H.un. 210-2,1

<36620404970015

<36620404970015

Bayer. Staatsbibliothek

Hist. Univ.
Aust. Germ.
Gottorp.

Johann Christoph Gatterers
ordentlichen Lehrers der Geschichte zu Göttingen, und der
dasigen Königlichen, wie auch der Altdorfischen Teutschen
Gesellschaft Mitglieds

Handbuch
der
Universalhistorie
nach ihrem gesamten Umfange
bis
auf unsere Zeiten fortgesezt.

---

des zweyten Theils
erster Band.

Nebst
einer vorläufigen Einleitung,
worin das Verzeichnis der Geschichtschreiber
bis
auf die neuern Zeiten
fortgeführet worden.

Göttingen
im Verlag der Wittwe Vandenhoeck
1764.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Dem

Hochgebohrnen Freyherrn

Herrn

Carl von Dieden,

Königlich-Grosbritannischen

und Churbraunschweig-Lüneburgischen

Hochbetrautem

wirklichen Geheimen Rath

und Gros-Vogt,

Erbherrn von Fürstenstein, Madelungen

und Wellinghausen ꝛc.

meinem Gnädigen Herrn,

Hochgebohrner Freyherr,
Gnädiger Herr,

Eurer Hochgebohrnen Excellenz gegenwärtiges Buch, worin ich mein Werk über die Universalhistorie fortseze, in pflichtmäsigster Unterthänigkeit zuzueignen, verbindet mich die dankwürdigste Beschüzung, die Eure Excellenz den Gelehrten, und zumal denjenigen, die auf der hiesigen hohen Schule lehren, unaufhörlich angedeihen zu lassen geruhen. In den Jahrbüchern der Georg-Augustus-Universität so wol, als in der Geschichte der Churbraunschweigischen Lande werden Eurer Hochgebohrnen Excellenz glorreiche Verdienste um die Wissenschaften und den Staat der Nachwelt zur Bewunderung und Nachahmung vorgeleget werden. Ich für meine wenige Person nehme mir die unterthänige Freyheit, mit einem geringfügigen Denkmale

meiner treugehorſamſten Ehrerbietung gegen Eure Excellenz dieſen Theil der Univerſalhiſtorie zu zieren. Wenn Eure Excellenz daſſelbe, wie ich denn darum unterthänigſt bitte, gnädigſt aufzunehmen geruhen werden; ſo habe ich meinen Endzweck erreichet, der ich, unter den ehrfurchtsvolleſten Wünſchen für Eurer Excellenz hohes Wolſeyn bis in das ſpäteſte Alter, mit der tiefſten Ehrfurcht Lebenslang verharre

Hochgebohrner Freyherr,

Gnädiger Herr,

Eurer Hochgebohrnen Excellenz

Göttingen den 10 Sept.
1764.

unterthänig-gehorſamſter Knecht
Johann Chriſtoph Gatterer.

Vorrede.

In dieſem erſten Bande des zweyten Theils meines Handbuchs der Univerſalhiſtorie, welchen ich dem vernünftigen Gebrauche und der gütigen Beurtheilung der Kenner und Liebhaber der hiſtoriſchen Wiſſenſchaften hiemit unterwerfe, iſt der Anfang gemacht worden, das Verſprechen zu erfüllen, welches ich, in der Hofnung von Gott Leben und Geſundheit dazu zu erhalten, bey der Ausgabe des erſten Theils gethan habe. Die Abſicht und Einrichtung dieſes Handbuchs iſt den geneigten Leſern, die den erſten Theil deſſelben mit ſo vielem unverdienten Beyfalle aufgenommen haben, zur Genüge bekannt. Es ſolte theils ein bequemes Leſebuch für alle Liebhaber der Geſchichte ſeyn, theils aber auch den Leitfaden zu halbjährigen academiſchen Vorleſungen über die Univerſalhiſtorie enthalten, wie ich denn den erſten Theil, ſeitdem er im Drucke heraus iſt, bey meinen Vorleſungen unausgeſezt zum Grunde gelegt, und in Einem halben Jahre, da ich wöchentlich 6 Stunden dazu ausſezte, jedesmal richtig geendiget habe. Weil es indeſſen an einem hiſtoriſchen Werke von mittlerer Gröſe, zumal über die Aſiatiſchen, Africaniſchen und Americaniſchen Reiche, ja auch über verſchiedene noch viel wichtigere Europäiſche Staaten fehlet; ſo habe ich mir unter göttlichem Beyſtande vorgenommen, meinen bisherigen Plan bey dem zweyten Theile dieſes Handbuchs dergeſtalt zu erweitern, daß meine Nachrichten von denjenigen berühmten Völkern des Erdbodens, deren Geſchichte in dem erſten Theile nicht enthalten iſt, weder durch die trockene

Kürze, die Compendien eigen ist, noch durch den weitläuftigen Vortrag, der in grösern historischen Werken, zumal über einzelne Staaten, herrschet, den Lesern beschwerlich fallen mögen. Ich hoffe, daß ich diese Absicht durch ungefähr 3 Bände, woraus der zweyte Theil meines Handbuchs bestehen soll, erreichen werde. Auf diese Weise ist freylich das Werk nicht mehr zu academischen Vorlesungen brauchbar; ich habe aber bereits den Anfang gemacht, diesem Mangel durch einen **fruchtbaren Auszug** abzuhelfen, wodurch ich zugleich dem vielfältig geäuserten Verlangen verschiedener Lehrer, sowol auf Universitäten, als auch auf Gymnasien und Schulen, die mich zur Ausarbeitung eines kleinern Werks über die Universalhistorie ermuntert haben, ein Genüge zu thun gedenke. Von diesem Auszuge oder **kurzen Abrisse**, der in 2 kleinen Octavbändchen die ganze Universalhistorie vom Anfange der Welt bis auf unsere Zeiten enthalten soll, ist das 1ste Bändchen, als ein Auszug des ganzen 1sten Theils so wol, als des gegenwärtigen 1sten Bandes des 2ten Theils des Handbuchs, bis auf einige wenige Bogen bereits abgedruckt, und ich habe schon in diesem halben Jahre, so wie die Bogen einzeln aus der Presse kamen, darüber gelesen, und thue es noch jezo, da ich dieses schreibe. So wie in den nächsten Wochen nach Michaelis das 1ste Bändchen des Abrisses in der Verlagshandlung unfehlbar zu haben seyn wird; also werde ich, wenn mir Gott Leben und Gesundheit erhält, das 2te bis auf die nächste Ostermesse fertig zu liefern bemühet seyn. Wo ich mich nicht irre, so kan alsdann das Handbuch denjenigen Lehrern, die

auf grose historische Werke entweder die Zeit, oder die Kosten nicht anwenden können, in der Erklärung des Abrisses an statt eines Systems dienen. Ich mus noch dem geneigten Leser von dem gegenwärtigen ersten Bande des 2ten Theils des Handbuchs Rechenschaft geben. Der Inhalt desselben ist, wie der Augenschein so wol, als die demselben beygefügte kurze Anzeige des Inhalts lehret, gedoppelt. Den Anfang macht die vorläufige Einleitung, die niemanden zu weitläuftig vorkommen wird, der bedenken will, daß sie sich auf alle Bände des 2ten Theils, und nicht blos auf den ersten, erstrecken soll. Ich habe für nöthig gehalten, das in der vorläufigen Einleitung des 1sten Theils angefangene Verzeichnis der vornehmsten Geschichtschreiber, so weit es die engen Grenzen eines Buchs von dieser Art erlauben, fortzusezen, und bis auf die neuern Zeiten fortzuführen. Es ist doch allezeit angenehm, die vornehmsten Lebensumstände derjenigen Personen zu wissen, auf deren Treue und Glauben die Wahrheit derjenigen Geschichten beruhet, die man list: so wie ein solches Verzeichnis für diejenigen Liebhaber der Historie schlechterdings unentbehrlich ist, die nicht auf die Art des gemeinen Mannes, sondern mit Gründlichkeit und Ueberzeugung Geschichtbücher lesen wollen. Ich habe mir bey dieser mühsamen Arbeit 1) das Jöcherische Gelehrten-Lexicon, nebst des, durch sein unglückliches Ende so wol, als durch seine Verdienste bekannten Herrn Dunkels zur Verbesserung und Ergänzung dieses Lexicons geschriebenen Nachrichten, 2) des Herrn Prof. Hambergers zuverlässige Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern, so

weit dieſes Werk, als ich das meinige ſchrieb, im Drucke heraus war, 3) Niceron Memoires, 4) die Hamburgiſche Bibliothecam hiſtoricam, 5) des Herrn Prof. Wills Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon, 6) die Struviſch-Buderiſche Bibliothecam hiſtoricam, und noch mehr andere Werke gleiches Inhaltes zu Nuze gemacht. Bey den morgenländiſchen Geſchichtſchreibern inſonderheit haben mir die Werke des d' Herbelot, De Guignes, Petis de la Croix &c. nebſt der Welthiſtorie gute Dienſte gethan: wiewol ich dieſe leztern Werke ohnedem ſchon jedesmal angeführt habe, wenn ſie mir brauchbar waren. Die gröſte Mühe verurſachte mir die Anzeige der Zeit, des Druckortes und des Formates der bey einem jeden Artikel angeführten einzelnen Bücher und Schriften: zumal da dieſe Dinge in verſchiedenen der vorhin angeführten Werke, inſonderheit aber im Jöcheriſchen Gelehrten-Lexicon, übergangen, oder auch bisweilen unrichtig angezeiget worden. Hierin iſt mir, auſer den hieſigen an hiſtoriſchen Büchern, ſo reichen Univerſitätsbibliothek, des Lenglet du Fresnoy Methode pour étudier l' Hiſtoire, avec un Catalogue des principaux Hiſtoriens, in ſehr vielen Fällen ungemein nüzlich geweſen: da ich hingegen die gedachte Struviſch-Buderiſche Bibliotheck ungemein oft blos um deswillen nicht gebrauchen konnte, weil das Regiſter dieſes ſonſt ſo brauchbaren Buches mit der äuſerſten Nachläſigkeit verfertiget iſt. Auf die vorläufige Einleitung, von welcher ich bishero geredet habe, folgt in 3 Büchern die Geſchichte verſchiedener aſiatiſchen Völker, um der Gründe willen, die gleich im Anfange der

vor-

vorläufigen Einleitung (S. 1.) angeführet worden sind. Ich habe hierbey die Zeitrechnung, die der Herr Deguignes in dem ersten Theile seiner Histoire générale des Huns festsezte, durchaus zum Grunde gelegt, wie ich denn überhaubt alle Anmerkungen und Nachrichten, die dieser gelehrte Franzose in dem gedachten Werke, aus der reichen Sammlung morgenländischer und zumal Chinesischer Geschichtbücher, die ein vorzüglicher Schaz der Bibliothek des Königs von Frankreich ist, meinem Werke entweder Auszugsweise, oder in einer freyen Uebersezung einverleibt habe. In der Geschichte des Chinesischen Reichs, und der vielen zu demselben gehörigen besondern Staaten, die ich im ersten Buche vortrage, habe ich das wichtigste, so im Du Halde, in der Fortsezung des Rollin, und in andern, daselbst gleich anfangs nahmhaft gemachten Büchern befindlich ist, mit den neuen Entdeckungen verbunden, womit Herr Deguignes in dem vorgedachten Werke die Welt bereichert hat. Die Verfasser der allgemeinen Welthistorie haben weder hier, noch bey andern asiatischen Völkern den Deguignes gebraucht, wie denn ihre Nachrichten von China überhaubt so schlecht gerathen sind, daß sie mir bey dem Gebrauche viel besserer Schriften ganz und gar unnüzlich waren. Das wichtigste besteht in der Beschreibung der grosen Revolution in China, allein diese ganze Abhandlung ist ein Vorzug der Teutschen Uebersezung dieses weitläuftigen und in andern Absichten sehr wichtigen Engländischen Werkes. Die ältere Geschichte von China ist im 4ten Theile der Zusäze zur Welthistorie S. 253. f. f. und die

neuere

neuere theils im 24ſten (oder 6ten) Th. der Welthiſtorie ſelbſt, S. 632. f. f. theils im Anfange des 25ſten (7ten) Theiles, S. 1-248 enthalten. Ich erinnere dieſes hier darum, weil ich unten in der Abhandlung der Chineſiſchen Geſchichte die Theile der Welthiſtorie nicht benannt habe, indem der 24ſte und 25ſte Theil von der Teutſchen Ueberſezung damals, da die erſten Bogen meiner Chineſiſchen Geſchichte gedruckt wurden, noch nicht vorhanden, wenigſtens noch nicht in meinen Händen, waren. Mir kam es bequemer vor, die ältere Chineſiſche Geſchichte, die ohnedem nicht ſonderlich erheblich iſt, mit der neuern zu verbinden, und dieſes iſt die erſtere Urſache, warum dieſes Buch ſtärker und weitläuftiger werden muſte, als die andern ſind. Hernach ſolte ich glauben, daß man meiner Chineſiſchen Geſchichte auch um deswillen den Vorwurf der allzugroſen Weitläuftigkeit nicht machen könnte, weil das Chineſiſche Reich nicht nur einen gröſern Zeitraum, als andere Staaten der Welt, in ſich begreift, ſondern auch weil es nicht ſo wol Ein Staat, als vielmehr ein Inbegriff ſehr vieler Staaten iſt, unter denen die meiſten ſo gros und erheblich ſind, als faſt ein jeder einzelner Europäiſcher Staat nur immer ſeyn kan. Die Chineſer haben in den leztern Jahren die Grenzen ihrer Herrſchaft dergeſtalt erweitert, daß ihnen jezo der dritte Theil von dem feſten Lande Aſiens entweder gänzlich unterworfen, oder doch zinsbar iſt. Es iſt vielleicht zu ruhmredig, wenn ich behaubte, daß ich die Geſchichte dieſes ungeheuren Staates, der jezo unſtreitig das gröſte Reich der Welt vorſtellet, richtiger und beſſer abgehandelt habe, als

es

es bisher geschehen ist; indessen wird man doch finden, daß ich nicht zu viel sage, wenn ich behaubte, daß, wie sonst mein Handbuch in vielen Stücken nur ein Auszug aus der Welthistorie und dem Rollin ist, selbiges hingegen in der Chinesischen Geschichte zur Ergänzung und Verbesserung der Welthistorie so wol, als des neuern Rollin dienlich seyn könne. Doch ich eile von diesem schlüpferigen Gegenstande, wobey man sehr leicht die Grenzen der Bescheidenheit überschreiten kan, zur Anzeige der Schriftsteller, deren Werke mir bey der Ausarbeitung der beyden leztern Bücher dieses Bandes vorzügliche Dienste gethan haben. Auser dem mehrmals gelobten schönen Werke des Deguignes, der Fortsezung des Rollin's und einigen andern, gehörigen Orts angezeigten Schriften, war mir die Welthistorie in den Nachrichten von den Coreanischen und Japanischen Staaten überaus brauchbar; in der Historie der Tibetanischen Nationen aber habe ich mich, auser einigen andern, unten gelobten Werken, an den Deguignes und den neuern Rollin haubtsächlich gehalten. Man kan es keinem Teutschen Schriftsteller verdenken, wenn er in dieser Art von Geschichten, deren unmittelbare Quellen ihm gröstentheils verschlossen sind, nicht so viel neue Entdeckungen machen kan, als es sonderlich Französische Gelehrte thun können, welchen die fürtrefliche Bibliothek ihres Monarchen alle Arten morgenländischer Originalschriften darbietet. Ich hätte gerne noch das 4te Buch von der Geschichte der Araber, seit Mahomeds Zeiten, und derer durch sie in Asien, Africa und Europa errichteten, zum Theile sehr grosen Monarchien und

Staa-

Staaten, dieſem 1ſten Bande beygefügt; allein die Weitläuftigkeit dieſer Abhandlung und die Annäherung der Meſſe, bey einem ſo kurzen halben Jahre, haben ſolches nicht erlaubt, ungeachtet dieſer Band zur Beſchleunigung des Drucks in 2 Druckereyen vertheilet worden, um welcher Urſache willen auch die Seitenzalen nicht in einem fortlaufen. Noch eines mus ich, ehe ich dieſe Vorrede ſchlieſſe, von meiner Schreibart der eigenthümlichen Namen erinnern. Es iſt überhaubt ſehr ſchwer, morgenländiſche Namen in der Schrift der Europäer auszudrücken; bey den Chineſiſchen Wörtern aber ereignen ſich dießfalls beynahe unüberwindliche Schwierigkeiten, die jedoch bey einer Europäiſchen Nation immer gröſer, als bey einer andern ſind. Unter allen Europäiſchen Sprachen ſcheint die Engliſche, am wenigſten zur Ausdrückung der Chineſiſchen Worte geſchickt zu ſeyn: ſo wie hingegen die Portugieſiſche und Spaniſche von den berühmteſten Gelehrten für eine der bequemſten Sprachen in dieſem Stücke gehalten wird, zumal da ſie in den Schriften der Miſſionarien zu dem Ende eingeführet worden. Weil ich für Teutſche ſchreibe, und weil ich geglaubt, meine Mutterſprache ſchicke ſich hiezu eben ſowol, als irgend eine andere; ſo habe ich es gewagt, die Chineſiſchen Namen und Wörter, Teutſch zu ſchreiben: ich geſtehe aber gar gerne, daß ich dadurch nicht alle Schwierigkeiten, ſo wie ich wünſchte, vermeiden konnte. Da ich die chronologiſchen Verzeichniſſe des Herrn Deguignes durchaus zum Grunde gelegt, dieſer aber die Chineſiſche ſo wol, als andere fremde Wörte der Franzöſiſchen Ausſprache gemäs geſchrieben;

schrieben; so sahe ich mich, weil ich meinen in der orientalischen und Chinesischen Literatur für andern erfahrnen Führer nicht ohne Gefahr zu irren verlassen konnte, gezwungen, alle ausländische, und folglich auch die Chinesischen Wörter so zu schreiben, wie sie dieser Franzose geschrieben haben würde, wenn er sie der Teutschen Aussprache gemäs geschrieben hätte. Einige Beyspiele werden dieses deutlich machen. Ich habe z. E. an statt Chao, Tchuen, Ti-tai-kam, Kuei, Vai-gin, Yuen, Tcheou, Tçien, Hiuen, Vou-hoam-ti, Kouam, Vensiuen, Joui &c. geschrieben: Schao, Tschüen (den Tschüeng oder Tschüang wäre nach der Erinnerung der Franzosen selbst, wider die Chinesische Aussprache), Ti-tä-kang, Küeh (oder besser Queh), Wäshin, Yüen, Tschehu, Tßien, Hiüen, Wu-hoang-ti, Quang (nicht Kuang) Wen-siüen, Shui ꝛc. Allein bey dieser Schreibart, die ich meinem Führer zu Folge annehmen muste, werden nicht alle Worte so geschrieben, wie sie von den Chinesern ausgesprochen werden. Es gilt hiebey dieses als eine gedoppelte Haubtregel: 1) Die Chinesischen Wörter müsen insgesamt als einsylbigte Wörter ausgesprochen werden, und 2) die Chineser haben lauter reine Diphthongen und Triphthongen, die aber doch nicht hindern, daß nicht die Worte Einsylbigte Worte sind. Nach der erstern Regel muß z. E. das Wort Chao oder Schao so ausgesprochen werden, daß *ao* als ein Quasidiphthong nur eine Sylbe ausmacht. Ferner mus man Tchuen, (oder wie es im Französischen besser geschrieben werden könnte, Tchven) nicht Tschüen, sondern

Tschwen,

Tſhwen, Yuen (oder beſſer Yven) nicht Yüen) ſondern faſt wie Gwen (mit einem gelinden G, wie in dem Worte legen) Tçien nicht Tßien, ſondern Tßjen, Hiuen (oder beſſer Hiven) nicht Hiüen, ſondern faſt wie Hgwen (mit einem gelinden G, wie bey Gwen), ausgeſprochen werden. Nach der zwoten Regel mus man z. B. Tai nicht Tä, wie die Franzoſen, ſondern Tai, (welches bey allen von mir mit ä geſchriebenen Wörtern ſtatt findet), Kuei nicht Küeh oder Queh, ſondern vielmehr Quei, wie im Worte mein (und ſo in allen Wörtern, die ſich bey mir auf eh endigen, z. E. Goei für Goeh, im franzöſiſchen Goei) Tcheou, nicht Tſchehu, ſondern Tſcheu, (wie eu im Teutſchen Worte Heu oder Scheuren). Ich führe dieſes darum an, um den Vorwurf einer Unwiſſenheit, den man mir in dieſen Dingen machen könnte, abzulehnen. Wer von der Ausſprache der Chineſiſchen Wörter nach der Schreibart der Portugieſen und Spanier weiter belehret ſeyn will, den mus ich der Kürze wegen, die ich in dieſer Vorrede zu beobachten habe, auf *Fourmontii* Grammaticam Sinicam und Meditationes Sinicas, wie auch auf *Theophili Sigefridi Bayeri* Muſeum Sinicum verweiſen. Der gütige Gott, unter deſſen Beyſtande ich dieſen erſten Band geendiget habe, wird mir Kräfte und Geſundheit zur baldigen Vollendung der rückſtändigen Bände verleihen. Er laſſe dieſe ganze Arbeit zur Verherrlichung ſeiner Ehre, und zur ausgebreiteten und fruchtbaren Erkänntnis der Tugenden und Laſter des menſchlichen Geſchlechtes gereichen. Geſchrieben zu Göttingen den 11ten Sept. 1764.

Bayerische Staatsbibliothek

Anzeige des Inhalts.

Vorläufige Einleitung.

Chronologisches Verzeichnis der Geschichtschreiber, als eine Fortsezung desjenigen, welches im ersten Theile meines Handbuchs der Universalhistorie S. 80-109. befindlich ist.

I) Verzeichnis der chinesischen Geschichtschreiber. S. 2-14.
A) Vorläufige Betrachtung über die chinesische Geschichte. S. 2-6.
B) Verzeichnis der chinesischen Geschichtbücher. S. 6-14.
1) Die 5 heiligen Bücher oder die King. S. 6-8.
2) Die classischen Bücher oder die Sse-schu. S. 8.
3) Das Tsu-schu. S. 8-9.
4) Das Se-ki. S. 9.
5) Das Han-schu. S. 9.
6) Das Tein-schu. S. 10.
7) Das Pe-su. S. 10.
8) Das Nan-su. S. 10.
9) Das Leang-tschin-schu. S. 10.
10) Das Sui-schu. S. 10.
11) Das Tang-schu. S. 10.
12) Das Sung-schu. S. 11.
13) Das Hong-kien-lu. S. 11.
14) Das So-hong-kien-lu. S. 11.
15) Das Tao-tsong-y. S. 11.
16) Diesen sind noch beyzufügen S. 11-14.
a) allgemeine historische Schriften sowol grösere als kleinere. S. 11. 12
b) Particularhistorien. S. 12.
c) vermischte Schriften. S. 12.
d) ein historisches Lexicon. S. 12.
e) geographische Werke so wol grösere als kleinere. S. 12-13.

f) eine Urkunden-Samlung. S. 13.
II) Verzeichnis der Geschichtschreiber der übrigen Nationen. S. 14-432.
1) Geschichtschreiber des 5. Jahrhunderts. S. 14-15.
2) Geschichtschreiber des 6. Jahrhunderts. S. 15-17.
3) Geschichtschreiber des 7. Jahrhunderts. S. 17-18.
4) Geschichtschreiber des 8. Jahrhunderts. S. 18-19.
5) Geschichtschreiber des 9. Jahrhunderts. S. 19-25.
6) Geschichtschreiber des 10. Jahrhunderts. S. 25-29.
7) Geschichtschreiber des 11. Jahrhunderts. S. 29-38.
8) Geschichtschreiber des 12. Jahrhunderts. S. 38-48.
9) Geschichtschreiber des 13. Jahrhunderts. S. 48-62.
10) Geschichtschreiber des 14. Jahrhunderts. S. 62-76.
11) Geschichtschreiber des 15. Jahrhunderts. S. 76-97.
12) Geschichtschreiber des 16. Jahrhunderts. S. 97-175.
13) Geschichtschreiber des 17. Jahrhunderts. S. 175-325.
14) Geschichtschreiber von 1700-1721. S. 325-406.
III) Geschichtschreiber von 1721-1730. S. 407-418.
1) Geschichtschreiber vom J. 1721. S. 407.
2) Geschichtschreiber vom J. 1722. S. 407-408.
3) Geschichtschreiber vom J. 1723. S. 408-409.
4) Geschichtschreiber vom J. 1724. S. 409-410.
5) Geschichtschreiber vom J. 1725. S. 410-411.
6) Geschichtschreiber vom J. 1726. S. 411-412.
7) Geschichtschreiber vom J. 1727. S. 412-413.
8) Geschichtschreiber vom J. 1728. S. 413-414.
9) Geschichtschreiber vom J. 1729. S. 414-416.
10) Geschichtschreiber vom J. 1730. S. 416-418.
IV) Geschichtschreiber von 1731-1740. S. 418-429.
1) Geschichtschreiber vom J. 1731. S. 418-419.
2) Geschichtschreiber vom J. 1732. S. 419-420.
3) Geschichtschreiber vom J. 1733. S. 420.
4) Geschichtschreiber vom J. 1734. S. 421.
5) Geschichtschreiber vom J. 1735. S. 421-423.

6) Geschichtschreiber vom J. 1736. S. 423-424.
7) Geschichtschreiber vom J. 1737. S. 424-425.
8) Geschichtschreiber vom J. 1738. S. 425-426.
9) Geschichtschreiber vom J. 1739. S. 426-427.
10) Geschichtschreiber vom J. 1740. S. 427-429.
V) Geschichtschreiber von 1741-1743. S. 429-432.
1) Geschichtschreiber vom J. 1741. S. 429-430.
2) Geschichtschreiber vom J. 1742. S. 430-431.
3) Geschichtschreiber vom J. 1743. S. 431-432.

Neuere Universalhistorie bis auf unsere Zeiten fortgeführt.

Erstes Buch.

Geschichte der Chineser vom Ursprunge des chinesischen Reichs, das ist, ungefähr seit dem 2ten Jahrhunderte nach der Sündfluth, bis auf unsere Zeiten. S. 1-346.

I. Schriftsteller sowol Quellen als Hülfsmittel. S. 3-5.
II. Erdbeschreibung. S. 5-21.
1. Allgemeine Erinnerung wegen der Ordnung der Völker, deren Geschichte erzält wird. S. 5.
2. Erdbeschreibung von Asien überhaupt. S. 6.
3. Erdbeschreibung von China insbesondere. S. 6-21.
a. Allgemeine Nachrichten von China. S. 6-9.
b. Nachrichten von den 15 chinesischen Provinzen S. 9-11.
c. Naturgeschichte von China S. 11-16.
d. Nachrichten von den chinesischen Kunstwerken. S. 16-18.
e. Nachrichten von den 3 chinesischen Inseln S. 18-21.
III. Begebenheiten. S. 21-274.
A.) Kaiserliche Familien S. 21-194.
Vorerinnerungen. S. 21-24.

Inhalt.

I) Fabelhafte und ungewiſſe Zeiten. S. 24-27.
II) Die Uti. S. 27-32.
III) Dynaſtie der Hia von 2207-1767 vor Chr. Geb. binnen 440 Jahren. S. 32-38.
IV) Dynaſtie der Schang von 1767-1122 vor Chr. Geb. binnen 646 Jahren. S. 38.
V) Dynaſtie der Tſchehu von 1122-256 vor Chr. Geb. binnen 646 Jahren, S. 46-57.
Die Tſchong-tſchehu, oder morgenländiſchen Tſchehu, eine beſondere Linie der Dynaſtie der Tſchehu. S. 50-57.
VI) Dynaſtie der Ta-tſin, das iſt, der groſen Tſin, von 256 bis 207 vor Chr. Geb., binnen 49 Jahren. S. 57-62.
Die Hehu-tſin, oder zweyten Tſin. S. 58-62
VII) Theilung des Reichs. S. 62-68.
1) Das Königreich Tßu. S. 62-64.
a) Das abendländiſche Königreich Tßu. S. 63.
b) Das Königreich Heng-ſchan, oder Tſchang-ſchao. S. 63-64.
c) Das Königreich Lin-kiang. S. 64.
d) Das Königreich Kiehu-kiang. S. 64.
2) Das Königreich Tſchao. S. 64-65.
3) Das Königreich Tßy. S. 65-66.
a) Das Königreich Lin-tſchi oder Tßy. S. 65-66
b) Das Königreich Tßy-pe. S. 66.
4) Das Königreich Yen. S. 66.
5) Das Königreich Goeh. S. 66-67.
a) Das Königeich Yn. S. 67.
6) Das Königreich Han. S. 67-68.
a) Das Königreich Ho-nan. S. 68.
VIII) Dynaſtie der Han von 207 vor Chriſti Geburt bis 220 nach Chr. Geb. binnen 426 Jahren. S. 68-84.

1) Linie der Si-han oder abendländischen Han, von 207 vor Chr. Geb. bis zum J. 9. nach Chr. Geb. binnen 214 Jahre. S. 71-78.
2) Linie der Tong-han oder der morgenländischen Han, vom J. Chr. 24 bis 220, binnen 195 Jahren. S. 78-84.
Die San-kue, d. i. die 3 Königreiche. S. 83-84.
IX) Dynastie der Scho-han, oder der Han von der Provinz Scho, sonst auch Hehu-han oder die leztern Han genannt, vom J. Chr. 220 bis 263, binnen 43 oder 44 Jahren S. 84-85.
X) Dynastie der Goeh vom Jahr Chr. 220 bis 265, binnen 45 Jahren. S. 85-88.
XI) Dynastie der U, von 221 bis 280, binnen 59 Jahren. S. 88-89.
Wiedervereinigung des Reichs unter ein Oberhaupt.
XII) Dynastie der Tßin, von 265 bis 420, binnen 155 Jahren. S. 89-96.
1) Linie der Si-Tßin, oder der abendländischen Tßin, von 265 bis 316, binnen 52 Jahren. S. 91-92.
2) Linie der Tong-tßin, oder der morgenländischen Tßin, von 316 bis 420, binnen 103 Jahren. S. 92-96.
A) Das Reich von Norden. S. 96-101.
XIII) Dynastie der Goeh, von 386-556, binnen 170 Jahren. S. 96-97.
XIV.) Dynastie der Pe-tßi, oder der nördlichen Tßi, von 550 bis 577, binnen 28 Jahren. S. 97-99.
XV) Dynastie der Hehu-tschehu, oder der leztern Tschehu, von 557 bis 581, binnen 24 Jahren. S. 99.
XVI) Dynastie der Hehu-leang, oder der leztern Leang, von 557 bis 587, binnen 33 Jahren. S. 99-101.

B) Das Reich von Süden.

XVII) Dynastie der Sung oder Song von 420 bis 479, binnen 60 Jahren. S. 101-105.

XVIII) Dynastie der Tßi, von 479 bis 502, binnen 23 Jahren. S. 105-108.

XIX) Dynastie der Leang, von 502 bis 557, binnen 55 Jahren. S. 108-111.

XX) Dynastie der Tschin, von 557 bis 589, binnen 33 Jahren. S. 111-114.

Wiedervereinigung des Reichs unter ein einiges Oberhaupt.

XXI) Dynastie der Sui, von 581 bis 619, binnen 38 Jahren. S. 114-117.

XXII) Dynastie der Tang, von 617-907, binnen 290 Jahren. S. 117-136.

XXIII) Dynastie der Hehu-leang, das ist, der leztern Leang; von 907 bis 923, binnen 17 Jahren. S. 136-138.

XXIV) Dynastie der Hehu-tang, das ist, der leztere Tang, von 923 bis 936, binnen 14 Jahren. S. 138.

XXV) Dynastie der Hehu-Tßin, oder der leztern Tßin, von 936 bis 946, binnen 10 Jahren. S. 138-141.

XXVI) Dynastie der Hehu-han, oder der leztern Han, von 946 bis 951, binnen 4 oder 5 Jahren. S. 141.

XXVII) Dynastie der Hehu-tschehu, oder der leztere Tschehu, von 951 bis 960, binnen 10 Jahren. S. 141-144.

XXVIII) Dynastie der Sung oder Song, von 960 bis 1279, binnen 320 Jahren. S. 144-163.

1) Linie der nordlichen Sung, von 960 bis 1127, binnen 168 Jahren. S. 145-156.

2) Linie

2) Linie der südlichen Sung, von 1127 bis 1279, binnen 152 Jahren. S. 156-163.

XXIX) Dynastie der Yüen, einer mogolischen Familie, von 1276 bis 1368, binnen 93 Jahren. S. 163-166.

XXX) Dynastie der Ming, von 1368 bis 1644, binnen 276 Jahren. S. 166-188.

XXXI) Dynastie der Tßing, einer ausländischen Familie, von 1644 bis auf den heutigen Tag. S. 188.

B) Besondere Königreiche, die den Kaisern nicht unterworfen waren. S. 194 bis 274.

A) Unabhängige Königreiche unter der kaiserlichen Dynastie der Tschehu. S. 196-244.

I) Königreich U, vom J. 1122 bis 473 vor Chr. Geb. binnen 650 Jahren. S. 196.

1) Das Königreich Yü dauerte bis zum J. 676 vor Chr. Geb. S. 198-199.

2) Das Königreich Hao. S. 199-200.

II) Das Königreich Tßü, ungefähr vom J. 1122. bis 223 vor Chr. Geb. binnen 899 Jahren. S. 200-202.

III) Das Königreich Yen, vom J. 1122 bis 222, binnen 901 Jahren. S. 202-204.

IV) Das Königreich Tßy, vom J. 1122 bis 379, vor Chr. Geb. binnen 744 Jahren. S. 204-207.

V) Königreich Tschin, vom J. 1122 bis 478 vor Chr. Geb. binnen 648 Jahren. S. 207-208.

VI) Königreich Tßa, vom J. 1122 bis 447 vor Chr. Geb. binnen 676 Jahren. S. 208-210.

VII) Königreich Tßao, vom J. 1122-487 vor Chr. Geb. binnen 636 Jahren. S. 210-211.

VIII) Königreich Ki, vom J. 1122 bis 445 vor Chr. Geb. binnen 678 Jahren. S. 211-213.

IX) Königreich Lu, vom J. 1122 (nach andern 1115) bis 249 vor Chr. Geb. binnen 873 (nach andern 867) Jahren S. 213–216.
X) Königreich Goeh, vom J. 1113–209 vor Chr. Geb. binnen 904 Jahren. S. 216–219.
XI) Königreich Sung, vom J. 1113–286 vor Chr. Geb. binnen 828 Jahren. S. 219–221.
XII) Königreich Hiü dauerte bis nach dem Jahr 482 vor Chr. Geb. S. 221–222.
XIII) Königreich Tschu. S. 222–223.
XIV) Königreich Tang. S. 223–224.
XV) Königreich Sie. S. 224.
XVI) Kiu dauerte bis zum J. 421 vor Chr. Geb. S. 224–225.
XVII) Königreich Tßin, vom J. 1117–376 vor Chr. Geb. binnen 741 Jahren. S. 225–230.
Die Linie von Kiu–uo. S. 227.
1) Vor der Eroberung des Landes der Hauptlinie der Tßin. S. 227–228.
2) Seit der Eroberung des Landes der Hauptlinie der Tßin. S. 228.
XVIII) Königreich Tßin, vom J. 897 bis 256 vor Chr. Geb. binnen 641 Jahren. S. 230–232.
XIX) Königreich Tsching, vom J. 806–375 vor Chr. Geb. binnen 432 Jahren. S. 232–234.
XX) Königreich Yue, ungefähr vom J. 511 bis 334 vor Chr. Geb. binnen 177 Jahren. S. 234–236.
XXI) Königreich Han, vom J. 425–230 vor Chr. Geb. binnen 195 Jahren. S. 236–237.
XXII) Königreich Goeh, vom J. 424–225 vor Chr. Geb. binnen 199 Jahren. S. 237–239.
XXIII) Dynastie der Tschao, vom J. 409–222 vor Chr. Geb. binnen 187 Jahren. S. 239–241.
XXIV) Königreich Tien–tßy, vom J. 387–221. vor Chr. Geb. binnen 166 Jahren. S. 241–244.

B) Un-

B) Unabhängige Königreiche unter der kaiserlichen Dynastie der Han. S. 244-247.

XXV) Königreich Nan-yue, vom J. 208-111 vor Chr. Geb. binnen 96 Jahren. S. 244-246.

XXVI) Königreich Nien-yun, vom J. 202-110 vor Chr. Geb., binnen 92 Jahren. S. 246-247.

C) Unabhängige Königreiche unter der kaiserlichen Dynastie der Tßin. S. 247.

XXVII) Königreich der Tßien-leang, oder der ersten Leang, vom J. Chr. 301-376. binnen 75 Jahren. S. 247-249.

XXVIII) Königreich der Hehu-leang, oder der zweyten Leang vom J. Chr. 385-403, binnen 18 Jahren. S. 249-251.

XXIX) Königreich der Nan-leang, oder südlichen Leang, vom J. Chr. 397-414, binnen 18 Jahren. S. 251.

XXX) Königreich der Pe-leang, oder der nordlichen Leang, vom J. Chr. 397-438 oder 439, binnen 41 oder 42 Jahren. S. 251.

XXXI) Königreich der Si-leang, oder der westlichen Leang, vom J. Chr. 400-421, binnen 21 Jahren. S. 252-253.

XXXII) Königreich der Tßien-tschao, oder der ersten Tschao, vom J. Chr. 304-329, binnen 26 Jahren. S. 253.

XXXIII) Königreich der Hehu-tschao, oder zweyten Tschao, vom J. Chr. 319-352, binnen 33 Jahren. S. 253.

XXXIV) Königreich der Hia, vom J. Chr. 307-431, binnen 25 Jahren. S. 253.

XXXV) Königreich der Tsching, oder der Hehuscho, das ist, der zweyten Scho, vom J. Chr. 301-347 binnen 46 Jahren. S. 254-255.

XXXVI) Königreich der Goeh, vom J. Chr. 350-352, binnen 3 Jahren. S. 255-256.

XXXVII) Königreich der Tßien-yen, oder der ersten Yen, vom J. Chr. 303-352, binnen 49 Jahren. S. 256.

XXXVIII) Königreich der Hehu-yen, oder der zweyten Yen, vom J. Chr. 382-408, binnen 26 Jahren. S. 256.

XXXIX) Königreich der Si-yen, oder der westlichen Yen, vom J. Chr. 385-394, binnen 10 Jahren. S. 256.

XL) Königreich der Nan-yen, oder der südlichen Yen, vom J. Chr. 398-410 binnen 13 Jahren. S. 256-257.

XLI) Königreich der Pe-Yen oder der nordlichen Yen, vom J. Chr. 308-335, binnen 27 Jahren. S. 257-258.

XLII) Königreich der Tßien-tsin, oder der ersten Tsin, vom J. Chr. 350-395, binnen 45 Jahren. S. 258.

XLIII) Königreich der Hehu-tsin, oder der zweyten Tsin, vom J. Chr. 384-417, binnen 34 Jahren. S. 258.

XLIV) Königreich der Si-tsin, oder der westlichen Tsin, vom J. Chr. 385-412, binnen 27 Jahren. S. 259.

D) Unabhängige Königreiche, während der, auf den Untergang der Tang, erfolgten Unruhen.

XLV) Königreich Tsin, vom J. Chr. 887-924, binnen 38 Jahren. S. 259-260.

XLVI) Königreich Yen, vom J. Chr. 909-913, binnen 5 Jahren. S. 260-261.

XLVII) Dynastie der Tßien-schs, oder der ersten Scho, vom J. Chr. 891-925, binnen 35 Jahren. S. 261-262.

XLVIII) Königreich U, vom J. Chr. 892-937, binnen 46 Jahren. S. 362-263.

XLIX)

Inhalt.

XLIX) Königreich Min oder Yn, vom J. Chr. 892 bis 947, binnen 55 Jahren. S. 263-265.
L) Königreich U-yue, vom J. Chr. 895-978, binnen 84 Jahren. S. 265-266.
LI) Königreich Tßu, vom J. Chr. 896-951, binnen 56 Jahren. S. 266-267.
LII) Königreich der Nan-han, oder der südlichen Han, vom J. Chr. 905-971, binnen 67 Jahren. S. 267-269.
LIII) Königreich Nan-ping, vom J. Chr. 907-963, binnen 56 Jahren. S. 269.
LIV) Königreich der Hehu-scho, oder der zweyten Scho, vom J. Chr. 925-965, binnen 41 Jahren. S. 269-270.
LV) Königreich Nan-tang, oder Kian-nan, vom J. Chr. 937-975, binnen 39 Jahren. S. 270-272.
LVI) Königreich der Pe-han, oder der nordlichen Han, vom J. Chr. 951-979, binnen 28 Jahren. S. 272.
LVII) Königreich Hu-nan, von J. Chr. 953-963, binnen 10 Jahren. S. 272-274.
IV. Verfassung. S. 274-346.
I.) Die gottesdienstliche Verfassung S. 274-300.
1. Nachricht von der Religion, welche Kon-fu-tsee wider hergestellet hat. S. 274-280.
2. Nachricht von der Religion, welche den Lao-kium zum Urheber hat. S. 280-284.
3. Nachricht von der Religion, die Fo geoffenbahret haben soll. S. 284-291.
4. Nachricht von der Sekte der Ju-kiau, und den Syncretisten in China. S. 291-294.
5. Nachricht von unansehnlicheren Religionen in China. S. 294-300. nämlich
a. dem Judenthume. S. 294-296.

b. dem

Inhalt.

b. dem Christenthume. S. 296-298.
c. der Mahomedanischen Religion. S. 298-299.
d. der Religion des Dalai-Lama. S. 299-300.
II.) Die politische Verfassung. S. 300-318.
1. Nachricht von der Regierungsform und den Regenten. S. 300-302.
2. Nachricht von verschiedenen Würden, und den Reichsbedienten. S. 302-306.
3. Nachricht von verschiedenen Gerichten. S. 306-307.
4. Nachricht von den Gesezen S. 307-309.
5 Nachricht von den Rechtshändeln und Strafen. S. 309-311.
6. Nachricht von dem Finanzwesen, Münzen, Maas und Gewicht. S. 311-314.
7. Nachricht von der bürgerlichen Eintheilung und Bestimmung der Zeit. S. 314-315.
8. Nachricht von den Kriegsgerichten, Kriegsheeren Waffen und der Befestigungskunst. S. 315-318.
III.) Die häusliche Verfassung. S. 318-335.
1. Nachricht von den Ehen, der Hochzeitfeyer, Vielweiberey und den Beyschläferinnen. S. 318-320.
2. Nachricht von von der Adoption, den Rechten der Aeltern, und der Unterweisung der Kinder. S. 320-325.
3. Nachricht von der Bauart, Kleidung, und den Moden. S. 325-329.
4. Nachricht von der Nahrung, den Gastmalen, und Lustbarkeiten. S. 329-331.
5. Nachricht von den Handthierungen, Gewerben, Sitten, Krankheiten und Trauergebräuchen. S. 331-335.
IV.) Die gelehrte Verfassung. S. 335 bis 346.
1. Nachricht von der Sprache, Schrift, Papier und Buchdrukerkunst der Chineser. S. 335-339.

2. Unterſuchung, ob die Chineſer ſelbſt Erfinder der Künſte ſind. S. 339-340.
3. Nachricht von der Beſchafenheit der Künſte und Wiſſenſchaften der Chineſer. S. 340-346.

Zweytes Buch.

Geſchichte der Coreaner and Tibetaner. S. 346-416.
I. Schriftſteller ſo wol Quellen als Hülfsmittel. S. 346-347.
II. Erdbeſchreibung S. 347.
1. Corea. S. 347-350.
a. allgemeine Nachricht von Corea und deſſen Provinzen, S. 347-348.
b. Naturgeſchichte von Corea. S. 348-350.
2. Tibet. S. 350
Nachricht von den Grenzen, Gewäſſern und der Naturgeſchichte dieſes Landes. S. 350-354.
III. Begebenheiten. 354-384.
A.) Geſchichte der Coreaner. S. 354-369.
1. Das Königreich Tſchao-ſien, vom 1122-109 vor Chr. Geb. binnen ungefähr 1013 Jahren. S. 354-356.
Das Königreich Kao-li, oder Corea. 356-361.
2. Erſte Dynaſtie, ungefähr von 223 vor Chr. Geb. bis 677 nach Chr. Geb. binnen 900 Jahren. S. 356-361.
3. Zwote Dynaſtie, vom J. Chr. 922-1368, S. 361-363.
4. Dritte Dynaſtie. S. 363-364.
5. Das Königreich Pe-tſi. S. 364-367.
6. Das Königreich Sin-lo. S. 367-369.
7. Das Königreich Po-hä. S. 369.
B.) Geſchichte der Tibetaner S. 369-384.
I.) Das Königreich Kiehu-tſchi. S. 370-373.

1. Erste Dynastie, vom J. Chr. 296-371, binnen 75. Jahren. S. 370-371.
2. Zwote Dynastie, ungefähr vom J. Chr. 384 bis ein wenig nach 503, binnen ungefähr 119 Jahren. S. 371-373.
II.) Das Königreich der Tsien-tsin, oder der ersten Tsin, vom J. Chr. 349-395, binnen 45 Jahren. S. 373-374.
III.) Das Königreich der Hehu-tsin, oder der zweyten Tsin, vom J. Chr. 384-417, binnen 33 oder 34 Jahren. S. 374-377.
IV.) Das Königreich Tang-tschang, ungefähr vom J. Chr. 457-564, binnen ungefähr 107 Jahren. S. 377-378.
V.) Das Königreich Tu-fan, vom Jahr Chr. 589 bis auf die neuern Zeiten. S. 378-381.
VI.) Das Königreich Si-hia, oder der abendländischen Hia. S. 381-384.
IV. Verfassung S. 384-413.
A.) Der Coreaner. S. 384-400.
I) gottesdienstliche Verfassung. S. 384-386.
Nachricht von der Religion, den gottesdienstlichen Oertern, Gebräuchen, Personen und Lehrbegriffen. S. 384-386.
II.) politische Verfassung S. 386-394.
1. Nachricht von der Regierungsform, dem Finanz- u. Kriegswesen. S. 386-389.
2. Nachricht von der Staatsverwaltung, den Gesezen, Gerichten, und Strafen. S. 389-392.
3. Nachricht von dem Münzwesen, den Waffen, Soldaten, ihrer Tapferkeit, und der Schiffarth. S. 392-394.
III.) häusliche Verfassung. S. 394-401.
1. Nachricht von den Ehen, u. Ehegesezen, der Kinderzucht, der Bauart, dem Hausgeräthe

geräthe, Gastrechte, und Erbschaftsfällen. S. 394-396.
2. Nachricht von der Kleidung, Nahrung, Nahrungsgeschäften, und Sclaven. S. 396-398.
3. Nachricht von ihrem Charakter und Trauergebräuchen. S. 398-401.
IV.) gelehrte Verfassung. S. 401-402.
Nachricht von der Sprache, Schrift, Bibliothek, Druckerey, Wissenschaften und Würden der Gelehrten der Coreaner. S. 401-402.
B.) Der Tibetaner.
1. Klein-Tibet. S. 402.
2. Gros-Tibet. S. 402-404.
Kurze Nachricht von der gottesdienstlichen, politischen, häuslichen, u. gelehrten Verfassung. S. 402-404.
3. Königreich Lassa. S. 404-413.
a. gottesdienstliche u. politische Verfassung vermischt. S. 404-411.
1.) Nachricht von dem Dalay-Lama, und dem Verhalten der Inwohner des Königreichs Lassa gegen ihn. S. 404-407.
2) Nachricht von der Herrschaft des Dalay-Lama, und der Trennung zwischen denen Lama. S. 407-408.
3) Nachricht von den geistlichen Statthaltern des Dalai-Lama, und ihren Kenntnissen. S. 408-410.
4) Nachricht von der Beschaffenheit der Religion des Fo. S. 410-411.
b. häusliche Verfassung. S. 411-412.
Nachrichten von den Ehen, Ehefreyheiten, der Kleidung, Nahrung, Verfertigung und Gebrauch

brauch des Schießgewehrs, und dem Handel dieses Volks. S. 411-413.

Drittes Buch.

Geschichte der Japaner. S. 413-522.

I. Schriftsteller so wol Quellen als Hülfsmittel. S. 413-414.

II. Erdbeschreibung. S. 414-441.

1. Nachricht von den verschiedenen Namen, Grenzen, Provinzen dieses Reichs. S. 414-422.
2. Nachricht von den Städten, Gewässern, Brücken, und Bergen. S. 422-425.
3. Naturgeschichte dieses Reichs. S. 425-433.
4. Nachricht von den kleinen Inseln, die Japan unterworfen sind. S. 433-436.
5. Nachricht von Jedso, und den Inseln, Kinsima und Ginsima. S. 436-441.

III. Begebenheiten. S. 441-482.

A) Nachricht vom Alter und Ursprunge der Japaner. S. 441-443.

B) Geschichte

I) der fabelhaften Zeit. S. 443-445.

1. Die erste Dynastie, oder die 5 himmlischen Geister. S. 443-444.
2. Die zwote Dynastie, oder die 5 irdischen Geister. S. 444-445.

II) der unbekannten Zeit. S. 445-446.

III) der historischen Zeit. S. 446-482.

A) Die Dynastie der Sin-bù, oder der Dairi, vom J. 660 vor Chr. Geb. bis auf die neuern Zeiten S. 446-472.

1. Historie der Dairi, vom J. 660 vor Chr. Geb. bis 1179 (nach andern 1188) nach Chr. Geb. S. 447-464.

a. Die Dairi vor Chr. Geb. 450-453.
b. Die Dairi, von dem J. 70 nach Chr. Geb. bis 628. S. 453-458.
c. Die Dairi vom J. Chr. 628-1180. S. 458-472.
2. Die Dairi seit dem J. 1180, das ist, seit dem sie durch die Sseo-gün oder Kubo der weltlichen Gewalt nach und nach beraubt worden sind. S. 464-472.
B) Die Sseo-gün, als die gegenwärtigen weltlichen Kaiser. S. 472-482.
1. Verzeichnis der Sseo-gün, von 1180-1585. S. 472-477.
2. Verzeichnis der Sseo-gün, seit dem J. Chr. 1585. S. 477-482.

IV. Verfassung S. 482-522.
I) gottesdienstliche Verfassung. S. 482-492.
1. Von den Religionsbegriffen der Japaner, und den verschiedenen Secten. S. 482-486.
2. Von den gottesdienstlichen Personen, Tempeln, und Klöstern. S. 486-488.
3. Von den Festtagen, gottesdienstlichen Gebräuchen, und gewissen Verboten. S. 488-490.
4. Von den Schicksalen der Missionarien. S. 490-492.
II) politische Verfassung. S. 492-503.
1. Von der Regierungsform, den kaiserlichen Einkünften, der Thronfolge, den kleinern Regenten, und den 3 Classen der Japanischen Stände. S. 492-497.
2. Von den Gesezen, Strafen, dem Münzwesen, der Zeitrechnung, dem Kriegsstaat und der Schiffarth.

III)

III) häusliche Verfassung. S. 503-522.

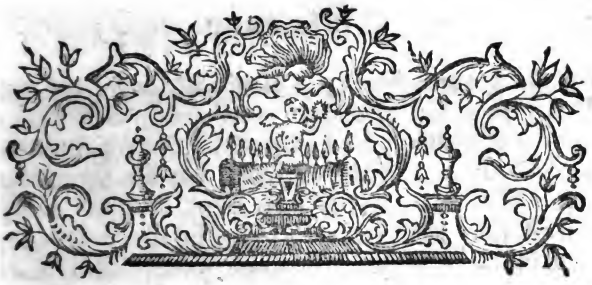
1. Von den Ehen, Trauungsceremonien, den Weibern, der Kinderzucht, der Bauart, und den Häusern. S. 503-507.

2. Von der Kleidung, der Nahrung, den Lustbarkeiten und einigen Gebräuchen. S. 507-510.

3. Von den Handthierungen und Gewerben, der Handlung, dem Character, den Krankheiten und Begräbnisgebräuchen. S. 510-519.

4. Von der Sprache, Schrift, den Künsten, Wissenschaften, Universitäten und Bibliotheken. S. 519-522.

Vorläufige



J. G. N.

Vorläufige Einleitung.

Chronologisches Verzeichnis der Geschichtschreiber,

als eine Fortsetzung desjenigen, welches im ersten Theile meines Handbuchs der Universalhistorie S. 80-109. befindlich ist.

§. 1.

Weil ich in meinem Handbuche die Universalhistorie nach ihrem gesamten Umfange, das ist, die Geschichte und Merkwürdigkeiten aller berühmten Völker des ganzen Erdbodens in alten und neuen Zeiten abhandle, so kan ich in dem Verzeichnis der Geschichtschreiber keine Hauptgattung derselben vorbeylassen. Ich mus also auch von den **morgenländischen Geschichtschreibern** reden. So mühsam die Ausführung dieses Vorhabens ist, und so sehr ich auch selbst überzeugt bin; daß es, bey der noch immer mangelhaften Beschaffenheit der morgenländischen Geschichte, unmöglich sey, auch nur die meisten und wichtigsten Geschichtschreiber

des Orients anzuführen; so glaube ich doch, daß mein Verzeichnis den Liebhabern einer gründlichen Historie nicht ganz unangenehm seyn werde. Ich führe von diesen und andern Geschichtschreibern nur die fürnehmsten an. Vielleicht habe ich auch unter denselben manche ausgelassen, die mir entweder nicht bekannt worden, oder auch in der Samlung entwischet sind. Dieß ist ein Mangel, den mir Kenner einer solchen Arbeit vielleicht nicht ungerne zu gute halten werden: zumal da es nunmehro einem jeden leicht seyn wird, die fehlenden Geschichtschreiber, die er kennt, oder deren Anführung er für wichtiger hält, als sie mir geschienen, dem Verzeichnisse an dem rechten Orte beyzufügen. Weil die **Chinesischen Geschichtschreiber** meistentheils älter sind, als die übrigen, von welchen ich hier zu reden habe, und weil bey einigen derselben ihre eigentliche Lebenszeit nicht bestimmt werden kan; so mache ich die chinesischen Geschichtschreiber zu einer abgesonderten Classe, und seze sie an die Spize der andern. Die übrigen Geschichtbücher des Morgenlandes sind dem folgenden grösern Verzeichnisse (§. 4.) in der Ordnung einverleibet worden, wie sie der Zeitrechnung nach auf einander gefolget sind.

§. 2.

I.) Verzeichnis der Chinesischen Geschichtschreiber.

Die Historie ist eine von den Lieblingswissenschaften der **Chineser**. Es ist wol kein Volk, das sie an Eifer für die Erhaltung merkwürdiger Begebenheiten übertrift. Man unterhält in China a) eine ganze Gesellschaft gelehrter Leute, welchen aufgetragen ist, auf alle Handlungen des regierenden Kaisers acht zu geben. Was nun diese Gelehrte bemerken, es mögen löbliche, oder tadelhafte Unternehmungen des Kaisers seyn, das schreiben sie, und zwar ein jeder derselben für sich, auf fliegende Blätter, die sie hernach in einen verschlossenen Kasten durch die;

an demselben befindliche Oefnung werfen. Damit weder Furcht, noch Schmeicheley bey einer solchen an sich kizlichen und gefährlichen Unternehmung der Wahrheit der Nachrichten nachtheilig seyn möge; so bleibt der ganze Schaz dieser, auf einzelne Blätter geschriebenen Anmerkungen und Nachrichten so lange in dem Kasten verschlossen, bis eine andere kaiserliche Familie auf den Thron kommt. Wann sich nun dieser Fall ereignet, so werden alle einzelne Nachrichten aus dem Kasten genommen, gegen einander gehalten, geprüft, und in einen Zusammenhang gebracht. Dieses ist der Stoff zu den grosen Jahrbüchern des chinesischen Reichs, welche die Historie einer jeden kaiserlichen Familie oder Dynastie enthalten, und von den Chinesern b) Nien-y-sé genannt werden. Auser den grosen Jahrbüchern des Reichs läst auch noch eine jede Stadt die merkwürdigen Begebenheiten, die sich in ihrem Gebiete zutragen, durch eigene Personen sorgfältig aufschreiben Diese Gattung besonderer Geschichte heisen die Chineser c) Tschi-schu. Man kan sich leicht vorstellen, daß eine Nation, die so gar die wichtigen Thaten ihrer Frauenzimmer auf die Nachwelt zu bringen beflissen ist, die Unternehmungen ihrer Helden, die Aufführung ihrer Staatsmänner, den Wandel ihrer gottesdienstlichen Personen, die Erfindungen und den Fleis ihrer Gelehrten, Künstler ꝛc. und die Werke und Merkwürdigkeiten der Natur, nicht unbemerkt lassen könne. Die Chineser haben gewiß einen sehr guten Geschmack in der Historie. Sie schreiben zur Bildung des Herzens, welchen sie eine Liebe zur Tugend und einen Haß gegen das Laster beyzubringen bemühet sind. Ein gelehrter Franzose, der ihre Schriften sehr genau kennt, d) Deguignes, vergleicht sie mit den Geschichtschreibern anderer Nationen, absonderlich mit den Arabischen, und findet bey ihnen viel vorzügliches für diesen. Wann die Chineser angefangen haben, so eifrig für die Erhaltung ihrer Geschichte zu sorgen, getraue ich mir

nicht zu bestimmen. Der berühmte Jesuite e) **Du Halde** übertreibt ohne Zweifel die Sache, wann er vorgibt, daß so gar die ganze alte Geschichte der Chineser durch gleichzeitige Schriftsteller aufgezeichnet worden. Die Chinesische Historie hat so gut ihre Kindheit, als die Historie anderer alten Nationen. Reichthum an Fabeln und unerhebliche Begebenheiten auf der einen Seite, und Mangel an glaubwürdigen und interessanten Nachrichten auf der andern Seite, sind die Eigenschaften der ältesten Historie der Chineser. Man kan, wie mich dünkt, die ganze Chinesische Geschichte f) in Ansehung des Umfangs der Materialien gar füglich in drey Zeitpuncte abtheilen. Im ersten, der von dem Ursprunge des chinesischen Reichs bis zum vierten Jahrhundert vor Christi Geburt sich erstrecket, ist die Geschichte desselben so arm, daß sie nichts, als die Folge der regierenden Personen, und eine bloße Anzeige der Begebenheiten ohne umständliche Erzälung derselben, enthält. Der einzige Herodotus erzälet mehr Begebenheiten, als die Chineser von diesem ganzen Zeitraume anführen können. Im zweyten Zeitpuncte, das ist im vierten und dritten Jahrhundert vor Christi Geburt, fängt zwar die Chinesische Geschichte an, umständlicher zu werden, allein man kan es ihr noch immer ansehen, daß sie kaum aus den Jahren der Kindheit getreten ist. Hingegen im dritten Zeitpuncte, der mit dem zweyten Jahrhundert vor Christi Geburt angeht, wird sie nach und nach reicher und interessanter. **Deguignes** hat die chinesische Geschichte in den Zeiten vor und nach Christi Geburt mit einander g) verglichen, und durch diese Vergleichung gefunden, daß jene kaum 14. kleine Bändchen ausmacht, da hingegen diese bey 300. Bände anfüllet. Es ist also das Verhältnis der ältern und neuern chinesischen Geschichte ungefähr wie 14. zu 300, ein Umstand, der zur Widerlegung mancher Vorurtheile solcher Gelehrten unter uns, die für die alte Historie der Chineser allzugünstig eingenommen

men ſind, überaus brauchbar iſt. Zu dieſem Mangel an chineſiſchen Geſchichtbüchern der alten Zeit kan zwar h) der unglückliche Bücherbrand etwas beygetragen haben, welchen der Kaiſer Tſin-ſchi-hoang oder Schi-hoang-ti († 210. Jahre vor Chriſti Geb.) entweder aus Eitelkeit, um gröſer, als ſeine Vorfahren, zu ſcheinen, oder aus Verdruß über die Vorwürfe, die man ſeiner Regierung aus den Geſchichten der vorigen Regenten machte, veranſtaltet hat. Denn es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß wenige Geſchichtbücher, auſer dem Tſu-ſchu, dieſem traurigen Schickſale entgangen ſind. Allein es ſind noch andere Umſtände, welche glaubend machen, daß die ältere chineſiſche Geſchichte an ſich ſelbſt, gar nichts vor den alten Geſchichten anderer Völker voraus gehabt habe, und ſelbſt i) die innere Beſchaffenheit der alten Chronik Tſu-ſchu iſt ein hinlänglicher Beweis dieſer Meynung.

a) Siehe 1) Deſcription geographique, hiſtorique, chronologique, politique & phyſique de l'Empire de la Chine & de la Tartarie chinoiſe par le *P. I. B. du Halde* de la compagnie de Jeſus (à la Haye 1736, in 4. IV. Tomes) T. III. p. 359-361.

2) Hiſtoire générale des Huns, des Turcs, des Mogols, & des autres Tartares occidentaux &c. avant & depuis Jeſus-Chriſt jusqu'à préſent; précédée d'une Introduction contenant des Tables chronologiques & hiſtoriques des Princes qui ont regné dans l'Aſie: ouvrage tiré des livres chinois & des Manuſcrits orientaux de la Bibliotheque du Roi, par *M. Deguignes*, de l'Academie royale des Inſcriptions & belles Lettres &c. (à Paris T. I. & II. 1756, T. III. 1757, & T. IV. 1758. in 4. en cinq volumes) T. I. P. I. p. 131.

b) Siehe *Deguignes* l. c. T. IV. p. 352.

c) Siehe *Du Halde* l. c. T. I. in der Vorrede p. XIV.

d) Siehe *Deguignes* in der Vorrede des 1ſten Theils p. XIX. f.

e) *Du Halde* l. c. T. I. p. 261. num. 4.

f) Conf. *Deguignes* T. I. P. I. p. 76, und T. IV. p. 348, und p. 351. ſqq.

g) *Deguignes* T. IV. p. 353.

h) Siehe *Du Halde* in der Vorrede des 1ſten Theils p. XXI, und im Buche ſelbſt p. 341. f. wie auch *Deguignes* T. I. P. I. p. 5, und p. 19. desgleichen T. IV. p. 350.

i) Siehe *Deguignes* T. I. P. I. p. 5. ſq. verglichen mit T. IV. p. 351. und p. 355.

§. 3.

Nach dieſen vorläufigen Betrachtungen wollen wir die **chineſiſchen Geſchichtbücher** ſelbſt in einer, ſo viel möglich, chronologiſchen, oder ſonſt bequemen Ordnung anzeigen.

I. Die 5. ſo genannten canoniſchen oder heiligen Bücher der Chineſer, die von ihnen King genannt werden; nämlich

1) das Y-king, iſt blos ſymboliſch, und gehört eigentlich nicht zu den hiſtoriſchen Schriften.

* *Du Halde* l. c. T. II. p. 344 - 353. ertheilt hievon einige Nachrichten.

2) Das Schu-king, heiſt auch Schang-ſchu, das iſt, das Buch, welches von den alten Zeiten redet. Es enthält das merkwürdigſte von dem, was ſich unter den erſten Kaiſern und Geſetzgebern der Nation zugetragen hat, und beſteht eigentlich aus 6. Theilen. Im 1ſten und 2ten Theile werden die Begebenheiten der Kaiſer Yao, Schun und Yu († 2198. vor Chriſti Geburt), die von den Chineſern für die Geſetzgeber ihrer Nation gehalten werden, angeführet. Der 3te Theil handelt von der Dynaſtie der Schang, aus welcher Tſching-tang († 1754. vor Chr. Geb.) der erſte, und Schebu-ſin († 1122. vor Chr. Geb.) der lezte Kaiſer war. In den 3. leztern Theilen findet man die Begebenheiten der 5. erſtern Kaiſer aus der Dynaſtie der Tſchebu (von 1123-947. vor Chriſti Geburt).

* *Du Halde* l. c. T. II. p. 353-369. woſelbſt dieſes 2te canoniſche Buch der Chineſer umſtändlich beſchrieben iſt, und auch einige Auszüge daraus mitgetheilet worden. Man vergleiche auch *Deguignes* l. c. T. IV. p. 366, und p. 351, an welchem leztern Orte dieſer Kenner der chineſiſchen Schriften von dem Schu-king das gegründete Urtheil fällt, daß es blos einzelne Begebenheiten ohne hiſtoriſchen Zuſammenhang und ohne alle Zeitrechnung enthalte. Wir erinnern bey dieſer Gelegenheit noch, und zwar ein für allemal, daß wir ſo wol hier, als in den folgenden Nachrichten der Zeitrechnung des

Deguignes, die im ersten Bande seines oben §. 2. Not. a) angeführten Werkes steht, und die von der Zeitrechnung des *Du Halde* etwas abweicht, aber richtiger, als dieselbe ist, folgen.

3) Das Schi-king (von Schi, welches Verse oder Lieder bedeutet) enthält allerley Lieder und Gedichte, die meistens einen historischen Inhalt, oder doch wenigstens eine Beziehung auf die Geschichte, Sitten und Gebräuche der Chineser haben.

* *Du Halde* T. II. p. 369-380. beschreibt dieses Buch, und leget auch 6. Oden in der Französischen Uebersetzung seinen Lesern vor.

4) Das Tschun-Tsiu enthält die Historie von 12. Königen des Königreichs Lu, vom In-kong († 712. vor Chr. Geb.) an, bis zum Kön. Gnai-kong († 468. vor Chr. Geb.). Man streitet über den Verfasser desselben; die meisten aber halten es für eine Arbeit des bekannten Kong-fu-tsee oder Confucius, der in dem Königreiche Lu im J. 551. vor Christi Geburt gebohren worden, und auch daselst nach einer langwürigen Wanderschaft und nach mancherley erduldeten Schicksalen als ein 73. jähriger Greis im J 478. vor Christi Geburt gestorben ist. Man hat das Tschun-tsiu erst unter der Dynastie der Han, die vom J. 206. vor Christi Geburt bis zum J. 220. nach Christi Geburt den Thron besessen haben, unter die King oder canonischen Bücher aufgenommen.

* *Du Halde* T. II. p. 380. f. wie auch p. 383-388, und p. 419, desgleichen *Deguignes* T. I. P. I. p. 93. f. und T. IV. p. 374, verglichen mit p. 351. woselbst Deguignes das Tschun-Tsiu des Confucius für eine kleine magere Chronik erklärt.

5) Das Li-ki besteht aus einer Sammlung von Gesetzen, geistlichen und weltlichen Gebräuchen, Pflichten des bürgerlichen Lebens ꝛc. und ist eine Arbeit verschiedener Verfasser, unter welchen der Prinz Tschebu-kong, des Kaisers Vuvang († 1116. vor Christi Geburt) Bruder, für den vornehmsten ausgegeben wird. Confucius hat eigentlich die Samlung selbst unternommen. Weil dieses Buch bey dem Bücherbrande unter der Regierung des Kaisers Tsin-schi-hoang († 210. Jahre vor Christi Geburt) viel gelitten hat, und hernach zum Theile aus dem Gedächtnis alter Leute, die es auswendig konnten, ersezt worden, so rathen die Chineser

selbst viele Vorsicht und Behutsamkeit bey dem Gebrauche desselben an.

* *Du Halde* T. II. p. 381. f.

II. Die classischen Bücher, oder die canonischen Bücher vom zweyten Range, von den Chinesern Ssee-schu genannt, sind zwar meistentheils moralischen, oder politischen Inhaltes, haben aber doch auch viele Beziehungen auf die Historie und Verfassung des Reichs. Es sind derselben eigentlich viere, man fügt ihnen aber insgemein noch zwey andere Bücher bey, die die man einer gleichen Hochachtung werth hält, nämlich

1) das Ta-hio, das ist, die grose Wissenschaft, oder die Schule der Erwachsenen.

2) Das Tschong-yong, das ist, die unveränderliche Mittelstrasse, oder die Tugendlehre.

3) Das Lun-yu, welches moralische und sinnreiche Abhandlungen enthält.

4) Der Meng-tsee, das ist, der Doctor Mencius (von Meng, welches der Name des Verfassers ist, und Tsee, das ist, Doctor oder Lehrer). Meng oder Mencius war ein Anverwandter der Könige von Lu, und ein Schüler des Tse-ssee, der des Confucius Enkel gewesen ist. Die Absicht des Verfassers ist, eine vollkommene Regierung nach den Exempeln der besten Kaiser und Könige zu schildern.

5) Das Hiao-king, das ist, das Buch von der kindlichen Ehrfurcht. Confucius unterredet sich darin mit seinem Schüler Tseng über die Pflichten, welche Kinder ihren Eltern schuldig sind.

6) Das Siao-hio, das ist, die Wissenschaft oder Schule der Kinder. Ist eine Sammlung von sinnreichen Sprüchen und Exempeln, die aus alten und neuen Schriftstellern zusammengetragen ist. Der Verfasser dieses Buchs, mit Namen Tschu-hi, hat unter der Dynastie der Song, das ist, um das J. 1150. nach Christi Geburt gelebt.

* *Du Halde* T. II. p. 382 - 458. woselbst nicht nur Beschreibungen dieser classischen Bücher, sondern auch Auszüge aus denselben, sonderlich aus dem Meng-tsee und Siao-hio, vorkommen.

III. Das Tsu-schu, so eigentlich das Buch vom Bambus-Rohr bedeutet, ist eine alte chinesische Chronik, oder eigentlicher zu reden nicht viel mehr, als eine bloße chronologische Tafel, die 300. Jahre vor Christi Geburt geschrieben worden, und unter allen chinesischen Geschichtbüchern fast allein das Glück gehabt hat, dem Bücherbrande unter dem Kaiser Tsin-schi-hoang

hoang († 210. vor Chr. Geb.) zu entrinnen. Diese Chronik steht zwar unter den Chinesern in grosem Ansehen, und sie ist auch uns sehr brauchbar, sie dient uns aber auch zugleich zum Beweise wider diejenigen, die sich von der Richtigkeit der ältesten chinesischen Geschichte allzuübertriebene Begriffe machen. Es herrscht zwischen dem Tsu-schu und andern chinesischen Geschichtbüchern ein steter Widerspruch in Ansehung der Zeitrechnung der ersten Kaiser oder Könige, und sie stimmen hierin nicht eher, als ungefähr von dem J. 782. vor Christi Geburt an, mit einander überein. Deguignes hat sich geirret, wann er schreibt, daß sich diese Chronik schon um das gemeldete J. 781. endige. Es geht noch einige Jahrhunderte weiter herab, wie er hernach selbst an einem andern Orte erinnert hat.

* *Deguignes* l. c. T. IV. p. 374. vergl. mit p. 351, wie auch T. I. P. I. p. 5, 6, 16, vergl. mit T. IV. p. 355.

IV. Das Se-Ki oder Su-Ki, ein sehr schäzbares Buch, welches die ganze alte Geschichte der Chineser in sich enthält. Der Verfasser desselben Se-ma-tsien, der wahre Vater der chinesischen Historie, hat dieses Werk mit groser Sorgfalt aus allen zu seiner Zeit noch vorhanden gewesenen Ueberbleibseln und Fragmenten der chinesischen Historie zusammengetragen, und zugleich auch die Geschichte der benachbarten Völker, zumal seit dem J. 210. vor Christi Geburt, mitgenommen. Er schrieb gegen das J. 97. vor Christi Geburt.

* *Deguignes* T. IV. p. 373, vergl. mit p. 351. Not. (a) und p. 352.

V. Das Han-schu, oder die Historie der Dynastie Han, folgt in der Reihe der chinesischen Geschichtbücher unmittelbar auf das Se-Ki oder Su-Ki, und erstreckt sich auch, wie dieses, zugleich mit auf die Geschichte der Nachbaren von China. Weil die Dynastie der Han sich in zwo Linien getheilet hat, so ist das Han-schu gleichfalls zweyerley, nämlich

a. Das Tsien-han-schu, oder die Historie von der erstern Linie der Dynastie Han, die vom J. 206. vor Christi Geburt, bis zum J. 220. nach Christi Geburt den Thron besessen hat. Besteht aus 22. Bänden.

b. Das Heu-han-schu, oder die Historie der zwoten Linie der Dynasti Han, welche vom Jahr Christi 220. bis 263. regiert hat. Besteht aus 18. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 368. und 369, vergl. mit p. 351, und mit T. I. P. I. p. 25-33.

VI. Das Tcin=schu oder Tsin=schu, oder die Historie der Dynastie Tcin oder Tsin, besteht aus 26. Bänden. Die Dynastie der Tcin hat vom J. Chr. 265=420. geherrschet.

* *Deguignes* T. IV. p. 374, vergl. mit T. I. P. I. p. 37-39.

VII. Das Pe=su, oder die Historie von Norden, das ist, die Historie der Goeh und anderer tartarischen Dynastien, die seit dem Nan=Pe=tschao, das ist, seit der, im J. Chr. 420. geschehenen Theilung des chinesischen Reichs in das Reich von Süden und Norden bis zur Wiedervereinigung des Reichs unter ein Oberhaupt im J. Chr. 589. in den nordlichen Theilen von China regiert haben. Das Reich von Norden hat jedoch schon zwey Jahre zuvor, nämlich 587. aufgehöret, und also erstrecket sich das Pe=su vom J. Chr. 420. bis zum J. Chr. 587. Es besteht aus 26. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 372, verglichen mit T. I. P. I. p. 40-44.

VIII. Das Nan=su, oder die Historie von Süden, das ist, die Historie der chinesischen Dynastien, die seit der erstgemeldeten Theilung des Reichs, oder dem Nan=Pe=tschao, das ist, vom J. Chr. 420. bis zur Wiedervereinigung des chinesischen Reichs unter ein Oberhaupt, oder bis zum J. Chr. 589, in den südlichen Provinzen sich behauptet haben. Das Nan=su besteht aus 15. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 371, vergl. mit T. I. P. I. p. 40, und p. 44-52.

IX. Das Leang=tschin=schu, oder die Historie der heyden Dynastien Leang oder Leam, und Tschin oder Schin, wovon jene vom J. Chr. 502=557; diese aber vom J. Chr. 557=589. über einen Theil von China während dem Nan=Pe=tschao, oder der Theilung des Reichs in das Reich von Süden und Norden, geherrschet hat. Das Buch bestehet aus 13. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 370, vergl. mit T. I. P. I. p. 49-52.

X. Das Sui=schu, oder die Historie der kaiserlichen Dynastie von Sui, die nach dem Nan=Pe=tschao oder der Theilung des Reichs, über ganz China vom J. Chr. 589=619. geherrschet hat. Besteht aus 16. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 373, vergl. mit T. IV. P. I. p. 52-54.

XI Das Tang=schu, oder die Historie der Dynastie Tang oder Tam, die vom J. Chr. 611=907. den chinesischen Thron besessen. Besteht aus 43. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 374, vergl. mit T. I. P. I. p. 54-61.

XII.

XII. Das Sung-ſchu, oder die Hiſtorie der kaiſerlichen Dynaſtie Sung, oder Sum, auch Song, ſo lauter verſchiedene Schreibarten von einerley Namen ſind. Die Song haben vom J. Chr. 960-1279. regiert. Das Buch beſteht aus 20. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 374. vergl. mit T. I. P. I. p. 65-70.

XIII. Das Hong-kien-lu begreift die Hiſtorie von mehrern kayſerlichen Dynaſtien in China in ſich, und beſteht aus 64. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 369.

XIV. Das So-hong-kien-lu iſt eine Ergänzung zu dem erſt gedachten Werke Hong-kien-lu, und enthält die Hiſtorie der Moguln, in 16. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 373.

XV. Das Tao-Tſong-y enthält hiſtoriſche Nachrichten, welche die Moguln betreffen.

* *Deguignes* T. IV. p. 374.

XVI. Dieſen bisher erzälten Werken ſind noch beyzufügen

a. Einige allgemeine hiſtoriſche Schriften

1) gröſere, dahin zu rechnen

a) das Werk Nien-y-ſe, oder die groſen Jahrbücher von China.

* *Deguignes* T. IV. p. 352.

b) Das Kam-mo, oder Kang-mo, auch Cang-mu, desgleichen Tſu-tſchi-tong-kieng-kang-mo, ſind die Jahrbücher von China, die von verſchiedenen Verfaſſern nach und nach geſchrieben worden ſind, und aus 120. Bänden beſtehen.

* *Deguignes* T. IV. p. 369. und 370. *Du Halde* gibt in der Vorrede des 1ſten Theils ſeiner Deſcription de la Chine p. XXII. den Tſchu-hi blos für den Verfaſſer des Cang-mu aus, und ſezt hinzu, daß dieſer Geſchichtſchreiber in der Zeitrechnung dem Se-ma-uen-kong, einem andern ſehr berühmten Schriftſteller, gefolget habe.

c) Das Lie-tai-ki-ſu iſt eine neue Ausgabe der chineſiſchen Jahrbücher in Geſtalt von Tabellen. Dieſe Ausgabe iſt erſt in den leztern Jahren in China gedruckt worden.

* *Deguignes* T. IV. p. 370.

2) Klei-

2) Kleinere dahin gehöret

a) das Lie=su=kang=kieng=yu, ein kurzer Entwurf der chinesischen Jahrbücher, wovon Leao=fan der Verfasser ist. Besteht aus 36. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 370.

b) Das Tong=kien=tsche=kiai, ein anderer Auszug aus den chinesischen Jahrbüchern, in 16. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 374.

b. Particular=Historien, dahin ich rechne

1) das Tschi=schu, oder die besondere Historie der Chinesischen Städte und ihrer Gebiete.

* *Du Halde* T. I. in der Vorrede p. XIV.

2) Das Si=kiang=tschuen, das ist, die Historie der abendländischen Völker mit Namen Kiang. Es verstehen aber die Chineser unter dem Namen Kiang alle thibetanische Nationen.

* *Deguignes* T. IV. p. 352.

c. vermischte Schriften, dahin gehöret

1) Das Ven=hien=tong=kao, oder die grose Samlung verschiedener Nachrichten, welche die politische und gelehrte Historie von China betreffen, in 100. Bänden. Der Verfasser dieser Samlung ist Ma=tuon=lin. Er redet auch in abgesonderten Artikeln dieses grossen Werkes von allen denen Nationen, die dem chinesischen Reiche gegen Morgen, Abend, Mittag und Mitternacht liegen.

* *Deguignes* T. IV. p. 375, verglichen mit p. 353. und p. 358.

2) Das Su=sche=ulh=schang=king, oder die Moral des Fo. Ist aus dem Indianischen ins Chinesische übersezt.

* *Deguignes* T. IV. p. 374.

d. Ein historisches Lexicon, unter dem Titel: Van=sing=tong=yu, das ist, historisches Lexicon von den Leuten, die sich in China berühmt gemacht haben. Es besteht aus 40. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 375.

e. Geographische Werke

1) grösere, dahin zu rechnen
das Ye=tong=schi, oder geographische Beschreibung des chinesischen Kaiserthums, in 49. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 375.

2) Klei-

2) Kleinere, dahin gehöret
das Kuam-yu-Ki, ein kurzer Entwurf der chinesischen Geographie, in 6. Bänden.
* *Deguignes* T. IV. p. 370.

f. Eine Urkunden-Samlung, welche 1) aus Verordnungen, Befehlen, Erklärungen und andern Staatsschriften der chinesischen Kaiser aus den verschiedenen Dynastien, und 2) aus Vorstellungen, Entwürfen und andern Aufsätzen der Staatsminister besteht, und auf Befehl des Kaisers Cang-hi, der erst in diesem Jahrhundert (1722) gestorben, gemacht worden ist: wie dann auch der gedachte Kaiser zu den meisten dieser Urkunden kurze Betrachtungen über den Inhalt derselben mit dem rothen Pinsel, das ist, mit eigener Hand, am Ende einer jeden Urkunde beygefügt hat.
* *Du Halde* T. II. p. 459-738. hat diese Urkunden-Samlung nicht nur beschrieben, sondern auch in einer französischen Uebersezung mitgetheilet. Auser dieser Urkundensamlung findet man beym *Du Halde* l. c. p. 739-834. auch noch Auszüge aus zwoen andern Samlungen: wovon die erstere einen berühmten Gelehrten, Namens Tang-King-tschuen, zum Verfasser hat. Er schrieb unter der Dynastie Ming, die unmittelbar vor der jetztherschenden Dynastie regiert hat. Diese Samlung begreift allerley Aufsätze in sich, die von den Pflichten der Monarchen, der Staatsminister, der Generale ꝛc. von der Politik, von den Erbprinzen, von allerhand, den Kaisern über Staatssachen gemachten Vorstellungen ꝛc. handeln. Die andere Samlung führt den Titel: Lie-Niu, oder die berühmten Weiber (von Lie, illustres und Niu, feminae), worin Nachricht ertheilet wird, wie sich die chinesischen Damen in der Verwaltung ihres Hauswesens und in der Regierung ihrer Familien verhalten haben.

Diese bisher beschriebene Geschichtbücher der Chineser machen eine der schönsten Samlungen von Geschichtschreibern aus, die man nur irgend über die Historie einer Nation hat. Die Franzosen sind so glücklich, daß sie die ganze Samlung chinesischer Geschichtbücher vollständig in der Bibliothek ihres Königs heut zu Tage sehen und gebrauchen können. Deguignes, der solches (T. I. P. I. p. 131.) rühmt, hat diese Schäze in dem Werke,

Werke, das ich so oft genannt habe, bereits so zu gebrauchen angefangen, daß er gewiß Nachfolger unter seinen Landsleuten finden wird, die auf gleiche Art, wie er, ihren Namen zu verewigen suchen werden.

§. 4.

II.) Verzeichnis der Geschichtschreiber der übrigen Nationen.

5. Jahrhundert.

1. **Moses**, aus Chorene in Armenien, um das J. 462. Er schrieb 1) eine **armenische Geschichte** in 3. Büchern, die er aus archivalischen Urkunden und Schriftstellern, wiewol mit einigem Mangel critischer Einsichten, zusammengetragen hat, und 2) einen **geographischen Auszug** aus des Pappus von Alexandrien verlohrnen Chorographie, beyde Werke in Armenischer Sprache.

   * Mosis Chorenensis Historiae Armeniacae libri III. Accedit eiusdem scriptoris Epitome Geographiae — Armeniace ediderunt, Latine verterunt, notisque illustrarunt *Guilielm.* & *Georgius*, Gul. *Whistoni* filii. Londini 1736. 4.

2. **Prosper Aquitanus**, von seinem Vaterlande Aquitanien also genannt, des P. Leo I. Geheimschreiber, nicht aber, wie andere wollen, Bischof zu Reggio in Italien, oder zu Ries in Gallien, † um das J. 463. Von ihm hat man eine **Chronik** von Erschaffung der Welt bis zum J. Chr. 455. in zween Theilen.

   * 1) Unter seinen *Operibus*, Paris. 1711. fol. 2) in *Phil. Labbei* Bibliioth. MSS. T. I., 3) in *Graeuii* Thes. antiqu. Rom. T. XI. und 4) in *Canisii* Lection. antiqu. edit. Basnag. T. I.

3. **Idacius**, von Lemica in Spanien, woselbst, oder nach andern zu Aquâ Flaviâ, oder Chaves, er Bischof gewesen, † im J. 468. Seine **Chronik** vom J. 379. bis zum J. 468, ist eigentlich eine Fortsezung des

des Hieronymus, und von groser Brauchbarkeit, obgleich einige chronologische, von ihm oder den Abschreibern herrührende Fehler in dasselbe eingeschlichen sind.

*1) ex editione & cum notis *Iac. Sirmondi.* Paris. 1619. 8. und 2) beym *Du Chesne* script. hist. Franc. T. I., auch 3) in Bouquets Samlung T. I.

6. Jahrhundert.

4. **Eugippius**, aus Campanien, Abt des Klosters Lucullano bey Neapel, um 511. Das von ihm beschriebene **Leben des heil. Severinus**, des Apostels der Noriker, erläutert die Geschichte nach des Attila Tode.

*1) Eugippii Vita S. Seuerini, edita Aug. Vind. 1595. 4; 2) in *Marci Welseri* operib. Norimb. 1682. fol.; 3) in *Act. SS. Antw.* Ian. T. I. und 4) in *Hier. Pezii* Script. rer. Austr. T. I.

5. **Magnus Felix Ennodius**, geb. zu Arles im J. 473. aus einer vornehmen Familie, † 521. als Bischof zu Pavia. Er schrieb 1) **Briefe** in 9. Büchern, 2) eine **Lobrede auf den ostgothischen König Theodorich**, 3) einige **Lebensbeschreibungen** ꝛc.

* Ennodii opera, ex edit. *Iac. Sirmondi.* Paris. 1611. 8.

6. **Marcellinus Comes**, ein Römer, zuerst K. Justiniani Kanzler, hernach Comes Illyrici, † um das J. 534. Er schrieb eine **Chronik** vom K. Theodosius an, bis zum J. 534.

* ex edit. *Iac. Sirmondi.* Paris. 1619. 8.

7. **Hesychius** von Miletus, noch vor dem J. 565. Er schrieb in griechischer Sprache 1) eine **Chronik** von Belus in Assyrien, bis auf den Tod des Kaisers Anastasius, wovon alles bis auf das Stück von dem **Ursprunge und den Alterthümern der Stadt Constantinopel** verlohren gegangen, und 2) ein

Lexi-

Lexicon von den Philoſophen, ſo zum Theil nur ein Auszug aus dem Diogenes Laertius iſt.

* cum *Io. Meurſii* verſione & notis, in Meurſii operib. Florentiae editis, T. VII.

8. Victor, Biſchof zu Tunnuna in Africa, † um das J. 567. in einem Kloſter zu Conſtantinopel. Seine Chronik geht vom J. 444. bis zum J. 567.

* 1) ex edit. *Henr. Caniſii*. Ingolſt. 1600. 4; 2) in *Caniſii* Lection. antiqu. edit. Baſnag. T. I. und 3) in *Franc. Schotti* Hiſp. illuſtr. T. IV.

9. Agathias, ein Advocat (Scholaſticus), vielleicht zu Conſtantinopel, aus Myrina in Aeolien gebürtig, um 594. Man hat von ihm in griechiſcher Sprache das Leben des Kaiſ. Juſtinian vom J. 553. bis 559. als eine Fortſezung des Procopius.

* 1) ex bibliotheca & interpretatione *Bonaventurae Vulcanii*, cum notis eiusdem. Pariſ. 1660. fol. und 2) unter den Scriptor. hiſt. Byzant. T. IV.

10. Evagrius Scholaſticus, geb. im J. 536. oder 537. zu Epiphania in Cöleſyrien, zuerſt ein Advocat, hernach Quäſtor und endlich Präfectus. Er ſchrieb um das J. 594. in griechiſcher Sprache eine Kirchengeſchichte, welche da anfängt, wo Socrates und Theodoritus die ihrige endigten, und bis zum J. 593. geht.

* ex edit. *Guilielmi Reading*. Cantabrigiae 1720. f. Voll. III. nebſt dem Euſebius, Socrates, Sozomenus ꝛc. Siehe mein Handbuch der ältern Univerſ. Hiſt. S. 101. f.

11. Georgius Florentius Gregorius, insgemein Gregorius Turonenſis genannt, geb. im J. 544. aus einem vornehmen Geſchlechte in Auvergne, † im J. 595. als Biſchof zu Tours. Durch ſeine Hiſtorie oder Chronik der Franken in 10. Büchern hat er ſich die Ehre des Vaters der franzöſiſchen Geſchichte erworben, ob er wol den Vater der griechiſchen Geſchichte, den Herodot, an Leichtgläubigkeit bey weitem

weitem übertroffen, auch ziemlich unordentlich und ſehr rauh geſchrieben hat.

* 1) Bey ſeinen operib. Pariſ. 1699. fol. 2) in Frehers, Du Chesne, Bouquets und andern Samlungen.

12. **Marius**, geb. um das J. 532. zu Autun, Biſchof zu Avanches ſeit 575, † um 596. Er hat die **Chronik** des Proſpers vom J. 455–581. fortgeſezt.

* Beym *Duchesne* T. I. und beym *Bouquet* T. II.

7. Jahrhundert.

13. **Venantius Fortunatus**, aus dem Treviſaniſchen in Italien, geb. um das J. 530, zulezt (um das J. 600.) Biſchof zu Poitiers. Er ſchrieb 1) einige **Gedichte** hiſtoriſchen Inhaltes, und 2) das **Leben verſchiedener Heiligen.**

* 1) Carmina hiſtorica beym *Duchesne* T. I. und beym *Bouquet* T. II. 2) Vitae Sanctorum bey den verſchiedenen Editoribus *Actor. SS.*

14. **Johannes Biclarienſis** (von dem von ihm erbauten Kloſter **Biclaro** an den Pyrenäiſchen Gebirgen ſo genannt), ein Gothe aus Luſitanien, zulezt Biſchof von Gironne, † 620. Er ſezte die **Chronik** des Victors von Tunnunum vom J. 566–590. fort.

* 1) ex edit. *Henr. Caniſii* Ingolſt. 1600. 4, 2) in *Schotti* Hiſpan. illuſtr. T. IV, 3) in *Caniſii* lect. antiq. T. I, und 4) verbeſſerter in *Scaligeri* theſ. tempor.

15. **Nennius**, aus Britannien, Vorſteher des Kloſters Bangor, um das J. 620, oder nach andern gar erſt im 9ten Jahrhundert. Man hat von ihm eine **britiſche Hiſtorie** unter dem Titel: Eulogium Britanniae ſ. Hiſtoria Britonum.

* In des Thom. Gale Hiſtoriae Britannicae, Saxonicae &c. ſcriptoribus XV. (Oxon. 1691. fol.) p. 91.

16. **Theophylactus**, mit dem Beynamen **Simocatta**, aus Egypten, Präfectus und Tabularius, um das J. 629. Er ſchrieb in griechiſcher Sprache

eine **allgemeine Geſchichte** in 8. Büchern, welc die Hiſtorie des Kaiſ. Mauritius enthält.

* 1) in ſeinen operib. ex edit. *Iac. Kimendoncii* ap. Cor melin. 1598. 8. und 2) ex edit. *Fabroti* Pariſ. 1647. fo welche Ausgabe ſich auch in *Corp. Byzantino* T. I. befindc

17. **Iſidorus**, von Carthagena in Spanien, Biſch zu Sevilla oder Hiſpalis, und einer der gelehrteſte Schriftſteller der mittlern Zeiten, † im J. 636. Ma hat von ihm unter andern 1) eine ſchäzbare **Sam lung**, die das Merkwürdigſte aus den beſten Schrift ſtellern von den Künſten, Wiſſenſchaften und natür lichen Dingen enthält, unter dem Titel Originum ſ etymologiarum L. XX, 2) eine **Chronik** von Erſchaf fung der Welt bis auf das 5te Jahr des Kaiſers He raclius, 3) eine **Hiſtorie** oder **Chronik der Gother** vom J. 176–628, mit einem Anhange von den **Van dalen** und **Sueven**, 4) eine kurze **Chronik der Weſtgothiſchen Könige**, 5) ein Werk von den **Kir chenſcribenten** oder von **berühmten Männern**, und 6) eine **Concilienſamlung**.

* Dieſe Werke ſind theils einzeln gedruckt, theils ſtehen ſie in deſſen operib. ex edit. *Iacobi du Breul.* Pariſ. 1601. fol.

18. **Fredegarius Scholaſticus**, vermuthlich ein Bur gunder aus der Stadt Avanches, der älteſte fränki ſche Geſchichtſchreiber nach dem Gregorius von Tours. Er lebte nach dem J. 658, oder nach andern gar erſt im 8ten Jahrhundert, und ſchrieb eine **Chronik** von Erſchaffung der Welt bis zum J. 641. in 5. Büchern, die hernach von verſchiedenen Verfaſſern bis zum J. 768. fortgeſezt worden.

* beym *Duchesne* T. I. und beym *Bouquet* T. II.

8. Jahrhundert.

19. **Beda Venerabilis**, aus dem Biſtum Durham, nicht aus Ligurien oder Niederſachſen, geb. im J. 672, † 735. Er brachte ſeine ganze Lebzeit im Kloſter zu,

und

und erwarb sich durch seinen Fleis und Geschicklichkeit eine überaus grose Achtung, auch selbst bey der Nachwelt. Man hat von ihm unter andern 1) eine Chronik oder de sex mundi aetatibus, und 2) eine Kirchenhistorie.

* ex edit. *Ioh. Smith* Cantabrig. 1722. fol. und in dessen operib. Colon. Agripp. 1688. fol.

20. **Paulus Diaconus**, auch von dem Namen seines Vaters Warnefrid **Paulus Warnefridus** oder besser **Warnefridi**, nämlich Sohn, zugenannt, ein Langobärder von Forli, † um 799. Man gibt ihn insgemein, wiewol nicht mit Zuverlässigkeit, für einen Diaconus zu Forli oder Aquileia und für des Langobardischen Königs Desiderius Kanzler aus. Er ist unter andern der Verfasser 1) einer **vermischten Geschichte**, die bis auf den K. Justinianus I. geht, und vom **Landulphus Sagax** bis zum J. 806. fortgesezet worden, 2) einer **Langobardischen Geschichte** in 6. Büchern, und 3) eines kurzen Aufsazes von den **Bischöfen zu Metz** bis zum J. 777.

* 1) Historia miscella, Basil. 1569. 8. und beym *Muratori* Script. rer. ital. T. I. 2) de gestis Langobardorum, Lugd. Bat. 1595. 8. und beym *Muratori* T. I. P. I. wie auch das Fragmentum langobardicae historiae, so Freher dem Paulus Diaconus zueignet, ibid. T. I. P. II. 3) de numero & ordine Episcopor. metens. in *Freheri* corp. hist. franc. p. 171.

9. Jahrhundert.

21. **Georgius Syncellus** (Syncellus ist so viel als Contubernalis eines vornehmen Geistlichen, dergleichen Gregorius bey dem Patriarchen Tarasius zu Constantinopel war), ein Mönch und Abt zu Constantinopel um das J. 800, der Verfasser einer **Chronik von Erschäffung der Welt bis auf den Kais. Diocletian,**

die nach seinen durch den Tod gehinderten Absichten bis zum J. 800. gehen solte.

* Diese Chronographia ist von Jac. Goar zu Paris 1652. fol. herausgegeben worden. Sie steht auch in *Corp. Byzant.* T. VI.

22. **Theophanes Isaacius**, von dem Namen seines Vaters also beygenannt, geb. 784, Abt des von ihm gebauten Klosters Ager, † 817. oder 818. im Exilio in Samothracien, als ein eifriger Verfechter des Bilderdienstes. Er hat des Syncelli **Chronik** vom J. 285 : 813. fortgesezet, und darin die geistliche und weltliche Geschichte verbunden.

* ex edit. *Franciſci Combefis*, Pariſ. 1655. fol. und in Corp. Byzant. T. VII.

23. **Nicephorus**, geb. zu Constantinopel 758, zuerst Staatssecretär, hernach Patriarch, und zulezt, als ein Vertheidiger der Bilder, verwiesen, † im J. 828. in dem von ihm gestifteten Kloster St. Theodorus. Er schrieb 1) eine **Chronik** von Adam bis auf seine Zeiten, und 2) einen **historischen Auszug** von des K. Mauritii Tode im J. 602 : 770.

* 1) Chronographia ex edit. *Ioach. Camerarii*, Basil. 1561. fol. und 2) breuiarium historicum ex edit. *Dionyſii Petauii*, Pariſ. 1648. fol. und nach dieser Ausgabe in *Corp. Byzant.* T. VI.

24. **Zween ungenannte Reisebeschreiber** des 9ten Jahrhunderts, die Mahomedaner waren, und in arabischer Sprache geschrieben haben.

* *Euſeb. Renaudot* hat sie 1718. unter diesem Titel herausgegeben: Anciennes relations des *Indes* & de la *Chine*, de deux voyageurs mahometans, qui y allerent dans le neuvième siècle, traduites de l'Arabe, avec des remarques sur les principaux endroits de ces relations.

25. **Ermoldus Nigellus**, ein Abt, vermuthlich zu Aniane, um das J. 835, und der Verfasser eines Gedichts von den

den Thaten Kais. Ludwigs des Frommen von 781–826.

* Beym *Muratori* T. II, *Mencken* T. I, *Bouquet* T. VI.

26. Eginhardus oder Einhard, ein Teutscher aus dem Odenwalde gebürtig, Geheimer Secretär und Kanzler, auch Oberaufseher der königlichen Gebäude bey K. Karl dem Grosen, und zulezt Abt im Kloster Seligenstadt, † 839. Er ist einer von den besten und zierlichsten Geschichtschreibern der mittlern Zeit. Er hat das Leben seines Herrn, K. Karls des Grosen beschrieben. Vermuthlich ist er auch der Verfasser der fränkischen Jahrbücher, die Pipini, Caroli M. und Ludovici Pii Thaten vom J. 741–829. enthalten.

* 1) Vita Caroli M. ex edit. *Ioh. Herm. Schminckii*, Trai. ad Rhen. 1711. 4, desgleichen beym Herwagen, Reuber, Heineccius, Duchesne, Bouquet ꝛc. 2) Annales Regum Francorum Pipini, Caroli M. & Ludouici Pii, Colon. 1562. 12, desgleichen beym Reuber, Heineccius, Freher, Duchesne, Bouquet ꝛc.

27. Theganus, Chorbischof zu Trier, † vor dem J. 849. Er beschrieb die Thaten des K. Ludwigs des Frommen vom J. 813–835. oder 837. Seine allzugrose Anhänglichkeit an den Kaiser, dessen Thaten er beschrieben, machte ihn zuweilen der Wahrheit ungetreu.

* beym Pithöus, Duchesne, Kulpis und Bouquet.

28. Freculfus, zuerst ein Mönch zu Fulda (wiewol überhaupt noch nicht ausgemacht ist, ob er ein Mönch gewesen) und hernach Bischof zu Lisieux, † vor dem J. 853. Er hat eine allgemeine Geschichte von Erschaffung der Welt bis zum J. 600. in zween Theilen geschrieben.

* apud *Commelinum* 1597. 8, und in Biblioth. PP. max. Lugd. T. XIV.

29. **Nithardus**, Kaiser Karls des Grosen Enkel vo seiner an den Angilbertus vermählten Tochter Berth † im J. 858. oder 859. Er schrieb auf Veranla sung des K. Karls des Kahlen, mit dessen Parthey es in den Streitigkeiten desselben mit seinen Brüder gehalten hat, eine Geschichte von diesen Strei tigkeiten der Söhne des K. Ludwigs des Fron men, worin er auch andere Begebenheiten, die sic um dieselbe Zeit zugetragen haben, zugleich mit er zälet.

* *Nithardi* de dissensionibus filiorum Ludouici Pii ad an num vsque 843. libri IV. ad Carolum Calvum Franco rum regem, beym Pithöus, Duchesne, Kulpis, und sonderlich beym Bouquet T. VII.

30. **Agnellus** oder **Andreas**, Presbyter zu Ravenne und Abt St. Mariä ad Blachernas und St. Bartho lomäi, geb. um das J. 805, † nach 874. Er schrieb 1) eine Chronik vom J. 568 – 874, und 2) das Le ben der Erzbischöfe zu Ravenna vom h. Apolli naris bis zum Petronaccius und dessen Nachfolger Georgius im J. 836, in welchem leztern Werke so wol die allgemeine Kirchen- als weltliche Historie zu gleich mit vorkommt.

* 1) Chronicon breue, apud *Mencken.* T. I. und in *Mura torii* antiq. ital. T. I. und 2) Liber pontificalis s. vitae Pontificum Rauennatum, ex edit. *Bacchinii*, Modena 1708. 4, und in *Muratorii* Script. rer. ital. T. II. P. I.

31. **Ado**, geb. im J. 800, Erzbischof zu Vienne seit 860, † 875. Er schrieb unter andern 1) ein Mar tyrologium, und 2) eine Chronik von den 6. Zeit altern bis zum J. 874, welches ein Ungenannter bis 879. fortgesezet hat. Seine Arbeiten, sonderlich die leztere, sind nicht ohne viele Fehler.

* 1) Martyrologium, ex edit. *Dominici Georgii*, Romae 1745. fol. und 2) Chronicon de sex aetatibus mundi, Basil. 1568. 8, und in Bibl. PP. max. Lugd. T. XVI.

32. **Hincmarus** oder **Ingmarus**, von vornehmer Herkunft, geb. 801. in der Diöces von Sens, Bischof zu Rheims seit 835, † 882. Er war in vielen Dingen ein Eiferer mit Unverstand, stunde aber gleichwol an dem Hofe der fränkischen Könige in grosem Ansehen, und die wichtigsten kirchlichen und weltlichen Vorfallenheiten giengen durch seine Hände. Er hat ziemlich viel geschrieben, z. E. de diuortio Lotharii & Teitbergae reginae, de ordine palatii, de potestate regia & pontificia &c. Diese und andere Schriften, insonderheit seine **Briefe**, sind von groser Brauchbarkeit in allen Theilen der Geschichte. Man eignet ihm auch den lezten Theil der **bertinianischen Jahrbücher** zu.

* *Hincmari* opera, ex edit. *Iac. Sirmondi*, Tomi II. Paris. 1645. fol. Es sind aber seit dem noch verschiedene andere Schriften desselben zum Vorschein gekommen, die hin und wieder in allerley Samlungen eingerückt worden. S. das Gelehrten Lexic. p. 1614. f.

33. **Anastasius**, Bibliothecarius der römischen Kirche und Abt des Klosters der Jungfrau Maria jenseits der Tiber, einer der berühmtesten Schriftsteller des 9ten Jahrhunderts, † um das J. 886. Er schrieb unter andern 1) die **Leben der römischen Päbste** (Liber pontificalis) vom Petrus an, bis auf den P. Nicolaus I. wovon jedoch nur die Lebensbeschreibungen der Päbste zu seiner Zeit von ihm herrühren, 2) eine **Kirchenhistorie** bis auf das J. 857, die nur ein Auszug aus dem Syncellus, Nicephorus und Theophanes ist, und 3) die **Acten der 6ten, 7ten und 8ten Kirchenversamlung.** Man eignet ihm auch das Chronicon Cassinense zu, welches aber einen andern Verfasser hat.

* 1) Vitae Romanorum Pontificum a) ex edit. *Francisci Blanchini*. Rom. T. I. 1718, T. II. 1723, T. III. 1728, T. IV. 1735. in fol. der 5te Theil wird noch erwartet, b) ex edit. *Io. Vignolii* Rom. 1724. 4. und c) in *Muratorii* Script. rer. ital. T. III. 2) Historia ecclesiastica,

nebſt den Vitis Pontificum, ex edit. *Fabroti*, Pariſ. 1649. fol. und in *Corp. Byzant.* T. IX. 3) Acta ſynodi VI, VII. & VIII. beym *Hardduin.* T. III, IV. und V. 4) Epitome Chronicorum Caſſinenſium, in *Muratori* Script. rer. ital. T. I. P. II.

34. **Erchempertus** oder **Herempertus**, ein Langobarder, Diaconus und Mönch zu Caſſino, † nach dem J. 889. Er ſchrieb 1) eine **Chronik** oder **Hiſtorie der Langobardiſchen Fürſten zu Benevent**, wovon aber nur noch Stücke vorhanden ſind, und 2) einen **Auszug aus dieſer Chronik vom J. 774-889.**

* beym *Muratori* T. II. und V, und in *Eccardi* Corp. hiſt. medii aeui T. I.

35. **Photius**, von vornehmer Herkunft, und einer der gelehrteſten Griechen in der mittlern Zeit, zuerſt Hauptmann der kaiſerlichen Garde, erſter Staatsſecretär und der oberſte Senator an dem Hofe zu Conſtantinopel, und ſeit 858. Patriarch daſelbſt, † um das J. 891. Von ſeinen vielen Schriften gehören hieher 1) ſeine **Bibliothek**, welche Auszüge aus vielen von ihm geleſenen, und ſeit der Zeit zum Theile verlohren gegangnen Büchern enthält, und 2) ſeine **Briefe.**

* 1) Bibliotheca, ex edit. *Andr. Schotti*, Rothomagi 1653. fol. und 2) Epiſtolae, ex edit. *Richardi Montacutii*, Lond. 1651. fol.

36. **Meginhartus**, ein Mönch zu Fulda, in der leztern Hälfte des 9ten Jahrhunderts. Er ſchrieb Hiſtoriam de translatione S. Alexandri Wildeshuſam, ſ. de miraculis S. Alexandri, S. Felicitatis filii, libellum, ſo in der Geſchlechtshiſtorie des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes von groſer Wichtigkeit iſt.

* ex edit. *Scheidii*, in Bibliotheca hiſtorica Gottingenſi (Götting. und Hannover T. I. 1758. in 4.) p. 1. ſqq.

37. Der **ungenannte Verfaſſer der Jahrbücher des K. Karls des Groſen vom J. 771-814**, der unter der Benennung poeta Saxo bekannt iſt, und zur

Zeit

Zeit des K. Arnulfs gegen das Ende des 9ten Jahrhunderts gelebt hat.

* 1) ex edit. *Rein. Reineccii*, Helmſt. 1596. 4. 2) beym Schilter Script. rer. Germ. p. 1. ſqq. beym Duchesne T. II, und verbeſſerter beym Leibnitz T. I.

10. Jahrhundert.

38. **Johannes Malelas**, von Antiochien, ein eben nicht ſonderlich geachteter griechiſcher Geſchichtſchreiber, um das J. 900. Er ſchrieb eine **Chronik** von Erſchaffung der Welt bis auf den Kaiſ. Juſtinian I.

* ex edit. *Edm. Chilmeadi*, Oxon. 1691. 8. kam auch zu Venedig 1733. fol. als ein Anhang zum Corp. Byzant. heraus.

39. **Johannes Cameniata**, aus Theſſalonica, Lector und Cubuclesius der Kirche zu Conſtantinopel im J. 904. Er ſchrieb als ein Augenzeuge eine **Erzälung von der Einnahme ſeiner Vaterſtadt** durch die Saracenen in griechiſcher Sprache.

* in *Corp. Byzant.* T. VIII.

40. **Abdallah Ben Curdabebe**, † im J. 912, der Verfaſſer 1) einer arabiſch geſchriebenen **Geographie**, unter dem Titel: **Almeſalek** oder **Almemalek**, 2) eines **hiſtoriſchen Werkes**.

* S. *Petis de la Croix* dans l'Hiſtoire du grand Genghizcan (Paris 1710. 12.) p. 531. ſq.

41. **Regino** oder **Rhegino**, zuerſt Mönch, hernach Abt im trieriſchen Kloſter Prüm, endlich Abt des Kloſters St. Martinus zu Trier, † im J. 915. Er ſchrieb 1) eine **Chronik** von Chriſti Geburt an, bis zum J. 907, ſo ein anderer Verfaſſer, für den man insgemein den **Romerius**, einen Benedictiner zu Prüm auch noch im 10ten Jahrhundert, ausgiebt, bis 967. fortgeſezet hat, und 2) eine **Samlung** von Concilienſazungen und andern geiſtlichen und weltlichen

chen Verordnungen, unter dem Titel de ecclesiastic disciplina & de religione christiana.

* 1) Chronicon beym Schardius, besser aber beym Pistorius T. I. der struvischen Ausgabe, und 2) de disciplina ecclesiastica a) ex edit. *Ioach. Hildebrandi*, Helmst. 1659, 4, und b) ex edit. *Steph. Baluzii*, Paris 1671. 8

42. Abu Jaafar al Tabari, das ist, Abu Jaafar Mohammed Ebn Jorair (oder Jarir) Ebn Mowayyad al Tabari, ein sehr frommer Imam oder muselmannischer Priester, und ein überaus gelehrter und belesener Mann, geb. im J. 838, zu Amu oder Amol, der Hauptstadt in Tabrestan, daher er den Zunamen al Tabari bekommen, † im J. 921. zu Baghdad. Er schrieb eine allgemeine Geschichte von Erschaffung der Welt bis zum J. 912. oder 915, unter dem Titel: Tarik alumam oder almulk, oder die Historie der Nationen und der Könige. Sie heist auch Tarik attabari, und steht bey den Mohammedanern von jeher in der grösten Hochachtung. Die arabischen Schriftsteller melden, daß es anfänglich aus einer grosen Anzal von Bänden bestanden, woraus das Werk, so wir jezo noch von ihm haben, nur ein Auszug wäre. Es ist vom sammianischen Vezier Abu Ali Mohammed al Bali im J. 963. ins Persische, und von einem Ungenannten auch ins Türkische übersezet worden. Al Fargani oder Abu Mohammed Abdallah Ebn Mohammed Alfargani hat eine Fortsezung davon unter dem Titel Selat geschrieben, und ein anderes Supplement desselben hat man dem Al Hamardani oder Abul Hasan Mohammed Ebn Abdalmalek al Hamardani († 1127.) zu danken.

* S. *Petis de la Croix* l. c. p. 547. sq. verglichen mit der Weltbist. Th. 20. p. 304. sq.

43. Eutychius, oder im Arabischen Said Ebn Batrik, ein Egypter, von Profession ein Arzt, Patriarch

triarch zu Alexandrien seit 933, † 940. Man hat von ihm in arabischer Sprache **Jahrbücher** von Erschaffung der Welt bis zum J. 940, unter dem Titel **Nadhm algiauahir**, Contextio gemmarum oder die Perlenschnur. Man legt ihm auch das Chronicon Saracenico-Siculum bey, so aber nicht von ihm, sondern von einem jüngern Araber aus Sicilien ist. (S. weiter unten Num. 51.).

* 1) Contextio gemmarum, ex edit. *Edwardi Pocockii*, Oxon. 1658. 4, und 2) Chronicon Saracenico-Siculum vom J. 827-963. a) Arabice & latine, e codice Cantabrigiensi, in *Caruſii* bibliotheca historica regni Siciliae T. I. und b) blos lateinisch in *Muratorii* scriptor. rer. ital. T. I. P. II. p. 245. f.

44. **Leo Grammaticus** um das J. 949, ein Sprachlehrer und einer von den byzantinischen Geschichtschreibern, vermuthlich einerley mit demjenigen, der den Beynamen **Asianus** oder auch **Car** von Carien trägt. Er schrieb eine **Chronographie der griechischen Kaiser** vom J. 813-949.

* In *Corp. Byzant.* T. VII.

45. **Joseph Genesius**, ein griechischer Geschichtschreiber, vor dem J. 959. Er hat auf Befehl des K. Constantinus Porphyrogennetus die **Geschichte der griechischen Kaiser** vom Leo Armenus an, bis auf den Basilius Macedo geschrieben.

* Ist zu Venedig 1733. fol. aus einer, durch Joh. Burkh. Menken überschikten Handschrift der Leipziger Universitäts-Bibliothek mit der lateinischen Uebersezung und den Anmerkungen Stephani Bergleri herausgegeben worden.

46. **Constantinus Porphyrogennetus**, ein griechischer Kaiser, geb. 905. † 959. Er schrieb 1) de administrando imperio ad filium Romanum, 2) de Thematibus (Gouvernements) imperii orientalis & occidentalis, 3) Tactica, von der Kriegskunst zu Wasser und Lande, 4) Strategicon de variarum gentium moribus,

ribus, & quomodo vnaquaeque earum pugnat, & quomodo ei pugnando reſiſtere oportet, 5) de ceremoniis aulae Byzantinae, 6) das **Leben des K. Baſilius Macedo** ꝛc.

* *Conſtantini Porphyrogenneti* opera, ex edit. *Io. Meurſii*, Lugd. Bat. 1617. 8, und in *Ioh. Meurſii operib* T. VI. Inſonderheit die nicht in dieſen Samlungen befindliche Werke 1) de ceremoniis aulae Byzantinae, zuerſt herausgegeben von Joh. Heinr. Leichius und Joh. Jac. Reiske, Lipſ. T. I. 1751, T. II. 1754. fol. 2) das Leben des K. Baſilius Macedo, in *Corp. Byzant.* T. VIII.

47. **Frodoardus** oder **Flodoardus** geb. zu Epernai ſur Marne in Champagne im J. 894, zuerſt Archivarius und Canonicus der Kirche zu Rheims, ſeit 951. zum Biſchof zu Noion und Tournai erwält, wiewol er nie zum wirklichen Beſiz gekommen, † 966. Man hat von ihm 1) eine **Chronik** oder **Jahrbücher** von 919–966, 2) eine auf archivaliſche Nachrichten gegründete **Geſchichte der Kirche** oder der **Erzbiſchöfe** zu Rheims und 3) **hiſtoriſche Poeſien** oder **Triumphe der Heiligen**, in 3. Theilen, wovon die beeden erſtern zu Trier handſchriftlich vorhanden ſind: da man im Drucke nur einige Stücke derſelben hat.

* 1) Chronicon, beym Pithöus p. 109, und beym Bouquet T. V. und VI, 2) Hiſtoria eccleſiae Remenſis ſ. geſta pontificum Remenſium, ex edit. *Geo. Colvenerii*, Duaci 1617. 8.

48. **Luitprandus**, beym Trithemius **Eutrandus**, anfangs Diaconus, nicht zu Toledo, ſondern zu Pavia, und hernach eine Zeitlang Biſchof zu Cremona: ein pragmatiſcher Geſchichtſchreiber, der in wichtigen Staatsgeſchäften geübt war. Er lebte noch nach dem J. 968, und ſchrieb 1) eine **europäiſche Geſchichte** in 6. Büchern, von 891–946, und 2) eine **Nachricht von ſeiner Geſandſchaft an den K. Nicephorus Phocas.** Unrichtig werden ihm beygelegt 1) eine **Chronik** von 606–960, 2) Aduerſaria und

3) Le-

3) **Lebensbeſchreibungen der Päbſte vom Petrus an bis zum P. Formoſus im J. 895, welche leztere Arbeit ſonſt einem Teutſchen zugeeignet wird.**

* 1) *Luitprandi* opera, Antuerp. 1640. fol. 2) inſonderheit die europäiſche Geſchichte beym Reuber, und beym Duchesne T. III, wie auch nebſt der legatione ad Nicephorum Phocam, beym Muratori T. II.

49. **Ethelwerdus** oder **Elwerdus**, ein Engländer, des Königs Ethelredi I. Urenkel, nach dem J. 974, der Verfaſſer einer **Chronik** in 4. kurzen Büchern von Erſchaffung der Welt bis zum J. 974.

* In *Henr. Savile* ſcriptor. rer. anglic. (Francof. 1601. fol.) p. 830.

50. **Roswitha** oder **Hroswitha**, irrig **Helena von Roſſow** genannt, eine Nonne zu Gandersheim von vornehmer Herkunft und ſchönen Einſichten, noch vor dem J. 984. Man hat, auſer andern Schriften, von ihr in leoniniſchen Hexametern 1) eine **Lobſchrift auf die Ottoniſche Familie**, von den Thaten des K. **Otto** I, vom J. 919-964. und 2) eine hiſtoriſche Nachricht von dem **Urſprung und den Stiftern des Kloſters Gandersheim.**

* 1) *Roswithae* opera, ex edit. *Henr. Leonh. Schurzfleiſchii*, Vitemb. 1707. 4, 2) inſonderheit Panegyris Ottonum beym Reuber und Meibom, und de conſtructione coenobii Gandersheimenſis carmen, a) in *Leuckfeldii* antiq. Gandersh. b) in *Leibnitii* ſcript. rer. Brunſv. T. II. und c) in *Harenbergii* Hiſt. Gandersheim. dipl. p. 469.

II. Jahrhundert.

51. **Der ungenannte Verfaſſer des arabiſch geſchriebenen ſogenannten Chronici Cantabrigienſis arabici oder Chronici Saracenico-Siculi. Er lebte im 11ten Jahrhundert, und ſcheint eher ein Chriſt, als ein Muſelmann, geweſen zu ſeyn.**

* S. oben Num. 43. den Artikel: Eutychius, vergl. mit der Weltbiſt. Th. 21. in der Vorrede des Herrn D. Semlers p. 26. f.

52.

52. **Gerbertus**, oder als Pabſt, **Silveſter II**, aus Auvergne von geringer Herkunft, Erzbiſchof zu Rheims 991, und zu Ravenna 998, endlich römiſcher Pabſt 999, † 1003, einer der größten Männer des mittlern Zeitalters, und ein Günſtling des Kaiſ. Otto III. Wir gedenken hier ſeiner, um der **Briefe** willen, die er geſchrieben hat, und die zum Theil noch ungebrauchte ſehr ſchäzbare Nachrichten von dem Zuſtande der Künſte, Wiſſenſchaften, des Staats ꝛc. ſelbiger Zeiten enthalten.

* *Gerberti* epiſtolae, beym Duchesne T. II. p. 789. und p. 828, auch anderswo. Man hat noch keine vollſtändige Samlung derſelben.

53. **Witikindus** oder **Witichindus**, Vorſteher der Stiftsſchule zu Corvey und der Vater der niederſächſiſchen Geſchichte. Er hat **Jahrbücher**, inſonderheit **von den Thaten K. Heinrichs des Finklers und K. Ottens** I. vom J. 449–937. geſchrieben.

* ex edit. *Henr. Meibomii*, Francof. 1621. fol. und in der Meibomiſchen Samlung T. I. verglichen mit *Leibnitii* ſcript. rer. Brunſv. T. I. p. 208–221.

54. **Herigerus** oder **Harigerus**, zuerſt Mönch im Kloſter Laubes, auch Vorſteher der daſigen Kloſterſchule, und ſeit 990. Abt daſelbſt, ein geſchickter, und auch in Staatsſachen erfahrner Mann, † im J. 1007. Er hat, auſer den **Lebensbeſchreibungen einiger Heiligen**, **das Leben der 27. erſten Lüttichiſchen Biſchöfe** beſchrieben.

* 1) Geſta pontificum Tungrenſium, in *Joh. Chapeavillii* SS. Leodienſ. T. I. und 2) Vitae Sanctorum, in *actis SS. Antw. & ord. Bened.*

55. **Aimoinus**, von Villefranche in Perigord, ein Mönch im Kloſter Fleury ſeit 979. † vor dem J. 1008. Er ſchrieb, wiewol mit Begehung vieler hiſtoriſchen und geographiſchen Fehler, eine **Geſchichte der Franken**, vom Urſprunge derſelben an, vielleicht bis

auf

auf Pipin, Caroli M. Vater. Verschiedene Mönche zu St. Germain haben diese Geschichte bis zum J. 1165. fortgesezet; man kan aber die Zeit nicht genau bestimmen, wo Aimoinus aufhöret, und seine Fortsezer anfangen.

* 1) ex edit. *Iacobi du Breul*, Paris. 1603. fol. 2) beym *Duchesne* T. III. und *Bouquet* T. III.

56. **Dithmarus** oder **Ditmarus**, des Grafen Siegfrids von Walbeck Sohn, geb. 976, zuerst ein Mönch zu Kloster-Bergen, hernach Probst zu Walbeck und K. Heinrichs II. Capellan, endlich seit 1008. Bischof zu Merseburg, ein fürtreflicher Geschichtschreischreiber, † im J. 1018. Er schrieb das sogenannte Chronicon Martisburgense, worin die Geschichte K. Heinrichs I, der drey Ottonen und K. Heinrichs II. erzälet wird.

* 1) ex edit. *Rein. Reineccii*, Francof. 1580. fol. 2) ex edit. *Ioach. Ioan. Maderi*, Helmst. 1667. 4, und 3) am richtigsten und vollständigsten in *Leibnitii* Script. rer. Brunsv. T. I.

57. **Alpertus** oder **Albertus**, ein Mönch zu Mez, † nach dem J. 1018, der Verfasser einer **allgemeinen Geschichte seiner Zeit**, von K. Ottens III. Tode an, bis zum J. 1018, unter der Aufschrift de diuersitate temporum.

* In *Eccardi* Corp. hist. medii aeui T. I.

58. **Ferdusi**, der berühmteste unter allen persischen Poeten, von Tus in Khorassan gebürtig, daher er auch zuweilen **Al Tusi** genannt wird, † im J. 1020. Er beschrieb in 120,000. Versen die Historie der alten Könige von Persien, unter dem Titel **Schah Nameh**, oder königliches Buch, zum Gebrauche des Mahmud Ebn Sabektekin oder Mahmud Gazni, des Stifters der Dynastie der Gaznewiden, der ihn aber dafür nicht so, wie er sich einbildete, belohnet hat.

Das

Das Schah Nameh iſt in ungebundener Rede ins Arabiſche vom Kawamoddin Fatah Abu Ali Al Hindi im J. 1218. überſezet worden.

* S. *Deguignes* Hiſtoire generale des Huns T. IV. p. 367, vergl. mit der Weltb. Th. 21. p. 119. Not. K).

59. **Burchard** oder **Brochard**, aus einer adelichen Familie in Heſſen, zuerſt ein Mönch im Kloſter Laubes, und ſeit 996. Biſchof zu Worms, † 1025. oder 1026. Er hat eine nüzliche **Samlung der Kirchenſazungen** aus den Concilien, den Briefen der Päbſte und den Kirchenvätern zuſammengetragen.

* *Burchardi* Decretorum libri XX &c. Coloniae 1548. fol.

60. **Adelboldus**, oder **Adelbodus**, **Albodus** u. ſ. f. aus einer vornehmen Familie im Lüttichiſchen oder Holländiſchen, zuerſt Kanzler oder Proconſul beym K. Heinrich II. und ſeit dem J. 1010. Biſchof zu Utrecht, † 1027, ein erfahrner und am kaiſerlichen Hofe hochgeachteter Staatsmann, und tapferer Krieger. Man hat von ihm eine ſchäzbare **Lebensbeſchreibung des K. Heinrichs II.** wovon aber nur der Anfang gedruckt iſt.

* Steht unter andern in *Leibnitii* ſcript. rer. Brunſv. T. I. und in *act. SS. Antw.* d. 14. Iul. p. 744.

61. **Fulbertus Camotenſis**, vermuthlich aus Aquitanien, von geringer Herkunft, anfangs Vorſteher der Schule zu Chartres, auch Kanzler der Kirche daſelbſt, hernach Theſaurarius an der Kirche St. Hilarii zu Poitiers, und ſeit 1007. Biſchof zu Chartres, † 1029. Wir rechnen ihn wegen ſeiner Briefe, woraus die Kirchen- und Staatsgeſchichte ſehr erläutert werden kan, hieher.

* 1) in eius operib. ex edit. *Caroli de Villiers*, Pariſ. 1608. 8, und in *Biblioth. PP. max. Lugd.* T. XVIII. und 2) die Briefe beſonders ex edit. *Papirii Maſſoni* Pariſ. 1585. 8. Die hiſtoriſchen Briefe inſonderheit, an der Zal 65, ſtehen in *Ducheſne* T. IV.

62.

62. **Ademarus**, des Grafen Raimundus Sohn, aus Chabanois in der Diöces von Limoges, geb. 988, starb als Presbyter nach 1029. Man hat ihm die sogenannte *aquitanische* **Chronik** zu danken, vom Ursprunge der fränkischen Monarchie an, bis zum J. 1029.

* ex edit. *Philippi Labbei*, in noua Biblioth. MSS. T. II.

63. **Al Thaalebi** (von **Thaaleb**, der Fuchs, so genannt, weil er ein Gerber war, der die Häute der Füchse bearbeitete), oder mit seinem ganzen Namen: **Abu Manſur Abdalmalek Ben Mohammed Ben Iſmael Al Niſchaburi Al Thaalebi**, ein sehr berühmter Schriftsteller, † 1037. oder 1038. Er hat unter andern das **Yetimat al Deher** geschrieben, welches eine sehr starke Samlung der schönsten Verse, und zugleich ein Abriß von dem Leben der vornehmsten arabischen Poeten ist, die in Irak, Syrien, Persien und in Kherassan sich hervorgethan haben.

* *D'Herbelot* Bibliotheque orientale p. 1020, verglichen mit p. 479, und Welthist. Th. 21. p. 131.

64. **Ekkehardus**, **Eggehardus**, oder **Eccardus**, mit dem Beynamen **Junior**, ein Mönch des Klosters St. Gallen, um das J. 1040. Er hat das Werk des **Ratpertus** de caſibus monaſterii St. Galli vom J. 891–982. fortgesezet: so wie ein anderer, mit Namen **Burkhardus** seine Arbeit bis zum J. 1204. fortgeführet hat.

* In *Goldaſti* ſcript. rer. Alamannicar. T. I.

65. **Odorannus**, ein Mönch zu Sens, geb. 985. Er lebte noch im J. 1045, und schrieb eine **Chronik** vom J. 675–1032.

* Steht am vollständigsten in *Ducheſne* T. II.

66. **Wippo** oder **Witpo**, vermuthlich aus Burgund, noch vor dem J. 1046. Capellan bey den Kaisern Con-

rad II. und Heinrich III. und der Verfaſſer des Lebens K. Conrads II. vom J. 1024–1039.

* Steht beym Piſtorius T. III.

67. Radulphus Glaber oder Glaber Radulphus, ein franzöſiſcher Mönch, um das J. 1048, und der Verfaſſer der Geſchichte ſeiner Zeit, vom J. 900–1046, die jedoch nicht ſonderlich geachtet wird.

* Beym Pithöus, beſſer aber in Duchesne T. IV.

68. Hermannus Contractus, wegen ſeiner gebrechlichen Leibesbeſchaffenheit ſo beygenannt, des ſchwäbiſchen Grafen Wolfrads Sohn, geb. 1013, † 1054. Er lebte meiſtens im Kloſter zu Reichenau, nicht zu St. Gallen, wie andere ſagen, und ſchrieb eine brauchbare Chronik von Erſchaffung der Welt bis zum J. 1054.

* Beym Urſtis T. I. beſſer aber beym Piſtorius T. I. der ſtruviſchen Ausgabe.

69. Anſelmus, Dechant der Kirche zu Lüttich um das J. 1056, und der Verfaſſer einer Hiſtorie der Lütichiſchen Biſchöfe, vom h. Remaclus an bis zum Wazon, dem 52ſten Biſchofe.

* Steht am vollſtändigſten in *Martene* collect. ampliſſ. T. IV.

70. Al Cuday, oder der Cadi (Richter) Aby Abdallah Mehemed Ben Salama Ben Cadar Al Cuday, ein arabiſcher Geſchichtſchreiber, † 1062. Er ſchrieb 1) eine allgemeine Geſchichte, unter dem Titel Ayun Almaarif, das iſt, die Brunnen der Wiſſenſchaften, die von den Propheten, Khalifen, Königen und Fürſten handelt, und ſich mit den fatimitiſchen Khalifen endiget, 2) eine Hiſtorie von Egypten.

* S. *Petis de la Croix* dans l'Hiſt. du grand Genghizcan p. 538.

71. Hepidanus, ein Mönch des Kloſters St. Gallen, nach dem J. 1072. Er hat 1) Jahrbücher von

709

709 - 1044, und 2) das Leben der h. Wiborada geſchrieben.

* 1) Annales in *Goldaſti* ſcript. rer. Alamann. T. I. und beym *Duchesne* T. III, 2) Vita S. Wiboradae beym Goldaſt l. c. T. I. und in den *Act. SS.*

72. **Arnulphus**, ein mayländiſcher Geſchichtſchreiber, um das J. 1076. Er iſt der Verfaſſer einer **mayländiſchen Chronik**, die vom J. 925 - 1076. geht, und unter andern auch in der Geſchichte des Hauſes Braunſchweig und Lüneburg brauchbar iſt.

* 1) in *Leibnitii* Script. rer. Brunſv. T. III. und 2) noch beſſer in *Muratorii* Script. rer. Ital T. IV.

73. **Adamus Bremenſis**, aus Meiſſen gebürtig, Schulrector in Bremen ſchon im J. 1068, wie aus einer Urkunde (in *Lindenbrogii* Script. rer. ſeptentrional. p. 143.) erhellet, auch Chorherr daſelbſt ſeit 1067. Er lebte noch nach 1076, und ſchrieb 1) eine **Kirchenhiſtorie**, von 755 - 1076, wiewol mit vielen chronologiſchen Unrichtigkeiten, und 2) ein Buch de ſitu Daniae & reliquarum trans Daniam regionum natura.

* Ex edit. 1) *Erpoldi Lindenbrogii*, Lugd. Bat. 1595. 4, auch in deſſen Scriptor. rer. Septentr. und 2) ex edit. *Ioach. Ioan. Maderi*, Helmſt. 1670. 4.

74. **Lambertus Schaffnaburgenſis**, von Aſchaffenburg im Würzburgiſchen, um das J. 1077, Benedictiner-Mönch im Kloſter Hirſchfeld, und der Verfaſſer einer zierlichen, gründlichen und pragmatiſchen **Hiſtorie der Teutſchen**, von Erſchaffung der Welt, bis zum J. 1077.

* Beym Schardius, beſſer aber beym Piſtorius T. I. der ſtruviſchen Ausgabe.

75. **Johannes Scylitzes**, ein griechiſcher Geſchichtſchreiber aus Klein-Aſien, der am kaiſerlichen Hofe zu Conſtantinopel Anfangs Protoneſtiarius, hernach aber Magnus Drungarius Vigiliae und Curopalata war,

und noch im J. 1081. gelebt hat. Er schrieb ein historisches **Werk**, das Anfangs nur vom J. 811. bis 1057. gieng. Diese erstere Ausgabe ist es hauptsächlich, so vom **Georgius Cedrenus** ausgeschrieben worden, und die zur Zeit nur in der lateinischen Uebersezung gedruckt ist. Hernach hat Scylitzes sein Werk noch einmal vorgenommen. Diese zwote Ausgabe desselben geht bis zum J. 1081. und ist nur von dem J. 1057. an, gedruckt vorhanden.

* Die erstere Ausgabe ist zu Venedig 1570. fol. und die zwote zu Paris 1647. fol. herausgekommen. Scylitzes steht auch in *Corp. Byzant.* T. XI.

76. **Georgius Cedrenus**, ein griechischer Mönch, und der Verfasser einer **Chronik** von Erschaffung der Welt bis auf das J. 1057. oder vielmehr der Abschreiber des erstgedachten Werkes des **Joh. Scylitzes** und anderer historischen Arbeiten.

* 1) ex edit. *Guil. Xylandri.* Basil. 1566. fol. und 2) nebst dem Joh. Scylitzes ex edit. *Iac. Goar* & *Car. Annibalis Fabroti*, Paris. 1647. fol.

77. **Bruno**, ein teutscher Mönch, nach dem J. 1082, und der Verfasser einer, mit groser Verbitterung gegen den K. Heinrich IV. geschriebenen **Historie des sächsischen Kriegs**, vom J. 1073-1082.

* Beym Freher script. rer. germ. T. I.

78. **Benzo** oder **Benzius**, Bischof zu Albi in Italien, in der leztern Hälfte des 11. Jahrhunderts. Er beschrieb die **Geschichte K. Heinrichs** IV. in 7. Büchern, die unter dem Titel: panegyricus rhytmicus in Henricum IV. bekannt ist.

* 1) ex edit. *Iac. Aug. Franckenstein*, Lipf. 1728. in fol. und 2) beym Menken T. I. Benzo hat auch eine Chronik geschrieben, die, wie Muratori in der Vorrede des 1sten Th. der Scriptor. rer. Ital. berichtet, handschriftlich vorhanden ist.

79. **Marianus Scotus**, aus Schotland oder Irland, geb. 1028, † zu Mayuz im Kloster 1086. Er schrieb

mit

mit Beyfall eine **Chronik** nach den 6. Weltaltern, von Erſchaffung der Welt an, bis zum J. 1083. **Dodechinus**, ein teutſcher Abt im Anfange des 13ten Jahrhunderts, hat dieſe Chronik vom J. 1084-1200. fortgeſezet.

* 1) ex edit. *Io. Heroldi*, Baſil. 1559. fol. und 2) nebſt der Fortſezung des Dodechinus beym Piſtorius T. I. der ſtruviſchen Ausgabe.

80. **Guilielmus**, ein Apulier, nach dem J. 1088. Er hat in lateiniſchen Verſen fünf Bücher de rebus Normannorum in Sicilia, Apulia & Calabria geſtis, die bis auf das J. 1085. gehen, geſchrieben.

* 1) ex edit. *Iob. Teramei*, Rothomagi 1582. 4, und 2) beym Leibniz T. I. und beym Muratori T. V.

81. **Bruno**, ein Teutſcher, und ſeit 1085. Cardinal. Er lebte noch im J. 1098, und verewigte ſein Andenken durch eine, der Wahrheit gemäſe Beſchreibung der **Hiſtorie des unruhigen und herrſchſüchtigen Pabſts Hildebrand oder Gregorii VII.**

* Steht unter andern in *Goldaſti* Apologia pro Imp. Henrico IV. Hanov. 1611. 4.

82. **Raymundus d'Agiles** oder **Agilæus**, oder **de Podio**, Domherr zu Puy en Velay, und des dortigen Biſchofs Capellan, um 1099. Er ſchrieb als ein Augenzeuge eine **Hiſtorie von Jeruſalem vom J. 1096-1099.**

* Steht in Vol. I. Geſtorum Dei per Francos.

83. **Johannes Xiphilinus**, ein griechiſcher Schriftſteller vor dem J. 1100. Er hat einen **Auszug aus des Dio Caſſius römiſchen Geſchichte**, wiewol mit ziemlicher Vernachläſſigung der Zeitrechnung und mit unzeitigem Tadel ſeiner Quelle, gemacht. Es ſind davon das 35ſte und die folgenden Bücher bis zum 50ſten vorhanden.

* 1) Pariſ. 1551. 4, und 2) beym Dio Caſſius editionis *Reimari*, Hamb. 1752. fol. II. Voll.

12. Jahrhundert.

84. **Bohaoddin Ebn Scheddad**, der Verfaſſer von dem **Leben des Sultan Saladins**, deſſen Feldzügen er ſelbſt beygewohnet hat. Er lebte im 12ten Jahrhundert.

* Iſt von Albrecht Schultens arabiſch und lateiniſch zu Leiden 1732. in fol. herausgegeben worden.

85. **Bertholdus Conſtantienſis**, auch **Bernold**, desgleichen **Bernhardus de St. Blaſio** genannt, aus Schwaben, ein Prieſter zu Coſtniz und Pönitentiarius Apoſtolicus, † 1110. Er ſchrieb 1) **einige Werkchen gegen den K. Heinrich IV.** als ein heftiger Anhänger des P. Gregorius VII, und 2) eine **Chronik** von 1053-1100. als eine Fortſezung der Chronik des Hermannus Contractus.

* 1) Opuſcula contra Henr. IV. ex edit. *Gretſeri*, Ingolſt. 1609. und 2) Chronicon beym Urſtiſius T. I.

86. **Sigebertus Gemblacenſis**, aus Frankreich gebürtig, ein Benedictinermönch im brabantiſchen Kloſter Gemblours, woher er **Gemblacenſis** genannt worden, † 1113. Er ſchrieb 1) verſchiedene **Lebensbeſchreibungen der Heiligen**, 2) die **Begebenheiten der Aebte von Gemblours**, 3) von den **Kirchenſcribenten**, und inſonderheit 4) eine **Chronographie** oder **Jahrbücher**, von 381-1112.

* 1) Vitae Sanctorum, in *Act. SS.* 2) Geſta Abbatum gemblacenſium, in *d'Achery* ſpicil. T. VI, 3) de ſcriptoribus eccleſiaſticis, in *Io. Alb. Fabricii* biblioth. ſcriptor. eccleſiaſt. 4) Chronographia, a) ex edit. *Henr. Stephani*, Pariſ. 1513. 4, und b) beym Schard p. 59, und beym Piſtorius T. I.

87. **Ivo Carnotenſis**, von Beauvais in Frankreich, zuerſt Abt zu St. Quintin, hernach Biſchof zu Chartres, daher er Carnotenſis genannt worden, ein Orakel für ſeine Zeiten, † 1115. oder 1116. Man hat von ihm 1) eine doppelte **Samlung von Kirchenſazungen**

sazungen (Canonum), 2) Briefe, und 3) eine kurze Chronik der Franken, vom Pharamund an, bis auf K. Philipp I.

* 1) in dessen Operib. ex edit. *Ioh. Bapt. Louchet* 1647, 2) insonderheit a) die Briefe, beym Duchesne T. IV, b) die Chronik, theils nebst den Briefen ex edit. *Fr. Iureti*, Parif. 1585. 4, theils allein, in *Freheri* Corp. Francicae Historiae vet.

88. Theodosius, Abt des petscherischen Klosters zu Kiow, geb. 1034, † um das J. 1120. Er schrieb Jahrbücher von dem Ursprunge des russischen Reichs und dessen Fürsten bis ungefähr auf das J. 1120. welche eine unbekannte Feder bis zum J. 1206. fortgesezet hat.

* Aus diesen noch ungedruckten Jahrbüchern hat Gerh. Friedr. Müller im ersten Bande der Samlung russischer Geschichte verschiedene Auszüge mitgetheilet, nämlich p. 1-27, p. 93-114, p. 171-196, p. 349-358, p. 359-406, und p. 455-495.

89. Johannes Zonaras, ein griechischer Geschichtschreiber, um 1120, zuerst Präfectus Vigilum und erster Staatssecretär, hernach ein Mönch vom Orden des h. Basilius. Er hat eine Chronik oder Historie von Erschaffung der Welt bis 1118. geschrieben.

* 1) ex edit. *Caroli Du Freſne*, Pariſ 1687. f. in 2. Folianten, und 2) in *Corp. Byzant.* T. XII. und XIII.

90. Anselmus, † 1135, ein Abt des Klosters Gembloux, und der Fortsezer der Chronik des Sigeberti Gemblacensis von 1112-1135.

* Diese Fortsezung nebst andern Fortsezungen hat Aub. Miräus 1608. herausgegeben.

91. Hugo de St. Victore, ein gebohrner Graf von Blankenburg in Niedersachsen, und Augustinermönch im Kloster St. Victors zu Paris, geb. 1096, † 1140. Es ist von ihm eine Chronik bis 1128. vorhanden.

* Sie ist noch ungedruckt, und liegt in der lichfeldischen Bibliothek in England.

92. **Ordericus Vitalis** oder **Angligena**, geb. 1075. zu Attingesham in England, ein Benedictinermönch in der Abtey St. Evroul in der Normandie, um 1141. Er schrieb eine **Kirchenhistorie** bis auf das J. 1141.

* In *Andr. du Chesne* Scriptoribus Histor. Normanniae, Paris. 1619 fol.

93. **Hariulphus** oder **Ariulphus**, ein Benedictiner-Abt zu Aldenburg in Flandern seit 1105, † 1143. Er hat das vom **Sigowalus** angefangene **Chronicon centulense** schon im J. 1088. zu Stande gebracht, als er noch Mönch zu St. Riquier (Monachus centulensis) in Frankreich war. Auserdem hat man auch noch von ihm etliche **Leben der Heiligen**.

* 1) Chronicon centulense, in *d'Achery* spicil. T. II. p. 291. der neuern Edition, und 2) Vitae Sanctorum in *Act. SS.*

94. **Wilhelmus Malmesburiensis** oder **von Sommerset**, woher er gebürtig war, ein schäzbarer englischer Geschichtschreiber, und Benedictinermönch, auch Präcentor und Bibliothecarius in der Abtey zu Malmesbury, um 1143. Er schrieb 1) eine **Historie von England** vom J. 449 : 1143, und 2) eine **Geschichte der englischen Bischöfe** bis auf seine Zeiten.

* 1) Beym Heinr. Savile (Londen 1596, und Frankf. 1601. fol.), und 2) beym Thom. Gale Scriptor. hist. brit. (Oxon. 1691. fol.) T. I.

95. **Anna Comnena**, des griechischen Kais. Alexius Tochter, und des Cäsar Nicephorus Bryennius Gemalin, eine beleſene und einsichtsvolle Prinzessin, geb. 1083. Sie beschrieb um das J. 1148. die **Geschichte ihres Vaters** in 15. Büchern, unter dem Titel Alexiados L. XV.

* 1) ex edit. *Dav. Hoeschelii* & *Petri Possini*, Paris. 1651, und 2) in *Corp. Byzant.* T. XIV.

96. **Nicephorus Bryennius**, der Gemal der erstgedachten **Anna Comnena**, von Orestia in Macedonien.

nien. Er hat die griechische Kaiserhistorie vom J. 1057–1081. beschrieben.

* 1) ex edit. *Petri Possini*, Paris. 1661. fol. und 2) in *Corp. Byzant.* T. III.

97. Johannes Tzetzes, ein griechischer Poet und Sprachlehrer zu Constantinopel, und einer der berühmtesten Scholiasten, um 1150. Er schrieb eine vermischte Geschichte, die nach seiner Gewohnheit in schwülstiger und pralerhafter Schreibart abgefasset ist.

* Sie ist von andern in chiliades eingetheilet worden, und gleichsam ein Commentarius über Tzetzä Epistelu. S. Jöchers gel. Lexicon, Artikel, Tzetzes.

98. Michael Glycas, ein griechischer Geschichtschreiber zu Constantinopel um 1150, und der Verfasser von Jahrbüchern, die von Erschaffung der Welt bis 1118. gehen.

* 1) ex edit. *Labbei*, Paris. 1660. fol. und 2) in *Corp. Byzant.* T. IV.

99. Arius, mit dem Beynamen Froda, das ist, der Polyhistor, Thorgils Sohn, ein Isländischer Priester, und der älteste nordische Geschichtschreiber, geb. auf der Insel Island gegen die Mitte des 11ten Jahrhunderts. Er heist auch Aras. Seine Känntnisse erlangte er in Teutschland. Man hat von ihm eine Chronik von Island, die unter seinen vielen Schriften allein auf die Nachwelt gekommen ist.

* 1) in *Thormondi Torfaei* Historia Norwegica, Kopenhagen 1711. fol. 2. Theile, und 2) besser, ex edit. *Andreae Buss*, Kopenhagen 1733. 4.

100. Simeon Dunelmensis oder von Durham, ein Benedictiner, auch Präcentor der Kirche zu Durham und Professor zu Oxford, um 1150. Er sezte des Beda englische Historie bis auf das J. 1130. fort, fügt auch von den 4. vorhergehenden Jahrhunderten eine historische Nachricht in 2. Büchern hinzu, unter dem Titel de gestis regum Angliae, welche hernach

Johann de Heram fortgeſezet hat. Man hat auch von ihm eine Nachricht von den Erzbiſchöfen von York.

* In *Rogerii Twysden* & *Io. Seldeni* collectione decem hiricorum Angliae (Lond. 1652. II. Tomi in fol.) T. I.

101. Franciſcus Gratianus de Garratoribus, von Cluſi im Florentiniſchen, ein Benedictiner zu Bologna, um 1150, der bekannte Samler der Decretorum.

* *Gratiani* Decretorum L. V. ex edit. *Iuſt. Fontanini*, Romae 1726. in 2. Folianten.

102. Suger, ein Benedictinerabt zu St. Denys und franzöſiſcher Staatsminiſter, geb. 1082. † 1151. Man hat von ihm 1) eine Samlung von Briefen und 2) das Leben des Kön. Ludwigs VI. in Frankreich.

* Beym Duchesne T. IV.

103. Abu Abdallah Muhamed, ſonſt auch der Scherif al Edrißi genannt, weil er aus Edris Geſchlechte von Ali Nachkommen war, um 1153. Man heiſt ihn auch, wiewol nicht gar richtig, den Erdbeſchreiber von Nubien. Er hat eine Zeitlang in Africa das Khalifat behauptet, daher er Emir al Mumenin genannt wird: nachdem er aber vertrieben worden, nahm er ſeine Zuflucht zum König Rogerius in Sicilien, welchem zu lieb er eine Erdbeſchreibung ausgearbeitet hat, die daher auch Kitab Ragiar genannt wird, eigentlich aber den Titel Nozhat al Moſchtaak fi echterak al afak führet, und die von ihm im J. 1153. zu Ende gebracht worden iſt.

* Auſer dem Stücke, ſo in *Pocokii* ſpecimine hiſtoriae Arabum (Oxon. 1650. 4.) p. 122-128. ſteht, iſt ein völliger Auszug dieſer Erdbeſchreibung, der allem Anſehen nach einen Chriſten zum Verfaſſer hat, zu Rom 1592. unter der Aufſchrift de geographia vniuerſali arabiſch erſchienen, nachher aber von den beyden Maroniten Gabriel

briel Sionita und Joh. Hesronita zu Paris 1619. lateinisch unter dem Titel herausgegeben worden: *Geographia Nubiensis* s. accuratissima totius orbis descriptio, continens praesertim exactam *Africae* & *Asiae* descriptionem, mit eben dieser Verfasser tractatu breui de nonnullis orientalium vrbibus & indigenarum religione ac moribus. S. *Petis de la Croix* hist. de Genghizcan p. 535. sq. verglichen mit des sel. Baumgartens Vorrede zum 3ten Th. der Welthist. p. 11. Das historische so wol, als das Gelehrten-Lexicon begehen in dem Artikel, Nuba verschiedene Fehler in Absicht auf diese Erdbeschreibung.

104. **Henricus von Huntington**, zuerst Canonicus von Linkoln, hernach Archidiaconus von Huntington, um 1153, der Verfasser einer **Historie von England in 12. Büchern.**

* Die 8. erstern Bücher stehen in der Samlung des Savile: die 4. letztern aber sind, einige Stücke ausgenommen, noch nicht gedruckt.

105. **Otto Frisingensis**, des Herzog Leopolds von Oesterreich Sohn, Anfangs Abt des Cistercienserklosters Morimond in Burgund, hernach Bischof zu Freysingen, daher er den Zunamen **Frisingensis** bekommen, † 1158. Man hat von ihm 1) eine **Chronik von Erschaffung der Welt bis 1146**, die **Otto de St. Blasio** (unten Num. 136.) bis 1209. fortgesezet hat, und 2) zwey Bücher vom **Leben des K. Friedrichs I, so Rádevicus** fortgesezet.

* 1) Chronicon beym Urstis T. I. 2) de gestis Friderici I. Imp. beym Urstis T. I, und aus Handschriften verbessert beym Muratori T. VI.

166. **Selmani oder Mehemed Ben Mahmud Ben Ahmed Attusi Assalmani.** Er schrieb um 1160. in persischer Sprache eine **Naturgeschichte** unter dem Titel **Adgiaib Almaclucat**, das ist, die Wunder der Natur.

* S. *Petis de la Croix* hist. de Genghizcan p. 547.

107. **Otto Morena**, von Lodi, ein italiänischer Geschichtschreiber und kaiserlicher Richter in Italien. Er schrieb eine Historie unter dem Titel Historia rerum Laudensium, welche sein Sohn **Acerbus Morena**, Podesta von Lodi († 1167.), und ein **Ungenannter** fortgesezet haben. Es geht diese Historie von 1153-1168.

* Im am besten vom Muratori T. VI. herausgegeben worden.

108. **Radevicus**, ein Domherr zu Freysingen, um 1169. Er sezte die vom **Otto von Freisingen** (Num. 105.) angefangene **Geschichte Kaiser Friedrichs** I. vom J. 1156-1169. fort.

* 1) Beym Urstis T. I. und 2) beym Muratori T. VI.

109. **Pelagius**, Bischof zu Oviedo in Spanien, um 1170. Er hat 1) eine **Chronik** von Erschaffung der Welt bis auf das J. 1170. und 2) von den **vornehmsten Städten Spaniens** geschrieben.

* ex edit. *Prud. Sandovall*, Pampelona 1615. in fol. und in des Cardinals de *Aguirre* collectione maxima Concilior. Hispan. Romae 1693. sq. Voll. II. in 4to.

110. **Helmoldus**, oder **Helmbold**, **Heleinbold**, auch **Helinand**, ein Dorfpfarrer zu Bosow oder Bützau in Wagrien, † um 1170. Er schrieb eine **Chronik von den Slaven und Wenden**, von 785-1168, welche **Arnoldus**, ein Abt zu Lübeck bis 1200, (s. unten Num. 128.) ein **ungenannter Presbyter** zu Bremen aber bis 1448, desgleichen auch **Johannes Vitoduranus** fortgesezet haben.

* Ist theils besonders zu Frankf. 1555, und Lübeck 1659. und 1702. in 4. herausgekommen, theils steht es, und zwar am vollständigsten, beym Leibniz T. II.

111. **Benjamin Tudelensis** oder **R. Benjamin Ben Jona**, von Tudela im spanischen Navarra, † nach 1173. Dieser Rabbine that 1160. eine Reise durch Frankreich, Italien, Griechenland, Asien, Aethiopien,

pien, Arabien, Sicilien und Teutschland, und kam 1173. nach Spanien zurück. Diese Reise hat er in einem besondern Werke, das den Titel hat **Mossaoth R. Benjamin**, beschrieben.

* Ist unter dem Titel Mossaoth zu Constantinopel 1543. 8, und zu Ferrara 1556. gedruckt, vom Arius Montanus aber zu Antwerpen 1575. ins lateinische übersezt, und 1633. mit Constantini l'Empereur Anmerkungen wieder herausgegeben worden.

112. **R. Moses Petachia**, von Regenspurg, gegen das Ende des 12ten Jahrhunderts, der Verfasser vom **Sibbub Haolam** oder der Reise durch die Welt.

* 1) Zu Prag 1595. 4, und 2) in *Iob. Christ. Wagenseilii* exercitationibus sex varii argumenti (Altorfii 1687, und wieder 1719. 4.) num. 4.

** Wir rechnen hieher auch den R. Abraham Ben Mordechai Perizol, obgleich dessen Erdbeschreibung unter dem Titel Grchoth Olam, erst im Anfange des 16ten Jahrhunderts herausgekommen. Sie ist richtiger und glaubwürdiger, als die vom Benjamin von Tudela und den R. Moses Petachia, ob sie wol auch nicht ohne Fabeln ist. Perizols Erdbeschreibung hat Thom. Hyde 1691. mit einer lateinischen Uebersezung und mit gelehrten Anmerkungen herausgegeben. S. Welthist. 3ten Theil in der Vorrede p. 13. f.

113. **Sire Raul** oder **Radulphus**, von Mayland, der gleichzeitige Verfasser einer Historie von des K. **Friedrichs I. Thaten in Italien**, vom J. 1154-1177.

* Beym Muratori T. VI.

114. **Petrus Comestor**, auch **Manducator** oder **Magister Petrus** genannt, von Troyes in Champagne, oder nach andern von Paris, zuerst Domherr und Dechant zu Troyes, hernach Kanzler der pariſischen Academie, endlich Canonicus Regularis zu St. Victor in Paris, † um 1178. Er schrieb eine **Kirchenhistorie** (Historiam ecclesiasticam s. scholasticam)

ſticam) in 4. Büchern, die ein Auszug der hiſtoriſchen Bücher des A. und N. Teſtaments iſt.

* Iſt öfters gedruckt und auch ins Franzöſiſche überſezet worden: ſie gehöret eigentlich gar nicht hieher.

115. **Conſtantinus Manaſſes**, ein griechiſcher Schriftſteller, um 1179, der Verfaſſer eines hiſtoriſchen **Entwurfs der Weltgeſchichte** von Erſchaffung der Welt bis auf das J. 1080, der in ſogenannten politiſchen Verſen abgefaſſet iſt.

* 1) gedruckt zu Paris 1655. in fol. 2) in *Corpore Byzant.* T. XVI.

116. **Johannes Cinnamus**, ein griechiſcher Geſchichtſchreiber, zuerſt ein Soldat, hernach kaiſerlicher Notarius oder Grammaticus, um 1182. Er beſchrieb die **Geſchichte der beyden Kaiſer Johannis und Manuelis Comnenorum.**

* 1) ex edit. *Corn. Tollii*, Utrecht 1652. 4, 2) *Caroli du Cange*, Paris 1670. in fol. und 3) in *Corp. Byzant.* T. XV.

117. **Johannes Phocas**, von Creta, ein griechiſcher Geſchichtſchreiber, nach 1185, zuerſt ein Soldat, hernach ein Mönch. Er that in dem gedachten Jahre eine Wallfart in das **gelobte Land**, wovon er hernach eine **topographiſche Beſchreibung** verfertiget hat.

* Dieſe Reiſebeſchreibung von Paläſtina, Syrien und Phönicien ſteht 1) in *Leonis Allatii* Symmictis, Colon. 1653. in 8, und 2) in *Act. SS. Antw.*

118. **Robertus de Torigny**, oder **de Torinneio**, auch **de Monte** genannt, zuerſt Prior zu Bec in der Normandie, hernach Abt du Mont St. Michel in der Normandie, † 1186. Er ſchrieb 1) von den **Abteyen, Aebten und Stiftern derſelben in der Normandie**, 2) eine Fortſezung der **Chronik der Aebte des Kloſters Bec** vom J. 1034. an, ſo eine fremde Feder bis zum J. 1467. fortgeführet, und

3) die

3) die Fortſezung oder den Anhang zu Sigeberti Gemblacenſis Chronik vom J. 1112–1186.

* 1) Das Werk de abbatiis & abbatibus Normanniae &c. hat Dachery nebſt Guiberti Werken herausgegeben, 2) Chronicon abbatum monaſterii beccenſis ſteht in append. operum *Lanfranci*, und 3) appendix ad Sigeberti Gemblac. chronicon iſt beym Piſtorius T. I. zu finden.

119. Der ſogenannte Chronographus Saxo um das J. 1188, deſſen Chronographie von Chriſti Geburt bis 1188. geht, und ſich gröſtentheils mit Erzälung niederſächſiſcher Begebenheiten beſchäftiget, daher der Herausgeber ihrem Verfaſſer den Namen Saxo gegeben.

* In *Leibnitii* acceſſion. hiſtor. T. I. num. I.

120. Wilhelmus Tyrius, nach einigen ein Teutſcher, oder Franzoſe, nach andern aber ein Syrer, zuerſt Archidiaconus zu Tyrus, hernach Hofmeiſter des Balduini, Königs Amalrici Prinzens, ſodann dieſes Königs Kanzler, endlich 1174. Erzbiſchof zu Tyrus, und einer der beſten Geſchichtſchreiber von den Kreuzzügen, † nach 1188. Man hat von ihm in 23. Büchern Hiſtoriam belli a principibus Chriſtianis in Palaeſtina geſti.

* Steht nebſt andern dergleichen Schriften in *Iac. Bongarſii* Samlung, die unter dem Titel: Geſta Dei per Francos, Hanau 1611. in 2. Folianten, ans Licht getreten iſt.

121. Güntherus Poeta, ein teutſcher Geiſtlicher und ziemlich guter Poet, nach 1190. Man hat von ihm 1) ein heroiſches Gedicht von den Thaten Kaiſer Friedrichs I. in 10. Büchern, unter dem Titel Ligurinus, und 2) ein Werk von den Kriegen der Chriſten in Paläſtina unter der Aufſchrift Solymannus.

* 1) Ligurinus, Augsburg 1507. fol. und beym Reuber, 2) Solymannus, iſt noch ungedruckt.

122. Gottfriedus Viterbienſis, mit ſeinem eigentlichen Geſchlechtsnamen Tineoſus, Capellan und Secretär

cretär bey den 3. Kaisern Conrad III, Friedrich I. und Heinrich VI, und Bischof zu Viterbo seit 1184, † 1191. Er schrieb eine **allgemeine Geschichte** von Erschaffung der Welt bis zum J. 1186, die unter den Namen Memoriae saeculorum, oder Pantheon, oder Chronicon vniuersale bekannt ist.

* 1) ex edit. *Iob. Heroldi*, Basil. 1569. fol. und 2) beym Pistorius T. II. Es ist von ihm auch noch eine andere historische Schrift unter dem Titel Speculum Regum seu de genealogia omnium regum & imperatorum a diluuii tempore ad Henricum VI. in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien, ungedruckt vorhanden.

123. **Sueno**, ein gebohrner Däne, allem Ansehen nach von vornehmer Herkunft, Aggonis Sohn und Christierni Enkel, und der erste Geschichtschreiber der dänischen Nation, in den lezten Jahren des 12ten Jahrhunderts. Er war, wie er selbst meldet, ein Zeitgenosse des **Saxo Grammaticus** (Num. 131.), schrieb aber, wie er gleichfalls selbst bemerket, eher, als dieser, ob sie wol beede ihre Geschichte mit eben demselben Jahre beschliessen. Es ist sehr glaublich, daß Sueno und Saxo Grammaticus beyderseits auf Veranlassung des bekannten Erzbischofs zu Lunden **Absalon**, mit welchem sie einen sehr vertrauten Umgang hatten, ihre Geschichtbücher geschrieben haben. Jener verfertigte den Entwurf, und dieser die weitere Ausführung der **dänischen Geschichte**. Suenons Arbeit fängt sich mit dem Skiold an, und endiget sich unter Canut VI. mit dem J. 1186.

* *Suenonis*, Aggonis filii, Christierni nepotis, primi Danicae gentis historici, quae exstant opuscula, ex edit. *Stephani Iohannis Stephanii*, Sorae 1642. 8.

13. Jahrhundert.

124. **Al Emad al Kateb**, oder **Emadeddin al Kateb**, das ist, der Secretär, oder nach seinem ganzen Namen **Mohammed Ebn Abdallah Ebn Samed**,

med, mit dem Zunamen **Esfahani**, weil er von Iſpahan gebürtig war, ein berühmter Geſchichtſchreiber, † im J. 1200. Er ſchrieb in arabiſcher Sprache 1) das **Jeridat** oder **Kheridat al Caſſar**, das iſt, der Palm und das koſtbarſte Kleinod der Zeit, ſo ein Supplement zum **Yetimat al Deher** des **al Thalebi** iſt, und 2) das **Bark al Schami**, oder die Pracht Syriens, ein groſes Werk in 7. Bänden, worin die **Hiſtorie Saladins** enthalten iſt.

* S. d'Herbelot p. 313, verglichen mit der Welthiſt. Th. 21. p. 131.

125. **Johannes Gervaſius**, mit dem Beynamen **Dorobernenſis**, oder **Cantuarienſis**, oder **Melkelaja**, ein engliſcher Benedictiner, zu Ende des 12ten und zu Anfange des 13ten Jahrhunderts. Er ſchrieb 1) eine **Chronik von England** bis auf die Zeit des K. Johannes, 2) die **Leben der Erzbiſchöfe von Canterbury**, von 1122–1199, und 3) einige **einzelne hiſtoriſche Schriften**.

* In der Samlung der engliſchen Geſchichtſchreiber des Twysden und Selden.

126. **Gervaſius Tilberienſis** oder **Tilburienſis**, (auch **Tilgerienſis** und **Tillebeſius**) vom Schloſſe **Tilberi** in Eſſex alſo beygenannt, des K. Heinrichs II. von England Enkel, zuerſt Lehrer der Rechte zu Bononien, hernach Marſchall des Königreichs Arelat, und zulezt Canonicus in England, im Anfange des 13ten Jahrhunderts. Er iſt der Verfaſſer eines brauchbaren **hiſtoriſch-geographiſchen Werkes**, ſo unter dem Titel de otiis imperialibus oder commentarius de Imperio Romano & Gothorum, Lombardorum, Britonum, Francorum, Anglorumque Regnis, bekannt iſt.

* 1) ex edit. *Iac. Maderi*, Helmſt. 1673. 4, und 2) beym Leibniz T. I.

127. **Radulphus de Diceto**, Dechant an der Pauls-kirche zu Londen, im Anfange des 13ten Jahrhunderts.

Er schrieb 1) Abbreuiationes Chronicorum von Erschaffung der Welt bis 1198, 2) imagines historiarum, von 1148-1200, 3) historiam compendiosam de regibus Britonum, 4) de partitione prouinciae in schiras & episcopatus & regna, 5) indic. de successione archiepiscoporum cantuariensium, 6) historiam de archiepiscopatibus & episcopatibus Angliae, von Augustini Ankunft an, bis zum J. 1199. Verschiedene andere historische Werke desselben sind noch ungedruckt.

* Die beyden ersten Werke stehen in *Seldeni* collectaneo regum Angliae, das 3te und 4te ist in *Thomae Gale* Samlung der englischen Geschichtschreiber befindlich, und von den übrigen steht ein Theil in *Whartoni* Anglia S.

128. **Arnoldus Lubecensis**, ein Abt zu Lübeck, um 1200, der **Fortsezer des Helmoldus von 1170-1200.**

* Steht bey den Ausgaben des Helmoldus angedruckt. S. oben N. 110.

129. **Georg Elmacin**, oder **Ebn Amid**, oder **Al Makin**, auch **Al Scheikh Almakine Georgios**, des Hamda oder Amid Sohn, ein christlicher Geschichtschreiber, im 13ten Jahrhundert, aus Arabien gebürtig, und Secretär eines mahomedanischen Prinzen. Er schrieb eine **Geschichte des muselmannischen Reichs**, unter dem Titel **Tarikh al Muslimin**, vom Mahommed an, bis zum 49sten Khalifen Atabazäus. Dieses Geschichtbuch ist eigentlich ein Auszug aus den historischen Büchern des **Tabari** und des **Armuni**.

* Historia Saracenica Elmacini, ex Arab. Latine reddita a *Th. Erpenio*, Lugd. Bat, 1625. in fol & in 4to, desgleichen französisch übersezt vom Vattier, Paris 1658. 4. Siehe auch *Petis de la Croix* hist. de Genghizcan p. 529, verglichen mit der Welthist. Th. 21. p. 300. f. Not. C).

130. **Silvester Giraldus**, mit dem Beynamen **Cambrensis**, weil er aus dem südlichen Theile von Wallis gebür-

gebürtig war, erwälter, aber nie zum Beſiz gekommener Biſchof von Man, um 1203. Er ſchrieb 1) eine **Topographie von Irland**, 2) die **Eroberung von Irland**, 3) ein Itinerarium Cambriae. Es ſind auch noch ungedruckte hiſtoriſche Schriften von ihm vorhanden.

* In *Cambdeni* antiquis Angliae ſcriptoribus.

131. **Saxo Grammaticus**, oder **Saxo** (welches ſein eigentlicher Name iſt), der Polyhiſtor, aus Seeland, Probſt zu Rothſchild, und des Erzbiſchofs zu Lunden, **Abſalons** Secretär, der 2te Däniſche Geſchichtſchreiber (ſ. oben Num. 123.), †1204. Seine **Däniſche Geſchichte**, die wider die Gewohnheit der damaligen Zeiten in ſchönem Latein geſchrieben iſt, begreift den Zeitraum vom J. 1037. vor Chriſti Geburt bis zum J. 1186. nach Chriſti Geburt, und beſteht aus 16. Büchern. Die erſtern 8. ſind voller Unrichtigkeiten und Fabeln, die 8. leztern aber werden billich hochgeſchäzt.

* Vielmal, am beſten aber vom Stephano Johanne Stephanio zu Sora 1644. in fol. herausgegeben.

132. **Nicetas Acominatus**, ein griechiſcher Geſchichtſchreiber, von ſeinem Vaterlande **Choniates** benennt, zuerſt Secretär am kaiſerlichen Hofe zu Conſtantinopel, hernach Senator, magnus Logotheta, ſecretorum Inſpector & Iudex recti, und zulezt ſacri cubiculi praefectus. Er ſchrieb um das J. 1204. eine aus 21. Büchern beſtehende **Geſchichte der griechiſchen Kaiſer**, vom J. 1118-1203.

* 1) Pariſ. 1647. fol. und 2) in *Corp. Byzant.* T. XVII.

133. **Joël**, ein griechiſcher Geſchichtſchreiber, nach 1204. Er ſchrieb eine **Chronographie** von Erſchaffung der Welt bis zum J. 1204.

* 1) Pariſ. 1651. in fol. und 2) in *Corp. Byzant.* T. XVIII.

134. **Wilhelm Bach**, mit dem Beynamen der **Kleine** (The Little), geb. 1136. zu Bridgeton in der Provinz York, Canonicus Regularis in dem Auguſtinerkloſter zu Neubridge, daher er insgemein **Wilhelmus Neubrigenſis** genannt wird, † 1208. Er ſchrieb eine **engliſche Geſchichte oder Chronik** von 1066-1197.

* ex edit. 1) *Iob. Picardi*, Pariſ. 1610. 8, und 2) *Thomae Hearne*, Oxon. 1719.

135. **Günther**, ein Ciſtercienſermönch in der Diöces von Baſel, um 1209. und der Verfaſſer einer **Geſchichte von der durch die Lateiner eroberten Stadt Conſtantinopel.**

* In *Canſii* lection. antiqu. T. V.

136. **Otto de St. Blaſio**, Abt des Benedictinerkloſters St. Blaſii bey Coſtniz, um 1209, und der **Fortſezer der Chronik des Otto Friſingenſis** von 1146-1209. (S. oben Num. 105.).

* Beym Urſtis T. I. und beym Muratori T. VI.

137. **Robertus**, mit dem Beynamen **Malchetius** oder **von Auxerre**, Canonicus und Prior des Prämonſtratenſerkloſters St. Merian zu Auxerre, † 1212. Er ſchrieb eine **Chronik** von Erſchaffung der Welt **bis 1212**, welche **Hugo**, ein Canonicus eben dieſes Kloſters, **bis 1227.** fortgeſezet hat.

* ex edit. *Nic. Camuſati*, Trecis 1608. in 4to.

138. **Petrus Sarnenſis**, ein franzöſiſcher Ciſtercienſermönch und Bibliothecarius im Kloſter des Vaux de Cernay, um 1212. Man hat von ihm eine **Hiſtorie der Kriege wider die Waldenſer und Albigenſer.**

* 1) ex edit. *Nic. Camuſati*, Trecis 1615. 8. auch ins franzöſiſche überſezt von Arn. Sorbino, Paris 1569, und 2) beym *Duchesne* T. V. in appendice, auch in *Bertrandi Tiſſier* bibliotheca veterum ſcriptor. ord. Ciſterc. T. VII.

139.

139. **Radulphus Niger**, von Suffolk, ein Benedictiner und Archidiaconus zu Gloceſter, um 1217. Er ſchrieb 1) eine **Chronik**, von Erſchaffung der Welt an, 2) eine andere **Chronik**, von Chriſti Geburt an, bis 1213, und 3) die **Hiſtorie der engliſchen Könige** von Wilhelm I. an.

* S. Jöchers Gel. Lexic. p. 1870.

140. **Honorius Auguſtodunenſis**, mit dem Beynamen **Solitarius**, ein Presbyter und Scholaſticus zu Autun, um 1218. Man hat von ihm eine **Chronik** unter der Aufſchrift Chronicon de Mundo, & temporum ac rerum ad Conradum III, oder bis zum J. 1138.

* Baſil. 1544.

141. **Mohammed Niſawi**, oder **Mohammed Ebn Ahmed al Monſchi**, mit dem Zunamen **al Niſawi** oder **Naſſawi**, weil er von Niſa, einer Stadt in Khoraſſan gebürtig war, Gouverneur von Kaendar oder Karendar in Khoraſſan, um das J. 1221. Er hat unter dem Titel, **Sirat Jalaloddin Mankberni**, das **Leben des Sultan Jalaloddin** oder **Gelaleddin Mankberni** in arabiſcher Sprache beſchrieben. Er zeigt ſich darin als ein Feind des Gengiſkan.

* S. Welthiſt. Th. 21. p. 175. Not. J), verglichen mit p. 596. Not. F). *Petis de la Croix* hiſt. de Genghizcan p. 547. heiſt ihn Mehemed Bin Aly Niſawi, und macht ihn zum Gouverneur von Niſa.

142. **Rigord**, oder **Rigot**, auch **Rigold**, ein franzöſiſcher Mönch zu St. Denys, und des K. **Philipp Auguſts** Chronographus und Medicus, um 1225. Er beſchrieb das **Leben** dieſes Königs.

* Beym Duchesne T. V.

143. **Wilhelmus Brito**, oder **Armoricus**, aus Bretagne, ein Geiſtlicher nach 1225, und der Verfaſſer zwoer Geſchichten von den Thaten des K.

Philipp Augusts. Die eine ist ein Auszug aus der Historie des Rigord (Num. 142.) von eben diesem König, und die andere ist ein poetisches Werk unter dem Titel Philippis.

* 1) ex edit. *Barthii*, Zwickau 1657. und 2) beym Duchesne T. V.

144. Der Verfasser der kloster-lauterbergischen Chronik von 1124-1225.

* Chronicon montis sereni s. Lauterbergensis coenobii in dioecesi Magdeburgensi, 1) ex edit. *Ioach. Ioh. Maderi*, Helmst. 1665, und 2) in *Hofmanni* script. Lusat. T. IV.

145. Vincentius Kadlubko, oder Kadlubek, der älteste polnische Geschichtschreiber, von vornehmer Herkunft, zuerst Probst zu Sendomir, hernach von 1209-1219. Bischof zu Cracau, endlich Cisterciensermönch, † 1226. Er schrieb eine polnische Historie von Erschaffung der Welt bis 1204.

* 1) in *Ioh. Dlugossi* Historia polonica, (Lipsi. 1711. und 1712. in 2. Folianten) T. II. p. 694, und 2) nebst Martino Gallo und zweyen ungenannten Schriftstellern, Gedani 1749. fol.

146. Martinus Polonus, mit dem Beynamen Strepus, weil er aus dem Geschlechte Strepori war, von Troppau in Schlesien gebürtig, zuerst Beichtvater und Capellan verschiedener Päbste, auch beym P. Nicolaus III. Grospönitentiarius, und zulezt seit 1228. ernannter Erzbischof zu Gnesen in Polen, wiewol er vor dem Antritt dieser Würde zu Bologna in Italien 1228 oder 1229. gestorben ist. Er schrieb eine Chronik. Das ihm gleichfalls beygelegte Chronicon de summis Pontificibus & imperatoribus von Erschaffung der Welt bis 1277. wird einem jüngern Verfasser zugeschrieben.

* Chronicon de summ. Pontific. & Imperator. 1) Basil. 1559. fol. und 2) beym Vulpis p. 337.

147.

147. **Ebn al Athir al Jazari** oder **Ben Elathir**, mit seinem ganzen Namen: Al Scheikh Abul Hasan Azzoddin Ali Ebn Mohammed Ebn Mohammed Ebn Abdalcarim Ebn Abdalwahed al Schaibani, geb. im J. 1160. zu Jazirat Ebn Omar, oder in der Insel Omar, einer Stadt am Tigris, daher er al Jazari genannt wird, † im J. 1232. Er schrieb 1) eine **allgemeine Historie** vom Fall Adams an bis zum J. 1230. unter dem Titel **Al Camel**, 2) Exempel für die Weisen, oder **Ebrat Uli al Absar**, und 3) die **Historie** von der Dynastie der **Atabeks**, welches lezte Werk in der Geschichte der Kreuzzüge brauchbar ist.

* D'Herbelot p. 145, vergl. mit *Deguignes* Hist. des Huns, T. IV. p. 365. und der Welthist. Th. 21. p. 177.

148. **Gottfried**, Benedictinermönch im Kloster St. Pantaleons zu Cöln, um 1235, der Verfasser von **Jahrbüchern**, von 1162–1235.

* *Gottfridi*, monachi S. Pantaleonis apud Agrippinam, annales beym Freher T. I.

149. **Conradus Urspergensis**, oder **von Lichtenau**, Abt zu Auersperg, † 1240. Er hat eine **Chronik**, vom assyrischen König Ninus an, bis zum Kais. Friedrich II. oder bis 1229. mehrentheils aus andern Geschichtbüchern zusammengetragen, und bis auf seine Zeiten fortgesezt.

* Aug Vind 1515, Basil. 1569, und Argent. 1609. fol.

150. **Bonaventura Brocardus** oder **Burchardus**, mit dem Beynamen **de Monte Sion**, ein teutscher Dominicaner aus Westphalen, oder von Straßburg, um 1240. Er wurde 1222. ins gelobte Land geschickt, und suchte es bey einem 10. jährigen Aufenthalte in demselben genau kennen zu lernen, welches ihm Gelegenheit gab, eine **Beschreibung der heil. Oerter in Palästina** um 1240. zu verfertigen.

* Iſt zu Venedig 1519. in 8, am beſten aber von Rein. Reineccius, nebſt *Hier. Barthol. de Saligniaco* Itinerario, zu Magdeburg 1587. in 4. herausgegeben worden. Steht auch, wiewol nicht ſo richtig, in *Henr. Canisii* lect. antiqu. T. IV.

151. **Snorro Sturleſon**, zuerſt königlich-ſchwediſcher, hernach dreyer Könige von Norwegen Miniſter, und endlich Statthalter auf der Inſel Iſland, geb. 1179. aus einem vornehmen Geſchlechte, ermordet im J. 1241. Er ſchrieb 1) Eddam islandicam ſ. philoſophiam Islandorum, und 2) eine **Chronik von den Königen von Norwegen**, ſo ſein Vetter **Sturla Thordsſon**, unter dem Titel Hiſtoria Sturlungorum fortgeſezet hat, wiewol von dieſer Fortſezung nur noch ein Auszug vorhanden iſt.

* 1) Edda islandica, ex edit. *Pet. Ioh. Reſenii*, Kopenhagen 1665. 4, und 2) Chronicon, von Joh. Peringskiöld ins Schwediſche überſezt, Stockholm 1697. in 2. Folianten.

152. **Albericus**, ein Ciſtereienſermönch in der Abtey des trois fontaines in Champagne, daher er auch Monachus trium fontium beygenannt wird, um 1241. Er ſchrieb eine **Chronik** von Erſchaffung der Welt bis 1241.

* Beym Leibnix in acceſſion. hiſtor. T. II. und verbeſſerter beym Menken T. I.

153. **Jacobus de Vitriaco** oder **von Vitry**, weil er zu Vitry, einem Dorfe bey Paris gebohren worden, zuerſt Dorfprediger zu Argenteuil, hernach Biſchof zu Acre, und endlich Cardinal, † 1244. Er lernte als Abgeſandter das h. Land kennen, und verfertigte daher eine **orientaliſche Geſchichte** in 3. Büchern.

* 1) in *Bongarſii* geſtis Dei per Francos, Hanouiae 1611. fol. und 2) am vollſtändigſten ex edit. *Andr. Hoii*, Duaci 1597. in 8.

154. **Aſcelinus**, ein Dominicaner, und deſſen Bruder **Johannes de Plano Carpini**, ein Franciſcaner

ner, nach 1246. Sie ſind im J. 1246. in beſondern Geſandſchaften vom P. Innocentius IV. in die Tartarey geſchicket worden. Der erſtere hat ſeine Reiſe ſelbſt, des andern Begebenheiten aber hat **Sim. de St. Quentino**, ſein Reiſegefährte, beſchrieben.

* Stehen 1) lateiniſch in Rein. Reineccii Hiſt. orientali 1585, 2) in den beyden engliſchen Samlungen von Reiſebeſchreibungen, die Rich. Hakluit und Sam. Purchas herausgegeben, 3) in Pet. Bergerons Samlung Paris 1634. in 8. unter dem Titel Relation des voyages en Tartarie de Fr. *Guil. de Rubruquis*, Fr. *Jean du Plan Carpia*, Fr. *Aſcelin* & autres Religieux de S. François & de S. Dominique, envoyés par Innocent IV. & le Roi S. Louis, avec un traité des Tartares & un abrégé de l'hiſtoire des Sarazins & Mahometans, und endlich 4) in der 1735. herausgekommenen Samlung der einzelnen Schriften Bergerons, Voyages faits principalement en Aſie dans les 12, 13, 14 & 15. ſiècles, accompagnés de l'hiſt. des Sarazins & Tartares, & précédés d'une introduction concernant les voyages & decouvertes des principaux voyageurs, im 1ſten Theil. S. Welthiſt. Th. 3. in Baumgartens Vorr. p. 9.

155. **Rodericus Ximenes** oder **Simonis** und **Semeniis**, aus Navarra von vornehmer Herkunft, Erzbiſchof zu Toledo ſeit 1208, † 1247. Er ſchrieb in 9. Büchern eine wenig geachtete Hiſtorie der **Spanier, Oſtgothen, Hunnen** und **Vandalen**.

* 1) in *Andr. Schotti* Hiſp. illuſtr. T. II. und 2) ex edit. *Thom. Erpenii*, zugleich mit *Elmacini* hiſtoria ſaracenica, zu Leiden 1625. 4.

156. **Jemaloddin** oder **Jamaloddin Ebn al Koſti**, geb. im J. 1172. zu Koſt oder Koptos in Oberegypten, Anfangs eine Zeitlang Präſident des Divan, und ſeit dem J. 1235. Vezier am egyptiſchen Hofe, † 1248. Er iſt der Verfaſſer der **Hiſtorie der weiſen Männer oder Aerzte**.

* S. Welthiſt. Th. 21. p. 221. Not. Y).

157. **Petrus de Vineis**, von Capua, des K. Friedrichs II. Secretär und hernach Kanzler, † 1249. Man hat von ihm **Briefe von den Thaten Kaiſ. Friedrichs** II. in 6. Büchern.

* Baſil 1566, Amberg. 1609, und am beſten Baſil. 1740. 8.

158. **Nicephorus Blemmydas**, ein griechiſcher Mönch, um 1250, und der Verfaſſer einer **kurzen Erdbeſchreibung.**

* Steht nebſt der lateiniſchen Ueberſezung in *Allatii* Symmictis.

159. **Boguphalus**, Biſchof zu Poſen, † 1253, der Verfaſſer einer **polniſchen Chronik**, ſo die älteſte nach der des **Badlubko** (oben Num. 145.) iſt, vom Urſprung der Nation an bis 1252. Dieſe Chronik hat **Baczko**, Cuſtos zu Poſen, bis 1271. fortgeſezet.

* Steht nebſt der Fortſezung in *Sommersbergii* Sileſiacar. rer. Scriptor. (Lipſ. 1729-1732. in 3. Folianten) T. II. p. 18.

160. **Wilhelm Rusbrock** oder **Ruybrock**, auch **de Rubroc** und **de Rubruquis** genannt, ein Franciscanermönch um 1250. Er that auf Befehl des franzöſiſchen Königs, Ludwigs IX. eine Reiſe in die **Tartarey**, wovon er hernach eine Beſchreibung verfertiget.

* Sie ſteht in *Petri von der Aa* Sylloge, Leiden 1726. in 4. Siehe auch Bergerons Saml. oben Num. 154.

161. **Albertus Stadenſis**, ein Teutſcher oder Italiäner, Benedictinerabt im Marienkloſter bey Stade, daher er **Stadenſis** genannt worden, und zulezt ein Franciſcaner in Stade, nach 1256. Er ſchrieb eine **Chronik** von Erſchaffung der Welt, bis 1256. wozu hernach **Andr. Hojer** ein Supplement von 60. Jahren hat drucken laſſen.

* Beym Kulpis p. 123.

162. **Nicolaus de Jamſilla**, ein Anhänger der gibelliniſchen Parthey, nach 1258, und der Verfaſſer einer

einer Hiſtorie des K. Friedrichs II, und ſeiner Söhne Conrads und Manfreds, von 1210: 1258.

* 1) in *Eccardi* Corp. hiſt. T. I, und 2) am vollſtändigſten beym Muratori T. VIII.

163. Matthäus Paris oder Pariſius und Pariſienſis, ein engliſcher Benedictiner zu St. Alban in Paris, ein Wunder ſeiner Zeit, und groſer Eiferer gegen das Laſter, † 1259. Er ſchrieb 1) eine Hiſtorie von England in 2. Theilen, wovon der erſtere von Adam bis auf die Zeiten Wilhelms des Eroberers, der andere aber, unter dem Titel Hiſtoria maior bis auf Heinrich III. oder bis 1251. geht, darin er die Jahrbücher des Rogerius de Wendover ausgeſchrieben, und die Wilhelm Rishanger bis 1273. fortgeſezet hat, 2) Hiſtoriam minorem, ſo ein Auszug aus dem vorigen Werke iſt, darin jedoch auch viele Dinge ſtehen, die in jenem nicht befindlich ſind, 3) Zuſäze zur *Hiſtoria maiore*, bis 1259, 4) eine Weltbeſchreibung von Adam bis auf Wilhelm den Eroberer, die unrichtig dem Matthäus Weſtmonaſterienſis beygelegt wird, und 5) einzelne Lebensbeſchreibungen, ſonderlich von Heiligen.

* Deſſen opera ex edit. *Wilh. Wats*, Lond. 1640, Pariſ. 1644, und noch einmal Lond. 1686. fol.

164. Vincentius, mit dem Beynamen Bellovacenſis, weil er zu Beauvais gebohren worden und geſtorben, ein Dominicaner, † 1264. Man hat von ihm ein groſes, faſt wörtlich aus des Thomä von Aquino Summa abgeſchriebenes Werk, unter dem Titel Speculum, ſo in 4 Theile oder beſondere ſpecula abgetheilet iſt, nämlich ſpeculum doctrinale, hiſtoriale, naturale, morale.

* Deſſen opera, Baſil. 1481. fol.

165. Thomas Spalatenſis oder von Spalatro, woher er gebürtig war, Anfangs Canonicus, hernach Archi-

Archidiaconus zu Spalatro, seiner Vaterstadt in Dalmatien, geb. 1200, † 1268. Er schrieb Historiam Salonitanorum & Spalatensium.

* Beym *Iohl. Lucius* de regno Dalmatiae & Croatiae, Amst. 1666. fol.

166. **Marcus Paullus**, mit dem Beynamen **Venetus**, weil er ein Venetianer war, nach 1269. Er hat 1269. nebst seinem Bruder eine Reise nach Syrien, Persien und Indien gethan, auf welcher er 17. Jahre zugebracht. Eine Frucht dieser Reise ist seine italiänisch geschriebene Nachricht de regionibus orientalibus in 3. Büchern, so ins Lateinische, Englische, Niederländische und Französische übersezet worden.

* Theils besonders vielmal gedruckt, theils in allerley Samlungen, Z. E. in *Grynaei* nouo orbe, in *Rein. Reineccii* Chronico Hierosolymit. in Bergerons Samlung, s. oben Num. 154.

167. **Gottfridus de bello Loco**, ein französischer Dominicaner von Beaulieu, auch **Beaglerius** genannt, † 1274. oder 1275. Er schrieb auf P. Gregorii X Befehl die **Historie K. Ludewigs IX. oder des Heiligen in Frankreich**, dessen Beichtvater er 20. Jahre gewesen.

* Beym Duchesne T. V.

168. **Bin Calican**, oder **Schamseddin Abulabbas Ahmed Bin Meheined Albarmaky al Arbely al Chasay**, von Arbela in Assyrien, Cadi oder Richter zu Gros-Cairo und ein Bekenner der Secte der Chasayten, † 1281. Er beschrieb in arabischer Sprache die **Geschichte berühmter Männer**, unter dem Titel **Uasiat a la Ayan**, oder der Tod berühmter Leute, zu welchem Werke verschiedene Verfasser, als **Harubi, Bin Aibec, Bin Habib Halaby** und andere, Supplemente gemacht haben.

* S. *Petis de la Croix* Hist. de Genghizcan p. 531.

169.

169. **Georgius Acropolita**, ein Anverwandter des kaiſerlichen Hauſes, und ein Staats- und Kriegsbedienter an dem Hofe zu Conſtantinopel, geb. zu Conſtantinopel 1220, † 1282. Er ſchrieb eine griechiſche Kaiſerhiſtorie von 1203-1261.

* 1) Pariſ. 1651. fol. und 2) in *Corp. Byzant.* T. XVIII.

170. **Al Jowini**, oder **Aladdin Atalmulc Bin Aſſahhib Bahaddin Mehemed Al Jowini Annahuy**, auch **Coja Atalmulc** genannt, † 1284. Er ſchrieb ein hiſtoriſches Werk vom **Genghiſkan**, und mehrern ſo wol **mogolſchen**, als andern ihnen gleichzeitigen **Königen**, unter dem Titel, **Tarikh Gehanguſcha**, oder die Hiſtorie von der Eroberung der Welt.

* S. *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 542. ſq.

171. **Gregorius Abulfaraj**, der fürnehmſte Schriftſteller unter den Jacobiten, auch **Gregorius Barhebräus** genannt, geb. im J. 1226. zu Meletine oder Malatia am Euphrat, zuerſt Biſchof zu Guba, und ſodann zu Cacabena, endlich Maphrian oder Primas von Orient, † 1286. Er ſchrieb 1) die **Hiſtorie der Dynaſtien**, das iſt, eine **allgemeine Geſchichte**, von Erſchaffung der Welt bis zum J. Chr. 1199. nach Art der Jahrbücher, und 2) eine **ſyriſche Chronik**, die ein **Ungenannter** fortgeſezet hat.

* 1) Hiſtoria compendioſa dynaſtiarum, arabice & latine, ex edit. *Edwardi Pocockii*, Oxon. 1663. 4. Voll. II. 2) Chronicon ſyriacum, wovon ein Stück ſyriſch und lateiniſch in *Aſſemanni* bibliotheca orientali T. II. p. 244. ſqq. ſtehet. Eben daſelbſt, und zwar T. III. P. II. p. 116. ſqq. werden auch Stücke aus dem ungenannten Fortſezer mitgetheilet. Conf. *D'Herbelot* p. 24. ſq. *Petis de la Croix* p. 527. ſq. *Deguignes* Hiſt. des Huns, T. IV. p. 363, Weltbiſt. Th. 21. p. 300. Not. B), Gel. Lexic.

172. **Beidhawi**, oder **Naſſereddin Abu ſaid Abdallah Ben Omar al Beidhawi**, aus der Stadt

Stadt Beidhah, † im J. 1286 oder 1299. Er war Cadi oder Richter zuerst in der persischen Stadt Schiras, hernach zu Tauris, und schrieb eine allgemeine Geschichte in persischer Sprache, die den Titel Nedham al Tawarik hat.

* *D'Herbelot* p. 198. *Petis de la Croix* p. 529. und *Deguignes* T. IV. p. 365.

173. Jacobus de Voragine, Varagine oder Viragine, General der Dominicaner und Erzbischof zu Genua, aus dem genuesischen Dorfe Virago gebürtig, † 1298. Man hat von ihm 1) ein mit Fabeln angefülltes Werk unter dem Titel, Historia Lombardica s. Legenda aurea de Vitis Sanctorum, und 2) eine Chronik von Genua.

* Die Legenda Aurea ist vielmal gedruckt, z. E zu Nürnberg 1478, und 1493, zu Venedig 1483, zu Basel 1486, zu Straßburg 1496. in fol. auch ins Italiänische und Französische übersezet worden.

174. Martinus Minorita, in den leztern Jahren des 13ten Jahrhunderts, der Verfasser einer Chronik unter dem Titel Flores temporum, von Erschaffung der Welt bis 1290. Der Verfasser hat 10. Jahre daran gearbeitet, und Hermannus Januensis hat es bis 1345. fortgesezet.

* Steht nebst der Fortsezung in *Eccardi* Corp. Hist. T. I.

14. Jahrhundert.

175. Henricus Stero, ein Benedictiner in der Abtey Nieder-Altaich in Bayern, zu Anfang des 14ten Jahrhunderts, und der Verfasser einer Chronik von 1266-1300, welche die Brüder Ulrich und Conrad Welling von Augspurg, zween Benedictiner um 1350, bis zum J. 1335. fortgesezet haben.

* Beym Freher T. I, und in *Canisii* lect. antiqu. T. IV.

176. Wilhelmus de Nangiaco oder de Nangis, ein Benedictiner zu St. Denys bey Paris, im Anfan-

ge

ge des 14ten Jahrhunderts. Er schrieb 1) eine Chronik von Erschaffung der Welt bis 1300, welche zween Benedictiner eben dieser Abtey bis 1388. fortgesezet haben, 2) eine Chronik von den französischen Königen, und 3) das Leben des K. Ludwigs IX. und seiner Söhne, Philipps des Kühnen und Roberti, des Stamvaters des Bourbonnischen Hauses.

* 1) Die allgemeine Chronik beym Pithöus und in *D'Achery* Spicil. T. III. 2) die Chronik der französ. Könige und das Leben K. Ludw. IX. ꝛc. beym Pithöus und beym Duchesne T. V.

177. Bartholomäus de Cotton, ein englischer Canonicus zu Norwich, um 1300. Er schrieb eine Historie von England in 3. Büchern. Das zweyte unter diesen Büchern hat den besondern Titel Annales Norwicenses, und geht vom J. 1042 - 1295. Das dritte aber hat die Aufschrift Historia de Episcopis Norwicensibus, und handelt von den englischen Bischöfen, und Erzbischöfen.

* In *Whartoni* Angliae sacrae T. I.

178. Die Dominicaner zu Colmar, als die Verfasser der sogenannten Colmarischen Chronik von 1211 - 1302.

* Chronicon colmariense beym Urstis T. II.

179. Eberhardus Altahensis, Archidiaconus zu Regenspurg, um 1305. Man hat von ihm Jahrbücher von den Herzogen von Oesterreich, Bayern und Schwaben, von 1273 - 1305.

* In *Canisii* lect. antiqu. T. IV.

180. Siffridus Misnensis, Presbyter zu Meissen, um 1306, und der Verfasser einer Chronik von 458 - 1306. Das, was hievon gedruckt ist, ist nur ein Auszug aus dieser Chronik, die handschriftlich auf der Universitätsbibliothek zu Leipzig befindlich ist.

* Beym Pistorius T. I.

181.

181. **Matthäus Weſtmonaſterienſis**, ein engliſcher Benedictiner in dem Kloſter Weſtmünſter, um 1307. Man hat von ihm ein hiſtoriſches Werk unter dem Titel Flores hiſtoriarum vsque ad a. 1307. deren erſter Theil aus dem **Matthäus Paris** (oben Num. 163.) ausgeſchrieben iſt. Man hat gleichwol unſerm Matthäus von dieſem Werke den Beynamen **Matthäus Floriger** gegeben. Es ſind auch Fortſezungen deſſelben vorhanden.

* 1) ex edit. *Matth. Parkeri*, Lond. 1567. fol. und 2) verbeſſert nebſt Florentii von Worceſter Hiſtorie, Frankf. 1601. fol.

182. **Haithon**, auch **Hayto**, **Hatto**, **Aythonus** ꝛc. Herr von Curſchi, des Königs Haithon von Armenien Vetter, um 1307. Er diente eine Zeitlang den Moguln im Kriege gegen die Türken, ſamlete bey dieſer und andern Gelegenheiten allerley Nachrichten, die nord-öſtlichen Reiche betreffend, und brachte dieſelben, nachdem er um das J. 1290. oder 1305. auf der Inſel Cypern ein Prämonſtratenſermönch worden, hierauf aber nach Frankreich gegangen iſt, in Ordnung, gab ſie auch mit Beyhülfe **Nicolai Salconii** franzöſiſch heraus. Dieſes iſt der Urſprung von Haithons **morgenländiſcher Geſchichte**, welcher man auch den Namen der **tartariſchen Geſchichte** zu geben pflegt. Seine Erzälungen ſind bisweilen nicht viel beſſer, als wie man ſie in Romanen zu leſen gewohnt iſt.

* Dieſe Geſchichte iſt ſchon 1307. von dem gedachten Salconius ins Lateiniſche, auch nachher in mehrere Sprachen überſezt, und verſchiedene male, unter andern in *Rein. Reineccii* Chronico Hieroſolymitano P. II. und in *Sim. Grynaei* Nouo orbe, beſonders aber zu Cöln an der Spree 1672. von Andr. Müller, im Druck herausgegeben worden. Siehe auch *Petis de la Croix* hiſt. de Genghizcan p. 555.

183.

183. **Georgius Pachymeres**, ein sehr brauchbarer griechischer Geschichtschreiber, der das meiste entweder als Augenzeuge, oder als Urheber geschrieben hat, von vornehmer Herkunft, aus Nicäa gebürtig, Protecdicus des Patriarchens zu Constantinopel, wie auch Hieromnemon und Dicäophylax des griechischen Kaiserthums, † um 1310 oder 1340. Das schöne historische Werk, so wir von ihm haben, beschreibt die **Geschichte der griechischen Kaiser** von 1258-1308.

* ex edit. *Petri Possini*, II. Tomi, Romae 1666. und 1669. fol.

184. **Ptolemäus** (verstümmelt aus **Tholomäus** für **Bartholomäus**), mit dem Beynamen **Lucensis**, aus der adelichen Familie der de Fiadonibus, geb. 1236. zuerst ein Dominicaner und Prior zu Lucca, hernach Bibliothecarius im Vatican, und endlich seit 1308. Bischof von Toricello, † 1313. Er schrieb 1) **Jahrbücher** von 1060-1303, 2) eine **Kirchenhistorie** von Christi Geburt an, bis 1312, die auch den Titel Chronica summorum Pontificum hat, 3) von der **Genealogie und Nachkommenschaft des K. Karls von Sicilien**, 4) von der **Genealogie des Robert Guiscard** ꝛc.

* 1) Annales, Lugd. 1619. 8. desgleichen in Bibliotheca max. PP. Lugd. 2) Historia ecclesiastica beym Muratori T. XI. 3) Super genealogia & posteritate Caroli Siciliae regis, beym Duchesne in Appendice II. T. V. p. 893, 4) de genealogia Rob. Guiscardi, in *Schotti* Hispan. illustr. T III.

185. **Gervasius Ricobaldus**, mit dem Beynamen **Ferrariensis**, weil er zu Ferrara gebohren worden, auch nach der gemeinen, ob wol nicht zuverlässigen Meynung daselbst Canonicus gewesen ist, † um 1313. Er schrieb 1) eine **Chronik** oder **Historie der römisch-teutschen Kaiser**, so auch unter dem Titel **Neuere Universalhistorie**.

Pomarium vorkommt, von Karl dem Grosen an bis 1298, 2) eine Historie der Päbste, vom Petrus an bis auf Clemens IV. oder bis auf seine Zeiten, 3) eine compilationem chronologicam bis 1312. Sonst eignet man ihm auch ein von der obigen Chronik Num. 1) verschiedenes Chronicon romanorum Imperatorum von Karl dem Grosen an, bis 1298, zu, welches der Graf Matth. Maria Bojardo aus dem lateinischen ins Italiänische übersezt zu haben vorgegeben, man hält es aber für eine untergeschobene und vom angeblichen Uebersezer herrührende Arbeit.

* Die 3. erstern Werke stehen in *Eccardi* Corp. Hist. medii aeui T. I. p. 1149-1299, woselbst auch von p. 1299-1315. Philippi de Lignamine Fortsezung der ricobaldinischen Chronik befindlich ist. Die angebliche italiänische Uebersezung des Matth. Maria Bojardo steht beym Muratori T. IX. Das lateinische Original will sich nirgends finden, welches den Verdacht gegen dieses Chronicon vermehret.

186. Fadlallah, oder Khoja Raschid, auch Raschidoddin, und mit seinem ganzen Namen Khoja Raschid Oddin Fadlallah, eines Arztes zu Hamadan in Persien Sohn, und Grosvezier am mogolischen Hofe, im J. 1318. abgesezt, und bald darauf getödtet. Er ist der gelehrteste Geschichtschreiber seiner Zeit und der erste gewesen, der in persischer Sprache die Geschichte der Mogoln und Türken beschrieben hat. Die Veranlassung und den Befehl hiezu gab Ghazan Khan, des bekannten Eroberers Genghiskan Enkel, welcher, um das Andenken der mogolschen Stämme so wol, als die grosen Thaten seiner Vorfahren zu erhalten, einen in der mogolischen Sprache erfahrnen Edelmann, mit Namen Pulad oder Fulad in die Tartarey geschicket hat, damit er die hiezu nöthigen Materialien samlen möchte. Diese gesamlete Nachrichten übergab der Khan seinem Grosvezier Fadlallah, der hierauf mit Beyhülfe des

Pulad

Pulad und anderer Personen eine ordentliche Geschichte, die aus 3. Folianten besteht, und zugleich geographische und genealogische Nachrichten enthält, im J. 1294. oder 1302. daraus verfertigte. Aus diesem Werke, das den Titel Tarik Mobarek Ghazani oder Jamaltawarik, auch Dschamiurtewarik, das ist die Geschichte der türkischen Stämme, hat, ist fürnämlich des Abulghasi Khans († 1663.) genealogische Geschichte der Türken, wovon wir beym 17ten Jahrh. reden wollen, gezogen worden. Fadlallah oder Raschidoddin ist auch der Verfasser des Werkes Magmu Al Raschidiah, so das gröste und in der besten Ordnung abgefaßte Buch, und ein Schaz von arabischer Gelehrsamkeit ist.

* Siehe *Petis de la Croix* hist. de Genghizcan p. 539. sq. vergl. mit der Welthist. Th. 21. p. 239, 253, 514, wie auch die Vorrede zum 22sten Th. p. 15, und in diesem Theile selbst p. 276. Not. A), und p. 278, desgleichen D'Herbelot p. 771. unter dem Artikel Raschid Thabib. Die Geschichte der Moguln und Türken vom Fadlallah hat der jüngere *Petis de la Croix* ins französische übersezt.

187. Der Fortsezer des Martinus Polonus, von 1277 : 1320.

* Siehe oben Martinus Polonus Num. 146.

188. Landulphus oder Pandulphus auch Randulphus de Columna (von dem Flecken Columelle in der Gegend Chartrain also beygenannt) oder Landulphus Sagax, Canonicus zu Chartres, um 1322. Er schrieb eine vermischte Geschichte in 24. Büchern, bis auf die Zeiten des P. Johannes XXII.

* In scriptoribus Historiae augustae, cum notis *Iani Gruteri*, Hanouiae 1611. fol.

189. Der Fortsezer des Albertus Stadensis, von 1264 : 1324.

* Siehe oben Albertus Stadensis Num. 161.

190. **Petrus von Duisburg**, (von seiner Vaterstadt also beygenannt) ein Priester des teutschen Ordens in Preussen, um 1326. Er hat eine **Chronik von Preussen und den teutschen Orden**, von 1190–1326, geschrieben, welche **Nic. Jeroschinus** in teutsche Verse gebracht, und **Wigandus de Marpurg** bis 1394, ein **Ungenannter** aber bis 1435. fortgesezet hat.

* *Petri de Duisburg* Chronicon Borussiae, cum notis *Christoph. Hartknochii*, Francof. 1679. 4.

191. **Maximus Planudes**, ein griechischer Mönch zu Constantinopel, nach 1327. Wir rechnen ihn blos wegen der von ihm, wiewol mit Einmischung vieler Fabeln, verfertigten **Lebensbeschreibung des Aesopus** hieher, ob wir ihm gleich diese Stelle unter den Geschichtschreibern mit Gunst der Leser kaum vergönnen.

192. **Nicolaus Triveth**, oder **Treveth** und **Traveth**, ein Dominicanerprior zu London, aus Norfolk, geb. um 1258, † 1328. Man hat von ihm **dreyerley Arten von Jahrbüchern** 1) von Erschaffung der Welt, bis auf die Geburt Christi, 2) von da an bis auf des Verfassers Zeiten, und 3) **Jahrbücher von den Königen in England**, von 1135–1307. Es sind auch noch ungedruckte historische Schriften von ihm vorhanden.

* In *D'Achery* Spicil. T. VIII.

193. **Albertinus Mussatus**, oder **Muratus**, von Padua, Rathsherr und Geschichtschreiber daselbst, und ein gekrönter Poet, † 1329. Man hat von ihm 1) die **Historie des Kais. Heinrichs VII.** 2) die **Begebenheiten der Italiäner nach des K. Heinrichs VII. Tode**, 3) das **Leben des Kais. Ludwigs aus Bayern**, und 4) die **Kriege der Paduaner**

duaner gegen den Canis Scala oder Scaliger, den Tyrannen von Verona.

* 1) In eius operibus Venet. 1636. fol. und 2) beym Muratori T. X.

194. Jsmael Abulfeda, oder mit seinem ganzen Namen und Titel: Al Malek al Modhaffir Tokiaddin Omar Ebn Schahinschah Ebn Ayub, ein Fürst oder König von Hamah in Syrien, ein groser Geschichtschreiber und der berühmteste Geographe des Orients, geb. im J. 1273, † 1331. Er schrieb 1) ein geographisches Werk, unter dem Titel Takovim al Boldan, und 2) eine Universalhistorie, unter dem Titel Al Mokhtassar fi akbar Albaschar. Diese beyden Werke stehen mit Rechte in grosem Ansehen.

* *Petis de la Croix* Hist. de Genghizcan p. 525-527, *D'Herbelot* p. 25, vergl. mit der Welthist. Th. 3. in der Vorrede p. 11. sq. und Th. 19. p. 372, und das Gelehrten Lexicon unter Abulfeda, woselbst das Jahr 1343. für das Sterbejahr des Abulfeda ausgegeben wird.

195. Theodorus Metochita, ein überaus gelehrter Grieche und Anverwandter des kaiserlichen Hauses, auch seit 1314. Magnus Logotheta, † 1332. in einem Kloster zu Constantinopel. Von seinen Schriften, die mehrentheils noch ungedruckt sind, gehören hieher 1) Historiae Constantinopolitanae liber vnus, 2) collectaneorum historiae ecclesiasticae L. II. und 3) centum viginti capita philosophica & historica.

* Joh. Meursius gab zu Leiden 1618. in 4. von diesem Theodorus ein Compendium historiae Romanae, vom Jul. Cäsar an bis auf den K. Constantin den Grosen mit seiner Uebersezung und Anmerkungen heraus; es ist aber dieses Compendium nichts anders, als der dritte Theil von des Michael Glycas Jahrbüchern.

196. Nicephorus Callisti oder Callistus, ein griechischer Geschichtschreiber und Mönch an der Sophienkirche zu Constantinopel, um 1335. Er schrieb 1)

eine **Kirchenhiſtorie** in 23. Büchern, wovon aber nur noch 18. übrig ſind, und worinn die Hiſtorie von Chriſti Geburt an bis zum J. 625. geht, aber verdächtig iſt, 2) Menologium breue eccleſ. und 3) Catalogum metricum Imperatorum Conſtantinopolitanorum & ſeriem patriarcharum Conſtantinopolit.

* 1) Hiſtoria eccleſiaſtica, Pariſ. 1630 in 2. Folianten, 2) Menologium, ex edit *Io. Alb. Fabricii*, Hamburgi 1712. 8, 3) Catalogus metricus, in *Banduri* Imperio orientali, Pariſ. 1711. in 2. Folianten.

197. **Kirmani** oder **Bin Fadlallah**, mit ſeinem ganzen Namen und Titel: **Schabeddin Ahmed Bin Yahhia Bin Mehemed al Kirmani Bin Fadlallah, al Katib Addimiski**, oder der Secretär von Damaſcus, † 1340. Er ſchrieb ein **geographiſches Werk**, unter dem Titel **Maſalik alabſar fil mamalic** oder Alamſar, welches von **Bin Schamſeddin Mehemed Bin Yuſuf al Kirmani** vermehret worden iſt.

* Siehe *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 543.

198. **Zehebi**, das iſt, der Imam **Hafis Schamſeddin Mehemed Bin Ahmed Azzahabi Almaſri Aſſamarcandi**, geb. zu Cairo † zu Samarcand im J. 1345. Man hat von ihm 1) eine **allgemeine Geſchichte** in 12. Bänden, unter dem Titel **Tarikh aliſlam**, das iſt, die Hiſtorie der Muſelmänner, worin die Begebenheiten und Handlungen groſſer Männer bis zum J. 1340. erzälet werden, und 2) die **Hiſtorie der Khalifen** in 4. Theilen, unter dem Titel **Tarikh alkulafa**, worin von den Omiaden und Abaſſiden gehandelt wird. Vom erſtern Werke hat man auch verſchiedene **Auszüge** unter beſondern Titeln, wie auch **Supplemente** von allerley Verfaſſern.

* Siehe *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 550.

199. **Hermannus Jamenſis**, auch **Hermannus Gigas**, und unrichtig **Hermannus Aedituus** genannt, ein

ein Geſchichtſchreiber von Genua, nach 1345. Man hat von ihm eine Chronik unter dem Titel Flores temporum, worin er Martini Minoritä flores temporum theils ausgeſchrieben, theils bis aufs J. 1345. fortgeſezet hat.

* In *Eccardi* Corp. Hiſt. medii aeui T. I.

200. Thomas Wicke oder Wiccius (Wikes), ein engliſcher Auguſtinermönch, nach 1347, und der Verfaſſer einer Chronik von England, von 1066. 1347.

* In *Thomae Gale* ſcriptoribus Hiſt. Angl. num. 2.

201. Johannes Vitoduranus oder von Wintertur, auch Barfater genannt, ein Minorite aus Wintertur, nach 1348. Er ſchrieb eine Chronik von 1212. 1348.

* 1) In *Leibnitii* acceſſion. hiſtor. T. I, am vollſtändigſten aber 2) in *Eccardi* Corp. hiſt. T. I.

202. Hamdallah oder Binmuſtaufi, und mit ſeinem ganzen Namen, Hamdallah Bin Abibakir Bin Almuſtaufi al Cazwini, von Cazwin oder Caſbin, † 1349. Man hat von ihm eine hiſtoriſche Geographie und Naturgeſchichte in perſiſcher Sprache, unter dem Titel Nuzhatalculub, das iſt, die Ergözung der Herzen.

* Siehe *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 541. ſq.

203. Der Fortſezer des Lambertus Schaffnaburgenſis, von 1068. bis 1352.

* S. oben Lambertus Schaffnaburgenſis Num. 74.

204. Bartholus de Saſſo (Saxo) Ferrato, oder eigentlich Bartolus Severus de Alphanis, ein berühmter Rechtsgelehrter und der erſte Schriftſteller von der Heraldik, auch Geheimerrath beym Kaiſ. Karl IV. geb. 1313. zu Saſſoferrato in Umbrien, † 1355. zu Perugia. Er hat in ſeinem Tractat de inſigniis & armis die vornehmſten Regeln der Wappenkunde,

kunde, die er ohne Zweifel von den teutſchen Herolden erlernet hat, zuerſt ſchriftlich bekannt gemacht.

* In eius *operibus*, Baſil. 1588. & Venet. 1615. in 5. Folianten.

205. **Johannes** V, mit dem Beynamen **Cantacuzenus**, ein griechiſcher Kaiſer, der im J. 1355. abdankte. Er ſchrieb Hiſtoriam rerum ab Andronicis & a ſe ipſo geſtarum von 1300-1357.

* 1) Graece & Latine, Pariſ. 1645 in 3. Folianten, und 2) in *Corp. Byzant.* T. XXI. XXII. und XXIII.

206. **Binalowardy** oder **Zeinaddin Omar Bin Almuzaffar Binalowardy**, ein arabiſcher Erdbeſchreiber, † 1358. Seine **Geographie**, die ein Auszug aus verſchiedenen morgenländiſchen Schriftſtellern iſt, und hernach auch ins Türkiſche überſezet worden, hat den Titel **Kharidatalagyaib**, oder die wunderbare Perle. Sie beſteht aus einem Quartbande, und beſchäftiget ſich auch mit der **Naturgeſchichte**.

* S. *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 530.

207. **Nicephorus Gregoras**, ein griechiſcher, etwas partheyiſcher Geſchichtſchreiber und Chartophylax der Kirche zu Conſtantinopel, geb. um 1295. zu Heraclea in Aſien, † um 1359. Er ſezte die **Hiſtorie der griechiſchen Kaiſer** von 1204-1341. in 38. Büchern, wovon aber nur die erſtern eilfe gedruckt ſind, fort.

* 1) ex edit. *Iohannis Boivin*, Pariſ. 1702. in 2. Folianten, und 2) in *Corp. Byzant.* T. XIX. und XX.

208. **Heinrich von Rebdorf**, ein Auguſtinermönch zu Rebdorf im Biſtum Eichſtädt, um 1363, und der Verfaſſer einer **Chronik** von 1295-1363.

* 1) ex edit. *Gewoldi*, Ingolſt. 1618. 4, und 2) beym Freher T. I.

209. **Amalricus Augerii de Biterris** oder **von Beziers**, Auguſtiner-Prior, und Doctor auf der Univerſität

verſität zu Montpellier, auch des P. Urbans V. Capellan, um 1363. Er ſchrieb eine Hiſtorie der römiſchen Päbſte bis zum J. 1321, die er aus 209. Chroniken zuſammengetragen hat.

* 1) beym Baluzius, in Vitis Paparum Avenionenſium, Tomi II. Pariſ. 1693. in 4to, und 2) in *Eccardi* Corp. hiſt. T. II.

210. Bin Ketir Dimiſchki, oder Alimam Alhafiz Amadeddin Abulfeda Iſmael Bin Omar, ein arabiſcher Geſchichtſchreiber, † 1372. Er ſchrieb eine Hiſtorie in 10. Bänden, die nach den Jahrtauſenden abgetheilet iſt, und bis zum J. 1337. geht. Dieſes Geſchichtbuch hat den Titel Alhydaya oder Annyhaya Fittarikh, das iſt, der Anfang und das Ende der Chroniken.

* Siehe *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 532.

211. Thomas Stubbs oder Stobäus, ein Dominicaner und Magiſter Theologiä von York, † um 1373. Er ſchrieb eine Chronik von den Erzbiſchöfen zu York bis zum J. 1373.

* 1) In *Twysdeni & Seldeni* Scriptoribus Hiſtoriae anglicanae, und 2) in *Henr. Whartonii* Anglia Sacra.

212. Franciſcus Petrarcha, einer von den erſten Wiederherſtellern der Wiſſenſchaften, Archidiaconus zu Parma, und des Herz. von Mayland, Galeazzo Viſconti Staatsrath, geb. zu Arezzo im Florentiniſchen im J. 1304, † 1374. Unter ſeinen vielen Schriften ſind auch einige hiſtoriſchen Inhaltes, als 1) Itinerarium ſyriacum, 2) vitarum virorum illuſtrium epitome, 3) Chronica delle vite de gli Imperadori & Pontifici Romani.

* 1) In Petrarchae *operib.* Baſil. 1581. fol. desgl. Lugd. 1601. fol. und 2) inſonderheit a) de viris illuſtribus, in Vitis Virorum illuſtrium, ex edit. *Henr. Petri*, Baſil. 1563. fol. und b) Chronica, Venet. 1507. 4.

213. **Johannes Bocacius oder Bocaccio**, eines armen Bauren Sohn aus dem Toſcaniſchen, ein Poet und Juriſt, geb. 1313, † 1375. Von ſeinen Schriften gehöret hieher 1) Compendium Hiſtoriae Romanae, 2) Genealogia Deorum, montium, ſiluarum, fontium, lacuum, fluuiorum, ſtagnorum & marium, 3) de illuſtrium virorum & feminarum caſibus, 4) de bene vel male factis mulierum clararum.

* In eius *operib.* Venet. 1549. 4.

214. **Jacobus von Königshofen oder Regiovillanus**, ein ſtraßburgiſcher Edelmann und Prieſter, um 1376, und der Verfaſſer einer in teutſcher Sprache geſchriebenen **Chronik von Elſaß und Straßburg**, von Erſchaffung der Welt bis 1376.

* Iſt zu Straßburg 1698. in 4. mit Joh. Schilters hiſtoriſchen Anmerkungen herausgekommen.

215. **Turan Schah**, ein arabiſcher König von Hormuz in Perſien, † im J. 1377. Er beſchrieb die Geſchichte ſeiner Vorfahren in perſiſcher Sprache, ſo wol in gebundener als ungebundener Rede, unter dem Titel **Schah Noma**, das iſt eine Erzälung des Königs oder der Könige. Dieſe Geſchichte macht mit Adam den Anfang.

* Pedro Texeira hat in portugieſiſcher Sprache einen Auszug daraus gemacht, der ſeinen Relaciones del origen, deſcendencia y ſucceſſion de los reyes de Perſia y de Harmuz (Amberes 1610. 8.) beygefüget iſt. Conf. **Weltbiſt.** Th. 22. p. 631. ſq. Not. A).

216. **Albertus Argentinenſis**, Doctor oder Prieſter zu Straßburg, um 1378. Er ſchrieb **Jahrbücher von 1270 : 1378.**

* Beym Urſtis T. II.

217. **Johannes von Kikeloe oder Kikulino**, (von ſeinem Geburtsort **Kükölö-var** in Siebenbürgen alſo genannt), ein ungariſcher Geſchichtſchreiber, Archidiaconus zu Kükölö-var, auch Generalvicarius des

des Erzbischofs von Gran, und des K. Ludwigs I. von Ungarn Secretär, um 1382. Er beschrieb das Leben dieses Königs von 1342-1382.

* In *Iac. Bongarsii* rerum Hungaricarum scriptoribus, (Francof. 1600 fol.) num. 2.

218. Johannes Froissart oder Frossardus, ein Geschichtschreiber und Poete, auch Secretär verschiedener Fürsten, geb. um 1337. zu Valenciennes in Hennegau, † nach 1399. Er beschrieb die Historie seiner Zeit von 1326-1399. in französischer Sprache, zu deren richtigen Verfertigung ihm seine Bedienungen so wol, als die in dieser Absicht unternommene Reisen behülflich waren.

* Ist unter andern von Denys Sauvage zu Lion 1559-1561. in 3. Folianten herausgegeben worden: es ist aber diese Ausgabe, so wie alle andere castrirt. Das vollständigste Exemplar hievon ist handschriftlich in der elisabethanischen Bibliothek zu Breslau befindlich. Die lateinische Uebersezung Sleidani ist zu Heidelberg 1587. 4. herausgekommen, und wird nicht sonderlich geachtet.

219. Johannes Glastonienſis, ein englischer Mönch von Glastonbury, gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts, und der Verfasser einer Chronik oder Historie de rebus Glastonienſibus.

* ex edit. *Thomae Hearne*, Oxon. 1726. in 2. Octavbänden.

220. Der ungenannte Verfasser einer russischen Chronik, vom Ursprunge der Russischen Nation bis zum Ende des 14ten Jahrhunderts.

* Sie ist noch ungedruckt, siehe Hrn. Prof. Müllers Samlung russischer Geschichte, 1sten Band p. 281. Not. a). Daselbst wird auch der Stepennaja Kniga oder des sogenannten Stuffenbuchs der grosfürstlichen und zaarischen Genealogie von Rußland Erwähnung gethan, die gleichfalls noch ungedruckt ist. Deguignes in der Hist. des Huns T. IV. p. 364. unter dem Artikel Annales Russiennes meldet, daß dieses Stuffenbuch mit dem J. 852, das ist, mit dem Anfange des russischen Reichs angehe und sich bis zum J. 1630. erstrecke, und daß De l'Isle

einen

einen sehr weitläuftigen Auszug daraus zu Petersburg gemacht habe, welchen er ihm mitgetheilet hätte.

15. Jahrhundert.

221. **Bedreddin Mahmud el Aintabi**, um das J. 1400, der Verfaſſer einer **Chronik**, die einen Abriß der Hiſtorie von **Syrien** und **Egypten** enthält.

* *Deguignes* Hiſt. des Huns, T. IV. p. 364.

222. **Richardus Radulphus**, mit dem Zunamen **de Rivo**, von Breda gebürtig, Dechant zu Tongern, † 1401. oder 1403. Er ſchrieb eine **Hiſtorie der lüttichiſchen Biſchöfe**, von 1347-1386.

* In *Iob. Chapeauville* rerum leodienſium ſcriptoribus.

223. **Theodoricus a Niem**, aus einer alten Familie im Paderborniſchen, zuerſt Canonicus zu Bonn, hernach zu Lucca, ſodann Secretär bey verſchiedenen Päbſten, und nächſtdem Biſchof zu Verden und zulezt zu Cambray, † 1416. Er beſchrieb unter andern 1) die **Leben der römiſchen Päbſte**, vom Nicolaus IV. an, bis auf den P. Urban V. oder von 1288-1400, mit Beyfügung der **Kaiſergeſchichte**, und 2) die **päbſtliche Spaltung** zu ſeiner Zeit von 39. Jahren.

* 1) Vitae Pontificum Romanorum, additis Imperatorum geſtis, in *Eccardi* Corp. hiſt. medii aeui T. I, und 2) Hiſtoria de ſchiſmate ſui temporis grauiſſimo inter papas & antipapas, Norimb. 1532.

224. **Gobelinus Perſona**, ein Paderborner, geb. 1358, zuerſt ein Geiſtlicher und hernach Officialis in Paderborn, ſodann Decanus zu Bielefeld, † um das J. 1420. zu Bodekem im Kloſter. Man hat von ihm eine **allgemeine Geſchichte**, unter dem Titel **Cosmodromium**, von Erſchaffung der Welt, bis 1418, woran er über 40. Jahre gearbeitet, und die ſo wol **Albertus Kranzius** in ſeiner Metropoli, als auch

Her-

Hermann Kerſenbroch in dem Verzeichnis der paderborniſchen Biſchöfe ausgeſchrieben haben.

* Beym Meibom T. I.

225. **Georgius Stella**, Kanzler zu Genua, † 1420. oder 1421. Er ſchrieb **genueſiſche Jahrbücher** von 1298-1409, die ſein Bruder **Johannes Stella**, der gleichfalls Kanzler zu Genua war, bis zum J. 1435. fortgeſezet hat.

* Stehen in *Muratorii* ſcriptor. rer. ital. T. XVII.

226. **Laurentius Byzynius**, Kanzler der Neuſtadt Prag, um und nach 1422. Man hat von ihm eine hiſtoriſche Nachricht von dem **Huſſitenkriege** unter dem Titel origo & diarium belli Huſſitici, von 1414-1422.

* In *Io. Petri de Ludewig* reliquiis manuſcriptorum T. VI.

227. **Johannes Brando**, ein niederländiſcher Ciſtercienſermönch, † 1428. Er ſchrieb eine **Chronik** oder **Chronodromum**, von Erſchaffung der Welt bis 1414, ſo **Barthol. de Beka** bis 1431, und **Aegidius de Roya** bis 1463. fortgeſezet haben. **Aegidius de Roya** hat auch aus dieſer Chronik, vom J. 1292. an, einen Auszug gemacht, welcher vom **Adr. de Budt** bis 1480. fortgeſezet worden.

* Francof. 1620. fol. in *Annal. Belgic.* T. I.

228. **Theodoricus Engelhuſius**, aus Niederſachſen, und vermuthlich von Eimbeck, zuerſt Canonicus zu Hildesheim, hernach Presbyter in dem Kloſter zu Wittenburch, † 1430. oder 1434. Er ſchrieb 1) eine **Chronik** von den Begebenheiten der Kirche und des Staats, von Erſchaffung der Welt bis 1420, wozu zwo Fortſezungen bis 1428. und bis 1433, die vielleicht vom Engelhuſius ſelbſt herrühren, gekommen ſind, noch eine dritte Fortſezung aber, die bis 1498. geht, hat den **M. Döring** zum Verfaſſer, und 2) die **Genealogie derjenigen Herzoge von Braunſchweig,**

schweig, welche Eimbeck, Osterode und Duderstadt mit ihren Zugehörungen besessen haben.

* 1) Chronicon theils ex edit. *Maderi*, Helmst. 1671. 4, theils beym Leibniz T. II num. 51. 2) duae diuersae continuationes ad an. 1428. & 1433. beym Leibniz T. II. num. 12. 3) alia continuatio ad an 1498. per *M. Doering*, in *Menckenii* scriptor. rer. Saxonic. T. III. num. 1, und 4) Genealogia Ducum Brunsuicens. in *Maderi* antiquitatib. Brunsuic. (Helmst. 1678. 4.) num. 12, und beym Leibniz T. II. num. 4.

229. Arabschah, oder Ahmed Ebn Arabschah, ein türkischer Geschichtschreiber von Damas in Syrien, † 1431. Er hat 35. Jahre nach dem Tode des Timur oder Tamerlans das Leben dieses grosen Eroberers in arabischer Sprache, und zwar so zierlich beschrieben, daß sein Werk, nach des Golius Urtheile, alle Schönheiten dieser Sprache in sich faßt. Das Werk hat eigentlich folgenden Titel: "Eine Nachricht von den Wundern des Schicksals, in dem Leben und den Handlungen des Timur, aufgesezt von Ahmed, des Arabschah Sohne". Arabschah, als ein Türke, schildert den Timur eben nicht gar zu vortheilhaft ab.

* Ist herausgegeben worden 1) mit einer lateinischen Uebersezung von Jac. Golius, Leiden 1636. 4, und 2) ins Französische übersezt von Vattier, Paris 1658. 4. Man sehe auch Weltbist. Th. 21. p. 252, und Th. 22. p. 295, desgleichen *Petis de la Croix* Hist. de Genghizcan p. 530. sq. und *Deguignes* Hist. des Huns T. IV. p 364.

230. Abul Mahassen, oder Tangri Bardi, mit seinem ganzen Namen und Titel Al Emir Gemaledin Abul Mahassen Yusef Ebn Tangri Bardi (oder besser Wirdi) al Dhaheri al Atabeki, † um 1436. Er ist der Verfasser einer fürtreflichen und umständlichen Historie von Egypten, von der Geburt Mahommeds an, bis auf die Regierung al Malek al Dhaher Jakmek, des Circassiers. Diese Historie, die

den

den Titel hat, Maured allathafat fi man uali alsolthanat, brachte ihrem Verfasser den Ehrennamen Muvarrakh Mesr, oder des Geschichtschreibers von Egypten, zuwege.

* Siehe D'Herbelot p. 567, verglichen mit p. 497, und Welthist. Th. 21. p. 152. Not. E), wie auch Deguignes T. IV. p. 363.

231. Hermannus Kornerus, aus Lübeck, ein Dominicanermönch, Lector und Magister, das ist, Doctor, der h. Schrift, um 1437. Man hat von ihm eine Chronik von Erschaffung der Welt bis zum J. 1435, wovon auch Fortsezungen bis zum J. 1466. vorhanden sind.

* 1) Lateinisch bis zum J. 1435. in *Eccardi* Corp. hist. T. II. num. 3, 2) Auszüge aus derselben nebst der Fortsezung bis 1466. in niedersächsischer Sprache beym Leibniz T. III. num. 5. und 6, 3) Excerpta ex *Korneri* Chronico ea potissimum loca, quae ex Chronographo quodam inedito *Eggehardo* delibauit, & quae in collectione Scriptor. Brunsuic. Leibnitiana non reperiuntur, exhibentia, cum notis *I. F. Felleri*, in eius monumentis ineditis, Trimestri III. p. 141-178.

232. Eberhard Windeck, von Maynz, vierzig Jahre lang Rath beym Kaiser Sigismundus, um 1438. Er hat die Historie Kaiser Sigismunds in teutscher Sprache mit vieler Freymüthigkeit beschrieben.

* Beym Menken T. I.

233. Ambrosius Camaldulensis, mit seinem Geschlechtsnamen Traversari, geb. 1378. zu Portico in Romagna bey Forli, seit 1431. General des Camaldulensischen Ordens, daher er den Beynamen Camaldulensis bekommen, † 1439. zu Florenz. Man hat von ihm 1) Chronicon montis Cassini, so er aber nach einiger Meynung nicht selbst geschrieben, sondern nur durchgesehen und verbessert haben soll, 2) eine Historie von dem, was er während seines Gene-

ra-

neralats verrichtet hat, 3) einige Leben der Heiligen, und 4) ein Hodoeporicon.

* Siehe *Auguſtini Florentini* Hiſtoriam ordinis Camaldulenſis, welcher eine ſchöne Lebensbeſchreibung des Ambroſii Camaldulenſis vorgeſetzet iſt. Conf. Jöchers Gelehrten Lexicon unter Ambroſius p. 336.

234. Johannes Stadtwegius, von Poppendik, † 1440, der Verfaſſer einer Chronik in niederſächſiſcher Sprache, von Erſchaffung der Welt bis 1440.

* Steht, mit Vorbeylaſſung der ältern Geſchichte, von Pipini Zeiten an, beym Leibniz T. III. num. 13.

235. Al Macrizi, oder Schek Taquieddin Ahmed Bin Ali Almacrizi, † 1441. Er ſchrieb in arabiſcher Sprache eine Hiſtorie von Egypten, unter dem Titel Almauâz oder Alitibar, das iſt, Rathſchläge und Beyſpiele. Er hat noch 15. andere Werke, darunter auch hiſtoriſche ſind, hinterlaſſen.

* Siehe *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 543.

236. Leonhardus Aretinus, eigentlich Leonhardus Bruni, geb. 1370. zu Arezzo, daher er den Beynamen Aretinus bekommen, Secretär der Republik Florenz, † 1444. Er ſchrieb 1) vom erſten puniſchen Kriege 2. Bücher, 2) vom Kriege der Gothen in Italien, wegen welcher Arbeit er eines gelehrten Diebſtals aus dem Procopius beſchuldiget worden, 3) eine Hiſtorie von den Begebenheiten in Griechenland, und 4) inſonderheit eine Hiſtorie von Florenz oder vielmehr die Hiſtorie ſeiner Zeit, von 1378-1440.

* 1) de bello Punico, Auguſt. Vindelicor. 1537. 4, 2) de bello Gothorum, Pariſ. 1507. 4, 3) Commentarii rerum graecarum, Lugduni 1539. 4, und 4) Hiſtoria Florentina a) ex edit. *Annibalis Cruceii*, Lugduni 1539. 4, und b) noch beſſer beym Muratori T. XIX.

237. Scharifoddin oder Scherefeddin, das iſt, Mulla Scharifoddin Ali Yezdi, weil er von Yezd in

in Perſien gebürtig war, der zierlichſte unter allen perſiſchen Geſchichtſchreibern, † 1446. Er hat einige Jahre nach dem Tode des **Timur** oder **Tamerlans**, (im J. 1424.) die **Thaten** dieſes Eroberers ſehr genau, umſtändlich und zierlich auf Befehl des Ibrahim Sultan, eines Enkels des Timur, unter folgendem Titel beſchrieben: **Zafer Nameh Emir Timur Gur Khan**, das iſt, das Buch der Siege oder der Eroberungen des Prinzen Timur, Schwiegerſohns des Khan. Es iſt auch vom **Hafiz Mehemed Ben Ahmed Alagemi** aus dem Perſiſchen ins Türkiſche überſezet worden.

* Siehe *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 535, vergl. mit der Welthiſt. Th. 22. p. 295. und p. 462. Der jüngere Petis de la Croix hat den Scherefeddin aus dem Perſiſchen ins Franzöſiſche überſezt. Dieſe Ueberſezung iſt zu Paris 1724. in 4. Duodezbändchen herausgekommen.

238. **Georgius Codinus**, mit dem Beynamen **Curopalates**, um 1450. Er ſchrieb 1) de originibus Conſtantinopolitanis, 2) de curiae & eccleſiae conſtantinopolitanae officiis & officialibus, 3) de forma vrbis Conſtantinopolis, 4) de ſignis, ſtatuis, & aliis ſpectatu dignis conſtantinopolitanis, 5) de aedificiis und 6) de ſtructura templi S. Sophiae Conſtantinopol.

* 1) Pariſ. 1655. fol. und 2) in *Corp. Byzant.* T. XVI. und XXV.

239. **Johannes de Eſſendia**, ein Dominicanermönch zu Weſel, und Profeſſor der Theologie, auch Prior Provincialis in Sachſen, nach 1450. Er beſchrieb den **Krieg Kaiſ. Karls des Groſen wider die Sachſen.**

* In *Scheidii* bibliotheca hiſt. Gottingenſi T. I. p. 19. ſqq.

240. **Petrus de Andlo**, Decretorum Doctor und Canonicus zu Colmar, nach 1450, und der Verfaſſer

eines brauchbaren Werkes de Imperio Romano-Germanico.

* 1) ex edit. *Marqu. Freheri*, 1612. 4. und 2) in (*Tobiae Oelhafii*) repraesentatione Reipublicae Germanicae ſ. Tractatibus variis de S. Rom. Imperii regimine, Norimb. 1657. 4.

241. **Alphonſus a St. Maria** oder **a Carthagena**, geb. 1396. zu Carthagena, ſeines Vaters Pauli Nachfolger im Biſtum Burgos, † 1456. An ſtatt die ganze **ſpaniſche Geſchichte** in einem arbore genealogica vorzuſtellen, wie er, dem K. Johann II. von Caſtilien zu lieb, vorhatte, ſchrieb er nur, wegen des dazwiſchen vorgefallenen Todes des gedachten Königes Anacephalaeoſin Regum Hiſpaniae.

* 1) Francof. 1603. fol. und 2) in *Schotti* Hiſpan. illuſtr. T. I.

242. **Bartholomäus Facius** oder **Faccius**, ein italiäniſcher Geſchichtſchreiber, von Spezzia im Genueſiſchen, † 1457. Er ſchrieb unter andern 1) vom **Clodianiſchen Kriege zwiſchen den Venetianern und Genueſern**, 2) die **Hiſtorie des K. Alphonſi I. von Neapel bis 1455.** 3) von **berühmten Männern**, 4) eine **ſicilianiſche Geſchichte** ꝛc.

* 1) de bello Venetorum Clodiano, Lugduni 1568. 8, 2) de rebus geſtis ab Alphonſo I, Lugd. 1560. und 1562. 4, wie auch in *Burmanni* Theſauro Antiquitat. & Hiſtoriar. Italiae T. X. 3) de viris illuſtribus, ex edit. *Laur. Mehi*, Florent. 1745. in 4to, 4) de rebus ſiculis, dieſes Werk liegt noch ungedruckt in der Bibliothek des Königs von Frankreich.

243. **Poggius Florentinus**, eigentlich **Franciſcus Poggius Guccius** oder **Ugutio**, mit dem Beynamen **Bracciolinus**, geb. 1380. zu Terranova im Florentiniſchen, 40. Jahre lang Secretär oder Kanzler bey 7. Päbſten, und ſeit 1453. Secretär der Republik Florenz, † 1459. Man hat unter andern von ihm eine **Florentiniſche Geſchichte** in 8. Büchern.

* 1) ex

* 1) ex edit. *Iob. Baptiſtae Recanati*, Venet. 1715. 4, und 2) beym Muratori T. XX. wie auch in *Burmanni* Theſ. antiquit. & Hiſtor. Ital. T. VIII. P. I.

244. **Antoninus**, oder vielmehr **Antonius**, von Florenz, ein Dominicanermönch und ſeit 1446. Erzbiſchof zu Florenz, † 1459, und 1523. vom P. Hadrianus VI. canoniſirt. Er ſchrieb eine **allgemeine Geſchichte**, von Erſchaffung der Welt bis 1459, in 3. Theilen, unter dem Titel Summa hiſtorialis, worin er ſich nicht ſelten ziemlich aberglaubiſch bezeigt.

* Iſt vielmal, und am beſten ex edit. *Iob. de Gradibus*, Lugduni 1512. fol. wie auch eben daſelbſt 1527. fol. III. Voll. und wieder 1587. gleichfalls in 3. Folianten gedruckt worden.

245. **Michael Ducas**, ein griechiſcher Geſchichtſchreiber, der Anfangs zu Conſtantinopel, und nach der Eroberung dieſer Stadt durch die Türken auf der Inſel Lesbus gelebt hat, und in Staatsſachen und Geſandtſchaften gebraucht worden, um 1462. Er ſchrieb eine **griechiſche Kaiſerhiſtorie** von 1431 : 1462.

* 1) ex edit. *Iſmaelis Bullialdi*, Pariſ. 1649. fol. und 2) in *Corp. Byzant.* T. XVIII.

246. **Flavius Blondus**, ein italiäniſcher Geſchichtſchreiber, und beym P. Eugenius IV. und andern Päbſten Secretär, geb. 1392. zu Forli in Romagna, † 1463. zu Rom. Er ſchrieb Romam inſtauratam; Romam triumphantem; Italiam illuſtratam; Hiſtoriam Romanam, und de origine & geſtis Venetorum. Die gedachte Hiſtoria romana führt eigentlich den Titel Hiſtoriarum ab inclinatione Romani Imperii (von 412. da Rom von den Gothen erobert worden) ad annum 1440. decades tres. Der P. Pius II. hat einen Auszug daraus gemacht, der nachher ins Italiäniſche überſezt worden, und unter dem Titel le Iſtorie herausgekommen iſt.

* *Flauii Blondi* opera, Basil. 1531. und 1559. fol. Das Werk de origine & gestis Venetorum steht auch in *Burmanni* Thes. Antiquit. & Histor. Ital. T. V.

247. **Aeneas Sylvius Piccolomineus**, geb. zu Corsignano 1405, Anfangs Secretär beym Kais. Friedrich III. hernach seit 1450. Bischof zu Siena und Cardinal, endlich seit 1458. Pabst unter dem Namen **Pius** II. † 1464. Man hat von ihm 1) eine **Böhmische Historie**, 2) die **Geschichte Kais. Friedrichs** III. und alles dessen, was sich zu seinen Zeiten **in Teutschland und Europa** zugetragen hat, bis zum J. 1458, 3) eine **Nachricht von Polen, Litthauen und Preussen** ꝛc.

* 1) In eius *operibus*, Basil. 1571. fol. 2) in eius operibus historicis & geographicis ex edit. *Casp. Coerberi*, Helmst. 1707, 3) insonderheit a) Historia Bohemica, in *Marqu. Freheri* Scriptor. rer. Bohemicar. p. 118. sqq. b) Historia Friderici III. &c. in *Freheri* Scriptor. rer. German. T. II. und beym Kulpis p. 1. sqq. c) de Polonia, Lithuania & Prussia, in *Iob. Pistorii* Scriptor. rer. Polon. T. I. Mehrere historische Schriften des Aeneas Sylvius werden im Gelehrten-Lexic. unter dem Artikel Pius II. p. 1606. sq. angezeigt.

248. **Johannes Gobelinus**, ein Vicarius zu Bologna, und des P. Pii II. Secretär, nach 1464. Er schrieb eine **Historie** des gedachten **P. Pii II.** oder vielmehr eine **allgemeine Geschichte** von den Begebenheiten zur Zeit dieses Pabsts, von 1458-1464.

* 1) Romae 1584. 4, und 2) mit Jac. Piccolomini Fortsezung und Episteln, Frankf. 1614. fol.

249. **Laurentius Valla**, geb. 1415, oder, welches wahrscheinlicher ist, 1407, der Gottesgelehrsamkeit Doctor, eine Zeitlang Lehrer der Beredsamkeit, hernach Canonicus zu St. Johannis im Lateran, seit 1443. Secretär beym K. Alphonsus V. zu Neapel, endlich wieder Lehrer der Beredsamkeit zu Rom, † 1465.

Er

Er ſchrieb eine Hiſtorie von dem K. Ferdinand von Aragonien.

* 1) Paris 1521. 4, und Breslau 1546. 8, und 2) in *Roberti Beli* rerum Hiſpanicarum Scriptoribus (Francof. 1579. in 2. Folianten) T. II, wie auch in *Andr. Schotti* Hiſpan. illuſtr. T. I.

250. Benedictus Accolti oder de Accoltis, geb. 1415. zu Arezzo, Doctor Juris und ſeit 1459. Secretär der Republik Florenz, † 1466. Er ſchrieb 1) Dialogum de praeſtantia virorum ſui aeui, und 2) eine Hiſtorie vom heiligen Kriege in 4. Büchern.

* 1) Dialogus, in *Burmanni* Theſ. antiquit. & Hiſtor. Ital. T. IX. 2) Hiſtoria belli ſacri, theils zu Florenz 1623, theils zu Gröningen 1731. 8.

251. Marinus Barletius oder Barlette, aus Dalmatien, ein Prieſter zu Scutari oder Scodra, und Profeſſor zu Breſcia, nach 1467. Er beſchrieb 1) das Leben Georgii Caſtriotä oder Scanderbegs, in 13. Büchern, und 2) die türkiſche Belagerung der Stadt Scodra oder Scutari.

* 1) Vita Georgii Caſtriotae, a) ex edit. *Iob. Hedionis*, Argent. 1537. fol. b) Teutſch überſezt, theils von Joh. Pincianus, Frankf. 1577., theils von Gabriel Tſchimmer, Dresden 1664. 8, c) ins franzöſiſche überſezt von Jac. de Lavardin, Paris 1597. 8. Es iſt auch ins Italiäniſche und Portugieſiſche überſezet worden. Aus den Materialien des Marinus Barlette hat der Jeſuite Poncet ſeine Hiſtoire de Scanderberg Roy d'Albanie, Paris 1709. 12. fürnämlich verfertiget. 2) De obſidione Scodrenſi. Venet. 1504. 4. Beede Werke des Marinus Barlette ſtehen auch in *Phil. Loniceri* Chronicis Turcicis (Argent. 1537, Baſil. 1556, Francof. 1578. fol. in 3. Tomis) T. III. num. 1. & 2.

252. Ericus Olai, ein ſchwediſcher Geſchichtſchreiber, Domdechant und Profeſſor der Theologie zu Upſal, † 1468. Er ſchrieb eine ſchwediſche Geſchichte von Erico Sapiente an, bis zum J. 1464.

* Hiſtoria Suecorum Gothorumque, 1) ex edit. *Ioh. Meſſenii*, Holmiae 1620. 4, und 2) ex edit. & cum notis

Ioh. Loccenii, Holmiae 1654. 4. Iſt auch nachher vom Joh. Sylvius mit Anmerkungen herausgegeben worden.

253. **Rodericus Sanctius de Arevalo**, ein ſpaniſcher Geſchichtſchreiber, Herr von Arevalo, geb. 1404. zu St. Maria de Nieva in der Diöces Segovien, zuerſt Diaconus zu Burgos, hernach Decanus zu Leon und Sevilien, endlich Biſchof zu Oviedo, hernach zu Zamora, Calahorra und Palentia, auch in Geſandtſchaften gebraucht, † 1470. als Gouverneur der Engelsburg. Man hat von ihm eine **ſpaniſche Hiſtorie**, vom Urſprunge des Reichs an, bis 1469.

* 1) Palentia 1470. fol. und 2) in *Schotti* Hiſpan. illuſtr. T. I.

254. **Laonicus oder Nicolaus Chalcondylas**, ein griechiſcher Geſchichtſchreiber, von Athen, um 1470. Er ſchrieb eine **Hiſtorie von dem Urſprunge und den Begebenheiten der Türken und vom Untergange des griechiſchen Kaiſerthums**, von 1298. bis 1462, in 10. Büchern.

* 1) ex edit. *Caroli Annibalis Fabroti*, Pariſ. 1650. fol. und 2) in *Corp. Byzant.* T. XXIV. Ein Stück davon, Teutſchland betreffend, ſteht auch in *Marqu. Freheri* Scriptor. rer. germ. T. II. num. I.

255. **Antonius Beccadelli Panormita**, geb. 1393. zu Palermo in Sicilien, aus der Familie der **Beccadelli** in Bologna, Doctor Juris, und des K. Alphonſus I. von Aragonien und Neapel Geheimer Secretär und Geſandter, † 1471. Er ſchrieb 1) Speculum boni Principis, ſeu de factis dictisque Alphonſi Regis, 2) eine **Rede auf die Krönung des Kaiſ. Friedrichs** III. u. ſ. f.

* 1) de Alphonſi I. Regis dictis & factis, a) ex edit. *Dau. Chytraei*, Witteb. 1585. 4, und b) cura *Marqu. Freheri* nebſt Felini Sandei Werk de Regibus Siciliae & Apuliae &c. unter dem Titel: Parallela Alphonſina, Hanouiae 1611. 4. 2) In coronatione Friderici III. Imp. oratio, beym **Freher** Scriptor. rer. german. T. II.

256.

256. Mirkhond oder Mirkhavend, ein abgekürzter Name für Mahomed Ebn Emir Khowand Schah oder Khavand Schah, um 1471, einer von den fürnehmsten persischen Geschichtschreibern, und der Vater des gleichfalls berühmten Geschichtschreibers Khondemir. Man hat von ihm eine allgemeine Geschichte in persischer Sprache, von Erschaffung der Welt bis zum J. 1471, die er zu Herat in Khorassan aus einer grossen Anzal allgemeiner und besonderer Geschichtbücher zusammengetragen hat. Sie besteht aus 7. starken Folianten, und hat im Persischen den Titel: Rudhat oder Rauzat assafa fi sirat alunbia, das ist, der Garten des Vergnügens, betreffend die Leben der Propheten, und der alten Könige von Persien. Sein Sohn Khondemir hat einen Auszug daraus verfertiget.

* Es ist zu bedauren, daß dieses schäzbare Werk noch nicht ganz übersezt ist. In dem historischen Werke des Davity (Les états, empires, royaumes, seigneuries, duchez & principautez du monde, par le Sieur D. V. T. Y. das ist, nach Hinzusezung der fehlenden mittlern Lautbuchstaben Davity, zu St. Omer 1621. und 1622, in 2. Quartanten) befindet sich im 2ten Bande p. 265. sqq. und p. 317-398. ein vollständiger Auszug aus demselben, die alte und neue persische Geschichte betreffend. Dergleichen Auszug ist schon vorher gemacht worden in den Relaciones de *Pedro Texeira* del origen, descendencia y succession de los reyes de Persia y de Harmuz; En Amberes 1610. in 8, so auch zu Paris 1681. in 12. französisch herausgekommen sind. Siehe auch *Petis de la Croix* Hist. de Genghizcan p. 544. sq. verglichen mit der Welthist. Th. 21. in der Vorrede p. 27. sq. und im Werke selbst p. 239. D'Herbelot p. 994. hat den Mirkhond mit seinem Sohne Khondemir, wie der Augenschein selbst lehret, verwechselt.

257. Ein ungenannter Augustinermönch bey Neuß, um 1474, welchem man das sogenannte magnum chronicon Belgicum von 54-1474. zu danken hat.

* Beym Pistorius T. III.

258. Ein ungenannter Mönch im Kloſter St. Egidii zu Braunſchweig, um 1474, von welchem man Chronica St. Egidii in Brunſwig bis zum J. 1474. hat. Es kommt dieſe Chronik auch unter dem Titel vor: Compilatio chronologica ex diuerſis, ſ. compendioſa chronica ab antiquo auctore collecta.

* 1) Beym Leibniz T. III. num. 22. und 2) unter dem leztern Titel beym Piſtorius T. I. num. 10.

259. Abdolrazzak Ebn Jalaloddin Iſchak al Samarkandi, † im J. 1475. Er beſchrieb das Leben des Sultan Schah Rokh und deſſen Kinder bis zum J. 1470. unter dem Titel Mathla al ſadehin, das iſt, der Aufgang der zween glücklichen Planeten (Jupiter und Venus).

* Siehe D'Herbelot p. 770. ſq. vergl. mit der Welthiſt. Th. 22. p. 462. Not. E).

260. Matthäus Palmerius oder Palmieri, der ältere, ein italiäniſcher Geſchichtſchreiber, der in Geſandſchaften von der Republik Florenz gebraucht worden, geb. zu Florenz um 1405, † 1475. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) de captiuitate Piſarum A. 1406. a Florentinis expugnatarum hiſtoria, und 2) Chronicon ſ. de temporibus ab a. 444 ad 1449, ſo Matthias Palmerius von Piſa bis 1481. fortgeſezet hat. Unſer Palmerius hat auch Jahrbücher oder eine Hiſtorie von Florenz von 1432 bis 1474. geſchrieben, die man nebſt deſſen Hiſtorie der florentiniſchen Kirchenverſamlung zu Florenz handſchriftlich verwahret.

* 1) de captiuitate Piſarum a) ex edit. *Leuini Nicolai Moltkenii*, cum conclaui Alexandri VII. Pontific. Rom. Slesvici 1656. 8, und b) verbeſſerter in *Burmanni* Theſ. Antiquit. & Hiſtor. Ital. T. VIII. P. II. wie auch beym Muratori T. XIX. num. 2, und 2) Chronicon, nebſt *Proſperi Aquitani* Chronico beym Duchesne T. I.

261.

261. **Marraſchi** oder der **Scherif Sahiraddin Ben Aſſid Naſiraddin al Marraſchi**, von Maraſche in Cappadocien, † 1476. Man hat von ihm eine **chronologiſche Hiſtorie der perſiſchen Provinz Tabareſtan**, unter dem Titel **Tarikh Tabareſtan**. Es iſt noch ein anderer **Marraſchi** oder **Marrakeſchi**, nämlich der **Scheikh Abuabdallahal Marrakeſchi**, von Marocco gebürtig. Dieſer ſchrieb 1) eine **Geographie**, unter dem Titel **al Meſalek** oder **al Memalek**, ſo auch aus dem Arabiſchen ins Türkiſche überſezet worden, und 2) eine **chronologiſche Hiſtorie**, unter dem Titel **Tarikh al Marrakeſchi**. Ich ſeze ihn um der Aehnlichkeit des Namens willen hieher, weil ich ſeine Lebzeit noch nicht beſtimmen kan.

* S. *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 543. ſq.

262. **Johannes Antonius Campanus**, geb. 1427. von einer Bauersfrau auf dem Felde unter einem Lorberbaum zu Cavella ohnweit Capua, zuerſt Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften auf verſchiedenen italiäniſchen Univerſitäten, hernach Biſchof zu Crotona und hierauf zu Teramo, Erzprieſter von St. Euſtachio und Gouverneur von Todi und Foligno, † 1477. Er ſchrieb 1) die **Hiſtorie des peruſiniſchen Generals Andreas Braccius** oder **Brachius**, von 1368-1424, in 6. Büchern, und 2) das **Leben des P. Pii II.**

* 1) In eius *operibus*, ex edit. *Michaelis Ferni*, Romae 1495. und Venet. 1502. fol. 2) inſonderheit a) Hiſtoria belli ducis Andreae Braccii ſ. Brachii, Peruſini, beym Muratori T. XIX. b) Vita Pii II. ebenfalls beym Muratori T. III. P. II.

263. **Ebn Schonah** oder **Benſchunah**, das iſt, **Muhibeddin Abul Walid Mohammed Ben Kemaleddin al Hanefi**, ein groſer Lehrer von der Secte des **Hanifah**, und Groskanzler des arabiſchen Irak, von Aleppo gebürtig, † im J. 1478. Er hat eine

allgemeine Geſchichte mit groſer Richtigkeit und Genauigkeit von Erſchaffung der Welt bis zum J. 1403. unter dem Titel geſchrieben: Raudhat almenedhir fi elm alavail oder alavakhir, das iſt, die Gärten von ſchöner Ausſicht über die Wiſſenſchaft der Alten und Neuen.

* Man bedauret mit Recht, daß dieſes ſchöne Werk noch nicht gedruckt worden iſt, indeſſen haben doch die Verfaſſer der Welthiſtorie in der arabiſchen Geſchichte ſo wol, als in andern Theilen ihres Werkes aus Doctor Hunts und andern in England befindlichen Handſchriften bereits vielen Gebrauch davon gemacht. Siehe Welthiſt. Th. 21. p. 228. und p. 305. Not. D), wie auch D'Herbelot p. 792, *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 533. ſq. und *Deguignes* Hiſt. des Huns T. IV. p. 365.

264. Auguſtinus Dati oder Dathus, geb. zu Siena 1420, ein Günſtling des Herzogs von Urbino, Anfangs Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften, hernach 1457. Secretär zu Siena und 1458. Richter zu Maſſa, †1478. Er ſchrieb 1) eine Hiſtorie von Siena in 3. Büchern, und 2) eine Hiſtorie vom Piombino.

* In eius *operibus*, ex edit. *Hieron. Dati* zu Siena 1503. fol. und auch zu Venedig 1516. fol.

265. Jacob Piccolomini, mit ſeinem Geſchlechtsnamen Ammannati oder Pauli, geb. 1422. zu Villa-Baſilica, einem Dorfe bey Lucca, zuerſt Profeſſor zu Florenz, ſodann Secretär, Anfangs beym Cardinal Fermo, hernach bey den Päbſten Calixtus III, und Pius II, Biſchof zu Pavia 1460, Cardinal 1461, und Biſchof von Freſcati 1477, †1479. Er ſchrieb eine Erzälung von den Huſſiten, 2) hiſtoriſche Briefe, und 3) die Hiſtorie ſeiner Zeit in 7. Büchern bis 1469. als eine Fortſezung der Zeitgeſchichte des P. Pii II. Handſchriftlich ſind von ihm auch noch Lebensbeſchreibungen der Päbſte vorhanden.

* 1) Nar-

* 1) Narratio de Huſſitis, die eigentlich ein Stück der Geſchichte ſeiner Zeit iſt, in *Marqu. Freheri* Scriptor. rer. Bohemic. p. 206-222, und 2) Rerum geſtarum ſui temporis & ad Pii continuationem commentarii, wie auch deſſen hiſtoriſche Briefe a) zu Mayland 1506. fol. und b) nebſt Pii II. Commentariis de rebus ſui temporis, Frankf. 1614. fol.

266. Johannes Dlugoſſus, ein polniſcher Geſchichtſchreiber, geb. 1415. zu Brzeznik, Domherr zu Cracau und Prinzen-Hofmeiſter beym K. Caſimir IV, † 1480. als ernannter, aber noch nicht eingeweiheter Biſchof zu Reuſch-Lemberg. Er ſchrieb 1) eine polniſche Geſchichte in 13. Büchern bis 1480. 2) die Leben der Biſchöfe von Ploczko, und 3) die Hiſtorie der Biſchöfe von Smogra und Pitſchen. Er hat auſerdem ein beſonderes Vermächtnis dazu ausgeſezt, daß ſich jederzeit einer von den Domherren zu Cracau auf die Hiſtorie mit beſonderem Fleiſe legen möchte, um im Stande zu ſeyn, deſſen polniſche Geſchichte fortzuſezen.

* 1) Hiſtoria polonica, ex edit. *Henr. van Huyſſen*, Lipſ. 1711. und 1712. in 2. Folianten. 2) Vitae epiſcoporum Plocenſium, in operibus politico-hiſtoricis *Stanislai Lubienski*, Antw. 1643. fol. und 3) Epiſcoporum ſmogrzouienſium & piczinenſium hiſtoria & acta, in *Sommersbergii* Scriptor. rer. Sileſiacar. T. II.

267. Magiſter Johannes de Turocz, um 1480, der Verfaſſer einer ungariſchen Chronik, vom Urſprung der Nation bis 1458.

* In *Bongarſii* rer. Hungaricar. Scriptor. num. 1.

268. Siegmund Meiſterlein, ein nürnbergiſcher Pfarrer zu Gründlach (nicht zu St. Sebald in Nürnberg ſelbſt) um 1480. Er ſchrieb auf Befehl einiger Rathsherren zu Nürnberg eine nürnbergiſche Chronik von 1360. bis 1480. in lateiniſcher Sprache.

* Steht in *Ludewigii* reliquiis MSS. T. VIII.

269. Franciſcus Philelphus, geb. 1398. zu Tolentino in der Anconitaniſchen Mark von armen Eltern, An-

Anfangs Lehrer der Redekunſt ſchon vom 17ten oder 18ten Jahre ſeines Alters an, hernach Secretär bey dem venetianiſchen Geſandten an dem Hofe zu Conſtantinopel, da ihn auch der Kaiſ. Johannes Paläologus zu Verſchickungen gebraucht, nachher wieder Lehrer der Beredſamkeit, ſodann 1440. Secretär bey dem Herzoge von Mayland, vom K. Alphonſus zum Ritter und vom Pabſt zum apoſtoliſchen Secretär gemacht, † 1481. zu Florenz in der gröſten Dürftigkeit. Von ſeinen vielen Schriften gehören hieher 1) de rebus italicis Libri VIII. und 2) de vita & rebus geſtis Franciſci Sfortiae liber ſingularis.

* Eius opera, Spiris 1508. 4. Siehe auch Jöchers Gel. Lexic. unter dem Worte Philelphus.

270. **Bartholomäus** (nicht **Baptiſta**) **Platina** oder vielmehr **Platyna** oder **Platynenſis**, eigentlich **Bartholomäus** (oder **Radulphus Bartholomäus**) **de Sacchis** oder **Saccus**, geb. 1421. auf dem Dorfe Piadena bey Cremona, wovon er den Namen **Platina**, an ſtatt des Geſchlechtsnamens **Sacchi** angenommen, in der Jugend ein Soldat, hernach päbſtlicher Abbreviator, und ſeit 1475. Bibliothecarius im Vatican, † 1481. Man hat von ihm 1) die **Lebensbeſchreibungen der Päbſte** bis zum Tode Pauli II. oder bis zum J. 1481. 2) die **Geſchichte der Stadt Mantua und der Familie Gonzaga** in 6. Büchern, 3) das **Leben Nerii Capponii** und 4) ein **Inventarium von der Bibliothek** des P. Sixti IV.

* 1) Vitae ſummorum Pontificum, ſind auch ins Italiäniniſche, Franzöſiſche, Holländiſche, und Teutſche überſezet worden, und lateiniſch, unter den nicht caſtrirten Ausgaben, am beſten zu Nürnberg 1481. fol. herausgekommen. 2) Hiſtoria vrbis Mantuae & familiae Gonzagae, Vindobonae 1675. 4, wie auch in Theſ. Antiquit. & Hiſtor. Ital. T. IV, 3) Vita Nerii Capponii, beym Muratori T. XX. num. 5. p. 477-519, 4) Inuentarium bibliothecae Sixti IV, in *Struuii* Act. liter. T. I. faſcic. IV.

271.

271. **Matthias Palmerius**, der jüngere, ein italiäniſcher Geſchichtſchreiber von Piſa aus einer vornehmen Familie, zuerſt Prälat, hernach Abbreviator und Secretär am päbſtlichen Hofe, † 1483. Er hat, wie wir ſchon oben (Num. 260.) angemerket haben, des **Matthäi Palmerii Chronik** bis zum J. 1481. fortgeſezt.

272. **Baptiſta Fulgoſus**, auch **Fregoſo** oder **Campofregoſo**, und **Campofulgoſus** genannt, ein italiäniſcher Geſchichtſchreiber, des Doge von Genua, Petri Fregoſo Sohn, auch ſelbſt zum Doge 1478. erwält, aber 1483. wieder abgeſezt, und nach Frigento verwieſen, da er ſodann die Zeit zu hiſtoriſchen Arbeiten angewendet hat. Er ſchrieb 1) in italiäniſcher Sprache das **Leben P. Martini V**, 2) ein ſchönes **Werk von gelehrten Frauenzimmern**, 3) von den **merkwürdigen Thaten und Reden der Päbſte, Kaiſer, Herzoge, Fürſten, Biſchöfe und anderer Perſonen**, in 9. Büchern.

* In ſeinen Werken, die von Camillo Ghilini lateiniſch überſezt, und zu Mayland 1508. wie auch nachher zu Baſel und anderswo herausgegeben worden ſind.

273. **Bernhardus Juſtiniani** oder **Giuſtiniani**, Procurator von St. Marco zu Venedig und Geſandter ſeiner Republik, geb. 1408, † 1489. Er ſchrieb 1) in lateiniſcher Sprache eine **venetianiſche Geſchichte**, bis zum J. 809, ſo **Ludovicus Domenichi** ins Italiäniſche überſezt, und 2) in italiäniſcher Sprache theils eine **allgemeine Geſchichte der ſpaniſchen Monarchie**, theils eine **chronologiſche Hiſtorie von allen Ritterorden.**

* 1) Venetianiſche Geſchichte a) lateiniſch Venet. 1492. und 1534. fol. auch in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. V. P. I, b) Italiäniſch, unter dem Titel: Hiſtoria dell' origine di Venetia e de' ſuoi progreſſi per lo ſpatio di 400. anni e delle guerre de Gotti, Longobardi e Sarraceni,

ceni, Venet. 1545. und 1608. 8; 2) spanische Geschichte, unter dem Titel: Istoria generale della Monarchia Spagnuola, Venet. 1674. 4; und 3) Historie der Ritterorden, unter dem Titel: Historie chronologiche dell' origine de gl' Ordini militari & di tutte le Religioni cavalleresche, Venet. 1692. in 3. Folianten.

274. **Albert Krummendick**, ein Eques auratus, aus einem adelichen Geschlechte im Holsteinischen, zuerst Notarius Rotä zu Rom, hernach Canonicus zu Lübeck, und seit 1466. Bischof zu Lübeck, auch in Gesandtschaften gebraucht, † 1489. Man hat von ihm eine **Chronik der Bischöfe zu Aldenburg und Lübeck.**

* Beym Meibom T. II. woselbst auch die Fortsezung desselben von einem ungenannten Verfasser befindlich ist.

275. **Conrad Botho**, ein braunschweigischer Bürger aus der Familie der **von Bothen**, um 1489, und der Verfasser des sogenannten Chronici Brunsuicensium picturati in niedersächsischer Sprache, von Erschaffung der Welt bis 1489, welches **Joh. Kerkener** (ein braunschweigischer Beamter seit 1507,) von 1490. bis 1540. fortgesezet hat, so wie es von M. **Joh. Pomarius** (Pfarrern zu St. Peter in der Altstadt Magdeburg gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts), wie auch von **Matthäus Dresser** (Professorn zu Leipzig und Churfächsischen Historiographus, † 1607.) ins hochteutsche übersezet, und zugleich von jenem bis 1588, von diesem aber bis auf das J. 1596. fortgeführet worden ist.

* 1) Bothonis Chronik ist zuerst ohne den Namen des Anfangs unbekannten Verfassers unter folgendem Titel herausgekommen: Chroneke der Sassen, ex officina Petri Schefferi, Maynz 1492. in klein fol. 2) hernach hat sie Leibniz mit dem Namen des Verfassers und nebst Kerkeners Fortsezung, seiner Samlung Braunschweigischer Geschichtschreiber T. III. Num. 14. einverleibet. 3) M. Joh. Pomarii Chronica der Sachsen und Niedersachsen, Magdeb. 1588. fol. 4) Matthäi Dresseri Sächsisches Chronicon, Wittenb. 1596. fol.

276.

276. **Petrus Razzano** oder **Ranzanus**, von Palermo in Sicilien, geb. um 1420, zuerst Dominicanermönch und Prinzenhofmeister beym K. Ferdinand von Neapel, Bischof zu Luceria 1478, auch seit 1486. etliche Jahre neapolitanischer Gesandter an dem Hofe des K. Matthias Corvinus von Ungarn, † zu Luceria 1492. Auser verschiedenen anderen historischen Werken hat man von ihm einen **Abriß der ungarischen Geschichte.**

* 1) ex edit. *Ioh. Sambuci*, Wien 1558. fol. und 2) in *Bongarsii* rer. Hungaricar. Scriptorib. num. 4. die übrigen historischen Schriften desselben zeigt Jöcher im Gel. Lex. unter dem Artikel Razzano an.

277. **Donatus Bossi**, oder **Bossus** und **Bossius**, ein Mayländer, geb. 1436. Notarius und Procurator zu Mayland. Er schrieb eine **allgemeine Geschichte** bis zum J. 1492. unter dem Titel: Gestorum dictorumque memorabilium & temporum ac conditionum & mutationum humanarum ab orbis initio vsque ad annum 1492. liber, welchem Werke auch dessen **Geschichte von den Bischöfen und Erzbischöfen zu Mayland** bis zum J. 1489. beygefüget ist.

* Ist auf Kosten des Verfassers zu Mayland 1492. fol. gedruckt worden.

278. **Philippus Callimachus** (an statt des Geschlechtsnamens **Buonaccorsi**), mit dem Beynamen **Experiens** oder der **Erfahrne**, von San-Geminiano im Florentinischen, ein Mann, der schöne Reisen nach Griechenland, den Inseln Cypern und Rhodus, nach Egypten, den Inseln des ägeischen Meers, Thracien, Macedonien und Polen gethan hat, und hierauf königlicher polnischer Secretär und Gesandter worden ist, † 1496. Von seinen Schriften gehören hieher 1) Historia de iis, quae a Venetis tentata sunt, 2) Historia Attilae, 3) Historia de rege Vladislao seu clade varnensi, 4) Epistola de clade varnensi. Es sind

auch

auch noch ungedruckte hiſtoriſche Schriften, und unter denſelben eine Geſchichte ſeiner Reiſen, von ihm vorhanden.

* 1) Hiſtoria de iis, quae a Venetis tentata ſunt, ex edit. *Nic. Gerbelii*, Hagenau 1533. in 4, desgleichen in Scriptoribus rerum perſicarum (Francof. 1601. fol.) num. 4, 2) Hiſtoria Attilae, in *Bonfinii* decadibus rerum Hungaricar. num. 4, wie auch in opere hiſtoriarum ſ. ſcriptoribus hiſtoricis variis collectis, (Baſil 1541. 8.) num. 11, 3) Hiſtoria de rege Vladislao, in *Bongarſii* ſcriptor rer. Hungaricar. num. 7. 4) Epiſtola de clade varnenſi, in *Loniceri* Chronicis turcicis, T. II. num. 1.

279. Matthäus Marſchalk von Pappenheim, geb. 1458, der Rechten Doctor zu Paris 1482, Probſt zu St. Gertraud in Augſpurg 1492, Canonicus an der Cathedralkirche daſelbſt 1494, auch 1496. Domherr zu Elwangen, † 1499, oder 1511. Man hat von ihm 1) Chronicon auſtrale & auguſtenſe, von 852-1327, nebſt einer Fortſezung bis 1344, 2) ein genealogiſches Werk von ſeiner Familie, unter dem Titel de origine & familia illuſtrium dominorum de Calatin, qui hodie ſunt domini a Pappenheim, S. R. Imp. Mareſcalci hereditarii, 3) Chronici auguſtenſis excerpta, vom J. 973. bis 1104, 4) partem chronici monaſterii S. Vdalrici & Afrae, von 1152-1265, 5) excerpta ex chronico elwangenſis monaſterii, von 1095-1477.

* 1) Chronicon auſtrale & auguſtenſe, beym Freher T. I. num. 12, 2) das genealogiſche Werk, ex edit. *Ioh. Mareſchalli a Pappenheim*, Aug. Vindelic. 1553. fol. Die übrigen Werke 3) 4) und 5) ſtehen beym Freher T. I. num. 13. und 18.

280. Der Verfaſſer der Chronica von der hilligen Stadt Cöllen, von Erſchaffung der Welt bis 1499.

* Iſt zu Cöln 1499. in fol. gedruckt worden.

281.

281. Antonius Bonfinius, der ungarische Livius, von Ascoli in der anconitanischen Mark, zu Ende des 15ten und zu Anfang des 16ten Jahrhunderts. Nachdem er Italien, Teutschland, Böhmen und Ungarn durchgereiset, blieb er endlich in dem lezten Reiche, und fand bey dem König Matthias Corvinus, der ihm die Verfertigung einer vollständigen ungarischen Historie aufgetragen hat, einen angenehmen Aufenthalt. Bonfinius schrieb seine ungarische Geschichte, die in 45. Büchern bis zum J. 1495. sich erstrecket, und auf die Art der römischen Geschichte des Livius in Decades eingetheilet ist, in einem sehr guten Geschmacke und mit so vieler Freymüthigkeit, daß er auch so gar des gedachten Königs Matthiä Corvini Fehler weder verschwiegen, noch bemäntelt hat.

* Ist vielmal, und unter andern zu Frankf. 1581. desgleichen zu Hanau 1606. fol. gedruckt, auch ins Teutsche 1) von Hieronymus Bonner, Basel oder vielmehr Bern 1545. fol. wiewol diese Ausgabe nur 30. Bücher in sich begreift, und 2) vollständig von Paulus Fristus, Frankfurt 1581. fol. übersezt worden.

16. Jahrhundert.

282. Johannes Nauclerus, auch Verge oder Vergenhans genannt, ein schwäbischer Edelmann, der Theologie und der Rechte Doctor, zuerst Probst zu Stuttgard, hernach Professor Juris Canonici zu Tübingen, † 1500. Er schrieb in lateinischer Sprache eine Chronik, von Erschaffung der Welt bis 1500, welche Nic. Baselius bis 1514, Conr. Tigermann und Barthol. Laurens bis 1544, Laur. Surius bis 1564, und Mich. ab Isselt bis 1568. fortgesezet haben.

* Tubing. 1500, und Colon. 1544. auch 1579. fol.

283. Augustinus Ticinensis, ein Canonicus Congreg. Lateran. von Pavia, zu Anfang des 16ten Jahrhunderts. Er schrieb Chronicon ingens.

Bayerische Staatsbibliothek München

* Eius opera, Brixiae 1511. Siehe Jöchers Gel. Lexic. unter Auguſtinus.

284. **Hector Boethius**, ein berühmter Geſchichtſchreiber, von Dundale in Irland, Doctor, Probſt und Profeſſor zu Aberdon in Schotland, zu Anfang des 16ten Jahrhunderts. Er ſchrieb 1) eine **Geſchichte von Schotland** in 17. Büchern, vom Urſprung der Nation bis 1460, ſo **Johannes Ferrerius** von Piemont bis 1500. fortgeſezet hat, und 2) eine **Hiſtorie der Biſchöfe zu Aberdon.**

* 1) Geſchichte von Schotland, zu Paris 1526. fol. und mit der Fortſezung ebendaſelbſt 1574. fol. wie auch zu Lauſanne 1575. fol. 2) Hiſtorie der Biſchöfe zu Aberdon, Paris 1522. 4.

285. **Johannes Laziardus**, ein Cöleſtinermönch zu Anfang des 16ten Jahrhunderts, und der Verfaſſer einer kurzen **Univerſalhiſtorie**, von Erſchaffung der Welt bis 1467, die gröſtentheils aus dem Breuiario hiſtorico eines ungenannten Franzoſen ausgeſchrieben, und vom **Hubertus Vellejus** bis zum J. 1519. fortgeſezet worden iſt.

* Paris 1521. fol.

286. **Pandulphus Collenutius**, ein italiäniſcher Rechtsgelehrter und Geſchichtſchreiber, in Gefängniſſe ſtrangulirt um 1500. Er ſchrieb mit Beyfall in italiäniſcher Sprache eine **neapolitaniſche Geſchichte**, in 6. Büchern, die **Joh. Nic. Stupanus** ins Lateiniſche überſezt, und andere Italiäner weiter fortgeführet haben.

* 1) Italice, Venet. 1551, 4, wie auch ebendaſelbſt mit Vermehrungen und Anmerkungen 1613. 4, 2) latine, Baſil. 1572. 4.

287. **Robertus Gaguinus**, ein Franzoſe, und kein Italiäner, von Calline, einer kleinen Stadt auf den Grenzen von Artois gebürtig, der Rechten Doctor und Profeſſor zu Paris, ſeit 1473. General des Ordens

dens der Trinitarier, auch königlich-franzöſiſcher Bibliothecarius und in Geſandſchaften gebraucht, †1501. Man hat von dieſem etwas leichtgläubigen und partheyiſchen Geſchichtſchreiber eine **Geſchichte oder Jahrbücher von Frankreich**, von Pharamund an, bis 1497.

* 1) Pariſ. 1497. fol. und 2) mit einem Supplemente vermehret ex edit. *Huberti Velleii*, Francof. 1577, und 1580. fol.

288. **Johannes Annius Viterbienſis oder de Viterbo**, mit dem wahren Namen **Nanni oder Nannio**, den er in Annius verwandelt hat, geb. zu Viterbo 1432. ein Dominicanermönch und um 1499. Magiſter S. Palatii, †1502. Man hat von ihm 1) einen **Tractat vom türkiſchen Reiche** und 2) **ein Werk, das ihn längſtens zum gelehrten Betrüger gemacht hat**, unter dem Titel: Antiquitatum variarum volumina XVII.

* Siehe Jöchers Gelehrten-Lex. unter dem Worte Annius, wie auch Struvens biblioth. hiſtoric. nach der Buderiſchen Ausgabe p. 18, 19 und 39.

289. **Werner Rolevink de Laer**, aus Weſtphalen, ein Cartheuſermönch zu Cöln, †1502. Er ſchrieb 1) eine **allgemeine Geſchichte**, unter dem Titel Faſciculus temporum ſ. Chronicon chronicorum, von Erſchaffung der Welt bis 1474, ſo vom Joh. Linturius bis 1514. fortgeſezet worden iſt, und 2) de Weſtphaliae ſitu & laudibus, ſ. de antiquorum Saxonum moribus.

* 1) Faſciculus temporum, Spir. 1477. und Argent. 1487. fol. wie auch nebſt Linturii Fortſezung beym Piſtorius T. II. 2) de Weſtphaliae ſitu &c. beym Leibniz T. II.

290. **Felix Fabri**, Rector und Prediger, Dominicaner-Ordens im Kloſter zu Ulm, geb. zu Zürch 1441. oder 1442, und, nach einer gedoppelten Reiſe in das gelobte Land, † zu Ulm 1502. Man hat von ihm 1)

eigentliche Beſchreibung der Hin- und Wiederfahrt zu dem heiligen Lande gen Jeruſalem, und 2) eine ſchwäbiſche Hiſtorie. Es ſind auch noch ungedruckte hiſtoriſche Schriften von ihm vorhanden.

* 1) die Beſchreibung der Reiſe ins gelobte Land iſt zu Maynz 1486. in 4to gedruckt, und 2) Hiſtoria Sueuorum ſteht, wiewol nicht vollſtändig, in *Goldaſti* Scriptoribus aliquot veteribus rerum Sueuicarum (nicht Alamannicarum), Francof. 1605. 4, ganz zulezt.

291. **Johannes Jovianus Pontanus**, geb. 1426. zu Cerreto im Herzogthum Spoleto, ſeit 1471. Secretär bey verſchiedenen Königen von Neapel, auch Vice-König von Neapel, † 1503. Er beſchrieb die **Geſchichte ſeiner Zeit** unter dem Titel Hiſtoria Neapolitana, in 6. Büchern, worinn er am umſtändlichſten die Kriege K. Ferdinandi I. von Neapel mit dem Herzog Johann von Anjou beſchreibt.

* 1) In deſſen ſämtlichen Werken, Baſel 1556. in vier Octavbänden, und 2) in Theſ. antiquitat. & hiſtor. Ital. T. IX. auch 3) beſonders, theils zu Neapel 1618. fol. theils zu Dortrecht 1618. 8.

292. **Johannes de Leydis**, oder **Johannes Gerbrandus Leidanus**, von Leiden gebürtig, Prior des Carmeliterkloſters zu Harlem, † 1504. Er ſchrieb 1) Chronicon Egmondanum, 2) Chronicon Hollandiae Comitum & Epiſcoporum Vltraiectenſium, und 3) de origine & rebus geſtis Dominorum de Brederode.

* 1) Chronicon Egmondanum, ex edit. & cum notis *Ant. Matthaei*, Leiden 1692. 4, 2) Chronicon Hollandiae, ex edit. *Franciſci Sweertii*, Frankf. 1620. fol. und 3) de origine — Dominor. de Brederode, in *Ant. Matthaei* veteris aeui analectis T. II.

292. **Bernardino Corio** oder **Curius**, ein mayländiſcher Geſchichtſchreiber und Staatsſecretär, geb. 1459. oder 1460. zu Mayland, † um 1505. oder 1519.

1519. Er ſchrieb 1) auf Befehl Ludovici Sfortiä in italiäniſcher Sprache eine **mayländiſche Hiſtorie**, vom 558ſten Jahre vor Chriſti Geburt an, bis zum J. Chr. 1503. und 2) die **Leben der Kaiſer** vom Julius Cäſar an, bis auf den Kaiſ. Fridericus I. Barbaroſſa.

* Sind beede zuſammengedruckt worden, 1) zu Venedig 1554, und 2) zu Padua 1646. 4.

294. **Erdwin Erdmann**, von Oßnabrück, Bürgermeiſter daſelbſt, auch verſchiedener Grafen gemeinſchaftlicher Rath, und oßnabrückiſcher Geheimer Rath, † 1505. Man hat von ihm eine **Chronik von den oßnabrückiſchen Biſchöfen**, von 777-1453. Es iſt auch noch eine ungedruckte **Chronik der Grafen von Schaumburg** von ihm vorhanden.

* 1) cum notis & continuatione *Ioh. Viereggii*, Osnabr. 1677. fol. und 2) beym Meibom T. II.

295. **M. Ant. Coccius**, mit dem Beynamen **Sabellicus**, geb. zu Vicovaro um 1436. zuerſt Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften, hernach Bibliothecarius der Bibliothek St. Marci zu Venedig, † 1506. Er ſchrieb 1) de vetuſtate Aquileiae, 6. Bücher, 2) de venetis magiſtratibus, 3) de venetae vrbis ſitu, 3. Bücher, 4) rhapſodiae hiſtoriarum enneades ab orbe condito ad inclinationem Imperii Romani, 5) poema de rerum & artium inuentoribus, und 6) inſonderheit eine **venetianiſche Geſchichte** in 33. Büchern, bis 1485.

* 1) In deſſen Werken, Baſel 1560. Voll. III. 2) inſonderheit a) die aquilejenſiſchen Alterthümer in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. VI. b) de venetae vrbis ſitu &c. ebendaſelbſt T. V. c) die venetianiſche Geſchichte, theils lateiniſch, Venet. 1487. fol. Baſil. 1556. 8. und 1670. 4; theils italiäniſch, Venet. 1668. 4. und in des Apoſtolo Zeno Samlung, unter dem Titel: Iſtorici delle coſe Veneziane, i quali hanno ſcritto per publico decreto (Venet. 1718-1722. X. Tomi in gr. 4to) T. I.

296. **Johannes Garzo** oder **Garſo**, ein italiäniſcher Arzt und Geſchichtſchreiber, von Bologna, † 1506. Er ſchrieb 1) Lebensbeſchreibungen verſchiedener Heiligen, 2) de rebus Saxoniae, Thuringiae, Libonotriae, Miſniae, & Luſatiae libros II. ad Federicum Saxoniae ducem, welches Werk andere lieber dem **Eraſmus Stella** beylegen, und 3) Comment. de dignitate vrbis Bononiae. Es ſind auch noch ſehr viele ungedruckte hiſtoriſche Schriften von ihm vorhanden.

* 1) Vitae SS. zu Bologna 1505. 4. 2) de rebus Saxoniae &c. a) Baſil. 1541. 8, auch Teutſch überſezt, unter dem Titel: Chronica Friderici I. Landgrafen in Thüringen durch Joh Gerſon, Nürnb. 1546. 4, und Eisleben 1584. 4, und b) in allerley Samlungen, als in *Hoffmanni* ſcriptor. rer. Luſaticar. T. I. und beym **Menken** T. II. 3) de dignitate Bononiae, beym **Muratori**.

297. **Chriſtophorus Columbus** oder **Colon**, von Genua, geb. 1442, wegen ſeiner von 1492-1497. gemachten Entdeckung einiger Inſeln und des feſten Landes in der neuen Welt zum ſpaniſchen Admirant von Indien erkläret, † 1506. zu Vallodolid. Er ſchrieb eine **Epiſtel von den neu erfundenen Inſeln** in ſpaniſcher Sprache, welche **Alexander von Coſco** ins Lateiniſche überſezt hat.

* De inſulis nuper in mari Indico repertis epiſtola, Latine verſa per *Aliandrum de Coſco*, 1494. 4, und in *Sim. Grynaei* nouo orbe, auch in *Andr. Schotti* Hiſp. illuſtr. T. II. Hieher gehöret auch folgendes Werk: Hiſtorie di *Fernando Colombo*, nelle quali ſ'ha porticolare e vera relatione della vita & de' fatti dell' Ammiraglio *D. Chriſtoforo Colombo* ſuo padre, e dello ſcuoprimento ch'egli fece delle Indie occidentali dette mundo nuovo, tradotto dal Spagnuola in Ital. da *Alfonſo Vlloa*, Venet. 1571. 8.

298. **Americus Veſpurius** oder **Veſpucci**, von Florenz, einer von den Erfindern der neuen Welt, wohin er 4. Reiſen gethan, deren lezte ſich im J. 1504. endigte.

endigte. Er beſchrieb dieſe ſeine Reiſen in einem beſondern Buche, und ſtarb nicht lange darnach.

* In *Sim. Grynaei* nouo orbe.

299. Johannes Stella, ein Prieſter zu Venedig, um 1507. Er ſchrieb 1) de vita ac moribus Pontificum romanorum, bis 1503, und 2) libellum auguſtalem ſ. de Imperatoribus roman. bis auf Maximilian I. oder bis 1507.

* Beyde Werke ſind zuſammengedruckt zu Venedig 1507. 8. und zu Baſel 1570. herausgekommen.

300. Conrad Celtes, mit dem Beynamen Protucius, eigentlich Meiſſel genannt, geb. 1459. zu Schweinfurt, der erſte gekrönte Poet unter den Teutſchen, Profeſſor zu Ingolſtadt, und zulezt ſeit 1501. Bibliothecarius und Profeſſor der Poeſie und Beredſamkeit zu Wien, † 1508. Er ſchrieb 1) de ſitu & moribus Germanorum poëma, und 2) inſonderheit de origine, ſitu, moribus & inſtitutis Norimbergenſibus.

* 1) de ſitu & moribus Germanorum, 1511. 4. und beym Schardius T. I. 2) de Norimberga, in *Bilib. Pirckheimeri* operibus, und in *Franc. Irenici* exegeſi Hiſt. germ.

301. Khondemir, eigentlich Gayyath Eddin (oder Caja-ſeddin) Ben Hamadeddin, mit dem Zunamen Khond Emir, einer der berühmteſten perſiſchen Geſchichtſchreiber, des obengedachten Geſchichtſchreibers Mirkhond Sohn. Er ſchrieb 1) im J. 1508. ein hiſtoriſches Werk unter dem Titel Habibaſſuyar fi Afrad Albaſchar, das iſt, das Merkwürdige in dem Leben berühmter Leute, ſo eigentlich ein Auszug aus dem Rauzat aſſafa, dem Werke ſeines Vaters, iſt, wozu er Zuſäze gemacht hat. Sodann 2) hat man vom Khondemir noch ein anderes hiſtoriſches Werk unter der Aufſchrift Rulaſſat oder Khelaſſat al akhbar, das iſt der Kern der Geſchichten.

* Siehe *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 537. ſq. D'Herbelot p. 994. hat ihn mit ſeinem Vater verwechſelt.

302. **Philippus Cominäus** oder **de Comines**, Herr von Argenton, Ritter des goldenen Vliesses und Kämmerer des Herzogs von Burgund, einer von den fürnehmsten französischen Geschichtschreibern, geb. 1446. aus einem adelichen Geschlechte in Flandern zu Comines, † 1509. Er ist der Verfasser einer **französischen**, oder gewisser massen vielmehr **europäischen Geschichte**, unter den Königen Ludwig XI. und Karl VIII. oder von 1464–1498, die er in 8. Büchern in französischer Sprache unter dem Titel Memoires geschrieben, und die hernach von **Johann Sleidanus** zierlich, aber nicht vollständig, hingegen von **Caspar Barth** vollständig, aber nicht so zierlich, ins Lateinische, so wie von andern auch ins Italiänische, Spanische, Holländische, Teutsche und Englische übersezet worden ist.

* Die erste Ausgabe dieser Memoires, von Jean de Selve, Paris 1523. fol. enthält nur in 6. Büchern die Begebenheiten von 1464. bis 1483. Vollständig kamen die 8. Bücher oder die Geschichte bis 1498. zu Paris 1528. und 1529. in fol. heraus. Sie sind nachher noch sehr oft, am besten aber von dem königl. französischen Geschichtschreiber Denis Godefroy zu Paris 1649. fol. und zu Haag 1682. in zween Octavbänden herausgegeben, auch zu Brüssel 1706–1713, und zu Rouen 1714. beydemal in vier Octavbänden wieder aufgelegt worden. Die lateinische Uebersezung des Sleidanus ist zu Straßburg 1545, und 1548. 4. und sonst noch mehrmal, unter andern auch zu Amsterdam 1648. und 1656. 12. herausgekommen, und die von Casp. Barth ist zu Frankfurt 1619. 8. erschienen.

303. **Ladislaus Sundhemius**, aus Ravensburg, Canonicus zu Wien, um 1511. und der Verfasser eines historischen Werkes unter dem Titel: Familia Welphorum notissima & antiquissima.

* Beym Leibniz T. I. num. 58.

304. **Hartmann Schedel**, ein nürnbergischer Arzt und Geschichtschreiber, geb. 1440, † 1514. Er schrieb

ſchrieb in lateiniſcher Sprache eine **allgemeine Chronik**, von Erſchaffung der Welt bis 1492, die von dem Orte des Drucks insgemein Chronicon Norimbergenſe genennet wird, und noch in eben dem Jahre, da ſie herausgekommen, von **Georg Alten** ins Teutſche überſezet worden. Die **Nachricht von Sarmatien** iſt blos ein abgeſonderter Theil dieſer Chronik.

* 1) Chronicon a) Lateiniſch zu Nürnberg 1493. in gros fol. und zu Augſpurg 1496. in gros fol. nachgedruckt, b) Teutſch überſezt, Nürnberg 1493. fol. und 2) Commentariolus de Sarmatia, beym Piſtorius in ſcriptor. rer. Polonicar. T. I.

305. **Johannes Trithemius**, oder **von Trittenheim**, geb. 1462. in dem bey Trier gelegenen Flecken Trittenheim, Abt des Benedictinerkloſters St. Martini zu Spanheim, und ſeit 1506. Abt des Kloſters St. Jacobi in der Vorſtadt von Würzburg, † 1516. Er gehört unter die gelehrteſten Männer ſeiner Zeit, und ſchrieb 1) Breuiarium primi voluminis annalium de origine gentis & Regum Francorum per annos 1189. a Marcomiro ad Pipinum Regem, oder bis 749. 2) de origine gentis Francorum compendium, ſo vom vorigen verſchieden iſt, und bis 840. gehet, 3) Chronicon Ducum Bauariae Principumque Palatinorum, ſ. de origine gentis Principumque Bauarorum, bis 1503. 4) de luminaribus Germaniae, ſ. Catalogum illuſtrium virorum in Germania, 5) de ſcriptoribus eccleſiaſticis collectanea, 6) Chronicon Hirſaugienſe, ſo eine **Univerſalhiſtorie in 2. Theilen iſt**, wovon der erſtere bis 1370. geht, der andere aber ſich mit dem J. 1514. endiget, 7) Chronicon monaſterii Spanheimenſis S. Martino conſecrati, **von 1101 : 1511.** und von da an bis 1526. durch eine fremde Feder, 8) Epiſtolarum familiarum ad diuerſos Germaniae Principes, Epiſcopos &c. libros II, 9) Chronicon monaſterii S. Iacobi maioris in ſuburbio Herbipolitano, **von 1140 : 1509.** und von

einem andern Verfaſſer bis 1548. fortgeſezt, 10) de viris illuſtribus Ord. S. Benedicti libros IV, 11) de laudibus ordinis fratrum Carmelitarum L. II, ſo auch unter den Titel Carmelitana Bibliotheca vorkommen ꝛc.

* Die 8. erſtern Werke ſind vom Marqu. Freher zu Frankf. 1601. in 2. kleinen Folianten zuſammen herausgegeben worden; beſonders aber und in andern Samlungen kamen heraus 1) Breuiarium &c. Pariſ. 1514. fol. und von Jac. Schenk ins Teutſche überſezt, Speyer 1522. fol. und Frankf. 1563. 8, 2) de origine Francorum compendium, beym Schard T. I. und in Ludewigs würzburgiſchen Geſchichtſchreibern, 3) Chronicon Ducum Bauariae ſ. de origine gentis Bauarorum comment. Francof. 1544. und 1549. 4, 4) de luminaribus Germaniae &c. iſt meines Wiſſens, auſer der vorgedachten freherſchen Samlung, wo es T. I. p. 121-183. ſtehet, ſonſt nirgends gedruckt, 5) de ſcriptoribus eccleſiaſticis, ſo von den vorigen verſchieden und mehrmal gedruckt worden iſt, als zu Maynz 1494, Paris 1512, Cöln 1531. und 1546, Baſel 1494, ſämtlich in 4. ſteht auch in *Io. Alb. Fabricii* bibliotheca eccleſiaſtica (Hamb. 1718. fol.), num. 10, 6) Chronicon Hirſaugienſe, iſt unter dem Titel Annales Hirſaugienſes zu St. Gallen, 1690. II. Tomis in fol. herausgekommen, 7) Chronicon Sponheimenſe, ſteht blos in der freherſchen Samlung, und zwar T. II. p. 237. ſqq. 8) Epiſtolae familiares, Hagenau 1536. 4. 9) Chronicon monaſterii S. Iacobi, ſteht theils in *Ioh. Buſaei* Samlung der Schriften des Trithemius unter dem Titel: Trithemii opera ſpiritualia, Maynz 1604. fol.) num. 1, die als der 3te Theil der freherſchen Samlung anzuſehen iſt, theils in Ludewigs würzburgiſchen Geſchichtſchreibern, 10) de viris illuſtribus Ord. S. Bened. in der erſt gedachten Samlung Buſäi, num. 2, 11) de laudibus ord. fratrum Carmelitarum &c a) in *Ioh. Mantuani* operibus (Antw. 1576. 8. IV. Tomi) T. IV, b) ex edit. *Petri Lucii* unter dem Titel Carmelitana Bibliotheca, Florent. 1593. 4, und c) Colon. Agripp. 1643. 8. Conf. Hamburgiſche Bibliotheca Hiſtorica, Centur. II. p. 290-320.

306. Chriſtophorus Roſſinus oder Roſſiniacus, von Ruffec in der Provinz Angoumois, wovon er den Beynamen bekommen, Präſident des Raths von Bour-

Bourdeaux, um 1516, und der Verfaſſer einer allgemeinen Geſchichte, von Erſchaffung der Welt bis 1516.

* Comment. omnium ab orbe condito hiſtoriarum, Pariſ. 1571. 4.

307. Albertus Kranzius, von Hamburg, der Theologie und der Rechten Doctor, zuerſt Profeſſor zu Roſtock, hernach Lector Theologiä und Decanus des Domcapitels, auch Syndicus zu Hamburg, ein Mann, der ſich durch Staatsgeſchäfte und Reiſen, ſonderlich in die nordiſchen Reiche, zum Geſchichtſchreiber gebildet hat, und einer der erſten unter den Teutſchen geweſen iſt, die die Geſchichte von Fabeln zu reinigen bemühet waren, † 1517. Er ſchrieb 1) eine Geſchichte von Niederſachſen in 13. Büchern, vom Urſprunge der Sachſen an, bis zum J. 1500, unter dem Titel Saxonia, 2) eine Geſchichte der Wenden im Mecklenburgiſchen und in Pommern, von den älteſten Zeiten an, bis 1500, unter dem Titel Vandalia, 3) eine niederſächſiſche Kirchenhiſtorie von 780-1504. unter dem Titel Metropolis, worin folgende 12. Biſtümer beſchrieben ſind: Oßnabrück, Münſter, Verden, Minden, Paderborn, Magdeburg, Halberſtadt, Hildesheim, Schwerin, Razeburg, Oldenburg und Lübeck, und endlich Hamburg und Bremen, 4) eine Chronik von den nordiſchen Königreichen, Dänemark, Schweden und Norwegen, worin die däniſche und ſchwediſche Geſchichte bis 1504, und die norwegiſche bis 1500. fortgeführet iſt, und 5) eine Chronik oder Beſchreibung von Polen.

* 1) Saxonia, Francof. 1575, 1580. und 1621. alle 3. Ausgaben in fol. und ins Teutſche überſezt vom Baſilius Faber, Leipz. 1563, und wieder 1582. fol. 2) Vandalia, Colon. 1519, Francof. 1575, 1580, 1601, und Hanouiae 1617. fol. und vom Stephanus Macropus Andreä

Mon-

Montanus ins Teutſche überſezt, Lübeck 1600. fol. 3) Metropolis, Baſil. 1548, Francof. 1576, 1590. und 1627. fol. 4) Chronicon regnorum aquilonarium, iſt zuerſt Teutſch überſezt, vom Henricus von Eppendorf, zu Straßburg 1545. fol. und gleich im folgenden J. 1546. von eben dieſem Edelmann zu Straßburg Lateiniſch in fol. hernach auch anderswo mehrmal, am beſten aber zu Frankf. 1575. und 1583. in fol. zum Drucke befördert worden, 5) Chronicon ſ. deſcriptio Poloniae, Francof. 1575. fol.

308. Franciſcus Irenicus oder eigentlich Friedlieb, von Ettlingen im Baden-Durlachiſchen, Rector zu Heidelberg an der St. Catharinenſchule, nach 1518. Er ſchrieb eine allgemeine Geſchichte von Teutſchland, unter dem Titel Exegeſis Germaniae, in 12. Büchern.

* Hagenau 1518. fol. und zulezt von dem Hanauiſchen Rect. Joh. Adam Bernhard zu Hanau 1728. fol. herausgegeben.

309. Claudius de Seyſſel oder Seſſelius, von Aix in Savoyen, zuerſt königl. franzöſiſcher Rath und Requetenmeiſter, hernach 1509. Biſchof zu Marſeille, und ſeit 1517. Erzbiſchof zu Turin, † 1520. Er ſchrieb 1) de la loi ſalique des François, 2) la grande monarchie de France, und 3) das Leben des K. Ludwigs XII. von Frankreich. Er hat auch verſchiedene griechiſche und lateiniſche Geſchichtſchreiber ins Franzöſiſche überſezet.

* 1) de la loi ſalique, Paris 1540, und 1557. 8, 2) la grande monarchie de France, avec un traité de la loi ſalique, Paris 1519, 1540. und 1548. 8, auch ins Lateiniſche vom Joh. Sleidanus überſezt, unter dem Titel: Claud. Seſſelius de republica Galliae & regum officiis, Argent. 1548. und Frankf. 1608. 8, auch in der Samlung: Respublica ſ. ſtatus regni Galliae diuerſorum auctorum, Leiden 1626. in 24, 3) Hiſtoire de Louis XII. Paris 1508. und 1587. 8, wie auch nebſt Johann D'Auton und andern gleichzeitigen Verfaſſern des Lebens dieſes Königs herausgegeben von Theodor Godefroy, Paris 1615. 4.

310. Jacob Philipp Bergomas oder Bergomensis, mit seinem Geschlechtsnamen Foreſtus, ein Eremit St. Augustini, geb. 1434. zu Bergamo aus der Familie der Foreſti, † 1520. Er schrieb 1) eine allgemeine Geschichte, von Erschaffung der Welt bis 1506. unter dem Titel Supplementum chronicorum, so auch unter der Aufschrift Historiarum omnium repercussiones vorkommt, und 2) einen Tractat von berühmten Frauenzimmern.

* 1) Supplementum chronicorum &c. Brixiae 1496. fol. und Venet. 1506. fol. 2) de claris mulieribus, Ferrarae 1497, Venet. 1506, und mit Zusäzen Paris 1521. fol. auch vom Franc. Sansovino ins Italiänische übersezt, Venedig 1581. 4.

311. Aemundus, um 1520. Er schrieb von den Herzogen zu Burgund, Brabant, Flandern und Holland, vom trojanischen Kriege an, bis auf den Kaiſ. Karl V.

* Siehe *Koenigii* bibliothecam vet. & nou. p. 12. und Jöchers Gelehrten-Lexic. unter diesem Worte.

312. Erasmus Stella oder Stüler, von Leipzig, ein Geschichtschreiber und Arzt, auch Bürgermeiſter zu Zwickau, † 1521. Er schrieb 1) Antiquitatum boruſſicarum libros II, und 2) de origine, vetuſtate, appellatione & regionibus Tubantinorum, Cygneorum, Libanothanorum & Miſnenſium. Es ſind auch noch ungedruckte hiſtoriſche Schriften von ihm vorhanden.

* 1) Antiquitates Boruſſicae theils in *Sim. Grynaei* nouo orbe, theils in *Piſtorii* ſcriptor. rer. polonicar. T. I. und 2) de origine, vetuſtate &c. beym Menken T. III.

313. Raphael Maffäus, mit dem Beynamen Volaterranus, weil er von Volterra im Florentiniſchen gebürtig war, † 1521. Er schrieb ein gelehrtes Werk unter dem Namen Commentarii vrbani, (von der Stadt Rom, wo er es ausgearbeitet, also genannt,) in

in 3. Theilen, wovon der erſte Geographia, der 2te Anthropologia, und der 3te Philologia heiſt.

* Pariſ. 1510. und 1515. fol. und Baſil. 1644. fol.

314. **Ferdinandus de Pulgar**, von ſeinem Geburtsorte bey Toledo alſo beygenannt, des Königs Ferdinandi Catholici Geſchichtſchreiber. Man hat von ihm 1) die **Hiſtorie Ferdinandi Catholici und Iſabellä**, 2) eine Nachricht von **berühmten Männern in Spanien**, und 3) **hiſtoriſche Briefe**.

* 1) en Zaragoça 1557. fol. und 2) Amſterd. 1670. fol.

315. **Aelius** (oder **Helius**) **Antonius Nebriſſenſis**, geb. 1444. zu Lebrixa in Andaluſien, woher er den Zunamen bekommen, einer von den Wiederherſtellern der ſchönen Wiſſenſchaften in Spanien, und Profeſſor derſelben zu Salamanca, und ſeit 1513. zu Alcala, † 1522. Er beſchrieb unter andern 1) die **Geſchichte des K. Ferdinand und der Iſabella von Spanien**, aus dem Spaniſchen des de Pulgar ins Lateiniſche überſezt, und 2) den **Navarriſchen Krieg**.

* 1) Granatae 1545. fol. und 2) in *Roberti Beli* rer. Hiſpan. ſcriptor. T. II. num. 12. & 13, wie auch in *Andr. Schotti* Hiſpania illuſtr. T. I. num. 10.

316. **Petrus Martyr Anglerius** oder **D'Anghiera**, geb. 1455. zu Arone im Mayländiſchen, zuerſt ein Soldat, hernach ein Geiſtlicher, ſeit 1505. Prior des Erzſtifts Granada, Protonotarius Apoſtolicus und Beyſizer des Raths von Indien, † um 1525. Man hat von ihm 1) eine wichtige **Samlung von Briefen**, und 2) eine **Geſchichte von der Erfindung der neuen Welt**, unter dem Titel de orbe novo decades.

* 1) Opus epiſtolarum (an der Zal 813. vom J. 1488. bis 1525, Alcala 1530, beſſer aber, und mit Ferdinandi de Pulgar Briefen, und deſſen Tractat von berühmten Spaniern vermehrt durch Karl Patin, Amſterd. 1670. fol.

fol. 2) de orbe nouo decades, Pariſ. 1536. fol. und 1587. 4.

317. **Matthäus Waiſſel**, von Bartenſtein in Preuſſen gebürtig, und Pfarrer zu Langheim in Preuſſen, nach 1525. Man hat von ihm ein hiſtoriſches Werk von Preuſſen, Liefland und Curland, unter dem Titel, **alte preuſſiſche Hiſtorie**, ſo nach Hartknochs Berichte faſt wörtlich, theils aus der ungedruckten Preuſſiſchen **Ordens-Chronica**, theils aus ſeines Zeitgenoſſen, des **M. Dionyſius Runavius** (Predigers zu Dirſchau) Hiſtorie des dreyzehnjährigen Krieges in Preuſſen ausgeſchrieben iſt.

* 1) M. Dionyſii Runavii Hiſtoria des dreyzehnjährigen Kriegs in Preuſſen, Wittenb. 1582. 4, und 2) Matthäi Waiſſels alte preuſſiſche Hiſtorie, Königsb. 1599. 4. Conf. Hamburg. Biblioth. Hiſtorica, Centur. VII. p. 86-90.

318. **Johannes Leo**, mit dem Beynamen **Africanus**, von Granada, † 1526, der Verfaſſer einer **Beſchreibung von Africa**, (wohin er ſelbſt gereiſet iſt) in arabiſcher Sprache, ſo hernach von ihm ſelbſt ins Italiäniſche überſezet worden. Es ſind auch lateiniſche und engliſche Ueberſezungen davon vorhanden.

* 1) Io. Leonis Africani de totius Africae deſcriptione libri IX. in latinam linguam conuerſi a *Ioan. Floriano*, Antw. 1556. 8; desgleichen Lugd. Bat. 1632. 2 Voll. in 24. 2) Italiäniſch in folgender Samlung: Delle navigationi & Viaggi, raccolte da *Gio. Batt. Ramuſio*, (Venet. 1606. und 1613. fol. Voll. III.) T. I. 3) Engliſch in folgender Samlung: *Samuel Purchas* Pilgrimes, containing a Hiſtory of the World in Sea-Voyages and Land-Travels by Engliſhmen and others (IV. Tomes, Lond. 1625. fol.), T. II.

319. **Jacob Wimpheling**, ein Gottesgelehrter und Geſchichtſchreiber, auch eine Zeitlang Profeſſor der Beredſamkeit, Dichtkunſt und griechiſchen Sprache zu Heidelberg, geb. 1450. zu Schletſtadt im Elſaß, † 1528. Er ſchrieb 1) Epitomen rerum germanicarum,

rum, 2) de Germaniae nationis & imperii grauaminibus contra ſedem & curiam romanam tractatus, 3) Catalogum Epiſcoporum Argentinenſium.

* 1) Epitome, beym Schardius T. I, 2) de Germaniae grauaminibus, bey Aeneä Sylvii Germania, desgleichen in *Goldaſti* polit. imperial. und beym Freher T. II, 3) Catal. Epiſcopor. Argentinenſ. ex edit. *Ioh. Mich. Moſcheroſch*, Argent. 1651. 4.

320. **Nicolaus Machiavellus**, Secretär und Geſchichtſchreiber der Republik Florenz, aus einem adelichen Geſchlechte zu Florenz, † um 1528. Er ſchrieb eine **Florentiniſche Geſchichte** in 8. Büchern, bis zum J. 1492.

* 1) Italiäniſch in deſſen ſämtlichen Werken (1550. 4. und im Haag 1726. Voll. IV. in 12.), 2) Lateiniſch, Leiden 1645. 12, und im Haag 1658. 12, 3) Franzöſiſch, Amſterd. 1696. 12.

321. **Johannes Cuſpinianus**, eigentlich **Spießhammer**, von Schweinfurt, Leibarzt, Rath und Geſandter des Kaiſ. Maximilians I. † 1529. Er ſchrieb 1) de Conſulibus Romanis, 2) eine **Kaiſerhiſtorie**, vom Julius Cäſar an, bis auf Maximilian I, 3) Diarium de congreſſu Maximiliani Imp. & trium Regum, A. 1515, 4) de Turcarum origine, religione & tyrannide, 5) eine **Beſchreibung von Oeſterreich** ꝛc.

* 1) und 2) Francof. 1601. fol. 3) Diarium &c. beym Freher T. II, 4) de Turcarum origine &c. Lugd. Bat. 1654. 12, 5) Deſcriptio Auſtriae, Francof. 1601.

322. **Paulus Aemilius**, von Verona, königl. franzöſiſcher Geſchichtſchreiber und Canonicus an der Stiftskirche zu Paris, † 1529. Er ſchrieb in lateiniſcher Sprache eine **Geſchichte von Frankreich**, von Pharamund an bis 1488, woran er mit ſolcher Geſchicklichkeit 30. Jahre gearbeitet hat, daß man ihn den franzöſiſchen Livius zu nennen pflegt. Arnoldus Ler-

Ferronus und Jacobus Henricpetrus haben ſeine Arbeit bis 1601. fortgeſezt.

* Paris 1550. und 1566. fol. desgleichen 1555. 8. und Baſel 1601. fol.

323. **Bilibald Pirckheimer**, der nürnbergiſche Xenophon, kaiſerlicher Rath, Patricius und Rathsherr zu Nürnberg, geb. 1470. zu Eichſtädt, † 1530. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) priſcorum nummorum aeſtimatio, 2) Germaniae ex variis auctoribus perbreuis explicatio, 3) Hiſtoria bel i Suitenſis ſ. Heluetici, dem er ſelbſt als Befehlshaber der nürnbergiſchen Truppen mit Ruhme und zum Vergnügen des K. Maximiliani I. beygewohnet hat, 4) fragmentum hiſtoricum de origine, antiquitate & euerſione atque inſtauratione vrbis Treuerenſis, 5) Deſcriptio Germaniae vtriusque.

* Theils in deſſen operibus, ex edit. *Melch. Goldaſti*, Francof. 1610. fol. theils einzeln oder in andern Samlungen, als 1) priſcor. nummor aeſtimatio, Tubing. 1533. und Norimb. 1542. 4, wie auch in (*Reneri Budelii*) Tractatibus variis de monetis & re nummaria, Colon. Agr. 1591. 4, 2) Germaniae explicatio, Norimb. 1530 und 1532. 8, auch beym Schardius T. I, 3) Hiſtoria belli Suitenſis, beym Freher T. III, und in Theſauro Hiſtoriae Helueticae (Zürich 1735. fol.) T. I. num 3, 4) Deſcriptio Germaniae vtriusque, Antw 1585. 8.

324. **Didacus Lopez de Zunniga**, ein ſpaniſcher Geſchichtſchreiber und Lehrer der Gottesgelahrheit zu Alcala, † 1530. zu Neapel. Er ſchrieb 1) Itinerarium dum Compluto Romam proficiſceretur, und 2) Hiſpanicarum Hiſtoriarum breuiarium.

* Siehe Jöchers Gel. Leric. unter Zunniga.

325. **Johannes Michael Brutus**, ein Florentiner, oder Venetianer, und zulezt königl. polniſcher und kaiſerlicher Geſchichtſchreiber, um 1532. Er ſchrieb 1) eine florentiniſche Geſchichte in 8 Büchern, von 1286 - 1492, mit ſolcher Freymüthigkeit, daß er

zur Sicherheit Italien verlaſſen muſte, 2) eine Lobrede von den Thaten Kaiſ. Karls V, und 3) vom Herzog Erneſtus in Oeſterreich.

* 1) Hiſtoria Florentina, Lion 1562. 4, und in Theſ. antiquit. & hiſtoriar. Ital. T. VIII. 2) Panegyricus de rebus geſtis Caroli V. Antw. 1555. 8, 3) de Erneſto duce Auſtriae ſteht nebſt dem vorhergehenden panegyrico und andern Schriften deſſelben in ſeinen operibus, die unter dem Titel Io. Mich. Bruti opera varia ſelecta zu Berlin 1698. 8. herausgekommen ſind.

326. Lucas oder Lucius Marineus, von St. Giovanni di Bidini in Sicilien, eine Zeitlang Lehrer der Geiſtlichen und jungen Edelleute am Hofe zu Madrit, hernach königl. Geſchichtſchreiber, Hofcapellan, auch Canonicus zu Palermo, und Abbas Commendatarius St. Johannis de Eremitis, † um 1533. Er ſchrieb 1) de Aragoniae regibus & eorum rerum geſtarum narratione L. V, 2) de rebus Hiſpaniae memorabilibus L. XXII. und 3) Briefe, die zur Geſchichte Ferdinandi Catholici und der Iſabella brauchbar ſind.

* 1) de Aragoniae regibus, Caeſar-Auguſtae 1509. fol. und ins Spaniſche von Juan de Molina überſezt, en Valencia 1524. fol. 2) de rebus Hiſpaniae memorabilibus, in *Andr. Schotti* Hiſpan. illuſtr. T. I. num. 10, 3) die Briefe ſind nebſt deſſen Reden und Gedichten zu Pincia oder Valladolid 1514. fol. herausgekommen.

327. Amandus Zirixeus oder Zirixienſis, oder de Ziriczea, ein Seeländer, von ſeiner Vaterſtadt in der Inſel Schouwen alſo beygenannt, ein Franciſcanermönch, auch Doctor und Profeſſor der Theologie zu Löwen, † 1534. Er ſchrieb eine Chronik, von Erſchaffung der Welt bis 1524. unter dem Titel: Scrutinium ſeu venatio veritatis hiſtoricae.

* Antw. 1634. fol.

328. Johannes Aventinus, ein bayriſcher Geſchichtſchreiber, und eine Zeitlang Hofmeiſter der beyden Prin-

Prinzen des Herzogs Alberti, geb. 1466. zu Abensberg in Bayern (welche Stadt Aventinus für der alten Aventinium gehalten, und sich daher Aventinus geheisen, da sein Geschlechtsname Thurmair gewesen), † 1534. Er schrieb 1) das Leben des K. Heinrichs IV, 2) bayrische Jahrbücher, vom Ursprung der Bayern bis zum Jahr 1508, 3) die scheyerische Chronik, 4) eine oettingische Historie, 5) vom Ursprunge der Türken und von den Ursachen ihres Wachsthumes. Er hat auch noch andere historische Schriften, die noch ungedruckt sind, hinterlassen.

* 1) Vita Henrici IV. nebst allerley Briefen, Aug. Vindel. 1518. 4, 2) Annales Boiorum, a) Basil. 1580. ex edit. *Nic. Cisneri*, und b) ex edit. *Nic. Hier Gundlingii*, Lipsi. 1710. fol. 3) Chronicon Schirense, Argent. 1716. 4, 4) Historia Vtinensium s. Otingensium, in *Ludewigii* Scriptorib. rer. Bambergens. T. II. 5) de Turcarum origine, & causis, cur ita inualescant, & quomodo pelli possint, Zweybrücken 1597. 4. und in *Loniceri* Chron. Turcic. Es ist auch ein Auszug aus dessen Schriften, die dänische Geschichte betreffend, unter folgendem Titel gedruckt worden: Antiquitates Danicae, ex *Iob. Auentino* selectae, cum comment. *Iob. Lyscandri*, ex edit. *Erici Olai Tormii*, Hafniae 1642. 4.

329. Melchior Pfinzing, ein Patricius von Nürnberg, geb. 1481, Anfangs K. Maximilians I. Secretär, hernach 1513. Probst zu St. Sebald in Nürnberg, auch kaiserlicher Rath, Canonicus zu Trient und bey St. Stephan zu Bamberg, ferner Canonicus zu U. L. Frauen ad gradus zu Maynz, auch Probst des Ritterstifts St. Alban und Decanus zu St. Victor in Maynz, † 1535. zu Maynz. Er ist der Verfasser des sogenannten Theuerdanks, einer poetischen Heldengeschichte des K. Maximilians I.

* Gefährlichkeiten und Geschichte des löblichen streitbaren und hochberühmten Helden und Ritters Theuerdankh, Nürnb. 1517, und Augsp. 1519. fol. Die Ausgaben zu Frankf. 1553. und 1589, und die zu Ulm 679. und 1693. fol. enthalten zwar noch andere Chroniken von dem

Leben des K. Maximilians I, der Text des Theuerdanks aber ist darin ungemein geändert und verderbt.

330. **Thomas Morus** oder **More**, geb. zu London 1480, zulezt Gros-Siegel-Bewahrer und Kanzler von England, enthauptet 1535. Er beschrieb in englischer Sprache das **Leben** der beeden Könige von England, **Eduards V.** und **Richards III.**

* 1) in dessen operibus, Basel 1563, Löwen 1566, und Frankfurt 1689. fol. und 2) in dem 1sten Tomo der zu London 1706. in fol. herausgekommenen Compleat History of England.

331. **Johannes Lucidus**, mit dem Zunamen **Samotheus**, ein Mathematicus und Chronologe zu Venedig, um 1535. Er schrieb de emendatione temporum ab orbe condito ad an. Chr. 1535, welches Werk **Hieron. Bardus** von Florenz bis 1575. fortgesezet hat.

* Venet. 1575. 4.

332. **Paul Lange**, ein teutscher Benedictiner von Zwickau, um 1536, und der Verfasser einer **Chronik von den naumburgischen Bischöfen** in lateinischer und teutscher Sprache, von 900. bis 1536.

* Beym Pistorius T. I.

333. **Nicolaus Olahy**, aus dem Geschlechte der alten Waywoden in der Wallachey, zuerst Rath und Secretär an Kais. Ferdinands I. Hofe, sodann Bischof zu Agram, und hierauf zu Erlau, endlich Erzbischof zu Gran und Primas des Königreichs Ungarn. Er schrieb 1536. zu Brüssel in zierlichem Latein ein Werk, welches theils **vom Ursprunge der Hungarn**, die er von den Hunnen herleitet, und **vom Zustande des Königreichs zu seiner Zeit**, theils von dem **Leben des Attila** handelt.

* *Nicolai Olahi*, metropolitae Strigonienſis Hungariae & Atila, ſiue de originibus gentis deque Hungariae ſitu, habitu, opportunitatibus, & rebus bello paceque ab

Atila

Atila geſtis libri duo, nunc primum ex codice Caeſareo Olahi manu emendato coniunctim editi. Vindob. 1763. gr. 8. mit Adam Kollars Vorrede, und Hofr. Bels Anmerkungen.

334. Johannes Carion, Profeſſor der Mathematik zu Frankfurt an der Oder, und zulezt churfürſtlicher Mathematicus zu Berlin, geb. 1499. zu Buchichhem, † 1538. zu Berlin. Man hat von ihm eine Chronik, die hernach Philippus Melanchthon (geb. 1497. † 1560.) und deſſen Schwiegerſohn, Caſpar Peucer (geb. 1525. † 1602.) ſo anſehnlich vermehret und verbeſſert haben, daß ſie die Geſtalt einer ganz neuen Arbeit bekam. Man hat dieſen Abriß der Univerſalhiſtorie, der der erſte in ſeiner Art iſt, hernach bis 1612. fortgeführet.

* 1) Wittenberg 1499. 8, 2) mit Melanchthons Vermehrung Frankf. 1587. II. Voll. in 8, und 3) mit der Fortſezung bis 1612. Genev 1617. und 1625. 8.

335. Melchior Soiterus a Vinda, ein Rechtsgelehrter und Geſchichtſchreiber aus Curland, um 1538. Er beſchrieb den ungariſchen Krieg, von 1529. 1532. in 2. Büchern.

* De bello pannonico libri II. beym Schardius T. II. und in *Bongarſii* ſcriptor. rer Hungaric. num. 9. Eben dieſer Verfaſſer ſchrieb auch Stratagematicon & rerum turcicarum epitomen, desgleichen gab er zu Augsburg 1538. Joh. Schotenbeckii Buch de Turcarum magiſtratibus militaribus heraus.

336. Symphorianus Champier oder Campegius, auch Camperius und Champegius, von St. Saphorin le Chateau im Lyoniſchen, aus einer adelichen Familie, herzogl. Lothringiſcher Leibarzt und Eques Auratus, † 1539. oder 1540. Von ſeinen Schriften, die mehrentheils ſehr mittelmäſig ſind, gehören hieher 1) Les grandes Croniques des Ducs & Princes de Savoye, 2) Petit livre du Royaume des Allobroges, dit depuis de Bourgogne, ou Viennois, 3) Recueil

cueil ou chronique des hiſtoires du Royaume d'Auſtraſie, ou France orientale, dite à preſent Lorraine, de Jeruſalem, de Sicile, du Duché de Bar; enſemble des Sieurs Comtes & Evêques de Toul juſqu'en 1510, 4) Genealogia Lotharingorum Principum, 5) de origine & commendatione ciuitatis Lugdunenſis, ſo auch unter dem Titel, Galliae celticae & antiquitatis ciuitatis Lugdunenſis, quae eſt caput Celtarum, campus &c. herausgekommen iſt, 6) Divers extraits ſervant à l'hiſtoire de Charles VIII. & Louis XII, 7) Trophaeum Gallorum quadruplicem eorumdem complectens hiſtoriam de ingreſſu Ludouici XII. in vrbem Genuam, 8) La vie du Capitaine Bayard, ſo auch lateiniſch heraus iſt, 9) de antiquitate domus Turnonenſis, 10) Le fondement & origine des titres de nobleſſe, & des Etats de tous les Nobles, avec la maniere de faire les Rois d'armes, Hérault, Pourſuivans; le ſecret de l'art d'armoirie & l'inſtruction de faire des combats.

* 1) Croniques de Savoye, Paris 1516. fol. 2) du Royaume des Allobroges, Lyon 1529. 8, 3) du Royaume d'Auſtraſie, Lyon 1509. & Nancy 1510, fol. 4) Genealogia Lothar. Principum, Lugd. 1537. fol. 5) de ciuitate Lugdunenſi, Lugd. 1507. fol. und unter dem andern Titel, Lugd. 1537. fol. 6) Divers extraits, Paris 1617. 8, 7) de ingreſſu Ludouici XII. in Genuam, Lugd. 1507. fol. 8) vie de Bayard, Paris 1525. 4, & Auxerre 1634. 8, und lateiniſch überſezt, Baſil. 1550. 8, 9) de antiqu. dom. Turnonenſis, Lugd. 1527. fol. 10) Titres de Nobleſſe, Paris 1535, & Lyon 1537. 12.

337. **Valerius Anſelmus Ryd**, von Rotweil, ein Medicus zu Bern, auch ſeit 1529. Chroniſchreiber dieſer Stadt, ferner Canonicus und Rathsherr daſelbſt, † 1540. Man hat von ihm Catalogum annorum & principum genuinum ab homine condito vſque in annum 1540.

* Bern 1540. fol.

338.

338. **Franciſcus Guicciardini**, der italiäniſche Xenophon, ein Geſchichtſchreiber, Staatsmann und Feldherr, geb. 1482. zu Florenz, † 1540. Er ſchrieb in italiäniſcher Sprache 1) eine **Geſchichte von Italien** in 16. Büchern, von 1494. bis 1526, welche hernach von **Thom. Porcachi** und **Abr. Remi** oder **Ravond** fortgeſezet, auch ins Franzöſiſche, Lateiniſche, Engliſche, Holländiſche und Spaniſche überſezt, und von verſchiedenen in einen kurzen Auszug gebracht worden, und 2) il Sacco di Roma oder Diſcurſum de origine poteſtatis ſecularis in romana eccleſia.

* 1) Della hiſtoria d'Italia, a) Italiäniſch Fiorenza 1561. fol. und Venet. 1565. 4, am beſten Venet. 1640. 4, b) Lateiniſch, vom Cölius Secundus Curio überſezt, Baſil. 1566. fol. und 1567. 8. Voll. II, c) Teutſch, von Georg Forberger überſezt, Baſel 1574. fol. d) Franzöſiſch von Hieron. Chomodey, Paris 1612. fol. 2) il Sacco di Roma, theils in *Melch. Goldaſti* monarchia S. R. Imp. T. III, theils in *Conringii* operibus, T. I, theils in *Iob. Henr. Heideggeri* hiſtoria papatus.

339. **Franciſcus Alvarez**, Beichtvater des K. Emanuels von Portugall, † 1540. Er hielt ſich als Geſandſchaftsprediger ſeines Königs 6. Jahre in Abyſſinien auf, welches ihm Gelegenheit gab, eine brauchbare **hiſtoriſche Nachricht von Aethiopien** in portugieſiſcher Sprache zu verfertigen, die hernach ins Spaniſche, Franzöſiſche, Teutſche und Italiäniſche überſezet worden.

* 1) Portugieſiſch, unter dem Titel Verdadeira informaçaon do Preſte João das Indias em que ſe contão totos os ſitios das terras & das trados e comercios dellas, Lisboa 1540. fol. 2) Spaniſch, unter dem Titel Hiſtoria de las coſas de Ethiopia &c. por *Miguel de Selves*, en Toledo 1588. 8, 3) Franzöſiſch, unter dem Titel: Hiſtoriale deſcription de l'Ethiopie, Anvers 1558. 8, 4) Teutſch, unter dem Titel: Wahrhafter Bericht von den Ländern des Königs in Aethiopien, den wir Prieſter Johannes nennen, Eisleben 1567. fol. 5) Italiäniſch, in Ramuſii Samlung delle navigationi & viaggi, T. I. Dieſe italiäniſche

Ueberſezung iſt nach einer Handſchrift Damians von Goes gemacht, und enthält allein die ganze Arbeit des Alvarez, denn die Lisbonische und alle andere Ausgaben enthalten nur Auszüge dieſes Werkes.

340. **Hubertus Thomas**, mit dem Beynamen **Leodius**, von Lüttich gebürtig, zuerſt Cammergerichts-Aſſeſſor zu Worms, hernach Friedrichs II, Churfürſtens von der Pfalz, Rath, um 1540. Er ſchrieb 1) Commentarium de Tungris & Eburonibus aliisque Germaniae inferioris populis, 2) Annalium de vita & rebus geſtis Friderici II, Electoris Palatini Libros XIV. 3) Commentationem de Palatinorum origine & Heidelbergae antiquitatibus, 4) Hiſtoriam belli ruſticani anno 1525, 5) Bellum inter Treuirenſem Archiepiſcopum & Franciſcum a Sickingen, 6) Epiſtolam de monte Tauno.

* Das erſte Werk, Argent. 1541. 8, ſteht auch beym Schardius T. I, und in *Pirckheimeri* deſcriptione Germaniae vtriuſque, das 2te Francof. 1665. 4, das 3te bey *Marqu. Freheri* originibus palatinis, Heidelb. 1686. 4, das 4te in *Freheri* Scriptor. rer. German. T. III, das 5te, ebendaſelbſt, und das 6te oder Epiſtola de monte Tauno in (*Lud. Chriſt. Miegii*) monumentis pietatis & literariis (Francof. 1701. 4.) P. I.

341. **Jacobus Merlinus**, von Limoges, Magiſter Theologiä, und Canonicus von U. L. Frauen zu Paris, auch Grospönitentiarius, † 1541. Er gab eine **Concilienſamlung** heraus.

* Pariſ. 1524. fol. II. Voll.

342. **Hadrianus Barlandus**, ein Philologe und Geſchichtſchreiber, und ſeit 1526. Profeſſor der Redekunſt zu Löwen, † um 1542. Er ſchrieb 1) de literatis vrbis Romae principibus, 2) Hiſtoriarum librum, quo res maxime memorabiles continentur, quae a Chriſto nato vſque ad annum 1532. contigerunt, 3) de ducibus Venetorum librum, 4) rerum geſtarum a Brabantiae ducibus hiſtoriam, 5) Catalogum inſignium opi-

opidorum inferioris Germaniae, 6) Hollandiae comitum libellum, 7) Catalogum epiſcoporum traiectenſium, und 8) hiſtoricam narrationem papienſis obſidionis anni 1525. & eorum, quae in ea acciderunt.

* Die erſtern 7. Werke ſind zu Cöln 1603. unter dem Titel Hiſtorica Adriani Barlandi zuſammengedruckt worden, auch zum Theil ſonſt herausgekommen, das 8te aber ſteht beym Schardius T. II.

343. **Johannes Magnus**, auf Schwediſch **Stor**, Nuntius Apoſtolicus in Schweden und Titular-Erzbiſchof zu Upſal, geb. 1488. zu Lincöping, † 1544. zu Rom, als ein heftiger Widerſacher der Reformation in Schweden. Er ſchrieb 1) eine **Hiſtorie der Schweden und Gothen** in 24. Büchern, und 2) die **Hiſtorie der upſaliſchen Biſchöfe und Erzbiſchöfe**. Man ſagt, daß er bey ſeinem Abzuge aus Schweden die hiſtoriſchen Urkunden des Reichs und der upſaliſchen Kirchen mit ſich fortgenommen habe.

* 1) Gothorum Suecorumque hiſtoria, Romae 1554. fol. & Argentorati 1607. 8, 2) Hiſtoria metropolitana ſeu epiſcoporum & archiepiſcoporum vpſalienſium, Romae 1557. fol.

344. **Antonius Guevara**, ein ſpaniſcher Franciſcaner, und Kaiſ. Karls V. Hofprediger, auch Biſchof, Anfangs zu Guadix im Königreich Granada, hernach zu Mondonnedo, † 1544. Er ſchrieb 1) Horologium principum ſ. de vita Marci Aurelii, ſo ins Franzöſiſche, Teutſche und Lateiniſche überſezet worden, 2) Epiſtolas aureas, wovon man auch eine teutſche und holländiſche Ueberſezung hat, 3) decadem vitarum decem Imperatorum romanorum, 4) prologo ſolenne, en que el autor toca muchas hiſtorias. Die Wahrhaftigkeit iſt nicht die Sache dieſes Geſchichtſchreibers.

* Dieſe und andere Schriften deſſelben ſind 1) Teutſch von Aegid. Albertino 1661, und 2) lateiniſch unter dem Titel opera hiſtorico-politica zu Frankfurt 1671. in 2. Quartanten herausgegeben worden.

345. **Georg Spalatinus**, also beygenannt, weil er von Spalt im Eichstädtischen gebürtig war, eigentlich **Burckart**, geb. 1482, churſächsischer Hofprediger und Secretär, und seit 1525. Superintendent zu Altenburg, † 1545. Er schrieb 1) **Arminii Leben**, so **Petrus Kenlerus** ins lateinische übersezt hat, 2) **das Leben der Päbste**, 3) **Chronica und Herkommen der Churfürst- und Fürsten zu Sachsen**, und 4) **Jahrbücher der Reformation** ꝛc. Es sind auch noch ungedruckte Schriften von ihm vorhanden.

* 1) Arminius, Wittenb. 1535. 4, und lateinisch beym Schardius T. I, 2) Leben der Päbste, wovon Ernst Sal. Cyprian die Leben Julii II, Leonis X, Hadriani VI, Clementis VII. und Pauli III. drucken lassen, 3) Chronica ꝛc. 1512. 4, und in Struvens historisch-politischem Archiv P. III. p. 1-200, Lateinisch aber beym Menken T. II. p. 1067-1150, wozu auch die teutsche Abhandlung von Herz. Albrechts Kindern gehöret, die beym Menken T. II. p. 2123. sieht, 4) Annales reformationis, bey Tenzels Bericht vom Anfang und ersten Fortgang der Reformation Lutheri, durch E. S. Cyprian, (II. Theile Leipz. 1718. 8.) P. II, und beym Menken T. II. p. 589-662. Hieher ist auch noch Spalatini Bericht von K. Ferdinandi I. Wahl zu rechnen, die in Struvens histor. Archiv P. I. p. 60. sq. zu finden ist. Endlich stehen auch Excerpta quaedam e Diario Georgii Spalatini MS. in *Schelhornii* amoenit. literar. T. IV. p. 389. sqq.

346. **Christianus Massäus**, mit dem Beynamen **Cameracensis**, weil er zu Cambrai Schullehrer war, von Wasten in Flandern gebürtig, † 1546. Er schrieb 1) eine **Chronik**, von Erschaffung der Welt, bis 1540. in 20. Büchern, woran er 50. Jahre gearbeitet, und 2) eine **kurze Chronik von den Bischöfen zu Cambrai**.

* Sind beyde zusammen zu Antwerpen 1549. fol. herausgekommen.

347. **Petrus Bembus**, ein venetianischer Edelmann, zuerst päbstlicher Secretär, hernach Geschichtschreiber der

der Republik Venedig, endlich seit 1539. Cardinal, auch nachher Bischof zu Eugubio und zu Bergamo, geb. 1470, † 1547. Er schrieb 1) eine **venetianische Geschichte** in 12. Büchern, von 1486-1513, die hernach aus dem Lateinischen von ihm selbst ins Italiänische übersezet worden, 2) das **Leben Guidonis Ubaldi, Herzogs von Urbino,** und seiner Gemahlin **Elisabethä Gonzagä,** und 3) 16. Bücher **Briefe,** die er im Namen des P. Leo X. als päbstlicher Secretär geschrieben hat.

* 1) die venetianische Geschichte a) lateinisch, Venedig 1551. fol. und Straßburg 1611. 8, auch in Thes. antiqu. & histor. Ital. T. I. P. I. b) Italiänisch, Venedig 1552. 4, auch in des Apostolo Zeno Samlung: Istorici delle cose Veneziane (Venet. 1718-1722. X. Tomi, gr. 4.) T. II, 2) Vita Guidonis Vbaldi &c. theils als ein Anhang der venetianischen Historie, theils besonders zu Venedig 1530. gedruckt, 3) Epistolae, Basil. 1547. 8. Alle diese und andere dessen Schriften sind auch in dessen operibus, theils lateinisch, Argent. 1652. 8. Voll. II. theils Italiänisch, Venet. 1729. sqq. in 4. Folianten, beisammen.

348. **Beatus Rhenanus** oder **Bildius,** geb. 1487. oder 1474. zu Schlettstadt, † 1547. zu Straßburg ohne öffentliche Bedienung. Er schrieb 1) origines gothicas, 2) rerum germanicarum libros III. &c.

* 1) Origines gothicae sind *Conr. Peutingeri* sermonibus conuiualibus de finibus Germaniae (Ien. 1684. 8) beygefügt, 2) res germanicae, Basil. 1551. fol. u. Vlmae 1693. 4.

349. **Janus Pyrrhus Pincius,** ein Mantuaner, um 1548. Er schrieb in lateinischer Sprache 1) eine **Historie von Trident und von den dortigen Bischöfen** bis 1539. so auch aus dem Lateinischen ins Italiänische übersezet worden, und 2) die **Leben der römischen Päbste.**

* 1) Die tridentinische Geschichte a) Lateinisch, zu Mantua 1546. f. b) Italiänisch, unter dem Titel Annali di Trento, in Trento 1548. fol. und 2) die päbstliche Geschichte, bey der mantuanischen Ausgabe des erstern Werks mit angedruckt.

350.

350. **Johannes Vaſäus**, von Brügge, Profeſſor der Redekunſt zu Salamanca, † 1550. Er ſchrieb in lateiniſcher Sprache eine **ſpaniſche Chronik** bis 1020.

* 1) in *Rob. Beli* rer. hiſpanicar. ſcriptor. T. I, und 2) in *Andr. Schotti* Hiſpan.. illuſtr. T. I.

351. **Jacobus de Strada**, ein Alterthumsforſcher von Mantua, um 1550. Er hat unter dem Titel Epitome theſauri antiquitatum die Geſchichte der Kaiſer vom Julius Cäſar an bis auf Karl den Groſen aus den alten Münzen erläutert, ſo auch ins Franzöſiſche überſezet worden.

* 1) Lateiniſch, Tiguri 1557. 8, 2) Franzöſiſch, von Jean Louveau überſezt, unter dem Titel Threſor des Antiquitez, Lyon 1653. 4. Jacob de Strada hat auch Abzeichnungen der alten Münzen hinterlaſſen, die in der kaiſerlichen Bibliothek zu Wien in 10. Tomis aufbehalten werden.

352. **Petrus Crinitus**, churpfälziſcher Secretär um 1550. Er ſchrieb 1525. eine **Hiſtorie des Bauernkriegs**, in teutſcher, und hernach auch in lateiniſcher Sprache.

* Beym Freher T. III.

353. **Laurentius Frieſe**, würzburgiſcher Rath und Archivarius, auch in Geſandſchaften gebraucht, geb. 1491. zu Mergentheim in Franken, † 1550. zu Würzburg. Er ſchrieb eine **würzburgiſche Chronik**, bis zum J. 1496.

* In Ludewigs Scriptor. rer. Herbipolit.

354. **Damianus de Goes**, ein portugieſiſcher Edelmann, Geſandter und Geſchichtſchreiber, † um 1550. Er ſchrieb 1) fidem, religionem, moreſque Aethiopum, 2) commentaria rerum geſtarum in India a Luſitanis, 3) de rebus & imperio Luſitanorum, 4) vrbis Olyſſiponenſis deſcriptionem, 5) Chronica de Rey Dom Emanuel, von 1495. bis 1521, 6) bellum cambaicum,

baicum, 7) Hiſpaniam, 8) obſidionem Lovanii, 9) Chronicon Iohannis II. regis Luſitaniae, 10) legationem aethiopicam.

* Das 1ſte, 3te, 4te, 6te und 7te Werk findet man in *Anar. Schotti* Hiſp. illuſtr. T. II, das 2te in *Martyris ab Angleria* decadibus tribus de rebus oceanicis & nouo orbe (Colon. 1574. 8.), das 5te, em Lisboa 1619. fol. und 1724. 4, das 8te beym Schardius T. I, das 9te iſt zu Liſſabon 1724. 8, das 10te, unter dem Titel: Legatio magni Indorum Imperatoris Presbyteri Iohannis ad Emmanuelem Luſitaniae Regem, anno 1513. interprete *Damiano a Goes*, Dordraci 1618. 8. herausgekommen.

355. **Jacobus Nardi**, ein italiäniſcher Staatsmann, Dichter und Geſchichtſchreiber, geb. 1476. zu Florenz. Auſer der italiäniſchen **Ueberſezung des Livii** und dem **Leben des florentiniſchen Capitains, Antonius Giacomini**, hat man von ihm eine **florentiniſche Geſchichte** in 9. Büchern, von 1494. bis 1531.

* 1) Das Leben des Ant. Giacomini iſt 1597, und die florentiniſche Geſchichte theils zu Florenz 1584, theils zu Lyon 1582. 4. herausgekommen.

356. **Johann Hervagius**, ein gelehrter Buchdrucker zu Baſel, um 1550. Er hat es durch eine gedoppelte **Samlung** 1) **teutſcher Geſchichtſchreiber**, ſo eine der älteſten iſt, und 2) **americaniſcher Reiſebeſchreibungen** verdient, daß ſeiner hier gedacht wird.

* 1) Witichindi Saxonis L. III. vna cum aliis quibusdam hiſtoriis, Baſil. 1532. apud *Iob. Heruagium*, fol. 2) Nouus orbis, ſeu autorum diuerſorum nauigationes & itineraria in nouum orbem, Baſil. 1537. fol. Dieſe Samlung iſt hernach durch Sim. Grynäus, einen ſchwäbiſchen Gottesgelehrten († 1541.), vermehrt worden, und unter eben dem Titel Nouus orbis &c. zu Baſel 1555. fol. herausgekommen.

357. **Jacob Boſius**, ein Ritter des Johanniterordens von Jeruſalem, nach 1550, und der Verfaſſer einer ita-

italiänisch geschriebenen Historie von dem Ritterorden St. Johannis.

* Rom, T. I. & II. 1594. Tom. III. 1602. fol.

358. Joachimus Vadianus oder von Watt, ein Edelmann von St. Gallen, zuerst Professor der freyen Künste zu Wien, auch Doctor der Arzneygelehrsamkeit, hernach Rathsherr zu St. Gallen, und seit 1526. Bürgermeister daselbst, geb. 1484, † 1551. Seine historische Schriften sind 1) Germaniae descriptio, 2) Epitome Africae, Asiae & Europae, 3) Chronologia Abbatum monasterii S. Galli, vom J. 614. bis zum J. 1530, 4) epistola de obscuris verborum significationibus, 5) farrago antiquitatum alamannicarum, 6) de christianismi aetatibus, 7) epistola de coniugio seruorum apud Alamannos.

* Das 1ste steht in der, zu Marburg 1542. in 8. unter dem Titel: Germanicarum historiarum illustratio, herausgekommenen Samlung, das 2te ist 1534. besonders herausgekommen, und die übrigen stehen in *Melch. Goldasti* scriptor. rer. Alamannicar.

359. Petrus Apianus oder Bienewiz, Professor der Mathematik zu Ingolstadt, und vom Kais. Karl V. geadelt, geb. 1495. zu Goltschen bey Leißnig in Meissen, † 1551. zu Ingolstadt. Von seinen Schriften gehören hieher 1) Cosmographia, de principiis Astrologiae & Cosmographiae, 2) Introductio geographica ad doctissimas Werneri annotationes, continens iudicium omnis operationis, quae per sinus & chordas in geographia confici potest, 3) Inscriptiones sacrosanctae vetustatis, die er gemeinschaftlich mit Barthol. Amantio gesamlet, und 4) allerley so wol allgemeine als specielle Landcharten.

* 1) Cosmographia, Landshut 1524, Antwerpen 1540. und nachher noch öfter, auch zu Paris 1551. und zu Cöln 1574. sämtlich in 4to. Sie ist auch 1548. ins Spanische übersezt worden. 2) Introductio geographica, Ingolstadt 1533. fol. 3) Inscriptiones, Ingolstadii 1534. fol.

fol. 4) Landcharten, ſiehe Haubers Verſuch einer umſtändlichen Hiſtorie der Landcharten p. 106.

360. **Jacobus Bonfadius**, von Salo im Breſcianiſchen, oder nach andern von Gazano am Garder-See gebürtig, zuerſt Secretär zu Rom bey den Cardinälen **de Bari** und **Ghinucci**, hernach Geſchichtſchreiber der Republik Genua, enthauptet daſelbſt 1551. oder 1560. Er ſchrieb **genueſiſche Jahrbücher** von 1528-1550.

* 1) Lateiniſch ex edit. *Barthol. Paſchetto*, Papiae 1586. 4, und in Theſ. antiquit. & hiſtor. Ital. T. I. P. II, und 2) Italiäniſch, von dem gedachten Paſchetto überſezt, Genova 1597. fol.

361. **Paulus Interianus**, ein Geſchichtſchreiber von Genua, um 1551. Er ſchrieb in italiäniſcher Sprache eine **genueſiſche Geſchichte**, von 1096. bis 1506. unter dem Titel Riſtretto delle Hiſtorie Genoveſi.

* Lucca 1551. 4.

362. **Johannes Lelandus**, von London, ein Alterthumsforſcher, Bibliothecarius des K. Heinrichs VIII. und Canonicus des Königs-Collegii, † 1552. Er durchreiſte auf Befehl des gedachten Königs ganz Grosbritannien, und ſamlete überall Materialien zur Beſchreibung der Alterthümer und Geſchichte ſeiner Nation: es hat ihn aber der Tod noch vor der völligen Ausarbeitung und Ausgabe derſelben weggenommen. Daher ſeine wichtigſten Schriften noch ungedruckt, zum Theil aber auch nach ſeinem Tode herausgekommen ſind. Wir führen nur folgende gedruckte Schriften deſſelben an: 1) Commentarii de ſcriptoribus britannicis, 2) Itinerarium, 3) Naeniae in mortem Thom. Viati, 4) Excerpta e variis codicibus MSS., 5) Genethliacon Eduardi Principis, 6) Cygnea cantio auf den K. Heinrich VIII, 7) de rebus britannicis collectanea.

* 1) Com-

* 1) Comment de ſcriptor. britann. Tomi II, ex edit. *Antonii Hall*, Oxon 1709. 8, 2) Itinerarium oder the Itinerary of John Leland the Antiquary, publiſh'd by *Th. Hearne* IX. Tomi, Oxf. 1710-17'2. Voll IX. in 8, wobey ſich auch noch mehrere Schriften Lelandi und anderer Schriftſteller befinden, 3) Naeniae, ſtehen im Itinerary, T. II, 4) Excerpta, ebendaſelbſt T. IV, 5) Genethliacon, T. IX, 6) Cygnea cantio, gleichfalls im Itinerary T. IX, und beſonders, Londen 1658. 12, 7) Collectanea, ex edit. *Thomae Hearne*, Tomi III. cum append. Oxon. 1715. Voll. VI. in 8.

363. **Al Emir Yahia Ebn Abdollatif al Kazwini**, weil er von Kazwin oder Caſbin in Perſien gebürtig war, † im J. 1552. Er hat eine kurze Hiſtorie der mohamedaniſchen Monarchien, wie auch derer, die vor dem Mahommed hergegangen ſind, bis zum J. 1514. in perſiſcher Sprache geſchrieben, und im J. 1541. unter dem Titel Lebtharik (verſtümmelt an ſtatt Lobb al Tawarikh, das iſt, das Mark der Hiſtorien) zu Ende gebracht.

* Golmin oder Gomin, ein Franzoſe, hat das Lebtharik ins Lateiniſche überſezt, es iſt aber ein Theil von der Abſchrift im Anfang und am Ende verlohren gegangen; das übrige hat Thevenot in ſeiner Samlung von Reiſebeſchreibungen herausgegeben. Siehe Weltbiſt. Th. 21. p. 301. Not. D), vergl. mit D'Herbelot p. 513. und p. 515. unter den Artikeln Lebtharik und Lobb al Tawarikh, desgleichen *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p 529. ſq.

364. **Johannes Cochläus** oder **Wendelſteiner**, eigentlich **Dobneck**, geb. 1479. zu Wendelſtein im Nürnbergiſchen, zuerſt 1509. Director oder Rector der Laurenzer-Schule zu Nürnberg, hernach 1517. Dechant zu U. L. Frauen in Frankfurt am Mayn, ferner Doctor Theologiä, endlich Canonicus zu St. Victor in Maynz, wie auch zu Eichſtädt und Breslau, † 1552. zu Breslau, als einer der heftigſten Feinde Lutheri und der Kirchenreformation. Von ſeinen vielen Schriften gehören hieher 1) Canones Apoſtol. veterum

terum conciliorum constitutiones & decreta Pontificum antiquiora, cum tract. de primatu ecclesiae romanae, 2) Antiqua Regum Italiae gothicae gentis rescripta, de legibus & edictis &c. ex XII. libris epistolarum Cassiodori ad Eutharicum per Io. Cochlaeum Romae quondam excerpta, 3) Vita Theodorici regis quondam Ostrogothorum & Italiae: querela itidem de reipublicae statu sub Iustiniano Imp. l. &c. 4) insonderheit Historiae Hussitarum libri XII. nebst verschiedenen Zusätzen, und 5) Historia de actis & scriptis Lutheri.

* Das 1ste zu Maynz 1525, das 2te 1529. 8, das 3te zu Ingolstadt 1544. 4, das 4te zu Maynz 1549. fol. und das 5te apud S. Vict. prope Mog. 1549. fol. wie auch zu Paris 1565. 8, und zu Cöln 1568. 8.

365. **Paulus Jovius**, geb. 1483. zu Como im Mayländischen, zuerst practicirender Doctor Medicinä, hernach 37. Jahre ein Staatsmann zu Rom, und zugleich Canonicus zu Como und Bischof zu Nocera, † 1552. zu Florenz. Er schrieb, meistens mit einer feilen Feder, 1) die **Geschichte seiner Zeit** in 45. Büchern unter dem Titel Historiae, von 1494. bis 1546, 2) eine **türkische Historie**, in italiänischer Sprache, wegen welcher er vom Kais. Karl V. die Ritterwürde und vom türkischen Kaiser ein Geschenk erhalten, von 1300. bis 1529, 3) **Lebensbeschreibungen berühmter Männer**, in welchem Werke 12. Vicecomites von Mayland den Anfang, und 11. türkische Kaiser den Beschluß machen, 4) **historische Beschreibungen** (Elogia) **berühmter Kriegsleute**, worin ungefähr anderthalb hundert Helden von hoher und niedriger Herkunft beschrieben sind, 5) **historische Beschreibungen** (Elogia) **berühmter Gelehrten**, deren fast 200. sind, 6) **Beschreibung von Britannien, Schotland, Irland und den Orcadischen Inseln**, 7) **Beschreibung von Mos-**

cau, oder von der Gesandschaft des russischen Fürsten Basilii Magni an den P. Clemens VII, 8) Beschreibung des larischen Sees, oder Lago di Como, und 9) von den römischen Fischen, deren 44. beschrieben sind.

* Sind theils zu Basel 1578. in 2. Folianten, wie auch eben daselbst in 7. Octavbänden, die Beschreibung der römischen Fische ausgenommen, zusammengedruckt worden, theils besonders herausgekommen, als 1) Historiarum libri XLV, am besten zu Basel 1578. fol. sind auch a) Italiänisch vom Hieron. Ruscelli übersezt, und mit einem Supplement versehen, zu Venedig 1608. in 2. Quartanten, b) Teutsch vom Henr. Pantaleon nebst der türkischen Historie und der Beschreibung von Moscau, zu Basel 1560. und zu Frankfurt 1570. fol. und c) Holländisch 1694. fol. herausgegeben worden, 2) Turcicarum rerum commentarius, a) Italiänisch vom Verfasser selbst 1531. herausgegeben, b) Lateinisch, vom Franc. Niger übersezt, Straßburg 1537, Paris 1539, Basel 1543. und wieder 1567. 8, auch in der mit Phil. Melanchthons Vorrede 1537. in fol. herausgekommenen Samlung, unter dem Titel Historiae de Saracenorum s. Turcarum origine &c. und zum Theil beym Schardius T. II, 3) Vitae virorum illustrium, Florenz 1551. fol. und Basel 1567. und 1569. 8, auch 1578. fol. und ins Teutsche übersezt, Straßburg 1589. fol. insonderheit Vitae duodecim Vice-Comitum Mediolani, Basel 1542. 8, und Paris 1549. 4, desgleichen in Thes. antiqu. & histor. Ital. T. III. und ins Italiänische übersezt, Mayland 1632. 8, 4) Elogia virorum bellica virtute illustrium, Florenz 1551. fol. und Basel 1575. so wol in fol. als in 8, 5) Elogia virorum literis illustrium, Basel 1571. 8. und 1577. fol. 6) Descriptio Britanniae, Scotiae, Hiberniae & Orcadum, ist vom Jovius selbst 1546. herausgeben worden, 7) Descriptio Moschouiae, a) Lateinisch, zu Basel 1537, und in Scriptorib. rer. Moscouiticar. Francof. 1600. fol. wie auch in *Sim. Grynaei* nouo orbe, b) Italiänisch, zu Venedig 1583. 8) Descriptio lacus larii, a) 1558. besonders gedruckt und b) in Thes. antiquit. & histor. Ital. T. III. 9) de romanis piscibus, Basel 1531, und in *Alb. Henr. de Sallengre* Thes. Antiquit. romanar. T. I, auch Italiänisch zu Venedig 1560. 4.

366.

366. **Sebaſtian Münſter**, zuerſt ein Franciſcaner-Mönch, hernach reformirter Profeſſor der Theologie und der hebräiſchen Sprache zu Heidelberg und zulezt zu Baſel, geb. 1489. zu Ingelheim in der Pfalz, † 1552. zu Baſel. Er ſchrieb 1) eine **allgemeine Weltbeſchreibung** in teutſcher und lateiniſcher Sprache, ſo hernach auch ins Franzöſiſche und Italiäniſche überſezt worden, und 2) Deſcriptionem Germaniae vniuerſal. & particular. veteris & nouae pro tabula *Nic. Cuſae* intelligenda.

* 1) Coſmographia vniuerſalis, a) Lateiniſch, Baſel 1559. fol. b) Teutſch, Baſel 1543, und mit Fortſezungen zulezt 1628. fol. c) Franzöſiſch, Baſel 1555. fol. und 2) Deſcriptio Germaniae, beym Schardius T. I.

367. **Wenceslaus Hagecius, ab Hageck** oder **Hagecius ab Hayck**, Probſt zu Böhmiſch-Bunzel, † 1552. Er ſchrieb, wiewol mit ziemlicher Vernachläſſigung der Zeitrechnung, eine **böhmiſche Chronik**, in böhmiſcher Sprache, die **Johann Sandeln** ins Teutſche überſezt hat.

* Frankf. 1596. und Nürnb. 1697. fol.

368. **Leander Alberti**, geb. 1479. ein Dominicaner von Bologna, und 1550. General-Inquiſitor, † 1552. oder 1553. Man hat von ihm 1) eine **Beſchreibung von Italien**, 2) eine **Hiſtorie von Bologna**, und 3) von **berühmten Dominicanern** 6. Bücher.

* 1) Deſcriptio totius Italiae, a) Italiäniſch, Bologna 1550. und Venedig 1577. 4. und b) Lateiniſch, vom Wilh. Xylander überſezt, Colon. 1567. fol. 2) delle Hiſtorie di Bologna L. II. Bologna 1541. 4. und 3) de viris illuſtribus ordinis Praedicatorum, Bononiae 1517. fol.

369. **Petrus Crabbe**, ein Franciſcaner von Mecheln, † 1553. Man hat von ihm eine **Samlung der Concilien** in 3. Bänden, wozu hernach **Surius** den 4ten geſezet hat.

* Siehe Jöchers Gel. Lex. unter Crabbe.

370. **Johannes Dubravius**, von Pilsen, der Rechten Doctor und Bischof zu Olmüz, auch in Gesandschaften gebraucht, † 1553. Man hat von ihm eine **Historie von Böhmen** in 33. Büchern, vom Ursprunge der Nation an, bis zu K. Ferdinandi I. Antritt der Regierung.

* Hanou. 1602. fol.

371. **Abulkair**, ein türkischer Schriftsteller, † 1554. Er heist auch **Taschkuprisadè**, desgleichen **Mulla Abulkair Ahmed Ebn Mustafa Ebn Tasch Kupri**. Er schrieb 1) eine **Historie der Ottomannen**, unter dem Titel **Fatah Namefy Tawarik al Osman**, 2) eine **Historie der gelehrten Türken und Araber** zur Zeit der Ottomannen, unter dem Titel, **Alschakaik Annamania**, und 3) eine **chronologische Universalhistorie**, unter dem Titel **Maowader al Akbar**.

* Siehe *Petis de la Croix* Hist. de Genghizcan p. 525. und D'Herbelot p. 24.

372. **Polydorus Vergilius**, von Urbino, zuerst päbstlicher Kammermeister zu Rom, hernach Archidiaconus an der Kirche zu Wells in England, † 1555. zu Urbino. Er schrieb 1) eine **englische Geschichte** in 26. Büchern, bis zum Tode des K. Heinrichs VII, wovon nicht viel zu halten ist, und 2) von den **Erfindern der Dinge**.

* 1) Historia anglicana, Basil. 1534. fol. und Lugd. Bat. 1657. 8, und 2) de rerum inuentoribus libri VIII, Basil. 1575. 8.

373. **Olaus Magnus**, des oben gedachten Johannis Magni Bruder, von Lincöping, zuerst Probst zu Stregnes, hernach Titular-Erzbischof zu Upsal, auch Canonicus bey St. Lambert zu Lüttich, um 1555. Er schrieb Historiam de gentium septentrionalium veris conditionibus, statibus, moribus, ritibus, superstitionibus, disciplinis, exercitiis, bellis, rebus mirabilibus,

bilibus, so auch ins Teutsche, Englische, und Holländische übersezet worden.

* Ist verschiedene male, und unter andern zu Rom 1555, und zu Basel 1567. in fol. herausgekommen.

374. **Johannes Sleidanus**, geb. 1506. zu Schleiden oder Sleida in der Eiffel, Geschichtschreiber der schmalkaldischen Bundsgenossen, Professor Juris und Syndicus zu Straßburg, auch in wichtigen Verschickungen gebraucht, † 1556. zu Straßburg. Er schrieb in lateinischer Sprache 1) von den **vier Monarchien**, bis auf die Zeit des K. Karls V, welches Werkchen **Conr. Sam. Schurzfleisch** bis 1676. fortgesezet, und 2) von dem **Zustande der Religion und des Staates zur Zeit des K. Karls V**, oder von 1517. bis 1556, in 26. Büchern, welches vortrefliche Werk von einem Ungenannten in einen kurzen Auszug gebracht, von **Heinr. Pantaleon, Justin Göbler, Mich. Casp. Lundorp, Jac. Typotius**, und **Gotth. Arthusius** bis 1619. in lateinischer Sprache fortgesezet, sodann von **Heinr. Pantaleon** ins Teutsche übersezet, und von **Mich. Beuther, Conr. Lauterbach, Joh. Marpach, Ludw. Grempius** und **Osias Schadäus** in teutscher Sprache bis 1619. fortgeführet, auch fast in alle andere europäische Sprachen übersezet worden ist.

* 1) de quatuor monarchiis, Straßburg 1556. 12, und mit Schurzfleischens Fortsezung, Wittenberg 1678. 12, 2) commentarius de statu religionis & reipublicae, Carolo V Caesare, a) Lateinisch, Straßburg 1555. fol. in welcher Ausgabe das 26ste Buch fehlet, welches aber schon in der Ausgabe, zu Straßburg 1556. fol. hinzugekommen, ferner die 3. Theile der Fortsezungen Lundorpii, Frankfurt 1619. 8, endlich der Auszug oder Epitome eines Ungenannten ohne Meldung des Orts 1556. 8, worin nur 25. Bücher enthalten sind, b) Teutsch übersezt und bis 1619. fortgeführet, am besten ex edit. Osiae Schadaei, Frankf. 1625. fol.

375. Aloysius Lippomannus, von Venedig, Bischof zu Modon und Bergamo, auch päbstlicher Secretär und Nuntius, † 1559. Er gab **Lebensbeschreibungen der Heiligen** in 6. Bänden heraus.

* Vener. 1551. und Rom. 1558. in 6. Quartanten.

376. Caspar Bruſch, ein gekrönter Poete und Comes palatinus, geb. 1518. zu Schlackenwald in Böhmen, ermordet 1559. Von seinen Schriften gehören hieher 1) Epitome magni operis de omnibus Germaniae episcopatibus, 2) **Leben der Bischöfe von Würzburg**, 3) chronologia monasteriorum Germaniae, 4) de Laureaco veteri in norica ciuitate & de Patauio Germanico, 5) **gründliche Beschreibung des Fichtelberges.**

* 1) Epitome &c. a) Lateinisch zu Nürnberg 1549. 8, und b) von Joh. Herold ins Teutsche übersetzt, Frankf. 1551. fol. 2) Leben der Bisch. von Würzb. in Ludewigs würzburgischen Geschichtschreibern, 3) Chronologia &c. Ingolstadt 1551. fol. und Sulzbach 1682. 4, hiezu kam ex edit. *Dan. de Neſſel* Supplementum Bruſchianum oder Centuria ſecunda, Wien 1692. 4, 5) de Laureaco & Patauio, Basel 1553. 8, 5) Beschreib. des Fichtelbergs, Nürnberg 1683. 4.

377. Florianus Docampo, des K. Karls V. Geschichtschreiber und Canonicus zu Zamora in Spanien, † um 1560. Er schrieb in spanischer Sprache eine **allgemeine Chronik von Spanien** in 5. Büchern, von der Sündflut an bis auf die punischen Kriege, so geringen Beyfall verdient.

* Compluti 1578. fol.

378. Stanislaus Orichovius, mit dem Beynamen Roxolanus, ein polnischer Geschichtschreiber von adelicher Herkunft und Dechant zu Premislau, um 1561. Er schrieb **polnische Jahrbücher.**

* Sie befinden sich bey der Leipziger Ausgabe des Dlugoſſus T. II.

379.

379. **Eggeryck Beningha**, von Grimmerſum, aus einem adelichen oſtfrießiſchen Geſchlechte, Hauptmann zu Grimmerſum, Rath bey dem oſtfrießiſchen Regierhauſe und Droſt zu Leer-Orth, † 1562. Er ſchrieb **volledige Chronyck van Oſtfrieslandt**, die bis zum J. 1562. geht, und hernach von **Eilhard Folkhard Harckenroth** vermehrt herausgegeben worden iſt.

* Emden 1723. 4, und in *Anton. Matthaei* Analect. T. VII. Leiden 1706. 8.

380. **Caſpar Schüz**, von Eisleben, Profeſſor der Dichtkunſt 1562, und hernach Secretär der Stadt Danzig. Man hat von ihm eine **wahrhafte und eigentliche Beſchreibung der Lande Preuſſen**, von 1190. bis 1525, ſo **Dav. Chyträus** bis 1598. fortgeſezet hat.

* 1) Zerbſt 1592. fol. und 2) mit Chyträi Fortſezung, Leipzig 1599. fol.

381. **Henricus Glareanus**, eigentlich **Loritus**, geb. 1488. zu Glaris in der Schweiz, Profeſſor der Geſchichte und Dichtkunſt zu Freyburg, † 1563. Er ſchrieb 1) eine **Geographie**, 2) eine **Beſchreibung der Schweiz**, 3) ein **Lobgedicht auf die helvetiſchen Gauen, Städte** ꝛc.

* 1) de Geographia liber vnus, Pariſ. 1537, 2) Heluetiae deſcriptio, cum quatuor Heluetorum pagis, verſibus complexa & cum commentario *Oswaldi Myconii*, Baſil. 1519. 4, desgleichen beym Schardius T. I, und in D. *Iob. Conr. Fueslini* Theſ. hiſt. helueticae T. I.

382. **Wolfgang Lazius**, geb. zu Wien 1514, kaiſerlicher Leibarzt, Rath und Geſchichtſchreiber, auch Profeſſor zu Wien, † 1565. Er ſchrieb 1) eine **griechiſche Geſchichte**, 2) von der **Verfaſſung der römiſchen Provinzen**, 3) von der **Völkerwanderung**, 4) eine **Chorographie von Oeſterreich**, 5) über die **oeſterreichiſche Genealogie**, 6)

Beſchreibung der Stadt Wien, 7) Nachricht von alten Beſchreibungen der Stadt Wien, 8) von den Unternehmungen gegen die Türken im J. 1556.

* 1) Hiſtoricae commemorationes rerum graecarum ſ. Graecia antiqua numis illuſtrata, Hanouiae 1605. fol. und in *Gronouii* Theſ. graecar. antiquitat. T. VI. 2) Commentar. reipublicae rom. in exteris prouinciis bello acquiſitis conſtitutae libri XII, Baſil. 1551. und Francof. 1698. fol. 3) de gentium migrationibus Libri XII, Baſil. 1557. und Francof. 1600 u. 1698. fol. 4) Chorographia Auſtriae, Viennae 1561. fol und in *Raymundi Duellii* Biga librorum rariorum, Francof. & Lipſ. 1730. fol. 5) Commentar. in Genealogiam Auſtriacam, libri II. Baſil. 1564. fol. 6) Vienna Auſtriae ſ. rerum viennenſium commentarii, in quibus celeberrimae illius Auſtriae ciuitatis exordia, vetuſtas, magiſtratus familiaeque ad plenum explicantur, Baſil. 1546. fol. auch ins Teutſche durch Heinr. Abermann, unter dem Titel Chronica der Stadt Wien, überſezt, Wien 1619. fol. 7) Commentarius in antiquas Viennenſis vrbis deſcriptiones, Viennae 1560. fol. 8) rerum contra Turcas 1556 geſtarum breuis deſcriptio, in *Bongarſii* ſcriptor. rer. Hungar. und beym Schardius T. II

383. Conrad Geſner, der teutſche Plinius, geb. 1516. zu Zürch, zuerſt Schullehrer daſelbſt, hernach Profeſſor der griechiſchen Sprache zu Lauſanne, ſodann practicirender Doctor der Medicin zu Zürch und endlich Profeſſor der Sittenlehre und Phyſik daſelbſt, † 1565. Aus den vielen Schriften deſſelben, unter welchen einige auch die Naturgeſchichte betreffen, gehöret inſonderheit deſſen allgemeine Bibliothek, nebſt den Pandekten, als dem andern Theile derſelben, hieher.

* 1) Bibliotheca vniuerſalis ſ. Catalogus omnium ſcriptorum locupletiſſimus, in tribus linguis latina, graeca & hebraica extantium & non extantium, veterum & recentiorum in hunc vſque diem, doctorum & indoctorum, publicatorum & in bibliothecis latentium, Tiguri 1545. fol. 2) Pandectae (ſ. Bibliothecae pars altera, Tig.

Tig. 1549. fol. II. Voll. 3) Appendix Bibliothecae, ibid. 1555. fol.

384. **Benedictus Varchi**, von Florenz, geb. 1502, der Rechten Doctor, florentiniſcher Geſchichtſchreiber, auch Pfarrer zu San Gavino, † 1565. als ernannter Probſt in Montevarchi. Er ſchrieb eine **florentiniſche Geſchichte** in italiäniſcher Sprache von 1527. bis 1538.

* 1) Cöln oder vielmehr Augſpurg 1721. fol. und 2) in Theſ. antiquit. & hiſtor. Ital. T. VIII.

385. **Johann Stumpf**, ein ſchweizeriſcher Geſchichtſchreiber und reformirter Pfarrer zu Stamheim, auch Decanus des daſigen Capitels, geb. 1500. zu Bruchſal im Speyeriſchen, † 1566. zu Zürch. Man hat von ihm in teutſcher Sprache 1) eine wolgeſchriebene **Chronik von der Schweiz**, welche ſo wol ins Kurze gezogen, als auch von ſeinem Sohne, **Joh. Rudolph Stumpf** bis 1586. und vom **Waſerus** bis 1606. fortgeſezet worden iſt, 2) die **Hiſtorie des Kaiſ. Heinrichs IV.**

* 1) Chronik, a) Zürch 1548. fol. II. Voll. b) ins Kurze gezogen, Zürch 1554. 8, c) fortgeſezt, theils von Joh. Rudolph Stumpf, Zürch 1586, fol. theils vom Waſer, Zürch 1606. fol. 2) Hiſtorie K. Heinrichs IV, Zürch 1556. fol.

386. **Johannes Funccius** oder **Funk**, geb. 1518. in der nürnbergiſchen Vorſtadt Wöhrd, zuerſt Pfarrer zu Wöhrd und hernach zu Königsberg in Preuſſen, ſodann Hofprediger und herzoglicher Beichtvater, endlich ein Staatsmann und Hofrath des Herzogs, aus noch unbekannten Urſachen 1566. zu Königsberg enthauptet. Er ſchrieb eine **Chronologie**, zuerſt nur bis auf die Geburt Chriſti, hernach bis 1566. ſo von andern nach und nach bis 1601. fortgeſezet worden.

* Nürnberg 1545. fol. und Wittenberg 1578. fol. am vollſtändigſten aber Wittenb. 1601. fol.

387. **Siegmund Freyherr von Herberſtein**, geb. 1486. zu Vippach in der Steyermark, zuerſt Oberſter in kaiſerlichen Dienſten, hernach Staatsminiſter und Geſandter bey 4. Kaiſern, † 1566. Man hat von ihm in lateiniſcher Sprache 1) eine **Beſchreibung von Lithauen**, und 2) eine hiſtoriſche Nachricht **von Rußland**, von 850. bis 1500. Das leztere Werk iſt auch ins Italiäniſche und Teutſche überſezt worden.

* 1) Deſcriptio Lithuaniae, in *Piſtorii* ſcriptor. rer. polonicar. T. I. 2) Commentarius de rebus moſcouiticis a) Lateiniſch, Baſel 1556. fol. und Antwerpen 1557. 8. auch in der zu Frankfurt 1600. fol. unter dem Titel: Rerum moſcouiticarum Autores varii, herausgekommenen Samlung, num. 2, b) Italiäniſch in Ramuſii Samlung, die unter dem Titel delle navigationi & viaggi heraus iſt, T. II, (Venet. 1583. fol.), c) Teutſch, von Heinr. Pantaleon überſezt, zu Baſel 1563. und 1567. fol. wie auch nebſt Pauli Jovii Moſcovitiſcher Chronik, zu Frankf. 1576. fol. gedruckt.

388. **Cölius Auguſtinus Curio**, geb. 1538, Profeſſor der Beredſamkeit zu Baſel 1565, † 1567. Er ſchrieb 1) eine **ſaraceniſche Geſchichte**, 2) eine **Beſchreibung des Königreichs Marocco**, und 3) **zwey Bücher von Hieroglyphen.**

* 1) Hiſt. ſaracenica, Baſil. 1567. und Francof. 1596. fol. iſt auch von Nic. Höniger ins Teutſche überſezt worden, Baſel 1580. fol. 2) Regni Marochenſis deſcriptio, iſt bey den beeden erſtern Ausgaben der ſaraceniſchen Geſchichte befindlich, 3) Hieroglyphicorum libri II, ſtehen in *Ioh. Pierii* Hieroglyphicis, Francof. 1678. 4.

389. **Wolfgang Drechsler**, ein teutſcher Geſchichtſchreiber, und der Verfaſſer einer **ſaraceniſchen und türkiſchen Chronik**, von 597. bis 1303, welche **Georg Fabricius** bis 1550, **Joh. Roſinus** bis 1594, und **Joh. Reiskius** bis 1689. fortgeſezet.

* Kam zuerſt nebſt Curionis Hiſtoriis ſaracenicis zu Baſel 1567. fol. zulezt aber und am beſten zu Leipzig 1689. 8. heraus.

heraus. Ich habe dieſen Geſchichtſchreiber unter dem J. 1567, da ſein Buch am erſten herauskam, angeführet, weil mir ſeine eigentliche Lebzeit unbekannt iſt.

390. **Onuphrius Panvinius**, ein Auguſtiner-Eremite, auch Profeſſor der Theologie zu Florenz, ein groſſer Alterthumsforſcher und Geſchichtſchreiber, geb. 1529. zu Verona, † 1568. zu Palermo in Sicilien. Er ſchrieb 1) eine **Kirchenchronik** bis auf Maximiliani II. Zeiten, 2) einen Abriß der **päbſtlichen Hiſtorie** vom Petrus an, bis auf P. Paulus IV, 3) eine **Chronik** oder **Hiſtorie der römiſchen Päbſte**, 4) **Zuſätze zur päbſtlichen Hiſtorie des Platina**, 5) von dem **Primat Petri und der Gewalt des apoſtoliſchen Stuhls**, 6) vom **päbſtlichen Conclave**, 7) von der **päbſtlichen Bibliothek im Vatican**, 8) von den **Biſtümern, Titeln und Diaconaten der Cardinäle**, 9) von den **Hauptkirchen zu Rom**, 10) von den **Begräbnisgebräuchen der alten Chriſten**, 11) eine **Chronik des Auguſtiner-Ordens** vom h. Auguſtino an, bis zum J. 1550, 12) eine **römiſche Hiſtorie**, 13) vom **römiſchen Bürgerrechte** und dem **römiſchen Reiche**, und auſerdem noch vielerley Schriften, die zu den **römiſchen Alterthümern** gehören, als da ſind: de ludis ſaecularibus, Sibyllis & carminibus Sibyllinis; de antiquis Romanorum nominibus; faſti & triumphi romani a Romulo vſque ad Carolum V; de triumpho & ludis circenſibus, de Romanorum principibus & de comitiis imperatoriis, antiquae vrbis imago, topographia XIV regionum vrbis Romae &c. 14) **veroneſiſche Alterthümer**, 15) von den **Königen der Franken** ꝛc. Eine faſt eben ſo groſe Menge hiſtoriſcher Arbeiten dieſes im 39ſten Jahre ſeines Alters verſtorbenen Gelehrten iſt noch ungedruckt.

* 1) Chronicon eccleſiaſticum, Louanii 1572. fol. 2) Epitome Pontificum Romanorum, Venet. 1557. fol. 3) Chro-

Chronicon Pontificum Rom. ſteht bis zum J. 1605. fortgeführt in *Ioh. Gualterii* (hoc eſt *Iani Gruteri*) Chronico Chronicorum T. I, 4) Platina reſtitutus, ſ. acceſſiones in hiſtoriam Platinae de vitis Pontificum, ſind insgemein den Ausgaben des Platina beygedruckt, 5) de primatu Petri & apoſtolicae ſedis poteſtate L. III, Veronae 1589. 4, und in *Ioh. Thomae de Rocaberti* Bibliotheca maxima pontificia (Romae 1695-99. in 21. Folianten) T. XVII, 6) de conclaui, ſteht in den Commentariis de electione Vrbani VIII. & Innocentii X. cum praef. *Herm. Conringii*, Helmſt. 1651. 4, 7) de Bibliotheca vaticana, in *Ioach. Ioh. Maderi* & *Ioh. Andr. Schmidii* collectione de Bibliothecis (Tomi III. Helmſt. 1702, 1703, 1705. 4.) T. I, 8) de epiſcopatibus, titulis & diaconiis Cardinalium, in *Gualterii* Chron. Chronicor. T. I, 9) de praecipuis vrbis Romae Baſilicis, quas ſeptem eccleſias vulgo vocant, liber. Romae 1570. 8, 10) de ritu ſepeliendi mortuos apud veteres Chriſtianos & eorumdem coemeteriis, cum praef. *Ioh. Geo. Iochii*, Francof. 1717. 4, 11) Chronicon ordinis Eremitarum a D. Auguſtini temporibus ad ann. 1550, 12) Reipublicae romanae commentarii, Francof. 1597. fol. 13) Ciuitas romana & imperium romanum, Pariſ. 1588. 8, und in *Ioh. Geo. Graeuii* Theſ. antiquit. romanar. T. I; de ludis ſaecularibus, Sibyllis & carminib. Sibyllinis, in *Gaudentii Roberti* Miſcellaneis italicis eruditis (Tomi IV, Parmae 1691, 1692. 4.) Vol. I; de nominibus Romanor. in *Graeuii* Theſ. antiqu. roman. T. II; faſti & triumphi Rom. a Romulo vſque ad Carol. V, Venet. 1557. fol. & Heidelbergae 1588. fol. ferner Ampliſſimi triumphi, e lapidibus, nummis &c. opera *Onuphrii Panuinii*, inuentoris, Romae 1618. fol. de ludis circenſibus & de triumpho, in *Graeuii* Theſ. ant. rom. T. IX; Romanorum Principum & eorum, quorum maxima in Italia imperia fuerunt libri IV; acceſſit de comitiis imperatoriis liber, Baſil. 1558. fol. und in *Gualterii* Chron. Chronicor. T. III; antiquae vrbis imago, in *Graeuii* Theſ. ant. rom. T. III, topographia XIV regionum vrbis Romae, in *Iani Iac. Boiſſardi* antiquitatibus romanis (Tomi VI. Francof. 1627. fol. Voll. II.) P. II; 14) Antiquitatum veronenſium L. III, Patauii 1668. fol. 15) Reges Francorum &c. in *Gualterii* Chron. Chronicor. T. III.

391. Jean du Tillet oder Johannes Tilius, von Angoulesme, Greffier en Chef in dem Parlamente zu Paris, und einer von den besten französischen Geschichtschreibern, † 1570. Er schrieb 1) Memoires & recherches touchant plusieurs choses memorables pour l'intelligence de l'état & des affaires de France, so auch unter der Aufschrift: Recueil des Rois de France, desgleichen ins Lateinische übersezt, unter dem Titel: Commentarii & disquisitiones de rebus gallicis, herausgekommen, und 2) Sommaire de l'histoire de la guerre faite contre les Albigeois, extraite du Tresor de chartes.

* 1) Memoires & recherches &c. Rouen 1577. fol. Troyes 1578. 8. und Paris 1586. fol. Desgleichen, und zwar am besten, unter dem Titel Recueil des Rois de France, Paris 1610. und 1618. 4. wie auch Lateinisch unter der Aufschrift commentarii & disquisitiones &c. Francof. 1579. fol. 2) Sommaire de l'histoire &c. Paris 1590. 12.

392. Jean du Tillet, des vorigen Bruder, zuerst Bischof zu St. Brieux in Bretagne, hernach zu Meaux, † 1570, in eben demselben Jahre, ja auch in eben dem Monat (November), da sein erstgedachter Bruder gestorben ist. Er schrieb 1) eine Chronik von den Königen in Frankreich, von Pharamund an bis zum K. Heinrich II. in lateinischer Sprache, so hernach auch ins Französische übersezet worden, und 2) Discours pour la majorité du Roi très-Chrêtiens (François II.) contre les écrits des rebelles, in französischer Sprache.

* 1) Chronicon de regibus Francorum, Pariſ. 1548. in 4. und in 8, desgleichen Pariſ. 1555. fol. und Francof. 1581. fol. wie auch ins Französische übersezt, Paris 1549, 1570. 8, 2) Discours pour la majorité &c. Paris 1560. 4, und Tours 1560. 8.

393. Aegidius Tschudi, geb. zu Glarus 1505, zuerst fürstlich-sanctgallischer Landvogt, hernach Landvogt zu Baden, sodann Statthalter und endlich Landamtmann

mann von Glarus, † 1571. Er ſchrieb 1) eine **helvetiſche Chronik**, oder gründliche Beſchreibung der ſowol in dem h. Röm. Reich als beſonders in einer löblichen Eidgenoſſenſchaft und angrenzenden Orten vorgeloffenen merkwürdigen Begegniſſen, von 1000. bis 1470, und 2) eine **Beſchreibung des Alpengebürges oder des uralten Rhätien.**

* 1) Chronicon Helueticum, oder gründliche Beſchreibung ꝛc. ex edit. *Ioh. Rudolphi Iſelin*, der erſte Theil von 1000. bis 1415, Baſel 1734, der andere Theil von 1415. bis 1470, Baſel 1736. fol. 2) priſca & vera Alpina Rhaetia. oder Beſchreibung ꝛc. Baſel 1538. 4, und beym Schardius T. I.

394. **Huldericus Mutius** oder **Hugowald**, Profeſſor der Sittenlehre zu Baſel, geb. um 1496. zu Stocken bey Biſchofszell in der Schweiz, † 1571. Er ſchrieb eine **teutſche Chronik von der Teutſchen Urſprung, Sitten, Geſezen, Friedens- und Kriegs-Sachen**, bis zum J. 1539.

* 1) Baſel 1539. fol. und 2) ins Lateiniſche überſezt beym Piſtorius T. II.

395. **Georgius Fabricius**, Rector des meißniſchen Gymnaſiums, vom K. Maximilian II. zum Poeten gekrönt und in den Adelſtand erhoben, geb. 1516. zu Chemniz, † 1571. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) hiſtoriarum ſacrarum L. X, 2) Roma, antiquitates & itinera, 3) Antiquitatis monumenta inſignia, ex aere, marmoribus, membranis collecta, 4) Wolfg. Drechsleri Chronicon de Saracenis & Turcis auctum (von 1303. bis 1550.), 5) rerum Germaniae & Saxoniae vniuerſae memorabilium L. II, 6) Origines ſtirpis Saxonicae, 7) rerum Miſnicarum L. VII, 8) Freybergi deſcriptio atque annales.

* Das erſte Werk, Merſeb. 1729. 8; das 2te Baſil. 1587. 8, und in *Graevii* Theſ. antiqu. rom. T. III; das 3te, Baſil. 1549. 8; das 4te, am vollſtändigſten und bis 1689. fortgeſezt, Lipſ. 1689. 8, das 5te, Lipſ. 1609. fol. das 6te,

Ien.

len. 1597. und Lipſ. 1609. fol. das 7te, Lipſ. 1660. 4; das 8te, Lipſ. 1573. und Witteb. 1717. 8.

396. **Ludovicus Marmolius oder del Marmol Caravajal**, ein Spanier, nach 1571. Man hat von ihm in ſpaniſcher Sprache 1) eine **allgemeine Beſchreibung von Africa** bis zum J. 1571, welche **Perrot d'Ablancourt** ſehr ſchön ins Franzöſiſche überſezt und vermehrt hat, und 2) eine **Hiſtorie von dem Aufruhr und der Züchtigung der Mohren im Königreich Granada.**

* 1) Deſcripcion general de Africa, T. I. & II. Granatae 1573, T. III. Malagae 1599. fol. und die franzöſiſche Ueberſezung, Paris 1667. 4. Voll. III, 2) Hiſtoria del rebellion y caſtigo de los Moriſcos &c. en Malaga 1600. fol.

397. **Johannes Goropius**, mit dem Beynamen **Becanus**, weil er von Hilvarenbeck im Brabantiſchen gebürtig war, ein Arzt und Philologe, geb. 1518, †1572. Er ſchrieb origines Antwerpianas, origines gentium, hieroglyphica, Vertumnum, Hiſpanica, Gallica, Francica &c.

* Seine Werke ſind zu Antwerpen 1580. fol. zuſammengedruckt worden. Die origines Antwerpianae kamen auch beſonders zu Antwerpen 1569. fol. und die Francica & Gallica ebenfalls beſonders zu Antwerpen 1580. fol. heraus. Becanus war ein Liebhaber ſonderbarer Meynungen.

398. **Joachim Cureus oder Curäus**, geb. 1532. zu Freyſtadt in Schleſien, zuerſt Schullehrer in ſeiner Vaterſtadt, hernach Stadtphyſicus zu Glogau, †1573. Man hat von ihm **ſchleſiſche Jahrbücher** in lateiniſcher Sprache, die **Heinr. Räteln** ins Teutſche überſezt, verbeſſert und vermehrt hat.

* 1) Lateiniſch, Wittenberg 1571. fol. 2) Teutſch, Wittenb. 1587. und Leipz. 1607. fol. unter dem Titel: Rerum Sileſiacarum & vicinarum chronica durch Joach. Curäum, Heur. Räteln, Laur. Müller und Laur. Peckenſtein.

399. **Andreas de Reſende**, ein Canonicus zu Evora, von adelicher Herkunft, geb. 1498, † 1573. Er ſchrieb 1) Antiquitates Luſitaniae & municipii eborenſis, 2) de aera Hiſpanorum, 3) de colonia pacenſi, 4) narrationem rerum 1530. a Luſitanis in India geſtarum, 5) de rebus Indicis, 6) de aquaeductibus L. II.

* In ſeinen hiſtoriſchen und poetiſchen Werken, Cöln 1600. 8. Voll. II. Die 4. erſtern ſtehen auch in *Andr. Schotti* Hiſp. illuſtr. T. II.

400. **Sim. Schardius**, aus Sachſen, geb. um 1535, zuerſt herzogl. Zweybrückiſcher Rath, und hernach ſeit 1557. Cammergerichts-Aſſeſſor zu Speyer, † 1573. Man hat von ihm 1) eine **Samlung teutſcher Geſchichtsſchreiber**, 2) eine andere Samlung von Abhandlungen de imperiali iurisdictione, auctoritate & praeeminentia imperii &c. unter dem Titel: Sylloge hiſtorico-politico-eccleſiaſtica, 3) einen Tractat vom **Urſprunge der Churfürſten**, und 4) einen **kurzen Begriff der Begebenheiten** von 1558. bis 1572.

* 1) Scriptores rerum germanicarum, IV. Tomi, Gieſſae 1673. fol. 2) Sylloge &c. Argent. 1618. fol. 3) de origine Electorum, ſteht in der erſtgedachten Sylloge, und 4) Epitome rerum geſtarum, in deſſelben gleichfalls erſtgedachten Scriptor. rer. german. T. III. und IV.

401. **Joachim Camerarius**, der ältere, einer der gröſten Männer des 16ten Jahrhunderts von adelicher Herkunft, geb. 1500 zu Bamberg, 1526. Profeſſor der griechiſchen Sprache und der Hiſtorie, auch Director des Gymnaſiums zu Nürnberg, 1535. Profeſſor der Beredſamkeit und der griechiſchen Sprache zu Tübingen, und nach 6. Jahren Profeſſor der griechiſchen und lateiniſchen Sprache zu Leipzig, wo er 1574. geſtorben iſt. Nebſt deſſen Verdienſten um die alten griechiſchen und römiſchen Geſchichtſchreiber gedenken wir hier folgender Schriften deſſelben: 1) Hiſtoria rerum geſta-

geſtarum in Graecia &c. 2) Vocabula rei numariae, ponderum & menſurarum graeca, latina, ebraica &c. 3) Hiſtoria rei numariae, 4) de graecis latinisque & indis numerorum notis &c. 5) Regionum quarumdam & nationum proprietates, 6) Belli Smalcaldici origo, progreſſus & exitus &c. 7) Annotatio rerum praecipuarum, quae acciderunt ab an. 1550. vſque ad an. 1561, 8) Vita Mauricii, Electoris Saxon. 9) de rebus Turcicis commentarii duo, 10) de clade 1526. accepta in Pannonia ad Mohacium & de Ludouici regis interitu, 11) Hiſtorica narratio de fratrum orthodoxorum eccleſiis in Bohemia, Morauia, & Polonia &c. 12) Narratio de Eobano Heſſo, cum epiſtolis eiusdem &c. 13) de Phil. Melanchthonis ortu, vitae curriculo & morte narratio.

* Num. 1) Lipſ. 1546. 8; 2) nebſt andern Dingen, geſamlet von Paul Eberus und Caſp. Peucer, Witteb. 1549. 8; 3) in *Gronouii* Theſ. ant. graec. T. IX; 4) Norimb. 1557, Witteb. 1569, Aug. Vindel. 1554. 8; 5) in *Nath. Chytraei* deliciis variorum in Europa itinerum, 1596; 6) und 7) beym Freher Scriptor. rer. germ. T. III; 8) Lipſ. 1553. 8, und nebſt andern Dingen, Leipz. 1566. und 1569. 8; 9) Francof. 1598. fol. 10) Francof. 1603; 11) Heidelb. 1605. & Francof. 1625. 8; 12) Norimb. 1553 8; 13) Lipſ. 1566, 1592. 1696. 8. wie auch Hagae Com. 1655. 12.

402. **Scipio Barbuo Soncinus**, ein Edelmann und Doctor Juris zu Padua, um 1574. Er ſchrieb Sommario delle Vite di Duchi di Milano, coſi Viſconti come Sforzeſchi.

* Venet. 1574. fol.

403. **Marcus van Varnewyck**, ein niederländiſcher Geſchichtſchreiber, von Gent aus einer Patricien-Familie, nach 1574. Er ſchrieb in holländiſcher Sprache niederländiſche Alterthümer ꝛc.

* Kamen zuerſt unter dem Titel: Spiegel der nederlantſchen Oudtheyt, zu Ghent 1574. fol. und hernach unter der Aufſchrift: de Hiſtorie von Belgis oft Chronycke der Nederlandtſche Oudtheyt, zu Antwerpen 1665, 4, heraus.

404. **Franciſcus Maurolycus**, Abt eines Kloſters bey Caſtronuovo, ein berühmter Mathematicus, Poet und Geſchichtſchreiber, geb. zu Meſſina 1494, † 1575. Er ſchrieb eine ſchöne **Geſchichte von Sicilien**, unter dem Titel: Sicanicarum rerum compendium.

* Meſſanae 1562. 4.

405. **Matthias Flacius**, mit dem Beynamen **Illyricus**, weil er von Albona, einer Stadt in Iſtria, ſo ein Theil von Illyrien iſt, gebürtig war, ſonſt auch **Francowiz** genannt, geb. 1520, Profeſſor der hebräiſchen Sprache zu Wittenberg, und der Theologie zu Jena, † 1575, als ein Exulante zu Frankfurt. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) Centuriae magdeburgenſes, eine **Kirchenhiſtorie** der 13. erſtern Jahrhunderte nach Chriſti Geburt, bey welchem weitläuftigen Werke er den **Baſil. Faber**, **Andr. Corvinus**, und andere Gelehrte zu Mitarbeitern gehabt hat, 2) Catalogus teſtium veritatis, welchen **Joh. Conr. Dietrich** vermehret, auch **Conr. Lauterbach** ins Teutſche, und **M. Boerove** ins **Holländiſche** überſezet hat, und 3) de translatione Imperii romani ad Germanos & de electione Epiſcoporum.

* 1) Centuriae magdeburgicae hiſtoriae eccleſiaſticae, XIII. Tomi Baſil. 1559-1574. fol. ferner ebendaſ. 1624. fol. Kommen nun auch ſeit 1757. zu Nürnb. in gr. 4 heraus, und man hat Hofnung, daß ſie bey dieſer Ausgabe, dem Wunſche des ſel. Joh. Andr. Schmidii gemäs, verbeſſert, ergänzet und fortgeſezet werden. 2) Catalogus teſt. veritatis, ex edit. *Ioh. Conr. Dietrich.* Francof. 1666. fol. 3) de translatione Imperii &c. Baſil. 1566. und Francof. 1612. 4.

406. **Petrus Juſtiniani**, ein venetianiſcher Rathsherr, nach 1575. Man hat von ihm eine lateiniſch geſchriebene **venetianiſche Geſchichte** in 13. Büchern, von 421. bis 1575, die hernach auch ins Italiäniſche überſezet worden.

* 1) Lateiniſch, Venet. 1560. fol. und bis zum J. 1575. fortgeſezt, und mit andern zur venetianiſchen Geſchichte gehö-

gehörigen Schriften, Argent. 1611. fol. 2) Italiäniſch Venet. 1576. 4.

407. **Bartholomäus de Caranza**, geb. 1503. zu Miranda in Navarra, Dominicaner-Prior, auch Doctor und Profeſſor der Theologie zu Valladolid, und ſeit 1558. Erzbiſchof von Toledo, † 1576. zu Rom. Wir gedenken hier ſeiner um des Werks willen, das er unter dem Titel: Summa conciliorum a Petro vsque ad Iulium III. geſchrieben.

* ex edit. *Franciſci Syluii*, Duaci 1679. 8.

408. **Joſias Simler**, geb. 1530. zu Cappel, Prof. der Theologie zu Zürch, † 1576. Er ſchrieb in lateiniſcher Sprache 1) von dem **Regiment der Eydgenoſſenſchaft**, 2) eine **Beſchreibung des Walliſer-Landes und der Alpen**, 3) einen **Auszug aus Conr. Geſners Bibliothek**, 4) das **Leben** a) **Petri Martyris Vermilii**, b) **Conradi Geſneri** und c) **Henrici Bullingeri.**

* 1) de Heluetiorum republica, pagis, foederatis, ſtipendiariis opidis, praefecturis, foederibus tam domeſticis, eorumque origine ac legibus, quam externis, pagorumque ſingulorum priuata reipublicae ratione, Tiguri 1577. und Pariſ. 1577. 8, und von Joh. Conr. Fueslin vermehrt und fortgeſezt, Tig. 1734. 8. auch in *Fueslini* Theſ. Hiſtoriae heluticae T. I. (Tig. 1735. fol.) num. 6, desgleichen in teutſcher Sprache, mit Anmerkungen erläutert und bis auf dieſe Zeit fortgeſezt durch Hans Jacob Leu, Zürch 1722. 4; 2) Valeſiae & Alpium deſcriptio, Lugd. Bat. 1633. 24, auch in *Fueslini* Theſ. Hiſt. heluet. T. I. num. 4. und 5, 3) Bibliothecae Geſneri epitome, Tig. 1555. fol. 4) Vita, a) Petri Martyris, Tig. 1563. 4, b) Conr. Geſneri, Tig. 1566. 4, und c) Henr. Bullingeri, Tig. 1575. 4.

409. **Thomas Smith**, geb. 1512. zu Saffron-Walden in Eſſex, königl. engliſcher Secretär und Kanzler des Ordens vom blauen Hoſenbande, auch in Geſandſchaften gebraucht, † 1577. Er beſchrieb die engli-

ſche Staatsverfaſſung, wie ſie fürnämlich zur Zeit der Königin Eliſabeth beſchaffen war.

* De republica & adminiſtratione Anglorum, ins Lateiniſche überſezt von Joh. Buddenus, Argent. 1625. 8, und Lugd. Bat. 1630, 1641. 24.

410. Franciſcus Tarrafa oder Tarapha, Canonicus und Archivarius zu Barcellona, † um 1577. Er ſchrieb de origine ac rebus geſtis regum Hiſpaniae, zuerſt nur bis 1516, hernach mit einer kurzen Fortſezung bis 1576.

* 1) Antwerp. 1553. 8, 2) nebſt *Ioh. Vaſaei* annalib. rerum Hiſpaniae, Colon. 1577. 8, und 3) in *Andr. Schotti* Hiſp. illuſtr. T. I.

411. Laurentius Surius, ein Carthäuſermönch, geb. 1522. zu Lübeck, † 1578. zu Cöln. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) Commentarius rerum ſuo tempore in orbe geſtarum, von 1500. bis 1566, ein Werk voller Unwahrheiten, und 2) Acta Sanctorum.

* 1) Commentarius &c. Colon. 1566. und 1575. 8, und 2) Acta Sanctorum, edit. III. Colon. 1618. fol. VII. Voll.

412. M. Johannes Pomarius oder Baumgarten, von Magdeburg, zuerſt Schullehrer zu Magdeburg, hernach Pfarrer zu Jevern, und endlich Paſtor zu St. Petri in Magdeburg, † 1578. Er ſchrieb nebſt ſeinem Bruder Samuel Pomarius, ein hiſtoriſches Werk unter dem Titel: Chronica der Sachſen und Niederſachſen, ſo gröſtentheils eine Fortſezung der Chronecken der Sachſen, von 1489. bis 1586. iſt.

* Magdeb. 1588. fol.

413. Joh. Baptiſta Adriani oder Hadrianius, Profeſſor der ſchönen Wiſſenſchaften zu Florenz, geb. zu Florenz 1511. aus einer adelichen Familie, † 1579. Er ſchrieb mit vielem Beyfalle Iſtoria de' ſuoi tempi, ſo eine Fortſezung der Storia fiorentina des Benedetto Varchi iſt.

* Florenz 1583. fol.

414.

414. **Robert Bel**, königl. engliſcher Secretär, und der Herausgeber einer **Samlung ſpaniſcher Geſchichtſchreiber**, um 1579.

* Frankf. 1579. fol. Voll. II.

415. **Joh. Franciſcus della Fara**, ein Neapolitaner von Abruzzo und der Verfaſſer einer **ſardiniſchen Geſchichte**, um 1579.

* De rebus Sardois Hiſtoria, 1) Calari 1579. 8, und 2) in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. X. P. XV.

416. **Hieronymus Cſurita** oder **Surita**, oder **Zurita**, geb. 1512. zu Saragoſſa, Inquiſitionsſecretär zu Madrit und Hiſtoriographus von Aragonien, auch ſeit 1567. königl. Kammerſecretär, † 1580. zu Saragoſſa. Er ſchrieb Anales de la Corona de Aragon, von 716. bis 1516.

* Zu Saragoſſa 1610. fol. VII. Voll. Die zween erſten Bände, die bis 1410. gehen, hat Surita ſelbſt ins Lateiniſche überſezt, und unter dem Titel: Indices rerum ab Aragoniae regibus geſtarum, Caeſarauguſtae 1579. fol. herausgegeben, worauf ſie auch *Schotti* Hiſp. illuſtr. T. II. einverleibet worden.

417. **Franciſcus Alciatus**, geb. 1522. zu Mayland, zuerſt Lehrer der Rechte zu Pavia und endlich Cardinalprieſter, † 1580. zu Rom. Man hat von ihm in lateiniſcher Sprache eine **mayländiſche Geſchichte** in 5. Büchern, bis auf die Zeiten des Kaiſ. Juliani.

* Mediol. 1625. 8, und in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. II. P. I. Dieſe mayländiſche Geſchichte wird ſonſt insgemein dem Vetter unſers Alciati, nämlich dem berühmten Rechtsgelehrten Andr. Alciatus († 1550. zu Pavia) zugeeignet: das Gelehrten-Lex. aber gibt den Cardinal Franc. Alciatus als den Verfaſſer derſelben an.

418. **Joh. Baptiſta Caraffa**, ein neapolitaniſcher Edelmann, und der Verfaſſer einer italiäniſch geſchriebenen **Geſchichte des Königreichs Neapel**, um 1580.

* Napoli 1580. 4.

419. Ubertus Foglieta oder Folieta, ein genueſiſcher Edelmann, geb. 1518, † 1581. im Exilio, welches er ſich durch ſeine hiſtoriſche Freymüthigkeit zugezogen. Er ſchrieb 1) Hiſtoriae Genuenſium L. XII, vom Urſprung der Stadt Genua an, bis 1528, 2) clarorum Ligurum elogia, 3) coniurationem Ioh. Ludouici Fliſci, 4) Tumultus neapolitanos, 5) caedem Petri Ludou. Farneſii, Placent. Ducis, ſo aus deſſen allgemeiner europäiſchen Geſchichte ſeiner Zeit genommen iſt, 6) de ſacro foedere in Selim, 7) varias expeditiones in Africam cum obſidione Melitae, 8) de ratione ſcribendae hiſtoriae, 9) de cauſſis magnitudinis Turcarum Imperii, 10) Tiburtinum Hippolyti Cardinalis Ferrarienſis, 11) Brumannum ſ. de laudibus vrbis Neapolis &c.

* Alle dieſe und mehr andere Schriften des Foglieta ſtehen in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. I, und zwar in ebenderſelben Ordnung, wie ſie von mir angezeiget worden. Inſonderheit die genueſiſche Geſchichte 1) in lateiniſcher Sprache, Genuae 1585. fol, und 2) ins Italiäniſche von Franc. Serdonati überſezt, Genova 1597. fol.

420. Wilhelmus Poſtellus, geb. 1510. zu Barenton in der Normandie, ein ſeltſamer Kopf, der ſich aber durch Fleis und ſchöne Reiſen groſe Käntniſſe in den Wiſſenſchaften und Sprachen erworben, zuerſt aus Armuth ein Dorfſchulmeiſter, hernach Lehrer der Mathematik und der orientaliſchen Sprachen zu Paris und zu Wien, ſodann ein Jeſuit zu Rom bey allerley wunderlichen Schickſalen, endlich wieder Profeſſor in Wien, † 1581. als ein Gefangener zu Paris. Er ſchrieb ſehr viel, als 1) de magiſtratibus Athenienſium, 2) de republica Athenienſium, 3) de Etruriae originibus, inſtitutis, religione & moribus, 4) de la republique des Turcs, des moeurs & loix des Mahumediſtes, 5) Hiſtoires orientales & principalement des Turcs & Tartares, 6) Apologie contre les détracteurs de la Gaule

&

& des privileges & droits d'icelle, avec les additions d'aucunes hiſtoires omiſes par la malice d'aucuns Ecrivains, 7) Coſmographicae diſciplinae compendium &c.

* Das 1ſte und 2te in *Gronouii* Theſ. antiqu. graec. Das 3te, Florenz 1551. 4, und in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. VIII; das 4te, Poitiers 1552. 4; das 5te, Paris 1575. 12; das 6te, Paris 1552. 8. und 16; das 7te, Pariſ. 1653. 4.

421. **Petrus Bizzarus**, von Saſſoferrato, um 1581. Er ſtand 10. Jahre in churſächſiſchen Dienſten, und lebte meiſt zu Antwerpen. Man hat von ihm in lateiniſcher Sprache 1) eine **perſiſche Geſchichte**, von der aſſyriſchen Regierung an, bis zum J. Chr. 1581, 2) eine **genueſiſche Geſchichte**, von 1100. bis 1578, 3) Gedichte von der **genueſiſchen Staatsverfaſſung**, 4) die **neuen Geſeze der Republik Genua**, 5) vom **cypriſchen Kriege** zwiſchen den Venetianern und Türken, 6) vom **ungariſchen Kriege** zwiſchen Kaiſ. Maximilian II. und dem K. Solymann, und 7) von den **niederländiſchen Unruhen und andern europäiſchen Begebenheiten**.

* Das 1ſte, in rerum perſicarum ſcriptor. Francof. 1601. fol. das 2te, Antwerp. 1579. fol. das 3te, und 4te, in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. I. P. II; das 5te, Baſil. 1573. 8; das 6te, in *Bongarſii* ſcriptor. rer. hungaricar. p. 467-521; das 7te, Baſil. 1673. 8.

422. **Wilhelm Paradin**, Decanus zu Beaujeu in Chalonnois, von Cuiſeaux im Burgundiſchen, um 1581. Man hat von ihm 1) Memorias noſtras, von Franciſci I. Antritt der Regierung an, bis zum J. 1550, ſo auch Franzöſiſch heraus iſt, unter dem Titel: Hiſtoire de nôtre tems, 2) Annales de Bourgogne, von 378. bis 1482, 3) Memoires pour l'hiſtoire de Lyon, 4) la Chronique de Savoye, 5) de rebus in Belgio (1542. und 1543.) geſtis.

* Das 1ſte, a) Lateiniſch, Lugd. 1548. fol. b) Franzöſiſch, Lyon 1554. 12, und Paris 1556. 16. und die von ihm

auch herrührende continuation de l'hiſtoire de nôtre tems, von 1550 bis 1556, Lyon 1556. fol. und Paris 1575. 8; das 2te, Lyon 1566 fol. das 3te, Lyon 1574. und 1625. fol. das 4te, Lyon 1602. fol. das 5te, Pariſ. 1544. 8, und Franzöſiſch überſezt, gleichfalls Paris 1544. 8.

423. **Georg Buchanan**, ein Geſchichtſchreiber und Poete, geb. 1506. zu Kellerne, einem ſchotländiſchen Dorfe, zuerſt ein Soldat, hernach Lehrer der Grammatik im Collegio St. Barbarä zu Paris, ferner Informator beym K. Jacob VI. und zulezt Director der königlichen Kanzley und geheimer Siegelbewahrer, † 1582. zu Edenburg. Er ſchrieb in lateiniſcher Sprache eine **Geſchichte von Schotland**, bis auf den K. Jacob VI.

* 1) Traiecti ad Rhenum 1697. 8, und 2) in deſſen operibus, a) ex edit. *Thomae Ruddimanni*, Edinburg. 1721. fol. II. Tomi, und b) ex edit. *Petri Burmanni*, Lugd. Bat. 1725. 4. II. Tomi.

424. **Nicolaus Harpsfield**, eine Zeitlang Archidiaconus in Canterbury, und ein hartnäckiger Feind der Proteſtanten, † 1582. Er ſchrieb in lateiniſcher Sprache 1) eine **engliſche Kirchenhiſtorie**, und 2) eine **Geſchichte des Wiclif.**

* Sind von Rich. Gibbon, Duaci 1622. fol. zuſammen herausgegeben worden.

425. **Natalis Comes** oder de **Comitibus**, von Venedig, † um 1582. Er ſchrieb in lateiniſcher Sprache 1) eine wenig geachtete **allgemeine Geſchichte ſeiner Zeit**, von 1545. bis 1581. und 2) eine **Mythologie**, die auch ins Franzöſiſche überſezt worden iſt.

* 1) Hiſtoria vniuerſa, Venet. 1581. und Argent. 1612. fol. 2) Mythologia, Geneuae 1651. 8.

426. **Joh. Thomas Freigius**, von Freyburg in Brisgau, zuerſt Lehrer zu Freyburg und Baſel, hernach Rector

Rector und Profeſſor Juris am Gymnaſio zu Altdorf, zuletzt Büchercorrector zu Baſel, † 1583. Er ſchrieb 1) Paralipomena in hiſtoriam Aemilii & Ferroni, bis zum J. 1569, 2) Synopſin Hiſtoriae, 3) Hiſtoriam de bello africano, quo Sebaſtianus, Portug. Rex, periit 1578. &c.

* Das 1ſte, Baſil. in 8; das 2te, Baſil. 1580. 8; das 3te, Norimb. 1581. 8.

427. **Hubert Goltz**, ein berühmter Alterthumsforſcher, geb. 1526. zu Venlo in Geldern, † 1583. zu Brügge. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) Viuae omnium Imperatorum imagines a Iul. Caeſare ad Carolum V, 2) Theſaurus rei antiquariae, 3) de origine & ſtatu populi romani, 4) Catalogus Conſulum, 5) faſti magiſtratuum & triumphorum romanorum, 6) Vita Iulii Caeſaris, Auguſti & Tiberii, 7) Sicilia & magna Graecia ex nummis, 8) Itinerarium per Italiam, Germaniam ac Galliam.

* Eius opera, Antwerp. 1708. fol. V. Voll.

428. **Franciſcus de Belleforeſt**, aus der Grafſchaft de Comminge, in Guienne, ein Mann, der ſich vom Bücherſchreiben und Verſemachen nährte, und gleichwol den Titel eines königl. franzöſiſchen Geſchichtſchreibers erhielt, geb. 1530, † 1583. zu Paris. Er ſchrieb 1) Coſmographie nouvelle de tout le monde, de Munſter beaucoup augmentée, 2) les grandes annales & hiſtoire generale de France, dès la venuë des François dans les Gaules, jusque vers la fin du regne de Charles IX. avec les portraits de nos Rois, &c. die zuerſt von **Gabr. Chapuis** bis 1591. und hernach bis 1620. fortgeſezet worden, 3) l'hiſtoire des neuf Rois Charles.

* Das 1ſte, Paris 1575. fol. II. Voll. das 2te, a) Paris 1579. fol. II. Voll. b) continuées juſqu'en 1591, Paris 1600. fol. IV. Voll. c) continuées juſqu'en 1620, Paris 1621. fol. II. Voll. das 3te, Paris 1568. fol.

429. **Johannes Sambucus**, kaiſerlicher Rath und Geſchichtſchreiber, geb. 1531. zu Tyrnau in Oberungarn, † 1584. zu Wien. Man hat von ihm in lateiniſcher Sprache 1) eine **ungariſche Hiſtorie**, ſo eigentlich eine Fortſezung **Bonfinii**, von 1495. bis 1516. iſt, 2) Hiſtoriam rerum 1552. ad Agram geſtarum, 3) expugnationem arcis Tokay, 4) Emblemata & aliquot nummos antiquos, 5) Icones & vitas veterum medicorum ac philoſophorum, 6) orat. de Hiſtoria, &c.

* Das 1ſte bey Bonfinii Hiſtoria pannonica, Hanouiae 1606. fol. das 2te und 3te, beym Schardius T. II; das 4te, Antwerp. 1566. 8; das 5te, Antw. 1603. fol. das 6te, in (*Wolfii*) artis hiſtoricae penu, (Baſil. 1579. 8. II. Tomi) T. II.

430. **Abraham Bucholzer**, ein lutheriſcher Gottesgelehrter und Zeitrechner, aus einer adelichen Familie, geb. 1529. zu Schönau in Sachſen, zuerſt Rector zu Grünberg in Schleſien, hernach Prediger zu Sprottau, Croſſen und Freyſtadt, † 1584. Seine hieher gehörige Schriften ſind chronologiſch, als 1) Iſagoge chronologica, ab initio mundi ad exilium Iſraelitarum in Babylone, und 2) Index chronologicus, von Erſchaffung der Welt, bis 1580, ſo **Gottfried und Abraham**, die **Bucholzer** bis 1634. fortgeſezet haben.

* 1) Iſagoge, 1579, und 2) Index chronologicus, Francof. 1634. in 8.

431. **Carolus Sigonius**, geb. 1523. oder 1524. zu Modena, Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften, erſtlich zu Venedig, hernach zu Padua, und zulezt zu Bononien, † 1584. zu Modena. Seine hiſtoriſche Schriften ſind: 1) Faſti conſulares & triumphi Romanorum, a Romulo vſque ad Tiberium Caeſarem, 2) Hiſtoriae de occidentali imperio, von 281. bis 565, 3) Hiſtoriae de regno Italiae, von 570. bis 1200, 4) de

4) de rebus bononienſibus, 5) de epiſcopis bononienſibus, 6) de republica Hebraeorum, 7) de republica Athenienſium, 8) de Athenienſium & Lacedaemoniorum temporibus, 9) de antiquo iure ciuium Romanorum, 10) de antiquo iure Italiae, 11) de antiquo iure prouinciarum, 12) de Roman. iudiciis, 13) de binis comitiis & lege curiata cum Gruchio diſputatio, 14) de nominibus Romanorum, 15) de hiſtoricis romanis, 16) Supplementa ad Godii chronicon &c.

* Das 1ſte, Baſil. 1559. fol. das 2te, Baſil. 1579. 4; das 3te, Hanouiae 1613. fol. das 4te, und 5te, zuſammen gedruckt, Hanou. 1604. fol. das 6te, Mediobourgi 1678. 24, & cum comment. *Io. Nicolai*, Lugd. Bat. 701. 4; das 7te, und 8te, in *Gronouii* Theſ. antiqu. graec T. V; das 9te, Venet. 1563. 4, und Halae 1715. 8, auch in *Graeuii* Theſ. antiqu. rom. T. I; das 10te, Venet. 1562. 4, und in *Graeuii* Theſ. T. II; das 11te, Venet. 1568. 4, und in *Graeuii* Theſ. T. II; das 12te, Halae 1715. 8, und in *Graeuii* Theſ. T. II; das 13te, in *Graeuii* Theſ. T. I; das 14te, 1) in *Sylburgii* ſcriptor. hiſtoriae auguſtae, (Francof. T. I. & II. 1588, T. III. 1590. fol. III. Voll.) T. I. nebſt denen vom Sigonius ergänzten faſtis capitolinis, und 2) in *Graeuii* Theſ. T. II; das 15te, 1) in *Balth. Bonifacii* excerptis de XL. Romanae Hiſtoriae ſcriptoribus, Helmſtadii 1674. 4, und 2) in *Gaudentii Roberti* Miſcellaneis Italicis eruditis, (Parmae 1691. ſq. 4. Voll. IV.), Voll. III; das 16te, in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. VI.

432. **Balthaſar Ruſſow** oder **Ruſſowen**, aus Liefland, **Paſtor zu Revel**, nach 1584. Er ſchrieb in niederteutſcher Sprache eine **liefländiſche Chronik**, zuerſt bis zum J. 1577, und hernach bey einer neuen Ausgabe derſelben bis 1583.

* 1) Roſtock 1578, und 2) am beſten, tho Bard (in Pommern) 1584. 4.

433. **Franciſcus Sanſovino**, geb. 1521. zu Rom, † 1586. zu Venedig, ohne öffentliche Bedienung. Seine hiſtoriſche Schriften ſind: 1) Chronologia del mondo,

do, 2) del governo & amministratione di diversi regni & republiche, così antiche, come moderne, 3) Historia universale dell' origine, guerre & imperio de' Turchi, raccolta da Fr. Sansovino, & accresciuta dal Conte Majolino *Bisaccioni*, 4) dell' epitome dell' Historia d' Italia di F. *Guicciardini* L. XX, con diverse annotationi per Fr. Sansovino, 5) Venetia descritta in 14. libri, 6) della origine & de' fatti delle famiglie illustri d' Italia, 7) dell' historia della casa Orsina libri IX. con IV. libri de gli huomini illustri della medesima famiglia e i loro ritratti intagliati in rame, 8) della origine, leggi, usanze de Cavalieri di Croce di Collana e di Sprone libri IV. &c.

* Das 1ste, Venet. 1580. 4; das 2te, Venet. 1567. und 1607. 4; das 3te, Venet. 1654. 4; das 4te, Venet. 1580. 8; das 5te, Venet 1581. und 1683. 4; das 6te, Venet. 1609. 4; das 7te, Venet. 1565. fol. das 8te, Venet. 1583. 8.

434. **Stanislaus Sarnicius** oder **Sarnecius**, von Lips in Roth-Reussen, zuerst Prediger zu Niezwied in Polen, hernach ein weltlicher Ritter, um 1586. Man hat von ihm 1) Annales polonicos s. de origine & rebus gestis Polonorum & Lithuanorum L. VIII, die sich mit dem J. 1586. endigen, 2) Descriptionem veteris & nouae Poloniae &c.

* 1) Annales, Cracau 1587. fol. und bey *Dlugoſſi* Histor. polon. (Lipſ. 1711. und 1712. fol. Voll. II.) Vol. II, 2) Descriptio, bey *Dlugoſſo*, Vol. II.

435. **Antonius Augustinus**, geb. 1516. zu Saragossa, zuletzt Bischof zu Tarragona, † 1586. Von seinen Schriften gehören hieher 1) Gemmae & sculpturae antiquae, 2) de legibus & senatusconsultis Romanorum, 3) de gentibus & familiis Romanorum, 4) Antiquitatum Rom. Hispanarum in nummis dialogi &c.

* Das 1ste, 1) ex versione *Iac. Gronouii*, Amst. 1685. 4, und 2) Italiänisch, unter dem Titel: Dialoghi intorno alle

alle Medaglie, Inſcrittioni ed altre Antichità, trad. du *Dionigi Ottaviano Sada*, Rom. 1592. fol. das 2te, Lugd. 1622. 4, und in *Graeuii* Theſ. antiqu. rom. T. II; das 3te, nebſt *Fuluii Vrſini* ähnlichem Werke, Lugd. 1692. 4, und in *Graeuii* Theſ. ant. rom. T. VII; das 4te, Antwerp. 1617. fol.

436. **Philipp Lonicer**, der Herausgeber einer **Samlung türkiſcher Geſchichtbücher**, unter dem Titel Chronicorum Turcicorum Libri III, um 1586. Er war ein Sohn **Adam Lonicers**, der als Stadtphyſicus zu Frankfurt am Mayn 1586. geſtorben, und eine Hiſtoriam naturalem in 2. Theilen, wie auch ein teutſches **Kräuterbuch** geſchrieben hat.

* Chronicor. Turcicor. libri III. Francof. 1578. fol. Die in dieſer Samlung enthaltene Schriften ſind in *Struuio - Buder.* Biblioth. hiſtor. T. I. p. 206. ſq. und in der Hamburg. Bibliotheca hiſtor. P. X. p. 204. ſqq. angezeigt.

437. **Michael Beuther**, geb. 1522. zu Carlſtadt, zuerſt ein Soldat, hernach 1546. Profeſſor der Dichtkunſt und Mathematik zu Greifswald, 1548. fürſtl. würzburgiſcher Rath, 1559. churpfälziſcher Kirchenrath und Bibliothecarius, endlich 1565. Profeſſor der Hiſtorie zu Straßburg, † 1587. Seine hiſtoriſche Schriften ſind 1) Faſti antiquitatis romanae, 2) Ephemerides hiſtoricae, das erſte Werk von dieſer Art, 3) commentarii in *Taciti* Germaniam, 4) commentarius de rebus a Carolo V. geſtis, 5) die Fortſezung des **Sleidanus** in teutſcher Sprache von 1556. bis 1583, 6) **Bildniſſe berühmter Kriegshelden**, in welchem Werke die Kupfer ſowol, als die Beſchreibungen, einige Zuſäze ausgenommen, aus *Paulli Iouii* viris bellica virtute illuſtribus genommen worden ſind, 7) ein Tractat de ſeptemuiratu &c.

* Das 1ſte Werk, Spirae 1600. 4; das 2te, Pariſ. 1551. und Baſil. 1556. 8; das 3te, Argent. 1594. 8; das 4te, Argent 1572. fol. das 5te, bey Oſiä Schadäi Ausgabe des Sleidani, Frankf. 1625. II. Tomi fol. das 6te, Baſel

ſel 1582. fol. das 7te, in *Gottfr. Ferd. Buckiſch.* diſſ. de Regis Romanorum electione & coronatione.

438. **Wolfgang Krauſe**, ein ſächſiſcher Geſchichtſchreiber, von Gunzenhauſen, um 1587. Er ſchrieb 1) **Stamm und Ankunft des chur- und fürſtlichen Hauſes Sachſen von 800. Jahren her**, und 2) eine **meißniſche Chronik.**

* Das 1ſte Werk, mit Phil. Melanchthons Vorrede, Norib. 1554. 8, Leipz. 1576. 4, und mit der Fortſezung Adam Richters und nebſt Mich. Beuthers Bericht von der Marggrafen von Meiſſen Stamm und Herkommen, Erfurt 1596. 8; das 2te, Leipz. 1576. 4.

439. **Chriſtianus Urſtiſius** oder **Wurſteiſen**, auch nach dem Griechiſchen **Allaſſiderus** genannt, geb. 1544. zu Baſel, 1565. Profeſſor der Mathematik und 1585. noch dazu Prof. der Theologie; endlich 1586. Stadtſchreiber zu Baſel, † 1588. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) **Baßler-Chronik**, 2) Epitome hiſtoriae Baſileenſis, vna cum Epiſcoporum catalogo, 3) eine **Samlung teutſcher Geſchichtſchreiber.**

* 1) Baßler-Chronik, Baſel 1580. fol. 2) Epitome &c. Baſil. 1569, 1577. 8, und 3) Scriptores rerum germanicarum, Francof. 1670. II. Tomi fol.

440. **Gabriel Prateolus** oder im Franzöſiſchen **du Preau**, von Marcouſſi bey Montleheri, Pfarrer bey St. Salvator zu Peronne, und Doctor der Sorbonne, † 1588. Er ſchrieb 1) unter dem Namen **du Preau**, Hiſtoire de l'état & ſuccès de l'Egliſe depuis la nativité de nôtre Seigneur jusqu'en 1580; 2) Hiſtoriam omnium conciliorum, und 3) Elenchum alphabeticum de vitis, ſectis, & dogmatibus omnium Haereticorum ab orbe condito ad noſtra vſque tempora.

* Das 1ſte, Paris 1583. fol. das 2te, mit den Anmerkungen Joh. Marr. Lydii, Leiden 1610; das 3te, Colon. 1599. fol. und Colon. 1605. 4. Sonſt iſt auch ein Auszug dieſes und des 2ten Werkes, unter der Aufſchrift Epitome conciliorum & Haereticorum, in *Ioh. Gualterii* Chronico Chronicor. T. II. num. 4. befindlich.

441.

441. **Safieddin Abdalmumen Ebn Abdal hakki**, der Verfasser eines geographischen Wörterbuchs, unter dem Titel: *Marasid Alitlai*, so eigentlich ein, im J. 1588. verfertigter Auszug sowol des *Moschtarek*, oder der grösern Erdbeschreibung des **Abu Abdallah Jakut** von Hamah, als auch des grösern Wörterbuchs *Muschim al Buldan* des Veziers **Abu Obeid Ben Abdalaziz Ben Bikri** ist.

* Aus diesem Werke und dem Abulfeda hat Alb. Schultens († 1750.) fürnämlich das weitläuftige und sehr schäzbare geographische Verzeichnis gezogen, welches er dem, von ihm 1732. herausgegebenen Leben des Saladins vom Bohaoddin, unter dem Titel Index geographicus beygefüget hat. Siehe Baumgartens Vorrede zum 3ten Th. der Welthist. p. 12. sq.

442. **Martin Cromer**, von Biecz in der cracauischen Woywodschaft, zuerst Canonicus zu Cracau und königlicher Secretär, hernach 1579. Bischof in Wermeland, auch in Gesandschaften gebraucht, † 1589. Er schrieb 1) Chronicon de origine & rebus gestis Polonorum, bis zum J. 1506, und 2) de situ Poloniae & gente polona.

* 1) Chronicon, Colon. 1589. fol. und in *Pistorii* scriptor. rer. polon. T. II, 2) de situ poloniae &c. auch in *Pistorii* scriptor. rer. pol. T. I.

443. **Ludwig Guicciardin**, des obengedachten **Franc. Guicciardini** († 1540.) Bruder, geb. 1523. zu Florenz, † 1589. zu Antwerpen, wo er meistens gelebt hat. Er schrieb 1) Commentari delle cose più memorabili seguite in Europa, & specialmente in questi Paesi Bassi, dalla pace di Cambrai del 1529. in sino a tutto l'anno 1560, so auch ins Teutsche und Lateinische übersezt worden, und 2) descrizione di tutti i Paesi Bassi, so gleichfalls ins Teutsche und Lateinische, wie auch ins Französische übersezet worden.

* 1) Commentari &c. a) Italiänisch, in Anversa 1565. 4, b) Teutsch, Basel 1589, c) Lateinisch, von Pet. Paul. Rets

Kercukovius überſezt, in Annalibus ſeu Hiſtoriis rer. belgicar. ex edit. *Sigm. Feyerabend* (Tomi II. Francof. 1580. fol.), T. II; 2) Deſcrizione &c. a) Italiäniſch, in Anverſa 1588. fol. b) Lateiniſch, von Regnerus Vitellius unter dem Titel Belgiographia überſezt, Amſt. 1612. und 1646 fol. auch Amſt. 1660. 12, c) Franzöſiſch, von Franc. de Belleforeſt überſezt, Amſterd. 1582. und 1612. fol.

444. **Hieronymus de Blancas**, von Saragoſſa, königl. ſpaniſcher Geſchichtſchreiber, † 1590. Er ſchrieb 1) La Hiſtoria de los Reyes Godos de Eſpaña, 2) Aragonenſium rerum commentarios, ab anno 714. ad an. 1588, 3) Coronaciones de los Reyes de Aragon, con dos tratados del modo de tener cortes en Aragon, 4) Tabulas in faſtos Magiſtratuum iuſtitiae Aragoniae.

* Das 1ſte Werk, en Zaragoça 1641. 4; das 2te, 1) Caeſarauguſtae 1588. fol. und 2) in *Andr. Schotti* Hiſpan. illuſtr. T. III; das 3te, en Zaragoça 1641. und 1644. 4; das 4te, Caeſarauguſtae 1587. fol.

445. **Ambroſius de Morales**, ein ſpaniſcher Prieſter und königlicher Geſchichtſchreiber, geb. 1513. zu Cordova, † 1590. zu Alcala. Er ſchrieb 1) la Coronica general d'Eſpaña, als eine Fortſezung der Coronica des **Florian Docampo**, 2) Antiguedades de las civdades de Eſpaña, 3) Corduba.

* 1) la Coronica, en Alcala 1577. fol. IV. Voll. 2) Antiguedades, en Alcala 1575. und 1577. fol. 3) Corduba, in *Schotti* Hiſp. ill. T. II.

446. **Franciſcus Hotomannus**, geb. 1524. zu Paris, zuerſt Profeſſor der ſchönen Wiſſenſchaften zu Lauſanne, hernach 1561. Prof. Juris zu Straßburg, ferner Maitre des Requetes an dem Hofe des K. von Navarra, endlich wieder Prof. Juris zu Valence, Bourges ꝛc. † 1590. zu Baſel, als ein Flüchtling wegen der reformirten Religion. Er ſchrieb 1) verſchiedene Abhandlungen, die zu den römiſchen Alterthümern gehören, als a) de magiſtratibus Rom. de ſenatu,

natu, de formulis antiquis, b) de ſponſalibus, c) de ſpuriis & legitimatione, d) de re nummaria populi romani &c. und 2) inſonderheit ein nützliches Werk, unter dem Titel Franco-Gallia.

* 1) Zu den röm. Alterthümern gehörige Abhandlungen: a) de magiſtr. Rom. de ſenatu, de formulis antiquis, ſtehen in *Graevii* Theſ antiqu. rom. T. II; b) de ſponſalibus, in *Briſſonii* Werke de veteri ritu nuptiarum, Lugd. Bat. 1641. 12, und in *Graevii* Theſ. T. VIII; c) de ſpuriis & legitimatione, in *Graevii* Theſ. T. VIII; d) de re nummaria pop. romani liber, 1585. 8, und 2) Franco-Gallia, Francof. 1665. 8.

447. **Gerhardus de Roo**, ein Holländer von Oudewater, und erzherzoglicher Bibliothecarius zu Inſpruck, † um 1590. Er ſchrieb Annales rerum belli domique geſtarum ab auſtriacis habſpurgicae gentis principibus a Rudolpho I. ad Carolum V.

* Oenip. 1592. und Hal. 1709. fol.

448. **Angelo di Coſtanzo**, ein neapolitaniſcher Ritter und Geſchichtſchreiber, geb. 1507. zu Neapel, † nach 1590. Er ſchrieb in italiäniſcher Sprache eine **Geſchichte des Königreichs Neapel**, in 20. Büchern.

* Von dieſer Geſchichte kamen Anfangs nur die erſtern 8. Bücher zu Neapel 1572. 4. heraus, ganz aber erſchien ſie zu Aquila 1582. fol. und wieder zu Neapel 1710. 8. Einige Verbeſſerungen und Supplemente derſelben hat Bernardino Tafuri in den 10ten Band der Riccolta d'opuſcoli ſcientifici e filologici einrücken laſſen.

449. **Barnabas Briſſonius**, geb. 1531. zu Fontenai le Comte in Poitou, † 1575. Advocat-General im Parlamente zu Paris, und 1580. Preſident a Mortier, wie auch königl. Staatsrath und Geſandter, † 1591. Er ſchrieb 1) de regio perſarum principatu, 2) de formulis & ſolennibus populi romani verbis, 3) ſelectas ex iure ciuili antiquitates, 4) de veteri ritu nuptiarum & iure connubiorum, 5) ad legem Iuliam de adulteriis &c.

* Das erſte Werk, am beſten ex edit. *Ioh. Henr. Lederlini*, Argent. 1710. 8; das 2te, Francof. 1592. 4; das 3te, Helmſt. 1663. 4; das 4te, Lugd. Bat. 1641. 12, und in *Graeuii* Theſ. antiqu. rom. T. VIII; das 5te, in *Gronouii* Theſ. graecar. antiqu. T. VIII.

450. **Joſeph Carnevale**, ein neapolitaniſcher Rechtsgelehrter, und der Verfaſſer einer italiäniſch geſchriebenen **Hiſtorie und Beſchreibung des Königreichs Sicilien**, um 1591.

* Kam zuerſt 1591. und hernach wieder zu Neapel 1651. 4. heraus.

451. **Johannes Leunclavius** oder **Löwenklau**, von Amelbeuern in Weſtphalen. Er lebte zuerſt an dem ſavoyiſchen Hofe, darauf lehrte er die griechiſche Sprache zu Heidelberg, durchreiſte ſodann einen beträchtlichen Theil vom Orient, ſamlete bey dieſer Gelegenheit allerley Nachrichten zur morgenländiſchen Geſchichte, und † 1593. zu Wien. Auſer den vielen Ausgaben griechiſcher und lateiniſcher Geſchichtſchreiber, die man ihm zu danken hat, ſchrieb er 1) Annales Sultanorum Othomannidarum, von 1303. bis 1587, 2) ein geographiſch-genealogiſch-hiſtoriſches Werk von der türkiſchen Nation, unter dem Titel Pandectes Hiſtoriae Turcicae, 3) **Neue Chronica Türkiſcher Nation**, in 4. Büchern, ſo eigentlich eine teutſche Ueberſezung der beyden vorigen Werke iſt, welchem im lezten Buche noch einige Schriften anderer Verfaſſer beygefügt ſind, 4) Hiſtoriae Muſelmannicae L. XVIII, bis zum J. 1552, 5) **Muſelmanniſche Hiſtorie**, ſo eigentlich eine vom Verfaſſer ſelbſt herrührende teutſche Ueberſezung der erſtern 3. Bücher der erſtgedachten Hiſtoria muſelmannica iſt, 6) commentationem de Moſcorum bellis aduerſus finitimos geſtis.

* Die beyden erſtern Werke ſind unter die Scriptores Byzantinos geſezt worden, und zu Paris 1650. fol. wie auch zu Frankfurt 1590. und 1598. fol. herausgekommen; das 3te Werk, Frankf. 1590. fol. das 4te, Frankf. 1591. fol.

das

das 5te, Frankf. 1590. fol. das 6te, in *Piſtorii* Scriptor. rer. polonicar. T. III.

452. **Johannes Leslie** oder **Lesleus**, Biſchof von Roſſe in Schotland und der Königin Maria geheimer Rath, † 1593. zu Brüſſel auf der Flucht. Er ſchrieb 1) eine **Geſchichte von Schotland**, unter dem Titel de origine, moribus & rebus geſtis Scotorum, a primordiis gentis ad an. 1562. Libri X, quibus acceſſit noua regionum & inſularum Scotiae, cum vera eiuſdem tabula topographica deſcriptio, und 2) gleichfalls in lateiniſcher Sprache von dem **Rechte der Königin Maria und ihres Sohnes Jacobi zur engliſchen Krone**, ſo von dem Verfaſſer auch ins Franzöſiſche überſezet worden.

* Das 1ſte Werk, Romae 1578. und Londini 1677. 4; das 2te, 1) Engliſch, 1584. 8, und 2) Franzöſiſch, Rouen 1587. 8.

453. **Laurentius Müller**, ein Teutſcher, der Rechten Doctor und fürſtl. churländiſcher Hofrath und Geſandter, um 1593. Man hat von ihm in teutſcher Sprache 1) ein Werk, unter dem Titel: **ſeptentrionaliſche Hiſtorie**, worin die polniſche, lithauiſche, liefländiſche, moſcowitiſche und ſchwediſche Geſchichte von 1576. bis 1593. beſchrieben iſt, und 2) eine **Chronik von Ober- und Nieder-Schleſien.**

* Das 1ſte Werk, 1) Frankf. 1585. 4, und 1586. fol. 2) Amberg 1595. 4; das 2te, iſt nebſt Joach. Curäi und anderer Verfaſſer Chroniken zu Leipz. 1607. fol. herausgekommen.

454. **Gerhardus Mercator**, ein Zeitrechner und Erdbeſchreiber, geb. 1512. zu Rüremont, † 1594. Man hat von ihm 1) eine **Chronologie**, von Erſchaffung der Welt bis auf des Verfaſſers Zeiten, und 2) brauchbare **Landcharten**.

* 1) *Gerh. Mercatoris* & *Matth. Beroaldi* Chronologia, ex eclipſibus & obſeruationibus aſtronomicis & S. Scripturae teſtimoniis demonſtrata, Baſil. 1577. 8, 2) Landcharten,

sonderlich zur Erläuterung des Cl. Ptolemaei, der mit Gerh. Mercatoris Tab. geogr. lateinisch zu Cöln 1584. fol. herausgekommen.

455. **Wilhelm Fleetwood**, ein Advocat zu London, † 1594. Man hat von ihm Elenchum annalium regum Edwardi V, Richardi III. Henrici VII. & VIII.

* Lond. 1597. 12.

456. **Cornelius Bonaventura Bertram**, von Thonars in Poitu, zuerst Professor der hebräischen Sprache zu Geneve, hernach Prediger zu Frankenthal in der Pfalz, und endlich Professor zu Lausanne, † 1594. Er ist der erste Gelehrte, welcher de republica Hebraeorum geschrieben.

* 1) Genev. 1580. 8, und 2) mit *Conſt. l'Empereurii* commentario, zu Leiden 1656. 12.

457. **Salomon Henning oder Hennings**, um 1594, der Verfasser einer **liefländischen und churländischen Chronik**, von 1554. bis 1590.

* Leipzig 1594. fol.

458. **Conrad Memmius**, um 1594. Er fieng, unter dem Namen **Jac. Franci**, die in teutscher Sprache abgefaßten relationes historicas 1588. an, die seit der Zeit zu Frankfurt und Leipzig in vielen Bänden fortgesezet worden sind.

* Siehe *Struuio-Buder.* Biblioth. historic. p. 135, und das Gelehrten-Lexicon unter dem Namen **Memmius (Conrad)**.

459. **Petrus Opmeer**, ein eifriger Verfechter der catholischen Religion, geb. 1525. zu Amsterdam, † 1595. zu Delft. Er schrieb opus chronographicum orbis vniuerſi, so **Laurentius Beyerlinck** bis 1611. fortgesezet hat, und 2) Historiam martyrum Batauicorum.

* 1) opus chronographicum, Antwerp. 1611. fol. 2) Hist. martyrum, Colon. 1625. 8.

460. **Reinerus Reineccius**, geb. 1541. zu Steinheim im Paderbornischen, zuerst Professor der Historie zu

Franke

Frankfurt an der Oder, und ſeit 1583. zu Helmſtädt, † 1595. Von ſeinen vielen hiſtoriſchen Arbeiten ſind hier zu merken 1) Syntagma de familiis, quae in monarchiis tribus prioribus rerum potitae ſunt, 2) Hiſtoria Iulia ſ. ſyntagma heroicum, ein genealogiſches Werk, ſo in der Hauptſache von dem vorhergehenden nicht unterſchieden iſt, 3) eine **Samlung teutſcher Geſchichtſchreiber**, 4) Chronicon Hieroſolymitanum, id eſt, de bello ſacro, in 2. Theilen, bey deren lezterm auch ein Anhang zu **Pauli Veneti** Itinerario befindlich iſt, 5) de Saxonum origine & de Brunſuico, 6) von der **Meisner Ankunft, Geſchichten und Thaten**, ſo auch von **Elias Reusner** ins Lateiniſche überſezet worden, 7) origines ſtirpis Brandenburgicae, & commentarius de Marchionum & Electorum Brandenburgicorum & Burggrauiorum familia, 8) Epiſtolae de Widechindo M. de Angriuaria, de patria ſua Steinhemo & de vita ſua, 9) Witichindi M. Regis Saxonum — effigies, inſignia & epitaphium &c. 10) Hiſtoria de vita & rebus geſtis Adolphi II, Com. Holſat. e gente Schaumburg. 11) Methodus legendi cognoſcendique hiſtorias; acceſſere Reineccii orationes & epiſtolae hiſtoricae &c.

* Das 1ſte Werk, Baſil. T. I. II. III. 1574, T. IV. 1580. fol. das 2te, Helmſt. P. I. 1594, P. II. 1595, P. III. 1597. fol. das 3te, Francof. 1577, 1580, 1581. fol wiewol die Geſchichtſchreiber vielmehr einzeln, als in einer förmlichen Samlung von ihm ſelbſt herausgegeben worden; das 4te, Helmſt. P. I. 1584, P. II. 1585. 4; das 5te, Hanouiae 1612. 4; das 6te, 1) Teutſch, zu Leipz. 1576. 4, und 2) Lateiniſch überſezt, bey Geo. Fabricii Saxonia illuſtrata, Vol. II. Lipſ. 1609. fol. das 7te, Francof. 1581. fol. das 8te, in *Iohannis Goes* opuſculis variis de Weſtphalia (Helmſt. 1668. 4.) gegen das Ende dieſer Samlung; das 9te, Helmſt. 1583. fol. das 10te, Francof. 1580. und 1586. fol. das 11te, Helmſt. 1583. fol.

461. Heinrich Pantaleon, geb. 1522. zu Baſel, zuerſt Prediger daſelbſt, hernach Doctor der Medicin, Profeſſor der Logik, ſodann der Phyſik und endlich der Medicin, † 1595. Er ſchrieb 1) proſopographiam heroum & illuſtrium virorum Germaniae bis zum J. 1570, ſo er auch Teutſch unter dem Titel: Heldenbuch deutſcher Nation herausgegeben, 2) Hiſtoriam martyrum, welche als der 2te Theil zu Joh. Foxi Hiſtoria martyrum anzuſehen iſt, und 3) Hiſtoriam militaris ordinis Iohannitarum, Rhodiorum aut Melitenſium Equitum.

* Das 1ſte Werk, Baſil. 1565. III. Tomi fol. das 2te, Baſil. 1563. fol. (*Iob. Foxi* rerum in Eccleſia geſtarum, ſeu Hiſtoriae martyrum Pars I. Baſil. 1559. fol.); das 3te, Baſil. 1581. fol.

462. Hermann Hamelmann, Doctor Theologiä und General-Superintendent zu Oldenburg, geb. 1525. zu Oßnabrück, † 1595. Er ſchrieb 1) eine oldenburgiſche Chronik, 2) de emortuis familiis principum libros III, 3) de titulis & nominibus Principum, Comitum, Heroum atque illuſtrium familiarum, quae olim extitere vel fuere in inferiori Saxonia, Angriuaria & Weſtphalia, 4) de vita Herm. Buſchii, 5) Hiſtoriam eccleſiaſticam renati Euangelii per inferiorem Saxoniam & Weſtphaliam, &c.

* Dieſe und andere hiſtoriſche Werke Hamelmanns hat Ernſt Caſimir Waſſerbach, nebſt deſſen Leben, unter dem Titel: Opera genealogico-hiſtorica de Saxonia inferiori & Weſtphalia, zu Lemgo 1711. 4. herausgegeben. Beſonders ſind herausgekommen 1) Oldenburgiſche Chronik, Oldenb. 1599. fol. 2) Hiſtoria eccleſiaſtica renati Euangelii &c. Altenburg 1686. 8; und 3) Vita Herm. Buſchii ſteht in *Iob. Goes* opuſculis variis de Weſtphalia.

463. Petrus Pithöus, General-Procurator zu Paris, geb. 1539. zu Troyes, † 1596. zu Nogent ſur Seine in Champagne. Von den vielen Schriften dieſes franzöſiſchen Varro bemerken wir hier nur die beeden

beeden hiſtoriſchen Samlungen deſſelben, als 1) Annalium & hiſtoriae Francorum ab a. 708. ad an. 990. ſcriptores coaetaneos XII, und 2) Hiſtoriae Francorum ab an. 900. ad 1285. ſcriptores veteres XI.

* Die 1ſte Samlung, Francof. 1594. 8. und die 2te, Francof. 1596. fol. Verſchiedene kleinere hiſtoriſche Abhandlungen Pithöi, aber nicht alle, ſtehen in deſſen Werken, unter dem Titel: Pithoei opera ſacra, iuridica, hiſtorica & miſcellanea, ex edit. *Car. Labbaei*, Pariſ. 1609. 4.

464. **Nicolaus Vignier**, königl. franzöſiſcher Leibarzt, Geſchichtſchreiber und Staatsrath, geb. 1530. zu Bar ſur Seine, † 1596. zu Paris. Er ſchrieb 1) les Faſtes des anciens Hebreux, Grecs & Romains, avec un traité de l'an & de mois, 2) la Bibliotheque hiſtoriale, bis 1519, 3) Traité de l'état & origine des anciens François, 4) Sommaire de l'hiſtoire des François, ſo eigentlich ein Auszug aus der Bibliotheque hiſtoriale iſt, den er ſelbſt gemacht hat, 5) Recueil de l'hiſtoire de l'Egliſe, von der Geburt Chriſti an, bis 1519, 6) Hiſtoire de la maiſon de Luxembourg, die Andreas du Chesne fortgeſezet und geendiget, 7) Traité de l'ancien état de la petite Bretagne, & du droit de la couronne de France ſur icelle, 8) de la nobleſſe, ancienneté & mérites d'honneur de la troiſième maiſon de France, ohne Namen des Verfaſſers, 9) Raiſons & cauſes de préſéance entre la France & l'Eſpagne.

* Das 1ſte Werk, Paris 1588. 4; das 2te, Paris 1587. fol. III. Voll. wozu 1650. das IVte Volumen gekommen iſt, ſo aus Zuſäzen und Verbeſſerungen beſtehet; das 3te, Paris 1579. fol. und vermehrter Troyes 1582. 4; das 4te, Paris 1579. fol. wobey der num. 3. gedachte Traité mit befindlich iſt; das 5te, Leide 1601. fol. das 6te, Paris 1617. 4, und vollſtändiger 1619; das 7te, Paris 1619. 4; das 8te, Paris 1587. 8; das 9te, Paris 1608. 8.

465. **Johannes Thomas Minadous**, von Rovigo, nach einem ſiebenjährigen Aufenthalt im Orient, in

Syrien und zu Constantinopel, herzoglicher Leibarzt zu Mantua, und seit 1596. Professor primarius Medicinä zu Padua. Er schrieb Historia della guerra fra Turchi & Persiani, von 1576. bis 1588.

* 1) Venet. 1594. 4, und 2) in persicarum rerum scriptoribus, Francof. 1601. fol.

466. **Dominicus Tempesta**, ein Römer, um 1596. Er schrieb, zugleich in 5. Sprachen (lateinisch, Spanisch, Französisch, Teutsch und Italiänisch) vitas summorum Pontificum, a Christo Iesu ad Clementem VIII. cum effigiebus eorum, ex nummis ac picturis excerptis.

* Rom 1596. 8.

467. **Gilbertus Genebrardus**, von Riom in Auvergne, ein Benedictiner, 1563. Doctor der Theologie und königlicher Professor der hebräischen Sprache zu Paris, und 1593. Erzbischof zu Aix in Provence, † 1597. zu Semeur in Bourgogne, als ein Erulante. Er schrieb in lateinischer Sprache eine **Chronographie**, in 3. Büchern, von Erschaffung der Welt bis 1584, welche **Petr. Victor Palma** bis 1600. fortgesezet hat. Er hat auch Chronologiam Hebraeorum maiorem hebräisch mit einer Uebersezung herausgegeben.

* 1) Chronographia, Paris. 1585. fol. (wobey auch Chronologia Hebraeor. maior. befindlich ist,) und Lugd. 1609. fol. 2) Chronologia Hebraeor. 1580. 8.

468. **Michael von Isselt**, von Amersford im Utrechtischen, zuerst Prediger zu Amersford, und zulezt Prediger der italiänischen Kaufleute zu Hamburg, † 1597. Er schrieb 1) Historiam belli colonienſis ab electione Gebhardi Truchſeſſii vſque ad recuperatam ab Erneſto, Duce Bauariae, Weſtphaliam, in 4. Büchern, 2) Historiam ſui temporis, von 1566. bis 1585, 3) Mercurium gallo-belgicum, ſeu rerum in Gallia & Belgio potiſſimum, Hiſpania quoque, Italia, Anglia, Germania, Polonia, viciniſque locis, ab anno 1588. vſque ad

Mar-

Martium anni 1594. geſtarum, unter dem Namen **Jacobus Dorcomenſis**, 4) Nuncium, in 6. Büchern, unter dem Namen *D. M. Ianſonii* (das iſt, Dominus Michael, Iohannis filius).

* Das 1ſte Werk, Colon 1584. und 1620. 8; das 2te, Colon. 1602. 8. Von den beyden leztern ſ. Jöchers Gel. Lexicon, unter dem Worte Iſſelt.

469. **Suffridus Petri**, geb. 1527. zu Leuwarden in Frießland, zuerſt Profeſſor zu Erfurt, hernach Secretär des Cardinals von Granvelle, 1574. Prof. Juris und der griechiſchen Sprache zu Löwen, 1577. Prof. Juris zu Cöln, endlich 1580. Prieſter und Canonicus zu Cöln, auch Geſchichtſchreiber der Stände von Frießland, † 1597. zu Cöln. Er ſchrieb 1) de Friſiorum antiquitate & origine L. III, 2) de ſcriptoribus Friſiae decades XVI. & ſemis, worin 165. Schriftſteller beſchrieben ſind, 3) Apologiam pro antiquitate Friſiae contra Vbb. Emmium, 4) Hiſtoriam Epiſcoporum Vltraiect. & Comitum Hollandiae, explicatam Chronico *Ioh. de Beka*, & Hiſtoria *Guil. Hedae*, cum notis *Bernh. Furmerii*, 5) eine Samlung, unter dem Titel: de illuſtribus Eccleſiae ſcriptoribus auctores praecipui veteres, worin **Hieronymi, Gennadii, Iſidori Hiſpalenſis, Honorii Auguſtodunenſis, Sigeberti Gemblacenſis** und **Henrici de Gandavo** Schriften dieſer Art enthalten ſind.

* Das 1ſte Werk, Cöln 1590. 8, und Franecker 1698. 12; das 2te, Cöln 1593. 8, und Franecker 1699. 12; das 3te, Franecker 1603. 4, und 1699. 12; das 4te, Franecker 1612. 4; das 5te, Cöln 1580. 8.

470. **Hieronymus Henniges**, Archidiaconus an der St. Johanniskirche zu Lüneburg, † 1597. Man hat ihm das ſchöne genealogiſche Werk, unter dem Titel Theatrum genealogicum, zu danken.

* Magdeb. 1566. 1598. fol. in V. oder mit deſſen Genealogiis Saxonicis (Hamb. 1590. fol.) in VI. Bänden.

471. **Janus Douſa**, der jüngere, ein Poete, Weltweiſer, Mathematicus und Bibliothecarius zu Leiden, geb. 1572, † 1597. im 26ſten Jahre ſeines Alters. Er ſchrieb Batauiae Hollandiaeque annales.

* Lugd. Bat. 1601. 4. Sein Vater Janus Douſa, der ältere, insgemein von der Does genannt (geb. 1545, Gouverneur zu Leiden, auch Procurator der daſigen Univerſität, Archivarius von Holland und 1581. Mitglied des Generalſtaaten-Collegii, † 1604.), hat Annales rerum a primis Hollandiae Comitibus per 346. annos geſtarum, in Verſen geſchrieben, die Hagae Comit. 1599. 4. herausgekommen ſind.

472. **Abraham Ortelius**, ein durch ſchöne Reiſen gebildeter Erdbeſchreiber und Münzkenner, auch königl. ſpaniſcher Geographus, geb. 1527. zu Antwerpen, † 1598. Seine Schriften ſind 1) Geographia ſ. Theatrum orbis terrarum cum tabulis geographicis, 2) Parergon ſ. tabulae veteris geographiae, 3) Theſaurus geographicus, 4) Itinerarium gallo-belgicum, 5) Antiquitates gallo-belgicae, 6) Deorum Dearumque capita ex antiquis numiſmatibus collecta.

* Das 1ſte Werk, Antwerp. 1592. und 1603. fol. das 2te, Antw. 1624. fol. das 3te, Antw. 1596. fol. Hanouiae 1611. 4, und wieder Antw. 1624. 4; das 4te, 1) bey *Bilib. Pirckheimeri* Deſcriptione Germaniae vtriusque, Antw. 1585. 4. und 2) bey *Gottfr. Hageniti* Itinerario Friſio-Hollandico, Lugd. Bat. 1630. 24; das 5te, bey *Conr. Peutingeri* Sermonibus conuiualibus &c. Ien. 1684. 8; das 6te, 1) mit Franc. Swertii Erklärung, Straßburg 1680. 12, und Brüſſel 1683. 4, 2) in *Iac. Gronouii* Theſ. antiquit. graecar. T. VII.

473. **Paulus Paruta**, von adelicher Herkunft, geb. 1540. zu Venedig, Geſchichtſchreiber der Republik Venedig, Rathsherr, Geſandter und Procurator von St. Marco, † 1598. Er ſchrieb 1) zur Fortſezung des Bembi, eine venetianiſche Geſchichte von 1513. bis 1552, und 2) die Hiſtorie des cypriſchen

Kriegs

Kriegs, von 1569. bis 1572, die als der 2te Theil des erſtern Werkes angeſehen wird.

* Beyde Werke zuſammengedruckt, 1) Venet. 1605. 4, und 2) Italiäniſch in des Apoſtolo Zeno Samlung, unter dem Titel: Iſtorici delle coſe Veneziane &c. T. IV.

475. **Johannes Serranus** oder **de Serres**, (von ſeinem Lehngute **Serres** bey der Stadt Orange alſo genannt), geb. zu Vivarais, 1582. reformirter Prediger zu Nismes oder zu Orange, † 1598. zu Genev. Er ſchrieb 1) Inventaire general de l'hiſtoire de France de Pharamond juſqu' au Charles VI, ſo **Jean de Monlyard** bis 1606. und andere Verfaſſer noch weiter fortgeſezet, 2) Recueil des choſes memorables advenus en France depuis l'an 1547. juſqu'en 1589, und bey einer neuen Auflage bis 1597, 3) Commentariorum de ſtatu religionis & reipublicae in regno Franciae L. XV. in 5. Theilen, von 1557. bis 1576, 4) Memoires de la troiſième guerre civile & des derniers troubles de France ſous Charles IX.

* Das 1ſte Werk, 1) Paris 1597. 16. Voll. II, 2) mit verſchiedenen Fortſezungen, Paris 1658. und Rouen 1660. fol. II. Voll. das 2te Werk, 1) bis 1589, 1589. 8, und 2) bis 1597, Dordrecht 1598, und Leyden 1643. 8; das 3te, P. I. 1561, P. II. 1572. und 1577, P. III. und IV. 1575. und 1577, P. V. Lugd. Bat. 1580. und 1590. 8; das 4te, 1570. und vollſtändiger 1571, 8, auch beym 3ten Th. der Memoires du regne de Charles IX, Middelb. 1578. 8.

475. **Petrus Albinus**, von Meiſſen, zuerſt Profeſſor der Dichtkunſt und churſächſiſcher Geſchichtſchreiber, hernach geheimer Secretär zu Dresden, † daſelbſt 1598. Er ſchrieb 1) **Meißniſche Land- und Berg-Chronik**, 2) **Neu-Stammbuch des Hauſes Sachſen** ꝛc. 3) orat. de familiae Saxonicae a Witekindo ortae antiquitatibus, incrementis & ornamentis, 4) Nouae Saxonum hiſtoriae progymnaſmata, 5) Hiſtoriae Thuringorum nouae ſpecimen, 6) Annales Crimmitzſchauienſes, 7) **Hiſtorie der Grafen und Herren**

ren von Werthern, 8) Vipertum ſ. origines Ranzouianas, oder wie der Titel in einigen Exemplarien dieſes Werkchens heiſt: Genealogia priſcorum Comitum & Burggrauiorum Leiſnicenſium, 9) origines Carinthiae, 10) Commentatiunculam de Wallachia, 11) Vitam Geo. Sabini.

* Das erſte Werk, Dresden 1689. fol. das 2te, mit verſchiedenen Zuſäzen vermehrt, Leipzig 1602, 4; das 3te, Wittenb. 1579. 8, und bey *Geo. Fabricii* Saxonia illuſtrata, Vol. II. Lipſ. 1609. fol. das 4te, Wittenb. 1585. 8; das 5te, in *Caſp. Sagittarii* antiquitatibus regni Thuringici, Ien. 1685. 4; das 6te, mit Zuſäzen, in der Nachleſe der Hiſtorie von Oberſachſen P. X; das 7te, Leipzig 1705, fol. das 8te, Wittenb. 1588. 4, und mit Chriſti. Gottl. Schwarzens Zuſäzen, in *Menckenii* Scriptoribus rer. german. T. III; das 9te, in *Ludewigii* reliquiis MSS. T. X; das 10te, bey *Ioh. Sommeri* Vita Iacobi Deſpotae Moldauiae Reguli, Witteb. 1587. 4; das 11te, cum comment. *Theod. Cruſii*, Lignici 1724. 8.

476. **Andreas Angelus** oder **Engel**, geb. 1561. zu Strausberg in der Mittelmark, zuerſt ein Schulmann, hernach Paſtor und Inſpector zu Strausberg, † 1598. Er ſchrieb in teutſcher Sprache 1) Chronicon Holſaticum, und 2) Annales Marchiae Brandenburgicae.

* 1) Chronicon, Lipſ. 1597. fol. III. Voll. und 2) Annales, Francof. ad Oderam 1598. fol.

477. **Guido Pancirolus**, geb. 1523. zu Reggio, Profeſſor Juris zu Padua 1547, hernach 1571. zu Turin, und zulezt wieder zu Padua, † 1599. Er ſchrieb 1) de rebus memorabilibus inuentis & deperditis, wozu **Heinrich Salmuth** den andern Theil verfertiget, 2) commentar. in notitiam dignitatum vtriuſque Imperii, 3) de magiſtratibus municipalibus & corporibus artificum, 4) de quatuordecim regionibus vrbis Romae, earumdemque aedificiis tam publicis quam priuatis, 5) de numiſmatibus antiquis, 6) de origine & auctoritate ICtorum & de viris illuſtribus maxime

me in iure, s. de claris iuris interpretibus L. IV, 7) de origine equitum, 8) de rebus bellicis, &c.

* Verschiedene dieser Schriften sind zu Genev 1623. fol. zusammengedruckt worden; besonders aber, oder in andern Samlungen kamen heraus: das 1ste Werk, ex edit. *Henr. Salmuthi*, Francof. 1660. 4, und Excerpta daraus stehen in *Ioach. Ioh. Maderi* collectione de Bibliothecis (Helmst. III. Tomi 1702, 1703, 1705. 4.), T. I; das 2te, 1) Venet. 1602. und Lugd. 1608. fol. und 2) in *Graeuii* Thes. antiquit. rom. T. VII; das 3te, und 4te, in *Graeuii* Thes. T. III; das 6te, 1) Venet. 1637. 4, und 2) nebst verschiedenen Schriften anderer Verfasser gleiches Inhalts, cura *Christ. Gottfr. Hoffmanni*, Lipsi. 1721. 4.

478. **Horatius Tursellinus**, ein Jesuite, aus einer ansehnlichen römischen Familie, und Rector des Seminarii zu Rom, Florenz und Loretto, † 1599. Er schrieb 1) Historiarum a condito mundo L. X, die auch ins Französische übersezt, und von andern weiter fortgeführet worden, 2) Historiam Lauretanam, 3) Vitam S. Francisci Xauerii.

* Das 1ste Werk, 1) Lateinisch, Vltrai. 1703. und 1710. 8, 2) Französisch, Paris 1710. 12. Voll. III; das 2te, Mogunt. 1567. 8; das 3te, Antw. 1596, Lugduni 1607, und Colon. 1610. 8.

479. **Alphonsus Ciacconius**, ein Dominicanerprior zu Sevilien und zulezt Pönitentiarius zu Rom, geb. 1540. zu Baeza in Andalusien, † 1599. zu Rom. Er schrieb 1) Vitas & gesta Pontificum Romanorum & Romanae Ecclesiae Cardinalium, ab initio nascentis Ecclesiae vsque ad Clementem IX, wozu **Franc. de Cabrera Morales** und **Victorius** Zusäze gemacht haben, 2) Historiam vtriusque belli Dacici a Traiano Caesare gesti, ex simulacris, quae in eius columna Romae visuntur, und 3) Bibliothecam, libros & scriptores fere cunctos ab initio mundi ad a. 1583. complectentem.

* Das

* Das 1ste Werk, Romae 1630. fol. II. Voll. und vermehrter, ex edit. *Aug. Oldoini*, Rom. 1677. fol. IV. Voll. das 2te, Romae 1576, und 1616. fol. das 3te, hievon ist ex edit. *Franc. Dionys. Camusati*, Paris. 1729. fol. nur ein Theil von dem Buchstaben A bis G gedruckt vorhanden.

480. **Ahmed Ebn Yusef Abul Abbas**, mit dem Beynamen **al Demeschki**, weil er von Damascus gebürtig war, der Verfasser einer **allgemeinen Geschichte**, unter dem Titel **Akhbar al Doval**, die sich mit dem J. 1599. endiget.

* Siehe D' Herbelot p. 72, vergl. mit p. 43, und Weltbist. Th. 22. p. 500.

481. **Scipio Mazzella** oder **Mazella**, ein neapolitanischer Geschichtschreiber, um das Ende des 16ten Jahrhunderts. Er schrieb 1) le Vite dei Ré di Napoli, 2) descrittione del regno di Napoli & di famiglie nobili, 3) Sito & antichità della citta di Pozzuolo e di Como, so auch ins Lateinische übersezet worden, 4) opusculum de balneis Puteolorum, Baiarum & Pithecusarum.

* Das 1ste Werk, Napoli 1594. 4; das 2te, Napoli 1586. und mit Zusäzen 1601. 4; das 3te, 1) Italiänisch, Napoli 1606. 8, 2) Lateinisch, in *Andr. Schotti* Ital. illustr. und in Thes. Antiquit. & Histor. Ital. T. IX; das 4te, Napoli 1594. 8.

482. **Antonius Petrus Philippinus** oder **Filippinus**, von Sardinien, Archidiaconus zu Mariana auf der Insel Corsica, gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts. Er schrieb in italiänischer Sprache eine **Chronik von Corsica**, die aus 13. Büchern besteht, wovon die erstern 9. vornämlich aus den Werken des **Joannes della Grossa**, **Petr. Anton. Monteggiani** und **Marcus Anton. Ceccaldi** genommen, die 4. leztern aber seine eigne Fortsezung der corsischen Geschichte bis auf seine Zeiten sind.

* Turnonii ad Rhodanum in Gallia 1594. 4. Aus diesem Werke ist die holländisch geschriebene Historie van Corsica, die zu Amsterdam 1732. 8. herausgekommen ist, genommen.

483. **Silvanus Razzi**, ein Camaldulenſerabt von Florenz, gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts. Er ſchrieb 1) Vite di cinque huomini illuſtri, cioè M. Farinata de gli Vberti, Duca d'Athene; M. Silveſtro Medici; Coſimo Medici, il piu vecchio; e Franceſco Valori, 2) Vite de' Santi e Beati del ordine di Camaldoli, d'Alcuni di ſanta Croce dell'Avellano & di Monte Corona &c. 3) Vite d'illuſtri pittori.

* Das erſte Werk, Firenze 1602. 4; das 2te, Firenze 1600. 4; das 3te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

484. **Hieronymus de Marinis**, ein Patricius von Genua, um das Ende des 16ten Jahrhunderts. Er ſchrieb ein hiſtoriſches Werk unter dem Titel: Genua, ſ. dominii, gubernationis, potentiae, dignitatis reipublicae genuenſis compendiaria deſcriptio.

* 1) Italiäniſch, Genova 1597. fol. 2) Lateiniſch, Genuae 1665. 12, und in Theſ. antiquit. & hiſtor. Ital. T. I. P. II.

485. **Petrus de Reva** oder **Rewa**, Graf von Thurocz und Kronhüter von Ungarn, am Ende des 16ten Jahrhunderts. Er ſchrieb **ungariſche Jahrbücher**, unter dem Titel: Centuriae VII. de Monarchia & S. Corona Regni Hungariae, die in einer neuen Ausgabe bis zum J. 1655. fortgeführet worden.

* 1) Aug. Vindel. 1613. und 2) ex edit. *Franciſci Comitis de Nadaſt*, Francof. 1659. fol.

17. Jahrhundert.

486. **P. Maria Campi**, Canonicus an der Cathedralkirche zu Piacenza, im Anfange des 17ten Jahrhunderts. Er ſchrieb Hiſtoria univerſale di Piacenza & altre città d'Italia.

* Piacenza 1653. fol. III. Tomi.

487. **David Chyträus** oder im Teutſchen **Rochhaff**, geb. 1530. zu Ingelfingen in Schwaben, Profeſſor zu Roſtock 1551. auch nachher Doctor der Theologie,

†

† 1600. Seine hiſtoriſche Schriften ſind 1) de hiſtoriae lectione recte inſtituenda, 2) Chronologia Herodoti & Thucydidis, 3) Tabula philoſophorum ſ. ſeries Philoſophorum & ſectarum eorum praecipuarum a Thalete & Socrate vſque ad Ciceronem, 4) Chronicon Saxoniae & vicinarum aliquot gentium, ab an. 1500. ad an. 1593, oder wie der Titel zuerſt hies, da er ſich noch nicht ausdrücklich für den Verfaſſer ausgegeben: Vandaliae & Saxoniae *Alb. Kranzii* continuatio, ab a. 1500, vbi ille deſiit cum praef. *Dau. Chytraei*, 5) Prooemium Metropolis, ſ. ſucceſſionis Epiſcoporum in eccleſiis Saxoniae & Vandaliae veteris cathedralibus XX, ab an. 1500, vbi *Kranzius* deſiit ad noſtram vſque aetatem deductae liber ſingularis, 6) Hiſtoria auguſtanae confeſſionis, ſo auch ins Franzöſiſche überſezt worden, 7) oratio de veteris Saxoniae prouincia ampliſſima, quae Weſtphalia nominatur, 8) or. de Greichgewa, 9) or. de ſtatu eccleſiarum Graeciae, Aſiae, Africae, Vngariae, ſo auch ins Teutſche überſezet worden, 10) de Imperatoribus Carolo V, Ferdinando I. & Maximiliano II, 11) de Henrico Leone, Duce Saxoniae & Bauariae &c.

* Das erſte Werk, in (*Wolfii*) artis hiſtoricae penu, T. II; das 2te, Helmſt. 1585. 4; das 3te, in *Gronouii* Theſ. graecar. antiquit. T. X; das 4te, 1) unter dem Titel: Vandaliae & Saxoniae continuatio, Witteb. 1586. fol. 2) unter dem Titel: Chronicon Saxoniae, Lipſ. 1593. fol. und mit einer weitern Fortſezung, Lipſ. 1628. fol.; das 5te, Witteb. 1586. 4; das 6te, 1) Lateiniſch, Francof. 1578. 4, und 2) Franzöſiſch, Anvers 1582. 4; das 7te, 1) in *Iob. Goes* opuſculis de Weſtphalia, und in *Chytraei* orationibus, Hanou. 1614. 8; das 8te - 11te, gleichfalls in den erſtgedachten orationibus.

488. Joſeph Acoſta, ein Jeſuite von Medina del Campo, † 1600. Sein 15. jähriger Aufenthalt in Weſtindien gab ihm Gelegenheit zu ſchreiben 1) Hiſtoria natural y moral de las Indias, ſo auch ins Teutſche überſezet worden, und 2) de promulgando Euangelio

gelio apud barbaros, s. de procuranda Indorum salute L. VI.

* Das 1ste Werk, 1) en Sevilla 1590. 4, und 2) Teutsch, unter dem Titel: Beschreibung der neuen Welt oder Westindien, Frankf. 1617; das 2te, Salmanticae 1588, Colon. 1591, und Lugd. 1670. 8.

489. **Scipio Ammirato**, geb. 1531. zu Lecce, einer Stadt in Terra di Otranto, Canonicus zu Lecce, und hernach zu Florenz an der Hauptkirche, auch herzogl. florentinischer Geschichtschreiber, † 1600. zu Florenz. Er schrieb 1) Istorie fiorentine dopo la fondazione di Fiorenza in fino all' anno 1574, die Scipio Ammirato, der jüngere, den er zu seinen Erben eingesezt, vermehrt hat; 2) delle Famiglie nobile Fiorentine, 3) delle Famiglie nobile del Regno di Napoli.

* Das 1ste Werk, Firenze 1647. Tomi III. fol.; das 2te, ibid. 1615. fol.; das 3te, ibid. P. I. 1580, P. II. 1651. fol. II. Voll.

490. **Bartholomäus Paprocki** oder **Paprocius de Glogol**, ein polnischer Edelmann, geb. um 1550. auf seinem väterlichen Gute Paproczka Wuse, † um 1600. Er schrieb 1) in polnischer Sprache Gniazdo Cnoty Zkand Gerby Rycerstwa Polskiego, seu Nidum virtutis, vnde stemmata Equitum polonorum magnique Ducatus Lithuaniae, Russiae, Prussiae, Samogitiae & aliarum prouinciarum huic regno annexarum principum magnatumque originem ducunt, 2) Ogrod Krolewski, worin die Historie der römischen Kaiser, Erzherzoge von Oesterreich, Könige in Polen und Böhmen, der Herzoge von Schlesien, Reussen, Lithauen und Preussen beschrieben ist, 3) in böhmischer Sprache Zrdcadlo Slawného Margkarbstwy Morawského, oder Speculum nobilitatis Morauiae, worin mehr als 2500. adeliche Wappen vorkommen.

* Das 1ste Werk, 1584. fol. woraus Simon Okolski (Dominicanerprior zu Kaminieck-Podolski, auch Professor Theologiä und Regens Studii generalis zu Lemberg,

und seit 1649. Ober-Provincial) sein groſes genealogiſches Werk von dem polniſchen Adel, ſo unter dem Titel: Orbis Polonus, in quo antiqua Sarmatarum gentilitia inſignia, veteraque & noua indigenatus meritorum praemia & arma relucent, Cracouiae 1641, 1643, und 1645. fol. III. Tomis herausgekommen iſt, dem gröſten und wichtigſten Theile nach genommen hat; das 2te Werk, Pragae 1599. fol.; das 3te, Olomutii 1593. fol.

491. **Laurentius Peckenſtein**, Amtmann zu Schlieben und zu Seyda im Churkreiſe, und churſächſiſcher Hiſtoriographus, geb. 1549. zu Grimma in Meiſſen, † um 1600. Er ſchrieb 1) Theatrum ſaxonicum oder Beſchreibung der Fürſten, Grafen, Ritter und Städte in Oberſachſen, 2) Wittikindeae familiae illuſt. Sax. proſapiam, das iſt, der Churfürſten zu Sachſen, Marggrafen zu Meiſſen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Brandenburg und Landgrafen zu Heſſen, aus dem Geſchlechte Wittekind Leben und Thaten, 3) Marchionum Brandenburgenſium & Burggrauiorum Norimbergenſium ad an. 1590. deductam enarrationem hiſtoricam, oder der Marggrafen zu Brandenburg und Burggrafen zu Nürnberg Leben und Thaten, 4) Rerum ſileſiacarum & cladium memorabilium ſuccinctam expoſitionem, gleichfalls in teutſcher Sprache, 5) **Gräfliche Schwarzburgiſche Chronica**, 6) **Gleichiſche Chronica, worinnen der Grafen von Gleichen, Spiegelberg und Pyrmont, Herren zu Tonna Ankunft von Anno Chr. 450. angezogen**, 7) Theatrum Alvenslebianum &c.

* Das 1ſte Werk, Jena 1603. III. Theile in fol.; das 2te, Jena 1597. fol.; das 3te, Jena 1597. fol.; das 4te, Leipzig 1606. 4, und in der Samlung, die unter dem Titel: Chronica von Ober- und Nieder-Schleſien, durch Joach. Cureum, Henr. Räteln, Laur. Müller und Laur. Peckenſtein, zu Leipzig 1607. fol. herausgekommen; das 5te, im 3ten Th. ſeines Theatri Saxonici; das 6te, Jena 1607. fol. und im 1ſten Th. des Theatri Saxonici; das 7te, Magdeb. 1581. 4.

492. **Bernhardus de Brito**, ein portugiesischer Cistercienserm̃önch und königl. Geschichtschreiber, geb. 1569. zu Almeida, † um 1600. Er schrieb in portugiesischer Sprache 1) die beeden erstern Theile des aus 7. Theilen bestehenden historischen Werkes, unter dem Titel Monarchia Lusitana bis auf das J. 1095, wozu **Antonius Brandão** den 3ten und 4ten, bis 1279, **Franciscus Brandão** den 5ten und 6ten, bis 1325, und **Raphael de Jesus** den 7ten Theil, bis 1356. verfertiget, 2) Elogios dos Reys de Portugal com os verdaderos retratos, 3) Cronica de Cisters onde se contamas causas principias desta Religiam.

* Das 1ste Werk, P. I. Alcobaça 1597, P. II. Lisboa 1609, P. III. & IV. Lisboa 1632, P. V. & VI. Lisb. 1650, P. VII. Lisboa 1683. fol.; das 2te, Lisboa 1603. 4 und addicionados pelo *Iosepb. Barbosa*, offerecidos pelas mãos de *Diogo de Mendonc*, Lisboa 1726. 4; das 3te, Lisboa 1602. fol.

493. **Johannes Franciscus Petit**, ein französischer Geschichtschreiber, zu Anfang des 17ten Jahrhunderts. Er schrieb la grande Chronique ancienne & moderne de Hollande, Zeelande, Westfrise, Vtrecht, Frise, Ober-Yssel, & Groeningue, jusques à la fin de l'an 1600.

* Dordrecht 1601. fol. II. Voll.

494. **Henricus Baccius**, ein teutscher Buchhändler oder Buchdrucker im Anfange des 17ten Jahrhunderts, und der Verfasser einer Beschreibung des Königreichs Neapel in italiänischer Sprache, die vom **Cäsar D'Engenio** oder **Cäsar Eugenius Caraccioli** ansehnlich vermehret, und hernach auch ins Lateinische übersezet worden.

* Mit Cäsars D'Engenio Vermehrung, 1) Italiänisch Napoli 1629. 8, und 2) Lateinisch in Thes. antiqu. & histor. Ital. T IX. P. I.

495. **Stephanus de Garibay**, ein spanischer Geschichtschreiber, von Mondragone in Biscaya, um

1600. Er schrieb 1) eine **allgemeine Geschichte von Spanien** in 40. Büchern, unter dem Titel: Compendio historial de las Cronicas y universal historia de todos los Reynos de España, und 2) ein **genealogisches Werk**, unter dem Titel: Illustraciones genealogicas de los Catholicos Reyes de las Españas, y de los Christianissimos de Francia, y de los Emperadores de Constantinopla, hasta el Rey Don Felipe II. y sus hijos.

* Das 1ste Werk, Amberes 1571. und Barcelona 1628. fol. IV. Voll.; das 2te, Madrid 1596. gr. fol.

496. **Wigulejus Hund**, von Sulzemos, Lenting und Steinau, ein Geschichtschreiber aus der Pfalz, Doctor Juris, bey 3 bayrischen Herzogen Rath, Hofrathspräsident, und zulezt Kanzler, auch Pfleger zu Dachau, und 1600. noch am Leben. Seine historische Schriften sind 1) Metropolis Salisburgensis, und 2) **bayrisches Stammbuch.**

* Das 1ste Werk, Ingolst. 1582. fol. und mit Christoph Gewolds Anmerkungen, Ratisb. 1719. fol. III. Voll.; das 2te, Ingolst. I. Th. 1581, II. Th. 1598. Der 3te Th. ist noch nicht gedruckt.

497. **Everard van Reyd oder Reidanus**, von Deventer, Bürgermeister zu Arnheim, und Generaldeputirter bey den niederländischen Staaten, † 1602. Er schrieb Historie Nederlandscher Oorlogen, von 1559. bis 1601, so **Dionys. Vossius** unter dem Titel: Belgarum aliarumque gentium annales ins Lateinische übersezet, und **Joh. van Sande** in holländischer Sprache bis 1640. fortgeführet hat.

* 1) Holländisch, mit Joh. van Sande Fortsezung, Leuwarden 1650. fol. und 2) Lateinisch, Lugduni Bat. 1633. fol.

498. **Nicolaus Cragius**, ein Däne, zuerst Schulrector zu Koppenhagen, und nach einer 4. jährigen Reise Professor der griechischen Sprache daselbst, ferner

ner königlicher Geſchichtſchreiber, und zuletzt Rector und Vorſteher der Schule zu Sora, auch in vielerley Verſchickungen als königlicher Geſandter gebraucht, † 1602. Er ſchrieb 1) de republica Lacedaemoniorum L. V, und 2) Annalium L. VI. quibus res Danicae ab exceſſu Friderici I. ad an. 1550. geſtae enarrantur, wozu Joh. Gramm Zuſäze gemacht hat.

* Das 1ſte, Lugd Bat. 1670. 8, und in *Gronouii* Theſ ant. graecar. T. V; das 2te, cum praefatione & additamentis *Ioh. Grammii*, Hafniae 1737. fol.

499. Pontus Heuter, Canonicus zu Gorcum, und nachher Probſt zu Arnheim, geb. 1535. zu Delft, † 1603. Er ſchrieb 1) rerum burgundicarum L. VI, 2) rerum belgicarum atque auſtriacarum L. XV, 3) de veterum ac ſui ſaeculi Belgio, 4) de vetuſtate & nobilitate habſpurgicae familiae &c.

* Eius opera omnia, Louanii 1643. fol.

500. Joh. Petrus Maffejus, geb. 1536. zu Bergamo, zuerſt Lehrer der Beredſamkeit zu Genua hernach 1566. ein Jeſuite, † 1603. zu Tivoli. Er ſchrieb 1) Hiſtoriarum indicarum L. XVI, wobey noch L. IV. ſelectarum ex India epiſtolarum befindlich ſind, 2) Hiſtoriam ſocietatis Ieſu in Indiis, 3) Vitam S. Ignatii Loiolae, 4) Annali di Gregorio XIII. Pontefice maſſimo.

* Das 1ſte Werk, Florent. 1588. fol. und Colon. 1590. fol. auch 1689. 8; das 2te, Romae 1588. und Colon. 1593. fol.; das 3te, theils bey der gedachten Hiſtoria Societatis Ieſu, theils beſonders Colon. 1585, und Pariſ. 1641. 8; das 4te, ex edit. *Caroli Coquelines*, Romae 1743. 4. Voll. II.

501. Reinhold Heidenſtein, ein polniſcher Geſchichtſchreiber, von Olesko in der Woywodſchaft Belez, um 1603. Er ſchrieb 1) rerum polonicarum ab exceſſu Sigismundi Auguſti L. XII, von 1572. bis 1603,

und 2) de bello moſcouitico Stephani regis Poloniae cum Iohanne Baſilouicio.

* Das 1ſte Werk, Francof. 1672 fol.; das 2te, 1) inrerum moſcouiticar autoribus variis, Francof. 1600. fol. und 2) beſonders Baſil. 1680. 4, iſt auch 1590. Teutſch herausgekommen.

502. **Cyriak Spangenberg**, geb. 1528. zu Herden im Calenbergiſchen, zuerſt Schullehrer, hernach Prediger zu Eisleben, alsdenn Stadt- und Schloßprediger, auch Generaldecanus in Mansfeld, endlich Prediger zu Slizſee in Buchau, † 1604. zu Straßburg. Seine hiſtoriſche Schriften ſind 1) **Urſache und Handlung des ſächſiſchen Kriegs**, (unter K. Heinrich V. im J. 1115.) **bey dem Welphes Holz**, 2) **Chronicon aller Biſchöfe des Stifts Verden**, 3) Mansfeldiſche (ſonſt auch **Sächſiſche**) **Chronica**, 4) **Hennebergiſche Chronica**, 5) **Querfurtiſche Chronica**, 6) **Chronica der Grafen zu Holſtein Schaumburg**, 7) **Langerhauſiſche Chronica**, 8) Bonifacius oder **Kirchenhiſtorie von Thüringen**, 9) **Adelſpiegel**.

*. Das 1ſte Werk, Wittenb. 1555. 8; das 2te, Hamburg 1720. fol.; das 3te, 1572. fol.; das 4te, 1599. fol.; das 5te, Erfurt 1590. 4; das 6te, Sandhagen 1614. fol.; das 7te, in Chriſti. Gottl. Buders Samlung verſchiedener Schriften, Num. 18; das 8te, Smalkalden 1603. 4; das 9te, Schmalkalden 1591. fol. II. Voll.

503. **Joſephus Texeira** oder **Teixeira**, ein portugieſiſcher Dominicaner-Prior, auch nachher königl. franzöſiſcher Rath und Prediger, und ein eifriger Anhänger des portugieſiſchen Kronprätendentens Antonius Nothus, geb. 1543, aus einer adelichen Familie, † 1604. zu Paris. Er ſchrieb 1) de Portugalliae ortu, regni initiis, rebuſque a Regibus geſtis compendium, und 2) Explicationem genealogicam Henrici I. Condaei, Franciae Principis a dicto Ludouico per Borbonios, ac etiam ab Imbaldo Tremollio vſque ad vtrumque

trumque dicti Henrici parentem repetitam, die hernach vermehrter unter dem Titel: Rerum ab Henrici Borbonii, Franciae Protoprincipis maioribus geſtarum epitome eiuſdemque Henrici genealogica explicatio, herausgekommen, auch ins Franzöſiſche überſezet worden iſt.

* Das 1ſte Werk, Pariſ. 1582. 4; das 2te, 1) Pariſ. 1594. 4, und unter dem andern Titel: Pariſ. 1598. 8, 2) Franzöſiſch, von I. D. M. (das iſt, *Iean de Montlyard*) überſezt, Paris 1596. 8.

504. **Stephanus Vinandus Pighius**, von Campen in Oberyſſel, zuerſt Bibliothecarius und Secretär beym Cardinal Granvellanus, hernach Canonicus Regularis in ſeinem Vaterlande, † 1604. Seine Schriften ſind 1) Themis attica & mythologia in quatuor anni partes, 2) Annales Romanorum, 3) Faſti magiſtratuum romanorum ab V. C. ad tempora Veſpaſiani, 4) Iter Colonia in Italiam, 5) Hercules Prodicius ſeu Principis iuuentutis (Caroli, Cliuiae Ducis) vita & peregrinatio.

* Das 1ſte Werk, in *Gronouii* ant. graec. T. IX; das 2te, cura *Andr. Schotti*, Antwerp. 1615. fol. III. Tomi; das 3te, in *Graeuii* Theſ. ant. roman. T. XI; das 4te, in *Franc. Schotti* Itinerario Italiae Germaniaeque &c. Colon. 1620. 12; das 5te Colon. 1609. 8.

505. **Levinus Hulſius**, ein in der Mathematik, Hiſtorie und in Sprachen erfahrner Buchhändler, auch Notarius publicus, von Gent in Flandern gebürtig. Er lebte eine Zeitlang in Nürnberg, und hernach zu Frankfurt, † 1605. oder 1606. am leztern Orte. Seine hieher gehörige Schriften ſind 1) hiſtoriſche Relation von Siebenbürgen, Moldau und der Wallachey, 2) geographiſche Beſchreibung einiger Provinzen mit einer beygefügten Charte, 3) Lebensbeſchreibung der 12. erſten römiſchen Kaiſer, auch ihrer Gemahlinnen und anderer Anverwandten, 4) Leben aller römiſchen Kaiſer in einer Serie von Jul. Cäſare an bis auf Ru-

dolph II. beschrieben, mit den beygefügten Numis und ihrer Erklärung, 5) Samlung von 26. Schiffarten in verschiedene fremde Länder durch Lev. Hulsium und einige andere aus dem holländischen ins Teutsche übersezt, und mit allerhand Anmerkungen, Figuren und Charten versehen.

* Das erste Werk, 1595; das 2te, Nürnberg 1596. 4; das 3te, Frankf. 1597. 4; das 4te, 1603. 8; das 5te, die 7. erstern Schiffarten zu Nürnberg, die übrigen zu Frankfurt 1598-1650. 4.

506. Heinrich Bünting, geb. 1545. zu Hanover, Pastor zu Calenberg, hernach zu Grunow, und endlich 1591. Superintendent zu Goßlar, † 1606. zu Hanover, als eine Privatperson. Er schrieb 1) Itinerarium biblicum, oder Reisebuch über das ganze alte und neue Testament, 2) Chronologiam, h. e. omnium temporum & annorum seriem, 3) Braunschweig-Lüneburgisches Chronicon.

* Das 1ste Werk, ex edit. *Leuckfeldi* 1718; das 2te, Servestae 1590. fol.; das 3te, Magdeb. 1620. fol. und ex edit. *Rethmeyeri*, 1722.

507. Cäsar Baronius, geb. 1538. zu Sora im Neapolitanischen, Cardinal seit 1596. und nachher auch Bibliothecarius im Vatican, † 1607. Er schrieb 1) Annales ecclesiasticos, von Christi Geburt bis 1198, wider die sogenannten Centuriatores Magdeburgenses, 2) Anmerkungen zum Martyrologio romano, 3) Epistolam ad regem Hispaniae de Monarchia Sicula.

* Das erste Werk, Rom 1588-1607. und Cöln 1624. fol. XII. Voll.; das 2te, Rom 1586. und Antwerpen 1601. fol.; das 3te, Leiden 1619. 4.

508. Johannes Pistorius, geb. 1544. zu Nidda in Hessen, zuerst Doctor Medicinä und Baden-Durlachischer Leibarzt, sodann nach seinem Abtritt von der protestantischen Religion, Doctor Theologiä, kaiserlicher

licher Rath und Beichtvater, auch Canonicus zu Coſtniz und Breslau, † 1607. zu Freyburg. Man hat von ihm 1) eine Samlung a) teutſcher, b) polniſcher, c) ſpaniſcher Geſchichtſchreiber, 2) Genealogias regum Poloniae, Principum Sileſiae, Maſſouiae & Lithuaniae, 3) regum Hungariae genealogiam &c.

*1) Samlungen, a) teutſcher Geſchichtſchreiber unter dem Titel: Illuſtrium veterum ſcriptorum tomus unus & alter, Francof. 1583, tomus III. unter dem Titel: Rer. germanicar. ſcriptores ſex, Francof. 1607, 2te Edit. Hanou. 1613, 3te Edit. cura *B. G. Struuii*, Ratisb. 1726. fol; b) polniſcher Geſchichtſchreiber unter der Aufſchrift: Scriptores rerum polonicarum, Baſil. 1582. fol. III. Tomi; c) ſpaniſcher Geſchichtſchreiber, da ihm der 3te Theil folgender Samlung zugehöret: *Andr. Schotti* & *Iob. Piſtorii* Hiſpania illuſtrata, Francof. T. I. & II. 1603, T. III. 1606, T. IV. 1608. fol.; 2) Genealogiae regum Poloniae &c. in eius ſcriptor. rer. polon. T. III; 3) regum Hungariae Genealogia, in *Iac. Bongarſii* ſcriptor. rer. hungaricar. Francof. 1600. fol.

509. Juſtus Reuber, geb. 1542. im Paderborniſchen, Doctor Juris, zuerſt Advocat am Cammergerichte zu Speyer, hernach churpfälziſcher Rath und Kanzler, ferner Conſulent des Magiſtrats und lutheriſchen Domcapitels zu Straßburg, und zulezt badendurlachiſcher Rath und Präſident zu Ettlingen, † 1607. zu Gau-Obernheim als eine Privatperſon. Man hat von ihm eine Samlung teutſcher Geſchichtſchreiber.

* Veterum ſcriptorum tomus vnus 1) Francof. 1584; 2) recognitus & acceſſionibus auctus cura *Geo. Chriſt. Ioannis*, Francof. 1726. fol.

510. Hieronymus Rubeus, von Ravenna, ein guter Geſchichtſchreiber, und des P. Clemens VIII. Leibarzt, † 1607. Er ſchrieb Hiſtoriarum Rauennatum L. XI. vom Urſprunge der Stadt an bis 1587.

* 1) Venet. 1572. und 1589. fol. wie auch Venet. 1607. 4; 2) in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. VI.

511. **Paulus Merula**, geb. 1558. zu Dordrecht, Professor der Geschichte und Bibliothecar. zu Leiden, auch Historiographus der Generalstaaten, † 1607. Er schrieb 1) Cosmographiae generalis L. III: item Geographiae particularis L. IV, quibus Europa in genere, speciatim Hispania, Gallia, Italia describuntur, cum tabulis geographicis, 2) Tüd-Thresor, ofte verhael van de Staat der Kerken ende der wereltlicke Regeeringe tot 1200, so zuerst bis 1614. durch **Wilh. Merula**, hernach bis 1627. fortgesezet worden, 3) de statu reipublicae batauae, 4) de maribus, 5) narrationem rerum aduersus Andr. Merulam tragice gestarum, 6) opuscula de Romanorum sacrificiis, sacerdotibus, legibus, comitiis & praemiis, quae militiam sequebantur, &c.

* Das 1ste Werk, Leiden 1605. 4, Amsterd. 1621. fol. und Amst. 1636. 12. Voll. VI; das 2te, Leiden 1627. fol.; das 3te, bey dem Werkchen, unter dem Titel: Respublica Hollandiae & vrbes, Lugd. Bat. 1630. 24; das 4te, bey *Hug. Grotii* Werkchen de mari libero, Lugd. Bat. 1633. 16; das 5te, Leiden 1604. 4; das 6te, unter dem Titel: *Pauli Merulae* opera, Lugd. Bat. 1684. 4.

512. **Johann Bertel**, ein Benedictiner von Löwen, zuerst Abt zu Münster im Gregorienthal, hernach zu Epternach im Luxenburgischen, † 1607. Er schrieb Historiam Luxenburgensem ad an. 1599, die ziemlich fabelhaft und unrichtig ist.

* Colon. 1605. und 1639. 4.

513. **Joh. Heinr. Suizer oder Suicer**, Pfarrer zu Rickenbach im Zürchergebiet, um 1607. Er schrieb Chronologiam Helueticam, ab origine gentis ad an. 1607.

* 1) Hanouiae 1607. 4, und 2) in Thesauro Heluetico, T. I.

514. **Martin Crusius**, geb. 1526. zu Grebern im Bambergischen, Rector der Schule zu Memmingen 1554,

1554, Profeſſor der griechiſchen und lateiniſchen Sprache zu Tübingen 1559, † 1607. Er ſchrieb 1) Annales Sueuicos ſ. Chronica rerum geſtarum antiquiſſimae & inclytae Sueuiae gentis, von Erſchaffung der Welt bis 1594, wozu noch gehören Paralipomena rerum Sueuicarum, in quibus exponuntur Sueuiae regiones, principatus, comitatus, nobilitas, würtenbergicae & aliae Sueuiae vrbes, monaſteria, arces & pagi, vſque ad annum 1596, ſo von Joh. Jac. Moſer ins Teutſche überſezet, und weiter fortgeführet worden, 2) Turco-Graeciae L. VIII. graece & latine, quibus Graecorum ſtatus ſub imperio turcico deſcribitur, 3) Germano-Graeciam, 4) commentarios graecos de bello Smalcaldico, 5) orat. de Friderico Barbaroſſa, &c.

* Das 1ſte Werk, 1) Lateiniſch, Francof. 1595. 1596, 2) Teutſch mit Moſers Fortſezung, Frankf. und Leipz. 1738. fol. II. Voll.; das 2te, Baſil. 1584. fol.; das 3te, Baſil. 1585. fol; das 4te, beym Freher, Scriptor. rer. germ. T. III; das 5te, Francof. 1593. 4.

515. Michael Merellus, Secretär der Republik Genua um 1607. Er ſchrieb della guerra fatta da Franceſci & de' tumulti ſuſcitati poi de Sampietro della Baſtelica nella Corſica L. VIII.

* Genova 1607. 4.

516. Lancelot Voiſin de la Popeliniere, ein franzöſiſcher Geſchichtſchreiber, von Popeliniere in Guienne, zuerſt ein Hugenotte, hernach catholiſch, † 1608. zu Paris. Er ſchrieb 1) ohne vorgeſezten Namen, Hiſtoire des Hiſtoires, avec l'idée de l'Hiſtoire accomplie, 2) Hiſtoire de France, enrichie des plus notables occurrences ſurvenuës ès provinces de l'Europe & pays voiſins, ſoit en paix, ſoit en guerre, tant pour le fait ſeculier qu'eccleſiaſtique, von 1550. bis 1577, 3) la vraie & entière hiſtoire des derniers troubles adve-

advenus tant en France qu' en Flandres, von 1568. bis 1570. ohne Namen, 4) l'Amiral de France.

* Das 1ſte Werk, Paris 1599. 8; das 2te, (Rochelle) 1581. 8. IV. Voll. wie auch Paris 1582, und Rochelle 1587; das 3te, Cologne 1571. und Basle 1572. 8; das 4te, Paris 1585. 4.

517. **Johannes Boterus**, von Bene in Piemont, Abt zu St. Michel de la Cloture in Piemont, Secretär beym Cardinal Karl Borromäus, und Hofmeiſter bey dem H. Karl Emanuel von Savoyen, † 1608. Er ſchrieb 1) Relationi univerſali, die aus dem Italiäniſchen theils ins Lateiniſche, unter dem Titel: Relationes vniuerſales de viribus, opibus, regimine Principum Europae, Aſiae & Africae, ſeu Mundus Imperiorum, theils ins Teutſche, unter dem Titel **Weltbeſchreibung**, überſezet worden, 2) Seconda parte de' Principi Criſtiani, che contiene i Principi di Savoia, 3) de origine vrbium, earum excellentia & augendi ratione &c.

* Das 1ſte Werk, 1) Italiäniſch, Vicenza wie auch Roma 1595, und Venet. 1640. 4, 2) Lateiniſch, Lipſ. 1667. 4. und unter dem Titel: Relationes de praecipuis Rebuspublicis Helmſt. 1670. 4. Von dieſem Werke kommen auch einzelne Stücke unter beſondern Titeln vor, z. E. de regno Galliae, ſo bey dem Werkchen: Respublica ſ. ſtatus regni Galliae diuerſorum auctorum, Lugd. Bat. 1626. 24, befindlich iſt, ferner Deſcriptio Poloniae, bey dem Werkchen: Respublica Poloniae &c. (Lugd. Bat. 1627. und Amſt. 1642. 24.) num. 13. Das 2te Werk, ſo auch eigentlich, wie der Titel ſelbſt anzeigt, ein Theil des vorhergehenden iſt, Torino 1603. 4; das 3te, Helmſt. 1665. 4.

518. **Nicolaus Iſthuanfi**, ein ungariſcher Edelmann, zuerſt Soldat, hernach kaiſerl. Rath, und Vice-Palatinus des Königreichs Ungarn, † 1608. Er ſchrieb Rerum Hungaricarum L. XXXIV, von 1490. bis 1605.

* Colon. 1685. fol.

519.

519. **Joh. Gonzalez de Mendoza**, von Toledo, zuerſt Soldat, hernach Auguſtinermönch, ferner Biſchof zu Lipari, ſodann zu Chiapa und endlich 1608. zu Popajan. Man hat von ihm eine **Hiſtorie von China**, wohin er vom K. Philipp II. im J. 1576. geſchickt worden iſt, in ſpaniſcher Sprache, unter dem Titel: Hiſtoria de las coſas mas notables, ritos, y coſtumbres del gran reyno de la China, ſo von **Franc. Avanzo** ins Italiäniſche, und von **Joachim Brulius** ins Lateiniſche überſezet worden.

* 1) Spaniſch, Anvers 1596. 8, 2) Italiäniſch, Venet. 1586. 8, 3) Lateiniſch, Antw. 1655. 4.

520. **Ludovicus della Chieſa** oder **ab Eccleſia**, ein Geſchichtſchreiber aus Savoyen, um 1608. Er ſchrieb 1) dell' Hiſtoria di Piemonte L. III, fin' all' anno 1585, con la origine della caſa di Savoia e d'altre famiglie illuſtri, 2) Compendio della Storia di Saluzzo, 3) Vitas Marchionum Salutiarum, nebſt dem Verzeichniſſe der Biſchöfe von Saluzzo.

* Das 1ſte Werk, Torino 1608. 4; das 2te, Saluzzo 1604. 4; das 3te, Salutiis 1598. und 1603. 4.

521. **Wilhelm Scheffer** oder **Schäfer**, genannt **Dilich**, landgräfl. heſſiſcher Geographe und Geſchichtſchreiber, um 1608. Er ſchrieb 1) eine **ungariſche Chronik**, mit der **Beſchreibung von Conſtantinopel**, 2) **heſſiſche Chronike**, 3) Vrbis Bremae & praefecturarum, quas habet, Chronicon.

* Das 1ſte, Caſſel 1606. 4; das 2te, Caſſel 1605, 1606, 1608. und Weſel 1617. 4; das 3te, Caſſellis 1604. 4.

522. **Joſephus Juſtus Scaliger**, der Erfinder des **Periodus Juliana**, und Profeſſor Honorarius zu Leiden, geb. 1540. zu Agen in Guienne, † 1609. zu Leiden. Seine hieher gehörige Schriften ſind, 1) Opus de emendatione temporum, 2) de veteri anno Romanorum, 3) de re nummaria veterum, 4) Conſtantini

ſtantini Imp. Byzant. numiſmatis argentei expoſitio, 5) Notitia Galliae.

* Das 1ſte Werk, Amſterd. 1658. fol.; das 2te, in *Graeuii* Theſ. antiqu. roman. T. VIII; das 3te, in *Gronouii* Theſ. graecar. antiqu. T. IX; das 4te, unter dem Titel: Conſtantini Imp. Byzant numiſmatis argentei expoſitio duplex *Iob. Scaligeri* & *Marqu. Freheri*, 1604. 4; das 5te, in *Andr. du Chesne* Scriptor. hiſtor. franc. T. I.

523. **Haraldus Huitfeld**, däniſcher Reichskanzler, von Odersberg gebürtig, † 1609. Er ſchrieb eine **däniſche Geſchichte** bis 1559. unter dem Titel: Danmarkis Rigis Kronicke.

* Koppenhagen 1652. fol. II. Voll.

524. **Nicolaus Serarius**, ein Jeſuite von Rambouillet in Lothringen, und Lehrer der Theologie zu Würzburg und Maynz, geb. 1555, † 1609. Er ſchrieb rerum moguntiacarum L. V.

* 1) Mogunt. 1604. 4, und 2) in *Geo. Chriſt. Ioannis* rer. mogunt. T. I. Francof. 1722. fol.

525. **Gotthard oder Gottfried Arthuſius**, von Danzig, um 1609. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoria Chronologica Pannoniae ſ. res per Hungariam & Tranſyluaniam, iam inde a conſtitutione regnorum illorum, vſque ad an. 1540. geſtas complectens: additis iconibus Regum, Ducum & procerum, tam Chriſtianorum quam Turcicorum *Theodori de Bry*, cum tabula chorographica totius Hungariae, 2) Hiſtoria Indiae orientalis, 3) **deutſcher Sleidanus redivivus vermehrt und bis 1618. continuirt**, 4) Mercurii gallo-belgici Sleidano ſuccenturiati tomus XIV. & tomi XV. liber primus.

* Das 1ſte Werk, Francof. 1608. 4; das 2te, in XI. Theilen, Francof. 1600-1619. fol; das 3te, Frankf. 1618. fol.; das 4te, unter dem Titel: *M. Ianſonii, Gotth. Arthuſii* & *Iob. Geo. Schelderi* Mercurius gallo-belgicus &c. ab a. 1587. ad an. 1650. Colon. Francof. & Argent. 1596. ſqq. XXVIII. Voll.

526.

526. **Richard Knolles**, von Northamptonſhire, Rector der Schule zu Sandwich, † 1610. Er ſchrieb in engliſcher Sprache eine allgemeine Hiſtorie der Türken, die vom Paulus Ricaut bis 1687. fortgeſezet, und auch ins Holländiſche überſezet worden iſt.

* 1) Engliſch, Lond. 1638. fol. II. Voll. und mit Pauli Ricaut Fortſezung, (Edit. VI.) Lond. 1687. fol. II. Voll. 2) Holländiſch, Amſterd. 1670. 4.

527. **Bernhardus de Girard, Sieur du Haillan**, ein franzöſiſcher Edelmann, geb. 1535. zu Bourdeaux, 1556. Geſandſchafts-Secretär zu Venedig, 1570. Secretär der Finanzen beym Herzoge von Anjou, 1571. Hiſtoriographus von Frankreich, 1595. Genealogiſte des Ordens vom h. Geiſt, † 1610. Er ſchrieb 1) Hiſtoire generale des Rois de France, contenant les choſes memorables advenues tant au Royaume de France, qu'ès provinces étrangeres ſous la domination des François, depuis Pharamond juſqu'à Charles VII. incluſivement, 2) de l'état & ſuccès des affaires de France, 3) Hiſtoire ſommaire des Comtes & Ducs d'Anjou, de Bourbonnois & d'Auvergne, depuis Geoffroy Griſegonnelle juſqu'en Monſeigneur, fils & frere de Rois de France, 4) Ducum Lotharingorum icones, a Carolo I. ad Carolum III.

* Das 1ſte, Paris 1576. fol. II. Voll. und 1577. 8, wie auch (Geneve) 1580. 8; das 2te, Paris 1570. 4, wie auch 1594, 1609. und 1613. 8, desgleichen Geneve 1609. 8; das 3te, Paris 1572. 4, 1573. 12, und 1580. 8; das 4te, Paris 1559. 4.

528. **Joh. Jac. Frieſe**, von Zürch gebürtig, und daſelbſt Prediger, wie auch Profeſſor der Theologie am Gymnaſio, † 1611. Er ſchrieb 1) Epitomen Bibliothecae Gesnerianae, und 2) Bibliothecam chronologicam claſſicorum auctorum.

* Das 1ſte Werk, Tiguri 1583. fol.; das 2te, Tig. 1592. 4, und in *Gualterii* Chronico Chronicor. T. II.

529.

529. **Antonius Poſſevinus**, der ältere, ein Jeſuite, auch Rector ſeines Collegii an verſchiedenen Orten, und Nuntius Apoſtolicus in Schweden, Polen und Rußland, geb. 1534. zu Mantua aus einer anſehnlichen aber verarmten Familie, † 1611. zu Ferrara. Seine Schriften ſind 1) Moſcouia, 2) Bibliotheca ſelecta, 3) Apparatus ſacer, 4) de apparatu ad omnium gentium hiſtoriam, 5) de poteſtate Rom. pontificis.

* Das 1ſte, am vollſtändigſten Colon. 1595. fol.; das 2te, Colon. 1607. fol.; das 3te, Colon. 1608. fol. II. Voll.; das 4te, Venet. 1602. 8; das 5te, in *Rocaberti* Biblioth. maxima Pontificia, T. IV.

530. (Joh.) **Papirius Maſſon**, geb. 1544. zu St. Germain-Laval in Forez, zuerſt ein Jeſuite und Lehrer der Philoſophie und ſchönen Wiſſenſchaften zu Neapel, zu Tournon in Vivarez und zu Paris, hernach ein Rechtsgelehrter, und Bibliothecar. des Kanzlers beym Herzog von Anjou, ferner Parlamentsadvocat, und zulezt Referendarius in der Kanzley, wie auch Subſtitut des General-Procurators im Parlamente zu Paris, † 1611. Er ſchrieb 1) Annalium L. IV, quibus res geſtae Francorum explicantur, a Clodione ad Franciſci I. obitum, 2) Elogia Ducum Sabaudiae, 3) de Epiſcopis vrbis, qui romanam eccleſiam rexerunt, 4) Notitiam Epiſcopatuum Galliae, qua Francia eſt, 5) Hiſtoriam calamitatum Galliae a Conſtantino Caeſare ad Maiorianum, 6) Deſcriptionem fluminum Galliae, qua Francia eſt, 7) Aruerni municipii deſcriptionem, 8) de ſtatu andegauenſis academiae orationem, 9) Relationem ceremoniarum baptiſmi Ludouici Delphini primogeniti Henrici Magni, 10) Vitam Principis Iohannis Engoliſmae, e regia ſtirpe Francorum, 11) Tumulum & elogia Claudii Puteani, Senatoris Pariſienſis, 12) Vitam Ioannis Caluini, ſo von andern **Jacobo Gillot** zugeeignet wird, ꝛc.

* Das

* Das 1ste, am vollständigsten Pariſ. 1598. 4; das 2te, Pariſ. 1619. 8; das 3te, Pariſ. 1586. 4; das 4te, ibid. 1616. 8, und in *Du Chesne* hiſt. franc. ſcriptor. T. V; das 5te, gleichfalls beym *Duchesne*; das 6te, Pariſ. 1618. 8, und 1685. 12; das 7te, ex edit. *Ioh. Maſſoni*, Pariſ. 1611. 4; das 8te, ib. 1571. 8; das 9te, ib. 1606. 8; das 10te, ibid. 1588. 8; das 11te, ibid. 1607. 4; das 12te, ibid. 1611. 4.

531. **Elias Reusner**, der Medicin Licentiat, und der Hiſtorie und Dichtkunſt Profeſſor zu Jena, geb. 1555. zu Lemberg in Schleſien, † 1612. Er ſchrieb 1) Opus genealogicum catholicum, ſ. de familiis Imperatorum, Regum, Principum &c. 2) Stemma Wittikindeum, ſ. genealogias regum, electorum, ducum & principum, qui origines ſuas a Wittekindo, Saxonum rege deducunt, cum ſtemmatographia & proſopographia Ducum Saxoniae, 3) Ephemerida ſ. Diarium, in quo epitome omnium faſtorum & annalium tam ſacrorum, quam profanorum: item Kalendaria varia &c.

* Das 1ſte Werk, Francof. 1589. und 1592. fol.; das 2te, theils bey dem erſtgedachten opere genealogico, theils beſonders gedruckt, Ien. 1598. fol. und ex edit. *Ierem. Reusneri* 1618; das 3te, Francof. 1590. 4.

532. **Emanuel van Meteren** oder **Meteranus**, ein holländiſcher Kaufmann und Conſul der holländiſchen Kaufleute in London, geb. 1535. zu Antwerpen, † 1612. Er ſchrieb in holländiſcher Sprache **niederländiſche Hiſtorien, oder Geſchichte aller derer Händel, ſo ſich zugetragen vom Anfange des niederländiſchen Kriegs**, bis 1611, ſo er ſelbſt ins Teutſche, andere aber ins Franzöſiſche und in andere Sprachen überſezet haben. Es iſt auch eine Fortſezung derſelben bis 1638. unter dem Titel: Meteranus nouus, vorhanden.

* 1) Holländiſch, T. I. Cöln 1597, T. II. Amſt. 1613. fol. 2) Teutſch, 1612. und mit der Fortſezung, Amſt. 1640,

und Frankf. 1669. fol. II. Voll. 3) Französisch, à la Haye 1618. fol.

533. **Jacobus Bongarsius**, ein Rechtsgelehrter und Kunstrichter, auch königl. französischer Resident und Ambassadeur an den teutschen Höfen, geb. 1554. zu Orleans, † 1612. zu Paris. Er gab 1) Gesta Dei per Francos, s. orientalium expeditionum & regni Francorum hierosolymitani historiam, a variis illius aeui scriptoribus scriptam, und 2) Scriptores rerum hungaricarum heraus.

* Das 1ste, Hanou. 1611. fol. u. das 2te, Francof. 1600 fol.

534. **Joh. Letzner**, geb. 1531. zu Hardegsen im Fürstenthum Göttingen, Prediger zu Leuthorst 1583, und zu Iber im Grubenhagnischen 1589, † nach 1612. als eine Privatperson. Seine Schriften sind 1) Historia Caroli M. 2) Chronica Ludouici Pii und des Stifts Corbey, auch von des Stifts Lehnleuten ꝛc. 3) Dasselische und Einbeckische Chronik, 4) kurze Beschreibung des Stifts Königslutter, 5) Stambuch oder Chronik der von Berlepsch, 6) neues Plessisches Stambuch, 7) grose braunschweig-lüneburg-göttingische Chronica, 8) Walkenriedische Chronika ꝛc.

* Das 1ste, bey Phil. Julii Rehtmeyers braunschweig-lüneburgischen Chronica, Braunschw. 1722. fol. III. Voll.; das 2te, Hildesheim 1604. 4; das 3te, Erfurt 1596. fol.; das 4te, Wolfenb. 1715. 8; das 5te, Erf. 1593. 4; das 6te, bey D. *Ioach. Meieri* (teutsch geschriebenen) originibus Plessensibus, Lipsiae; das 7te, hievon hat der gedachte Rehtmeyer das 5te Buch seiner braunschweig-lüneburg. Chronica beygefüget; das 8te, hat Heinr. Eckstormius lateinisch mit Vorsezung seines eigenen Namens unter dem Titel; Chronicon Walckenriedense, zu Helmstädt 1617. 4. herausgegeben.

535. **Caspar ab Ens**, ein lutherischer Gottesgelehrter und Erzpriester zu Lorich, um 1612. Er schrieb 1) Historiam Indiae occidentalis, 2) Appendicem ad rerum hungaricarum historiam (von 1604. bis 1608.), 3) rerum

3) rerum danicarum hiſtoriam ſub Friderico II, 4) belli ciuilis in Belgio per 40. annos geſti hiſtoriam (bis 1609.), e belgicis *Meterani* commentariis concinnatam, 5) Delicias apodemicas ſ. indicem viatorium per Italiam, Galliam, Hiſpaniam, Magnam Britanniam, item delicias transmarinas.

* Das 1ſte Werk, Colon. 1612. 8; das 2te, Colon. 1608. 8; das 3te, Francof. 1593. fol.; das 4te, Colon. 1610. fol.; das 5te, Colon. 1609, 1610, und 1613. 8.

536. **Chriſtoph Hartmann**, ein Benedictiner, um 1612. Man hat von ihm Annales Eremi deiparae matris monaſterii in Helvetia (Münſterthal), und Decreta & conſtitutiones ſynodales osnabrugenſes.

* 1) Friburgi 1612. fol. und 2) Francof. 1691. fol.

537. **Franciſcus Guillimannus**, von Freyburg in der Schweiz, Profeſſor der Hiſtorie zu Freyburg im Brisgau, und um 1609. kaiſerl. wie auch oeſterreichiſcher Rath und Geſchichtſchreiber, † 1612, oder nach andern erſt 1623. Seine Schriften ſind 1) Helvetia, ſ. de rebus Helvetiorum L. V, 2) Habſpurgica, ſ. de origine domus auſtriacae L. VII, 3) de epiſcopis argentinenſibus, 4) de origine & ſtemmate Conradi II. Imp. Salici ſyntagma.

* Das 1ſte Werk, 1) Amiterni 1623. und 2) bey *Ioh. Auentini* Annal. Boior. ex edit. *Nic. Hieron. Gundlingii*, Lipſ. 1710. fol. wie auch in *Ioh. Conr. Fueslini* Theſauri Hiſtor. Helvet. T. I. num. 8; das 2te, Mediolani 1605. 4, und in *Fueslini* Theſ. Hiſt. Helv. num. 9; das 3te, Frib. 1608. 4; das 4te, in *Hem. Chriſt. de Senckenberg* ſelectis iuris & hiſtoriar. T. III.

538. **Chriſtoph Lehmann** oder **Lehemann**, Stadtſchreiber zu Speyer, zwiſchen 1612. und 1638. Man hat von ihm 1) die **Speyeriſche Chronica**, und 2) de pace religioſa acta publica & originalia, **das iſt, Reichshandlungen über den Religionsfrieden, welches Werk** hernach unter dem Titel Lehmannus

ſuppletus & continuatus, ergänzet und fortgeſezet worden.

* Das 1ſte Werk, Frankf. 1612, wie auch 1698. und 1711. fol.; das 2te, Frankf. 1707. fol. und Lehmannus ſuppletus &c. ibid. 1709. fol.

539. **Vincentius le Blanc**, von Marſeille, ein Mann, der vom J. 1565. an, da er erſt 12. Jahre alt war, bis 1613, alſo binnen 48. Jahren, die 4. Theile der Welt durchreiſet, von welchen Reiſen hernach eine Beſchreibung ſo wol franzöſiſch, als holländiſch herausgekommen iſt.

* 1) Franzöſiſch, unter dem Titel: Les voyages fameux de *Vincent le Blanc*, redigés ſur ſes memoires, & enrichis de curieuſes obſervations, par *Pierre Bergeron*, Paris 1649. 4. Voll. III, und 2) Holländiſch, Amſterd. 1654.

540. **Sylveſter Maurolycus** oder **Marulus**, Ciſtercienſerabt auch königl. ſpaniſcher Bibliothecar. und Hofcapellan, von Meſſina in Sicilien, † nach 1613. Er ſchrieb Hiſtoria Sagra, intitolata Mare oceano di tutte le religioni del mundo.

* Meſſina 1613. fol.

541. **Marquard Freher**, geb. 1565. zu Augſpurg, Anfangs Rath bey dem Pfalzgrafen Joh. Caſimir, hernach Profeſſor Codicis zu Heidelberg, endlich Vicepräſident und Geſandter, † 1614. zu Heidelberg. Seine hiſtoriſche Schriften und Arbeiten ſind 1) Directorium in omnes fere, quos ſuperſtites habemus, chronologos, annalium ſcriptores & hiſtoricos, potiſſimum romano-germanici Imperii, 2) Deciſionum areopagiticarum ſyluula, 3) Cecropiſtromachia, 4) de re monetaria veterum Romanorum, & hodierni apud Germanos imperii, 5) Sapphirus Conſtantii Imp. Aug. 6) Conſtantini Imp. Byzant. numiſmatis argentei expoſitio, 7) de ſtatura Caroli M. 8) de ſecretis iudiciis, olim in Weſtphalia aliiſque Germaniae partibus vſitatis, 9) formula foederis Ludouici Germaniae & Caroli

li Galliae regum a ſe reſtituta, 10) commentatio ad Caroli III. ſeu Craſſi Imperatoris conſtitutionem de feudis, 11) comment. ad Caroli IV. Caeſ. auream bullam de legitima tutela curaque electorali palatina contra Chriſt. Gewoldum &c. 12) Notae perpetuae ad Sigiſmundi Caeſaris bullam integram, 13) Notae in Rupertorum, ſenioris & iunioris, qui poſtea rex Romanorum, diſquiſitionem de minorennibus, anno 1398. publicatam, 14) commentarius in conſtitutionem Adolphi Naſſouii de Inſulis Rheni & diuerſis aliis capitulis, 15) origines palatinae, 16) Scriptores rerum germanicarum, 17) Scriptores rerum bohemicarum, 18) Corpus francicae hiſtoriae veteris, &c.

* Das 1ſte Werk, ex edit. *Ioh. Dau. Koeleri*, Norib. 1720. 4; das 2te, in *Gronouii* Theſ. antiqu. graec. T. V, und in *Nic. Hier. Gundlingii* triga libellorum rariſſimorum; das 3te in *Graeuii* Theſ. antiqu. rom. T. IX; das 4te, in *Graeuii* Theſ. T. XI; das 5te, cum notis *Henr. Gunth. Thulemarii*, Heidelb. 1681. 4; das 6te, nebſt *Joſ. Scaligeri* Arbeit gleiches Inhalts, 1604. 4; das 7te, beym *Ducheſne* Scriptor. hiſt. Francor. T. II, und in (*Tob. Oelhafii*) repraeſentatione reipubl. germanicae, Norib. 1657. 4; das 8te, Helmſt. 1663. 4; das 9te, in *Kulpiſii* Scriptor. rer german.; das 10te, bey *Ioh. Schilteri* inſtitutionibus iuris feudalis, ex edit. *Geo. Chriſt. Gebaueri*; das 11te, 12te, und 13te, in *Oelhafii* repraeſentatione citata; das 14te, Heidelb. 1611. 4, und beym Oelhafen l. c.; das 15te, Heidelb. 1599, 1613. fol. und 1686. 4; das 16te, Francof. T. I. 1600, T. II. 1602, T. III. 1611, 2te Edit. 1624. und 1637, 3te Edit. cura *B. G. Struuii*, Argent. 1717. fol.; das 17te, Hanouiae 1602. fol.; das 18te, Hanou. 1613. fol.

542. **Alexander Guagninus**, von Verona, zuerſt Soldat in polniſchen Dienſten, hernach Comes Palatii Lateranenſis, Eques Auratus und Gouverneur der Veſtung Witepsk, † 1614. zu Cracau. Seine hiſtoriſche Arbeiten ſind 1) Sarmatiae europaeae deſcriptio, ſeu Polonia, Lithuania, Ruſſia, Pruſſia, Pomerania, Liuonia, Moſchouia, ſo auch ins Italiäniſche überſezet

ſezet worden, 2) rerum polonicarum tomi tres, 3) chorographia Poloniae, 4) chronicon polonicum. Dieſe Werke eignen einige ohne Grund dem **Matth. Oſſoſkevicio Strykowski** zu.

* Das 1ſte Werk, 1) Lateiniſch, Cracouiae 1578. fol. 2) Italiäniſch, in Ramuſii Samlung delle navigationi & viaggi T. II. Ein Stück davon, nämlich Moſchouia ſteht auch in Auctorib. rer. moſcouiticar. variis, Francof. 1600. fol.; das 2te, Francof. 1584. 8; das 3te, in *Piſtorii* Scriptor. rer. polonicar. T. I; das 4te, beym Piſtor. l. c. T. II.

543. **Jerry de Locres**, oder im lateiniſchen **Jerreolus Locrius**, Prediger an der Nicolaikirche zu Arras, von St. Paul in Artois gebürtig, † 1614. Er ſchrieb 1) Chronicon belgicum ab an. 258. ad an. 1600, 2) Hiſtoire chronographique des Comtes, villes & pays de St. Paul en Ternoy, 3) Diſcours de la Nobleſſe, où eſt traité de la pieté & vertu des Rois de France.

* Das 1ſte Werk, Atrebati 1616. 4. Tomi III; das andere, Douay 1613. 4; das 3te, Arras 1605. 8.

544. **Marcus Welſer** oder **Velſer**, geb. 1558. zu Augſpurg, 1592. Rathsherr daſelbſt, und 1600. Stadtpfleger, auch kaiſerlicher Rath, † 1614. Seine Schriften ſind 1) Annales Boiorum, 2) rerum auguſtanarum commentarii, welche **Engelb. Werlich** ins Teutſche überſezt herausgegeben, 3) Epiſtolae, 4) Conuerſio & paſſio ſanctarum martyrum Afrae, Hilariae, Dignae, Eunomiae & Eutropiae, quae Auguſtae Vindelicorum paſſae ſunt, 5) Hiſtoria ab Eugippio ante annos circiter 1100. ſcriptae, 6) Narratio eorum, quae contigerunt Apollonio Tyrio, 7) Vita S. Vdalrici Auguſtanorum Vindel. epiſcopi, 8) Tabula peutingeriana &c.

* Eius opera, ex edit. *Chriſtoph. Arnoldi*, Norib. 1682. fol. Werlichs Ueberſezung, Frankf. 1595. fol.

545.

545. **Erpold Lindenbrog** oder **Lindenbruch**, geb. 1540. zu Bremen, oder doch in der bremiſchen Diöces, päbſtl. und kaiſerl. Notarius, auch Canonicus zu Hamburg, † 1616. Seine hiſtoriſche Arbeiten ſind 1) **Chronica von dem Kriege der Cimbrier mit den Römern**, 2) **von Harminio**, 3) **von den Chaucis**, 4) **Chronica von des Kaiſ. Caroli M. Leben und Thaten**, 5) Hiſtoria regum Daniae compendioſa, wovon ihm nur die Fortſezung eigen iſt, 6) Scriptores rerum germanicarum ſeptentrionalium.

* Das 1ſte, 2te, und 3te Werk, zuſammengedruckt, Hamb. 1589. 4; das 4te, ibid. 1593. 4; das 5te, Lugd. Bat. 1595. 4, und in *Gualterii* chronico chronicor. T. III; das 6te, 1) Francof. 1609, und 2) cum nouo auctario cura *Io. Alb. Fabricii*, Hamb. 1706. fol.

546. **Pompejus Juſtiniani**, geb. 1569. in Corſica, ein gelehrter Soldat, zuerſt in ſpaniſchen Dienſten, da er zulezt Kriegsrath, Feldmarſchall in den Niederlanden und Gouverneur in Frießland geweſen, hernach in venetianiſchen Dienſten Gouverneur von Creta, Ober-Feſtungscommendant und General, † 1616. Er hat della guerra di Fiandra L. VI. bis 1609, geſchrieben, ſo auch ins Lateiniſche überſezet worden.

* 1) poſti in luce da *Gioſeppe Gamurini*, Anverſa 1609. 4, und Venet. 1610. 4. 2) Lateiniſch, unter dem Titel Bellum belgicum, von dem gedachten *Gamurini* überſezt, Colon. 1611. 4.

547. **Hieronymus Megiſer**, von Stuttgard, eine Zeitlang Profeſſor extraordinarius zu Leipzig und churſächſiſcher Hiſtoriographus, † 1616. zu Linz in Oberöſterreich. Er ſchrieb unter andern Annales Carinthiae in teutſcher Sprache.

* Lipſ. 1608. fol. II. Voll. Mehrere Schriften deſſelben führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

548. **Jac. Auguſtus Thuanus** oder **de Thou**, der Cato ſeines Jahrhunderts, geb. 1553. zu Paris, zu-

erſt ein Geiſtlicher, und Canonicus zu Notre-Dame zu Paris, auch 1578. Conſeiller Clerc im Parlament, ſodann 1584, nach Verlaſſung des geiſtlichen Standes, Anfangs Requetenmeiſter, 1588. königlicher Staatsrath, und 1595. Präſident a Mortier, auch in allerley wichtigen Geſandſchaften und Staatsgeſchäften gebraucht, † 1617. zu Paris. Er ſchrieb die Geſchichte ſeiner Zeit in lateiniſcher Sprache, von 1546. bis 1607, in 138. Büchern, ſo auch ins Franzöſiſche und Teutſche überſezet, und von einem Ungenannten von 1607. bis 1618, das iſt, bis zu dem Zeitpuncte, da das Theatrum Europäum anfängt, fortgeführet worden.

* 1) Lateiniſch, am ſchönſten und vollſtändigſten, Londen 1733. fol. VII. Voll. 2) Franzöſiſch, Paris 1654. fol. III. Voll. begreift aber nur 57. Bücher, oder bis zum J. 1574, 3) Teutſch, Frankf. 1621. und 1622. fol. II. Voll enthält aber auch nur 60. Bücher, bis 1575. Siehe Hamburgiſche Biblioth. Hiſtoric. centur. II. p. 1-46.

549. Theatrum Europäum, oder wahrhafte Beſchreibung aller denkwürdiger Geſchichte, ſo hin und wieder fürnehmlich in Europa, hernach auch an andern Orten der Welt ſo wol in Religion als Policey-Weſen ſich zugetragen haben. Dieſes iſt der Titel eines nüzlichen Werkes, ſo von verſchiedenen Verfaſſern herrühret, und in XXI. Bänden die Geſchichte vom J. 1617. an, bis 1718. enthält.

* Frankf. 1635-1738. fol. XXI. Voll. Die erſtern 8. Bände hat der Verfaſſer des 2ten Theils der Gottfriediſchen Chronik, Frankf. 1745. fol. in einen kurzen Auszug gebracht.

550. Chriſtoph Brower, ein Jeſuite, geb. 1559. zu Arnheim, Lehrer der Philoſophie zu Trier, hernach Rector im Collegio zu Fulda, † 1617. zu Trier. Er ſchrieb 1) Antiquitates & annales treuirenſes, 2) Antiquitates fuldenſes, 3) Sidera illuſtrium & ſancto-

rum virorum, qui Germaniam olim ornarunt, veterum MSS. beneficio vindicata.

* Das 1ſte Werk, mit den Vermehrungen Jac. Meſſenii, Leodii 1671. fol. II. Tomi; das 2te, Antwerpiae 1612. 4; das 3te, Mogunt. 1616. fol.

551. **Serhus Calviſius**, eines Bauern Sohn von Groſchleben in Thüringen, geb. 1556, zuerſt Cantor in der Schulpforte, hernach Cantor, Muſik-Director und Lehrer an der Thomas-Schule zu Leipzig, † 1617. Er ſchrieb 1) das bekannte opus chronologicum, 2) Examen hypotheſium Chronol. *Dan. Parei*, 3) Admonitionem de enodatione duarum quaeſtionum chronol. circa annum natiuitatis & tempus miniſterii Chriſti ab *Elia Reuſnero* propoſitarum.

* Das 1ſte Werk, Francof. 1685. fol.; das 2te, Lipſ. 1606. 4; das 3te, Francof. 1610. 4.

552. **Lambertus van der Burch**, geb. 1542. zu Mecheln, 1555. Canonicus, 1578. Decanus, und 1605. Scholaſticus zu Utrecht, † 1617. Er ſchrieb 1) Hiſtoriam principum ac ducum Sabaudiae, von 998. bis 1587, 2) Hiſtoriam comitum Flandriae, 3) vitam Guidonis comitis Flandriae, ab an. 1279. ad an. 1304.

* Das 1ſte, Lugd. Bat. 1599. und Amſterd. 1609. 4, auch bey der Elzeviriſchen Respublica Sabaudiae; das 2te, in 4. Tomis beſtehend, führt Jöcher im Gel. Lexic. an; das 3te, Vltrai. 1615. 8.

553. **Walther Raulãus** oder **Raleigh**, ein engliſcher Ritter, auch Capitain über die Leibgarde, und der Erfinder der americaniſchen Landſchaft Virginien, von Budeley in Devonſhire, 1618. zu London enthauptet. Er ſchrieb History of the World, wovon aber nur der erſte Theil, der bis zum macedoniſchen Reiche geht, gedruckt worden. Alexander Roß und andere haben dieſes Werk fortgeſezet, jener bis 1640, dieſe bis 1707.

* Lond. T. I. 1614. fol. T. II. 1652, und 1708. 8. IV. Voll.

554. **Andreas Morosini** oder **Maurocenus**, geb. 1557. zu Venedig, 1583. Sage des Ordres zu Venedig, 1598. Historiographus der Republik, 1600. Rathsherr, Triumvir und Curator der Universität Padua, † 1618. Er schrieb Historiam venetam ab an. 1521, ad an. 1615.

* 1) Venet. 1623. fol. 2) in des Apostolo Zeno Samlung, unter dem Titel: Istorici delle cose veneziane &c. T. V. VI. und VII.

555. **Petrus Petrejus de Erlesunda**, ein Geschichtschreiber von Upsal, und vom König in Schweden in Verschickungen nach Moscau gebraucht, um 1620. Er schrieb in schwedischer Sprache 1) **Historie und Bericht vom Grosfürstenthum Muschkow**, so er selbst auch ins Teutsche übersezet hat, und 2) eine **schwedische Chronik**, vom Magog an, bis auf Karl IX.

* Das 1ste Werk, Teutsch, Leipzig 1620. 4; das 2te, Schwedisch, Stockholm 1611.

556. **Martin Carrillo**, ein spanischer Rechtsgelehrter und Geschichtschreiber, zuerst Canonicus zu Saragossa, hernach Abt von Mont-Aragon, um 1620. Er schrieb 1) Annales cronologicos del mondo, 2) Annales y memorias cronologicas, contienen las cosas mas notables succedidas en España, 3) Relacion al Rey Philippe III. del nombre, sitio, planta, conquistas, christiandad, fertilidad, ciudades, lugares, y govierno del Regno de Sardeña.

* Das 1ste Werk, Zaragoça 1634. fol.; das 2te, Huesca 1622. fol.; das 3te, Barcelona 1612. 4.

557. **Matth. Vossius**, Gerh. Joh. Vossii Sohn, und Geschichtschreiber der Staaten in Holland, † 1621. noch vor seinem Vater. Er schrieb Annales Hollandiae & Zelandiae 600. fere annorum, a Theodorico I. vsque ad translatum a Iacobo in Philippum Imperium,

wozu

wozu Iſaac Voſſius, ſein Bruder, das 5te Buch, als eine Fortſezung, gemacht hat.

* ex edit. *Ant. Borremanſii*, Amſt. 1680. 4.

558. Robertus Bellarminus, des P. Marcelli II. Schweſterſohn, geb. 1542. zu Monte Pulciano im Florentiniſchen, ein Jeſuite, 1599. Cardinal und 1602. noch dazu Erzbiſchof von Capua, † 1621. zu Rom. Er ſchrieb 1) das groſe Opus controuerſiarum, 2) de ſcriptoribus eccleſiaſticis, 3) Chronologiam ab orbe condito ad an. 1613, 4) de translatione imperii romani a Graecis ad Francos &c.

* Das 1ſte Werk, zum erſtenmal, Ingolſt. 1586. fol. III. Voll. und hernach noch öfter; die übrigen ſtehen in ſeinen operibus, 1) Löwen 1617. fol. III. Voll. und 2) Venedig 1721. fol. V. Voll.

559. Heinrich Savile, ein engliſcher Ritter, der Königin Eliſabeth Lehrer in der griechiſchen Sprache, wie auch 1585. Principal des Collegii mertonenſis, und 1596. Probſt über das Collegium etonenſe, geb. 1549. zu Bradley in Yorkſhire, † 1622. Man hat von ihm eine Samlung, unter dem Titel: Rerum anglicarum Scriptores poſt Bedam praecipui, wozu er noch ſelbſt faſtos regum & epiſcoporum Angliae gefüget hat.

* Lond. 1596. und Francof. 1601. fol.

560. Auguſtinus Torniellus, geb. 1543. zu Barengo bey Novara, zuerſt Doctor der Medicin, hernach ſeit 1569. ein Barnabite, † 1622. Er ſchrieb Annales ſacros & profanos ab orbe condito ad eundem Chriſti paſſione redemptum, opus *Caeſ. Baronii* annalibus praeuium & connexum, ſo Heinr. Spondanus in einen Auszug gebracht, und ſeinem Auszuge der Annalium *Baronii* beygefüget.

* Francof. 1611. und Antwerp. 1620. fol. II. Voll. *Henrici Spondani* Epitome annalium ſacrorum Veteris Teſtamenti, Pariſ. 1639. fol.

561.

561. **Melchior Adam**, Rector zu Heidelberg, von Grotkau in Schlesien, † 1622. Man hat von ihm 1) **Lebensbeschreibungen vieler teutschen Gelehrten**, nach den 4. Facultäten, von 1500. bis 1618, und 2) Monumenta Heidelbergensia, cum mantissa Neoburgicorum & aliorum.

* 1) Die Lebensbeschreibungen, zuerst einzeln gedruckt, als a) Vitae Philosophorum germanorum, Heidelb. 1615, b) Vitae ICtorum germanorum, ib. 1620, c) Vitae Medicorum germanorum, ib. 1620, d) vitae Theologorum germanorum, Francof. 1653. 8; hernach zusammen gedruckt, Francof. 1705. fol.; 2) Monumenta Heidelbergensia, Heidelb. 1602. 4.

562. **Heinrich Eckstorm**, geb. 1557. zu Elbingeroda auf dem Harze, zuerst Diaconus zu Elrich, hernach Rector, wie auch Pastor und Prior im Kloster Walkenried, † 1622. Man hat von ihm Chronicon Walckenriedense, wovon ihm aber, wie oben Num. 534. Not. bereits gemeldet worden, nichts weiter, als die lateinische Uebersezung, eigen ist, ob er es wol unter seinem Namen herausgegeben.

* Helmst. 1617. 4.

563. **Philipp Cluver**, ein Erdbeschreiber und Alterthumsforscher, der sich durch Reisen gebildet, geb. 1580. zu Danzig, † 1623. zu Leiden. Er schrieb 1) Introductionem in vniuersam geographiam tam veterem, quam nouam, 2) Germaniam antiquam, 3) Italiam antiquam, 4) Siciliam antiquam cum adiacentibus paruis insulis, 5) Sardiniam & Corsicam, 6) de Francis & Francia, 7) commentarium de tribus Rheni alueis ostiisque & Batauis, Caninefatibus, Frisiis ac Marsicis, cum tabb. geogr. &c.

* Das 1ste Werk, am schönsten mit Heckelii, Reiskii und anderer Anmerkungen, Londen 1714. gr. 4; das 2te, Lugd. Bat. 1630. fol.; das 3te, Lugd. Bat. 1624. fol. II. Voll.; das 4te, in Thes. Antiqu. & Histor. Ital. T. X; das 5te, ibid. T. X; das 6te, in *Andr. du Chesne* Hist. Franc.

Franc. Script. T. I; das 7te, in folgender Samlung: Infer. Germaniae prouinciarum vnitarum antiquitates, ex muſeo *Petri Scriuerii*, Lugd. Bat. 1611. 4.

564. **Paul Sarpi** oder **Fra Paolo**, oder **Paulus Venetus** und **Paulus Servita**, weil er aus dem Serviten-Orden war, geb. 1552. zu Venedig, Doctor Theologiä, auch Provincial und hernach General-Procurator ſeines Ordens, † 1623. Er ſchrieb 1) Hiſtoria del Concilio Tridentino, ſo von **Adam Newton** ins Lateiniſche, von **Amelot de la Houſſaye**, unter dem Namen **de la Mothe Joſſeval** ins Franzöſiſche mit Anmerkungen, und von andern in mehr andere Sprachen überſezet worden, 2) Les droits des Souverains defendus contre les excommunications & les interdits de Pape, 3) Hiſtoria particolare delle coſe paſſate tra il Sommo Pontifice Paolo V, e la ſereniſſima Republica di Venezia, ſo **Wilh. Bedell** auch ins Lateiniſche überſezet, 4) Diſcurſo dell' origine, forma, leggi & uſo dell' ufficio dell' inquiſitione nella città e dominio di Venetia, 5) Hiſtoria degli Vscochi, ſcritta da *Minucio Minucci*, e continuata fino all' anno 1616. da *Fra Paolo*, &c.

* Das 1ſte Werk, 1) Italiäniſch, Lond. 1619. fol. und Geneva 1629. 4, 2) Lateiniſch, 1622. 4, 3) Franzöſiſch, Amſt. 1683, und 1686. 4; das 2te, la Haye 1721. 8; das 3te, 1) Italiäniſch, Mirandola 1624. 4, 2) Lateiniſch, Cantabr. 1626. 4; das 4te, Geneva 1659. 4; das 5te, Venez. 1683. 12. Dieſe Werke (das erſte ausgenommen,) nebſt noch mehr andern Schriften deſſelben ſind unter dem Titel: Opere del *P. Paolo*, Venet. 1688. 12. Voll. VI. zuſammengedruckt worden.

565. **Nicolaus Cöffeteau**, ein Dominicaner, Doctor der Theologie, Biſchof zu Dardanien und Weihbiſchof zu Mez, † 1623. als ernannter Biſchof zu Marſeille. Er ſchrieb Hiſtoire romaine, contenant tout ce qui s'eſt paſſé de plus memorable depuis le commencement de l' empire d' Auguſte juſques à celui de Conſtantin

ſtantin le grand, avec l'Epitome de Lucius Ann. Florus.

* Paris 1631. und 1663. fol. Rouen 1680. 12. Voll. II.

566. **Wilhelm Cambden** oder **Camdenus**, ein engliſcher Geſchichtſchreiber, zuerſt Conrector, hernach Moderator der Schule zu Weſtmünſter, ſodann Richmond-Herald, und Clarencau Wappenkönig, geb. 1551. zu London, † 1623. Seine hiſtoriſche Arbeiten ſind 1) Britannia, or a chorographical deſcription of great Britain, ſo von **Regnero Vitellio Zirizäo** in einen kurzen Auszug in lateiniſcher Sprache gebracht worden, wie dann auch **James Dalrymple** ein Stück davon, Schotland betreffend, mit Supplementen, unter dem Titel: Deſcription of Scotland herausgegeben hat, 2) obſeruationes variae rerum & antiquitatum britannicarum in engliſcher Sprache, 3) Reges, Reginae, Nobiles & alii in eccleſia collegiata B. Petri Weſtmonaſterii ſepulti vſque ad an. 1606, cum eorum epitaphiis & fundatione eiuſce eccleſiae, 4) Anglicarum, Normannicarum, Hibernicarum & Cambricarum rerum ſcriptores, 5) Annalium Elizabethae Partes IV, 6) Annals of James I, 7) Iuſtitia britannica, per quam liquet, aliquot in eo regno ciues propter ſeditiones morte mulctatos eſſe, neminem vero propter religionem aut ceremonias romanas, 8) Actio in Henricum Garnetum, Soc. Ieſu in Anglia ſuperiorem & ceteros proditores, coniurationis pulueris fulminalis reos, &c.

* Das 1ſte Werk, 1) Engliſch, ex edit. *Edm. Gibſon.* Lond. 1722. fol. II. Voll. 2) *Regn. Vitellii Zirizaei* lateiniſcher Auszug, Amſt. 1639. 12, 3) *Dalrymple's* Auszug, Edimb. 1695. 8; das 2te, edit. VII. auctior, accurante *Ioh. Philipot*, Lond. 1674. 8; das 3te, Lond. 1606. fol.; das 4te, Francof. 1602. fol.; das 5te, Lond. P. I. II. III. 1615, P. IV. 1627. fol. und in der Samlung unter dem Titel A compleat hiſtory of England (Lond. 1706. fol.

III.

III. Voll.) T. II, das 6te, in der erſtgedachten Samlung l. c.; das 7te, Lond. 1584. 8: das 8te, Lond. 1606. 4.

567. **Johannes Mariana**, ein Jeſuite und Lehrer der Theologie zu Rom, in Sicilien und zu Paris, geb. 1537. zu Talavera in der Diöces von Toledo, † 1624. zu Toledo. Man hat von ihm Hiſtoriae de rebus Hiſpaniae Libros XXX, die bis 1516. gehen, und vom **Joſ. Emanuel Miniana** in 10. Büchern bis 1600, vom **Mariana** ſelbſt aber, jedoch nur in einem Auszuge (Summarium de rebus Hiſpaniae) von 1515. bis 1612. fortgeführet worden. Dieſe ſpaniſche Geſchichte iſt urſprünglich lateiniſch geſchrieben, vom **Mariana** ſelbſt ins Spaniſche, und vom Jeſuiten **Joſ. Nicol. Charenton** ins Franzöſiſche, mit beygefügten Anmerkungen und Landcharten, überſezet worden.

* 1) Lateiniſch, Toleti 1592. fol. welche Ausgabe nur 20. Bücher enthält, Moguntiae 1605. 4. Francof. 1606. fol. desgleichen in *Andr. Schotti* Hiſp. illuſtr. T. II. (die erſtern 20. Bücher) und T. IV. (die leztern 10.), ferner das Summarium, Mogunt. 1619. 4, endlich mit Minianae Fortſezung, Hagae Comitum 1733. gr. fol. IV. Voll. 2) Spaniſch, Toledo 1601, Madrid 1608. fol. II. Voll. und ſonſt noch mehrmal, auch mit Fortſezungen bis 1670, Madrid 1670. fol. 3) Franzöſiſch, Paris 1725. 4. Voll. V.

568. **Jacob Gretſer**, ein Jeſuite, und Lehrer der Philoſophie und Theologie zu Ingolſtadt, geb. 1560. zu Marcdorf im Stift Coſtniz, † 1625. Deſſen hieher gehörige Schriften ſind 1) Diui Bambergenſes, 2) Diui Eichſtadenſes, 3) **hiſtoriſche Beſchreibung der Stadt und Biſtums Würzburg**, 4) Volumen epiſtolarum, quas romani Pontifices miſerunt ad Principes & Reges Francorum, Carolum Martellum, Pipinum & Carolum M. 5) Hiſtoria Ieſuitici ordinis, 6) Apologiae III. pro vita S. Ignatii, 7) Notationes in Hiſtoriam Thuani, unter dem Namen **Joh. Bapt. Gallus**, 8) Syntagma de Inſignibus imperii, &c.

* Eius

* Eius opera, Ratisb. 1734 sqq. XVII. Tomi; insonderheit das 1ste Werk, Aug. Vind. 1612. 4, und in *Ludewigii* scriptor. rer. bamberg. T. I; das 2te, Ingolst. 1617. 4; das 4te, Ingolst. 1613. 4; das 5te, ibid. 1594. 4; das 6te, Ingolst. Apologia I. 1599, Apologia II. 1601, Apologia III. 1604. 8; das 7te, Ingolst. 1614. 4, und in *H. A Groschuffii* nouae libror. varior. collectionis fasciculo III; das 8te, ist, wiewol nicht ganz, bey *Ludewigii* Noriberga Insignium imperialium tutelari befindlich.

569. **Ubbo Emmius**, geb. 1547. zu Gretha in Ostfriesland, 1579. Rector zu Norden, 1588. zu Leer und 1594. zu Gröningen, endlich seit 1614. Professor der Historie und griechischen Sprache, auch erster Rector Magnificus auf der neuerrichteten Universität Gröningen, † 1625. Seine Schriften sind 1) Graecia vetus illustrata s. Graecorum res gestae, 2) Opus chronologicum nouum, vom Anfange der Welt bis 1620, 3) Genealogia vniuersalis, 4) Rerum frisicarum historia, vom Ursprunge des Volkes bis 1564, 5) de Frisia & Frisiorum republica libri aliquot, 6) de origine atque antiquitatibus Frisiorum contra *Suffridum Petri*, 7) Vita & res gestae Guilielmi Ludouici Comitis Nassouiae.

* Das 1ste Werk, Leiden 1626. 8, Tomis III, und in *Gronouii* Thes graecar. antiqu. T. IV; das 2te, Gröningen 1619. fol.; das 3te, ibid. 1620. fol; das 4te, Leiden 1616. fol.; das 5te, ib. 1616. fol.; das 6te, Gröningen 1603. 8, und Leiden 1616. fol.; das 7te, Gröningen 1621. 4.

570. **Heinrich Meibom oder Meybaum**, der ältere, Professor der Dichtkunst und Geschichte zu Helmstädt, auch vom K. Rudolph II. geadelt und zum Poeten gekrönt, geb. 1555. zu Lemgo in Westphalen, † 1625. zu Helmstädt. Seine Schriften sind 1) Irminsula Saxonica, 2) Vindiciae billungianae, & demonstratio, Saxoniam etiam ante Herm. Billungium suos habuisse duces, 3) Bardeuicum s. historia vrbis illius, & Bardeuicum destructum, 4) commentariolus de vtriusque

Saxo-

Saxoniae & vicinarum regionum quarundam pagis, 5) apologia pro Ottone IV. Imp. contra conuitia Conr. Vrſpergenſis, Ioh. Cuſpiniani &c. 6) diſſ. de iure inneſtiturae epiſcopalis Imperatoribus romanis a Pontificibus per vim ademto, 7) diſſ. de iure antiquo Imperatorum Germaniae in decedentium maiorum Praelatorum relictis poſſeſſionibus, 8) hiſtoria erectionis Ducatus brunſuicenſis, 9) oratio de Academiae Iuliae primordiis & incrementis, 10) orat. de origine Helmſtadii, 11) or. de origine, dignitate & officio Cancellariorum academicorum, 12) Chronicon marienthalenſe bis 1619, 13) Chronicon bergenſe bis 1595, 14) Chronicon riddagshuſenſe bis 1614, 15) Catalogus ſcriptorum rerum germanicarum hactenus ineditorum, quos e tenebris erutos, & notis illuſtratos luci dabit, 16) **Anmerkungen** zu vielen alten ſächſiſchen Geſchichtſchreibern, 17) **Walbeckiſche Chronik**, 18) **Chronik des Jungfernkloſters Marienborn**, bis 1580, 19) **Chronica der Könige in Perſien aus dem Stamme** Artaxerxis Maguſaei, ſo eigentlich nur eine teutſche Ueberſezung der Arbeit des Reineri Reineccii iſt.

* Die 14. erſtern Schriften hat Heinr. Meiborn, der jüngere, des ältern, von dem wir hier reden, Enkel 1) unter dem Titel: *Henr. Meibomii* opuſcula hiſtorica varia res germanicas concernentia, zu Helmſtädt 1660. 4, und 2) in den ſcriptoribus rer. germanicar. (Helmſt. 1688. fol. III. Voll.) wo ſie den 3ten Band faſt ganz ausmachen, zuſammen herausgegeben. Die 15te Schrift, Helmſt. 1600. 8; die 16te, oder die Anmerkungen zu den Geſchichtſchreibern, nebſt den Geſchichtſchreibern ſelbſt, ſtehen in den erſtern 2 Bänden der gedachten Samlung des jüngern Heinrich Meiboms; die 17te, Helmſt. 1619. 4; die 18te, ex edit. *Ioh. Georg. Leuckfeldii*, Magdeb. und Leipzig 1720. 4; die 19te, Helmſt. 1590. 4. Siehe Hamburg. Biblioth. Hiſtor. Centur. IX. p. 245-309.

571. **Antonius de Herrera y Tordeſillas**, ein Spanier von Cuellara, zuerſt Secretär beym Vice-Roi

von Neapel, hernach unter den Königen Philipp II, III. und IV. Archi-Chronographus von Westindien und zugleich Chronographus von Castilien, † 1625. Er schrieb 1) Historia general de los hechos de los Castellanos en las Islas y Tierra Firme del mar oceano, desde el a. 1492. hasta el de 1554, decadas VIII, wozu hernach **Andreas Gonsalez de Barcia** eine Fortsezung gemacht hat, 2) Descripcion de las Indias occidentales, so von **Casp. Barläus** unter dem Titel, Nouus orbis &c. ins Lateinische, und von einem Ungenannten ins Französische übersezet worden, 3) Commentarios de los hechos de los Españoles, Franceses, y Venecianos en Italia y de otros Republicas, Principes y Capitanos famosos Italianos, desde el año de 1285. hasta el de 1559, 4) Historia de los succesos de Francia desde a. 1585. hasta el fin del a. 1594, 5) Historia de lo succedido en Escocia e Inglaterra en 44. años, que vivio Maria Estuarda Reyna de Escocia, 6) las Historias del mundo, del tiempo del Rey Don Phelippe II. desde el a. 1554. hasta el 1598, 7) Tratado, relacion y discursos historicos de los movimientos de Aragon, sucedidos en los años de 1591. y 1592, 8) Cinco libros de la historia de Portugal, y conquista de las islas de los Açores, en los años de 1582. y 1583.

* Das 1ste Werk, 1) Madrid 1601. und 1615. fol. IV. Voll. und 2) mit der Fortsezung, Madrid 1729; das 2te, 1) Spanisch, Madrid 1601. fol. wie auch am Ende des 2ten Bandes des vorhergehenden Werkes, 2) Lateinisch, Amst. 1622. fol. 3) Französisch, Amst. 1640. fol.; das 3te, Madrid 1624. fol.; das 4te, Madrid 1598. 4; das 5te, Lisbona 1590. 12; das 6te, Valladolid 1606. und Madrid 1613. fol. III. Voll.; das 7te, Madrid 1612. 4; das 8te, Madrid 1591. 4.

572. **Wilh. Budäus**, von Halberstadt, fürstl. braunschweig-lüneb. Leibarzt und Physicus ordinarius zu Halberstadt, † 1625. Er schrieb 1) Leben Alberti

berti II. Bischofs zu Halberstadt, Herzogs zu Braunschweig-Lüneburg, 2) Thanatologiam, 3) Chronicon quoddam Halberstadiensium Episcoporum, so zwar zum Theile in seiner eigenen Druckerey gedruckt, aber nicht gemein gemacht worden.

* Das 1ste Werk, Halberst. 1624. 4; das 2te, in *Heineccii* & *Leuckfeldi* scriptor. rer. german.

573. **Thomas Dempster**, ein schottländischer Edelmann, geb. 1579. auf dem Schlosse Cliftbog, Doctor Juris und eine Zeitlang Lehrer der schönen Wissenschaften zu Paris und an mehrern Orten in Frankreich, hernach königl. schottischer Historiographus, ferner Professor der Pandecten zu Pisa, endlich Professor der schönen Wissenschaften zu Bononien, † 1625. zu Butri unweit Bononien. Seine Schriften sind 1) Apparatus ad historiam scoticam libri duo: primus de religione veterum Scotorum; secundus de regni & regum Scotorum maiestate: accesserunt martyrologium scoticum sanctorum 679, scriptorum Scotorum 1603. nomenclatura, 2) Historia ecclesiastica gentis Scotorum libris XIX, qua viri sanctitate, literis dignitatibus toto orbe illustres &c. 3) Calendarium romanum, 4) Paralipomena zu *Rosini* (von welchem wir weiter unten beym J. 1626. reden werden) antiquitatibus romanis, 5) Notae in *Bened. Accolti* Tr. de bello sacro contra barbaros, 6) de Etruria regali L. VII.

* Das 1ste Werk, Bononiae 1622. 4; das 2te, ibid. 1627. 4; das 3te, in *Graevii* Thes. antiqu. rom. T. VIII; das 4te, unter dem Titel: *Iob. Rosini* & *Thomae Dempsteri* Antiquitatum romanarum corpus absolutissimum, Aureliae Allobrogum 1620. 4, besser aber Lugd. Bat. 1663. 4, und Traiecti ad Rhen. 1710. 4; das 5te, Gottingae 1731; das 6te, ex edit. *Thomae Coke*, Florent. 1723, 1726. fol. II. Voll.

574. **Joh. Baptista Marsolacci**, ein Juriste aus Corsica, um 1625. Man hat von ihm 1) Statuta genuensia verbessert, 2) Historiam genuensem in ei-

nem kurzen Begriff, und 3) Descrizzione delle cose di Bonifacio terra principale in Corsica.

* Die beyden erstern, Genua 1625, und das 3te, Bologna 1625. 8.

575. **Franciscus Baco de Verulamio**, Vicecomes St. Albani, königl. Procurator, Grossiegelbewahrer und Kanzler von England, geb. 1560. zu London, † 1626, als eine Privatperson. Von den Schriften dieses grosen Mannes gehören hieher z. E. 1) Historia regni Henrici VII. regis Angliae, so auch Französisch und Englisch heraus ist, 2) Letters written during the life of K. James I, 3) de augmentis scientiarum L. IX, &c.

* Eius opera, am vollständigsten, Lond. 1740. fol. IV. Voll. Auserdem sind herausgekommen: opuscula historico-politica, ex Angl. versa a *Sim. Io. Arnoldo*, Amst. 1695. 12. Insonderheit 1) Historia Henrici VII. a) Lateinisch, Lugd. Bat. 1642. und 1647. 12, b) Französisch, von *La Tour d'Hotman*, Paris 1627. 8, c) Englisch, in Compleat History of England, T. I; 2) Letters, Lond. 1702. 4; 3) de augment. scientiarum, Lugd. Bat. 1652. 12.

576. **Philippus Ferrari**, General des Serviten-Ordens und Lehrer der Mathematik zu Padua, von Ovillo, einem mayländischen Dorfe gebürtig, † 1626. Er schrieb 1) Topographiam poeticam s. Lexicon geographicum antiquum, 2) Lexicon geographicum, so **Mich. Ant. Baudrand** verbessert, erläutert und vermehrt hat, 3) Catalogum generalem sanctorum, qui in martyrologio romano non sunt, 4) nouam Topographiam in martyrologium romanum.

* Das 1ste Werk, Ticini 1632. 4; das 2te, 1) Lond. 1657. fol. 2) ex edit. *Baudrandi*, Paris 1670. fol. am vollständigsten aber, unter dem Titel Geographia ordine literarum disposita, Paris. 1682. fol. II. Voll.; das 3te, Venet. 1609. und 1625. 4; das 4te, Venet. 1609. 4.

577.

577. **Johannes Roſinus**, geb. 1551. zu Eiſenach, 1575. Conrector am Gymnaſio zu Regenspurg, 1586. Pfarrer zu Wickerſtädt im Weimariſchen und 1592. Domprediger zu Naumburg, † 1626. oder nach andern 1619. Seine Schriften ſind 1) Antiquitates romanae, wozu **Thom. Dempſter** Paralipomena gemacht hat, 2) Exempla pietatis illuſtris, ſeu vitae trium Electorum Saxoniae, Friderici III. Sapientis, Iohannis Conſtantis & Ioh. Friderici Magnanimi, 3) Appendix ad *Wolfg. Drechsleri* Chronicon Saracenicum & Turcicum, bis zum J. 1594.

* Das 1ſte Werk, kam Baſil. 1585. fol. zuerſt heraus, die folgenden Ausgaben mit *Dempſteri* paralipomenis ſtehen oben Num. 573. unter dem Artikel Thom. Dempſter; das 2te, Ien. 1602. 4; das 3te, in *Gualterii* Chronico Chronicor. T. III.

578. **Janus Gruterus**, geb. 1560. zu Antwerpen, zuerſt Profeſſor der Hiſtorie zu Wittenberg, hernach Prof. und Bibliothecarius zu Heidelberg, † 1627. als ein Exulante nach der Eroberung Heidelbergs. Man hat von ihm 1) Inſcriptiones antiquas totius orbis romani, 2) Hiſtoriae auguſteae ſcriptores, 3) Chronicon chronicorum eccleſiaſtico-politicum, eine Samlung, die er unter dem Namen **Joh. Gualterius** herausgegeben, 4) *Tullii Ciceronis* & *Annaei Senecae* notas Romanorum veterum.

* Das 1ſte Werk, am beſten ex edit. *Pet. Burmanni* und mit *Ioh. Geo. Graeuii* Anmerkungen, Amſt. 1707. fol. IV. Voll. ſiehe mein Handb. der ältern Univerſalhiſt. p. 75. ſq.; das 2te, Hanou. 1611. fol.; das 3te, Francof. 1614. 8. Voll. IV; das 4te, Heidelb. 1603. fol. und bey der vorgedachten Burmanniſchen Ausgabe ſeines Corporis Inſcriptionum.

579. **Laurentius Beierlinck** oder **Beverlinck**, geb. 1578. zu Antwerpen, der Theologie Licentiat, Canonicus, Protonotarius Apoſtolicus und Archidiaconus zu Antwerpen, † 1627. Er ſchrieb 1) den 2ten Theil

zu **Petri Opmeerii** Opere Chronographico orbis vniuerſi, bis 1611, 2) Laudationem funebrem Alberti, Auſtriae Archiducis, &c.

* Das 1ſte Werk, Antw. 1611. fol.; das 2te, Antw. 1621. fol. Mehrere Schriften deſſelben führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

580. **Chriſtoph Heidmann**, von Bodenwerd, zuerſt zu Helmſtädt, hernach zu Sora in Dänemark Profeſſor der Beredſamkeit, † 1627. Seine Schriften ſind 1) Europa, ſeu manuductio ad geographiam veterem, 2) Palaeſtina, 3) Epitome hiſtorica, in 2. Theilen, deren erſter von Erſchaffung der Welt bis auf Jul. Cäſars Zeiten, und der andere von da an bis zum K. Conſtantin dem Groſen geht.

* Das 1ſte Werk, Wolfenb. 1658. 4; das 2te, Wolfenb. 1665. 4, beede Werke ex edit. & cum notis *Henr. Ernſtii*; das 3te, Helmſt. 1660. 4.

581. **Garcia de Gongora y Torreblanca**, ein ſpaniſcher Geſchichtſchreiber und Mathematicus, von Navarra, um 1627. Man hat von ihm Hiſtoria apologetica y deſcripcion del Reyno de Navarra y de ſu mucha antiquidad, nobleça, calidades y Reyes, ſucceſſos haſta en el año 1625.

* Pampelona 1628. fol.

582. **Johann Piderit**, Paſtor zu Blumberg, um 1627. Er ſchrieb Chronica comitatus Lippiae **oder Beſchreibung der alten Grafen zu Lippe.**

* Rinteln 1627. fol.

583. **Julius Cäſar Bulenger**, ein Jeſuite, wie auch Doctor und Profeſſor der Theologie zu Piſa, von Loudun in Frankreich gebürtig, † 1628. zu Cahors. Er ſchrieb 1) Hiſtoriam ſui temporis ab an. 1560. ad an. 1612. libris XIII, 2) de Imperatore & Imperio Romano L. XII. cum appendice de officiis regni Galliae & magnae eccleſiae conſtantinopolitanae, 3) de

ſorti-

ſortibus, de auguriis & auſpiciis, de ominibus, de prodigiis, de terrae motu & fulminibus, 4) lib. de tributis ac vectigalibus populi romani, 5) de circo ludiſque circenſibus, de venatione circi & amphitheatri, ac de theatro ludiſque ſcenicis, 6) de conuiuiis veterum, 7) de oraculis & vatibus, de templis ethnicorum, de ludis veterum, 8) de pictura plaſtica & ſtatuaria L. II, 9) lib. de ſpoliis bellicis, trophaeis, arcubus triumphalibus & pompa triumphi.

* Das 1ſte Werk, Lugd. 1619. fol.; das 2te, Lugd. 1618. fol.; das 3te bis 9te ſind 1) beſonders, 2) zuſammengedruckt, unter dem Titel: opuſculorum philologicorum ſyſtema, Lugd. 1621. fol. II. Voll. endlich 3) in *Graeuii* und *Gronouii* Theſ. herausgekommen, und zwar die Werkchen, Num. 3.) in *Graeuii* Theſ. antiqu. rom. T. V; das Werk Num. 4.) beym *Graeu.* T. VIII. und bey *Beſoldi* diſcurſu de aerario publico; die Werkchen Num. 5.) beym *Graeu* T. IX; das Werkchen Num. 6.) beym *Graeu.* T. XII; die Werkchen Num. 7.) in *Gronouii* Theſ. graecar. antiqu. T. VII; das Werkchen Num. 8.) beym *Gronou.* T. IX; und endlich Num. 9.) beym *Gronou.* T. XI.

584. **Antonius Poſſevinus**, der jüngere, ein Arzt von Mantua, um 1628. Er ſchrieb 1) Gonzagarum Mantuae & Montisferrati ducum hiſtoriam, und 2) belli montisferratenſis hiſtoriam ab an. 1612. ad an. 1618.

* Das 1ſte Werk, Mantuae 1628. fol. und das 2te, Geueuae 1637. fol.

585. **Heribertus Rosveidus** oder **Roswеidus**, ein Jeſuite, und Lehrer der Philoſophie und Theologie zu Douay und Antwerpen, geb. 1569. zu Utrecht, † 1629. zu Antwerpen. Man hat von ihm 1) Vitas patrum ſ. hiſtoriam eremiticam, ſo eine Samlung ſolcher Lebensbeſchreibungen von verſchiedenen Verfaſſern mit deſſen Anmerkungen iſt, 2) Martyrologium romanum, gleichfalls mit ſeinen Anmerkungen und Zuſäzen, 3) Faſtos ſanctorum, quorum vitae in belgicis bibliothecis manuſcriptae aſſeruantur, worinn der

Plan zur Ausgabe einer Samlung von Lebensbeschreibungen der Heiligen, die hernach **Bollandus** und seine Gehülfen wirklich unternommen haben, enthalten ist, ꝛc.

* Das 1ste Werk, Antw. 1615. und 1628. fol.; das 2te, Antw. 1613. und 1615. fol.; das 3te, Antw. 1607. 8.

§86. **Andreas Schottus**, ein Jesuite und Lehrer der griechischen Sprache, Historie und Beredsamkeit zu Toledo, hernach zu Saragossa, und endlich Lehrer der Redekunst zu Rom, geb. 1552. zu Antwerpen, † 1629. ebendaselbst. Man hat unter andern von ihm 1) Hispaniae bibliothecam, unter dem Namen *A. S. Peregrini*, 2) Hispaniam illustratam, so eine Samlung spanischer Geschichtschreiber in 4. Theilen ist, wovon aber der 3te **Joh. Pistorio** zukommt, 3) Italiam illustratam s. rerum italicarum scriptores, so ohne dessen Namen herausgekommen.

* Das 1ste Werk, Francof. 1608. 4; das 2te, Francof. T. I. & II. 1603, T. III. 1606, T. IV. 1608. fol.; das 3te, Francof. 1600. fol.

§87. **Joh. Buxtorf**, der ältere, Professor der morgenländischen Sprachen zu Basel, geb. 1564. zu Kamen in Westphalen, † 1629. Von seinen Schriften gehöret hieher Synagoga iudaica nouiter restaurata, darinnen der ganze jüdische Glaube, und Glaubensübung, mit allen Ceremonien, Satzungen, Sitten und Gebräuchen, wie sie bey den Juden so wol öffentlich, als heimlich im Gebrauch sind.

* Frankf. und Leipzig 1738. 8.

§88. **Franciscus Sweert**, ein gelehrter Kaufmann, geb. 1567. zu Antwerpen, †1629. Seine Schriften und Arbeiten sind 1) Rerum belgicarum annales, chronici & historici antiqui & recentiores, quorum pars magna hactenus non edita, pars longe auctior nunc euulgatur, 2) Athenae belgicae s. nomenclator inferioris Germaniae scripto-

ſcriptorum, 3) monumenta ſepulcralia & inſcriptiones Ducatus Brabantiae, &c.

* Das 1ſte Werk, Francof. 1620. fol. Tomi II; das 2te, Antw. 1628. fol.; das 3te, Antw. 1613. 8.

589. **Joh. Buzelinus** oder **Bucelinus**, ein Jeſuite, geb. 1571. zu Cambray, † 1629. Er ſchrieb 1) Annales Gallo-Flandriae und 2) Gallo-Flandriam ſacram & profanam.

* Das 1ſte Werk, Duaci 1624. fol., und das 2te, ibid. 1625. fol.

590. **Carolus Scribanius**, ein Jeſuite, und zuerſt Profeſſor der Philoſophie und Redekunſt, hernach Rector des Kloſters zu Antwerpen und Brüſſel, und endlich Präpoſitus der ganzen Provinz Flandern, geb. 1561. zu Brüſſel, † 1629. Er ſchrieb Antwerpiam & origines Antwerpienſes, &c.

* Antw. 1610. 4.

591. **Cäſar Eugenius** (oder d'Engenio) **Caraccioli**, ein neapolitaniſcher Edelmann, um 1629. Er ſchrieb 1) Deſcrittione del Regno di Napoli, ſo eigentlich nur eine Vermehrung der Arbeit des obgedachten **Henr. Baccus** iſt, und 2) Napoli ſacra, wozu **Carolus de Lellis** ein Supplement gemacht hat.

* Das 1ſte Werk, Napoli 1671. 4; das 2te, Napoli 1624. 4, und Caroli de Lellis Supplement, Napoli 1654. 4.

592. **Joh. Nicol. Doglioni** oder **Doleonus**, ein Geſchichtſchreiber von Belluno, † um 1629. Er ſtunde zu Venedig am Collegio Sanitatis in einer anſehnlichen Bedienung, und wurde von dem Senat in den wichtigſten Angelegenheiten zu Rathe gezogen. Er ſchrieb 1) Hiſtoria venetiana dalla fondatione ſin' all' anno 1597, 2) Coſe maravigliose della città di Venezia, unter dem anagrammatiſchen Namen **Leonico Goldioni**, welches Werk hernach **Juanna Zittio** vermehret hat, 3) Venezia trionfante, 4) Vngaria

ſpiegata dalla prima origine di quel regno ſino all'anno 1595, 5) origine di cividal di Belluno, ſo auch ins Lateiniſche überſezet worden.

* Das 1ſte Werk, Venet. 1598. 4; das 2te, Venez. 1605. 8, und mit des Zirtio Vermehrung, Venet. 1662. 12; das 3te, Venet. 1615. 4; das 4te, Venet. 1595. 4; das 5te, 1) Italiäniſch, Venet. 1588. 4, 2) Lateiniſch, in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. IX.

593. **Joſeph Emanuel Miniana**, ein ſpaniſcher Geſchichtſchreiber, und Mitglied des Ordens St. Trinitatis Redemtionis Captivorum, geb. 1571. zu Valencia, † 1630. Er hat, wie oben bereits gemeldet worden, des **Mariana** ſpaniſche Geſchichte in 10. Büchern bis 1600. fortgeſezet.

* Bey des Mariana ſpaniſchen Geſchichte, Hagae Com. 1733. gr. fol.

594. **Heinricus Catharinus Davila**, (der Königin Catharina von Medices zu Ehren Catharinus genannt), ein gelehrter Soldat, und zulezt in veneticaniſchen Kriegsdienſten Gouverneur zu Retimo in Candia, hernach zu Cataro, und endlich zu Zara in Dalmatien, geb. 1576. zu Sacco, einem Schloſſe bey Padua, erſchoſſen 1631. auf dem Marſche nach Cremona. Er ſchrieb Hiſtoria delle guerre civili di Francia, nelle quale ſi contengono le operationi di quatro Ré, Franceſco II, Carlo IX, Henrico III. & Henrico IV. dall'anno 1559. ſin' all'anno 1598, ſo von **Jean Baudoin** ins Franzöſiſche, vom P. **Baſilius Varen de Soto** ins Spaniſche, mit Zuſäzen von 1598. bis 1630, und von **Petr. Franc. Cornazanus** ins Lateiniſche überſezet worden.

* 1) Italiäniſch, Venet. 1630, 1638, 1642, 4: wie auch ex edit. *Apoſtoli Zeni* Venet. 1733, und Lond. 1754. gr. 4. Voll. II; 2) Franzöſiſch, Paris 1642, und 1647. fol. II. Voll. wie auch Paris 1670. 12. IV. Voll. und avec des notes critiques & hiſtoriques par Mr. l'Abbé M***, Amſt. 1757. gr. 4. III. Tomes; 3) Spaniſch, Madrid 1651.

1651. und 1659. fol., wie auch Anvers 1686. fol.; 4) Lateiniſch, Romae Vol. I. 1735, Vol. II. 1738, Vol. III. 1745. fol.

595. **Franciſcus von der Haer oder Haræus**, von Utrecht, Licentiat der Theologie, und Lehrer der Redekunſt zu Douay, hernach Canonicus zu Herzogenbuſch, ferner zu Namur und endlich zu Löwen, † 1632. Er ſchrieb 1) Olympiades & faſtos concordi ſerie hiſtoriae ſacrae & non ſacrae vſque ad Chriſtum paſſum, oder wie der Titel einer folgenden Ausgabe heiſt, Concordiam hiſtoriae ſacrae & profanae per olympiades & faſtos a Roma condita vſque ad paſſum Chriſtum, 2) ſinceram declarationem cauſarum belli belgici ab an. 1566. ad an. 1608, 3) Annales Ducum Brabantiae totiuſque Belgii ab an. 615. vſque ad an. 1430, wobey er den **Pontus Heuterus** ſtark gebraucht, 4) Vitas ſanctorum, ſo ein Auszug aus **Surii** Werke.

* Das 1ſte Werk, Antw. 1614. 4; das 2te, Antw. 1612. 8; das 3te, Antw. 1623. fol. II. Voll.; das 4te, Antw. 1590. 8, und beſſer Colon. 1605, 1630. fol.

596. **Johann Cluver**, geb. 1593. zu Krempe in Stormarn, zuerſt Rector in ſeiner Vaterſtadt, hernach Diaconus zu Meldorp, ferner Paſtor zu Marne in Dithmarſen, wie auch Doctor und Profeſſor der Theologie und Paſtor zu Sora, endlich Paſtor zu Meldorp und Superintendent in Dithmarſen, † 1633. Er ſchrieb Epitomen hiſtoriarum totius mundi vſque ad an. 1630, welches Werk einige fälſchlich für die Arbeit eines Jeſuiten ausgegeben haben.

* Amſt. 1668. und Roterd. 1672. 4.

597. **Janus Reigersbergh**, vor 1634, der Verfaſſer einer **Kronygh von Zeeland**, die **Marc. Zuer. Boxhorn** herausgegeben.

* Middelb. 1634. 4.

598. **Matthäus Rader**, ein Jeſuite, geb. 1561. zu Juichinghen in Tyrol, † 1634. Er ſchrieb 1) Viridarium

darium Sanctorum ex Maeneis Graecorum, 2) Bauariam ſanctam, 3) Bauariam piam, 4) Vitam Petri Caniſii, Soc. Ieſu.

* Das 1ſte Werk, Aug. Vindel. 1604. und 1612. 8. Voll. V; das 2te, Monachii T. I. 1615, T. II. 1624, T. III. 1627. wieder aufgelegt 1704. fol.; das 3te, Monachii 1628, wieder aufgelegt 1704. fol.; das 4te, Antwerp. 1615. 8, beſſer zu München 1623. 8.

599. **Prudentius de Sandoval**, ein Benedictiner von Valladolid, Theologiä Magiſter, königl. Archi-Hiſtoriographus und Biſchof zu Pampelona, um 1634. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoria de los Reyes de Caſtilla y de Leon, ſo eine Fortſezung der allgemeinen Geſchichte des **Morales** iſt, 2) Cronica del Emperador de Eſpaña don Alonſo VII, 3) Hiſtoria de la vida y hechos del Emperador Carlos V, ſo **Joh. Stevens** ins Engliſche überſezt hat, 4) Hiſtoria captiuitatis Franciſci I, nec non vitae Caroli V. Imp. in monaſterio, ſo eigentlich nur eine lateiniſche, von **Paul Ebert** herrührende Ueberſezung zweyer Auszüge aus der erſtgedachten Hiſtorie K. Karls V. iſt, 5) Catalogo de los Obiſpos de Pamplona, 6) Antiguedad de la ciudad y igleſia cathedral de Tui (in Gallecia) y de ſus Obiſpos, 7) las fondaciones de los Monaſterios del Orden de S. Benito, que los Reyes de Eſpaña fondaron desde el año 540. haſta el de 714, 8) Hiſtorias de *Idacio* Obiſpo, de *Iſidoro* Obiſpo de Badajos, de *Sebaſtiano* Obiſpo de Salamanca, de *Sampiro* Obiſpo de Aſtorga, de *Pellagio* Obiſpo de Oviedo, haſta el Rey Alonſo VII, recogidas por *Prud. de Sandoval*, con notaciones varias.

* Das 1ſte Werk, Pamplona 1634. fol.; das 2te, Madrid 1600. fol.; das 3te, 1) Spaniſch, Pincia P. I. 1604, P. II. 1606, wie auch Pamplona 1614. und 1618. fol. II. Voll. 2) Engliſch, Lond. 1703. 8; das 4te, Mediolan. (oder vielmehr Amſtel.) 1715. 8; das 5te, Pamplona 1614. fol.; das 6te, Braga 1610. 8; das 7te, Madrid 1601.

1601. fol.; das 8te, Pamplona 1615. fol. In Jöchers Gel. Lexic. iſt, unter dem Artikel von dieſem Geſchichtſchreiber, entweder ein Druck- oder Schreibfehler, wann es im Anfange heiſt, Sandoval habe um 1634. gelebt, und am Ende, er wäre ſchon 1621. geſtorben.

600. **Joh. Antonius Summontius** oder **Summonte**, ein Geſchichtſchreiber von Neapel, um 1634. Er ſchrieb Hiſtoria della città e regno di Napoli.

* Napoli 1601. 1634. 4. Voll. IV. ſo die beſte Ausgabe iſt, obgleich eine neuere und vermehrtere von 1675. vorhanden iſt.

601. **Melchior Goldaſt** oder **Guldinaſt von Haimensfeld**, geb. 1576. oder 1578. auf dem Landgute Eſpen bey Biſchofszell in der Schweiz, ein Rechtsgelehrter, zuerſt Secretär beym Herzog von Bouillon, ſodann nach einigen widrigen Schickſalen fürſtl. weimariſcher Rath von Haus aus, ferner gräfl. Schaumburgiſcher und endlich kaiſerl. und churtrieriſcher Rath, † 1635. zu Gieſſen. Man hat von ihm 1) Sueuicarum rerum ſcriptores ſex, 2) Scriptores rerum alamannicarum, 3) Monarchiam S. Rom. Imperii ſ. tractatus de iurisdictione imperiali & pontificia, 4) collectionem conſtitutionum imperialium, 5) collectionem conſuetudinum ac legum Imperii, 6) **Reichsſazungen**, 7) **politiſche Reichshändel**, 8) **Reichshandlungen und andere des h. Röm. Reichs Acta, Tractaten** ꝛc. 9) Politica imperialia, 10) Catholicon rei nummariae ſ. leges monarchicas generales de rebus nummariis, 11) commentarios de regni Bohemiae iuribus, nec non de hereditaria ſucceſſione regiae familiae; acc. eius conſultatio de officio Electoris Bohemiae cum appendice documentorum &c. 12) Sibyllam Francicam ſ. de admirabili puella Ioanna Lotharinga, ductrice exercitus Francorum ſub Carolo VII. diſſertationes aliquot coaeuorum ſcriptorum hiſtoricas & philologicas, 13) Apologiam pro Henrico IV. Imp. 14) Re-

14) Replicationem pro Imperio aduerſus *Iac. Gretſerum:* accedunt quorumdam Imperii Principum apologiae pro Henrico IV. Imp. aduerſus Gregorium VII. &c.

* Das 1ſte Werk, Francof. 1607. 4, und Vlmae 1727. fol.; das 2te, Francof. 1606. und ex edit. *Henr. Chriſt. Senckenbergii*, Frf. 1730. fol.; das 3te, T. I. Hanou. 1611, T. II. Francof. 1614, T. III. ib. 1613. fol.; das 4te, Francof. 1673. III. Tomi, fol.; das 5te, ib. 1674. fol.; das 6te, Hanou. T. I. 1609, T. II. 1613. fol.; das 7te, Frf. 1614. fol.; das 8te, Hanou. 1609 fol.; das 9te, Frf. 1614. fol; das 10te, Frf. 1662. 4; das 11te, cum not. *Ioh. Herm. Schminckii*, Frf. 1719. fol.; das 12te, Vrſellis 1606. 4; das 13te, Hanou. 1611. 4; das 14te, Hanou. 1611. 4.

602. **Petrus Davity**, ein Edelmann, von Tournon gebürtig, † 1635. zu Paris. Er ſchrieb eine **Statiſtick**, ſo zuerſt unter der Aufſchrift: Les états, empires & principautez du monde &c. hernach unter dem Titel: Le monde, herausgekommen. Bey einigen Ausgaben des Werks unter dem erſtern Titel hat der Verfaſſer ſeinen Namen durch die Buchſtaben D. V. T. Y. (das iſt Davity) angezeigt.

* Unter dem erſtern Titel: Paris 1625. fol.; unter dem 2ten Titel, vermehrt 1) vom *François de Ranchin*, Paris 1635, wie auch 1645. fol. V. Voll. 2) vom *Jean Bapt. de Rocoles*, 1660. fol. VI. Vol.

603. **Joh. Baptiſta Gramaye**, von Antwerpen, päbſtlicher Protonotarius und Probſt zu Arnheim, auch Profeſſor der Beredſamkeit und der Rechte zu Löwen, und niederländiſcher Hiſtoriographus, † 1635. zu Lübeck, nachdem er zuvor durch die algieriſchen Seeräuber nach Africa gefangen geführet worden. Er ſchrieb 1) Africae illuſtratae L. X, 2) Aſiam, ſ. Hiſtoriam vniuerſalem aſiaticarum gentium & rerum domi foriſque geſtarum, a cuiuſque origine ad haec tempora, ſo auch unter dem Titel: Aſiaticarum gentium illuſtria facta vorkommt, 3) Antiquitates Brabantiae,

tiae, 4) Hiſtoriam Brabanticam, 5) Antiquitates Comitatus Flandriae, 6) Flandriam orientalem, 7) Rempublicam Namurcenſem & Luxenburgenſem, 8) Antiquitates Bredanas, 9) Louanium, Brabantiae metropolin cum ſuo territorio, 10) Peregrinationem belgicam &c. welche Schriften, die beeden erſtern ausgenommen, unter dem Titel Antiquitates Belgicae zuſammen gedruckt worden.

* Das 1ſte Werk, Tornaci 1622. 4; das 2te, Colon. 1591, Antw. 1604. 4. und unter dem andern Titel Francof. 1640. 4; das 3te, Bruxellis 1610. 4, wie auch, nebſt den folgenden in den obgedachten Antiquitatibus belgicis, Bruxell. & Louanii 1708. fol.; das 4te, Louanii 1606. 4; das 5te, Antw. 1611. 4; das 6te, Bruxell. 1611. 4; das 7te, unter den Elzeviriſchen Republiken, Amſterd. 1634. 24; das 8te, und 9te, nur allein in den gedachten antiquitatibus belgicis; das 10te, Colon. 1623. 8.

604. **Petrus (Chriſt.) Borri** oder **Bor**, und **Borräus**, geb. 1559. zu Utrecht, ſeit 1622. Hiſtoriographus der Generalſtaaten, † 1635. Er ſchrieb **Nederlantſche Oorloghen, Beroertern ende borgerlyke Oneennichheyden.**

* Amſt. 1621. &c. fol. VIII. Voll.

605. **Daniel Pareus**, von Neuhauſen in der Pfalz, Schullehrer zu Kaiſerslautern, ermordet bey der vom General Gallas 1635. unternommenen Eroberung dieſer Stadt, im 30ſten Jahre ſeines Alters. Er ſchrieb 1) Hiſtoriae vniuerſalis medullam, ſo man nur für eine Ausgabe von *Henr. Altingii* Compendio Hiſtoriae externae hält, 2) vniuerſalis hiſtoriae eccleſiaſticae medullam, 3) Hiſtoriam bauarico-palatinam.

* Die 1ſte Schrift, Francof. 1641. 12. II. Tomi; die 2te, Frf. 1633. 12; die 3te, cum praef. & not. *Geo. Chriſt. Ioannis*, Frf. 1717. 4.

606. **Chriſtoph Beſold**, geb. 1577. zu Tübingen, zuerſt Doctor und Profeſſor Juris zu Tübingen 1610, ſodann 1635, nach ſeinem Uebergang zur catholiſchen

Kirche

Kirche, Prof. Codicis und Juris publici zu Ingolstadt, auch kaiserl. und churbayrischer Rath, † nach 1635. Man hat von ihm 1) Synopsin rerum ab orbe condito gestarum vsque ad Ferdinandi imperium, 2) Historiam constantinopolitano - turcicam, post auulsum a Carolo M. occidentem ad hoc vsque aeuum deductam, 3) Documenta rediuiua Monasteriorum praecipuorum in Ducatu Würtembergico sitorum, 4) Monumenta virginum sacrarum e Principum Würtembergicorum ergastulo liberata, &c.

* Das 1ste Werk, Ingolst. 1639. 12; das 2te, Argent. 1634. 8; das 3te, Tubingae 1630. 4; das 4te, Tub. 1636. 4.

607. **Jacob Schickfuß von Neudorf**, geb. 1574. zu Schwibussen in Schlesien, zuerst Rector des Gymnasii zu Brieg, hernach Doctor Juris und Consistorialrath zu Brieg, endlich kaiserl. Rath und Kammer-Fiscal, † 1636. zu Breßlau. Er schrieb eine **schlesische Chronik**, die bis 1619. gehet.

* Jena 1625. fol.

608. **Petrus Bertault**, Presbyter Congregationis Oratorii und Canonicus der Kirche zu Chartres, † 1636. Er schrieb Florum Francicum, seu rerum a Francis bello gestarum epitomen, von 420. bis 1630.

* Paris. 1630. 24. und zum 6ten mal aufgelegt, Paris. 1660. 24, wie auch Colon. 1653. 24, und Lugd. 1671. 12.

609. **Andreas Hoier** oder **Hoyer**, von Usedom aus Pommern, zuerst Prof. der Logik und der griechisch. Sprache am Gymnasio zu Danzig, wie auch nachher Licentiat der Theologie und Prediger an der Dreyfaltigkeits-Kirche, 1630. wegen übler Lebensart abgesezt, endlich Rector und Prediger zu Braunsberg in Wermeland, † nach 1636, als eine Privatperson zu Marienburg. Man hat von ihm **kurzgefaßte dänemarkische Geschichte.**

* Flensburg 1719. 8.

610.

610. **Abraham Bzovius**, geb. um 1567. zu Proſcjovice in Polen, aus einer vornehmen Familie, Dominicaner-Mönch, auch eine Zeitlang Lehrer der Theologie und Philoſophie zu Mayland und Bologna, hernach Prior des Dominicanerkloſters zu Cracau, † 1637. Seine Schriften ſind 1) Annales eccleſiaſtici poſt *Baronium*, ab. an. 1198. vſque ad an. 1572, 2) Romanus pontifex, ſ. commentarius de praeſtantia, officio, auctoritate, virtutibus, felicitate, rebuſque praeclare geſtis ſummorum Pontificum a D. Petro ad Paullum V. &c.

* Das 1ſte Werk, Colon. 1616. ſqq. fol. VIII. Voll. und T. IX. Romae 1672. fol; das 2te, Colon. 1619. fol. und in *Rocaberti* Bibliotheca maxima pontificia, T. I.

611. **Joh. Meſſenius**, ein Schwede aus Oſtro-Gothland, geb. 1581, zuerſt Prof. Juris und Politicä zu Upſal, hernach Aſſeſſor in dem königl. Hofgerichte zu Stockholm, † 1637. zu Ulva, nachdem er zuvor 20. Jahre zu Cajaneburg in Finnland mit Weib und Kind gefangen geſeſſen. Seine Schriften ſind 1) Scondia illuſtrata, complectens chronologiam de rebus Scondiae h. e. Sueciae, Daniae, Noruegiae & vna Iſlandiae & Gronlandiae, a mundi cataclismo ad an. Chr. 1611, Hiſtoriam ſanctorum & praeſulum Scondiae &c. 2) Chronicon Epiſcoporum per Sueciam, Gothiam & Finlandiam, ſ. Compendium Hiſtoriae eccleſiaſticae ſuecicae, 3) Verſio legum Suecorum Gothorumque per Raynaldum Ingemundi latarum, 4) Sueopentaprotopolis, ſeu exegeſis de quinque antiquiſſimis & primariis Suecorum Gothorumque emporiis, Vpſalia, Sigtonia, Scara, Birca & Stockolmia, 5) Theatrum nobilitatis ſuecanae, ſo **Jonas Hambräus** ins Franzöſiſche überſezt hat, 6) Genealogiae Sigismundi & Caroli, regum Sueciae, ſo auch unter dem Titel: Amphitheatrum, in quo Guſtaidum proſapiae genealogia ab Adamo &c. heraus iſt.

* Das 1ſte Werk, mit den Zuſäzen Joh. Peringskiöld's, Holm. Tomi X. ſeu Volumen I. 1700-1703: Volumen II, ſeu T. XI-XV. 1703, 1704, 1705. fol.; das 2te, Lipſ. 1685. 12; das 3te, Stockholm. 1614. 4; das 4te, in ſchwediſcher Sprache, Stockh. 1643. 8; das 5te, Holm. 1616. fol. und Franzöſiſch, Paris 1655. 12; das 6te, Holm. 1610. 8.

612. **Wilh. Blaeu** oder **Blaauw**, ein gelehrter Buchdrucker zu Amſterdam, † 1638. Er hat ſich nebſt ſeinem Sohne **Joh. Blaew** um die Geographie durch die Ausgabe des bekannten groſen Atlas verdient gemacht.

* 1) Franzöſiſch, Amſt. 1663. fol. XII. Voll. 2) Lateiniſch, Amſt. 1662. fol. X. Voll. 3) Spaniſch, und 4) Flämiſch, Amſt. fol. IX. Voll. Vom Joh. Blaeu hat man auch noch beſonders nouum Italiae theatrum, tomis IV, quorum I. Lombardiam, II. Statum eccleſ. III. Regna Neapolis & Siciliae, IV. Romam antiquam & nouam exhibet; Hagae Com. 1724-1726. fol. III. Voll.

613. **Werner Teſchenmacher**, von Elverfeld aus dem Bergiſchen, † 1638. Er ſchrieb Annales Cliuiae, Iuliae, Montium, Marchiae, Rauensbergi, Geldriae, & Zutphaniae, antiquae & modernae,

* 1) Arnhem. 1638. fol. und 2) ex edit. & cum notis *Iob. Chriſtoph. Dithmari*, Lipſ. 1721. fol.

614. **Petrus Laurenberg**, ein Medicus und Philologe, auch Prof. der Dichtkunſt zu Roſtock, von Roſtock gebürtig, † 1639. Unter ſeinen Schriften gehört hieher Chronius, exhibens ab orbe condito hiſtoriam eccleſiaſticam & ciuilem.

* Cum perpetuis notis plurimiſque additionibus *Dan. Hartnaccii*, Hamb. 1688. 8.

615. **Joh. Meurſius**, der ältere, geb. 1579. zu Loosdun, eine Meile von Haag, Prof. der Hiſtorie und griech. Sprache zu Leiden 1610, und Hiſtoriographus von Holland 1611, hernach 1625. königl. däniſcher Hiſtoriographus und Prof. der Politik und Hiſtorie

zu

zu Sora, † 1639. Er ſchrieb 1) ſehr viele Abhandlungen, welche die griechiſche, und ſonderlich athenienſiſche Geſchichte und Verfaſſung betreffen, 2) Cretam, Cyprum & Rhodum, ſ. comment. de harum inſularum antiquitatibus & rebus, 3) Hiſtoriae danicae L. XIII. vſque ad Frid. I, 4) Guilelmum Auriacum ſ. de rebus in Belgio eius tempore geſtis, 5) Ferdinandum Albanum ſeu L. IV. de rebus ab eo in Belgio per ſexennium geſtis cum libro de induciis, 6) Athenas batauas ſ. icones, elogia ac vitas profeſſorum lugdunenſium apud Batauos, &c.

* 1) Die Abhandlungen zu den griech. Alterthümern, ſtehen alle in *Gronouii* Theſ. antiqu. graec. T. IV, V, VII, VIII, IX, X & XI: ſo wie in *Graeuii* Theſ. antiqu. rom. T. VIII. auch Roma luxurians ſ. de Romanorum luxu L. II. befindlich; 2) Creta &c. Amſt. 1685. 4; 3) Hiſt. danica, Amſt. 1638. fol.; 4) Guilelmus Auriacus, Lugd. Bat. 1621. 4. und Amſt. 1638. fol.; 5) Ferdin. Albanus, Amſt. 1638. fol.; 6) Lugd. Bat. 1625. 4.

616. Joh. Iſaac Pontanus, Doctor der Medicin, und Prof. der Phyſik und Mathematik, wie auch königl. däniſcher und der Staaten von Geldern Hiſtoriographus, geb. 1571. zu Helſingöhr in Dänemark, † 1639. Er ſchrieb 1) Rerum danicarum hiſtoriam L. IX, bis 1448, wozu hernach noch deſſen Hiſtoria rerum danicarum ſub regibus Chriſtiano I. &c. vſque ad Fridericum II. gekommen iſt, 2) Vitam Chriſtiani III. Daniae & Noruagiae regis, 3) Hiſtoriae geldricae L. XIV, 4) Hiſtoriam vrbis & rerum Amſtelodamenſium, 5) Originum francicarum L. VI, 6) Itinerarium Galliae Narbonenſis cum gloſſario priſco gallico, 7) diſceptationum chorograph. de Rheni diuortiis & accolis populis, partes II. &c.

* Das 1ſte Werk, Amſt. 1631. fol. und Hiſt. rer. danic. ſub regibus Chriſt. I. &c. in *Weſtphalen.* monumentis inedit. rer. germ. T. II; das 2te, ex edit. *Ioh. Hübneri*, iunioris, 1729; das 3te, Hardeuici 1639. fol.; das 4te,

Amſt. 1611. fol.; das 5te, Harderu. 1616. 4; das 6te, Lugd. Bat. 1606. 12; das 7te, P. I. Amſt. 1614, P. II, ſ. ſylloge noua, Harderu. 1617. 8.

617. **Andreas Ducheſne** oder **Quercetanus**, auch **Querneäus**, königl. franzöſiſcher Geographe und Geſchichtſchreiber, geb. 1584. zu Isle Bouchart in Touraine, † 1640. Bey dieſer Gelegenheit iſt auch deſſen Sohn, **Franc. Ducheſne** oder **Quercetanus**, nicht zu vergeſſen, der Advocat am königl. franzöſiſchen Hofe geweſen, und verſchiedene Schriften ſeines Vaters theils fortgeſezet, theils herausgegeben hat. Die Schriften **Andreä Ducheſne** ſind 1) Bibliotheque des auteurs, qui ont ecrit l'hiſtoire & topographie de la France, die ſein Sohn lateiniſch fortgeſezet hat, 2) Hiſtoriae Francorum ſcriptores coaetanei, in 4. Bänden, wozu ſein Sohn den 5ten gefüget, 3) Normannorum hiſtoriae ſcriptores antiqui ab an. 838. ad an. 1220, 4) Antiquitez & recherches des villes & des chateaux de France, 5) Hiſtoire des Rois, Ducs & Comtes de Bourgogne & d'Arles, 6) Hiſtoire genealogique des Ducs de Bourgogne de la maiſon de France, avec l'hiſtoire des Seigneurs de Montagu, Sombernon, Couches &c. 7) Hiſtoire geneal. de la maiſon de Dreux, de Barleduc, de Luxembourg, & de Limbourg, du Pleſſis, de Richelieu, de Broyes, & de Chaſteauvillain, 8) Hiſt. geneal. de la maiſon de Chaſtillon ſur Marne, 9) Hiſt. gen. de la maiſon de Montmorancy & de Laval, 10) Hiſt. gen. de la maiſon de Vergy, 11) Hiſt. gen. des maiſons de Guines, d'Ardres, de Gand, & de Coucy, 12) Hiſt. gen. de la maiſon de Chaſteigners, 13) Hiſt. gen. de la maiſon de Bethune, 14) Hiſtoire des Comtes d'Albon & Dauphins du Viennois, 15) Genealogie des Seigneurs de Rais du Breuil, 16) Antiquitez & recherches de la grandeur & majeſté des Rois de France, wobey er ſich nur durch die Anfangsbuchſtaben ſeines Namens

A.

A. D. C. T. (das iſt, *André Du Chesne Tourangeau*) zu erkennen gegeben, 17) Hiſtoire d'Angleterre, d' Ecoſſe & d' Irlande, 18) Hiſtoire des Papes, 19) Hiſtoire de tous les Cardinaux François de naiſſance &c. und 20) Hiſtoires des Chanceliers & Gardes des Sceaux de France, welche beede leztern Schriften ſein Sohn herausgegeben.

* Das 1ſte Werk, Paris 1637. 8, und Bibliotheca chronol. Scriptorum ab origine Franciae ad ſua tempora, in Iſagoge in notitiam ſcriptorum hiſtoriae gallicae ex edit. *I. A. Fabricii*, Hamb. 1708. 8; das 2te, Pariſ. 1636, 1641, 1649. fol. V. Voll.; das 3te, Par. 1619. fol.; das 4te, Par. 1641. 8; das 5te, Par. 1619. 4; das 6te, Par. 1628. 4; das 7te, Par. 1631. fol.; das 8te, Par. 1621. fol.; das 9te, Par. 1623. fol.; das 10te, Par. 1625. fol.; das 11te, Par. 1631. fol.; das 12te, Par. 1634. fol.; das 13te, Par. 1639. fol.; das 14te, Par. 1628. 4; das 15te, Par. 1621. 4; das 16te, Par. 1609. wie auch 1621. 8; das 17te, Par. 1634, wie auch 1666. fol. II. Voll.; das 18te, Paris 1658. fol. II. Voll.; das 19te, Par. 1660, wie auch 1666. fol. II. Voll.; das 20te, Par. 1693. fol.

618. Friedr. Hortleder, weimariſcher Hofrath und in den wichtigſten Verrichtungen gebraucht, geb. 1579. zu Amfurt bey Magdeburg, † 1640. Man hat von ihm ein wichtiges, und aus archivaliſchen Nachrichten geſchriebenes Werk in 2. Theilen, wovon der erſtere den Titel führt: Handlungen und Ausſchreiben — von den Urſachen des teutſchen Kriegs Kaiſer Karls V. wider die ſchmalkaldiſchen Bundsverwandten, der andere aber die Aufſchrift hat: von Rechtmäſſigkeit, Anfang, Fort- und Ausgang des teutſchen Kriegs — bis 1558.

* Frankf. P. I. 1617, P. II. 1618. fol. In der neuern Ausgabe, durch Jach. Prüeſchenck, Hortleders Eidam, Gotha 1645. fol. iſt zwar manches hinzugeſezt, aber auch verſchiedene Stellen caſtrirt worden.

619. Aubertus Miräus, oder le Mire, geb. 1573. zu Brüſſel, zuerſt Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften zu Löwen, 1598. Canonicus zu Antwerpen und biſchöfl. Secretär, 1621. Doctor der Theologie und darauf Hofprediger, erſter Almoſenier und Bibliothecarius des Erzherz. Albrecht von Oeſterreich, endlich 1624. Decanus zu Antwerpen und Grosvicarius über ſelbige Diöces, † 1640. Man hat von ihm 1) Codicem donationum piarum, 2) Diplomatum Belgii Libros II, 3) Donationum belgicarum L. II, 4) Notitiam eccleſiarum Belgii, welche 4. Werke mit Joh. Franc. Foppens Anmerkungen und Vermehrungen unter dem Titel: *Miraei* opera diplomatica & hiſtorica zuſammengedruckt worden, 5) illuſtrium Galliae belgicae ſcriptorum icones & elogia, 6) Elenchum hiſtoricorum & aliorum ſcriptorum, qui in Belgii bibliothecis manuſcripti exſtant, 7) Faſtos belgicos ac burgundicos, 8) Annales rerum belgicarum, 9) rerum belgicarum chronicon a Iul. Caeſare ad an. 1636, 10) Stemmata principum Belgii, ex diplomatibus & tabulis publicis potiſſimum concinnata, 11) de bello bohemico Ferdinandi II. Caeſaris, 12) commentar. de vita Alberti Pii, Auſtriae Archiducis VII. Belgii gubernatoris, 13) Notitiam epiſcopatuum orbis Chriſtiani, ſiue codicem prouincialem romanum, 14) origines equeſtrium ſ. militarium ordinum, 15) originum monaſticarum L. IV, in quibus ordinum omnium religioſorum initia & progreſſus breuiter deſcribuntur, 16) origines benedictinas, 17) origines coenobior. benedictinor. in Belgio, 18) Chronicon ordinis Ciſtercienſis, 19) de Carmelitarum diſcalceatorum inſtitutione, progreſſu &c. 20) origines Thereſanarum Ord. Carmelit. 21) origines Carthuſianorum, 22) origines Canonicor. regular. Ord. S. Auguſtini, 23) de collegiis Canonicor. regular. S. Auguſt. per Belgium, Franciam, Germaniam, Hiſpaniam &c. 24) Codicem regularum

gularum & conſtitutionum Clericorum, canonice & in congregatione viuentium &c. 25) Chronicon Praemonſtratenſe, 26) de Windeſimenſi & aliis congregationibus Canonicor. regular. 27) Gentis Spinulae illuſtrium (Genuenſ.) elogia, 28) Vitam Lipſii.

* Das 1ſte - 4te Werk, oder opera dipl. & hiſtorica, Bruxellis Tomi III. 1723 - 34, T. IV. auct. *Ioh. Franc. Foppens* 1748. fol.; das 5te, Antw. 1608. fol.; das 6te, Antw. 1606. 8; das 7te, Brux. 1622. 8; das 8te, Brux. 1624. 8; das 9te, Antw. 1636. fol.; das 10te, Brux. 1626. 8; das 11te, Colon. 1622. 8; das 12te, Antw. 1622. 4; das 13te, Pariſ. 1610. fol. und in *Gualterii* Chronico Chronicor. T. I. num. 1; das 14te, Antw. 1638. 4, und in *Gualterii* Chronico Chron. T. II. num. 1; das 15te, Colon. 1620. 8; das 16te, Col. 1614. 8; das 17te, Antw. 1606. 4; das 18te, Col. 1614. 8; das 19te, Col. 1608. 4; das 20ſte, Col. 1615. 8; das 21ſte, Col. 1609. 8; das 22ſte, Col. 1615. 8; das 23ſte, Col. 1614. 8; das 24ſte, Antw. 1638. fol.; das 25ſte, Col. 1613. 8; das 26ſte, Brux. 1622. 4; das 27ſte, Col. 1611. 4; das 28ſte, Antw. 1609. 8, und in *Chriſti. Henrici* vitis eruditiſſimor. in re literaria virorum, Francof. 1713. 8.

620. **Elias Schede**, von Cadan in Böhmen, Magiſter, gekrönter Poet und Candidatus Juris, † 1641. zu Warſchau auf der Reiſe, im 26ſten Jahre ſeines Alters. Er ſchrieb in ſeinem 21ſten Jahre de Diis germanis ſ. de veterum Germanorum, Gallorum, Britannorum, Vandalorum religione ſyngrammata IV.

* 1) ex edit. *Geo. Schedii* (ſeines Vaters, † 1650. als Rector zu Güſtrau), Amſt. 1648. 8, und 2) mit Jarkii, Fabricii und Keyßleri Anmerkungen, Hal. 1728. 8.

621. **Heinrich Speelmann oder Spelmannus**, ein engliſcher Ritter und Ober-Sherif in Norfolk, auch in wichtigen königlichen Verrichtungen gebraucht, geb. um 1561. zu Cengham, einem Dorfe in der Grafſchaft Norfolk, † 1641. zu London, als eine Privatperſon. Seine Schriften ſind 1) Codex legum veterum & ſtatutorum regni Angliae, 2) Reliquiae Spel-

mannianae s. opera posthuma circa leges & antiquitates Britanniae, ab *Edm. Gibson* edita, 3) Concilia Angliae &c. 4) Glossarium archaeologicum, 5) villare anglicum s. Index alphabeticus omnium ciuitatum, vrbium, pagorum Angliae, 6) Aspilogia.

* 1) besonders, und 2) in dessen operib. Lond. 1720. fol.

622. **Christoph Butkens**, um 1641. Man hat von ihm Trophées tant sacrés que profanes du Duché de Brabant.

* 1) Antw. 1641. fol. 2) Neue Ausgabe mit Beyfügung des noch ungedruckten 2ten Bandes, la Haye 1724. fol. II. Voll. wozu noch 2. Supplementbände, la Haye 1724-26. fol. gekommen sind.

623. **Olivarius Vredius**, ein niederländischer Rechtsgelehrter und Geschichtschreiber, von Brügge, † 1642. Man hat von ihm 1) Historiam Comitum Flandriae, 2) Genealogiam Comitum Flandriae, 3) Sigilla Comitum Flandriae & inscriptiones diplomatum.

* Das 1ste Werk, Bruxell. 1650. II. Tomi, fol.; das 2te, 1643. II. T. fol.; das 3te, Brux. 1639. fol.

624. **Michael Stettler**, ein schweizerischer Geschichtschreiber von Bern, zuerst Kornschreiber, hernach 1610. teutscher Seckelschreiber, ferner 1616. Landvogt zu Oron, sodann zu St. Johannis, und endlich 1629. General-Commissarius in der Kanzley zu Bern, † 1642. Er schrieb in teutscher Sprache Annales **oder Beschreibung der vornehmsten Geschichte, so sich in Helvetia — zugetragen haben**, von 815. bis 1626.

* Bern 1626. fol. II. T.

625. **Thomas Godwin** oder **Goodwin**, geb. 1587. in Sommerset, Anfangs Rector zu Abingdon in Berkshire, hernach Doct. und Prof. zu Oxford, endlich Pfarrer der Kirchen zu Brightwell, † 1643. Er schrieb in engl. Sprache 1) Mosen & Aaronem &c. 2) Sy-

2) Synopſin antiquitatum romanarum, 3) romanae hiſtoriae anthologiam, an engliſh expoſition of the Roman Antiquities, with a parallel of the Roman and Engliſh offices, 4) Hiſtory of the reign of Henry the V.

* Das 1ſte Werk, Lateiniſch, edit. V. Brem. 1710. 8. (ſiehe mein Handbuch der ältern Univerſalhiſt. p. 203. ſq.); das 2te, Lond. 1648. 4; das 3te, Lond. 1674. 4; das 4te, Lond. 1604. fol.

626. Heinrich de Sponde oder Spondanus, geb. 1568. zu Mauleon in Gaſcogne, zuerſt Parlaments-Advocat zu Tours, hernach Requetenmeiſter in Navarra, und endlich, nach ſeinem Uebergang zu den Catholiken, Biſchof zu Pamiers ſeit 1626, † 1643. zu Toulouſe. Man hat von ihm 1) Annales ſacros & eccleſ. von Erſchaffung der Welt bis auf Chr. Geb, 2) Annales eccleſ. e XII. tomis *Caeſ. Baronii* (bis 1198.) in epitomen redactos, 3) Annalium eccleſ. *Caeſ. Baronii* continuationem, ab an. 1197. ad an. 1646. (und er ſoll doch ſchon 1643. geſtorben ſeyn).

* Das 1ſte Werk, Pariſ. 1660. fol.; das 2te, Par. 1660. fol. II. Voll.; das 3te, Lugd. 1678. fol. II. Voll.

627. Joh. Albr. von Mandelslo, ein mecklenburg. Edelmann von Schöneberg im Razeburgiſchen, geb. 1616, zuerſt Page beym Herz. von Holſtein, hernach 1636. Kammerjunker bey dem holſtein. Abgeſandten, als er nach Moſcau, Perſien und Indien gieng, endlich franzöſiſcher Rittmeiſter, † 1644. im 28ſten J. ſeines Alters zu Blois. Die gedachte Reiſe veranlaßte ihn zur Verfertigung einer morgenländiſchen Reiſebeſchreibung.

* 1) als der 2te Theil von Adam Olearii Beſchreibung der Reiſe nach Moſcau, unter dem Titel: Perſianiſcher Roſenthal ꝛc. und mit Olearii Anmerkungen, Schleßwig 1668. fol. 2) ins Franzöſiſche überſezt, Paris 1679. 4. Voll. II.

628. **Pierius Winſemius**, geb. 1586. zu Leuwarden, Hiſtoriographus von Frießland 1616, und Prof. der Beredſamkeit und Hiſtorie zu Franecker 1636, † 1644. Er ſchrieb 1) **Kronyk of te hiſtoriſche Geſchiedeniſſe van Frießland**, vom J. der Welt 3635, bis auf das J. Chr. 1622, 2) Hiſtorias ab exceſſu Caroli V. ſeu res ſub Philippo II. (von 1555. bis 1581.) per Friſiam geſtas, 3) Vitam Mauritii, Princ. Auriaci.

* Das 1ſte Werk, Franeck. 1622. 4; das 2te, Leouard. 1646. 4; das 3te, Franeck. 1625. 4.

629. **Richard Baker**, ein engliſcher Ritter, geb. 1621. zu Siſſinghurſt in Kent, † 1644. oder 1645. im Schuldthurm zu Londen, als Bürge ſeines Schwiegervaters. Man hat von ihm Cronicle of the Kings of England, welche **Eduard Philips** fortgeſezet.

* 1) Lond 1653. fol. 2) mit Philips Fortſezung, Lond. 1696. fol.

630. **Hugo Grotius**, geb. 1583. zu Delft, Doctor Juris 1599, ſodann Advocatus Fiſci im Haag, und 1613. Syndicus zu Rotterdam, 1619. zu ewiger Gefangenſchaft verdammt, und auf das Schloß Löwenſtein geſezt, ferner nach ſeiner 1621. erfolgten wunderbaren Befreyung, in des K. von Frankreich Penſion bis 1631, endlich 1634. königl. ſchwediſcher Rath und Geſandter am franzöſiſchen Hofe, † 1645. zu Roſtock, auf der Heimreiſe aus Schweden. Er ſchrieb 1) Hiſtoriam Gothorum, Vandalorum & Longobardorum, a ſe partim verſam, partim in ordinem digeſtam, ſo eigentlich eine Samlung von dergleichen Geſchichtſchreibern iſt, darin **Procopius**, **Agathias**, **Jornandes**, **Iſidorus Hiſpalenſis**, und **Paulus Warnefridi** befindlich ſind, 2) Annales & hiſtorias de rebus belgicis ab obitu Philippi II, ad inducias 1609, ſo auch ins Franzöſiſche überſezt worden, 3) de

de antiquitate & ſtatu reipublicae batauicae, 4) obſidionem bredanam anni 1615, 5) obſidionem Grollae, an. 1627, 6) pietatem ordinum Hollandiae, 7) **Verantwordingh van de wettelyke Regeeringh van Hollandt ende Weſt-Vrieslandt** ꝛc. ſo auch lateiniſch, unter dem Titel: Apologeticus eorum, qui Hollandiae Weſtfriſiaeque & vicinis quibusdam nationibus ex legibus praefuerunt ante mutationem, quae euenit anno 1618, 8) de origine Americanorum diſſertationes duas, 9) de iure belli & pacis L. III, ſo auch ins Franzöſiſche von **Jean Barbeyrac**, und ins Teutſche von **P. B. Sinold von Schüz** überſezet worden, 10) de imperio ſummarum poteſtatum circa ſacra, 11) de mari libero &c.

* Das erſte Werk, Amſt. 1655. 8; das 2te, 1) Lateiniſch, Amſt. 1657. fol. und 1658. 8. und 12, 2) Franzöſiſch, Amſt. 1662. fol.; das 3te, Amſt. 1633. 24; das 4te, Antw. 1626. fol.; das 5te, Amſt. 1629, fol.; das 6te, 1613. 4; das 7te 1) Holländiſch, 1623. 4, 2) Lateiniſch, Pariſ. 1628. 8, und 1640. 12; das 8te, diſſertatio I. Amſt. 1643. 8, diſſ. II. Pariſ. 1643. 8; das 9te, 1) Lateiniſch, cum *I. G. Simonis* commentar. Ien. 1680. 4, 2) Franzöſiſch, Amſt. 1725. 4. II. Tomes, 3) Teutſch, Leipz. 1707. 4; das 10te Lutet. 1647. 8; das 11te, Lugd. Bat. 1633. 16.

631. **Erycius Puteanus** oder **van der Putten**, geb. 1574 zu Venlo in Geldern, Prof. der Beredſamkeit und Doctor Juris zu Mayland 1601, auch königl. ſpaniſcher Hiſtoriographus, und 1606. Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften zu Löwen an Lipſii ſtatt, desgleichen beym Erzherz. Albrecht Rath und Gouverneur des Caſtells zu Löwen, † 1646. Seine Schriften ſind 1) Olympiades, 2) de iureiurando antiquorum ſchediaſma, in quo de puteali Libonis, 3) de biſſexto cum dierum apud Indos diorthoſi, 4) de nundinis romanis, 5) de ſtipendio militari apud Romanos, 6) Reliquiae conuiuii priſci, 7) pecuniae romanae ratio,

tio, 8) theatrum hiſtoricum Imperatorum auſtriacorum, Ducum Burgundiae, Regumque Hiſpaniae, 9) Hiſtoriae inſubricae ab an. 157. ad an. 973, Libri VI, ſo auch unter dem Titel: Hiſtoria barbarica heraus iſt, 10) Hiſtoriae ciſalpinae L. II, res potiſſimum, circa Lacum Larium a Io. Iac. Mediceo geſtas, continentes, 11) Hiſtoria medicea, 12) Bruxella ſeptenaria, ſ. Bruxellae deſcriptio, 13) arx louanienſis a principibus luſtrata, 14) Hiſtoriae belgicae liber ſingularis de obſidione louanienſi anni 1635, 15) de induciis belgicis diſſertatio, 16) belli & pacis ſtatera, &c.

* Das 1ſte Werk, in *Gronouii* Theſ. antiqu. graec. T. IX; das 2te bis 6te, in *Graeuii* Theſ. antiqu. rom. T. V, VIII, X, XII; das 7te, in *Sallengre* Theſ. antiqu. rom. T. III; das 8te, Bruxell. 1642. fol.; das 9te, Louanii 1630. fol. und Lipſ. 1678. 4, wie auch unter dem Tit. Hiſt. barbarica, Antw. 1634. 24; das 10te, Louan. 1614. 4, und in Theſ. antiqu. & hiſtor. Italiae T. III; das 11te, Antw. 1634. 24; das 12te, Brux. 1646. fol.; das 13te, Louan. 1619. 12; das 14te, Antw. 1636. 24; das 15te, 1617. 4; das 16te, Lugd. Bat. 1633. 4.

632. **Degoreus Wheat**, geb. 1573. zu Jacobſtow in Cornwall, 1622. erſter Prälector oder Profeſſor der Hiſtorie zu Oxford, und nachher auch Präfectus zu Gloceſter-Hall, † 1647. Man hat von ihm Relectiones hiemales de ratione & methodo legendi vtraſque hiſtorias, ciuiles & eccleſiaſticas &c. wozu **Joh. Chriſt. Neu** Acceſſiones verfertiget.

* 1) Relectiones, Cantabrig. 1684. 8, recuſ. Tubing. 1715. 8; 2) *Neuii* acceſſiones, Tubing. P. I. 1703, P. II. 1708. 8.

633. **Joh. Victor Roſſi**, oder, wie er ſich faſt allezeit genannt hat, **Janus Nicius Erythräus**, geb. zu Rom. um 1577. aus einer edlen Familie, † 1647. als Commiſſarius des Waſſers Marana. Wir rechnen ihn wegen des zur Gelehrtengeſchichte gehörigen Werks hieher, ſo er unter dem Titel Pinacotheca ima-

imaginum illuſtrium doctrinae vel ingenii laude virorum, qui ſe ſuperſtite obierunt.

* Colon. P. I. 1643, P. II. 1645, P. III. 1648. 8.

634. **Petrus Cornerius van Hooft**, Ritter des St. Michael-Ordens, Landrichter über Goyland ꝛc. geb. 1581. zu Amſterdam, † 1647. im Haag. Er ſchrieb 1) **Nederlandſche Hiſtorien ſeedert de Overdraght der Heerſchappye van Kaizer Karel V. of Koning Philips II. tot het Einde der Landvooghdye des Grafen van Leiceſter**, von 1555. bis 1587, 2) **Henrik de Grote zyn Leven en Bedryf.**

* Das 1ſte Werk, Edit. IV. Amſterdam und Leiden 1703. fol.; das 2te, Haerlem 1636. 12.

635. **Salvator Vitalis**, ein Minorit im Florentiniſchen, aus Sardinien gebürtig, † 1647. Man hat von ihm 1) Annalium Sardiniae partes duas, 2) Cronica ſacra, ſantuario di Corſica, 3) Theatrum triumphale mediolanenſis vrbis magnalium.

* Das 1ſte Werk, Florent. 1639. fol. und in Theſ. Antiqu. & Hiſtor. Ital. T. X; das 2te, Fiorenza 1639; das 3te, Mediol. 1644. fol.

636. **Diego Saavedra Fajardo**, aus einer adelichen Familie des Königreichs Murcia, Doctor Juris, und ſpaniſcher Legations-Secretär, hernach ſpaniſch. Agent am röm. Hofe, ferner Geſandter, auch Gevollmächtigter Miniſter beym münſteriſchen Friedens Congreß, Ritter des h. Jacob und Beyſitzer des oberſten Raths von Indien, † 1648. zu Madrid. Er ſchrieb 1) Corona Gothica, Caſtellana y Auſtriaca politicamente illuſtrada, bis 716, ſo **Alonſo Nunez de Caſtro**, Philippi IV. Leibarzt um 1650, bis 1379. fortgeſezet hat, 2) Republica literaria, ſo auch ins Engliſche und Teutſche überſezet worden.

* Das 1ſte Werk, P. I. (ſo allein die Arbeit des Saavedra iſt) ex Munſter 1646. fol. und in deſſen Obras T. I;

ferner

ferner P. II. III. 1681; P. IV. 1687. en Amberes fol.; das 2te Werk, 1) Spaniſch, Alcala 1670. 12, 2) Teutſch, mit Prof. Kapps Vorrede, Leipz. 1748. 8.

637. **Melchior Inchofer**, ein Jeſuite, geb. zu Wien um 1584, † 1648. zu Mayland. Man hat von ihm Annales eccleſiaſticos regni Hungariae.

* Romae 1644. fol. Iſt nur Tomus I: der andere iſt nie herausgekommen.

638. **Paulus Piaſecius** oder **Piaſecki**, Biſchof zu Premißl in Polen, um 1648. Er ſchrieb Chronica geſtorum in Europa ſingularium, von 1571. bis 1646, wozu hernach noch eine Fortſezung bis 1648. gekommen.

* 1) Cracouiae 1646. fol. und 2) nebſt der Fortſezung bis 1648, Amſt. 1648. fol.

639. **Theodor Godefroy** oder **Gothofredus**, geb. 1580. zu Genev, zuerſt Parlaments-Advocat zu Paris, hernach königl. Hiſtoriographus und Rath, endlich Geheimer Staatsrath und Miniſter bey dem münſteriſchen Friedens-Congreß, † 1649. zu Paris. Nächſt den Verdienſten um die Ausgabe verſchiedener Geſchichtbücher anderer Verfaſſer, ſchrieb er ſelbſt 1) de l'origine des Rois de Portugal, iſſus en ligne directe maſculine de la maiſon de France, qui regne aujourd'hui, 2) de la vraie origine de la maiſon d'Autriche contre l'opinion de ceux, qui la font deſcendre en ligne maſculine des Rois de France de la race Merovingienne, 3) Genealogie des Ducs de Lorraine, fidelement recueillie de pluſieurs hiſtoires & titres authentiques, 4) Genealogie des Comtes & Ducs de Bar, juſqu' à Henry Duc de Lorraine & de Bar en 1608, recueillie des titres & hiſtoires anciennes, 5) le Ceremoniel François, 6) Memoires, concernant la préſeance des Rois de France ſur les Rois d'Eſpagne, 7) Entrevue de Charles IV. Empereur, de ſon fils Wenceslaus & de Charles V. Roy de France l'an

1378,

1378, 8) Entrevue de Louis XII. & de Ferdinand Roy d'Aragon à Savone, 9) L'ordre & ceremonies obſervées aux mariages de France & d'Eſpagne, ſçavoir entre le Roy Louis XIII. & Anne d'Autriche, & entre Philippe IV. Roy d'Eſpagne & Eliſabeth de France en 1615, 10) Hiſtoire de Jean de Boucicaut, Maréchal de France &c.

* Das 1ſte Werk, Paris 1610. und 1625. 4; das 2te, Par. 1624. 4; das 3te, Par. 1624. 4; das 4te, Par. 1627. 4; das 5te, von Denys Godefroy herausgegeben, Par. 1649. fol. II. Voll.; das 6te, Par. 1613. 4; das 7te, Par. 1613. 4; das 8te, Par. 1613. 4; das 9te, Par. 1627. 4; das 10te, Par. 1620. 4.

640. **Gerhardus Johannis** (nämlich Sohn) **Voſſius**, geb. 1577. bey Heidelberg, zuerſt Schulrector zu Dordrecht, hernach Director Collegii theologici zu Leiden, ferner auf der Univerſität daſelbſt Profeſſor der Beredſamkeit und Chronologie, endlich Profeſſor der Hiſtorie am Gymnaſio zu Amſterdam, † 1649. Seine Schriften ſind 1) de arte hiſtorica ſ. de hiſtoriae natura hiſtoriamque ſcribendi praeceptis, 2) de hiſtoricis graecis & latinis, 3) de poetis graecis & latinis, 4) de philoſophorum ſectis, 5) Hiſtoriae vniuerſalis epitome, 6) Iſagoge chronologiae ſacrae ſ. diſſertationes VIII. de vltimis mundi antiquitatibus, ac inprimis de temporibus rerum hebraearum, 7) diſſertatio gemina, vna de Ieſu Chriſti genealogia, altera de annis, quibus Chriſtus natus, baptizatus & mortuus eſt, 8) diſſertationes III. de tribus ſymbolis, apoſtolico, athanaſiano & conſtantinopolitano, 9) de Manichaeis & Stoicis, 10) Hiſtoria pelagiana, 11) de Theologia gentili & Phyſiologia Chriſtiana, ſ. de origine ac progreſſu idololatriae, 12) commentarius de rebus pace belloque geſtis Fabiani Burggrauii a Dhona, &c.

* Eius opera, Amſterd. 1701. fol. Tomis VI.

641.

641. **Johannes de Laet**, von Antwerpen, Directeur der westindianischen Compagnie, † 1649. Seine Schriften sind 1) Hispania, 2) Portugallia, 3) Belgii confoederati respublica, 4) Gallia, 5) Regni persici status, 6) imperium Magni Mogolis, seu de vera India, 7) Nouus orbis, s. descriptionis Indiae occidentalis libri XVIII, variis animalium, plantarum, fructuumque iconibus illustrati, so auch ins Französische übersezet worden.

* Die 1ste Schrift, Lugd. Bat. 1629. 16; die 2te, ibid. 1641. 16; die 3te, ib. 1630. 16; die 4te, ib. 1629. 16; die 5te, ib. 1633. und 1647. 16; die 6te, ib. 1631. 16; die 7te, 1) Lateinisch, Lugd. Bat. 1633. fol. und 2) Französisch, ib. 1640.

642. **Manuel de Faria y Sousa**, ein portugiesischer Ritter und Gesandschafts-Secretär, geb. 1590, † 1649. als ein Staatsgefangener zu Madrit. Seine Schriften sind 1) Historia del Reyno de Portugal, 2) Europa portuguesa, 3) Africa portuguesa, 4) Asia portuguesa, en que se trattan los hechos y conguistas de los Portugueses en Asia y Africa, von 1412. bis 1640, zur Fortsezung der Decadas des *Ioao de Barros* und des *Diego do Couto*.

* Das 1ste Werk, en Brusseles 1677. fol wozu in der neuen Ausgabe die 4. leztern Könige bis 1730. gekommen sind; das 2te, Lisboa (Edit. II.) 1678, 1679. und 1680. fol. III. Voll.; das 3te, Lisboa 1681. fol.; das 4te, Lisboa 1666. 1674. 1675. fol. III. Tomi.

643. **Famianus Strada**, ein Jesuite, geb. 1572. zu Rom, † 1649. ebendas. Er schrieb, wiewol etwas partheyisch für die Spanier, de bello belgico decades II. bis 1590, woran er 20. Jahre gearbeitet. **Pierre du Rier** hat dieses Werk ins Französische übersezet.

* 1) Lateinisch, Romae decas I. 1632. und 1640, decas II. 1641. fol. 2) Französisch, Paris II. Tomes, 1644. und 1649. fol.

644.

644. **Andreas Wengerſcius**, ein proteſtantiſcher Theologe im Polniſchen, geb. 1600, † 1649. Er ſchrieb Syſtema hiſtorico-chronologicum eccleſiarum ſlauonicarum, Polon. Bohem. Lithuan. Ruſſ. Pruſſ. Morau., continens hiſtoriam eccleſiaſticam a Chriſti tempore ad an. 1650, ſo hernach unter dem Namen **Adriani Regenvolſcii** gedruckt worden. Es kommt auch unter dem Titel *Andr. Wengerſcii* Slauonia reformata vor.

* 1) Trai. ad Rhen. 1652. 4, und 2) unter dem andern Titel, Amſt. 1679. 4.

645. **Barthol. Iſen**, ein Jeſuite und Rector in den Collegiis zu Hesdin, Dinant und endlich zu Ryſſel, geb. 1591. zu Lüttich, † 1649. zu Ryſſel. Man hat von ihm Hiſtoriam eccleſiae leodienſis.

* Leodii 1642. fol.

646. **Scävola** und **Ludwig de Sainte-Marthe**, oder im Lateiniſchen **Sammarthani**, beede Parlaments-Advocaten und königl. franzöſiſche Geſchichtſchreiber, geb. als Zwillinge 1571. zu Loudun. **Scävola Sammarthanus**, Herr von Mere an der Indre, ſtarb 1650. zu Paris, und **Ludovicus Sammarthanus**, Herr von Grelay, ſtarb 1656. Sie ſchrieben mit einander 1) Hiſtoire genealogique de la maiſon de France, 2) Hiſtoire genealogique de la maiſon de Beauveau, 3) Galliam Chriſtianam.

* Das 1ſte Werk, Paris 1618. 4. Voll. II, wie auch ib. 1628. und (Edit. III.) 1647. fol. II. Voll.; das 2te, Paris 1626. fol.; das 3te, ex edit *Petri Abellii* & *Nic. Sammarthanorum*, Scaeuolae filiorum, Ludouici nepotum, Paris 1656. fol. IV. Voll.

647. **Stephanus Johannes Stephanius**, Rector zu Slangerupp und bald hernach Profeſſor der Beredſamkeit und Hiſtorie zu Sora, geb. 1599. zu Coppenhagen, † 1650. Er hat ſich nicht nur um die beeden Geſchichtſchreiber, den **Saxo Grammaticus**

und Sueno verdient gemacht, sondern er schrieb auch selbst Historiae Danicae libros II, von 1550. bis 1559.

* Historia Danica 1) Sorae 1650. 4, und 2) bey *Cragii* annalibus.

648. **Andreas Brunner**, ein Jesuite, von Halle in Tyrol, geb. 1589, † 1650. Er schrieb Annales virtutis & fortunae Boiorum a primis initiis ad an. 1314.

* 1) Monachii 1626. 8. Voll. III. und 2) nebst *Adlzreiteri* annalibus gentis boicae, ex edit. *G. G. Leibnitii*, Lipsi. 1710. fol.

649. **Edward Simson**, ein englischer Gottesgelehrter, um 1650. Er schrieb eine Universalhistorie, unter dem Titel: Chronicon, historiam catholicam complectens, von Erschaffung der Welt, bis zum J. Chr. 71.

* Oxon. 1652. fol. und Lugd. Bat. 1729. fol.

650. **Joh. Ludwig Gottfried** oder **Gothofredus**, ein teutscher Geschichtschreiber, aus der Schweiz, um 1650. Man hat von ihm 1) Neue Archontologiam cosmicam, oder Beschreibung aller Kaiserthümer, Königreiche, und Republiken der ganzen Welt, 2) historische Chronic, oder Beschreibung der Geschichte vom Anf. der Welt bis aufs J. 1619, so auch von Jac. van Meurs ins Holländische übersezt, und vermehret worden, 3) Inuentarium Sueciae, oder Beschreibung des Königreichs Schweden und dessen Königen.

* Das 1ste Werk, (Edit. III.) Frankf. 1646. fol.; das 2te, 1) Teutsch, Frankf. 1710. fol. und 2) Holländisch, Amst. 1660. fol. II. Voll.; das 3te, Frankf. 1632. fol.

651. **Petrus Joseph Cantelius**, ein französischer Jesuite, um 1650. Seine Schriften sind 1) Compendium de romana republica, s. de re militari & ciuili Romanorum, und 2) Metropolitanarum vrbium historia ciuilis & ecclesiastica.

* Das

* Das 1ſte Werk, Pariſ. 1684. 12, & Edit. V. correctior, Vltrai. 1707. 8; das 2te, Pariſ. 1684. 4.

652. **Gabriel Bucelinus** oder **Buzelinus**, ein teutſcher Benedictiner aus dem Kloſter Weingarten, um 1650. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoriae vniuerſalis, tum ſacrae, tum profanae nucleus: acceſſit ſucceſſio Rom. Pontif. & Imperator. ac notitia S. R. I. Principum genealogica, 2) Germania topo-chrono-ſtemmatographica, ſacra & profana, 3) Rhaetia etruſca, romana, gallica, germanica, ſacra & profana, 4) Conſtantiae vrbis antiquiſſimae & prouinciae adiacentis deſcriptio, 5) Aquila imperii benedictina.

* Das 1ſte Werk, Vlmae 1654. 12; das 2te, T. I. Aug. Vind. 1655, T. II. Vlmae 1662, T. III. ib. 1672, T. IV. ib. 1678. fol. IV. Voll.; das 3te, Aug. Vind. 1666. 4; das 4te, Francof. 1667. 4; das 5te, Venet. 1651. 4.

653. **Paulus Tronci**, ein Edelmann von Piſa, Canonicus daſelbſt, und Vicarius des Erzbiſchofs Juliani Medicäi, um 1650. Er ſchrieb Memorie iſtoriche della città di Piſa.

* Livorno 1682. 4.

654. **Aegidius Gelenius**, ein Teutſcher um 1650. Er ſchrieb Sacrarium ſ. de admiranda ſacra & ciuili magnitudine Coloniae L. IV. Deſſen Metropolis colonienſis iſt in 30. Bänden zum groſen Nachtheile der Geſchichte noch nicht zum Drucke befördert worden.

* Colon. 1645. 4.

655. **Johann Adlzreiter**, ein Geſchichtſchreiber und Rechtsgelehrter, auch churbayeriſcher Kanzler, von Tettenweiß, um 1650. Seine Schriften ſind 1) Annales boicae gentis, von Anfang, bis 1650, und 2) aſſertio Electoratus Bauarici contra vindicias palatinas *Ioh. Ioachimi a Rusdorff.*

* Das 1ſte Werk, 1) Monachii 1662, 1663. fol. III. Tomis, 2) cum *Andr. Brunneri* annalibus boicis, ex edit. *Leibnitii*, Lipſ. 1710. fol.; das 2te, Francof. 1644. fol.

656. **Franc. Aug. Vicus** oder **de Vico**, aus Corsica, königl. sardinischer Geheimer Rath und Kanzley-Director, auch Präsident im Rathe von Aragonien, um 1650. Er schrieb in spanischer Sprache 1) eine **allgemeine Geschichte von Sardinien**, unter dem Titel: Historia general de la Isla y Reyno de Cerdeña, die er in einer besondern gleichfalls spanisch geschriebenen **Apologie** gegen die Einwürfe des **P. Salv. Vidal** in einem Werke unter dem Titel: Clypeus aureus excellentiae Calaris, vertheidiget hat, 2) Regias pragmaticas regni Sardiniae, in spanischer Sprache mit lateinischen Glossen.

* Das 1ste Werk, Barcelona 1639. fol. II. Voll. ferner die Apologia gegen des P. Salv. Vidal's Clypeum, Madrid 1643. fol; das 2te, 1643.

657. **Aegidius** (oder **Gilles**) **Lacarry**, ein Jesuite aus Auvergne, nach 1650. Seine Schriften sind 1) Historia romana a Iulio Caesare ad Constantin. M. per numismata & marmora antiqua illustrata, wobey sich auch series & numismata a) Regum Macedoniae, b) Regum Syriae befinden, 2) notitia antiqua magistratuum Imperii & Galliarum, 3) Historia Galliarum sub praefectis Praetorio Galliarum, 4) Historia coloniarum tum a Gallis in exteras nationes missarum, cum exterarum nationum in Gallias deductarum, wobey auch diss. chronolog. de principio & exitu regni Regumque Franciae primae familiae &c. befindlich ist, 5) de origine Francorum, qui trans & cis Rhenum habitarunt, quique alii sunt a Gallis antiquis, 6) epitome historiae Franciae, a Pharamundo vsque ad an. 1632, ex Dionys. Petauio excerpta, cum chronologia Regum Franciae, 7) de primo & vltimo anno Regis Hugonis Capeti, atque de anno mortis Roberti eius filii, 8) Breuiculum Ludouici XIV. aduersus Batauos, anno 1672, 9) de Regibus Franciae & lege salica, 10) diss. de

de die & anno natiuitatis & obitus S. Gerardi Comitis, fundatoris coenobii Auriliacenſis.

* Das 1ſte Werk, Claromontii 1671. 4; das 2te, Claromont. 1675. 4; das 3te, ib. 1672. 4; das 4te, ibid. 1677. 4; das 5te, ib. 1677. 4; das 6te, ib. 1672. 4; das 7te, ib. 1680. 4; das 8te, ib. 1672. 4; das 9te, ib. 1677. 4; das 10te, ib. 1674. 4.

658. **Simon van Leeuwen**, ein holländiſcher Rechtsgelehrter nach 1650. Er ſchrieb unter andern Batauiam illuſtratam, of de Hollandſche Chronyk.

* Gravenhaag 1685. fol. II. Voll. Mehrere Schriften deſſelben ſind in Jöchers Gel. Lexic. angezeigt.

659. **Nic. Toppi**, ein Patricius von Chieti, Doctor Juris und königl. Archivarius zu Neapel, nach 1650. Man hat von ihm Biblioteca Napoletana, wozu **Leonardo Nicodemo** Addizioni copioſi gemacht hat.

* Napoli 1678. fol. II. Voll. und die Addizioni, Napoli 1683. fol.

660. **Jac. Sirmond**, ein Jeſuite, eine Zeitlang Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften und der Redekunſt zu Paris, hernach Secretär bey dem General ſeines Ordens zu Rom, endlich königl. franzöſiſcher Beichtvater, geb. 1559. zu Riom in Auvergne, † 1651. zu Paris. Man hat von ihm, auſer den, von ihm beſorgten Ausgaben vieler Kirchenſcribenten, 1) Concilia antiqua Galliae, cum epiſtolis Pontificum, Principum conſtitutionibus & aliis gallicanae rei eccleſiaſticae monimentis, wozu **Petrus de la Lande** Supplemente herausgegeben, 2) Hiſtoriam publicae poenitentiae, 3) Praedeſtinatus ſ. praedeſtinatorum haereſis refutationem, 4) diſſ. in qua Dionyſii Parienſis & Dionyſii Athenienſis diſcrimen oſtenditur, 5) triplicem nummum antiquum, Chriſti domini, perperenae ciuitatis, Hannibaliani regis &c.

* 1) in eius operib. Pariſ. 1696. fol. recuſ. Venet. 1728, 2) inſonderheit das 1ſte Werk, Pariſ. 1629. fol. III. Voll.

und *de la Lande* Supplementa, ib. 1660. fol.; das 2te, in *I. B. Niemeieri* Tr. de disciplina ecclesiastica, Helmst. 1703; das 3te, Paris. 1643. 8; das 4te, Paris. 1641. 8.

661. **Matthäus Merian**, ein gelehrter Kupferstecher und Buchhändler, geb. 1593. zu Basel, † 1651. zu Frankfurt. Man hat von ihm 1) **Herstammung beyder Häuser Baden und Holstein, samt einigen genealogischen Curiositäten**, und 2) **das lang bestrittene Königreich Candia** ꝛc. Ausserdem aber hatte er auch einen wichtigen Antheil am Theatro Europaeo, an **Martin Zeilers** Topographien, und Reisebeschreibung durch Italien, an **Joh. Ludw. Gottfrieds** Archontologia cosmica &c.

* Das 1ste Werk, Frankf. 1672. fol.; das 2te, Frankf. 1670. fol.; das 3te, s. oben Theatrum europaeum; das 4te, s. unten Mart. Zeiler beym J. 1661; das 5te, oben unter Joh. Ludw. Gottfried.

662. **Rochus Pirrus**, ein sicilianischer Geschichtschreiber, der Theol. und der Rechten Doctor, K. Philipps IV. Capellan, und zuletzt Erzbischof zu Palermo, geb. 1577. zu Netinum, † 1651. Er schrieb 1) Chronologiam Regum Siciliae, 2) Notitiam siciliensium ecclesiarum, so hernach mit vielen Zusäzen unter dem Titel Sicilia sacra herausgekommen, und endlich auch noch von **Antonin Mongitore** vermehrt worden, 3) Annales Panormitanos.

* Das 1ste Werk, Panormi 1643. fol. und in Thes. antiqu. & histor. Italiae T. X. P. V; das 2te, 1) Panormi 1630. fol. 2) unter dem Titel Sicilia sacra, libris IV. Panormi 1630-1649. fol. und in Thes. ant. & hist. Ital. T. X. P. II & III, 3) Edit. III. mit den Vermehrungen des Mongitore und andern Zusäzen, Panormi 1733. fol. II. Voll.; das 3te, in Thes. ant. & hist. Ital. l. c.

663. **Jonas Magni**, ein Schwede, zuerst Prof. der Philos. und Theologie zu Upsal, hernach Bischof zu Scarren, geb. 1583. zu Werio in Smaland (daher er auch **Werionensis** zugenannt worden), † 1651. Man

Man hat von ihm 1) Synopſin Hiſtoriae vniuerſalis, 2) orat. panegyr. de miſeranda regnorum Sueciae & Gothiae per externos gubernatores oppreſſione, deque eorumdem per regem Guſtauum feliciſſima liberatione, 3) elogium Guſtaui Adolphi poſt victoriam Lipſienſem.

* Die 1ſte Schrift, Upſal 1622. 8; die 2te, iſt der vorhergehenden am Ende beygefügt; die 3te, 1632. 4.

664. **Lambertus Sylvius**, ein Holländer um 1651. Man hat von ihm Florum anglicum, ſ. rerum anglicarum ab ipſo exordio vſque ad Caroli I. mortem deductarum compendium.

* Amſterd. 1651. 12.

665. **Dionyſius Petavius** oder **Pätus**, geb. 1583. zu Orleans, zuerſt Prof. Philoſ. zu Bourges, hernach ein Jeſuite und Prof. Theol. zu Paris, und endlich ſeit 1644. Bibliothecarius ſeines Collegii daſelbſt, † 1652. Seine beeden wichtigſten Werke ſind 1) opus de doctrina temporum, und 2) Rationarium temporum &c.

* ſ. mein Handb. der älteren Univerſalhiſt. p. 4.

666. **Adolph. Brachelius**, ein Geiſtlicher, von Cöln am Rhein, † 1652. Er ſchrieb Hiſtoriam noſtri temporis rerum bello & pace per Europam atque in Germania maxime geſtarum, ab an. 1618. ad an. 1651, ſo **Chriſt. Adolph Thuldenus** bis 1661, und **Heinr. Brewer** bis 1672. fortgeſezet.

* 1) Colon. 1651. 8, 2) mit den gedachten Fortſezungen Col. 1672. 8. Voll. VI.

667. **Petrus della Valle**, ein Italiäner, der ſich als Pilgrim 12. Jahre zu Conſtantinopel, in Egypten, dem gelobten Lande, Perſien, Arabien und Oſtindien aufgehalten, auch ſich 2mal in Perſien mit gebohrnen Georgierinnen verheyrathet hat, geb. 1586. zu Rom, † 1652. Er beſchrieb die gedachten Reiſen in italiä-

nischer Sprache, unter dem Titel Viaggi descritti in lettere familiari al suo amico Mario Schipano, scritte d'all'anno 1614 sin'al 1623 – cioè la Turchia, la Persia, e l'India, welches Werk hernach ins Französische, Teutsche ꝛc. übersezet worden.

* 1) Italiänisch, Rom 1650. 4. Voll. IV, 2) Französisch, Paris 1661. ꝛc. 4; 3) Teutsch, Genff 1674. fol.

668. Aler. Rosse oder Rosäus, ein Schotländer von Aberdon, um 1652. Man hat von ihm in englischer Sprache 1) die Fortsezung der History of the World by *Walter Raleigh* vom macedonischen Reiche an, bis zum J. Chr. 1640, so andere noch weiter bis 1707. fortgesezet haben, und 2) παντὶ βεβαν, oder von der ganzen Welt Religion, so in verschiedene Sprachen und unter andern auch von Dav. Nerreter ins Teutsche unter dem Titel: Juden- und Heyden-Tempel übersezet worden.

* Das 1ste Werk, Lond. T. I. 1614, T. II. 1652. fol. wie auch 1708. 8. Voll. IV; das 2te, siehe mein Handbuch der ält. Universalhist. p. 26. f.

669. Gabriel Naude oder Naudäus, geb. 1600. zu Paris, zuerst königl. französ. Leibmedicus, Canonicus zu Verdun, und Prior zu Artige in Limousin, hernach Bibliothecarius bey der Königin Christina in Schweden, † 1653. zu Abbeville, auf der Heimreise aus Schweden. Seine Schriften sind 1) Additions à l'histoire de Louis XI, 2) considerations politiques sur les coups d'état, avec les reflexions historiques &c. 3) Apologie pour les grands hommes supçonnez de Magie, 4) Instruction à la France sur la verité de l'histoire de Rose-Croix, 5) Bibliographia politica, so ursprünglich Französisch geschrieben, 6) Bibliographia militaris &c.

* Die 1ste Schrift, Paris 1630. 8, und mit den Anmerkungen des Godefroy, Bruxell. 1712. 8, wie auch in dem Supplement aux memoires de *Phil. de Comines*, Brusselles

felles 1713. 8; die 2te, Rome 1679. 8; die 3te, Amſt. 1712. 8; die 4te, Paris 1623. 8; die 5te, zuerſt Franzöſiſch 1642, hernach von Auguſt Buchner ins Lateininiſche überſezt und vermehrt, 1649, von Herm. Conring 1667, am beſten aber nebſt ſeinen Arcanis ſtatus von M. Friedr. Gladov 1712. herausgegeben; die 6te, 1) cura *Geo. Schubarti*, Ien. 1683. 12, 2) in *Crenii* Tractatibus variis de eruditione comparanda, Lugd. Bat. 1699. 4.

670. **Marcus Zuerius Boxhorn**, Prof. der Redekunſt und hernach der Politik und Hiſtorie zu Leiden, geb. 1612. zu Bergen op Zoom, † 1653. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoria vniuerſalis ſacra & profana, bis zum J. 1650, wozu **Otto Menke** eine Fortſezung gemacht, 2) Monumenta illuſtrium virorum & elogia, 3) Quaeſtiones romanae, 4) originum gallicarum liber, vna cum antiquae linguae britannicae lexico & adagiis, 5) **Nederlantſche Hiſtorie**, 6) Theatrum vrbium Hollandiae, 7) hiſtoria obſidionis bredanae & rerum anno 1637. in Belgio aut alibi geſtarum, 8) Apologia pro nauigationibus Hollandorum aduerſus *Pontum Heuterum*, 9) de leodienſi republica auctores praecipui, 10) diſſert. de typographicae artis inuentione & inuentoribus, &c.

* Die 1ſte Schrift, mit Menkens Fortſezung, Lipſ. 1675. 4; die 2te, Amſt. 1638. fol.; die 3te, in *Graeuii* Theſ. antiqu. rom. T. V; die 4te, Amſt. 1654. 4; die 5te, Leiden 1649. 4; die 6te, Amſt. 1632. 4; die 7te, Lugd. Bat. 1640. fol.; die 8te, ſteht ſo wol in *Hug. Grotii* mari libero, Lugd. Bat. 1633. 16, als auch in *Ioh. Seldeni* mari clauſo, Lond. 1630. 8; die 9te, Amſt. 1633. 24; die 10te, Lugd. Bat. 1640. 4.

671. **Joh. Jac. Lucke** oder **Luckh**, von Straßburg gebürtig, und alter Amtmann Eberhards, Herrns von Rappolſtein aufm Staufenberg, † 1653. im 79ſten J. ſeines Alters. Er war der erſte, der eine hiſtoriſche Münzſamlung unternommen. Sein Werk hat den Titel Sylloge numiſmatum elegantiorum, quae

diuersi Imperatores, Principes, Comites, Respublicae diuersas ob causſas ab an. 1500. ad an. vſque 1600. cudi fecerunt, concinnata & hiſtorica narratione illuſtrata.

* Argent. 1620. fol. Edit. II. Francof. 1650. fol.

672. Jan. Janſon, ein holländiſcher Geographe und Kupferſtecher, um 1653. Man hat unter andern von ihm accuratiſſimam orbis antiqui delineationem, cum tabulis peutingerianis.

* Amſterd. 1653. fol.

673. Joh. Seldenus, ein engliſcher Rechtsgelehrter und Alterthumsforſcher, geb. 1584. zu Salvinton in Suſſex, † 1654. Man hat von ihm 1) Hiſtory of tithes, 2) de iure naturae & gentium iuxta diſciplinam Hebraeorum, 3) de ſucceſſione in pontificatu Hebraeor. 4) de anno ciuili veteris eccleſiae ſ. reipublicae iudaicae, 5) vxorem hebraeam, 6) de ſynedriis & praefecturis veterum Hebraeor. 7) Marmora arundeliana, cum notis, 8) de Diis Syris, 9) librum de nummis, cum bibliotheca nummaria, 10) Titles of honour, 11) Hiſtoriae anglicanae ſcriptores decem, die er nebſt Roger. Twysden herausgegeben, 12) Analecta anglo-britannica, 13) mare clauſum ſ. de dominio maris, 14) vindicias maris clauſi aduerſus *Pet. Bapt. Burgi* mare liberum, &c.

* 1) in eius operib. ex edit. *Dau. Wilkins*, Lond. 1726. fol. III. Voll.; 2) inſonderheit das 1ſte Werk, Lond. 1618. 4; das 7te, ex edit. *Humfredi Prideaux*, Lond. 1677. fol.; das 8te, Lipſ. 1668. 8; das 11te, Lond. 1652. II. Tomi, fol.; das 12te, Francof. 1615. 4.

674. Salomon Neugebauer, mit dem Zunamen a Cadano, ein Preuſſe und Syndicus des Fürſtenthums Brieg um 1654. Er ſchrieb 1) Hiſtoriam rerum polonicar. bis 1586, 2) Icones & vitas principum ac regum Poloniae, von 550. bis 1537, ſo auch Teutſch heraus iſt, 3) Moſcouiam, hoc eſt, de ori-

origine, ſitu, regionibus, moribus, religione, ac republica Moſcouiae commentarium.

* Das 1ſte Werk, Frankf. 1611. 4, und Hanau 1618. 4; das 2te, Frankf. 1620, und Teutſch, 1626. 4; das 3te, Gedani 1613. 4.

675. **Chriſtian Matthiä**, geb. 1584. zu Meldorp in Dithmarſen, 1614. Rector und Prof. der Theol. am Gymnaſio zu Durlach, 1618. Prof. Theol. zu Altdorf, 1622. Probſt der Dithmarſiſch. Kirchen und Paſtor zu Meldorp, 1629. Prof. und Paſtor zu Sora in Dänemark, endlich 1641. Paſtor der luther. Gemeine im Haag, † 1655. als eine Privatperſon zu Utrecht. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoria Patriarcharum, 2) Hiſtoria Alexandri M. ſiue prodromus monarchiarum, 3) Theatrum hiſtoricum de IV. monarchiis.

* Das 1ſte Werk, Lubec. 1642. 4; das 2te, Amſt. 1645. 12; das 3te, Amſt. 1648. 4. auch noch öfter aufgelegt, ins Teutſche überſezt, und weiter fortgeführt.

676. **Jacob Uſher**, im Lat. Uſſerius, Erzbiſch. von Armagh und Primas von Irland, geb. 1580. zu Dublin, † 1655. zu Rygate in der Grafſchaft Surrey. Er ſchrieb 1) de chronologia Vet. Teſt. 2) de Macedonum & Aſianorum anno ſolari 3) rerum aſiatic. & aegyptiac. Chronicon, 4) Annales Vet. & Noui Teſtam. 5) Britannicarum eccleſiarum antiquitates, acceſſit de chriſtianar. eccleſiar. ſucceſſione & ſtatu hiſtorica explicatio.

* Die 3. erſtern ſind 1) beſonders gedruckt, und 2) den Annalib. V. & N. Teſt. bey der Ausgabe Geneuae 1722. fol. beygefügt; das 5) Lond. 1687. fol.

677. **Nic. Camuſat**, Canonicus zu Troyes in ſeiner Vaterſtadt, geb. 1575, † 1655. Man hat von ihm 1) Melanges hiſtoriques, ou recueil de pluſieurs actes, traités &c. qui peuvent ſervir à l'hiſtoire depuis 1390. juſqu'en 1580, und 2) promtuarium ſacrarum antiquita-

quitatum tricaſſinae dioeceſeos, in quo ſeries tricaſſinorum Epiſcoporum &c.

* Das 1ſte Werk, Troyes 1619. und 1644. 8; das 2te, Auguſtae-Trecarum 1610. 4.

678. **Hugo Robinſon**, von Angleſey, Prof. der Theol. zu Oxford, wie auch Canonicus zu Wells und Archidiaconus zu Gloceſter, † 1655. Er ſchrieb Annales mundi.

* ex edit. *Thomae Pierce*, Lond. 1677. fol.

679. **Nic. Henel von Hennefeld**, geb. 1582. zu Neuſtadt an Prudniz in Oberſchleſien, zuerſt Procanzler des Herzogth. Münſterberg und Weichbildes Frankenſtein, wie auch kaiſerl. und des Herz. zu Liegniz und Brieg Rath, endlich Syndicus zu Breßlau, † 1656. Man hat von ihm 1) Sileſiographiam, 2) Breslographiam, 3) Chronicon Ducatus monſterbergenſis & territorii francoſteinenſis, 4) ſeriem epiſcopor. wratislauienſium. Noch wichtigere Schriften deſſelben ſind nur handſchriftlich vorhanden.

* Das 1ſte und 2te ſind 1) zuſammengedruckt, Frankfurt 1613. 4, 2) von ihm ſelbſt und andern vermehrt worden, da dann das 1ſte, unter dem Titel Sileſiogr. renouata, mit des Prälaten Fibigers weitläuftigen Anmerkungen zu Breßlau 1704. und 1706. in zween Quartanten herausgekommen, auch unter dem Titel: Annales Sileſiae ab origine gentis ad obitum Rudolphi II. Imp. in *Sommersbergii* Scriptor. rer. Sileſiac. T. II. num. 8. befindlich iſt; das 3te Werk, beym Sommersberg T. I. n. 5; und das 4te, ebendaſ. T. III. n. 1.

680. **Hermann Stangefol**, um 1656. Er ſchrieb Annales circuli weſtphalici.

* Colon. 1656. 4. P. II.

681. *Philemeri Irenici Eliſii* (das iſt, **Martin Meyers**, von Haynau oder Hayn in Schleſien gebürtig) Diarium Europaeum, **oder kurze Beſchreibung denkwürdigſter Sachen, ſo ſich in Kriegs- und Friedensgeſchichten in Europa, fürnehmlich aber in**

in dem h. Röm. Reich und demselben nahe angrenzenden Königreichen, Landen und Herrschaften begeben, von 1657. bis 1681.

* Frankf. 1659-1681. 4. XLV. Bände.

682. **Bartholdus Nihusius**, geb. 1589. zu Wolpe im Braunschweigischen, und nach seinem Uebergang zur röm. Kirche, seit 1629. Abt des Klosters Ilefeld, Titular-Bischof in Mysien und Weihbischof zu Erfurt. Man hat von ihm Chronographiam nonnullarum Asiae prouinciarum (d. i. Assyriae, Mesopotamiae, Babyloniae, Syriae, Palaestinae, Arabiae, Troglodyticae).

* Colon. 1658. 8.

683. **Paul Stransky**, ein böhmischer Edelmann, zuerst Syndicus zu Leutmeritz, so jedoch nicht ganz gewiß ist, hernach seit 1647. Professor am Thornischen Gymnasio, † 1657. Er schrieb Rempublicam Bohemiae.

* 1) Lugd. Bat. 1643. 24, und ex edit. *Frid. Rothscholzii* 1717. 2) in *Goldasti* commentariis de regni Bohemiae iuribus, Francof. 1719. fol.

684. **Joh. Micrälius**, Prof. zu Stetin, geb. 1597. zu Cöslin in Pommern, † 1658. Er schrieb 1) Syntagma historiarum mundi & ecclesiae, und 2) **Pommerische Chronik und Geschichte.**

* Das 1ste Werk, cum continuatione *Dan. Hartnaccii*, Frf. 1702. 4. II. Voll.; das 2te, Alt-Stetin 1640. 4.

685. **Marcus Vulson de la Colombiere**, ein Edelmann von Grenoble und königl. Kammerherr, der Urheber der jezo in den Wappen gewöhnlichen Schrafirungen, † 1658. Er schrieb 1) Histoire des hommes illustres François, leurs vies & diviſes, 2) Portraits des hommes illustres, qui sont depeints dans la galerie du palais du Card. de Richelieu, 3) le vray *theatre* d'honneur & de chevalerie, 4) l'art heraldique

que ou la ſcience du Blaſon, 5) Recueil de pluſieurs pieces d'armoiries, 6) de l'office des Rois d'armes, des Herauts & des Pourſuivans.

* Das 1ſte Werk, Par. 1667. 12; das 2te, Par. 1655. fol. reg.; das 3te, Par. 1648. fol. II. Voll.; das 4te, Par. 1644. fol. Edit. II. revuë & augmentée, Par. 1669. fol.; das 5te, Par. 1639. fol.; das 6te, Par. 1645. 4.

686. Aegid. (oder Gil.) **Gonzalez d'Avila** (von ſeiner Geburtsſtadt Avila in Caſtilien alſo benennant), ein Jeſuite und Canonicus zu Salamanca, wie auch königl. Chronographus in Caſtilien und Indien, † 1658. Er ſchrieb 1) Teatro eccleſiaſtico de las Igleſias metropolitanas y catedrales de los Reynos de las dos Caſtillas, 2) Teatro eccleſiaſtico de la primitiva Igleſia de las Indias occidentales, 3) Teatro de las grandezas de Madrid, 4) Hiſtoria de las antiquiguedades de la ciudad de Salamanca.

* Das 1ſte Werk, Madrid 1640, 1645, 1648, 1650. fol. IV. Voll.; das 2te, Madrid 1655, 1659. fol. II. Voll.; das 3te, Madrid 1623. fol.; das 4te, Salamanca 1606. 4.

687. **Joh. Jonſius** oder **Jonſenius**, geb. 1624. zu Rensburg im Holſteiniſchen, zuerſt Conrector, hernach Rector in ſeiner Vaterſtadt, ferner Rector an der Stiftsſchule zu Schleßwig, endlich Prorector am Gymnaſio zu Frankfurt am Mayn, † 1659. Er ſchrieb de ſcriptoribus hiſtoriae philoſophicae (oder vielmehr literariae) L. IV.

* ex edit. *I. C. Dornii*, Ien. 1716. 4.

688. **Chriſti. Adolph Thuldenus**, Canonicus zu St. Maria ad Gradus in Cöln, um 1660. Er hat *Brachelii* hiſtoriam vniuerſalem bis 1660. fortgeſezet, die hernach **Henr. Brewerus** bis 1672. fortführete.

* Col. 1672. 8. VI. Voll.

689. **Joh. Jac. Chifletius**, geb. 1588. zu Beſançon, zuerſt Stadtphyſicus, hernach auch Burgermeiſter in ſeiner Vaterſtadt, ferner Leibmedicus bey der Erz-

Erzherzogin Clara Iſabella Eugenia, Statthalterin in den Niederlanden, wie auch beym K. Philipp IV. in Spanien und endlich beym Cardinal Ferdinand, Statthaltern in den Niederlanden, † 1660. Seine Schriften ſind: 1) Geminianae matris ſacrorum titulus ſepulcralis explicatus, & verus exequiarum ritus vna detectus, 2) Recueil des traitez de paix, de traive, de neutralité entre les couronnes d'Eſpagne & de France, zuerſt von 1526. bis 1611, hernach fortgeſezt bis 1659, 3) praelibatio de terra ſalica & vindiciis lotharingicis, 4) Lotharingia maſculina, 5) commentarius lotharienſis, quo praeſertim lotharienſis Ducatus Imperio aſſeritur, 6) Alſatia iure proprietatis & protectionis Philippo IV. vindicata, 7) *Vignierii* ſtemma auſtriacum millenis abhinc annis, 8) vindiciae hiſpanicae, in quibus arcana regia, politica, genealogica, publico pacis bono luce donantur, wie auch Lampades hiſtoricae ad vindicias hiſpanicas contra *M. Ant. Dominici* cauillationes, 9) Veſontio ciuitas imperialis, 10) Inſignia equitum ordinis aurei velleris, Lateiniſch und Franzöſiſch, 11) Anaſtaſis Childerici I. Regis Francorum, ſ. theſaurus ſepulcralis Tornaci effoſſus & commentario illuſtratus, 12) diſquiſitio de ampulla rhemenſi, 13) Verum ſtemma childebrandinum, contra *Dau. Blondellum*, Franzöſiſch und Lateiniſch zugleich, 14) Lilium francicum, veritate hiſtorica, botanica & heraldica illuſtratum, &c.

* 1) Eius opera politico-hiſtorica, Antw. 1650. fol. 2) inſonderheit die 1ſte Schrift, in *Sallengre* Theſ. antiqu. rom. T. I; die 2te, 1) Anvers 1645. und 1650. 8, 2) mit der Fortſezung, Anvers, wie auch Amſt. 1664. 12; die 4te, Antw. 1648. fol.; die 5te, Antw. 1649. fol.; die 8te, Antw. 1647. fol. und die Lampades, ibid. 1649. fol.; die 9te, Lugd. 1648. 4; die 10te, Antw. 1632. 4; die 11te, Antw. 1655. 4; die 12te, Antw. 1651. fol.; die 13te, Bruxellis 1659. 4; die 14te, Antw. 1658. fol.

690. **Peter Scriverius oder Schreiner**, Prof. Honorarius zu Leiden, geb. 1576. zu Harlem, † 1660. Seine Schriften sind 1) Respublica romana, ab ipso restituta, 2) eine **Samlung holländischer Geschichtschreiber**, unter dem Titel: Inferioris Germaniae prouinciarum vnitarum antiquitates, 3) Antiquitatum batauicarum tabularium, 4) Batauia illustrata s. de Batauorum insula Hollandia, Zelandia &c. 5) **Hollandsche, Zeelandsche ende Vriesche Chronick**, bis 1677. fortgesezt, 6) **Beschryvinge van alle de Graven van Holland &c. vermehrt door Pieter Brugman.**

* Die 1ste Schrift, Lugd. Bat. 1629. 24; die 2te, ibid. 1611. 4; die 3te, bey der 2ten; die 4te, 1) Lugd. Bat. 1609. 4, und 2) bey der Samlung unter dem Titel: Respublica Hollandiae & vrbes, Lugd. Bat. 1630. 24; die 5te, Graavenhage 1677. 4; die 6te, ib. II. Deele in 12.

691. **Rogerius de Prade oder des Prades**, ein französischer Geschichtschreiber zu Paris, um 1660. Man hat von ihm 1) Sommaire royal de l'histoire de France depuis Faramond jusqu'à Henry III, die Mr. de *Bonair*, oder *And. Varillas* fortgesezet, 2) Histoire d'Allemagne ancienne & nouvelle, 3) Histoire de Gustave Adolfe & de Charles Gustave Roys de Suede.

* Das 1ste Werk, mit der Fortsez. Paris 1670. 12. III. Voll.; das 2te, Par. 1677. 4; das 3te, Par. 1686. 12.

692. **Rutger Hermannides**, Doctor Jur. und Prof. der Polit. und Hist. zu Harderwick, um 1660. Seine Schriften sind 1) Britannia magna, 2) Peninsulanum regnum Sueciae, 3) Daniae, Norwegiae, Slesuici & Holsatiae descriptio noua, bis 1660.

* Das 1ste, Amst. 1661. 12; das 2te, Harderw. 1666. 12; das 3te, Amst. 1670.

693. **Joh. Nadany**, von Keres-Nadany, ein ungarischer Edelmann, um 1660. Er trug aus 600. Ge-

Geſchichtſchreibern Florum hungaricum, ab exordio vſque ad Ignatium Leopoldum deductum, zuſammen.

* Amſt. 1663. 12.

694. **Martinus Martini** oder **Martinſohn**, ein Jeſuite von Trident, der ſich viele Jahre in China aufgehalten, † 1661. zu Hang Chehu in China. Man hat von ihm 1) Chinam illuſtratam, 2) Hiſtoriam ſinenſem, bis gegen die Geb. Chriſti, ſo auch ins Franzöſiſche überſezt worden, 3) de bello Tartaros inter & Chinenſes, von 1616. bis 1651, ſo auch unter dem Titel: Regni ſinenſis a Tartaris euaſtati hiſtoria heraus, und ſowol ins Italiäniſche als Franzöſiſche überſezt worden iſt, 4) breuem relationem de numero & qualitate Chriſtianorum apud Sinas.

* Das 1ſte Werk, Amſt. 1649. fol.; das 2te, Monachii 1658. 4, und Amſt. 1659. 8, wie auch Franzöſiſch par l'abbé *le Peletier*, Paris 1692. 12. II. Voll.; das 3te, unter dem 1ſten Titel, Colon. 1654. 12. und unter dem 2ten, Amſt. 1661. 12; wie auch Italiäniſch, Milano 1654. 8, und Franzöſ. Paris 1654. 8; das 4te, Colon. 1655. 12.

695. **Scipio Dupleix**, Requetenmeiſter bey der Königin Margaretha, wie auch königl. franzöſ. Rath und Geſchichtſchreiber ꝛc. geb. 1569. zu Condom, † 1661. Er ſchrieb 1) Hiſtoire romaine depuis la fondation de Rome juſqu'à l'an de I. Chr. 1630, 2) Memoires de Gaules depuis le deluge jusqu'à l'etabliſſement de la monarchie françoiſe, 3) Hiſtoire generale de France depuis Pharamond juſqu'à préſent, 4) Genealogie de la maiſon d'Eſtrade en Agenois, &c.

* Das 1ſte Werk, Paris 1618. fol. III. Voll.; das 2te, Par. 1619. 4, wie auch deſſen Hiſt. generale de France beygedruckt; das 3te, 1) bis 1643, Paris 1621. ſqq. fol. V. Voll. und 2) bis 1645. fortgeſezt, Paris 1648, 1650. und 1654 fol. VI. Voll.; das 4te, Bourdeaux 1655. 4.

696. **Jac. Goutoulas**, ein Jeſuite und Scholarum inferior. Präfectus, geb. 1580. zu Toulouſe, † 1661.

zu Poitiers. Er schrieb Vniuersalem historiam profanam, von Chr. Geb. an, bis 1640.

* Paris. 1653. fol.

697. **Martin Zeiller**, ein einäugiger Ephorus des Gymnasii, und Inspector der teutschen Schulen, auch Censor der philosophischen und historischen Bücher zu **Ulm**, aus der Steyermark gebürtig, † 1661. Seine Schriften sind 1) Historici, Chronologi & Geographi celebres, 2) **Topographien von Teutschland, Frankreich und Italien**, woran auch **Merian** Antheil hatte, 3) eine Art von Universalhistorie, unter dem Titel: **Handbuch**.

* Das 1ste Werk, Ulm 1652. 8; das 2te, Frankf. 1649. 1672. fol. XXX. Tomi, Voll. VIII; das 3te, Ulm 1625. 8. II. Theile.

698. **Claudius Barthol. Morisot**, Rathsherr in seiner Vaterstadt Dijon, geb. 1592, † 1661. Man hat von ihm 1) Generalem historiam orbis maritimi s. rerum in mari & litoribus gestarum, 2) Recueil de diverses relations nouvelles de l'Isle de Madagascar, du Bresil, d'Egypte & de Perse; avec l'histoire de la derniere guerre faite au Bresil entre les Portugais & les Hollandois, dirigées & enrichies d'observations, 3) Vitam Henrici IV. regis Galliae.

* Das 1ste Werk, Divione 1643. fol.; das 2te, publié par Mr *Dupuy*, Paris 1651. 4; das 3te, Lugd. Bat. (vielmehr Divione) 1624. 8.

699. **Famianus Nardinius oder Nardini**, ein Alterthumsforscher zu Rom, von Florenz gebürtig, † 1661. Er schrieb 1) Roma antica, so **Jac. Tollius** ins Lateinische übersezt hat, und 2) l'antico Vejo, so auch ins Lateinische übersezt worden.

* Das 1ste Werk, 1) Italiän. Roma 1666. 4. wie auch bey dem Werke, unter dem Titel: Ritratto di Roma antica, formato da *Marliani, Donati, Nardini*, e d'altri, Roma 1689. 8, 2) Lateinisch, in *Graeuii* Thes. antiqu. rom.

rom. T. IV; das 2te, 1) Ital. Roma 1647. 4, 2) Lateiniſch, in Theſ. Antiqu. & Hiſt. Ital. T. VIII.

700. **Hieron. Vignier**, der Rechte Licentiat, und Amtmann zu Baugency, hernach Superior und Presbyter Congregat. Oratorii, geb. 1606. zu Blois, † 1661. zu Paris. Er ſchrieb 1) Veritable origine de la maiſon d'Alſace, de Lorraine d'Autriche, de Bade, & de pluſieurs autres, avec les tables genealogiques depuis l'an de J. C. 600. juſqu'à preſent; le tout juſtifié par titres, chartes &c. 2) ſtemma auſtriacum millenis abhinc annis, a *Io. Iac. Chifletio* illuſtratum.

* Das 1ſte Werk, Paris 1649. fol.; das 2te, inter opera *Io. Iac. Chifletii*, Antw. 1650. fol.

701. **Mart. Manfredi**, ein Italiäner, um 1661. Man hat von ihm Monumentorum hiſtoricorum vrbis Lucae libros V, vom Urſprung der Stadt bis 1661.

* in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. IX. P. VIII.

702. **Chriſtoph Philipp von Waldenfels**, ein Alterthumsforſcher zu Chur in der Schweiz, um 1662. Er ſchrieb 1) Monimenta hiſtorica de maioribus noſtris, und 2) ſelectarum antiquitatum libros XII.

* Beyde zuſammengedruckt, Nürnberg 1677. 4.

703. **Joh. Neuhoff**, erſter Hofmeiſter bey der, von der niederländiſchen oſtindiſchen Compagnie 1655. ꝛc. wie auch 1662. ꝛc. aus Batavia an den Kaiſer von China abgeſchickten Geſandſchaft, hernach Statthalter in Koilan. Von den gedachten **Geſandſchaften nach China** verfertigte er in holländiſcher Sprache nüzliche Beſchreibungen, die hernach auch ins Franzöſiſche und Teutſche überſezet worden.

* In teutſcher Sprache, die erſte Geſandſchaft von 1655 bis 1657. Edit. II. Amſt. 1669. fol, die 2te und 3te Geſandſch. von 1662. an, Amſt. 1675. fol.

704. **Adam Adami**, geb. 1610. zu Mühlheim unweit Cöln am Rhein, 1628. Benedictinermönch, wie auch hernach Doctor der Theologie, 1637. Prior im

Kloſter auf dem St. Jacobs Berge zu Maynz, und bald hernach Abt zu Murhart in Schwaben, 1643. Geſandter der würtenbergiſchen Prälaten und des Abts von Corvey zu den weſtphäl. Friedenshandlungen, 1650. Biſchof zu Hierapolis und Suffraganeus im Stifte Hildesheim, † 1663. zu Hildesheim. Man hat von ihm Arcana pacis weſtphalicae, ohne deſſen Namen, ſo aber hernach mit Beyfügung ſeines Namens unter dem Titel Relatio hiſtorica de pacificatione oſnabrugo-monaſterienſi herausgekommen.

* 1) ohne Namen und unter dem erſtern Titel, Francof. 1698. 4, 2) unter dem andern Titel und mit ſeinem Namen, Francof. 1707. 4, und verbeſſert und vermehrt von Joh. Gottfr. von Meiern, Lipſ. 1737. 4.

705. Franc. Auguſtinus della Chieſa oder ab Eccleſia, aus einer gräfl. Familie, geb. 1593, Protonotarius apoſtolicus 1615, ferner herzogl. ſavoyiſcher Geſchichtſchreiber und geheimer Secretär, endlich 1642. Biſchof zu Saluzzo, † 1663. Er ſchrieb 1) Corona reale di Savoia, o ſia relatione delle provincie e titoli ad eſſa appartinenti, 2) relatione dello ſtato preſente del Piemonte, 3) S. R. E. Cardinalium, Archiepiſcoporum, Epiſcoporum & Abbatum Pedemontanae regionis chronologicam hiſtoriam: accedunt Catalogi Archiepiſcoporum Tarentaſienſium, & Epiſcopor. Auguſtenſium, Bellicenſium, Lauſanenſium, ac generalium ordinum ex Pedemontio, 4) Illuſtrationem hiſtoricam XI. Cap. chronologicae hiſtoriae Praeſulum Pedemontii, 5) Teatro delle donne letterate.

* Das 1ſte Werk, in Cuneo 1655. und 1657. 4. II. Voll.; das 2te, Torino 1635. 4; das 3te, Taurini 1645. 4; das 4te, in Monte Regali 1649. 4; das 5te, Mondovi 1620. 8.

706. Abulghaſi Khan, des Arap Mehemet, Khans von Karazm, Prinz und Nachfolger, geb. 1605, † 1663. Er trug aus 19. bis 20. morgenländiſchen Schrift-

Schriftstellern, worunter Fadlallah der vornehmste, auch der einzige ist, den er nennt, eine genealogische Geschichte der Türken zusammen, die in mogolischer oder türkischer Sprache geschrieben ist, und den Titel hat: Schajari Turki, oder Alkitas Schagiret Turki. Weil er vor der gänzlichen Vollendung dieses Werkes gestorben ist, so hat es sein Sohn und Nachfolger, Anuscha Mehemet Khan zwey Jahre nach seinem Tode gar zu Stande gebracht.

* Dieses Werk ist ins Russische, Teutsche, Französische und Englische übersezet worden. Es wurde zuerst durch die schwedischen Gefangenen von einem Kaufmann aus der Bukharey verschaffet, der sie nach Tobolskoy, der Hauptstadt in Siberien, brachte. S. Weltbist. Th. 21. p. 253. Not. E), und p. 514. Not. D).

707. Anton Sander, geb. 1586. zu Antwerpen, 1621. Doct. der Theol. ferner Pfarrer über etl. Kirchen in der Diöces von Gent, hierauf Almosenier und Secretär beym Cardinal de la Cueva, sodann Canonicus zu Ypern, und endlich Prof. der Theol. bey den Canonicis zu Terouane, † 1664. zu Affligem, einer Abtey in der Diöc. von Mecheln. Seine Schriften sind 1) Brabantia sacra & profana, 2) Chorographia sacra Brabantiae, 3) Flandria illustrata, 4) Hagiologium Flandriae, 5) de scriptoribus Flandriae, 6) Gandauium s. rerum gandauensium libri VI, 7) de Gandauensibus, eruditionis fama claris, 8) de Brugensibus, eruditionis fama claris, 9) de claris Antoniis, &c.

* Das 1ste Werk, Antuerp. 1644. fol.; das 2te, Bruxell. 1659. fol.; das 3te, Colon. 1641. fol. max. II. Voll.; das 4te, Antu. 1625. 4; das 5te, Antu. 1624. 4; das 6te, Brux. 1627. 4; das 7te, Antu. 1624. 4; das 8te, Antu. 1624. 4; das 9te, Halae 1714. 4.

708. Ludovicus Donius d'Attichy, ein Edelmann aus Florenz, Mönch vom Orden der Minimorum und Bischof zu Riez und Autun, † 1664. im 67. oder 68sten Jahre seines Alters. Seine Schriften sind

1) Flores hiſtoriae Cardinalium, von 1049. bis 1660, 2) de vita & rebus geſtis Petri Berulli, Cardinalis, 3) Hiſtoire generale de l'ordre des Minimes, 4) Tableau de la ſainte vie & mort de Mad. Jeanne de France, fondatrice de l'ordre de l'Annonciade.

* Das 1ſte Werk, Pariſ. 1660. fol. III. Voll.; das 2te, Pariſ. 1649. 8; das 3te, Paris 1624. 4; das 4te, Paris 1625. 12.

709. **Sam. Guichenon**, geb. 1607. zu Macon in Bourgogne, zuerſt Advocat zu Bourg in der Grafſch. Breſſe, hernach Herr von Painesſuyt, königl. Rath und Geſchichtſchreiber, Comes Palatinus, Eques Auratus, auch des Ordens St. Lazari und Mauritii Ritter, † 1664. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoire genealogique de la royale maiſon de Savoye, 2) Hiſtoire de Breſſe, & de Bugey, Gex & Valromey &c. 3) Hiſtoire genealogique des familles de Breſſe & de Bugey, 4) Epiſcoporum Bellicenſium chronologica ſeries, 5) Bibliotheca Sebuſiana.

* Das 1ſte Werk, Lyon 1669. fol. II. Voll.; das 2te, Lyon 1650. fol.; das 3te, Lyon 1650. fol. II. Voll.; das 4te, Pariſ. 1642. 4; das 5te, 1) Lugd. 1660. 4, und 2) in *Hoffmanni* collectione ſcriptorum & monimentorum.

710. **Joh. Bethlen**, Kanzler in Siebenbürgen, um 1664. Er ſchrieb Rerum Tranſyluanicarum libros IV, continentes res Principum ab a. 1629. ad a. 1663, ſo auch ins Teutſche überſezt worden.

* Amſterd. 1664. 12, und Teutſch, Nürnb. 1666.

711. **Jean le Carpentier**, ein franzöſiſcher Geſchichtſchreiber, um 1664. Man hat von ihm Hiſtoire genealogique des Païs-Bas, ou Hiſtoire de Cambray & du Cambreſis.

* Leide 1664. 4. Voll. II.

712. **Joh. Bolland**, ein Jeſuite, geb. zu Tillemont in den Niederlanden, † 1665. Er war ein Mitarbeiter an denen, vom **Heribert Roßweid** angefangenen

genen, und von Henſchenius, Papebroch, Baertius und Janingus fortgeſezten Actis Sanctor. Antwerpienſibus. Sonſt kommt auch noch von ihm vor Breuis notitia Italiae, Hiſpaniae, Galliae, originumque monaſticarum, ſo eigentlich ein Stück von deſſen Arbeiten in den Actis Sanctorum iſt.

* 1) Acta Sanctorum, Antw. 1643-1750. in allen bis zu dem gedachten Jahre 41. Bände in fol.; 2) Breuis notitia &c. Antw. 1658. 8.

713. Joh. Limnäus, geb. 1592. zu Jena, zuerſt herzogl. ſächſiſch. Regimentsauditeur, und zulezt fürſtl. onolzbachiſcher Geheimer Rath und Kämmerer, † 1665. unverheyrathet. Seine Schriften ſind 1) Notitia & regimen regni Galliae, 2) Ius publicum Imperii romano-germanici, ſo Ahasv. Fritſch und Joh. Schilter vermehrt haben, 3) Commentarius ad auream bullam, 4) Comment. ad capitulationes Imperator. & Regum romano-germ. &c.

* Das 1ſte Werk, Tomi II. Argent. 1655. 4; das 2te, cum additionibus Argent. 1657-1660. Tomi V. 4. Voll. III, inſonderh. *Fritſchii* additiones ad Limnaeum Norimb. 1680. 4; das 3te, Argent. 1662. 4; das 4te, Argent. 1658. 4.

714. Aegid. Bucherius, aus der Grafſchaft Artois, geb. 1576. ſeit 1598. Jeſuite und Rector ſeines Ordens zu Bethune und hernach zu Lüttich, † 1665. zu Dornick. Seine Schriften ſind 1) Doctrina temporum, ſ. commentarius in *Victorium Aquitanum*, nunc primum editum, aliosque antiquos canonum paſchalium ſcriptores, 2) Belgium romanum, eccleſiaſticum & ciuile, bis zum J. Chr. 571, 3) diſputatio hiſtorica de primis Tungrorum & Leodienſium Epiſcopis.

* Das 1ſte Werk, Antw. 1694. fol.; das 2te, Leodii 1655. fol.; das 3te, in *Io. de Chapeauville* ſcriptor. Epiſcopor. & rer. leodienſ. T. III. p. 235. ſqq.

715. Journal des Savans, welches ſeit 1665. zu Paris (Cöln) in 12. herauskommt, und zu Amſterdam nachgedruckt

gedruckt wird, auch zum Theil ins Lateinische und in andere Sprachen übersezet worden. Der Urheber dieses gelehrten Tagebuchs ist der französische Edelmann und Parlamentsrath zu Paris, **Dionysius de Sallo**, Herr von Coudraye, geb. 1626. zu Paris, † 1669. ebendas. Er hat sich den Namen seines Kammerdieners, **Sieur de Hedouville**, bey dieser Arbeit zugeeignet. Nach dem Herrn von Sallo, der nur die 3. erstern Monate des J. 1665. ausgefertiget, arbeitete der französische Benedictiner-Abt, **Gallois** oder **Gallesius**, geb. 1632. zu Paris, † 1707. eine Zeitlang daran, worauf andere die Fortsezung dieses Journals übernommen haben.

* Siehe *Struvii* Introduct. in notitiam rei litterariae p. 480. sqq. nach der neuesten Edition vom J. 1754.

716. **Jac. Waräus** oder **Ware**, ein irländischer Ritter, General-Auditeur und Geheimer Rath, geb. 1594. zu Dublin, † 1666. ebendas. Seine Schriften sind 1) de Hibernia & antiquitatibus eius disquisitiones, 2) Rerum hibernicarum annales, regnantibus Henrico VIII, Eduardo VI, & Maria, von 1485. bis 1558, 3) de Praesulibus Hiberniae commentarius, a prima gentis Hiberniae ad fidem conuersione ad nostra vsque tempora, 4) de scriptoribus Hiberniae. Diese Schriften sind auch ins Englische übersezt worden.

* 1) eius opera, in engl. Sprache, Dublini & Lond. 1705. fol. 2) insonderheit das 1ste Werk, Dubl. 1639. 4. und Lond. 1658. 8; das 2te, Dubl. 1664. fol.; das 3te, Dubl. 1665; das 4te, Dubl. 1639. 4.

717. **Joh. Lucius**, von Trau, einer Stadt in Dalmatien. Seine Lebzeit ist mir nicht genau bekannt. Ich führe ihn hier unter dem Jahre 1666. an, da sein Werk de regno Dalmatiae & Croatiae, a gentis origine ad an. 1480. herausgekommen ist.

* Amsterd. 1666. fol. auch hernach noch öfter, und neuerlich 1758. fol.

718.

718. **Chriſtoph Hendreich**, von Danzig gebürtig, zuerſt Prof. der Hiſt. zu Frankfurt an der Oder, und ſeit 1666. Bibliothecarius und churfürſtl. Rath zu Berlin. Seine Schriften ſind 1) Carthago ſ. Carthaginenſium respublica, 2) **erſter Entwurf derer die Mark Brandenburg betreffenden Sachen**, 3) Pandectae brandenburgicae ſeu Catalogus vniverſalis librorum, wovon nur der erſte Theil, der die Buchſtaben A und B begreift, herausgekommen, 4) Epiſtola de bibliothecae berolinenſis incunabulis.

* Die 1ſte Schrift, Frankf. 1664. 8; die 2te, Berl. 1682. 8; die 3te, Berlin 1699. fol.; die 4te, bey dem Werke, unter dem Titel: De ſcribenda hiſtoria bibliothecae regiae berolinenſis conſilium trigae virorum &c. Berol. 1725. 4.

719. **Phil. Labbe**, ein franzöſiſcher Jeſuite, geb. 1607. zu Bourges, † 1667. Man hat von ihm 1) Geographie royale, 2) concordiam chronologicam, 3) le Chronologue François, ou abregé chronologique de l'hiſtoire ſacrée & profane, 4) Notitiam Dignitatum vtriuſque Imperii Rom. ex noua eius recenſione, 5) Corpus hiſtoriae byzantinae ſ. de byzantinae hiſtoriae ſcriptoribus e luparaea typographia edendis προτρεπτικον, 6) Clef d'or de l'hiſtoire de France, ou tableaux genealogiques de la maiſon royale de France, 7) Melange curieux de pluſieurs ſujets rares, pour ſervir à l'hiſtoire de France, eccleſiaſtique & politique &c. 8) Nouam bibliothecam MSS. librorum, ſ. ſpecimen antiqu. lectionum Lat. & Graec. 9) Nouam bibliothecam MSS. librorum, hiſtorias, chronica, Sanctorum Sanctarumque vitas, ſtemmata genealogica, ac ſimilia antiquitatis, praeſertim Franciae monimenta — repraeſentantem, 10) Conciliorum omnium collectionem maximam, 11) Bibliothecam bibliothecarum, ſo hernach auch unter dem Titel: Catalogus auctorum, qui catalogos, bibliothecas, vitas eruditorum

torum &c. scripserunt, vermehrt herausgekommen, 12) Bibliothecam nummariam, &c.

* Das 1ste Werk, Paris in 8; das 2te, Paris. 1670. fol. V. Voll.; das 3te, Par. 1666. 12. Voll. V; das 4te, Par. 1651. 12; das 5te, Par. 1648. fol.; das 6te, Par. 1649, und la Haye 1654, wie auch Par. 1664. 12; das 7te, Par. 1650. 4; das 8te, Par. 1652, 1653. 4; das 9te, Par. 1657. fol. II. Voll.; das 10te, hat Nic. Colletus zu Venedig 1729. in 15. Folianten vermehrter wieder herausgegeben; das 11te, unter dem ersten Titel, Rotomagi 1672. 8, unter dem 2ten, ex edit. *Antonii Teisserii*, Geneuae 1686. 4, wozu hernach Catalogi – auctarium s. pars II, Geneu. 1705. 4. gekommen ist; das 12te, 1) bey den beeden Ausgaben des erstgedachten Werkes, und 2) bey *Ad. Rechenbergii* Scriptorib. historiae rei nummariae veteris, Lipsi. 1692. 4. Eine Menge anderer historischer Schriften des Jesuiten Labbe ist in Jöchers Gel. Lexic. angezeigt, die hier anzuführen, der Raum nicht verstattet.

720. **Thom. Reinesius**, geb. 1587. zu Gotha, zuerst der Medicin Doctor zu Hof, hernach gräfl. reussischer Leibmedicus, Inspector und Prof. am Gymnasio zu Gera, ferner zu Altenburg Bürgermeister und fürstl. Leibmedicus, endlich Churs. Rath, † 1667. zu Leipzig. Man hat von ihm 1) Syntagma inscriptionum antiquarum cumprimis Romae veteris, quarum omissa est recensio in *Gruteri* opere, 2) Interpretationem marmoris inscripti obscuri patauini, 3) dissertatt. de oraculis Sibyllinis, 4) de palatio lateranensi eiusque comitiua, 5) de Deo Endouellico, cuius memoria in inscriptionibus antiquis, Villa Vitiosa Lusitaniae repertis, exstat, 6) Ἰσοζυμενα linguae punicae. Die 4. erstern Schriften sind erst nach des Verfassers Tode herausgekommen.

* Das 1ste Werk, Lipsi. 1682. fol.; das 2te, in *Sallengre* Thes. ant. rom. T. I; das 3te, bey *Geo. Schubarti* Abhandl. de diluuio Deucalionis, Ien. 1687. 4; das 4te, ex edit. *Geo. Schubarti*, Ien. 1679. 4; das 5te, Altenb. 1640. 4, und in *Io. Geo. Graeuii* syntagm. variar. dissertatt.

tatt. rarior. Vltrai. 1701. 4; das 6te, Altenb. 1637. 4, und im gedachten Syntagm. *Gracuii.*

721. **Joh. Heinr. Hottinger**, Prof. der Theol. und der oriental. Sprachen zu Zürch, geb. 1620. zu Zürch, † 1667, als ernannter Prof. zu Leiden. Er ſchrieb 1) Archaeologiam orientalem, 2) Cippos hebraicos cum notis: acc. eius diſſ. de variis orientis monumentis, menſuris & inſcriptionibus, it. de nummis orientalium, 3) Hiſtoriam orientalem, ſ. de Muhamediſmo, Saraceniſmo, Chaldaiſmo &c. varia, 4) Hiſtoriam eccleſiaſticam N. T. 5) Methodum legendi hiſtorias helueticas, 6) Speculum tigurinum, ſ. breuem & ſuccinctam narrationem de Tigurinorum ſtatu politico, religioſo, militari &c. 7) Scholam Tigurinorum a Carolo M. deducendam, cum bibliotheca tigurina ſ. catalogo librorum a Tigurinis ſcriptorum, 8) Bibliothecarium quadripartitum, &c.

* Das 1ſte Werk, Heidelb. 1662. 8; das 2te, Heidelb. 1662. 8; das 3te, Tiguri 1651. 4; das 4te, Hanou. 1655 - 67. 8. Voll. IX; das 5te, Tig. 1654. 8; das 6te, Tig. 1665. 8; das 7te, Tig. 1644. 4; das 8te, Tig. 1664. 4.

722. **Laur. Toppeltinus**, von Megyes, ein Siebenbürger, um 1667. Er ſchrieb Origines & occaſus Tranſyluanorum, ſeu erutas nationes Tranſyluaniae, earumque vltimi temporis reuolutiones, hiſtorica narratione breuiter comprehenſas.

* Lugd. 1667. 12.

723. **Odoricus Raynaldus**, ein Presbyter Congregationis Oratorii von Trevigo, um 1667. Man hat von ihm 1) Continuationem Annalium Cardin. *Baronii* in 10. Bänden, von 1198. bis 1565, die hernach **Jac. de Laderchio** vom J. 1566. an weiter fortgeführet, 2) Annales eccleſiaſticos, ex tomis octo ad vnum pluribus auctum redactos.

* Das 1ſte Werk, (T. XIII-XX. von 1198. bis 1534.) Rom. 1646 - 1663, und (T. XXI. P. I. & II. von 1534. bis

bis 1565. opus posthumum) 1676, 1677. fol. desgleichen *Iac. de Laderchio* annales ecclesiastici, ab an. 1566, vbi *Odor. Raynaldus* definit Rom. T. XXII. 1728; T. XXIII. 1733, T. XXIV. 1737. fol.; das 2te Werk, oder *Raynaldi* epitome, Rom. 1668. fol.

724. **Phil. Briet**, ein Jesuite, und Lehrer der schönen Wissenschaften und der h. Schrift, wie auch Scholarum Präfectus, geb. 1601. zu Abbeville in der Picardie, † 1668. zu Paris. Er schrieb 1) Annales mundi, 2) Parallela Geographiae veteris & nouae, 3) die Vollendung von **Phil. Labbei** concordia chronologica.

* Das erste Werk, Tomi II. seu Partes VII. Paris. 1662. 12. Voll. III; das 2te, T. II. Paris. 1648, 1649. 4. Voll. III; das 3te, Par. 1670. fol. Voll. V,

725. **Eduard Chamberlaine**, ein englischer Rechtsgelehrter, um 1668. Er ist der Urheber des Werks, das unter dem Titel: Magnae Britanniae notitia, or the present state of Great Britain, seit 1668. alle 3. Jahre theils von ihm, theils von seinem Sohne **John Chamberlaine**, und von andern zu London in gros Octav herausgegeben worden, und wovon auch, wo nicht alle, doch die meisten Jahrgänge ins Französische übersezt, herausgekommen, z. E. zum 3tenmal zu Amsterdam 1671, wie auch ebendas. 1698. in 2. Octavbänden. Des **Th. Wood's** Notitia Angliae (Oxon. 1686. 12.) ist als ein Auszug des Chamberlainischen Werkes zu betrachten.

726. **Leo ab Aitzema** oder **Lieuwe van Aitzema**, ein frießländischer Edelmann, wie auch Rath und Resident der Hansee-Städte im Haag, geb. 1600 zu Doccum, † 1669. im Haag. Man hat von ihm 1) **Saken van Staat en Oorlogh in ende omtrent de Vereenighde Nederlanden**, von 1621. bis 1668, so in zweyen Werken fortgesezet worden, wovon das erstere den Titel hat: **Historien onses Tyds**, be-

beginnende met het Jaar 1669, daar het de Heer van Aitzema gelaten door den Heer L. (Lambert) Sylvius, das 2te aber die Aufschrift führet: Vervolg van Saken ꝛc. als het tweede Stuck van het Vervolg op de Historie van Aitzema, ferner 2) schrieb Aitzema unter der Vorsezung der 3. Anfangsbuchstaben seines Namens L. V. A. (das ist, Leo van Aitzema) Herskelde Leuw of Discours over't gepasseerde in de Vereenighde Nederlanden in 1650. ende 1651, und 3) Historiam pacis a foederatis Belgis ab an. 1621. conclusae & vsque ad haec tempora conseruatae.

* Das 1ste Werk, Leiden 1669. XVI. Theile in 4, recus. Gravenhaage 1669-1672. fol. VI. Voll. wie auch die erste Fortsezung, Amst. 1685. II. Theile fol. und die 2te Fortsez. Amst. 1688. fol; das 2te Werk, 1) Gravenhaage 1652. 4, und 2) der 2ten Ausgabe des ersten Werks beygedruckt; das 3te, Lugd. Bat. 1654. 4.

727. **Martin Schoock**, geb. 1614. zu Utrecht, zuerst Prof. der griech. u. lat. Sprache zu Utrecht, hernach Prof. der Hist. Beredf. der griech. Sprache und Geographie am Gymnasio zu Deventer, ferner Prof. der Physik, Logik und pract. Philos. zu Gröningen, endlich Prof. Honorar. zu Frankf. an der Oder, wie auch brandenb. Historiogr. und Rath, † 1669. am leztgedachten Orte. Man hat von ihm 1) Respublicas Achaeorum & Veientium, 2) Belgium foederatum &c.

* Die 1ste Schrift, 1) Vltrai. 1644. 24, und 2) in *Gronouii* Thes. ant. graec. T. V; die 2te, Amst. 1665. 12.

728. **Nic. Rittershausen** oder **Rittershusius**, Doct. und Prof. Jur. zu Altdorf, geb. daselbst 1597, † 1670. Seine Schriften sind 1) Genealogiae Imperatorum, Regum, Ducum, Comitum, Procerum ab a. 1400. ad an. 1653, 2) Tabulae genealogicae illustrium aliquot familiarum, 3) quatuordecim tabulae genealogicae praecipuor. Principum Imperii, 4) Breuis

uis exegesis historica genealogiar. praecipuorum orbis christiani procerum; opus postumum.

* Das 1ste Werk, Altorf. 1653. fol. wie auch Tub. 1658. und (Edit. III.) 1664. fol.; das 2te, Tub. 1668. fol.; das 3te, Tub. 1670. fol.; das 4te, Tub. 1674. fol.

729. **Ferdinand Ughelli**, Cistercienser-Abt und Ober-Visitator seiner Congregation, auch päbstl. Hofprälat, geb. 1595. zu Florenz, † 1670. Man hat unter andern von ihm Italiam sacram, ein Werk, woran er bey 30 Jahren gearbeitet.

* Edit. auctior, cum notis & supplementis *Nic. Coletti*, X. Tomi, Venet. 1717-1722. fol. IX. Voll.

730. **Ludov. Jac. a St. Carolo**, ein Carmeliter, geb. 1608. zu Chalons sur Saone, Bibliothecarius beym Cardinal von Retz zu Paris, auch königl. Rath und Almosenier, ferner Bibliothecarius beym ersten Parlamentspräsid. Achilles de Harley, † 1670. Er schrieb 1) Bibliothecam pontificiam, wobey auch sein Elenchus Haereticorum befindlich ist, 2) Traité de plus belles bibliotheques, 3) de claris scriptoribus Cabilonensibus, &c.

* Das 1ste Werk, Lugd. 1643. 4; das 2te, Paris 1644. 8; das 3te, Parif. 1652. 4.

731. **Adam Olearius**, geb. 1599. oder 1603. zu Aschersleben im Anhältischen, zuerst Assessor der philos. Facult. zu Leipz. und des kleinen Fürstencollegii Collegiat, hernach herzogl. holstein-gottorpischer Rath, Bibliothecarius und Hof-Mathematicus, wie auch 2mal holsteinisch. Gesandschaftssecretär und Rath am moscowitischen und persischen Hofe, † 1671. Man hat von ihm 1) **Beschreibung der Reise nach Moscau und Persien**, 2) **kurzen Begriff der Holsteinischen Chronicke**, von 1448. bis 1663, 3) **Gottorpische Kunstkammer** &c.

* Das 1ste Werk, Schleßwig 1671. fol.; das 2te, ibid. 1674. 4; das 3te, ib. 1674. 4.

732.

732. **Theodor Rhay**, ein teutscher Jesuite, geb. 1603. zu Rees im Clevischen, † 1671. zu Duren im Jülichischen. Seine Schriften sind 1) Animae illustres Iuliae, Cliuiae, Montium, Marchiae, Rauenspurgi, Morsae annexarumque prouinciarum e monumentis calamo rediuiuae, 2) Descriptio regni Thibet, 3) Relat. rerum mirabilium regni Mogor.

* Das 1ste Werk, Neoburgi ad Danub. 1663. 4; das 2te und 3te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

733. **Franc. Nadasti**, Graf von Forgatsch, Richter des königl. Hofes in Ungarn, zu Wien 1671. wegen Verrätherey enthauptet. Man hat von ihm 1) Basiliographiam hungaricam oder Mausoleum regni apostolici Regum & primorum militantis Vngariae Ducum, und 2) Verbesserungen und Zusäze (sol. Catalogum Palatinorum Hungariae) zu *Petri de Rewa* Centuriis VII, de monarchia & sacra corona regni Hungariae.

* Das 1ste Werk, Lateinisch und Teutsch, Nürnb. 1664. fol.; das 2te, Frankf. 1659. fol.

734. **Joh. Justus Winkelmann**, gräfl. oldenburgwie auch landgräfl. hessencasselischer Rath und Geschichtschreiber, geb. 1620. zu Giessen, und 1671. noch am Leben. Seine Schriften sind 1) Caesareologia s. quartae monarchiae descriptio a Iul. Caesare ad Imp. Leopoldum, in teutscher Sprache 2) **Bericht vom Ursprung und Anfang der Thüringer**, 3) **Oldenburgische Friedens- und der benachbarten Oerter Kriegs-Handlungen oder Chronicke von 1653. bis 1667**, so auch unter dem Titel der **Oldenburgischen Chronik** bekannt ist, 4) **Beschreibung der Fürstenthümer Hessen und Hirschfeld**, 5) **Stamm und Regentenbaum der Herzoge von Braunschweig**, 6) Notitia historico-politica veteris Saxo - Westphaliae & finitimarum regionum, 7) **Americanische neue Weltbeschreibung**, 8) Arboretum

boretum genealogicum Heroum europaeorum ex vnica oldenburgica familia.

* Das 1ſte Werk, Lipſ. 1666. und 1670. 4; das 2te, Brem. 1694. 8; das 3te, Oldenb. 1671. fol.; das 4te, Brem. 1711. fol.; das 5te, 1675. fol.; das 6te, Oldenb. 1667. 4; das 7te, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 8te, Oldenb. 1664. fol.

735. **Hieron. Bruſoni**, ein Italiäner und Mitglied der Incogniti zu Venedig, um 1671. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoria d'Italia, 2) Iſtoria dell'ultima guerra tra Veneziani e Turchi dall'an. 1644. all'an. 1671, 3) le glorie de gli Incogniti, ohne Namen.

* Das 1ſte Werk, Torino 1676. fol.; das 2te, Venet. 1673. 4; das 3te, Venez. 1647. 4.

736. **Joh. Heinr. Böcler**, kaiſerl. und churmaynziſcher Rath, ſchwediſcher Hiſtoriographus und Prof. der Hiſt. zu Straßburg, geb. 1611. zu Cronheim in Franken, † 1672. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoria vniuerſalis a mundo condito ad Chriſti natiuitatem, 2) Hiſtoria vniuerſalis Saeculorum IV. a nato Chriſto priorum, 3) Hiſtoria ſaec. IX. & X. poſt Chriſtum natum per ſeriem Caeſarum germanicorum, 4) de rebus ſaeculi XV. poſt Chr. nat. 5) Nomica Aegyptiorum, 6) de legione romana, 7) Witikindus M. Saxo, 8) Hiſtoria Caroli M. 9) diſſ. de Rudolpho Imperatore Germaniae inſtauratore, 10) Notitia S. Rom. Imperii, 11) Sacr. Rom. Imperium, 12) Diatriba de acquiſito & amiſſo Imperii romano-germ. in Liuoniam iure, 13) de ſuperioritate territor. Comitum Imperii, 14) Hiſtoria belli Sueo-danici, annis 1643-1645, geſti, 15) de iure Galliae in Lotharingiam, ohne Namen, 16) Timur, vulgo Tamerlanes, 17) Bibliographia hiſtorico-politico-philologica, oder Bibliographia critica, 18) de ſcriptoribus graecis & latinis ab Homero ad initium ſaeculi XI. commentatio poſtuma, &c.

* Die

* Die 1ste Schrift, ex edit. *Vlr. Obrechti*, Argent, 1680. 8; die 2te, Sedini 1699. 8; die 3te, Argent. 1656. 4; die 4te, ex edit. *Io. Burch. Maii*, Kil. 1697. 8; die 5te, in operib. & dissertatt. eius, (ex edit. *Io. Alb. Fabricii*, IV. Tomi, Argent. 1712. 4) T. II; die 6te, in *Graevii* Thes. ant. rom. T. X; die 7te, Arg. 1671. 4; die 8te und 9te, in eius Oper. & dissertatt. T. II; die 10te, Arg. 1680. 8; die 11te, Arg. 1663. 4; die 12te, Arg. 1711. 4; die 13te, in *Lünigii* Thesauro Iuris der Grafen und Herren des h. Röm. Reichs, Leipz. 1725. fol.; die 14te, Arg. 1679. 8; die 15te, Arg. 1663. 4; die 16te, Argent. 1657. 4; die 17te, Germanop. 1677. 8, und unter dem 2ten Titel, ex edit. *I. G. Krausii*, Lipf. 1715. 8; die 18te, 1) Argent. 1674, und 2) in *Gronouii* Thes. graec. antiqu. T. X.

737. **Alain Manesson Mallet**, von Paris, zuerst Pagenhofmeister zu Paris, hernach Portugiesischer Ingenieur, um 1672. Er schrieb Description de l'Univers.

* Paris 1683. 8. Voll. V.

738. **Heinr. Brewer von Pufendorff**, von Jülich, der Theol. Licentiat und Rector des Jungfrauenklosters zu grosen Nazareth in Cöln, um 1672. Er sezte *Bruchelii* & *Thuldeni* historiam vniuersalem rerum notabilium bis 1672. fort.

* Colon. 1672. 8. Voll. VI. wie auch Teutsch, ebendas. 1673. 12.

739. **Hubertus Lopens**, von Mastricht, Secretär in dem obersten Rathe von Brabant, um 1672. Man hat von ihm Synopsin memorabilium rerum a Lotharingiae, Brabantiae & Limburgi Ducibus ab an. 1267. ad 1633. gestarum.

* Bruxell. 1672. 4.

740. **Joh. Andr. Bosius** oder **Bose**, Prof. der Hist. zu Jena, geb. 1626. zu Leipzig, † 1674. Seine Schriften sind 1) de Pontifice maximo Romae veteris, 2) de Pontificatu maximo Imperatorum romanor. 3) de prudentia & eloquentia ciuili, 4) Introductio

ad notitiam rerumpublicarum, 5) Notitia Hiſpaniae, Ducatus mediolanenſis & Regni neapolitani, 6) ſchediaſma de comparanda notitia ſcriptorum eccleſiaſticorum, 7) Introductio in notitiam ſcriptorum eccleſiaſticorum.

* Die 1ſte und 2te Schrift, in *Graeuii* Theſ. ant. rom. T. V; die 3te, 1) cura *Geo. Schubarti*, Ien. 1699. 4, und 2) in *Thom. Crenii* Tractatib. variis de philologia &c. Lugd. Bat. 1696. 4; die 4te, Ien. 1676. 4; die 5te, ex edit. *Io. Andr. Schmidii*, Helmſt. 1702. 4; die 6te, 1) Ien. 1673. 4, und 2) in *Thom. Crenii* Tractatibus variis de eruditione comparanda, Lugd. Bat. 1699. 4; die 7te, Kil. 1704. 8.

741. **Bulſtrode Whitlock**, ein engliſcher, dem Cromwell ergebener Staatsmann und Geſandter, geb. 1605. zu London, † 1675. Er ſchrieb Memorials of the Engliſh affairs from the ſupposd expedition of Brute to the end of the reign of K. James.

* Lond. 1709. fol.

742. **Joh. Sagredo**, ein venetianiſcher Edelmann und Geſandter, auch Procurator von St. Marco, endlich 1675. zum Doge erwält, aber vom Volke verworfen. Er ſchrieb Memorie iſtoriche de Monarchi ottomanni.

* Venet. 1676. 4.

743. **Valent. Heinr. Vogler**, Prof. der Medicin zu Helmſtädt, geb. daſelbſt 1622, † 1677. Man hat von ihm Introductionem in notitiam cuiuſque generis bonorum ſcriptorum.

* Cum ſupplem. *Henr. Meibomii* & *Herm. Dieterici Meibomii* fil. Helmſt. 1700. 4.

744. **Franc. Junius**, eine Zeitlang Bibliothecarius beym Grafen von Arundel in England, geb. 1589. zu Heidelberg, † 1677. in England. Er ſchrieb 3. Bücher de pictura veterum, cum catalogo architectorum, mechanicorum, ac praecipue pictorum, ſtatuariorum, caelato-

caelatorum, tornatorum, aliorumque artificum, die er selbst ins Englische übersezt hat, und die auch unter dem Titel Schilder-Boeck in holländischer Sprache herausgekommen.

* 1) Lateinisch, ex edit. *Io. Geo. Graevii*, Roterod. 1694. fol. 2) Holländisch, Middelb. 1659. 4.

745. **Joh. Loccenius**, geb. 1597. zu Ikehohe im Holsteinischen, zu Upsal 1625. Histor. 1627. Polit. und Eloqu. Prof. hierauf Prof. Juris und Bibliothecarius, wie auch königl. Historiographus, zulezt Prof. Honorar. und des Antiquitäten-Collegii Rerum sueo-gothicarum Präses, † 1677. Er schrieb 1) Historiae suecanae L. IX. ab Erico I. Rege, anno mundi 2014. ad Carol. XI. 1660, 2) Antiquitatum sueo-gothicarum cum hodiernis institutis comparatarum L. III, 3) de iure maritimo & nauali L. III. cum iure maritimo regni Sueciae.

* Die 1ste und 2te Schrift, zusammengedruckt, Francof. 1676. 4; die 3te, aus dem Schwedischen übersezt, Holm. 1650. 12.

746. **Albertus Wijuk-Kojalowicz**, ein Jesuite aus Lithauen, Professor Human. Philos. und Theol. scholast. des Klosters zu Wilna Rector, und der dasigen Academie Prokanzler, † 1677. Man hat unter andern von ihm Historiam Lithuanam bis 1653, so ein Auszug aus dem Werke *Matthiae Strykowski Offsteucii* (eines Pohlen, zuerst Lehrers der Philos. zu Cracau und Leipzig, hernach geheimen Secretärs beym K. Sigm. August, wie auch Canonici zu Samoyten im 16ten Jahrh.) ist.

* T. I. Danzig 1650; T. II. Antwerp. 1669. 4. *Strykowski* Werk ist in polnischer Sprache zu Königsb. 1522. fol. herausgekommen.

747. **Augustinus Inveges**, ein Jesuite und eine Zeitlang Lehrer der Philos. und Theol. geb. 1595. zu Sciacca in Sicilien, † 1677. zu Palermo. Man hat

von ihm 1) Palermo antico; Palermo ſacro; Palermo nobile, welche 3. Schriften unter dem Titel, Annali della felice Citta di Palermo zuſammengedruckt worden, 2) la Cartagine ſiciliana, &c.

* Das 1ſte Werk, Palermo 1649. fol. II. Voll., eine lateiniſche Ueberſez. von Palermo antico, unter dem Titel Panormus antiqua befindet ſich auch in Theſ. ant. & hiſtor. Ital. T. X; das 2te, ſteht gleichfalls lateiniſch im gedachten Theſ. T. X.

748. Simon Rettenpacher, ein Benedictiner zu Cremsmünſter, um 1677. Er ſchrieb Hiſtoriam noricam, cum annalibus monaſterii Cremifanenſis in Auſtria ſuperiori.

* Salisb. 1677. fol.

749. Baptiſta Nani, ein venetianiſcher Edelmann und Geſandter, auch Hiſtoriographus der Republik, ferner Procurator von St. Marco, wie auch General-Capitain zur See, geb. 1616. zu Venedig, † 1678. Er ſchrieb 1) Hiſtoria della republica veneta, von 1613. bis 1671, ſo ins Franzöſiſche, Holländiſche und Engliſche überſezet worden, 2) Relazione dello ſtato, forze, ed altro dell' Imperio della Germania, 3) Relazione del regno di Francia.

* Das 1ſte Werk, 1) Italiäniſch, Venet. P. I. 1663, P. II. 1679. 4. Voll. II, und in des Apoſtolo Zeno Samlung T. VIII. und IX, 2) Franzöſiſch vom Abbé Tallemant überſezt, P. I. T. I - IV. Colon. 1682, P. II. T. I. II. Amſt. 1702. 8. Voll. IV; das 2te und 3te, in Lettere d'*Antonio Bulifon*, Pozzuoli 1693. 12. Voll. II.

750. Emanuel Theſaurus oder Teſauro, ein italiäniſcher Graf, eine Zeitlang Jeſuite, hernach Grosmeiſter des Kreuzordens St. Mauricii, geb. 1581. zu Turin, † 1678. Man hat von ihm 1) Elogia XII. Caeſarum cum epigrammatibus, 2) Inſcriptiones, woran er 40. Jahre gearbeitet haben ſoll, 3) del regno d'Italia ſotto i Barbari epitome, 4) Campeggiamenti

overo

overo Istorie del Piemonte, 5) Historia dell' augusta città di Torino, so **Joh. Petr. Giroldi**, Protonotar. Apostolicus fortgesezet hat.

* 1) In eius operibus, Torino, Voll. III. in fol. 2) insonderheit das 3te, con le annot. di *Valeriano Castiglio*, Venet. 1707. 12; das 4te, Venet. 1643. 4; das 5te, Torino 1679. fol.

751. **Phil. Andr. Oldenburger**, ein Rechtsgelehrter, † 1678. Man hat von ihm 1) Thesaurum rerumpublicarum, unter dem Namen **Phil. Andr. Burgoldensis**, welches Werk eigentlich **Conring** entworfen hat, 2) Itinerarium politicum Germaniae, unter dem Namen **Constantinus Germanicus**, 3) Notitiam rerum illustrium Imperii romano-germanici tripartitam, s. discursum ad instrumenta pacis osnabrugo-monasterienſis, unter dem Namen **Phil. Andr. Burgoldensis**, so hernach ein gewisser **Waremund von Friedberg** vermehrte, 4) Collegium iuris publici in eius discursum, unter dem Namen **Franciscus Irenicus**, 5) Pandectas Iuris publici Imperii romano-germanici, s. Limnaeum enucleatum, 6) Notas & stricturas in Seuerini *de Monzambano* (Pufendorfii) commentar. de statu Imperii germanici, unter dem Namen **Pacificus a Lapide**.

* Das 1ste Werk, Geneuae 1675. 8. Voll. IV; das 2te, Cosmopoli in 12; das 3te, Freistadt 1669. 4; das 4te, 1670. 4; das 5te, Geneu. (Lipſ.) 1670. fol.; das 6te, Vtopiae 1668. 12.

752. **Heinr. Kipping**, von Rostock, Magister Philos. und seit 1634. Conrector am Gymnasio zu Bremen, † 1678. Er schrieb 1) Recensum historiae vniuersalis, 2) Auctarium ad *Pappi* epitomen historiae ecclesiasticae, 3) Consensum nouum & methodicum antiquitatum romanarum, nebst 3. Corollariis, a) de consecratione Principum, b) de voto Iephthae, & c) de miraculis Bileami, und 2. Dissertatt. a) de expeditione

peditione maritima & b) de victoria & solennibus eius, 4) de cruce & cruciatis librum singularem.

* Das 1ste, Frf. 1665. 4; das 2te, ib. 1661. 8; das 3te, Lugd. Bat. Edit. IV. 1713. 8; das 4te, Brem. 1671. 12.

753. Galeazzo Gualdo (Priorato), von gräfl. Herkunft, geb. 1608 zu Vincenz, zuerst Soldat in Flandern, Frankreich, Africa, Teutschland, (unter dem Wallenstein, und hernach als Oberster eines Cuirassiers-Regim. unter dem Herz. v. Bayern), Italien (in venetian. Diensten), hernach Ritter des St. Michael-Ordens, und Nobilis Romanus, ferner Kammerherr bey der Königin Christina, endlich kaiserl. Rath und Historiographus, wie auch venetianischer Ritter von St. Marco, † 1678. Seine Schriften sind 1) Historia universale delle guerre succesſe nell' Europa dall' anno 1630. all' an. 1640, 2) Vita d'Alberto Vallstain Duca di Fridland, 3) Historia di Ferdinando III, 4) Hist. di Leopoldo I, 5) Hist. della regina Christina Alessandra di Suetia, 6) Hist. delle rivolutioni di Francia, von 1648. bis 1654, 7) Hist. del ministerio del Cardinale Mazarini, 8) Hist. degli rivoluzioni di Napoli an. 1647 & 48, 9) Trattato della pace fra le due corone nell' an. 1659, 10) relatione della corte e stati di Ferdinando Maria Elettore di Baviera, 11) relatione della città di Fiorenza e del gran Ducato di Toscana, 12) relat. della città di Genova e suo dominio, 13) relat. della Signoria di Lucca e suo dominio, 14) relat. della città imperiali Norimberg, Augusta, Vlm e Francfort, 15) relat. della città imperiali et anseatiche Colonia, Lubeca, Bremen et Hamburg, 16) Scena d' huomini illustri e letterati d' Italia.

* Die 1ste Schrift, Bologna 1642. 4. Voll. III; die 2te, Lione 1643. 4; die 3te, Vienna 1672. fol.; die 4te, Vienna 1670-74. fol. III. Voll.; die 5te, Venet. 1656. 4 & 8; die 6te, Venet. 1655. und Parigi 1656. fol. wie

auch

auch mit Zuſäzen vermehrt, bis zum pyrenäiſchen Frieden, Colon. 1670. 4. Voll. II; die 7te, Franzöſiſch überſezt, Paris 1668. 12. Voll. II, wie auch Amſt. et Cologne 1671. 12. Vol. III. und la Haye 1681. 12. Voll. II; die 8te, Franzöſiſch überſezt, Paris 1654. 4; die 9te, Hamburg 1663. 12; die 10te, Leyden 1668. 8; die 11te, Col. 1668. 8; die 12te, Col. 1668. 8; die 13te, Col. 1668. 12; die 14te, Col. 1668. 8; die 15te, Leyd. 1668. 8; die 16te, Venez. 1659. fol.

754. **Joh. Launojus** oder **de Launoi**, ein franzöſiſcher Prieſter, und ſeit 1636. Doctor der Theologie, ſonſt ohne Amt, geb. 1603. zu Valogne, einem kleinen Dorfe in der Normandie, † 1678. Von den Schriften dieſes Vielſchreibers, darunter viele einen hiſtoriſchen Inhalt haben, gehören vorzüglich hieher 1) de ſcholis celebribus a Carolo M. & poſtea in occidente exſtructis & inſtauratis, 2) Academia Pariſienſis illuſtrata, 3) de varia Ariſtotelis in academia pariſina fortuna, 4) deſſen Epiſtolae, die ſonderlich zur Gelehrten-Hiſtorie brauchbar ſind.

* 1) Eius opera, Geneu. 1731. ſqq. fol. X. Voll.; 2) inſonderheit die 1ſte Schrift, cum *Iob. Mabillonii* itinere germanico, ex edit. *Iob. Alb. Fabricii*, Hamb. 1717. 8; die 2te, Pariſ. 1682. II. Tomis, 4; die 3te, Hagae 1656. 4; die 4te, Cantabrig. 1689. fol.

755. **Petr. Lambec**, geb. 1628. zu Hamburg, Doctor Juris zu Toulouſe, 1652. Prof. der Hiſt. wie auch 1660. Rector zu Hamburg, endlich nach ſeinem Uebergang zur cathol. Kirche, kaiſerl. Unter- und hernach Ober-Bibliothecarius, Rath und Hiſtoriographus zu Wien, † 1680. Von ſeinen Schriften ſind hieher zu rechnen 1) Origines Hamburgenſes, 2) Diarium ſacri itineris cellenſis, 3) Prodromus hiſtoriae literariae, 4) Commentarius de bibliotheca Vindobonenſi, libri VIII.

* Die 1ſte Schrift, bey der 2ten Ausgabe von *Lindenbrogii* ſcriptor. rer. ſeptentrional. Hamb. 1706. fol.; die

2te, Vindob. 1666. 4; die 3te, Hamb. 1659. fol.; die 4te, Vindob. 1665-79. fol. VIII. Voll.

756. **Ludwig Moreri**, von seinem Landgute Moreri, einem Dorfe in der Provence, also genannt, ein Doctor der Theol. geb. 1643. zu Bargemont in der Provence, † 1680. zu Paris. Er hat grand dictionaire historique mit Beyhülfe anderer Gelehrten geschrieben.

* Edit. XVIII. Amst. 1740. fol. VIII. Voll.

757. **Christoph Schrader**, Prof. der Beredsamk. und Bibliothecar. zu Helmstädt, wie auch Probst zu Bergen und General-Inspector der herzogl. braunschweig. Schulen, geb. 1601. zu Rethmar, einem lüneburg. Dorfe, † 1680. Er ist der Verfasser von den bekannten Tabulis chronologicis.

* Edit. nouiss. Brunsuigae 1757. fol. Diese Tabulae sind auch vielmal in 8. herausgekommen.

758. **Nicol. Schaten**, ein Jesuite im Westphälischen, geb. 1668, † 1680. Er schrieb 1) de vita Caroli M. 2) Annales paderbornenses, 3) Historiam Westphaliae.

* Die 1ste Schrift, Francof. 1700. 4; die 2te, Neuhusii T. I. 1693, T. II. 1698. fol. II. Voll.; die 3te, Neuh. 1690. fol.

759. **Athanas. Kircher**, ein Jesuite und Lehrer der Philos. Mathemat. und oriental. Sprachen, Anfangs zu Würzburg, hernach zu Avignon und Rom, geb. 1602. zu Geysa ohnweit Fulda, † 1680. zu Rom. Seine Schriften sind 1) Turris Babel s. Archontologia, 2) Oedipus Aegyptiacus, woran er 20. Jahre gearbeitet, 3) Obeliscus Pamphilus, 4) Sphynx mystagoga s. diatribe hieroglyphica de mumiis, 5) Prodromus Coptus s. Aegyptiacus de lingua copta & hieroglyphica literatura, 6) China monumentis sacris & profanis, nec non naturae & artis spectaculis illustrata, 7) Latium vetus & nouum.

* Das 1ste Werk, Amst. 1679. fol.; das 2te, Rom. 1652, 1653, 1654. fol. IV. Voll.; das 3te, Rom. 1690. fol.; das

das 4te, Amst. 1676. fol.; das 5te, Rom. 1636. 4; das 6te, Amst. 1667. fol.; das 7te, Amst. 1671. fol.

760. **Joach. Joh. Mader**, Prof. Histor. zu Helmstädt, hernach Subprior des Klosters St. Laurentii und Rector des Gymnasii zu Schöningen, geb. 1626. zu Hannover, † 1680. Man hat von ihm 1) Tract. de coronis, nuptiarum praesertim, sacris & profanis, 2) Anmerkungen über *Panuinii* Tract. de triumphis, 3) eine historische Samlung unter dem Titel, Antiquitates brunsuicenses, 4) Virorum clarissimorum libellos & commentationes de bibliothecis, mit einer Vorrede de scriptis & bibliothecis antediluuianis. Ausserdem gab er auch noch mehrere Schriften anderer Verfasser heraus, deren Anzeige hier nicht gesuchet werden kan.

* Die 1ste und 2te Schrift, in *Graeuii* Thes. ant. rom. T. VIII. und IX; die 3te, Helmst. 1661. 4; die 4te, ex edit. *Io. Andr. Schmidii*, Helmst. 1702, 1703, 1705. 4. Tomi III.

761. **Joh. Pessina von Czechorod**, Herr in Obortzistie, Bischof zu Samandrien, der erzbischöfl. Kirche zu Prag Decanus, zu Leitmeritz und bey der Wischrader Collegiatkirche Canonicus, kaiserl. Rath und Comes Palatinus, aus Böhmen gebürtig, † 1680. Man hat von ihm 1) Martem morauicum, wovon aber nur der erste Theil zu Stande gekommen, 2) Vcalegontem Germaniae, Italiae & Hungariae, h. e. Hungariam flamma belli turcici ardentem, &c.

* Das 1ste Werk, Pragae 1677. fol.; das 2te, Lithomisli 1664. 12.

762. **Joseph de Moret**, ein Jesuite, Rector des Collegii zu Valentia und nachher zu Pampelona, wie auch Historiographus von Navarra, geb. 1615. zu Pampelona, † um 1680. Man hat von ihm Investigaciones historicas de las antiguedades del Reyno de Navarra.

* Pampelona 1665. fol.

763. **Joh. Caſpar Venator**, Doct. Theol. des Teutſchen Ord. Prieſter und geiſtl. Rath, wie auch Pfarrer zu Mergentheim in Franken, um 1680. Er gab unter Vorſezung der Buchſtaben D. I. C. V. (D Joh. Caſp. Venator) in teutſcher Sprache Relationem de ordine B. Mariae Teutonicorum heraus, ſo auch unter dem Titel: **Hiſtoriſcher Bericht von dem Marianiſch-Teutſchen Ritterorden**, von 1190. bis 1680. gedruckt worden.

* 1) Mergentheim 1677. 4, und 2) Nürnberg 1680. 4.

764. **Hermann Conring**, geb. 1606. zu Norden in Oſtfrießland, zu Helmſtädt 1632. Prof. der Phyſik, 1634. der Philoſ. und Medicin Doctor, und bald hernach Prof. der Medic. 1649. oſtfrießiſcher Leibmedicus und Geh. Rath, 1650. Rath und Leibmed. der Königin Chriſtina, und bald hernach Prof. der Politik zu Helmſtädt, 1658. Rath und Leibmed. des K. Karl Guſtavs von Schweden, 1660. herzogl. braunſchweig. Geh. Rath und 1669. königl. däniſcher Staatsrath, † 1681. als Senior der ganzen Helmſtädt. Univerſität. Von den Schriften dieſes Polyhiſtors ſind hier folgende zu merken 1) de Aſiae & Aegypti antiquiſſimis dynaſtiis aduerſaria chronologica, 2) de republica Hebraeorum, 3) Theſaurus rerumpublicarum potiorum totius orbis quadripartitus, gegen welches, wider ſein Wiſſen und Willen von **Phil. Andr. Oldenburger** herausgegebene Werk **Conring** eine beſondere Admonitionem geſchrieben, 4) de republica antiqua veterum Germanorum, 5) de Germanorum imperio romano, 6) de finibus imperii germanici, 7) de habitus corporum germanicorum antiqui & noui cauſſis, 8) de capitulatione caeſarea, 9) ius coronandi Romanorum regem, nebſt noch mehrern, die churmaynziſche und churcölniſche Krönungsſtreitigkeit betreffenden Schriften, 10) diſſertationes de

Imperii

Imperii Germanici ciuibus, de Imperatore, de vrbibus, de Ducibus, de Comitibus, de Septemuiris, de iudiciis, de comitiis, de negotiis praecipuis, de officialibus, de constitutione Episcoporum Germaniae, die unter dem Titel: Exercitationes academicae de republica Imperii Germanici zusammengedruckt worden, 11) Opus de statu Europae ac inprimis Germanici Imperii tempore conclusae pacificationis osnabrugensis, 12) Censura diplomatis, quod Ludouico Imperatori fert acceptum coenobium lindauiense, 13) de antiquissimo statu Helmstadii & viciniae coniecturae, 14) Historia electionis Alexandri VII. Papae, 15) de electione Vrbani VIII. & Innocentii X. pontificum commentarii, 16) de iure politico regni Sueciae, 17) de familia Lotharingiae Ducum exercitatio, 18) de Hermetica Aegyptiorum vetere & noua Paracelsicorum medicina, 19) diss. ad l. 1. Cod. theodos. de studiis liberalibus vrbis Romae & Constantinopolis, 20) de scriptoribus XVI. post Christum natum saeculorum commentarius, 21) de antiquitatibus academicis, 22) Epistola de bibliotheca augusta, quae est in arce wolfenbuttelensi, item de omni re bibliothecaria, &c.

* 1) *Conringii* opera, ex edit. *Iob. Wilh. Goebelii*, Brunsv. 1730. fol. VI. Voll. 2) insonderheit, das 1ste Werk, Helmst. 1648. 4, und in *Graeuii* syntagm. dissertatt. rarior. Vltrai. 1701. 4; das 2te, Helmst. 1658. 4; das 3te, 1) ex edit. *Oldenburgeri*, Geneu. 1675. 8. Voll. IV, und 2) als ein opus postumum in *Conringii* oper. T. III, wie auch *Conringii* admonitio, Helmst. 1655. 8; das 10te, kam 1677. und 1693. heraus; das 12te, Helmst. 1672; wie auch 1723. 4; das 19te, in *Sallengre* Thes. ant. rom. T. III. wie auch in *Conringii* Antiquitatt. academ.; das 20ste, ex edit. *Gottlob Kranzii*, Vratislau. 1703. und 1727. 4; das 21ste, Edit. *Christ. Aug. Heumanni*, Goetting. 1739. gr. 4; das 22ste, 1) Helmst. 1661. 4, und 2) in *Maderi* & *Schmidii* collectione de Bibliothecis, T. II.

765.

765. Carolus le Cointe, Presbyter Congregationis Oratorii, und französisch. Gesandschafts-Prediger bey dem münsterischen Friedens-Congreß, auch Lehrer der schönen Wissenschaften an verschiedenen Orten in Frankreich, und endlich seit 1661. Bibliothecarius in dem Hause de St. Honore zu Paris, geb. 1611. zu Troyes in Champagne, † 1681. Man hat von ihm Annales ecclesiasticos Francorum in 7. Theilen, wozu sein Freund, der Pater Gerard du Bois nach dessen Tode den 8ten Theil herausgegeben. Diese Annales gehen von 235. bis 845.

* Paris. 1665-83. fol. VIII. Voll.

766. Joach. Pastorius ab Hirtenberg, von Glogau in Schlesien, zuerst Doct. der Medic. und Prof. der Historie zu Elbingen, hernach Prof. Honorar. am Danziger-Gymnasio, endlich nach seinem Uebergang zur cathol. Kirche, Protonotarius Apostolicus, Canonicus zu Wermeland und Chelm, Decanus zu Danzig, wie auch königl. polnischer Geschichtschreiber, Secretär und Commissarius, † 1681. zu Frauenberg in Preussen. Seine Schriften sind 1) Florus polonicus, bis 1660, 2) Historia Poloniae plenior in 2. Theilen, bis 1651, 3) Tacitus germano-belgicus, 4) Bellum scythico-cosacicum, &c.

* Das 1ste Werk, Edit. V. Gedani & Frf. 1679. 12; das 2te, Dantisci 1685. 8; das 3te, führt Jöcher im Gel. Leric. an; das 4te, Dantisci 1652. 4.

767. Sigm. von Birken oder Betulius, Comes Palatinus und gekrönter Poet, auch 1654. vom K. Ferdinand I. geadelt, und seit 1662. Präses der Pegnesischen Blumengesellschaft, geb. 1626. zu Wildenstein, einem böhmischen Dorfe unweit Eger, † 1681 zu Nürnberg. Man hat von ihm 1) Spiegel der Ehren des Erzhauses Oesterreich, bis auf Kais. Karl V, so eigentlich eine Arbeit des Grafen Joh. Jac.

Jac. Fuggers († 1575.) ist, die Sigm. v. Birken in eine bessere Ordnung gebracht und mit Zusäzen bereichert hat, 2) Königl. Polnisch Chur- und Fürstl. Sächsischen Heldensaal, welches Werk Joach. Friedr. Feller sehr vermehrt und mit Anmerkungen herausgegeben, 3) Guelphis, oder Niedersächsischen Lorberhayn, 4) den brandenburgischen Ulysses, oder Marggr. Christian Ernsts Reise durch Teutschl. Frankr. Ital. und die Niederlande, 5) Mausoleum der hungarischen Könige.

* Das 1ste Werk, Nürnb. 1668. fol.; das 2te, ex edit. *Felleri*, Nürnb. 1718. 8; das 3te, Nürnb. 1669. 12; das 4te, Bayreuth 1669. 4; das 5te, 1664. fol.

768. Joh. Ludw. Schönleben, geb. 1618. zu Laybach in Crain, eine Zeitlang Jesuite, hernach Domdechant zu Laybach, Doctor der Theol. und Protonotarius Apostol. endlich Erzpriester zu Neiffniz, † 1681. zu Laybach als eine Privatperson. Seine Schriften sind 1) Carniola antiqua & noua, s. annales Ducatus Carniolae, 2) diss. de prima origine domus habspurgo-Austriacae, 3) Annus sanctus habspurgo-austriacus.

* Das 1ste Werk, T. I. Labaci 1681. fol.; das 2te, ib. 1680 fol.; das 3te, Salisburgi 1696. fol.

769. Paul Hachenberg, Doct. Jur. und Prof. Hist. und Eloqu. zu Heidelberg, auch churpfälzischer Geh. Rath, geb. 1652, † 1681. Man hat von ihm 1) Germaniam mediam, in qua mores, ritus, leges, sacrae profanaeque ceremoniae a Traiano ad Maximil. I. recensentur, 2) Origines Germanorum & Suedorum, 3) Genealogiam Comitum de Bentheim.

* Das 1ste Werk, Ien. 1686. 4, und ex edit. *Wilh. Türckii*, Hal. 1709. 4; die beeden leztern führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

770. Gottfr. Henschenius, ein Jesuite zu Antwerpen, † 1682. im 81sten J. seines Alters. Er schrieb

1) ver-

1) verſchiedenes zu den Actis SS. Antwerp. 2) de tribus Dagobertis, Francorum regibus, 3) Breuem notitiam Galliarum & Belgii, 4) de epiſcopatu tungrenſi ac traiectenſi, & de populis ſubiectis, ac chronologia primorum Franciae regum, &c.

* 1) Acta SS. Antwerpiae 1643 - 1750. fol. bis dahin XLI. Bände; das 2te, Antw. 1655. 4. und in Act. SS. Febr. T. III, und April. T. III; das 3te, Antw. 1658. 8. und in Act. SS. Ian. & Febr. aus welchen es eigentlich nur ein Auszug iſt; das 4te, Antw. 1653. 4. und in Act. SS. Maii T. VII.

771. **Paul Freher**, der jüngere, Doctor der Medic. und Stadtphyſicus zu Nürnberg, geb. 1611. zu Nürnb. † 1682. Man hat von ihm Theatrum virorum eruditione clarorum &c.

* ex edit. *Car. Ioach. Freheri*, Norimb. 1688. fol.

772. **Abraham de Wicquefort** oder **Vicofortius**, geb. um 1598. zu Amſterdam, von 1626. bis 1658. churbrandenburgiſcher Reſident am Franzöſiſchen Hofe, hernach fürſtl. lüneburg. Rath und Reſident im Haag, wie auch der Staaten von Holland Geſchichtſchreiber, † 1682. Er ſchrieb Hiſtoire des provinces unies des Pays-Bas depuis le parfait établiſſement de cet état par la paix de Munſter, von 1646. bis 1652.

* la Haye T. I. 1719, T. II. 1743. fol.

773. **Olaus Verelius**, geb. 1618. zu Ragvildstorp in der Diöces von Lincöping, nach ſchönen Reiſen als Hofmeiſter, 1652. Prof. Eloqu. zu Derpt, 1653. Rentmeiſter zu Upſal, 1662. Prof. der ſchwediſchen Alterthümer, 1666. königl. Antiquarius und Aſſeſſor im königl. Collegio der ſchwediſch. Alterthümer, und 1679. Bibliothecarius der Academie zu Upſal, † 1682. Man hat von ihm 1) Manuductionem ad Runographiam ſcandicam, 2) Hervarar Saga på Götska (id eſt, Heruarae Hiſtoriam cum verſ. & notis eius), 3) Gothrici & Rolfi Weſtrogothiae regum hiſtoriam, lingua

gua antiqua gothica scriptam, cum vers. & notis *Verelii*, & not. polit. *Io. Schefferi*, &c.

* Das 1ste Werk, Upsal. 1675. fol.; das 2te, Upf. 1672. fol.; das 3te, Upf. 1664. 8.

774. Aegid. Strauch, der Jüngere, geb. 1632. zu Wittenberg, daselbst 1656. Prof. extraord. der Hist. 1657. Licentiat der Theol. 1659. Prof. ordin. Matheseos inferior. 1662. Doct. Theol. und 1664. Prof. ordin. Histor. endlich seit 1669. Rector und Prof. der Theol. zu Danzig, wie auch Pastor an der Dreyfaltigkeitskirche, † 1682. Er schrieb 1) de ludis olympiacis, 2) Breuiarium chronologicum, 3) diss. de Islandia, &c.

* Die 1ste Schrift, in *Th. Crenii* Museo philolog. & historico, Lugd. Bat. 1699. 8; die 2te, Witteb. 1675. 12; die 3te, Witteb. 1666. 4. Mehrere kleine Schriften desselben sind in Jöchers Gel. Lexic. angezeigt.

775. Hezarfen, oder Coja Husain Efendi, mit dem Beynamen Hezarfen, ein türkischer Geschichtschreiber, † 1682. zu Constantinopel. Er schrieb eine allgemeine Geschichte von Asien, in türkischer Sprache unter dem Titel Tarikh Tavaricmuluc, das ist, Auszug aus den Jahrbüchern der Könige. Diese, aus verschiedenen, sowol morgenländischen, als griechischen und lateinischen Schriftstellern zusammengetragene Geschichte besteht aus 4. Theilen, wovon der 1ste von den alten Persern und Ptolemäern in Egypten, der 2te von den Califen, der 3te von den Ottomannen; und der 4te von den Königen aller asiatischen Nationen handelt. Eine Beschreibung von China sowol, als von America macht den Beschluß dieses Werks. Der jüngere Petis de la Croix hat es ins Französische übersezet.

* Siehe *Petis de la Croix* hist. du Grand Genghizcan p. 542.

776.

776. **Anton Weck**, von Annaberg, churſächſ. Rath, Geheimer Staats-Secretär und Archivarius, † um 1682. Er ſchrieb **Dresdniſche Chronicke.**

* Dresd. 1680. fol.

777. Acta Eruditorum, kommen ſeit 1682. monatlich zu Leipzig in 4 heraus. Seit 1732. haben ſie den Titel Noua acta eruditorum. Dieſes wichtige Journal, woran von jeher eine ganze Geſellſchaft gelehrter Leute gearbeitet, hat **Otto Menke** angefangen. Nach deſſen Tode 1707, hat ſein Sohn **Joh. Burc. Menke**, und nach dieſes Tode 1732, wieder ſein Sohn **Friedr. Otto Menke** die Direction deſſelben gehabt. Jezt dirigirt es der Hr. Hofr. **Bel.**

* Siehe Struvens Introduct. in notitiam rei litterariae, edit. *Fiſcheri* p. 521-526.

778. **Wilh. Howel** oder **Ho-el**, Doct. Juris und Kanzler der Diöces zu Lincoln in England, † 1683. Er ſchrieb 1) Inſtitution of general Hiſtory, or the Hiſtory of the World, bis zum Untergang des abendländ. Kaiſerthums, und 2) ohne Namen gleichfalls Engliſch Medullam hiſtoriae anglicanae.

* Das 1ſte Werk, Lond. 1680. fol. II. Voll.; das 2te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

779. **Joh. Marſham**, geb. 1602. zu London, aus einer vornehmen norfolkiſchen Familie, zuerſt einer von den 6. Clerks der Kanzley, hernach Mitglied des Unter-Parlaments und zum Baronet gemacht, † 1683. Er ſchrieb 1) Canonem chronicum aegyptiacum, hebraicum, graecum, vſque ad imperii perſici initia, und 2) Diatriben chronologicam.

* Das 1ſte Werk, 1) Lond. 1672. fol., 2) ex edit. *Ottonis Menckenii*, Lipſ 1676. 4, 3) Amſt. 1698. 4; das 2te iſt insgemein den Ausgaben des vorhergehenden Werkes beygedruckt.

780. **Anton Brandão**, ein portugieſiſcher Ciſtercienſermönch und königl. Geſchichtſchreiber, geb. 1601. † 1683.

1683. zu Lissabon. Er verfertigte den 3ten und 4ten Theil zu der, von Bernhard de Brito angefangenen Monarchia Lusytana, von 1095. bis 1279: worauf sein Anverwandter, Franc. Brandão, der gleichfalls ein Cistercienserмönch und königl. Geschichtschreiber war, den 5ten und 6ten, so wie Raphael de Jesus den 7ten und lezten Theil hinzugefüget hat

* P. I, bis zur Geb. Christi, Alcobaça 1597; P. II, bis 1095, Lisboa 1609; P. III, bis 1185. Lisb. 1632; P. IV, bis 1279, Lisb. 1632; P. V. und VI. Lisb. 1650; P. VII. Lisb. 1683. fol.

781. Franciscus Ludo de Mezeray, geb. 1610. zu Rye bey Argentan in der Nieder-Normandie, zuerst Kriegs-Commissarius, hernach eine Privatperson, und 1649. Mitglied, 1675. aber Secretär und zulezt Director der Academie françoise, und königl. Geschichtschreiber, † 1683. Er schrieb 1) Histoire de France avant Clovis, 2) Histoire de France, depuis Pharamond jusqu'à la paix de Vervins en 1598, 3) Abrégé chronologique ou extrait de l'histoire de France, depuis Pharamond jusqu'à la paix de Vervins, und bey der neuen Ausgabe bis 1610, 4) Mémoires historiques et critiques.

* Das 1ste Werk, Amst. 1688. 12, ist auch einigen Ausgaben seiner kleinern und grösern Histoire de France vorgesezt; das 2te, Paris 1643, 1646, 1651. fol III. Voll. wie auch Paris 1685 fol. III. Voll.; das 3te, Paris 1668. 4. Voll. III, und Amst 1673, 1674. 12, wie auch mit der Fortsez. bis auf K. Heinrichs IV. Tod, Paris 1676. und 1698. 12. Voll. VIII, und Amst. 1672. und 1696. 12. Voll. VII; das 4te, Amst. 1732. 8. Voll. II.

782. Ferdinand Fürstenberg, Freyherr in Wartenlapp, Snellenberg, Fürstenberg, Herdringen ꝛc. und Bischof zu Münster und Paderborn, † 1683. Man hat von diesem Fürsten Monumenta paderbornensia ex historia romana, francica, & saxonica eruta, cum panegyrico paderbornensi, ac Caroli M. Capitulari-

bus II. de partibus Saxoniae, nec non indiculo superstitionum & paganiarum.

* 1) Amst. 1672. 8, und 2) ex edit. *Eucharii Gottl. Rinckii*, Lipſ. 1713.

783. **Vespasianus a Kochow Kochowski**, ein polnischer Edelmann, zuerſt Soldat unter Casimiro wider die Cosacken und Schweden, hernach Tribunus terrae cracouienſis generalis, um 1683. Er schrieb 1) Annalium Poloniae climacteres tres, 2) Hypomnema reginarum Poloniae a ſuſcepto fidei lumine continua ſerie regnantium, 3) Commentarium belli aduerſus Turcas ad Viennam & in Hungaria 1683. geſti, ductu & auſpiciis Iohannis III.

* Das 1ſte Werk, Cracouiae T. I. 1683, T. II. 1688, T. III. 1698. fol. III. Voll.; das 2te, Crac. 1672. 4; das 3te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

784. **Nic. Antonius**, Ritter der Ordens von St. Jacob und Canonicus zu Sevilien, wie auch General-Agent des Königreichs Spanien zu Rom, und hernach königl. Rath in dem Conſilio de la Cruzada zu Madrid, geb. 1617. zu Sevilien, † 1684. Seine Schriften ſind 1) Bibliotheca hiſpana vetus, und 2) Bibliotheca hiſpana noua.

* Die 1ſte Schrift, Romae 1696. fol.; die 2te, Romae 1672. fol.

785. **Joh. Baptiſta Verus**, aus einem Paduaniſchen Dorfe gebürtig, zuerſt Secretär beym Cardinal Barberini, hernach Canonicus an der Haubtkirche zu Padua, † 1684. Er schrieb eine **venetianiſche Geſchichte**, von 536. bis 1669, in lateiniſcher Sprache.

* 1) Patauii 1638. 4. (geht nur bis 1615.), 2) am vollſtändigſten Patauii 1698. 4. Ferner ins Italiäniſche überſezt von Gio. Batt. *Birago* Avogadro, Veneт. 1655. 12, und 1678. 4.

786.

786. **Joſeph Ripamontius**, von Tignone im Mayländiſchen, Canonicus Scalenſis und Chronickſchreiber der Stadt Mayland, † nach 1684. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoriae patriae (ſ. mediolanenſis), poſt duas *Chalci* decades, tertia (ſc. decas), von 1313. bis 1558, 2) decas quarta, bis 1584, 3) decas quinta, de vita & rebus geſtis Friderici Borromaei, Archiepiſcopi Mediolanenſ. 4) Hiſtoriae patriae continuationum L. VIII.

* Das 1ſte, Mediol. 1641. fol; das 2te, ibid. 1643. fol.; das 3te und 4te, ib 1648. fol. Sie ſtehen auch in Theſ. hiſtor. & antiquit. Ital T. II.

787. **Jacob Spon**, ein Alterthumsforſcher und Mitglied des mediciniſchen Collegii zu Lion, geb. zu Lion 1647, † 1685. zu Vevai am Genferſee Seine Schriften ſind 1) Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grece, & du Levant, ſo auch ins Teutſche überſezet worden, 2) Recherches curieuſes d'antiquité, 3) Miſcellanea eruditae antiquitatis, in quibus marmora, ſtatuae, muſiua, toreumata, gemmae, numiſmata, Grutero, Vrſino aliiſque ignota & hucuſque inedita referuntur ac illuſtrantur, 4) Ignotorum atque obſcurorum deorum arae, 5) de origine ſtrenarum, 6) Supplementa ad Ioh. Meurſium de populis & pagis Atticae, 7) Relation ſur l'état préſent d'Athene avec un abrégé de ſon hiſtoire & ſes antiquitez, 8) Recherches des antiquitez de Lion, 9) Hiſtoire de la ville & de l'état de Geneve, 10) Nouvelles de la rep. des lettres.

* Das 1ſte, Amſt. 1679 12. Voll II; das 2te, Lyon 1683. 4; das 3te, Lugd. 1685. fol.; das 4te, Lugd. 1676. 12, und in *Gronovii* Theſ. antiqu. graec. T. VII; das 5te, beym *Gronou.* T. IX; das 6te, ebendaſ. T IV; das 7te, Lyon 1674 12; das 8te, Lyon 1673. 8; das 9te, Edit. III. Utrecht 1685. 12, kam 1730. in 2 Quart- und 4 Duodez-Bänden viel vermehrter heraus; das 10te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

788. **Lucas d'Achery** oder **Dacherius**, ein Benedictiner aus der Congregation St. Mauri, und Bibliothecarius in der Abtey zu St. Germain de Prez, geb. 1609. zu Quintin in der Picardie, † 1685. in der gedachten Abtey zu Paris. Auser der Ausgabe einiger zur Kirchenhiſtorie gehörigen alten Schriftſteller, hat man ihm zu danken 1) die erſten VI. ſaecula von den Actis Sanctorum ordinis S. Benedicti, bis zum J. 1110, wozu **Mabillon** die Vorreden und Anmerkungen verfertiget, und 2) Veterum aliquot ſcriptorum, qui in Galliae bibliothecis latuerant, ſpicilegium.

* 1) *Iob. Mabillonii & Lucae Dacherii* Acta SS. Ord. S. Benedicti, Saec. I - VI. Pariſ. 1668 - 1701, und Venet. 1733. ſq. fol. 2) Spicilegium, Pariſ. 1665. &c. 4. Voll. XIII, und, wiewol nicht ſo gut, Pariſ. 1723. fol. Voll. III.

789. **Vittorio Siri**, ein Italiäner, zuerſt Mönch in einem venetianiſchen Kloſter, hernach Abt, wie auch königl. franzöſ. Staatsrath und Geſchichtſchreiber, † 1685. zu Paris. Man hat von ihm 1) Memorie recondite dall'anno 1601, ſino all'anno 1640, und 2) Mercurio, overo Hiſtoria de' correnti tempi, von 1635. bis 1655.

* Das 1ſte Werk, Paris und Lion 1677. und 1679. 4. Voll. VIII; und das 2te, theils zu Caſal, theils zu Lion, Florenz und Paris, 1636 - 1686. 4. Voll. XV.

790. **Johann Lund**, ein evangeliſcher Prediger zu Tundern in Schleßwig, geb. 1638. zu Flensburg, † 1686. Er iſt der Verfaſſer einer **Beſchreibung des levitiſchen Gottesdienſtes**, welches Werk **Joh. Chriſtoph Wolf** mit Anmerkungen, unter dem Titel: **Alte Jüdiſche Heiligthümer**, vermehrt herausgegeben.

* Hamburg 1738. fol.

791. **Petrus Megerlin**, Doctor der Rechte, zuerſt Stadtconſulent, hernach Profeſſor der Mathematik

zu

zu Basel, geb. 1623. zu Kempten im Algew, † 1686. Man hat von ihm Theatrum diuini regiminis, ab orbe condito ad nostrum saeculum, cum indice historico-chronologico & commentario chronologico.

* Basil. 1683. 4.

792. **Ludwig Maimbourg**, ein Jesuite, der aber, nachdem er 55. Jahre in der Societät gewesen, wegen seiner allzufreyen Reden wider den päbstl. Hof, daraus gestossen worden, geb. 1610. zu Nancy aus einer adelichen Familie, † 1686. in der Abtey von St. Victor zu Paris. Seine Schriften sind 1) Histoire de l'Arianisme avec l'heresie des Sociniens, 2) Histoire des Iconoclastes & de la translation de l'Empire aux François, 3) de la decadence de l'Empire après Charles magne, 4) Histoire du schisme des Grecs, 5) Histoire des croisades pour delivrance de la terre sainte, 6) Histoire du grand schisme d'occident, 7) Histoire du Wiclefianisme, 8) Histoire de l'établissement & des prérogatives de l'eglise de Rome & de ses evêques, 9) Histoire du Pontificat de Gregoire le grand, 10) Histoire du Pontificat de S. Leon le grand, 11) Histoire du Lutheranisme, 12) Histoire du Calvinisme, 13) Histoire de la Ligue &c.

* Eius opera, Paris. Voll. XVI. in 4, sind auch meistens in Holland in einigen Duodezbänden nachgedruckt worden.

793. **Franciscus Piacenza** oder **Placentia**, von Neapolis, Doctor Juris und Professor der Geographie zu Modena, † 1686. Man hat von ihm ein nach seinem Tode herausgekommenes Werk unter dem Titel: L'Egeo redivivo, o sia Chorografia del Arcipelago, della Grecia, Morea, o Peloponese, di Candia e Cipri.

* Modena 1688. 4.

794. **Joh. Baptista de Rocoles**, ein französischer Benedictiner, zuerst Canonicus zu Paris, auch kö-

nigl. Rath, Allmoſenier und Geſchichtſchreiber, hernach nach ſeinem Uebergang zur reformirten Religion Hiſtoriographus zu Berlin, ſodann wieder catholiſch in Frankreich, noch einmal reformirt in Holland, endlich wieder Canonicus zu Paris, † 1686. Er ſchrieb 1) Introduction generale à l'hiſtoire, 2) Hiſtoire de l'Empire d'Allemagne, ſo eine Ueberſetzung von *Caſp. Sagittarii* Nucleo Hiſtoriae germanicae iſt, 3) les Impoſteurs inſignes, ou Hiſtoire de pluſieurs hommes de neant de toutes nations, qui ont uſurpé la qualité d'Empereur, de Roy, & de Prince, 4) Vienne deux fois aſſiegée par les Turcs 1529 & 1683, 5) Hiſtoire veritable du Calviniſme, wider den **P. Maimbourg**, 6) eine vermehrte Ausgabe von **Petri Davity** Deſcription du monde.

* Das 1ſte, Paris 1664, auch 1672. 12. Voll. II; das 2te, Col. 1679. 12, auch vermehrter im Haag 1681; das 3te, Brüſſel 1728. in 2 Theilen; das 4te, la Haye 1686. 12; das 5te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an; das 6te, Paris 1660. fol. Voll. VI.

795. **Joh. Chriſtoph Wagner**, lebte ums J. 1686, und ſchrieb 1) Delineationem prouinciarum Pannoniae & Imperii turcici in Oriente, in teutſcher Sprache, 2) Interiora orientis detecta, oder die groſen und mächtigen Reiche des Orients, desgleichen mächtiges Kayſer-Reich Sina und die aſiatiſche Tartarey, 3) Budiſſiniſche Grab- und Gedächtnismahle.

* Das 1ſte, Augſp. 1685. und 1705. fol.; das 2te, Augſp. 1686. 4, ferner, Mächtiges Kayſer-Reich Sina ꝛc. Augſp. 1689. fol.; das 3te, Budiſſ. 1697. 8.

796. **Thomas Wood**, ein Engländer, um 1686, ſchrieb Notitiam Angliae ſ. praeſentem ſtatum Angliae ſuccincte enucleatum.

* Oxon. 1686. 12.

797.

797. *Mercure historique & politique*, contenant l'état présent de l'Europe, ce qui se passe dans toutes les cours, les interêts de Princes & tout ce qu'il y a de curieux, dauert vom J. 1686. bis jezo, und kommen jährlich im Haag 2 Duodezbände heraus.

* In der Struvisch-Budericschen Biblioth. histor. p. 142. werden die Verfasser dieses Werks angezeigt. Der erste soll Gatien Courtilz de Sandras, ein gelehrter Officier von Paris, geb. 1644, † 1712, gewesen seyn. Dieser Schriftsteller, der mehr historische Schriften verfertiget, die in Jöchers Gelehrten Lexico unter dem Worte Sandras angezeigt sind, diente bis zum J. 1678. als Capitain, und lebte hernach bald in Frankreich, bald in Holland, er muste auch 10 Jahre in der Bastille sizen.

798. **Thomas Stanley**, ein englischer Philologe und Dichter von Cumberlow in Hartfortshire, † 1687. als Friedens-Richter zu London. Er schrieb eine **Geschichte der Philosophie** in englischer Sprache, unter dem Titel: History of Philosophy, die **Gottfried Olearius** lateinisch übersezt mit vielen Anmerkungen herausgegeben.

* 1) Englisch, Lond. 1687. fol. und 2) Lateinisch, Lipf. 1711.

799. **Julius Bartoloccius**, mit dem Beynamen **de Celleno**, Professor der hebräischen und rabbinischen Sprache im Collegio Neophytorum & Transmarinorum zu Rom, scriptor hebraicus in der vaticanischen Bibliothek, und Abt S. Bernhardi reform. Cistercienserordens, wie auch S. Sebastiani ad Catacumbas, geb. 1613. zu Celleno im Toscanischen, † 1687. Er schrieb Bibliothecam magnam rabbinicam de scriptoribus & scriptis rabbinicis, die **Carl Joseph Imbonatus** zu Ende gebracht und vermehret hat.

* Romae 1683-1693. fol. Voll. IV.

800. **Christoph Hartknoch**, zuerst Schulrector zu Wilda in Lithauen, hernach Hofmeister und Magister Legens zu Königsberg, endlich Professor am Gymnas-

ſio zu Thoren, geb. 1644. in dem preuſſiſchen Dorfe Jablonka, † 1687. Seine Schriften ſind 1) **Alt und neu Preuſſen**, 2) Notae ad *Petri de Duisburg* Chronicon Boruſſiae, 3) ſelectae diſſertationes hiſtoricae de variis rebus pruſſicis, 4) **Preuſſiſche Kirchenhiſtorie**, 5) de originibus pomeranicis, 6) de Republica Poloniae, &c.

* Das 1ſte, Frankf. 1684. fol.; das 2te, oder *Petri de Duisb.* chronicon Boruſſiae cum eius notis, Francof. 1679 4; das 3te, ib. 1679 4; das 4te, ib. 1686. 4; das 5te, Lipſ 1673. 8; das 6te, Lipſ. 1678. 8.

801. **Martin Rango**, ein Patricius, Rathsherr und Scholarch zu Colberg, wie auch des Churfürſtl. Obergerichts in Pommern Advocat, † 1688. Man hat von ihm 1) Origines pomeranicas clarorum virorum, nec non XXIV diplomata vetera cet. ſo hernach unter dem Titel Pomerania diplomatica wieder aufgelegt worden, und 2) Colbergam togatam, h. e. Nomenclatorem Theologorum, Iureconſultorum, Medicorum, Philoſophorum, Colberga oriundorum.

* Das 1ſte Werk, unter dem erſtern Titel, Colbergae 1684. 4, und unter dem zweyten, Francof. ad Viadr. 1707. 4; das 2te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

802. **Friedrich Hildebrand**, aus dem Kloſter Walkenried gebürtig, zuerſt Conrector zu Ilefeld, hernach zu Nordhauſen, endlich Rector zu Nordhauſen und zuletzt zu Merſeburg, auch ein gekrönter Poet, † 1688. Seine Schriften ſind 1) Synopſis hiſtoriae vniuerſalis ad an. vſque 1685, cum mantiſſa ſ. verſibus mnemonicis, 2) Antiquitates romanae, 3) Compendium Geographiae Cluuerianae, und 4) Mapparum geographicarum libellus.

* Das 1ſte, kam nebſt einer Fortſetzung 1689. 12. heraus; das 2te, Franequ. 1700. 12; das 3te und 4te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

803.

803. **Joachim von Sandrart** auf Stockau, der ältere, Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft unter dem Namen des **Gemeinnützigen** und Director der Nürnbergischen Maler-Academie, auch churpfälzischer Rath, und Ritter von St. Marcus, geb. 1606. zu Frankfurt, † 1688. zu Nürnberg. Die Schriften dieses teutschen Apelles sind 1) **Deutsche Academie der Bau- und Malereykünste**, so hernach **Christian Rhodius** mit neuen Vermehrungen des Verfassers ins Lateinische übersezt, 2) Admiranda sculpturae s. statuariae veteris, in teutscher Sprache, und hernach aus des Verfassers Handschrift von **Christoph Arnolden** ins Lateinische übersezt, 3) Iconologia Deorum, oder **Abbildung der Götter, so von den Alten verehret worden**, 4) Delineatio topographica, oder **des alten und neuen Roms groser Schauplaz.**

* Das 1ste Werk, Nürnberg P. I. 1675. (dessen lateinische Uebersezung kam 1683. heraus), P. II. 1679. fol.; das 2te, Norimb. 1680. fol.; das 3te, Nürnb. 1680; das 4te, Nürnb. 1685.

804. **Carl du Fresne, Herr von Cange**, zuerst Parlamentsadvocat zu Paris, hernach königl. Schazmeister zu Amiens, geb. 1610. auf einem Landgute bey Amiens, † 1688. zu Paris. Seine Schriften sind 1) Glossarium mediae & infimae Latinitatis, 2) Glossarium mediae & infimae Graecitatis, 3) Historia byzantina duplici commentario illustrata, quorum prior familias ac stemmata Imperatorum Constantinopolitanorum, cum eorumdem Augustorum numismatibus & aliquot iconibus, familiasque dalmaticas & turcicas complectitur, alter vero descriptionem vrbis constantinopolitanae qualis extitit sub Imperatoribus Christianis, 4) Paschalion seu Chronicon paschale a mundo condito ad an. XX Heraclii Imperatoris, cum eius notis chronicis & historicis &c. 5) *Ioannis Cinnami* histo-

riarum de rebus gestis a Ioanne & Manuele Comnenis L. VI. – cum notis eius &c. 6) *Zonarae* Annales, ab eo editi, 7) Histoire & Chronique de St. Louis, Roi de France, enrichie d'observations nouvelles & dissertations historiques & de plusieurs autres pieces concernant ce regne, tirées des manuscrits, 8) Du port Iccius ou Itius, so hernach **Edmund Gibson** unter dem Titel dissertatio de portu Iccio lateinisch übersezt herausgegeben, 9) Traité historique du chef de S. Jean Baptiste, 10) Journal des principales audiences du Parlament, so hernach von andern fortgesezt worden, ꝛc.

* Das 1ste, Paris. 1678. fol. Edit. nouiss. Paris. 1733-1736. fol. Voll. VI; das 2te, Lugd. 1688. fol. II. Tomi; das 3te, Paris. 1680. fol.; das 4te, Paris. 1688. fol; das 5te, Par. 1670. fol.; das 6te, Par. 1686. fol. Voll. II; das 7te, Par. 1668. fol.; das 8te, 1) Französisch, ist dem vorigen Werke beygefügt, 2) Lateinisch bey Edmund Gibson's Werke, unter dem Titel: Iulii Caesaris portus Iccius illustratus, Oxon. 1694. 8; das 9te, Paris 1665. 4; das 10te, Par. 1680-1705. fol. Tomi V.

805. **Johann Nadasi** oder **Nadassius**, ein Jesuite, eine Zeitlang Lehrer der Philos. und Theol. zu Gräz, und zulezt der verwitweten Kaiserin Hofpreddiger, geb. 1614. zu Tyrnau in Ungarn, † um 1688. Er schrieb unter andern Reges Hungariae a Stephano vsque ad Ferdinandum III.

* Posonii 1637. fol.

806. **Bohuslaus Aloysius Balbinus**, ein Jesuite, und Professor der Rhetorik zu Prag, auch Praefectus der Schulen und Congregationen B. Virginis, von Königsgräz in Böhmen, † 1689. Seine Schriften sind 1) Epitome historica rerum bohemicarum, 2) Miscellanea historica Regni Bohemiae, &c.

* Das 1ste Werk, Pragae 1677. fol.; das 2te, ibid. 1679-1688. fol. Voll. V.

807.

807. **Joh. Baptista Tavernier**, Baron von Aubonne, (in der Schweiz), ein Mann, der seit seinem 22sten Jahre den grösten Theil von Europa und Asien durchreiset hat, geb. 1605. zu Paris, † 1689. zu Moscau, auf seiner 7ten Reise. Die Frucht seiner grosen Reisen sind folgende Schriften, wobey ihm jedoch **Samuel Chappuzeau** die Feder geliehen: 1) Six voyages en Turquie, en Perse & aux Indes, jusqu'en 1669, 2) Recueil de plusieurs Relations & traités singuliers & curieux de Jean-Baptiste Tavernier, non compris dans ses six premiers voyages, 3) Nouvelle relation de l'interieur du Serrail du Grand Seigneur, welches leztere Werk aber von dem Herausgeber, **Mr. de la Chapelle** hier und da verändert worden. **Jean Menudier** hat des Tavernier Reisen ins Teutsche übersezt herausgegeben.

* Das 1ste, Paris 1676. 4. Voll. II; das 2te, Paris 1679. 8. ist auch zu Brüssel in 3, und zu Paris in 6 Duodezbänden wieder aufgeleget worden; das 3te, Amsterd. 1678. 12, befindet sich auch bey der neuen Ausgabe des vorhergehenden Werkes. Die teutsche Uebersezung ist zu Nürnberg 1681. fol. in 3 Theilen herausgekommen.

808. **Marquard Gude**, geb. 1635. zu Rendsburg, ward, nachdem er als Hofmeister eine Reise nach Italien, Frankreich, Engeland und Holland gethan, und einen dreymaligen Ruff zu einer Professorsstelle ausgeschlagen, Holstein-Gottorpischer Rath und Bibliothecarius, und zulezt königlich-Dänischer Staatsrath, † 1689. Er samlete auf seinen Reisen allerley **griechische und lateinische Inschriften**, die erst lange nach seinem Tode herausgekommen sind.

* Antiquae inscriptiones quum graecae, tum latinae, olim a *Marqu. Gudio* collectae, nuper a *Iob. Koolio* digestae, hortatu consilioque *Iob. Geo. Graevii*, nunc a *Franc. Hesselio* editae, cum adnotationibus eorum. Leouard. 1731. fol.

809.

809. **Eberhard Werner Happel**, von Marburg, lebte zu Hamburg, † 1690. Er hat, wiewol mehr als ein Samler, als in dem Geschmacke eines Geschichtschreibers, viel historische Schriften in teutscher Sprache, aber meistens unter lateinischen Titeln, verfertiget, als da sind: 1) **Historischer Kern, oder Chronica der merkwürdigsten Welt- und Wundergeschichte**, vom J. Chr. 1618. bis 1670. kurz verfasset, von da aber bis 1690. ausführlicher beschrieben, auch bis 1729. fortgesezet, 2) Historia moderna Europae, oder **historische Beschreibung des heutigen Europa**, von 1649. bis 1671, 3) **sogenannter Christl. Potentaten Kriegs-Roman**, und noch mehr andere Schriften.

* Das erste Werk, Hamb. 1690. sqq. 8. in VI. Theilen; das 2te, Ulm 1691. fol.; das 3te, Freyberg 1680. 8. in II. Bänden. Die übrigen Schriften desselben führt Jöcher im Gel. Leric. an.

810. **Oliver** oder **Olpher Dapper**, ein Arzt zu Amsterdam, der keine Religion gehabt haben soll, † 1690. Man hat von ihm in holländischer Sprache **Beschreibungen** 1) **der Inseln des Archipelagi**, 2) **von Asien**, 3) **Africa**, und 4) **America**, die ins Teutsche, und zum Theil auch ins Französische übersezet worden. Er hat diese Länder nicht als ein Augenzeuge, sondern meistens aus den Nachrichten anderer Reisenden, wiewol mit Beyfall, beschrieben.

* Das 1ste Werk, 1) Holländisch, Amst. 1688. fol.; 2) Französisch, Amst. 1703. fol.; das 2te, 1) Holländisch, Amst. 1672. fol. und der 2te Theil, unter dem Titel: Neue Beschreibung von ganz Syrien, Palästina ꝛc. Amst. 1677. fol. 2) Teutsch, Nürnberg 1681. fol.; das 3te, 1) Holländisch, Amst. 1668. fol. 2) Französisch, Amst. 1686. fol. 3) Teutsch, Amst. 1670. fol.; das 4te, Amst. 1673. fol.

811. **Petrus Scävola** (oder **Gaucher**) **Sammarthanus** oder **de Sainte-Marthe**, des jüngern Scä-

Scävolä Sammarthani Sohn, Maitre d'Hotel des Königs und Geschichtschreiber von Frankreich, † 1690. Seine Schriften sind 1) Etat de la cour des Rois de l'Europe, 2) Etat de la France, ist eigentlich der erste Theil des vorhergehenden Werks, und ist seitdem fast alle Jahre neu herausgekommen, 3) Remarques sur le livre du Pere *Jourdan*, Jesuite, & sur l'origine de la maison de France du Duc d'Epernon, 4) Traité historique des armes de France & de Navarre, & de leur origine, 5) Histoire genealogique de la maison de la Tremoille, ist eigentlich nur eine von ihm zum Drucke beförderte Handschrift der beeden Gebrüder Scävola und Ludov. de Sainte Marthe.

* Das 1ste Werk, Paris 1680. 8. IV. Tomes, III. Voll.; das 2te, ist, wie gedacht, der 1ste Theil des vorhergehenden Werkes; das 3te, Paris 1684. 12; das 4te, Paris 1673. 12; das 5te, Par. 1668. 12.

812. **Georg Lohmeier**, Professor und Inspector des Lüneburgischen Gymnasii, † um 1690. Er schrieb historische und genealogische Erleuterung der europäischen Reiche und Fürstenthümer, welches Werk zuerst Jac. Wilh. Imhof einigemal fortgesezt, hernach aber Jos. Ludw. Levin Gebhardi weit vollständiger und richtiger herauszugeben angefangen.

* Jos. Ludw. Levin Gebhardi, der europäischen Kaiser- und Königlichen Häuser historische und genealogische Erläuterung von ihrem ersten Ursprung an bis auf unsere Zeiten, vormals von Georg Lohmeier entworfen, nunmehro aber vollständig ausgeführt, und mit nöthigen Beweisthümern versehen. Lüneb. 1730. und 1731. II. Thl. fol.

813. **Caspar von Cemmern**, Salcensis Sorabus, das ist, vielleicht aus der Magdeburgischen Stadt Saltza gebürtig, zuerst Advocat, hernach Secretär des Teutschen Ordens, sodann Assessor und Vicepräses des Hofgerichts zu Derpt, und zulezt Landrath in Liefland. Er

Er lebte, wie man aus einigen Stellen seines Buchs sehen kan, noch im J. 1690, und schrieb in teutscher Sprache Theatridium Liuonicum.

* Riga 1690. 4.

814. Johannes Palatius oder Palazzi, von Venedig, beyder Rechten Doctor und St. Marci Canonicus, hernach Professor Juris Canonici zu Padua, endlich Pfarrer an der Kirche St. Mariä zu Venedig, wie auch kaiserl. Rath und Geschichtschreiber, um 1690. Seine Schriften sind 1) Aquila inter lilia, qua Francorum Caesarum a Carolo M. vsque ad Conradum I. facta enarrantur, 2) Aquila Saxonica, 3) Aquila sancta siue Bauarica, 4) Aquila Franca, Sueua & Vaga, 5) Aquila Austriaca, (diese 5 Werke sollen zusammen eine vollständige teutsche Reichshistorie von Karl dem Grosen an bis auf den K. Leopold vorstellen, sie ist aber schlecht und unrichtig), 6) Aquila Romana, ouero Monarchia occidentale da Carlo M. sino alla coronatione di Leopoldo I (ist ein Auszug der 5 vorhergehenden Werke in italiänischer Sprache), 7) Gesta Pontificum Romanorum, bis auf Alexander VIII, 8) Fasti ducales, ab Anafesto primo ad Syluestrum Valerium Venetorum Ducem (wird für seine beste Arbeit gehalten), 9) Leo maritimus siue de imperio maris adriatici, 10) Vita Marci Antonii Iustiniani Venetorum Principis, 11) Aristocratia ecclesiastica, seu Fasti Cardinalium omnium sanctae romanae ecclesiae, in V Theilen.

* Das 1ste Werk, Venet. 1671. fol.; das 2te, ibid. 1673. f.; das 3te, ib. 1674. f.; das 4te, 1679. f.; das 5te, ib. 1679. fol. Partes II; das 6te, Venet. 1679. fol.; das 7te, Venet. 1687-1690 fol. Tomi V. & Voll. II; das 8te, Venet. 1696. fol.; das 9te, Ven. 1663. 12; das 10te und 11te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

815. Daniel Georg Morhof, der Weltweisheit und der Rechte Doctor, zu Kiel Professor der Beredsamkeit

keit und Dichtkunst, und sodann der Historie, auch Mitglied der londnischen Societät der Wissenschaften, geb. 1639. zu Wißmar, † 1691. zu Lübeck auf der Heimreise vom Pyrmonterbrunnen. Wir gedenken dieses Polyhistors um des Werkes willen, das er unter dem Titel Polyhistor literarius, philosophicus & practicus, geschrieben: wiewol er von diesem nun aus 3 Theilen bestehenden nüzlichen Werke nur die ersten Bücher des 1sten Theils selbst herausgegeben. Die übrigen sind aus dessen hinterlassenen Handschriften von D. Ach. Dan. Leopold, dem jüngern, Joh. Burch. Majen und Joh. Fricken ausgearbeitet, und durch Joh. Mollern zum Drucke befördert worden.

* Edit. IV, cui praefationem notitiamque Diariorum litterariorum Europae praemisit *Iob. Alb. Fabricius*, Lubec. 1747. 4.

816. Eduard Pocok, ein englischer Gottesgelehrter, der Weltweisheit und Theologie Doctor, anfangs 6 Jahre Capellan der englischen Gemeine zu Aleppo in Syrien, hernach zu Oxford der erste Lector der arabischen Sprache, wozu er hernach noch die Pfarrstelle zu Childry im Berkshire, die Profession der hebräischen Sprache und ein Canonicat an der Kirche Christi zu Oxford bekommen, geb. 1604. zu Chively in Berkshire, † 1691. Er machte sich absonderlich durch die Ausgabe von 3 Werken um die morgenländische Geschichte sehr verdient, die wir hier in der Anmerkung anzeigen.

* 1) *Georgii Abulpharaji* specimen historiae Arabum, siue de origine & moribus Arabum, arabice & latine, ex edit. *Ed. Pocockii*. Oxon. 1650. 4; 2) *Geo. Abulpharaji* Historia orientalis siue Dynastiarum, arabice & latine, ex edit. *Pocockii*. Oxon. 1663. 4; 3) *Eutychii*, Patriarchae Alexandrini, Annales, arabice & latine, interprete *Ed. Pocockio*. Oxon. 1658. 4.

817.

817. **Gvy Miege**, um 1691, ein gebohrner Schweizer, der aber bey 30 Jahren in England lebte. Man hat von ihm ein Werk unter dem Titel: The new state of England under King William and Queen Mary, welches **Bolton** vermehrt hat. Es kommt seitdem alle 3 oder 4 Jahre unter der Aufschrift: The present state of Great Britain and Ireland, begun by Mr. *Miege*, completed by Mr. *Bolton*, zu London in gros Octav heraus: ist auch von **Joh. Bernhard Heinzelmann** ins Teutsche, unter dem Titel: **des Herrn Gvi Miege geist- und weltlicher Staat von Grosbritannien und Irland nach der gegenwärtigen Zeit** (Leipz. 1718. 4. III. Theile), und ins Französische: unter der Aufschrift Etat présent de la Grande Bretagne (sous George II. à la Haye 1729. 8. Voll. III.) übersezt herausgekommen.

818. **Martin Lipenius**, zuerst Magister und Adjunct der philosophischen Facultät zu Wittenberg, hernach Conrector zu Halle im Magdeburgischen, ferner Rector des Gymnasii zu Stettin, endlich Conrector zu Lübeck, geb. 1630. zu Göriz in der Neuen Mark von Bauersleuten, † 1692. Seine Schriften sind 1) Bibliotheca realis theologica, 2) iuridica, 3) medica, 4) philosophica, 5) Integra strenarum ciuilium historia, cet.

* Das 1ste Werk, Francof. 1685. fol.; das 2te, ibid. 1679. fol ferner cum *Struuii* accessionibus, Frf. 1720, endlich ex edit. *Gottl. Aug. Ienichenii*, Lipſ. 1757. fol. II. Tomi; das 3te, Francof. 1679. fol.; das 4te, Frf 1682. fol.; das 5te, Lipſ. 1670. 4, und in *Graeuii* Thes. antiqu. rom. T. XII.

819. **Michael Foscarini**, geb. 1632. zu Venedig, zuerst Sage des Ordres, auch Gouverneur der Insel Corfu mit dem Titel eines Proveditore und Capitains, sodann Sage von Terra Firma, endlich Sage du Conseil und Historiographus der Republik, auch Mitglied der

der venetianischen Academie degli Incogniti, † 1692. Man hat von ihm Storia della republica di Venezia, von 1669. bis 1690, welches Werk sein Bruder **Sebastian Foscarini** erst nach seinem Tode herausgegeben hat.

* 1) Venez. 1696. 4, und 2) in des Apostolo Zeno Samlung T. X.

820. **Melchisedech Thevenot**, ein Franzose, der mehr Lust zu reisen, als zu einem öffentlichen Amte hatte, wiewol er doch von dem König als Gesandter in Italien gebraucht worden, † 1692, im 71sten Jahre seines Alters. Die von ihm in französischer Sprache herausgegebene **Beschreibung einer morgenländischen Reise**, von 1652. bis 1667, besteht aus 3 Theilen, die folgende Aufschrift haben: 1) Relation d'un voyage fait au Levant, où il est traité des Etats du Grand Seigneur, de l'Archipel, Terre-Sainte, Egypte, Arabie, de la Meque & d'autres lieux d'Asie & d'Afrique, 2) Suite du même voyage, où après plusieurs remarques de l'Egypte, Syrie, Mesopotamie, de l'Euphrate & du Tygre, il est traité de la Perse, 3) Troisième partie, contenant la relation de l'Indostan, des nouveaux Mogols & des autres peuples & pays des Indes.

* 1) Paris 1664. 4, 2) Par. 1674. 4, 3) Par. 1684. 4. Dieses Werk ist auch zu Paris 1689. in 5 Octavbänden, und in Holland in 5 Bänden in Duodez herausgekommen.

821. **Hadrianus Valesius**, ein französischer Edelmann und königlicher Geschichtschreiber, **Henrici Valesii** († 1676.) Bruder, geb. 1607. zu Paris, † 1692. Seine Schriften sind 1) Notitia Galliarum, ordine alphabetico digesta, in qua situs, gentes, oppida, portus, castella, vici, montes, siluae, maria, flumina, fontes, lacus, paludes, insulae maritimae & amnicae, peninsulae, pagi prouinciaeque Galliae illustrantur; locorum antiquitates variaque eorum nomi-

na vetera & noua; Episcoporum ac monasteriorum origines, aliaque ad historiam francicam pertinentia tractantur, 2) Gesta veterum Francorum, seu rerum francicarum a primordiis gentis ad an. 752. libri VIII, 3) Observationis de annis Dagoberti I. Francorum Regis, aduersus *Chifletium* defensio & notitiae Galliarum defensio aduersus *Germinium*, 4) Disceptatio de Basilicis, quas primi Francorum Reges condiderunt, an ab origine Monachos habuerint, 5) Disceptationis de Basilicis defensio aduersus *Iob. Launoyi* iudicium, cum eiusdem de vetustioribus Lutetiae basilicis libro, 6) Vita Henrici Valesii.

* Das 1ste Werk, Paris. 1675. fol.; das 2te, Par. 1646. fol. Voll. III; das 3te, Par. 1684. 8; das 4te, Par. 1657. 8; das 5te, Par. 1660. 8; das 6te, Lips. 1658. 8, und in *Guil. Bateii* vitis selectorum aliquot virorum (Lond. 1681. 4), fast ganz am Ende.

822. **Franciscus Sandford**, ein Edelmann aus Irland, und Herold von Lancaster, der noch im J. 1692. am Leben war. Er schrieb 1) A genealogical history of the Kings of England and Monarchs of Great Britain – from the conquest A. 1066. to the year 1677. with their effigies, seals, tombs, cenotaphs, deuises, arms, quarterings, crests and supporters. Man hat auch 2) von ihm in englischer Sprache eine genealogische Historie der Könige von Portugall, und 3) die Historie der Krönung K. Jacobs II. und der Mariä ꝛc.

* Das 1ste Werk, Lond. 1677. und 1683. fol. die beyden übrigen führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

823. **Ludwig Jobert**, ein Jesuite, geb. 1636. zu Paris, eine Zeitlang Lehrer der Redekunst und der übrigen schönen Wissenschaften, hernach ein Prediger, war noch im J. 1692. am Leben. Er gab ohne Namen heraus La science des Medailles antiques & modernes, so ins Lateinische und Teutsche übersezt worden.

* 1) Fran-

* 1) Französisch, Paris 1692. 12: Nouvelle edition avec des remarques historiques & critiques (de *Ios. Bimard*), Paris 1739. 8. Voll. II, 2) Lateinisch, (von Christ. Junker) Lipsi. 1695. 8, und 3) Teutsch, (von Joach. Negelein) Nürnb. 1738. 8.

824. **Joseph Mezger, Franciscus Mezger** und **Paul Mezger**, die gemeinschaftlichen Verfasser einer lateinisch geschriebenen salzburgischen Geschichte, um 1692: wiewol der erste nur der eigentliche Verfasser des Werks ist, die beeden andern haben es fortgesezt.

* *Ios. Mezgeri* & continuatorum *Franc.* & *Pauli Mezgerorum* Historia salisburgensis. Salisb. 1692. fol.

825. *Lettres historiques*, contenant ce qui s'est passé de plus important en Europe depuis 1692 - 1728. Diese Lettres, an denen auch **Basnage** gearbeitet hat, bestehen aus 97 Theilen, die Anfangs im Haag, hernach zu Amsterdam herausgekommen sind. Seit dem J. 1728. führet dieses Werk, das auch Staatsschriften enthält, den Titel, *Memoires historiques*, und kommen davon jährlich 2 Duodezbände zu Amsterdam und im Haag heraus.

826. **Carl Patin**, Guido Patin's Sohn, geb. 1633. zu Paris, ward Magister, hernach Licentiat der Rechte und Parlamentsadvocat zu Paris, ferner Doctor der Medicin und Practicus, endlich Professor der Medicin zu Padua, Director der paduanischen Academie der Ricovrati, auch Ritter von St. Marco und zulezt Professor Medicinä primarius zu Padua, † 1693. Man hat von ihm 1) Relations historiques & curieuses de voyages en Allemagne, Angleterre, Hollande, Boheme, Suisse (unter den Anfangsbuchstaben C. P. D. M. das ist Charles Patin, Doct. Medic.), 2) Lud. Henr. *Lomenii*, Comitis *Briennae*, Itinerarium, curante Car. Patin, 3) Introduction à l'histoire par la connoissance des medailles, so auch ins Italiänische

und Lateiniſche überſezet worden, 4) Theſaurus numiſmatum e muſeo ipſius, 5) Theſaurus numiſmatum antiquorum & recentiorum ex auro, argento & aere, a *Petro Mauroceno*, Senatore Veneto, collectorum, 6) Familiae romanae in antiquis numiſmatibus, 7) Imperatorum romanorum a Iulio Caeſare ad Heraclium numiſmata ex aere, 8) Suetonius ex numiſmatibus illuſtratus, 9) de numiſmate Auguſti & Platonis, 10) de numiſmate Horatii Coclitis, 11) Iudicium Paridis in nummo, 12) Natalia Iouis in nummo, 13) Epiſtolae de numiſmatibus quibusdam abſtruſis Imp. Neronis, 14) Commentarius in tres inſcriptiones graecas, Smyrna nuper allatas, 15) Le pompoſe Feſte di Vicenza, 16) diviſes & emblemes de la maiſon royale, Franzöſiſch und Lateiniſch, 17) Lyceum patauinum, &c. Seine jüngere Tochter, **Gabriela Charlotta**, ſchrieb auch eine lateiniſche Diſſertation de Phoenice in nummo Antonini Caracallae.

* Die 1ſte Schrift, Rouen 1676. 12. und Amſt. 1695. 12; die 2te, Pariſ. 1662 8; die 3te, 1) Franzöſiſch, Paris 1665. 12, 2) Italiäniſch, Venet. 1673. 12, 3) Lateiniſch, Amſt. 1683. 12; die 4te, 1672. 4; die 5te, Venet. 1683. 4; die 6te, Pariſ. 1663. fol.; die 7te, Argent. 1671. und Amſt. 1697. fol.; die 8te, Baſil. 1675. 4; die 9te, Baſil. 1675. 4, und in *Gronouii* Theſ. ant. graec. T. IX; die 10te, Patauii 1678. 4; die 11te, Patav. 1679. 4; die 12te, Par. 1681. 4; die 13te, Bremae 1681. 4; die 14te, Patav. 1685. 4; die 15te, Padova 1680. 4; die 16te, führt Jöcher im Gel. Lex. an; die 17te, Patav. 1682. 4. Die Diſſertation ſeiner Tochter kam 1683. heraus.

827. **Joh. Weichard Valvaſſor**, Freyherr von Galleneck und Neudorf, Herr zu Wagenſperg und Lichtenberg in Crain, zuerſt Soldat, hernach Hauptmann im untern Viertheil des Herzogthums Crain, und Mitglied der Societät zu London, † 1693, im 54ſten Jahre ſeines Alters. Seine Schriften ſind 1) Topographia Archi-Ducatus Carinthiae, in teutſcher Sprache,

Sprache, und Topographia Carniolae, oder Ehre des Herzogthums Crayn, wozu Erasmus Francisci (unten Num. 831.) Anmerkungen gemacht hat.

* Das 1ste Werk, Nürnb. 1688. Voll. III. fol. und das 2te, Leybach 1689. fol.

828. Caspar Sagittarius, herzoglich-sächsischer Geschichtschreiber und Professor der Historie zu Jena, auch Doctor der Theologie, geb. 1643. zu Lüneburg, † 1694. Seine Schriften sind 1) Nucleus historiae germanicae, den Bapt. de Rocoles ins Französische übersezt hat, 2) gründlicher Bericht von Landgraf Henrichs in Thüringen Römischen Königswal, Regierung und Tode, 3) Epistola de antiquo statu Thuringiae, 4) Antiquitates Regni thuringici, in teutscher Sprache, nebst *Petri Albini* specimine historiae nouae Thuringorum, 5) Antiquitates Ducatus thuringici, oder Alt-Thüringisches Herzogthum, 6) Antiquitates gentilismi & christianismi thuringici, teutsch, nebst St. Bonifacii Leben, 7) Memorabilia historiae gothanae, 8) Historia gothana plenior, cum supplementis *Wilh. Ern. Tentzelii*, 9) Historia Eccardi I. & II. Marchionum Misniae, & translatio sedis episcopalis Ciza Numburgum, 10) Vita Ioannis Friderici, Electoris Saxoniae, 11) Antiquitates Alstetenses & Palatinatus Saxonici, 12) Historia Episcoporum numburgensium, 13) Historia lusatica, 14) Historia Marchiae soltwedelensis & vita Alberti Vrsi, 15) Historia Marchionum & Electorum brandenburgicorum, 16) Antiquitates Archiepiscopatus magdeburgensis, 17) Historia Nortberti, Archiepiscopi magdeburgensis, 18) Historia halberstadiensis, 19) Historia Principum anhaltinorum, 20) Origines Ducum brunsuico-luneburgensium, 21) Origines & incrementa Brunsuici, 22) Origines & incrementa Sulciae luneburgensis, 23) Origines & incrementa Luneburgi, 24) Memorabilia historiae luneburgicae, 25)

Historia antiquissima vrbis Bardouici, 26) Diss. de nomine Westphaliae, 27) Origines & successio principum arausionensium, 28) Historie der Grafen von Gleichen, 29) Hochgräflichen Reussischen Stammbaums Betrachtung, unter dem Namen Aletophili von Selenen, 30) Historia antiqua Noribergae, 31) Historia lubecensis antiqua, media, recentior, sind eigentlich 4 von dem Respondenten Jac. a Mellen herrührende Disputationen, 32) Goslariae Historia, auch eine vom Respondenten Casp. Corberus geschriebene Disputation, 33) Antiquitates Lacus Bodamici cum specimine Historiae lindauiensis, 34) Historia ciuitatis Holsatiae Rensburgi, 35) Exercitationes in Iustinum, wodurch verschiedene Hauptstücke dieses Geschichtschreibers, z. E. Antiquitates scythicae, Historia bellorum scythicorum, Historia amazonica erläutert worden, 36) de praecipuis scriptoribus Historiae germanicae, 37) Introductio in Historiam ecclesiasticam, welches Werk Joh. Andr. Schmidius nach des Verfassers Tode mit wichtigen Zusäzen zum Drucke befördert hat, 38) Commentatio de vita, scriptis, editionibus, interpretibus, lectione atque imitatione Plauti, Terentii, Ciceronis, 39) Commentatio de vita & scriptis Liuii Andronici, Naeuii, Ennii, Caecilii, Statii, Pacuuii, Attii, Attilii, Lucilii, Afranii, M. Porcii Catonis, 40) Historia vitae Georgii Spalatini, 41) Vita Iohannis Thomae Cancellarii saxonici, 42) Epitaphia Templi ienensis academici, 43) Historia Templi ienensis academici, 44) Orat. de Bibliotheca ienensi, 45) Verschiedene in die Alterthümer der Heiden und Christen einschlagende Abhandlungen, z. E. de expositione infantum, de ianuis veterum, de oraculo Apollinis delphico, de nudipedalibus veterum, de natalitiis Martyrum, cet.

* Die 1ste Schrift, Ienae 1675. und 1682. 12; die 2te, Jena 1692. 4; die 3te, Ien. 1675. 4; die 4te, Ien. 1685. 4;

4; die 5te, Ien. 1689. 4; die 6te, Ien. 1685. 4; die 7te, Ien. 1689. 4; die 8te, Ien. 1700. 4; die 9te, sind 2 Disputationen, wovon die erstere 1675, und die andere 1680. zu Jena gehalten worden; die 10te, Ien. 1678 4; die 11te, Ien. 1687. 4; die 12te, ib. 1683. 4; die 13te, ibid. 1675. 4, und in *Chr. Gottfr. Hoffmanni* Scriptor. rer. Iusat. T. II; die 14te, Ien. 1685. 4; die 15te, ib. 1684. 4; die 16te, ib. 1684. 4; die 17te, ib 1683. 4; die 18te, Ien. 1675. 4; die 19te, Ien 1686. 4; die 20ste, Ien. 1684. 4; die 21ste, ib. 1684. 4; die 22ste, ib. 1675. 4; die 23ste, Ien. 1682. 4; die 24ste, ib. 1688. 4; die 25ste, ib. 1674. 4; die 26ste, Ien. 1686. 4, und in noua variorum scriptorum collectione, (Hal. 1716. sq. 8.), Fasc. I; die 27ste, Ien. 1691. 4; die 28ste, als ein opus posthumum, Francof. 1732. 4; die 29ste, Ien. 1682; die 30ste, Ien. 1679. 4; die 31ste, besteht aus 4 Disputationen, wovon die 1ste und 2te 1677, die 3te, 1678. und die 4te 1679. zu Jena gehalten worden; die 32ste, Ien. 1675. 4; die 33ste, Ien. 1693. 4; die 34ste, ib. 1684. 4; die 35ste, oder die Exercitationes in Iustinum, sind theils zu Helmstädt, theils zu Jena von 1675. bis 1685. nach und nach herausgekommen; die 36ste, Ien. 1675. 4, und in *Marqu. Freheri* directorio ex edit. *Iob. Dan. Koeleri* 1720; die 37ste, Ien. T. I. 1695, II. 1718. 4; die 38ste, 1671; die 39ste, Altenburgi 1672. 8; die 40ste, Ien. 1693. 4; die 41ste, 1680; die 42ste, 1685; die 43ste, 1690; die 44ste, in *Moderi* & *Schmidii* collectione de Bibliothecis T. II; die 45ste, oder die antiquarischen Abhandlungen, wovon sowol, als von den übrigen Werken Casp. Sagittarii in der hamburg Bibliotheca historica, Centur. V. p. 186-284. umständlichere Nachrichten ertheilet werden.

829. **Samuel Freyherr von Pufendorf**, Esaiä Pufendorfs Bruder, geb. 1632. zu Flöhe von armen Eltern, zuerst Magister zu Jena und hernach Hofmeister bey dem schwedischen Abgesandten am dänischen Hofe, ferner der erste Professor des Rechts der Natur zu Heidelberg, sodann Professor zu Lunden in Schonen, hierauf königl. Rath und Historiographus zu Stockholm, endlich churbrandenburgischer Geheimer Rath zu Berlin, † 1694, in welchem Jahre ihn der König von

Schweden zum Baron gemacht hat. Seine Schriften sind 1) eine von ihm besorgte Ausgabe von *Ioh. Laurenbergii* Graecia antiqua, 2) **Einleitung zur Historie der vornehmsten Reiche und Staaten**, die von andern fortgesezet, auch ins Lateinische, Französische ꝛc. übersezt und von **Joh. Pet. von Ludewig** zum Theil erläutert worden, 3) Commentarius de rebus suecicis sub Gustauo Adolpho vsque ad abdicationem Christinae, ab an. 1628. ad an. 1654, 4) de rebus a Carolo Gustauo gestis, so auch ins Französische und Teutsche übersezt worden, 5) Res gestae Friderici Wilhelmi magni, Electoris brandenburgici, 6) Dissertatio de foederibus inter Sueciam & Galliam, 7) de germana Imperii Germ. forma, 8) de statu Imperii germanici, unter dem erdichteten Namen **Severini de Monzambano.**

* Die 1ste Schrift, Amst. 1661. 8; die 2te, a) Teutsch, Franff. 1 Th. 1680, 2te Edit. 1718, 2 Th. 1689. und 1719, 3 Th. 1706. und 1715. (von Christ. Gottfr. Frankenstein), 4 Th. 1707. und 17 9. (aus dem Engl. übersezt von J. C. W.), 8: der Herr von Glenschlager besorget jezt eine neue Ausgabe; b) Lateinisch, von Joh. Fried. Cramern, Vtrai. 1693. und 1703. 8; c) Französisch, par *Claude Rouxel*, Vtrecht 1687. sq. 12. Voll. IV, und zulezt Amst. (Trevoux) 1722. 12. Voll. VII; Ludewigs Erläuterung, Leipz. und Halle 1695, und 1700. 8; die 3te Schrift, Vtrai. 1686. und Francof. 1707. fol.; die 4te, Norimb. 1696. fol. Voll. II, und Französisch und Teutsch übersezt, Nürnb. 1697. fol.; die 5te, Berol. 1695. fol. Voll. II; die 6te, Hagae 1708. 8; die 7te, 1668. 12; die 8te, Geneuae 1687. 12.

330. **Ulrich Huber**, geb. 1636. zu Dockum in Frießland, Doctor Juris, zu Franecker 1657. im 21sten Jahre seines Alters Professor der Historie und Beredsamkeit, und hernach Professor Juris civilis und publici, 1660. in seinem 24sten Jahre Rector Magnificus, wie auch Mitglied des Senatus supremä Frisiorum Curiä, ferner Mitglied des frießländischen Obergerichts

richts zu Leuwarden, zulezt wieder auf die Universität unter dem Titel eines Ex-Senatoris mit dem nächsten Range nach dem Rectore magnifico und mit Befreyung von öffentlichen Collegien genommen, † 1694. Seine historische Schriften sind 1) Institutiones historiae ciuilis, und 2) Dissertatt. septem historicae de genuina Assyriorum aetate & regno Medorum.

* Die 1ste Schrift, Franequerae 1692. 8. Voll. III, die sein Sohn Zacharias Huber zu Franecker 1703. in 3 Quartbänden wieder auflegen lassen; die 2te, Franequ. 1663. 8.

831. **Erasmus Franciſci**, (nannte sich also von dem Vornamen seines Vaters, der Franciſcus Finx hies), geb. 1627. zu Lübeck aus einer adelichen Familie, lies sich nach Verweigerung verschiedener ihm angetragener Ehrenämter zu Nürnberg nieder, und nährte sich vom Bücher-Corrigiren und Schreiben, ward aber doch zulezt 1688. hohenlohischer Rath von Haus aus, † 1694. zu Nürnberg. Er hat sehr viele historische Schriften verfertiget, aus Leichtgläubigkeit aber viele unrichtige Erzälungen mit eingemenget. Wir wollen nur einige von seinen Schriften namhaft machen, als: 1) **Neuerbauter Schauplatz denkwürdiger Geschichte**, unter dem Namen **Christian Minsicht**, 2) **lustige Schaubühne allerhand Curiositäten**, deren erster Theil für seine beste Schrift gehalten wird, 3) Acerra exoticorum, oder **historisches Rauchfaß**, 4) **hoher Trauersaal**, 5) **die Ehre der verblichenen alten Heiden, Jüden und Christen**, in 4 Unterredungen verfaßt, 6) **Neue und kurze Beschreibung des Königreichs Ungarn**, unter dem Namen C. M. (Christian Minsicht), 7) **Türkisches Stadtbüchlein**, unter dem Namen **Theoph. Urbini**, 8) **Türkischer Gubernator und Vasall**, 9) **Neuer Pohlnischer Florus**, 10) **Adler-Bliz**, oder **Beschreibung des**

Ungern- und Türkenkriegs, 11) Schau- und Ehrenplaz christl. Tapferkeit, oder Beschreibungen aller Belagerungen der kaiserl. Resid. Stadt Wien, 12) Blutig-lang gereizter, endlich aber sieghaft entzündeter Adlerbliz, wider den Glanz des barbarischen Sebels und Mordbrands ꝛc. 13) Vorbliz des fortstrahlenden Adlerblizes, oder Vorbericht zur Beleuchtung der jezo wütenden Türkisch- und Französischen Waffen, 14) Ost- West-Indianischer und Sinesischer Lust- und Staats-Garten, ꝛc. Von dessen Anmerkungen zu der von ihm ins Teutsche übersezten Topographia Carniolae haben wir schon oben (Num. 827.) geredet.

* Das 1ste, Nürnb. 1661. 8; das 2te, Nürnb. 1663. 8. Voll. III; das 3te, Frankf. 1672. 8. III. Theile; das 4te, Nürnb. 1673. 8. IV Theile; das 5te, Nürnb. 1690. 4; das 6te, und 7te, Nürnb. 1664. 12; das 8te, Nürnb. 1684. sq. 4; das 9te, Nürnb. 1666. 12; das 10te, Nürnb. 1678. und 1684. 4; das 11te, und 12te, Nürnb. 1684. 4; das 13te, Frankf. und Leipz. 1691. 4; das 14te, Nürnb. 1668. fol. II. Theile. Diese und mehrere Schriften desselben stehen in Jöchers Gel. Leric. und in Hrn. Wills Nürnbergischen Gel. Lexico verzeichnet.

832. Anselmus de Virgine Maria, oder Anselmus Parisiensis, ein Augustinermönch von Paris, eigentlich Peter de Guibours genannt, welchen Namen er aber bey dem Eintritt in den Orden ablegte, † 1694. zu Paris. Er schrieb 1) Histoire genealogique & chronologique de la Maison royale de France, des grands Officiers de la Couronne, avec les qualités, l'origine & le progrez de leur famille: ensemble le catalogue des Chevaliers du S. Esprit; le tout dressé sur les chartes, titres & autres preuves, welches Werk bey den wiederholten Auflagen sehr starke und merkwürdige Zusäze erhalten, und 2) Le palais d'honneur, contenant les genealogies historiques des illu-

stres

ſtres maiſons de Lorraine & de Savoye, & de pluſieurs nobles familles de France; enſemble l'origine & l'explication des armes, deviſes & tournois; l'inſtitution des ordres militaires, & des principales charges & dignetés de la couronne de France, les ceremonies de France, & un traité de la ſcience du Blazon.

* Das 1ſte Werk, 1) vom Verfaſſer ſelbſt herausgegeben, Pariſ. 1674. 4. Voll. II. 2) vermehrt von andern, als a) vom Honoré Caille du Fourny, Par. 1712. fol. Voll. II, b) von dem P. Ange de Roſalie, Par. 1726. fol. Voll. VI, endlich c) vom P. Simplicien in 9 Folianten herausgegeben; das 2te, Paris 1664. 4.

833. **Chriſtian Kelch**, Paſtor zu Jerwen in Eſthland, um 1694. Man hat von ihm **Liefländiſche Hiſtoria, oder kurze Beſchreibung der denkwürdigſten Kriegs- und Friedens-Geſchichte Eſth-Lief- und Lettlandes**, von Anfang bis 1690.

* Rudolſtadt 1695. 4.

834. **Ant. Buliſon**, ein gelehrter Buchhändler zu Neapel, aus Frankreich, geb. 1640, lebte noch 1694. Seine Schriften ſind 1) Compendio delle vite dei Ré di Napoli, 2) Cronicamerone, overo Annali hiſtorici della città e regno di Napoli, 3) Compendio iſtorico del monte Veſuvio e di tutti gl'incendi, 4) Ragionamento intorno ad un antico marmo, diſcoverto nella città di Pozzuoli, 5) Lettere memorabili, darin auch Briefe von ſeinen beeden Söhnen, dem Abte Filippo und Nicolao ſtehen.

* Das 1ſte Werk, Napoli 1688. 12; das 2te, ib. 1690. 12; das 3te, ib. 1698. 12; das 4te, ib. 1698. 12; das 5te, Pozzuoli 1693. 12. Voll. II.

835. **Heinrich Wharton**, ein engliſcher Prediger, geb. 1664. zu Worſtead in Norfolk, † 1695. Seine Schriften ſind 1) Anglia ſacra, ſeu collectio hiſtoriarum de Archiepiſcopis & Epiſcopis Angliae, a prima fidei

fidei christianae susceptione ad an. 1540. 2) Historia Episcoporum & Decanorum londinensium & assauiensium, 3) History of the Troubles and Tryal of *William Laud*, Arch-Bishop of Canterbury, wrote by himself with the additions of *Henry Wharton*, 4) Auctuarium historiae dogmaticae *Iac. Vsserii* de scripturis & sacris vernaculis, 5) Appendix ad Historiam literariam *Guil. Cave*.

* Das 1ste Werk, Lond. 1691. fol. II. Tomi; das 2te, Lond. 1695. 8; das 3te, Lond. 1695. fol.; das 4te, und 5te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

836. **Claudius Örnhiälm** oder **Ornsjaelms**, und vor seiner Erhebung in Adelsstand **Claudius Arrhenius** genannt, aus Gothland gebürtig, zuerst der Logik und Methaphysik, hernach der Historie Professor zu Upsal, endlich königl. Secretär, Geschichtschreiber und Assessor Collegii Antiquitatum, † 1695, im 68sten Jahre des Alters. Seine Schriften sind 1) Vita gemina Anscharii obseruationibus illustrata, 2) Sueonum ac Gothorum historia ecclesiastica, 3) Vita Ponti de la Gardie, cet.

* Das 1ste, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 2te, Holmiae 1689. 4; das 3te, Lipsi. 1690. 4.

837. **Bartholomäus d'Herbelot**, königl. französischer Dollmetscher der orientalischen Sprachen, auch Professor regius linguâ syriacâ, geb. 1625. zu Paris, † 1695. Wir gedenken hier seiner um des fürtreflichen Werkes willen, das er zum Vortheile der morgenländischen Geschichte unter dem Titel Bibliotheque orientale herausgegeben hat.

* Paris. 1697. fol.

838. **Petit de la Croix**, königl. französischer Secretär und Dollmetscher der türkischen und arabischen Sprachen, † 1695. zu Paris im 93sten Jahre des Alters. Seine Schriften sind 1) Geographie universelle, die

Hieron.

Hieron. Dicelius ins Teutſche überſezt hat, 2) Etat préſent des nations & egliſes grecque, armenienne & maronite en Turquie, 3) Memoires contenans diverſes relations de l'Empire ottoman, 4) Guerres des Turcs avec la Pologne, la Moſcovie & la Hongrie, 5) Hiſtoire du Grand Genghizcan, premier Empereur des antiques Moguls & Tartars, ſo er aus des Abulcairs ottomanniſchen Hiſtorie und andern Werken zuſammengetragen, aber durch den Tod an der Vollendung gehindert worden, daher ſein Sohn, der gleichfalls königl. Secretär und Dollmetſcher der morgenländiſchen Sprachen, und dabey Lector und Profeſſor der arabiſchen Sprache zu Paris war, die Ausgabe beſorget. Man hat auch eine italiäniſche Ueberſezung deſſelben. Er überſezte auch 6) die Hiſtorie des Timur-Bec oder Tamerlans aus dem Arabiſchen ins Franzöſiſche.

* Das 1ſte, a) Franzöſiſch, Lyon 1705. 12. Voll. V, und b) Teutſch, Leipz. 1697. und 1712. 4; das 2te, Paris 1695. und 1715. 12; das 3te, Paris 1684. 12. Voll. II; das 4te, Amſt. 1689. 12; das 5te, 1) Franzöſiſch, Paris 1710. 12, und 2) Italiäniſch, Venet. 1737. 12; das 6te, Delf 1723. 12. Voll. II.

839. Gaudentius Robert, ein Carmeliter, † 1695. zu Parma. Man hat von ihm 1) Miſcellanea Italiae erudita, und 2) Giornale de' Letterati di Parma, von 1686. bis 1690, bey welchem leztern Werke er an dem Bened. Bacchini einen Mitarbeiter hatte.

* Das 1ſte, Parmae T. I-III. 1691, T. IV. 1692. 4. Voll. IV; das 2te, Parma 1686-1690. 4. Voll. II.

840. Auguſtinus Lubin, geb. 1624. zu Paris, zuerſt Auguſtiner-Mönch, hernach Prior, Viſitator, Provincial- und General-Aſſiſtent der franzöſiſchen Auguſtiner-Mönche in Rom, auch königl. franzöſiſcher Geographus, † 1695. zu Paris. Seine Schriften ſind 1) Mercure geographique, 2) Orbis auguſtinianus

nus seu Conuentuum ordinis Eremitarum S. Augustini descriptio, 3) Italia ecclesiastica in suas 20 distincta prouincias, siue Italiae Episcopales Ecclesiae, tum exstantes, tum excisae, tabula geographica expressae, 4) Abbatiarum Italiae notitia, cet.

* Das 1ste, Paris 1678. 8; das 2te, Par. 1659. 4; das 3te, Par. 1692; das 4te, Romae 1693. 4.

841. Henning Witte oder Witten, geb. 1634. zu Riga, Professor der Beredsamkeit und Historie an dem Gymnasio daselbst, † 1696. Seine Schriften sind 1) Memoriae Theologorum, 2) Memoriae ICtorum, 3) Memoriae Medicorum, 4) Memoriae Philosophorum, 5) Diarium biographicum scriptorum saeculi XVII, 6) Compendium historiae philosophicae.

* Das 1ste, Francof. 1674. 1685. 8; das 2te, ibid. 1678. 8; das 3te, und 4te, ibid. 1676. 8; das 5te, T. I. Gedani 1688. T. II Rigae 1691. 4; das 6te, führt Jöcher im Gel. Ler. an.

842. Anton. Varillas, königl. französischer Rath und Geschichtschreiber, geb. 1624. zu Gueret, † 1696. Seine Schriften sind 1) La minorennité de S. Louis, 2) Histoire de Louis XI, 3) Histoire de Charles VIII, 4) Histoire de Louis XII, 5) Hist. de François I, 6) Hist. de Henry II, 7) Hist. de François II, 8) Hist. de Charles IX, 9) Hist. de Henry III, 10) La politique de la maison d'Autriche, unter dem Namen *de Bonair*, und unter seinem eigenen Namen, 11) La politique de Ferdinand le catholique Roy d'Espagne, 12) La pratique de l'education des Princes, contenant l'histoire de Guillaume de Croy, Seigneur de Chievres, 13) Anecdotes de Florence, ou l'histoire de la maison de Medicis, 14) Histoire des révolutions en matière de religion, cet.

* Das 1ste Werk, la Haye 1685. 12, bey welcher Ausgabe auch dessen Histoire de Louis XI. & de Henry II. befindlich; das 2te, Amst. 1689. 12; das 3te, la Haye 1691. 12; das 4te, la Haye 1688. 12. Voll. III; das 5te,

5te, la Haye 1686. 12. Voll. III; das 6te, Amst. 1693. 12; das 7te, Amst. 1693. 12; das 8te, Col. (Haye) 1684. 12; das 9te, la Haye 1694. 12. Voll. III; das 10te, Paris 1658. 12, auch ebendaselbst und in eben dem Jahr unter seinem eigenen Namen; das 11te, Amst. 1688. 12; das 12te, Amst. 1684. 12; das 13te, la Haye 1685. 12; das 14te, Amst. 1686. 12. IV. Tomes, Voll. II.

843. **Thomas Pope-Blount**, geb. 1649. zu Upperholloway in Middlesex, war in 5 verschiedenen Parlamenten Mitglied des Unter-Hauses, wurde auch 1679. zum Baronet gemacht, † 1697. zu Tittenhanger. Seine Schriften sind 1) Censura celebrium auctorum, cet. 2) de re poetica, or Remarks upon Poetry, with characteres and censures of the most considerable Poets, 3) Historia naturalis.

* Das 1ste Werk, (dessen vollständiger Titel im 1sten Th. dieser Universalhist. S. 118. f. zu lesen), Lond. 1690. fol.; das 2te und 3te, führt Jöcher im Gel. Ler. an.

844. **Ant. Fabri Europäische Staatscanzley**, fängt mit dem Jahre 1697. an, und beträgt bis 1760, 115 Theile in Octav. Der Urheber dieser Samlung, von dem zugleich die ersten Theile herrühren, war **Christoph Leonh. Leucht**, ein Nürnbergischer Consulent, der sich unter dem Namen **Ant. Fabri** versteckte, geb. 1645, † 1716. (S. unten beym J. 1716.). Es ist dieses Werk von verschiedenen Gelehrten, zulezt aber von **D. Joh. Carl König** fortgesezet worden. Seit dem J. 1760. kommt es unter dem Titel: **Neue Europäische Staatscanzley** mit neuangehender Zal der Theile heraus.

845. **Heinrich Anshelm von Ziegler**, Stiftsrath zu Wurzen, geb. 1663. zu Radmeriz in der Oberlaußniz, † 1697. zu Liebert-Wolkwiz, einem ihm gehörigen und eine Meile von Leipzig gelegenen Städtgen. Man hat von ihm 2 historische Werke, wovon das 1ste den Titel hat: **Täglicher Schauplaz der**

der Zeit, und das 2te, hiſtoriſches Labyrinth der Zeit, über welchem leztern Werke er verſtorben iſt: Balthaſar Chriſtoph Sinold, genannt von Schüz, hat es hernach gar zu Stande gebracht, und Chriſtian Stieff gab einige Jahre hernach eine Fortſezung von beyden Werken unter dem Titel: Continuirter hiſtoriſcher Schauplaz und Labyrinth der Zeit heraus.

* Das 1ſte Werk, Leipz. 1700. fol.; das 2te, Leipz. 1701. fol. und Stieffens Continuation, Leipz. 1718. fol.

846. Arſenius Sulger oder Sulcer, ein Benedictiner-Mönch zu Zwiefalten in Schwaben, † vor 1698. Er ſchrieb Annales Zwifaltenſes, die erſt nach ſeinem Tode vom dem Prior des Kloſters Zwiefalten zum Druck befördert worden.

* Aug. Vindel. 1698. 4.

847. Joh. Georg de Kulpis, geb. 1652. zu Alsfeld, 1683. Profeſſor Juris und Stadtconſulent zu Straßburg, 1686. Director des fürſtl. würtenbergiſchen Conſiſtorii, auch hernach dazu Geheimer Rath zu Stuttgard, 1694. vom Kaiſer mit dem Prädicat, Edler von Kulpis geadelt, 1697. würtenbergiſcher Abgeſandter beym riſwyckiſchen Frieden, † 1698. Man hat von ihm 1) eine Samlung teutſcher Geſchichtſchreiber, 2) Bellum Caeſaris & Ariouiſti, die hernach mit andern Abhandlungen unter dem Titel Diſſertationes academicae zuſammengedruckt worden, 3) Supplementum ad *Iac. Lampadium* de republica romano-germanica, 4) commentationes academicas in Seuer. de *Monzambano*, cet.

* Das 1ſte Werk, zuerſt unter dem Titel: *Aeneae Syluii* Hiſtoria Friderici III. &c. Argent. 1685. fol hernach 1702. bloß mit umgedrucktem Titel Scriptores rer. germanicarum; das 2te, Suobaci 1689. 4, und die Diſſertatt. academicae, ex edit. *Iob. Schilteri*, Straßb. 1705. 4; das 3te, oder *Lampadius* cum Kulpiſii ſupplem. Argent. 1686. 8; das 4te, Stuttgardiae, ſine mentione anni, in 8.

848.

848. Joh. Heinr. Heidegger, ein reformirter Gottesgelehrter, geb. 1633. in dem Dorfe Bärenschweil, in der Grafschaft Greifenstein im Canton Zürich, zuerst Professor extraordinarius der hebräischen Sprache zu Heidelberg, hernach Doctor und Professor der Theologie am Gymnasio zu Steinfurt, endlich zu Zürich Professor der christlichen Sittenlehre und darauf der Theologie, † 1698. Man hat von ihm 1) de historia sacra Patriarcharum exercitationes selectas, 2) Historiam Papatus, 3) Diss. de Carolo M. teste veritatis, 4) Expositionem vitae & obitus Ioh. Henr. Hottingeri, 5) Historiam Ioh. Lud. Fabricii, &c.

* Das 1ste Werk, Amst. T. I. 1667, T. II. 1671. 4, auch Tiguri 1729. 4. Voll. II; das 2te, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 3te, steht in T. II. Dissertationum eius (Tiguri 1680. 4); das 4te, Tig. 1667. 8; das 5te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

849. P. (Pere, oder Pater, nicht Petrus, wie im Jöcherischen Gel. Lex. steht) Joseph d'Orleans, ein Jesuite, geb. 1641. zu Bourges, † 1698. Seine Schriften sind 1) Histoire des revolutions d'Angleterre, vom Anfange an, biß 1691, so auch zum Theil ins Englische übersezt worden, unter dem Titel: The History of the revolutions in England under the Family of the Stuarts from 1603. to 1690, 2) Histoire des revolutions d'Espagne, von 400 bis 1516, wovon er nur die erstern 2 Theile wegen seines dazwischen gekommenen Todes ausarbeiten konnte, daher die beyden Jesuiten Rouillé und Brumoy die Vollendung und Ausgabe besorget, 3) La vie de Marie de Savoye Reine de Portugal, & de l'Infante Isabelle, sa fille, 4) Histoire des deux conquerans Tartares, Chunchi & Cambi, qui ont subjugué la Chine, 5) Histoire de Mr. Constance, premier ministre du Roi de Siam, & de la dernière revolution de cet état, 6) Vie du P. Cotton.

* Das 1ste Werk, 1) Französisch, Paris 1665. und 1693. 12. Voll. III, und la Haye 1723. 12. Voll III, und 2) Englisch, Lond. 1701. 8; das 2te, Paris 1734. III. Tomes in 4to, und la Haye 1734. IV. Tomes in 8; das 3te, Paris 1696. 12; das 4te, Paris 1688. 8; das 5te, Paris 1690. 12; das 6te, Paris 1688. 4.

850. Wilhelm Temple, ein englischer Baronet, Mitglied des Parlaments in Irland, königlicher Gesandter, auch Mediator beym Aachner- und Nimwegischen Frieden, königl. Geheimder Rath, zulezt aber ein Privatmann, geb. 1628. zu London, † 1698. Man hat von ihm 1) An Introduction to the English History, die auch ins Französische übersezt worden, und bis auf Wilhelm den Eroberer geht, 2) Obseruations upon the united provinces of the Netherlands, so auch ins Französische und ins Teutsche übersezt worden, 3) Memoirs of what pass'd in Christendom from the war begun in 1672. to the peace concluded 1679, wovon der 3te Theil erst nach seinem Tode herausgekommen, sind auch ins Französische übersezt worden, 4) Letters written by Sir W. Temple and other Ministers of State, from 1665 to 1672, so auch ins Lateinische und Französische übersezt worden, 5) Letters to the King, the Prince of Orange, and other Persons, by Sir W. Temple from 1673 to 1679.

* Das 1ste Werk, Lond. 1695. 8, und Französisch, Amst. 1695. 12; das 2te, 1) Französisch, la Haye 1680. 12, und 2) Teutsch, Nürnb. 1676. 12; das 3te, Französisch, la Haye 1692. 8. und Vtrecht 1707. 12; das 4te, 1) Englisch, Lond. 1702. 8. Voll. II, 2) Lateinisch, Lond. 1700. 8. Voll. II, und 3) Französisch, la Haye 1700. 12. Voll. II; das 5te, Lond. T. I. & II. 1700, T. III. 1703. 8. Voll. II.

851. Sebastian le Nain de Tillemont, ein französischer Priester, der meistens ein einsames Leben führte, geb. 1637. zu Paris, † 1698. ebendaselbst. Seine Schriften sind 1) Histoire des Empereurs depuis

puis Auguſte juſques à l'Empereur Honorius, ſo auch ins Engliſche überſezet worden, und 2) Memoires pour ſervir à l'hiſtoire eccleſiaſtique de ſix premiers ſiècles.

* Das 1ſte Werk, Paris 1690. ſqq. 4. Voll. IV, wie auch nebſt den Fortſezungen bis zum Kaiſer Anaſtaſius in allen XVI. Bände in 8, von 1692-1739; das 2te, Paris 1693. ſqq. 4. Voll. XVI.

852. **Monatlicher Staats-Spiegel**, Augſp. 1698-1709. 8. Voll. XI. Auf dieſen folgte **der neueröfnete Welt- und Staatsſpiegel**, Haag (Leipzig) 1709-1716. 8, hundert Theile in 8 Bänden, wobey zugleich viele Appendices ſind, der lezte von **Joh. Ehrenfried Zſchackwiz.**

853. **Vincentius Placcius**, geb. 1642. zu Hamburg, ward zu Padua 1664. Bibliothecarius bey der teutſchen Nation, hernach Conſiliarius, und ferner Vice-Prorector der Academie und Syndicus, zu Orleans 1665 Licentiatus Juris, endlich 1675. Profeſſor der Sittenlehre und Beredſamkeit an dem hamburgiſchen Gymnaſio, † 1699. Seine Schriften ſind 1) Theatrum anonymorum & pſeudonymorum, 2) Hiſtoriae curationum moralium antiquae & nouae, 3) Bibliographia logica, rhetorica, ethica, politica & iuris naturalis.

* Das 1ſte Werk, Edit. nouiſſ. cum praefatione *Iob. Alb. Fabricii*, Hamb. 1740. fol.; die übrigen führt Jöcher im Gel. Lex. an.

854. **Georg Matthias König**, geb. 1616. zu Altdorf, ward 1647. Profeſſor der Geſchichte allda, auch 1654. Prof. der griechiſchen Sprache, und 1655. Bibliothecarius der Univerſität, vertauſchte 1667. die Profeſſion der Geſchichte mit der Profeſſion der Dichtkunſt, † 1699. Seine Bibliotheca vetus & noua iſt das erſte Gelehrten-Lexicon, hat aber auch die gewöhn-

wöhnlichen Mängel einer historischen Unternehmung, welche die erste in ihrer Art ist.

* Altorf. 1678. klein fol.

855. **Antonius Pagi**, ein Franciscaner und hernach Provincial seines Ordens, geb. 1624. zu Rognes bey Aix in Provence, † 1699. zu Aix. Seine Schriften sind 1) Critica historico-chronologica in Annales Baronii, woran er 30 Jahre gearbeitet haben soll, 2) Dissertatio chronologica de periodo graeco-romana, welche neue Rechnungsart von ihm zur Erleichterung der chronologischen Arbeiten in Vergleichung der verschiedenen Epochen, erfunden worden, 3) Dissertatio hypatica seu de Consulibus caesareis, 4) Dissertations sur les consulats des Empereurs romains, worin er die vorhergehende Dissertation gegen einige Einwürfe der Italiäner vertheidiget hat.

* Das 1ste Werk, so nach des Verfassers Tode von dessen Brudern Franc. Pagi herausgegeben worden, Antuerp. (vielmehr Geneuae) 1705. fol. Voll. IV: auch ebendaselbst 1727. wieder aufgelegt, befindet sich auch stückweise am Ende eines jeden Theils der neuen Ausgabe von *Baronii* Annalibus (Venet. 1738-1750. fol. Voll. XXV.); das 2te, ex edit. & cum addit. *Henr. Leonh. Schurzfleischii*, Vitemb. 1705. 4; das 3te, Lugd. 1682. 4; das 4te, ist dem Journal des Sçavans A. 1686. einverleibt.

856. **Wilhelm Bates**, oder **Batesius**, ein englischer Prediger von der presbyterianischen Parthey, geb. 1625, abgesetzt 1662, † 1699. zu Hackney. Man hat von ihm Vitas selectas virorum eruditorum.

* Lond. 1681. 4.

857. **Daniel von Nessel**, zuerst kaiserl. Legationssecretär, hernach Rath und Bibliothecarius, auch vom Kaiser Leopold geadelt, † 1699. zu Wien. Seine Schriften sind 1) Sciagraphia magni corporis historici; 2) Catalogus Bibliothecae vindobonensis, so ein Auszug aus *Lambecii* Commentariis de Bibliotheca vindobonensi

nenſi iſt, 3) Prodromus hiſtoriae pacificatoriae ſeu Index chronologicus in Corpus pacificationum, 4) Supplementum Bruſchianum, ſ. ad *Caſp. Bruſchii* chronologiam Monaſteriorum Germaniae.

* Das 1ſte Werk, Vindob. 1692. 4; das 2te, Vindob. 1690. fol.; das 3te, Vindob. 1690. fol.; das 4te, Vindob. 1692. 4.

18. Jahrhundert.

858. **Heinrich Meibom**, der **Jüngere**, geb. 1638. zu Lübeck, 1663. zu Angers Doctor Medicinä, und nach zurückgelegten Reiſen herzogl. wolfenbüttelischer Leibmedicus, 1664. zu Helmſtädt Profeſſor Medicinä extraordinarius, 1665. ordinarius, 1678. noch dazu Profeſſor der Hiſtorie und Dichtkunſt, † 1700. Seine hiſtoriſche Schriften ſind 1) Scriptores rerum germanicarum, 2) Diſſ. de Friderici Ducis brunſu. & luneburg. in Imperatorem electione & miſera caede, 3) Diſſ. de expeditionibus Ducum brunſuic. & luneburg. contra infideles Turcas & Saracenas, 4) Commentatio hiſtorica de ſereniſſimae Domus Brunſuic. luneb. adfinitatibus auguſtis, 5) Diſſ. de metallifodinarum harzicarum prima origine & progreſſu, & quomodo ad ſereniſſ. Brunſuicenſes & Luneburgenſes Duces A. 1235. peruenerint, 6) **Bericht von der Comthurey zu Supplinburg**, 7) de illuſtris heimburgicae gentis origine & progreſſu, Epiſtola ad Frid. ab Heimburg, 8) Notae & augmentum in *Val. Henr. Vogleri* introductionem vniuerſalem in notitiam cuiuſcumque generis ſcriptorum, 9) Epiſtola de Longaeuis, 10) de vita Herm. Tulichii carmen, 11) de Hugonis a S. Victore patria Saxonia contra *Mabillonium*, &c.

* Das 1ſte Werk, Helmſt. 1688. Tomi III. fol. Voll. II; das 2te, Helmſt. 1682. 4, und im 3ten Tomo ſeiner ſcriptor. rer. germ.; das 3te, Helmſt. 1666. 4; das 4te, Helmſt. 1699. 4; das 5te, Helmſt. 1680. 4; das 6te, ſteht bey Jo. Letzners Beſchreibung des Stifts Kö-

nigslutter, Wolfenb. 1715. 8; das 7te, Helmst. 1683; das 8te, Helmst. 1700. 4; das 9te, Helmst. 1664. 4; das 10te, 1) in *Iob. Goes* opusculis variis de Westphalia, Helmst. 1668. 4, und 2) in *Christi. Henrici* Vitis eruditissimorum in re literaria virorum, (Francof. 1713. 8, so zuvor unter dem Titel: *Reinh. Henr. Rullii* Memoriae Philos. zu Rostock 1710. herausgekommen), Decade secunda; das 11te, steht in dessen Scriptor. rer. german. T. III.

859. **Mich. Ant. Baudrand**, ein französischer Abt und Prior zu Rouvres und Neuf-Marche, auch eine Zeitlang Secretär beym Cardinal Barberini zu Rom, geb. 1633. zu Paris, † 1700. ebendaselbst. Seine Schriften sind 1) *Phil. Ferrarii* Lexicon geographicum emendatum, illustratum & dimidia parte auctum, 2) Geographia ordine literarum disposita, 3) Dictionaire geographique & historique, so eine übelgerathene, und erst nach seinem Tode herausgekommene Uebersezung seiner lateinischen Geographie Num. 2) ist.

* Das 1ste Werk, Paris. 1670. fol. Voll. II; das 2te, Paris. 1682. fol. Voll. II; das 3te, Paris 1705. fol. Voll. II.

860. **Raphael Fabretti**, ein Alterthumsforscher, und Doctor Juris, päbstlicher Secretär und Canonicus im Vatican, auch hernach Archivarius in der Engelsburg, und ein Mitglied der Assorditi zu Urbino und (unter dem Namen Jasithei) der Arcadi zu Rom, geb. 1619. zu Urbino, † 1700. Man hat von ihm 1) Dissertationes III. de aquis & aquaeductibus veteris Romae, 2) de columna Traiani syntagma, 3) Inscriptionum antiquarum, quae in aedibus paternis asseruantur, explicationem, &c.

* Das 1ste, Rom. 1680. 4, und in *Graevii* Thes. ant. roman. T. IV; das 2te, Rom. 1690. fol.; das 3te, Rom. 1699. fol.

861. **Paulus Ricaut**, oder auf lateinisch **Rigaltius**, ein Engländer, der sich viele Jahre in der Türkey aufge-

gehalten, beym engliſchen Geſandten Grafen von Winkelſey Secretär, und 11 Jahre engliſcher Conſul zu Smyrna war, ferner, nach ſeiner Rückkunft, 1685. oberſter Secretär des Grafen Clarendon, ſodann K. Jacobi II. geheimer Rath von Irland, und Richter von der Admiralität, endlich unter K. Wilhelm III. engliſcher Reſident in den Hanſee-Städten ward, † 1700. in England. Er ſchrieb in engliſcher Sprache 1) Hiſtoire de l'Etat préſent de l'Empire Ottoman, ſo auch ins Teutſche, und vom **Briot** ins Franzöſiſche überſezet worden, 2) Hiſtoire de trois derniers Empereurs Turcs, von 1623. bis 1677, ſo auch vom **Briot** ins Franzöſiſche überſezt worden, 3) vom jezigen Zuſtande der griechiſchen und armeniſchen Kirchen, 4) von den 7 apocalyptiſchen Gemeinen, 5) Royal commentaries of Peru.

* Das 1ſte Werk, 1) Engliſch, Lond. 1666. fol. 2) Teutſch, 1671, und 3) Franzöſiſch, Paris 1670. 4. und Amſt. 1696. 12: auch vom Beſpier ins Franzöſiſche überſezt, und mit Anmerkungen herausgegeben, Rouen 1677. 12. Voll. II; das 2te, Franzöſiſch, Paris 1683. 12. Voll. IV; das 3te, Teutſch, im 2ten Theil des Werks, ſo unter dem Titel: die neueröfnete Ottomanniſche Pforte (Augſp. Th. I. 1994, Th. II. 1700. fol. Voll. II.) heraus iſt; die übrigen führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

862. **Gottfried Ferdinand von Buckiſch und Löwenfels**, von Strehlen im Fürſtenthum Brieg, Doctor Juris, zuerſt Rathsherr zu Strehlen, und, nach ſeinem Uebergang zur Parthey der Catholicken, Regierungsſecretär und Rath zu Brieg, ferner zu Wien kaiſerlicher Geſchichtſchreiber, Rath und Aſſeſſor des Oberburggrafenamtes zu Prag, auch 1691. in Reichsritterſtand erhoben, endlich nach einem ſchnellen Wechſel des Glückes Profeſſor der Hiſtorie zu Maynz, woſelbſt er um 1700. in gröſter Armuth geſtorben iſt. Seine Schriften ſind 1) Nucleus hiſtoricus bipartitus in hiſtoriam vniuerſalem & particula-

rem, 2) Historia genealogica palatino-neoburgico-bauarica, in teutſcher Sprache, 4) Obſeruationes hiſtorico politicae in articulos ſeptem priores Inſtrumenti Pacis weſtphalicae, 4) Diſſertationes de Regis Romanorum tum electione, tum coronatione, ſubiuncto diſcurſu iuridico-politico de fontibus iuris publici &c., 5) Prolegomena ſchleſiſcher Kirchenhiſtorien.

* Das 1ſte Werk, Viennae 1695. fol.; das 2te, Glaz 1687. 4; das 3te, Viennae 1696. 4, Frf. & Lipſ. 1722. 4, und Mogunt. 1756. 4; das 4te und 5te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

863. **Joh. Friedrich Pfeffinger**, der **ältere**, ein JCtus von Straßburg gebürtig, und **Profeſſor** auf der Ritter-Academie zu Lüneburg, auch churbraunſchweigiſcher Rath, um 1700. Seine Schriften ſind 1) **Merkwürdigkeiten des 17ten Jahrhunderts**, 2) **Hiſtorie des braunſchweig-lüneburgiſchen Hauſes**, die ſeines Bruders Sohn, **Joh. Friedrich Pfeffinger**, der jüngere, (von Straßburg gebürtig, der Rechte Licentiat und eine Zeitlang Secretär bey einem holſteiniſchen Grafen, † 1734. zu Lüneburg) herausgegeben hat, 3) Vitriarius illuſtratus, ſ. Corpus iuris publici ad ductum *Phil. Reinh. Vitriarii* inſtitutiones iuris publici.

* Das 1ſte Werk, Hamb. 1706; das 2te, Hamb. I. Th. 1731, II. 1732, III. 734 gr. 8; das 3te, Gothae 1731. ſq. 4. Tomi IV.

864. **Urbanus Chevreau**, ein Kunſtrichter und Poete, geb. 1613. zu Loudun, lebte eine Zeitlang an dem Hofe der Königin Chriſtina, ward hernach beym K. Carl Guſtav Secretär, hielt ſich nachdem auch am churpfälziſchen Hofe zu Heidelberg auf, war endlich einige Zeit auch Präceptor und Secretär bey dem Herzoge von Maine, † 1701. zu Loudun. Man hat von ihm 1) Hiſtoire du Monde, continuée par l' Abbé *Vertot*, und 2) Hiſtoire de Scanderbeg.

* Das

* Das 1ſte Werk, Paris 1686. 4. Voll. II, und 1699. 12. Voll. V, ferner mit Vertot's Fortſetzung, Amſt. 1717. 12. Voll. VIII; das 2te, führt Jöcher im Gel. Leric. an.

865. **Georg Schubart**, der Rechte und Weltweisheit Doctor, und der Beredſamkeit und Geſchichte Profeſſor zu Jena, geb. 1650. zu Heldburg in Franken, † 1701. Seine hieher gehörige Schriften ſind 1) Henricus IV. Imperator, exemplum turbatae reipublicae, 2) de diluuio Deucalionis, 3) de ludis equeſtribus, vulgo **Turnier- und Ritterſpielen**, wozu **Burch. Gotth. Struv** Zuſätze gemacht hat, 4) de Comitibus palatinis caeſareis, 5) Epiſtolae & praefationes, 6) Exercitationes de fatis iurisprudentiae romanae ab vrbe condita ad primos vſque Imperatores, 7) de C. Iul. Caeſare dictatore perpetuo; er gab auch 8) *Ioh. Andr. Boſii* Tr. de prudentia & eloquentia ciuili, 9) *Gabr. Naudaei* Bibliographiam militarem, und andere Werke heraus.

* Das 1ſte, Ien. 1680. und Hal. 1727. 4; das 2te, Ien. 1687. 4, und in *Gronouii* Theſ. ant. graec. T. X; das 3te, cum additam. *Struuii* & addita Schubarti vita, Hal. 1725. 4; das 4te, bey *Thom. Reineſii* Tr. de palatio lateranenſi eiuſque comitiua, Ien. 1679. 4; das 5te, Ien. 1717. 8; das 6te, führt Jöcher im Gel. Leric. an; das 7te, Ien. 1681. 4; das 8te, Ien. 1699. 4; das 9te, Ien. 1683. 12.

866. **Friedrich Spanheim**, der **Jüngere**, ein reformirter Gottesgelehrter, des ältern Friedr. Spanheims Sohn, geb. 1632. zu Genev, 1653. Profeſſor der Theologie zu Heidelberg (in ſeinem 23ſten Jahre), und 1655. Doctor der Theologie zu Leiden, endlich 1670. Prof. der Theol. zu Leiden, † 1701. Seine Schriften ſind 1) Geographia, Chronologia & Hiſtoria ſacra & eccleſiaſtica vtriuſque temporis (ſeu operum Tomus I.), 2) Introductio ad Geographiam ſacram, 3) Introductio ad Chronologiam & Hiſtoriam ſacram, ac praecipue Chriſtianam, ad tempora proxi-

ma reformationi, cum neceſſariis caſtigationibus *Caeſ. Baronii*, 4) Summa Hiſtoriae eccleſiaſticae a Chr. nato ad ſaec. XVI, 5) de Papa femina inter Leonem IV. & Benedictum III. diſquiſitio hiſtorica, und noch mehr andere, ſonderlich zur Kirchenhiſtorie gehörige Abhandlungen.

* Das 1ſte Werk, Lugd. Bat. 1701. fol.; das 2te, Lugd. Bat. 1679. 8; das 3te, Lugd. Bat. T. I. 1683, T. II. 1687. 4; das 4te, Lugd. Bat. 1689. 8; das 5te, Lugd. Bat. 1691. 8. Hieher gehört auch Hiſtoire de la Papeſſe Jeanne, tirée de la diſſertation de Mr. *Spanheim* &c. la Haye 1720. 8. Voll. II.

867. **Gregorius Leti**, ein hiſtoriſcher Vielſchreiber, geb. 1630. zu Mayland, aus einer adelichen Familie, trat 1659. zu Lauſanne zur reformirten Religion, lebte einige Jahre zu Genev, wo er das Bürgerrecht 1674. umſonſt erhalten, wurde 1680. königl. Geſchichtſchreiber von England, und 1682. von Amſterdam, † 1701. zu Amſterdam. Seine Schriften kamen ungefähr in dieſer Ordnung nach einander heraus: 1) Vita di Siſto V, 2) Roma piangente, (betrift die Regierung P. Alexanders VII. von 1655. bis 1667.), 3) L'amore di Carlo Gonzaga Duca di Mantoa e della Conteſſa Margarita della Rovere, unter dem erdichteten Namen *Giulio Capocoda*, 4) La ſtragge de' Reformati innocenti oder Diſcorſi de' Martiri, 5) Dialoghi hiſtorici, overo Compendio hiſtorico dell' Italia, 6) Dialoghi politici, overo la politica dei Prencipi e Republiche italiane, 7) Vita di Donna Olimpia Maldachini, 8) Il Sindicato di Aleſſandro VII, con il ſuo viaggio nell'altro mondo, ohne ſeinen Namen, 9) Europa geloſa, worin von der Staatseiferſucht der groſen Herren geredet wird, 10) Le viſione politiche, ohne ſeinen Namen (handelt von dem Intereſſe aller Potentaten und Republiken zwiſchen 1660. und 1670.), 11) Il Cardinaliſmo di ſanta Chieſa, ohne Namen,

12)

12) Il Nipoliſmo di Roma, ohne Namen, 13) Conclavi de' Pontefici Romani, ohne Namen, 14) Li precipitii della Sede Apoſtolica, und hernach auch unter folgendem Titel: Itinerario della corte di Roma, 15) Il Vaticano languente (iſt eigentlich eine Sammlung von Satyren ꝛc.), 16) Li ſegredi di ſtato del Prencipi dell'Europa, 17) Vita del Duca Valentino, ſo eigentlich nur eine von ihm beſorgte neue Ausgabe eines Werkes iſt, das Tomas Tomaſi geſchrieben hat, 18) L'ambaſciata di Romolo a Romani, 19) Il livello politico, ò ſia la giuſta bilancia, eine Beſchreibung des päbſtl. Hofes im J. 1676, 20) L'Italia regnante, 21) La bilancia politica del Boccalini, 22) Vita del catolico Re Filippo II, 23) La fama geloſa della fortuna, panegirico di Luigi il grande, 24) Teatro britannico, um welches Buchs willen Leti England in 10 Tagen verlaſſen muſte, 25) Il Ceremoniale hiſtorico & politico, 26) Hiſtoria genevrina, 27) Ritratti hiſtorici, politici, chronologici & genealogici della caſa ſereniſſima & elettorale di Saſſonia, 28) Ritratti hiſtorici, politici, chronologici & genealogici della caſa ſereniſſima & elettorale di Brandenburgo, 29) Abrégé de l'hiſtoire de la Maiſon ſereniſſime & electorale de Brandenbourg, ein Auszug des vorhergehenden Werkes, deſſen italiäniſch geſchriebenes Original nicht gedruckt, wofür aber eine franzöſiſche Ueberſezung auf des Verfaſſers eigene Veranſtaltung verfertiget worden, 30) Hiſtoria dell'Imperio Romano in Germania, 31) La monarchia univerſale di Luigi XIV, 32) Teatro belgico, overo Ritratti hiſtorici, chronologici, politici & geographici delle ſette provincie unite, 33) Teatro gallico, overo la monarchia della real Caſa di Borbone in Francia, 34) Hiſtoria et memorie recondite ſopra alla vita di Oliverio Cromvele, 35) Hiſtoria, overo vita di Eliſabetha Regina de Inghilterra, detta per Sopranomela

nomela Comediante politica, 36) Critica ſopra le Lotterie (iſt nur eine Satyre auf die Lotterie), 37) Vita di Don Pietro Giron, Duca d'Oſſuna, 38) Lettere miſte, worin verſchiedene politiſche und gelehrte Merkwürdigkeiten enthalten ſind, 39) Vita dell'invittiſſimo Imperadore Carolo V. auſtriaco, 40) Raguagli hiſtorici e politici. Die meiſten dieſer Werke ſind in verſchiedene europäiſche Sprachen überſezt worden.

* Das 1ſte Werk, Genev 1661, und Amſt. 1694. 12. III. Theile; das 2te, Genev 1661, und Leiden 1666. 12; das 3te, Genev 1661, und Amſt. 1663. 12; das 4te, Villa Franca (vielmehr Genev) 1661-1672. 4; das 5te, Genev, 1661, und Rom 1665. 12. III. Theile; das 6te, Genev 1663. 12. II. Theile; das 7te, Genev 1663, und an mehreren Orten 12; das 8te, Genev 1663, und Amſt. 1665. 12; das 9te, Genev 1665, und Cöln 1672. 12; das 10te, Genev 1665, Amſt. 1667, und in Germania 1671. 12; das 11te, Genev 1665, und Amſt. 1667. 12. III. Theile; das 12te, Genev 1666-1668, und Amſt. 1669. 12. II. Theile; das 13te, Genev 1667. 4, Amſt. 1669. 12, und Cöln 1691. 12; das 14te, Genev 1667. und 1669, Lion 1672. und Beſançon 1672. 12. II. Theile; das 15te, ohne Meldung des Orts 1668, und 1677. 12. III. Theile; das 16te, Genev 1670, und 1691, Cöln 1673. 12. III. Theile; das 17te, Monte Chiaro (oder vielmehr Genev) 1670. 12. II. Bände; das 18te, Brüſſel 1671, und Genev 1675. 12; das 19te, Genev 1676, und 1678. 12. IV. Theile; das 20ſte, Genev 1677. 12. IV. Theile; das 21ſte, Caſtellane (oder vielmehr Genev) 1678. gr. 4. III. Theile; das 22ſte, Genev 1679. 4. II. Theile; das 23ſte, Lion 1680. 4; das 24ſte, Amſt. 1684. 12. V. Bände; das 25ſte, Amſt. 1785. 12. VI. Theile; das 26ſte, Amſt. 1686. 12. V. Bände; das 27ſte, Amſt. 1688. 4. II Bände; das 28ſte, Amſt. 1687. 4. II. Theile; das 29ſte, Amſt. 1687. 12; das 30ſte, Amſt. 1689. 4. II. Theile; das 31ſte, Amſt. 1689. 12. II. Bände; das 32ſte, Amſt. 1690. 4. II Theile; das 33ſte, Amſt. 1691-1697. gr. 4. VII. Bände; das 34ſte, Amſt. 1692. 8. II. Theile; das 35ſte, Amſt. 1693. 12. II. Bände; das 36ſte, Amſt. 1698. 4. II. Theile; das 37ſte, Amſt. 1699.

1699. 12. III. Theile; das 38ſte, Amſt. 1699. 12. II Theile; das 39ſte Amſt. 1700. 12. IV. Theile; das 40ſte, Amſt. 1700. 8. II. Bände. Von dieſen Schriften ſind in der Hamburgiſchen Bibliotheca hiſtorica, Cent. VI. p. 131-286. umſtändliche Nachrichten anzutreffen.

868. **Paul Conrad Balthaſar Hahn** oder **Han**, ein Nürnberger, der ohne ein öffentliches Amt bekleidet zu haben, ſich vom Kalendermachen, Bücherſchreiben und der Poeſie nährte, † 1701. Seine Schriften, auſer den bekannten Kalendern, ſind 1) **das heftig bekriegte, noch unbeſiegte, doch hülfnöthige Candia**, 2) **das ſeelzagende Elſaß, ſamt Anhang von der Belagerung Philippsburg**, 3) **die jezt lebende Türkey, oder Schauplaz der Ottomanniſchen Pforte**, 4) **Alt- und Neu-Pannonien.**

* Das 1ſte, Nürnb. 1670. 12; das 2te, Nürnb. 1676. 12; das 3te, Nürnb. 1676, 1685. 12; das 4te, Nürnb. 1686. 4. ſämtlich mit Kupfern.

869. **Ulrich Obrecht**, geb. 1646. zu Straßburg, 1667. Doctor Juris daſelbſt, 1673. Profeſſor der Hiſtorie, und hernach Profeſſor der Beredſamkeit, des Staatsrechts und der Inſtitutionen, endlich nach ſeinem 1685. erfolgten Uebergang zur catholiſchen Kirche, Prätor regius oder Präſident in allen Collegien, auch vom Könige in Frankreich als Abgeſandter und Arbiter ſubdelegatus in den Streitigkeiten zwiſchen Churpfalz und der Herzogin von Orleans zu Frankfurt gebraucht, † 1701. Deſſen hieher gehörige Schriften ſind 1) Prodromus rerum alſaticarum, 2) Breuis & ſuccincta expoſitio pacis caeſ. ſuecicae, 3) Diſſ. de reſeruato eccleſiaſtico, 4) de electione Imperatoris romano-germanici, 5) de Clenodiis Imperii ſ. Inſignibus, quorum vſus eſt in coronationibus, 6) de expeditione romana, 7) de abdicatione Caroli V. Imperatoris, 8) de Imperii germanici eiuſque ſtatuum foederibus,

deribus, 9) Sacra Termini, 10) Cenſus Auguſti, 11) Epiſtola de nummo Domitiani iſiaco, 12) de vera Philoſophiae origine, 13) de Philoſophia celtica, und noch mehr andere Schriften, inſonderheit 14) diejenigen, worin er das Recht des Hauſes Bourbon zur ſpaniſchen Thronfolge gegen das Haus Oeſterreich zu vertheidigen geſucht hat.

* Das 1ſte, Argent. 1681. 4; das 2te, Arg. 1701. 4; das 3te, Arg. 1675. 4; das 4te, Arg. 1676. 4; das 5te, Arg. 1677. 4; das 6te, Arg. 1679. 4; das 7te, Arg. 1676. 4; das 8te, Arg. 1676. 4; das 9te, Arg. 1674. 4; das 10te, Arg. 1675. 4; das 11te, Arg. 1675. 4; das 12te, Arg. 1676. 4; das 13te, ſteht wie viele der vorhergehenden in deſſen unter dem Titel: Academica, zuſammengedruckten Diſputationen; das 14te, ohne deſſen Namen unter dem Titel: Excerpta hiſtorica & iuridica de natura ſucceſſionis in monarchiam Hiſpaniae, 1700. 4. cum III. continuationibus 1701. 4, auch in *Thucelii* Staats-Actorum T. I. & II.

870. *Memoires* pour l'hiſtoire des ſciences & des beaux arts, par l'ordre du Duc de Maine, à *Trevoux*, werden ſeit 1701. von den pariſiſchen Jeſuiten in 12. ausgefertiget. Der P. Tournemine hatte Anfangs die Aufſicht darüber. Die erſtern Jahrgänge bis in den Junius 1704. ſind mit einigen Zuſätzen und Anmerkungen Clerici zu Amſterdam in 9 Octavbänden nachgedruckt worden.

* Siehe *Struvii* Introduct. in notitiam rei literar. p. 491-499. Edit. anni 1754.

871. Thomas Gale, von Scruton in Yorkſhire, zuerſt Mitglied des Collegii Trinitatis zu Cambridge, hernach Profeſſor der griechiſchen Sprache auf der erſtgedachten Univerſität, 1672. Director der Schule, und 1676. Präbendarius zu St. Paul in London, 1697. Decanus zu York, † 1702. im 67ſten Jahre des Alters. Er machte ſich abſonderlich durch Ausgaben ſowol ausländiſcher, ſonderlich griechiſcher, als auch

auch einheimiſcher Geſchichtſchreiber um die Hiſtorie verdient. Wir wollen hier 3 Samlungen von ihm anzeigen, als 1) Hiſtoriae poeticae ſcriptores antiqui, graece & latine, ex eius recenſione, & cum eius diſſ. de ſcriptoribus mythologicis, 2) Opuſcula mythologica, phyſica & ethica, graece & latine, 3) Hiſtoriae britannicae, ſaxonicae, anglo-danicae ſcriptores quindecim, 4) Hiſtoriae anglicanae ſcriptores quinque, nunc primum editi, (dieſe beeden leztern Samlungen ſind eigentlich 2 Theile eines und eben deſſelben Werks). Auſerdem hat man von ihm 5) *Antonini Auguſti* iter britannicum cum eius commentariis, & Anonymi *Rauennatis* Britanniae chorographia, welches Werk erſt nach ſeinem Tode von ſeinem Sohne, Rogerius Gale zum Druck befördert worden.

* Das 1ſte Werk, Pariſ. 1675. 8; das 2te, Amſt. 1688. 8; das 3te, oder Scriptorum britannicorum T. I. (der die ältern Geſchichtſchreiber enthält), Oxon. 1691. fol; das 4te, oder Scriptor. britannicor. T. II. (der noch vor dem erſtern herausgekommen), Oxon. 1687. fol.; das 5te, Lond. 1709. 4.

872. Olaus Rudbeck, der ältere, Profeſſor der Botanik und Anatomie zu Upſal, und hernach Curator perpetuus der gedachten Univerſität, geb. 1630. zu Aroſen in Weſtermannland, aus einem adelichen Geſchlechte, † 1702. Seine Atlantica ſ. Manheim vera Iapheti poſterorum ſedes ac patria, in lateiniſcher und ſchwediſcher Sprache, gehört hieher. Er leitet darin den Urſprung aller berühmten Nationen aus Schweden her.

* Vpſal. T. I. 1679, T. II. 1689, T. III. 1698. cum Tomo Tabb. Voll. IV. in fol. Der 3te Theil iſt beſonders rar, weil 1702. bey einem Brande zu Upſal die meiſten Exemplarien von den Flammen verzehret worden.

873. *Mémoires* pour ſervir à l'hiſtoire du XVIII. Siècle par Mr. de *Lamberty* (la Haye 1724-1734. 4. XIV. To-

Tomes), fangen von 1702. an, und gehen bis 1717. Voran ſteht die Geſchichte von 1688. an. Als eine Fortſezung dieſes Werks kan angeſehen werden: *Recueil hiſtorique* d'Actes, Negociations, Memoires & Traités, depuis la paix d'Utrecht, par Mr. *Rouſſet*: la Haye 1728-1752. 8. XXI. Tomes.

874. **Europäiſche Fama**, fängt gleichfalls von 1702. an, und beträgt bis 1734. in allen 360 Theile in 30 Octavbänden. Seit 1735. kommt dieſes Werk unter dem Titel: **Neue Europäiſche Fama** heraus, wovon jährlich ein Octavband, aus 12 Theilen beſtehend, erſcheint.

875. **Joh. Georg Grävе** oder **Grävius**, geb. 1632. zu Naumburg, nach ſeinem Uebergang zur reformirten Gemeine, 1656. im 24ſten Jahre des Alters Profeſſor der ſchönen Wiſſenſchaften zu Duisburg, 1658. zu Deventer an Gronovs Stelle, endlich 1662. Profeſſor der Beredſamkeit zu Utrecht, und 12 Jahre darnach noch dazu Profeſſor der Politik und Hiſtorie, auch K. Wilhelms III. von England Hiſtoriographus, † 1703. Von ſeinen hiſtoriſchen Arbeiten gehören, auſer den Verdienſten um die Ausgabe verſchiedener, ſonderlich alter, Geſchichtſchreiber, hieher 1) Theſaurus antiquitatum romanarum, 2) Theſaurus antiquitatum & hiſtoriarum Italiae, Siciliae, & adiacentium inſularum, den hernach **Petrus Burmann** fortgeſezt, 3) Syntagma variarum diſſertationum rariorum hiſtorico-philologicarum, quas viri doctiſſimi ſuperiori ſaeculo elaborarunt, 4) *Iani Gruteri* Inſcriptiones antiquae cura *I. G. Graeuii*, deren Ausgabe **Petr. Burmann** beſorget, 5) Monumenta illuſtrium virorum & elogia, aucta antiquis monumentis agri traiectini, werden ihm insgemein zugeeignet, 6) Cohors Muſarum ſiue Hiſtoria rei literariae, nec non hiſtoria bibliothecalis, cum ſynopſi rei nummariae & ratione tem-

temporum, eine ihm untergeſchobene Schrift, die eigentlich von Ludolf Küſtern herrühret, und vom Wolpherd van Büren herausgegeben worden.

* Das 1ſte Werk, Lugd. Bat. 1694-1699. fol. Voll. XII, ſo von Barth. Javarina zu Venedig 1736. vermehrter herausgegeben worden; das 2te, Lugd. Bat. T. I-III. (welche 3 erſtern Tomi eigentlich nur von Grävio herrühren) 1704, T. IV-X. 1722. f. fol. Voll. XLV; das 3te, Vltrai. 1701. 4; das 4te, Amſt. 1707. fol. Voll. II; das 5te, Trai. 1671. fol.; das 6te, Trai. 1715. 8.

876. Andreas Morel oder Morellus, geb. 1646. zu Bern, zuerſt Antiquarius zu Paris in des K. Ludwigs XIV. Cabinet, ſodann, nachdem er etlichemal in der Baſtille geſeſſen, Hofrath und Antiquarius des Grafen von Arnſtadt, † 1703. zu Arnſtadt. Man hat von ihm 1) Specimen vniuerſae rei nummariae antiquae, 2) Diſſertationes und Epiſtolas numiſmaticas, z. E. Epiſtolam de nummis conſularibus, 3) Theſaurum Morellianum, eine Samlung von 3539 Medaillen römiſcher Familien, ſo Sigeb. Havercamp mit einer Erläuterung zum Drucke befördert.

* Das 1ſte Werk, Pariſ. 1682. 8, Edit. auct. Lipſ. 1695. 8, cum 3 epiſtolis *Exech. Spanhemii* ad eumdem; das 2te, Amſt. 1701. 4, und in (*Chriſtoph. Wolterecki*) Electis rei nummariae, Hamb. 1709. 4: dahin auch gehöret: Lettre de Mr. *André Morel* au Chevalier Fountaine ſur une medaille expliquée par Mr. *Galland*, 1702. 4; das 3te, Amſt. 1734. fol. Voll. II.

877. Thomas Hyde, geb. 1636. zu Billingsley in Shropſhire, 1665. Protobibliothecarius der Bodlejaniſchen Bibliothek, und hernach Profeſſor der hebräiſchen und arabiſchen Sprache zu Oxford, ferner 1678. Archidiaconus zu Glocester, und 1697. Canonicus zu Oxford, † 1703. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoria religionis veterum Perſarum, 2) de religione turcica, 3) Mandragorias ſeu Hiſtoria Shahiludii per totum orientem, 4) Epiſtola ad *Eduard. Bernar-*

dum de menſuris & ponderibus Sinenſium, 5) Catalogus librorum impreſſorum Bibliothecae Bodleianae, acceſſit vita Thomae Bodleii & Hiſtoria bibliothecae bodleianae, an welchem Werke er 9 Jahre gearbeitet.

* Das 1ſte Werk, Oxon. 1700. 4; das 2te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an; das 3te, Oxon. 1694 8; das 4te, bey Eduardi Bernardi Buche de ponderibus & menſuris antiquis, der 2ten Auflage von 1688; das 5te, Oxon. 1674. fol.

878. **Jac. Benignus Boſſuet**, geb. 1627. zu Dijon, 1652. Doctor der Theologie, ſodann Canonicus, ferner Archidiaconus und leztens Decanus der Kirche zu Mez, 1669. Biſchof zu Condom, hierauf Präceptor des Dauphin, 1672. Mitglied der Academie françoiſe, 1681. Biſchof zu Meaux, 1695. Superieur de la Maiſon de Navarre, wie auch Inſpector der Academie zu Paris, endlich 1697. königlicher Staatsrath, † 1704. Er ſchrieb 1) Diſcours ſur l'hiſtoire univerſelle depuis le commencement du monde juſques à l'Empire de Charle-Magne en 796, ſo ins lateiniſche, auch von **Joh. Andreas Cramern** ins Teutſche mit angefangenen Fortſezungen bis auf die jezige Zeit überſezt worden, 2) Hiſtoire des variations des Egliſes proteſtantes, 3) Relation de tout ce qui s'eſt paſſé dans l'education de Louis de France, Dauphin, fils unique de Louis XIV, cet.

* Das erſte Werk, 1) Franzöſiſch, Paris 1681. 4, und 12, ferner Paris 1695, auch 1707. 12, und mit Fortſezungen Edit. nouv. Paris 1730. 8. Voll. II, 2) Teutſch, 5 Theile, Leipz. 1748-1763. gr. 8. der 1ſte Th. iſt 1757, und der 2te 1759. neu aufgelegt worden; das 2te Werk, Paris 1688. 4. Voll. II, und 1690. 12. Voll. IV; das 3te, findet ſich dans l'Epitre dédicatoire de ſa politique chrétienne, par les ſoins de M. Boſſuet ſon neveu, nommé Evêque de Troyes, Paris 1711. 4.

879. **Hiob Ludolff**, oder **Leutholff**, geb. 1624. zu Erfurt, nach 7 jährigen Reiſen durch verſchiedene Eu-

Europäiſche Reiche, 1652. fürſtl. gothaiſcher Legationsſecretär zu Regenſpurg, 1654. Hofmeiſter der gothaiſchen Prinzen, und darnach herzogl. gothaiſcher Hofrath, 1675. Kammer-Director zu Altenburg, nach Niederlegung ſeiner Bedienungen, 1677. eine Privatperſon zu Frankfurt am Mayn mit dem Titel eines geheimen Raths der Herzoge zu Sachſen erneſtiniſcher Linie, 1681. churpfälziſcher Kammer-Director, wobey er jedoch meiſtens zu Frankfurt lebte, endlich churſächſiſcher Rath und Reſident zu Frankfurt, auch 1690 Präſes Collegii imperialis hiſtorici, † 1704. zu Frankfurt, als ein wegen ſeiner Staatswiſſenſchaft und Känntnis auſerordentlich vieler Sprachen bewunderter Gelehrter. Man hat von ihm 1) **allgemeine Schaubühne der Welt** in 4 Theilen, deren beede leztere von **Chriſtian Junkern** herrühren, 2) Sciagraphiam Hiſtoriae aethiopicae ſ. Regni Abeſſinorum, quod vulgo perperam Presbyteri Iohannis vocatur, 3) Hiſtoriam aethiopicam, ſ. breuem & ſuccinctam deſcriptionem Regni Habeſſinorum, in qua libris IV agitur de natura & indole regionis & incolarum, de regimine politico, regum ſucceſſione, de ſtatu eccleſiaſtico, initio & progreſſu religionis chriſtianae, demum de rebus priuatis, litteratura, oeconomia.

* Das 1ſte Werk, Frankf. Th. I. 1699, Th. II. 1701, Th. III 1713, Th. IV. 1718. fol. Voll. IV; das 2te, len. 1676. 4; das 3te, Francof. 1681. fol.

880. **Heinrich Noris** oder **Norisius**, geb. 1631. zu Verona, zuerſt Auguſtiner-Mönch, hernach Regent ſeines Ordens in verſchiedenen italiäniſchen Klöſtern, ferner Qualificator des heiligen Officii zu Rom, ſodann 1674. der erſte Profeſſor der Kirchenhiſtorie zu Piſa, 1692. Bibliothecarius der vaticaniſchen Bibliothek, endlich 1695. Cardinal, † 1704. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) Annus & Epochae Syro-Macedonum in vetuſtis vrbium Syriae nummis,

praeſertim medicaeis expoſitae, 2) Epiſtola conſularis, in qua Collegia LXX Conſulum ab A. C. 29. ad 229. illuſtrantur, 3) de votis decennalibus Imperatorum & Caeſarum, 4) Cenotaphia piſana Caii & Lucii Caeſarum: acceſſit parergon de annis regni Herodis, de Praeſidibus Syriae ac Romanis in Aſia prouinciis, 5) Diſſ. de paſchali Latinorum cyclo annorum 84, & de cyclo paſchali Rauennate annorum 95, 6) Diſſertatio duplex de duobus nummis Diocletiani & Licinii, 7) Paraeneſis ad *Ioh. Harduinum*: acceſſit eius Thraſo ſeu Miles macedonicus plautino ſale perfrictus, unter dem Namen **Annib. Corradini**, 8) Cenſura in notas *Ioh. Garnerii* ad inſcriptiones epiſtolarum ſynodalium 90. & 92. inter auguſtinianas, 9) V. Diſſertationes hiſtoricae de ſynodo quinta oecumenica, 10) Hiſtoria pelagiana, cet.

* 1) in eius operibus, Veron. 1729. fol. Voll. IV; 2) inſonderheit das 1ſte Werk, Lipſ. 1696. 4; das 2te, Bonon. 1683. 4, und in *Graeuii* Theſ. ant. roman. T. XI; das 3te, in *Henr. Alb. de Sallengre* nouo Theſ. antiqu. roman. T. I; das 4te, Venet. 1681. fol. und in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. VIII; das 6te, Patauii 1676. fol. und in *Sallengre's* Theſ. ant. rom. T. I; das 7te, Amſt. 1709. 8; das 8te, Patauii 1674. fol.; das 9te, Amſt. 1702; das 10te, Amſt. 1677. fol.

881. **Johann Schilter**, geb. 1632. zu Pegau in Meiſſen, 1655. zu Leipzig der Philoſophie und 1672. zu Jena der Rechte Doctor, eine Zeitlang Practicus zu Naumburg, hernach Hof- und Conſiſtorial- auch Kammer-Rath zu Weymar, endlich 1686. Conſiliarius und Profeſſor honorarius zu Straßburg, † 1705. Seine hieher gehörige Schriften ſind 1) Scriptores rerum germanicarum a Carolo M. vſque ad Fridericum III, vna cum omni re diplomatica Friderici Imp. 2) Theſaurus antiquitatum teutonicarum eccleſiaſticarum, ciuilium, literariarum, 3) **Königshovens Elſaſſiſche und Straßburgiſche Univerſal-Chronicke mit An-**

Anmerkungen, 4) Inſtitutiones Iuris publici, 5) de libertate eccleſiarum Germaniae, cum libro de prudentia iuris Chriſtianorum, & de fatis eccleſiae S. Iohanni Euangeliſtae reuelatis, 6) Commentatio de pace religioſa, cum diſſ. de termino reſtitutionis bonorum eccleſiaſticorum ad Artic. V. §. 2. pacis weſtphalicae, diuerſiſque conſiliis pacem religioſam illuſtrantibus, 7) de Vicariis Imperii romano-germanici, 8) de R. G. Imperii Comitum praerogatiua & iure inter ipſos & ordinem equeſtrem Imperii immediatum controuerſo, 9) Diſſertationes de probatione per archiuum & de ſecretariis, cet.

* Das 1ſte Werk, Arg. 1702. fol.; das 2te, ex edit. *Iob. Chriſt. Simonis*, *Iob. Geo. Scherzii* & *Iob. Frickii*, Vlmae 1727, 1728. fol. Voll. III; das 3te, Straßb. 1698. 4; das 4te, Arg. 1696. 8. II. Tomis; das 5te, Ien. 1683. 4; das 6te, Arg. 1700. 8, und beym *Lehmanno* ſuppleto & continuato, Francof. 1709. fol.; das 7te, Arg. 1693. 4; das 8te, Arg. 1702. 4, und in *Lünigii* Theſauro iuris der Grafen ꝛc. Leipz. 1725. fol.; das 9te, in *Iac. Wenckeri* collectis Archiui & Cancellariae iuribus &c. Arg. 1715. 4.

882. **Joh. Georg Eſſich**, geb. 1645. zu Vaihingen, 1667. Unterpräceptor im Kloſter Blaubeyern, 1671. Diaconus zu Göppingen, und 9 Monate darnach Oberpräceptor im Kloſter Blaubeyern, 1683. Pädagogarche zu Stuttgard, 1685. erſter Rector des daſelbſt errichteten fürſtlichen Gymnaſii, und dazu 1704. fürſtlicher Rath und Abt zu St. Georgen, † 1705. Man hat von ihm eine **kurze Einleitung zur allgemeinen und beſondern weltlichen Hiſtorie, ſamt einer kurzen Erdbeſchreibung.**

* Stutgart 1707. 8. Neueſte (7te) Ausgabe, von Joh. Chriſtian Volk bis auf die neueſten Zeiten fortgeſezet, Stutg. 1758. 8.

883. **Philipp Jacob Spener**, geb. 1635. zu Rappolsweiler in Oberelſaß, 1663. zweyter Freyprediger

zu Straßburg, 1664. Doctor der Theologie, 1666. Paſtor und Senior zu Frankfurt am Mayn, 1686. churſächſiſcher Oberhofprediger, und endlich 1691. Probſt, Inſpector und Conſiſtorialrath zu Berlin, † 1705. Deſſen hieher gehörige Schriften ſind 1) Theatrum nobilitatis Europae, 2) Sylloge genealogico-hiſtorica, 3) Synopſis rerum gallo-francicarum, 4) Illuſtres Galliae ſtirpes tabulis comprehenſae, 5) Inſignia familiae ſaxonicae, 6) Operis heraldici pars ſpecialis, 7) Inſignium theoria, ſeu Operis heraldici pars generalis.

* Das 1ſte Werk, Francof. 1668. fol.; das 2te, Francof. 1675. 8; das 3te, Baſil. 1660. 4; das 4te, Francof. 1689. fol.; das 5te, Frf. 1668. 4; das 6te, Frf. 1680. fol.; das 7te, Frf. 1690. fol.

884. **Claudius Franciſcus Menetrier**, ein franzöſiſcher Jeſuite, geb. 1631. zu Lion, † 1705. zu Paris. Seine Schriften ſind 1) Les divers caracteres des ouvrages hiſtoriques, ou Introduction à la lecture de de l'hiſtoire, avec le plan d'une nouvelle hiſtoire de Lyon, avec le jugement de tous les auteurs, qui en ont écrit, & des diſſertations ſur ſa fondation & ſon nom, 2) Eloge hiſtorique de la ville de Lyon, 3) Hiſtoire civile & conſulaire de la ville de Lyon, juſtifiée par chartes, titres, chroniques, manuſcrits, auteurs anciens & modernes & autres preuves, avec la carte de la ville, 4) Hiſtoire du Roi Louis le Grand, par les medailles, emblêmes, deviſes, jettons, inſcriptions, armoiries & autres monumens publics, 5) Deſcription des ceremonies & réjouiſſances faites pour la publication de la paix en 1660. à Lyon, dergleichen Beſchreibungen gewiſſer Feyerlichkeiten u. d. g. er in Menge verfertiget, 6) Diſcours ſur l'origine des armes, 7) Abrégé methodique des principes heraldiques, ou du veritable art du Blaſon, 8) La pratique des Armoiries, ou le veritable art du Blaſon; ou de l'uſage

l'uſage des Armoiries, 9) Les recherches du Blaſon, ou ſeconde partie de l'uſage des Armoiries, 10) L'art du Blaſon juſtifié, ou les preuves du veritable art du Blazon, 11) La nouvelle methode raiſonnée du Blaſon, 12) La ſcience de la Nobleſſe, 13) Le traité de l'origine des quartiers & de leurs uſages pour les preuves de la nobleſſe, 14) de l'origine des Armoiries & du Blazon, 15) origines des ornemens des Armoiries, 16) Les diverſes eſpeces de nobleſſe, & la maniere d'en faire les preuves, 17) Le Blazon de la nobleſſe de toutes les nations de l'Europe, 18) De la Chevalerie ancienne & moderne, avec la maniere d'en faire les preuves pour toutes ſortes de Chevaleries, oder wie der Titel bey der zwoten Ausgabe lautet: Traité de l'ordre de Chevalerie, de ſon origine, de ſes droits, prérogatives & marques d'honneur, de ſes preuves, de ſes emplois & de ſes diverſes eſpeces, 19) Traité des Tournois, Joûtes, Carouzels & autres ſpectacles, 20) La ſcience & l'art des Deviſes, 21) La deviſe du Roi juſtifiée, 22) De Colo Mayerano, 23) Lettre a Mr Mayer ſur une piece antique qu'il a apporté de Rome, 24) Médailles illuſtrées des anciens Empereurs & Imperatrices de Rome (par *Jean le Menêtrier*), 25) Bibliotheque curieuſe & inſtructive (par *Menêtrier*), &c.

* Das 1ſte, Lyon 1694. 12; das 2te, Lyon 1669. 4; das 3te, Lyon 1696. fol.; das 4te, Paris 1689. fol. ſeconde Edition corrigée & augmentée d'un diſcours ſur la vie du Roi & de pluſieurs médailles & figures. Paris 1693. fol.; das 5te, Lyon 1660. fol & 8; das 6te, Lyon 1658. 4; das 7te, Paris 1661. 12, und Lyon 1680. 12; das 8te, Paris 1671, und 1673. 12, Lyon 1671, und 1672. 12; das 9te, Paris 1673. und Lyon 1680. 12; das 10te, Paris 1671. 12; das 11te, Lyon 1677, und 1701. 12; das 12te, Paris 1691. 12; das 13te, Paris 1681. fol.; das 14te, Lyon 1679. 12; das 15te, Paris 1680. 12; das 16te, Lyon 1682. 12; das 17te, Lyon 1683. 12; das 18te, Paris 1683. 12, und unter dem andern Titel, Paris

1689. 12; das 19te, Lyon 1660. 4, und Paris 1694. 8; das 20ſte, Paris 1686. 12; das 21ſte, Paris 1679. 4; das 22ſte, in *Sallengre* nouo Theſ. antiqu. roman. T. III; das 23ſte, 1692. 4; das 24ſte, Dijon 1627. 4; das 25ſte, Trevoux 1704. 12.

885. **Johannes Ray** oder **Rajus**, geb. 1628. zu Black-Notley in der Grafſchaft Eſſex, von geringen Eltern, zuerſt Mitglied und Magiſter des Dreyfaltigkeits-Collegii zu Cambridge, ſodann, nach einer zur Beförderung der Naturgeſchichte unternommenen langwierigen Reiſe durch verſchiedene europäiſche Länder, Mitglied der Londner-Societät der Wiſſenſchaften, † 1705. in ſeiner Geburtsſtadt. Man hat von ihm 1) eine Samlung von Reiſebeſchreibungen in 2 Bänden, und 2) verſchiedene zur Naturgeſchichte gehörige fürtrefliche Schriften.

* S. Jöcher im Gel. Ler.

886. **Laurentius Beger**, geb. 1653. zu Heidelberg, der Rechte Licentiat, 1675. churpfälziſcher Bibliothecarius und Antiquarius, ſodann 1686. churbrandenburgiſcher Rath, Bibliothecarius und Antiquarius, † 1705. zu Berlin. Seine Schriften ſind 1) Theſaurus gemmarum & numiſmatum ex theſauro palatino ſelectus, 2) Theſaurus brandenburgicus ſelectus, 3) Regum & Imperatorum romanorum numiſmata a Romulo & C. Iulio Caeſare ad Iuſtinianum cura & impenſis Caroli Ducis Croyaci & Arſchotani olim congeſta, 4) de nummis Cretenſium ſerpentiferis, 5) Obſeruationes in numiſmata quaedam antiqua, 6) Meleagrides & Aetolia, ex numiſmate Κυριέων, 7) Cranaë inſula laconica ex nummis golzianis, 8) Bellum & excidium troianum e nummis illuſtratum, 9) L. Annaei Flori rerum romanarum libri duo priores (e nummis, gemmis cet. illuſtrati), in vſum Principis Boruſſici, 10) Numiſmata Pontificum romanorum, 11) Contemplatio gemmarum quarumdam Dactyliothecae Gorlaei,

12)

12) Spicilegium antiquitatis, ſiue variarum ex antiquitate elegantiarum, vel nouis luminibus illuſtratarum, vel recens etiam editarum faſciculi, 13) Examen dubiorum quorumdam, an Cicero Proconſul Aſiae appellari poſſit: an Quirinus Memmii cognomen ſit, cet. 14) Poenae infernales Ixionis, Siſyphi & Danaidum, 15) Alceſtes pro marito moriens & vitae ab Hercule reſtituta, ex MSto Pighiano, 16) Vlyſſes Sirenes praeteruectus, ex delineatione Pighiana, 17) Colloquii quorumdam de tribus primis Theſauri antiquitatum graecarum (*Gronouii*) voluminibus relatio.

* Das 1ſte Werk, Heidelb. 1685. fol.; das 2te, Colon. March. T. I. & II. 1696, T. III. 1701. fol. Voll. II; das 3te, Colon. Brandenb. 1700. fol.; das 4te, Col. Brand. 1702. fol.; das 5te, Col. Brand. 1691. 4; das 6te, ib. 1696. 4; das 7te, ib. 1696. 4; das 8te, Berol. 1699. 4; das 9te, Col. March. 1704. fol.; das 10te, führt Jöcher im Gel. Ler. an; das 11te, Col. Brand. 1697. 4; das 12te, Col. Brand. 1692. fol.; das 13te, Berol. 1694. fol; das 14te, Col. March. 1703. fol.; das 15te, Col. March. 1703. fol.; das 16te, Col. March. 1703. fol.; das 17te, (Berolini) 1702. fol.

887. **Joh. Chriſtoph Wagenſeil**, geb. 1633. zu Nürnberg, nach weiten Reiſen, die er als Hofmeiſter durch viele europäiſche Länder und bis nach Ceuta in Africa unternommen, und die ihm auch eine Stelle in der Academie der Incultorum zu Turin und der Recuperatorum zu Padua, auch 1665. zu Orleans die Würde eines Doctors der Rechte zuwege gebracht, 1667. Profeſſor des Staatsrechtes und der Hiſtorie zu Altdorf, 1673. Profeſſor der orientaliſchen Sprachen, welche Profeſſion er an ſtat der hiſtoriſchen angenommen, 1676. Informator und Hoſpes zweyer zu Altdorf ſtudierenden pfalzgräflichen Prinzen, auch pfalzgräflicher geheimer Rath, 1697. zugleich Profeſſor Juris Canonici und 1699. nach Königs Tode Bibliothecarius, welches leztere Amt er aber gleich

im folgenden Jahre an seinen Schwiegersohn, den Prof. Moller überlassen, † 1705. Von seinen Schriften gehören hieher 1) Diss. de anno iubileo secundum disciplinam Hebraeorum, 2) Diss. de charactere primaeuo Bibliorum Ebraicorum, 3) Diss. de lingua authentica N. T. & praecipue Euangel. Matthaei, 4) Diss. de re monetali veterum Romanorum, 5) Diss. continens catalogum Imperatorum Francicorum, 6) Diss. cont. catalogum Imperatorum, qui post Francicos ad interregnum vsque Imperio Germ. praefuerunt, 7) Diss. de praecognitis Iuris publici, 8) Diss. de titulis Imperatoris eiusque insignibus, 9) Diss. de Rege Romanorum, 10) Diss. de diuisione Imperii Germ. in quaterniones & circulos, 11) Diss. de Imperii matricula, 12) Diss. de Imperii Archiuo, Aurea Bulla, & Lipsanis Imperii, 13) Diss. de S. R. G. Imperii summis Officialibus & eorumdem Subofficialibus, 14) Diss. de Comitiis vniuersalibus S. R. G. Imperii, 15) Diss. de conuentibus Deputationum, 16) Diss. de iure Imperatoris circa conferendas dignitates, 17) Diss. de iure foederum in Imperio R. G. 18) Diss de imperiali banno, 19) Diss. de Abbatissis, 20) Diss. de Monialibus, 21) Diss. de iure ordinum protestantium Imperii R. G. circa sacra, 22) Diss. de Ciuitatibus Imperii liberis, 23) Diss. de Academiis, 24) Diss. de Pontificis Romani electione, 25) Diss. de Rom. Pontificibus ex Germanorum gente creatis, 26) Diss. de Ioanna Papissa, hactenus inedita, 27) Commentatio de S. R. I. Libera *Ciuitate Norimbergensi:* accedit de Germaniae Phonascorum, von der Meistersinger, origine, praestantia, vtilitate & institutis sermone vernaculo liber, 28) Tract. de moribus, ritibus ac ceremoniis in aulis, Regum & Principum legationibus, congressibus & conuentibus Magnatum, unter dem Namen Curiosi Aletophili, 29) Theses des principes du *Blason*, ou de l'art heraldique, eine franzö-

sisch

ſiſch geſchriebene Diſputation, die Euchar. Gottl. Rink wieder auflegen laſſen, 30) In laudem almae Venetae Reipublicae bona verba, 31) Der Adriatiſche Löw, d. i. kurze Anzeigung von des Durchl. venezianiſchen Adels geſamter Geſchlechter Urſprung, Aufnahm, wie auch derer angebohrnen Stammwappen, 32) Der in Frankreich aufgerichteten Oſtindianiſchen Compagnie Abſehen, Geſetze und Freyheiten, Franzöſiſch und Teutſch.

* Das 1ſte, Altorf. 1700. 4; das 2te, Alt. 1685. 4; das 3te, Alt. 1691. 4; das 4te, Alt. 1691. 4; das 5te, Alt. 1675. 4; das 6te, Alt. 1675. 4; das 7te, Alt. 1672. 4; das 8te, Alt. 1674. 4; das 9te, Alt. 1691. 4; das 10te, Alt. 1672. 4; das 11te, Alt. 1673. 4; das 12te, Alt. 1673. 4, und in *Iac. Wenckeri* collectis Archiui & Cancellariae iuribus; das 13te, Alt. 1686. 4; das 14te, Alt. 1686. 4; das 15te, Alt. 1672. 4; das 16te, Alt. 1694. 4; das 17te, Alt. 1691. 4; das 18te, Alt. 1696. 4; das 19te, Alt. 1687. 4; das 20ſte, Alt. 1688. 4; das 21ſte, Alt. 1688. 4; das 22ſte, Alt. 1693. 4; das 23ſte, Alt. 1692. 4; das 24ſte, Alt. 1668. 4; das 25ſte, Alt. 1683. 4; das 26ſte, in *Schoelhornii* Amoenitat. T. I. p. 142-194; das 27ſte, Alt. 1697. 4; das 28ſte, führt Jöcher im Gel. Leric. an; das 29ſte, Alt. 1695, und ex edit. *Rinkii* 1719. 4; das 30ſte, Alt. 1693. fol.; das 31ſte, Altd. 1704. 8; das 32ſte, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

883. **Petrus Bayle**, eines reformirten Predigers Sohn, geb. 1647. zu Carlat in der Grafſchaft Foix, catholiſch 1669. zu Toulouſe, wieder reformirt 1670. zu Genf, 1675. Profeſſor der Philoſophie zu Sedan, und nach der Aufhebung dieſer Univerſität, 1681. Profeſſor der Philoſophie und der Hiſtorie zu Rotterdam, aber wegen allerley Verdachts 1693. abgeſetzt, † 1706. Deſſen hieher gehörige Schriften ſind 1) Nouvelles de la Republique des lettres depuis le Janv. 1684. jusqu'en Avril 1689, ohne Namen, 2) Dictionaire hiſtorique & critique, ſo von verſchiedenen Ver-

Verfaſſern mit ſehr beträchtlichen Zuſäzen ins Engliſche, und von **Joh. Chriſtoph Gottſcheden** ins Teutſche überſezt, auch von **Jaques George de Chauſepié** in 4 Folianten ergänzet worden, 3) Réponſe aux Queſtions d'un Provincial, ohne Namen, 4) Epiſtola de ſcriptis adeſpotis, 5) Critique generale de l'hiſtoire du Calviniſme du P. *Maimbourg*, 6) Nouvelles lettres de l'auteur de la critique du Calviniſme, cet.

* 1) Eius opera (wobey aber deſſen Dictionaire nicht befindlich) Amſt. 1727. &c. fol. Voll. IV, 2) inſonderheit das 1ſte Werk, Amſt. 1684-1689. 12. Voll. IX; das 2te, 1) Franzöſiſch, Edit. IV. Amſt. & Leide 1730. fol. Voll. IV, 2) Engliſch, Lond. 1734-1741. fol. Voll. X, 3) Teutſch, Leipz. 1741. fol. Voll. IV, 4) Nouveau Dictionaire &c. par *J. G. de Chauſepié* IV. Tomes, Amſt. & la Haye 1750. fol. Siehe im 1ſten Theil dieſer Univerſalhiſt. S. 110; das 3te, Rotterd. 1704-1707. 8. Voll. V; das 4te, bey *Ioh. Leckherri* Coniecturis de ſcriptis adeſpotis, pſeudepigraphis & ſuppoſititiis, Amſt. 1686. 12; das 5te, Villefranche (Amſterd.) Edit. III. 1684. 12. Voll. II; das 6te, Villefranche 1685. 12. Voll. II.

889. **Adrian Baillet**, eines Bauern Sohn, aus dem Dorfe Neuville, geb. 1649, zum Prieſter geweihet 1679, Bibliothecarius des Präſidenten de Lamoignon, † 1706. Deſſen Schriften ſind 1) Hiſtoire de Hollande, depuis la Treve 1609. juſqu'à notre tems (1678), wozu hernach gekommen iſt: Suite de l'hiſtoire de Hollande, bis 1697, beyde Werke unter dem anagrammatiſchen Namen **Balt. Hezeneil de la Neuville**, aus **Baillet de la Neuville en Hez**, 2) Relation curieuſe & nouvelle de Moſcovie, contenant l'etat preſent de cet Empire, les expeditions des Moſcovites cet. auch unter dem Namen **Balt. Hez de la Neuville**, 3) Hiſtoire des demêlés du Pape Boniface VIII. avec Philippe le Bel, Roi de France, 4) La vie des Saints, 5) Jugemens des Savans für les prin-

principaux ouvrages des Auteurs, wozu Mr. *la Monnoye* Remarquen verfertiget, 6) Traité hiſtorique des enfans devenus celebres par leurs etudes, ou par leurs écrits, 7) Auteurs deguiſez ſous des noms etrangers, 8) De ſatyres perſonelles & de celles qui portent le titre d'Anti, 9) La vie de Mr. Deſcartes, 10) La vie de Mr. Deſcartes reduite en abrégé, 11) La vie d'Edmond Richer, Docteur de Sorbonne, 12) La vie de Godefroy Hermant, Docteur de Sorbonne, 13) La vie de Juſte Lipſe.

* Das 1ſte Werk, Paris 1703. IV. Tomes, 12, und Suite &c. Amſt. 1704. II. Tomes, 12; das 2te, la Haye 1699. 12; das 3te, Paris 1718. 12; das 4te, Paris 1701. fol. Voll. IV, und 8. Voll. XVII, auch Paris 1708. fol. Voll. IV, und 8. Voll. XVII; Hieher gehört auch Hadr. Baillets Abhandlung von den Geſchichten der Märtyrer und Heiligen. Roſtock 1753. gr. 4; das 5te, Edit. I. Paris 1689. 12. Tomes IX, Voll. IX. und Nouv. Edit. par *de la Monnoye*, Amſt. 1725. 4. Tomes VIII. Voll. IV, und in 8. Voll. XVII; das 6te, Paris 1688. 8; das 7te, Paris 1690. II. Tomes, 8; das 8te, Paris 1689. 8; das 9te, Paris 1691. 4; das 10te, Paris 1693. 12; das 11te bis 13te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

890. **Chriſtian Gryphius**, geb. 1649. zu Frauenſtadt in Pohlen, 1674. zu Breßlau an dem Eliſabethaniſchen Gymnaſio Profeſſor der griechiſchen und lateiniſchen Sprache, auch 1686. des Gymnaſii magdalenäi Rector und Profeſſor, und bey ſelbiger Kirchen-Bibliothek 1699. Bibliothecarius, † 1706. Man hat von ihm 1) einen **Entwurf von geiſtlichen und weltlichen Ritterorden**, der zuerſt von dem Baron von **Logau** wider des Verfaſſers Wiſſen und Willen, auch ohne deſſen Namen, hernach mit deſſen Namen und vermehrt von **Joh. Chriſt. Stieff** herausgegeben worden, 2) Vitas ſelectas quorumdam illuſtrium virorum, 3) de poetis purpuratis, und 4) Apparatum ſ. diſſertationem iſagogicam de ſcriptoribus hiſtoriam ſaeculi XVII. illuſtrantibus.

* Das

* Das 1ſte Werk, 1) Leipz. 1697. 8, 2) die Stieffiſche Ausgabe, Leipz. und Breßlau 1709. 8; das 2te, Vratisl. 1711. 8; das 3te, führt Jöcher im Gel. Ler. an; das 4te, Lipſ. 1710. 8, und ein Stück davon, nämlich die ſcriptores ſaeculi XVII. de rebus Gall. betreffend, in Iſagoge in notitiam ſcriptorum Hiſtoriae gallicae, ex edit. *J. A. Fabricii*, Hamb. 1708. 8.

891. **Paul Pezron**, ein Ciſtercienſer, geb. 1639. zu Hennebout in Bretagne, 1677. Subprior des Bernardiner-Collegii zu Paris, 1682. Doctor, 1697. Abt von Charmoye, † 1706. zu Cheſſy einem Luſthauſe des Staatsrathes de Jourcy, nachdem er 3 Jahre zuvor ſeine abteyliche Würde des Studierens wegen niedergelegt hatte. Er ſchrieb 1) L'antiquité des tems retablie & defenduë contre les Juifs & les nouveaux Chronologiſtes, 2) Défenſe de l'antiquité des tems, wider des P. *Martianay* Défenſe du texte Hebreu, 3) Diſſertation touchant l'ancienne demeure des Cananeens, 4) Diſſ. ſur les anciennes & veritables bornes de la terre promiſe, 5) Eſſai d'un commentaire literal & hiſtorique ſur les Prophetes, 6) Hiſtoire evangelique confirmée, 7) Antiquité de la nation & de la langue des Celtes, autrement appellés Gaulois.

* Das 1ſte Werk, Paris 1687. 4, und 1688. 8; das 2te, Paris 1691. 4, und des P. *Martianay* Défenſe &c. Paris 1689. 12. Voll. II; das 3te, und 4te, ſtehen in den Mémoires de Trevoux; das 5te, Paris 1693. 12; das 6te, Paris 1696. 12. Voll. II; das 7te, Paris 1703. 8.

892. **Johannes Foy Vaillant**, ein Arzt und Münzkenner, auch Mitglied der Academie der Inſchriften, der verſchiedene Reiſen nach Italien, Sicilien, Griechenland, Aſien und Egypten der Münzwiſſenſchaft wegen gethan, geb. 1632. zu Beauvais, † 1706. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoria Ptolemaeorum Aegypti Regum, ad fidem numiſmatum accommodata, 2) Seleucidarum Imperium, ſ. Hiſtoria Regum Syriae, ad fidem numiſmatum accommodata, 3) Arſacida-

cidarum, ſeu Regum Parthorum hiſtoria, ad fidem numiſmatum accommodata, ein opus poſthumum, 4) Achaemenidarum Imperium, ſeu Regum Ponti, Boſphori, Thraciae & Bithyniae hiſtoria, ad fidem numiſmatum accommodata, gleichfalls ein opus poſthumum, 5) Nummi antiqui familiarum romanarum perpetuis interpretationibus illuſtrati, 6) Numiſmata Imperatorum romanorum praeſtantiora, a Iulio Caeſare ad Poſtumum & Tyrannos, 7) Numiſmata aerea Imperatorum & Caeſarum in coloniis, municipiis & vrbibus iure latio donatis ex omni modulo percuſſa, 8) Numiſmata Imperatorum, Auguſtarum & Caeſarum a populis romanae ditionis graece loquentibus ex omni modulo percuſſa, 9) Selectiora numiſmata aerea maximi moduli e muſeo Illuſtr. *Franciſci de Camps* illuſtrata, 10) Ad totius Europae antiquarios, vtrum laurea Eumeno Pacato concedenda? 11) Diſſertation ſur l'année de la naiſſance de Ieſus-Chriſt, decouverte par les medailles antiques, 12) Du titre de Neocore dans les medailles grecques frappées ſous les Empereurs romains, 13) Diſſertation ſur une medaille de la Reine Zenobie, trouvée dans les ruines de la ville de Palmyre, 14) Diſſertation ſur les medailles de Valabathus, 15) Diſcours ſur une medaille de l'Empereur Trajan.

* Das 1ſte Werk, Amſt. 1701. fol.; das 2te, Pariſ. 1681. 4; das 3te, Pariſ. 1728. 8; das 4te, (oder Tomus II. des vorhergehenden,) Pariſ. 1728. 8; das 5te, Amſt. 1703. fol. Voll. II; das 6te, Pariſ. 1674, beſſer aber 1692. 4. Voll. II; das 7te, Pariſ. 1688. fol. Voll. II; das 8te, Edit. II, ſeptingentis nummis aucta, Amſt. 1700. fol.; das 9te, Paris 1694. 4; das 10te, Pariſ. 1692. 4; das 11te, bis 15te, ſind Abhandlungen, die er, als er im J. 1702. in der Academie der Inſchriften aufgenommen worden, drucken laſſen.

893. (Abraham) Nicolaus Amelot, de la Houſſaye, einige Jahre Secretär bey dem franzöſiſchen Ab-

Abgesandten zu Venedig, geb. 1634. zu Orleans, † 1706. zu Paris in gröſter Armuth. Man hat von ihm 1) Memoires historiques, politiques, critiques & litteraires, 2) Préliminaires des Traités faits entre les Rois de France & tous les Princes de l' Europe, depuis le regne de Charles VII. (1435), und bey der dritten vermehrten Ausgabe unter dem Titel: Observations historiques & politiques sur les Traités des Princes, 3) Histoire du gouvernement de Veniſe, 4) *Tacite* Annales, avec des notes, die ſehr ſchätzbar ſind, 5) *Arnauld d' Oſſat* Lettres au Roy Henry le Grand, & à Mr. de Villeroy depuis 1594. juſqu' en 1604, avec les annotations de Mr. Amelot de la Houſſaye, 6) *Fra Paolo Sarpi* Hiſtoire du Concile de Trente, traduite en François par Amelot de la Houſſaye (unter dem Namen Sieur *de la Motbe Joſſeval*), avec des remarques.

* Das 1ſte Werk, II. Tomes, Amſt. 1722. 12; das 2te, Paris, auch la Haye 1692. 12, und unter dem 2ten Titel, im 1ſten Bande des Recueil des Traités de paix, mis en ordre & imprimés, par *Frederic Leonard*, Paris 1693. 4. Voll. VI; das 3te, Paris 1677. 8; das 4te, II. parties, la Haye 1692. 8; das 5te, II. Tomes, Paris 1698. 4; das 6te, Amſt. 1683, auch 1686. 4.

894. **Georg Paſch**, geb. 1661. zu Danzig, zu Wittenberg 1684. Magiſter, und 1686. Aſſeſſor der philoſophiſchen Facultät, nach einer Reiſe durch verſchiedene europäiſche Länder, zu Kiel 1689. Profeſſor der Sittenlehre, und zugleich ſeit 1701. Prof. der Logik und Metaphyſik, auch 1706. auſſerordentlicher Prof. der Theologie, † 1707. Seine hieher gehörige Schriften ſind 1) Tr. de nouis inuentis, quorum accuratiori cultui facem praetulit antiquitas, 2) de variis modis moralia tradendi liber, cui accedit introductio in rem literariam moralem veterum ſapientiae antiſtitum, 3) Diſſ. de re literaria morali Socratis, 4) Diſſ. de

de re literaria morali Platonis, 5) Diſſ. de Scepticorum praecipuis hypotheſibus, 6) Diſſ. de fabulis romanenſibus antiquis & recentioribus, 7) Diſſ. de fictis rebuspublicis.

* Das 1ſte Werk, Kil. 1695. 8. Edit. multo auctior, Lipſ. 1700. 4; das 2te, Kil. 1707. 4; das 3te, Kil. 1705. 4; das 4te, Kil. 1706. 4; das 5te, Kil. 1706. 4; das 6te, Kil. 1703. 4; das 7te, Kil. 1704. 4.

895. **Johann Mabillon**, geb. 1632. zu Saint-Pierre-Mont in der Diöces von Rheims, 1653. Benedictinermönch aus der Congregation St. Mauri, 1660. Prieſter, Depoſitarius und Cellarius, auch 1664. Lucä d'Achery Adjunctus bey der pariſiſchen Bibliothek, und 1701. Ehrenmitglied der Academie der Inſchriften, † 1707. Seine Schriften ſind 1) Libri VI. de re diplomatica, cum ſupplemento, 2) Tr. de Tabulariis eccleſiae, 3) Catalogus Cancellariorum Franciae, 4) de Referendariis & Cancellariis, 5) de Notariis cancellariae romanae, welche 4 leztern Schriften eigentlich nur abgeſonderte Stücke aus ſeinem Werke de re diplomatica ſind, 6) Acta Sanctorum ordinis S. Benedicti in ſaeculorum claſſes diſtributa, gehen bis 1110, 7) Annales ordinis S. Benedicti, bis zum J. 1116. woran er 40 Jahre gearbeitet, 8) Iter germanicum, 9) Vetera analecta, 10) Muſeum Italicum, 11) des etudes monaſtiques, ſo auch nach Joſuä Portä Ueberſezung lateiniſch herausgekommen, 12) Notae ad Anonymi opuſculum de fundatione monaſterii Nonantulani in agro mutinenſi, 13) Ouvrages poſthumes de D. *Jean Mabillon*, & D. *Thierri Ruinart*, eet.

* Das 1ſte Werk, Pariſ. 1681. fol. Edit. II. Pariſ. 1709. fol. und ſupplementum, Pariſ 1704. fol.; das 2te, bis 5te, ſtehen in *Iac. Wenckeri* collectis Archiui & Cancellariae iuribus; das 6te, collegit *Lucas d' Achery* ac cum eo edidit *Iob. Mabillon*, ſaec. I-VI. Pariſ. 1668-1701. und Venet. 1733. ſq. fol.; das 7te, Paris 1704. ſq. fol.

Voll. V; das 8te, Hamb. 1717. 8, und bey der gleichfolgenden Ausgabe seiner Analectorum; das 9te, cum eius itinere germanico, adnotationibus & opusculis. Paris. 1723. fol.; das 10te, oder *Ioh. Mabillonii* & *Mich. Germain* Museum italicum, Paris. 1687, 1689. 4. Voll. II; das 11te, Lateinisch, Venet. 1705. 4; das 12te, in *Muratorii* scriptor. rer. Italic. T. I. P. II; das 13te, par *Vincent Thuiller*, Paris. 1724. 4. Voll. III.

896. **Christoph Cellarius**, geb. 1638. zu Smalkalden, zuerst 1667. zu Weissenfels Professor der hebräischen Sprache und der Sittenlehre, hernach Rector 1673. zu Weimar, 1676. zu Zeiz, und 1688. zu Merseburg, endlich zu Halle 1693. Professor der Historie und Beredsamkeit, auch Director des errichteten Collegii politiorum literarum, † 1707. Seine Schriften, auser denen von ihm besorgten Handausgaben verschiedener alter Geschichtschreiber, sind 1) Historia vniuersalis antiqua, media & noua, 2) Notitia orbis antiqui, 3) Geographia antiqua & noua, 4) Antiquitates romanae, 5) Diss. de *Ctesiae Cnidii* de principio regnorum & historiarum hypothesibus suspectis, 6) Dissertatt. II. de excidio Sodomae, 7) de gemino, quem Iudaei praestolantur, Messia, cum diss. de fide & religione Iudaeorum recentium, 8) Diss. de gentis Samaritanae historia & ceremoniis, 9) Diss. de LXX Interpretibus, 10) Diss. de *Flauiana* Herodum historia ex nummis antiquis, 11) Diss. de Magis ex oriente stella duce Bethlehem profectis, 12) Diss. de carcere & supplicio Ioannis Baptistae, 13) Diss. de Itinerario apostolico s. amoenitates histor. & geogr. ex itineribus S. Pauli collectae, 14) Diss. de septem Ecclesiis Asiae in diuina Apocal. memoratis, earumque occasione de exsilio Iohannis Apostoli, 15) Diss. de Neronis Claudii in remp. & ecclesiam saeuitia, 16) Diss. de Pathmo Lutheri in arce Warteburg, 17) Diss. de Imperio Palmyreno, 18) Diss. de Cimbris & Teutonis primis Romanorum ex Germania hostibus, 19)

Diss.

Diſſ. de C. Iulii Caeſaris aduerſus Ariouiſtum Regem aliosque Germanos geſtis bellis, 20) Diſſ. de Claudii Druſi expeditionibus maxime Germanicis, 21) Diſſ. de Germanico Caeſare Tiberii F. Auguſti nepote, 22) Diſſ. de vigiliis & lucubrationibus veterum, 23) Diſſ. de originibus & antiquitatibus medicis, 24) Diſſ. de ſtudiis Romanorum literariis in vrbe & prouinciis, 25) Diſſ. de fatis latinae linguae, 26) Diſſ. de origine linguae Italicae ex Barbarorum incurſionibus natae, 27) Diſſ. de initiis cultioris Germaniae, 28) Oratio de meliorum literarum reſtitutione, 29) Deſcriptio inaugurationis Academiae Fridericianae, &c. **Joh. Geo. Walch** hat 30) deſſen Diſſertationes, Epiſtolas und Orationes zuſammendrucken laſſen. Auſerdem hat man auch von ihm 31) ein **geographiſch-hiſtoriſches Lexicon**, und von ſeinem Sohne gleiches Namens 32) Origines Comitum Wettinenſium.

* Das 1ſte, Hal. 1696. Edit. X. Ien. 1741. & 1743, wie auch Altenb. 1753. 12; das 2te, Lipſ. T. I. 1702, T. II. 1706. 4. mai. Edit. II, aucta a *Ioh. Cypr. Schwarzio*, Tomi II, Lipſ. 1731. 4; das 3te, Edit. auct. Ien. 1706. 12; das 4te, Hal. 1710, Edit. VII. *Hieron. Freyeri*, 1744, item ex manuſcripto libro integrum editum & adnotationibus illuſtratum a *Ioh. Ern. Imman. Walchio*, 1748. 8; das 5te, Hal. 1694. 4; das 6te, Hal. 1695. 1696. 4; das 7te, Hal. 1668. 4; das 8te, Hal. 1694, recuſ. 1699. & 1707. 4; das 9te, Hal. 1700. 4; das 10te, Hal. 1696. & 1700. 4; das 11te, Hal. 1704. 4; das 12te, Hal. 1698. 4; das 13te, Hal. 1694. & 1695. 4; das 14te, Hal. 1701. 4; das 15te, Hal. 1703. 4; das 16te, Hal. 1700. 4; das 17te, Hal. 1693. 4; das 18te, Hal. 1701. 4; das 19te, Hal. 1702. 4; das 20ſte, Hal. 1702. 4; das 21ſte, Hal. 1704. 4; das 22ſte, Hal. 1699. 4; das 23ſte, Hal. 1700. 4; das 24ſte, Hal. 1698. 4, und in *Sallengrii* nouo Theſ. antiquit. roman. T. III; das 25ſte, Hal. 1701. 4; das 26ſte, Hal. 1694. 4; das 27ſte, Hal. 1703. 4; das 28ſte, Hal. 1697 & 1703. 4; das 29ſte, führt Jöcher im Gel. Lexic. an; das 30ſte, und zwar 1) Diſſertationes academicae, Lipſ.

1712. 8, 2) Epistolae, 1714, 3) Orationes, 1715; das 31ste, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 32ste, Hal. 1697. 4.

897. **Wilhelm Beveregius** oder **Beveridge**, ein englischer Gottesgelehrter, aus der Provinz Leiceſter gebürtig, Magiſter und der Theologie Doctor, nach und nach Canonicus zu Canterbury, Präbendarius zu Weſtmünſter, Archidiaconus zu Colcheſter, Prediger oder Rector an der Peters Kirche zu London, königlicher Cabinetsprediger, und zulezt Biſchof zu Aſaph, † 1707. im 71ſten Jahre ſeines Alters. Seine Libri II. inſtitutionum chronologicarum, aus welchen **Joh. Dav. Köhler** einen Auszug zum Gebrauche ſeiner Vorleſungen unter dem Titel: Elementa chronologiae &c. verfertiget hat, verdienen es gar wol, daß ihrer hier gedacht werde.

* Lond. 1669 & 1705. 4, und *I. D. Koeleri* Elementa &c. Alt. 1717. 8.

898. **Wilhelm Ernſt Tenzel**, geb. 1659. zu Greuſſen in Thüringen, 1683. Adjunct der philoſophiſchen Facultät zu Wittenberg, 1685. Lehrer am gothaiſchen Gymnaſio und zugleich Inſpector des fürſtlichen Münzcabinets und der Kunſtkammer, 1696. ſächſiſcher Hiſtoriographus erneſtiniſcher Linie, und nach verſchiedenen inzwiſchen vorgenommenen Reiſen, 1702. königlicher und churfürſtlicher Rath und Hiſtoriographus zu Dresden, aber nach einem Jahre ſeiner Dienſte entlaſſen, † 1707. unverheyrathet in gröſter Armuth. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) Ein Brief von der **ſamaritaniſchen Chronologie**, 2) Hiſtoria romana ab V. C. ad tempora Conſtantini M.; 3) Breuis deſignatio moguntinenſium quorumdam nummorum, 4) Vindiciae pro *Herm. Conringii* cenſura diplomatis fictitii Coenobii Lindauienſis, 5) **Chur- und fürſtlich-ſächſiſcher Geſchichtscalender**, 6) **Fürſtlich-ſächſiſcher Geſchichtscalender erneſtiniſcher**

niſcher Linie, 7) Saxonia numiſmatica, lineae albertinae partes IV, & lineae erneſtinae partes IV, oder Sächſiſches Medaillencabinet von Gedächtnismünzen und Schaupfennigen ꝛc. 8) Sächſiſche Kriegs- und Friedens-Medaillen, als Ihro Königl. Majeſtät in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen A. 1699. in Dresden glücklich wieder anlangten, 9) Der ſächſiſchen Stammmutter Frau Margarethen, Churfürſtin, wahrhafter Todes-Tag, 10) Vita Friderici Admorſi, ein opus poſtumum, 11) Römhildiſche Gedächtnisſäulen, 12) Erſte Hennebergiſche Zehenden in Medaillen, 13) Supplementa ad *Caſp. Sagittarii* hiſtoriam gothanam pleniorem, ferner 14) Supplementum hiſtoriae gothanae primum, *Conr. Mutiani Ruſi* epiſtolas complectens, 15) Supplementum hiſtoriae gothanae ſecundum, de variis arcis vrbiſque ſtatu, 16) Supplementa reliqua hiſtoriae gothanae ex edit. & cum praef. *Ern. Salom. Cypriani*, 17) Typus genealogiae beichlingicae plenioris, 18) Florum ſparſio ad S. *Hieronymi* librum de ſcriptoribus eccleſiaſticis, 19) Deſſen, unter dem Titel Exercitationes ſelectae, zuſammengedruckte Diſſertationen, als: de ſymbolo apoſtolico, de Phoenice, de Polycarpo, Iuſtino Martyre, Athenagora, Theophilo Antiocheno, Tatiano & Sozomeno, de Iacobo epiſcopo niſibenſi, de Ephremo Syro, Examen fabulae romanae de duplici baptiſmo Conſtantini M., de natalitiis Epiſcoporum, de hymno eccleſiae veteris recentioriſque: Te Deum laudamus, de diſciplina arcani, 20) Hiſtoriſcher Bericht vom Anfang und erſten Fortgang der Reformation Lutheri, ein opus poſtumum, ſo Ernſt Sal. Cyprian herausgegeben, 21) Vita Adami Tribbechouii, 22) Diſcours von Erfindung der Buchdruckerkunſt in Teutſchland, 23) Monatliche Unterredungen von allerhand

Büchern, vom J. 1689. bis 1698, 24) Curieuſe Bibliothek, als eine Fortſezung des vorhergehenden Werkes, der vielen von ihm in die Acta Eruditorum, in die Obſeruationes halenſes, und in die Paquete aufgefangener Briefe eingerückten ſchönen Anmerkungen und Abhandlungen zu geſchweigen.

* Das 1ſte, ſteht in der Bibliotheque univerſelle; das 2te, e muſeo *Gottfr. Tentzelii*, Arnſtad. 1722. 8; das 3te, ſteht in *Ioannis* ſcriptor. rer. moguntin. + das 4te, Lindauiae 1700. fol.; das 5te, und 6te, Leipz. 1697. 8; das 7te, Tomi VIII. Dreſdae 1705. 4. Voll. 4; das 8te, Jena 1699. fol.; das 9te, Gotha 1700. 12; das 10te, in *Menckenii* ſcriptor. rer. German. T. II; das 11te, Römhild 1700. fol.; das 12te, Römhild 1701. fol.; das 13te, oder *Caſp. Sagittarii* Hiſtoria gothana plenior cum *Tentzelii* ſupplementis, Ienae 1700. 4; das 14te, Ien. 1701. 4; das 15te, Ien. 1702. 4; das 16te, Ien. 1716. 4; das 17te, Ien. 1702. 4; das 18te, bey *Ern. Sal. Cypriani* Ausgabe des Gennadii Maſſilienſis; das 19te, oder deſſen Exercitationes ſelectae, Lipſ. 1692; das 20ſte, II Theile, Leipz. 1718. 8; das 21ſte, bey Chriſtoph Aug. Heumanns Ausgabe von *Adami Tribbechouii* Tr. de Doctoribus ſcholaſticis, Ien. 1719. 8; das 22ſte, Gotha 1700. 12; das 23ſte, Leipz. 1689-1698. 8. Voll. X; das 24ſte, Leipz. 1704. bis 1706. 8. Voll. III.

899. **Philipp Jacob Hartmann**, geb. 1648. zu Stralſund, 1672. Magiſter zu Königsberg, und nach Verwechſelung der Theologie mit der Medicin 1678. zu Valence in Frankreich Doctor der Medicin, 1679. zu Königsberg auſerordentlicher Profeſſor der Medicin, 1685. Mitglied der kaiſerl. Academie der Naturforſcher, 1689. ordentl. Profeſſor der Geſchichte, 1691. Adjunct der mediciniſchen Facultät, und nach Niederlegung der hiſtoriſchen Profeſſion, 1701. ordentl. Profeſſor der Medicin, 1705. Mitglied der berliniſchen Academie der Wiſſenſchaften, †1707. Seine Schriften ſind 1) Diſſ. de quaeſtione: An liber Iudithae contineat hiſtoriam, 2) Hiſtoria regni Medorum, 3) Reſpublica Pruſſiae, 4) Diſſ. de memorabilibus regni Poloniae,

loniae, 5) Diſſ. de antiqua Pomeranorum republica, 6) Animaduerſiones in *Baronii* annales, 7) Commentarius de rebus Chriſtianorum ſub Apoſtolis, ſo unter dem Namen Phil. Jac. Sklerandri 1710. mit dieſem veränderten Titel: Hiſtoria antiquitatum Eccleſiae Chriſtianae a Chriſti & Apoſtolorum temporibus concinnata aufs neue herausgekommen, 8) Diſſertationes de originibus anatomicis & peritia veterum in anatomia, 9) Tr. de generatione mineralium, vegetabilium & animalium in aëre, 10) Hiſtoria ſuccini pruſſici phyſica & ciuilis, ſo hernach unter dem Titel: Succincta ſuccini pruſſici hiſtoria & demonſtratio ins Kurze gezogen, herausgekommen iſt.

* Das 1ſte, führt Jöcher im Gel. Leric. an; das 2te, Regiomonti, ohne Meld. des Jahrs in 4; das 3te, iſt aus des Verfaſſers Handſchrift den Actis boruſſicis T. II. einverleibt worden; das 4te, bis 9te, führt Jöcher im Gel. Leric. an, das 10te, Francof. 1677. 8, und unter dem 2ten Titel, Berol. 1699. 4.

900. **Ludwig (Jean) Couſin**, von Paris, Präſident des Münzweſens und Mitglied der königlichen franzöſiſchen Academie, † 1707. Auſerdem, daß er das berühmte Journal des Savans 15 Jahre lang dirigirte, hat man von ihm ſehr ſchätzbare und mit gelehrten Vorreden verſehene **franzöſiſche Ueberſezungen** verſchiedener Geſchichtſchreiber, als 1) Hiſtoire romaine écrite par *Xiphilin*, par *Zonare* & par *Zoſime*, traduite en François, 2) Hiſtoire de Conſtantinople depuis le regne de l'ancien Juſtin juſqu'à la deſtruction de cet Empire par les Turcs, traduite du Grec, (die in dieſem Werke, welches eine zuſammenhängende Geſchichte des Conſtantinopolitaniſchen Kaiſerthums ausmacht, in der Ueberſezung mitgetheilte Geſchichtſchreiber ſind **Procopius**, und zwar alle deſſen Schriften, **Agathias, Menander, Theophylactus Simocatta, Nicephorus, Leo Grammaticus,**

maticus, Nicephorus Briennius, Anna Comnena, Nicetas, Pachymeres, Johannes Cantacuzenus, Ducas), 3) Hiſtoire de l'Egliſe écrite par *Euſebe*, *Socrate*, *Sozomene*, *Theodoret*, *Evagre*, *Philoſtorge* & *Theodore Lecteur*, traduite en François.

* Das 1ſte Werk, Paris 1678. 4, und Amſt. 1686. 12; Paris 1672. 4. Voll. VIII, und Amſt. 1672, 1673, 1674. 8; das 3te, Paris 1675. und 1676. 4. Voll. IV, auch Amſt. 1684. 12. Voll. VI.

901. Otto Mencke, geb. 1644. zu Oldenburg, zu Leipzig 1664. Magiſter, 1667. Aſſeſſor der philoſophiſchen Facultät, 1700. des kleinen Fürſtencollegii Collegiat, 1670. Baccalaureus und 1671. Licentiat der Theologie, ferner Profeſſor Moralium, des groſſen Fürſtencollegii Collegiat und der Academie Decemvir, † 1707. Man hat von ihm 1) die ſeit 1682. bis jezt durch ihn und ſeine gelehrte Nachkommen ununterbrochen fortgeſezten Acta eruditorum, 2) eine, 16 Jahre ausmachende Fortſezung von *Boxhornii* hiſtoria vniuerſali, 3) Diſſertat. de origine Electorum Rom. Imp. ad excurſum *Baronii* T. X. Annal. ad an. 996. §. 38. ſq.

* Das 1ſte Werk, oder die Acta Eruditorum, ſiehe oben beym Jahr 1682, S. 288; das 2te, oder *Marci Zuerii Boxhornii* hiſtoria vniuerſalis ſacra & profana, cum *Ott. Menckenii* continuatione, Lipſ. 1675. 4; das 3te, Lipſ. 1676. 4.

902. Conrad Samuel Schurzfleiſch, geb. 1641. zu Corback im Waldeckiſchen, 1664. Magiſter zu Wittenberg, eine Zeitlang Prorector an ſeines Vaters Joh. Schurzfleiſchens Stelle, 1669. von der Univerſität zu Wittenberg wegen der, unter dem Namen Sarcmaſii herausgegebenen Schrift relegirt, allein von dem Hofe zu Dresden, der ihn bey dieſer Gelegenheit kennen lernen, nicht nur beybehalten, ſondern auch zu Wittenberg 1671. zum auſerordentlichen

Pro-

Profeſſor der Hiſtorie, 1674. zum ordentlichen Profeſſor der Dichtkunſt, 1678. zum ordentl. Prof. der Hiſtorie, auch dabey zum Prof. der griech. Sprache gemacht: und nach verſchiedenen ſeit 1680. angeſtellten Reiſen, 1709. Profeſſor der Beredſamkeit, zuletzt aber ſachſen-weimariſcher Rath und Ober-Bibliothecarius, † 1708. unverheyrathet. Von deſſen vielen Schriften gehören hieher 1) Continuatio commentarii *Sleidani* de quatuor ſummis imperiis ab an. 1669. ad 1676, 2) Opera hiſtorico-politica, 3) Diſſertationes academicae varii generis, 4) Diſputationes philologico-philoſophicae, 5) Epiſtolae ſelectiores, 6) Epiſtolae arcanae, 7) Notae ad anonymi de vera origine ſuperiorum motuum belgicorum epiſtolam ad Philippum II, 8) Hiſtoriae germanicae fundamentorum ἀποσπασμάτιον, ſo nebſt deſſen Elogio Ioſ. Scaligeri, S. Epiphanii, Iani Gruteri, C. Corn. Taciti & Iuſti Lipſii, und deſſen Emendationibus in *Iani Gruteri* theſaurum inſcriptionum & *Iac. Manilli* villam burgheſianam &c. in ſeines Bruders, **Heinr. Leonh. Schurzfleiſchens** Actis literariis ſteht, 9) Fundamenta hiſtoriae germanicae mediae, welche **D. Carl Gottl. Hofmann** zum Drucke befördert, 10) Commentatio de diuiſione Imperii Carolini, 11) Commentatio de Conrado Imperatore, die nebſt ſeiner Diſſ. de conſtitutione de expeditione romana, **D. Ge. Chriſt. Gebauer** ſeiner Ausgabe von *Ioh. Schilteri* Inſtitutionibus ad ius feudale beygefügt, 12) Monita Imperiorum, ſ. breues animaduerſiones in *Io. W. Relfendſo* (id eſt, Roſenfeld) Heroomontanum de ſumma Principum Germaniae poteſtate, unter dem Namen *Huno ab Hunenfeld*, 13) Germania princeps, ein Opus poſtumum, ſo **Chriſt. Frid. Ayrmann** herausgegeben, 14) Hiſtoria eccleſiaſtica, auch ein Opus poſtumum, welches **Gottfr. Wagner** drucken laſſen, 15) Introductio breuis in hiſtoriam eccleſiaſticam ſaec.

I-IV, item saec. XV-XVII, 16) Historia ciuilis sacra atque literaria saeculi XVI, 17) Introductio in notitiam auctorum in omni disciplina praestantissimorum, auch ein opus postumum, 18) Introductio in notitiam scriptorum variorum artium & scientiarum, ein von Gottfr. Wagnern herausgegebenes opus postumum, 19) Schurzfleischiana seu Conr. Sam. Schurzfleischii varia de scriptoribus libriſque iudicia, collecta ab *Irenaeo Sincero*, d. i. Gottfried Wagnern, 20) die obengedachte, unter dem Namen *Eubuli Theodati Sarcmasii* von Schurzfleischen herausgegebene Schrift: Iudicia de nouissimis prudentiae ciuilis scriptoribus ex Parnasso, die so viel Lärmen erregt, Schurzfleischens Glück gemacht, und nebst denen dadurch veranlaßten Streitschriften von Theodor Crusius nach Schurzfleischens Tode unter dem Titel: Acta sarcmasiana von neuem herausgegeben worden. Die Achtung, in welcher Schurzfleischens Dissertationen nicht ohne Grunde stehen, verbindet mich, die vornehmsten derselben nach der Zeitordnung hier anzuzeigen. Sie sind alle zu Wittenberg, und zwar vom J. 1668. an bis 1707. gehalten worden, und stehen meistens in denen vorhin (Num. 3.) gemeldeten Dissertationibus academicis, einige auch in andern bereits angezeigten Samlungen seiner historischen Abhandlungen. Dieß sind die Aufschriften der Dissertationen selbst: De induciis, de actionibus Turcarum ex prudentia ciuili, de Venetum regimine ex historia ciuili, de Nobilium insignibus, de eo, quod interest abdicationis Principum, de Ivonia strenuo variique ingenii bellatore, de Paulo σκηνοποιῷ ex Act. XIIX. 3, de vita Alberti III. animosi Duc. Sax. auctore *Mich. Boiemo*, de Lusatia, de principio Mosellae Ausonii, Capita quaedam Hist. Sax. quibus vita Alberti III. animosi paullo illustratur, de Arminio, Historia veteris regni populique Burgundionum, Lemmata antiquitatum francicarum, Antiquitates primi

mi Chriſtianorum Imperatoris, de Aſſyrio-Chaldaeorum primordiis, Tmemata antiquitatum Eccleſ., Eclogae antiquitatum martyrologicarum, de diuiſione Imperii Carolini (iſt ſchon Num. 10) angezeigt), de Iuſtiniano orthodoxo, de argumentis hiſtoriam complectentibus, de Belgardia Pomeranorum, de ordine Enſiferorum, de hymnis eccleſiae veteris, de Euphemiſmo Paulino, de ſuperioribus Vngariae conuerſionibus, de ordine publicanorum ex hiſtoria ſacra & profana, de hiſtoria Herfordiae, de Sirmio, de ritu ſalutandi per oſculum, de veteri agaparum ritu, de ritu ſpargendi flores, de ſtatu & rebus Iudaeorum, de rebus Badenſibus, de rebus Danicis, propoſitiones hiſtoricae de Belgio, de rebus Pruſſorum, de regno Auſtraſiae, de Wittekindo Magno, Symmicta philol. hiſtorica, de maris ſeruitute, Animaduerſa ad inſigniores Ciliciae antiquitates, de templorum antiquitatibus, de Nino vrbe & rebus Aſſyriis diſſertationes duae, de titulo Auguſti, de iure Auguſti in Italiam, de veterum inſtitutis Druidum, de meritis Germanorum in Graecas literas, de originibus Sileſiorum vrbis Lignicii, de Philippis Auguſtis, de antiqua Saxonum dignitate, de literis Epheſiis, de ordinibus equeſtribus, ſigillatim de Burgundico, qui Velleris Aurei appellatur, de Talmudis verſionibus, de καταπεντισμῷ ex Matth. XIIX. 6, de Aegyptiorum anno deſultorio, de Liuonia, de innocentia Kunegundis, ἱστορούμενα de die antiquorum, de Regibus Seleucidis, Lemmata antiquitatum Romanarum, Non-Chriſtianus Chriſtianorum fautor Conſtantius Chlorus, de veteri Quiritium formula comiter conſeruandi, de primis duobus Auguſtis M. Aurelio Antonino & L. Aurelio Antonino Vero, de Mulhuſae originibus, conuerſionibus & rebus geſtis, de formula: Dicis cauſſa, ex literatura, ex argumento antiquitatis Deipnoſophiſticae, de Maximiliano Martyre, ſtricturae Waldecciarum antiquitatum,

tum, de purpura varia, ſpeciatim regia, de cultu ignis apud omnes gentes nationeſque recepto, de Gnoſticorum Caulacan, de rebus memorabilibus Iutreboci, Vindiciae iuris Imp. in Prouinciam, & Delphinatum tamquam veras & veteres regni Arelatenſis partes, cet.

* Das 1ſte, Witteb. 1678. 12; das 2te, Berol. 1699. 4; das 3te, Witeb. 1699. 4; das 4te, Partes II, Lipſ. 1700. 4; das 5te, Witeb. 1712. 8; das 6te, Hal. 1711. & 1721. 8. Voll. II; das 7te, Witteb. 1674. 4; das 8te, oder *Henr. Leonh. Schwarzfleiſchii* Acta literaria, Viteb. 1714. 8; das 9te, Schneb. 1728. 8; das 10te, Witteb. 1682. 4, recuſ Francof. 1756. 4; das 11te, Lipſ 1750. 8; das 12te, Veron. 1669. 12; das 13te, Francof. 1745. gr. 8; das 14te, Viteb. 1744. 4; das 15te, Viteb. 1741. 4, und ſaec. XV-XVII. Viteb. 1730. 4; das 16te, Lipſ. 1733. 8; das 17te, Viteb. 1736. 8; das 18te, Viteb. 1735-1738. 8 Partes III; das 19te, Viteb. 1729. & 1731. 8; das 20ſte, unter dem 1ſten Titel, Martismonte 1669. 4, und unter dem 2ten, ohne Meld. des Orts 1711. 8.

903. **Daniel Hartnaccius**, ein unruhiger und ehrgeiziger Mann, der mit einer mittelmäſſigen Gelehrſamkeit einen unchriſtlichen Wandel verbunden, geb. 1642. in Pommern, 1665. zu Berlin reformirt, und bald darauf zu Dresden wieder lutheriſch, 1669. an der Erfurter-Schule Collega V, von 1670. bis 1680. Privatlehrer zu Dresden, darauf Rector zu Bremen, und nach Niederlegung dieſes Amtes 1683. Rector zu Altona, und 1690. zu Schleßwig, aber wegen ſeines ärgerlichen Wandels abgeſezt, gleichwol 1702. Pfarrer zu Bramſtedt in Wagrien, † 1708, da er auf dem Puncte ſtunde, wieder abgeſezet zu werden. Von ſeinen vielen Schriften gehören hieher 1) *Petri Laurenbergii* Chronius, exhibens ab O. C. hiſtoriam eccleſiaſticam & ciuilem cum perpetuis notis plurimiſque additionibus *Dan. Hartnaccii*, qui opuſculum iſtud ad an. 1688. produxit, 2) **Erachten von Emrich-**

richtung der alten Teutschen und neuen Europäischen Historien, 3) Memoriale historicum, 4) Churbrandenburgisches Recht und Prätension auf Vor- und Hinter-Pommern, 5) Zusammenstammung der sämtlichen Durchl. Potentaten an dem Herzogthum Sachsen-Lauenburg, 6) Entwurf der liefländischen Geschichte, 7) Königs Caroli II. in Engelland Leben, 8) Breuiarium historiae Turcicae nobile semestre, 9) Päbstliches offenbares Kindbette, 10) Biblische Geographie, 11) *Ioh. Micraelii* historia ecclesiastica ab Adamo — edita cura *Dan. Hartnaccii*, qui V. hac editione loca in margine citata adiecit, & continuationem plane nouam ita adornauit, vt historiae haeresium & schismatum locupletior, ex vtraque parte scriptores praecipui, & heterodoxorum verba maxime perspicua exhibeantur, 12) Nouellae hebdomales, 13) Anweisender Bibliothecarius der studierenden Jugend.

* Das 1ste Werk, Hamb. 1638. 8; das 2te, Zelle 1688. 8; das 3te, bis 10te führt Jöcher im Gel. Lexic. an; das 11te, Lipsi. & Frf. 1699. 4; das 12te, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 13te, Stockholm 1690. 8.

904. **Joseph Pitton de Tournefort**, geb. 1656. zu Aix aus einer adelichen Familie, nach verschiedenen, der Botanik wegen unternommenen gefährlichen Reisen, 1683. Professor der Botanik in dem königl. Garten zu Paris 1692. Mitglied der Academie des Sciences und bald darauf Doctor der Medicin, endlich, nach einer 1700. bis 1702. auf königl. Befehl nach Griechenland, Asien und Africa unternommenen Reise, † 1708. zu Paris unverheyrathet. Auser seinen Verdiensten um die Botanik, gehört insonderheit hieher dessen Relation d'un voyage du Levant fait par ordre du Roi, contenant l'histoire ancienne & moderne

derne de pluſieurs Isles de l'Archipel, de Conſtantinople, des côtes de la mer noire, de l'Arménie &c.

* Paris 1718. 4. Voll. II.

905. **Johann Sebaſtian Müller**, fürſtl. ſachſenweimariſcher Geheimer- und Lehn-Secretär, wie auch gemeinſchaftlicher Archivarius, und in ſehr vielen Verſchickungen gebraucht, geb. 1634, † 1708. Man hat von ihm 1) **des chur- und fürſtlichen Hauſes Sachſen Annales**, von A. 1400. bis 1700, und 2) **22 genealogiſche und chronologiſche Tabellen des Chur- und fürſtlichen Hauſes von Sachſen.**

* Das 1ſte Werk, Weimar 1700. fol.; das 2te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

906. **Anton van Dale**, ein Niederländer, eine Zeitlang Prediger unter den Mennoniten, hernach Hoſpital-Medicus zu Harlem, geb. 1638, † 1708. zu Harlem. Seine Schriften ſind 1) Diſſertationes IX, antiquitatibus & marmoribus cum romanis, tum graecis inſeruientes, 2) Diſſertationes de origine & progreſſu idololatriae & ſuperſtitionum, 3) Diſſertationes II. de oraculis ethnicorum, 4) Diſſ. de Simonis Magi ſtatua, 5) de Actis Pilati, 6) Schediaſma de conſecrationibus gentilium, 7) de diuinationibus idololatricis Iudaeorum, 8) Diſſ. ſuper Ariſtea de LXX. interpretibus, cum ipſo textu, 9) Hiſtoria baptiſmorum cum hebraicorum tum chriſtianorum aliorumque rituum, 10) Diſſ. ſuper Sanchoniathone.

* Das 1ſte, Amſterd. 1702. 4, ſiehe auch den 1ſten Th. dieſer Univerſalhiſt. S. 28. gegen das Ende; das 2te, Amſt. 1696. 4; das 3te, Amſt. 1683. 8, Edit. II. plurimum adaucta, Amſt. 1700. 4; das 4te bis 10te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

907. **Friedrich Lucä**, Decanus an der Cathedralkirche St. Eliſabeth zu Rotenburg an der Fulda, und Mitglied des hiſtoriſchen Reichscollegii, geb. 1644. zu Brieg, † 1708. zu Rotenburg. Man hat von ihm

ihm 1) des h. Röm. Reichs uhralten Fürstensaal, 2) des Röm. Reichs uhralten Grafensaal, 3) Schlesiens curieuse Denkwürdigkeiten oder vollkommene Chronica, 4) Schlesische Fürsten-Chronike, oder eigentliche wahrhafte Beschreibung Ober- und Niederschlesiens in XX. Discursen abgehandelt, unter dem Namen Friedr. Lichtstern, 5) Europäischer Helicon, auf welchem die Academien aller Nationen besonders Europä, vom Anfang der Welt bis jezo mit ihren Fundationen, vornehmsten Lehrern, und academischen Ehrentiteln vorgestellet.

* Das 1ste Werk, Frankf. 1705. 4; das 2te, Frankf. 1702. 4; das 3te, II. Theile, Frankf. 1689. 4; das 4te, Frf. 1685. 8; das 5te, Frf. 1711. 4.

908. Joh. Heinr. Rahn, geb. 1646. zu Zürich, 1666. in seiner Vaterstadt Curator der Bürger-Bibliothek, 1676. Raths-Secretär, 1687. Stadtschreiber, 1689. Rathsherr, 1696. Landvogt der Grafschaft Baden, und Geheimer Rath, auch Seckelmeister, † 1708. Man hat von ihm Eidgenossische Geschichtbeschreibung, die ein Auszug eines gröfern von ihm handschriftlich in 4 Theilen hinterlassenen Werkes ist, auser welchem er auch noch etliche 30 Tomos MSStorum historico-politico-helueticorum hinterlassen hat.

* Zürch 1690. 8.

909. Joh. Ulrich Preziger, der Jüngere, geb. 1647. zu Tübingen, daselbst 1670. Doctor der Rechte, 1675. Professor der Geschichte und Beredsamkeit, hernach Hofgerichtsassessor, 1688. Professor des Staatsrechts, endlich 1694. Regierungsrath am würtembergischen Hofe, auch in Verschickungen gebraucht, † 1708. Seine Schriften sind 1) Diss. de mutationibus rerumpublicarum, 2) Diss. de Gentium & regnorum Europae ex Sueuis continuatione, 3) Diss. de disciplina notitiae sacri Rom. Imperii, 4) Teutscher Regierungs- und Ehren-

Ehrenſpiegel, 5) Sueuia & Würtembergia ſacra, ein opus poſtumum, ſo ſein mittlerer Sohn, **Georg Conrad Pregizer**, (fürſtl. würtembergiſcher Rath und Abt zu Murrhardt) zum Drucke befördert, 6) **Würtenbergiſcher Cedernbaum, oder vollſtändige Genealogie des würtenbergiſchen Hauſes**, welches Werk deſſen älteſter Sohn, **Joh. Ulrich Pregizer** († 1730. als Pfarrer zu Unter-Türenheim) vollendet und herausgegeben, 7) Ephemerides würtembergicae, 8) Diſſ. de Ducibus brunſuigo-luneburgenſibus, 9) Notae in *Iob. Schilteri* diatribam de praerogatiuis Comitum.

* Das 1ſte, Tub. 1676. 4; das 2te, Tub. 1684. 4; das 3te, Tub. 1691. 4; das 4te, Berlin 1703. fol; das 5te, Tub. 1716. 4; das 6te, Stuttg. 1730. gr. fol V. Theile, und viel vermehrter, Stuttg. 1735. gr. fol. VI. Theile; das 7te und 8te, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 9te, in Joh. Steph. Burgemeiſters Grafen- und Ritterſaal. Frankf. 1721. 4.

910. **Thomas Corneille**, ein Dichter, Mitglied der franzöſiſchen Academie, und ſeit 1701. auch der Academie der Inſchriften, **Petri Corneille** Bruder, geb. 1625. zu Rouen, † 1709. zu Andely in der Normandie. Man hat von ihm Dictionaire univerſel geographique & hiſtorique.

* Paris 1708. fol. Voll. III.

911. **Petrus Danet**, Abt von St. Nicolai zu Verdun, und Informator des Dauphin, auch Mitglied der franzöſiſchen Academie, † 1709. zu Paris. Er gab zum Gebrauche des Dauphin in lateiniſcher und franzöſiſcher Sprache heraus Dictionarium antiquitatum romanarum & graecarum, in vſum Delphini collectum, digeſtum & ſermone gallico redditum.

* Pariſ. 1698. 4, und Amſt. 1701. 4.

912. **Martin Hanke**, geb. 1633. zu Borna, einem 3 Meilen von Breßlau gelegenen Dorfe, um 1656.

zu

zu Jena Magiſter, auch ein gekrönter Poet, zuerſt Lehrer der Phyſik, Ethik, Politik und Hiſtorie zu Gotha, hernach zu Breßlau 1661. Profeſſor der practiſchen Philoſophie, Hiſtorie und Beredſamkeit, 1670. Bibliothecarius, 1681. Prorector, und 1688. Rector des eliſabethaniſchen Gymnaſii, auch bey der Einrichtung der kaiſerlichen Bibliothek zu Wien vom K. Leopold gebraucht, † 1709. Seine Schriften ſind 1) de Romanarum rerum ſcriptoribus libri II, 2) Liber de Byzantinarum rerum graecis ſcriptoribus, 3) Antiquitates de Sileſiorum nominibus, 4) Antiquitates de Sileſiorum maioribus, ab O. C. ad an. Chr. 550, 5) Exercitationes de Sileſiorum rebus, ab an. Chr. 550. ad a. 1170, 6) de Sileſiis indigenis Eruditis, ab an. 1165. ad an. 1550. liber ſingularis, 7) de Sileſiis alienigenis Eruditis, ab an. 1170. ad an. 1550, 8) Vratislauienſes eruditionis propagatores ab a. 1525. ad an. 1700, 9) Monumenta pie defunctis olim Wratislauiae erecta, 10) Diſſertationes VII. de imperio humanarum poteſtatum circa ſacra.

* Das 1ſte Werk, Lipſ. 1669. 4; das 2te, Lipſ. 1677. 4; das 3te, Lipſ. 1702. 4; das 4te, Lipſ. 1702. 4; das 5te, Lipſ. 1705. 4; das 6te, Wratisl. 1707. 4; das 7te, und 8te, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 9te, Wratisl. 1718. 4; das 10te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

913. Electa iuris publici, oder **Staats-Affairen von Europa, beſonders in Teutſchland**, aus bewährten Actis publicis recenſirt, von 1709. bis 1724, zwanzig zu Jena herausgekommene Octavbände, wozu 1726. noch ein Supplement-Band gekommen. Dieſe Sammlung von Staatsſchriften iſt auf Veranſtaltung und Bemühung Geo. **Melchiors von Ludolf** († 1740. als Kammergerichts-Aſſeſſor zu Wezlar) angefangen, und von **Joh. Joach. Müller** († 1731.) fortgeſezet worden.

914. Thomas Ittig, geb. 1643. zu Leipzig, daſelbſt 1663. Magiſter, 1670. Aſſeſſor der philoſophiſchen Facultät, 1671. Paſtor zu St. Johannis in der Leipziger-Vorſtadt, 1674. Mittags- und 1675. Veſperprediger zu St. Thomä, 1685. Prediger an der Nicolaikirche, auch Licentiat der Theologie, 1686. Archidiaconus an der Nicolaikirche, 1697. auſſerordentlicher und 1698. ordentlicher Profeſſor der Theologie, 1699. Doctor, auch Canonicus des hohen Stifts Meiſſen, Paſtor zu St. Nicolai, Superintendent und Aſſeſſor im Conſiſtorio, † 1710. Man hat von ihm 1) Schediaſma de autoribus, qui de ſcriptoribus eccleſiaſticis egerunt, ſo **Chriſtian Ludovici**, deſſen Schwiegerſohn, nach ſeinem Tode herausgegeben; 2) Schediaſma de ſcriptoribus hiſtoriae eccleſiaſticae antiquioribus, 3) Bibliotheca patrum apoſtolicorum graeco-latina, 4) Tr. de bibliothecis & catenis patrum, 5) Operum *Clementis Alexandrini* ſupplementum, 6) Hiſtoriae eccleſiaſticae ſaeculi I. & II. ſelecta capita, 7) de Haereſiarchis aeui apoſtolici & apoſtolico proximi, ſeu I. & II, diſſertatio, 8) Appendix diſſertationis de Haereſiarchis — cui accedit heptas diſſertationum, ſelecta quaedam hiſtoriae eccleſiaſticae veteris & nouae capita illuſtrantium, 9) Hiſtoria Concilii Nicaeni, 10) Diſſ. de ſynodi carentonenſis in Gallia celebratae indulgentia erga Lutheranos, 11) Hiſtoria ſynodorum nationalium in Gallia a Reformatis habitarum, 12) Obſeruatio de feſto omnium ſanctorum, 13) de Guilielmo Poſtello.

* Das 1ſte, Lipſ. 1711. 8; das 2te, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 3te, Lipſ. 1699. 8; das 4te, Lipſ. 1707. 8; das 5te, Lipſ. 1700. 8; das 6te, Lipſ. 1) ſaec. I. 1709, 2) ſaec. II. erſt nach des Verfaſſers Tode von Chriſt. Ludovici herausgegeben, Lipſ. 1711. 4; das 7te, Lipſ. 1690. 4; das 8te, Lipſ. 1696. 4; das 9te, Lipſ. 1712. 4; das 10te, Lipſ. 1705. 4; das 11te, Lipſ. 1706. 4; das 12te, ſteht in Miſcellan. Lipſienſ. T. I; das 13te, Lipſ. 1704. 4.

915.

915. **Heinrich Basnage**, Herr von Beauval, geb. 1656. zu Rouen, ſeit 1676. eine Zeitlang Parlaments-Advocat zu Rouen, † 1710 in Holland, als ein reformirter Flüchtling. Man hat von ihm: Hiſtoire des ouvrages des Savans, als eine Forſezung von *Bayle's* Nouvelles de la republique des lettres, vom Monat Sept. 1687. bis auf den Junius 1709, unter der Benennung *Mr. B*, das iſt, **Basnage de Beauval.**

* Rotterd. 1687-1709. 12. Voll. XXIV.

916. **Ezechiel Spanheim**, des ältern **Friedr. Spanheims** Sohn, und des jüngern Bruder, geb. 1629. zu Genev, Anfangs Titular-Profeſſor der Berechſamkeit zu Genev, hernach Hofmeiſter des Pfälziſchen Churprinzen, auch Churfürſtl. Geſandter in Holland und Engelland, ſodann churbrandenb. auſerordentlicher Geſandter am franzöſ. Hofe, von 1680. bis 1689, wie auch von 1697. bis 1702, binnen welcher Zeit ihn der neue König in Preuſſen zum Baron und Staatsminiſter gemacht, 1702. königl. Preuſſiſcher Geſandter am Großbritanniſchen Hofe, † 1710. Er ſchrieb 1) Diſſertationes de praeſtantia & vſu numiſmatum antiquorum, 2) de nummo Smyrnaeorum inſcripto Σμύρναίων πρυτάνεις, ſcilicet de Veſta & Prytanibus Graecorum diatribam, 3) Orbem romanum, 4) Epiſtolas II. ad Laur. Begerum, 5) Epiſtolas V. ad And. Morellum, 6) Notas in *Ioſephum*, 7) Obſeruationes in *Strabonem*. Man hat auch von ihm 8) Les Ceſars de l'*Empereur Julien*, traduits du Grec, 9) *Iuliani* Imp. opera & *S. Cyrilli* contra eumdem libros X, ex eius edit. 10) Theſes contra *Ludou. Capellum* pro antiquitate literarum hebraicarum, 11) Lettre ſur l'hiſtoire critique de V. Teſtament du P. *Simon*, 12) Diſcours du Palatinat & de la dignité electorale contre les pretenſions du Duc de Baviere, unter verdeckten Namen.

* Das 1ſte, Rom. 1664, vermehrter Amſt. 1671. 4, und Lond. & Amſt. 1717. fol.; das 2te, ſteht in *Graevii*

Theſ. antiqu. roman. T. V; das 3te, auch in *Graev.* Theſ. ant. rom. T. IX; das 4te, ſteht in *Begeri* obſeruationib. in Numiſmata quaedam antiqua, Col. Brand. 1691. 4; das 5te, bey *Morelli* Specimine vniuerſae rei nummariae antiquae, Lipſ. 1695. 8; das 6te, bey *Flauii Ioſephi* operibus, cum verſ. Ioh. Hudſoni & notis var. ex edit. *Sigeb. Hauercampi*, Tomi II. Amſt. 1726. fol.; das 7te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an; das 8te, Paris 1683. 4; das 9te, Lipſ. 1696. fol.; das 10te, iſt eine von dem Verfaſſer zu Leiden im 16ten Jahre ſeines Alters ohne Beyſtand gehaltene Diſputation; das 11te, und 12te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

917. **Antonius Matthäi**, geb. 1635. zu Utrecht, daſelbſt 1659. der Rechte Doctor, 1660. auſerordentlicher, und 1662. ordentlicher Profeſſor des bürgerlichen Rechts, 1672. Profeſſor zu Leiden, † 1710, Man hat von ihm 1) Libros IV. de nobilitate, principibus, ducibus, comitibus, baronibus, militibus, equitibus, miniſterialibus, armigeris, barſcalcis, marſcalcis, adelſcalcis, aduocatis eccleſiae, comitatu Hollandiae, & Dioeceſi Vltraiectina, in quibus paſſim diplomata & acta hactenus nondum viſa, 2) Veteris aeui analecta, ſeu vetera aliquot monumenta, quae hactenus nondum viſa, cet.

* Das 1ſte Werk, Amſt. 1686. 4; das 2te, Amſt. T. I-VI. 1698, T. VII. 1706, T. VIII. 1708, T. IX. 1709, T. X. 1710. 8. Voll. V.

918. **Joh. Nicolaus Hertz** oder **Hertius**, geb. 1652. zu Oberklee ohnweit Gieſſen, nach erhaltener Würde eines Doctors der Rechte zu Gieſſen, zuerſt ordentlicher Regierungsadvocat, hernach Profeſſor Politices und Juris extraordinarius, ſodann Profeſſor Juris ordinarius, und 1702. Primarius, 1707. heſſendarmſtädtiſcher Rath, und bald hernach Canzler der Univerſität Gieſſen, † 1710. Seine Schriften ſind 1) Notitia veteris Germaniae populorum, 2) Notitia veteris Francorum regni vſque ad exceſſum Ludouici Pii, 3) Diſſ. de fide diplomatum Germaniae Imperatorum

torum & Regum, 4) de origine & progreſſu ſpecialium Imperii Rom. German. rerumpublicarum, 5) de ſpecialibus Imperii R. G. rebuspublicis, 6) de renouato S. R. Imperii & regni Bohemiae nexu, 7) Tractatio ſynoptica de iactitata vulgo Ordinis Ciſtercienſis libertate ac exemtione a ſuperioritate territoriali & aduocatia, wider des Abts zu Arnsburg **Roberti Kolb** Aquilam certantem & triumphantem, welche Schrift erſt nach ſeinem Tode herausgekommen.

* Das 1ſte Werk, Gieſſae 1709. 4; das 2te, Gieſſ. 1710. 4; das 3te, Gieſſ. 1699. 4, und in Commentationibus & opuſculis Hertianis, (ex edit. *Ioh. Iac. Hombergkii zu Vach*, Francof. 1737. Voll. II. in gr. 4.), T. I. P. II. p. 589-636, wie auch in *Baringii* claue diplomatica, p. 325-368; das 4te, Giſſ. 1701. 4; das 5te, Giſſ. 1698. 4; das 6te, Giſſ. 1709. 4, und in *Melch. Goldaſti* Commentariis de regni Bohemiae iuribus &c. ex edit. *Ioh. Herm. Schminckii*, Francof. 1719. fol.; das 7te, Lipſ. 1718. 4.

919. **Euſtachius le Noble**, Baron von St. Georges, von Troyes gebürtig, eine Zeitlang General-Procurator des Parlaments zu Mez, hernach abgeſezt, und geraume Zeit im Gefängnis gehalten, aus welchem er jedoch entwiſchte, und ſich darauf heimlich zu Paris aufhielt, † 1711, im 68ſten Jahre des Alters, und zwar in gröſter Dürftigkeit. Von ſeinen Schriften, die er meiſtens während ſeiner Gefangenſchaft verfertiget haben ſoll, gehören hieher 1) Diſſertation ſur les années de Jeſus-Chriſt, 2) Hiſtoire de la Republique de Hollande, ſo faſt blos ein Auszug aus *Hug. Grotii* annalibus, jedoch mit Einmiſchung verſchiedener den Holländern unangenehmer Dinge iſt, daher dieſe Schrift in Holland verboten worden, 3) Relation de l'etat de Genes, & le Traité, par lequel les Genois ſe ſont donnés à Charles VI, & à ſes ſucceſſeurs, 4) L'hiſtoire ſecrete des plus fameuſes conſpirations de la conjuration des Pazzi contre les

Medicis, avec la ſuite, 5) wird ihm insgemein zugeeignet L'eſprit de Gerſon, ou Inſtructions catholiques touchant le Saint Siége, welches Werk hernach vermehrter unter dem Titel: Bouclier de la France, ou les ſentimens de Gerſon & des Canoniſtes, touchant les differends des Rois de France avec les Papes, herausgekommen iſt.

* Das 1ſte Werk, Paris 1698. 12, und in der Samlung ſeiner Werke, (Paris 1717. in 19 Duodezbändchen), das 2te, Paris 1689. 12. Voll. II; das 3te, Paris 1685. 12; das 4te, Paris 1698. 12; das 5te, unter dem 1ſten Titel, 1689. 12, und unter dem 2ten, Cologne 1691. 12.

920. **Chriſtian Franciſcus Paullini**, geb. 1643. zu Eiſenach, ward zu Wittenberg Magiſter und zu Leiden Doctor der Medicin, verbat 1673. den Ruf zur mediciniſchen Profeſſion in Piſa, practicirte von 1673. bis 1675. zu Hamburg, zu Altona und in ganz Holſtein, wurde 1675. kaiſerl. Hof- und Pfalzgraf, und nach einer kurzen Reiſe in Frankreich, biſchöflich-münſteriſcher Leibarzt und Geſchichtſchreiber, 1678. wolfenbüttelſcher Leibarzt, 1689. Stadtphyſicus zu Eiſenach in ſeiner Vaterſtadt, war dabey Mitglied des Pegneſer-Blumenordens, der fruchtbringenden Geſellſchaft, der kaiſerl. Academie der Naturforſcher, und der Recuperatorum, † 1712. zu Eiſenach. Man hat von ihm 1) **Zeitkürzende erbauliche Luſt**, 2) Geographiam curioſam ſeu de pagis antiquae praeſertim Germaniae commentarium, ſo er hernach ſeinem Syntagmati rer. & antiquitat. German. beygefügt, 3) Theatrum illuſtrium Corbeiae Saxonicae virorum, 4) Rerum & antiquitatum Germanicarum ſyntagma, complectens variorum ſcriptorum annales, chronica & diſſertationes, cum literis & bullis Caeſarum, Pontificum & Principum, in welchem Werke er auſer den vielen Schriften fremder Verfaſſer, auch verſchiedene eigene Aufſäze, als: Hiſtoriam iſenacenſem, Chronicon

nicon Coenobii ottbergenſis, Chronicon marienbecenſe, Diſquiſitionem de Walone abbate corbeienſe, Exercitationem de Aduocatis & Oeconomis monaſticis und den Commentarium de pagis zum Drucke befördert hat, 5) Notas ad *Ioach. Felleri* diſſ. de fratribus Kalendariis, 6) **Hoch- und wohlgelahrtes Teutſches Frauenzimmer**, 7) de Vicecomitibus palatinis, 8) de memorabili electione regia veterum borealium, 9) Delineationem imperialis collegii hiſtorici a ſinceris aliquot doctiſque Germanis glorioſe & feliciter fundandi, 10) Diſſertationes hiſtoricas, cet.

* Das 1ſte Werk, Nürnb. 1695. 8. Voll. III; das 2te, Francof. 1699. 4; das 3te, Ien. 1686. 4; das 4te, Francof. 1698. 4; das 5te, Francof. 1692. 4; das 6te, Frankf. 1712. 8; das 7te, in *Piſtorii* Amoenitatibus iuridico-hiſtoricis; das 8te bis 10te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

921. **Theodor Janſſon ab Almeloveen**, geb. 1657. zu Mydregt, einem Utrechtiſchen Dorfe, 1681. Doctor der Medicin zu Utrecht, und zu Harderwick 1697. Humaniorum und 1702. Medicinä Profeſſor, † 1712. Man hat von ihm 1) Libros II. faſtorum romanorum conſularium, 2) Diſſertationes IV. de menſis, lecticis, lectis & poculis veterum, 3) Opuſcula ſ. antiquitatum e ſacris profanarum ſpecimen, 4) Inuenta nou-antiqua in re medica, 5) Bibliothecam promiſſam & latentem, wozu hernach **Rud. Mart. Mehlführer** acceſſiones gemacht, 6) Diſſ. epiſtolicam de vitis Stephanorum, celebrium typographorum, 7) Zuſäze zu *Ioh. Deckherri* Coniecturis de ſcriptis adeſpotis, 8) die beſte Ausgabe von *Strabonis* Geographia und *Cl. Rutilii Numantiani* Itinerario.

* Das 1ſte Werk, Amſt. 1705. 8; das 2te, und 3te, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 4te, Amſt. 1684. 8; das 5te, Goudae 1688. 8; das 6te, Amſt. 1683. 8; das 7te, oder *Iob. Deckherri* Coniecturae de ſcriptis adeſpotis &c.

Amſt. 1686. 12; das 8te, und zwar 1) Strabonis editio, Amſt. 1707. fol. und 2) *Rutilii* Itinerarium, Amſt. 1687. 12.

922. **Daniel Wilhelm Moller**, nicht **Möller**, wie er bisweilen fälſchlich genannt wird, geb. 1642. zu Presburg, und nach 10jährigen Reiſen durch die meiſten europäiſchen Staaten 1671. Subrector an dem Gymnaſio zu Presburg, ſodann nach Verlaſſung ſeines Vaterlandes wegen des Haſſes der catholiſchen Geiſtlichkeit, und nach Verbittung eines Rufs zur Hofpredigerſtelle beym Fürſten von Birkenfeld, und eines andern an das Gymnaſium zu Brieg, 1674. Profeſſor der Hiſtorie und Methaphyſik zu Altdorf, auch mit der Zeit kaiſerl. Hof- und Pfalzgraf, Bibliothecarius und Senior der altdorfiſchen Univerſität, Mitglied der kaiſerlichen Academie der Naturforſcher, der Recuperatorum und des Collegii hiſtorici imperialis, † 1712. Man hat von ihm kein groſes hiſtoriſches Werk, wol aber ſehr viele kleine Abhandlungen, als 1) Diſp. de duabus columnis ſethianis, 2) Orat. de confuſione babylonica, 3) Diſp. de Moſe philoſopho, 4) Diſp. de XII. iudicibus Iſraelitarum, 5) Diſp. de Malachia, 6) Diſp. de quatuor Euangeliſtis, 7) Diſp. de Publicanis, 8) Diſp. de ſeptem primis Diaconis, 9) Diſp. de Amazonibus, 10) Diſp. de ſcytala Lacedaemoniorum, 11) Diſp. de Angaris, 12) Diſp. de lucernis perennibus veterum, 13) Diſp. de ſeptem dormientibus, 14) Diſp. de labaro Conſtantiniano, 15) Diſp. de Monachorum origine, incremento & decremento, 16) Diſp. de S. Sebaldo, 17) Diſp. de expeditionibus cruciatis, 18) Diſp. de titulo Chriſtianiſſimi, 19) Diſp. de titulo Catholici, 20) Diſp. de titulo Defenſoris fidei, 21) Progr. de hiſtoria noſtri ſaeculi (Moller hat vorgehabt, die Geſchichte des XVIIten Jahrhunderts in einem eigenen Werke zu beſchreiben), 22) Progr. de deſpotico Ludouici XIV. imperio, 23) Diſp.

Diſp. de Tranſiluania, 24) Diſp. de Hiſpania, 25) Diſp. de Caſtro Rothenberg, 26) Progr. promulſidem artis heraldicae exhibens, 27) Diſp. de tribus regni Sueciae coronis, 28) Diſp. de Technophyſiotameis, von Kunſt- und Naturalien-Kammern, 29) 29) Diſp. de Typographia, 30) Opuſcula medico-hiſtorico-philologica, 31) Indiculus medicorum philologorum ex Germania oriundorum, 32) Lamprandologiae Noricae ſpecimen I, de vita Andr. Arnoldi, diſputatio, 33) Lamprandologiae Noricae ſpec. II, de Geo. Phil. Harsdorfero, diſputatio, 34) Lamprandol. Nor. ſpec. III, de Leonh. Wurfbaino, diſputatio. Endlich gehören inſonderheit deſſen 50 Diſputationen von den vornehmſten alten, und zum Theil auch neuen Schriftſtellern hieher, die er zu Altdorf von 1683. bis 1698. gehalten hat, und wovon einige durch Friedr. Rothſcholzen 1726. aufs neue zum Drucke befördert worden. Dieſe Diſputationen, die man für Mollers beſte und nüzlichſte Arbeit hält, folgten der Zeitordnung nach alſo auf einander, als: De Q. Curtio, de Corn. Nepote, de C. Salluſtio, de L. Ann. Floro, de Iuſtino, de Valerio Maximo, de C. Suetonio, de Velleio Paterculo, de S. Aurelio Victore, de Eutropio, de Ammiano Marcellino, de Paullo Diacono, de C. Cornelio Tacito, de M. A. Caſſiodoro, de Seu. Sulpitio, de Flau. Vopiſco, de S. Rufo, de Aelio Spartiano, de C. Iul. Caeſare, de Tito Liuio, de Ael. Lampridio, de Plinio ſecundo, de Iul. Capitolino, de Treb. Pollione, de M. Val. Coru. Meſſala, de Paullo Oroſio, de Volcatio Gallicano, de S. Iul. Frontino, de Iornande, de Q. Fabio Pictore, de L. Apuleio, de Iul. Exuperantio, de Iul. Caeſ. Bulengero, de Ioh. Annio Viterbienſi, de Ioh. Meurſio, de Maſuro Sabino, de C. Iul. Solino, de C. Fannio, de B. Platina, de Abbate Vrſpergenſi, de Franc. Hottomanno, de Barnaba Briſſonio, de Ioh. Carione, de Onuph. Panui-

nio, de Ioh. Sleidano, de Ioh. Naulero, de Ioh. Politiano, de Ioh. Auentino, de M. A. Coccio Sabellico, de Ant. Bonfinio.

* Die meiſten dieſer Schriften ſind zu Altdorf und in Quart herausgekommen, und daher iſt keins von beyden hier in der Anzeige zu melden, ſondern nur zu bemerken, wenn das Gegentheil geſchehen, als die 1ſte Schrift, 1699; die 2te, Witteb. 1662. 4; die 3te, 1707; die 4te, 1709; die 5te, 1706; die 6te, 1699; die 7te, 1703; die 8te, 1696; die 9te, 1692; die 10te, 1695; die 11te 1696; die 12te, 1705; die 13te, 1694; die 14te, 1696; die 15te, 1700; die 16te, 1695; die 17te, 1709; die 18te, 1694; die 19te, 1695; die 20ſte, 1700; die 21ſte, 1676; die 22ſte, 1682. fol.; die 23ſte, 1700; die 24ſte, 1703; die 25ſte, 1704; die 26ſte, 1681; die 27ſte, 1696; die 28ſte, 1704, auch in *Ioh. Dan. Koeleri* Sylloge aliquot ſcriptorum de bene ordinata & ordinanda Bibliotheca, Francof. & Lipſ. 1728. 4; die 29ſte, 1692, iſt auch vom Rothſcholtz 1726. wieder aufgelegt worden; die 30ſte, Francof. 1674. 12; die 31ſte, 1691; die 32ſte, 1706; die 33ſte und 34ſte 1707.

923. **Thormond Torfäus**, ein berühmter Geſchichtſchreiber aus Island, unter K. Friedrich III. königlicher isländiſcher Dolmetſcher, und unter Chriſtian V. ſeit 1682. königl. Hiſtoriographus, † um 1712. Seine Schriften ſind 1) Series Dynaſtarum & Regum Daniae, a primo eorum Skioldo, Odini filio, ad Gormum Grandaeuum, 2) Trifolium hiſtoricum, ſeu Diſſ. hiſt. chron. critica de tribus Daniae Regibus, Gormo Grandaeuo, Haraldo Coerulidente, & Suenone Furcatae Barbae, ſo gewiſſer maſſen ein Supplement des erſten Werkes iſt, 3) Hiſtoria Hrolfi Krakii, Regis Daniae, 4) Hiſtoria rerum Noruegicarum, bis 1389, 5) Hiſtoria Vinlandiae antiquae, 6) Gronlandia antiqua, ſeu veteris Gronlandiae deſcriptio, 7) Hiſtoriae rerum Orcadenſium libri III, quibus inſularum harum ſitus, numerus, procerum origines, familiae & geſta ad an. 1469. exponuntur, 8) Commentatio hiſtorica de rebus geſtis Faereyenſium ſeu Faroenſium.

* Das

* Das 1ſte Werk, Hafniae 1702. 4; und blos mit auf dieſe Weiſe umgedruckten Titel: Vniuerſae ſeptentrionis Antiquitates, ſeries Dynaſtarum & Regum Daniae exhibentes, Hafn. 1705. 4; das 2te, Hafn 1707. 4; das 3te, Hafn. 1705. 8; das 4te, Hafn. 1711. fol. Tomi IV, Voll. II; das 5te, Hafn. 1705. 8; das 6te, Hafn. 1715. 8; das 7te, Hafn. 1697. fol.; das 8te, Hafn. 1695. 8.

924. **Teutſche** Acta Eruditorum, Leipzig 1712. bis 1739. 8, 240. Stücke in 20 Bänden, mit den Bildniſſen gelehrter Leute, von Juſt Gotthard **Rabenern**, C. G. **Jöchern**, Chriſtoph Gottl. **Stockmann**, **Schöttgen**, **Tilgner**, **Gering**, **Walch**, **Frankenſtein**, **Gebauer**, **Kappe** und andern. Seit 1740. kommen ſie unter dem Titel: **Zuverläſſige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zuſtande, Veränderung und Wachsthum der Wiſſenſchaften** zu Leipzig heraus, und **Jöcher** hat ſie ſo lang er lebte, dirigirt.

* Siehe *Struuii* Introduct. in notitiam rei literariae, edit. *Fiſcheri*, p. 523. ſq. in der Anmerkung b).

925. **Petrus Jurieu**, eines reformirten Predigers Sohn von Mer in der Diöces von Blois, geb. 1637, zuerſt Prediger an ſeines Vaters ſtatt zu Mer, hernach zu Vitre, ſodann Profeſſor der Theologie und hebräiſchen Sprache zu Sedan, endlich eine Zeitlang bis 1704. Lehrer bey der franzöſiſchen Kirche und dem Gymnaſio zu Rotterdam, † daſelbſt 1713. Er ſchrieb 1) Hiſtoire critique des dogmes & des cultes bons & mauvais qui ont été dans l'Egliſe depuis Adam juſqu'à Jeſus Chriſt, où l'on trouve l'origine de toutes les idololatries de l'ancien paganiſme, expliquées par rapport à celles des Juifs: avec le ſupplement, 2) Abrégé de l'hiſtoire du Concile de Trente, 3) Hiſtoire du Calviniſme & celle du Papiſme, miſes en parallele, ou Apologie pour les Reformateurs, la Reformation &c. wider den **P. Maimbourg**.

* Das

* Das 1ſte, Amſt. 1704. 4; das 2te, Amſt. 1685. 12; das 3te, Rotterd. 1683. 4. Voll. II.

926. **Wilhelm Cave**, aus England, Doctor der Theologie, zuerſt Hofcapellan beym K. Karl II, hernach Prediger zu Islington bey London, endlich 1684. Canonicus zu Windſor, † 1713. Seine Schriften ſind 1) Antiquitates apoſtolicae, or the Hiſtory of the Lives, Acts and Martyrdoms of the holy Apoſtles, 2) Apoſtolici, or the Lives of the primitive Fathers, 3) Primitive Chriſtianity, ſo auch ins Teutſche überſezet worden, 4) Scriptorum eccleſiaſticorum hiſtoria literaria, 5) Chartophylax eccleſiaſticus.

* Das 1ſte Werk, Lond. 1684. fol.; das 2te, Lond. 1682. fol.; das 3te, Lond. 1682. 4; das 4te, Tomi II. Lond. T. I. 1688, T. II. 1698. fol. und Baſil. 1741, 1745. fol. mai. Voll. II; das 5te, Lond. 1685. 8, und Lipſ. 1687. 8.

927. **Michael Hertz** oder **Herzius**, geb. 1638. zu Schmira bey Erfurt, 1660. zu Erfurt Magiſter, bald hernach Collega, und ſo dann Rector an der daſigen Prediger-Schule, 1674. Profeſſor an dem Gymnaſio, 1675. bey der Univerſität Profeſſor der Hiſtorie, 1678. Rector zu Schneeberg, endlich 1685. Paſtor zu Buckau bey Schneeberg, † 1713. Man hat von ihm 1) Bibliothecam germanicam ſ. Notitiam ſcriptorum germanicarum rerum, 2) Sciagraphiam Germaniae glorioſae, 3) Orat. de rei literariae fato in Germaniae, 4) Diſſ. de victimis humanis.

* Das 1ſte Werk, Erfurti 1679. fol.; das 2te, Lipſ. 1693. 4; das 3te und 4te, führt Jöcher an.

928. **Johann Chardin**, geb. 1643. zu Paris, nach einer zweymaligen Reiſe nach Perſien, 1681. vom K. Karl II. von England zum Ritter geſchlagen, 1683. Agent der engliſchen oſtindiſchen Handlungs-Compagnie im Haag, † 1713. Man hat von ihm 1) Relation du couronnement de Soleïman III. Roi de Perſe, & ce qui ſ' eſt paſſé de plus memorable dans

les

les deux premieres années de ſon regne, und 2) Journal du voyage en Perſe & aux Indes orientales, par la Mer Noire & par la Colchide.

* Das 1ſte Werk, Paris 1671. 12; das 2te, mis en nouvel ordre & fort augmenté, Amſt. 1711. 4. Voll. III, und 12. Voll. XI.

929. **Gottfried Arnold**, geb. 1665. zu Annaberg, 1686. zu Wittenberg Magiſter, und 1697. zu Gieſſen Profeſſor der Hiſtorie, ferner, nach freywilliger Abdankung, 1700. Prediger bey der verwittweten Herzogin von Eiſenach zu Altſtädt, hierauf Inſpector zu Werben, und zulezt Paſtor zu St. Jacobi und Inſpector zu Perleberg in der Prieguiz, wie auch königl. preuſſiſcher Hiſtoriographus, † 1714. Er ſchrieb 1) **Unpartheyiſche Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie**, 2) **Wahre Abbildung der erſten Chriſten**, 3) Chriſtianorum ad metalla damnatorum hiſtoriam, 4) **Vom Bruder- und Schweſter-Namen der erſten Kirche**, 5) Tabulam chronologicam Regum, cet. a Chr. nato ad an. 1697. &c.

* Das 1ſte Werk, IV. Theile, Frankf. 1715. fol. Voll. II; das 2te, Frankf. 1696. fol.; das 3te, in *Chriſt. Thomaſii* Hiſtoria ſapientiae & ſtultitiae, (Tomi III. Hal. 1693. 8.) T. III; das 4te in Chriſt. Thomaſii Hiſtorie der Weisheit und Thorheit (III. Theile, Halle 1693. 8.) Th. 3; das 5te, Lipſ. 1698. fol.

930. **Daniel Papebroch**, ein Jeſuite, geb. 1628. zu Antwerpen, † 1714. Er war ein Mitarbeiter an den Actis Sanctorum Antuerpienſibus, und gab nebſt dem **Henſchenius**, den März, April, May und Junius dieſes groſen Werkes heraus, in welchen verſchiedene beſondere hiſtoriſche Abhandlungen von ihm ſtehen, als inſonderheit 1) Propylaeum antiquarium circa veri & falſi diſcrimen in vetuſtis membranis, welches man für das erſte ſyſtematiſche Werk in der Diplomatik halten kann, 2) Ephemerides Graecorum metricae & Moſcorum figuratae obſeruationibus illu-

illuſtratae, 3) Hiſtoria chronol. Epiſcoporum & Patriarcharum Hieroſolym. 4) de Epiſcopis Mediolan. 5) Conatus chronico-hiſtoricus ad Catalogos Rom Pontificum vſque ad Innocent. XI, und noch mehr andere.

* 1) Acta ſanctorum, Antw. 1643-1750. in allem 41 Bände in fol. 2) inſonderheit, das 1ſte, oder das Propylaeum, vor dem T. II. menſis April. und in *Baringii* claue diplom. p. 229-324; das 2te, T. I. menſ. Maii; das 3te, T. III. menſ. Maii; das 4te, und 5te, T. VII. menſ. Maii.

931. **Thomas Rymer**, aus England, königl. Geſchichtſchreiber, † 1714. Man hat von ihm eine, aus den königl. Archiven verfertigte Sammlung, unter dem Titel: Foedera, Conuentiones, Literae & cuiuſcumque generis acta publica inter Reges Angliae & alios Principes ab an. 1101. ad an. 1625. in 20 Foliobänden, wovon ihm die 15 erſtern ganz allein, der 16te ihm und dem **Rob. Sanderſon** zugleich, die übrigen aber dem gedachten Sanderſon allein zugehören.

* Lond. T. I. 1704, II. 1705, III. 1706, IV. 1707, V. & VI. 1708, VII-IX. 1709, X. & XI. 1710, XII. 1711, XIII. & XIV. 1712, XV. 1713, XVI. 1716, XVII. 1717, XVIII. 1726; XIX. 1732, XX. 1735; Edit. II. *Geo. Holmes*, Hagae Comit. 1727. ſqq. Edit. III, *Iob. Neaulme*, Hag. Comit. 1738. fol.

932. **Chriſtian Juncker**, geb. 1668. zu Dresden, 1691. zu Leipzig Magiſter, 1696. Conrector zu Schleuſingen, 1707. der erſte Rector des Gymnaſii zu Eiſenach, und Hiſtoriographus der erneſtiniſchen Linie, 1711. Mitglied der königlich-preuſſiſchen Academie der Wiſſenſchaften, 1713. Director des Gymnaſii zu Altenburg, † 1714. Seine Schriften ſind, auſer verſchiedenen Ueberſezungen und Ausgaben fremder Werke, 1) Lineae primae eruditionis vniuerſae & hiſtoriae philoſophicae, 2) **Anleitung zu der Geographie mittlerer Zeiten**, 3) **Chur- und Fürſtlich-Sächſiſcher Geſchichtscalender**, von 1400.

bis

bis 1600, 4) Diſſ. de mortibus ominoſis quarumdam illuſtrium familiarum, & ſpeciatim Electorum Ducumque Saxoniae, 5) Von den Sächſiſchen Ritter- und andern Orden, auch mutuellen Vermählungen, 6) Anmerkungen von den Symbolis der Churfürſten und Herzoge, auch Churfürſtinnen und Herzoginnen zu Sachſen, 7) Anonymi Staat des Fürſtenthums Eiſenach, Andr. Toppii Hiſtorie der Stadt Eiſenach, Joh. Mich. Kochs Beſchreibung des Schloſſes Wartburg oder Eiſenach, durch Chriſt. Junkern, 8) Geographiſche und hiſtoriſche Beſchreibung derer Niederlande, 9) Project von der Hennebergiſchen Hiſtorie, 10) Der 3te Theil zu Jobi Ludolphi Schaubühne der Welt, 11) Grundlegung zur Kirchenhiſtorie alten und neuen Teſtaments, 12) Vita Lutheri numis atque iconibus illuſtrata, ſo er hernach vermehrt unter dem Titel: Güldenes und ſilbernes Ehren-Gedächtnis Lutheri, wieder drucken laſſen, 13) Diſſ. de ineptiis Clericorum romanenſium literariis, unter Adam Rechenbergs Vorſize, 14) Schediaſma hiſtoricum de Ephemeridibus ſeu Diariis Eruditorum in nobilioribus Europae partibus hactenus publicatis, 15) Commentarius de vita, ſcriptis ac meritis Iobi Ludolfi, 16) Centuria feminarum eruditione & ſcriptis illuſtrium, cet.

* Das 1ſte, Altenburgi 1714. 4; das 2te, Jena 1712. 4; das 3te, Leipz. 1697. 8; das 4te, Schleuſingae; das 5te, Eiſenach 1708. fol.; das 6te, Eiſenach 1712. fol.; das 7te, Eiſenach 1700. 8; das 8te, Frankf. 1698. 8; das 9te, Schleuſingen 1702. fol.; das 10te, oder Jobi Ludolphi Schaubühne der Welt, IV. Theile, Frankf. Th. I. 1699, Th. II. 1701, Th. III. (der eigentlich von Junkern iſt) 1713, Th. IV. 1718. fol. Voll. IV; das 11te, Hamb. 1726. 8; das 12te, unter dem 1ſten Titel, Lipſ. 1699. 8; unter dem 2ten iſt es 1706. herausgekommen; das 13te, Lipſ. 1690. 4; das 14te, Lipſ. 1692. 12; das 15te, Lipſ. 1710. 8; das 16te, befindet ſich bey den Ephemeridibus, Num. 14).

933. **Eberhard Rudolph Roth**, geb. 1646. zu Wain im Ulmiſchen, 1669. zu Jena Magiſter und 1673. Adjunctus, ſolte auch nach Boſii Tode Profeſſor der Hiſtorie werden, ward aber 1674. Prof. der Hiſt. und Conrector am Gymnaſio zu Ulm, ferner 1675. auch Profeſſor der Moral, und 1690. der Logik, endlich 1694. Rector, † 1715. Er ſchrieb unter andern Hiſtoriam vniuerſalem pragmaticam, ciuilem, eccleſiaſticam & literariam, ab O. C. ad praeſentem annum.

* Vlm. 1706. 8.

934. **Gottfried Olearius**, geb. 1672. zu Leipzig, 1698. Aſſeſſor der philoſoph. Facultät daſelbſt, ferner 1699. Collegiat des groſen Fürſtencollegii und Prof. der lateiniſchen und griech. Sprache, 1701. Licent. Theolog. 1708. Profeſſor, und 1709. Doctor der Theol. 1710. Canonicus zu Meiſſen, und 1714. Aſſeſſor des Conſiſtorii zu Leipzig, † 1715. Von ihm rührt 1) die ohne Namen herausgekommene **Einleitung zur römiſch-Deutſchen Hiſtorie** her, zu welchem Werke D. **Chriſt. Gottfr. Frankenſtein** den Grund gelegt hat, ſodann ſchrieb er auch 2) Diſſ. de poetriis graecis, 3) Ad *Leon. Allatii* de ſcriptis Socratis dialogum, 4) de Socratis daemonio, 5) de rerum naturalium geneſi ex Heraclitimente, 6) de *Flauii Ioſephi* de Veſpaſianis ad ſummum imper. euehendis vaticinio, 7) de geſtis Paulli in vrbe Athenienſium, ad Act. XVII. &c.

* Das 1ſte, Leipz. 1699. 8; das 2te, Lipſ. 1708. 4; das 3te, ib. 1696; das 4te, und 5te, ib. 1702; das 6te, ib. 1699; das 7te, ib. 1706.

935. **Gilbert Burnet**, geb. 1643. zu Edenburg in Schottland, ward im 14ten Jahre des Alters Magiſter Artium, ſtudierte zuerſt die Rechte, und hernach die Theologie, ward nach einigen Reiſen durch Engl. Holland u. Frankr. Mitglied der königl. engliſchen

ſchen Societät der Wiſſenſchaften, 1665. Pfarrer zu Salton in Schotland, 1669. Profeſſor der Theologie zu Glaſcow, auch Prediger in der Capelle of the Rolls, 1685. Hofprediger des Prinzen von Oranien in Holland, 1689. Biſchof zu Salisbury, 1698. vom K. Wilhelm zum Informator des Herzogs von Gloceſter ernannt, † 1715. Man hat von ihm 1) Hiſtory of his own Time, von 1660. bis zum Regierungsantritt des K. Wilhelm III, welches wichtige Werk des Verfaſſers Verordnung gemäs erſt nach deſſen Tode gedruckt, auch ins Franzöſiſche, und von Matheſon ins Teutſche überſezt worden, 2) Enquiry into the preſent State, 3) Memoirs of the Lives and Actions of James and William Dukes of Hamilton, with an Account of the civil wars from 1625. to 1652, 4) Some lettres containing an Account of what ſeemed moſt remarkable in Suizerland, Italy cet. ſo auch Franzöſiſch und Teutſch überſezt herausgekommen, 5) Hiſtory of the Rights of Princes in the diſpoſing of eccleſiaſtical benefices, relating chiefly to the Regale and the late Conteſts with the Court of Rome, 6) Hiſtory of the Reformation of the Church of England, 7) Some Paſſages of the Life and Death of John Earl of Rocheſter, ſo auch theils ins Franzöſiſche unter dem Titel: Memoires touchant Jean Wilmot Comte de Rocheſter, theils ins Teutſche überſezt worden, 8) the Life of Will. Bedell, 9) the Life of Matth. Hale, 10) Remarks upon the Hiſtory of *Varillas*, wovon man auch zum Theil eine franzöſiſche, lateiniſche u. teutſche Ueberſezung hat, 11) Remarks upon the hiſtoire des variations des Egliſes proteſtantes par Mr. *Jacq. Benigne Boſſuet* Eveque de Meaux, &c.

* Das erſte Werk, 1) Engliſch, Lond. 1724. fol. Voll II. 2) Franzöſiſch, la Haye 1725. in 4 Tomes IV. und in 8. Tomes VI, 3) Teutſch, Hamburg 1734. 4. Voll. II; das 2te, ſteht in der Sammlung, die unter dem Titel A Collection of State-Tracts, publiſh'd on ſoccaſion of

the late Revolution in 1688. and during the Reign of King William III. (Lond. T. I. 1705, II. 1706, III. 1707 Voll. III. fol.), T. I; das 3te, Lond. 1677. fol.; das 4te, 1) Englisch, Rotterd. 1686. 12, 2) Französisch, Roterd. 1718. 8, 3) Teutsch, III. Edit. Leipz. 1693. 12; das 5te, Lond. 1682. 8; das 6te, Lond. T. I. 1681, II. 1683, III. 1715. fol. Voll. III; das 7te, 1) Englisch, Lond. 1680. 8, 2) Französisch, Amst. 1716. 12, 3) Teutsch, in *Iob. Ray* Gloria Dei, teutsch übersezt von Casp. Calvör, Goslar 1717. 4; das 8te, 1) Englisch, Lond. 1685. 8, und 2) Französisch, Amst. 1687. 12; das 9te, 1) Englisch, Lond. 1682. 12, 2) Französisch, (von du Mesnil übersezt,) Amst. 1688. 12; das 10te, Französisch, Amst. 1688. 8; das 11te, Amst. 1689. 8.

936. **Thomas Burnet**, geb. 1632. zu Richmond in Schotland, ward nach zurückgelegten Reisen durch Holland, Frankr. Ital. und Teutschland, Doctor der Medicin und königl. Leibarzt, erhielt auch die Verwaltung des Charterhouse, und unter Wilhelm III. das Amt eines Cabinetpredigers, † 1715. Er schrieb 1) Telluris theoriam sacram, orbis nostri originem & mutationes generales, quas aut iam subiit, aut olim subiturus est, complectentem, so auch von **Joh. Jac. Zimmermann** ins Teutsche übersezt und mit mehrern Figuren und Anmerkungen erläutert worden, 2) Archaeologias philosophicas, 3) the Life of Gilb. Burnet.

* Das 1ste Werk, 1) Lateinisch, Lond. 1681. 4, 2) Teutsch, Hamburg, I. Th. 1703. II. Th. 1693. 4; vom 2ten Werke siehe Jöchers Gel. Lexicon; das 3te, steht in Gilb. Burners History of his own time, s. den vorigen Artikel, Num. 1).

937. **Jacob. Perizonius**, geb. 1651. zu Dam, eine Zeitlang Rector zu Delft, 1681. Professor der Kirchen- und bürgerlichen Historie zu Franecker, endlich 1693. Professor der Historie, griechischen Sprache und Beredsamkeit zu Leiden, wozu er noch 1701. die Profess. histor. Belgii föderati erhalten, † 1715. unverheyrathet. Auser dessen Verdiensten um die Ausgabe verschiedener griechischen und lateinischen Geschichtschrei-

ſchreiber, gehören von ſeinen Schriften hieher 1) Diſſ. de Dictye Cretenſi, 2) Oratio de fide Hiſtoricorum contra Pyrrhoniſmum hiſtoricum, 3) Animaduerſiones hiſtoricae, in quibus quam plurima in priſcis Romanarum rerum & vtriuſque linguae auctoribus notantur, multa etiam illuſtrantur & emendantur, varia denique antiquorum rituum eruuntur & explicantur, 4) Specimen errorum ſupra 120 ex primo tomo hiſtoriae ciuilis *Vlr. Huberi*, 5) de originibus babylonicis & aegyptiacis Tomi II, vbi ſimul *Io. Marſhami* chronologia funditus euertitur, tum & illa *Vſſerii*, *Cappelli*, *Pezronii* aliorumque examinantur & confutantur, 6) Diſſ. philologica de Templis Antiquorum, 7) Diſquiſitio philologica de Buſiride, 8) Diſquiſitio de Praetorio, cum alibi, tum maxime in vrbe Roma, eiuſque Praetorii Praefecto, 9) Diſſertationes VII. de conſtitutione diuina ſuper ducenda defuncti fratris vxore: de lege voconia feminarumque apud veteres hereditatibus: de variis antiquorum numis: de auguſtea orbis terrarum deſcriptione: de aere graui & numis conſularibus: de primis gentium antiquarum regibus: & hiſtoriae Romuli & romanae vrbis origine, 10) Rerum per Europam ab ineunte ſaeculo ſextodecimo vſque ad Caroli V. mortem maxime geſtarum, commentarii hiſtorici, cet.

* Die iſte Schrift, befindet ſich in folgendem Werke: Dictys Cretenſis & Dares Phrygius de bello Troiano, in vſum Delphini; numiſmatibus & gemmis hiſtoriam illuſtrantibus exornauit *Lud. Smids:* diſſertationem de Dictye Cretenſi praefixit *Iac. Perizonius*, Amſt. 1702. 8. mai.; die 2te, Lugd. Bat. 1702. dicta, ſteht in eius oration. & diſſertation. p. 103. (Lugd. Bat. 1740. 8.); die 3te, Amſt. 1685. 8; die 4te, Franequ. 1693. 8; die 5te, Lugd. Bat. 1711. 8; die 6te, Lugd. Bat. 1695. 4; die 7te, Lugd. Bat. 1700. 4; die 8te, Lugd. Bat. 1696. 8; die 9te, iſt eine Samlung von Diſſertationen, die Joh. Gottl. Heineccius zu Leiden 1740. 8. herausgegeben; die 10te, Lugd. Bat. 1710. 8.

938. **Joh. Daniel Cramer**, geb. 1672. zu Hanau, 1693. (im 21ſten Jahre des Alters) auſerordentlicher Lehrer der Philoſ. Philol. und ſchönen Wiſſenſchaften an dem Gymnaſio zu Hanau, 1696. ordentl. Lehrer daſelbſt, 1705. auſerordentl. Lehrer der Theol. und Rector des Gymnaſii, 1707. ordentl. Prof. der Gottesgel. ward auch in dieſ. Jahre Doctor Theol. zu Heidelberg, 1709. Rector des Gymnaſii zu Zerbſt, und Prof. der Theol. heiligen Sprachen und Geſchichten, † 1715. Man hat von ihm 1) Commentarios rerum memorabilium in Europa geſtarum annis 1694-1697, cum annexa hiſtoria pacis Ryswicenſis, und 2) Commentarios anni 1698, welche beyden Schriften des ähnlichen Inhaltes wegen insgemein als eine einzige Schrift betrachtet werden.

* Die 1ſte Schrift, Francof. 1698. 8; die 2te, ib. 1699 8.

939. **Franciſcus Deſeine**, ein gelehrter Buchhändler in Italien, von Paris gebürtig, † 1715. zu Rom. Man hat von ihm 1) eine **genealogiſche Tabelle der Könige von Engelland**, 2) **Sanſons** Landcharten mit einer Erklärung und Vermehrung, unter dem Titel: Tavole della Geografia, 3) Nouveau voyage d'Italie, 4) L'ancienne Rome, 5) Rome moderne, 6) Bibliothecam Sluſianam, ſ. Librorum catalogum, quos ex omnigena rei litterariae materia Ioh. Gualt. S. R. E. Cardinalis *Sluſius*, Leodienſ. ſibi Romae congeſſerat.

* Das 1ſte und 2te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an; das 3te, Lyon 1699. 8; das 4te, und 5te, zuerſt zu Lyon 1690, hernach vermehrter zu Leiden 1713. 8. und zwar Rome ancienne in 4 Tomes und 2 Voll., und Rome moderne in VI Tomes und 3 Voll.; das 6te, Rom. 1690. 4.

940. **Nicolaus Parthenius Giannettaſius**, ein lateiniſcher Poet und Geſchichtſchreiber, geb. 1648. zu Neapel, † 1715. zu Maſſa. Seine Schriften ſind, auſer

auser den poetischen, 1) Vniuersalis Geographiae elementa, und 2) Historia neapolitana, die bis aufs J. 1582. geht.

* Das 1ste, Neapoli 1692. 12; das 2te, ib. 1713. 4. Voll. III.

941. **Carl Ludwig Tolner** oder **Tölner**, churpfälzischer, und hernach auch fürstl. hessischer Rath und Geschichtschreiber, geb. 1660. zu Creuznach, † 1715. Man hat von ihm Historiam Palatinam, cum codice diplom.

* Francof. 1709. fol.

942. **Friedrich Gladov**, ein Magister zu Halle, † nach 1715. Seine Schriften sind 1) Diss. de erroribus Historicorum vulgaribus, 2) **Einleitung in die neueste Geographie**, 3) **Lebensbeschreibung des ersten Römischen Königs Romuli nebst einem Anhang von Romuli Temperament**, 4) **Versuch einer vollständigen und accuraten Reichshistorie von Deutschland**, wegen welcher leztern Schrift er von **Sim. Friedr. Hahn** des gelehrten Diebstals beschuldiget ward, wiewol er sich dagegen theils selbst vertheidiget hat, theils von **D. Joh. Chph. Franken** vertheidigt worden ist.

* Das 1ste, Hal. 1714. 4; das 2te, Leipz. 1716. 12; das 3te, Halle 1718. 8; das 4te, Leipz. 1717. 4. Seine Vertheidigung steht in der vermischten Bibliotheck, 1sten Band, und Frankens Vertheidigung hat den Titel: Gerettеter Friedr. Gladov.

943. **Jacob Gronov**, Johann Friedrich Gronovs († 1671.) Sohn, geb. 1645. zu Deventer, eine Zeitlang Professor der schönen Wissenschaften zu Pisa, 1679. Professor Humaniorum zu Leiden, und seit 1702. noch dazu Geographus der Leidenschen Academie, † 1716. Auser den wichtigen Verdiensten um die Ausgabe vieler, sonderlich alter Schriftsteller, hat man von ihm 1) Diss. de origine Romuli, 2) Disquis.

de icuncula Smetiana, quam Harpocratem indigitarunt, 3) de duobus in Duyvenvoordenſe praetorium receptis lapidibus, inſonderheit aber 4) Theſaurum Graecarum antiquitatum.

* Das 1ſte, Lugd. Bat. 8; das 2te, Lugd. Bat. 1693. 4; das 3te, ib. 1703. 4; das 4te, cum indice generali, Tomi XIII. Lugd. Bat. 1697-1702. fol. Voll. XIII.

944. **Gottfried Wilhelm von Leibniz**, geb. 1646. zu Leipzig, 1664. Magiſter daſelbſt, 1666. Doctor Juris zu Altdorf, 1670. churmaynziſcher Rath, ſodann fürſtl. Rath des Herz. zu Hannover, und nach deſſen Tode biſchöfl. oßnabrückiſcher und herzogl. braunſchweigiſcher Geheimer-Juſtizrath, vom König in Frankreich 1700. zum Mitglied der königl. Societät der Wiſſenſchaften, vom König in Preuſſen in eben dieſem Jahre zum Präſidenten der preuſſiſchen Societät, von dem Czaar zum Geheimen Rath mit einer Penſion von 1000 Ducaten, vom König in England zum Geheimen Juſtizrath und Hiſtoriographus, endlich 1711. vom Kaiſ. zum Baron und Reichshofrathe gemacht, † 1716. plözlich und unverheyrathet. Deſſen hieher gehörige Schriften ſind 1) Protogaea, ſ. de prima facie telluris & antiquiſſimae hiſtoriae veſtigiis in ipſis naturae monumentis diſſertatio ex ſchedis MStis viri illuſtris edita a *Chriſt. Lud. Scheidio*, 2) Noviſſima Sinica, 3) Specimen hiſtoriae arcanae, ſiue anecdota de vita Alexandri VI. Papae, 4) Comment. de nummis Gratiani, 5) Codex iuris gentium diplomaticus, 6) Acceſſiones hiſtoricae, 7) Scriptores rerum Brunſuicenſium, 8) Diſſ. de origine Francorum, 9) Obſeruat. de ſuperſtitionibus quibusdam Slauorum, 10) de iure ſuprematus ac legationis principum Germaniae, unter dem Namen *Caeſarini Fürſtenerii*, 11) Lettre ſur la connexion des maiſons de Brounſvic & d'Eſte, 12) de vexillo imperii maiore würtembergico, 13) Notata quaedam circa vitam & doctrinam Carte-

ſii,

ſii, unter den Anfangs-Buchſtaben G. G. L. das iſt, Gottfr. Guilielm. Leibnitius.

* Das 1ſte, Goetting. 1749. 4. mai. und Teutſch, Hof 1749. gr. 8; das 2te, Hanou. 1699. 8; das 3te, ſteht in *Eccardi* Corp. Hiſtor. medii aeui T. II; das 4te, in (*Chph. Wolthereckii*) Electis rei nummariae, Hamb. 1709. 4; das 5te, Guelph. 1747. fol T. II; das 6te, Lipſ. 1698. 4 T. II; das 7te, Hanou. T. I. 1707, T. II. & III. 1711. fol; das 8te, Hanou. 1715. 8, und in *Eccardi* Legibus Francorum Salicis, Hanou. 1720. fol.; das 9te, ſteht in *Iob. Ioach. Felleri* Monumentis ineditis, Faſciculi XII. Ien. 1714-1718. 4; das 10te, ohne Meld. des Orts, 1677. 8; das 11te, und 12te, führt Jöcher im Gel. Ler. an; das 13te, ſteht in *Chriſt. Thomaſii* Hiſtoria ſapientiae & ſtultitiae (Hal. 1693. 8. T. III.), T. II.

945. **Hippolyte Helyot**, ein Franciſcaner, geb. 1660. zu Paris aus einer guten Familie, † 1716. Er ſchrieb Hiſtoire des ordres monaſtiques, religieux & militaires, in 8 Theilen, wovon die 4 leztern erſt nach ſeinem Tode von dem P. **Louis**, Provincial des Franciſcanerordens, herausgegeben worden. Man hat von dieſem Werke, woran der Verfaſſer 25 Jahre gearbeitet, auch eine teutſche Ueberſezung.

* 1) Franzöſiſch, VIII. Tomes, Paris 1714-19. 4, und 2) Teutſch, Leipz. 1753-56. 4. VIII. Theile.

946. **Engelbert Kämpfer**, geb. 1651. zu Lemgo in Weſtphalen, ward zu Cracau Magiſter, gieng als königl. ſchwediſcher Legations-Secretär 1683. nach Moſcau und Perſien, reiſte hernach nach Egypten, beſahe von 1685. an als Oberchirurgus bey der holländiſchen oſtindiſchen Compagnie alle Häfen, wo die Holländer ihre Handlung treiben, in dem glückſeeligen Arabien, in Indoſtan, an den malebariſchen Küſten, in der Inſel Ceylan, im Golfo von Bengala, in der Inſel Sumatra, kam 1689. nach Batavia zurück, gieng aber im folgenden Jahre als Geſandſchafts-Medicus der Compagnie nach Japan und Siam, kehrte

endlich 1692. nach Holland zurück, und ward daselbst 1694. Doctor der Medicin, practicirte zu Lemgo und wurde gräfl. Lippischer Leibmedicus, † 1716. Eine Frucht seiner weitläuftigen Reisen sind 1) Amoenitatum exoticarum politico-physico-medicarum fasciculi V, 2) eine **Beschreibung von Japan**, die er selbst Teutsch aufgesezt, die aber erst nach seinem Tode von **Joh. Casp. Scheuchzer**, und zwar in einer englischen Uebersezung herausgegeben, auch vom **Des Maizeaux** unter dem Titel: Histoire naturelle, civile & ecclesiastique de l'Empire du Iapon, ins Französische aus dem Englischen des Scheuchzers übersezet worden, 3) eine **Beschreibung seiner Reisen nach Moscau, Persien und Ostindien nebst der Rückreise von Batavia nach Amsterdam**, so gleichfalls von Scheuchzer, und da dieser darüber gestorben, von **Cromwel Mortimer** ins Englische übersezt worden.

* Das 1ste, Lemgo 1712. 4. mai.; das 2te, 1) Englisch, Lond. 1727; und 2) Französisch, la Haye 1729. fol. Voll. II; das 3te, Lond. 1731.

947. **Christian (nicht Christoph) Knaut**, der Arzneykunst Doctor, fürstl. anhalt-cöthnischer Leibmedicus, Amtmann zu U. L. Frauen und Bibliothecarius zu Halle, geb. daselbst 1654, † 1716. Seine Schriften sind 1) Antiquitates pagorum & comitatuum principatus Anhaltini, 2) Antiquitates comitatus Ballenstadiensis & Ascanienſis, 3) **Gründliche Vorstellung etlicher Fehler wider das fürstl. Anhalt-Cöthensche Haus in Beemanns Anhaltischer Historie**, 4) Methodus plantarum circa Halam Saxonum & in eius vicinia prouenientium, 5) Compendium botanicum, ist vielleicht nur eine besondere Ausgabe des nächstvorhergehenden Werkes.

* Das 1ste, Francof. 1699. 4; das 2te, Coeth. 1698. 4; das 3te, Halle 1710. 4; das 4te, Lipſ. 1687. 8; wie auch

auch Hal. 1705. 4, und Lipſ. & Hal. 1716. 8; das 5te, Lipſ. 1718. 8.

948. **Chriſtian Leonhard Leucht**, geb. 1645. zu Arnſtadt, 1678. zu Jena Doctor Juris, 1683. gräfl. reuſſiſcher Hofrath zu Gera, 1688. gräfl. Limburgiſcher Rath von Hauſe aus, und Conſulent bey der löbl. fränkiſchen Reichsritterſchaft Orts Altmühl, 1690. Comes Palatinus, 1692. Conſulent der Stadt Nürnberg, 1694. Aſſeſſor an dem Stadtgerichte und endlich vorderſter Rathsconſulent zu Nürnberg, auch fürſtlich ſchwarzburg-ſondershauſiſcher und ſchwarzburg-arnſtädtiſcher Rath, † 1716. Man hat von ihm 1) Electa iuris publici curioſa, unter dem Namen **Caſſandri Thucelii**, 2) Die Fortſezung von **Leonh. Wilibald Hofmanns** Münzſchlüſſel, unter dem Namen **Lucii**, 3) die **europäiſche Staatscanzley**, unter dem Namen **Antonii Fabri**, 4) **des h. röm. Reichs Staats-Acta vom** XVIII. ſaeculo, unter dem Namen **Caſſandri Thucelii**, 5) Auſtriam S. R. Imperii coniugem, & coronam Auguſti auguſtiſſimam, **oder Beſchreibung der beyden 1690. zu Augſpurg vollzogenen Crönungen Joſephi und Eleonorä Magdalenä Thereſiä**, auch unter dem Namen **Caſſandri Thucelii**.

* Das 1ſte Werk, Tomi III, Francof. (Ien.) 1694. 4; das 2te, Nürnb. 1715. III. Th. 4; das 3te, (Nürnb.) 1697. ſqq. 8, ſiehe oben beym J. 1697; das 4te, Frankf. (Jena) T. I. 1715, II. 1716, III. 1717, IV. 1719. V. 1721. fol. Voll. V; das 5te, ſ. in Jöchers Gel. Lexic.

949. **Joh. Georg Layriz**, geb. 1646. zu Hof, 1673. Prof. der Hiſtorie in dem Collegio chriſtian-erneſtino zu Bayreuth, 1685. Hofdiaconus daſelbſt, 1689. Superintendens zu Neuſtadt an der Aiſch, endlich 1697. zu Weimar fürſtl. Oberhofprediger, Beichtvater, Oberconſiſtorialrath und General-Superintendens, † 1716. Er ſchrieb 1) **hiſtoriſch-genealogiſchen Palm-Wald**, 2) de bellis inter Auſtriacos

& Gallos geſtis, 3) de Armeniacis, **von den armen Jecken**, 4) **des römiſchen Pabſts Thron**, 5) Synopſin hiſtoriae eccleſiaſticae noui Teſtamenti, 6) Iconologiam hiſtoricam, prodromum hiſtoriae curianae, 7) Diſput. duas de Calixtinis, 8) Diſp. de articulis ſuobacenſibus, Auguſtanae Confeſſionis fundamento.

* Das 1ſte, Nürnb. 1686. fol.; das 2te, Baruthi 1667. und 1686. 4; das 3te, Baruthi 1677; von den übrigen ſ. Jöchers Gel. Lexic.

950. **Tobias Pfanner**, geb. 1641. zu Augſpurg, zuerſt zu Gotha Hofmeiſter adelicher junger Herren, ſodann fürſtl. Kanzleyſecretär und Prinzenhofmeiſter, 1680. Amtmann von Saalfeld, und 6 Jahre hernach Rath der geſamten erneſtiniſchen Linie, und darauf noch dazu gothaiſcher Hofrath, wegen ſeiner Erfahrung in Reichsſachen **das lebendige Archiv des Hauſes Sachſen** genannt, † 1716. Man hat von ihm 1) Syſtema theologiae gentilis purioris, 2) de catechumenis antiquae eccleſiae, 3) de chariſmatibus antiquae eccleſiae, 4) Amoenitates S. Scripturae a patribus explicatas, 5) **Veranlaßtes Bedenken vom** Principio fidei hiſtoricae, 6) Hiſtoriam pacis weſtphalicae, 7) Hiſtoriam Comitiorum an. 1652, 1653, 1654, 8) Librum de praecipuis Germaniae Principum gentibus, 9) Epiſt. ad amicum de arcanis pacis weſtphalicae.

* Das 1ſte, bis 5te, ſ. Jöchers Gel. Lex.; das 6te, Gothae 1697. 8; das 7te, Vimariae 1694. 8; das 8te, Francof. 1678. 12; das 9te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

951. **Chriſtian Gottfried Frankenſtein**, geb. 1661. zu Leipzig, 1684. zu Baſel Doctor Juris, hierauf eine Zeitlang Doctor Legens zu Leipzig, 1694. Aſſeſſor in dem churfürſtl. Schöppen-Stul, 1696. Advocatus ordinarius an dem Oberhofgerichte, und 1707. Advocat im Conſiſtorio, † 1717. Er ſchrieb, meiſtens ohne Vorſezung ſeines Namens 1) **Einleitung**

zur

zur römiſch- und deutſchen Hiſtorie, ſo Gottfried Olearius (ſ. oben beym J. 1715.) anſehnlich vermehret, 2) den dritten Theil zu Pufendorfs Einleitung, 3) Einleitung zu der Teutſch-Europäiſchen Staatshiſtorie (bis auf den Kaiſ. Ferdinand III.), ſo Imman. Weber wider ſeinen Willen unter dem Namen Levin von Ambeer herausgegeben, 4) Franco-Germaniam oder Bericht vom Königreich Germanien, unter dem Namen H. G. D. C. Francopolitae, 5) Bericht vom alten Königreich Lothringen, 6) vom alten Königreich Auſtraſien, 7) Sachſen-Lauenburgiſchen Stammfall und ſtreitigen Landesanfall, unter dem Namen Levin von Ambeer, 8) Fream Germanorum reſtitutam expulſa Graecorum Venere, 9) Supplementum notarum & poſterioris indicis ad *Beniam. Priolum* de rebus gallicis, &c.

* Das 1ſte, Leipz. 1699. 8, desgl. 1721. 8; das 2te, Frankf. 1706. 8; das 3te, Frankf. 1716. 8; das 4te und 5te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an; das 6te, ohne Meldung des Orts, 1682. 4; das 7te und 8te, ſ. in Jöchers Gel. Lex.; das 9te, Lipſ. 1686. 8.

952. **Caſimir Oudin**, geb. 1639. zu Meziers an der Maas, trieb in der Jugend das Weberhandwerk, trat 1650. in den Prämonſtratenſerorden, ward 1690. zu Leiden reformirt, genoß von den Generalſtaaten eine Penſion, und erhielt endlich die Stelle eines Unter-Bibliothecars auf der Univerſität Leiden, † 1717. Man hat unter andern von ihm Supplementum de ſcriptoribus eccleſiaſticis a Bellarmino omiſſis, welches Werk hernach unter dem Titel: Commentarius de ſcriptoribus Eccleſiae antiquis, verbeſſert und vermehrt herausgekommen iſt.

* Unter dem erſtern Titel, Pariſ. 1686. 8, und unter dem andern Titel, Lipſ. 1722. fol. Voll. III.

953. **Lambertus Bos**, geb. 1670. zu Worcum, 1697. zu Franecker Privatlehrer und seit 1704. ordentlicher Professor der griechischen Sprache, † 1717. Man hat von ihm Antiquitatum graecarum praecipue atticarum descriptionem breuem.

* Franeck. 1714. it. Hafn. 1721. 12. Edit. nouiſſ. Lipſ. 1749. 8.

954. **Joh. Christoph Becmann**, geb. 1641. zu Zerbst, 1661. Magister zu Frankfurt an der Oder, 1667. daselbst Professor der griechischen Sprache, 1670. Prof. histor. extraordin. 1672. Doctor der Theologie, 1676. ordentlicher Professor der Historie, 1687. Prof. der Politik und endlich 1690. der Theologie, † 1717. Seine Schriften sind 1) Historia orbis terrarum geographica & ciuilis, 2) Analecta historica de variis rebus ab O. C. ad tempora Constantini M. 3) Notitia dignitatum illustrium, ciuilium, sacrarum, equestrium, 4) **Historie des Fürstenthums Anhalt**, 5) **Beschreibung des Ritterl. Johanniter-Ordens**, vermehrt durch **Just. Chph. Dithmar**, 6) Notitia Vniuersitatis Francofurtanae ad Viadrum, 7) Catalogus Bibliothecae Francofurtanae ad Oderam, 8) Secularia sacra Academiae Viadrinae, 9) de scribenda historia Bibliothecae Regiae Berolinensis consilium trigae virorum (Ioach. Ern. *Bergeri*, Maturini Veyssiére *la Croze*, & Ioh. Chr. *Becmanni*), &c.

* Das 1ſte, Francof. ad Viadr. 1673. 4; das 2te, ib. 1709. 4; das 3te, Ien. 1677. 8; das 4te, Zerbſt I. und II. Th. 1710, III. Th. 1716. fol. Voll. III; das 5te, Frankf. 1726. 4; das 6te, Francof. 1707. fol.; das 7te, Francof. 1706. fol.; das 8te, ib. 1706. fol.; das 9te, Berol. 1725. 4.

955. **Janus Vincentius Gravina**, Professor Juris in dem Archigymnasio Sapientiä zu Rom, auch eine Zeitlang Mitglied der Academie degli Arcadi, geb. 1664. zu Roggiano in Calabrien, † 1718. Man hat

hat unter andern von ihm Originum iuris ciuilis L. III.

* cum annotat. *Maſcouii*, Lipſ. 1737. 4. mai.

956. **Stephanus Baluzius**, geb. 1630. zu Tulles, zuerſt Bibliothecarius bey dem Miniſter Colbert, hernach 1670. Profeſſor Juris Canonici in dem königl. Collegio zu Paris, 1693. Director des königl. Collegii, endlich aber nach und nach anverſchiedene Orte in Frankreich ins Elend geſchickt, † 1718. zu Paris, ohne ſeine Bedienung wieder erhalten zu haben. Seine hieher gehörige Schriften ſind 1) Capitularia Regum francorum, 2) Miſcellaneorum Libri VII, 3) Innocentii III. Pontificis Epiſtolae, 4) Variae lectiones ad *Lucae Dachery* Spicilegium, 5) Vitae Paparum Avenionenſium, 6) Hiſtoire genealogique de la Maiſon de la Tour d' Auvergne, 7) Hiſtoriae Eccleſiae Tutelenſis Libri III, 8) Chronicon Wirzeburgenſe, 9) Supplementa ad *Petri de Marca* diſſertationes de concordia ſacerdotii & imperii, 10) Marca hiſpanica, ſiue limes hiſpanicus, hoc eſt, geographica & hiſtorica deſcriptio Catalauniae, Barcinonis & circumiacentium populorum, welches Werk **Petrus de Marca**, Erzbiſchof zu Paris, mit welchem Baluzius in vertrauter Freundſchaft lebte, angefangen, und **Baluzius** vollendet, 11) Concilia Galliae Narbonenſis, collecta & notis illuſtrata, 12) Anti-Frizonius, ſeu Animaduerſiones in Galliam purpuratam *Petri Frizonii*, 13) Notae in *Lactantium* de mortibus perſecutorum, 14) Notae ad Epiſtolas *Lupi Ferrarienſis*, 15) Notae in *P. Gallandi* vitam P. Caſtellani, 16) Epiſtola ad Sorberium de vita & ſcriptis Petri de Marca, 17) Vita Maur. Burdini, Archiepiſcopi Bracar. cet.

* Das 1ſte Werk, Pariſ. 1677. fol. Voll. II; das 2te, Pariſ. Lib. I. 1678, II. 1679, III. 1680, IV. 1683, V. 1700, VI. 1713, VII. 1715. 8. Voll. VII; das 3te, Par. 1682. fol. Voll. II; das 4te, oder *Dachery* Spicilegium, Par. 1723.

1723. fol. Voll. III; das 5te, Tomi II. Pariſ. 1693. 4; das 6te, II. Tomes, Paris 1708. fol.; das 7te, Par. 1717. 4; das 8te, ſteht in *I. G. ab Eccard* Annal. Franciae orient. T. I; das 9te, oder *Petri de Marca* diſſertationum de concordia ſacerdotii & imperii Libri VIII, cum *Baluzii* ſupplem. Pariſ. 1669. fol.; das 10te, Pariſ. 1688. fol.; das 11te, Pariſ. 1668. 8; das 12te, Toloſae 1652. 8, und *Petri Frizonii* Gallia purpurata, ab an. 1049. ad an. 1629. Pariſ. 1638. fol.; das 13te, ex recenſ. *Pauli Bauldri*, Vltrai. 1692. 8; das 14te, oder *Lupi Ferrar.* Epiſtolae, cum not. *Baluzii*, Antu. (Lipſ.) 1710. 8; das 15te, Par. 1684. 8; das 16te, Par. 1663. 8; das 17te, ſteht in *Baluzii* Miſcellan. T. III.

957. **Bartholomäus Germon**, ein Jeſuite von Orleans, und einer von den vornehmſten diplomatiſchen Zweiflern, geb. 1663, † 1718. Seine pyrrhoniſtiſchen Schriften wider die Diplomatik ſind 1) de veteribus Regum Francorum diplomatibus, & arte ſecernendi antiqua diplomata vera a falſis ad Ioh. Mabillonium diſceptatio, 2) diſceptatio ſecunda, eiuſdem argumenti, 3) diſceptatio tertia aduerſus Theodorici Ruynart & Iuſti Fontanini vindicias.

* Die 1ſte Schrift, Pariſ 1703. 12; die 2te, ib. 1706. 12; die 3te, ib. 1707. 12.

958. **Adrianus Reland**, geb. 1676. zu Ryp, einem Flecken in Nord-Holland, 1693. im 17ten Jahre des Alters Magiſter zu Utrecht, hierauf Hofmeiſter bey des Grafen von Portland Söhnen, und nach verbetenen Rufe zur Profeſſion der Philoſ. und der morgenländiſchen Sprachen zu Lingen, 1699. Profeſſor der Philoſophie zu Harderwick, und 1701. Profeſſor der morgenländ. Sprachen und der Kirchenalterthümer zu Utrecht, † 1718, nachdem er noch zwo Vocationen, 1713. nach Franecker, und 1716. nach Leiden an Jac. Gronovs Stelle ausgeſchlagen hatte. Seine Schriften ſind 1) Diſſertationes V. de numis veterum Hebraeorum, qui ab inſcriptarum literarum forma Samaritani appellantur, cum diſſ. de marmoribus

bus arabicis puteolanis, 2) Diſſertationum miſcellanearum partes III, ſcilicet: de ſitu Paradiſi terreſtris, de mari rubro, de monte Garizim, de terra Ophir, de Diis Cabiris, de veteri lingua indica, de reliquiis veteris linguae perſicae, de perſicis vocabulis Talmudis, de iure militari Mohammedorum contra Chriſtianos bella gerentium, de linguis inſularum quarumdam orientalium, de linguis americanis, & de gemmis arabicis, 3) Antiquitates ſacrae veterum Hebraeorum, 4) Palaeſtina ex monumentis veteribus illuſtrata & chartis geographicis accuratioribus adornata, ſo auch Holländiſch herausgekommen, 5) Liber de ſpoliis templi hierololymitani in arcu Titiano Romae conſpicuis, 6) de religione mohammedica Libri II, ſo auch ins Holländiſche, Teutſche, Franzöſiſche und Engliſche überſezt worden, 7) Appendix ad *Petri Relandi*, ſeines Bruders faſtos conſulares, cet.

* Die 1ſte Schrift, Edit. III. Amſt. 1717. 8, dieſe Diſſertationen ſind zuvor einzeln herausgekommen; die 2te, Trai. ad Rhen. 1706. 8, ſind auch zum Theil *Blaſ. Vgolini* Theſ. antiquit. ſacrar. einverleibet worden; die 3te, 1) cum praefat. *Io. Franc. Buddei*, Lipſ. 1713. 8, und 2) cum *Blaſii Vgolini* ampliſſimo commentario, in *Vgolini* Theſ. antiqu. ſacr. T. II. (Venet. 1744 fol.); die 4te, 1) Lateiniſch, Tomi II. Trai. Batau. 1714. 4, und in *Vgolini* Theſ. T. VI. (Venet. 1746. fol.); 2) Holländiſch, iſt ſie gleichfalls zu Utrecht herausgekommen; die 5te, Trai. ad Rhen. 1716. 8, und in *Vgolini* Theſ. T. IX. Num. V; die 6te, 1) Lateiniſch, Trai. 1717. 8, 2) Teutſch, Han. 1717. 8, 3) Franzöſiſch, Amſt. 1720. 12; die 7te, oder *Petri Relandi* Faſti conſulares, cum appendice *Hadr. Relandi*, Trai. Bat. 1715. 8. mai.

959. **Vincentius Coronelli**, ein Mathematicus, in der Jugend ein Tiſcher, ſodann ein Mönch von dem Orden der Minorum Conventualium, in dem 23ſten Jahre des Alters Doctor, hernach Secretarius und Aſſiſtens Provinciä D. Antonii, bald darauf Miniſter provincialis Hungariä, 1686. Coſmographus der Re-

Republik Venedig, und nach 4 Jahren öffentlicher Lector der Cosmographie, und der Urheber einer besondern zu Venedig errichteten cosmographischen Academie unter dem Namen der Argonauten, endlich 1702. General seines Ordens, † 1718. Von seinen vielen Schriften sind insonderheit zu merken 1) Corso geografico universale, o sia la Terra divisa nelle sue parti, & subdistinta ne' suoi gran regni esposta in tavole geografiche, ricorrette & accresciute di tutte le nuove scoperte, ad uso dell' Academia Cosmografica degli Argonauti, 2) Atlas Venetus, 3) Viaggi, 4) Tavola sinottica de' Cardinali, dallo loro istituzione, sin'à tutto l'XVII. secolo caduto, con la serie de' Pseudo-Cardinali ed Anti-Papi, e con altre notizie necessarie per lo studio della Storia ecclesiastica, 5) Rerum ac temporum bergomensis ecclesiae synopsis, vom Anfang bis zum J. 1696, 6) Gli Procuratori di S. Marco di Venetia, 7) Isola di Rodi geografica-storica, antica e moderna coll'altre adjacenti, 8) Memorie istoriografiche de' Regni della Morea e Negroponte, so auch Französisch heraus ist. Mehrere Schriften desselben, doch bey weitem nicht alle, sind in Jöchers Gel. Lex. angezeigt.

* Das 1ste Werk, Venet. 1692. fol. mai. Voll. II; das 2te, Venet. 1691. fol. Voll. XIII; das 3te, IV. Tomi, Venet. 1697. 8. Voll. II; das 4te, Venez. 1701. fol. patent.; das 5te, Venet. 1696. 8, und in Thes. antiquit. & histor. Ital. T. IX; das 6te, Venet. 1705. 12; das 7te, Venet. 1688. 8; das 8te, Französisch, Paris 1686. 8, und Amst. 1686. 12.

960. **Petrus Ambrosius Lehmann**, von Döbeln in Meissen, 1690. zu Leipzig Magister, und seit 1708. königl. Polnischer und churfürstl. Sächsischer Secretär und Agent zu Hamburg, war noch 1718. am Leben. Seine Schriften sind 1) **Historische Remarquen der neuesten Sachen in Europa,** von

von 1699. bis 1707. IX. Jahre, ſind ohne Namen alle Woche Bogenweis herausgekommen, und ſeit dem J. 1702. iſt auch jedem Bogen die Beſchreibung eines Thalers beygefügt, 2) Jeztherrſchendes Europa, 3) die vornehmſten Europäiſchen Reiſen, 4) Genealogiſche Tabellen aller von Cosmo I. zu Florenz abſtammenden fürſtlichen Häuſer, 5) des Herzogs von Boufleurs Stammregiſter, 6) Noua literaria Germaniae, collecta Hamburgi von 1703. biß 1709, woran auch andere gearbeitet haben, 7) Hamburgum literatum anni 1701, ohne Namen.

* Das 1ſte, Hamburg 1699. bis 1708. 4. Voll. III; das 2te, Hamb. 1697. 12; das 3te, Hamb. 1703. 12; das 4te und 5te, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 6te, Hamb. 1703-1709. 4. Voll. VII; das 7te, Hamb. 1701. 4.

961. **Ludwig Ellies du Pin**, geb. 1657. zu Paris, 1672. im 15ten Jahre ſeines Alters Magiſter, in der Sorbonne 1680. Baccalaureus, und bald hernach Licentiat, endlich 1684. Doctor, auch nachher königlicher Profeſſor der Philoſophie, wegen der janſeniſtiſchen Lehre und der Freymüthigkeit gegen den Pabſt abgeſetzt und ins Elend geſchickt, nach 4 Jahren aber zur Vertheidigung der Freyheit der franzöſiſchen Kirche wieder nach Paris gerufen, † 1719. Er ſchrieb 1) Bibliotheque univerſelle des hiſtoriens, 2) Hiſtoire profane depuis ſon commencement juſqu'à préſent, 3) L'hiſtoire de l'Egliſe par demandes & reponſes depuis le commencement du monde juſqu'à préſent (1710.), en abrégé, ſo auch ins Teutſche und Italiäniſche überſezt worden, 4) Hiſtoire des Juifs, iſt eigentlich eine Arbeit des **Basnage**, die vielleicht ohne Vorwiſſen des **Du Pin** durch einen eigennüzigen Buchhändler unter deſſen Namen herausgegeben worden, wie dann auch **Basnage** dagegen Hiſtoire des Juifs reclamée & retablie par ſon veritable

auteur Mr. *Baſnage*, contre l'edition anonyme & tronquée, qui s'en eſt faite à Paris, geſchrieben hat, 5) Diſſertation préliminaire ou Prelogomenes ſur les auteurs des livres de la Bible, 6) Nouvelle Bibliotheque des auteurs eccleſiaſtiques, 7) Bibliotheque des auteurs ſeparés de la communion romaine, du XVI. & du XVII. ſiècle, 8) Traité hiſtorique des excommunications, 9) Lettre ſur l'ancienne diſcipline de l'égliſe touchant la celebration de la meſſe, 10) Hiſtoire du Concile de Trente, & des choſes, qui ſe ſont paſſées en Europe, touchant la religion depuis la convocation de ce concile juſqu'à ſa fin, 11) Traité de la puiſſance eccleſiaſtique & temporelle, 12) Defenſe de la Monarchie de Sicile contre les entrepriſes de la cour de Rome, ohne Namen, 13) Hiſtoire d'Apollon de Tyana convaincuë de fauſſeté & d'impoſture, desgleichen wird ihm auch von einigen 14) Hiſtoire du Regne de Louis XIII. Roy de France, bis 1622. zugeeiguet.

* Das 1ſte, Paris 1707. 8. mai. Voll. II, und Amſt. 1708. 4; das 2te, Anvers 1717. 12. Voll. VI; das 3te, 1) Franzöſiſch, Paris 1712. 12. Voll. IV, 2) Teutſch, von G. M. H. Regenſp. 1713-1717. 8. Voll. IV, 3) Italiäniſch, von Salvaggio Canturani überſezt, auch in 4 Bänden; das 4te, oder Hiſtoire des Juifs de Mr. *Basnage*, nouvelle edition augmentée, la Haye 1716. 12. Voll. XV, vergl. mit *Heumanni* Conſp. Reipubl. literar. C. VII. §. 43. not d); das 5te, ſiehe Jöchers Gel. Ler.; das 6te, Tomes XIX. Amſt. 1690-1715. 4. Voll. IX, und Lateiniſch, T. I. & II. Col. Agr. (Amſt.) 1692. 4; das 7te, Paris T. I. 1718, II. 1719. 8; das 8te, und 9te, ſ. Jöcher l. c.; das 10te. Bruxelles 1721. 8. Voll. II; das 11te, ſ. Jöcher; das 12te, Amſt. 1716. 8; das 13te, ſ. Jöcher; das 14te, IV. Tomes; avec un recueil de pièces concernant l'hiſtoire de Louis XIII. juſqu'en 1642, III. Tomes: zuſammen VII. Voll. Paris 1716. 12.

962. Iſaac de Larrey, geb. 1638. zu Montvilliers in der Ober-Normandie aus einer adelichen Familie, ward

ward zu Caen Licentiat der Rechte, und legte ſich hernach aufs Proceſſiren, wurde um 1682. der proteſtantiſchen Religion wegen gefangen geſetzt und ſeines Vermögens beraubt, entkam aber doch 1687. glücklich nach Amſterdam, wo er den Titel eines Geſchichtſchreibers der Generalſtaaten erhalten, gieng endlich von da nach Berlin, woſelbſt er Hof- und Legationsrath mit einer anſehnlichen Beſoldung worden iſt, † 1719. Man hat von ihm 1) Hiſtoire d'Auguſte, 2) Hiſtoire d'Eleonore, heretière de Guienne, 3) Hiſtoire de France ſous le regne de Louis XIV. bis 1701, wozu **Bruzen de la Martiniere** die folgenden Jahre ausgearbeitet, 4) Hiſtoire d'Angleterre, d'Ecoſſe, & d'Irlande juſqu'à Guillaume III, 5) Hiſtoire des ſept Sages.

* Das 1ſte Werk, Rotterd. 1690. 8; das 2te, Rotterd. 1691. 8; das 3te, Amſt. 1718. 4. Voll. III. und in 12. Voll. IX; das 4te, Rotterd. T. I. 1707, II. & III. 1697, IV. 1713. fol. Voll. IV; das 5te, Rotterd. T. I. 1713, II. 1716. 8.

963. **Adrian Pars**, ein reformirter Doctor der Theologie, geb. 1641. im Haag, †1719. Seine hieher gehörige Schriften ſind 1) Index Batauicus, of Naamrol van de Bataviſe en Hollandſe Schrijvers, und 2) Catti Aborigines Batauorum ofte de twe Catwyken.

* Das 1ſte, Leiden 1701. 4; das 2te, ib. 1697. 8.

964. **Bernhard von Zech**, geb. 1649. zu Weimar, 1676. Regierungsſecretär zu Gotha, 1684. Geheimer- und Lehn-Secretär zu Weimar, und 1686. Hof- und Regierungsrath, ferner 1691. churſächſiſcher Hof- und Juſtizien- auch Kammergerichts- und Grenzrath, endlich 1697. königl. polniſcher und churſächſ. Geheimer Rath, auch nachher vom Kaiſer Karl VI. nebſt ſeinen Nachkommen in des heil. Röm. Reichs edlen Herrn- und Ritterſtand erhoben, † 1720. zu Dresden. Man hat von ihm 1) den bekannten Euro-

päiſchen Herold, unter dem Namen Friedr. Leutholff von Frankenberg, und 2) Euolutionem insignium ſaxonicorum iuxta artis heraldicae principia ex hiſtoriarum monumentis.

* Das 1ſte Werk, Leipz. 1705. fol. Voll. II, ſiehe deſſen vollſtändigen Titel in der Einleitung des I. Th. dieſer Univerſalhiſt. §. 11; das 2te, Lipſ. ſ. an. fol.

965. Johann Chriſtian Neu, geb. 1668. zu Lorch im Würtenbergiſchen, von 1693. an einige Jahre Hofmeiſter bey jungen Herren, hernach zum Kloſter-Präceptor in Bebenhauſen ernannt, ward aber noch vor dem Antritt dieſes Amts 1699. zu Tübingen der Hiſtorie auſerordentlicher, und 1705. ordentlicher, auch hernach noch der Beredſamkeit und Dichtkunſt Profeſſor, † 1720. Seine Schriften ſind 1) Acceſſionum partes II. & Mantiſſa ad *Degorei Whear* relectiones hiemales, 2) Breuiarium Auguſti Imperatoris, 3) Promulſis commentarii hiſtorici de rebus ſaeculi XI, per ſeriem Imp. Germanicor., de Conrado II. Imp. ſo der Anfang einer vorgehabten Fortſezung von Böclers Commentar. de rebus ſaeculi IX. & X. iſt, 4) Curieuſer Geſchichtscalender der römiſchen Kaiſer und Erzherzoge aus dem Hauſe Oeſterreich, 5) de conciliis quatuor oecumenicis, 6) de Equite S. Georgio.

* Das 1ſte, Tub. 1704, 1706, 1708. 8; das 2te, ib 1709. 8; das 3te, ib. 1709. 4; das 4te, ſ. Jöchers Gel. Lex.; das 5te, Tub. 1709. 4; das 6te, Tub. 1716. 4.

966. Gottfried Hecht, geb. 1683. zu Jüterbock, 1711. Rector zu Luckau in der Nieder-Lauſiz, † 1720. Seine Schriften ſind 1) Germania ſacra & literata, 2) de Wicmanno, Antiſtite magdeburgico, 3) de ſtatu religionis in Miſnia ſub Georgio Barbato & Henrico Pio, Saxoniae Ducibus, 4) Diſſ. duae de vita Io. Tetzelii, nundinatoris ſacri, 5) Progr. duo de Gerone primo Luſatiae Marchione, non Duce, 6) Diſſ.

de

de rebus memorabilibus perantiquae Saxonum vrbis Iutreboci, ſub praeſidio C. S. *Schurzfleiſchii* habita, 7) Progr. de Henrici Guelfi, Boioariae & Saxoniae Ducis inſignibus gentilitiis, vnde Leonis elogium tulit, 8) Diſſ. de formula: Inpraeſentiarum. Er ſchrieb auch eine Reformations-Hiſtorie, ohne Vorſezung ſeines Namens, desgleichen verſchiedene in die Miſcellanea Lipſienſia eingerückte Obſeruationes, z. E. de Macedonia, deuicto Andriſco in prouinciam romanam redacta, T. I. p. 54-61, de duobus nummis argenteis, rarae antiquitatis (Titi Veſpaſiani & Hadriani), T. VI. p. 320-325, cet.

* Das 1ſte, Witeb. 1717. 8; das 2te, ib. 1710. 4; das 3te, ib. 1711; das 4te, ib. 1717. 8; das 5te, ib. 1719, 1720. 4; das 6te, ib. 1707. 4; das 7te, ib. 1715. 4; das 8te, ib. 1709.

967. **Johannes Peringer de Peringskiöld**, geb. 1654. zu Stregnes in Südermannland, ward, nach einer auf des Königs von Schweden Unkoſten unternommenen Reiſe durch die ſchwediſchen Provinzen, um die runiſchen Grabſteine aufzuſuchen, Aſſeſſor in dem Antiquitäten-Collegio, ferner 1693. königl. Secretär und Antiquarius, endlich 1719. Antiquitäten-Rath der königl. Kanzley, auch vom König mit Verwandlung ſeines Geſchlechtsnamens **Peringer** in den Namen **Peringskiöld** in den Adelſtand erhoben, † 1720. Man hat von ihm 1) Monumentorum Sueo-Gothicorum Librum I, continentem Vplandiae partem primariam Thiundiam, cum antiqu. & inſcr. lateiniſch und Schwediſch, 2) Monumenta Vllerakerenſia, cum Vpſalia noua illuſtrata (ſeu Monum. Sueo-Goth. Librum II,) Schwediſch, 3) *Snorronis Sturlonidis* Hiſtoriam Regum ſeptentrionalium, verſione illuſtratam, 4) *Eiuſdem* Hiſtoriam Regum ſeptentr. Tomum II. ex verſ. & cum notis *Io. Peringskiöld*, 5) Hiſtoriam Wilkinenſium, Theodorici Veronenſis ac Niſlungorum

Regum Gothic. e lingua vet. ſcandica latine verſam, 6) Hiſtoriam Hialmeri Regis Biarmlandiae ac Thulemarkiae e fragm. MS. Runici deſcriptam, 7) *Konung Carl den XII. ätt oach Stammgå'rd* (d. i. Hortum genealogicum Regis Suec. Caroli XII.), 8) *Ioan. Meſſenii* Scondiam illuſtratam, a mundi cataclyſmo ad an. Chr. 1611, editam & obſeruationibus auctam a *Io. Peringskiöld*, 9) *Hialmters och Olwers Saga* (d. i. Hiſtoriam, Hialmteri & Olveri Sueciae Regum fata & expeditiones in Graeciam & Arabiam exponentem), cum verſ. *Io. Peringskiöld*, 10) *Io. Cochlaei* Vitam Theodorici Regis Oſtro-Gothorum & Italiae, cum annot. *Io. Peringskiöld*, cet.

* Das 1ſte Werk, Stockholm. 1710. fol.; das 2te, Stockh. 1719. fol.; das 3te, Stockh. 1697. fol.; das 4te, ib. fol.; das 5te, Stockh. 1715. fol.; das 6te, ſine loco & anno, in fol.; das 7te, gleichfalls ohne Meldung des Orts und des Jahrs, ſind 4 in Kupfer geſtochene Tafeln in fol.; das 8te, 1) Tomi X. (ſeu Volumen I.) Holm. 1700, 1701, 1702, 1703. fol. 2) Volumen II, ſeu Tomus XI-XV. cum indice, Holm. 1703, 1704, & 1705. fol.; das 9te, Stockh. 1720. 4; das 10te, Holm. 1699. 4.

968. **Claudius de l'Iſle**, ein franzöſiſcher Doctor Juris und Advocat, der ſich aber in der Geographie und Hiſtorie durch mündlichen Unterricht ſowol als durch ſeine Schriften bekannter gemacht hat, geb. 1644. zu Vaucouleurs, † 1720. zu Paris. Man hat von ihm 1) Relation hiſtorique du Royaume de Siam, 2) Abrégé de l'hiſtoire univerſelle, ein erſt nach deſſen Tode herausgekommenes Werk, 3) Tables genealogiques & hiſtoriques des Patriarches, des Rois, des Empereurs & des autres Princes, depuis la creation du monde.

* Das 1ſte Werk, Paris 1684. 12; das 2te, Par. 1731. 8. Voll. VII; das 3te, Par. 1718. fol.

III.) Geſchichtſchreiber von 1721. bis 1730.

1721.

1. **Karl Arnd**, geb. 1673. zu Güſtrow, 1703. Rector zu Malchin, 1704. zu Roſtock auſerordentl. Prof. der Poeſie, und 1708. Prof. ordin. Lingu. hebr. und Catechiſ. Chriſt. † 1721.

2. **Melch. Leydekker**, geb. 1642. zu Middelburg in Seeland, 1662. zu Reniſſe und Noortwelle in Seeland Prediger, 1678. zu Utrecht Prof. der Theol. u. zu Leiden Doct. der Theol. † 1721.

3. **Franc. Pagi**, ein Minorit und ſeit ſeinem 21ſten Jahre Prof. der Philoſ. in verſchiedenen Klöſtern, auch Mitarbeiter und Herausgeber von ſeines Vettern **Anton Pagi** († 1699.) Critica in annales Baronii, geb. 1654. zu Lambeſe in Provence, † 1721. zu Gent.

4. **Jacob le Long**, Presbyter und 22 jähriger Bibliothecar. Congregationis Oratorii zu Paris, geb. daſ. 1665, † 1721.

1722.

5. **Chriſtian Schlegel**, geb. 1667. zu Saalfeld, 1693. zu Jena Magiſter, 1700. Antiquarius u. Bibliothecar. bey dem Grafen von Schwarzburg, 1712, herzogl. gothaiſcher Secretär u. Antiquarius, auch Mitglied der königl. preuſſ. Societät, und 1715. der Herzoge von Sachſ. erneſtin. Linie Hiſtoriographus, † 1722.

6. **Joh. Mich. Heineccius**, geb. 1674. zu Eiſenberg, 1699. Diaconus zu Goßlar, 1709. Paſtor an der Ulrichs-Kirche zu Halle, 1710. zu Helmſtädt Doctor Theol. 1711. Oberpfarrer zu U. L. Frauen, wie auch des Gymnaſii Scholarcha zu Halle, endl. 1720. königl. preuſſ. Conſiſtorialrath u. Inſpector des Miniſterii im Saalkreis, † 1722.

7. Joh. Phil. Datt, ein JCtus und herzogl. würtenberg. Regierungs- und Consistorial-Rath, auch Kirchenkastens Advocat, † 1722.

8. Joh. Steph. Bürgermeister von Deyzisau, geb. 1663. zu Geißlingen, einem ulmischen Städtgen, 1688. zu Tübingen der Rechte Licent. u. 1691. Doctor, 1696. der schwäb. Reichsritterschaft aus dem Viertel Neckar und Schwarzwald Consulent u. 1698. Syndicus, auch bald hernach herzogl. würtenberg. Rath von Haus aus, endl. 1706. Raths-Consulent zu Ulm, u. nach verbetenem Rufe zur Würde eines kais. Reichshofraths u. hess. darmstädt. Geh. Raths, 1718. mit dem Titel eines wirkl. kaiserl. Raths cum Protectorio beehrt, † 1722. zu Ulm.

9. Joh. Jac. Schudt, geb. 1664. zu Frankf. am Mayn, 1691. daselbst Präceptor primarius, 1695. Conrector u. 1717. Rector, † 1722.

10. Friedr. Ernst Rettner, geb. 1671. zu Stollberg, 1695. Informator der Prinzessinnen zu Weissenfels, 1697. Licent. Theol. u. Superintendens zu Quedlinburg, u. 1709. Doct. Theol. † 1722.

11. Heinr. de Boulainvilliers, Graf von St. Saire, Villenesle, Citrye ꝛc. geb. 1658. zu St. Saire, war eine Zeitlang Soldat, wiedmete sich aber hernach ganz der Geschichte u. andern Wissenschaften, † 1722.

1723.

12. Jac. Basnage, geb. 1653. zu Rouen, 1676. Prediger daselbst, und 1685. nach dessen, bey Wiederruffung des Edicts von Nantes nach Holland erfolgter Entweichung, Prediger zu Rotterdam, ferner 1691. Pastor der wallonischen Kirche zu Rotterdam und 1709. im Haag, † daselbst 1723.

13. Claudius Fleury oder Floriacus, geb. 1640. zu Paris, zuerst ein Jurist und 1658. Parlamentsadvocat,

vocat, seit 1667. aber ein Geistlicher, 1672. Präceptor der Prinzen von Conti, 1680. Gouverneur des Prinzen von Vermandois, 1684. Abt zu Loc-Dieu Benedictinerordens in der Diöces Rhodez, 1689. Unter-Präceptor der Herzoge von Bourgogne, Anjou und Berry, 1696. Mitglied der französ. Academie, und einige Zeit hernach Benedictiner-Prior von Argenteuil, 1716. K. Ludwigs XV. Beichtvater, † 1723.

14) Wilh. Fleetwood, ein englischer Gottesgelehrter, und zuletzt Bischof zu Eli, † 1723. zu Tottenham.

15. Demetrius Cantemir, ein wallachischer Fürst, und Director der petersburg. Academie, † 1723.

16. Honoratus Caille du Fourny, Auditeur bey der Rechen-Kammer zu Paris, † 1723.

17. Heinr. Ludolph Benthem, geb. 1661. zu Zelle, nach einer Reise nach Holl- und England 1689. Archidiaconus zu Dannenberg, 1692. Superint. zu Bardowick, und nach einer nochmaligen Reise nach Holland, 1704. Superint. und Probst zu Ulzen, u. 1709. Mitglied der englischen Societät de propaganda fide, endlich 1710. General-Superint. zu Harburg, auch königl. grosbrit. und churbraunschw. Consistorial- und Kirchenrath, † 1723. zu Harburg.

1724.

18. Humphred Prideaux, geb. 1648. zu Padstow, 1672. Baccalaureus, 1675. Magister, 1679. Pfarrer zu St. Clemens ohnweit Oxford, auch Lector der hebr. Sprache in seinem Collegio, 1682. Baccalaur. der Theologie, 1683. Pfarrer zu Bladen in Oxfordshire, 1686. Doctor der Theol. und Pfarrer zu Saham-Tony in Norfolk, 1688. Archidiaconus zu Suf-

folk, endlich nach Verbittung der ihm 1691. angetragenen Profession der hebr. Sprache zu Oxford, 1702. Decanus zu Norwich, † 1724.

19. Gottfr. Ludwig, geb. 1670. zu Baruth, in der Oberlauſiz, 1694. Conrector der Nicolai Schule zu Leipzig, 1696. Rector des Gymnaſii zu Schleuſingen, 1713. Director des Gymnaſii zu Coburg, und 1714. Doctor Theol. zu Altdorf, † 1724.

20. Franc. Timoleon de Choiſy, geb. 1644. zu Paris, von 1663. bis 1676. Prämonſtratenſer-Abt zu St. Seine, begleitete 1685. den franzöſ. Abgeſandten Herrn von Chaumont nach Siam, und empfieng zu Siam den Orden, und nachdem er 1686. als Prieſter zurückgekommen, ward er 10 Jahre hernach Grand Doyen der Cathedralkirche zu Bayeux, und 1697. Decanus der franzöſiſchen Academie, † 1724. zu Paris.

21. Joh. Bapt. Caruſo oder Caruſius, ein ſicilianiſcher Geſchichtſchreiber und philoſophiſcher Zweifler, geb. 1673. zu Polizzi ohnweit Palermo in Sicilien, † 1724.

22. Jac. Marſollier, Canonicus regularis St. Auguſtini und Presbyter, auch eine Zeitlang Probſt an der Cathedralkirche zu Uſez, geb. 1647. zu Paris, † 1724. zu Uſez.

23. Joh. Moller, geb. 1661. zu Flensburg, 1685. unterſter Collega an der flensburgiſchen Schule, 1690. Conrector und endlich 1701. Rector, † 1725. nachdem er verſchiedene anſehnliche Ehrenſtellen ausgeſchlagen.

1725.

24. Paul de Rapin, Herr von Thoiras, geb. 1661. zu Caſtres in Ober-Languedoc, eine Zeitlang Juris Practicus, gieng aber nach Wiederrufung des Edicts

von

von Nantes, 1686. nach England, und von da nach Holland, woselbst er zu Utrecht unter der Französ. Cadeten-Compagnie Dienste nahm, ward 1689. bey einem engl. Regiment in Irland Fähndrich, sodann Lieutenant, und endlich Capitain, ferner 1693. bey dem Sohne des Mylords Portland in England Gouverneur, mit welchem er nach Italien reiste, nachher aber einige Jahre im Haag lebte, und endlich 1707. sich mit seiner Familie zu Wesel niederlies und seine englische Historie ausarbeitete, † 1725. zu Wesel.

25. **Stephan Chauvin**, Prof. der Philos. zu Berlin, † 1725. im 85sten Jahre des Alters.

1726.

26. **Joh. Andr. Schmid**, geb. 1652. zu Worms, 1676. zu Jena Magister, 1679. Adjunct der philos. Facultät, 1683. Professor der Logik und Metaphys. 1694. Doctor der Theologie, endlich zu Helmstädt 1695. Prof. der Kirchenalterthümer und der Theol. und 1699. Abt zu Marienthal, † 1726.

27. **Isaac Newton**, geb. 1642. zu Woolstrop in der Grafschaft Lincoln, zu Cambridge 1664. Baccalaureus Artium, 1668. Magister, und 1669. Professor der Mathematik, ferner 1696. Aufseher der Münze und 1699. Obermünzmeister, auch in eben diesem Jahre Mitglied der paris. Academie der Wissenschaften, 1703. Präsident der englischen Academie der Wissenschaften und 1705. von der Königin Anna zum Ritter gemacht, † 1726. unverheyrathet.

28. **Ange de sainte Rosalie**, mit seinem eigentlichen Namen **Franciscus Raffard**, ein Priester von dem Orden der Barfüsser-Augustiner, geb. 1655. zu Blois, † 1726. zu Paris.

29. **Wilh. de l'Isle**, ein Erdbeschreiber und Landchartenmacher, **Claudii de l'Isle** († 1720.) älte-

ster

ſter Sohn, geb. 1675. zu Paris, ſeit 1702. Mitglied der königl. Academie der Wiſſenſchaften, auch des K. Ludwigs XV. Lehrer in der Erdbeſchreibung, und oberſter Geographus, † 1726.

30. **Joh. Georg Leuckfeld**, geb. 1668. zu Heringen in Thüringen, aus Armuth eine Zeitlang Corrector zu Leipzig, 1700. bey der Aebtiſſin zu Gandersheim Proponent in der Hofkapelle und Geheimer Secretär, 1702. Paſtor primarius zu Gröningen, auch 1712. Mitglied der preuſſiſchen Academie der Wiſſenſchaften, † 1726. zu Gröningen.

31. **Joach. Friedr. Feller**, ein Sohn **Joach. Fellers** (Licent. Theol. und Profeſſor der Poeſie, auch Bibliothecarius der academ. Biblioth. zu Leipz. geb. 1628, † 1691.), geb. 1673. zu Leipz. 1688. Baccalaureus der Philoſ. und (nachdem er theils dem Herrn von Leibniz zu Hannover von 1696. an, theils Jobo Ludolpho zu Frankfurt am Mayn von 1699. an bey ihren hiſtoriſchen Arbeiten hülfreiche Hand geleiſtet, auch 1701. eine Reiſe nach Frankreich gethan, und hernach bey dem Sohne des braunſchweig-zelliſchen Geſandten zu Regenſpurg Hofmeiſter geweſen), 1704. fürſtl. Kanzleyſecretär zu Weimar, wie auch weimar. und eiſenachiſcher Archivsſecretär, † 1726.

32. **Paul Chriſtian Höpfner**, Conrector an der Rathsſchule zu Halberſtadt, † um 1726.

1727.

33. **Gottfr. Vockerodt**, geb. 1665. zu Mühlhauſen, 1685. zu Jena Magiſter, 1689. Conrector des Gymnaſii zu Halle, und nach verbetenem Rufe zur Profeſſion der Sittenlehre auf der neuen Univerſität zu Halle, 1693. Profeſſor an dem Gymnaſio zu Gotha, und 1694. Rector dieſes Gymnaſii, † 1727.

34. Adam Erdmann Mirus, geb. 1656. zu Adorf im Vogtlande, 1682. zu Wittenberg Magister, und 1684. Conrector des zittauischen Gymnasii, † 1727. als ein Emeritus.

35. Joh. du Mont, Freyherr von Carlscron, kaiserl. Rath und Geschichtschreiber, † 1727, im 61sten Jahre des Alters.

36. Christoph Petr. Kolbe, zu Leipz. Magister, und nach verschiedenen Reisen bis an das Vorgebürg der guten Hofnung, da er auch Secretär bey einer Compagnie worden ist, Rector zu Neustadt an der Aisch, geb. 1680. zu Dörfles, einem bayreuthischen Dorfe, † um 1727.

1728.

37. Jac. Wilh. Im Hof, ein nürnbergischer Patricius, nach schönen Reisen durch Teutschland, Holland, Frankreich und Italien von 1670. bis 1673. zulezt zu Nürnberg vorderster Losungsrath und Senior seiner Familie, geb. 1651. zu Nürnberg, † 1728, nachdem er aus Liebe zum Studieren verschiedene Anträge zu ansehnlichen Ehrenstellen verbeten.

38. Joh. Freind oder Friend, geb. 1675. zu Croton in der Grafschaft Northampton, 1704. Professor der Chemie zu Oxford, hierauf eine Zeitlang Feldmedicus bey der englischen Armee theils in Spanien, theils in Flandern, auch Mitglied der königl. engl. Academie der Wissenschaften, von 1723. bis 1727. im Tower gefangen gehalten, endlich vom K. Georg II. 1727. in Freyheit gesetzt und zum obersten Leibmedicus ernannt, † 1728.

39. Gabriel Daniel, ein französ. Jesuite und Geschichtschreiber, geb. 1649. zu Rouen, † 1728. als Superior domus professä seiner Societät zu Paris.

40. **Jacob le Quien de la Neufville**, geb. 1647. zu Paris aus einer alten Familie, diente eine Zeitlang unter der franzöſ. Garde, legte ſich hernach auf die Philoſophie, Rechtsgelehrſamkeit und Hiſtorie, ward 1706. Mitglied der Academie der Inſchriften, 1708. Director über einen Theil der Poſten im franzöſ. Flandern, gieng 1713. mit dem franzöſ. Geſandten nach Portugall, wo ihm der König zum Ritter des Ordens Chriſti mit einer jährlichen Penſion machte, † 1728. zu Liſſabon.

41. **Daniel le Clerc**, geb. 1652. zu Genev, 1672. Doctor der Medicin zu Valence, und nachdem er eine Zeitlang zu Genev practicirt hatte, 1704. Mitglied des Raths zu Genev, † 1728.

42. **Sam. Friedr. Lauterbach**, geb. 1662. zu Frauſtadt in Gros-Polen, 1685. Auditor der Schule zu Frauſtadt, 1687. Baccalaureus, und 1691. Pfarrer zu Röhrsdorf, ferner wieder zu Frauſtadt 1700. Subſtitutus und 1701. wirklicher Diaconus, 1709. Paſtor am Kripplein Chriſti und Inſpector der Schule daſelbſt, wie auch 1717. Kreis-Senior und 1727. General-Senior der evangeliſchen Kirchen in Gros-Polen, † 1728.

43. **Polycarp Lyſer**, geb. 1690. zu Wunſtorp, zu Wittenberg 1714. Magiſter, auch Stifter der Societatis Colligentium, und 1716. Adjunct der philoſ. Facultät, hierauf zu Helmſtädt 1718. auſſerordentlicher Profeſſor der Philoſophie, 1719. ordentl. Prof. der Poeſie, und 1726. noch dazu Profeſſor der Hiſt. auch 1722. zu Straßburg Juris und Medicinä Doctor, † 1728. zu Helmſtädt.

1729.

44. **Nicol. Sier. Gundling**, geb. 1671. zu Kirchenſittenbach im Nürnbergiſchen, legte ſich zuerſt auf die Theo-

Theologie, und lebte eine Zeitlang als Candidat des Predigtamtes zu Nürnberg, da er aber 1699. als Hofmeister mit 2 nürnbergischen jungen Herren von Adel nach Halle gegangen, studierte er Jura, ward 1703. Doctor, und fieng an, allerley Collegia zu Halle zu lesen, wurde 1705. auserordentlicher und 1706. ordentlicher Professor der Philosophie, auch 1707. nach Cellarii Tode Professor der Beredsamkeit, ferner Prof. des Natur- und Völkerrechts und Mitglied der Juristen-Facultät, wie auch Consistorial-Rath und zulezt königl. Geh. Rath, † 1729, als Prorector.

45. **Joh. Franc. Buddeus**, geb. 1667. zu Anclam in Pommern, zu Wittenberg 1687. Magister und 1689. Adjunct der philosophischen Facultät, 1692. Professor der griechischen und lateinischen Sprache am coburgischen Gymnasio, 1693. Prof. Philosophiä moralis und civilis zu Halle, 1695. daselbst Licent. der Theologie, 1705. Professor der Theol. zu Jena, und zu Halle Doctor, 1714. fürstl. sachsen-hildburghausischer Kirchenrath und nach D. Förtschens Tode Professor primarius zu Jena, † 1729. zu Gotha, wo er sich eben einiger Geschäfte halber aufgehalten.

46. **Johann Fabricius**, geb. 1644. zu Altdorf, nach einer Reise durch Teutschland, Ungarn und Italien, zu Altdorf 1678. Professor der Theologie, reiste 1682. nach Frankreich, ward 1690. zu Jena Doctor der Theol. 1697. Prof. Theol. zu Helmstädt, 1701. Abt zu Königslutter, 1702. Mitglied der Academie der Wissenschaften zu Berlin, 1703. braunschw. lüneb. Consistorialrath, 1709. der Schulen im Herzogthum Braunschweig General-Inspector, in eben diesem Jahre zum Emeritus erklärt, † 1729.

47. **Joh. Harduin** oder **Hardouin**, ein französischer Jesuit, der sich durch seine grossen Verdienste sowol als

durch

durch seinen seltsamen Scepticismus unvergeßlich gemacht, † 1729. zu Paris im 83sten Jahre des Alters.

48. Simon de la Loubere, geb. 1642. zu Toulouse, zuerst Secretär bey dem französ. Abgesandten in der Schweiz, sodann 1687. königl. französischer Envoy extraord. an dem Hofe von Siam, 1693. Mitglied der französ. Academie und 1694. der Acad. der Inschriften, † 1729. auf seinem Schlosse la Loubere in der Diöces von Rieux.

49. Simon Friedr. Hahn, ein frühzeitiger Gelehrter, geb. 1692. im magdeburgischen Kloster Bergen, ward, nachdem er schon vor Beziehung der Universität, und hernach auch als Student zu Halle mit Erlaubnis der philosophischen Facultät, Collegia, sonderlich über die Historie gelesen, 1713. Magister, 1717. Professor der Historie zu Helmstädt an statt Joh. Geo. Eccards, 1724. daselbst Doctor Juris, und 1725. wieder an Eccards statt königl. grosbritannischer und churbraunschweig. Rath und Historiographus, auch Bibliothecarius zu Hannover, † 1729. am Schlag unverheyrathet, im 37sten Jahre des Alters.

1730.

50. Raphael Savonarola, ein Theatiner, geb. 1646. zu Padua, † 1730.

51. Jac. Karl Spener, Phil. Jac. Speners († 1705.) jüngster Sohn, geb. 1684. zu Frankfurt am Mayn, zuerst Professor Juris extraordinarius zu Halle, hernach zu Wittenberg Professor der Historie und der Pandecten, auch Assessor Collegiorum juridicorum, † 1730.

52. Laur. Echard, ein englischer Geschichtschreiber von Bassam in der Grafschaft Suffolk, 1695. zu Cambridge

bridge Magister, nachher Pfarrer zu Welton und Elkinton in Lincolnshire, ferner 1712. Präbendarius zu Lincoln und Archidiaconus von Stowe, erhielte endlich unter dem K. Georg I. nach einander die Pfarrstelle zu Rendelsham, Sudborn und Alfort in Suffolk, war auch Mitglied der Gesellschaft der Alterthumsforscher zu London, † 1730. auf der Reise.

53. **Ludw. Ferdin. de Marsigli**, ein italiänischer Graf, auch Mitglied der Parisischen und londnischen Academie der Wissenschaften, geb. 1660. zu Bologna, hielt sich 11 Monate zu Constantinopel bey dem venetianischen Consul auf, trat hernach in kaiserl. Kriegsdienste wider den Türken in Ungarn, gerieth aber eine Zeitlang in türkische Gefangenschaft, diente sodann nach seiner Befreyung dem Kaiser bey verschiedenen wichtigen Unterhandlungen mit den Türken, commandirte als kaiserl. Generalmajor nebst dem Grafen von Arco 1703. in der damals belagerten Festung Brisach, wurde aber wegen unzeitiger Uebergabe derselben aller seiner Aemter und Ehren verlustig erkläret, worauf er sich eine Zeitlang in Frankreich zum Vortheil der Wissenschaften, sonderlich der Naturgeschichte aufhielt, und hernach 1708. die päbstl. Armee wider den Kais. Joseph commandirte, auch kurz darauf das bekannte Institutum Scientiarum zu Bologna aurichtete, lebte hernach einige Zeit in England, wobey er auch seine gelehrten Untersuchungen, zumal über die Beschaffenheit des Meers, an den Ufern von Frankreich und den Niederlanden eifrig fortsezte, † 1730. zu Bologna im 70sten Jahre des Alters.

54. **Paul. Jac. Marperger**, geb. 1656. zu Nürnberg, aus einer alten adelichen Familie in der obern Pfalz, liess sich 1681. zu Hamburg häuslich nieder, ward 1698. kaiserl. gekrönter Poet, erhielt 1708. einen Ruff nach Berlin, und wurde in die königl.

Preussische Societät der Wissenschaften aufgenommen, auch zum würtenberg-oelsischen Hof- und Vormundschaftsrath erkläret, gieng endlich 1724. als königl. polnischer und churfächsischer Hof- und Commercienrath nach Dresden, † 1730.

55. **Joh. Geo. von Eccard**, geb. 1674. zu Duingen im Braunschweigischen, eine Zeitlang Secretär bey dem Grafen von Flemming in Polen, hielte sich hernach bey dem Herrn von Leibniz zu Hannover auf, ward sodann Professor der Historie zu Helmstädt, und nach Leibnizens Tode 1716. Historiographus, Hofrath und Bibliothecarius zu Hannover, entwich aber 1723. heimlich wegen vieler gemachten Schulden, wurde catholisch, und lebte zu Würzburg als Geh. Rath, Historiographus, Archivarius und Bibliothecarius, wurde auch vom Kaiser geadelt, † 1730.

* In diesen Zeitraum fällt der Anfang von Joh. Jac. Mosers Reichs-Fama, die von 1726. bis 1737. geht, 1-23. Theil. Frankf. u. Leipz. 1727-1738. 8.

IV. Geschichtschreiber von 1731. bis 1740.

1731.

1. **Joh. Paul, Freyherr von Gundling**, Nic. Hieron. Gundlings († 1729.) Bruder, geb. 1673. auf der Flucht zu Hersbruck im Nürnbergischen, nach einer Reise durch Holland und England, 1705. Professor der Historie und des Staatsrechts an der Fürsten- und Ritteracademie zu Berlin, hernach königl. preussischer Hofrath, Zeitungs-Referent und Historiographus, auch kurz darauf Geh. Kriegsrath und Assessor des Ober-Heroldamts, endlich wirklicher Geheimer Rath, Freyherr, Präsident der preussischen Academie der Wissenschaften und Oberceremonienmeister, † 1731, als ein am Hofe unglücklich verspotteter Gelehrter.

2.

2. Joh. Hübner, geb. 1668. zu Tyrgau, einem ohnweit Zittau gelegenen kleinen Orte, 1691. zu Leipzig Magister, 1694. zu Merseburg und 1711. zu Hamburg Rector, † 1731.

3. Joh. Theodor Jablonsky, geb. 1654. zu Danzig, nach einer durch Teutschland, Holland und England gethanen Reise, 1687. Secretär zuerst bey der an den Fürsten Radzivil vermälten Anhalt-Dessauischen Prinzessin Maria Eleonora, hernach beym Herzog Heinrich von Sachsen-Weissenfels zu Barby, 1700. Secretär der neuerrichteten preussischen Academie der Wissenschaften zu Berlin, reiste 1715. mit dem preussischen Prinzen Friedrich Wilhelm, dessen Informator er auch gewesen, nach Geneve und Italien, ward endlich nach der Rückkunft 1717. preuss. Hofrath, † 1731.

4. Joh. Joach. Müller, geb. 1665. zu Weimar, 1687. Steuer-Revisor über das ganze weimarische Fürstenthum, hierauf Kanzley-Secretär und Adjunct seines Vaters, Joh. Seb. Müllers († 1708.), bey den weimarischen gemeinschaftlichen und particularen Archiven, ferner Gerichtssecretär, und 1708. an seines verstorbenen Vaters statt Geheimer- und Lehns-Secretär, 1728. bey der weimarischen Regierungsveränderung nebst allen gemeinschaftl. Dienern seines Amts entlassen, endl. doch wieder über die Archive gesezt, und zum fürstl. Rath ernannt, † 1731.

5. Nicol. Staphorst, geb. 1679. zu Hamburg, 1700. zu Rostock Magister, hernach Prediger an der Johanniskirche zu Hamburg, † 1731.

1732.

6. Dionys. Franc. Camusat, geb. um 1697. zu Besançon, eine Zeitlang Bibliothecarius beym Marschall d'Estrees, lebte zulezt in Holland, † 1732. zu Amsterdam.

7. Joh. Burckhard Mencke, geb. 1675. zu Leipzig, 1691. Baccalaureus, 1694. Magister, 1696. Assessor der philos. Facultät, auch Mitglied der vertrauten Redner-Gesellschaft und des Anthologischen Collegii, nach der Wiederkunft von einer Reise durch Holl- und England, 1699. zu Leipzig Professor der Historie 1701. zu Halle Doctor der Rechte, 1708. königl. polnischer Historiographus, 1709. königl. Rath und 1723. königl. Hofrath, 1713. Collegiat des grosen Fürstencollegii, 1729. Decemvir, 1731. Senior der Academie, war dabey auch seit 1700. Mitglied der königl. englischen, wie auch der preuss. Academie der Wissenschaften und Director der Actor. Eruditor. † 1732.

1733.

8. Jac. August Frankenstein, geb. 1689. zu Leipzig, daselbst 1713. Magister und 1719. zu Erfurt Doctor Juris, 1721. zu Leipzig Professor Juris Naturä und Gentium, 1722. wirklicher Hofrath zu Zerbst, kehrte aber nach 2 Jahren wieder nach Leipzig zurück, wo er als Privatdocent fleissig Collegia hielt, † 1733.

9. Gottlob Krantz, geb. 1660. zu Hausdorf in der Ober-Lausiz, eine Zeitlang Hofmeister bey einem Freyherrn von Trachenberg, 1684. Lehrer in der neu errichteten Classe selecta zu Oels, 1686. Professor der Mathematik am elisabethanischen Gymnasio zu Breßlau, auch daselbst 1687. Professor der Historie, Physik und Beredsamkeit und Bibliothecarius, 1701. Prorector und Aufseher über die andern evangelischen Schulen, wie auch Mitglied der preuss. Academie der Wissenschaften, † 1733.

10. Ludw. le Gendre, von Rouen, oder wenigstens aus der Gegend dieser Stadt von geringen Eltern gebohren, 1690. Canonicus und 1723. Sub-Cantor an der Cathedralkirche zu Paris, 1724. Abt der Abtey

tey Notre-Dame de Claire-Fontaine in der Diöces von Chartres, † 1733. zu Paris, im 78sten Jahre des Alters.

1734.

11. **Joh. Friedr. Pfeffinger**, der jüngere, von Straßburg, lebte einige Jahre in Frankreich, wo er auch Licentiat der Rechte worden, erbte die Bibliothek und alle Diplomata und Handschriften seines Vettern, des ältern **Joh. Friedr. Pfeffinger**, fürstl. lüneburg. Raths (um das Ende des 17ten und zu Anfang des 18ten Jahrhunderts), ward Secretär bey einem holsteinischen Grafen, † 1734. zu Lüneburg.

12. **Petrus Massuet**, ein französischer Medicus, um 1734.

13. **Jac. Lauffer**, ein Schweizer, geb. 1688. zu Zofingen, 1717. daselbst Prediger, und 1718. Prof. der Beredsamkeit und Historie, †. 1734.

1735.

14. **Joh. Jac. Rambach**, geb. 1693. zu Halle, lernte zuerst das Tischerhandwerk, studierte aber hernach mit solchem Fortgange, daß er nach 1720. zu Jena erlangter Magister-Würde, 1723. der theolog. Facultät zu Halle Adjunct und Inspector des dasigen Waisenhauses, 1726. aber auserordentlicher und im folgenden Jahre ordentlicher Professor der Theologie, endlich 1731. nach vorher zu Halle angenommener Würde eines Doctors der Theologie, Professor Theol. primarius und erster Superintendent zu Giessen worden ist, † 1735, nachdem er die ihm 1734. angetragene Professio Theol. primaria zu Göttingen verbeten hatte.

15. **Joh. Salomon Brunquell**, geb. 1693. zu Quedlinburg, 1720. Doctor der Rechte zu Jena, 1723. ordentlicher Advocat in dem sächs. Hofgerichte

zu Jena, und 1728. auserordentl. Professor der Rechte, 1730. Professor der Institutionen und hernach Pandectarum Ordinarius, auch Assessor in dem Schöppenstul und Hofgerichte, und 1733. sachsengothaischer und eisenachischer Hofrath, endlich 1735. zu Göttingen Professor Juris Canonici, Ordinarius der Juristen-Facultät, auch königl. grosbritannischer und churbraunschweigischer Hofrath, † bald nach seiner Ankunft zu Göttingen 1735.

16. **Renatus Aubert de Vertot d'Aubŏuf**, geb. 1655. auf dem Schlosse Bennetot in der Normandie, zuerst ein Capuciner, hernach ein Prämonstratenser, 1683. Prior zu Joyenval und 1687. nach Croissy, 1693. Pfarrer zu Freville und bald hernach zu St. Pair, welche beyde Pfarrstellen zum Bistum von Rouen gehören, 1701. zu Paris Mitglied der erneuerten Acad. der Inschriften, ferner Doctor Juris Canonici, und Secretaire des Langues bey der Herzogin von Orleans, wegen welcher Bedienung er ein eignes Zimmer im königl. Pallaste bewohnte, 1715. Historiographus des Malteser-Ordens mit der besondern Erlaubnis das Kreuz zu tragen und allen übrigen Privilegien des Ordens, war auch königl. französ. Bücher-Censor und Commandeur von Santeny, und folglich ein Mitglied der Grand-Prieure von Frankreich, † 1735.

17. **Joh. Jac. Baier**, geb. 1677. zu Jena, nach daselbst 1700. erhaltener Würde eines Magisters und Doctors der Medicin, 1701. Mitglied des Collegii Medici zu Nürnberg und eine kurze Zeit zugleich Stadt-Medicus zu Regenspurg, 1703. Professor der Medicin zu Altdorf, ferner Mitglied der kaiserl. Academie der Naturforscher, und 1730. Präses derselben, nebst der damit verbundenen Würde eines kaiserl. Leibarztes, Pfalzgrafens und des heil. Röm. Reichs Edlen,

len, auch kurz vor ſeinem Tode noch dazu fürſtl. onolzbachiſcher Leibmedicus, † 1735.

18. **Bernhard Pez**, ein Benedictiner-Mönch und Bibliothecarius in dem öſterreichiſchen Kloſter Mölk, geb. 1683. zu Yps, einem Städtgen in Nieder-Oeſterreich, † 1735.

19. **Chriſtian Gottfr. Hoffmann**, geb. 1692. zu Lauban in der Ober-Lauſiz, zuerſt Hofmeiſter bey 2 ruſſiſchen Fürſten von Galliczyn, 1714. zu Leipzig Magiſter, 1716. zu Halle der Rechte Doctor, 1718. zu Leipzig Juris Nat. und Gentium, und Tit. de Verbor. Significatione Profeſſor ordinarius, 1723. Ordinarius, Profeſſor Juris primarius und königl. Geh. Rath zu Frankf. an der Oder, war auch Mitglied der preuſſ. Academie der Wiſſenſchaften, † 1735.

20. **Geo. Chriſtian Joannis**, geb. 1658. zu Markbreit in Franken, war eine Zeitlang Profeſſor am Zweybrückiſchen Gymnaſio, legte aber dieſelbe bey ſeiner Reiſe nach Holland nieder, erhielt ſodann nach ſeiner Wiederkunft von dem Pfalzgrafen eine jährliche Beſoldung bis an ſeinen Tod, † 1735.

1736.

21. **Joh. Albrecht Fabricius**, geb. 1668. zu Leipzig, daſelbſt 1686. Baccalaureus und 1688. Magiſter, ſtudierte zuerſt die Arzneygelahrheit, hernach aber die Theologie, ward 1699. an den hamburgiſchen Gymnaſio Profeſſor der Beredſamkeit und Sittenlehre, und in eben dieſem Jahre zu Kiel Doctor der Theologie, verwaltete auch zugleich von 1708. bis 1712. das Rectorat der Stadt-Schule zu Hamburg, † 1736.

22. **Joh. Gottl. Krauſe**, geb. 1684. zu Hünern in Schleſien, zu Leipzig 1723. auſerordentlicher Profeſſor der Beredſamkeit und einige Jahre Prof. ſubſtitutus Hiſtoriarum, endlich 1732. ordentl. Prof. der Hiſtorie zu Wittenberg, † 1736.

23. **Joh. Chph. Coler**, geb. 1691. zu Altengottern ohnweit Langensalza in Thüringen, zu Wittenberg 1713. Magister und 1716. Adjunct der philosophisch. Facultät, 1720. Pastor zu Brücken, einem Städtgen bey Sangerhausen, 1724. Tertius an dem Gymnasio zu Weimar, 1725. Prediger bey St. Jacob, und 1731. Hofprediger, † 1736.

24. **Johann Clericus oder le Clerc**, ein arminianischer Gottesgelehrter, geb. 1657. zu Genev, 1684. Professor der hebräischen Sprache, der Philosophie und schönen Wissenschaften an dem remonstrantischen Gymnasio zu Amsterdam, und hernach Prof. der Kirchenhistorie, † 1736. zu Amsterdam.

25. **Christian Siegm. Liebe**, geb. 1687. zu Frauenstein in Meissen, zu Leipzig 1714. Magister, und einige Zeit hernach Mitglied des Collegii Anthologici, auch einer der ersten Vesper-Prediger in der Paulinер-Kirche, 1721. zu Gotha Prinzen-Informator, reiste 1722. auf Befehl und Kosten des Herzogs von Gotha nach Holland, England und Frankreich, und wurde nach seiner Zurückkunft Münz-Cabinetssecretär, wie auch Antiquarius zu Gotha, † 1736.

1737.

26. **Franc. Catrou**, ein französ. Jesuite, geb. 1659. zu Paris, † 1737.

27. **David Braun**, geb. 1664. zu Craplau im Osterrodischen, ward nach einigem Aufenthalt in Norwegen und Polen, Burggraf zu Marienburg in Preussen, und Kriegs-Commissarius der Kron-Artillerie, ferner 1706. preuss. Hofrath und Intendant des dem brandenburgischen Hofe verpfändeten elbingischen Territorii, 1720. seiner Dienste entlassen, † 1737. auf seinem bey Elbingen gelegenen Gütchen Eichwalde.

1738.

28. **Burkhard Gotthelf Struve**, geb. 1671. zu Weimar, 1697. Bibliothecarius zu Jena, 1702. zu Halle Magister und Doctor Juris, 1704. zu Jena Professor der Historie, 1712. sachsen-weimar. Rath, Historiographus der ernestinischen Linie, und Prof. Juris extraordinar. 1717. marggräfl. bayreuthischer Hofrath, 1730. Hofrath des sächs. Gesamthauses, ernestinischer Linie, wie auch ordentlicher Professor des Staats- und Lehnrechts, † 1738.

29. **Joh. Petr. Niceron**, ein französ. Barnabit, geb. 1685. zu Paris, † 1738.

30. **Gottl. Siegfr. Bayer**, geb. 1694. zu Königsberg in Preussen, 1717. zu Leipzig Magister, 1718. Bibliothecar. der altstädtischen Bibliothek zu Königsberg, 1720. Conrector an der Cathedral-Schule, und das Jahr darauf Prorector, 1726. Professor der griechischen und römischen Alterthümer bey der Academie der Wissenschaften zu Petersburg, auch 1730. Mitglied der Acad. der Wissensch. zu Berlin, nach Verbittung des 1731. zur Profession der Beredsamkeit zu Halle erhaltenen Rufes, † 1738. zu Petersburg.

31. **Gustav Georg Zeltner**, geb. 1672. zu Hilpoltstein, 1693. zu Jena Magister, 1695. Inspector der nürnberg. Alumnen und der Oeconomie zu Altdorf, 1698. Professor der Metaphysik zu Nürnberg und Vicarius des Kirchen-Ministerii, 1700. Diaconus bey St. Jacob und 4 Jahre hernach Diaconus bey St. Sebald, 1706. Professor der Theologie und morgenländischen Sprachen zu Altdorf, auch Diaconus an der dasigen Kirche, 1707. Doctor Theol. und 1717. Pastor und Professor Theol. primarius, endlich, um seiner geschwächten Gesundheit willen, 1730. Pfarrer in dem bey Nürnberg gelegenen Dorfe Poppenreut, † 1738.

32. **Franc. Bruys**, ein Criticus, geb. 1708. zu Serrieres in Maconnois, gieng in Holland um 1728. zur protestantischen Kirche über, ward, nachdem er sich als ein Bücherschreiber eine Zeitlang theils in Holland, theils in England und Teutschland aufgehalten hatte, 1735. Bibliothecarius des Grafen von Neu-Wied, kehrte aber schon 1736. wieder nach Frankreich zurück, nahm die catholische Religion wieder an, und ward zu Dijon in Burgund Licent. Juris, † daselbst 1738.

33. **Joh. Bapt. Labat**, ein Dominicaner von Paris und Lehrer der Philosophie zu Nancy, auch von 1693. bis 1706. Missionarius in America, lebte auch einige Zeit in Italien, † 1738. zu Paris im 65sten Jahre des Alters.

34. **Joh. Ehrenfried Zschackwitz**, geb. 1669. auf dem Floßhause Kösen bey Naumburg, 1691. Feldkriegssecretär bey der churfächsischen Kriegskanzley, von 1693. bis 1697. Auditeur bey dem sachs.-gothaischen Wartenslebischen Cürassier-Regiment, auch 2 Jahre Regiments-Quartiermeister, und nachdem er hierauf zu Dresden als Secretär bis 1705. in verschiedenen Verschickungen sich gebrauchen lassen, und die Stelle eines sachsen-merseburgischen Agenten 2 Jahre lang versehen hatte, gieng er 1705. nach Leipzig, ward 1711. Archivsecretär zu Eisenach, 1713. Professor der Historie am coburgischen Gymnasio und 1716. am Gymnasio zu Hildburghausen, endlich 1731. zu Halle auserordentlicher und 1738. ordentl. Professor der Rechte und Philos. † nach 1738.

1739.

35. **Casp. Gottschling**, geb. 1679. zu Lobendau im Liegnizischen, nachdem er eine Zeitlang als Magister zu Leipzig gelehret, und zu Dresden eine Hofmeisterstelle verwaltet, 1705. Rector der in der Mark neu errichteten

richteten Ritterschule, 1709. zu Halle der philosoph. Facultät Adjunct, endlich 1710. Rector zu Neustadt-Brandenburg, auch Bibliothecar. † 1739.

36. **Edmund Martene**, ein französ. Benedictiner aus der Congregation St. Mauri, geb. 1654. zu St. Johann de Losne, einer kleinen Stadt in dem Kreise von Langres, † 1739.

37. **Renatus Joseph Tournemine**, ein französ. Jesuite, geb. 1661. aus einer adelichen Familie zu Rennes in Bretagne, lehrte nach und nach die Rhetorik, Philos. und die Theologie in der Schule zu Rouen, war von 1701. an zu Paris im Jesuiter-Collegio Lehrer der Geschichte, endlich 1718. daselbst in dem Profeßhause Casuiste und Bibliothecarius, † 1739.

38. **Joh. Chph. Wolf**, geb. 1683. zu Wernigeroda, zu Wittenberg 1704. Magister und 1706. Adjunct der philosophischen Facultät, 1707. Conrector zu Flensburg, und nach einer 1708. bis 1710. nach Holland, England und Dänemark gethanen Reise, 1710. ausserordentlicher Professor der Philosophie zu Wittenberg, endlich zu Hamburg 1712. Prof. der morgenländischen Sprachen am Gymnasio, 1715. zugleich ausserordentlicher Prediger an der Cathedralkirche und 1716. Pastor an der Catharinenkirche, auch Mitglied der preuss. Academie der Wissenschaften, † 1739. unverheyrathet.

39. **Joh. Friedr. Schannat**, geb. 1683. zu Luxenburg, wurde zu Löwen Licentiat der Rechte, und schon im 22sten Jahre des Alters Advocat am Parlamente zu Mecheln, trat aber hernach im geistl. Stand, um seine Begierde, die alten Archive zu durchsuchen, desto bequemer befriedigen zu können, † 1739. zu Heidelberg.

40. **Joh. Wilh. Hoffmann**, geb. 1710. zu Zittau, 1731. zu Frankf. an der Oder Magister, 1732. Doct. Jur.

Jur. ferner 1737. zu Wittenberg Prof. der Hiſtorie, auch zugleich 1739. königl. poln. Hofrath und Prof. Jur. †1739, ehe er noch das lezte Amt wirklich angetreten.

1740.

41. **Erhard Reuſch**, geb. 1678. zu Coburg, 1704. zu Altdorf Magiſter, und einige Jahre hernach zu Erfurt Licentiat der Rechte, ſodann nach einigem Aufenthalte zu Nürnberg, 1723. Prof. der Beredſamkeit zu Helmſtädt, und nachher auch der Dichtkunſt, † 1740.

42. **Petr. Julian Rouille**, ein franzöſ. Jeſuite, geb. 1682. zu Tours, † 1740.

43. **Joh. Chriſtian Lünig**, geb. 1662. zu Schwalenberg in der Grafſch. Lippe, ward, nachdem er als Hofmeiſter Italien, England, Holland und Frankreich beſehen, auch nachher noch einmal ganz Italien und Sicilien durchreiſet, desgleichen in Rußland, Schweden und Dänemark das merkwürdigſte geſehen hatte, Amtmann zu Eilenburg, und 5 Jahre hernach Stadtſchreiber zu Leipzig, † 1740.

* Zu dieſem Zeitraume gehören noch folgende 4 Werke:

1) (Mich. Ranfts) Genealogiſcher Archivarius, Leipz. 1732. bis 1739. 8, zuſammen 50 Stücke.

2) Europäiſcher Staats-Secretarius, Leipz. 1734. bis 1749. 8, zuſammen 144 Theile. Von da an fängt ſich der neue Staats-Secretarius an.

3) Acta hiſtorico-eccleſiaſtica, oder geſammlete Nachrichten von den neueſten Kirchengeſchichten nebſt nöthigen Beylagen und kurzen theologiſchen Bedenken, Weimar, ſeit 1734. 8. Jeder Band beſteht aus 6 Stücken und einem Anhange, nebſt beſonders dazu kommenden Beyträgen. Dieſe Sammlung hat Joh. Chph. Coler angefangen, und Wilh. Ernſt Bartholomäi ſezt ſie fort.

4) Genealogiſch-hiſtoriſche Nachrichten, Leipz. ſeit 1739. 8. ſind eine Fortſezung des Genealogiſchen Archivarii, Num. 1).

V.) Ge-

V.) Geschichtschreiber von 1741. bis 1743.

1741.

1. **Joh. Friedr. Bertram**, geb. 1699. zu Ulm, 1728. Hof-Diaconus und Rector zu Aurich in Ostfrießland, 1730. Hofprediger, Scholarch und Inspector des theol. Seminarii, und der Catechismus-Schule, auch hernach noch ostfriesischer Consistorial- und Kirchenrath, † 1741.

2. **Carl Rollin**, geb. 1661. zu Paris, trieb in seiner Jugend das Messerschmieds-Handwerk, ward aber hernach, da er sich den Wissenschaften gewiedmet, schon im 23sten Jahre des Alters Lehrer der Redekunst zu Plessis, und 1688. Prof. der Redek. im königl. Collegio, 1694. Rector der Universität zu Paris, 1699. Lehrer in dem Collegio von Beauvais, 1701. Mitglied der Academie der Inschriften, 1720. noch einmal Rector der Universität zu Paris, † 1741.

3. **Petrus Burmann**, geb. 1668. zu Utrecht, 1688. daselbst Doctor Jur. 1691. Einnehmer der bischöfl. Zehenden, 1696. Prof. der Redek. und Historie, auch nachher der griech. Sprache und endlich der Staatskunst, 1715. aber an Perizonii Stelle zu Leiden Prof. der Geschichte, Redekunst und griech. Sprache, und einige Zeit hernach noch Lehrer der Geschichte der vereinigten Niederlande und der Dichtkunst, wie auch Aufseher der academ. Bibliotheck, † 1741.

4. **Bernhard de Montfaucon** oder im Latein. **Montefalconius**, ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri zu St. Germain des Prez in Paris, auch Mitglied der Acad. der Inschriften, und eine Zeitlang General-Procurator seines Ordens zu Rom, geb. 1655. zu Roquecaillade in der Diöces von Aleth, † 1741.

1742.

5. **Philipp Balth. Sinold, genannt von Schüz**, geb. 1657. auf dem hessen-darmst. Schlosse Königsberg unweit Giessen, diente eine Zeitlang unter der Cavalier-Garde des Grosherzogs von Florenz, lebte hernach einige Jahre zu Leipzig, ward 1704. Rath und Hofmeister des Grafen Reuß zu Köstriz, wie auch Lehndirector der sämtl. Reussischen Lande, 1705. Hofmeister der verwittweten Herzogin von Sachsen-Merseburg zu Forst in der Nieder-Lausiz, 1711. Regierungsrath des Herzogs von Würtenberg Carl zu Bernstadt in Schlesien, 1718. hohenloh-pfedelbachischer Präsident aller Collegien endlich 1727. gräfl. solmsischer Geh. Rath zu Laubach, † das. 1742.

6. **Joh. Matthias Hase**, geb. 1684 zu Augsp. 1707. zu Leipz. Magister, und nach vergeblich gehofter Beförderung in seinem Vaterlande, 1716. Assessor der philosoph. Facultät zu Leipzig, endlich 1720. Professor Mathematum inferiorum zu Wittenberg, † 1742.

7. **Joh. Chph. Rödiger**, aus der Stadt Aken an der Elbe gebürtig, † 1742. als eine Privatperson zu Dresden im 66sten Jahre des Alters, schrieb auch unter denen erdichteten Namen **Parrhasiander** und **Anton. Musa.**

8. **Phil. Jac. Crophius**, geb. 1666. zu Augsp. 1688. zu Jena Magister, darauf 6 Jahre lang Hofmeister bey einem jungen Grafen von Eck und Hungersbach, 1690. gekrönter Poet, endlich 1695. zu Augspurg Lehrer an dem Gymnasio Annäano und 1704. Rector, † 1742.

9. **Geo. Jos. von Eggs**, Doctor Theol. auch Custos und Canonicus senior des Collegiatstifts zu St. Martin in Rheinfelden, lebte noch 1742.

1743.

10. **Joh. Gerh. Meuschen**, geb. 1680. zu Oßnabrück, zu Jena Magister, und 1703. zu Kiel Assessor der philos. Facultät, auch hernach auserordentl. Prof. der Philos., von 1704. bis 1707. Adjunct seines Vaters, eines Pastors zu Oßnabrück, 1707. Prediger an der Catharinenkirche zu Oßnabrück, 1708. Pastor der luther. Gemeine im Haag, 1716. hanauischer Oberhofprediger, auch hernach General-Superintendens der hanau-münzen- und lichtenbergischen Kirchen, endlich 1723. zu Coburg General-Superint. Kirchenrath, Stadtpastor, Gymnasii Ephorus und Professor der Theol. † 1743.

11. **Jac. Friedr. Reimann**, geb. 1668. zu Grönigen im Halberstädtischen, nach kümmerlichen Universitätsjahren, 1692. zu Osterwick, darauf 1693. an der Johannis- und 1698. an der Martinsschule zu Halberstadt Rector, 1704. Pastor primarius zu Ermsleben im Halberstädtischen, 1714. Domprediger zu Magdeburg, und 1717. Superintendens zu Hildesheim, † 1743.

12. **Joh. Pet. von Ludewig**, geb. 1670. auf dem Schlosse Hohenhard bey Schwäbisch-Hall, 1689. zu Wittenberg Magister, 1695. zu Halle Prof. der theoret. Philos. und nachdem er von 1697. bis 1700. in Holland, zumal der ryswickischen Friedenshandlungen und anderer wichtiger Verrichtungen wegen sich aufgehalten, zu Halle 1700. preuss. Rath, 1703. an Cellarii Stelle Prof. der Hist. 1704. Doct. Jur. auch königl. Historiographus und Aufseher des magdeburg. Archivs, 1705. ordentl. Prof. der Rechte, 1709. königl. Oberheroldsrath, ferner Regierungs- und 1718. Geh. Rath, 1719. geadelt und 1722. Kanzler des Herzogth. Magdeburg, † 1743. zu Halle.

13. Joh. Geo. Keyßler, lebte als eine Privatperson im Hannöverischen, † 1743. im Sachsen-Lauenburgischen.

14. Joh. Bapt. du Halde, ein französischer Jesuite, † 1743. zu Paris im 70sten Jahre des Alters.

15. Petrus Marcellinus Corradini, geb. 1658. zu Sezza in Campagna di Roma, zu Rom 1699. Subdatarius und noch in eben diesem Jahre Canonicus der lateranischen Kirche, 1706. Auditor und 1707. Titular-Bischof zu Athen, 1712. Cardinal mit dem Titel St. Johannis ante Portam latinam, auch 1718. Präfectus Concilii Tridentini, 1721. Prodatarius und endlich Bischof zu Frescati, † 1743.

16. Gottl. Sam. Treuer, geb. 1683. zu Jacobsdorf, einem Dorfe bey Frankf. an der Oder, 1700. zu Leipz. Baccalaur. 1702. Magister und 1707. Assessor der philos. Facultät, auch noch in diesem Jahre Prof. der Beredf. u. Historie auf der Ritteracademie zu Wolfenbüttel, und nachdem er 1713. mit dem Herrn von Wersebe eine Reise nach Holland und Frankreich gethan, 1714. Prof. der Moral und Politik zu Helmstädt, auch 1729. Prof. der Hist. ferner Prof. des Staatsrechts, Hofrath und nach angenommener Doctorwürde Assessor der Juristen-Facultät, endl. 1734. zu Göttingen Prof. des Staatsrechts, der Moral und Politik, † 1743.

17. Ant. Mongitore, aus Sicil. gebürtig, Canonicus an der Cathedralkirche zu Palermo, Consultor und Qualificator des Tribunals des heil. Officii, † 1743. zu Palermo.

Neuere

Neuere
Universalhistorie
bis
auf unsere Zeiten fortgeführt.

Erſtes Buch.

Geſchichte der Chineſer.

vom Urſprunge des Chineſiſchen Reichs, das iſt, ungefähr ſeit dem 2ten Jahrhundert nach der Sündflut bis auf unſere Zeiten.

I. Schriftſteller.

1. Quellen, ſiehe oben in der Einleitung S. 1-14.

2. Hülfsmittel.

Hiſtoria de las coſas mas notables, ritos, y coſtumbres del gran reyno de la China, por Fr. *Gonçalez de Mendoça*, de la Orden de S. Aug. con un itinerario del nuevo mundo, del P. *Mart. Ignacio*, de la Orden de S. Franciſco. en Anvers 1596. 8.

Dell' hiſtoria della China deſcritta nella lingua Spagnuola dal P. *Gio Gonzalez di Mendoza*, tradotta nell' Ital. da *Franc. Avanzo.* in Venet. 1586. 8.

Hiſtoire univerſelle de la Chine du P. *Semedo*, traduite par *Louis Coulon*. Paris 1645. 4.

- avec l' hiſtoire de la guerre des Tartares, contenant les révolutions arrivées en ce Royaume depuis 40. ans, par le P. *Martin Martini*, traduite en François. Lyon 1667. 4.

Martini Martinii China illuſtrata, Amſtelod. 1649. fol.

Eiusd. Hiſtoriae decas I, res a gentis origine ad Chriſtum natum in extrema Aſia, ſine magno Sinarum imperio geſtas complexa, edita cura collegii Monacenſis S. I. Monachii 1658. 4. & Amſt. 1659. 8.

- Hiſtoire de la Chine, traduite en François par l'Abbé *le Peletier*. Paris 1692. 12. Voll. II.

Athanaſii Kircheri, S. I., China monumentis, qua ſacris, qua profanis, nec non variis naturae & artis ſpectaculis illuſtrata. Amſt. 1667. fol.

- traduite en François par *F. S. Dalquié*. Amſt. 1670.

Deſcription geographique, hiſtorique, chronologique, politique & phyſique de l'Empire de la Chine & de la Tartarie Chinoiſe par le P. I. *B. du Halde* de la Compagnie de Ieſus. la Haye 1736. 4. Voll. IV.

Hiſtoire générale des Huns, des Turcs, des Mogols, & des autres Tartares occidentaux &c. avant & depuis Ieſus-Chriſt juſqu'à préſent; précédé d'une introduction contenant des Tables chronologiques & hiſtoriques des Princes qui ont regné dans l'Aſie: ouvrage tiré des livres Chinois & des Manuſcrits orientaux de la Bibliotheque du Roi, par Mr. *Deguignes*, de l'Acad. royale des Inſcriptions & belles Lettres &c. Paris T. I. & II. 1756. T. III. 1757. & T. IV. 1758. 4. Voll. V.

All-

Allgemeine Welthistorie Th. . . .

Neuere Geschichte der Chineser, Japaner, Indianer, Persianer, Türken, und Russen ꝛc. als eine Fortsezung von Rollins ältern Geschichte: aus dem Französischen übersezt, und mit einigen Anmerkungen versehn (von Frieder. Willy. Zachariä). Berlin, 1ster Th. 1755. 8.

II. Erdbeschreibung.

1. Es würde ohne Zweifel niemand für sich selbst darauf verfallen, daß Unruhen, die in dem östlichen Theile von Asien vorgiengen, die Zerstörung des abendländischen Kaiserthums, und die jezige Gestalt der Europäischen Staaten veranlasset haben. Dieses habe ich erst vor einigen Jahren aus den Geschichtbüchern der Morgenländer, insonderheit der Chineser gelernet. Man kan also die Geschichte und Verfassung der Reiche, die aus den Ruinen des Römischen Kaiserthums hervorgekommen sind, nicht recht verstehen, wenn man sich nicht zuvor den Zustand der asiatischen Staaten bekannt gemacht hat. Dieses hat mich bewogen, die Geschichte der Völker in Asien zuerst vorzutragen, und alsdann erst die von Europa vorzunehmen. Ich mache den Anfang mit China, weil dieses Reich die übrigen Reiche in Asien an Alterthum sowol, als an Zuverlässigkeit historischer Nachrichten übertrifft. Von Rechtswegen hätte ich die ältere Geschichte von China schon in dem ersten Theile dieses Werkes abhandeln sollen; allein ich wolte sie nicht gerne von der neuern Historie trennen, zumal da die Chinesische Geschichte erst in den nächsten Jahrhunderten nach Christi Geburt für uns Europäer wichtig zu werden anfängt.

Aſien.

2. Aſien hängt nur auf der Abendſeite mit dem feſten Lande zuſammen: ſonſt iſt es überall mit Waſſer umgeben. Gegen Morgen iſt es das morgenländiſche Meer, gegen Abend der Arabiſche Meerbuſen, und das mittelländiſche und ſchwarze Meer, gegen Mittag das ſüdliche, und gegen Mitternacht das nördliche oder Eismeer, von welchen Aſiens Küſten ringsumher berühret werden. Dieſe Meere bekommen von den Ländern, an die ſie ſtoſſen, verſchiedene beſondere Namen. Von Europa trennt Aſien der Donfluß. Die übrigen Grenzen zwiſchen dem Europäiſchen und Aſiatiſchen Rußlande ſind nicht ausgemacht, doch werden nach der gemeinſten Meynung Aſtrachan und Kaſan mit zu Aſien gezogen, und die Werchoturiſchen Gebirge zur Grenze zwiſchen Rußland und Siberien gemacht. Zwiſchen Africa und Aſien macht die Landenge von Suez den Zuſammenhang. Hingegen mit America ſteht Aſien in keiner Verbindung. Da jedoch nur eine ſchmale Meerenge die Trennung zwiſchen dieſen beeden Welttheilen heut zu Tage verurſachet, ſo iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß die nordöſtliche Landecke von Aſien mit America ehehin vereiniget geweſen, und daß alſo die neue Welt von Aſien aus den gröſten Theil ihrer Einwohner bekommen habe. Die Haubtländer Aſiens ſind 1) China, 2) Corea, 3) Tibet, 4) Japan, 5) die Aſiatiſche Tatarey, 6) Indien, 7) Arabien, 8) Perſien und 9) die Aſiatiſche Türkey. Und in dieſer Ordnung werden wir ungefähr die Geſchichte der Aſianer ſelbſt abhandeln.

China.

3. Der Name China, oder vielmehr Tſchina, iſt in China ſelbſt ausländiſch. Wir haben dieſes Wort

von

von den Indianern bekommen, von welchen es auch die Perser erhalten haben. Die Indianer nannten China Maha-tschin, das ist, Gros-Tschin, so wie es die Araber insgemein Sin hiesen. Bey den alten Griechen und Lateinern kommt der Name China oder Sina nicht vor, denn die verdorbene Lesart im Ptolemäus beweist nichts. Die Alten kannten die Chineser vermuthlich unter dem Namen der Seres. In China selbst wurde das Reich nach den besondern Namen der kaiserlichen Familien oder Dynastien, die sich nach und nach des Thrones bemächtiget haben, benennet, die also zu verschiedenen Zeiten selbst verschieden waren: doch findet man auch allgemeine Benennungen, die allen Zeiten gemein sind, dahin gehöret z. E. der Name Tschong-kue, das ist, das Königreich der Mitte, desgleichen Tschong-hoa, oder die Blume der Mitte. China ist heut zu Tage eines der grösten, angenehmsten und blühendesten Reiche. Es nimmt fast den ganzen östlichen Theil von Asien ein. Es gehören auch, auser der sogenannten Chinesischen Tatarey, einige Inseln zu demselbigen. So gros indessen dieses Reich ist, so ist es doch für die ganz ungeheure Menge seiner Einwohner noch zu klein. Es ist eines der gesegnesten und fruchtbarsten Länder: allein es kan doch seine Einwohner nicht hinreichend ernähren. Es ist das reichste Land, und hat die ärmsten Einwohner. Fallen unfruchtbare Jahre ein, so gehen hier ganze Millionen von Menschen ohne Rettung verlohren. Es ist keine übertriebene Rechnung, wann man die Zal der Einwohner von China auf 150. Millionen schäzet. Ganz Europa wird nicht viel über 100. Millionen Menschen haben. Wir wollen zuerst von China an sich selbst und so dann von den Chinesischen Inseln reden: die Abhandlung von der Chinesischen Tatarey wird sich am bequemsten unten

im 5ten Buche anbringen lassen, welches von der Geschichte der Tatarn handelt. Das eigentliche China grenzet gegen Morgen an das morgenländische Meer, welches daher in dieser Gegend den Namen des Chinesischen Meeres bekommt, gegen Abend an Tibet, gegen Mittag an Indien, und gegen Mitternacht an die Tataren, von welcher es durch die grose Mauer getrennet wird. Es bestehet dieses Reich heut zu Täge aus 15. Provinzen, die alle so weitläuftig, so volkreich und so einträglich sind, daß, wenn der Fall möglich wäre, der Chinesische Kaiser keine derselben so leicht gegen das schönste Königreich in Europa vertauschen würde. Es gibt sogar Dörfer und Flecken in China, die nicht weniger als eine Million Einwohner haben. Die Zal der Dörfer und Flecken ist so gros, daß man sie nicht bestimmen kan. Der Städte zälet man 1469, und der Schlösser oder Citadellen 2000. Unter den Städten befinden sich 173. vom ersten Range, 235. vom zweyten, u. s. w. Die meisten Städte haben die Gestalt eines Viereckes, doch giebt es auch solche, die eine länglichrunde oder eine andere Figur haben. Sie bestehen insgemein aus 2. Haubtstrassen, die einander durchkreuzen, und auf ein Thor zuführen, das gegen eine der 4. Weltgegenden gekehret ist. Die übrigen Strassen haben eine mit den Haubtstrassen gleichlaufende Richtung. Die Befestigung der Städte besteht aus einer hohen Mauer mit hier und da untermischten Thürmen, und aus einem tiefen und breiten Graben. Diese alte Manier zu befestigen gefällt den Chinesern noch immer, ungeachtet sie den Gebrauch der Canonen eingeführet haben. Es haben auch die meisten Dörfer einen Wall oder eine Mauer von Erde, wozu 2 Thore den Eingang eröfnen. Es ist etwas sonderbares, daß in China viele tausend Familien nirgend anders, als auf

Schiffen

Schiffen wohnen können. Die Menge der Gewässer, so wol, als der Einwohner haben diese schwimmende Dörfer und Städte verursachet.

4. Hier sind die Namen der 15. chinesischen Provinzen. 1) Pe-tsche-li hat ein ebenes Land, Ueberfluß an allem, ausser am Reis nicht, starke und kriegerische Einwohner, und 140. Städte, als Peking, das ist, nordlicher Hof, die jezige Hauptstadt und Residenz des Kaysers, Pao-ting, Tsun-hoa, Yo-kien ꝛc. 2) Schan-tong, vor Zeiten Leao-tong genannt, hat einen fruchtbaren Boden, fischreiche Flüsse und Küsten, und 120. Städte, als Lin-tsin-tschu, Teng-tschu, Tsi-nan, Kio-fu, eine kleine Stadt, die aber dadurch, daß sie der Geburtsort des Confucius ist, berühmt worden, ꝛc. 3) Schan-si hat sehr viele aber grösstentheils angebaute Berge, Ueberfluß an allem, ausser an Reis nicht, schöne Bergwerke, und 100 Städte, als Tä-yuan, Pin-yang ꝛc. 4) Schen-si, die älteste Provinz von China, hat Mangel an Reis, sonst alles überflüßig, auch Goldbergwerke, die aber nicht genuzet werden, Flüsse mit Goldsande, und 140 Städte, als Sin-gan, eine Residenzstadt in den alten Zeiten, Han-tschong ꝛc. 5) Ho-nan, die lieblichste und schönste Provinz, und um deswillen die Blume oder der Garten von China genannt, hat 110 Städte, als Kä-fong, Nan-yang ꝛc. 6) Kiang-nan, die reichste Provinz, hat 107 Städte, als Nan-king, oder der mittägliche Hof, die vormalige Haubtstadt und Residenz der Kaiser, Su-tschu, das irdische Paradies der Chineser, Yang-tschu, Tschin-kiang ꝛc. 7) Hu-quang, das Magazin von China, ist fast so gros, wie ganz Frankreich, und hat 129 Städte, als Wu-tschang, das chinesische Paris, King-tschu ꝛc. 8) Se-tschuen ist so gros als

Spanien und Portugal zusammen, hat vielerley Metalle, Seide, die beste Rhabarbar, gute Pferde, und 98 Städte, als Tsching-tu, Tongtschuen ꝛc. 9) Tsche-kiang ist die kleineste Provinz, aber doch eine der reichsten, hat eine sehr blühende Handlung, die schönste Seide, und 88 Städte, als Hang-tschu, Schao-hing, Kia-hing, Ning-po ꝛc. 10) Kiang-si hat den besten Reis, schöne Seiden- und Porcellanfabriken, viele Bergwerke von allen Metallen, aber zu viele und folglich arme Einwohner, und 84 Städte, als Nan-tschan, der Siz der schönsten Porcellanarbeiten, Kingtsching, Kan-tschu, Nan-gan ꝛc. 11) Fo-kien ist sehr klein, hat aber einen fruchtbaren Boden, gute Bergwerke, alle Arten von Schiffsbauholz, eine einträgliche Handlung, und 69 Städte, als Fu-tschu, Siven-tschu ꝛc. 12) Quang-tong ist der Gestalt, der Größe und Fruchtbarkeit nach Italien ähnlich, hat dabey einen Reichthum an Seide, kostbaren Steinen, Perlen, Golde, Zinn, Kupfer, Eisen, Stahl ꝛc. und zählet in den 10 Districten, worin sie getheilet wird, 94 Städte, als Quang-tschu, von den Europäern Canton genannt, Fo-schan, ꝛc. 13) Quang-si ist bergicht, und in den nordlichen Gegenden gänzlich unfruchtbar, und hat 92 Städte, als Queh-ling, Sin-tschu, ꝛc. 14) Koch-tschu ist so arm und unfruchtbar, daß dessen Einwohner gröstentheils auf Kosten des Staats unterhalten werden müssen, hat auch nur 48 Städte, als Kochschang ꝛc. 15) Yun-nan hat einen fast durchgehends fruchtbaren Boden, viele Seen und Gewässer, Goldsand in den Bächen und Flüssen, kostbare Steine, Räuchwerk ꝛc. herzhafte, sanftmüthige und geschickte Einwohner, fürtrefliche, obwol kleine Pferde, und 76 Städte, als Yun-nan, Tschin-kiang ꝛc.

5. Ein

5. Ein so weitläuftiges Land, wie China ist, kan unmöglich einerley Luft, Witterung und Fruchtbarkeit haben: doch ist die Luft fast durchgehends gesund und gröstentheils gemäsigt. Die vielen Seen, Flüsse und Gewässer, womit einige Provinzen fast ganz bedecket sind, dienen zwar zur Handlung, und befördern die Fruchtbarkeit des Landes, sind aber auch nicht selten die Ursachen von allerley Krankheiten. Man erndtet an sehr vielen Orten zweymal im Jahre, sowol Reis, als andere Erdfrüchte. Das Erdreich ist an den meisten Orten fett, und leicht zu bearbeiten. In verschiedenen Gegenden ist der Regen etwas seltenes, dagegen fällt desto öfter ein fruchtbarer Thau. Der Ackerbau ist in China von jeher in der gröstn Achtung, und es ist eine uralte Gewohnheit daselbst, daß so gar der Kaiser jährlich im Anfange des Frühlings mit gewissen feyerlichen Gebräuchen einige Furchen pflüget. Dieser und anderer Aufmunterungen ungeachtet gibt es doch fast in allen Provinzen von China noch hier und da einige wüste, unangebaute und unbewohnte Gegenden: wiewol es scheint, daß die Ursache dieser öden Plätze nicht so wol in einem Mangel des Fleisses der Einwohner, als vielmehr in der Untüchtigkeit des Bodens und in andern Umständen gesucht werden müsse. Man bauet in China haubtsächlich 6 Gattungen von Getreide, als Weizen, Hirsen, Erbsen, Bohnen, Haber, und absonderlich Reis, welcher die Haupnahrung der Chineser ist: es kommt jedoch der Reis nicht in allen Provinzen fort, weil er einen wolgewässerten Boden erfordert. Der Chineser ist kein Kunstgärtner. Er arbeitet blos zum Nuzen. Vom Pflanzen der Blumen und Bäume ist er kein Liebhaber. Er überläßt hierin alles der Natur. Das Pfropfen der Bäume kennt er entweder gar

nicht

nicht, oder er vernachlässiget es doch. Desto mehr Fleiß aber wendet er auf die Feld- und Gartengewächse. Unter den verschiedenen Gattungen von Küchengewächsen pflegt er absonderlich auf den Bau des Pe-tsai viel Fleis zu wenden. Dieses fürtrefliche Gewächse, das an den Blättern den römischen Lattuken gleichet, aber einen unendlich bessern Geschmack hat, ist eine sehr gewöhnliche Speise des gemeinen Mannes. Toback wird in großer Menge gebauet: denn der Chineser ist ein starker Schmaucher. China bringt auch allerley Artzeneykräuter und Gewürze hervor, als den Gin-seng, oder die Vorstellung des Menschen, welcher Strauch daher diesen Namen führet, weil er gewissen Theilen des menschlichen Körpers ähnlich ist, am besten in der chinesischen Tatarey wächst, und unter andern eine Magenstärkende und Blutreinigende Kraft mit sich führet, ferner die Rhabarber und der Fu-ling, sonst Radix Chinä genannt; desgleichen Gewürznelken, Muskatnüsse, Zimmt, Zuckerrohr, Pfeffer, der aber nicht so gut ist, als der Indianische, u. s. f. In China sind mehr als 2000 merkwürdige Berge, und nicht weniger als 1472 Ströme und Seen. Die meisten Ströme sind schifbar, absonderlich der Nang-tse-kiang, oder der Sohn des Meeres, ein sehr tiefer und breiter Fluß, und der Ho-hang-ho, oder der gelbe Fluß, weil sein Wasser gelbe Erde mit sich führet. Die fürnehmsten Seen sind, der Tongting-hu in der Provinz Hu-quang, ferner der Hong-se-hu in den Provinzen Kiang-nan und Tsche-kiang, und der Jao-tschu, in der Provinz Kiang-si.

6) Sonst sind noch aus der chinesischen Naturgeschichte zu merken 1) allerley Obst- und Fruchtbäume,

bäume, die hier fast ohne alle Wartung blos wild wachsen, als Birnbäume, Pfirsig- Abrikosen- Feigen- Pflaumen- Maulbeer- Nuß- Castanien- Kirschbäume, und die mehresten andern Arten, die in Europa gefunden werden, ferner Weinstöcke in einigen Provinzen, wiewol die Chineser keinen Wein pressen, verschiedene Arten von Oliven, desgleichen Limonen und Citronen, die jedoch die Chineser nicht geniessen, sondern nur als ein Schauessen vorsezen, zweyerley Arten von Melonen, wie auch Orangenbäume, deren Vaterland China ist, von dannen die Portugiesen die ersten Kerne nach Europa gebracht haben, wie dann noch jezo in dem Garten des Grafen Saint Lorent zu Lissabon der erste Baum vorhanden seyn soll, von dem alle Europäische Orangenbäume abstammen, endlich Li-tschi, eine Art von Datteln, Long-yen, eine in Europa unbekannte Frucht, Nata, so einem Tannzapfen ähnlich ist, Tse-tse, so meistentheils so gros, wie eine Quitte und sehr schön gelb ist, und auf einem Baume wächst, der so gros, wie ein Nußbaum ist, Po-lo-mie, von den Portugiesen Jaka und von den Spaniern Nangeas genannt, so für die gröste Frucht in der Welt gehalten wird, indem man welche zu 100 Pfunden antrift: sie wächst auch in Indien und an andern Orten; 2) andere merkwürdige Bäume und Pflanzen, als Holzbäume, die man nur allein auf den Bergen antrifft, z. E. Tannen, Eschen, Buchen, Palmen, Cedern ꝛc. ferner der gedoppelte Baum, der halb Wacholder- und halb Cypressenbaum ist, und daher bald Tse-song, Wacholderbaum, bald Yven-pe, Cypressenbaum genannt wird, Blumentragende Bäume und Gesträuche, sonderlich die verschiedenen Arten der Owey-wha, von denen einige so hoch, wie die grösten Eichen wachsen, und viermal

im

im Jahr ausschlagen. Die Baumwollenstaude, der Fernisbaum Tsi-schu, aus welchem eine Art von röthlichem Gummi fließt, woraus die Chineser ihren schönen Firnis bereiten, der Tong-schu, aus dessen Nüssen gleichfalls ein dem Firnis gleichkommendes Oel gepresset wird, der Wachsbaum Pe-la-schu, auf dessen Zweige eine Art von Insecten kleine Wachszellen sezet, der Talgbaum U-kiu-mu, aus dessen Frucht ein dem Talg oder Unschlitt ähnlicher fetter Schaum zu Lichtern gekocht wird, das auf der Erde fast ins unendliche fortkriechende Rohr oder Schilf, woraus die Chineser ihr Tauwerk, desgleichen Körbe, Stühle, Sänftenkasten, Matten ꝛc. verfertigen, das Bambusrohr, so nicht nur zum Essen, sondern auch zu allerley Holzarbeiten und zum Papiermachen dient, der Nan-mu, der gutes und dauerhaftes Bauholz gibt und von einigen fälschlich für eine Art von Cedern gehalten wird, der Tse-tau, eine Art von Ebenholz, so zu ausgelegten und andern feinen Arbeiten angewendet wird, der Tie-li-mu, von den Portugiesen Pao de Ferro oder Eisenholz genannt, woraus die Chineser ihre Anker verfertigen, insonderheit das Theebäumlein, dessen Vaterland hier und in einigen andern morgenländischen Gegenden ist; 3) allerley Fossilien, als Zinnober, Vitriol, Alaun, Salz, aus verschiedenen Seen, Quellen und Gruben, wie dann sonderlich in den westlichen Gegenden von China ganze Aecker damit angefüllet sind, ferner Queckſilber, Lasurstein, Jaspis, Bergcrystall, Steinkohlen, Eisen, Kupfer, wovon Pe-tong, oder das weisse Kupfer, das dem Silber gleichet, eine besondere Art ist, Zinn, Silber, Magnetsteine, Porphyr, Marmor von allen Arten, auch Gold in Bergen und Flüssen, wiewol man die Goldbergwerke in China fast gar nicht zu bauen pflegt; 4) die Thiere,

und

und zwar a) vierfüßige Thiere, theils zame, als Ochsen, Schafe, Schweine und fast alle Gattungen, die in Europa anzutreffen sind, in China aber wegen der fürtreflichen Weide noch weit besser fortkommen, Pferde, die hier klein und schwach, aber sehr behende sind, wie dann überhaubt die chinesischen Lastthiere fast gar nichts taugen, so daß fast alles was nicht zu Wasser fortgebracht werden kan, von Menschen getragen werden mus: theils wilde Thiere, als wilde Schweine, Büffel, Hirschen, wovon es in Yun-nan eine besondere kleine Art gibt, die nicht größer als ein ordentlicher Hund, werden, eine gewisse Gattung von Rehen oder Damwildpret, Hiang-tschang-tse oder wolriechende Rehe genannt, die in der Blase Bisamsteine haben, Hasen, Bären, wovon es in Schang-ton eine besondere Art Hyang-shin oder menschliche Bären genannt, gibt, die auf 2 Füssen gehen und ein menschliches Angesicht mit einem Bocksbarte haben sollen, desgleichen Tyger, die hier ausserordentlich gros, zalreich und grimmig sind, Rhinoceros, Elephanten, die aber selten sind, so wie es hingegen gar keine Löwen gibt; b) Vögel, sonderlich der Kien-ki, oder das goldene Huhn, von prächtiger Gestalt und wolschmeckendem Fleische, der La-ki, oder Wachsschnepfe, von dessen Gelehrigkeit viel seltsame Dinge erzälet werden, eine Menge von Endten, die man vermittelst eines ausgehölten grosen Kürbis fängt, ꝛc. c) Fische, deren es ausserordentlich viele so wol an den Küsten, als auch in den besonders zalreichen Seen, Flüssen und Canälen gibt, wie dann die Chineser ein besonderes Geheimnis, sie zu vermehren und fortzupflanzen besizen sollen, auch ausser den Angeln und Nezen, noch einige fremde Arten sie zu fangen haben, z. E. durch eine gewisse hiezu abgerichtete Art von Reihern, durch gemalte Bretter,

mit

mit kleinen Pfeilen, durch Untertauchen ins Wasser, mit einer Art von Dreyzack; auch wol mit der bloßen Hand, sie unterhalten auch zum Vergnügen eine besondere Gattung zamer Fische, Kyn-yn, oder der Goldfisch genannt; d) Ungeziefer und Insecten, insonderheit der wolthätige Seidenwurm, dessen Vaterland hier und in Indien ist, desgleichen eine Art von Eidexen, die man unter allerley seltsamen Erzälungen bald Mauerdrachen, bald Palastwächter, bald Frauenwächter heist, Heuschrecken, die in den morgenländischen Gegenden weit fürchterlicher, als bey uns sind, Wandläuse ꝛc.

7. Zu den Kunstwerken der Chineser gehöret insonderheit 1) die sogenannte grose Mauer, die es wol verdient, unter die Wunderwerke der Welt gerechnet zu werden. Dieses erstaunenswürdige Denkmal des geduldigen Fleisses der Chineser ist nicht auf einmal, sondern nach und nach zu Stande gebracht worden. Wu-ling, König von Tschao, der 298 Jahre vor Christi Geburt regierte, lies in Schan-si ein groses Stück dieser Mauer bauen. Ein gleiches that der König von Yen in Pe-tsche-li. Endlich hat Tsching-wang, der zuerst nur König von Tsin war, hernach aber Kaiser von China unter dem Titel Schi-hoang-ti worden ist, und von 247 bis 210 vor Christi Geburt regieret hat, diese beyden Stücke mit einander verbinden lassen, und durch einen neuen Zusaz in seinem vormaligen Reiche Tsin ansehnlich vermehret. Diese Mauer ist noch jezo vorhanden, und hat folglich seit beynahe 2000. Jahren und in einigen Gegenden noch länger über Zeit und Vergänglichkeit gesieget. Sie ist theils von Backsteinen, theils von Erde erbauet, und lauft an den Grenzen der Tatarey von Morgen gegen Abend mit vielen Krümmungen

mungen über Berge und Thäler bey 500. Meilen lang fort. Durch sie ist China selbst zur Festung worden: es ist aber diese Festung so wenig, als eine von unsern Europäischen Festungen, unüberwindlich. Die Tatarn, gegen die sie errichtet worden ist, haben sie erstiegen, und sie sizen noch auf dem Throne von China. Nach der grosen Mauer sind 2) die gemauerten Canäle der Chineser unserer ganzen Aufmerksamkeit würdig. Sie durchschneiden fast das ganze Land, und ihre Menge ist beynahe unzälbar. Einige sind gros, andere sind klein, und hängen mit den grosen zusammen, alle aber sind schiffbar. Sie dienen aber nicht allein zur Beförderung der Schiffart, sondern auch zum Wässern der Felder. Von Schleussen wissen die Chineser nichts, sie suchen aber der Unbequemlichkeit, die aus der ungleichen Höhe des Wassers entstehet, durch Werke von massiven Steinen abzuhelfen, die ein gedoppeltes Glacis oder 2. schiefliegende Flächen vorstellen, über welche die Schiffe mit leichter Mühe aus einem Canal in den andern gehoben werden. Unter den Canälen ist insonderheit der Yun-lean, oder der königliche Canal, ein Werk, das jederman in Erstaunen sezen kan, und alles das übertrifft, was man wundernswürdiges von dieser Art in Europa siehet. Dieser Canal beträgt in seinem Laufe von Norden gegen Süden ungefähr 300. Meilen, wenn man aber die zu ihm gezogenen Seen und Flüsse zu Hülfe nimmt, so kan man durch ihn einen Weg von 600. Meilen zurücklegen, oder welches eben soviel ist, von einem Ende des Reichs bis zum andern, von Pe-king bis nach Canton, reisen. Ein Land, das, wie China, von so vielen Canälen und Flüssen durchschnitten ist, kan 3) der Brücken nicht entbehren. Man findet aber in China auch ungeheure Brücken, die über grose Thäler führen. Die meisten Chinesischen Brücken sind von Stein, und ruhen entwe-

der auf Schwiebbögen, oder auf Pfeilern. Es gibt aber auch solche, die aus Ketten, oder Tauwerken bestehen, die von einem Ufer zum andern gezogen, an steinerne Mauren befestiget und mit dicken Bohlen oder Brettern belegt sind. Die Chineser wenden auch 4) auf die Bequemlichkeit und Sicherheit der Wege und Landstrassen ungemein viele Kosten und Fleis. Auf den Hauptstrassen sind jede halbe Stunde kleine Thürme mit Altanen zu sehen, die mit Wachen zur Sicherheit der Reisenden versehen sind, und zugleich die Stelle der Meilenweiser vertretten. Sonst findet man auch auf den Landstrassen von Zeit zu Zeit Ruheplätze für die Reisende in Gestalt der Grotten, die mit steinernen Bettstellen versehen sind; desgleichen Fußbänke auf beyden Seiten der Strassen, die durch Alleen schattigt gemacht werden, ꝛc. 5) die Pagoden oder Götzentempel dürfen auch nicht vergessen werden. Sie bestehen insgemein aus einem hohen Thurme mit einem runden Dache. Das merkwürdigste Gebäude von dieser Art ist der so genannte Porcellanthurm unweit Nan-king. Endlich findet man auch 6) eine ungeheure Menge von Triumphbögen in China, die sie Páy-lu nennen. Verschiedene derselben sind den Kaisern, obrigkeitlichen Personen und Feldherren zu Ehren errichtet worden: allein die meisten sind in ganz andern Absichten, als um erhabene Verdienste zu belohnen, errichtet. Die Chineser sind in Vergünstigung dieser bey andern Nationen so hochgeachteten Denkmäler allzufreygebig, oder vielmehr verschwenderisch. Man darf hier nur Doctor werden, so kan man sich einen Triumphbogen verdienen.

Chinesische Inseln.

8. Die zu China gehörigen Inseln sind 1) Tson-ming, 2) Há-nan und 3) Tá-wan, von den Europaern Formosa genannt. Tson-ming gehört zur Pro-

Provinz Kiang-nan, von der sie nur durch eine schmale Meerenge abgesondert ist. Diese nicht gar zu grose Insel hatte sonst einen unfruchtbaren Sandboden, der mit Rohr ganz bewachsen war: allein die hieher verbanneten Missethäter haben ihn, um sich nothdürftigen Unterhalt zu verschaffen, dergestalt verbessert, daß sich so gar vom festen Lande viele Familien freywillig hier niederzulassen, kein Bedenken getragen. Das Land ist eben, hat viele Canäle, und Dämme gegen die Ueberschwemmungen, aber kein Holz, eine Art von Rohr ausgenommen, das in Menge in den nordlichen Gegenden hervorkommt und zum Brennen, und zum Bauen der Hütten gebraucht wird. Im mittäglichen Theile der Insel erndtet man jährlich zweymahl. Der gröste Reichthum der Insel besteht im Salze, das auf der Nordseite aus der Erde gegraben, und an die benachbarten Provinzen verhandelt wird. Die Insel hat eine Menge groser Flecken und Dörfer, aber nur eine einzige Stadt.

9. Die Insel Hä-nan liegt der Provinz Quang-tong gegen Mittag, und gehört zu Quang-si. Sie ist eine der beträchtlichsten Inseln von Asien: die Chineser aber besizen sie nicht ganz. Mitten im Lande wohnt ein Volk, das sich durch einen Aufenthalt zwischen verschiedenen Ketten von unzugänglichen Gebirgen in Freyheit erhält. Die Leute dieser Nation sind meistens sehr klein und häßlich. Sie bemalen sich die Gesichter mit blauen Streifen. Sie müsen in den Künsten doch nicht ganz unerfahren seyn, weil sie goldene und silberne Ohrengehänge von schöner Arbeit tragen, auch mit Bogen, und Pfeilen, und kurzen Säbeln versehen sind. Ihr Land ist unfruchtbar: die Gebirge aber sind desto reichlicher mit allerley kostbarem Holze und mit sehr ergiebigen Goldgruben versehen. Die Chineser besizen den grösten und besten Theil der

Insel. Sie ziehen daraus Zucker, Taback, Baumwolle, Indigo, Cokusnüsse, Lasurstein, Violenholz, eine Art von Gummi, das am Geruche das gewöhnliche Räuchwerk übertrifft, und andere kostbare Waaren, womit ein starker Handel getrieben wird. Gegen Mittag ist die Luft ungesund, und das Wasser sehr schlecht. Man zälet hier 14. Städte, die fast alle an den Küsten liegen, und worunter Kiungtschu-fu die beträchtlichste ist.

10. Die Insel Tä-wan oder Formosa liegt bey der Provinz Fo-kien, unter deren Unterkönige sie auch stehet. Sie gehörte zuerst den Japanern, die sie 1620. erobert haben, aber bald einigen Holländern, die durch Sturm an die Küste geworfen sind, und hernach das Castel Zelanda erbaueten, überlassen musten. Seit dem J. 1683. gehört sie den Chinesern, von welchen die Holländer daraus vertrieben worden sind. Es wohnt auch in dieser Insel, und zwar in denen gegen Osten gelegenen Gebirgen ein freyes Volk. Diese wilde Bergeinwohner leben ohne Religion und Gesetze, sind aber doch sehr tugendhaft, keusch, sanftmüthig, uneigennüzig, und unter sich sehr gesellig und freundschaftlich. Sie behelfen sich in allen Dingen mit der äussersten Nothdurft. Ihre vornehmste Nahrung ist Wildpret, das sie mit einer wunderbaren Geschwindigkeit meistens im Laufe fangen, und fast roh genieſſen. Ihre Wohnungen sind Hütten von Erde in Gestalt umgekehrter Trichter, mit einem Strohdache. Sie tragen gleichwol artige Hals- und Armbänder, Ohrengehänge, und über einander gesezte Kronen von kleinen Steinen, mit einem darauf gesteckten Federbusche. Die Anwerbung um eine Braut geschieht bey ihnen vermittelst eines musicalischen Instrumentes, auf welchem der Liebhaber vor der Hütte seiner Schönen sich so lange hören läßt, bis sie sich an

ihn

ihn ergibt, das ist, bis sie zu ihm herausgeht, oder bis sie ihn durch vergebliches Warten ermüdet. Den Siegern im Wettlaufe oder Bogenschiessen ist es allein zur Belohnung vergönnet, sich mit Nadeln allerley Arten von Figuren in die Haut zu rizen. Die Chineser besizen die nordlichen und westlichen Gegenden dieser Insel, die zugleich die fruchtbarsten sind. Das Land bringt Reis, Zuckerrohr, Taback, Salz, etwas Wolle, Baumwolle, Hanf und vielerley Arten von Arzneykräutern hervor. Pferde, Schafe und Ziegen sind hier selten, desto häufiger aber sind die Hirschen, Affen und Ochsen. Diese leztern braucht man sehr stark als Pferde zum Reiten. Der Seidenbau ist hier wegen Seltenheit der Maulbeerbäume nicht beträchtlich. Die Chineser theilen ihre Besizungen auf dieser Insel in 3. Stadthalterschaften, wovon Tá-wan, ein volkreicher Ort ohne Mauren und mit einem schlechten Hafen, die Haubtstadt ist.

III. Begebenheiten.

A) Kaiserliche Familien.

1. Ueber den **Ursprung** und das **Alterthum** der Chineser ist viel gestritten worden: so viel ist indessen unstreitig gewiß, daß die Chineser eines der ersten Völker gewesen seyn, die sich in den ersten Jahrhunderten nach der Sündflut gebildet haben. Die Nation selbst macht auf ein ungeheures Alterthum Ansprüche. Man redet in China von vielen Millionen Jahren. Eine solche Zeitrechnung läßt sich freylich nicht mit der biblischen vereinigen. Es ist jedoch nur das chinesische Volk, das solche süsse Träume von seinem Alterthum heget: der vernünftigere Theil der Nation verwirft sie selbst. **Schuckford** leitet die Chineser unmittelbar von **Noah** her. Er glaubt,

dieser Patriarch und Fo-hi wären nur eine Person. Diejenigen Gelehrten, welche der Samaritanischen Zeitrechnung folgen, schmeicheln sich, durch dieselbe die chinesische Chronologie mit der biblischen am bequemsten vereinigen zu können. Jackson hat auch über die Geschichte dieses Volkes, seinem chronologischen Systeme gemäs, schöne Untersuchungen angestellet: allein er hat hier eben so wol, als in den andern Gattungen der alten Geschichte, viel unerweisliches angenommen. Deguignes verdient wol den meisten Beyfall, und ich werde mich genau an die Nachrichten halten, die er von den Chinesern so wol, als von den meisten übrigen asiatischen Nationen ertheilet. Dieser Gelehrte hat, bey einer tiefen Einsicht in die asiatischen Sprachen, wozu ihn sein Beruf verbindet, die in der königlichen Bibliothek zu Paris befindlichen Originalschriften der Chineser und anderer asiatischen Völker mit kluger Beurtheilungskraft gebraucht. Von einem teutschen Gelehrten, dem der Gebrauch solcher wahrhaftig königlichen Schäze nicht vergönnet ist, wird man wol nicht fordern, daß er sich über die Entdeckungen des Herrn Deguignes hinauswaget. Zudem ist das Werk des Deguignes noch nicht in unsere Sprache übersezt: ein Schicksal, das eigentlich nur schlechte und entbehrliche Werke der Ausländer betreffen solte. Es wird also meiner Nation nicht ganz unangenehm seyn, wann ich ihr einen Auszug aus demselben mittheile, welchem ich gleichwol von Zeit zu Zeit Nachrichten aus andern zuverlässigen Schriftstellern beyfügen werde: denn die Absicht des Herrn Deguignes war nur, chronologische Tafeln von den asiatischen Regenten der gelehrten Welt mitzutheilen, und nur allein die Historie der Tatarn umständlich zu beschreiben. Deguignes redet zuerst von den kaiserlichen, und heruach von den königlichen Familien in China: und

nach

nach diesem Plane will ich auch ihre Geschichte kürzlich erzälen. Die erste Classe der regierenden Familien begreift also die Fürsten, die den Titel Hoang-ti oder Kaiser geführt haben, und die als solche von den Geschichtschreibern aller Zeiten erkannt worden sind: Die andere Classe von Familien ist hingegen für diejenigen bestimmt, welchen man nur den Titel Wang oder König zugestanden hat, seitdem dieser Titel aufhörte, von den Kaisern selbst geführet zu werden. Die Monarchen dieser zwoten Classe regierten in verschiedenen Provinzen als unumschränkte Herren, führten mit den Kaisern, deren Oberherrschaft sie nicht erkannten, öfters Krieg, und beraubten sie so gar ihrer Staaten, so daß ihnen bisweilen nichts, als ihre Residenz übrig geblieben ist: ja es gab noch unglücklichere Zeiten, in welchen die Kaiser so gar Sclaven dieser Könige worden sind, die es alsdann wagten, selbst den kaiserlichen Titel anzunehmen. Man würde also die chinesische Geschichte sehr unvollständig beschreiben, wenn man sie, wie bisher geschehen ist, blos auf die Begebenheiten der kaiserlichen Dynastien einschränken wolte. Die kleinen Dynastien der Könige können nicht wol mit Stillschweigen übergangen werden. Ein solcher Entwurf der chinesischen Geschichte kan zugleich das gemeine Vorurtheil widerlegen, als wann das chinesische Reich sich stets in einem ruhigen und unveränderten Zustande erhalten hätte. Es ist unmöglich, daß eine solche Menge von Familien auf einander folgen konnte, ohne grose Revolutionen zu verursachen. Bey dem allen ist es wunderbar genug, daß dieser ungeheure Staatskörper, der so oft, und so gar von Ausländern zergliedert worden ist, sich bis diese Stunde erhalten, und daß er nicht das Schicksal aller der mächtigen Reiche erfahren hat, von welchen die Geschichte kaum noch einige Spuren aufweiset.

I. Fabelhafte und ungewisse Zeiten.

2. Man trift in der Geschichte der Chineser so wol, als anderer Völker zuerst Fabeln und ungewisse Nachrichten an, durch die man sich vorher durcharbeiten mus, ehe man auf zuverlässige Historien kommt. Man weis nicht, ob die Chineser ihre Fabeln selbst ausgedacht haben, oder ob sie durch Ausländer zu ihnen gebracht worden sind. So viel ist gewis, daß sie erst in neuern Zeiten entstanden sind, da kein altes Buch, als wie z. E. das Schu-king ist, ihrer Erwähnung thut. Wir führen sie hier blos an, um zu zeigen, daß die Chineser eben so eitel sind, als andere Menschen, die in dem Alterthum ihrer Vorfahren eine vorzügliche Ehre suchen.

1) Puon-ku. Die Chineser betrachten ihn als den ersten Menschen, und die Missionarien halten ihn um deswillen für den Adam. Vielleicht deutet er das Chaos an.

2) Tien-hoang-schi, das ist, die kaiserliche Familie des Himmels. Dieß ist also nicht der Name eines Königs, sondern einer Familie, welcher man eine Regierung von einer Million und acht tausend Jahren zuschreibt.

3) Ti-hoang-schi, das ist, die kaiserliche Familie der Erde. Sie soll eben so lange als die vorhergehende regieret haben.

Nach diesen 3 Familien sezen die Chineser 9 andere, die eben so ungewiß sind. Sie heisen sie Kiehu-tehu-ki, das ist, die Perioden der 9. Häubter. Einige Schriftsteller haben sie nur als so viele astronomische Perioden betrachtet, die blos zur Bezeichnung der Vereinigung gewisser Planeten erfunden wor-

worden wären. Gewisse Missionarien glaubten hier die 9. Geschlechte vor der Sündfluth zu finden. Ein jeder dieser Ki oder Perioden soll mehrere Fürsten in sich begreifen, die lange Zeit regiert haben: man weis jedoch ihre Namen nicht, die von Fo-hi Nachfolgern ausgenommen, wiewol auch viele Geschichtschreiber diese leztern nur für des Fo-hi Staatsbediente, oder höchstens für kleine Könige halten, die mit ihm zu gleicher Zeit regieret hätten. Hier sind die Namen der sogenannten 9. Häubter:

1) Shin-hoang-schi, oder die kaiserliche Familie der Menschen. Sie soll 4 Millionen und 6600. Jahre regiert haben.

2) U-long-ki. Soll 27. Millionen, 3600. Jahre regiert haben.

3) Tso-ti-ki, mit einer Regierung von 64. Millionen, 9520. Jahren.

4) Ho-lo-ki. Soll 6. Millionen und 3000. Jahre regiert haben.

5) Lien-tong-ki, mit einer Regierung von 6. Millionen, 9000. Jahren.

6) Scho-ming-ki, mit einer Regierung von 4. Millionen Jahren.

7) In-ti-ki.

8) Schen-tong-ki.

Zu dieser Zal mus 9) auch Fo-hi mit seinen 15. Nachfolgern gerechnet werden.

Die San-Hoang.

3. Die San-hoang, oder 3. Kaiser, machen bey den Chinesern eine eigene Classe von 3 Fürsten aus, über deren Namen sie sich jedoch nicht verglei-

chen können. Am wahrscheinlichsten werden Fo-hi, Schin-nong und Hoang-ti unter den San-hoang verstanden. Man weis auch von diesen Regenten nichts zuverlässiges, da die Vernünftigsten unter den Chinesern selbst den Anfang der Gewisheit ihrer Geschichte erst in die Zeiten des Nao sezen.

1) Fo-hi, eigentlich Tä-hao-fo-hi, auch Pao-hi, und wegen seiner vortreflichen Eigenschaften Tien-tse, d. i. Sohn des Himmels genannt, nach einigen ein Ausländer, der die erste Colonie hieher geführet, nach andern aus der Provinz Schen-si gebürtig, der erste Gesezgeber der Chineser, die vor ihm ein ungesittetes und rohes Volk waren, der Erfinder der Buchstaben, der Fischerey, der Jagd, der Musik, der Urheber ordentlicher Ehen ꝛc. Er gab vor, daß er seine Gesezе auf dem Rücken eines Thieres, das halb Pferd und halb Drache war, geschrieben gefunden, von welchem Ungeheuer das Wappen von China hergeleitet wird. Fo-hi soll 101. oder 110. Jahre regiert, und seine Hofhaltung zu Tschin, einer Stadt in Schen-si gehabt haben.

Man gibt dem Fo-hi 15. Personen zu Nachfolgern, die zusammen 17, 788. Jahre regiert haben sollen. Der erste dieser Nachfolger ist Niü-wa-schi, so von einigen für des Fo-hi Gemalin gehalten wird. Es ist schon oben bemerket worden, daß einige diese 15. Personen nicht für Nachfolger, sondern für Staatsbediente des Fo-hi, oder für gleichzeitige Regenten in andern Gegenden von China halten.

2) Schin-nong, oder der himmlische Ackermann, eigentlich Shen-ti-Schin-nong-schi, der Urheber

Urheber des Ackerbaues, der Arzneykunst, der Handlung und der Jahrmärkte, reg. 140. Jahre. Seine Residenz war Lu in Schantong.

Tŭ-yŭ-kang, der lezte von denen ihm beygelegten 7. Nachfolgern, die 306. Jahre regiert haben sollen, von andern aber nur für zinsbare Fürsten gehalten werden, veranlaßte durch seine nachlässige Regierung eine Empörung der unterwürfigen Fürsten, in welcher ihn Hoang-ti vom Throne gestossen.

3) Hoang-ti, d. i. der gelbe oder röthliche Kaiser, oder der Kaiser der Erde, eigentlich Hoang-ti-yehu-hiŭng-schi, dessen Regierung durch verschiedene nüzliche Entdeckungen und Anstalten den Chinesern schäzbar und denkwürdig worden ist. Man rechnet hieher die Erfindung der Sphäre, den Gebrauch vom Maas und Gewicht, die Abtheilung der Ländereyen, die Arithmetik, den Bau der Brücken und Schiffe, das Seidenspinnen, die Färberey, die Erfindung der Bogen, der Reismühlen, der Wagen ꝛc. Er soll nach einer Regierung von 110. Jahren, während welcher er seinen Siz zu Schi-lu gehabt hat, 25. Kinder hinterlassen haben.

II. Die Ti-ti.

4. Welche Personen unter den Ti-ti, das ist, unter den 5. Kaisern, verstanden werden sollen, bestimmen die Chineser nicht auf einerley Art. Einige begreifen den Stifter der Dynastie der Hia mit darunter. In diesem Falle mus man den ersten dieser Classe zum lezten der San-hoang (§. 3.) machen, und den Fo-hi auch weiter zurück unter die Ki sezen.

Von

Von Yoa und Schün, die unstreitig zu den Ü-ti gehören, sind noch gleichzeitige Nachrichten auf unsere Zeiten gekommen, die uns von ihrem Daseyn so wol, als von ihren grosen Tugenden und Verdiensten überzeugen: allein in Ansehung der Zeitrechnung lassen uns diese uralte Werke in Ungewißheit. Man mus also hierin seine Zuflucht zu Werken spätérer Zeiten nehmen, von deren Glaubwürdigkeit man nicht völlig überzeugt ist. Ueberhaubt erstrecken sich die Widersprüche zwischen den gewöhnlichen Jahrbüchern der Chineser und der alten Chronik Tsu-schu in Absicht auf die Zeitrechnung bis auf die Zeiten der Dynastie der Tschehu. Hieraus erhellet zugleich, wie unrichtig der witzige Gedanke derjenigen Schriftsteller sey, welche vorgeben, die chinesische Geschichte hätte dieses für andern voraus, daß sie allein sich auf himmlische Beobachtungen gründe. Diesen Einfall wollen einige dadurch widerlegen, daß sie sagen, die Chineser hätten die angeblichen alten Finsternisse erst in spätern Zeiten berechnet, und hernach mit der Geschichte verbunden. Mich dünket, diese leztern Gelehrten widersprechen sich selbst. Denn die dieses sagen, sind zu gleicher Zeit auch diejenige, welche vorgeben, die Chineser hätten eine sehr seichte Känntnis von der Astronomie. Finsternisse berechnen, und in der Astronomie seichte seyn, wird doch wol nicht beysammen stehen können. Daß sich die Chineser in ihrer Geschichte auf Finsternisse gründen, kan nicht geläugnet werden: es gehört aber auch hiezu keine tiefe astronomische Einsicht, sondern nur ein Auge, das siehet, und ein Pinsel, der schreibt, was das Auge in diesem oder jenem Jahre gesehen hat. Sie hatten jedoch auch schon von alten Zeiten her einige astronomische Werkzeuge.

5. Die Ü-ti oder 5. Kaiser sind nach unserm Systeme folgende:

1) Schao-

1) Schao-hao, des Hoang-ti (§. 3) Sohn, ein vollkommener Nachahmer des Fo-hi, der Verbeſſerer der Getreidemaaſen, des Laufs der Flüſſe und der Wege über die Gebirge, auch der Erfinder einer neuen Art von Muſik, und der Trommel, reg. 84. Jahre, alt 100. Jahre. Sein Siz war zu Kio-fehu bey Yen-tſchehu in Schan-tong. Er beſtimmte ſeines Bruders Sohn, den Tſchuen-hio, mit Vorbeygehung ſeiner eigenen 5. Söhne, die er nicht für tüchtig genug hielt, zu ſeinem Nachfolger.

2) Tſchuen-hio, reg. 78. J. alt 105. J. Sein Siz war zu Pu-yang in Pe-tſche-li. Seine Vettern, die erſtgedachten Söhne des K. Schao-hao äuſerten kein Misvergnügen darüber, daß er ihnen in der Thronfolge vorgezogen worden, ſo wie auch er ſeines Theils an ihrer Treue nicht zweifelte. Er vertrauete ihnen wichtige Staatsbedienungen an. Tſchuen-hio vereinigte zuerſt das Recht des Prieſterthums mit der Krone, und verordnete, daß hinfüro niemand, als der Kaiſer dem Herrn des Himmels opfern ſolte, welches noch jezo in China beobachtet wird. Man gibt ihn für einen geſchickten Sternſeher aus, der die Aſtronomie verbeſſert, und den chineſiſchen Calender eingerichtet hat.

3) Ti-ko oder Kao-ſin, des K. Schao-hao Enkel, reg. 70, nach andern 75, nach dem Tſu-ſchu 63. Jahre. Sein Siz war zu Po. Er wird als ein beſonderes Muſter der Tugend vorgeſtellet, die er auch durch beſonders dazu verordnete Lehrer ſeinen Unterthanen lehren lies. Man ſezt in ſeine Regierung die Erfindung der Vocalmuſik und verſchiedener muſicaliſchen Inſtrumente, als der Flöten, einer Trommel, Klo-

cke ꝛc. Seiner Tugenden ungeachtet gab er das erste Beyspiel der Vielweiberey. Er nahm 4. Gemalinnen. Mit der ersten zeugte er den Ki, dessen Nachkommen die Dynastie der Tschehu stifteten, mit der andern den Sie, von welchem die Dynastie der Schang abstammet, mit der dritten den berühmten Yao, und mit der vierten den Tschi, den er zugleich zu seinem Nachfolger bestimmt hat. Dieser

Tschi oder Kie wurde nach einer Regierung von 5, oder nach dem Tsu-schu von 9 Jahren, weil er die Hofnung seines Vaters nicht erfüllte, abgesezt, und wird nicht mit gerechnet.

4) Yao, der gedachte Sohn des K. Ti-ko, reg. nach dem Tsu-schu und andern 100, nach einigen 98 Jahre, alt 118. J. Sein Siz war zu Ping-yang in Schan-si. Nach ihm sezt das Tsu-schu ein Zwischenreich von 3. Jahren, da hingegen andere ihm den Schün zum unmittelbaren Nachfolger, ja so gar zum 28. jährigen Mitregenten geben.

5) Schün, reg. 50. Jahre, alt 112 J. Sein Siz war zu Pu-fan, jezt Pu-tschehu in Schan-si. Nach ihm sezt das Tsu-schu gleichfalls ein Zwischenreich von 3. Jahren.

6. Yao und Schün sind der Chineser Auguste und Trajane. Wenn man in diesem Lande einen Kaiser recht ehren will, so vergleicht man ihn mit dem Yao und Schün. Sie werden beede unter die Gesezgeber der Nation gerechnet. Der erstere war ein groser Liebhaber der Astronomie, und seine Gemalin beschäftigte sich auf sein Verlangen mit sorgfältiger Wartung der Seidenwürmer. Diese Kaiserin unterrichtete selbst andere Weiber in der Kunst, seidene Zeuge zu verfertigen, die besser waren, als die bisherigen.

rigen. Von Yao leitet man die 6. oberſten Gerichtshöfe in China her, die noch vorhanden ſind. Durch dieſe und andere löbliche Anſtalten wurde er auch der Gegenſtand der Bewunderung und Zuneigung der Ausländer, die ſich in Menge in ſeinen Staaten niederlieſſen. Das Schu-king, welches ſeine und ſeines Nachfolgers Schün Verdienſte weitläuftiger erzälet, ertheilet bey dieſer Gelegenheit eine genaue Beſchreibung von dem alten China, welches Yao in 9. Tſchehu oder Provinzen eingetheilet hat. China erſtreckte ſich damals gegen Süden nur bis an den Fluß Kiang, oder nicht weit darüber. Die andern mittäglichen Völker waren damals noch Barbaren, und blieben es noch lange Zeit. Das Schu-king ſezt bey dieſer Beſchreibung von China ein ſchon lange vor dem Yao eingerichtetes Reich, geſittete Völker und bereits blühende Künſte voraus. Deguignes glaubt, daß dieſe Künſte durch die erſten Colonien nach China gebracht worden ſeyen: da hingegen andere, wie wir geſehen haben, ſie den Vorfahren des Yao zuſchreiben. Man kan hierin nichts gewiſſes behaubten, weil man über die Begebenheiten vor dem Yao keine gleichzeitigen Schriftſteller hat. Zur Zeit des Yao war noch ein groſer Theil von China mit Waſſer überſchwemmet. Viele Europäiſche Schriftſteller halten dieſe Gewäſſer für Ueberbleibſel der Sündflut des Noah, andere aber für eine beſondere Ueberſchwemmung, wie etwa die waren, die vom Ogyges und Deucalion den Namen führen. Vielleicht war dieſe vermeyntliche Sündflut in China nichts anders, als die gewöhnliche Ergieſſung von Flüſſen und Bächen in einem Lande, das nur mittelmäſſig bevölkert, und noch nicht ganz angebauet war. Yao und ſein Nachfolger Schün, die ihre ganze Ehre in der Glückſeligkeit ihrer Unterthanen ſuchten, fanden ein Mittel, den Ueberſchwemmungen abzuhelfen, und das Land den al-

ten

ten Einwohnern so wol, als so vielen ankommenden Fremdlingen nuzbar zu machen. Sie liessen Dämme aufwerfen, Canäle bauen und Berge durchgraben, um den Ablauf des überflüssigen Wassers zu befördern. Würde man diese grosen Werke zerstören, so würde China unter einer neuen Sündflut versinken, so wie Holland ohne seine Dämme zu Grunde gehen würde. Vom K. Schün wird noch angemerket, daß er den Tod seines Vorfahren des K. Yao, den er als seinen Vater betrachtete, 3. Jahre aufs schmerzlichste betrauret habe, wovon man die chinesische Gewohnheit herleitet, für Eltern 3. Jahre zu trauren. Auserdem beförderte Schün die Verwaltung der Gerechtigkeit durch Verbesserung der von seinem Vorfahren angeordneten Gerichtsstüle, ehrte die Künste und Wissenschaften, ermunterte den Fleis der Landleute durch ein Gesez, wodurch den Statthaltern bey schwerer Strafe verboten wird, den Landmann durch zugemuthete Frohndienste in seiner Arbeit zu stören, er erlaubte einem jeden seiner Unterthanen, auf einer öffentlich ausgesezten Tafel das zu bemerken, was ihm in seiner Regierung mißfiel. Solche Könige solten überall regieren, sie müsten aber auch Unterthanen haben, die sich ihrer würdig machten. Doch China hat auch nicht viel solche Fürsten gehabt, sonst würde man die Verdienste eines Yao und Schün nicht so sehr auszeichnen.

III. Dynastie der Hia,

von 2207. bis 1767. vor Christi Geburt, binnen 440. Jahren.

7. Wir kommen nun auf die Zeit der Dynastien. Die erste derselben ist die Dynastie der Hia, welche nach dem Deguignes 440, nach andern 471, oder nur 432 Jahre gedauert. Keine dieser Rechnun-

nungen kan hinlänglich bewiesen werden. Der Stifter der Dynastie der Hia war Yü, des Küen Sohn. Dieser Küen wurde vom Kaiser Yao zur Ausführung der grosen Absicht bestimmt, welche dieser ruhmwürdige Fürst gefaßt hatte, sein Land von der obengedachten Ueberschwemmung zu befreyen. Allein aus eigener Schuld brachte er mit dieser Arbeit 9. Jahre vergeblich zu, und wurde deswegen getödet. Sein Sohn Yü, der hierauf einen gleichmässigen Auftrag erhalten, kam damit in 13. Jahren glücklich zu Stande. Zur Belohnung für einen so wichtigen Dienst machte ihn der K. Schün zum Fürsten von Hia unter dem Titel eines Pe, welches ungefähr so viel, als ein Fürst oder Graf ist. Nicht lange hernach wurde er vom Schün zum Reichsgehülfen erkläret, und nach seinem Tode folgte er ihm auf dem Throne. Einer von den Söhnen des Schün wolte ihm die Nachfolge streitig machen: allein er konnte nichts ausrichten. Yü ist mit Genehmhaltung des Schün von der ganzen Nation erwälet worden. Er nannte sich Weng-ming, und man sagt, daß er von dem alten Kaiser Hoang-ti (§. 3.) abstammete. Da man fast allen Stiftern der Dynastien nach ihm einen gleichmässigen Ursprung zueignet, so wird die Sache dadurch verdächtig. Er ist, wie die meisten dieser alten Kaiser, das ist, auf eine wunderbare Art, gebohren worden. Ein Stern schlug seine Mutter, da sie spazieren gieng, sie ward schwanger, und gebahr diesen Stifter der ersten Dynastie. Bishieher war China ein Wahlreich: von seiner Zeit an wurde die Krone, und nebst derselben auch die schon lange damit verbundene Würde des Priesterthums erblich. Yü theilte das Reich in 9. Provinzen, und lies zum Andenken dieser Theilung eben so viele grose Gefäse von Erz verfertigen, auf deren jedem eine Landcharte von einer der 9. Provinzen eingegraben wurde. Er mach-

te allerley weise Anstalten, verbesserte den Kalender, liebte den Ackerbau, und schrieb selbst ein Werk über diese Materie. Der Zutritt zu ihm stunde jedermann und zu allen Zeiten frey. Zu dem Ende lies er an den Thoren seines Palastes eine Glocke, eine Trommel, und 3. Tafeln, eine von Eisen, die andere von Stein und die dritte von Bley, befestigen, auf die man nach Beschaffenheit der Sachen, die man zu suchen hatte, schlug, worauf der Kaiser sogleich Audienz ertheilte. Es ist also kein Wunder, daß die Chineser noch jezo sein Andenken mit Lobsprüchen ehren. Er fieng seine Regierung im eilften Jahre des
vor Chr. Geb. 9ten Cykels an. Ein chinesischer Cyklus ist der Inbegriff von 60. Jahren. Das 11te Jahr des 9ten
2207 Cykels kommt mit dem J. 2207. vor Christi Geburt überein. Nachdem Yü 17. Jahre zugleich mit dem Schün, und (seit dem gedachten Jahre 2207. vor Chr. Geb.) 8. Jahre allein regieret hatte, so starb er in einem Alter von 100. Jahren. Er residirte zu Gan-ye in Schan-si. Das Tsu-schu weicht so wol in dieser, als in den folgenden Regierungen noch immer in Ansehung der Zeitrechnung von den ordentlichen Jahrbüchern ab, sezt auch fast nach einem jeden Kaiser Zwischenreiche von etlichen Jahren, zum Beweise, daß die chinesische Chronologie in diesen alten Zeiten noch nicht ganz ausgemacht ist: ob man gleich die Begebenheiten an sich, und die Folge der Regenten zuverlässig genug beweisen kan.

2198 8. **Ti-ki, des Yü Sohn und Nachfolger brachte einen zinsbaren Fürsten, der ihn mit Krieg überzogen, mit gewafneter Hand zum Gehorsam, starb aber schon im 9ten Jahre seiner Regierung. Sein**
2189 **ihm ungleicher Sohn, Tä-kang, überlies sich gänzlich den Wollüsten und der Jagd. Diese Nachlässigkeit in der Regierung veranlassete im 19ten Jahre seiner**

ner Regierung einen allgemeinen Aufstand wider ihn. Hehu-ye nahm ihn auf der Jagd gefangen, schickte ihn ins Elend, und sezte dessen jüngern Bruder Tschong-kang auf den Thron. Tä-kang lebte hernach noch 10. Jahre. Weil sich Tschong-kang, sein Bruder weigerte, den kaiserlichen Titel bey Lebzeiten desselben zu führen, so werden diese 10. Jahre noch auf die Rechnung des Tä-kang geschrieben, und ihm also eine Regierung von 29. Jahren beygeleget. Hehu-ye gedachte sich nach und nach selbst den Weg zum Thron durch die Ermordung der kaiserlichen Familie zu bahnen. Tschong-kang entgieng noch durch seine kluge Maasregeln den bösen Anschlägen dieses Verräthers. Allein sein Sohn, Ti-siang, der ihm nach einer 13. jährigen Regierung folgte, war nicht so vorsichtig. Hehu-ye sties ihn gleich im ersten Jahre seiner Regierung vom Throne, und nach einigen Jahren, die der Kaiser theils bey einem zinsbaren Fürsten, theils auf die listige Beredung des Tyrannen wieder auf dem Throne zugebracht hatte, fand er Gelegenheit, ihn nebst seiner ganzen Familie zu tödten. Seine Gemalin, die sich eben schwanger befand, entgieng allein diesem erschröcklichen Blutbade durch eine mühsame Flucht in die Gebürge, wo sie nach einiger Zeit unter den Hirten den nachmaligen Kaiser Schao-kang zur Welt brachte. Indessen bemächtigte sich Hehu-ye des Throns, wurde aber nach 8. Jahren von seinem Minister Han-so getödtet, der sich hierauf 40. Jahre in dem Besize des Kaiserthums behaubtet hat. Während der Regierung dieser beyden unrechtmässigen Besizer, die Deguignes als gleichzeitige, nicht als auf einander folgende Kaiser ansieht, hielte sich der Prinz Schao-kang theils unter den Hirten, wiewol nicht ohne viele Nachstellungen, theils an dem Hofe eines zinsbaren Fürsten als ein gemeiner Bedienter auf, bis er sich end-

vor Chr. Geb. 2160 2147 2128 2120

lich diesem Fürsten entdeckte, der ihm hierauf seine Tochter zur Gemalin gab, und ihn mit Beyhülfe anderer zinsbaren Fürsten, die dem kaiserlichen Hause
vor Chr. Geb. noch ergeben waren, nach Ermordung des Tyrannen Han-ßo, mit gewafneter Hand auf den Thron sei-
2080 nes Vaters sezte. Schao-kang brachte während seiner 21. jährigen klugen Regierung das durch die vorigen Unruhen zerrüttete Reich wieder in Ordnung,
2058 und hinterlies es seinem Sohne Ti-tschu, der es wieder seinem Sohne Ti-hoâ, nach einer meistentheils ruhigen Regierung von 17. Jahren, überlassen hat.
2041 Unter der 26. jährigen Regierung des Ti-hoâ war das Reich in so blühenden Umständen, daß benachbarte Nationen durch abgeordnete Gesandte sich den Schuz des Kaisers unter Verheissung eines jährlichen Tributs ausbaten. Da diese Abgesandte übers Meer nach China gekommen sind, so erhellet daraus, daß damals die Schiffart bekannt war. Der ungestörte Ruhestand des Reichs gab dem Kaiser Gelegenheit, sich mit Vernachlässigung der Regierungsgeschäfte seinen Leidenschaften und Wollüsten zu über-
2015 lassen. Ti-mang, sein Sohn und Nachfolger machte es in seiner 18. jährigen Regierung nicht viel bes-
1997 ser. Allein Ti-sie, der Sohn und Nachfolger des Ti-mang wuste sich durch seine Gerechtigkeitsliebe und durch seinen Eifer in Verwaltung der Regierung Ansehen und Ruhe zu verschaffen. Er hatte nach
1981 einer 16. jährigen Regierung seinen Sohn Ti-po-kiang zum Nachfolger. Dieser regierte 59. Jahre, ohne daß man von einer so langwierigen Regierung etwas anders sagen kan, als daß er seinen Sohn Kong-kia zum Nachfolger ernannt hat, der jedoch
1922 durch seinen Vetter Ti-kiong, und durch dessen Sohn, Ti-kin, ungerechter Weise verdrungen worden ist. Von diesen beeden unrechtmässigen Kaisern
1901 hat ein jeder 21. Jahre regiert. Der leztere unter

ihnen

ihnen, Ti-kin, zog sich zwar durch seine wollüstige Lebensart den Haß seiner Völker zu, erhielt sich aber doch bis an seinen Tod in dem Besitze der Krone. Hierauf kam erst die Reihe an den Prinzen Kong-kia, des K. Ti-po-kiang Sohn. Man solte denken, daß diesem Fürsten die unangenehmen Empfindungen 42. jähriger Widerwärtigkeiten die Kunst über seine Leidenschaften zu siegen gelehret hätten: allein Kong-kia hatte kaum den Thron bestiegen, so wurde er der weichlichste Fürst, der bisher über China geherrschet hat. Er überlies die Regierung seinen Günstlingen, die noch dazu meistens schlechte Leute, das ist, seiner würdig waren. Hierüber entstand eine allgemeine Bewegung unter den zinsbaren Fürsten, die sich insgesamt bemüheten, seiner Herrschaft sich zu entziehen. Diese ersten Versuche gegen die kaiserliche Gewalt wurden durch seine Nachfolger nicht gehindert. Kong-kia überlies nach einer 31. jährigen Regierung das Reich seinem Sohne Ti-kao. Dieser übertraf seinen Vater noch in allen Arten der Wollüste, die ihm das Leben nach einer 11. jährigen Regierung abkürzten. Ti-fa, sein Sohn, der ihm auf dem Throne folgte, hat sich während seiner 19. jährigen Regierung blos dadurch unvergeßlich gemacht, daß er den schändlichsten und grausamsten Menschen, den Nero von China, der noch dazu 53. Jahre regierte, gezeuget hat. Dieses Ungeheuer hies Ti-küeh. Nachdem er theils aus eigener Neigung, theils auf Anstiften seiner noch schlimmern Gemalin unzälige Beyspiele von unerhörter Grausamkeit und unnatürlicher Wollust gegeben hatte, und sich durch keine Vorstellungen eines bessern belehren lies, vielmehr die Urheber heilsamer Anschläge bald tödete, bald in Ketten und Banden werfen lies, welches leztere unter andern dem Tsching-tang, dem Stifter der folgenden Dynastie widerfahren ist; so vereinigten sich alle

vor Chr. Geb. 1880 1849 1838 1819

Fürsten wider ihn, brachten eine grose Armee zusammen und marschirten unter Anführung des gedachten Tsching-tang auf ihn los. Der Kaiser, der sich von allen Unterthanen verlassen sah, bat nur um sein Leben. Dem Tsching-tang, der die von den übrigen Grosen ihm aufgetragene Anführung der Armee nur unter der Bedingung angenommen hat, daß man den Kaiser nicht vom Throne stossen, sondern nur zur Erkänntnis seiner Pflichten bringen wollte, war es ein leichtes, dem Ti-küeh, der Besserung versprach, das Leben zusamt der Krone zu schenken. Allein kaum war der Wüterich wieder auf den Thron, so sezte er seine Tyranney fort, und wolte so gar den Tsching-tang, als einen Aufrührer, bekriegen. Doch die Truppen verliessen den Kaiser, und er muste sein Heil durch die Flucht aus dem Reiche suchen, dagegen Tsching-tang zum Kayser ausgerufen worden ist. Ti-küeh starb 3 Jahre hernach im Elende. Seine Familie wurde jedoch von dem grosmüthigen Ueberwinder mit verschiedenen Ländereyen beschenket, über welche sie die Herrschaft als kleine Fürsten führten.

vor Chr. Geb. 1767

IV. Dynastie der Schang,

von 1767. bis 1122. vor Christi Geburt, binnen 646. Jahren.

1767 9. Tsching-tang, welchen die Stimme der ganzen Nation auf den Thron gerufen hatte, dessen sich Ti-küeh unwürdig gemacht, soll auch, wie so viele andere Stifter der Dynastien vom Hoang-ti (§. 3.) abstammen. Einer von seinen Vorfahren, Sie (beym Deguignes Ki), des K. Ti-ko Sohn (§. 5. num. 3.) hatte dem Staate unter dem Yao grose Dienste geleistet, wofür er das kleine Fürstenthum Schang zur Belohnung bekommen. Und von diesem Fürstenthum hat die zwote Dynastie, die Tsching-

Tsching-tang gestiftet, den Namen erhalten. Sie dauerte 646. Jahre; nach andern aber 496, oder 600, oder 645. Jahre. Wieder ein Beweis, daß die chinesische Zeitrechnung noch nicht richtig ist. Tsching-tang wolte die Krone, deren er so würdig war, durchaus nicht annehmen. Zufrieden mit der Ehre, der Befreyer seines Vaterlandes gewesen zu seyn, wolte er wieder in seinen kleinen Staat zurückkehren. Endlich gab er doch dem allgemeinen Verlangen der Nation nach. Er machte es hierin so, wie es viele Jahrhunderte nachher Tiberius machte, nur mit dem Unterschiede, daß er besser regierte, als dieser Kaiser von Rom. Seinen Siz nahm er zu Po, bey Küeh-te-fu in der Provinz Ho-nan. Er verbesserte die Geseze und die Kriegszucht: und da unter seiner Regierung eine allgemeine Dürre von 7. Jahren die Einwohner von China in die gröste Noth brachte, suchte er durch strenge Uebungen der Andacht den Himmel zu versöhnen, der auch, wie die Chineser sagen, dem Lande durch fruchtbare Regen sich günstig erzeigt hat. An den Y-yn hatte er einen sehr geschickten und redlichen Staatsdiener und General. Sein Sohn, Wä-ping, der ihm nach einer 13. jährigen Regierung folgte, hat nur 2, und noch ein anderer Sohn desselben, Tchong-shin, 4. Jahre regieret. Diese beeden Kaiser werden von andern übergangen, und ihre Regierungsjahre dem folgenden Kaiser angerechnet. Dieß war Tä-kia, des Tsching-tang Enkel. Tä-kia entfernte sich im Anfange gänzlich von den Maasregeln seines Grosvaters. Da Y-yn, der erstgedachte Minister des Tsching-tang, durch nachdrückliche Vorstellungen nichts bey ihm ausrichten konnte, entfernte er ihn 3. Jahre vom Throne, während welcher Zeit er als Vormund desselben das Reich verwaltete. Dieses Mittel hatte in dem Gemüthe des Tä-kia eine vor-

vor Chr. Geb. 1754

theilhafte Veränderung gewirket, und er regierte, nach der Wiederkunft aus seinem einsamen Aufenthalte nahe bey dem Grabe seines Grosvaters, mit Beyfall. Man eignet ihm, mit Einschliesung der 6. vor Chr. Geb. Regierungsjahre seiner beeden Vorfahren, eine Regierung von 33. Jahren zu. Sein Sohn und Nach-
1721 folger, Wu-ting, den andere zum Enkel des Tsching-tang machen, regierte unter dem Staatsdiener Y-yn, und dessen Sohne Y-pu 29. Jahre.
1691 Vom Tä-keng oder Siao-keng, des vorigen Bru-
1667 der oder Sohne, und vom Siao-kia, den einige für des Tä-keng Sohn, andere für dessen Bruder ausgeben, weis man weiter nichts, als daß jener 25, dieser aber 17. Jahre regiert habe, und auch dieses
1650 ist nicht ganz gewiß. Unter dem Yung-ki, des Tä-keng, oder nach andern des Wu-ting Sohne, der 12. Jahre regierte, wolten sich einige kleine Fürsten aus Widerspenstigkeit nicht bey den allgemeinen
1638 Versamlungen einfinden. Tä-tsching oder Tä-wu, des Tä-keng Sohn, dem man den Titel Tschong-tßong gibt, machte sich durch seine Gerechtigkeitsliebe zum Gegenstande der Hochachtung aller seiner Völker. Von ihm rührt ein noch jezo gültiges Gesez her, welches befiehlt, daß man in einer jeden Stadt zum Unterhalte einer gewissen Anzal alter Personen einen Theil des öffentlichen Schazes anwenden solle. Er soll 75. Jahre regiert haben. Ist diese Rechnung richtig, so muß er wenigstens 104. Jahre
1563 alt worden seyn. Sein Sohn, Tschong-ting muste wegen der Ueberschwemmungen des Hoang-ho seinen Siz aus der Provinz Schen-si in die Provinz Ho-nan, und von da in Pe-tsche-li verlegen. Seine 13. jährige Regierung wurde auch durch die räuberischen Einfälle der, auf der mittäglichen Seite des Flusses Yang-tse-kiang wohnenden Völker beunruhiget, denen er jedoch durch ausgeschickte Trup-

pen

pen die Lust wieder zu kommen benahm. Unter den Wä-schin, des vorigen Bruder, der 15. Jahre löblich regiert hat, fiengen die bürgerlichen Kriege zwischen den Prinzen des kaiserlichen Hauses über das Recht der Thronfolge an. Sie dauerten bey 200. Jahren, die Geschichtbücher der Chineser aber lassen sich nicht in die umständliche Erzälung derselben ein. Von des Wä-schin Bruders, Ho-tan-kia 9. jähriger Regierung weis man nichts. Sein Sohn Tßu-ye hat während seiner 19. jährigen Regierung, vermittelst der guten Anstalten seines ersten Ministers oder Colao, des Yen, sein Reich in Ruhe, und die kleinen Fürsten in Unterthänigkeit erhalten. Yen wurde dafür mit einem Fürstenthume belohnet. Eben dieser Staatsdiener hat des Tßu-ye Sohne, dem Tßu-sin, die Krone erhalten, die ihm seines Vaters Brüder strittig machten. Tßu-sin hat 16, und sein Bruder, Wu-kia 25. Jahre regiert. Endlich kam des Tßu-sin Sohn, Tßu-ting, welchem Wu-kia das Reich bisher unrechtmässiger Weise vorenthalten hatte, ohne alle Gewalthätigkeit, blos durch seine klugen Maasregeln auf den Thron, den er 32. Jahre mit Ruhme besaß. Nach seinem Tode entstunde zwischen seinem Sohne Yang-kia, und dem Nan-keng, des Wu-kia Sohne, der unter der lezten Regierung ins Elend geschicket worden, ein blutiger Nachfolgestreit, in welchem Nan-keng mit seinem Anhange obsiegte. Doch kam nach dem Nan-keng, der 25. Jahre regiert hat, die Krone auf den Yang-kia. Die 7. jährige Regierung dieses Kaisers wurde durch die Uneinigkeit in der kaiserlichen Familie so wol, als durch den Ungehorsam der zinsbaren Fürsten, die von keiner Unterwürfigkeit und Bezalung des Tributs mehr etwas wissen wolten, sehr beunruhiget. Zum Glücke kam

vor Chr. Geb.
1550
1535
1526
1507
1491
1466
1434
1409
1402

das Reich nach ihm in die Hände seines Bruders, des Puon-keng, der es wieder in Ordnung brachte.

Besondere Linie der Dynastie der Schang, mit Namen Yng oder Yn.

vor Chr. Geb. 1402

10. Der gedachte Puon-keng, welcher der Dynastie der Schang den Namen Yng oder Yn geben lies, verdiente sich zwar durch seine eifrigen und weisen Anstalten den Namen eines Wiederherstellers des Reichs, er war aber nichts desto weniger ein unrechtmässiger Besizer der Krone, die er seines Bruders Sohne geraubt hat. Weil er sahe, daß die Unruhen, die bisher das Reich zerrüttet haben, von der streitigen Thronfolge herrührten, so lies er eine Verordnung ergehen, wodurch die Krone den Kindern eines jeden verstorbenen Kaisers zugesichert wurde. Da er jedoch selbst bey seinem, im 28sten Regierungsjahre erfolgten Tode keine Kinder hinderlassen, so folgte ihm

1374 Siao-sin, sein Bruder. Dieser Kaiser vernichtigte während seiner 21. jährigen Regierung, die eine der nachläſſigſten gewesen ist, alle gute Anstalten seines

1353 Bruders. Sein Sohn, Siao-ye (den andere zu seinem Bruder machen, in welchem Falle er wenigstens 109 Jahre müste gelebt haben), trat seiner guten Erziehung ungeachtet vollkommen in seine Fußstapfen, und man würde von seiner 28. jährigen Regierung nichts, als Schande melden können, wann er dem Reiche nicht an seinem Sohne einen Nachfolger gegeben hätte, den man für einen der gröſeſten und

1325 beſten Kaiser von China hält. Wu-ting, so hies dieser Fürst, war noch jung, da er den Thron seines Vaters bestieg. Er soll auf die Erinnerung eines Traums einen gemeinen Menschen, mit Namen Fu-yüe, der sich bisher vom Maurer Handwerke genähret, zum ersten Staatsminister angenommen, und ihn,

ihn, da er ihm vorgestellet worden, voll von Verwunderung über dessen ganz auserordentliche Gaben und Einsichten, also angeredet haben: „Du bist es, „mein lieber Fu-yüe, den der Himmel ausersehen „hat, mir mit weisem Unterrichte beyzustehen. Ich „betrachte dich als meinen Lehrer, betrachte du mich „als ein rohes Spiegelglaß, dem du die Gestalt ge„ben solst, oder als einen schwachen und an dem „Rande eines steilen Abgrundes wankenden Menschen, „den du führen solst, oder als ein trockenes und dür„res Feld, das du bauen solst. Schmeichle mir „nicht, schone mich nicht bey meinen Fehlern, damit „ich durch deine und meiner andern Minister Lehren „in Stand gesezet werde, die Tugenden meines Stam„vaters Tsching-tang zu erlangen, und in die„sen unglücklichen Tagen das Andenken von der Mäs„sigung, der Billigkeit und der Gelindigkeit seiner „Regierung wieder erneuern kan.„ Die weisen Lehren dieses Ministers sind noch jezo im Schu-king vorhanden. Durch die Beobachtung derselben wurde Wu-ting das Muster guter Kaiser, und die Bewunderung der entlegensten Völker, die sich freywillig unter seinen Gehorsam begaben. Sein Sohn Tßu-keng, der nach einer Regierung von 59. Jahren auf ihn folgte, behaubtete während seiner 7. jährigen Regierung den Ruhm seines Vaters: allein der andere Sohn desselben Tßu-kia, der 33 Jahre regiert hat, war der Schandfleck seiner Familie, und kündigte durch seinen Stolz und durch seine abscheulichen Wollüste den nahen Untergang dieser Dynastie an. Lin-sin übertraf seinen Vater Tßu-kia noch bey weitem. Er kürzte sich selbst durch sein schändliches Leben seine Tage ab, und starb nach einer 6. jährigen Regierung ohne Erben. Von seinem Bruder Keng-ting, der nach ihm 21. Jahre regierte, weis man weder gutes, noch böses. Aber den Wu-ye, des Keng-ting Sohn,

vor Chr. Geb.
1266
1259
1226
1220
1199

Sohn, beschreiben die Chineser als einen Bösewicht, dessen Gottlosigkeit der Himmel selbst gerochen. Sie sagen, daß er im 4ten Jahre der Regierung auf der Jagd vom Blize getödet worden. Um diese Zeit
vor Chr. Geb. 1195 giengen chinesische Colonien auf einige gegen Morgen gelegene Inseln, und man glaubt, daß von ihnen Japan bevölkert worden. Tä-ting, des vorigen Sohn, fieng einen Krieg mit einem zinsbaren Fürsten, dessen kleiner Staat den Namen Yen führte, und in Pe-tsche-li gelegen war, an: allein seine kurze Regierung von 3 Jahren lies ihm das Ende des Kriegs nicht erleben. Hingegen sein Sohn und
1192 Nachfolger, Ti-ye, sezte ihn unter der Anführung des grosen Feldherrn Ki-lieh mit solchem Glücke fort, daß der aufrührische Fürst entweichen muste. Der Kaiser schenkte hierauf dessen Fürstenthum dem gedachten Kilieh, von welchem es sein Sohn Wen-wang 8. Jahre hernach geerbet hat. Dieß ist der Wen-wang, der den Grund zur dritten Dynastie gelegt hat. Der Kaiser Ti-ye hatte von zwo Gemalinnen 3 Söhne, unter denen nur allein der jüngste von der Kaiserin, und folglich der rechtmässige Erbe des Reichs war. Gleichwol hat der Kaiser ihm den ältesten Sohn von der geringern Gemalin, seiner schönen Eigenschaften wegen vorziehen wollen: allein die Staatsdiener, die nur allein auf den Buchstaben der Reichsgeseze, und nicht auf den merklichen Unterschied der Personen sahen, bestanden auf dem Sohn der Kaiserin, und wäleten sich und dem Staate den abscheulichsten und wol-
1155 lüstigsten Tyrannen. Schehu-sin oder Ti-sin (dieß sind die Namen dieses Unmenschen) folgte seinem Vater nach einer 37. jährigen Regierung. Er hieng sein ganzes Herz an die Tan-ki oder Ta-kia, die zwar die schönste, aber auch die schändlichste und grausamste Weibsperson im ganzen Reiche war. Die ausgesuchtesten Martern waren die Belohnungen derjeni-

jenigen, die sich dem Throne des Wüterichs mit heilsamen Vorstellungen näherten. Selbst den vorgedachten Wen-wang, der auch Si-ye genannt wird, konnten seine ganz auserordentlichen Verdienste nicht schüzen, daß er nicht wenigstens ins Gefängnis gelegt wurde, in welchem er so lange sizen mußte, bis ihm die Unterthanen seines kleinen Staates durch Geschenke, unter welchen absonderlich eine schöne Weibsperson die meiste Wirkung auf das Herz des Tyrannen gethan hatte, die Freyheit erwarben. Endlich wurde man müde, die Grausamkeiten des Kaisers, den nichts in der Welt zu bessern vermochte, länger zu ertragen. Vierzig zinsbare Fürsten erwälten den berühmten Wen-wang zu ihrem Oberhaubte, und da dieser zu bald starb, stelleten sie, und noch mehr andere Grose des Reichs dessen Sohn Wu-wang, den Erben seines kleinen Staats und seiner grosen Tugenden, an die Spize einer wider den Kaiser aufgebrachten Armee. Wu-wang verlangte nur, daß man die Ausführung dieses Vorhabens noch so lange verschieben möchte, bis er den Himmel zu seinen Willen befragt hätte. Diese Zwischenzeit wandte er zugleich zur Vollendung der von seinem Vater schon weitgebrachten Vorbereitungen zum Kriege an. Da er nun mit diesen Anstalten fertig, und indessen auch von den Befehlen des Himmels unterrichtet worden war, marschirte er auf den Tyrannen los, der, da ihn seine Armee verlassen, in seine Residenz flohe, wo er sich, gleich einem Sardanapal, mit seinen Schäzen verbrannte. Der Ueberwinder eilte ihm in die Haubtstadt nach, lies seinem todten Körper den Kopf abhauen und auf eine Stange stecken, die liederliche Tan-ki erstach er mit eigener Hand, und den unrechtmässiger Weise gefangen gehaltenen und abgesezten Personen gab er ihre Freyheit und den Besiz des

vor Chr. Geb. 1122

Ihrigen

Ihrigen wieder. Schehu-sin war 33. Jahre die Last seines Reichs.

V. Dynastie der Tschehu,

von 1122. bis 256. vor Christi Geburt, binnen 866. Jahren.

11. Die Fürsten dieser Dynastie, die Deguigues seiner eigenen Rechnung zuwider nur 863. Jahre dauern läßt, stammen von dem alten Kaiser Ti-ko, und folglich vom Hoang-ti, durch den Ki (§. 5. Num. 3.) ab, der unter dem Yao und Schün gedient hatte, und zum Herrn über einen kleinen Strich Landes gemacht worden ist. Einer von seinen Nachkommen, mit Namen Ku-kong-tan, der nach Ki-schan mit der nämlichen Gewalt versezet worden ist, gab diesem Lande den Namen Tschehu. Der obengedachte Wen-wang, von welchem die alten chinesischen Bücher so oft reden, war sein Enkel, und zugleich derjenige, der den Grund zur Dynastie der Tschehu gelegt hat. Er starb, nachdem er es vergeblich versucht hatte, den tyrannischen Kaiser Schehu-sin zu bessern. Sein Sohn Wu-wang stieß ihn, wie wir gesehen haben, vom Throne, und ward von allen Grosen für seinen Nachfolger im Kaiserthum erkannt. Sein Siz war zu Hao, der aber unter den folgenden Regierungen, wie zuvor öfters, verändert worden ist. Wu-wang belohnte alle Grose, die ihm geholfen hatten, den Tyrannen zu vertreiben, mit besondern Fürstenthümern und Herrschaften. Diese allzugrose Freygebigkeit, oder vielmehr dieses Mittel, sich auf dem Throne zu befestigen, war seinen Nachfolgern eben so nachtheilig, als es ihm nüzlich gewesen ist. Alle Provinzen wurden der Begierde dieser Grosen ausgesezt, die sich davon Meister machten, und dadurch den Untergang

vor Chr. Geb. 1122.

tergang des Reichs verursachten. Der Kaiser starb nach einer 7. jährigen Regierung im 93. Jahre seines Alters. Sein Sohn Tsching-wang stunde wegen seiner Jugend unter der Vormundschaft des Tschehu-kong, seines Vettern und ersten Staatsministers. Dieser grose Mann war dem Reiche ungemein nüzlich, und er hatte auch das Vergnügen, den Neid selbst zu besiegen, der ihn zu stürzen suchte. Unter dieser Regierung findet man von dem Gebrauche des Compasses in China bey Gelegenheit einer Gesandschaft aus Cochinchina Nachricht, und man schreibt dessen Erfindung dem verdienten Tschehu-kong zu. Dieses Werkzeug heist bey den Chinesern Tschi-nan. Der Kaiser, der auf die lezte allein, und zwar mit Ruhme regieret hat, starb im 37sten Jahre seiner Regierung und im 50sten seines Alters. Kang-wang, sein Sohn, machte sich während seiner 26. jährigen Regierung, ein Haubtgeschäfte aus der Beförderung des Ackerbaues, er durchreiste auch von Zeit zu Zeit die Provinzen des Reichs. Tschao-wang, des vorigen Sohn, verdunkelte seine übrigen schönen Eigenschaften durch eine allzugrose Liebe zur Jagd. Seine Unterthanen, deren Felder durch das grose Jagdgefolge beständig verderbet worden, bekamen eine solche Abneigung gegen ihn, daß sie ihn durch ein besonders dazu eingerichtetes Schiff, mit welchem er über einen breiten Fluß sezen wolte, nach einer Regierung von 51. Jahren ersäuften. Hingegen sein Sohn Mu-wang machte sich durch seine Gerechtigkeitsliebe und durch andere Tugenden so beliebt, daß man ihm gerne eine Schwachheit verziehe, die er durch Unterhaltung einer dem Lande lästigen Menge von Pferden äuserte. Er führte mit einigen Barbaren in den mittäglichen Gegenden, die sich unruhig bezeugten, einen glücklichen Krieg. Kao-su, der die Armee in diesem Kriege anführte, wurde dafür

vor Chr. Geb. 1116 1079 1053 1002

dafür mit dem Fürstenthume Tschao in der Provinz Schen-si beschenket. Allein der Zug, den der Kaiser in Person wider die Tatarn unternommen, war ungerecht und vergeblich. Mu-wang soll 105. Jahre gelebt, und 55. regiert haben. Kong-wang, sein Sohn, würde sich durch seine Grausamkeit gegen die Einwohner von Mie, die er wegen verschmähter Liebe alle hinrichten lassen, bey seinen Unterthanen verhaßt und bey der Nachwelt verächtlich gemacht haben, wann er nicht selbst diese Handlung aufs lebhafteste bereuet, und während seiner 12. jährigen Regierung nicht so viele Proben von Billigkeit und Mässigung an den Tag geleget hätte. Sein Sohn, Ye-wang regierte 25. Jahre als ein Gegenstand der Verachtung und der Satyre. Seine Nachkommenschaft wurde durch seinen Bruder Hiao-wang unrechtmässiger Weise verdrungen. Hiao-wang liebte die Pferde, wie Mu-wang. Er belohnte so gar seinen Stallmeister Fi-tßü mit dem Fürstenthume Tsin in der Provinz Schen-si. Einer von den Nachkommen dieses Fi-tßü wurde der Stifter der folgenden Dynastie, und der Untergang einer Familie, welcher er seine Erhöhung zu danken hatte. Sonst regierte Hiao-wang löblich. Hingegen sein Sohn Y-wang, der ihm nach einer 15. jährigen Regierung folgte, hatte weder Geschicklichkeit noch Lust zu regieren. Er war so furchtsam, daß er weder mit den fremden Abgesandten, noch mit seinen Staatsbedienten ohne Verwirrung zu reden im Stande war. Er regierte 16. Jahre, und hatte seinen Sohn Li-wang zum Nachfolger. Li-wang war ein stolzer, verschwenderischer und grausamer Regent. Er sog seine Unterthanen bis aufs Blut aus, und verbot ihnen dazu das, was noch der Elenden Trost ist, das Reden. Endlich erfolgte, was ihm sein getreuer Minister Tschao-kong längstens vorher gesagt hatte.

vor Chr. Geb.
947
935
910
895
879

Der

Der Pöbel gerieth in Verzweiflung, fiel den Palaſt des Kaiſers wütend an, und machte die ganze kaiſerliche Familie nieder, einen einzigen Prinzen ausgenommen, welchen der gedachte Tſchao-kong in ſeinem Hauſe verſteckte, und ſo gar mit Aufopferung ſeines eigenen Sohnes, den er dem raſenden Pöbel an ſtatt des Prinzen Preis gegeben hat, beym Leben erhielte. Der Kaiſer rettete zwar auch ſein Leben durch eine ſchnelle Flucht, muſte aber im Elende ſterben, nachdem er 37 Jahre lang die Ruthe ſeiner Völker geweſen war. Hierauf erfolgte ein Zwiſchenreich von 14 Jahren, während welcher Zeit die beeden Miniſter Tſchehu-kong und Tſchao-kong das Reich verwalteten. Die Chineſiſchen Geſchichtſchreiber heiſen die Zeit ihrer Regierung Kong-ho. Inzwiſchen wurde der gerettete Prinz Süen-wang von den beeden Regenten ſo fürtreflich erzogen, daß man ihm nicht nur die Krone gerne tragen lies, deren ſich ſein tyranniſcher Vater unwürdig gemacht hat, ſondern auch ſeine hierauf erfolgte 46. jährige Regierung mit den glücklichen Zeiten des groſen Yü und des weiſen Tſching-tang vergliche. Er ehrte Tugenden und Verdienſte, rief diejenigen aus dem Elende zurück, die ſein Vater verwieſen, oder die ſich ſelbſt vor deſſen harten Begegnungen durch eine nothwendige Flucht in Sicherheit geſezet haben, und brachte überhaubt das Reich wieder in Ruhe und Ordnung. Er bändigte auch einige Völker auf der Mittagſeite des Fluſſes Yang-tſe-kiang, die dem Reiche durch räuberiſche Einfälle beſchwerlich waren. Mit der Regierung dieſes fürtreflichen Kaiſers hört zugleich der Widerſpruch zwiſchen den ordentlichen Jahrbüchern und der alten Chronik Tſu-ſchu in Abſicht auf die Zeitrechnung auf: die Chronologie iſt aber dem ungeachtet noch nicht ganz zuverläſſig. Yehu-wang hatte nicht die guten Eigenſchaften ſeines Vaters Sü-

vor Chr. Geb. 841 828 782

en-wang. Seine Beyschläferin Pao-ßee verleitete ihn zu vielen Thorheiten. Er verstieß so gar ihr zu Liebe seine Gemalin und den mit ihr erzeugten Kronprinzen, welcher hierauf seine Zuflucht zu einem Fürsten in der Provinz Schen-si, der sein Vetter war, genommen hat. Gleichwol fieng der Kaiser mit diesem Fürsten wegen verweigerter Auslieferung seines Sohns einen Krieg an: allein der Fürst, der in der Noth die Tatarn zu Hülfe gerufen hatte, erstieg bey der Nacht das kaiserliche Lager, bey welchem Ueberfalle der Kaiser nach einer Regierung von 11 Jahren das Leben verlohren hat.

vor Chr. Geb. 771

Die Tong-tschehu, oder morgenländischen Tschehu, eine besondere Linie der Dynastie der Tschehu.

771 12. Unter der 51, jährigen Regierung des Ping-wang, der auf seinen Vater Yehu-wang folgte, und durch die Verlegung seiner Residenz nach Lo-ye in Ho-nan Gelegenheit zur Benennung der Linie der Tong-tschehu gab, fieng die Dynastie der Tschehu an, in Verfall zu gerathen. Die Tatarn, welchen unter der vorigen Regierung der Weg in die Länder des Reichs gebahnet worden, machten sich die Verwirrung, die der Tod des K. Yehu-wang Anfangs verursachet hatte, zu Nuze, plünderten aller Orten, und machten verschiedene Eroberungen. Nun wurden sie zwar durch verschiedene zinsbare Fürsten, die ihre Macht gegen sie vereinigten, aus dem Lande gejaget; allein die Fürsten, die der Kaiser hülflos gelassen, wolten nun nichts mehr von dessen Oberherrschaft wissen. Eben so machten es noch mehr andere zuvor zinsbare Fürsten, die der Kaiser durch die Verlegung seines Hofes in die Provinz Ho-nan den Anfällen der Tatarn blosgestellet und ihrer eigenen Vertheidigung überlassen hatte. Auf diese Weise entstun-

den

den in China verſchiedene unabhängige Reiche, und der Kaiſer bemühete ſich vergeblich, dieſe Reiche mit gewafneter Hand der Krone wieder zu unterwerfen. Sein Nachfolger **Uon-wang**, den einige zu ſeinem Enkel vom **Sie-ſu**, andere zu ſeines Bruders Sohn machen, konnte während ſeiner 23. jährigen Regierung ebenfalls wider dieſe kleinen Könige weder durch den Weg der Güte, noch durch die Gewalt der Waffen etwas ausrichten. Sein Sohn **Tſchoang-wang** hat die Krone wider ſeines Vaters und der meiſten Miniſter willen empfangen. **Uon-wang** hätte gerne den Sohn ſeiner Beyſchläferin **Kehu** auf den Thron geſehen: wie denn auch dieſe **Kehu** eine gewaltige Verſchwörung wider das Leben des neuen Kaiſers angeſponnen hat, allein die Verſchwörung wurde noch zur rechten Zeit entdecket, und beſtraft. Um dieſe Zeit war der König von **Tſi** der mächtigſte unter den kleinen Königen von China, und er konnte es ſo gar wagen aus ſeiner Anverwandſchaft nach dem Tode des **Tſchoang-wang**, der 15. Jahre regiert hat, dem Reiche einen Kaiſer zu geben. Dieſer neue Kaiſer hies **Li-wang**. Er ſtammte von einer jüngern Linie des regierenden kaiſerlichen Hauſes ab: **Deguignes** aber macht ihn zum Sohne des vorigen Kaiſers. Während ſeiner 5. jährigen Regierung vermehrte ſich die Gewalt des Königs von **Tſi** dergeſtalt, daß er den Titel **Pa**, das iſt, Oberhaubt der andern Fürſten, ohne Widerſpruch annehmen konnte. Unter dem **Hoeh-wang**, des **Li-wang** Sohne, der 25. Jahre regierte, wurde mit den Tatarn, die der Provinz **Schen-ſi** gegen Norden wohnten, unter Anführung des Königs von **Tſi** mit Vortheile Krieg geführet. **Siang-wang**, des vorigen Sohn, fand Mittel, das Anſehen des Königs von **Tſi** zu ſchwächen und das ſeinige wiederherzuſtellen. Der misvergnügte kaiſerliche Prinz **Scho-tä**

vor Chr. Geb.
720
697
683
677
652

brachte zwar hernach den König von Tsi wider seinen Vater auf: es erregte auch zu gleicher Zeit ein zinsbarer Fürst in der Provinz Schen-si Unruhen; doch der Kaiser schlug die Aufrührer mit Beyhülfe einer Armee von Tatarn, die er sich durch seine Verheyrathung mit der Tochter ihres Oberhaubtes verbindlich gemacht hat. Da der Kaiser nicht lange hernach durch den Tod des Königs von Tsi von aller Sorge auf dieser Seite befreyet worden, indem sich die 5. Söhne dieses Königs durch innerliche Kriege selbst schwächten; so schickte er seine tatarische Gemalin wieder nach Hause: wodurch aber ihr Vater so sehr gegen den Kaiser erbittert worden, daß er dem Prinzen Scho-tä mit einer Armee beystunde, und ihn nach Eroberung der Haubtstadt, die Siang-wang eiligst verlassen hatte, zum Kaiser ausrufen lies. Allein diese Herrlichkeit hatte bald ein Ende. Siang-wang gieng den Tataren mit zwoen Armeen, die ihm die zinsbaren Fürsten zugeführet haben,
vor Chr. Geb. zu Leibe. Der aufrührische Prinz wurde getödtet, die
619 Tatarn musten fliehen, und Siang-wang regierte von nun an ruhig. King-wang I, sein Sohn,
613 der ihm nach einer 33. jährigen Regierung folgte, und Quang-wang, des King-wang I Sohn haben
607 beede in Ruhe und Ansehen, und zwar jeder 6. Jahre regiert. Unter dem Ting-wang, des vorigen Bruder, der 21 Jahre regiert hat, ist Lao-kium, der Stifter einer von den beeden Haubtsecten in China, gebohren worden. Es ereigneten sich auch unter diesem Kaiser grose Erdbeben in China. Unter der
586 14 jährigen Regierung seines Sohns, des Kien-wang, erregten die beeden Philosophen Yang und Me durch ihre einander gerade entgegenstehende Meynungen von den gesellschaftlichen Pflichten der Men-
572 schen grosen Lermen. Ling-wang, des vorigen Sohn, soll bey seiner Geburt Haare und einen Bart

mit

mit auf die Welt gebracht haben. Man lobt insonderheit seine Weisheit und Klugheit, wodurch er sein Reich in Ruhe und Ansehen erhalten hat, während daß die zinsbaren Fürsten ihre Länder durch innerliche Kriege zu Grunde richteten. Die 27 jährige Regierung dieses Kaisers macht auch die Geburt des bekannten Confucius merkwürdig. King-wang II, des vorigen Sohn, bekümmerte sich während seiner 25 jährigen Regierung nicht viel um die Angelegenheiten des Reichs. Sein Sohn Meng-wang, oder, wie ihn Deguignes heist, Tao-wang regierte nur 200. Tage, und wird nicht mit gerechnet. Er hinterlies einen Prinzen, der noch ein Wiegenkind war. Daher jezte eine stärkere Parthey des Meng-wang Bruder, den King-wang III mit gewafneter Hand auf den Thron. Während der 44. jährigen Regierung dieses Kaisers dauerten die Kriege unter den kleinen Chinesischen Königen und Fürsten noch immer fort: nur allein im Königreiche Lu herrschte Ruhe und Glückseligkeit, so lange Confucius der erste Minister des Königs von Lu war. Des King-wang III Sohn, Yüen-wang wurde bedauert, daß er nicht länger, als 7 Jahre regiert hat. Er hat den König von Lu, der die Pflichten eines Vasallen vergaß, in die Acht erkläret, welches das erste Exempel dieser Art von Strafe gewesen zu seyn scheinet. Sein Reich erhielt der kaiserliche General, der die Truppen wider diesen König angeführt hat, und zuvor des Königs erster Minister gewesen ist. Des Yüen-wang Sohn und Nachfolger, Tsching-ting-wang regierte mit Ruhm und Ansehen 28 Jahre, und erwarb sich durch seine Aufführung den Namen des Keuschen. Aus diesem Zunamen würde man sich vielleicht in Europa nicht viel machen. Auf den Tsching-ting-wang folgte sein ältester Sohn Gnä-wang oder Ngan-wang, der von seinem jüngern Bruder Su-wang nach 3 Monaten, so wie dieser

vor Chr. Geb.
545
520
476
469

vor Chr. Geb.
441 wieder von seinem Bruder Rao-wang nach 5 Monaten getödet worden ist. Rao-wang hat 15 Jahre regiert. Der Mord, den er an seinem Bruder Suwang begangen hat, wurde von vielen zinsbaren Fürsten zum Vorwande gebraucht, sich von der Oberherrschaft desselben loszumachen. Der Kaiser hatte noch einen Bruder, mit Namen Huan-kong, dem er aus Staatsklugheit ein Fürstenthum in der Provinz Honan gegeben hat, um ihn von dem Hofe zu entfernen. Wir werden unten sehen, daß einer von den Enkeln dieses Fürsten den kaiserlichen Thron bestiegen, und die Reihe der Kaiser aus dieser Dynastie beschlossen hat.
426 Rao-wang hatte seinen Sohn, den Goch-lie-wang zum Nachfolger. Die 24. jährige Regierung dieses Kaisers macht einen merkwürdigen Zeitpunct in der Chinesischen Geschichte aus. Weil die Unruhen und bürgerlichen Kriege in China von der Zeit an je länger je gefährlicher wurden, so pflegt man daher seine und seiner Nachfolger Regierung Tschen-kue, das ist, die streitenden Königreiche, oder die kriegerischen Jahrhunderte zu nennen. Viele Chinesische Geschichtschreiber haben ihre Geschichtbücher von diesem Zeitpuncte angefangen, und Europäische Schriftsteller, die nicht genug unterrichtet waren, haben sich eingebildet, daß dieses die wahre Epoque von der Gewißheit der Chinesischen Geschichte wäre. Dieß ist just die Epoque der Zerrüttung dieses Reichs. Die 26.
402 jährige Regierung des Gan-wang (oder Nganwang I), des vorigen Kaisers Sohnes, ist durch nichts, als durch die Unruhen und Kriege der kleinen chinesischen Könige und Fürsten merkwürdig. Sein
376 Sohn Lie-wang bestieg zu einer Zeit den Thron, da das regierende kaiserliche Haus auf dem Puncte seines Falles stunde. Alle Fürsten behaubteten sich in der Freyheit, und es huldigte ihm sonst keiner, als der König von Tsi. Sonst ist die 7. jährige Regierung

rung des Kaisers durch die Geburt des berühmten Philosophen Meng-tsee oder Mencius, der von den Chinesern für den grösten Weisen nach dem Confucius gehalten wird, merkwürdig worden. Hien-wang, des vorigen Sohn oder Bruder, ist blos ein Schattenbild auf dem Throne gewesen. Das kaiserliche Ansehen war bereits in solchen Verfall gerathen, daß ihn die Fürsten nicht nur nicht für ihr Oberhaubt erkannten, sondern ihm so gar mit Kriege droheten, wann er nur die geringste Unzufriedenheit über ihre Aufführung blicken lies. Während seiner 48. jährigen Regierung machte sich der vorgedachte Mencius durch seine weise Lehren im ganzen Reiche berühmt. Wann Schin-tsin-wang, des vorigen Kaisers Sohn, Stärke und Muth genug gehabt hätte, um aus den Uneinigkeiten, die unter den Chinesischen Fürsten herrscheten, Nuzen zu ziehen, so hätte er vielleicht das kaiserliche Ansehen wieder herstellen können. Allein seine Nachlässigkeit, die noch gröser war, als die seines Vaters, trug mehr, als sonst etwas, zur Vernichtigung seiner Gewalt bey; da hingegen das Ansehen des Königs von Tsin um diese Zeit so gros worden ist, daß ihm weiter nichts, als der kaiserliche Titel fehlete. China war bisher das, was einige Jahrhunderte hernach Frankreich unter den Herzogen und Grafen worden ist, ein Staat, dessen mächtige Vasallen die grösten Feinde des Monarchen waren. Der König von Tsin brachte nach und nach die übrigen Fürsten von China unter seine Bothmässigkeit, und der Kaiser Schin-tsin-wang war während seiner 6. jährigen Regierung ein müssiger Zuschauer seiner Siege und Eroberungen. Seinem Sohne und Nachfolger, dem Nan-wang (oder Ngan-wang II.) fehlte es zwar nicht an Geschicklichkeit zu regieren, allein da ihm seine Vorgänger einen wankenden Thron hinterlassen haben, so war ihm nicht zuzumuthen,

vor Chr. Geb. 369 321 315

daß er etwas gegen den mächtigen König von Tsin hätte unternehmen sollen, der nunmehr kein Geheimniß mehr daraus machte, daß er nach der kaiserlichen Krone strebte. Dieser mächtige König hies Tschao-siang. Zur Zeit, da Nan-wang die Regierung angetretten hat, wurden die Länder die den Kaisern noch übrig geblieben waren, in 2 Theile getheilet, wovon Nan-wang den abendländischen Theil erhalten hat. Weil Tschao-siang so eben den König von Tsi, der ihm unter den chinesischen Fürsten noch allein die kaiserliche Krone strittig machen konnte, aufs Haubt geschlagen hatte, und die kaiserlichen Truppen viel zu schwach waren, sich einem so siegreichen Könige zu widersezen; so hielt es der Kaiser für das beste, die 36 Städte, die er bisher noch innen hatte, dem Tschao-siang zu überlassen, und sich ihm mit ungefähr 30, 000 seiner Unterthanen zu ergeben, nachdem er den Thron mit fast vernichtigtem Ansehen 59 Jahre besessen hatte. Hierauf
vor Chr. Geb. 256 haben die meisten Fürsten dem Tschao-siang gehuldiget: der übrige Theil aber, der ihn nicht als Kaiser erkennen wolte, hat den Tong-tschehu-kium, oder, wie er auch genannt wird, Hoch-kium, (der, wie wir bereits oben unter dem Kao-wang beym J. 441 bemerket haben, des kaiserlichen Prinzen Huan-kong Enkel, nach andern aber des gedachten Kao-wang Urenkel war) zum Kaiser erwälet. Tong-tschehu-kium gab sich zwar viele Mühe die Fürsten von China, insonderheit die Könige von Tsi, von Tsu und von Goeh zum Beystande wider den unrechtmässigen Besizer des kaiserlichen Throns zu bewegen; allein da sich jedermann für der Macht des Tschao-siang fürchtete, so dankte er freywillig ab, nachdem er den Titel als Kaiser 2
254 Jahre (nach andern 7 oder 6 Jahre) geführet hatte.
oder Mit ihm hat zugleich die Dynastie der Tschehu ein
250 Ende

Ende genommen. Uebrigens iſt hier noch zu bemerken, daß die 3 Dynaſtien, von welchen wir bisher geredet haben, von den Chineſern San-tä, das iſt, die drey erſten, genannt werden.

VI. Dynaſtie der Ta-tſin, das iſt, der groſen Tſin, von 256 bis 207 vor Chriſti Geburt, binnen 49 Jahren.

13. China, das ſo lange Zeit durch den Ehrgeiz der kleinen Könige zerrüttet worden, brauchte ein gewaltſames Mittel, um wieder in Ordnung zu kommen, das iſt, es war nöthig, daß alle dieſe kleinen Staaten zerſtöret, und der Herrſchaft eines einzigen Monarchen unterworfen würden. Die erſten Fürſten aus der Dynaſtie der Tſin konten dieſen Zweck noch nicht erreichen. Sie richteten nur die Dynaſtie der Tſchehu zu Grunde, und wurden die mächtigſten unter den andern Fürſten, die damals vorhanden waren. Die Vorfahren der kaiſerlichen Dynaſtie der Tſin, die 49 Jahre (nach andern, die die beeden erſtern Kaiſer nicht dazu rechnen, nur 43 Jahre) gedauert hat, ſollen unten im 2ten Abſchnitte, Num. XVIII. unter dem Artikel von der Dynaſtie der Tſin zur Zeit der Tſchehu, angeführet werden. Der erſte Kaiſer aus der Dynaſtie der Tſin iſt der im vorigen Abſaze gemeldete Tſchao-ſiang, oder, wie er nun genannt werden mus, Tſchao-ſiang-wang. Er hat als Kaiſer 5 Jahre regiert. Sein Sohn und Nachfolger Hiao-wen-wang regierte nur 1 Jahr, und hatte ſeinen Sohn Tſchoang-ſiang-wang, den einige zum Stifter dieſer Dynaſtie machen, zum Nachfolger. Dieſer Kaiſer that gleich nach dem Antritte ſeiner Regierung, die 3 Jahre währete, einen Einfall in das Gebiet des Königs von Goeh, und machte darin, nach einigen gewon-

vor Chr. Geb.
256
251
250

nenen Schlachten, verschiedene Eroberungen; allein da andere Fürsten von China, als der von Han, von Tsu, von Yen, von Tschao und von Tsi, dem bedrängten Könige aus Furcht, daß nach der Unterdrückung desselben, die Reihe auch an sie kommen möchte, zu Hülfe geeilet, muste sich der Kaiser zurück ziehen, und die gemachten Eroberungen fahren lassen. Wann diese 6 Könige in der Verbindung, die sie für ihr gemeinschaftliches Beste eingegangen hatten, auch nach dem Tode des Tschuang-siang-wang standhaft geblieben wären, so hätten sie sich leicht in ihrer Unabhängigkeit erhalten können; allein da sie sich durch Uneinigkeit und blutige Kriege selbst schwächten, so wurden sie nach und nach ein Raub des Tsching-wang, welchen der vorige Kaiser durch die Adoption zur Thronfolge fähig gemacht hat. Dieser Kaiser, der unter dem Namen Schi-hoang-ti noch bekannter ist, wurde sehr mächtig, so daß er sich den gröſten Theil der kleinen Könige und Fürsten unterwürfig machen konnte. Die chinesischen Geschichtschreiber fangen von ihm eine besondere Linie der Tsin an, die sie Hehu-tsin nennen.

vor Chr. Geb. 247

Die Hehu-tsin, oder zweyten Tsin.

247 14. Tsching-wang war in allen seinen Kriegen so glücklich, daß er die Herrschaft fast über ganz China erlangte. Er zog die Chineser aus dem Stande der Knechtschaft, in welchem sie so lange seufzeten, oder besser zu sagen, er gab ihnen eine Freyheit wieder, die sie nicht mehr kannten. Daher brachte auch die Veränderung im Staate nichts als Haß und Feindschaft gegen den Tsching-wang in ihnen hervor. Einige gewaltsame Handlungen, die bey dergleichen Revolutionen öfters unvermeidlich sind, machten, daß man ihn für einen Tyrannen hielte. Dieser

ser Fürst hat durch sein groses Genie, das nur erhabener Gegenstände fähig war, sich über gewisse Kleinigkeiten in den bisherigen Gesezen der Chineser erhoben, er verachtete ihre Vorurtheile, und da er ihre kleinen Tyrannen vertrieben, beherrschte er sie mit unumschränkter Macht. Er veränderte die ganze Verfassung des Reichs. Sein Geschmack für die Denkmäler lies ihm erstaunenswürdige Dinge in dieser Art unternehmen, die man mit jenen Wunderwerken des alten Egyptens vergleichen kan. Viele derselben waren von gegossenem Erze, andere von Golde, alle aber von einer solchen Grese und Schwere, daß einige seiner Nachfolger schon das für eine merkwürdige Unternehmung ansahen, daß sie im Stande waren, sie in eine andere Stadt bringen zu lassen. Diese Statuen und andere Denkmäler waren zur Zierde der prächtigen Paläste bestimmt, die der Kaiser zu Si-gan-fu, seiner Haubtstadt bauen lies. Die Chineser, die über eine solche noch nie gesehene Pracht erstaunten, erhoben sich dagegen mit allgemeinem Geschrey. Ueberall redete man von nichts, als von der Einfalt der Voreltern, und von den weisen Lehren, die in den alten Büchern geschrieben stünden. Man führte eine Menge Beyspiele von Fürsten an, die eine ganz andere Lebensart geführt, und ihre Völker nicht mit solchen Frohndiensten, als unter der jezigen Regierung geschähe, beschweret hätten. Der Monarch, dem es verdrüßlich fiel, daß ihm die Gelehrten immerzu das Beyspiel dieser alten Fürsten, die als gemeine Hausväter lebten, zur Beschämung seiner prächtigen Lebensart vorwarfen, beschloß, das Andenken derselben durch die Verbrennung aller alten Bücher zu vertilgen. Dieser kaiserliche Befehl wurde mit der gröstn Genauigkeit vollzogen, und es sind nur wenige Abschriften diesem unglücklichen Brande entgangen, die Bücher allein ausgenommen, die von

der

der Arzneywissenschaft, dem Ackerbaue, der Astrologie und einigen ähnlichen Dingen handelten, als welche insgesamt der kaiserlichen Verordnung nach erhalten werden solten. Diese Handlung machte, daß man einen der grösten Kaiser von China für ein Ungeheuer hielte. Allein die gewaltsame Verfolgung, welche die Gelehrten in dieser Weltgegend auszustehen hatten, solte dem Fürsten, der sie befohlen hat, weniger, als dem blinden und unverständigen Eifer der damaligen Gelehrten zugerechnet werden. Es gab unter diesen Gelehrten Märtyrer, weil es solche unter ihnen gab, die die Ehrerbietung und den Gehorsam gegen ihren rechtmässigen Oberherrn aus den Augen sezten. Aehnliche Hinderniſſe bey der unternommenen Staatsveränderung nöthigten den grosen Kaiser von Rußland, Peter I. zu einigen hartscheinenden Strafen. Wer wird aber diesen wolthätigen Kaiser für einen Tyrannen, für ein Ungeheuer halten? China wurde seit geraumer Zeit durch die Einfälle der Tatarn, die ihm gegen Norden wohnten, verwüstet. Einige kleine Könige hatten lange Mauern an ihren Grenzen bauen lassen, um sie aufzuhalten. Diese verschiedene Werke lies Tsching-wang, da er Kaiser worden war, mit einander vereinigen, und baueste noch eine neue Mauer in dem Gebiete seines Erbfürstenthums Tsin, die mit den andern verbunden worden ist. Daraus ist die sogenannte grose Mauer, von welcher wir oben S. 16. geredet haben, entstanden, wovon also Tsching-wang nicht der einzige Urheber ist, wie viele Europäische Schriftsteller irrig vorgegeben haben. Er theilte sein ganzes Reich in 40 Kium oder Districte; es war damals beynahe eben so gros, als es jezo ist, die Tatarey ausgenommen. Er änderte verschiedene Geseze der Chineser, und machte verschiedene neue, die dem neu eingerichteten Staate nothwendig waren. Da er viele Kin-

der

der hatte, so gaben ihm einige seiner Minister den Rath, er möchte denen jüngern unter denselben, Provinzen mit fürstlicher Gewalt überlassen. Allein der staatskluge Kaiser verwarf diesen Vorschlag, weil eine solche Theilung der Länder die Unruhen und bürgerlichen Kriege erneuern würde, welche dem Reiche unter den vorigen Regierungen so viel Nachtheil zugezogen haben. Er verordnete also nur, daß man für die Prinzen seines Hauses in verschiedenen Städten Paläste bauen solte, wo sie standsmäsig auf Unkosten des Kaisers versorget werden solten. Zur Beförderung der Handlung zwischen China und Japan schickte er auf eine der japanischen Inseln eine Colonie. Die Einwohner dieser Insel machen sich noch jezo eine Ehre daraus, daß sie von den Chinesern abstammen. Bishieher haben die Kaiser von China den Titel Wang geführet. Dieses Wort bedeutet zwar eigentlich einen König, aber dem Begriffe nach, der bisher damit verbunden worden ist, war Wang so viel als Kaiser. Tsching-wang nahm den Titel Hoang-ti, das, ist erhabener und fürtreflicher Kaiser (Augustus Imperator) an, und Wang war von dieser Zeit an ein Titel, welchen man nur den Vasallen gab. Tsching-Wang, oder, wie er nunmehr genannt werden mus, Schi-hoang-ti, regierte 37 Jahre. Er verordnete kurz vor seinem Tode, daß vor sein ältester Sohn ihm auf dem Throne folgen sollte, Chr. allein der jüngere Sohn, Uilh-schi sezte sich mit Geb. Beyhülfe des ersten Ministers Li-ßee auf den Thron, und 210
der rechtmässige Besizer muste die Anstalten, die er machte, um sein Recht mit den Waffen auszuführen, mit dem Leben bezalen. Uilh-schi-hoang-ti machte sich durch seine wollüstige und geizige Aufführung der Krone unwürdig, die er seinem Bruder auf eine so ungerechte und grausame Art geraubt hat. China verfiel während seiner 3. jährigen Regierung wieder in

den

den vorigen elenden Zustand. Die redlichen Minister wurden vom Hofe entfernet, und die kaiserlichen Gnadenbezeugungen wurden nur denenjenigen zu Theil, die die Leidenschaften des Kaisers zu befriedigen wusten. Es ist natürlich, daß eine solche Aufführung viele Misvergnügte erwecken muste. Verschiedene Grose formirten Partheyen. Wir werden unten sehen, daß Liehu-pang zu seiner Zeit aus einem gemeinen Soldaten ein groser und mächtiger Fürst, und der Stifter der Dynastie der Han worden ist. Endlich wurde der Kaiser von seinen eigenen Günstlingen getödet. Sein Sohn und Nachfolger Tse-ing, der auch San-schi-wang genannt wird, regierte nur 46 Tage. Alle Provinzen wurden so viele unabhängige Königreiche. Nie ist China so sehr beunruhiget, und so sehr zergliedert worden. Die kaiserliche Würde hörte eine Zeitlang gar auf. Es ist der Mühe werth, alle diese kleinen Staaten nebst den Namen ihrer Fürsten kürzlich vorzustellen, um eine genaue Käntnis von dieser Zerrüttung zu bekommen. Wir werden uns hiedurch den Weg zur Regierung der Dynastie der Han bahnen, welche das Reich wieder auf den Fus, wie es Schi-hoang-ti verlies, hergestellet, ja noch mächtiger, als es damals war, gemacht hat. Denn unter der Dynastie der Han ist die alte Regierungsform, welche den grosen Vasallen eine so unumschränkte Gewalt erlaubet hat, gänzlich abgeschaffet worden.

vor Chr. Geb. 207

VII. Theilung des Reichs

1. Königreich Tßu.

209 15. Tschin-sching, der Stifter dieses kleinen Staats, trat schon im ersten Regierungsjahre des Kaisers Uilh-schi auf. Er war aus dem Gebiete

von

von Fong-yang-fu. Nachdem er eine Armee auf die Beine gebracht hatte, empörete er sich wider den Kaiser. Er gab seinem Königreiche, das in der Provinz Hu-quang gelegen war, den Namen Tßu, und er selbst nahm den Titel Yn-wang an. vor Chr. Geb.

* Yn-wang regierte 6 Monate. 209

Wang-king-kiu trat die Regierung im J. 208 an, die er nur 5 Monate führte. Hiang-leang hat ihn überwunden. 208

Hoâ-wang nahm in der Folge den Titel Y-ti an. Er wurde getödet. 205

Unter der Regierung des Hoâ-wang wurde das Königreich Tßu in 4 andere kleine Königreiche getheilet. Diese 4 Königreiche sind

a) das abendländische Königreich Tßu.

Hiang-leang hatte den ersten Grund zu diesem kleinen Staate gelegt, und sich an der Spize von 70,000 Mann gesehen. Sein Vetter Hiang-sie führte seine Absichten aus, und nahm den Titel Pa-wang an. Er hatte seinen Siz in der Provinz Nan-king: er tödete den Y-ti, und da er hernach durch die Han überwunden worden, tödete er sich selbst im J. 202 vor Christi Geburt. 202

b) Das Königreich Heng-schan oder Tschang-schao.

Dieses Königreich lag im Gebiete der Stadt Quang-tschu oder Canton. Es dauerte von 206 bis 157 vor Christi Geburt. Der Stifter desselben war Wen-wang-u-shui.

* Wen-wang-u-shui trat die Regierung im J. 206 an. Er legte sich nachher den Titel eines Königs, von Tschang-schao bey. Sein Hof war zu Tschu. 206

Tsching-wang-tsching regierte 8 Jahre. 201

Kwâ-

v. Ch. Geb.

193 Nuǎ-wang-hoeh reg. 7 Jahre.
186 Küng-wang-ſche reg. 9 Jahre.
178 Tſing-wang-tſcho reg. 21 Jahre. Er ſtarb im J. 157 ohne Kinder. Hierauf kam dieſes Reich unter
157 die Bothmäſſigkeit der Han.

c) Das Königreich Lin-kiang.

Dieſes Königreich lag in der Provinz Hu-quang, und Kiang-ling, eine heut zu Tage von Siang-yang-fu abhängige Stadt, war damals die Haubtſtadt.

206 * Wang-kung-gao fieng im J. 206. an zu regieren, und regierte 4 Jahre.
203 Wang-huon, ſonſt Goeh genannt, des Gao Sohn,
202 wurde im J. 202 von den Han gefangen genommen.

d) Das Königreich Kiehu-kiang.

Dieſes Königreich lag im Gebiete von Kong-
206 yang-fu. Der Hof war in der Stadt Lo. Wang-
204 ing-pu trat die Regierung im J. 206 an, und 2 Jahre hernach unterwarf er ſich den Han.

2. Königreich Tſchao.

16. Tſching-ſching, der König von Tſin, der ſich wider den Kaiſer empöret hat, ſchickte einen ſeiner Generale, mit Namen Wu-tſching an der Spize einer Armee ab, um das Land Tſchao zu erobern. Er machte ſich von ſehr vielen Städten Meiſter, und lies ſich im J. 209 vor Chr. Geb. zum König ausrufen.

209 * Wu-tſching-wang regierte 5 Monate.
208 Wang-hie. Sein Hof war zu Sin-tu-hien im Gebiete von Tſching-ting-fu. Er nahm in der Folge den Titel eines Königs von Tà an. Die Han
204 haben ſich ihn im J. 204 unterwürfig gemacht.
** Während der Regierung des Wang-hie entſtunde in ſeinem Staate ein kleines Königreich, mit Namen Tſchang-ſchan, das in dem Gebiete von Peking gelegen war. Tſchang-ülh trat die Regie-

rung

v. C. Geb.

rung von dieſem kleinen Reiche im Jahr 206 vor Chr. Geb. an. Nach Verlauf von 9 Monaten muſte er ſich den Han unterwerfen. 206

3. Königreich Tſin.

17. Tan, der dieſes kleine Königreich geſtiftet hat, ſtammte von den alten Königen von Tſin ab. Sein Muth ſezte ihn in den Stand, aus den Unruhen, die unter den leztern Kaiſern aus der Dynaſtie Tſin vorfielen, Nuzen zu ziehen, und er machte ſich zum König von Tſin. Der Antritt ſeiner Regierung fällt in das erſte Regierungsjahr des Kaiſers Uilh-ſchi, das iſt, in das J. 209. vor Chr. Geb. Sein Siz war zu Lin-tſchi.

* Wang-tien-tan regierte 11 Monate. 209

Wang-tien-ſchi, des Tan Sohn. Unter ſeiner Regierung wurde das Königreich Tſin in 3 Fürſtenthümer zertheilt, und er nahm den Titel eines Königs von Kiao-tong, ſo eines von dieſen 3 Fürſtenthümern ausmachte, an. Sein Hof war zu Tſe-me, in dem Gebiete von Lä-tſchu-fu. Er wurde im J. 206 getödet, und ſein Land kam unter die Herrſchaft des Königs von Lin-tſchi. 208 206

a) Königreich Lin-tſchi oder Tſin.

Wang-tien-tu trat die Regierung im J. 206. an, er regierte 5 Monate, und ward ſeines Staates beraubt. Er hatte ſeinen Siz zu Lin-tſchi. 206

Wang-tien-yung reg. 8 Monate. Ward vom Hiang-ſie überwunden.

Wang-tien-hia reg. 3 Monate. 205

Wang-tien-quang. Ward von den Han im J. 204 unters Joch gebracht. 204

vor Chr. Geb.

b) Königreich Tßy-pe.

206 Wang-tien-gan ries dieses Land von dem Königreiche Tßy ab, und errichtete daraus ein kleines Königreich, das dem Flusse Tsi gegen Norden gelegen war. Sein Siz war zu Po-yang. Er fieng im Jahr 206. an zu regieren, und 7 Monate hernach muste er sich dem Wang-tien-yung, dem Könige von Lin-tschi, unterwerfen.

4. Königreich Yen.

209 18. Im ersten Jahre der Regierung des Kaisers Uilh-schi, das ist, im J. 209 vor Christi Geburt, begab sich Han-küang in das Land Yen, wo er zum König ausgerufen worden ist. Nach einer Regierung von 2 Jahren und 5 Monaten hat ihm einer von seinen Officieren, mit Namen Tßang-tu einen Theil seines Landes entzogen: worauf Han-küang den Titel eines Königs von Leao-tong angenommen, und seinen Siz zu Yo-tien-hien, in dem Gebiete von Pe-king, aufgeschlagen hat, aber 8 Monate hernach vom Tßang-tu getödet worden ist. Dieser trat seine Regierung, als König von
206 Yen, im J. 206 an, und nachdem er 4 Jahre und
202 9 Monate regiert hatte, eroberten die Han dieses Land.

5. Königreich Goeh.

19. Tschehu-schi, der die Armee anführte, welche das Land Goeh bezwang, wurde von den zinsbaren Fürsten eingeladen, sich zum Könige aufzuwerfen. Allein die Unruhen, die damals im Reiche herrschten, schröckten ihn ab, und er trug kein Bedenken, das Leben eines Privatmannes der Krone eines Königs vorzuziehen. Er schlug den Kiehu,

eines

eines Fürsten von Goeh Sohn, vor, der auch ohne Anstand als König angenommen worden, und in dem Gebiete von Kå-fong-fu regierte. Wang-kiehu trat seine Regierung im J. 209 vor Chr. Geburt an, saß aber nur 10 Monate auf dem Thron. Wang-pao, sein Bruder, folgte ihm, allein nach einer Regierung von 17 Monaten, das ist, im J. 206 vor Chr. Geb. raubte ihm Sû-ma-gang einen Theil seines Königreichs, welches ihn nöthigte, den Titel eines Königs von Si-goeh, das ist, von dem abendländischen Goeh anzunehmen. In der Folge unterwarf er sich den Han. Er regierte 3 Jahre und 2 Monate.

vor Chr. Geb. 209 206 202

a) Das Königreich Yn.

Sû-ma-gang, der das Königreich Goeh im J. 206. zergliederte, nahm seinen Siz zu Goeh-kiun-fu in der Provinz Ho-nan, wo er 1 Jahr und 2 Monate regiert hat, und hernach von den Han unters Joch gebracht worden ist.

206 205

6. Königreich Han.

20. Nachdem Hiang-leang im J. 208 vor Chr. Geb. den Wang-king, einen König von Tsu, geschlagen hatte, machte er den Tsching, der von den alten Königen von Han abstammte, zum Herrn eines kleinen Staates, der auch den Namen Han trug und in dem Gebiete von Kå-fong-fu gelegen war. Man muß dieses Königreich Han nicht mit denen Han verwechseln, welche alle diese kleinen Fürsten bezwungen haben, und hernach Kaiser worden sind.

208

* 1) Wang-tsching hatte 1 Jahr und 8 Monate regiert, da sein Staat in 2 Theile zertheilet wurde. 208

vor Chr. Geb. Er behielt stets den Namen eines Königs von Han, und regierte 2 Jahre und 4 Monate.

206 205 2) Tsching-tschang reg. 3 Monate, und unterwarf sich den Han.

a) Das Königreich Ho-nan.

Der Theil vom Königreich Han, welcher erstgedachter massen davon abgerissen worden ist, trug den Namen des Königreichs Ho-nan, wovon Loyang die Haubtstadt war. Schin-yang, der im 208 J. 208 vor Chr. Geb. die Regierung angetreten hat, führte sie nicht länger, als 9 Monate, da er sich den Han unterwerfen muste.

VIII. Dynastie der Han,

von 207 vor Chr. Geb. bis 220 nach Chr. Geb. binnen 426 Jahren.

21. **Liehu-pang**, der Stifter der Dynastie der Han, war aus der Provinz Kiang-nan gebürtig. Man will ihn durch die Ableitung seines Geschlechtes von dem K. Yao ehren: allein Liehu-pang hat zu seinem Ruhme keinen ungewissen, oder erdichteten Ursprung nöthig. Er war von geringer Herkunft, und machte sein Glück als Soldat, zu einer Zeit, da China durch innerliche Unruhen dergestalt zerrüttet war, daß nicht die Vorzüge der Geburt, sondern Glück und erhabene Eigenschaften den Weg zum Throne bahneten. Pang ist sein eigener Name, und Liehu ist der Name seines Geschlechtes. Liehu-pang war zuerst der Anführer einer Bande von Strassenräubern, trat aber hernach in die Dienste des Königs von Tsin, welchem solche unternehmende Personen sehr angenehm waren, weil er die Absicht

hatte,

hatte, die kaiserliche Familie der Tsin vom Throne zu stossen. Der König von Tsu hatte, auser dem Liehu-pang, noch einen andern General, mit Namen Hiang-yü, zur Ausführung seines grosen Vorhabens zu gleicher Zeit wider den Kaiser abgeschickt. Allein Liehu-pang kam durch seine Geschicklichkeit und Geschwindigkeit dem Hiang-yü zuvor, schlug die kaiserlichen Truppen, und zog siegreich in die Haubtstadt ein, wo ihm der Kaiser die Reichssiegel und andere Ehrenzeichen der kaiserlichen Würde auslieferte. Hiang-yü, sein Mitbuhler, war über den glücklichen Ausgang dieser Unternehmung sehr mißvergnügt, sehnte sich aber doch bald wieder mit ihm aus. Allein nicht lange hernach kam es zwischen diesen beeden Feldherren zum öffentlichen Kriege. Hiang-yü, der inzwischen durch die Ermordung des Kaisers so wol, als des Königs von Tsu, und durch andere Proben von Grausamkeit und Ungerechtigkeit sich bey jederman verhaßt gemacht, so wie hingegen Liehu-pang den gröstен Theil der Nation durch seine Leutseligkeit, Mäßigung und Gerechtigkeit gewonnen hat, wurde endlich vom Liehu-pang in einer entscheidenden Schlacht überwunden, worauf er sich aus Verzweiflung selbst entleibte. Liehu-pang, der im J. 206 vor Christi Geburt den Titel eines Königs von Pu angenommen, und sein Hoflager zu Han-tschong-fu aufgeschlagen hat, brachte, wie wir oben gesehen haben, alle die kleinen Königreiche in China nach und nach unter seine Gewalt, und stellte die Ruhe im Reiche mehr durch Güte, als durch gewaltsame Mittel wieder her. Nachdem er auf der, nach dem Tode des Hiang-yü gehaltenen Reichsversamlung von den zinsbaren Fürsten und den übrigen Grosen als Kaiser unter dem Namen Kao-tsu oder Kao-ti (eigentlich Tä-tsu-kao-hoang-ti) erkannt worden war, gab er seiner

Dynastie den Namen Han, und sie ist eine der be-
vor Chr. Geb. rühmtesten unter denen worden, die China beherrschet
haben. Sie dauerte in 2 besondern Linien, seit dem
207 J. 207 vor Christi Geburt, in allem 426 Jahre,
während welcher Zeit sie häufige Kriege mit den Ta-
tarn zu führen hatte. Diese Völker, die unter der
Regierung des Schi-hoang-ti genöthiget worden
waren, sich weiter nordwärts bis an die Quellen des
Selinga zu ziehen, haben sich bey Gelegenheit der Un-
ruhen, die auf den Untergang der Tsin folgten, den
südlichen Gegenden wieder genähert, und von Zeit zu
Zeit Einfälle in das chinesische Gebiet gethan. Die
mit ihnen deswegen geführten Kriege machten den
Chinesern Lust, sich auch ihrer Seits über ihre Gren-
zen hinaus zu wagen. Sie giengen über die Gebirge,
die sie von der Tatarey absonderten, durchzogen die
Wüsten, und drungen bis in Mawarennahar vor.
Es ist zwar kein Zweifel, daß die Chineser nicht zu-
vor schon in Bekanntschaft mit den alten Persern
und andern westlichen Völkern gestanden: allein die
chinesische Geschichte ist in den Zeiten vor den Han
allzukurz, als daß sie etwas von Unternehmungen der
Chineser gegen die asiatischen Abendländer melden
solte; und zudem konnte wol von Seiten der Chineser
der Umgang mit Ausländern unter der Dynastie der
Tschehu nicht gar zu beträchtlich gewesen seyn, da der
gröste Theil der Regierung der Tschehu ein Zeitraum
der Unruhen war. Es fängt also die Geschichte erst
unter den Han an, uns zu unterrichten, daß die chi-
nesische Nation eine grose Rolle im Oriente spielte.
Unter der Regierung dieser Kaiser waren bereits Tun-
kin, Cochinchina und ein Stück von der kleinen
Bukharey chinesische Provinzen. Ein chinesischer
Officier, der seinen Siz in der Gegend von Ak-su
hatte, war Stadthalter über dieselben. Diese Pro-
vinzen müssen die Chineser zu einer unbekannten Zeit

ent-

entweder Alexanders des grosen Nachfolgern in Syrien, oder den Parthern, oder wol auch beyden abgenommen haben. Unter der Dynastie der Han haben sich Juden in China niedergelassen, wo sie sich bis auf die neuern Zeiten, da sie den Europäischen Missionarien zuerst bekannt wurden, erhalten haben. Die Chineser heissen die jüdische Religion Tiao-kin-kiao, wodurch sie andeuten, daß sich die Juden des Blutes enthalten, und daß sie um es abzuzapfen, die Nerven und Adern der Thiere abschneiden. Die chinesischen Juden heissen ihr Gesez Ku-kiao, das alte Gesez, Tien-kiao, das Gesez des Himmels, Jselalh-kiao, das Gesez Israel, welche Benennungen zwar nicht in den chinesischen Büchern vorkommen, gleichwol aber erweislich genug sind. Es ist sehr wahrscheinlich, daß unter der Dynastie der Han auch das Christenthum bis nach China durchgedrungen. Uebrigens theilte sich diese Dynastie in 2 besondere Linien, in die vom Occidente und in die vom Oriente.

1. Linie der Si-han oder der abendländischen Han, von 207 vor Chr. Geb. bis zum J. 9 nach Chr. Geb. binnen 214 Jahren.

vor Chr. Geb.

22. Diese Linie der Han hatte ihren Siz in der Stadt Tschang-gan, welche man heut zu Tage mit Si-gan-fu in Schen-si verwechselt, ungeachtet jene alte Haubtstadt nicht auf dem Plaze lag, wo diese liegt. Die Si-han regierten 214 Jahre, seit dem J. 207 vor Christi Geburt. Unter den ersten Kaisern von dieser Linie waren noch einige kleine Fürsten in den mittäglichen Provinzen vorhanden, z. E. in Fo-kien und in Quang-tong. Von dem ersten Kaiser Kao-ti, der 12 Jahre regiert hat, ist schon im vorigen Absaze geredet worden. Sein Sohn 195

und Nachfolger, Hoeh-ti I. befleckte seine übrigen hofnungsvollen Eigenschaften durch ein wollüstiges Leben, welches ihn schon im 24sten J. seines Alters
vor Chr. G. 188 und im 7ten seiner Regierung ins Grab stürzte. Er hinterlies keine Kinder. Seine herrschsüchtige und grausame Mutter Hehu-liü, oder Liü-hehu, die schon bey dessen Lebzeiten die ganze Regierung in den Händen hatte, suchte sich auch nach dessen Tode im Besize derselben zu erhalten. Sie hat deswegen Anfangs ein erkauftes Baurenkind untergeschoben, und sich für dessen Vormünderin erkläret, hernach lies sie dieses unschuldige Kind töden, und sezte sich selbst eigenmächtig auf den Thron, den sie durch ihre grausame und ungerechte Thaten 8 Jahre lang beschimpft hat. Sie starb in 71sten Jahre ihres Alters. Hier-
180 auf wurde Wen-ti I. ein anderer Sohn des Kao-ti zum Kaiser erwälet. Dieser Fürst ist ein wahrer Vater des Vaterlandes gewesen. Er hat seinen Unterthanen die Abgaben vom Salze, und die Hälfte aller übrigen Abgaben erlassen. Bey dem allen sezte ihn seine eigene sparsame Haushaltung in den Stand, freygebig zu seyn. Er verordnete, daß alle arme Personen im ganzen Reiche, die das 80ste Jahr erreicht hätten, auf seine Kosten unterhalten werden solten. Bisher prägte man zum Schaden des Publici nur allein in der Haubtstadt Münzen: er befahl zu seinem eigenen Nachtheile, daß man überall im Reiche Münzstädte errichten solte. Den Ackerbau und die Seidenarbeiten, die durch die vorigen Kriege so sehr in Verfall gerathen waren, ermunterte er durch sein eigenes Beyspiel. Unter ihm blüheten auch die Wissenschaften, weil er ihr Beschüzer war. Man erfand zu seiner Zeit das Geheimnis, aus dem Bambusrohre Papier zu machen. Bisher schrieb man nur auf Baumrinden und Blätter mit eisernen Griffeln. Die Tatarn fielen zwar

unter

unter seiner Regierung verschiedene male ins Reich ein, sie wurden aber allezeit tapfer zurückgeschlagen. Der Ruff von seiner weisen Regierung bewog die Einwohner der Provinzen Quang-tong und Quang-si, daß sie sich ihm unter Verheissung eines jährlichen Tributs freywillig unterwarfen. Man kan diesen ruhmwürdigen Kaiser nur eine einzige Schwachheit vorwerfen. Er wolte unsterblich seyn. Ein Betrüger verkaufte ihm um einen sehr hohen Preis ein Getränke, welches ihm das Leben auf ewig erhalten solte, und der allzugute Fürst lies sich hintergehen. China hätte inzwischen nichts eingebüsset, wann dieser Kaiser nie gestorben wäre: er wurde aber nur 46 Jahre alt, nachdem er 23 Jahre regiert hatte. Sein Sohn Ring-ti I, der 17 Jahre regierte, trat völlig in seine Fußstapfen. Er sezte zwar die Abgaben der Verordnung seines Vaters zuwider, auf den alten Fuß: allein die, durch die Aufnahme des Ackerbaues und anderer Gewerbe verbesserten Umstände seiner Unterthanen erlaubten solches gar wol; wenigstens findet man nicht, daß sich jemand darüber beschweret hätte. Sein ältester Sohn, der bey einem Gastmale in der Hize des Affectes den Prinzen eines zinsbaren Fürsten, welchen er sonst ganz auserordentlich liebte, mit einem Messer erstochen hatte, zog ihm einen Krieg zu. Der Vater des getödeten Prinzen zog noch 5 andere Fürsten in ein Bündnis wider den Kaiser, sie ergriffen die Waffen, wurden aber geschlagen, so daß sie selbst theils im Treffen umkamen, theils aus Verzweiflung sich selbst entleibten. Wu-ti, des vorigen Sohn, regierte 54 Jahre. Seine Klugheit und Mässigung, seine Herzhaftigkeit, sein Eifer in Verwaltung der Regierungsgeschäfte und seine Neigung zu den Wissenschaften machen ihn zu einem der grösten Kaiser von China. Seine Haubtleidenschaften waren der Krieg und die Jagd: es gereicht ihm aber

vor Chr. Geb. 157

141

zum Ruhme, daß er sich nicht zum Schaden seiner Unterthanen von denselben beherrschen lassen. Dieser Fürst hat zuerst den Gebrauch der Nien-hao oder Jahrs-Namen eingeführet. Diese Namen bestehen gemeiniglich aus 2 chinesischen Characteren, die z. E. groses Licht, groser Ueberwinder ꝛc. bedeuten. Wenn ein Kaiser die Regierung antritt, so nimmt er einen von diesen Namen an, der insgemein eine Beziehung auf eine gewisse Begebenheit hat. Man nennt alsdann den Kaiser nach diesem Namen, und er dient in der Historie und in den Acten an statt der Zeitrechnung: man sagt z. E. das erste, zweyte, dritte ꝛc. Jahr dieses oder jenes Namens. Es geschieht fast allezeit, daß die Kaiser diese Namen mehrmal während ihrer Regierung verändern, und eine jede Veränderung macht eine neue Epoque, wornach man rechnet. Im J. 126. vor Christi Geburt schickte der Kaiser Wu-ti den General Tschang-kiao in die Abendländer. Der General brachte auf dieser Reise 11 Jahre zu. Er ging mit 100 Chinesern durch Schen-si auf der Seite von Lin-tao-fu bis in die Gegenden des Flusses J-li in das Land der U-sun. Von dannen begab er sich in das Land Ta-wan, gegen Fergana in Mawarennahar. Er durchreiste dieses Land so wol, als Kaptschak und Khoraſan. Er wohnte einem Treffen bey, welches die Scythen den Parthern lieferten. Persien und das asiatische Sarmatien lernte er aus Erzälungen kennen. Die Indianischen Waaren, die er in Khoraſan sahe, erweckten seine Neugierde, daß er in den Theil von Indien reiste, wo heut zu Tage die Staaten des Moguls sind. Seit diesen ersten Känntnissen haben die Chineser eine beständige Bekanntschaft mit allen diesen Völkern unterhalten. Sie bekamen Gesandte von Kaschgar, von Yerken, von Khoten und anders woher. Im

J. 104

J. 104 schickte der Kaiser seinen General Li-kuang-li nach Ta-wan oder Fergana an der Spize einer Armee ab. Sonst erzälet man von diesem Kaiser, daß er 4 grose Siege gegen die Tatarn erfochten, und seine Eroberungen bis an die Grenzen von Pegu, Siam, Cambaya und Bengala ausgebreitet habe. Diese eroberten Länder theilte er unter chinesische Generale und Officiere aus, die aber mit der Zeit die Sitten der Tatarn angenommen und die gröſten Feinde ihres Vaterlandes worden sind. Wu-ti hatte die Schwachheit seines Grosvaters, des K. Wen-ti I an sich. Er gab den Betrügern, die ihm die Unsterblichkeit durch künstliche Mittel verschaffen wolten, Gehör. Dieß ist doch wol keine schöne That von diesem sonst löblichen Kaiser, daß er kurz vor seinem Tode seine Gemalin, der man allerley vermuthlich ungegründete Vorwürfe machte, hinrichten lies. Er scheint dieses blos aus der Ursache gethan zu haben, weil er besorgte, sie möchte seine Verordnung umstossen, durch welche er den mit ihr erzeugten Prinzen von der Nachfolge ausgeschlossen, und sie dem Sohne einer von seinen Beyschläferinnen zuerkannt hat. Dieser Sohn von der Beyschläferin hies Tschao-ti. Er regierte unter einem sehr geschickten Minister, den ihm sein Vater zum Vormunde gegeben hat, sehr löblich. Er belohnte die Verdienste, bestellte heimliche Aufseher in den Provinzen, daß niemand ungerechter weise gedrückt würde, und erhielte durch eine Verordnung, daß die Armen von den Reichen bey Gelegenheit einer unfruchtbaren Zeit ernähret werden, diese aber von den sonst gewöhnlichen Getreide-Abgaben befreyet seyn solten, viele 1000 arme Unterthanen beym Leben. Dieser Prinz starb im 21sten Jahre seines Alters und im 13ten der Regierung ohne männliche Erben. Man erwälte zwar seinen Vetter Hiao-ti einstimmig zu seinem Nachfolger: allein man sezte

vor Chr. Geb. 87

ihn

ihn wegen seiner nachlässigen und wollüstigen Auf-
vor Chr. Geb. führung bald hernach wieder ab. Hierauf kam des
Wu-ti Enkel oder Urenkel, Süen-ti I zur Regie-
74 rung, der seit der Zeit des Wu-ti und auf dessen Befehl im Gefängnisse gesessen war. Er nahm in diesem traurigen Aufenthalte ein gutherziges und mitleidiges Wesen an, welches er während seiner 25. jährigen Regierung bey allen Gelegenheiten äuserte. Es stunde einem jeden Unterthan, insonderheit aber den Witwen, Waisen und Armen, der Zutritt zu ihm offen. Er verminderte die Anzal der Gesezе, deren Menge dem Staate beschwerlich fiel, und stellte die alte Staatsbedienung wieder her, die seine Vorfahren haben eingehen lassen, und deren Verrichtung darin bestunde, den Kaiser an die Pflichten seiner Würde zu erinnern, wann er sich durch Fehler davon entfernen würde. Sonst ist auch noch dieses von ihm zu merken, daß er im J. 72. vor Chr. Geb. dem Könige der Ul-siun bey dem Flusse J-li eine chinesische Prinzessin zur Ehe gegeben, und das Jahr darauf die Völker von Aksu sich unterwürfig gemacht hat.
49 Yüen-ti I, des vorigen Sohn, war ein Kenner und Beförderer der Wissenschaften, sparsam, jedoch ohne Geiz, aber unglücklich in der Wal seiner Minister, die den Hof und das Land durch ihre Partheyen ver-
33 wirreten. Sein Sohn Tsching-ti I, der ihm nach einer 16jährigen Regierung folgte, war wollüstig und grausam. Er verstieß seine Gemalin einer schönen Sängerin zu gefallen, die er heyrathete und als Kaiserin erklären lies, so wie er ihrem Vater ein Fürstenthum schenkte, um die Schande ihrer niedrigen Herkunft zu bedecken. Im J. 25 vor Chr. Geb. brachte der König von Samarkand Chinesische Gesandten ums Leben. Diese Ungerechtigkeit zu rächen, schickte der Kaiser eine Armee dahin, welche den König vom Throne stieß, und einen andern an dessen Stelle sezte.

Im

Im J. 11 vor Chr. Geb. schickten die Völker von Kaptschak Geschenke an den Kaiser. Tsching-ti I hatte nach einer Regierung von 26 Jahren den Gnâ-ti oder Hiao-ngâ-ti, des K. Yüen-ti I Urenkel, zum Nachfolger. Dieser schafte während seiner kurzen, aber rühmlichen Regierung von 6 Jahren, viele unter seinen Vorfahren eingerissene Unordnungen ab. Im nächsten Jahre vor Christi Geburt kam der König der U-sun bey dem Flusse Ili an den kaiserlichen Hof. Ping-ti oder Hiao-ping-ti, ein anderer Urenkel des K. Yüen-ti I, der erst 9 Jahre alt war, folgte dem Gnâ-ti unter der Staatsverwaltung des arglistigen und ehrgeizigen Wang-mang, wurde aber 5 Jahre hernach im 14ten Jahre seines Alters von dem gedachten Minister mit Gifte hingerichtet. In diese für China so unglückliche Zeit fällt die Geburt unsers Heilandes. Im 2ten Jahre nach Chr. Geb. haben Barbaren von Süden, mit Namen Hoang-tschi, d. i. gelbe Finger (weil sie sich vermuthlich mit dieser Farbe bemalet), die 30,000 Lis von Si-gan-fu entfernet, und ohne Zweifel ein Indianisches Volk waren, ein Rhinoceros dem Kaiser zum Geschenke geschicket. Ein Li ist ungefähr der 20ste Theil einer Teutschen Meile. Die noch lebende Witwe des K. Yüen-ti I, deren Vetter der gedachte Wang-mang war, ist nebst dem Wang-mang die Haubtursache von allem dem Unglücke gewesen, das dem kaiserlichen Hause um diese Zeit begegnete. Wang-mang suchte sich durch Mord und List den Weg zum Throne zu bahnen. Er setzte zwar einem Kinde von 2 Jahren, mit Namen Shu-tse-ing, einem Nachkömlinge des K. Süen-ti I, die Krone auf, die er selbst noch nicht zu tragen das Herz hatte: er raubte sie ihm aber nach 3 Jahren, doch lies er ihm das Leben.

vor Chr. Geb. 7 / 1 / nach Chr. Geb. 5 / 9

* Wang-mang gebrauchte das Ansehen der gedachten Gemalin des K. Yüen-ti, um zu den höchsten Staatsbedienungen zu gelangen. Er leistete den Kaisern Dienste, er that ihnen aber noch mehr Uebels: er tödete den Ping-ti, und sezte seinen Nachfolger auf den Thron, um ihn desselben entsezen zu können, indem er ihm blos den Titel Kong oder Kung lies, welches damals ein Titel der zinsbaren Könige war, heut zu Tage aber nur ein Ehrentitel ist.

nach Chr. Geb.

9 1) Wang-mang, der unrechtmässige Besizer, regierte 14 Jahre. Alle Völker von Corea bis an das östliche Meer waren ihm unterworfen. Er theilte das Reich in 9 Provinzen, und jede derselben wieder in besondere Districte, deren Regierung er seinen Creaturen anvertraute. Er machte verschiedene neue Fürstenthümer, um die Zal seiner Anhänger zu vermehren. Den Namen der Han vertilgte er gänzlich, und sezte dafür den von Sin, in der Hofnung, eine Dynastie dieses Namens stiften zu können. Allein er betrog sich in seiner Meynung. Einige Truppen von der Parthey der Han drungen in die Residenz Si-gan-fu ein, tödeten den unrechtmässigen Besizer, und stellten seinen Kopf auf einer Stange zur Schau aus.

23 2) Ti-hüen oder Hoä-yang-wang, ein Nachkömling des K. Kin-gti I, wurde von den Truppen an die Stelle des Wang-mang erwälet: allein im 2ten Jahre seiner Regierung wieder abgesezt.

24 3) Wang-lang, ein Betrüger, der sich für des K. Tsching-ti I Sohn ausgegeben, folgte dem Tihüen, wurde aber gar bald entdecket, und enthaubtet: worauf das Reich an die 2te Linie der Dynastie der Han gekommen ist.

2. Linie der Tong-han oder der morgenländischen Han,

vom J. Chr. 24 bis 220, binnen 195 Jahren.

23. Liehu-siehu, oder wie er als Kaiser hies, Quang-wu-ti, der Stifter dieser Linie, stammte vom

vom 10ten Sohne des K. King-ti I ab. Er hatte eine harte und bäurische Erziehung gehabt, machte sich aber gleichwol hernach durch seine kriegerische und bürgerliche Tugenden sehr berühmt. Er stellte die Dynastie der Han mit gewafneter Hand wieder her. Weil er nach Besteigung des kaiserlichen Throns seine Hofstadt weiter gegen Morgen, das ist, nach Lo-yang in Ho-nan verlegte, so bekam daher diese neue Linie der Han den Namen der morgenländischen Han. Sie regierten 195 Jahre. Quang wu-ti brachte 12 Jahre zu, bis er die Empörungen und Unruhen, wozu die Herrschsucht des Wang-mang Gelegenheit gegeben hatte, stillen konnte. Einer von seinen Gegnern hies Puan-tse, der weil er gleichfalls aus der Familie der Han war, von einer andern Parthey zum Kaiser erwälet worden. Allein Quang-wu-ti schlug dessen Armee aufs Haubt, worauf der Ueberwundene sich vor ihm gedemüthiget, und auch Gnade von ihm erhalten hat. Im J. 38. schickten die Völker von Yerken und andern dortigen Gegenden Gesandte an den Kaiser. Ming-ti I sein Sohn, der ihm nach einer 33. jährigen Regierung folgte, hat in seinem Palaste eine Akademie der Wissenschaften für Ausländer so wol, als für die Kinder der Grosen von China angelegt. Er schmückte einen eigenen Saal mit den Bildnissen groser Männer aus, die auf seinem Befehl gemalet worden sind. Weil der Fluß Hoang-ho durch seine Ueberschemmungen grose Verwüstungen anrichtete, so schränkte er seinen Lauf durch einen Damm von 5 teutschen Meilen ein, woran 100, 000 Menschen arbeiteten. Um das J. Chr. 60 unterwarfen sich ihm die Völker von Khoten. Im J. 65 ist die Religion des Fo in China eingeführet worden. Der Kaiser soll durch einen Traum hiezu bewogen worden seyn. Diese Religion kam aus dem Theile von Indien, wo jezo die Staaten

nach Chr. Geb. 24

57

ten des Moguls sind, nach China. Deguignes hat sich in einer eigenen Schrift zu zeigen bemühet, daß unter der Religion des Fo das Christenthum zu verstehen sey. Im J. 74 durchzog der General Pantschao mit chinesischen Armeen die ganze kleine Bukharey, und stellte den Frieden in Kaschgar und
nach Chr. Geb. Khoten wieder her. Ming-ti I. hatte, nach einer
75 Regierung von 18 Jahren, seinen Sohn Tschang-ti zum Nachfolger. Dieser Fürst regierte 13 Jahre in Ruhe und Frieden, auser daß der General Pantschao mit den Völkern von Kaptschak Krieg führte, die von ihm im J. 78. geschlagen worden. Un-
88 ter dem Ho-ti I. des vorigen Kaisers Sohn, der 17 Jahre meistens unter der Vormundschaft seiner Mutter regiert hat, sezte Pan-tschao seine Unternehmungen in den Abendländern so glücklich fort, daß alle Königreiche der kleinen Bukharey vor ihm zitterten. An der Spize der chinesischen Armeen sezte er hier nach seinem Belieben Könige ein und ab. Im J. 97 schickte dieser General einen von seinen Officieren bis an die Küsten des caspischen Meeres, in der Absicht, bis nach Ta-tsin, das ist, bis in die Länder des römischen Reichs (nicht Palästina, wie einige irriger Weise das Wort Ta-tsin übersezen) vorzudringen. Es hat auch der König von Parthien seine Achtung gegen den Kaiser durch Uebersendung einiger Seltenheiten seines Landes bezeiget. Sonst ist vom K. Ho-ti I. noch zu merken, daß er der erste gewesen, der die Verschnittenen des Palastes zu den gröſten Ehrenstellen erhoben hat. Dieses vermehrte Ansehen der Verschnittenen hat in der Folge zu groſen
105 Unruhen im Reiche Gelegenheit gegeben. Schang-ti, des vorigen Sohn, der noch ein Wiegenkind war, starb schon im ersten Jahre, und hatte den Gan-ti oder Ngan-ti I. des K. Tschang-ti Enkel, zum
106 Nachfolger. Gan-ti stunde wegen seiner Jugend

eine

eine Zeitlang unter der Vormundschaft seiner Mutter. Während seiner 19. jährigen Regierung wurde das Land durch Erdbeben und Unfruchtbarkeit verheeret, und das Meer durch den berüchtigten Seeräuber Tschang-pe-lu unsicher gemacht. Der Seeräuber muste endlich seinen Frevel mit dem Leben bezalen. Die kaiserliche Mutter hat zwar während ihrer Regimentsverwaltung die auswärtigen Eroberungen fahren lassen, weil sie dieselben wegen ihrer Entfernung für eine Last des Reichs gehalten hat: man findet aber doch, daß um diese Zeit die Völker von Aksu und andere Nationen in der kleinen Bukharey unter die Bothmäßigkeit der Chineser gekommen sind, welches allem Ansehen nach erst unter der eigenen Regierung des Kaisers geschehen ist. Pe-hiang-hehu, nach Chr. Geb. ein Nachkömling des Tschang-ti, regierte nur 272 Tage und wird nicht mit gerechnet. Schün-ti, des 125
K. Gan-ti Sohn, hat bald im Anfange seiner Regierung verschiedene Siege über die barbarischen Völker erhalten. Im J. 130 überschickten ihm die Könige von Raschgar und von Yerken Geschenke, und im nächsten Jahre darauf sandte der König von Khoten selbst seinen Sohn nach China. Dagegen wurden die südlichen Provinzen von China durch eine fürchterliche Strassenräuberbande unter der Anführung eines gewissen Ma-mien eine Zeitlang sehr hart mitgenommen, bis der Anführer getödet worden. Der Kaiser gab im 4ten Jahre seiner Regierung ein Gesez, daß niemand vor dem 40sten Jahre seines Alters zu einem obrigkeitlichen Amte gelangen solte, wann nicht ganz auserordentliche Verdienste eine Ausnahme erfordern würden. Tschung-ti, sein Sohn, 144
ein Kind von 2 Jahren, regierte nur ein Jahr. Tsche-ti, ein Nachkömling des K. Tschang-ti, 145
war 8 Jahr alt, da er den kaiserlichen Thron bestiegen hat, und der stolze und rachgierige Leang-ki,

nach Chr. Geb. 146 der verwitweten Kaiserin Bruder, lies ihn auch nicht länger, als ein Jahr, auf demselben sizen. Er brachte ihn mit Gifte ums Leben. Gleichwol erhob ihn Uon-ti oder Huan-ti, des vorigen Kaisers älterer Bruder und Nachfolger, zu den höchsten Ehrenstellen. Es war aber die 21. jährige Regierung des K. Uon-ti überhaubt nichts anders, als ein Gewebe von Begebenheiten, woran die Klugheit wenig Antheil hatte. Der Kaiser war ein eifriger Anhänger der Secte des Lao-kiun, die Aemter wurden feil, und die Herrschaft war fast ganz in den Händen der Verschnittenen, die so gar im Stande waren, den mächtigen Leang-ki zu dem verzweifelten Entschlusse zu bringen, daß er sich selbst entleibte. Diese unglückseligen Umstände vermehrte noch eine grausame Hungersnoth, wodurch viele Chineser genöthiget wurden, Menschenfleisch zu essen. Bey dem allen stunde das Reich doch bey den Ausländern in Ansehen. Im J. 159. kamen die Indianer von Tien-tßo (Mogol) zur See nach China, und brachten Geschenke. Eben das thaten sie auch im J. 161. und im J. 166 schickte Gan-tun, der König von Ta-tsin, das ist, der römische Kaiser Marcus Aurelius Antonin, über Indien Gesandte an den Kaiser. Sie brachten Elephantenzähne und Rhinoceroshörner. Zuvor geschahe die Handlung vermittelst der Parther. Da Uon-ti keine Nachkommenschaft hinterlassen, ungeachter er eine sehr grose Anzal von 167 Beyschläferinnen hatte, so kam Ling-ti, ein Nachkömling des Tschang-ti, zur Regierung. Dieser Kaiser machte sich durch seinen Geiz, durch seine Spöttereyen, und durch das Vertrauen, welches er auf die Verschnittenen sezte, und welches diese zur Unternehmung der grausamsten und unerträglichsten Handlungen misbrauchten, ungemein verhaßt. Es entstunden aufrührische Partheyen, und der Kaiser wurde

wurde abgesezt und getödet. Dieses einzige macht noch seiner 22. jährigen Regierung Ehre, daß er die weisen Lehren der alten Kaiser, die in den 5 classischen Büchern stehen, auf marmorne Tafeln graben, und vor dem Eingange des academischen Gebäudes öffentlich aufstellen lassen. Ihm folgte sein älterer Sohn Schao-ti oder Pien-ti, und da dieser 180 Tage hernach entweder selbst abdankte, oder, wie andere sagen, abgesezt worden ist; so gelangte Hien-ti, der jüngere Sohn des K. Ling-ti, auf den Thron. Die Schwachheit und Ohnmacht dieses Kaisers, der bey dem Antritte der Regierung erst 9 Jahre alt war, veranlasseten eine Menge auswärtiger und innerlicher Kriege. Yüen-scho, der General der kaiserlichen Truppen, unterstunde sich, den kaiserlichen Titel anzunehmen, und verlegte seinen Siz in die Provinz Schen-si, nachdem er die Gräber der Familie der Han erbrechen lassen, wo er unermäßliche Reichthümer fand; allein dieser Aufrührer wurde gleich im folgenden Jahre vom Liehu-pi wegen seiner Missethaten bestraft: er wurde überwunden, getödet und auch nach dem Tode noch mishandelt. Der Thron des Kaisers wurde jedoch dadurch nicht befestiget. Es gab noch mehrere Partheyen. Tsao-poeh, der Stifter der Dynastie der Goeh, nöthigte ihn, die kaiserliche Krone an ihn abzutretten, und mit dem Titel Kung oder Kong, das ist, zinsbarer König vorlieb zu nehmen. Hien-ti hat 31 Jahre regiert. Man findet, daß ihm der König von Khoten im J. 202 durch Uebersendung eines zamgemachten Elephanten seine Ergebenheit bezeigt hat.

nach Chr. Geb. 189 — 220

Die San-kue, das ist, die 3 Königreiche.

24. Ungeachtet die Dynastie der morgenländischen Han des kaiserlichen Thrones beraubt war, so

behaubtete sich doch noch ein Fürst von dieser Familie in einigen Provinzen bey dem Besitze des kaiserlichen Titels, da indessen 2 andere Stifter von Dynastien sich anderswo festgesezet haben. Daraus sind 3 gleichzeitige Reiche entstanden, die man um deswillen San-kue, oder die 3 Königreiche nannte.

IX. Dynastie der Scho-han, oder der Han von der Provinz Scho, sonst auch Hehu-han oder die leztern Han genannt, vom J. Chr. 220 bis 263, binnen 43 oder 44 Jahren.

25. Tschao-lie-wang, der vor der Besteigung des Throns Liehu-pi hies, stammte von dem Kaiser King-ti I. (§. 23.) ab. Dieser hohen Herkunft ungeachtet, muste er sein Leben bis fast in das 60ste Jahr seines Alters in Dürftigkeit und bey einem niedrigen Gewerbe hinbringen. Endlich erhoben ihn seine Verdienste aus dem Staube bis auf den Thron. Er wurde der Stifter einer dritten Linie der Dynastie der Han, die sich aber nicht länger, als 43 oder 44 Jahre, unter ihm und seinem Sohne behaubten konnte. Tsching-tu in der Provinz Setschuen war die Haubtstadt dieses Reichs, welches nur einen sehr geringen Theil von China, nämlich die 2 Provinzen Pa und Scho, denen man den Namen Xe-tschehu und Leang-tschehu gab, in sich begriffen hat. Diese beeden Provinzen waren in 22 Gebiete oder Kiun abgetheilet, von der erstern war Tsching-tu, und von der andern Han-tschong-fu in Schen-si die Haubtstadt: diese diente zur Grenze von dieser Seite. Tschao-lie-wang oder vielmehr Tschao-lie-ti (seit dem er Kaiser war) hatte einen wolgewachsenen und grosen Körper, ein majestätisches Ansehen und eine grosmüthige und herzhafte Seele. Sein Staatsminister war der grose General

n. Ch. Geb. 220

ral Ko-leang, welchem er vor seinem Tode, der im 63sten Jahre seines Alters, und im 2ten oder 3ten der Regierung erfolgte, seinen Sohn und Nachfolger, den Hehu-tschu oder Hehu-ti aufs nachdrücklichste empfohlen hat. Der neue Kaiser hatte, auser dem Ko-leang, noch zween andere berühmte Feldherren, nämlich den Tschang-si und Quang-yü. Dieser leztere ist hernach unter die chinesischen Gözen gerechnet, und als der Mars von China angebetet worden. Nachdem Tschang-si und Quang-yü in einem der Kriege umgekommen waren, die der Kaiser mit den Fürsten der Dynastien der Goeh und der U, seinen Mitbuhlern um den kaiserlichen Thron, zu führen hatte; so war noch der heldenmüthige Koleang, den man für einen der geschicktesten Generale der damaligen Zeiten hält, die Stüze des Thrones. Nachdem aber der Kaiser auch diesen verlohren hatte, so konnte er der Uebermacht seiner Feinde nicht mehr widerstehen. Der General der Armee der Goeh grief ihn mit solchem Nachdrucke an, daß Hehu-tschu nach einer Regierung von 41 Jahren, genöthiget worden ist, sich in die Hände des Ueberwinders zu ergeben, von welchem er einige nichtsbedeutende Titel erhalten hat; da inzwischen sein Sohn, aus Verzweiflung, daß seine Familie der Krone, die sie so lange getragen, beraubt worden ist, zuerst seine Gemalin, und hernach sich selbst umgebracht hatte.

nach Chr. Geb. 223

263

X. Dynastie der Goeh,

vom J. Chr. 220 bis 265, binnen 45 Jahren.

26. Unter der Regierung des Hien-ti, des lezten Kaisers der morgenländischen Han (§. 23), gelangte ein Officier, mit Namen Tsao-tsao stufenweis zu einer sehr grosen Macht. Anfangs diente er

den Kaisern mit Glück und Treue gegen ihre Feinde. Diese Dienste vermehrten sein Ansehen, da indessen das Ansehen der Kaiser immer geringer wurde. Hien-ti erkannte ihn für einen zinsbaren König (Kung oder Kong) von Goeh, und erzeigte ihm und seiner Familie alle nur ersinnliche Ehre. Allein der General war damit nicht zufrieden. Er wolte ein unabhängiger Herr seyn, und führte sich auch als einen solchen auf. Er bauete Säle für seine Voreltern, und ernannte sich Officiere. Damals stiftete Sun-küen die Dynastie von U. Diese beeden Fürsten bekriegten einander lange Zeit, ohne daß sich das Glück für einen oder den andern unter ihnen besonders günstig erzeigt hätte. Tßao-tßao führte nur den königlichen Titel: er lies aber bey seinem Tode im J. 220 seinem Sohne Tßao-poeh die Ausführung seiner Absichten. Dieser begnügte sich zwar auch eine Zeitlang mit dem Titel, den sein Vater geführt hatte; allein bald hernach machte er sich die Schwäche der Kaiser aus der Dynastie der morgenländischen Han zu Nuze, sezte den Hien-ti ab, und lies sich zum Kaiser ausrufen. Er hatte seine Hofhaltung zu Lo-yang in Honan. Diese Goeh besasen bey 45 Jahren den ganzen nördlichen Theil von China, den sie in 12 Provinzen eingetheilet haben. Diese Provinzen erstreckten sich gegen Mittag bis an den Fluß Kiang. Die Provinz Se-tschuen, in welcher die leztern Han oder die Hehu-han regierten, war nicht darunter begriffen.

nach Chr. Geb. 220

220 * 1) Wen-hoang-ti, zuvor Tßao-poeh genannt, regierte 7 Jahre, alt 46 Jahre. Im J. 222. schickten ihm die Völker von Aksu und von Khoten Gesandte.

226 2) Ming-hoang-ti, des vorigen Sohn, reg. 13 Jahre, alt 36 J. Der König von Yaraschar schickte

im

im J. 227 seinen Sohn an den Hof dieses Kaisers. nach Chr. Geb.

3) Tschu-tßao-fang, vom Ming-ti an Sohnes statt angenommen, reg. 14 J. alt 23 J. Deguignes läßt ihn, seiner eigenen Rechnung zuwider, 43 Jahre leben. (S. T. I. p. 35. vergl. mit p. 37.) Im J. 240 schickten ihm die Völker von Karaschar Gesandte. Er ward abgesezt. 239

4) Tschu-tßao-mahu, ein Nachkömling des Wen-ti, reg. 6 Jahre, und ward abgesezt. 254

5) Yüen-hoang-ti, sonst Tßao-tien genannt, ein Nachkömling des Wen-ti, reg. 6 Jahre, und ward abgesezt. 260 265

Dieses Reich ist durch den Yen, den Stifter der Dynastie der Tßin, zu Grunde gerichtet worden. Es fieng schon nach dem Tode des Ming-ti an, in Verfall zu gerathen. Tschu-tßao-fang ist, wie wir gesehen haben, abgesezet worden, und Tschu-tßao-mahu, der sich für dem allzugrosen Ansehen des Sü-ma-tschao furchte, wolte mit Beyhülfe anderer Officiere diesen Minister in die gehörigen Schranken sezen, weil er von dessen Ehrgeize alles zu befürchten hatte. Allein Sü-ma-tschao, welchem einige Verräther von dem wider ihn gefaßten Anschlage Nachricht gaben, kam dem Kaiser zuvor, und nöthigte ihn, die kaiserliche Würde mit dem Privatstande zu verwechseln. Er sezte den Yüen-ti auf den Thron, der erst 15 Jahre alt war, herrschte als erster Staatsminister willkührlich, und starb mit dem Titel eines Königs. Dem Kaiser war aber mit dessen Tode nichts geholfen. Yen, des Sü-ma-tschao Sohn, sezte ihn ab, und verwies ihn aus der Haubtstadt.

XI. Dynastie der U,
von 221 bis 280, binnen 59 Jahren.

27. Die Voreltern des Sün-kuen, des Stifters dieser Dynastie, hatten sich unter der Regierung der Dynastie der Han hervorgethan. Sün-kien war zuerst Statthalter über einige Canton, da er aber einige Aufrührer zum Gehorsam gebracht hatte, so erhielt er zur Belohnung die Würde eines Hehu, mit welchem Titel der nächste Rang nach den Wang oder Königen verbunden war. Sein Sohn Sün-tsche begleitete nach ihm eben diese Würde: allein Sün-kuen wuste sein Glük weiter zu treiben. Er commandirte die kaiserliche Armeen, und die Familie der Goeh, die damals ihr Glük auf die Ruinen der Han zu bauen anfieng, trug durch den Krieg, welchen sie mit den Han führte, viel zur Erhebung des Sün-kuen auf den kaiserlichen Thron bey. Sün-kuen wolte sich zwar im Anfange nur den glücklichen Unternehmungen der Goeh wiedersezen, da er aber hernach mit den Han zerfallen ist, ergrif er selbst die Parthey der Goeh, und unterwarf sich ihnen. Da der Kaiser der Goeh sahe, daß dieser General, der vielmehr ein unumschränkter Herr war, ihn als Kaiser erkannt hatte, gab er ihm den Titel eines Königs von U. Jedoch dieser Titel war für dessen Ehrgeiz noch zu gering: er nahm nach des Wen-ti Tode selbst den Titel eines Kaisers an. Sein Siz war Anfangs zu Wu-tschang-fu in Hu-quang: hernach versezte er ihn nach Nan-king. Die Dynastie, deren Stifter er worden ist, besas 59 Jahre den südlichen Theil von China, der in 5 Provinzen eingetheilet war.

nach Chr. Geb. 221

221 * 1) Ta-hoang-ti, oder Ta-ti, zuvor Sün-kuen genannt, regierte 30 Jahre, alt 71 Jahre.

2) Hoeh-

n. Ch. Geb.

2) Hoeh-ki-wang, oder Leang, des Ta-ti Sohn, reg. 6 J. alt 17 J. Er ward abgesezt. 252

3) King-hoang-ti, oder Hiehu, des Ta-ti Sohn, reg. 6. J. alt 30. J. 258

4) Tschu-sün-hao, des Ta-ti Enkel, reg. 17 J. alt 42 J. Er ergab sich im J. 280. 264 280

Sün-lin wurde in dem Reiche der U sehr mächtig. Nachdem er eine grose Anzal von Officieren, die seinen Absichten hinderlich seyn konnten, aus dem Wege geräumt hatte, sezte er den Hoeh-ki-wang oder Leang ab, und nöthigte ihn, mit dem Titel eines Königs von Hoeh-ki zufrieden zu seyn. Er sezte hernach dem King-hoang-ti die Krone auf, nahm sie ihm aber wieder, und nebst derselben auch das Leben. Unter der Regierung des Tschu-sün-hao waren die Tßin beschäftiget, die Goeh zu Grunde zu richten. Kaum hatten sie sich der Länder der Han und der Goeh bemächtiget, so waren sie nun auch darauf bedacht, den Schauplaz des Kriegs in die Staaten der U zu versezen. Im Anfange liesen sie es nur blos bey Streifereyen bewenden: allein Wen-ti, der neue Kaiser der Tßin faßte den Entschluß, die Herrschaft der U zu zernichten. Er grief sie mit grosen Armeen, die er auf die Beine gebracht hatte, an verschiedenen Orten zugleich an, und siegte überall: wodurch der Kaiser der U bewogen worden, sich ihm zu unterwerfen. Auf diese Weise kam das ganze Reich wieder an eine einzige Familie, und das, was man San-kue oder die 3 Königreiche nennt, hatte hiemit ein Ende genommen.

Wiedervereinigung des Reichs unter ein Oberhaubt.

XII. Dynastie der Tßin,

von 265 bis 420, binnen 155 Jahren.

28. Der Ursprung der Kaiser aus dieser Fami-

lie soll sich in den ersten Jahrhunderten des chinesischen Reichs verliehren, und bis zum K. Hoang-ti (§. 3.) hinaufsteigen. Ihre Voreltern hatten unter den Familien von Hia, von Schang und von Tschehu die Würde bekleidet, womit der Name Sü-ma verbunden war: und der K. Süen-wang hatte gewolt, daß derjenige, der damals diese Würde bekleidete, den Namen Sü-ma zum Geschlechtsnamen annahm. Seine Nachkommen sind unter den Tsin und unter den Han berühmt worden. Sie haben die Armeen angeführt, und den königlichen Titel getragen. Unter den Goch gelangte N zu grosen Ehrenstellen. Ming-hoang-ti schickte ihn an der Spize einer Armee nach Leao-tong, und er kam siegreich nach Lo-yang zu eben der Zeit wieder zurück, da der Kaiser sterben wolte. Er empfahl ihm seinen Prinzen Tschu-tßao-fang, der damals erst 8 Jahre alt war. Von der Zeit an hatte N viel Antheil an der Regierung. Die erste Handlung, wodurch er seine grose Gewalt an den Tag legte, bestunde in der Hinrichtung einiger Officiere, die sich als unumschränkte Herren aufführen wolten. Er wurde hernach erster Staatsminister, und wuste diejenigen in den Schranken des Gehorsams zu erhalten, die dieselbigen überschreiten wolten. Sein Sohn Sü erbte seine Staatsbedienungen nach seinem Tode. Er sties den Tschu-tßao-fang vom Throne, und sezte den Tschu-tßao-mahu auf denselben. Er besiegte die Feinde des Staats und die seinigen. Es hat ihm zwar der Tod die Ausführung seiner ehrgeizigen Absichten nicht erlaubt: hingegen glückte es seinem Bruder Tschao, den angefangenen Entwurf zu vollenden. Tschao warf sich zum obersten Befehlshaber der Truppen und hernach zum ersten Staatsminister auf, er tödete den Kaiser Tschu-tßao-mahu, und gab ihm den Yüen-hoang-ti zum

Nach-

Nachfolger, von welchem er den Titel eines Königs von Tßin erhalten hat. Sein Sohn Sŭ-ma-yen, der auf ihn folgte, nahm den kaiserlichen Titel an, und stürzte die Goeh. Man hat die Tßin in die abendländische und morgenländische Linie getheilet. Sie haben China nicht lange ganz besessen. Verschiedene kleine Dynastien entzogen ihnen verschiedene grose Provinzen.

1. Linie der Si-tßin, oder der abendländischen Tßin,

von 265 bis 316, binnen 52 Jahren.

29. Die Kaiser dieser Linie hatten ihren Siz zu Lo-yang, Min-ti aber verlegte ihn nach Si-gan-fu in Schen-si. Der Stifter dieser ganzen Dynastie, Sŭ-ma-yen oder, wie er als Kaiser hies, Wu-ti oder Schi-tßu-wu-ti regierte 25 Jahre. Nachdem er sich durch seine Tapferkeit zum Herrn von ganz China gemacht hatte, so dankte er seine Truppen ab, und ergab sich dem Müssiggange und den Ergözungen, welches verschiedene kleine Fürsten, die der Schrecken seiner Waffen zuvor im Zaume gehalten hat, zu Ausschweifungen verleitete: doch blieb das Reich bey den Ausländern in Ansehen. Im J. 270 schickten ihm die Völker von Haraschar und von Fergana Gesandte, und im Jahr 284 erhielt er von den Römern oder den Ta-tsin Geschenke. Im J. 285 kamen wieder Gesandte der Völker von Haraschar und von Fergana, wie auch von Aksu an seinen Hof, und im folgenden Jahre bezeigten ihm die Völker von Kaptschak durch Geschenke ihre Hochachtung. Aus der zalreichen Nachkommenschaft, die er hinter sich lies, folgte ihm sein ältester Sohn Hoch-ti, ein ungeschickter Fürst, dessen Glück gegen die ehrgeizige Absichten des Königs von Tsi, und anderer

nach Chr. Geb. 265

290

anderer kleinen Fürsten, sonderlich aus der Dynastie der Han, die Hunnen waren, blos den klugen Anschlägen seiner Minister und Feldherren zuzuschreiben
nach Chr. Geb. ist. Er wurde nach einer 17. jährigen Regierung mit Gifte hingerichtet, und hatte seinen Bruder Hoâ-
306 ti II. zum Nachfolger. Dieser Kaiser muste, seiner seiner guten Eigenschaften ungeachtet, der Herrschsucht der kleinen Fürsten unterliegen. Einer unter denselben, mit Namen Liehu-yüen, ein hunnischer König von Han, würde ihn vielleicht schon vom Throne gestossen haben, wann er nicht zu frühzeitig gestorben wäre: wenigstens glückte es hierin dessen Sohne, dem K. Liehu-tßong. Dieser mächtige Fürst machte sich Meister von der Residenz, nahm den Kaiser gefangen und tödete ihn, nach einer Regierung von
313 6 Jahren. Seinem Nachfolger, dem Min-ti, einem Enkel des K. Wu-ti gieng es nicht besser. Liehu yao, einer von den Nachfolgern des gedachten hunnischen Königs Liehu-tßong, stieß ihn nach 3 Jahren vom Throne, und nachdem er ihn noch ein Jahr in einem Fürstenthume der Provinz Schan-si, wo er fast wie ein Exulante gehalten worden ist, leben
316 lassen, tödete er ihn gleichfalls, da er kaum 18 Jahre alt war.

2. Linie der Tong-tßin, oder der morgenländischen Tßin,

von 316 bis 420, binnen 103 Jahren.

30. Ein Prinz aus der Familie der Tßin, einer von des K. Wu-ti Enkeln, oder wenigstens einer von dessen Anverwandten, der sich hernach Yüen-ti nennen lassen, ist aus Furcht vor der hunnischen Dynastie der Han, die sich, wie wir gesehen haben, so grausam gegen die vorigen Kaiser bewiesen haben,
316 nach Kien-kang, heut zu Tage Nan-king, entwichen,

wichen, wo er als Kaiser ausgeruffen worden ist. Damals wurde also Nan-king die Haubtstadt der Tßin. Diese Linie regierte 103 Jahre. Yen-ti, der Stifter derselben, war ernsthaft, mässig und sparsam, auch ein groser Gönner der Gelehrten. Im 6ten Jahre seiner Regierung fiel er in eine grose Schwermuth, die ihm noch in demselben Jahre das Leben raubte. nach Chr. Geb.

Von seinem Sohne Ming-ti II weis man sonst nichts, als daß er 3 Jahre regiert hat. 322

Tsching-ti des vorigen Sohn, stunde, weil er erst 5 Jahre alt war, unter der Vormundschaft seiner Mutter, die freylich nicht im Stande war, die anwachsende Macht der kleinen Fürsten in die vorigen Schranken zu sezen. 325

Kang-ti, der dem Tsching-ti, seinem Halbbruder nach einer 17jährigen Regierung folgte, regierte nur 2 Jahre, und hatte seinen 2 jährigen Sohn Mu-ti zum Nachfolger. 342 344

Dieser junge Prinz stunde eine Zeitlang unter der Vormundschaft seiner Mutter: man bemerkte aber bald an ihm solche Eigenschaften, die ihn über sein Alter erhoben. Die Klugheit seiner Minister und seine eigene Geschicklichkeit sezten ihn in den Stand, verschiedene abgerissene Länder wieder ans Reich zu bringen. Huan-wen erhielt an der Spize einer Armee einen rühmlichen Sieg wider einen König der Hunnen aus der Dynastie der Han, der sich empört hatte. Der Kaiser würde unstreitig das verfallene Ansehen der kaiserlichen Würde wieder hergestellet haben, wenn er nicht schon im 17ten Jahre seiner Regierung gestorben wäre. Gnä-ti, des K. Tsching-ti Sohn, regierte nur 4 Jahre, und sein Halbbruder Fi-ti oder Ti-ye wurde von seinem ersten Minister Huan-wen, der so eben einen grosen Sieg über den König von Yüen in Norden erfochten hatte, nach einer 5. jährigen Regierung abgesezt. 361 365

Kien-wen-ti, des K. Yüen-ti jüngster Prinz, starb nach einer 2jährigen Regierung im 53sten Jahre 371

seines

nach Chr. Geb. 372 seines Alters. Sein Sohn Wu-ti II oder Hiao-wu-ti hat den Kaiser von Norden Fu-kien, der den ehrgeizigen Anschlag gefaßt hatte, die mittäglichen Provinzen anzugreifen und den Kaiser vom Throne zu stossen, mit einer kleinen, aber auserlesenen Armee aufs Haubt geschlagen: allein er wuste sich diesen herrlichen Sieg nicht zu Nuze zu machen. An statt den aufrührischen kleinen Fürsten den Nachdruck seiner siegreichen Waffen fühlen zu lassen, überlies er sich der Ruhe und den Ergözungen. Im J. 378 machten ihm die Völker von Fergana ein Geschenk von ihren berühmten Pferden. Der Held muste endlich durch die Hände einer von seinen Gemalinnen sterben. Er hies diese Prinzessin, die sich, weil sie kaum 30 Jahre alt war, noch jung zu seyn einbildete, im Scherze ein altes Frauenzimmer: allein diese, die auf der empfindlichsten Seite eines Frauenzimmers angegriffen war, nahm den Scherz so übel auf, daß sie den Kaiser, nach einer Regierung von 24 Jahren, im 396 Bette erstickte. Sein Sohn Ngan-ti II oder Ganti gab durch seine sorglose und ungeschickte Regierung zu vielen Empörungen und Kriegen unter den kleinen Fürsten Anlaß. Um das J. 405 schickte der König von Sse-tschu (von der Insel Ceylon) eine Gesandschaft an den Kaiser, die ihm ein Geschenk mit einer, mit Edelgesteinen gezierten Statue des Fo machte. Unter der Regierung dieses Kaisers machte ein Mensch von niedriger Herkunft, mit Namen Liehu-yu ein erstaunendes Glück. Nachdem er eine Zeitlang einen kleinen Handel mit Schuhen getrieben, gieng er in Kriegsdienste, und wurde endlich aus einem Soldaten der General einer zalreichen Armee, mit welcher er im Stande war, den Kaiser, nach einer 22jährigen Regierung vom Throne zu stossen, und hinrichten zu lassen. Wir werden unten sehen, daß er unter dem Namen Wu-ti, oder Kao-tsu-wu-ti der

Stif-

Stifter der kaiserlichen Dynastie der Song oder Sung worden ist. Gegenwärtig sezte er des vorigen Kaisers Halbbruder Kung-ti oder Kong-ti I auf den Thron, weil er es noch nicht für rathsam gehalten hat, ihn selbst zu besteigen. Er hätte es gerne gesehen, daß ihm der neue Kaiser durch eine freywillige Abdankung die Krone abgetretten hätte. Er gab solches bey einem Gastmale, welches er vielen Officiern gegeben hat, deutlich zu verstehen: indem er ihnen alle seine, dem Reiche erwiesene Dienste vorstellete, und unter andern behaubtete, daß die Ruhe, die er wieder hergestellet hätte, von keiner Dauer seyn würde, wann man ihn nicht auf den Thron sezte: allein diese Reden fanden bey niemanden Beyfall, einen einzigen Minister von seiner Parthey ausgenommen. Dieser brachte es bey dem Kaiser dahin, daß er an den Liehu-yu schrieb, das ist, daß er ihm zu Liebe nach einer 2jährigen Regierung abdankte, welches die übrigen Minister nicht ohne Thränen ansehen konnten. Hierauf begab sich Liehu-yu in die Haubtstadt, nahm von dem Reiche Besiz, und schickte den Kaiser mit dem bloßen Titel eines Königs in eine kleine Stadt unweit Jng-tien-fu: er lies ihm auch eine Garde zu, die aber mehr zur Versicherung seiner Person, als ihn zu ehren, dienen solte. Gleich im folgenden Jahre befahl Liehu-yu einem Officier, mit Namen Tschang-goeh, daß er dem abgesezten Kaiser ein Gefäs mit vergiftetem Weine überreichen solte. Allein der Officier wolte solches nicht thun, sondern verschluckte vielmehr den Gift selbst, wovon er auch auf der Stelle gestorben ist. Liehu-yu wolte hernach den Kaiser nöthigen, den Giftbecher selbst zu nehmen, allein dieser unglückliche Fürst antwortete, daß ihm die Religion des Fo, welcher er zugethan wäre, nicht erlaubte, sich zu entleiben: worauf er von einigen Soldaten niedergemacht worden ist.

nach Chr. Geb. 418

420

Nan-

Nan-pe-tschao, das ist, das Reich von Süden und von Norden.

31. Nach dem Untergange der Dynastie der Tsin war China voller Unruhen. Der Erfolg davon ist die Errichtung zweyer Reiche gewesen, wovon das eine die nördlichen, und das andere die südlichen Provinzen in sich begrief. In diesem leztern haben in kurzer Zeit nach und nach 5 Familien regiert: man hies sie Ti-tä, das ist, die 5 Familien; hingegen im nördlichen Reiche haben 4 Familien geherrschet: und unter diesen 4 Familien waren 2 von Tatarischer Herkunft.

A) Das Reich von Norden.

XIII. Dynastie der Goeh, von 386 bis 556, binnen 170 Jahren.

32 Diese Dynastie besteht aus 3 besondern Linien. Die erste unter denselben hies Yuen-goeh, das ist, die ersten Goeh. und hatte ihren Siz Anfangs zu Ping-tsching, bey Ta-tong-fu in der Provinz Schan-si, und hernach zu Lo-yang in Ho-nan. Sie regierte von 386 bis 534, binnen 149 Jahren. Die andere Linie, die auf die erste folgte, und den Namen Tong-goeh, das ist, der morgenländischen Goeh hat, residirte zu Po, heut zu Tage Tschang-te-fu in der Provinz Ho-nan, und dauerte nur 17 Jahre von 534 bis 550. Die dritte, die unter dem Namen Si-goeh, das ist, der abendländischen Goeh, bekannt ist, und die mit der zwoten zu einerley Zeit regierte, hatte Si-gan-fu in der Provinz Schen-si zur Haubtstadt. Sie herrschete 22 Jahre von 534 bis 556. Da diese 3 Linien der Goeh zu den sogenannten morgenländischen

nach Chr. Geb. 386

556

schen Tatarn gehören, so wollen wir von ihnen unten im Vten Buche reden.

XIV. Dynastie der Pe-tßi, oder der nördlichen Tßi, von 550 bis 577, binnen 28 Jahren.

33. Diese Dynastie folgte auf die Linie der morgenländischen Goeh. Sie hatte ihren Ursprung von einem Officier, der unter den Tßin Statthalter von einer gewissen nördlichen Provinz war. Seine Nachkömlinge begaben sich hernach in die Dienste der Goeh; und Kao-hüon, aus Ho-kien-fu in Petsche-li gebürtig, hatte als Minister der morgenländischen Goeh eine grose Gewalt am Hofe. Sein Sohn Kao-yang, der ihm folgte, wurde erster Minister des Kaisers mit dem Titel eines Königs von Tßi, und war mächtig genug, den Kaiser Hiao-tßing-ti abzusezen. Man erkannte ihn als Kaiser in der Stadt Po, heut zu Tage Tschang-te-fu genannt. Die abendländischen Goeh wolten sich zwar dieser neu entstehenden Dynastie mit Gewalt widersezen, allein Kao-yang schlug sie, und machte sich von vielen wichtigen Plätzen, und unter andern selbst von Lo-yang Meister. Diese Familie regierte 28 Jahre, und trug den Namen Kao. Der Name Pe-tßi ist diesem Reiche nur um deswillen gegeben worden, um es von einem andern Reiche mit Namen Tßi, welches kurze Zeit vorher in den südlichen Provinzen errichtet worden ist, zu unterscheiden. Siehe unten Num. XVIII.

nach Chr. Geb.

* 1) Wen-süen-ti, regierte 10 Jahre, alt 31 Jahre. 550
Im J. 550 schickten ihm die Völker der sogenannten östlichen Tatarey Gesandte.

2) Si-ti oder Tschu-in, des vorigen Sohn, reg. nur 559

nach Chr. Geb.

etliche Monate, und ward im 17ten J. des Alters abgesezt.

559. 3) Hiao-tschao-ti, des Wen-süen-ti Bruder, reg. 1 J. alt 27 J.

561 4) Wu-tsching-ti, des Wen-süen-ti Bruder, reg. 4 J. alt 33 J. Er dankte ab. Im J. 563 und im folgenden Jahre schickten ihm die Sche-goeh oder Tonguſen in Sibirien, die Tataren an dem Flusse Amur, die Khitan und die Völker von Corea Gesandte.

564 5) Hehu-tschu, des vorigen Sohn, reg. 12 J. alt 23 J. Er ward abgesezt. Im J. 569 hat er Gesandte von den Tonguſen und von den Tataren des Flusses Amur erhalten.

576 6) Nehu-tschu, des vorigen 8jähriger Sohn. Ward gleich wieder abgesezet.

577 7) Gan-te-wang, des Wen-süen-ti Bruder. Wird nicht mit gerechnet.

Der Krieg, der sich zwischen diesen Kaisern und denen aus der Dynastie der Hehu-tschehu (Num. XV.) erhoben hat, war die Ursache von dem Untergange der Tßi. Sie wurden verschiedene male geschlagen, und der Kaiser Hehu-tschu muste sich durch die Flucht in seine Residenzstadt retten, wo er das Reich seinem Sohne Nehu-tschu übergeben hat. Dieser Fürst, der nur 8 Jahre alt war, ist freylich nicht im Stande gewesen, die Tsche-hu, die sich eben mit der Belagerung der Residenz beschäftigten, zurück zu schlagen. Die Stadt wurde erobert. Die 2 Kaiser wolten sich zwar durch die Flucht retten, allein sie wurden ergriffen und zu den Tschehu geführet. Inzwischen hat sich Gan-te-wang zu Tä-yüen zum Kaiser ausruffen lassen: es gieng ihm aber nicht besser, als seinen beeden Vorgängern. Er wurde gleichfalls von den Tschehu gefangen, und auf diese Weise der Dynastie der Pe-tßi ein Ende gemacht.

XV.

XV. Dynastie der Hehu-tschehu oder der leztern Tschehu,

von 557 bis 581, binnen 24 Jahren.

34. Diese Dynastie, die 24 Jahre in China den kaiserlichen Titel geführet, und ihren Siz zu Sigan-fu in der Provinz Schen-si gehabt hat, stammte von den Sien-pi, einem Volke der östlichen Tatarey, ab. Wir wollen daher unten im Vten Buche von den Fürsten derselben reden.

XVI. Dynastie der Hehu-leang oder der leztern Leang,

von 554 bis 587, binnen 33 Jahren.

35. Diese Dynastie regierte in etwas südlichern Gegenden, als die vorhergehenden. Ihr Siz war zu Kiang-ling in der Provinz Hu-quang, in dem Gebiete von Siang-yang-fu. Wir sezen sie aber gleichwol unter die Dynastien, die das Reich von Norden ausmachen, weil sie doch ein wenig Nordwärts, das ist, auf der nördlichen Seite des Flusses Kiang ihr Gebiet hatte. Der Stifter derselben, Tßa, stammte vom Kao-tßu-wu-ti II, einem Kaiser aus der Dynastie der Leang, ab, die, wie wir bald (Num. XIX) sehen werden, in den südlichen Provinzen von China regiert hat, und wovon die Hehu-leang oder leztern Leang, von denen wir hier reden, ein abgerissener und übrig gebliebener Zweig waren. Die Gelegenheit zur Errichtung dieser besondern Linie der Hehu-leang gab eine Uneinigkeit, die sich zwischen dem gedachten Tßa und dem Kaiser Yüen-ti aus der Haubtlinie der Leang entsponnen hat. Tßa hielte für gut, seine Zuflucht zum Kaiser der Goeh, mit Namen Wen-ti zu nehmen, der ihn als einen König von Leang erkannte, und seinen Siz zu Siang-

yang-fu nehmen lies. Nicht lange hernach erhielt er unter der Regierung des Kung-ti aus eben der Dynastie der Goeh das Gebiet von Kiang-ling, worauf er diese Stadt zur Haubtstadt machte und den kaiserlichen Titel annahm. Die Herrschaft der Dynastie, welche er gestiftet hat, dauerte 33 Jahre.

nach Chr. Geb.

554 * 1) Süen-ti, zuvor Tßa genannt, regierte 7 Jahre, alt 44 Jahre.

561 2) Ming-ti, des vorigen Sohn, reg. 24 J. alt 44 Jahre.

585 587 3) Liú-kue-kong, auch Tßong genannt, des vorigen Sohn, reg. 2 Jahre, und wurde abgesezt.

Unter der Regierung dieses lezten Kaisers waren die Sui (Num. XXI.), die ihren Siz zu Si-gan-fu hatten, sehr mächtig worden. Wen-ti, der Kaiser der Dynastie der Sui, suchte den Tßong zu bereden, zu ihm in seine Haubtstadt zu kommen, und Tßong war so einfältig, den Antrag des Wen-ti anzunehmen. Er gieng mit 200 Officieren aus Kiang-ling nach Si-gan-fu, da indessen Wen-ti Generale abschickte, um Besazungen in Kiang-ling und in andere, denen Leang gehörige Städte zu legen. Hierauf schickten die vornehmsten Minister und Officiere Gesandte an die Tschin (Num. XX.), eine andere Dynastie, die damals regierte. Hehu-tschu, der damalige Kaiser der Tschin, lies sogleich eine Anzal seiner Truppen gegen Kiang-ling anrücken, unter deren Bedeckung 100, 000 Personen aus dieser Haubtstadt auszogen, und zu den Tschin übergiengen. Der Kaiser der Sui war kaum von diesem Vorfalle benachrichtiget, da er den Tßong absezte, und ihm nichts, als einige nichtsbedeutende Titel lies. Auf diese Weise nahm das Reich der Hehu-leang ein Ende.

B) Das Reich von Süden.

XVII. Dynastie der Sung oder Song, von 420 bis 479, binnen 60 Jahren.

36. Yu, der mit seinem Geschlechtsnamen Liehu, zusammen also Liehu-yu hies, ist der Stifter dieser Dynastie. Er war aus Sü-tschehu in Kiang-nan gebürtig, und stammte von dem niedrigsten Pöbel ab (§. 30. beym J. 396). Dem ungeachtet wolte er sein Geschlecht von dem Stifter der berühmten Dynastie der Han herleiten, indem er den Bruder des Kao-ti für seinen Stammvater ausgab. Man wird sich hierüber nicht sonderlich wundern, wenn man bedenkt, daß man in China von keinem andern Adel weis, als von demjenigen, welchen Verdienste gewähren, und daß sichs hier oft zuträgt, daß der Sohn des gröſten Fürsten seinen Plaz an einen Handwerksmann von der geringſten Herkunft abtretten muß. Liehu-yu diente unter den kaiserlichen Truppen, und schwung sich unter der Regierung des K. Gan-ti aus der Dynastie der Tßin (§. 30) zu den ansehnlichſten Ehrenstellen empor. Er war seinem Wolthäter, dem Kaiser anfangs sehr ergeben. Gan-ti wurde durch einen Aufrührer abgesezt. Liehu-yu eilte dem Kaiser zu Hülfe, schlug den Aufrührer und sezte seinen Herrn wieder in Freyheit. Gan-ti belohnte alle Officiere, die ihm wider den Aufrührer gedienet haben, und dem Liehu-yu bot er insonderheit grose Ehrenstellen an, die aber dieser ausschlug. Man vertrauete ihm die Aufsicht über viele wichtige Pläze an, und er stunde in dem gröſten Ansehen. Allein bald machte sich Neid und Mißgunſt wider ihn auf. Seine Feinde bemüheten sich, ihm vom Hofe zu entfernen, und von dem grosen Antheile, den er an der Regierung hatte, auszuschlieſſen. Man widersezte

sich seinen Vorschlägen, die er im Staatsrathe ertheilte, und man suchte ihn sonst auf alle Weise zu kränken. Doch Liehu-yu besas Herzhaftigkeit genug, alle diese Ränke seiner Feinde zu verachten. Er beschäftigte sich einzig und allein damit, seinem Herrn getreu zu dienen. In dieser Absicht marschierte er gegen den König der Yen in Süden, welchen er, nach vielen glücklichen Schlachten gefangen bekam, und an den Hof führte, wo er ihn enthaupten lies. Er besiegte noch mehrere Aufrührer. Allein von der Zeit an schien Liehu-yu blos auf die Sättigung seines Ehrgeizes bedacht zu seyn. Er nahm alle die grosen Staatsämter an, die er ehehin so wol verdient hätte, und deren er jezt nicht mehr würdig war: er triumphirte über alle seine Feinde, wurde erster Staatsminister, und lies hernach seinen Herrn, den Kaiser, umbringen. Er schaltete nach Willkühr mit dem Throne, und sezte sich endlich selbst auf denselben. Er nahm seinen Siz zu Kien-kang, heut zu Tage Nan-king genannt. Die Dynastie, die er gestiftet hat, dauerte 60 Jahre, und sie ist die erste von denjenigen, die in dem südlichen Theile von China regierten, während daß die Goeh (§. 32.) die nördlichen Provinzen beherrschet haben.

nach Chr. Geb.

420 * 1) Kao-tsu-wu-ti I, zuvor Liehu-yu genannt, regierte 3 Jahre, alt 60 Jahre.

422 2) Schao-ti, oder Tschu-y-fu, auch Yng-yang-wang genannt, des vorigen ältester Sohn, reg. 1 Jahr, alt 19 J. Er wurde wegen seiner schlechten Aufführung von seinem ersten Minister Tan-tao-tsi abgesezet, und bald hernach getödet.

424 3) Wen-ti II, des Kao-tsu-wu-ti dritter Sohn, war ein gütiger und gerechter Fürst. Die Geschichte wirft ihm blos seine allzugrose Neigung für die Bonzen vor. Er lies unter andern eine Verordnung ausgehen, daß die obrigkeitlichen Bedienungen

gen nicht länger als 6 Jahre dauern solten. Mit dem Kaiser von Norden Tä-wu-ti führte er fast beständig Krieg, und er war so lange glücklich, als er den vorgedachten Tan-tao-tsi, seinen ersten Minister, an der Spize seiner Truppen hatte, nachdem er aber diesen General, dessen Aufführung ihm verdächtig schien, ums Leben bringen lassen, waren seine Länder den grausamsten Verheerungen des nördlichen Kaisers fast ohne Aufhören ausgesezt. Bey den südlichen Nationen hingegen stunde der Kaiser in desto gröserer Achtung. Im J. 428 kamen Gesandte aus dem Lande Kia-pi-li in Indien, wo jezt die Staaten des Mogols liegen, mit Geschenken an seinen Hof. In eben dem Jahre erhielt er auch eine Gesandschaft aus Se-tsú oder Ceylan, desgleichen im J. 430 und 433 aus dem Lande Po-lo-tan, welches auf den Indianischen Inseln in der Gegend von Borneo lag. In den folgenden Jahren schickten viele Indianische Königreiche, als Samorin und andere, gleichfals Gesandte an ihn ab. Der Kaiser wurde endlich im 47sten Jahre seines Alters, und im 30sten seiner Regierung von seinem ältesten Sohne Schao getödet. Dieser Vatermörder, der nur kurze Zeit regiert hat, und nicht mit gerechnet wird, ist von seinem Bruder, dem folgenden Kaiser, gleichfalls hingerichtet worden. nach Chr. Geb.

4) Hiao-wu-ti, oder Wu-ti III, des K. Wen-ti II zweyter Sohn, ein gelehrter, aber etwas strenger und verschwenderischer Fürst, reg 11 Jahre, alt 35 Jahre. Er erhielt von vielen Völkern in Indien, der kleinen Bukharey und dem Orient ꝛc. Gesandte: unter andern kamen dergleichen im Jahr 455 von den Po-po und Kin-to-li, welches Indianische Nationen in der Gegend von Malaga und Siam waren, an seinen Hof. 453

5) Fi-ti I, des vorigen Sohn, wurde im 17ten J. seines Alters wegen seiner Grausamkeit getödet, nachdem er nur 1 Jahr regiert hatte. 464

6) Ming-ti III, des K. Wen-ti II eilfter Sohn, 465

war eben so grausam, als sein Vorfahrer. Er lies 13 Prinzen von Geblüte hinrichten. Er erhub den Siao-tao-tsching zur obersten Staatsbedienung. Wir werden gleich sehen, daß sich dieser ehrgeizige Minister durch die Ermordung zweyer Kaiser den Weg zum kaiserlichen Throne gebahnet hat.

n. Ch. Geb. Ming-ti III starb im 34sten J. seines Alters, nach einer Regierung von 8 Jahren.

472 7) Tßang-gu-wang, oder Fi-ti, oder Tschu-yo, des vorigen ältester Sohn, wurde wegen seines unbiegsamen und harten Wesens, nach einer 4jährigen Regierung im 15ten J. seines Alters auf der Jagd getödet, nachdem der vorgedachte Minister Siao-tao-tsching eine grose Verschwörung wider ihn angesponnen hatte. Im J. 473 kamen Gesandte von den östlichen Tataren, und von Po-li, einem Königreiche auf einer der Indianischen Inseln, an den kaiserlichen Hof.

477 8) Schün-ti II, des vorigen Bruder, wurde nach einer 3jährigen Regierung im 11ten J. seines Al-
479 ters von dem herrschsüchtigen Siao-tao-tsching abgesezt, und ein Monat nachher getödet.

Siao-tao-tsching, der Stifter der folgenden Dynastie der Tßi, nahm den kaiserlichen Titel an, und sezte, wie wir gesehen haben, den K. Schün-ti II ab. Dieser unglückliche Fürst muste seinen Palast dem Ueberwinder einräumen. Die Kaiserin und die Verschnittenen wolten zwar noch einigen Widerstand thun, allein sie musten der Uebermacht weichen. Schün-ti beklagte mit thränenden Augen die unglückliche Zeit, die er erlebt hatte: man sagte ihm, daß man ihm nicht anders begegnen würde, als seine Vorfahren dem lezten Kaiser der Tßin begegnet hätten. Dieß war der ganze Trost. Er gieng zu Fusse aus der Residenz, und nachdem man ihm die kaiserlichen Ehrenzeichen abgenommen, sezte man ihn auf einen Wagen. Einige seiner getreuesten

Diener

Diener konnten sich nicht enthalten, ihn unter Vergiessung der bittersten Thränen zu begleiten: und sie wurden für diese Probe ihrer zärtlichen Treue getödet. Schün-ti wurde in einen Palast geführet, wo man ihn mit Sorgfalt bewachte: und ein Monat hernach wurde er von denen, die ihn bewacht haben, getödet. Man streuete zwar das Gerücht aus, als wann er an einer Krankheit gestorben wäre, man weis aber gewiß, daß seine Mörder von dem neuen Kaiser belohnet worden sind.

XVIII. Dynastie der Tßi, von 479 bis 502, binnen 23 Jahren.

37. Tao-tsching, der Stifter dieser Dynastie, war aus der Provinz Kiang-nan gebürtig. Seine Familie, die seit den Zeiten der Dynastie der Han bekannt war, hies Siao: daher er den Namen Siao-tao-tsching bekommen. Er machte sein Glück unter dem K. Ming-ti III aus der vorhergehenden Dynastie der Sung, der ihn zu den ersten Staatsbedienungen erhoben hat. Der glückliche Ausgang einiger Unternehmungen gegen die Aufrührer machte ihn so aufgeblasen, daß er nicht wartete, bis ihm der Kaiser neue Titel gab, er nahm sie selbst, und wurde mächtig genug, den K. Tßang-gu-wang, einen Fürsten, der bey der Besteigung des Thrones erst 10 Jahre alt war, abzusezen. Unter der Regierung des gedachten Kaisers zeigte sich ein Aufrührer selbst vor der Haubtstadt. Siao-tao-tsching zog wieder ihn aus, schlug ihn, und lies ihn enthaubten. Der Kaiser war kaum von dieser Sorge befreyet, so überlies er sich allen Ausschweifungen, wozu ein Fürst durch Stolz, Einbildung und Grausamkeit verleitet werden kan. Er suchte nur Furcht zu erwecken, und es vergieng fast kein

Tag, den er nicht mit unschuldig vergossenem Blute seiner Unterthanen bezeichnete. Eine solche Aufführung muste endlich die gröste Gedult ermüden. Eine wider ihn angesponnene Empörung wurde zwar noch in Zeiten entdeckt und bestraft: allein da der Kaiser dem ungeachtet seine schändliche Aufführung fortsezte, und insonderheit dem Siao-tao-tsching nicht viel Gutes hoffen lies; so machte dieser nebst vielen andern die nöthigen Anstalten, ihn abzusezen: es lief jedoch zu eben der Zeit, da dieses Vorhaben zur Ausführung reif war, die Nachricht ein, daß der Kaiser auf der Jagd, da er sich eben betrunken hatte, umgebracht worden wäre. Hierauf sezte Siao-tao-tsching den Schün-ti II, einen 8jährigen Prinzen, auf den Thron. Das allzugrose Ansehen, welches Siao-tao-tsching unter diesem minderjährigen Fürsten hatte, bewog viele Grosen, daß sie die Waffen wider ihn ergrieffen: allein er schlug sie, und der Sieg, den er über sie erhalten, diente nur zur Vergröserung seiner Gewalt. Er wurde erster Minister, nahm hernach den Titel eines Königs von Tsi, und endlich den kaiserlichen Titel selbst an. Sein Siz war zu Kien-kang, wo sich seine Familie 23 Jahre in dem Besize der kaiserlichen Würde erhalten hat.

nach Chr. Geb.

479 * 1) Kao-ti, zuvor Siao-tao-tsching genannt, reg. 4 Jahre, alt 56 Jahre.

482 2) Wu-ti IV, des vorigen Sohn, reg. 11 J. alt 54 J. Er verordnete gleich nach dem Antritte seiner Regierung, daß das Amt eines Mandarin nicht länger, als 3 Jahre dauern solte: er erneuerte auch ein altes Gesez, welches den Familien, die einerley Namen führen, nicht erlaubte, sich mit einander durch Heyrathen zu verbinden. Unter ihm gelangte Siao-yen zur Würde eines Calao oder ersten Ministers. Wir werden

den bald sehen, daß er der Stifter einer neuen Dynastie worden ist. n.Ch. Geb.

3) Ti-schao-nie oder No-lin-wang, des vorigen Enkel oder nach andern des Kao-ti Sohn, reg. 1 J. alt 21 J. Er wurde von dem hernachfolgenden K. Ming-ti IV aus dem Wege geräumt. 493

4) Ti-tschao-wen, gleichfalls des Wu-ti IV Enkel, oder nach andern des Kao-ti Sohn, wurde nach einer Regierung von 2 bis 3 Monaten im 15ten J. seines Alters von dem folgenden K. Ming-ti IV abgesezet.

5) Ming-ti IV, des K. Kao-ti Bruder, reg. 5 J. alt 57 J. Man begreift unter seiner Regierung auch die beyden vorhergehenden. 494

6) Ti-pao-küen, oder Hoen-hehu, des vorigen Sohn, reg. 2 J. alt 19 J. wurde wegen seiner grausamen und wollüstigen Aufführung abgesezt. 498

7) Ho-ti II des Ming-ti IV Sohn, reg. 2 J. alt 15 J. wurde abgesezt und bald hernach getödet. 501 502

Unter der Regierung des Ti-pao-küen hatte sich Siao-yen verdächtig gemacht, und der Kaiser suchte seiner los zu werden. Allein Siao-yen warb Truppen an, und nachdem er mit dem Könige von Nan-kang, der hernach unter dem Namen Ho-ti II Kaiser worden ist, Abrede genommen hat, bemächtigte er sich vieler Pläze, und sezte den Kaiser ab. Er machte sich zum ersten Minister und lies den Ho-ti II, der den Ti-pao-küen in der Regierung folgte, nicht die geringste Gewalt. Kurz hernach lies er sich zum König von Leang ausrufen, räumte den gröſten Theil der Prinzen des kaiserlichen Hauses aus dem Wege, und nahm endlich selbst den kaiserlichen Titel an. Ho-ti wurde in einem Palast eingesperret, und die Kaiserin seine Gemalin, die den neuen Kaiser heyrathete, lies ihn umbringen.

XIX.

XIX. Dynastie der Leang,

von 502 bis 557, binnen 55 Jahren.

38. Yen, der Stifter dieser Dynastie, stammte aus einer Familie ab, die den Namen Siao führte: daher er insgemein Siao-yen genannt wird. Ho, einer von seinen Vorfahren, war Staatsminister unter den Han. Von der Zeit an bekleidete seine Familie verschiedene wichtige Aemter, und er selbst wurde unter dem K. Wu-ti IV aus der vorhergehenden Dynastie erster Staatsminister. Das grose Ansehen, welches die Verschnittenen unter dem K. Ti-pao-küen hatten, und die Grausamkeit des Kaisers bewogen den Siao-yen eine Armee zu sammlen, und sich an die Spize derselben zu stellen, um die bösen Absichten, die der Kaiser wieder ihn gefaßt zu haben schiene, zu hintertreiben. Er half dem Ho-ti auf den Thron, lies ihm aber sonst nichts, als den Titel: die Gewalt eignete er sich selbst zu, und er fand hernach keine sonderliche Schwierigkeit, mit derselben auch den kaiserlichen Titel zu verbinden. Seine Familie regierte 55 Jahre, wovon ihm allein 48 Jahre zugehören. Nan-king blieb noch ferner die Haubtstadt dieses südlichen Reichs.

nach Chr. Geb.

502 * 1) Kao-tßu-wu-ti II. zuvor Siao-yen, regierte 48 Jahre, alt 86 Jahre. Man hält diesen Kaiser mit Rechte für einen der gröſten Fürsten, wann er gleich ein unrechtmäſſiger Besizer des Throns gewesen ist. Er war lebhaft, arbeitsam und vorsichtig, ein Liebhaber der Geschäfte, die alle durch seine Hände giengen, ein Kenner der Wissenschaften, und ein Meister in der Kriegskunst. Die Geschichte wirft ihm sonst nichts, als seine allzugrose Neigung gegen die Bonzen vor. Im Jahr 503 schickte ihm der König des mittlern Theils von Indien (in den jezigen Staaten des Mogols), mit

Namen

Namen Kiü-to Geschenke. Im J. 510 und 519 erhielt er Gesandte von Khoten, in J. 515 aus dem Königreiche Lang-ya-siu (einer Indianischen Insel), und im J. 516 von Völkern deren Land an Persien grenzte. In dem folgenden Jahren kamen noch weit mehrere Gesandte von ausländischen Nationen, insonderheit aber im Jahr 527 aus der Insel Ceylan, an seinen Hof. Unter seiner Regierung hat auch Cosmas Indicopleustes die Indianischen Länder durchreiset, aus dessen Nachrichten man weis, daß die chinesischen Schiffe um diese Zeit in groser Anzal nach Ceylan gekommen sind, und daß es daselbst Christen gegeben habe. Endlich wurde der Kaiser ein Gefangener des aufrührischen Königs von Ho-nan, mit Namen Hehu-king, nachdem sich dieser der Haubtstadt Nan-king bemächtiget hatte. Man merkt bey dieser Gelegenheit an, daß der Kaiser auch noch als ein Gefangener dem sonst eben nicht furchtsamen Hehu-king Ehrfurcht abgenöthiget. Der Aufrührer konnte dem majestätischen und standhaften Kaiser kaum ins Gesicht sehen, und weil er das Herz nicht hatte, seine Hände mit dem Blute dieses bejahrten Helden zu beflecken, so hungerte er ihn nach und nach zu Tode. nach Chr. Geb.

2) Kien-wen-ti, des vorigen Sohn, wurde von dem erstgedachten Hehu-king im 49sten Jahre seines Alters und im 2ten der Regierung abgesezt, und 2 Monate hernach getödet. 549

3) Kü-tschang-wang, ein Nachkömling des ersten Kaisers dieser Dynastie, regierte nur 2 bis 3 Monate, und wird nicht mitgerechnet. Hehu-king hat ihn ein- und abgesezt.

4) Yüen-ti, einer von den Söhnen des Kao-tsu-wu-ti II, verlegte seinen Siz nach Kiang-ling in der Provinz Hu-quang. Er wurde im 47sten J. des Alters und im 3ten der Regierung getödet. 551

5) King-ti II, des vorigen Sohn, reg. 3 J. alt 16. J. Er wurde abgesezt. 554 557

Wir

Wir haben gesehen, daß der aufrührische König Hehu-king, ungeachtet er ein Vasall des Reichs war, sich schon seit der Regierung des Stifters dieser Dynastie furchtbar gemacht, und diesen alten Helden selbst nach der Eroberung der Haubtstadt Nanking gefangen genommen, ohne daß jemand mächtig genug gewesen wäre, den gefangenen Kaiser zu befreyen, oder den Aufrührer zu demüthigen. Unter der Regierung des Kien-wen-ti konnte es der General Tschin-pa-sien mit der kaiserlichen Armee nicht verhindern, daß Hehu-king den Titel eines Königs von Han angenommen: vielmehr blieb dieser noch immer im Besize der Haubtstadt, lies den alten Kaiser in der Gefangenschaft verschmachten, damit die Völker die ihm sehr ergeben waren, keinen Aufstand erregen möchten, nahm endlich selbst den Titel eines Kaisers der Han an, und sezte den Nü-tschang-wang ab. Endlich war doch Nüen-ti, der bisher nur den königlichen Titel geführet hat, so glücklich, daß er den Aufrührer stürzte. Tschin-pa-sien und Wang-seng-pien, die er wieder ihn abgeschickt hatte, bekamen ihn gefangen, und liessen ihm den Kopf abschlagen. Sein Leichnam wurde auf alle nur mögliche Art beschimpft, und der Pöbel that so rasend, als wann er ihn auffressen wolte. Man brachte auch alle Kinder des Aufrührers ums Leben. Nach einem so grosen Siege gelangten die beeden Feldherren zu den höchsten Staatsbedienungen, und Nüen-ti wurde zu Kiang-ling als Kaiser ausgerufen. Allein sein Glück war von kurzer Dauer. Die Goeh, (Num. XIII.), die in Norden herrschten, verbanden sich mit dem misvergnügten Tßa, einem Prinzen dieses kaiserlichen Hauses der Leang, nahmen Kiang-ling ein, und ermordeten den Kaiser. Tßa wurde hierauf von den Goeh zum Kaiser gemacht. Dieß ist eben der Tßa, der die Dy-

nastie der Hehu-leang gestiftet hat, von welcher wir oben (Num. XVI.) geredet haben. Dagegen haben auf der andern Seite die beeden Feldherrn Tschin-pa-sien und Wang-seng-pien den Ring-ti II in der Stadt Nan-king auf den Thron gesezt: wiewol dieser Kaiser bald hernach von den Tschin-pa-sien getödet worden, worauf dieser den kaiserlichen Titel selbst angenommen hat.

XX. Dynastie der Tschin, von 557 bis 589, binnen 33 Jahren.

39. Pa-sien, aus der Familie Tschin (daher er Tschin-pa-sien genannt wird) stammte von dem berühmten General Tschin-sche ab, der sich unter den Han durch grose Thaten dem Reiche nüzlich gemacht hat. Tschin-pa-sien war dieses heldenmüthigen Stammvaters würdig. Er blieb geraume Zeit in den Schranken der Ehrfurcht und der Schuldigkeit, ungeachtet ihm die grosen Siege, die er über den aufrührischen Hehu-king erhalten hat, Ansehen und Gunst erworben haben. Er gelangte nach und nach zur Würde eines ersten Staatsministers und eines Königs von Tschin. Allein endlich wurde sein Ehrgeiz rege. Er bemerkte die Schwäche seines Herrn, des Kaisers, sties ihn vom Throne, und sezte sich selbst darauf. Die von ihm gestiftete Dynastie regierte 33 Jahre, und hatte ihren Siz zu Nan-king.

nach Chr. Geb.

* 1) Kao-tsu-wu-ti III, zuvor Tschin-pa-sien genannt, regierte 33 Jahre, alt 57 Jahre. So kriegerisch er war, so liebte er doch die Wissenschaften. Er war den Bonzen sehr ergeben. 557

2) Wen-ti III, des vorigen Vetter, oder Bruder, reg. 7 Jahre, alt 47 Jahre. Er hatte alle Eigen- 559

genschaften eines grosen Fürsten. Er war insonderheit ein Liebhaber der Gerechtigkeit. Er verordnete, daß man durch den Trommelschlag in dem Palaste die Stunden der Nacht anzeigen solte, welche Gewohnheit noch heut zu Tage gebräuchlich ist. Weil er glaubte, daß sein Sohn nicht Fähigkeit genug zur Uebernehmung der Regierung hätte, so wolte er seinen Bruder, den König von Ngan-tsching zu seinem Nachfolger machen: es haben ihn aber die Grosen des Reichs zur Veränderung dieses Entschlusses durch lebhafte Vorstellungen bewogen.

nach Chr. Geb.

566 3) Si-hoang-ti, oder Pe-tßong, von andern auch Ling-hä-wang genannt, des vorigen Sohn, wurde im 19ten J. des Alters und im 2ten der Regierung von seinem Vetter, dem vorgedachten Könige von Ngan-tsching abgesezt.

568 4) Süen-ti II, des Wen-ti III Bruder, reg. 14 J. alt 53 J. Er war gütig und aufgeräumt, und ein Beschüzer der Wissenschaften. Die Musik war seine Haubtleidenschaft. Im J. 572 haben die Indianer in den jezigen mogolischen Staaten, die Khitan aus den nördlichen Gegenden von Corea, und einige andere fremde Völker Gesandte an ihn geschickt. Während seiner Regierung gelangte Yang-kien, der Stifter der Dynastie der Sui, an dem Hofe des nördlichen Kaisers von China zur Würde eines ersten Staatsministers.

582 5) Hehu-tschu, von andern auch Tschang-tsching-kong genannt, des vorigen Sohn, regierte 6
589 Jahre, alt 52 J. Er wurde von dem Yang-kien vom Throne gestossen, und gefangen genommen.

Hehu-tschu, der lezte Kaiser dieser Dynastie, war ein weichlicher Fürst, der sich stets, um den Wollüsten und den Ergözungen ungehindert nachhängen zu können, in seinem Palaste eingeschlossen hielt. Unter einer solchen schläfrigen Regierung fällt es herzhaften und unternehmenden Personen nicht schwer, sich

sich des Throns zu bemächtigen. Yang-kien, der Stifter der Dynastie der Sui, war unter den abendländischen Goeh und den Hehu-tschehu (Num. XIII. und XV.) zu einem sehr hohen Grade der Macht gelanget, und selbst auf den kaiserlichen Thron in dem nördlichen Reiche von China erhoben worden. Die schlechte Verfassung des südlichen Reichs veranlassete ihn, auf dessen Eroberung bedacht zu seyn. Zu dem Ende schickte er seine Feldherren an der Spize einer zalreichen Armee nach Süden. Die Tschin, die nicht auf ihrer Hut waren, liessen die Sui ungehindert über den grosen Fluß Kiang gehen. Die ersten Posten, welche die Sui antrafen, waren betrunken, und thaten keinen Widerstand. Da endlich der Kaiser der Tschin von dem unerwarteten Anzuge der Sui Nachricht erhalten hat, wolte er sich zwar zur Wehre sezen, allein die Sui schlugen ihn in verschiedenen Treffen, worauf sich alle seine Truppen zerstreueten, und in groser Anzal zu der feindlichen Armee übergiengen. Bey diesen Umständen, da sich der Kaiser von allen Seiten hülflos sahe, und sich fürchtete, lebendig in die Hände der Feinde zu gerathen, stürzte er sich aus Verzweiflung in einen Brunnen: allein man eilte hinzu, und zog ihn noch lebendig heraus. Der Feind plünderte hierauf die Haubtstadt, öfnete die Gräber der Tschin, und warf die Leichname der Kaiser aus dieser Dynastie in den Fluß. Alle Truppen ergaben sich an die Sui, die hiedurch Meister vom ganzen Reiche worden sind. Und hiemit hatte auch das Nan-pe-tschao, oder die Theilung des chinesischen Kaiserthums in 2 besondere Reiche, in das von Süden und Norden, ein Ende.

Wiedervereinigung des Reichs unter ein einziges Oberhaubt.

XXI. Dynastie der Sui, von 581 bis 619, binnen 38 Jahren.

40. Kien, der Stifter der Dynastie der Sui, mit dem Geschlechtsnamen Yang, zusammen also Yang-kien genannt, war aus Hoa-in, einer Stadt in dem Gebiete von Si-gan-fu in Schen-si gebürtig. Er leitete sein Geschlecht von einem Officier, mit Namen Tschin, her, welcher dem Reiche unter den Han grose Dienste geleistet hat. Er selbst diente Anfangs den abendländischen Goeh, und hernach den Hehu-tschehu. Nach und nach gelangte er so, wie die meisten Stifter der andern Dynastien zu den höchsten Staatsbedienungen. Unter denen Hehu-tschehu wurde er erster Minister, und erhielt grose Siege über verschiedene Aufrührer. Seine Verdienste erweckten ihm Feinde, die ihm nach dem Leben stelleten, er war aber so glücklich, daß er allen ihren Fallstricken entgieng. Er bemächtigte sich hierauf der Regierung, machte sich Anhänger durch Austheilung grosser Bedienungen, und konnte es so gar wa-
n. Ch. Geb. 581 gen, den Titel eines Königs anzunehmen, den er aber bald hernach auf Zureden seiner Anhänger mit dem kaiserlichen verwechselte, während daß der lezte Kaiser aus der Dynastie der Hehu-tschehu von einem Palaste in den andern flüchtete. So wie er seine Voreltern mit erhabenen Titeln beehrte, so verwandelte er den Kaiser, seinen gewesenen Herrn, in ein Schattenbild, und endlich lies er ihn gar umbringen. Hierauf richtete er auch, wie wir gesehen haben, die Dynastie der Tschin zu Grunde, und brachte auf diese Weise ganz China unter seine Gewalt. Er hatte seinen Siz zu Si-gan-fu in der Provinz Schen-si, sein

sein Nachfolger Yang-ti aber verlegte ihn nach Loyang in Ho-nan. Die von ihm gestiftete Dynastie dauerte 38 Jahre. Kao-tsu-wen-ti oder auch nur Wen-ti, war der Name, den Yang-kien als Kaiser führet. Er ist zwar in den Wissenschaften ganz unerfahren gewesen, dagegen hatte er einen durchdringenden natürlichen Verstand und eine grose Erfahrung. Er war mässig und gerecht, liebte seine Unterthanen als ein Vater, und brachte durch seine guten Anstalten das Reich wieder in Ordnung. Er lies in allen Städten öffentliche Proviantháuser bauen, und befahl, daß eine jede Familie jährlich eine ihrem Vermögen gemässe Portion von Reis und Getreide in diese Vorrathshäuser liefern solte, damit man zur Zeit einer Hungersnoth im Stande wäre, den Armen zu Hülfe zu kommen. Den Kaufleuten und andern Personen, die Gewerbe trieben, verbot er durch ein besonderes Gesez, um öffentliche Aemter anzuhalten. Er machte auch in der Musik eine Aenderung, indem er befahl, daß man hierin dem ernsthaften Tone der Vorfahren, an statt des neuerdings eingeführten gekünstelten, folgen solte. Dieser Kaiser hatte endlich das Unglück, daß er von seinem zweyten Sohne im 64sten Jahre seines Alters, und im 24sten der Regierung ums Leben gebracht wurde. Dieser Vatermörder, der sein Verbrechen auch noch durch die Ermordung seines ältern Bruders, als des rechtmässigen Thronfolgers, vergröfert hat, hies Yang-ti. Die Grausamkeit war nicht das einzige Laster des Yang-ti: man wirft ihm auch Verschwendung, Neigung zur Wollust und Nachlässigkeit in der Regierung, die ganz in den Händen seiner Weiber und Verschnittenen war, vor. Bey dem allen weis man doch noch einiges Gute von seiner 13 jährigen Regierung zu sagen, es mag nun solches von ihm oder von seinen Dienern herrühren. Man bauete zu nach Chr. Geb. 604

seiner Zeit 2 öffentliche Proviantháuser von erstaunlicher Gröse, schöne Paläste ꝛc.; man stellte auch die grose Mauer zwischen China und der Tatarey wieder her, zu welcher leztern Arbeit eine Million Menschen, wie man sagt, gebraucht worden ist. Aus Staatsklugheit wurde dem Volke verbotten, Gewehr zu tragen, so noch jezo in China gebräuchlich ist. Die Einführung der Doctorwürde, die ein jeder noch jezo in China sich erwerben mus, wann er sich vom Pöbel unterscheiden, oder zu Staats- und Kriegsbedienungen gelangen will, gehört gleichfalls in diese Zeit. Wider die Coreaner wurde zu Wasser und Lande Krieg geführt, der nach einigen vergeblichen Versuchen endlich den Ausgang hatte, daß sich Corea zum Tribut gegen China verstehen muste. Im J. 610 unterwarfen sich die Inseln Liu-kiu, nachdem sie ihren König Kie-la-tehu in einem sehr blutigen Treffen mit den Chineſern verlohren hatten. Endlich bekam der Kaiser Yang-ti den Lohn für seine nachlässige Regierung. Während daß er in den südlichen Provinzen des Reichs herumreiste, und die Regierung den Weibern und Verschnittenen überlassen hatte, waren die andern Provinzen einer Menge von Strassenräubern Preis gegeben. Die Grosen ergriesen überall die Waffen wider ihn, und ein Officier, mit Namen Li-yüen, der Stifter der folgenden Dynastie, rückte so gar mit einer Armee vor die Stadt Si-gan-fu, belagerte und eroberte sie. Li-yüen
nach Chr. Geb. 617. lies sich jedoch durch diesen grosen Sieg nicht verblenden. Er machte des Kaisers Enkel, den König von Tä, mit Namen Ye-hu, der in Si-gan-fu Commendant gewesen war, unter dem Namen Kong-ti II zum Kaiser, und begnügte sich indessen mit der Würde eines ersten Ministers, und mit dem Titel eines Königs von Tang. Der Kaiser Yang-ti, der bisher sein liederliches Leben immer fortgesezt hatte,

wurde

wurde zulezt in seinem Palaste von einem Menschen aus dem geringsten Pöbel, mit Namen Hoa-ki, der eine Armee von 100, 000 Mann auf den Beinen hatte, ermordet. Diese Unruhen gaben dem vorgedachten König von Tang Gelegenheit, sich selbst zum Kaiser ausrufen zu lassen, welches er mit desto gröserm Scheine des Rechtens thun konnte, da Kong-ti II ihm das Reich nach einer kaum 2 jährigen Regierung abgetreten hatte. Allein ein anderer Prinz aus dem kaiserlichen Hause, des K. Yang-ti Enkel, mit Namen Tong, oder als Kaiser Kong-ti III, nahm zu eben der Zeit den kaiserlichen Titel an, Hoa-ki that eben dieses, und viele andere Aufrührer folgten diesem Beyspiele: sie sind aber alle überwunden, oder getödet worden. Dem Tong oder Kong-ti III gieng es nicht besser, indem er nach einer Regierung von kaum 2 Jahren umgebracht worden ist. Dieß war der Untergang der Dynastie der Sui. Die Türken, die damals sehr mächtig waren, erklärten sich zwar für die Sui, und sezten einen Prinzen aus dieser Familie, mit Namen Yang-tsching-tao, auf den Thron, allein er hatte kein besseres Schicksal, als seine Vorgänger.

n. Ch. Geb. 618 619

XXII. Dynastie der Tang, von 617 bis 907, binnen 290 Jahren.

41. Der Geschlechtsname der Dynastie der Tang, die ihren Ursprung von dem alten Kaiser Tschüen-hio herleitete, ist Li: daher Yüen, der Stifter derselben, Li-yüen genannt wurde. Hu, einer von des Li-yüen Vorfahren, war in den Diensten der Hehu-tschehu, und Li-yüen selbst, der von Tsching-ki in der Provinz Schen-si gebürtig war, ist unter der Regierung des K. Yang-ti aus der vorhergehenden Dynastie, Statthalter von Ta-

yüen-ſi worden, und hat einige Aufrührer bezwungen. Durch ein Bündnis, welches er mit den Türken machte, ſezte er ſich in den Stand, oberſter Befehlshaber der kaiſerlichen Armeen zu werden, und den Yehu oder Kong-ti II auf den Thron zu ſezen. Da hernach die Ermordung des abgeſezten K. Yang-ti viele Unruhen verurſacht hatte, trat der junge Kaiſer Yehu, der erſt 14 Jahre alt war, dem Li-yüen das Reich ab. Auf dieſe Weiſe wurde dieſer Fürſt der Stifter einer der mächtigſten Dynaſtien, die, wie die Dynaſtie der Han, auch die kleine Bukharey beſeſſen hat. Die Türken und die nördlichen Barbaren haben die Kaiſer dieſer Dynaſtie zwar oft mit Kriege überzogen, es haben ihnen auch einige Aufrührer groſe Unruhen verurſachet, ſie behaupteten ſich aber doch 290 Jahre in dem Beſize des Reichs.

nach Chr. Geb. 617

Ihr Siz war zu Si-gan-fu in Schen-ſi. Der erſte Kaiſer Li-yüen, oder, wie er als Kaiſer hies, Kao-tſu, (bey andern Schin-yao-ti, eigentlich mit dem ganzen Namen Kao-tſu-ſchin-yao-hoang-ti) verminderte gleich beym Antritte der Regierung die Abgaben, milderte die Todesarten, und beherrſchte nach gänzlicher Bezwingung der Aufrührer das Reich in Ruhe. Er iſt der Urheber von der noch jezo in China üblichen Kupfermünze. Auf ſeinen Befehl muſten ſich 100, 000 Bonzen verheyrathen, um dereinſten Recruten genug für die Armeen zu bekommen. Er war der Secte des Lao-kium zugethan. Im J. 620 hat er vom Könige von Samarkand und im J. 626 von den Völkern von Kaptſchak Geſandte erhalten. Er dankte nach einer Regierung von 9 Jahren freywillig ab, und ſtarb einige (9) Jahre hernach im 71ſten Jahre ſeines Al-

626 ters. Ihm folgte ſein Sohn Tä-tſong I, einer der gröſten Kaiſer von China, der die Pflichten eines fürtreflichen Fürſten nicht nur kannte, ſondern auch

aus-

ausübte. Er wurde gewisser massen der Wiederherstelle der Gelehrsamkeit in China, indem er in seinem Palaste eine Academie der Wissenschaften anlegte, in welcher man unter der Anführung der berühmtesten Lehrer 8000 Schüler, und unter denselben viele Kinder ausländischer Fürsten zälete. So sorgte man in dem östlichsten Theile von Asien für den Unterricht der Jugend, während daß in den abendländischen Staaten von Europa Unwissenheit und Aberglaube über Alt und Jung zu herrschen anfieng. Tä-tßong I. stiftete auch eine Art von Kriegsschule, und nahm selbst an den Uebungen der Cadetten Theil. Als ihm einige von seinen Ministern die Gefahr, welcher er sich auf diese Art auszusezen schien, vorstelleten, antwortete er ihnen: „Ich betrachte mich „in meinem Reiche, wie sich ein Vater mitten unter „seiner Familie betrachten kan. Da ich alle meine „Unterthanen in meinem Schose trage, als wann sie „meine Kinder wären, für wen solte ich mich fürch„ten?„ Die zärtliche Liebe zu seinen Unterthanen drückte er einsmals durch folgende Worte aus: „Die „Wolfart des Reichs hängt von dem Volke ab. Ein „Kaiser, der sein Volk unterdrückt und aussaugt, um „sich zu bereichern, ist einem Menschen gleich, der „sein Fleisch in kleine Stücken schneiden wolte, um „seinen Magen damit zu füllen. Er würde, indem „er den Magen versorgen wolte, machen, daß der „ganze Körper in kurzer Zeit zu Grunde gienge. Wie „viel Kaiser haben durch ihre Begierden ihren Unter„gang befördert? was für Kosten werden erfordert, „um sie zu befriedigen, und was für Lasten werden „dem armen Volke aufgelegt, um diese Kosten her„bey zu schaffen? Was wird aus dem Reiche wer„den, wenn das Volk geplagt und unterdrückt wird? „Und was für ein Schicksal wird der Kaiser haben, „wann das Reich zu Grunde geht? Diese Betrach-

„kungen sind es, die mir zur Bezämung meiner Be„gierden dienen.„ Im 2ten Jahre seiner Regierung waren die Felder ganz mit Heuschrecken bedeckt, die durch die Verheerung, welche sie anrichteten, eine grose Hungersnoth befürchten liessen. Der Kaiser konnte sich bey dem Anblicke dieser Plage nicht enthalten, mit einem tiefen Seufzer auszurufen: „Un„glückliche Thiere! ihr raubt meinem Volke das Le„ben, indem ihr seine Erndten verderbt. Ach wie „gerne wolte ich, daß ihr lieber meine Eingeweide ver„zehrtet!„ und indem er dieses sagte, verschluckte er eine von den Heuschrecken lebendig. Er hatte in Gewohnheit zu sagen, daß ein Kaiser einem Baumeister gleich wäre. So wie der Baumeister ein wolgebautes und festgegründetes Haus nicht verändern könnte, ohne dessen Umsturz zu befördern, so könnte der Kaiser in einem wol eingerichteten und durch weise Geseze regiertem Reiche keine Neuerungen ohne merklichen Nachtheil desselben einführen. Ein andermal sagte er: „Man glaubt, einem gemeinen Sprüch„worte zu folge, daß ein Kaiser von aller Welt ge„fürchtet werde, und daß er selbst nichts zu befürchten „habe. Ich bin nicht der Meynung: Ich fürchte „mich ohne Unterlaß so wol für der Vorsehung des „Kaisers des Himmels (Gottes), vor welchem nichts „verborgen ist, als auch für den Augen meiner Un„terthanen, die stets auf mich gerichtet sind: und „um deswillen wache ich allezeit über mich selbst, da„mit ich nichts thue, das dem Willen des Himmels „und dem Verlangen meiner Völker zuwider ist.„ Bey dem Tode seines ersten Ministers Güeh-tsching lies er sich gegen seine Hofleute folgender Gestalt heraus: „Wir haben, sagte er, dreyerley Arten von „Spiegeln, der eine ist von Stahl, und dieser dient „den Damen, um ihr Kopfzeug zu rechte zu machen „und sich zu schmücken. Unter dem andern verstehe ich die

„alten

„alten Bücher, die uns von dem Ursprunge, Wachs„thum und Verfalle der Staaten Nachricht ertheilen. „Der dritte sind die Menschen selbst, aus deren Hand„lungen man lernen kan, was man thun, und was „man lassen soll. Ich hatte einen Spiegel von dieser „lezten Art in der Person meines Colao, und ich ha„be ihn leider! verlohren, ohne daß ich weis, ob ich „einen solchen wieder finden werde.„ Ein andermal unterhielt er seine Hofleute mit folgender Betrachtung: „Ein Fürst, sagte er zu ihnen, hat nur ein „Herz, und dieses Herz wird unaufhörlich von denen „belagert, die ihn umgeben. Einige bestürmen es „durch die Liebe zum eitlen Ruhme, zu welchem sie es „geneigt machen wollen, andere durch Reizungen zur „Weichlichkeit und zu Ergözungen, wiederum andere „durch Liebkosungen und Schmeicheleyen: endlich gibt „es auch solche, die es durch List und Lügen zu hin„tergehen suchen. Durch alle diese Werkzeuge, die „sie in Bewegung sezen, suchen sie nichts anders, als „die Gunst ihres Fürsten zu erlangen, und sich zu Eh„renstellen und Bedienungen empor zu schwingen. „Was hat ein Fürst nicht zu fürchten, wann er sein „Herz nicht stets bewahret?„ Von einem solchen tugendhaften und vernünftigen Kaiser kan man leicht vermuthen, daß er auch für die Erziehung seiner Kinder werde Sorge getragen haben. Tä-tßong lies keine Gelegenheit vorbey, den Verstand und das Herz seiner Kinder durch weise Lehren zu bilden. Wann er z. E. Reis aſe, so stellte er ihnen vor, wie viel Schweis und Mühe dieser Reis dem armen Landmanne gekostet habe. Da er eines Tags mit ihnen auf einem Schiffe spazieren fuhr, sagte er zu ihnen: „Ihr seht es, meine Kinder, das Wasser ist es, das „dieses Schiff trägt, und das es auch zu gleicher Zeit „verschlingen kan. Bedenket, daß das Volk diesem „Wasser, und der Kaiser diesem Schiffe ähnlich sey.„

Ein Jahr vor seinem Tode gab er seinem Kronprinzen folgende 12 Erinnerungen: „Mache dich zum „Herrn über dein Herz und über dessen Begierden. Erhebe nur Leute von Verdiensten zu Bedienungen und „Ehrenstellen. Berufe weise Leute an deinen Hof. „Wache über die Aufführung der Magistratspersonen. „Entferne verläumderische Zungen weit von dir. Sey „allem Stolze feind. Lebe sparsam. Laß deine Belohnungen und Strafen den Handlungen der Personen, die du belohnest und bestrafest, gemäß seyn. „Sorge für allen für den Flor des Ackerbaues, der „Kriegskunst, der Gesetze, und der Wissenschaften. „Suche unter den alten Kaisern die Muster zu deiner „Regierung: denn ich verdiene es nicht, daß du deine Augen auf mich richtest: ich habe zu viel Fehler „begangen, seitdem ich das Reich beherrsche. Trachte allezeit nach dem Vollkommensten, ohne welches „du niemals die Mittelstrasse finden wirst, in welcher die Tugend besteht. Nimm dich endlich in acht, „daß der Glanz der Krone dich weder vom Hochmuthe aufgeblasen, noch durch die Ergözungen eines „wollüstigen Lebens weichlich mache: denn sonst wirst „du das Reich und dich selbst zu Grunde richten.„ Diese und dergleichen Reden, wann sie auch der Kaiser nicht mit den nämlichen Worten vorgebracht hat, dienen doch wenigstens dazu, uns von der Denkungsart und dem Geschmacke der chinesischen Geschichtschreiber zu unterrichten. Ich finde nirgendwo, daß der fränkische Monarch, Dagobert I, der des K. Tä-tßong I Zeitgenoß war, solche Reden von sich hören lassen, und wann er auch dergleichen vorgebracht hätte, so würde es an Geschichtschreibern gefehlet haben, die Geschmack genug gehabt hätten, sie auf die Nachwelt zu bringen. Wann wir den, kurz vor dem Tode des Tä-tßong ausgebrochenen Aufstand der Coreaner ausnehmen, so stunde der Kaiser auch

bey

bey den fremden Völkern in dem gröſten Anſehen. Im Jahr 630 ſchickte ihm der König von Akſu, mit Namen So-fa-tie Geſandte. Im J. 631 unterwarfen ſich ihm die Völker von Kapſchak. Im J. 632 haben die Völker von Karaſchar, und von Khoten, und im J. 635 wiederum die Völker von Khoten, wie auch von Kaſchgar, und von Tſong-ling bey den Quellen des Fluſſes Sihon, Geſandte an ihn abgeordnet. Das bekannte chineſiſche Denkmal von der Einführung des Chriſtenthums in China, das man zu Si-gan-fu gefunden hat, ſezt die Ankunft des Olopüen, eines Bonzen oder Chriſten von Ta-tſin, in das J. 635. Die chineſiſche Geſchichte redet zwar nichts von dieſer Begebenheit, es iſt aber dem ungeachtet wahrſcheinlich, daß Olopüen mit denen vorhin gemeldeten Geſandten nach China gekommen ſey. Wenn man bedenket, wie viel Umgang die Chineſer unter der Dynaſtie der Han, (oben Num. VIII.) mit den abendländiſchen Völkern Aſiens gehabt haben, ſo iſt es ſchwer zu glauben, daß das Chriſtenthum erſt durch die Chriſten, deren im J. 635 Meldung geſchiehet, und die von Balkh, einem an Tſong-ling grenzenden Lande, herkamen, in China bekannt worden: vielmehr ſcheinen dieſe nur gleichſam neue Miſſionarien geweſen zu ſeyn, die das ſchon in den nächſten Jahren nach Chriſti Himmelfart in China gepredigte Chriſtenthum wieder hergeſtellet haben. Die mahomedaniſche Religion war auch ſchon unter der Regierung des K. Tä-tſong I, von dem wir hier reden, in China bekannt. Die chineſiſchen Mahomedaner heiſſen ihr Geſez Tee-moe kiao, ſie ſelbſt aber werden von den Chineſern Hoeh-hoeh, oder Hoeh-hu genannt, welches der Name eines Tatariſchen Volkes iſt, das zuerſt die mahomedaniſche Lehre angenommen hat. Doch wir kommen nun wieder auf den K. Tä-tſong I. Im

Jahr

Jahr 638 schickte Shasdesherd (Jsdegerdes), der König von Persien, Gesandte an den chinesischen Hof. Er war das Jahr zuvor von den Arabern überwunden worden, und hatte seine Zuflucht nach Fergana zu den Türken genommen. Im J. 641 schickte der König von Indien, aus der Gegend, wo jezo die Mogolischen Staaten liegen, Gesandte an den Kaiser. Eben das that auch der König von Ho in Mawarennahar. Dagegen lies der Kaiser im J. 642 eine Gesandschaft an den König Hi-lo-mien, der in den mittlern Gegenden von Indien um den Ganges herum seinen Siz hatte, abgehen. In eben diesem Jahre erhielt er Geschenke von den Völkern von Samarkand, wie auch Gesandte so wol von einem Indianischen Könige, Namens U-tscha, als auch von den Völkern von Sü und von Kiü-mi in der Gegend von Mawarennahar und Khorasan. Im J. 643 sandten ihm die Völker von Fulin, sonst Ta-tsin genannt, d. i. die Römer, Geschenke. Ihr König hies Po-to-li, und man merkt dabey an, daß die Araber, die damals mächtig wurden, Krieg mit ihm führten. In den folgenden Jahren kamen gleichfalls immerzu Gesandte fremder Völker an den kaiserlichen Hof, als im J. 644 von vielen an Persien grenzenden Nationen, 646 von Mawarennahar, von Jndien und von den entlegensten Gegenden von Tibet, um Kaschemir, das ist, von Tschang-kiehu-pa, von Sie-li zwischen Tibet und Jndien, 647 aus dem Königreiche Ni-po-lu oder Necbal, auf der Abendseite von Tibet, und aus dem Königreiche Mokito, ohnweit des Ganges. Im J. 648. schickte der Kaiser Gesandte in das Königreich Mokito, er erhielt auch in diesem Jahre Geschenke von einem Könige von Ost-Jndien oder von der Küste Coromandel, Namens Hu-kiehu-mo, welcher König zugleich um das Porträt des Lao-tse, einer chinesischen Gottheit,

heit, Anſuchung thun lies. Zu einem ſo hohen Grade des Anſehens hatte Tä-tßong I während ſeiner 23jährigen Regierung das chineſiſche Reich erhoben. Sein Sohn und Nachfolger Kao-tßong I, der ſo, wie er, den Chriſten geneigt war, erhielt das Reich bey dieſem Anſehen: denn die Ränke der zwar ſchönen, aber herrſchſüchtigen und grauſamen Wu-ſchi, die Tä-tßong I in die Zal ſeiner Weiber aufgenommen, und Kao-tßong I aus verblendeter Liebe nach Verſtoſſung ſeiner vorigen Gemalin zur Würde einer Kaiſerin erhoben hat, beunruhigten gegenwärtig mehr den Hof, als das Reich. Im J. 662 erkannte der König den Phiruz, des Jsdegerdes Sohn, für einen König von Perſien. Im J. 664 bequemten ſich die Coreaner, die ſich gegen das Ende der vorigen Regierung empöret hatten, wieder zu dem alten Gehorſam. Im J. 674 kam der König von Khoten, wie auch Phiruz, der König von Perſien, nach China, und im J. 679 ſchwur der gedachte Phiruz dem Kaiſer den Eid der Treue. Er wurde zum oberſten Befehlshaber der kaiſerlichen Garde gemacht, und wie er geſtorben iſt, ſo erkannte der Kaiſer deſſen Sohn, Ni-ni-ſche als König von Perſien, der ſich hierauf wieder in ſein Land zurück begeben hat. Kao-tßong I hatte nach einer Regierung von 34 Jahren ſeinen Sohn Tſchong-tßong zum Nachfolger, allein dieſer ſaß kaum 2 Monate auf dem Thron, ſo wurde er von der vorgedachten liſtigen und grauſamen Gemalin ſeines Vaters, der Wu-ſchi, ins Elend zu gehen genöthiget. Die unrechtmäſſige Beſizerin behaubtete ſich bis an ihren Tod, der im 81ſten Jahre ihres Alters und im 21ſten der Regierung erfolgte, auf dem Throne. Sie hat im J. 691 einen König von Khoten ernannt, und das Jahr darauf ſezte ſie einen Statthalter zu Akſu, der unter ſeinem Befehle die zuvor den Tufan oder Tibetanern unterwor-

nach Chr. Geb. 649 683 684

fene

sene Länder Haraschar, Aksu, Khoten und Kaschgar hatte. Im J. 699 erhub sich eine Verfolgung der Christen in China, die ungefähr 15 Jahre dauerte. Nach dem Tode der Wu-schi, kam Tschong-tßong wieder auf den Thron. Unter seiner Regierung muste der König von Persien sein Land mit dem Rücken ansehen. Er kam an den kaiserlichen Hof nach Si-gan-fu, und starb daselbst. Tschong-tßong machte durch seine Wollust und Faulheit dem Throne wenig Ehre. Die Regierung war ganz in den Händen seiner Gemalin Güeh, die auch nach dem Tode des Kaisers, der nach einer 5jährigen Regierung am Gifte starb, ihren Sohn Schang mit Beyhülfe des Oberstthofmeisters San-se, mit welchem sie einen schändlichen Umgang hatte, auf den Thron sezen wolte. Allein Shui-tßong, des verstorbenen Kaisers Bruder, bemächtigte sich zu gleicher Zeit des Palastes: die Kaiserin wurde mit ihrer Tochter getödet, und der junge Prinz Schang muste um Gnade bitten, und die Krone dem Shui-tßong überlassen. Von diesem Kaiser weis man weiter nichts, als daß er 55 Jahre gelebt, und nach einer 3jährigen Regierung abgedankt hat. Sein dritter Sohn Hüen-tßong war sein Nachfolger.

nach Chr. Geb. 705 710 712 712

42. Hüen-tßong wurde durch seine Einsichten und Tugenden der Wiederhersteller seiner Familie, die sich unter den nächstvorhergehenden Kaisern dem Untergange genähert hat. Ein Fürst befiehlt durch nichts kräftiger, als durch sein Beyspiel. Der Kaiser lies eine Verordnung wider die eingerissene Pracht und Verschwendung ergehen, und er war zugleich der erste, der dieses Gesez an seinem eigenen Hofe zur Erfüllung brachte. Das Christenthum lebte unter ihm und seinen 3 nächsten Nachfolgern wieder auf. Er ehrte und liebte auch die Wissenschaften. Er errichtete in seinem Palaste ein Collegium, das

aus

aus 40 der geschicktesten Doctoren des Reichs bestunde, und das man noch heut zu Tage Han-lin-yüen nennt. Aus diesem Collegio pflegt man die Geschichtschreiber, die Aufseher der Provinzen, die Statthalter, die Vicekönige ꝛc. zu erwälen. Das Andenken des Confucius ehrte er auf eine besondere Art. Er gab diesem grosen Manne den Titel eines Königs der Gelehrsamkeit. Gegen den Lao-kiun, den bekannten Stifter einer chinesischen Secte, bezeigte er eine nicht geringere Achtung, indem er dessen Bildsäule mit grosen Feyerlichkeiten in seinem Palaste aufstellen lies. Hüen-tßong war der erste Kaiser, der die verdientesten Generale seiner Armeen mit dem Titel kleiner Könige oder suveräner Herren beehrte, wann sie gleich nicht von kaiserlichem Geblüte waren. Bey Gelegenheit einer Reise durch das Reich theilte er dasselbe in 15 Provinzen. Hierin aber begieng er einen fast unersezlichen Fehler, daß er dem Kao-ließe, einem seiner Verschnittenen, die Würde eines Obersthofmeisters anvertrauete. Wir werden bald sehen, was für traurige Folgen für das kaiserliche Haus aus dem Misbrauche, den die Verschnittenen von ihrem Ansehen machten, entstanden sind. Nun wollen wir kürzlich sehen, in welchem Verhältnisse China unter dieser Regierung mit den auswärtigen Völkern gestanden. Im J. 713 schickten die Völker von Kaschmir Gesandte an den kaiserlichen Hof, und das Jahr darauf kam der König von klein Porut oder Po-liü nach China. Im J. 715 haben die Chineser den, von den Tufan oder Tibetanern angegriffenen König von Fergana auf dessen Verlangen mit gewafneter Hand wieder in sein Reich eingesezt, so wie sich ihnen zu eben der Zeit die Araber und andere benachbarte Nationen in Mawarennahar unterworfen haben. Im J. 719 baten die Völker von Kiü-mi, von Kang und von Han, die

die von den Arabern angegriffen waren, die Chineser um Hülfe, und der König von Samarkand schickte einen Tractat von der Astronomie. Im Jahr 720 bemüheten sich die Araber, viele Völker in der Nachbarschaft von Kaschmir zur Empörung wider die Chineser zu reizen; sie blieben aber nichts desto weniger getreu. Im J. 739 schickte Arslan-Tarkhan, der König von Fergana, den Chinesern Hülfstruppen. Dagegen hat der König von Schasch im J. 741 um Truppen gegen die Araber angehalten. Im J. 743 kamen Gesandte von den Geten in Mawarennahar an den kaiserlichen Hof. Im J. 750 schlug Kao-sien-tschi, ein chinesischer General, den König von Schasch: hingegen zog er das Jahr darauf in einem Treffen bey Taraz gegen die Araber, welche die 4 Plätze Khoten, Kaschgar, Aksu und Karaschar wegnehmen wolten, den kürzern. Im J. 752 hielt ein König von Tßao in Mawarennahar bey den Chinesern um Erlaubnis an, die Araber, welche schwarze Kleider trugen, das ist, die Abbassiden, anzugreifen, es wurde ihm aber abgeschlagen. Im J. 753 erhielt der chinesische Statthalter von Khoten und den 3 übrigen vorgedachten Plätzen einen Sieg über die Völker von gros Porut. Im J. 754 haben viele kleine Königreiche, die an Persien grenzten, oder Theile davon ausmachten, Gesandte nach China geschickt. Aus diesen Umständen erhellet, was für eine grose Rolle die Chineser damals in Asien gespielet haben. In den lezten Regierungsjahren des K. Hiüen-tßong erregte ein Ausländer, Namens Gan-lo-schan, den der Kaiser wider den Rath seiner Minister zu den höchsten Ehrenstellen und zum obersten Befehlshaber seiner Truppen erhoben hatte, grose Unruhen. Er ergrif die Waffen wider seinen Herrn, schlug dessen Armee aufs Haubt, machte sich von einem grosen Theile des nördlichen

China

China Meister, und erfrechte sich so gar den kaiserlichen Titel anzunehmen. Aus diesem Unglücke entstund ein anderes. Die Bösewichter in einem Staate werden nicht durch die Reizung der Tugenden eines Fürsten, sondern durch das Ansehen seiner Waffen im Zaume gehalten. Die leztere Niederlage der kaiserlichen Armee machte eine erstaunliche Menge von Strassenräubern so kühn, daß sie die Reste der geschlagenen Truppen angriefen, und 40, 000 Mann von ihnen todt schlugen. Der Kaiser hielte sich nach diesen wiederholten Niederlagen nicht mehr in seiner Residenz sicher, sondern entflohe in die Provinz Setschuen. Inzwischen kam der König von Khoten im J. 756 den Chinesern zu Hülfe, und So-tßong, ein kriegerischer Prinz, der nach der schändlichen Flucht seines Vaters, des Kaisers, die Regierung übernommen hat, grief die Armee der Strassenräuber mit solchem Nachdrucke an, daß sie nach einem groſen Verluste gänzlich zerstreuet wurden. Hierauf führte er seinen Vater mit allen, seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen wieder in die Residenz zurück: Hiüen-tßong starb aber bald nach dieser schönen That seines Sohnes, nachdem er 78 Jahre gelebt, und 45 regiert hatte. Unter der 7 jährigen Regierung des So-tßong bekam endlich auch der treulose Gan-lo-schan den verdienten Lohn. Sein eigener Sohn ermordete ihn in seinem Bette, so wie dieser Vatermörder bald hernach gleichfalls vom Semong, dem General der Armee, umgebracht worden ist. Im J. 758 erschienen Gesandte von dem arabischen Khalifen am kaiserlichen Hofe: es fand sich auch eine Gesandschaft vom Könige von Samarkand ein. In eben diesem Jahre haben die Araber und Perser, die zu Canton wohnten, diese Stadt geplündert, auch alle Waarenlager in derselben verbrannt, und sich hernach auf ihren Schiffen davon ge-

nach Chr. Geb. 756

n.Ch. Geb.

762 gemacht. Tä-tßong II, des vorigen Sohn, regierte 17 Jahre. So glücklich dieser Kaiser Anfangs in Bezämung der Rebellen und in Wiederherstellung der Ruhe gewesen ist, so unglücklich war er in den folgenden Jahren. Fünf der mächtigsten Könige schüttelten das Joch ab, und wolten von keiner Unterthänigkeit mehr etwas wissen. Hiezu kam um das J. 770 ein erschröcklicher Einfall von mehr als 200, 000 Tataren, die den Kaiser so gar nöthigten, sich durch eine schnelle Flucht zu retten. Diese Barbaren, die keine Eroberungen zu machen gesucht haben, giengen, nachdem sie das Land, und unter andern auch den kaiserlichen Palast ausgeplündert hatten, mit unermäßlichen Schäzen wieder in ihr dürftiges Land zurück: worauf auch der Kaiser wieder Besiz von seiner Residenz genommen hat. Sein Sohn und Nachfol-

779 ger Te-tßong war von Natur furchtsam, auserordentlich mistrauisch, ein Freund von Kleinigkeiten und die Zuflucht der Schmeichler. Die einzige Tugend, die man an ihm bewunderte, war die Uneigennüzigkeit. Im 3ten Jahre seiner Regierung (um 782) starb der berühmte Ko-tsü-y im 85sten Jahre seines Alters. Er hat als erster Minister 4 Kaisern mit groser Treue gedient. Seiner wird mit Lobe in dem oben beym J. 635 gemeldeten chinesischen Denkmale gedacht, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er ein Christ gewesen ist. Es scheint, als wann das Glück des Kaisers mit diesem Minister begraben worden wäre. Die Gewalt der Verschnittenen nahm zu, und man hörte überall von nichts, als von Empörungen, wozu die Aufführung dieser Leute, die weder Mann noch Weib sind, Anlaß gegeben hat. Um den Rebellen gewachsen zu seyn, verstärkte man die kaiserlichen Armeen, und um eine so grose Menge neuer Truppen versorgen zu können, verdoppelte man die Abgaben, wovon auch der Thee, das gemeine

meine Getränke der Chineſer, nicht frey geblieben iſt. Das Elend der Unterthanen wurde täglich gröſer, und der Hunger nöthigte viel Tauſend Leute, ſich auf Rauben und Stehlen zu legen. Endlich wurde doch durch die glücklichen Siege, welche die kaiſerlichen Armeen aller Orten erfochten haben, Ruhe und Ordnung wieder hergeſtellet. Der Kaiſer ſchrieb alle dieſe Kriege und Plagen ſeinem unglücklichen Verhängniſſe zu, welches ihm zum Theile von Aſtrologen wäre vorher verkündiget worden. Allein Li-mieh, ſein erſter Miniſter, hatte davon andere Gedanken. „So „zu denken, ſagte er zum Kaiſer, ſchickt ſich für den „unwiſſenden Pöbel, und nicht für uns. Unſer „Schickſal wird glücklich oder unglücklich ſeyn, je „nachdem wir den Staat wol oder übel regieren„.

Im J. 798 ſchickte der Khalif Ha-lun (Harun) Geſandte an den Kaiſer: wir wiſſen aber nicht, was für Angelegenheiten dieſe Geſandtſchaft veranlaſſet haben. Schün-tſong, der auf ſeinen Vater, den vorigen Kaiſer, nach einer Regierung von 26 Jahren folgte, dankte nach 8 Monaten wieder ab, weil ihm eine Krankheit zugeſtoſſen, die nicht geheilet werden konnte. Sein Sohn und Nachfolger Hien-tſong verband eine tiefe Einſicht in die Staatsgeſchäfte mit einer verwunderungswürdigen Hurtigkeit und Standhaftigkeit in der Ausführung ſeiner Entſchlieſſungen. Er öfnete zur Zeit einer Hungersnoth ſeine Schäze und Vorrathshäuſer, und ward dadurch der Erretter von vielen 1000 Unterthanen, die ohne ihn hätten erhungern müſſen. Im J. 807 ſchickte er den General Kao-ſien-tſchi in das Königreich Porut, und lies den König dieſes Landes gefangen nehmen: bey welcher Gelegenheit viele benachbarte Völker Geſandte an den kaiſerlichen Hof ſchickten. Der Kaiſer Hien-tſong hatte, ſeiner Scharfſinnigkeit ungeachtet, die Schwachheit verſchiedener ſeiner Vorgänger an

nach Chr. Geb. 805 805

sich. Er wolte sich unsterblich trinken. Seine Verschnittene reichten ihm einen sogenannten Trank der Unsterblichkeit, mischten aber Gift darunter, und der Kaiser wurde durch dieses Getränke, das ihn unsterblich machen solte, auf der Stelle getödet: nachdem er
n.Ch. Geb. 43 Jahre gelebt, und 15 regiert hatte. Sein Sohn
820 Mo-tßong fand bey dem Antritte der Regierung einigen Widerstand, indem verschiedene Grose einen andern Prinzen auf den Thron sezen wolten. Nachdem er die Ruhe im Reiche wieder hergestellet hatte, dankte er auf Einrathen einiger Miniſter einen Theil der Truppen ab. Er that dieses ohne Zweifel in der Absicht, um dem Staate eine Erleichterung zu verschaffen: allein es erfolgte aus diesem übereilten Schritte einer falschen Staatsklugheit eben das, was dem Zeugnisse der Geschichte zu Folge, zu allen Zeiten daraus erfolgt ist, die abgedankten Soldaten, die ihres Unterhalts beraubt waren, giengen zu den Strassenräubern über, und wurden aus Vertheidigern des Staates Feinde desselben. Mo-tßong hatte nach einer 4jährigen Regierung seinen Sohn
824 King-tßong, einen 16jährigen Prinzen zum Nachfolger. Um diese Zeit gerieht die bisher so mächtig gewesene Dynastie der Tang durch die Ränke der Verschnittenen, die den Kaisern alle Gewalt entzogen, in merklichen Verfall. So wie King-tßong, die Krone den Verschnittenen zu danken hatte, so wurde sie ihm auch von eben denselben, und zwar noch dazu mit dem Verluste des Lebens, nach einer 2jährigen Re-
826 gierung geraubt. Wen-tßong I, sein Bruder, den die Verschnittene an seine Stelle auf den Thron sezten, würde diese gefährlichen Feinde seines Hauses so wol, als des Reichs, aus dem Wege geräumet haben, wann er eben so glücklich, als geschickt, gewesen wäre. Er grämte sich über diesen mislungenen Anschlag im 33sten Jahre seines Alters und im 14ten

der

der Regierung zu Tode. Die Verschnittene, die sich das Recht, den Thronfolger zu erwälen, zugeeignet hatten, gaben ihm, mit Vorbeygehung seines Sohns, seinen Bruder den Wu-tßong I. zum Nachfolger. Dieser war ein kriegerischer und kluger Herr. Er verjagte die Tataren, die sich in der Provinz Schansi festgesezet hatten, und reinigte das Land von den Strassenräubern. Man hat von ihm ein noch iezo gültiges Gesez, welches befiehlt, daß man die Aufführung der Mandarin oder höchsten Reichsbedienten alle 5 oder 7 Jahre genau untersuchen solle. Allein dem Christenthume war Wu-tßong I nicht geneigt. Er lies im J. 845 einen Befehl wider die Christen von Ta-tsin ausgehen, und einige ihrer Kirchen niederreissen. Diese Begebenheit, die nebst dem Edicte des Kaisers in den chinesischen Jahrbüchern angeführet wird, ist ein unumstößlicher Beweis von der Errichtung des Christenthums in diesem Lande. Die christlichen Priester werden in diesem Edicte, so wie auf dem bekannten chinesischen Denkmale, Bonzen von Ta-tsin genannt. Nach dem Tode des Wu-tßong I, der im 33sten Jahre seines Alters, und im 6ten seiner Regierung erfolgte, wurde dessen Sohn von den Verschnittenen übergangen, und Süen-tßong I, des K. Hien-tßong Sohn oder Enkel auf den Thron gesezt. Die Verschnittene thaten dieses, weil sie wenig Geschicklichkeit an ihm zu finden glaubten, und sich um deswillen Hofnung machten, ihre Gewalt auf einen desto dauerhaftern Fuß sezen zu können. Allein sie betrogen sich. Süen-tßong wurde ein vollkommener Nachahmer des grosen Kaisers Tä-tßong I, und es hätte nicht viel gefehlet, so wären die Verschnittene unter seiner Regierung ausgerottet worden. Im J. 851 reiste ein Araber nach China, dessen Reisebeschreibung der Abt Renaudot übersezt herausgegeben hat. Süen-

nach Chr. Geb. 840

846

tſong I hatte die Schwachheit vieler ſeiner Vorfahren an ſich. Er glaubte, daß er durch das vermeyntliche Getränke der Unſterblichkeit ſein Leben verlängern könnte. Ungeachtet ihm einer von ſeinen Miniſtern ſehr lebhaft vorſtellete, daß das beſte und einzige Mittel, ein langes und glückſeliges Leben zu erlangen, in der Bezämung der Leidenſchaften und in der Ausübung der Tugend beſtünde; ſo lies er ſich doch das Getränke der Unſterblichkeit reichen. Allein
nach Chr. Geb. er hatte es kaum genommen, ſo war er todt, weil man ohne Zweifel Gift darunter gemiſchet hatte. Er
859 hat 50 Jahre gelebt, und 13 regiert. Y-tſong, ſein Sohn, der von den Verſchnittenen auf den Thron geſezet worden, machte ſich während ſeiner 14 jährigen Regierung durch ſeine ſtolze, verſchwenderiſche und wollüſtige Aufführung bey jedermann verhaßt.
873 Hi-tſong, des vorigen Sohn, wurde gleichfalls von den Verſchnittenen, die ſich als unumſchränkte Herren aufführten, zum Kaiſer ausgerufen. Dieſer Kaiſer überlies ſich ganz den Ergözungen, an ſtatt daß er hätte die in den nördlichen Provinzen des Reichs entſtandene Unruhen dämpfen ſollen. Unerſchwingliche Auflagen, eine groſe Ueberſchwemmung, die Verwüſtung der Felder durch Heuſchrecken und eine daraus entſtandene Hungersnoth brachten die Völker aufs äuſerſte, und vermehrten die Anzal der Rebellen, wenn man anders dieſen Namen Völkern geben kan, die ſich des Rechts der Natur bedienen, um nicht von Tyrannen zu Grunde gerichtet zu werden. Hoang-tſao, der ſich an die Spize der Misvergnügten geſtellet hatte, bemächtigte ſich der Stadt Si-gan-fu, und nachdem er den Kaiſer daraus vertrieben hatte, lies er ſich ſelbſt zum Kaiſer ausrufen, und gab ſeiner Familie den Namen Thy, in der Hofnung eine eigene kaiſerliche Dynaſtie ſtiften zu können. Allein Li-ke-yong, ein Menſch von

28 Jah-

28 Jahren, dem man auch, weil er nur ein Auge hatte, den Namen To-yen-long gab, marschirte an der Spize der kaiserlichen Truppen gegen die Misvergnügten, schlug sie nach einigen vergeblichen Versuchen endlich aufs Haubt, und führte den verjagten Kaiser siegreich in seine Residenz zurück. Zur Belohnung für diese grosen Dienste bekam er das Fürstenthum Tßin, und wir werden unten sehen, daß sein Sohn der Stifter einer Dynastie worden ist. Der Kaiser genoß die Früchte seines Siegs nicht länger als 3 Monate, da er im 21sten (nach andern im 27sten) Jahre seines Alters, und im 1sten der Regierung gestorben ist. Sein Sohn Tschao-tßong, ein Prinz von 12 Jahren, den die Verschnittene auf den Thron erhoben haben, hatte, seiner Jugend ungeachtet, doch so viel Muth, das so sehr zerrüttete Reich unter dem Beystande seiner getreuen Minister, wieder in Ordnung zu bringen. Er wolte den Anfang mit der Ausrottung der Verschnittenen machen, weil diese die einzige Ursache von dem bisherigen Unglücke seiner Familie waren: allein diese erfuhren den Anschlag, und sezten den Kaiser in ein hartes Gefängnis; sie konnten aber gleichwol der göttlichen Rache nicht entgehen. Tsu-yü, der erste Minister, befreyete den Kaiser aus der Gefangenschaft, und führte ihn wieder in seinen Palast. Man rief hierauf den Tschu-wen, das Haubt einer Räuberbande wider die Verschnittenen zu Hülfe, und dieser kam zu eben der Zeit an, da man durch ein Edict die Ausrottung aller Verschnittenen kund machte, nur 30 von den jüngsten unter denselben, die man zu den geringern Diensten im Palaste gebrauchen wollte, ausgenommen. Tschu-wen vollzog das Edict aufs genaueste, man erwürgte viele hundert Verschnittene. Bishieher war Tschu-wen getreu: allein der Ehrgeiz verleitete ihn bald darauf zu den grausamsten

nach Chr. Geb. 888

Missethaten. Den getreuen Minister des Kaisers lies er umbringen, und den Kaiser selbst nöthigte er, seinen Siz aus der Provinz Schen-si in die Provinz Ho-nan zu verlegen, woselbst er ihn kurze Zeit hernach im 28sten (nach andern im 38sten) Jahre seines Alters, und im 16ten der Regierung ermorden
nach Chr. Geb. 904 lies. Weil dieser Bösewicht noch nicht selbst den Thron zu besteigen für gut hielt, so sezte er des ermordeten Kaisers Sohn, den Tschao-sien-tßong, der auch Gnä-ti genannt wird, auf denselben. Allein dieser junge Prinz sahe wol, daß er nur zu einem Schlachtopfer des Ehrgeizes seines Beförderers, so wie sein Vater, bestimmt wäre: er trat also die Krone demselben freywillig ab, und erhielt von dem unrechtmässigen Besizer dafür ein Fürstenthum; er konnte aber doch durch diese Grosmuth sein Leben nicht erhalten. Der gottlose Tschu-wen, der als Kaiser den Namen Tä-tßu angenommen hat, lies ihn umbringen, nachdem er kaum 17 Jahre gelebt und 4
907 regiert hatte. Auf diese Weise ist die mächtige Dynastie der Tang zu Grunde gegangen.

XXIII. Dynastie der Hehu-leang, das ist, der leztern Leang,

von 907 bis 923, binnen 17 Jahren.

43. Die nachfolgende 5 kleinen Dynastien heissen mit einem allgemeinen Namen Hehu-u-tä, das ist, die 5 leztern Familien, um sie von 5 andern Familien zu unterscheiden, die nach der Dynastie der Tßin regiert haben, und Tßien-u-tä, das ist, die 5 ersten Familien, genannt werden. Die erste Dynastie unter den Hehu-u-tä heist Hehu-leang, und ihr Stifter war Wen, mit dem Geschlechtsnamen Tschu, das ist, zusammen Tschu-wen. Dieser Bösewicht, von dessen Missethaten wir schon im vorigen

gen Absaze geredet haben, hieng sich zuerst an den vorhin (§. 42.) gedachten Hoang-tsao, der den Titel eines Königs von Tsy, und hernach den kaiserlichen selbst angenommen hat. Nach der Niederlage des Hoang-tsao trat er in des K. Hi-tsong, aus der vorigen Dynastie der Tang, Dienste, unter welchem er sich eine uneingeschränkte Gewalt angemaßt hatte. Er lies, wie wir gesehen haben, den Kaiser Tschao-tsong nebst den vornehmsten Ministern töden. Unter dem K. Tschao-süen-tsong wurde er oberster Befehlshaber der Armeen, und er durfte nur noch einen Schritt thun, um zur kaiserlichen Würde zu gelangen. Und den that er auch, indem er den Kaiser in die Umstände sezte, daß er ihm das Reich abtrat. Es war aber dieses Reich das nicht mehr, was es unter den Tang gewesen war. Der neue Kaiser besaß nur Ho-nan und Schan-tong. Alle übrige Provinzen waren so viele unabhängige Königreiche, und diese Verwirrung dauerte die ganze Zeit hindurch, da diese 5 kleinen Dynastien auf dem Throne waren, das ist, 53 Jahre. Die Khitan und andere Tatarische Völker verwüsteten zu gleicher Zeit die nördlichen und westlichen Provinzen. Diese kleine Dynastie, die unter 3 Kaisern nur 17 Jahre gedauert hat, hatte Anfangs ihre Hofstadt zu Pien-tschehu, heut zu Tage Kä-fong-fu, und hernach zu Lo-yang oder Ho-nan-fu. Der Stifter derselben Tschu-wen, oder, wie er als Kaiser heist, Tä-tsu wurde im 61sten oder 62sten Jahre seines Alters nach einer 6jährigen Regierung von seinem ältesten Sohne Yn-wang getödet. Yn-wang genos die Früchte des Vatermordes nur einige Monate, und wird um deswillen von einigen nicht mitgerechnet. Sein jüngerer Bruder Mo-ti, der damals Herr über ein kleines Fürstenthum war, zog wider ihn zu Felde, schlug sein Heer und wurde

nach Chr. Geb. 907

912

913

ein Brudermörder, da er den Vatermörder umbrachte. Diese Verwirrungen bewogen den König
nach Chr. Geb. von Tßin, die Leang mit Kriege zu überziehen. Es kam nach einigen glücklichen Eroberungen endlich zu
923 einer Haubtschlacht, die Mo-ti verlohr, worauf er sich aus Verzweiflung selbst entleibte, nachdem er 36 Jahre gelebt und 11 Jahre regiert hat. Also starb keiner unter diesen 3 Kaisern eines natürlichen Todes

XXIV. Dynastie der Hehu-tang, das ist, der leztern Tang,

von 923 bis 936, binnen 14 Jahren.

923 44. Diese Dynastie hat unter 4 Kaisern 14 Jahre gedauert. Ihr Siz war Anfangs zu Goeh-tschehu, und hernach zu Lo-yang in der Provinz Ho-nan. Die 4 Kaiser aus dieser Dynastie waren 1) Tschoang-tßung oder Li-tsün-hiü, des Li-ke-yong Sohn, 2) Ming-tßung oder Ming-tßong I, 3) Min-ti oder Ming-tßong II, und
936 4) Lu-ti, oder Fi-ti II. Weil diese Fürsten aus Turkestan gebürtig waren, so wollen wir unten im VII Buche, welches von den Türken handelt, von ihnen reden.

XXV. Dynastie der Hehu-tßin, oder der leztern Tßin,

von 936 bis 946, binnen 12 Jahren.

45. Der Vater des Sche-king-tang, des Stifters dieser Dynastie, war in den Diensten des Li-ke-yong, dessen Sohn die vorhergehende Dynastie der Hehu-tang gestiftet hat, gestanden, und hatte sich durch seine Verdienste einige Staatsbedienungen erworben. Er gehört seiner Herkunft nach

unter

unter die abendländiſchen Barbaren: weil er aber hier nicht als das Haubt einer fremden Nation betrachtet wird, und ſein Urſprung ohnedem nicht genau bekannt iſt, ſo findet die von ihm abſtammende Dynaſtie gar wol hier unter den chineſiſchen Dynaſtien einen bequemen Plaz. Sein Geſchlechtsname war Sche. Sein Sohn Sche-king-tang, der Stifter dieſer Dynaſtie, heyrathete eine Prinzeſſin des Kaiſers Ning-tßong I aus der vorhergehenden Dynaſtie, welches ihn aber doch nicht hinderte, in die Dienſte des Lu-wang zu tretten, der der gröſte Feind ſeines Schwiegervaters war. Sie zerfielen aber hernach mit einander, und Lu-wang lies 4 Kinder des Sche-king-tang ums Leben bringen. Hierauf nahm dieſer ſeine Zuflucht zu denen Khitan, die damals ſehr mächtig, und eben im Begriffe waren, die Hehu-tang (§. 44.) mit einer Armee von 50,000 Mann anzugreifen. Nachdem die Khitan die kaiſerliche Armee geſchlagen hatten, bemächtigten ſie ſich vieler Pläze, und gaben dem Sche-king-tang den Titel eines Kaiſers, der hierauf den Namen Rao-tßu I annahm, ſeiner Dynaſtie aber den Namen Tßin beylegte. Sein Siz war Anfangs zu Loyang, hernach zu Kå-fong-fu. Dieſe Dynaſtie hat unter ihm und ſeinem Vetter nur 12 Jahre gedauert. Rao-tßu I muſte den kaiſerlichen Titel von den Khitan gegen Abtretung 16 in der Provinz Petſche-li gelegener Städte erkaufen. Man betrachtete dieſe Städte als eine Schadloshaltung für die Unkoſten, welche dieſe Tataren angewandt haben, um den Rao-tßu I auf den Thron zu ſezen; und ſie giengen nicht eher in ihr Land wieder zurück, als bis ihnen dieſes verwilliget war. Allein dieſer Tractat wurde bald eine Quelle von vielen blutigen Kriegen, wodurch China faſt 400 Jahre lang verwüſtet worden. Rao-tßu I ſtund doch auch bey auswär-

nach Chr. Geb. 936

tigen

tigen Nationen in Ansehen. Der König von Khoten schickte ihm im J. 938 Geschenke. Nachdem
nach Chr. Geb. 942 Rao-tßu I im 51sten Jahre seines Alters und im 8ten der Regierung gestorben war, so sezten die Grosen des Reichs seinen Vetter Tschu-ti, der auch Tsi-wang und Tschu-tschong-küeh genannt wird, auf den Thron. Unter seiner Regierung fielen die Khitan, die nichts mehr von dem, unter der vorigen Regierung geschlossenen Tractate wissen wolten, ganz unversehens in China ein, und richteten grose Verwüstungen an. Tschu-ti stellte sich selbst, um diese Tatarn zu vertreiben, an die Spize eines Theils seiner Truppen; da zu gleicher Zeit verschiedene seiner Feldherren in andern Gegenden wieder den Feind fochten. Weil man aber, dieser klugen Anstalten ungeachtet, die Khitan nicht aus dem Lande vertreiben konnte, so nahm der Kaiser zum Könige von Corea seine Zuflucht, der zwar den Tatarn eine Diversion machte; es half aber dem Kaiser nichts, da sich viele von seinen Generalen den Tatarn unterworfen und die
946 kaiserliche Parthey verlassen hatten. Endlich wurde der Kaiser selbst von den Feinden gefangen, und abgesezt. An diesem Unglücke war sein General, ein gebohrner Türk, mit Namen Liehu-tschi-yüen Schuld; denn obschon die Armee, die ihm der Kaiser anvertrauet hat, stark genug war, den Feinden die Spize zu bieten, so zauderte er doch aus Treulosigkeit so lange, bis sich die Feinde der Person des Kaisers bemächtiget hatten, worauf er unter dem Namen Rao-tßu II selbst den kaiserlichen Thron bestiegen, dahingegen der Kaiser mit einem kleinen Fürstenthume vorlieb nehmen muste, bis er starb, nachdem er kaum 4 Jahre regiert hat.

XXVI.

XXVI. Dynastie der Hehu-han, oder der leztern Han,

von 946 bis 951, binnen 4 oder 5 Jahren.

46. Diese Dynastie hat nur 4 oder 5 Jahre unter 3 oder nach andern nur unter 2 Kaisern gedauert. Der Stifter derselben war der treulose Liehu-tschi-yüen (§. 45.) oder, als Kaiser, Kao-tßu II, auf welchen zuerst sein Sohn Yn-ti, und hernach sein Bruder Siang-in-kung folgte. Dieser lezte, den einige nicht mit rechnen, wurde in einem durch die Ränke der Verschnittenen erregten Aufruhre getödet: worauf der kaiserliche General Goeh, unter dem Namen Tä-tßu den Thron bestiegen hat. Diese Dynastie der Hehu-han, die ihren Siz zu Kä-fong-fu hatte, war Türkisches Ursprunges, und wir werden daher unten im VII Buche noch etwas von denselben zu sagen Gelegenheit haben.

nach Chr. Geb. 946

951

XXVII. Dynastie der Hehu-tschehu, oder der leztern Tschehu,

von 951 bis 960, binnen 10 Jahren.

47. Goeh (§. 46.), der Stifter dieser Dynastie, bekleidete unter der vorigen Dynastie ansehnliche Aemter. Er diente seinem Herrn mit Muth und Treue, und er verlies ihn nicht eher, als bis er sein eigenes Leben in Gefahr sahe: worauf er zu seiner Selbstvertheidigung die Waffen ergrief, in die Haubtstadt des Reichs einzog, und nachdem die 2 Kaiser Yn-ti und Siang-in-kung bald nach einander ums Leben gekommen waren, den kaiserlichen Titel, unter dem Namen Tä-tßu II, annahm. Er gab seiner Dynastie den Namen Tschehu, die unter ihm und seinen beeden Nachfolgern 10 Jahre zu Kä-fong-fu regiert hat. Der neue Kaiser bezeugte gegen den

951

Con-

Confucius grose Hochachtung: er wolte selbst sein Grab besuchen, und ihn mit dem Titel eines Königs beehren. Da ihm einige von seinen Hofleuten vorstelleten, daß diese Ehre einem Menschen nicht gebührte, der sein ganzes Leben hindurch nur ein Unterthan, und dazu nicht ein Unterthan des Kaisers, sondern nur eines kleinen Königs gewesen wäre; antwortete der Kaiser: „Ihr irret euch, man kan einem „Manne nicht Ehre genug erweisen, der der Lehrer „der Könige und der Kaiser gewesen ist„. Einige sezen in die Zeit der Regierung dieses Kaisers den ersten Anfang der mahomedanischen Religion in China, die doch daselbst schon unter dem K. Tä-tßong I, der 649 gestorben ist (s. oben S. 125), bekannt war.

nach Chr. Geb. 954

Schi-tßong I, der dem Tä-tßu II, von dem er an Kindes statt angenommen worden ist, nach einer 3jährigen Regierung folgte, hat sich durch seine Tugenden und Verdienste des Throns würdig gemacht, wozu ihm die Geburt kein Recht gab. Er verband die Einsichten eines Gelehrten mit der Tapferkeit und Erfahrung eines Generals. Der Glanz der Krone verblendete ihn nicht: er sah stets mit Bescheidenheit von dem Throne auf seine niedrige Herkunft herab. Er lies einen Pflug und einen Weberstul in seinen Palast sezen, damit ihm die mühseligen Geschäfte seiner Voreltern jederzeit vor Augen schweben möchten. Von seiner zärtlichen Liebe gegen seine Unterthanen hat die Geschichte ein rührendes Beyspiel aufbehalten. Er lies bey Gelegenheit einer Hungersnoth die öffentlichen Proviantháuser öfnen, und befahl, daß man den Reis um einen sehr geringen Preis, den ein jeder mit der Zeit nach seiner Bequemlichkeit bezalen könnte, verkaufen solte. Da ihm die Aufseher über das Proviantwesen vorstelleten, daß er auf diese Weise wol niemals von den Armen bezalt werden würde; so antwortete er: „Ey was! wisset ihr denn

„nicht,

„nicht, daß sie meine Kinder sind, und daß ich ihr „Vater bin? Hat man je gesehen, daß ein Vater „seinen Sohn, den er hungern sah, um deswillen „in der Noth stecken oder umkommen lies, weil er „voraus gesehen, daß er ihm das niemals wieder ge„ben würde, was er von ihm empfangen hat?„ Zu eben der Zeit lies der Kaiser auch alle Götzenbilder einschmelzen, und Geld daraus prägen, welches sehr selten worden war. Man wird sich daher nicht sonderlich wundern, wenn man liest, daß verschiedene kleine Fürsten, die sich seit geraumer Zeit der Bothmässigkeit der Kaiser entzogen hatten, durch die erhabenen Tugenden des Schi-tßong I bewogen worden sind, freywillig wieder in die Schranken des vorigen Gehorsams zu treten: und es zweifelte niemand daran, daß der Kaiser die zur Zeit der vorigen Unruhen vom Reiche abgerissenen Provinzen nicht wieder herbeygebracht haben würde, wenn er nicht schon im 39sten Jahre seines Alters und im 6ten der Regierung gestorben wäre. Er erklärte seinen 7jährigen Sohn Rong-ti IV unter der Vormundschaft des tapfern und verdienten Ministers Tschao-quang-in zu seinem Nachfolger: allein die Jugend dieses Prinzen und die grosen Eigenschaften des Vormunds bewogen die Grosen des Reichs und die Befehlshaber der Truppen, diesen an jenes statt auf den Thron zu sezen, welchen Wechsel jedermann eher, als der Minister, den er doch am meisten interessirte, gebilliget hat. Nachdem sich also Tschao-quang-in zur Annehmung der kaiserlichen Würde bequemet hatte, so fand man den Prinzen, der den kaiserlichen Titel nicht länger, als 8 Monate geführet hat, mit einem Fürstenthum ab: und auf diese Weise hatte diese Dynastie, und mit derselben auch die Reihe der bisherigen 5 kleinen Dynastien und die Zerrüttung des Reichs ein Ende. Wenigstens wurde das Ansehen

nach Chr. Geb. 959

960

und

und die Ruhe des Staats unter der folgenden Dynastie nach und nach wieder hergestellet; obgleich noch einige sehr mächtige Dynastien in den nördlichen und nord-westlichen Gegenden, als wie die von Khitan, von Niütsche, die Könige von Hia, übrig blieben. Von dieser Zeit an wurde auch die durch die bisherigen Unruhen unterbrochene Gemeinschaft des chinesischen Hofes mit den auswärtigen Mächten wiederhergestellet: und man sahe nun viele Gesandschaften ab- und zugehen.

XXVIII. Dynastie der Sung oder Song, von 960 bis 1279, binnen 320 Jahren.

48. Der Geschlechtsname der Sung oder Song war Tschao, und der Stifter derselben hies Quang-in, und also nebst dem Geschlechtsnamen Tschao-quang-in. Die Geschichtschreiber sezen den Ursprung dieser Familie in die ältesten Zeiten der Nation, das ist, in die Regierung des K. Hoang-ti. Der K. Mu-wang aus der Dynastie der Tschehu gab dem Tßao-fu die Stadt Tschao-tsching, woraus man den Geschlechtsnamen Tschao gemacht hat. Einer von seinen Nachkömmlingen, Namens Hung-in, diente unter den vorhergehenden Dynastien, und sein Sohn Quang-in bekam von denen Tschehu das Commando über die Truppen, welche wider die Khitan, die China verheereten, abgeschickt worden sind. Die Grosen des Reichs hielten diesen fürtreflichen Mann für den einzigen, der fähig wäre, die Ruhe des Staats wieder herzustellen. Man war müde, Familien auf dem Throne zu sehen, die sich kaum einige wenige Jahre auf demselben erhalten konnten. Wir haben im vorhergehenden Absaze gesehen, daß Tschao-quang-in nicht durch den, grosen Männern so gewöhnlichen Ehrgeiz

geiz verführet worden, sich eigenmächtig auf den Thron zu sezen, sondern daß ihn die Stimme der Nation auf denselben gerufen, und daß er dieser Stimme nicht leichtsinniger Weise, sondern mit vieler Ueberlegung Gehör gegeben hat. Er hinterlies eine zalreiche Nachkommenschaft, unter deren Regierung China in den blühendesten Zustand versezet worden ist, ob es wol immer den Einfällen vieler Tatarischen Nationen ausgesezet war. Man theilt diese Dynastie, die eine der berühmtesten gewesen ist, in zwo Linien, in die nördliche und südliche, weil die Kaiser mit der Zeit durch die Unruhen veranlasset worden sind, ihren Siz zu verändern.

1. Linie der nördlichen Sung oder Song, von 960 bis 1127, binnen 168 Jahren.

n. Chr. Geb.

49. Diese Linie, die 168 Jahre dauerte, hatte ihren Siz zu Kä-fong-fu. Der Stifter dieses berühmten kaiserlichen Hauses, Tä-tßu III, oder wie er zuvor hies, Tschao-quang-in, brachte alle Eigenschaften, die man an Fürsten hochschäzet, mit auf den Thron. Er hatte einen gesunden Verstand, liebte die Geschäfte, war weis, klug, freygebig, voll von zärtlichen Gesinnungen gegen seine Völker, bescheiden, mässig, gütig, und von Natur recht zum Mitleiden gemacht, welches er auch den gefangenen Feinden und den Missethätern empfinden lies. Er befahl, daß die 4 Thore seines Palastes, die gegen die 4 Weltgegenden gerichtet waren, stets offen gelassen werden solten; „denn ich will, sagte er, daß „mein Haus meinem Herzen gleiche, welches allen „meinen Unterthanen offen steht„. Durch seine Gelindigkeit bewog er 10 kleine Fürsten, die sich vorhin vom Reiche losgerissen, und einander unaufhörlich bekriegt haben, daß sie nicht nur mit einander Frie- 960

de machten, sondern daß sie sich ihm auch freywillig wieder unterwarfen. Er verordnete, daß man die Kriegsleute auf eben die Art, wie die Gelehrten, vor ihrer Beförderung prüfen solte, und es konnte von der Zeit an niemand zu höhern Kriegsbedienungen gelangen, der nicht vorher dergleichen Prüfungen ausgestanden, und seine Fähigkeit durch besondere Ausarbeitungen über die Kriegskunst und durch seine Geschicklichkeit im Reiten und Bogenschiessen gezeigt hatte. Er verbannete die Pracht von seinem Hofe, weil er sie gern aus dem Reiche verbannet zu sehen wünschte. Er trug nur ganz schlechte Kleider, und seinen Töchtern verbot er den Gebrauch der Perlen und Edelgesteine. Um das Andenken seiner Voreltern zu ehren, gab er denselben bis auf seinen Grosältervater zurück den kaiserlichen Titel: seine Mutter aber, die man als ein Muster der Klugheit und Bescheidenheit ansahe, erklärte er zur Kaiserin. Da die Grosen des Reichs dieser Dame zu der Erhebung ihres Sohns auf den kaiserlichen Thron Glück wünschten, konnten sie nicht das geringste Zeichen einer Freude über eine Begebenheit, die mütterlichen Herzen von der gewöhnlichen Art so viel Vergnügen zu machen pflegt, an ihr wahrnehmen, und wie sie ihre Befremdung darüber merken liesen, gab sie ihnen zur Antwort: „Ich habe sagen hören, daß die Kunst „wol zu regieren sehr schwer sey. Wenn mein Sohn „seine Völker mit Weisheit regiert, so will ich mit „Vergnügen eure Glückwünsche annehmen; wo aber „nicht, so werde ich mich ohne Mühe allen diesen „Ehrenbezeugungen entziehen: um meine Tage in „dem ersten Zustande, worin ich gebohren bin, zu „beschliessen„. Ein Jahr vor ihrem Tode beschwor sie ihren Sohn, in der Wal eines Thronfolgers nicht den Regungen der Zärtlichkeit für seine Kinder zu folgen, sondern vielmehr sein Augenmerk auf seinen

nen Bruder zu richten: „denn, sezte sie hinzu, erin„nere dich, mein Sohn, daß du den Thron, auf „welchem du sizest, vielweniger deinen Verdiensten, „als der Jugend des lezten Prinzen aus der vorigen „Familie zu danken hast„. Ich kan mich nicht enthalten noch ein Paar Begebenheiten anzuführen, die von der zärtlichen Liebe des Kaisers Tä-tsu III gegen seine Unterthanen zeugen. Solche Beyspiele sind der Welt um so viel unentbehrlicher, je grösser die Anzal derjenigen Fürsten ist, die das Gegentheil davon thun. Da die kaiserlichen Truppen zur Zeit eines strengen Winters in den nördlichen Gegenden wider die Tatarn von Leao-tong zu Felde lagen, schickte der Kaiser von Mitleiden gerührt, dem General seiner Armee seinen eigenen mit Pelze gefütterten Rock, mit den Worten: „Ich wünschte, daß es in meiner Gewalt „stünde, einem jeden meiner Soldaten einen solchen „Rock schicken zu können„. Man kan sich leicht vorstellen, was für einen Einfluß die Worte des Kaisers in den Muth der Soldaten müssen gehabt haben. Gegen Bürger war sein Herz nicht weniger, als gegen die Soldaten, empfindlich. Da seine Truppen unter der Anführung des berühmten Feldherrn Kaopin die vom Reiche abgerissene Stadt Nan-king belagerten, und der Kaiser voraus sahe, was für ein erschröckliches Blutbad auf die Eroberung dieses Plazes, der schon aufs äuserste gebracht war, folgen würde, so stellte er sich krank. Sogleich eilten die vornehmsten Officiere auf die davon erhaltene Nachricht in seinen Palast, stellten sich mit Bestürzung um sein Bette, und bemüheten sich um die Wette, ihm durch vorgeschlagene Genesungsmittel ihre zärtliche Sorgfalt für sein Leben zu erkennen zu geben. „Das kräftigste Mittel, sagte der Kaiser, und das „mir gewiß helfen wird, hängt von euch ab. Ver„sichert mir durch einen Eid, daß ihr das Blut der

„Bürger von Nan-king nicht vergiessen wollet„. Sie schwuren alle, und der Kaiser schien alsobald gesund zu seyn. Weil nun die Anführer der Truppen bey der Eroberung der Stadt alle mögliche Vorsicht und Klugheit anwandten, so gieng es dabey sehr ordentlich zu: indessen haben sie doch aller ihrer guten Anstalten ungeachtet, nicht verhüten können, daß nicht einige, obwol sehr wenige Einwohner der Stadt durch die Ausschweifungen der gemeinen Soldaten getödet wurden. Wie der Kaiser dieses hörte, konnte er sich der Thränen nicht enthalten. „Was für eine „traurige Nothwendigkeit, rief er aus, führt nicht „der Krieg mit sich, der allezeit unschuldigen Perso„nen das Leben kostet, wann man ihn auch noch so „menschlich führet!„ Die Sorge des Kaiser für Nan-king gieng noch weiter. Weil diese Stadt durch die lange Belagerung in grose Hungersnoth gesezet worden, so schickte er gleich nach deren Eroberung 100, 000 Malter Reis, um ihn unter die Einwohner auszutheilen. Unter diesem guten Kaiser kam China auch bey den auswärtigen Nationen wieder in Hochachtung. Gleich in dem ersten Jahre seiner Regierung (960) sandte ihm der König von San-fo-tsi, einem Indianischen Lande auf der südlichen Seite von Cochinchina Geschenke. Im J. 965 und 966 schickte ihm der König von Khoten Gesandte: es kam auch der Sohn dieses Königes an den kaiserlichen Hof, und im J. 969 sahe man wieder von diesem Könige Gesandte nach China kommen. Der König von San-fo-tsi schickte auch noch zu zweyenmalen, im J. 971 und 972 Gesandte an den Kaiser. Eben dergleichen kamen im J. 974 von dem arabischen Khalifen an seinen Hof. Zwey Jahre hernach starb dieser fürtrefliche Kaiser, nachdem er 50 Jahre gelebt, und 17 regiert hatte. Ihm folgte, dem Verlangen der verstorbenen kaiserlichen

Mutter

n. Ch. Geb.

Mutter gemäß, ſein Bruder Tä-tßong III, ein Fürſt, der viel Mäſſigung und eine auſſerordentliche Liebe zu den Wiſſenſchaften an ſich blicken lies. Er war ſelbſt gelehrt, und man ſagt, daß er eine Bibliothek von 80, 000 Stück Büchern geſammlet hatte. Seinen ehrgeizigen Bruder, Namens Tſchao, der den heimlichen Anſchlag gefaßt hatte, ihn vom Throne zu ſtoſſen, beſchämte er durch ſeine Grosmuth dergeſtalt, daß er ſich für Unmuth ſelbſt entleibte. Im J. 977 ſchickte der König von Poni, in Indien, und im J. 992 der König von Tu-po, einer Indianiſchen Inſel, Geſandte nach China: in Norden aber wurde gegen die Tatarn von Leao-tong, denen man die, unter den vorigen Kaiſern abgetretene Plätze abnehmen wolte, nicht viel ausgerichtet. Der Kaiſer ſtarb im 59ſten Jahre ſeines Alters, und im 21ſten der Regierung, und hatte ſeinen Sohn Tſchin-tßong, einen Fürſten, den ſeine allzugroſe Güte abergläubiſch und furchtſam gemacht hat, zum Nachfolger. Ein Comet erſchreckte dieſen Kaiſer dergeſtalt, daß er aus Furcht für den Straffen des Himmels ſeinem Volke 10 Millionen an den Abgaben, die man erheben ſollen, erlies, und 3000 Gefangenen die Freyheit ſchenkte, auch durch einen beſonderen Befehl verordnete, daß man ihn fleiſig wegen der Fehler, die er in der Regierung begehen dürfte, erinnern möchte. Mit den Tatarn von Leao-tong gieng er unmittelbar nach einem über ſie erfochtenen groſen Siege einen ganz unerwarteten ſchimpflichen Frieden ein, und verſprach ihnen ſo gar einen jährlichen Tribut, an ſtatt daß er ſich hätte die, durch ſeine ſiegreichen Waffen unter ihnen verurſachte Beſtürzung zur Wiedereroberung der Plätze, die ſie ſeit geraumer Zeit in Pe-tſche-li beſaſſen, zu Nuze machen ſollen. Die chineſiſchen Geſchichtſchreiber machen ihm wegen ſeiner Muthloſigkeit und leicht-

976

997

gläubigkeit noch mehrere Vorwürfe. Aus einer Zälung der Ackerleute, die er im 6ten Jahre seiner 25 jährigen Regierung vornehmen lassen, kan man ungefähr sehen, wie stark die Anzal der Einwohner von China zu seiner Zeit gewesen sey. Man brachte 21 Millionen, und 976, 965 Personen heraus, die sich vermöge ihres Standes blos mit dem Ackerbaue beschäftigten. Unter dieser Zal sind die obrigkeitlichen Personen, die Gelehrten, die Verschnittene, die Soldaten, die Bonzen, und die, nach der chinesischen Gewohnheit, oder vielmehr wegen Ermangelung bequemerer Plätze in Schiffen wohnende Leute ꝛc. nicht begriffen. Sonst unterhielten die südlichen und westlichen Nationen mit China die bisherige Gemeinschaft unverändert. Im J. 1001 schickte der König von Tan-moeh-liu, und im J. 1003 der König von Pu-tuong Gesandte an den Kaiser. Die Staaten dieser beeden Könige lagen in Indien. Im J. 1009 kamen Gesandte von dem Könige von **Khoten**, und im J. 1011 von verschiedenen Indianischen Nationen, als da waren die Pu-tuon, die San-mo-lan, die Wu-sun, die Pu-po, und von den Arabern, wie auch im J. 1015 aus dem Lande Tschu-lien, welches zwischen Coromandel und Malabar gelegen war.

nach Chr. Geb. 1022

50. **Shin-tsong I**, des vorigen Kaisers Tschin-tsong Sohn, war erst 13 Jahre alt, da er den Thron bestieg. Während seiner Minderjährigkeit führte die verwitwete Kaiserin, seine Stiefmutter, die Regierung, die sie bis an ihren Tod, das ist, 11 Jahre verwaltete. Seitdem der Kaiser selbst die Regierung übernommen hat, suchte er nichts mehr, als seine Völker durch den Genuß eines dauerhaften Friedens glücklich zu machen: allein die Tataren von Leao-tong hatten keine solche friedliebende Gesinnung, und sie würden den Krieg mit China erneuert haben,

haben, wenn ſie der Kaiſer nicht durch Verheiſſung eines jährlichen Tributs befriediget hätte, womit aber die Chineſer, die einen ſolchen Friedenstractat für ſchimpflich hielten, ſehr ſchlecht zufrieden geweſen ſind. Was dieſem Kaiſer an meiſten Ehre macht, war ſeine väterliche Vorſorge für ſeine Völker zur Zeit einer groſen Dürre, und ſein Eifer für die wahre Religion, indem er alle Gözenbilder, die ſein Vater und mit demſelben viele Chineſer ſo abergläubiſch verehret haben, aus ſeinem Palaſte ſchaffen lies, und dagegen den Beherrſcher des Himmels mit Demuth und Andacht verehrete. Weil er, aller deswegen gemachten Anſtalten ungeachtet, keinen männlichen Erben hinterlaſſen, ſo ernannte er vor ſeinem Tode, der nach Chr. Geb. im 41ſten Jahre ſeiner Regierung erfolgte, den 13ten Sohn ſeines Bruders, mit Namen Jng-tſong 1063 zu ſeinem Nachfolger. Dieſer Fürſt lebte im Anfange in groſer Mißhelligkeit mit der verwitweten Kaiſerin, weil ſie an der Regierung Antheil haben wolte, und er wurde ſo gar für Verdruß darüber krank. Endlich glückte es dem erſten Miniſter Han-ki, den Kaiſer durch Vorſtellungen auf beſſere Gedanken zu bringen, und eine vollkommene Verſöhnung zwiſchen ihm und der Kaiſerin zu ſtiften. Er ſtellte unter andern dem Kaiſer die betrübten Folgen, die eine ſolche Uneinigkeit im Staate nach ſich ziehen könnte, vor Augen, vermahnte ihn zur ſchuldigen Hochachtung gegen die Kaiſerin, zeigte ihm, daß das noch keine Tugend wäre, wann man die liebte, die uns lieben, ſondern daß vielmehr eine rechtſchaffene Tugend ohne Rückſicht auf die Gegenliebe ſey, und ſelbſt mitten unter feindſeligen Begegnungen ſtandhaft bleiben müſte, endlich verwies er ihn auf das Beyſpiel des unſterblichen Kaiſers Schün, den weder die Härte eines barbariſchen Vaters, noch die boshafte Aufführung einer grauſamen Stiefmutter von der kindlichen Ehr-

furcht abbringen konnten. Man sieht hieraus, daß die Kaiserin an der Uneinigkeit mehr Schuld, als der Kaiser gehabt hat: es lehren aber auch die Folgen, daß harte und ungesellige Gemüter durch Liebe und Standhaftigkeit am leichtesten beschämet, und zugleich gebessert werden können. Die Kaiserin lebte von der Zeit an in der vertraulichsten Freundschaft mit dem Kaiser, und sie hat sich auch bald nach der Versöhnung mit demselben aller Regierungsgeschäfte gänzlich entschlagen. Unter der 4jährigen Regierung des Jng-tßong I lebte der berühmte Minister Suma-quang, einer der geschicktesten Geschichtschreiber von China, von dem man ein historisches Werk hat, das aus mehr als 2000 Büchern zusammen getragen worden ist. Der Kaiser starb im 36sten Jahre seines Alters, und hatte seinen Sohn Schin-tßong I zum Nachfolger. Dieser Kaiser hatte grose Einsichten, viel Herzhaftigkeit, Liebe zu den Wissenschaften, aber nicht so viel Klugheit und Lebensart. Er faßte den Entschluß, sein Reich von dem Joche der nördlichen Barbaren zu befreyen, änderte aber denselben, weil ihn seine Mutter auf ihrem Todbette zu Erhaltung des Friedens ermahnet hatte. Den grosen Philosophen Meng-tsee oder Mencius, des Confucius Schüler, beehrte er mit dem Titel eines Herzogs, so wie ein anderer Kaiser vor ihm dem Confucius den Titel eines Königs ertheilt hat. Unter seiner Regierung stunden viele neue Philosophen auf, die er auf alle mögliche Weise zu ehren bemühet war. Man bedaverte nur, daß die meisten unter denselben auf atheistische Meynungen gerathen sind. Da einer von diesen Philosophen, mit Namen Wang-gan-sche, sahe, daß der Kaiser zur Zeit einer Dürre sich betrübte, und den Zorn des Himmels durch Fasten und Beten abzuwenden suchte, sagte er zu ihm: „Was hilft es, daß du dich so marterst, und was

nach Chr. Geb. 1067

„hast

„haſt du nöthig, dich vor dem Himmel zu fürchten? „Wiſſe, Fürſt, daß alles, was ſich in der Welt zu„trägt, blos die Wirkung eines blinden Zufalles „ſey, die du durch quälende Uebungen der Andacht „nie ändern wirſt„. Dieſe verwegene Rede konnte Fu-pieh, einer von den angeſehenſten Miniſtern, nicht ohne Ahndung anhören. „Was für eine Lehre, „ſagte er zu ihm, erkühneſt du dich, mit einer ſo „ernſthaften Mine für wahr auszugeben! Wann es „mit einem Kaiſer ſo weit gekommen ſeyn würde, „daß er keinen Scheu mehr für den Himmel hätte: „welche Miſſethaten würde er nicht zu begehen im „Stande ſeyn?„ Die Geſchichtſchreiber erwähnen auch verſchiedener Geſandſchaften, die unter der 18jährigen Regierung des K. Schin-tßong nach China gekommen ſind. So ſchickte der König von Tßeng-tan im J. 1071 und 1083 Geſandte an den Kaiſer. Eben dieſes thaten die Könige von Tſchu-lien und von San-ſo-tßi im J. 1077. Am merkwürdigſten aber iſt die Geſandſchaft des Königs von Fu-lin, mit Namen Mi-li-y-ling-kä-ſa, die im J. 1081 nach China gekommen iſt. Unter dieſem Könige mus ein Kaiſer von Conſtantinopel, mit Namen Michael (das iſt, Michael VIII, der 1078 geſtorben iſt) verſtanden werden. Das Wort Kä-ſa am Ende des Namens, iſt ſo viel als Cäſar. Endlich ſandte auch der König von Rhoten im J. 1084 Geſchenke an den chineſiſchen Hof. Tſche-tßong, des vorigen Sohn, war erſt 10 Jahre alt, da er ſeinem Vater auf dem Throne folgte: daher hat die Kaiſerin, ſeine Grosmutter, die Regierung an ſeiner ſtatt geführet, der ſie mit vieler Klugheit bis an ihren Tod, das iſt, binnen 8 Jahren, vorgeſtanden. Hierauf hat der Kaiſer die Regierung ſelbſt angetreten. Liu-kong-tſchu überreichte ihm, wie er zur Würde eines erſten Miniſters von ihm erhoben worden, nach

n. Ch. Geb. 1085

der chineſiſchen Gewohnheit einen Aufſaz, der folgende 10 Lehren enthielte: „1) Fürchte den Himmel, 2) „liebe dein Volk, 3) mache dich vollkommen, 4) le„ge dich mit allem Fleiſe auf die Wiſſenſchaften, 5) „befördere nur Leute von Verdienſten zu Ehrenſtellen, „6) höre die Lehren gern, die man dir gibt, 7) ver„mindere die Auflagen, 8) mildere die Strenge der „Todesſtrafen, 9) vermeide die Verſchwendung, 10) „verabſcheue die Wolluſt.„ Man weis zwar wenig von der 15jährigen Regierung dieſes Kaiſers, was man aber weis, gibt zu erkennen, daß er eben nicht ſonderlich geneigt war, dieſen weiſen Lehren zu folgen. Einige Miniſter haben ſein Herz verdorben, welches ſeine ſterbende Grosmutter durch einen Befehl, daß man alle Miniſter vom Hofe ſchaffen ſolte, die den Prinzen verführen möchten, zu ſpäte zu verhindern geſucht hat. Hoch-tſong, des vorigen Bruder, ſaß zum Unglücke ſeiner Völker 25 Jahre lang auf dem Throne. Er hatte zwar Känntniſſe von den Wiſſenſchaften, allein man kan in ſeiner Regierung keine Spuren eines aufgeklärten Verſtandes wahrnehmen. Er ergab ſich gänzlich den Wollüſten, und überlies die Geſchäfte des Staats der Kaiſerin, ſeiner Grosmutter. Ungeachtet ihm die traurigen Folgen von dem Vertrauen, das einige Kaiſer aus den vorhergehenden Dynaſtien auf die Verſchnittenen ſezten, nicht unbekannt ſeyn konnten, ſo trieb er doch ſeine Achtung gegen dieſe gefährliche Gattung von Menſchen ſo weit, daß er ſo gar einigen unter denſelben Fürſtenthümer gab, die doch ſonſt nur an die Prinzen vom kaiſerlichen Geblüte, oder höchſtens an Männer von ganz auſerordentlichen Verdienſten vergeben worden ſind. Auſerdem tadelt man auch ſeine thörichte Neigung gegen die abergläubiſche Secte des Tao. Der gröſte Fehler aber, den man dieſer Regierung vorwerfen kan, beſteht wol in dem Bündniſſe, das

nach Chr. Geb. 1100

der

der Kaiser mit den Tataren von Niü-tsche oder Kin, die damals sehr mächtig waren, errichtete. Die Absicht war zwar gut, aber das gewälte Mittel gereichte ihm, und gewisser massen auch dem Reiche, zum Untergange. Wir haben gesehen, daß China durch die Nachlässigkeit einiger von den vorhergehenden Kaisern in die schimpflichen Umstände versezet worden, den Tatarischen Königen von Leao-tong Tribut zu bezalen. Von dieser Schande wolte man nunmehr das Reich befreyen: allein man gerieth unter ein noch viel härteres Joch, als das alte war, das man abschütteln wolte. Die Tataren von Niü-tsche halfen zwar den Chinesern das Königreich Leao-tong zu Grunde richten: sie machten es aber hernach, wie es die mächtigeren insgemein zu machen pflegen. Sie sezten sich nach und nach in den Besiz der nördlichen Provinzen von China, nahmen den Kaiser bey Gelegenheit einer Friedensunterhandlung treuloser weise gefangen, und schleppten ihn in die Tatarische Wüste Schamo oder Kobi, woselbst er so lange in guter Verwahrung behalten worden ist, bis ihn der Tod befreyete. Indessen daß China im Norden Krieg führte, und Länder verlohr, schickten die südlichen und westlichen Nachbarn von Zeit zu Zeit Gesandte an den kaiserlichen Hof, als wie im J. 1117 der König von Khoten, und im J. 1120 der König von Tschin-la, einer Indianischen Insel. Kin-tßong folgte seinem Vater, dem gefangenen Kaiser Hoeh-tßong in der Regierung, und im Unglücke. Die Tatarn von Niü-tsche sezten ihre Eroberungen immer weiter fort, drungen in die Provinz Ho-nan ein, und konnten so gar den sogenannten gelben Fluß, wo ihnen eine Handvoll Leute den Uebergang hätte verwehren können, ganz ungehindert passiren. Sie giengen also gerades Wegs auf die Haubtstadt los, eroberten und plünderten sie, und

nach Chr. Geb. 1125

n. Ch. Geb. 1127 und führten den Kaiser nach einer 2jährigen Regierung, nebst den Königinnen gefangen mit sich weg. Zum Glücke für China liessen sich die Feinde von der Kaiserin hintergehen. Diese Dame erhielt sich dadurch in Freyheit, daß sie sagte, sie wäre von dem vorigen Kaiser, ihrem Gemale verstossen worden, und hätte keinen Antheil an den Staatsgeschäften. Durch ihre Klugheit wurde sie die Erretterin des Reichs. Sie besänftigte die Gemüter, die über die bisherigen Unordnungen in der Regierung misvergnügt waren, und Kao-tßong II, der Bruder des lezten Kaisers, und des K. Hoeh-tßong 9ter Sohn, den er mit der verstossenen Kaiserin gezeuget hatte, wurde durch ihre weisen Anstalten Kaiser.

2. Linie der südlichen Sung oder Song, von 1127 bis 1279, binnen 152 Jahren.

51. Nachdem sich die Kin oder die Tataren von Niü-tsche des nördlichen Theils von China bemächtiget haben, musten sich die Kaiser aus der Dynastie der Song in das Manshi, das ist, in den südlichen Theil zurückziehen, woselbst sie die Provinzen Hu-quang, Kiang-si, Tsche-kiang, Fo-kien, Koeh-tschu, Se-tschuen, Yun-nan, Quang-si, Quang-tong, einen Theil von der Provinz Kiang-nan, und die Insel Hä-nan besassen. Der Siz der südlichen Sung war Anfangs zu Nan-king, es wurde aber schon der erste Kaiser aus dieser Linie durch die Kin genöthiget, denselbigen nach Lin-gan, oder, wie diese Stadt jezo heist, Hang-tschu, zu verlegen. Diese Linie hat unter 9 Kaisern 152 Jahre regiert. Die 4 ersten unter denselben musten den Kin Tribut bezalen, wovon sich zwar der 5te frey zu machen suchte, indem er die Mogoln wider die Kin zu Hülfe gerufen:

allein

allein seine 4 Nachfolger bekamen an den Mogoln einen viel gefährlichern Feind, der sich nicht wie die Kin, mit Tribut abfinden lies, sondern der nach Ländern dürstete, und, nachdem er den Sung eine Provinz nach der andern abgenommen hatte, dieser ganzen Dynastie ein Ende machte. Es gieng den Chinesern, wie es den alten Britten ergangen ist, da sie die Angeln und Sachsen wider die Picten und Scoten zu Hülfe gerufen hatten. Die Kin befreyten die Chineser von dem Joche der Tatarn von Leao-tong, behielten aber den nordlichen Theil von China für sich, und legten dem südlichen einen jährlichen Tribut auf: hernach halfen ihnen die Mogoln, um die Herrschaft der Kin zu zernichten, machten sich aber zu gleicher Zeit von ganz China Meister. Die Nation verlohr jedoch nicht viel bey diesen Veränderungen. Die Feinde, die als Barbaren in ein gesittetes Land kamen, bequemten sich ohne Anstand zu den Gesezen und Gewohnheiten der Ueberwundenen. Wir wollen nun, nach dieser vorläufigen Betrachtung, von einem jeden der 9 Kaiser aus der Linie der südlichen Sung einige Nachrichten ertheilen. Kao-tßong II, der, wie ich bereits zu Ende des vorigen Absazes gemeldet habe, durch Hülfe der verwitweten Kaiserin auf den Thron seiner Vorfahren erhoben worden ist, erhielt zwar so wol gegen einige Aufrührer, die sich die damalige Verwirrung zu Nuze machen wolten, als auch gegen die Kin oder die Tataren von Nü-tsche verschiedene Vortheile: allein im Ganzen ward doch nichts sonderliches ausgerichtet. Die Kin blieben in dem Besize ihrer Eroberungen, und der Kaiser muste sich gegen sie im Friedenstractate zu einem jährlichen Tribut verbindlich machen, um wenigstens die südlichen Provinzen zu erhalten. Mit diesem Tractate war die Nation eben so wenig, als mit der übrigen Aufführung des Kaisers, zufrieden.

n. Ch. Geb. 1127

den. Die Geschichtschreiber werfen ihm absonderlich vor, daß er erstlich mit Hintansezung der geschicktesten Minister, sein ganzes Vertrauen 2 oder 3 Betrügern geschenket, und hernach daß er der Secte der Bonzen allzusehr ergeben war, und den Religionsübungen, welche diese Secte forderte, zum Nachtheile der Staatsgeschäfte oblag. Er dankte endlich nach einer 36jährigen Regierung gar ab, und lebte hernach noch 25, in allen aber 81 Jahre. Sonst ist von seiner Regierung noch zu merken, daß er im J. 1155 von den Völkern von Tschin-la, einer Indianischen
n. Ch. Geb. Insel, Gesandte, und im J. 1156 vom Könige von
1162 San-so-tßi Geschenke erhalten hat. Sein Nachfolger Hiao-tßong I, der ein Nachkömmling des Stifters dieser Dynastie, nämlich des K. Tä-tßu III, und von ihm an Kindesstatt angenommen worden war, dankte gleichfalls ab, nachdem er dem Reiche 27 Jahre lang in Ruhe und Frieden vorgestanden, und unter andern im J. 1178 von den Völkern von San-so-tßi Gesandte erhalten hat.
1189 Quang-tßong I, sein Sohn und Nachfolger, starb im 54sten Jahre seines Alters, und im 5ten der Regierung am Schlage, und hatte gleichfalls seinen
1194 Sohn mit Namen Ning-tßong zum Nachfolger. Dieser Kaiser wolte durchaus die Krone nicht annehmen, ohne Zweifel, weil er selbst seine Unfähigkeit zu regieren erkannte. Sein Fehler war, daß er zu gut gewesen ist, und daß er Minister wälte, die seine Güte mißbrauchten. Unter seiner Regierung gieng ein Befehl aus, daß sich keine Privatperson unterstehen solte, die Jahrbücher des Reichs zu schreiben, oder zu drucken, wo sie nicht besondere Erlaubnis dazu erhalten. Ungefähr um diese Zeit starb der berühmte Tschu-hi, den man nach seinem Tode mit dem Titel Wen-kong, das ist, Fürst der Wissenschaften, beehrte, und in die Zal der Schüler des Confucius

auf-

aufnahm. Es ist eine Gewohnheit in China, daß man Männer, die sich durch ihre Tugenden, oder durch ihre Einsichten in die Regierungskunst besonders hervorgethan haben, den Schülern des Confucius beyzälet, um sie der Ehrenbezeugungen theilhaftig zu machen, die diesem grosen Manne an gewissen Tagen im Jahre von den Mandarin und Gelehrten erwiesen werden. Um das J. 1206 fieng Dschenghis-khan an, den Meister in Asien mit seinen Mogoln zu spielen. Nachdem dieser glückliche Eroberer auch den Kin, welchen die chinesischen Kaiser bisher zinsbar gewesen sind, mit Vortheile zu Leibe gegangen war, so hielte man es an dem kaiserlichen Hofe für eine sehr bequeme Gelegenheit, das schimpfliche und harte Joch der Kin abzuschütteln. Der Kaiser lies sich also mit den Mogoln in ein Bündnis wider die Kin ein, ungeachtet ihn diese durch Anbietung der vortheilhaftesten Bedingnisse auf ihre Parthey zu ziehen gesucht haben: starb aber bald hernach im 57sten Jahre seines Alters, und im 30sten der Regierung, ehe er noch einsehen konnte, was für einen gefährlichen Schritt er zum Untergange seiner Familie durch das Bündnis mit den Mogoln gethan hatte. Sein Nachfolger Li-tßong, ein Nachkömmling des K. Tä-tßu III, schickte sich gar nicht in diese unruhigen Zeiten. Er war ein Liebhaber der Wissenschaften und der Künste des Friedens, anstatt daß China einen kriegerischen Oberherrn nöthig gehabt hätte. Der Krieg wurde indessen gegen die Kin, oder die Tatarn von Niü-tsche, von den Mogoln auf der einen, und den Chinesern auf der andern Seite mit solchem Nachdrucke fortgesezt, daß die Herrschaft der Kin in in kurzer Zeit völlig zu Grunde gerichtet worden ist. Der Kaiser hatte von dem Untergange der Kin den Vortheil nicht zu gewarten, den sich sein Vorfahrer eingebildet hat. Die Mogoln befestigten ihre Herrschaft

n. Ch. Geb. 1224

in

in dem nordlichen Theile von China durch ihre
n. Ch. staatskluge Aufführung, und der Kaiser hinterlies
Geb. nach einer 40jährigen Regierung seinem Vettern,
1264 dem Tu-tßong, ein Reich, das ein mächtiger Nachbar zu verschlingen vor hatte. Man solte es kaum für möglich halten, daß ein Fürst, dessen Reich dem Untergange nahe ist, so verblendet seyn könnte, daß er sich, an statt auf Rettungsmittel bedacht zu seyn, gänzlich den Wollüsten ergäbe. Tu-tßong dachte an nichts, als an die Befriedigung seiner schändlichen Leidenschaften, und sein erster Minister, der noch wollüstiger, als er, war, hatte sich seines Herzens so bemeistert, daß der Kaiser gegen die redlichsten Vorstellungen seiner andern Minister fühllos worden ist. Während der Zeit, daß Tu-tßong und sein erster Minister ihre Ergözungen in Ruhe genossen, eroberten die Mogoln eine Provinz des Reichs nach der andern. Nachdem sie sich von Yun-nan, von Se-tschu-en und von Schen-si Meister gemacht hatten, drungen sie in die Provinz Hu-quang ein, wo ihnen fast alle Städte ohne Widerstand die Thore öfneten. Zu dieser für die Dynastie der Sung so unglücklichen Zeit hat der venetianische Edelmann Marco Paolo seine bekannten Reisen durch die chinesischen Länder gethan, wovon er den Europäern mehr erzälete, als sie glauben wolten. Tu-tßong hinterlies nach seinem Tode, der im 35sten Jahre seines Alters und im 10ten der Regierung erfolgte, das zerrüttete Reich 3 kleinen Kindern, die zum Unglücke
1274 gebohren waren. Kong-tßong oder Kong-ti, der mittelste unter diesen zarten Prinzen, machte den Anfang, ein Opfer für die Nachlässigkeit seines Vaters zu werden. Die Kaiserin, seine Mutter, die an seiner statt das Reich verwaltete, lies zwar die Mogoln durch eine eigene Gesandschaft um Frieden bitten, wobey sie sich auf die härtesten Bedingungen

zu

zu unterwerfen erbotten hat: allein das Oberhaubt der Mogoln, der bekannte Kûblâ-khan, ein Enkel des Dschenghis-khan, lies ihr zur Antwort sagen: „Deine Familie hat ihre Erhebung auf den Thron sonst „keiner andern Ursache, als der Kindheit des lezten „Prinzen aus der vorhergehenden Dynastie zu dan„ken; es ist also billig, daß die noch vorhandene „Prinzen von der Familie der Sung, die auch wei„ter nichts, als Kinder sind, einer andern Familie „Plaz machen„. Indessen sezte der mogolische General Pe-yen, den man überall wegen der gehaltenen guten Mannszucht ungemein lobte, seine Eroberungen fort, bemächtigte sich der Haubtstadt Lingan, und schickte den jungen Kaiser, den er darin zum Gefangenen gemacht hatte, an den Hof des Kûblâ-khan. Diese traurige Umstände bewogen viele Officiere dieses unglücklichen Prinzen, der nur 2 Jahre den kaiserlichen Titel getragen hat, und im 10ten Jahre seines Alters als ein Gefangener in der Wüste Schamo oder Kobi gestorben ist, daß sie sich aus Verzweiflung in Brunnen stürzten, da indessen einige andere Officiere, die dem kaiserlichen Hause eben so getreu, aber klüger, als jene, waren, sich an die Spize einer zalreichen Armee stelleten, mit dem festen Entschlusse, die Gerechtsame der Sung gegen die Mogoln bis auf den lezten Blutstropfen zu vertheidigen. Sie sezten daher den ältern Bruder des vorhergehenden Kaisers, Ye-wang, unter dem Namen Tuon-tßong auf den Thron. Dieß geschahe zu Fong-tschehu-fu in der Provinz Fo-kien, wohin sich dieser Prinz mit den Vornehmsten des Hofs, und mit 130, 000 Soldaten, die von der Armee noch übrig waren, auf Schiffen geflüchtet hatte. Allein da ihm die Mogoln zu Wasser und zu Lande auf den Hals kamen, flohe er bis an die Küsten von Quang-tong, so die lezte chinesische Provinz gegen

nach Chr. Geb. 1276

Süden ist, und starb auf einer kleinen wüsten Insel an einer Krankheit, nachdem er 11 Jahre gelebt und 2 Jahre den kaiserlichen Titel getragen hat. Wenn man bedenkt, was 130, 000 Soldaten, die Muth haben, und wol angeführet werden, ausrichten können: so mus man von selbst auf die Gedanken gerathen, daß die kaiserliche Armee um diese Zeit entweder allen Muth verlohren, oder schlechte Anführer gehabt habe. Vielleicht fehlte es ihr damals an Muth und geschickten Officieren zugleich. Wenigstens sagen die chinesischen Geschichtschreiber, daß sich nach dem Tode des K. Tuon-tßong alle Grosen des Reichs angeschicket haben, den Kublá-khan für ihren Kaiser zu erkennen. Ein einziger Minister hatte noch so viel Muth, die andern durch Vorstellungen
nach Chr. Geb. aufzumuntern, und sie dahin zu bewegen, daß sie den noch übrigen dritten kaiserlichen Prinzen, Namens
1278 Ti-ping, auf den Thron sezten. Dieser Kaiser muste sich auf ein Gebürge in der Provinz Quang-tong flüchten: allein er war auch hier nicht sicher, da ihm die Feinde von der Seeseite auf den Leib zu kommen suchten. Er bestieg also, da er das ganze feste Land verlohren hatte, eine Flotte, und weil diese der Flotte der Mogoln nicht mehr ausweichen konnte, so kam es zu einem auserordentlich blutigen Seetreffen, welches der Kaiser verlohren hat. Da der erste Minister, mit Namen Lu-siehu-fan, sahe, daß für den Kaiser nichts mehr zu hoffen war, rieth er ihm, lieber zu sterben, als nach dem Verluste der Freyheit und Ehre noch länger zu leben. Nachdem sie also einander
1279 geküsset, stürzten sie sich beede ins Meer. Die meisten Officiere folgten ihrem Beyspiele, und man sagt, daß an diesem unglücklichen Tage mehr als 100, 000 Chineser, theils ersoffen, theils im Treffen getödet worden sind. Die Kaiserin, die in einem andern

Schiffe

Schiffe war, hat sich auch, wie sie von dem Schicksale ihres Sohns Nachricht erhalten, mit allen ihren Hofdamen unter einem greßlichen Geschreye ins Meer gestürzt. Nur ein einziger Officier, mit Namen Schi-kiä, der einen Theil der kaiserlichen Flotte commandirte, gab noch nicht alle Hofnung auf, sein Vaterland von der Bothmäßigkeit eines fremden Eroberers zu befreyen. Sein Heldenmuth trieb ihn an, sich mit denen unter seinem Befehle gestandenen Schiffen mitten durch die feindliche Flotte durchzuschlagen. Er hatte die Absicht, in irgend einen chinesischen Hafen einzulaufen, und einen neuen Kaiser zu ernennen: allein die göttliche Vorsehung hatte beschlossen, daß China dem Mogolischen Scepter eine Zeitlang unterworfen seyn solte. Es erhob sich ein so heftiger Sturm von der Landseite her, daß die Flotte des braven Admirals Schi-kiä sich auf keine Weise den Küsten nähern konnte. Bey diesen Umständen rief der Admiral den Himmel an, und stürzte sich in das brausende Meer, das allein seinen grosen Absichten hinderlich zu seyn schien. Andere sagen, der Admiral wäre im Sturm mit seinen Schiffen zu Grunde gegangen. Mit einem Worte, die Mogoln waren nunmehr Herren von ganz China.

XXIX. Dynastie der Yüen, einer mogolischen Familie,

von 1276 bis 1368, binnen 93 Jahren.

52. Die Chineser, die seit so vielen Jahrhunderten unter der Herrschaft einheimischer Fürsten gestanden sind, kamen jezt das erstemal unter die Bothmäßigkeit ausländischer Herren, wann man anders Fürsten unter die Ausländer rechnen kan, die einen eroberten Staat durchaus in seiner alten Verfassung

lassen, sich selbst den Gesezen und Gewohnheiten der Ueberwundenen unterwerfen, und die Sitten und Lebensart der Eingebohrnen ohne Ausnahme gegen ihre vorige Lebensart vertauschen. Von der Art waren die Kaiser aus dieser mogolischen Dynastie, die Nachkömmlinge des berühmten Eroberers Dschenghis-khan gewesen sind. Sie waren die ersten die ganz China allein beherrschet haben: man kan aber auch sagen, daß China noch nie eine solche ununterbrochene Reihe guter Kaiser gehabt hat. Sie haben es blos darin versehen, daß sie in diesem schönen und gesegneten Lande ihre angebohrne Tapferkeit verlerneten, und durch allzustarke Nachahmung der chinesischen Sitten auf die lezte aus tapfern Kriegern Weichlinge wurden, welchen Fehler man insonderheit dem lezten Kaiser aus dieser Dynastie vorwerfen kan, und dieß ist eben die Ursache, wodurch die Vernichtigung ihrer Herrschaft in China befördert worden ist. Sie hatten zuerst ihren Siz zu Schang-tu, hernach verlegten sie ihn nach Yen, welche Stadt Anfangs Tschong-tu, oder zweyter Hof, und hernach Schang-tu, oder erster Hof, beygenannt worden. Ihre Regierung hat unter 10 Kaisern vom Kublá-khan an, den die Chineser Schi-tßu nennen, bis auf den Schün-ti, 93 Jahre gedauert. Während dieser Zeit stunden die Chineser in genauer Verbindung mit den Ausländern. Marco Paolo, und selbst einige Künstler von Paris kamen unter der Regierung der Mogoln nach China, und der Pabst sandte zu gleicher Zeit Bischöfe dahin, die sich an dem mogolischen Hofe aufhielten, und die das Land nicht eher verliessen, als nachdem die Mogoln selbst daraus vertrieben worden sind. Nach dieser Zeit verlohr sich hier das Christenthum gänzlich, bis ihm endlich in den neuern Zeiten der Eingang wieder geöfnet worden ist. Wir werden unten im VIII. Buche von dieser

ser mogolischen Dynastie der Yüen etwas umständlicher zu reden Gelegenheit haben: indessen wollen wir doch hier um des chronologischen Zusammenhangs willen, die Namen der 10 Kaiser aus dieser Dynastie nach der Reihe hieher sezen. Es sind folgende:

nach Chr. Geb.

1) Schi-tßu, oder auf Mogolisch Kúblá-khan, auch Hopili genannt, des Tuli-khan Sohn, und des Dschenghis-khan Enkel, regierte in China 18, und über die Mogoln überhaubt 35 Jahre. Seine mogolische Regierung geht mit dem J. 1260, und die chinesische mit dem J. 1276 an. Er starb als ein Greis von 80 Jahren. 1276

2) Tsching-tßong, oder auf Mogolisch Timurkhan, des Hakim Sohn, und des Kúblá Enkel, reg. 13 Jahre, alt 42 Jahre. 1294

3) Wu-tßong II, oder auf Mogolisch Dschenesek-khan, des Termepilá Sohn, des Hakim Enkel und des Kúblá Urenkel, reg. 4 J. alt 31 J. 1307

4) Schin-tßong II, oder auf Mogolisch Alshiaptu-khan, des Termepilá Sohn, reg. 9 J. alt 36 Jahre. 1311

5) Jng-tßong II, oder auf Mogolisch Schitepala, des Alshiaptu Sohn, reg. 4 Jahre, ermordet im 21sten J. des Alters. 1320

6) Tá-ting, oder auf Mogolisch Yesontimur-khan, des Canmala Sohn, und des Hakim Enkel, reg. 5 Jahre, als 26 Jahre. 1323

7) Ming-tßong III, oder auf Mogolisch Cu- 1328

schilâ-khan, des Dsheneſek Sohn, regierte nur 8 Monate, alt 30 Jahre, und wird von einigen nicht mit gerechnet.

nach Chr. Geb.

1328 8) Wen-tßong II, oder auf Mogoliſch Dawatmur-khan, des Dsheneſek Sohn, reg. 5 Jahre, alt 29 Jahre.

1332 9) Ning-tßong, oder auf Mogoliſch Jlintschipan, des Cuſchilâ-khan Sohn, reg. 2 Monate, alt 7 Jahre, und wird nicht mit gerechnet.

1333 10) Schün-ti, oder auf Mogoliſch Tocatmur-khan, des Cuſchilâ Sohn, regierte 36 Jahre, alt 51 Jahre. Er muſte den chineſiſchen Thron dem Stifter der folgenden Dynaſtie überlaſſen, und in die Tatarey entweichen. Unter ſeiner Regierung war Johann von Mandeville in Chlna.

1368

XXX. Dynaſtie der Ming, von 1368 bis 1644, binnen 276 Jahren.

53. Das Joch einer fremden Herrſchaft, welches die Mogoln den Chineſern auferlegt hatten, und die geringe Aufmerkſamkeit, welche die leztern Kaiſer aus der mogoliſchen Dynaſtie der Yüen für die Verwaltung des Reichs trugen, haben Unruhen erreget, die ſich nicht eher, als mit der gänzlichen Austreibung dieſer Ausländer endigten. Ein Bedienter in einem Bonzen-Kloſter, Namens Tſchu, begab ſich unter einen zalreichen Haufen misvergnügter Chineſer, wurde ihr Oberhaubt, und bemächtigte ſich vieler Pläze. Er hatte den Entſchluß gefaßt, ſein Vaterland von der Herrſchaft der Mogoln zu befreyen, und Ruhe und Ordnung im Reiche wieder herzuſtellen. So niedrig ſeine Herkunft war, ſo erhaben

haben waren seine Tugenden, die ihn endlich gar den Weg zum Throne gebahnet haben. Nachdem er die Mogoln geraume Zeit beunruhiget hatte, nahm er Nan-king ein, in welche Stadt er nicht als ein unrechtmässiger Besizer, sondern als ein Vater des Volkes gezogen ist. Die Gunst der Grosen und Vornehmen erwarb er sich dadurch, daß er einen jeden in dem Besize seiner Bedienungen lies, und die Geringern und Dürftigen gewann er durch seine Freygebigkeit. Man kan sich leicht vorstellen, daß diese Mittel der Klugheit dienlicher gewesen sind, die Macht und das Ansehen der Mogoln zu zernichten, als wann er Gewalt gebraucht hätte. Als ein gebohrner Chineser hatte er ohnedem sehr viel vor diesen Fremdlingen voraus, und da er seinen Landsleuten einen Monarchen aus ihrem eigenen Mittel geben wolte, so ist es kein Wunder, daß seine Parthey durch den patriotischen Eifer seiner Nation täglich verstärket worden ist. Tschu erfochte grose Siege so wol über die Mogoln, als über die andern Rebellen, die mit ihm einerley Absichten hatten, aber ganz andere Mittel gebrauchten. Im J. 1368 lies er sich zum Kaiser in Nan-king ausrufen, nachdem er eine Zeitlang den Titel eines Königs von U geführet hatte. Von der Zeit an konnte nichts seinem Glücke und seiner Macht widerstehen. Er marschirte in die Provinz Pe-tsche-li, näherte sich der Haubtstadt der Mogoln, der Kaiser Schün-ti flohe, und die Truppen des neuen Kaisers besezten die Stadt. Nicht lange hernach wurden die Mogoln bis in die Tatarey verfolgt, und Hong-wu, denn unter diesem Namen, der sein Jahrsname war, ist Tschu seitdem bekannter worden, als unter dem Namen Tä-tßu IV, den er auch als Kaiser führte, Hong-wu, sage ich, oder Tä-tßu IV, zuvor Tschu genannt, sah sich nun in ruhigem Besize von China. Die n. Ch. Geb. 1368

Dynaſtie, die er ſtiftete, iſt eine der berühmteſten worden, und hat 276 Jahre unter 16 Kaiſern gedauert. Während der Zeit blüheten Künſte und Wiſſenſchaften. Der Ruf von des Hong-wu Siegen verbreitete ſich weit in Occident. Es kamen ſo gar von Conſtantinopel Geſandte an ſeinen Hof. Er ſtunde auch mit dem Tamerlan in einiger Verbindung. Im 20ſten Jahre ſeiner Regierung ſchickte ihm dieſer berühmte Eroberer Geſandte, und er ſchickte wieder welche an ihn: allein Tamerlan lies die chineſiſchen Geſandten gefangen nehmen, und rüſtete ſich zum Kriege wider China. Die Chineſer waren unter dieſer Dynaſtie zur See nicht weniger als zu Lande mächtig. Ihre Flotten kamen bis in den Perſiſchen Meerbuſen und bis ins rothe Meer. Es iſt zu bedauern, daß die authentiſche Geſchichte dieſer berühmten Dynaſtie, die erſt vor kurzen auf Befehl des chineſiſchen Kaiſers verfertiget worden, noch nicht in die Hände der Europäer gekommen iſt. Was bey uns geſchieht, das geſchieht noch öfter bey den Chineſern. Wann Männer von niedriger Herkunft ſich durch Verdienſte gros gemacht haben, ſo ſchämet man ſich ihres Urſprungs, und glaubt ihren Namen zu ehren, wenn man ſie aus einem edlen Blute herleitet. Hong-wu war, wie wir geſehen haben, ein Bedienter der Bonzen, und hatte die Krone ſeinen Verdienſten zu danken. Indeſſen wollen uns doch die von den erhabenen Eigenſchaften des K. Hong-wu allzuſehr begeiſterte chineſiſchen Geſchichtſchreiber bereden, daß er aus einer ſehr alten Familie abſtammte, und daß ſeine Voreltern, die ſie von dem Kaiſer Tſchuen-hio herleiten, unter der Dynaſtie der Tſchehu Dynaſten worden wären. Des Hong-wu Ruhm bedarf keines erdichteten Urſprungs. So wie er ſein Vaterland durch ſeine Tapferkeit von einem fremden Joche befreyet hat, ſo hat er es auch

durch

durch seine Klugheit in die blühendeste Umstände versezet. Man lobt seine Gottesfurcht, seine zärtliche Vorsorge für seine Unterthanen, seine Gerechtigkeit und seine Liebe zu den Künsten und Wissenschaften. Er ertheilte der kaiserlichen Academie schöne Freyheiten, und wohnte in Person den Prüfungen derjenigen bey, die man nach chinesischer Gewohnheit zu Doctoren machte. Vor ihm haben die Kaiser den Confucius nicht nur mit dem Titel eines Königs der Wissenschaften beehret, sondern ihm auch königliche Ehre erzeigen lassen: Hong-wu befahl, daß man ihn Sien-ßee, das ist, Lehrer des Reichs heissen solte. Ein Titel, der sich besser für diesen grosen Mann schickte, und seinen Verdiensten mehr Ehre machte! Von der zärtlichen Liebe des K. Hong-wu für das Volk wollen wir nur ein Beyspiel anführen. Da er einesmals in Begleitung seines ältesten Prinzen in seinen Staaten herum reiste, hielt er mit seinem Wagen mitten auf dem Felde still, und sagte zum Prinzen: „Ich habe dich um deswillen mit mir reisen „lassen, damit du ein Zeuge von dem sauern Schwei„se und den mühseligen Arbeiten des armen Landmannes „seyest, und daß das Mitleiden, welches ein so be„schwerlicher Stand in deinem Herzen erregen wird, „dich dahin bewege, daß du diese Leute niemals mit „Auflagen überladest„. Der Kaiser ist nicht lange hernach durch den unverhoften Tod dieses Prinzen in tiefe Trauer versezet worden. Hong-wu hat viele Verordnungen zur Befestigung der Ruhe in seinem Staate und zum Besten seiner Völker ausgehen lassen. Unter andern befahl er, 1) daß diejenige, die suveräne Herrschaften besizen, ihre Gewalt nicht über die Grenzen ihres Gebietes ausdähnen, noch sich in Staatsgeschäfte mengen solten, 2) daß die Verschnittene von allen Staats- und Kriegsbedienungen ausgeschlossen seyn solten, 3) daß man weder Manns-

noch Weibspersonen vor dem 40sten Jahre ihres Alters in die Bonzenklöster aufnehmen solte, 4) daß man die alten und neuen Gesetze in eine Samlung bringen solte (mit welcher Samlung, die zu 300 Bänden erwachsen ist, ein ganzes Jahrhundert zugebracht worden. Tribonianus wurde mit der seinigen geschwinder fertig: man sieht ihr aber noch jezo die Eilfertigkeit an), 5) daß man für verstorbene Eltern nur 27 Tage trauern solte, an statt daß die Trauer sonst 27 Monate gedauert hatte. Hong-wu oder Tä-tßu IV starb im 71sten Jahre seines Alters und im 31sten der Regierung. Sein Enkel Kien-wen-ti war erst 13 Jahre alt, da er ihm in der Regierung folgte. Man machte sich von diesem Kaiser gute Hofnung, da er gleich nach Besteigung des Throns seinen Unterthanen den 3ten Theil der Abgaben erlassen, und noch mehr Proben seiner Güte und Weisheit gegeben hat. Allein seines verstorbenen Vaters Brüder waren unzufrieden, daß ihnen dieser minderjährige Prinz durch die Staatsränke einiger Minister, wie sie sagten, vorgezogen worden, und einer unter denselben, mit Namen Yong-lo, den sein Vater, der vorige Kaiser Hong-wu, zum Könige von Pe-king gemacht hatte, ergrif die Waffen, schlug die Armee des jungen Kaisers, und bemächtigte sich durch die Verrätherey des Li-king-long der Haubtstadt. Der junge Kaiser hatte das Unglück, in den Flammen seines bey der Eroberung der Stadt in Brand gesteckten Palastes umzukommen, nachdem er nur 4 Jahre regiert hat. Yong-lo, der eben nicht den Tod, sondern nur die Krone seines Neffen verlangt hat, konnte sich der Thränen nicht enthalten, da man ihm den halbverbrannten Körper dieses unglücklichen Kaisers zeigte. Seine ganze Rache fiel nun auf die Minister, denen er Schuld gab, daß sie den Hong-wu beredet hätten,

nach Chr. Geb. 1398

1402

den

den minderjährigen Prinzen Kien-wen-ti zu seinem Thronfolger zu ernennen. Viele derselben lies er auf eine grausame Art hinrichten: so wie andere sich der Marter durch einen freywilligen Tod, oder durch die Entweichung in die Klöster der Bonzen entzogen haben. Wann Yong-lo, oder, wie er auch als Kaiser heist, Tsching-tßu, wann er, sage ich, sich nicht durch diese Strenge oder vielmehr Ungerechtigkeit gleich Anfangs furchtbar gemacht hätte, so würden ihm seine nicht gemeine Tugenden die Liebe und Hochachtung aller seiner Unterthanen erworben haben. Nachdem er seine Brüder in dem Besize ihrer Herrschaften und Einkünfte bestätiget hatte, so belohnte er auch alle diejenigen, die ihm zu Erlangung der Krone behülflich gewesen sind, den Li-king-long allein ausgenommen. Dieser Verräther begieng eine neue Missethat, und da er um derselben willen zum Tode verurtheilet worden, hatte er noch die Verwegenheit, dem Kaiser ins Gesicht zu sagen, daß er denjenigen sehr schlecht zu belohnen wüste, dem er den Thron zu danken hätte: „Würdest du die Krone tragen, sagte er zum „Kaiser, wenn ich dir nicht die Thore der Haubt„stadt eröfnet hätte? Verräther, antwortete ihm „Tsching-tßu, nicht deine Treulosigkeit, sondern „mein gutes Glück ist es, dem ich meine Krone zu dan„ken habe. Würdest du nicht einem jeden andern die „Thore geöfnet haben, wann er sich vor denselben „mit einer eben so starken Armee, wie ich, gezeigt „hätte?„ Wir haben oben gemeldet, daß Hong-wu, der Vater dieses Kaisers, verordnet hat, daß sich niemand vor seinem 40sten Jahre zum Bonzen solte weihen lassen. Weil nun eine grose Anzal junger Leute diesem Befehle zuwider gehandelt haben, so musten sie alle auf seinen Befehl unverzüglich die Bonzenklöster verlassen, und sich dem gemeinen Wesen, dem sie sich entzogen hatten, nüzlich machen.

Er

Er lies auch alle chymische Bücher verbrennen, die von dem angeblichen Geheimnisse handelten, sich unsterblich zu machen. Da man ihm einesmals kostbare Steine überbrachte, die man in einer, in der Provinz Schen-si entdeckten Grube gefunden hatte, befahl er, daß man die Grube sogleich wieder zuwerfen solte. „Ich will mein Volk, sagte er, nicht mit „einer vergeblichen Arbeit plagen. Laßt es seyn, daß „diese Steine noch so kostbar sind: werden sie aber „zur Zeit einer Hungersnoth mein Volk nähren, und „kleiden können?„ Man verstunde also damals in China das Geheimnis noch nicht, aus Steinen Brod zu machen. An Bekanntschaft mit Ausländern, an welche man diese unterirdischen Schäze gegen Lebensmittel hätte vertauschen können, fehlete es den Chinesern um diese Zeit gar nicht. Daß ich nichts von der Gemeinschaft mit dem Könige von Samarkand sage, der Gesandte nach China schickte, und dergleichen auch von da wieder empfieng: so war die Schiffart damals ausgebreiteter, als jemals. Die chinesischen Flotten besuchten alle Inseln und Länder von Indien. Ihre Schiffe giengen nach Bengala, nach Ceylan, nach Calecut, nach Surate, ja bis in den Persischen Meerbusen, nach Aden und bis ins rothe Meer. Es war also mehr Vorurtheil, als Staatsklugheit, daß Tsching-tßu das Aufsuchen der Edelgesteine verbotten hat, und eben dieses Vorurtheil ist noch gegenwärtig dem Bau der Bergwerke in China hinderlich. Von dem K. Tsching-tßu ist noch anzumerken, daß er im 7ten Jahre seiner 22jährigen Regierung sein Hoflager von Nan-king, wo es bisher gewesen war, nach Pe-king verlegt hat, und zwar so, daß er seinen Erbprinzen zu Nan-king mit einer gleich grosen Anzal von Staatsbedienten und Gerichtshöfen, als zu Pe-king waren, zurück lies.

54. Shin-

n. Ch. Geb.

54. Shin-tßong III, des vorigen Kaisers 1424
Sohn und Nachfolger, bezeichnete gleich den Anfang seiner Regierung mit einer schönen That, die ein Beweis von seiner auserordentlichen Zuneigung gegen seine Unterthanen ist. Da eine allgemeine Hungersnoth in der Provinz Schan-tong herrschete, beschloß der Kaiser, seinen ersten Minister Yang-tse-kieh dahin zu senden. Wie ihm der Minister vorstellete, daß es gut wäre, die Gerichtshöfe über die Mittel, einem so grosen Volke beyzustehen, um Rath zu fragen, antwortete er: „Wozu so viele Berathschlagungen? Wann mein Volk leidet, so mus man „fliegen, um es zu retten, nicht anderst, als wenn „man eine Feuersbrunst zu löschen, oder eine plözliche „Ueberschwemmung aufzuhalten hätte„. Da ihm einige andere zu Gemüthe führten, daß man einen Unterschied unter den Personen machen, und die Hülfe nach Masgabe ihrer Bedürfnisse einrichten müste, so versezte er: „Gut, aber laßt euch nicht in allzu umständliche Rechnungen ein. Ihr dürft nicht besorgen, daß ihr die Grenzen meiner Befehle durch allzu grose Freygebigkeit überschreiten werdet„. Dieser gute Kaiser regierte nur ein Jahr. Er starb im 48sten Jahre seines Alters, als ein Beyspiel, daß ein Herz voll zarter Empfindungen und ein nicht allzu scharfer Verstand sich gar wol in einer Person vertragen. Er liebte die Astrologie, und weil er sein nahes Ende in den Sternen zu lesen vermeinte, belohnte er seine treuen Minister, wurde krank, und starb. Sein Sohn und Nachfolger Süen-tßong 1425
II oder Süen-te regierte 10 (nach andern nur 6) Jahre. Er lies gleich nach dem Antritte der Regierung ein Verbot ausgehen, daß man keinem Gelehrten vor dem 25sten Jahre seines Alters die Licentiaten-Würde ertheilen solte. Kurz hernach empörte sich sein Vetter wider ihn, er wurde aber in einem Tref-

fen

sen gefangen, und zu einem ewigen Gefängnisse verurtheilt. Die Tataren wurden auch wegen eines Einfalls in das Reich mit Nachdrucke gezüchtiget. Die Rebellen in Cochinchina, welche den ihnen von dem Kaiser gesezten König umgebracht, würden kein besseres Schicksal, als die Tatarn, gehabt haben, wenn sie nicht durch eine eigene Gesandschaft den Kaiser um Gnade gebeten hätten. Ungefähr um diese Zeit kam Feuer im kaiserlichen Palaste aus, welches einige Tage fortwütete. Bey dieser Gelegenheit bekam China eine Art von corinthischem Erze. Es zerschmolz eine erstaunliche Menge Kupfer, Gold und Zinn, und formirte eine Masse, woraus man
nach Chr. Geb. hernach eine grose Anzal Gefäse verfertiget hat, die noch jezo bey den Chinesern in groser Achtung stehen,
1435 und um einen hohen Preis gekauft werden. Jngtßong III oder Tschin-tong, des vorigen Kaisers Sohn und Nachfolger, stunde, weil er erst 9 Jahre alt war, unter der Vormundschaft seiner Mutter, der Kaiserin, und des vornehmsten Verschnittenen. Im 2ten Jahre der Regierung dieses Kaisers schickte der König von Samarkand Gesandte an den kaiserlichen Hof: dieß ist die Gesandschaft des Schahrokh. Weil China von den Tataren durch wiederhohlte Einfälle seit einiger Zeit verheeret worden ist, so zog der junge Kaiser im 14ten Jahre seiner Regierung in Person wider diese unruhige Nachbarn an der Spize einer grosen Armee über die chinesische Mauer hinaus: er hatte aber das Unglück, daß seine in diesen entfernten Gegenden durch Mangel an Lebensmitteln geschwächte Armee von den Feinden aufs Haubt geschlagen, und er selbst gefangen und in die entlegenste Gegenden der Tatarey weggeführet wurde. Nachdem diese betrübte Nachricht nach China gekommen, sezte man den Sohn des unglücklichen
1449 Kaisers, ein Kind von 2 Jahren, unter der Vormund-

mundschaft des King-ti, der des gefangenen Kaisers ältester Bruder war, auf den Thron. Allein der Vormund raubte seinem Neffen und Pupillen sogleich die Krone, die er 7 Jahre, das ist, bis an seinen Tod getragen hat. Denn obwol der gefangene Kaiser inzwischen ranzionirt worden ist, so wolte er doch, nachdem er auf den Thron Verzicht gethan hatte, sein Leben zu Nan-king in Ruhe beschliessen. Jng-tßong III hat hernach diesen Entschluß entweder aus Wankelmüthigkeit, oder der Nation zu Lieb, die ihn wieder auf den Thron rief, geändert. Es wurde nämlich King-ti I, der auch King-tâ und Kong-shin genannt wird, von einer tödlichen Krankheit überfallen, welches Gelegenheit gab, den Jng-tßong III noch ein Jahr vor dem Tode des King-ti I, zum zweytenmale auf den Thron zu sezen. Er regierte noch 8 Jahre unter dem Namen Tien-schůn. Da King-ti I indessen gestorben war, übergab man dem K. Tien-schůn eine Schrift, worin man ihn zu bereden suchte, das Andenken des King-ti I zu vertilgen, und seinen Namen aus allen Staatsacten auszustreichen, um ihn wegen der eigenmächtigen Thronbesteigung zu bestrafen. Der Kaiser verwarf aber diesen Vorschlag, und begnügte sich damit, ihm die Ehre eines kaiserlichen Leichenbegängnisses zu versagen, indem er ihn nur auf die Art, wie Prinzen vom Geblüte, die des Kaisers Brüder sind, beerdiget werden, begraben lassen: welches immer Ehre genug für einen Rebellen war. Hien-tßong oder Tsching-hoa, der älteste Sohn des Tien-schůn oder Jng-tßong III, war der Secte der Bonzen sehr ergeben. Er schlug eine Armee Aufrührer in der Provinz Hu-quang, und 3 Jahre hernach erhielt er einen grosen Sieg über die Tatarn, von deren Einfällen China noch immer viel leiden muste. Er hatte nach einer 23jährigen Regierung seinen ältesten Sohn Hiao-

nach Chr. Geb. 1456

1464

tßong

n. Ch. Geb.
1487 tßong II oder Hong-tschi zum Nachfolger. Die 18jährige Regierung dieses Kaisers war ein Zusammenhang von Unglücksfällen. In den westlichen Provinzen des Reichs herrschte eine so grose Hungersnoth, daß man Eltern sahe, die ihre eigne Kinder asen: in den süd-östlichen Ländern wütete die Pest, ein in China fast unbekanntes Uebel: und im Norden haben die Tatarn alles mit Plündern, Rauben und Morden verheeret. Hiezu kamen noch erschröckliche Erdbeben, die viel tausend Einwohner lebendig begruben. Während dieser Plagen vertrieb sich der Kaiser die Zeit mit chymischen Versuchen, mit den abergläubischen Ceremonien der Bonzen, und mit seinen Schmeichlern. Die einzige herzhafte That, die man von ihm aufgezeichnet findet, besteht darin, daß er einem der vornehmsten Bonzen, der eine Bande Aufrührer anführte, und in einem Treffen gefangen worden ist, den Kopf abschlagen lassen: und vielleicht hatte er für seine Person auch an der Bezämung dieses Rebellen den geringsten Antheil. Unter seinem Sohne und Nach-
1505 folger, Wu-tßong III oder Tsching-te häuften sich die Plagen des Landes. Einfälle der Tataren, Hunger, schwere Auflagen, gewältige Empörungen, und über das alles ein Kaiser ohne menschliches Gefühl, wild, zornig, unerbittlich, waren so viele Ruthen für ein Reich, das schon unter der vorigen Regierung fast zu Grunde gerichtet worden. Man sagt, daß der Kaiser auf die lezte durch eine plözliche Ueberschwemmung seiner Länder zu einer unverhoften Sinnesänderung gebracht worden. Sonst verdienet hier noch bemerket zu werden, daß Fernand Perez d'Andrade, ein Portugiese, der erste gewesen ist, der sich nach der wiedererneuerten Gemeinschaft der Chineser mit den Abendländern in dieses so weit entlegene Reich gewaget. Er kam im J. 1517 nach Canton. Von dem
1521 K. Schi-tßong II oder Kia-tßing, der seinem Va-

Vater, dem vorigen Kaiser, nach einer 16jährigen Regierung, als ein Prinz von 15, oder nach andern von 13 Jahren unter der Vormundschaft seiner Mutter, der Kaiserin folgte, machte man sich gute Hofnung. Er untersuchte selbst von Zeit zu Zeit die Bittschriften, die man ihm überreichte: er sorgte für den Unterhalt der Dürftigen in einem unfruchtbaren Jahre: er lies die grose Mauer wieder herstellen: er siegte über die alten Feinde des Reichs, die Tataren, und über neue Feinde, die Japaner, die, anstatt daß sie sonst nur nach China gekommen sind, um ihren Tribut zu entrichten, seit dem J. 1552 drey verschiedene Landungen wagten, und Feindseligkeiten ausüben wolten. Im 18ten Jahre seiner Regierung wolte er abdanken, und das Reich seinem Sohne übergeben: von welchem Endschlusse er sich jedoch durch die Vorstellungen seiner Minister abbringen lassen; dazu aber lies er sich nicht bewegen, daß er die Secten des Fo, und des Lao-kiun vertilgte, ungeachtet ihn seine Minister zu verschiedenen malen aufs angelegentlichste darum ersucht haben. Sonst wirft die Geschichte diesem Kaiser seine allzugrose Liebe zur Dichtkunst, seine abergläubische Neigung gegen die Träume der Bonzen, und seine rasende Begierde nach dem Getränke der Unsterblichkeit, womit die Secte des Tao die Leute seit so vielen Jahrhunderten hintergangen hat, vor. So löblich übrigens Schi-tsong II in den ersten Jahren regiert hatte, so nachlässig wurde er in der Folge der Zeit. Dieß bewog einige Minister, ihm ein Memorial zu überreichen, worin sie ihm vorstelleten: „Daß die Geseze seit mehr als 20 „Jahren ihre Kraft unvermerkt verlohren hätten, „und daß das Reich seinem Untergange nahe wäre; „daß er sich nur selten mit dem Erbprinzen unterhielte; daß seine getreuesten und aufrichtigsten Vasallen um allerley ungegründeter Ursachen willen bald

„verachtet, bald übel tractiret würden; daß er sein „Leben in den Wollüsten und im Müssiggange unter „einem Haufen von Beyschläferinnen mit Verach„tung der Kaiserin, seiner rechtmässigen Gemalin, „zubrächte; daß er an die Spize der Armeen Leute „stellete, die wenig Erfahrung im Kriegswesen hät„ten, und begieriger nach Gold und Silber, als nach „Ruhm und Ehre wären; daß er die Einkünfte des „Staats täglich durch thörigte Ausgaben erschöpfte, „die er bald auf den Bau prächtiger Paläste und „Gärten, bald auf die ausschweifende Ceremonien „der Bonzen, bald auf die Erlangung des Geträn„kes der Unsterblichkeit, welches Betrüger für eine „Gabe des Himmels ausgeben, verwändte, da doch, „was dieses Getränke anbetrifft, bekannt wäre, daß „noch niemand dadurch, seit den glücklichen Zeiten „der Kaiser Yao und Schün, der allgemeinen „Nothwendigkeit zu sterben entgangen wäre„. Man kan sich, wenn man auch einen Kaiser von China in den Gedanken hat, leicht vorstellen, was für Wirkungen ein Memorial von dieser Art in dem Gemüthe eines Fürsten, der sich solcher Vorwürfe schuldig gemacht hat, hervor bringen müssen. Der Kaiser hatte es kaum gelesen, so warf er es, vom Zorne entbrant, auf die Erde. Er muß jedoch kein ganz verdorbenes Herz gehabt haben, wenn es wahr ist, was man erzälet, daß er das Memorial gleich darauf wieder von der Erde aufgehoben, und Proben einer wahren Reue von sich gegeben habe. Dem sey, wie ihm wolle, so hatte weder das Reich, noch der Kaiser von dem übergebenen Memorial Nuzen. Schi-tßong II fiel wenige Tage hernach in eine Krankheit, trank das Getränke der Unsterblichkeit, und starb. Er hat 60 (nach andern 58) Jahre gelebt, und 45 regiert. Noch eins ist von seiner Regierung zu merken. Der H. Franciscus Xavier

wolte

wolte um diese Zeit den Chinesern die christliche Lehre predigen: er kam aber nicht weiter, als bis an die Küsten von China, wo er auf der Insel Schang-tschüen-schan oder, wie sie gemeiniglich genannt wird, San-cian, im J. 1552 gestorben ist. Inzwischen glückte es doch kurze Zeit darauf dem Pater Ricci und andern Missionarien, das, seit den Zeiten des Hong-wu, des Stifters dieser Dynastie, vertilgte Christenthum wieder herzustellen: wiewol man sagen mus, daß inzwischen noch immer einige heimliche Christen in einigen Gegenden von China übrig geblieben sind, die aber, weil sie keine Lehrer hatten, in grofer Unwissenheit lebten. Wenn man die bisher von Zeit zu Zeit angeführten Beyspiele von der Verbindung und Bekanntschaft der Chineser mit den abendländischen Völkern in Erwägung zieht, so kann man sich schwerlich enthalten, mit dem Herrn Deguignes anzunehmen, daß seit dem ersten christlichen Jahrhunderte allezeit Christen in China gewesen sind, so wie es seit der Regierung derer Han allezeit Juden daselbst gegeben hat: doch so, daß die Anzal der Christen in diesem Reiche niemals gros genug gewesen ist, um das Christenthum blühend zu machen, und daß, weil die Christen von Zeit zu Zeit sich selbst überlassen worden, sie sich allem Ansehen nach mit den Anhängern der Religion der Bonzen des Fo werden vermischet haben.

n. Ch. Geb.

55. Mo-tßong, der seinem Vater, dem vo- 1566
rigen Kaiser, auf dem Throne folgte, bezeichnete gleich den Anfang seiner Regierung mit einer Handlung, die von seiner Güte zeugte: er sezte diejenigen, die sein Vater um allzugeringer Ursachen willen ins Gefängnis werfen lassen, in Freyheit, so wie er andern, die unter der vorigen Regierung getödet worden sind, Ehrentitel gab, um wenigstens ihre Familien zu trö-

sten. Übrigens konnte er nicht leiden, daß ihm seine Minister Lehren gaben, wie er dann einige unter ihnen, die es dennoch thaten, um eine Stufe der Ehre niedriger sezte. Da es sonst nach den chinesischen Gesezen nicht erlaubt war, daß jemand ein obrigkeitliches Amt in der Provinz, in welcher er gebohren war, bekleidete; so änderte er dieses Gesez dahin, daß die Mandarin von geringerer Art, dergleichen diejenige sind, die die Aufsicht über die Gelehrten und über die öffentlichen Abgaben haben, solche Aemter in ihrem Vaterlande verwalten könnten. Er hatte nach einer 13jährigen Regierung seinen Sohn Schin-tsong II oder Wan-lie, einen Prinzen von 10 Jahren, der um deswillen unter der Vormundschaft der Kaiserin und des Ministers Tschang-kiu-tsching stunde, zum Nachfolger. Dieser Kaiser äuserte in seiner Aufführung eine Klugheit, die man von seiner Jugend nicht hätte erwarten sollen. Er besaß bey einem guten Herzen einen lebhaften und durchdringenden Verstand. Seinen Vormund und ersten Minister Tschang-kiu-tsching ehrte er, wie seinen Vater. Er suchte sich auf alle Art und Weise in den chinesischen Wissenschaften geschickt zu machen. Bisher musten die Licentiaten, die die Doctorwürde suchten, auf ihre eigene Kosten aus den 15 Provinzen nach der Hauptstadt reisen, um daselbst examiniret zu werden: Schin-tsong aber verordnete, daß ihnen inskünftige die Reisekosten aus dem kaiserlichen Schaze bezalet werden solten, und er wohnte selbst diesen Prüfungen bey. Er pflegte alle Tage von 4 Uhr des Morgens an, die ihm am Abend zuvor überreichte Bittschriften zu untersuchen und zu beantworten. Von ihm rühret die zur Bequemlichkeit des Publici angeordnete und noch jezo übliche Gewohnheit her, daß man alle 3 Monate den Namen, die Bedienung und das Vaterland eines jeden Mandarin

n. Ch. Geb. 1572

des

des Reichs in einem Buche gedruckt mittheilet. Er war den Christen ungemein geneigt; es hat zwar unter seiner Regierung (im J. 1615) ein Mandarin, mit Namen Schin-ki, in der Provinz Kiang-nan eine grausame Verfolgung wider die Lehrer des Christenthums erreget, dieser unverständige Religionseifer aber diente nur dazu, daß das Christenthum nach einem 6jährigen Drucke desto blühender hervor kam. Eine dreymalige Hungersnoth, die in den Jahren 1582, 1585 und 1593 in verschiedenen Provinzen des Reichs herrschete, gab dem Kaiser Gelegenheit, sein mitleidiges und väterliches Herz den Nothleidenden in vollem Maase zu empfinden zu geben. Seine allzugroße Güte und die Liebe zu seiner Mutter brachten ihn einsmals auf die Gedanken, eine allgemeine Amnestie im ganzen Reiche zu verwilligen: er lies sich jedoch von der Vollziehung dieses Entschlusses durch seinen Minister abziehen, der ihm vorstellete, daß die Hofnung der Begnadigung die Bösewichter nicht besser, sondern nur zu allen Lastern desto kühner machen würde: vielmehr solte der Kaiser dem Beyspiele des Herrn des Himmels folgen, der die Bösen allezeit, es sey bald oder spät, zu strafen pflege. Im J. 1593 schickte der Kaiser dem, von den Japanern verjagten König von Corea Truppen zu Hülfe, die einen vollkommenen Sieg über diese Feinde erhielten, so daß sie an dem chinesischen Hofe durch eine feyerliche Gesandschaft um Gnade bitten musten. Bey dieser Gelegenheit ersuchten sie auch dem Kaiser, ihrem Oberhaubte einen anständigen Titel zu ertheilen: worauf ihm Schin-tsong II im folgenden Jahre den Titel She-puen-wang, das ist, König von Japan, verwilligt hat, doch mit dem ausdrücklichen Verbote, daß sie künftighin keinen Gesandten mehr nach China schicken solten. Zwey Jahre nach dieser Begebenheit lies der

Kaiser wider den Rath seiner Minister Gold- und Silberbergwerke in den Provinzen Ho-nan, Schen-si und Schan-si eröfnen, die er aber 6 Jahre hernach wieder zuwerfen lassen. Er konnte also wegen des chinesischen Vorurtheils die unterirdischen Schäze seines Landes nicht nüzen. Wir haben oben (§. 51.) gesehen, wie die Chineser mit Beyhülfe der Mogoln die Herrschaft der Kin, oder der Tataren von Niü-tsche vernichtet haben. Aus den Ueberbleibseln dieser zerstreuten Nation ist nach und nach ein neues Volk erwachsen, welches unter der Regierung des Kaisers, von dem wir hier reden, mächtig und furchtbar worden ist. Dieses ist eben das Volk, das gegenwärtig unter dem Namen der Man-tschehu so berühmt ist: weil es, wie wir bald sehen werden, die Chineser unters Joch gebracht hat, und noch jezo beherrschet. Die Chineser überliesen denen Niü-tsche oder Man-tschehu im J. 1586 einige Pläze in Leao-tong. Diese wolte ihnen der chinesische Statthalter von Leao-tong nicht lange hernach mit gewafneter Hand ohne Ursache wieder abnehmen: man begegnete auch ihren Kaufleuten sehr unanständig, und man bemächtigte sich so gar ihres Königs durch Verrätherey, und lies ihn enthaupten. Diese vielfältigen Beleidigungen brachten den Sohn des ermordeten Königs mit Namen Tien-ming oder Tä-tsu dergestalt auf, daß er im J. 1616 die Waffen ergrief, und die Stadt Kä-yüen einnahm. Bey dem allen schrieb er doch zu gleicher Zeit an den Kaiser, daß, wann man ihm eine anständige Genugthuung wiederfahren lassen würde, er die eroberte Stadt wieder zurückgeben und die Waffen niederlegen wolte. Allein diese gerechte Forderung wurde von den kaiserlichen Ministern mit Verachtung angesehen: man lies so gar das Schreiben des Tien-ming unbeantwortet. Eine solche Begegnung konnte keinen guten Ausgang

nehmen.

nehmen. Der Tatarische König gerieth hierüber in Wuth, und schwur, daß er 200, 000 Chineser dem Geiste seines ermordeten Vaters aufopfern wolte. Er bemächtigte sich an der Spize von 50, 000 Mann der Stadt Leao-yang, gieng siegreich in die Provinz Pe-tsche-li und machte so gar Anstalten, die Residenz des Kaisers anzugreifen. Diesesmal glückte es den Chineſern, die Nü-tsche zurück zu schlagen. Dem ungeachtet nahm Tien-ming in der Provinz Leao-tong, wohin er sich mit seiner Armee gezogen hatte, ganz offenbar den Titel eines Kaisers von China an. Im J. 1618 gewann er eine grose Schlacht gegen die Chineſer, die er durch eine verstellte Flucht an sich gelockt hatte. Der chineſische General blieb selbst in diesem blutigen Treffen. Das darauf folgende Jahr war für die Chineſer noch unglücklicher. Sie griefen die Nü-tsche mit einer sehr zalreichen und von 12, 000 Mann Coreanischer Hülfstruppen unterstüzten Armee an, muſten aber nach einem langen und hartnäckigen Gefechte den Feinden weichen, die sich hierauf der Residenz näherten. Die Bestürzung war an dem Hofe so gros, daß der Kaiſer sich nach den südlichen Provinzen zu flüchten vorhatte, welches ihm jedoch seine Miniſter, als eine schimpfliche und den Feinden vortheilhafte Entschlieſſung, widerrathen haben. Ueber diesen Händeln starb der Kaiſer Schin-tßong II, nachdem er 58 Jahre gelebt, und 48 regiert hatte. Sein Sohn und Nachfolger Quang-tßong II, zuvor Tä-tschang genannt, ein Herr von 38 Jahren, starb, nachdem er nur 1 Monat regiert hatte. Man schreibt seinen Tod der Unwiſſenheit und Nachläſſigkeit seines Arztes zu. Von seinem Sohne und Nachfolger Hi-tßong, zuvor Tien-ki genannt, machte man sich schlechte Hofnung, weil er von Natur furchtsam war, und beynahe sein ganzes Vertrauen den Verschnitte-

nach Chr Geb. 1620

1620

nen des Palastes, deren Anzal um diese Zeit bis auf 12, 000 Personen gestiegen war, schenkte. Gleichwol ist man von diesem Kaiser, daß er die herzhaftesten und klügsten Anstalten gegen die Feinde gemacht hat. Er verstärkte die kaiserlichen Armeen mit neuen Truppen, die er aus allen Provinzen des Reichs kommen lassen; er bewog den König von Corea durch herrliche Geschenke, daß er ihm eine gröſere Hülfsarmee, als die war, die sein Vater von ihm erhalten, zuschickte; er lies eine Flotte ausrüsten, um von der Seeseite sicher zu seyn. Zu gleicher Zeit führte ihm auch eine heroische Dame etliche Tausend Mann zu. Diese Chinesische Amazone und die übrigen guten Anstalten, vom Glücke begleitet, hielten den Untergang dieser Dynastie noch einige Jahre auf. Zu eben der Zeit, da 2 christliche Mandarine an dem chinesischen Hofe dem Kaiser den Rath gaben, daß er von Macao einige Portugiesen zur Bedienung des Artillerie-Wesens, wovon die Chineser wenig Gebrauch machten, kommen lassen möchte, lief die angenehme Nachricht ein, daß die Tataren glücklich aus Leao-tong vertrieben worden wären. Weil Tien-ming zu gleicher Zeit mit einem andern Kriege in der Tatarey beschäftiget war, so hatte man auch das Vergnügen, die kaiserliche Haubtstadt, deren sich dieser Tatarische König zuvor bemächtiget hatte, mit leichter Mühe wieder zu erobern: wiewol dieser Besiz von kurzer Dauer war. Denn nachdem die Tataren inzwischen den Krieg in der Tatarey geendiget, rückten sie aufs neue vor die Haubtstadt, und eroberten sie endlich durch Verrätherey. Die Belagerung hatte ihnen 20, 000, den Chinesern aber 30, 000 Mann gekostet. So bald Tienming wieder Herr von der Haubtstadt war, lies er den Befehl ausgehen, daß sich alle Chineser bey Lebensstrafe den Kopf auf Tatarische Art scheeren sol-

ten

ten. Bey dieser Gelegenheit geschah in China fast eben das, was sich nachher in Rußland unter dem Kaiser Peter dem Grosen zugetragen hat. Viele tausend Chineser verlohren lieber ihr Leben, als ihre Haare. Indessen wurde doch durch die Vorsicht des Mao-wenlong, eines der geschicktesten chinesischen Generale, der mit frischen Truppen gegen die Tatarn abgeschicket worden, und die Citadelle von Schang-hâ zu einem unüberwindlichen Plaze gemacht hat, dem weitern Vordringen der Feinde Einhalt gethan, und nicht lange hernach starb Tien-ming, dessen Sohn und Nachfolger Tâ-tßong oder Tien-tßong, auch Tßong-te genannt ein gütiger und gelinder Herr war. Der Kaiser Hi-tßong oder Tien-ki genoß die Früchte von dieser Regimentsveränderung nicht länger, als ein Jahr. Er starb nach einer 7jährigen Regierung, und hatte seinen Bruder Hoâ-tßong oder Tßong-sching zum Nachfolger. Dieser Kaiser hatte viele schöne Eigenschaften, aber just diejenigen nicht, die für die unglücklichen Zeiten, in welche seine Regierung fiel, am nothwendigsten waren. Er war leutselig, keusch, bescheiden, ein Feind der Pracht, ein groser Liebhaber der Wissenschaften, eifrig in seiner Religion, und doch dabey ein Beschüzer und Wolthäter des Christenthums. Wann diese Tugenden den Thron in friedlichern Zeiten geziert hätten, so würden sie China glücklich gemacht haben. Allein das Reich war vielleicht nie in so gefährlichen Umständen, als unter der 17jährigen Regierung dieses Kaisers. Auswärts Krieg, innerlich nichts als Empörung, und ein Kaiser auf dem Throne, der zum Frieden gemacht, langsam in seinen Entschliessungen, mistrauisch gegen seine getreuesten Minister, und von dem grösten Theile seiner Unterthanen verachtet war. Mehr braucht es nicht, um ein Reich zu Grunde zu richten. Während

nach Chr. Geb. 1627

der Zeit, daß die kaiserlichen Truppen an den Grenzen des Reichs gegen die Tataren zu Felde lagen, vermehrte sich die Anzal der Aufrührer in den Provinzen dergestalt, daß man nicht genug eilen konnte, um ihnen Einhalt zu thun. Der Kaiser entschloß sich also, Friede mit den Tataren zu machen, und schickte in dieser Absicht einen Verschnittenen, Namens Yüen, mit voller Gewalt in die Tatarey. Allein dieser Gevollmächtigte war ein Verräther, der sich von den Feinden bestechen lassen, und einen Tractat unter den schimpflichsten Bedingungen geschlossen hat. Wie der Kaiser diesen Tractat nicht genehmigen wolte, faßte Yüen den Entschluß, die kaiserliche Residenz den Tataren in die Hände zu spielen. Es glückte ihm auch wirklich so weit, daß, nachdem er den braven und getreuen General Mao-wen-long bey einem Gastmale mit Gifte vergeben hatte, die Feinde ohne Hindernis vor der Haubtstadt anlangen und sie belagern konnten. Allein die Verrätherey wurde noch zur rechten Zeit entdeckt und bestraft, worauf sich die Tataren unverrichteter Sachen wieder in die Provinz Leao-tong zurückgezogen haben. Im J. 1636. ereignete sich ein glücklicher Umstand für China. Der Monarch der Tataren, Tä-tßong oder Tien-tßong oder Tßong-te starb, und die Nü-tsche, oder, wie sie auch genannt werden, die Man-tschehu, die nach diesem Todesfalle einige Jahre hindurch in einer Art von republicanischen Verfassung lebten, hörten auf China zu bekriegen. Bey diesen Umständen würde sich das Reich allem Ansehen nach wieder erholet haben, wann der Krieg die einzige Plage desselben gewesen wäre. Allein der Geist der Empörung verdarb alles Gute, das man hoffen konnte. Der mächtigste unter den Anführern aufrührischer Partheyen, die die Waffen ergriffen hatten, war Li-tsching, ein Mensch von niedriger Herkunft, der alle Eigenschaften, die einen

grosen

grosen Bösewicht ausmachen, an sich hatte, und der vielleicht für einen grosen Mann gehalten worden wäre, wann er das Glück aller derjenigen gehabt hätte, die vor ihm neue Dynastien gestiftet hatten. Litsching erschien an der Spize einer Armee in Schansi, machte grose Eroberungen in den Provinzen Honan und Schen-si, nahm, da er sich Meister von Si-gan-fu gemacht hatte, den kaiserlichen Titel an, und marschirte gerades Wegs vor Pe-king, welches damals die Haubtstadt und Residenz war. Er stunde kaum 3 Tage vor dieser Stadt, die eine Besazung von 70,000 Mann hatte, so öfneten ihm einige Verräther die Thore. So bald man diese unerwartete Nachricht in dem kaiserlichen Palaste vernommen hatte, gerieth alles in Verzweiflung. Der erste Minister, die Kaiserin, alle Königinnen und die getreuesten unter den Verschnittenen entleibten sich selbst, um nicht in die Hände des Rebellen zu fallen. Der Kaiser wolte sich mit 600 Mann von seiner Garde retten, da ihn aber diese feigen Leute verliessen, eilte er mit seiner Tochter in seinen Garten, säbelte die Prinzessin nieder, und hieng sich an einem Baume, nachdem er folgende Worte auf den Saum seines Kleides geschrieben hatte: „Ich habe 17 Jahre regieret, als „eine Menge von Rebellen, nach Verwüstung eines „Theils meiner Staaten, mich ungerechter Weise in „meiner Haubtstadt angrief. Ich erkenne aufrichtig, „daß dieses eine Strafe des Himmels sey, die ich mir „durch meine Unthätigkeit zugezogen habe. Indessen „bin ich nicht der einzige Schuldige. Viele von den „Grosen meines Hofes sind es eben so wol, und noch „mehr, als ich. Diese sind es, die mich zu Grunde „gerichtet haben, indem sie mir die Känntnis von den „Umständen meines Reichs entzogen. Mit was für „einer Mine soll ich es wagen, vor meinen Stamm„vätern zu erscheinen? wie werde ich ihre gerechten „Vor-

n. Ch. Geb. 1644

„Vorwürfe ertragen können? O ihr! die ihr mich in „diese betrübten Umstände versezet, nehmet meinen Kör„per, und hauet ihn in Stücken, wann ihr wollt, ich „bins zufrieden. Aber ich bitte euch, schonet meines „armen Volkes: es ist unschuldig, und schon unglück„lich genug, daß es mich so lange Zeit zum Herrn ge„habt hat„. Wenn man bedenket, wie langsam die Chineser schreiben, und wie geschwind die Entleibung des Kaisers geschehen müssen, so wird man vielleicht gegen die Wahrheit dieses kaiserlichen Schwanengesanges zweifelhaft werden. Dem sey, wie ihm wolle, so endigte sich mit diesem Kaiser die Herrschaft der Ming. Alles demüthigte sich vor dem unrechtmässigen Besizer Li-tsching. Nur allein der Prinz Usan-güeh, der die chinesischen Truppen in Leaotong commandirte, wolte ihn nicht für den Kaiser erkennen, und da ihn der Tyrann mit Gewalt hiezu zwingen wolte, rief er die Tataren von Niü-tsche oder die Man-tschehu zu Hülfe. Die Tataren kamen, und schlugen den unrechtmässigen Besizer: zogen hierauf unter den freudigsten Zurufungen aller Einwohner in Pe-king ein, und riefen einen Prinzen von ihrer Nation, unter dem Namen Schüntschi, zum Kaiser aus. Dieß ist das drittemal, daß die Chineser von ihren Helfern betrogen worden.

XXXI. Dynastie der Tßing, einer ausländischen Familie, von 1644 bis auf den heutigen Tag.

56. Die Niü-tsche oder Man-tschehu wohnen an den nördlichen Grenzen von China in der sogenannten östlichen Tatarey. Wir haben sie bisher immer unter dem Namen der Tataren angeführt, ungeachtet wir wissen, daß sie eine von den Tataren ganz verschiedene Nation sind, und den Namen der

Ta-

Tataren nur aus einem fast allgemein angenommenen Irrthume erhalten haben. Es erhellet aus dem vorhergehenden (§. 50 und 51), daß sie unter dem Namen der Kin oder Nüˊ-tsche schon einmal den nördlichen Theil von China beherrschet haben, hernach von den Chinesern mit Beyhülfe der Mogoln vertrieben, mit der Zeit aber wieder so mächtig worden sind, daß sie, wie im vorhergehenden Absaze gemeldet worden, China Anfangs durch ihre Einfälle beunruhigen, und endlich gar erobern konnten. Die Dynastie, welche sie auf diese Weise stifteten, führt den Namen der Tßing, und hat bis auf den heutigen Tag ihren Siz zu Pe-king. China hat bey dieser Staatsveränderung nichts, als die Ehre, von eingebohrnen Prinzen beherrschet zu werden, verlohren. Die Ueberwinder haben sich durchaus zu den Gesezen, Sitten und Gewohnheiten der Ueberwundenen bequemt, so wie zuvor auch die Mogoln gethan haben. Sie haben das Chinesische Reich auf den höchsten Gipfel der Hoheit erhoben. Auser den 15 Provinzen, woraus China an sich selbst besteht und auser den Chinesischen Inseln, beherrschen sie 1) die sogenannte östliche Tatarey oder das Land der Man-tschehu, so eigentlich ihr Vaterland ist, und 2) die Mungaley, das ist, ein Stück von der sogenannten westlichen Tataren, so die schlechtweg sogenannte Mungalen oder Mongln, und die Kalkas-Mungalen bewohnen. Hiezu kam erst ganz neuerlich noch 3) der ganze Staat des Kancaisch, das ist, a) die Kalmakey oder Kalmukey, oder das Land der Eluther-Mungalen, welches, seitdem die Torgauten um den Anfang dieses Jahrhunderts weggezogen, und sich unter Russischen Schuz begeben haben, von den übrigen beeden Stämmen der Eluthen, oder Kalmaken, nämlich von denen Songari und Koschiot bewohnet wird, und b) die Hoheit und Oberherrschaft über einen grosen

Theil

Theil der Bukharey, so weit sie nämlich nicht von freyen Tataren bewohnt ist, und über das Reich des Dalai-Lama, das ist, über Tibet. Von dieser wichtigen Eroberung, wodurch die Chineser unmittelbare Nachbarn der Perser und des Caspischen Meers worden sind, haben wir in unsern Gegenden im J. 1760 die ersten Nachrichten erhalten. Endlich erkennen auch 4) das Königreich Corea, 5) Cochinchina und 6) Tunkin die Oberherrschaft der chinesischen Kaiser. Thut man einen Blick auf die Charten von Asien, so sieht man leicht, daß nicht weniger als der 3te Theil von Asien den Chinesern theils gänzlich unterworfen, theils zinsbar ist. Man kan also sagen, daß China unter der Herrschaft der Tßing das gröste Reich der Welt worden ist. Ihre Niederlassung in China hat die Gemeinschaft mit den abendländischen Nationen nicht unterbrochen. Die Portugiesen, Spanier, Franzosen, Dänen und die meisten andern Europäischen Nationen kommen der Handlung wegen nach Canton. Die christlichen Missionarien haben Kirchen in Pe-king erbauet, und die Chineser in den Künsten und Wissenschaften der Europäer unterrichtet. Die Tßing sizen seit 1644 ruhig auf dem Throne. Vielleicht nöthigt sie dereinstens eine Revolution wieder nach der Tatarey zu entweichen. Man hat gesehen, daß es den Mogoln nicht besser ergangen ist. Solte sich der Fall über kurz oder lang ereignen, daß sich eingebohrne Prinzen des Throns bemächtigen würden, so ist zu besorgen, daß das Christenthum und die Europäische Handlung alsdann eben so, wie es sich nach der Vertreibung der Mogoln zugetragen hat, zu Grunde gehen dürften. Weil sich die Geschichte dieser ausländischen Dynastie unten im Vten Buche, da wir von den Völkern der sogenannten östlichen Tatarey im Zusammenhange reden werden, schicklicher abhandeln läßt; so wollen

wir

wir hier nur um der chronologiſchen Verbindung willen die Namen der Kaiſer nebſt ihren Regierungsjahren anführen. Die Kaiſer aus der Dynaſtie der Tßing folgten alſo auf einander:

nach Chr. Geb.

1) Tă-tſu, oder Ta-ſche, ſonſt auch Tien-ming genannt. Man ſezt den Anfang ſeiner Regierung in das J. 1616. Er nahm den Titel als Kaiſer von China an, ohne das Land zu beſizen. S. oben § 55. S. 183. 1616

2) Tă-tßong, oder Tien-tßong, desgleichen Tßong-te, oder Mir-haſche, oder Nol-haſche, des vorigen Sohn. Einige machen aus dem Tien-tßong und Tßong-te zwo Perſonen, die ſie als Vater und Sohn auf einander folgen laſſen. Ich folge dem Deguignes, der unter dieſen verſchiedenen Namen nur eine Perſon verſteht, und nach dem Tode derſelben ein Zwiſchenreich von 1636 an, bis 1644 annimmt, binnen welcher Zeit die Man-tſchehu eine Art von republicaniſcher Verfaſſung errichteten, bis ſie endlich den Schi-tßŭ oder Schŭn-tſchi, des Tă-tßong Neffen, wieder zu ihrem Oberhaubte erwäleten. Dieß geſchahe zu der Zeit, da der chineſiſche Prinz U-ſan-gŭeh die Man-tſchehu wider den Tyrannen Li-tſching zu Hülfe gerufen hat. S. oben §. 55 ganz am Ende, S. 188. 1626 1636

3) Schi-tßŭ oder Schŭn-tſchi, des Tă-tßong Neffe, regierte 18 Jahre, alt 80 Jahre. Er iſt der erſte Kaiſer von China aus dieſer Dynaſtie, der nebſt dem Titel auch das Land beſeſſen hat. Es koſtete ihm viele Mühe, ſich in den Beſiz des Reichs zu ſezen, indem die Chineſer 1644

nach

nach und nach verschiedenen eingebohrnen Prinzen den kaiserlichen Titel gaben, gegen welche er Schlachten gewonnen und verlohren hat, bis er endlich Mittel gefunden, alle diese Nebenbuhler sich vom Halse zu schaffen.

nach Chr. Geb.

1661 4) Kang-hi, des vorigen Sohn, einer der grösten Kaiser von China, regierte 61 Jahre, alt 69 Jahre.

1722 5) Yong-tsching, des vorigen Sohn, regierte 13 Jahre, alt 58 Jahre.

1735 6) Kien-long, des vorigen Sohn, jezt regierender Kaiser.

Fast alle, die bisher von China geschrieben, haben uns dieses Reich so vorgestellet, als wann es fast allezeit eines ununterbrochenen Friedens genossen hätte, und das ruhigste Reich von der Welt gewesen wäre. Dieses Vorurtheil kan leicht aus dem widerlegt werden, was wir bisher von China aus den glaubwürdigen Nachrichten der chinesischen Geschichtschreiber selbst erzälet haben. Es ist zwar sehr schwer, von dem Zustande des chinesischen Reichs vor der Dynastie der Tschehu ein genaues Urtheil zu fällen: weil die chinesische Geschichte erst um diese Zeit etwas umständlicher zu werden anfängt. Ungefähr 200 Jahre vor Christi Geburt wird sie interessant, und von der Zeit an kan man von der Verfassung des chinesischen Reichs zuversichtlicher urtheilen. Dieß macht von da an bis auf unsere Zeiten, ungefähr einen Zeitraum von 1964 Jahren aus. Man kan überhaubt sagen, daß dieser Staat unter der Dynastie der Han, fast eine 400jährige Glückseligkeit und Ruhe genossen habe, nur mus man ungefähr 20 Jahre für die Empörung

pörung des Wang-mang abrechnen. Hingegen mus man fast von allen folgenden Dynastien sagen, daß China fast jederzeit durch Kriege beunruhiget worden, und daß die Zwischenzeiten des Friedens sehr kurz gewesen. Eine grose Anzal kleiner Dynastien erschütterten den Staat unter denen Tßin, und diese Unruhen endigten sich nur, um einer neuen Zergliederung Plaz zu machen. Die chinesischen Kaiser musten weiter gegen Süden entweichen, und die nördlichen Länder Monarchen von Tatarischer Herkunft, die aus den Gegenden des Flusses Amur kamen, überlassen. Unter denen Tang dauerte der Friede ziemlich lang; ich verstehe einen solchen Frieden, der nicht durch bürgerliche Kriege unterbrochen worden: denn wenn von Kriegen die Rede ist, die China mit Ausländern zu führen hatte, so würde weder die Dynastie der Han, noch die Dynastie der Tang friedliche Zeiten gehabt haben. Nach dieser leztern Dynastie war China ungemein zerrüttet. Die Dynastie der Sung besaß es nie ganz. Die Mogoln nahmen es denen Sung weg: und von der Zeit an war es ziemlich ruhig, aber es stunde unter einer fremden Herrschaft, so wie es noch jezo den Tataren von Niü-tsche oder den Man-tschehu unterworfen ist. Die Dynastie der Ming, die zwischen der Mogolischen und Tatarischen Dynastie gleichsam in der Mitte steht, herrschte über China nach seinem gewöhnlichen Umfange, und zwar in ziemlicher Ruhe. Mit einem Worte, dieser Theil von Asien war eben so vielen Staatsveränderungen, als die übrigen Reiche der Welt, unterworfen. Man wird sich davon noch weiter überzeugen können, wenn man einen Blick auf die Dynastien thut, die wir jezt im zweyten Abschnitte anführen wollen.

B) Besondere Königreiche, die den Kaisern nicht unterworfen waren.

57. Es ist bereits angemerket worden, daß das chinesische Reich unter der Dynastie der Tschehu in sehr viele kleine Fürstenthümer zergliedert war, wovon man bisher keine Känntnis gehabt hat. Der scharfsinnige und fleisige Herr Deguignes hat diesen Mangel vor einigen Jahren ersezet, und ich werde mich bemühen, meine Leser mit den Entdeckungen, wozu diesem französischen Gelehrten der Gebrauch der chinesischen Geschichtbücher Gelegenheit gegeben hat, bekannt zu machen. Er führt nur die vornehmsten dieser Staaten an, indem die andern selbst den Geschichtschreibern der Nation nur dem Namen nach bekannt sind: wie man dann auch von vielen dieser kleinen Königreiche nicht einmal die Lage weis, welches noch eine von den Unvollkommenheiten der chinesischen Geschichte ist. Man hat so gar von den Revolutionen derjenigen, über welche sich der Fleis der Geschichtschreiber am weitestem ausgebreitet hat, wenig umständliche Nachrichten. Die Liste dieser Fürsten und eine sehr kleine Anzal von Begebenheiten machen die ganze chinesische Geschichte, und selbst die Geschichte der Kaiser, zu den Zeiten der Tschehu aus. Allem Ansehen nach sind die Unruhen daran Schuld, daß die Chineser damals so wenig Gemeinschaft mit den ausländischen Nationen gehabt haben. Man findet keine Spur davon in ihren Geschichtbüchern, und die Griechen und Lateiner sagen auch fast nichts davon. Viele neuere Schriftsteller geben vor, daß die Egypter, und einige andere berühmte Völker des Alterthums, die dem chinesischen Reiche gegen Abend wohnten, zu verschiedenen Zeiten bis nach China gekommen wären. Allein es ist schwer zu begreiffen, wie man vor der Dynastie der Han beträchtliche

Nach-

Nachrichten von China, ſonderlich über die See her, haben können, da die Völker, die in den ſüdlichen Provinzen dieſes Reichs wohnten, noch zur Zeit der Kaiſer aus der Dynaſtie der Tſchehu Barbaren geweſen ſind, die faſt nackend waren, und ſich den Körper, wie die Wilden, bemaleten. Die geſitteten Chineſer, die Künſte und Wiſſenſchaften trieben, wohnten auf der Nordſeite des Fluſſes Kiang. Die Einwohner der ſüdlichen Provinzen wurden erſt geſittet gemacht, nachdem ſie von jenen bezwungen, und mit dem Reiche vereiniget worden waren. Wann jene alte Chineſer eine unmittelbare Gemeinſchaft mit den abendländiſchen Nationen gehabt haben, ſo hat ſolches nicht anders, als in den Seehäfen, die der Provinz Fo-kien gegen Norden liegen, oder zu Lande, geſchehen können. Ausländer, die in Süden um Canton herum landeten, waren nicht im Stande, die eigentlichen Chineſer nach ihrer wahren Beſchaffenheit kennen zu lernen. Sie trafen hier keine Chineſer, ſondern Völker an, die ſie für Barbaren halten muſten, ſo wie ſie die Völker auf den africaniſchen Küſten, mit denen ſie Handlung trieben, betrachteten. Auf der weſtlichen Seite war den Ausländern der Weg zu den eigentlichen Chineſern nicht weniger verſchloſſen. Die Provinzen Yun-nan und Se-tſchuen ſind ſehr ſpät geſittet worden. Die Einwohner derſelben waren eine Art von Wilden, und ſie blieben es noch lange hernach, da ſie ſchon einen Theil des chineſiſchen Reichs ausmachten. Selbſt nach den Zeiten derer Han waren ſie noch den Barbaren von Tibet ähnlich. Daher kam es, daß die meiſten Königreiche, die ich jezt aus dem Herrn Deguignes anführen werde, in den Provinzen Schenſi, Schan-ſi, Pe-tſche-li, Schan-tong und Ho-nan gelegen waren. Selbſt die Provinz Schen-ſi hatte damals noch nicht den Unfang, den

sie heut zu Tage hat, indem ein beträchtlicher Theil davon zur Tatarey gehörte. Dergleichen Betrachtungen müssen die Begriffe sehr ändern, die man sich bisher vom chinesischen Reiche gemacht hat. Obgleich unsere Absicht dahin geht, alle die verschiedenen Zergliederungen desselben bekannt zu machen, so wird es doch nicht nöthig seyn, eine grose Anzal solcher kleinen Königreiche hier anzuführen, die nur dem Namen nach bekannt sind, und die allem Ansehen nach denjenigen, von welchen wir reden werden, zinsbar waren: die Namen der Fürsten wollen wir gleichsam nur als Anmerkungen beybringen. Auf diese Weise dienen sie zum Nachschlagen, und beschweren doch auch die Leser nicht, denen so viele ausländische Namen ekelhaft seyn dürften.

A) Unabhängige Königreiche unter der kaiserlichen Dynastie der Tschehu, (oben Num. V).

I. Königreich U, vom J. 1122 bis 473, vor Christi Geburt, binnen 650 Jahren.

58. Tă-wang, der Grosvater des Wen-wang, der den Grund zur kaiserlichen Dynastie der Tschehu (oben Num. V.) gelegt hat, hatte 3 Söhne, mit Namen Tă-pe, Tschong-yong und Ki-lie. Das Verdienst des leztern bewog den Tă-wang, ihn seinen ältern Söhnen vorzuziehen, und ihn zu seinem Nachfolger zu erklären. Tă-pe und Tschong-yong versuchten daher ihr Heil bey den Barbaren von Süden. Sie schnitten ihre Haare ab, und maleten sich den Körper nach der Gewohnheit dieser Völker. Tă-pe gab dem Lande, welches er bewohnte,

wohnte, den Namen Kehu-u. Er bekam unter den Barbaren Anhänger, die ihn für ihren König erkannten. Da er hernach ohne Kinder starb, so folgte ihm sein Bruder Tschong-yong. Li-kien, des Tschong-yong Sohn, und Scho-ta, des Likien Sohn regierten hinter einander. Dieser leztere hatte seinen Sohn Tschehu-tschang zum Nachfolger. Da Wu-wang, der erste Kaiser aus der Dynastie der Tschehu, die Dynastie der Schang (oben Num. IV) zu Grunde gerichtet hatte, suchte er die Nachkommenschaft des Tâ-pe auf, und bestättigte den Tschehu-tschang im Besize des Königreichs U, welches das Gebiet von So-tschu-fu, einer Stadt vom ersten Range in der Provinz Kiang-nan, und viele andere benachbarte Gegenden in sich begrief. Die Geschichtschreiber zeigen die Regierungsjahre dieser ersten Fürsten nicht an. Ihr Anfang wird auf das J. 1122 vor Christi Geburt gesezt: es ist aber solches nur von der Schenkung des Wu-wang zu verstehen; denn diese Dynastie ist âlter.

vor Chr. Geb. 1122

* In diesem Königreiche war vom Tschehu-tschang an, bis auf den 17ten König Pâ-tßy immer der Sohn des Vaters Nachfolger. Die Könige hiesen so: 1) Tschehu-tschang des Scho-ta Sohn 2) Hiong-sui, 3) Ko-stang, 4) Kiang-kiehu-y, 5) Pû-kiao-y-gu, 6) Ko-liû, 7) Tschehu-yehu, 8) Kiû-yû, 9) Y-gu, 10) Kin-tschû, 11) Kiong-tschûen, 12) Po-kao, 13) Kiû-pi, 14) Kiû-tßy, 15) Schehu-mong, regierte 25 Jahre, vom J. 586 bis 561 vor Christi Geburt, 586 16) Tschû-san regierte 13 Jahre, bis 548 vor Chr. Geburt, 17) Pû-tßy, des vorigen Bruder, reg. 17 Jahre, bis 531, 18) Pû-moeh, des vorigen Bruder, reg. 4 Jahre, bis 527, 19) Wang-leao, des vorigen Sohn, reg. 12 Jahre bis 515, 20) Ho-liû, des Tschû-san Sohn, reg. 19 Jahre,

v. Ch. Geb. 473 re, bis 496, 21) Fu-tßo, des vorigen Sohn, reg. 23 Jahre, bis 473.

Der vorlezte unter diesen Königen, Ho-liü, der den Namen Kong-tsü-quang trug, hatte seinen Vorfahrer, den Wang-leao, getödet: woraus grose Unruhen entstunden, die jedoch keine Folgen hatten. Er bekriegte die Könige von Tßü und von Yüe, die er schlug. Er nöthigte den Tschao-wang, den König von Tßü, sein Königreich zu verlassen. Allein da sich die Tßin und die Yüe mit einander vereinigten, schlugen sie ihn wieder. Diesen Umstand machte sich Fu-hi, des Ho-liü Bruder zu Nuze, lies sich zum Könige von U erklären, wurde aber alsbald von Ho-liü geschlagen, und muste seine Zuflucht zu denen Tßü nehmen. Ho-liü grief hernach die Yüe an, wurde aber verwundet, und starb, nachdem er verordnet hatte, daß ihm sein Sohn Fu-tßo in der Regierung folgen solte. Dieser König übte sich täglich in den Waffen, um den Tod seines Vaters rächen zu können. Und das that er auch im zweyten Jahre seiner Regierung. Er besiegte die Yüe, und grief sodann die Tßy an: allein einige Zeit hernach wurde er vom Kehu-tßien, dem Könige von Yüe in verschiedenen Treffen geschlagen. Es reuete ihm sehr, daß er dem getreuen Rathe nicht gefolgt, den man ihm gegeben hatte, und er entleibte sich selbst aus Verzweiflung. Mit ihm gieng seine Familie zu Grunde, nachdem sie unter 21 Königen 650 Jahre gedauert hatte.

2. Königreich Yü,

dauerte bis zum J. 676. vor Chr. Geb.

59. Tschehu-tschang, der, wie wir im vorhergehenden Absaze gesehen haben, der erste König

von

von U war, hatte einen Bruder, Namens Yü-tschong, den der Kaiser Wu-wang zu gleicher Zeit zum Dynasten über ein Stück Landes mit Namen Hia-hiü, so dem Lande Tschehu gegen Norden lag, gemacht hat. Die Haubtstadt davon hies Yü-tsching-hien in der Provinz Ho-nan. Die Historie unterrichtet uns nicht von der Regierung dieser Könige von Yü: sie hat uns nicht einmal ihre Namen zu wissen gethan. Man weis blos, daß ihrer 12 gewesen sind, und daß Hien-kong, aus der Dynastie der Tßin, der im J. 676 vor Christi Geburt den Thron bestiegen, diesem Königreiche ein Ende gemacht hat. vor Chr. Geb. 676

2. Königreich Hao.

60. Man hat keine Käntnis von den Fürsten dieser Dynastie. Sie sind, wie die Könige von Yü, Nachkömmlinge des Tä-wang. Hao-tschong, des Wen-wang Neffe, ist vom Kaiser Wu-wang zum Fürsten von Hao-tsching gemacht worden. Hien-kong, der König der Tßin, der die Yü zu Grunde gerichtet, eroberte auch den kleinen Staat dieser Familie. Man zälet 3 verschiedene kleine Königreiche, die den Namen Hao führten. Das erste hies Si-hao, oder das abendländische Hao, wovon bisher geredet worden, und dessen Haubtstadt Schentschehu in der Provinz Ho-nan war. Das andere war Tong-hao, oder das morgenländische Hao, dessen erster König Scho, des Tschong Bruder, gewesen ist. Die Haubtstadt desselben, Namens Yong-yang-hien, lag gleichfalls in Ho-nan. Das dritte hies Siao-hao, oder klein Hao, welches in Schen-si, im Gebiete von Fong-tsiang-fu lag.

II. Königreich Tßŭ,

ungefähr vom J. 1122, bis 223 vor Chr. Geb. binnen 899 Jahren.

61. Die Fürſten von Tßŭ ſtammen von einem alten chineſiſchen Kaiſer, mit Namen Tſchuen-hio ab, der den Tſching, den Vater des Kiŭen-tſchang, gezeugt hat. Dieſer hatte einen Sohn, Namens Tſchong-li, der in des Kaiſers Ti-ko Dienſten war, aber von dieſem umgebracht worden, weil er den Rebellen Kong-kong, wider den er vom Kaiſer abgeſchicket worden iſt, nicht bezwingen können. Sein Bruder Ŭ-hoeh folgte ihm in ſeinen Bedienungen. Einer von deſſen Nachkömlingen, mit Namen Yo-hiong war bey dem Wen-wang, dem Vater des Wu-wang, der die Dynaſtie der Tſchehu geſtiftet, in Dienſten, und Hiong-ye, ſein Urenkel, der zu den Zeiten des Wu-wang lebte, wurde zum Dynaſten über das Land Tßŭ, im Gebiete von Jong-yang-fu in der Provinz Kiang-nan gemacht: blieb aber dabey in des Kaiſers Tſching-wang Dienſten. Seine Nachkommenſchaft regierte hernach in dieſem Lande, und hatte ihren Siz zu Yn. Dieſe Fürſten machten ſich mit der Zeit von Nanking und von ſehr viel andern benachbarten Städten Meiſter. Der Anfang dieſer Dynaſtie fället ungefähr in das J. 1122 vor Chriſti Geburt.

v. Ch. Geb. 1122

* Die Könige folgten alſo auf einander: 1) Hiong-ye, 2) Hiong-gnă, des vorigen Sohn, 3) Hiong-tan, des vorigen Sohn, 4) Hiong-ſching, des vorigen Sohn, 5) Hiong-yang, des vorigen Bruder, 6) Hiong-kiŭ, des vorigen Sohn, regierte 10 Jahre, vom J. 887 bis 878 vor Chriſti Geburt, 7) Hiong-tſchi, des vorigen Sohn, regierte 1 Jahr, bis 877, 8) Hiong-yen, des vorigen Bruder, reg. 29 Jahre, bis 848, 9) Hiong-

887

Hiong-yong, des vorigen Sohn, reg. 10 Jahre, bis 838, 10) Hiong-yn, des vorigen Bruder, reg. 10 Jahre, bis 828, 11) Hiong-schoang, des vorigen Sohn, reg. 6 Jahre, bis 822, 12) Hiong-stün, des vorigen Bruder, reg. 22 Jahre bis 800, 13) Hiong-go, des vorigen Sohn, reg. 9 Jahre, bis 791, 14) Yo-gao, des vorigen Sohn, reg. 27 Jahre, bis 764, 15) Siao-gao, des vorigen Sohn, reg. 6 Jahre, bis 758, 16) Füen-me, des vorigen Sohn, reg. 17 Jahre, bis 741, 17) Wu-wang, des vorigen Bruder, reg. 51 Jahre, bis 690, 18) Wen-wang, des vorigen Sohn, reg. 13 Jahre, bis 677, 19) Tu-gao, des vorigen Sohn, reg. 5 Jahre, bis 672, 20) Tschingwang, des vorigen Bruder, reg. 46 Jahre, bis 626, 21) Mo-wang, des vorigen Sohn, reg. 12 Jahre, bis 614, 22) Tschoang-wang, des vorigen Sohn, reg. 23 Jahre, bis 591, 23) Kong-wang, des vorigen Sohn, reg. 31 Jahre, bis 560, 24) Kang-wang, des vorigen Sohn, reg. 15 Jahre, bis 545, 25) Kiao-gao, des vorigen Sohn, reg. 4 Jahre, bis 541, 26) Ling-wang, des Kong-wang Sohn, reg. 12 Jahre, bis 529, 27) Ping-wang, des Kong-wang Sohn, reg. 13 Jahre, bis 516, 28) Tschao-wang, des vorigen Sohn, reg. 27 Jahre, bis 489, 29) Hoeh-wang, des vorigen Sohn, reg. 57 Jahre, bis 432, 30) Kien-wang, des vorigen Sohn, reg. 24 Jahre, bis 408, 31) Sching-wang, des vorigen Sohn, reg. 6 Jahre, bis 402, 32) Taowang, des vorigen Sohn, reg. 21 Jahre, bis 381, 33) So-wang, des vorigen Sohn, reg. 11 Jahre, bis 370, 34) Siüen-wang, des vorigen Bruder, reg. 30 Jahre, bis 340, 35) Goehwang, des vorigen Sohn, reg. 11 Jahre, bis 329, 36) Hoä-wang, des vorigen Sohn, reg. 30 Jahre, bis 299, 37) King-siang-wang, des vorigen Sohn, reg. 36 Jahre, bis 263, 38) Kao-lie-wang, des vorigen Sohn, reg. 25 Jahre, bis 238, 39) Yeh-wang, des vorigen Sohn, reg. 10 Jahre, bis 228, 40) Gnä-wang, des vorigen Bruder,

vor Chr. Geb.
800
791
764
690
677
672
626
614
591
560
545
541
529
516
489
432
408
402
381
370
340
329
299
263
238
228

v.Ch. Geb. 223 reg. 3 (nach andern 2) Monate, 41) Wang-fu-tßu, des vorigen Bruder, reg. 5 Jahre, bis 223.

Da Tschoang-siang-wang, der König von Tsin, gestorben war, vereinigte sich Kao-lie-wang, der 38ste König aus der Dynastie der Tßu mit den andern zinsbaren Fürsten, um die Tsin zu bekriegen, sie konnten aber nichts wider sie ausrichten. Yehu-wang, des Kao-lie-wang Nachfolger, wurde hernach von denen Tsin und denen Goeh mit Kriege überzogen. Gnă-wang, der ihn nach einer 10jährigen Regierung folgte, ist nach 2 Monaten vom Wang-fu-tßu getödet worden. Der König derer Tsin schickte hernach einen seiner Generale wider diesen Brudermörder ab, der seine Truppen schlug, und einen Theil seines Reichs eroberte, bis er endlich im 5ten Jahre seiner Regierung von denen Tsin aufs neue geschlagen und selbst gefangen worden, worauf das Königreich Tßu eine Provinz derer Tsin worden ist.

III. Königreich Yen,

vom J. 1122 bis 222, binnen 901 Jahren.

62. Tschao-kong-sche, der Stifter dieser Dynastie, war des Wen-wang Sohn, und hat also mit dem kaiserlichen Hause der Tschehu einerley Stammvater. Nachdem der Kaiser Wu-wang die Dynastie der Schang vernichtet hatte, gab er dem gedachten Tschao-kong, seinem Bruder, das Fürstenthum Pe-yen, so in der Provinz Pe-king gelegen war. Dieses Fürstenthum begrief die Gebiete von Schün-tien-fu oder Pe-king, von Paogan-tschehu und andere weiter gegen Norden gelegene Gegenden, wie auch einen Theil des Gebiets von Ho-kien-fu. Die Haubtstadt davon war Peking,

king, hernach wurde es Ki-tschehu. Der gedachte Tschao-kong war eben der Fürst, der zur Zeit des minderjährigen Kaisers Tsching-wang aus der Dynastie der Tschehu, und während der Staatsverwaltung des Tschehu-kong, einigen Verdacht auf die Aufführung dieses grosen Mannes geworfen hat. Die Namen der Nachfolger des Tschao-kong sind bis auf den Hoeh-hehu, der unter der Regierung des Kaisers Li-wang aus der Dynastie der Tschehu lebte, gänzlich unbekannt. Man sezt den Anfang dieser Dynastie auf das J. 1122 vor Christi Geburt. 1122

vor Chr. Geb.

* Die Könige folgten einander, und zwar immer der Sohn auf den Vater in dieser Ordnung: 1) Tschao-kong-sche, 2) - 10) neun Ungenannte, 11) Hoeh-hehu, regierte 38 Jahre, vom J. 867 bis 827 vor Christi Geburt, 12) Hi-hehu, des vorigen Sohn, reg. 36 Jahre, bis 791, 13) King-hehu, reg. 24 Jahre, bis 767, 14) Gnä-hehu regierte 2 Jahre, bis 765, 15) Tsching-hehu, reg. 36 Jahre, bis 729, 16) Mo-hehu, reg. 18 Jahre, bis 711, 17) Siüen-hehu, reg. 13 Jahre, bis 698, 18) Won-hehu, reg. 7 Jahre, bis 691, 19) Tschoang-kong, reg. 33 Jahre, bis 658, 20) Siang-kong, reg. 40 Jahre, bis 618, 21) Won-kong, reg. 16 Jahre, bis 602, 22) Siüen-kong, reg. 15 Jahre, bis 587, 23) Tschao-kong, reg. 13 Jahre, bis 574, 24) Wu-kong, reg. 19 Jahre, bis 555, 25) Wen-kong, reg. 6 Jahre, bis 549, 26) X-kong, reg. 4 Jahre, bis 545, 27) Hoeh-kong, reg. 9 Jahre, bis 536, 28) Tao-kong, reg. 7 Jahre, bis 529, 29) Kong-kong, reg. 5 Jahre, bis 524, 30) Ping-kong, reg. 19 Jahre, bis 505, 31) Kien-kong, reg. 12 Jahre, bis 493, 32) Hien-kong, reg. 28 Jahre, bis 465, 33) Hia-kong, reg. 13 Jahre, bis 452, 34) ein Zwischenreich von 2 Jahren, bis 450, 35) Tsching-kong, reg. 16 Jahre, bis 434, 36) Min-kong, reg. 31 Jahre, bis 403, 37) Hi-kong, reg. 30 Jahre, bis 373, 38) Won-kong, reg. 11 Jahre, bis 362, 39) Wen-kong, reg.

867 791 698 587 493 373

vor Chr. Geb. 279 reg. 29 Jahre, bis 333, 40) Ne-wang, reg. 12 Jahre, bis 321, 41) Kuă-wang, reg. 9 Jahre, bis 312, 42) Tſchao-wang, reg. 33 Jahre, bis 279, 43) Hoeh-wang, reg. 7 Jahre, bis 272, 44) Wu-tſching-wang, reg. 14 Jahre, bis 258, 45) Hiao-wang, reg. 3 Jahre, bis 255, 46) 222 Wang-hi, reg. 33 Jahre, bis 222.

Nachdem die Tſin einen groſen Theil der kleinen Staaten, die China theilten, ſich unterwürfig gemacht hatten, ſo griefen ſie auch die Yen an, und ſchlugen ſie. Der König der Yen flohe in die Provinz Lea-tong: allein die Truppen der Tſin verfolgten ihn bis in dieſes Land, und nahmen ihn gefangen. Auf dieſe Weiſe endigte ſich dieſe Dynaſtie, nach dem ſie 901 Jahre regiert hatte.

IV. Königreich Tſy,

vom J. 1122 bis 379 vor Chr. Geburt, binnen 744 Jahren.

63. Einer von den Vorfahren des Tă-kong-liŭ-ſchang, des erſten Königs dieſer Dynaſtie, hatte dem groſen Kaiſer Yŭ bey der Ableitung der Gewäſſer, die damals China gleich einer Sündflut überſchwemmten, wichtige Dienſte geleiſtet, um deren willen er zum Fürſten von Liŭ gemacht worden. Man gab ihm den Namen Kiang zum Geſchlechtsnamen. Indeſſen obgleich Tă-kong ein Nachkömling des alten Kaiſers Schin-nong war, ſo befand er ſich doch damals, da ihn Wu-wang auf der Mittagſeite des Fluſſes Goeh in der Provinz Schen-ſi antraf, in ſehr dürftigen und niedrigen Umſtänden. Er war ein armer Fiſcher, wurde aber bald ein groſer Held. Er hat nicht wenig zur Vertilgung der Dynaſtie der Schang beygetragen. Er war es, der den Wu-wang, als er den Entſchluß gefaßt hatte, den lezten Kai-

Kaiſer aus der Dynaſtie der Schang, Namens Schehu, mit Kriege zu überziehen, aufmunterte, daß er von dieſem Vorhaben nicht abſtehen ſolte, ob ihm gleich die Vorbedeutungen des Himmels, die man dabey zu Rathe gezogen, nicht günſtig zu ſeyn ſchienen, und die Groſen von der Parthey des Wen wang darüber ſehr beſtürzt waren. Tä-kong ſprach ihnen Muth zu, marſchirte wider die Schang, und richtete ihre Dynaſtie zu Grunde. Nachdem Wu wang das Reich unter ſeine Bothmäſſigkeit gebracht hatte, gab er dem verdienten Tä-kong das Königreich Tßy zur Belohnung. Tä-kong machte ſich bey den Völkern beliebt. Der Kaiſer Tſching-wang hatte ihm nicht weniger, als ſein Vater zu danken. Er bezämte die Rebellen, die unter dieſem Kaiſer das Reich beunruhigten, und machte dadurch ſein kleines Königreich noch viel mächtiger. Er ſtarb als ein Greis von 100 Jahren, und hatte ſeinen Sohn Ting-kong zum Nachfolger. Dieſe Fürſten hatten ihren Siz zu Yng-kiu. Ihr Reich lag in der Provinz Schan-tong, und begrief das Gebiet von Tßynan-fu, wie auch einen Theil des Gebiets von Tongtſchang-fu, von Tßing-tſchehu-fu, von Tengtſchehu-fu und von vielen andern benachbarten Ländern. Der Anfang dieſer Dynaſtie wird auf das J. 1122 vor Chriſti Geburt geſezt. vor Chr. Geb. 1122

* Die Könige, die über dieſes Reich herrſchten, waren insgemein die Söhne ihrer nächſten Vorfahren. Wir bemerken dieſes hier zum voraus, um nicht immer melden zu dürfen, daß der nnd der König der Sohn dieſes oder jenen Königs geweſen. Wann hingegen ein König nicht der Sohn ſeines nächſten Vorfahrers war, ſo werden wir es ausdrücklich anzeigen. Die Könige folgten in dieſer Ordnung auf einander: 1) Tä-kong-liü-ſchang, 2) Tingkong, des vorigen Sohn, 3) Ye-kong, 4) Guehkong, 5) Gnä-kong, regierte bis 879; der Anfang 879

fang seiner Regierung ist unbekannt, 6) Hu-kong, des vorigen Bruder, regierte 19 Jahre, und wurde im J. 860 vom Hien-kong, seinem Bruder getödet, 7) Hien-kong, der eben gedachte Mörder seines Bruders, reg. 9 Jahre, bis 851, 8) Wu-kong, reg. 26 Jahre, bis 825, 9) Li-kong, reg. 9 Jahre, bis 816, 10) Wen-kong, reg. 12 Jahre, bis 804, 11) Tsching-kong, reg. 9 Jahre, bis 795, 12) Tschoang-kong, reg. 64 Jahre, bis 731, 13) Hi-kong, reg. 33 Jahre, bis 698, 14) Siang-kong, reg. 12 Jahre, und ward im J. 686 von seinem Nachfolger Wu-tschi getödet, 15) Wu-tschi, des Hi-kong Neffe, reg. 1 Jahr, bis 685, 16) Hüen-kong, des Hi-kong Sohn, reg. 42 Jahre, bis 644, 17) Wu-queh, reg. 1 Jahr, und ward im J. 643 von seinen Unterthanen getödet, 18) Hiao-kong, des vorigen Bruder, reg. 10 Jahre, und ward im J. 633 vom Kong-tsu-kä-fang getödet, 19) Tschao-kong, des vorigen Bruder, reg. 20 Jahre, und ward von seinem Nachfolger im J. 613 getödet, 20) N-kong, des vorigen Bruder, reg. 4 Jahre, und ward im J. 609 gleichfalls getödet, 21) Hoeh-kong, des vorigen Bruder, reg. 10 Jahre, bis 599, 22) King-kong, des vorigen Sohn, reg. 17 Jahre, bis 582, 23) Ling-kong, reg. 28 Jahre, bis 554, 24) Tschoang-kong, reg. 6 Jahre, und ward im Jahr 548 getödet, 25) King-kong, des vorigen Bruder, reg. 58 Jahre, bis 490, 26) Gan-shü-tsü, reg. 1 Jahr, bis 489, 27) Tao-kong, des vorigen Bruder, reg. 4 Jahre, bis 485, 28) Kien-kong, reg. 4 Jahre, und ward im Jahr 481 getödet, 29) Ping-kong, reg. 25 Jahre, bis 456, 30) Süen-kong, reg. 51 Jahre, bis 405, 31) Kang-kong, reg. 26 Jahre, bis 379. Er hatte seinen Siz damals zu Lin-tsü, einer von Tsching-tschu-fu in Schan-tong abhängigen Stadt.

vor Chr. Geb.
795
698
599
490
379

Diese Dynastie hat 744 Jahre gedauert. Die Länder, die sie besaß, wurden unter die 3 kleinen Dynastien von Han, von Goeh und von Tien-tsy (unten

(unten Num. XXI, XXII und XXIV) getheilet, die unter der Regierung des Kang-kong, des lezten Königs von Tsin, sich einzurichten anfiengen, und nach dessen Tode unabhängig wurden. Mehrere Umstände von dem Untergange des Königreichs Tsin werden wir unten (Num. XXIV) anführen.

V. Königreich Tschin, vom J. 1122 bis 478, vor Christi Geburt, binnen 645 Jahren.

64 Die Dynastie der Tschin stammt von dem Kaiser Schün ab, der vor der Familie der Hia regiert hat. Nachdem Wu-wang (s. oben die kaiserliche Dynastie der Tschehu, Num. V.) die Schang zu Grunde gerichtet hatte, so lies er die Nachkommenschaft des Schün aufsuchen, und Hu-kong-müon, der zu dieser Nachkommenschaft gehörte, bekam von ihm das Fürstenthum Tschin in der Provinz Ho-nan, dessen Haubtstadt Tschin-tschehu war. Man sezt den Anfang dieser Dynastie auf das J. 1122 vor Christi Geburt. vor Chr. Geb. 1122

* Die Könige hiesen also: 1) Hu-kong-müon, 2) Schin-kong, des vorigen Sohn, 3) Siang-kong, des vorigen Bruder, 4) Hiao-kong, des Schin-kong Sohn, 5) Schin-kong, des vorigen Sohn, 6) Yehn-kong, des vorigen Sohn, reg. 23 Jahre, vom J. 855 bis 832. vor Christi Geburt, 7) Hi-kong, des vorigen Sohn, reg. 36 Jahre, bis 796, 8) Wu-kong, des vorigen Sohn, reg. 15 Jahre, bis 781, 9) Y-kong, des vorigen Sohn, reg. 3 Jahre, bis 778, 10) Ping-kong, des vorigen Bruder, reg. 23 Jahre, bis 755, 11) Wen-kong, des vorigen Sohn, reg. 10 Jahre, bis 745, 12) Hüon-kong, des vorigen Sohn, reg. 38 Jahre, bis 707, 13) Li-kong, des vorigen Bruder, reg. 7 Jahre, bis 700, 855 796

vor Chr. Geb. 700, 14) Li-kong, des Hüon-kong Sohn, reg. sehr kurze Zeit, 15) Tschoang-kong, des vorigen Bruder, reg. 7 Jahre, bis 693, 16) Siüen-kong, des vorigen Bruder, reg. 45 Jahre, bis 648, 17) Ning-kong, des vorigen Sohn, reg. 16 Jahre, bis 632, 18) Kong-kong, des vorigen Sohn, reg. 18 Jahre, bis 614, 19) Ling-kong, des vorigen Sohn, reg. 15 Jahre, bis 599, 20) Tsching-kong, des vorigen Sohn, reg. 30 Jahre, bis 569, 21) Gnä-kong, des vorigen Sohn, reg. 35 Jahre, bis 534, 22) Hoeh-kong, des vorigen Enkel, reg. 28 Jahre, bis 506, 23) Hoä-kong, des vorigen Enkel, reg. 4 Jahre, bis 502, 24) Min-kong, des vorigen Sohn, reg. 24 Jahre, bis 478.

693 599 478

Während der Unruhen, die sich im Königreiche der Tßü (oben Num. II) erhoben hatten, fielen die Tschin, die sich zu sehr auf ihre eigene Macht verliessen, in das Land Tßü ein, und verwüsteten es. Nachdem sich aber Hoeh-wang, der 29ste König von Tßü wieder erholet hatte, grief er die Tschin auch seiner Seits an, tödete ihren Fürsten, und machte diesem ganzen Königreiche ein Ende, nachdem es 645 Jahre gedauert hatte.

VI. Königreich Tßa,

vom J. 1122 bis 447, vor Christi Geburt, binnen 676 Jahren.

65. Der Stifter dieser Dynastie, Namens Scho-tu, war des Wen-wang Sohn. Nachdem Wu-wang die Dynastie der Schang vernichtet hatte, und Kaiser von China worden war, (s. oben die kaiserl. Dynastie der Tschehu, Num. V.) gab er allen seinen Brüdern Fürstenthümer. Scho-tu, der einer von denselben war, erhielt für seinen Theil das Königreich Tßa. Dieser Fürst hat sich hernach mit seinem Bruder Scho-liö, der zu gleicher

cher Zeit Dynaſte von Quon, heut zu Tage Tſchingtſchehu, in der Provinz Honan, worden war, an den Wu-keng, der des Schehu, des lezten Kaiſers aus der Dynaſtie der Schang Sohn war, gehangen: woraus neue Unruhen im Reiche entſtanden ſind. Unter der Regierung des Kaiſers Tſchingwang, zog Tſchehu-kong wider dieſe Rebellen zu Felde; er tödete den Wu-keng und den Scho-liö; Scho-tu aber wurde gefangen. Da ſich darauf nach deſſen Tode Hu, ſein Sohn, durch ſeine Tugenden beliebt machte; ſo hat ihm Tſchehu-kong, der davon benachrichtiget worden, eine anſehnliche Bedienung in dem Königreiche Lu gegeben, und es hernach dahin gebracht, daß ihn der Kaiſer Tſchingwang zum Fürſten von Tßa machte. Und dieß iſt eben der Fürſt, der auch Tßa-tſchong in der Reihe der Könige von Tßa genannt wird. Das Königreich Tßa lag in der Provinz Ho-nan, im Gebiete von Nü-ning-fu, welches die Haubtſtadt deſſelben war. Man ſezt den Anfang dieſes Königreichs in das J. 1122 vor Chriſti Geburt. v. Ch. Geb. 1122

* In dieſem Reiche folgte faſt immer der Sohn auf den Vater: daher wir in dem Verzeichniſſe der Könige nur melden werden, wenn das Gegentheil geſchehen. Die Könige heiſen ſo: 1) Tßa-ſcho-tu, oder Scho-tu, des Wen-wang Sohn, und des Kaiſers Wu-wang Bruder, 2) Tßa-tſchong, des vorigen Sohn, 3) Tßa-pe, 4) Kong-hehu, 5) Li-hehu, 6) Wu-hehu, regierte 26 Jahre, von 864 bis 838 vor Chriſti Geburt, 7) N-hehu, reg. 28 Jahre, bis 810, 8) Hi-hehu, reg. 48 Jahre, bis 762, 9) Kong-hehu, reg. 2 Jahre, bis 760, 10) Tä-hehu, reg. 10 Jahre, bis 750, 11) Siüen-hehu, reg. 35 Jahre, bis 715, 12) Hüon-hehu, reg. 20 Jahre, bis 695, 13) Gnä-hehu, des vorigen Bruder, reg. 20 Jahre, bis 675, 14) Mo-hehu, reg. 29 Jahre, bis 646, 15) 864 762 695

v. Ch. Geb.

15) Tschoang-hehu, reg. 34 Jahre, bis 612, 16) Wen-hehu, reg. 20 Jahre, bis 592, 17) King-hehu, reg. 49 Jahre, bis 543, 18) Ling-hehu, reg. 12 Jahre, bis 531, 19) Ping-hehu, des vorigen Bruder, reg. 9 Jahre, bis 522, 20) Tao-hehu, des Ling-hehu Enkel, reg. 3 Jahre, bis 519, 21) Tschao-hehu, des vorigen Bruder, reg. 28 Jahre, bis 491, 22) Tsching-hehu, des vorigen Sohn, reg. 20 Jahre, bis 471, 23) Sching-hehu, reg. 13 Jahre, bis 458, 24) Yuen-hehu, reg. 6 Jahre, bis 451, 25) Hehu-tßy, reg. 4 Jahre, bis 447.

592

491

447

Im vierten Jahre der Regierung des Hehu-tßy hat Hoeh-wang, der König von Tßu, dieses Königreich und mehrere andere zu Grunde gerichtet. Das Königreich Tßa hat 676 Jahre gedauert. Mehrere Nachrichten von demselben hat uns die Geschichte nicht hinterlassen.

VII. Königreich Tßao,

vom J. 1122 bis 487, vor Christi Geburt, binnen 636 Jahren.

66. Das Königreich Tßao lag in Schantong, in dem Gebiete und der Nachbarschaft von Tong-tschang-fu. Der Stifter desselben war Scho-tschin-to, des Wen-wang Sohn, und des Wu-wang, des Kaisers aus der Dynastie der Tschehu (oben Num. V. unter den kaiserlichen Dynastien), jüngerer Bruder. Die Historie läßt sich in keine umständliche Nachrichten von den Königen dieses Landes, wovon Ting-tao-hien, in Schantong, die Haubtstadt war, ein. Diese Dynastie nahm im J. 1122 vor Christi Geburt ihren Anfang.

1122

* Weil auch in diesem Königreiche fast immer der Sohn auf den Vater gefolget, so wollen wir solches

ches nicht melden, ſondern nur alsdann die Abſtammung eines Königs anzeigen, wenn er nicht der Sohn ſeines Vorfahrers geweſen iſt. Dieß iſt die Reihe der Könige: 1) Scho-tſchin-to, des Wenwang Sohn, und des chineſiſchen Kaiſers Wu- vor
wang Bruder, 2) Tä-pe, 3) Tſchong-kiün, Chr.
4) Kong-pe, 5) Hiao-pe, 6) Y-pe, reg. 30 Geb.
Jahre, von 865 bis 835 vor Chriſti Geburt, 7) 865
Nehu-pe, des vorigen Bruder, reg. 9 Jahre, bis
826, 8) Tä-pe, des vorigen Bruder, reg. 30 Jahre, bis 796, 9) Hoeh-pe, reg. 36 Jahre, bis 796
760, 10) Mo-kong, des vorigen Bruder, reg. 3
Jahre, bis 757, 11) Hüon-kong, reg. 55 Jahre, bis 702, 12) Tſchoang-kong, reg. 31 Jahre,
bis 671, 13) Hi-kong, reg. 9 Jahre, bis 662, 671
14) Tſchao-kong, reg. 9 Jahre, bis 653, 15)
Kong-kong, reg. 35 Jahre, bis 618, 16) Wen-
kong, reg. 23 Jahre, bis 595, 17) Siüen-kong, 595
reg. 17 Jahre, bis 578, 18) Tſching-kong, reg.
23 Jahre, bis 555, 19) Wu-kong, reg. 27 Jahre,
bis 528, 20) Ping-kong, reg. 4 Jahre, bis 524.
21) Tao-kong, reg. 9 Jahre, bis 515, 22)
Sching-kong, des vorigen Bruder, reg. 5 Jahre, bis 510, 23) In-kong, des Wu-kong Sohn,
reg. 4 Jahre, bis 506, 24) Tſting-kong des
Ping-kong Sohn, reg. 4 Jahre, bis 502, 25)
Tſao-kong oder Pe-yang, reg. 15 Jahr, bis 487. 487

Der lezte König, Tſao-kong oder Pe-yang iſt vom King-kong, dem Könige der Sung oder Song, angegriffen, geſchlagen und gefangen genommen worden. Der König von Song hat ihn hernach gar töden laſſen, und hiemit hatte die Dynaſtie von Tſao ein Ende, nachdem ſie 636 Jahre gedauert hatte.

VIII. Königreich Ki,

vom Jahr 1122 bis 445 vor Chriſti Geburt, binnen 678 Jahren.

67. Tong-lehu-kong ſtammte von dem Kai-

ser Yü, dem Stifter der kaiserlichen Dynastie Hia ab. Wu-wang, der erste Kaiser aus der Dynastie der Tschehu, machte ihn zum Fürsten von Ki in dem Gebiete von Kä-fong-fu, einer Stadt vom ersten Range in der Provinz Ho-nan. Die Haubtstadt dieses Königreichs, welches im J. 1122 vor Christi Geburt seinen Anfang genommen, war Kihien in Ho-nan.

vor Chr. Geb. 1122

* Auch hier hat fast beständig der Vater seinem Sohne das Reich hinterlassen. Wir werden also nur melden, wenn solches nicht geschehen. Die Könige folgten also auf einander: 1) Tong-lehu kong, 2) So-lehu kong, 3) Ti kong, 4) Miehu-tsiü-
751 kong, 5) Wu kong, reg. 47 Jahre, vom J. 751 bis 704 vor Christi Geburt, 6) Tsing kong, reg.
680 23 Jahre, bis 680, 7) Kong kong, reg. 8 Jahre, bis 673, 8) Te-kong, oder Hoeh kong, reg. 18 Jahre, bis 655, 9) Tsching kong, reg. 18 Jahre, bis 637, 10) Hüon-kong, des vorigen
567 Bruder, reg. 70 Jahre, bis 567, 11) Hiao kong, reg. 17 Jahre, bis 550, 12) Wen-kong, des vorigen Bruder, reg. 14 Jahre, bis 536, 13) Ping-kong, des vorigen Bruder, reg. 18 Jahre, bis 518, 14) Tao kong, reg. 12 Jahre, bis 506, 15) In-kong, reg. nur 7 Monate, 16) Hi-kong, des
487 vorigen Bruder, reg. 19 Jahre, bis 487, 17) Min-kong, reg. 17 Jahre, bis 470, 18) Gnä-kong, des vorigen Bruder, reg. 3 Jahre, bis 467, 19) Tschü kong, des Min-kong Sohn, reg. 13 Jahre, bis 454, 20) Lan-kong, oder Kien-kong, reg.
445 9 Jahre, bis 445.

Hoeh-wang, der König von Tsü, hat dieser Dynastie den Garaus gemacht, nachdem sie 678 Jahre gedauert hatte.

IX. Königreich Lu,

vom J. 1122 (nach andern 1115) bis 249 vor Christi Geburt, binnen 873 (nach andern 867) Jahren.

68. Tschehu-kong-tan war der vierte Sohn des Wen-wang, und folglich ein Bruder des Wu-wang, des ersten Kaisers aus der Dynastie der Tschehu (s. oben unter den kaiserl. Dynastien N. V). Er hatte sich durch seine Leutseligkeit, Frömmigkeit, und insonderheit durch seinen Gehorsam gegen seine Eltern, eine bey den Chinesern besonders hochgepriesene Tugend, beliebt gemacht. Da Wu-wang, nach der Vernichtung der Dynastie der Schang, den kaiserlichen Thron bestiegen hatte, blieb Tschehu-kong-tan jederzeit in dessen Diensten, und begleitete ihn in verschiedenen Feldzügen. Dadurch verdiente er sich die Herrschaft über Kiofehu, eine Stadt, die noch jezo diesen Namen trägt, und in der Provinz Schan-tong, bey Yen-tschehu-fu liegt. Er bekam den Titel eines Kong, (zinsbaren Königs) von Lu: er gieng aber nie in dieses Land, sondern blieb lieber um den Kaiser Wu-wang, dem er in der Verwaltung des Reichs beystunde. Als nach dem Tode dieses Kaisers Tsching-wang, dessen Sohn, den Thron bestiegen hatte, verlies Tschehu-kong-tan den Hof, über den er misvergnügt zu seyn Ursache hatte. Er wurde jedoch nachher wieder an den Hof berufen. Nach seinem Tode gelangte sein Sohn Pe-kin zur Würde eines Kong oder Königs von Lu, und hatte eine zalreiche Nachkommenschaft, die ihm in der Regierung folgte. Man betrachtet ihn insgemein als den Stifter und ersten König dieser Dynastie. Das Königreich Lu lag in der Provinz Schan-tong, und begrief das Gebiet von Yen-tschehu-fu und die benachbarten Gegenden in sich. Die Haubtstadt desselben

ben hies Kio-schu-hien. Einige sezen den Anfang dieses Reichs in das J. 1122 vor Christi Geburt, und sehen den Tschehu-kong-tan für den ersten König an: andere aber, die diesen König nicht mitrechnen, fangen beym J. 1115 an.

* Wir wollen hier in dem Verzeichnisse der Könige, wie bisher, nur alsdann die Herkunft eines Königs anzeigen, wann er nicht der Sohn seines Vorfahrers gewesen ist, weil auch in diesem Reiche, sonderlich unter den lezten Königen, fast immer der Sohn auf den Vater folgte. Die Könige hiesen also: 1) Tschehu-kong-tan, des Wen-wang Sohn, und des Kaisers Wu-wang aus der Dynastie der Tschehu Bruder, regierte vom J. 1122 bis 1115 vor Christi Geburt und wird von einigen nicht mitgerechnet, 2) Pe-kin, reg. 53 Jahre, von 1115 bis 1063, 3) Kao-kong, reg. 4 Jahre, bis 1059, 4) Yang-kong, des Pe-kin Bruder, reg. 6 Jahre, bis 1053, 5 Yehu-kong, reg. 14 Jahre, und ward im J. 1039 von seinem Nachfolger getödet, 6) Goeh-kong, des vorigen Bruder, reg. 50 Jahre, bis 989, 7) Li-kong, des vorigen Sohn oder Bruder, reg. 37 Jahre, bis 952, 8) Hien-kong, des Goeh-kong Sohn, reg. 32 Jahre, bis 920, 9) Tschin-kong, des vorigen Sohn, reg. 30 Jahre, von 855, bis 826 (hier ist eine Lücke von 62 Jahren, indem der ganze 31ste Cykel ausgelassen ist, welches zwar die chinesischen Geschichtschreiber selbst bemerken, aber ohne die Ursache davon anzuzeigen), 10) Wu-kong, des vorigen Sohn, reg. 10 Jahre, bis 816, 11) Y-kong, reg. 9 Jahre, und ward im J. 807 von seinem Nachfolger getödet, 12) Pe-yu, des vorigen Neffe, reg. 11 Jahre, bis 796, 13) Hiao-kong, des Y-kong Sohn, reg. 27 Jahre, bis 769, 14) Hoeh-kong, reg. 46 Jahre, bis 723, 15) In-kong, reg. 11 Jahre, bis 712 (bey diesem Könige fängt Confucius seine Geschichte, die den Namen Tschun-tsiu trägt, an, s. oben in der vor-

vor Chr. Geb.
1122
1115
1059
989
855
796

vorläufigen Einleitung S. 7. Num. 4.) 16) Hüon-kong, des Hoeh-kong Sohn, reg. 18 Jahre, bis 694, 17) Tschoang-kong, reg. 32 Jahre, bis 662, 18) Min-kong, reg. 2 Jahre, bis 660, 19) Hi-kong, des vorigen Bruder, reg. 33 Jahre, bis 627, 20) Wen-kong, reg. 18 Jahre, bis 609, 21) Süen-kong, reg. 18 Jahre, bis 591, 22) Tsching-kong, reg. 18 Jahre, bis 573, 23) Siang-kong, reg. 31 Jahre, bis 542, 24) Tschao-kong, reg. 32 Jahre, bis 510, 25) Ting-kong, des vorigen Bruder. reg. 15 Jahre, bis 495, 26) Gnâi-kong, reg. 27 Jahre, bis 468, 27) Tao-kong, reg. 38 Jahre, bis 431, 28) Küen-kong, reg. 21 Jahre, bis 410, 29) Mo-kong, reg. 33 Jahre, bis 377, 30) Kong-kong, reg. 22 Jahre, bis 355, 31) Kang-kong, reg. 9 Jahre, bis 346, 32) King-kong, reg. 29 Jahre, bis 317, 33) Ping-kong, reg. 20 Jahre, bis 297, 34) Min-kong, oder Wen-hehn, reg 23 Jahre, bis 274, 35) King-kong, reg. 25 Jahre, bis 249.

vor Chr Geb. 694 591 495 377 249

Nachdem der König von Tsin die Tschü geschlagen hatte, musten diese weiter gegen Osten vorrücken, und mithin sich dem Lande Lu nähern. Diese Tschü fiengen also mit dem lezten Könige von Lu, Namens King-kong, einen Krieg an, und nahmen ihm verschiedene Städte weg: allein im 24sten Jahre der Regierung des King-kong fiel Kao-lie-wang, der König der Tschü, aufs neue in Lu ein, besiegte den King-kong, unterwarf sich ihn, und führte ihn gefangen mit sich fort. Auf dieses Unglück folgte der Untergang des Königreichs Lu, nachdem es 873, oder nach andern, die den Tschehu-kong-tan obgedachter massen übergehen, 867 Jahre unter 35 oder 34 Fürsten gedauert hatte. Confucius, der in in diesem kleinen Königreiche gebohren worden, und gestorben ist, hat die Geschichte von 12 Königen desselben, unter dem Titel Tschun-tsiu, welches eines von den

fang seiner Regierung ist unbekannt, 6) Hu-kong, des vorigen Bruder, regierte 19 Jahre, und wurde im J. 860 vom Hien-kong, seinem Bruder getödet, 7) Hien-kong, der eben gedachte Mörder seines Bruders, reg. 9 Jahre, bis 851, 8) Wu-kong, vor Chr. reg. 26 Jahre, bis 825, 9) Li-kong, reg. 9 Jahre, bis 816, 10) Wen-kong, reg. 12 Jahre, bis Geb. 795 804, 11) Tsching-kong, reg. 9 Jahre, bis 795, 12) Tschoang-kong, reg. 64 Jahre, bis 731, 13) 698 Hi-kong, reg. 33 Jahre, bis 698, 14) Siang-kong, reg. 12 Jahre, und ward im J. 686 von seinem Nachfolger Wu-tschi getödet, 15) Wu-tschi, des Hi-kong Neffe, reg. 1 Jahr, bis 685, 16) Hüon-kong, des Hi-kong Sohn, reg. 42 Jahre, bis 644, 17) Wu-queh, reg. 1 Jahr, und ward im J. 643 von seinen Unterthanen getödet, 18) Hiao-kong, des vorigen Bruder, reg. 10 Jahre, und ward im J. 633 vom Kong-tsu-kä-fang getödet, 19) Tschao-kong, des vorigen Bruder, reg. 20 Jahre, und ward von seinem Nachfolger im J. 613 getödet, 20) N-kong, des vorigen Bruder, reg. 4 Jahre, und ward im J. 609 gleichfalls getödet, 21) Hoeh-kong, des vorigen Bruder, reg. 599 10 Jahre, bis 599, 22) King-kong, des vorigen Sohn, reg. 17 Jahre, bis 582, 23) Ling-kong, reg. 28 Jahre, bis 554, 24) Tschoang-kong, reg. 6 Jahre, und ward im Jahr 548 getödet, 25) King-kong, des vorigen Bruder, reg. 58 Jahre, bis 490, 26) Gan-shü-tsü, reg. 1 Jahr, bis 489, 27) Tao-kong, des vorigen Bruder, reg. 4 Jahre, bis 485, 28) Kien-kong, reg. 4 Jahre, und ward im Jahr 481 getödet, 29) Ping-kong, reg. 25 Jahre, bis 456, 30) Siüen-kong, reg. 51 Jahre, bis 405, 31) Kang-kong, 379 reg. 26 Jahre, bis 379. Er hatte seinen Siz damals zu Lin-tsü, einer von Tsching-tschu-fu in Schan-tong abhängigen Stadt.

Diese Dynastie hat 744 Jahre gedauert. Die Länder, die sie besaß, wurden unter die 3 kleinen Dynastien von Han, von Goeh und von Tien-tsiy (unten

(unten Num. XXI, XXII und XXIV) getheilet, die unter der Regierung des Kang-kong, des lezten Königs von Thy, sich einzurichten anfiengen, und nach dessen Tode unabhängig wurden. Mehrere Umstände von dem Untergange des Königreichs Thy werden wir unten (Num. XXIV) anführen.

V. Königreich Tschin, vom J. 1122 bis 478, vor Christi Geburt, binnen 645 Jahren.

64 Die Dynastie der Tschin stammt von dem Kaiser Schün ab, der vor der Familie der Hia regiert hat. Nachdem Wu-wang (s. oben die kaiserliche Dynastie der Tschehu, Num. V.) die Schang zu Grunde gerichtet hatte, so lies er die Nachkommenschaft des Schün aufsuchen, und Hu-kong-müon, der zu dieser Nachkommenschaft gehörte, bekam von ihm das Fürstenthum Tschin in der Provinz Ho-nan, dessen Haubtstadt Tschin-tschehu war. Man sezt den Anfang dieser Dynastie auf das J. 1122 vor Christi Geburt. vor Chr. Geb. 1122

* Die Könige hiesen also: 1) Hu-kong-müon, 2) Schin-kong, des vorigen Sohn, 3) Siang-kong, des vorigen Bruder, 4) Hiao-kong, des Schin-kong Sohn, 5) Schin-kong, des vorigen Sohn, 6) Nehn-kong, des vorigen Sohn, reg. 23 Jahre, vom J. 855 bis 832. vor Christi Geburt, 7) Hi-kong, des vorigen Sohn, reg. 36 Jahre, bis 796, 8) Wu-kong, des vorigen Sohn, reg. 15 Jahre, bis 781, 9) N-kong, des vorigen Sohn, reg. 3 Jahre, bis 778, 10) Ping-kong, des vorigen Bruder, reg. 23 Jahre, bis 755, 11) Wen-kong, des vorigen Sohn, reg. 10 Jahre, bis 745, 12) Hüon-kong, des vorigen Sohn, reg. 38 Jahre, bis 707, 13) Li-kong, des vorigen Bruder, reg. 7 Jahre, bis 700, 855 796

vor Chr. Geb. 700, 14) Li-kong, des Hüon-kong Sohn, reg. sehr kurze Zeit, 15) Tschoang-kong, des vorigen
693 Bruder, reg. 7 Jahre, bis 693, 16) Siüen-kong, des vorigen Bruder, reg. 45 Jahre, bis 648, 17) Mo-kong, des vorigen Sohn, reg. 16 Jahre, bis 632, 18) Kong-kong, des vorigen Sohn, reg. 18 Jahre, bis 614, 19) Ling-kong, des vo-
599 rigen Sohn, reg. 15 Jahre, bis 599, 20) Tsching-kong, des vorigen Sohn, reg. 30 Jahre, bis 569, 21) Gnä-kong, des vorigen Sohn, reg. 35 Jahre, bis 534, 22) Hoeh-kong, des vorigen Enkel, reg. 28 Jahre, bis 506, 23) Hoä-kong, des vorigen Enkel, reg. 4 Jahre, bis 502, 24) Min-kong, des vorigen Sohn, reg. 24 Jahre, bis
478 478.

Während der Unruhen, die sich im Königreiche der Tßü (oben Num. II) erhoben hatten, fielen die Tschin, die sich zu sehr auf ihre eigene Macht verliessen, in das Land Tßü ein, und verwüsteten es. Nachdem sich aber Hoeh-wang, der 29ste König von Tßü wieder erholet hatte, grief er die Tschin auch seiner Seits an, tödete ihren Fürsten, und machte diesem ganzen Königreiche ein Ende, nachdem es 645 Jahre gedauert hatte.

VI. Königreich Tßa,

vom J. 1122 bis 447, vor Christi Geburt, binnen 676 Jahren.

65. Der Stifter dieser Dynastie, Namens Scho-tu, war des Wen-wang Sohn. Nachdem Wu-wang die Dynastie der Schang vernichtet hatte, und Kaiser von China worden war, (s. oben die kaiserl. Dynastie der Tschehu, Num. V.) gab er allen seinen Brüdern Fürstenthümer. Scho-tu, der einer von denselben war, erhielt für seinen Theil das Königreich Tßa. Dieser Fürst hat sich hernach mit seinem Bruder Scho-liö, der zu gleicher

cher Zeit Dynaſte von Quon, heut zu Tage Tſchingtſchehu, in der Provinz Honan, worden war, an den Wu-keng, der des Schehu, des lezten Kaiſers aus der Dynaſtie der Schang Sohn war, gehangen: woraus neue Unruhen im Reiche entſtanden ſind. Unter der Regierung des Kaiſers Tſchingwang, zog Tſchehu-kong wider dieſe Rebellen zu Felde: er tödete den Wu-keng und den Scho-liö; Scho-tu aber wurde gefangen. Da ſich darauf nach deſſen Tode Hu, ſein Sohn, durch ſeine Tugenden beliebt machte; ſo hat ihm Tſchehu-kong, der davon benachrichtiget worden, eine anſehnliche Bedienung in dem Königreiche Lu gegeben, und es hernach dahin gebracht, daß ihn der Kaiſer Tſchingwang zum Fürſten von Tßa machte. Und dieß iſt eben der Fürſt, der auch Tßa-tſchong in der Reihe der Könige von Tßa genannt wird. Das Königreich Tßa lag in der Provinz Ho-nan, im Gebiete von Nü-ning-fu, welches die Haubtſtadt deſſelben war. Man ſezt den Anfang dieſes Königreichs in das J. 1122 vor Chriſti Geburt. v. Ch. Geb. 1122

* In dieſem Reiche folgte faſt immer der Sohn auf den Vater: daher wir in dem Verzeichniſſe der Könige nur melden werden, wenn das Gegentheil geſchehen. Die Könige heiſen ſo: 1) Tßa-ſcho-tu, oder Scho-tu, des Wen-wang Sohn, und des Kaiſers Wu-wang Bruder, 2) Tßa-tſchong, des vorigen Sohn, 3) Tßa-pe, 4) Kong-hehu, 5) Li-hehu, 6) Wu-hehu, regierte 26 Jahre, von 864 bis 838 vor Chriſti Geburt, 7) Y-hehu, reg. 28 Jahre, bis 810, 8) Hi-hehu, reg. 48 Jahre, bis 762, 9) Kong-hehu, reg. 2 Jahre, bis 760, 10) Tä-hehu, reg. 10 Jahre, bis 750, 11) Siüen-hehu, reg. 35 Jahre, bis 715, 12) Hüon-hehu, reg. 20 Jahre, bis 695, 13) Gnä-hehu, des vorigen Bruder, reg. 20 Jahre, bis 675, 14) Mo-hehu, reg. 29 Jahre, bis 646, 15) 864 762 695

v. Chr. Geb.

15) Tschoang-hehu, reg. 34 Jahre, bis 612, 16) Wen-hehu, reg. 20 Jahre, bis 592, 17) King-hehu, reg. 49 Jahre, bis 543, 18) Ling-hehu, reg. 12 Jahre, bis 531, 19) Ping-hehu, des vorigen Bruder, reg. 9 Jahre, bis 522, 20) Tao-hehu, des Ling-hehu Enkel, reg. 3 Jahre, bis 519, 21) Tschao-hehu, des vorigen Bruder, reg. 28 Jahre, bis 491, 22) Tsching-hehu, des vorigen Sohn, reg. 20 Jahre, bis 471, 23) Sching-hehu, reg. 13 Jahre, bis 458, 24) Yüen-hehu, reg. 6 Jahre, bis 451, 25) Hehu-tßy, reg. 4 Jahre, bis 447.

592

491

447

Im vierten Jahre der Regierung des Hehu-tßy hat Hoeh-wang, der König von Tßü, dieses Königreich und mehrere andere zu Grunde gerichtet. Das Königreich Tßü hat 676 Jahre gedauert. Mehrere Nachrichten von demselben hat uns die Geschichte nicht hinterlassen.

VII. Königreich Tßao,

vom J. 1122 bis 487, vor Christi Geburt, binnen 636 Jahren.

66. Das Königreich Tßao lag in Schantong, in dem Gebiete und der Nachbarschaft von Tong-tschang-fu. Der Stifter desselben war Scho-tschin-to, des Wen-wang Sohn, und des Wu-wang, des Kaisers aus der Dynastie der Tschehu (oben Num. V. unter den kaiserlichen Dynastien), jüngerer Bruder. Die Historie läßt sich in keine umständliche Nachrichten von den Königen dieses Landes, wovon Ting-tao-hien, in Schantong, die Haubtstadt war, ein. Diese Dynastie nahm im J. 1122 vor Christi Geburt ihren Anfang.

1122

* Weil auch in diesem Königreiche fast immer der Sohn auf den Vater gefolget, so wollen wir solches

ches nicht melden, ſondern nur alsdann die Abſtammung eines Königs anzeigen, wenn er nicht der Sohn ſeines Vorfahrers geweſen iſt. Dieß iſt die Reihe der Könige: 1) Scho-tſchin-to, des Wenwang Sohn, und des chineſiſchen Kaiſers Wu-wang Bruder, 2) Tä-pe, 3) Tſchong-kiün, 4) Kong-pe, 5) Hiao-pe, 6) Y-pe, reg. 30 Jahre, von 865 bis 835 vor Chriſti Geburt, 7) Yehu-pe, des vorigen Bruder, reg. 9 Jahre, bis 826, 8) Tä-pe, des vorigen Bruder, reg. 30 Jahre, bis 796, 9) Hoeh-pe, reg. 36 Jahre, bis 760, 10) Mo-kong, des vorigen Bruder, reg. 3 Jahre, bis 757, 11) Hüon-kong, reg. 55 Jahre, bis 702, 12) Tſchoang-kong, reg. 31 Jahre, bis 671, 13) Hi-kong, reg. 9 Jahre, bis 662, 14) Tſchao-kong, reg. 9 Jahre, bis 653, 15) Kong-kong, reg. 35 Jahre, bis 618, 16) Wen-kong, reg. 23 Jahre, bis 595, 17) Siüen-kong, reg. 17 Jahre, bis 578, 18) Tſching-kong, reg. 23 Jahre, bis 555, 19) Wu-kong, reg. 27 Jahre, bis 528, 20) Ping-kong, reg. 4 Jahre, bis 524. 21) Tao-kong, reg. 9 Jahre, bis 515, 22) Sching-kong, des vorigen Bruder, reg. 5 Jahre, bis 510, 23) In-kong, des Wu-kong Sohn, reg. 4 Jahre, bis 506, 24) Tſſing-kong des Ping-kong Sohn, reg. 4 Jahre, bis 502, 25) Tſſao-kong oder Pe-yang, reg. 15 Jahr, bis 487.

vor Chr. Geb. 865 796 671 595 487

Der lezte König, Tſſao-kong oder Pe-yang iſt vom King-kong, dem Könige der Sung oder Song, angegriffen, geſchlagen und gefangen genommen worden. Der König von Song hat ihn hernach gar töden laſſen, und hiemit hatte die Dynaſtie von Tſſao ein Ende, nachdem ſie 636 Jahre gedauert hatte.

VIII. Königreich Ki,

vom Jahr 1122 bis 445 vor Chriſti Geburt, binnen 678 Jahren.

67. Tong-lehu-kong ſtammte von dem Kaiſer

ser Yü, dem Stifter der kaiserlichen Dynastie Hia ab. Wu-wang, der erste Kaiser aus der Dynastie der Tschehu, machte ihn zum Fürsten von Ri in dem Gebiete von Kä-fong-fu, einer Stadt vom ersten Range in der Provinz Ho-nan. Die Hauptstadt dieses Königreichs, welches im J. 1122 vor Christi Geburt seinen Anfang genommen, war Ribien in Ho-nan.

vor Chr. Geb. 1122

* Auch hier hat fast beständig der Vater seinem Sohne das Reich hinterlassen. Wir werden also nur melden, wenn solches nicht geschehen. Die Könige folgten also auf einander: 1) Tong-lehu kong, 2) Se-lehu kong, 3) Ti kong, 4) Niehu-tßiü-kong, 5) Wu kong, reg. 47 Jahre, vom J. 751 bis 704 vor Christi Geburt, 6) Tßing kong, reg. 23 Jahre, bis 680, 7) Kong kong, reg. 8 Jahre, bis 673, 8) Te-kong, oder Hoeh-kong, reg. 18 Jahre, bis 655, 9) Tsching kong, reg. 18 Jahre, bis 637, 10) Hüon-kong, des vorigen Bruder, reg. 70 Jahre, bis 567, 11) Hiao kong, reg. 17 Jahre, bis 550, 12) Wen-kong, des vorigen Bruder, reg. 14 Jahre, bis 536, 13) Ping-kong, des vorigen Bruder, reg. 18 Jahre, bis 518, 14) Tao kong, reg. 12 Jahre, bis 506, 15) In-kong, reg. nur 7 Monate, 16) Hi-kong, des vorigen Bruder, reg. 19 Jahre, bis 487, 17) Min-kong, reg. 17 Jahre, bis 470, 18) Gnä-kong, des vorigen Bruder, reg. 3 Jahre, bis 467, 19) Tschü kong, des Min-kong Sohn, reg. 13 Jahre, bis 454, 20) Lan-kong, oder Kien-kong, reg. 9 Jahre, bis 445.

751 680 567 487 445

Hoeh-wang, der König von Tßü, hat dieser Dynastie den Garaus gemacht, nachdem sie 678 Jahre gedauert hatte.

IX. Königreich Lu,

vom J. 1122 (nach andern 1115) bis 249 vor Christi Geburt, binnen 873 (nach andern 867) Jahren.

68. Tschehu-kong-tan war der vierte Sohn des Wen-wang, und folglich ein Bruder des Wu-wang, des ersten Kaisers aus der Dynastie der Tschehu (s. oben unter den kaiserl. Dynastien N. V). Er hatte sich durch seine Leutseligkeit, Frömmigkeit, und insonderheit durch seinen Gehorsam gegen seine Eltern, eine bey den Chinesern besonders hochgepriesene Tugend, beliebt gemacht. Da Wu-wang, nach der Vernichtung der Dynastie der Schang, den kaiserlichen Thron bestiegen hatte, blieb Tschehu-kong-tan jederzeit in dessen Diensten, und begleitete ihn in verschiedenen Feldzügen. Dadurch verdiente er sich die Herrschaft über Kio-fehu, eine Stadt, die noch jezo diesen Namen trägt, und in der Provinz Schan-tong, bey Yen-tschehu-fu liegt. Er bekam den Titel eines Kong, (zinsbaren Königs) von Lu: er gieng aber nie in dieses Land, sondern blieb lieber um den Kaiser Wu-wang, dem er in der Verwaltung des Reichs beystunde. Als nach dem Tode dieses Kaisers Tsching-wang, dessen Sohn, den Thron bestiegen hatte, verlies Tschehu-kong-tan den Hof, über den er misvergnügt zu seyn Ursache hatte. Er wurde jedoch nachher wieder an den Hof berufen. Nach seinem Tode gelangte sein Sohn Pe-kin zur Würde eines Kong oder Königs von Lu, und hatte eine zalreiche Nachkommenschaft, die ihm in der Regierung folgte. Man betrachtet ihn insgemein als den Stifter und ersten König dieser Dynastie. Das Königreich Lu lag in der Provinz Schan-tong, und begrief das Gebiet von Yen-tschehu-fu und die benachbarten Gegenden in sich. Die Haubtstadt desselben

ben hies Kio-sehu-hien. Einige sezen den Anfang dieses Reichs in das J. 1122 vor Christi Geburt, und sehen den Tschehu-kong-tan für den ersten König an: andere aber, die diesen König nicht mitrechnen, fangen beym J. 1115 an.

* Wir wollen hier in dem Verzeichnisse der Könige, wie bisher, nur alsdann die Herkunft eines Königs anzeigen, wann er nicht der Sohn seines Vorfahrers gewesen ist, weil auch in diesem Reiche, sonderlich unter den lezten Königen, fast immer der Sohn auf den Vater folgte. Die Könige hiesen also: 1) Tschehu-kong-tan, des Wen-wang Sohn, und des Kaisers Wu-wang aus der Dynastie der Tschehu Bruder, regierte vom J. 1122 bis 1115 vor Christi Geburt und wird von einigen nicht mitgerechnet, 2) Pe-kin, reg. 53 Jahre, von 1115 bis 1063, 3) Kao-kong, reg. 4 Jahre, bis 1059, 4) Yang-kong, des Pe-kin Bruder, reg. 6 Jahre, bis 1053, 5 Hebu-kong, reg. 14 Jahre, und ward im J. 1039 von seinem Nachfolger getödet, 6) Goeh-kong, des vorigen Bruder, reg. 50 Jahre, bis 989, 7) Li-kong, des vorigen Sohn oder Bruder, reg. 37 Jahre, bis 952, 8) Hien-kong, des Goeh-kong Sohn, reg. 32 Jahre, bis 920, 9) Tschin-kong, des vorigen Sohn, reg. 30 Jahre, von 855, bis 826 (hier ist eine Lücke von 62 Jahren, indem der ganze 31ste Cykel ausgelassen ist, welches zwar die chinesischen Geschichtschreiber selbst bemerken, aber ohne die Ursache davon anzuzeigen), 10) Wu-kong, des vorigen Sohn, reg. 10 Jahre, bis 816, 11) Y-kong, reg 9 Jahre, und ward im J. 807 von seinem Nachfolger getödet, 12) Pe-yu, des vorigen Neffe, reg. 11 Jahre, bis 796, 13) Hiao-kong, des Y-kong Sohn, reg. 27 Jahre, bis 769, 14) Hoeh-kong, reg. 46 Jahre, bis 723, 15) In-kong, reg. 11 Jahre, bis 712 (bey diesem Könige fängt Confucius seine Geschichte, die den Namen Tschun-tsiu trägt, an, s. oben in der vor-

vor Chr. Geb.
1122
1115
1059
989
855
796

vorläufigen Einleitung S. 7. Num. 4.) 16) Hüon-kong, des Hoeh-kong Sohn, reg. 18 Jahre, bis 694, 17) Tschoang-kong, reg. 32 Jahre, bis 662, 18) Min-kong, reg. 2 Jahre, bis 660, 19) Hi-kong, des vorigen Bruder, reg. 33 Jahre, bis 627, 20) Wen-kong, reg. 18 Jahre, bis 609, 21) Süen-kong, reg. 18 Jahre, bis 591, 22) Tsching-kong, reg. 18 Jahre, bis 573, 23) Siang-kong, reg. 31 Jahre, bis 542, 24) Tschao-kong, reg. 32 Jahre, bis 510, 25) Ting-kong, des vorigen Bruder. reg. 15 Jahre, bis 495, 26) Gnai-kong, reg. 27 Jahre, bis 468, 27) Tao-kong, reg. 38 Jahre, bis 431, 28) Küen-kong, reg. 21 Jahre, bis 410, 29) Mo-kong, reg. 33 Jahre, bis 377, 30) Kong-kong, reg. 22 Jahre, bis 355, 31) Kang-kong, reg. 9 Jahre, bis 346, 32) King-kong, reg. 29 Jahre, bis 317, 33) Ping-kong, reg. 20 Jahre, bis 297, 34) Min-kong, oder Wen-hehn, reg 23 Jahre, bis 274, 35) King-kong, reg. 25 Jahre, bis 249.

vor Chr. Geb. 694 — 591 — 495 — 377 — 249

Nachdem der König von Tsin die Tsü geschlagen hatte, musten diese weiter gegen Osten vorrücken, und mithin sich dem Lande Lu nähern. Diese Tsü fiengen also mit dem lezten Könige von Lu, Namens King-kong, einen Krieg an, und nahmen ihm verschiedene Städte weg: allein im 24sten Jahre der Regierung des King-kong fiel Kao-lie-wang, der König der Tsü, aufs neue in Lu ein, besiegte den King-kong, unterwarf sich ihn, und führte ihn gefangen mit sich fort. Auf dieses Unglück folgte der Untergang des Königreichs Lu, nachdem es 873, oder nach andern, die den Tschehu-kong-tan obgedachter massen übergehen, 867 Jahre unter 35 oder 34 Fürsten gedauert hatte. Confucius, der in in diesem kleinen Königreiche gebohren worden, und gestorben ist, hat die Geschichte von 12 Königen desselben, unter dem Titel Tschun-tsiu, welches eines von den

heiligen oder claſſiſchen Büchern der Chineſer iſt, beſchrieben. Wir haben oben in der vorläufigen Einleitung S. 7. Num. 4. davon geredet.

X. Königreich Goeh,

vom J. 1113 bis 209, vor Chriſti Geburt, binnen 904 Jahren.

69. Rang-ſcho, der erſte König von Goeh, war ein Bruder des Wu-wang, des erſten Kaiſers aus der Dynaſtie der Tſchehu (ſ. oben Num. V. unter den kaiſerl. Dynaſtien). Nachdem Wu-wang die Schang überwunden hatte, gab er dem Wu-keng, einem Prinzen aus der Familie der Schang, den er nicht zu Grunde richten wolte, ein Fürſtenthum. Nachdem aber dieſer Wu-keng Unruhen erregte, und den Kaiſer Tſching-wang, des Wu-wang Sohn und Nachfolger, angreifen wolte, ſchickte Tſchehu-kong-tan, der Reichs-Regente, eine Armee wider ihn ab, die ihn ſchlug. Nachdem nun Wu-keng getödet worden war, theilte der Kaiſer deſſen Fürſtenthum in 3 beſondere Königreiche. Rang-ſcho bekam das, was der Stadt Tſchao-ko, bey Ta-ming-fu, gegen Morgen lag, welchem Lande er den Namen Goeh ertheilte. Die auf der Nordſeite der gedachten Stadt liegende Länder wurden mit dem Namen des Königreichs Pi belegt, und was auf der Mittagſeite dieſer Stadt lag, erhielt den Namen des Königreichs Yong. Dieſe beyden leztern Königreiche kamen hernach auch unter die Bothmäſſigkeit des Königs von Goeh. Die Haubtſtadt des Königreichs Goeh war Goeh-kiün-fu in der Provinz Ho-nan. Das Gebiet von Tſchang-te-fu machte auch einen Theil dieſes Königreichs aus: es erſtreckte ſich bis zu dem Gebiete von Ta-min-fu in der Provinz Pe-tſche-li. Weil Tſchehu-kong-tan, der Regente des Chineſiſchen

Kaiſer-

Kaiserthums, besorgte, daß Kang-scho, um seiner noch zarten Jugend willen, nicht im Stande seyn möchte, seine Staaten ruhig zu regieren; so gab er ihm öffentlich diese Lehre: „Ihr müsset, mein Prinz, „alle Weisen wieder zusammenberufen, die unter den „Unterthanen der Schang, die man euch übergeben „hat, anzutreffen sind, und sie fragen, wie die Schang „die Krone erlanget, und wie sie dieselbe wieder verloh„ren haben. Befleisset euch eure Völker zu lieben; „stellet ihnen vor, daß die auserordentliche Weichlichkeit „des Tschehu, des lezten Kaisers aus der Dynastie „der Schang, seinen Untergang verursachet hat.„

* Nun folgen die Könige dieses Staates. Wann bey ihren Namen ihre Abstammung nicht angezeigt ist, so ist dieses ein Merkmal, daß sie Söhne ihrer nächsten Vorfahrer gewesen sind. Die Könige heisen also: 1) Kang-scho, des Kaisers Wu-wang Bruder, trat die Regierung im J. 1113 vor Christi Geburt an; man kan weder seine, noch seiner 5 nächsten Nachfolger Regierungsjahre genau bestimmen, 2) Kang-pe, 3) Kiao-pe, 4) Sü-pe, des vorigen Bruder, 5) Tßie-pe, 6) Tßing-pe, des Kang-pe Sohn, 7) Tschin-pe, regierte bereits im J. 887 vor Christi Geburt, und starb 867, 8) King-hehu, reg. 12 Jahre, bis 855, 9) Yihehu, reg. 42 Jahre, bis 813, 10) Wu-kong, reg. 55 Jahre, bis 758, 11) Tschoang-kong, reg. 23 Jahre, bis 735, 12) Hüon-kong, reg. 16 Jahre, bis 719, 13) Goeh-kiün, des vorigen Bruder, regierte sehr kurze Zeit, 14) Süen-kong, des Hüon-kong Sohn, reg. 19 Jahre, bis 700, 15) Hoeh-kong, reg. 3 Jahre, und ward im J. 697 abgesezt, 16) Goeh-kiün, des vorigen Bruder, reg. 10 Jahre, bis 687, 17) Hoeh-kong, des vorigen Bruder, das ist, der Num. 15 gedachte Hoeh-kong, der nun wieder auf den Thron kam, und denselben noch 18 Jahre, bis 669 behauptete, 18) Y-kong, reg. 8 Jahre, bis 661, 19) Tä-kong, des Süen-kong Enkel, reg. 1

vor Chr. Geb. 1113 887 758 697

Jahr, bis 660, 20) Wen-kong, gleichfalls ein Enkel des Siüen-kong, reg. 25 Jahre, bis 635, 21) Tsching-kong, noch ein Enkel des Siüen-kong, reg. 35 Jahre, bis 600, 22) Ling-kong, reg. 11 Jahre, bis 589, 23) Ting-kong, reg. 12 Jahre, bis 577, 24) Hien-kong, reg. 18 Jahre, und ward im J. 559 abgesezt, 25) Schang-kong, des vorigen Bruder, reg. 12 Jahre, bis 547, 26) Hien-kong, das ist, der Num. 24 gedachte, und nun wieder auf den Thron gesezte Hien-kong, der noch 3 Jahre regierte, bis 544, 27) Siang-kong, reg. 9 Jahre, bis 535, 28) Ling-kong, reg. 42 Jahre, bis 493, 29) Tschu-kong, des vorigen Enkel, reg. 12 Jahre, und ward im J. 481 abgesezt, 30) Tschoang-kong, des Ling-kong Sohn, reg. 3 Jahre, bis 478, 31) Goeh-kiün, des vorigen Bruder, reg. 1 Jahr, bis 477, 32) Tschu-kong, des Ling-kong Num. 29 gedachter Enkel, der nach seiner Wiedereinsezung noch 21 Jahre, bis 456 regiert hat, 33) Tao-kong, des Ling-kong Sohn, reg. 5 Jahre, bis 451, 34) King-kong, reg. 19 Jahre, bis 432, 35) Tschao-kong, reg. 6 Jahre, bis 426, 36) Hoä-kong, reg. 11 Jahre, bis 415, 37) Schin-kong, des King-kong Enkel, reg. 42 Jahre bis 373, und hatte damals seinen Siz zu Tsü-kiehu, 38) Schin-kong, des vorigen Sohn, reg. 11 Jahre, bis 362, 39) Tschinghehu, des Sching-kong Sohn, reg. 29 Jahre, bis 333, 40) Ping-hehu, reg. 8 Jahre, bis 325, 41) Sü-kiün, reg. 42 Jahre, bis 283, 42) Hoä-kiün, reg. 29 Jahre, bis 254, 43) Yüenkiün, des Ping-hehu Sohn, reg. 24 Jahre, bis 230, 44) Goeh-kiün, reg. 21 Jahre, bis 209.

nach Chr. Geb. 589 493 209

Nach dem Tode des Ping-hehu bestieg Sükiün den Thron, besaß aber nur ein sehr kleines Gebiet, welches seiner Familie unter der Regierung des Yüenkiün von denen Tsin weggenommen worden ist. Nach dem Tode des Schi-hoang-ti, der das ganze chinesische Reich unter seine Bothmäßigkeit gebracht (s. oben unter den kaiserlichen Dynastien Num. VI.

VI. gegen das Ende), hat der Kaiser Uilh-schi, der ihm in der kaiserlichen Würde folgte, den Goeh-kiün, den lezten König von Goeh, abgesezt, und zu einem gemeinen Unterthan gemacht. Diese Dynastie hat 904 Jahre regiert.

XI. Königreich Sung oder Song, vom Jahr 1113 bis 286 vor Christi Geburt, binnen 828 Jahren.

70. Wi-tsü-kä, der erste König von Song, war des Kaisers Ti-ye, aus der Dynastie der Schang Sohn, und folglich des lezten Kaisers aus dieser Dynastie, mit Namen Schehu Bruder (s. oben unter den kaiserl. Dynastien Num. IV. gegen das Ende). Nachdem Schehu den kaiserlichen Thron bestiegen hatte, dachte er auf nichts, als auf die Befriedigung seiner schändlichen Lüste. Wi-tsü that ihm deswegen öfters Vorstellungen, da er aber hiedurch nichts ausrichten konnte, faßte er den Entschluß, den Hof zu verlassen. Nachdem nun inzwischen die Dynastie der Schang gänzlich vernichtet worden war, hat Tsching-wang, der Kaiser aus der Dynastie der Tschehu, den Prinzen Wi-tsü zurückberufen, und zum König von Song oder Sung in der Provinz Ho-nan gemacht. Dieser Kaiser befreyete ihn auch von der Leistung der Huldigung, und verstattete ihm, die alten Gebräuche seiner Familie beyzubehalten. Wi-tsü hatte einen Sohn, der aber in jungen Jahren ohne Kinder starb. Daher fiel die Krone auf seinen Bruder Wi-tschong. Der Anfang von der Regierung dieser Könige, die ihren Siz zu Schang-kiehu hatten, wird auf das J. 1113 vor Christi Geburt gesezt. v. Ch. Geb. 1113

* Man weis nicht, wie lange die erstern 7 Könige von Song regiert haben. Sie folgten also auf einander: 1) Wi, tsü, des Kaisers Ti-ye aus der Dy-

Dynastie der Schang Sohn, trat die Regierung im J. 1113 an, 2) Wi-tschong, des vorigen Bruder, 3) Song-kong, des vorigen Sohn, 4) Ting-kong, des vorigen Sohn, 5) Min-kong, des vorigen Sohn, 6) Yang-kong, des vorigen Bruder, 7) Li-kong, des Min-kong Sohn, 8) Hi-kong, des vorigen Sohn, regierte 28 Jahre, vom J. 859 bis 831 vor Christi Geburt, 9) Hoeh-kong, des vorigen Sohn, reg. 30 Jahre, bis 801 (und so folgte hier auch fast immer der Sohn auf den Vater, wo nicht das Gegentheil ausdrücklich gemeldet ist), 10) Gnä-kong, reg. 1 Jahr, bis 800, 11) Tä-kong, reg. 34 Jahre, bis 766, 12) Wu-kong, reg. 18 Jahre, bis 748, 13) Süen-kong, reg. 19 Jahre, bis 729, 14) Mo-kong, des vorigen Bruder, reg. 9 Jahre, bis 720, 15) Schang-kong, des Süen-kong Sohn, reg. auch 9 Jahre, bis 711, 16) Tschoang-kong, des Mo-kong Sohn, reg 19 Jahre, bis 692, 17) Min-kong, reg. 10 Jahre, bis 682, 18) Sin-kiün, reg. nur kurze Zeit, 19) Hüon-kong, des Tschoang-kong Sohn, reg. 31 Jahre, bis 651, 20) Siang-kong, reg 14 Jahre, bis 637, 21) Tsching-kong, reg 17 Jahre, bis 620, 22) Tschao-kong, reg. 9 Jahre, bis 611, 23) Wen-kong, des vorigen Bruder, reg. 22 Jahre, bis 589, 24) Kong-kong, reg. 13 Jahre, bis 576, 25) Ping-kong, reg. 44 Jahre, bis 532, 26) Yüen-kong, reg. 15 Jahre, bis 517, 27) King-kong, reg. 66 Jahre, bis 451, 28) Tschao-kong, ein Nachkömling des Yüen-kong, reg. 47 Jahre, bis 404, 29) Tao-kong, reg. 8 Jahre, bis 396, 30) Kiö-kong, reg. 23 Jahre, bis 373, 31) Pie-kong, reg. 3 Jahre, bis 370, 32) Song-kong, oder Tie-tsching, reg. 41 Jahre, bis 329, 33) Song-wang, oder Yüen-kong, des vorigen Bruder, reg. 43 (nach andern 47) Jahre, bis 286.

vor Chr. Geb.
859
766
692
589
451
396
286

Nach dem Tode des Pie-kong, des 31sten Königs, gelangte sein Sohn Song-kong zum Throne: allein er wurde im 41sten Jahre seiner Regierung

rung von seinem Bruder Song-wang seiner Staaten beraubet, und in das Land Tßy zu fliehen genöthiget. Song-wang, der sich auf diese Weise des Throns bemächtiget, nahm den Titel Wang oder König an, und suchte sich auf Unkosten seiner Nachbarn zu vergrösern. Er schlug die Tßy, die ihm gegen Morgen wohnten, und nahm ihnen 5 Städte ab. Denen Tßů die südwärts regierten, nahm er gleichfalls ein Stück Landes, so 300 Li betrug, weg. (Ein Li oder Ly ist ungefähr der 20ste Theil einer Teutschen Meile). Er erhielt auch über die Goeh Vortheile. Nachdem er sich aber hernach allen Arten der Wollüste überlassen, und seine Minister durch die lebhaftesten Vorstellungen nichts bey ihm ausrichten konnten; so riefen diese den Min-wang, den König von Tßy, ins Land, der ihn hierauf mit Beyhülfe der Goeh und der Tßů angrief, und schlug. Nach dieser Niederlage wurden seine Staaten ein Raub der gedachten 3 Fürsten, die solche unter sich theilten. Die Dynastie der Song nahm also ein Ende, nachdem sie 828 Jahre gedauert hatte.

XII. Königreich Hiů,

dauerte bis nach dem J. 482 vor Christi Geburt.

71. Von diesem kleinen Reiche ertheilen die chinesischen Geschichtschreiber wenig Nachricht. Die Besitzer desselben stammen vom Pe-y, einem der 4 Minister des Reichs unter dem Kaiser Yao ab. Der Kaiser Wu-wang aus der Dynastie der Tschehu, gab dem Wen-scho, einem Nachkömling des gedachten Pe-y, das Land Hiů, welches in der Nachbarschaft des Königreichs Tsching lag, und wovon Hiů-tschehu in Ho-nan die Haubtstadt war.

* Man

* Man kan weder die Abstammung, noch die Anzal der Regierungsjahre der ersten Könige von Hiú anzeigen. Sie heisen also: 1) Te-nan, 2) Pe-
v. Ch. fong, 3) Hiao-nan, 4) Tsing-nan, 5) Kang-
Geb. nan, 6) Wu-kong, 7) Wen-kong, 8) Tschoang-
713 kong, regierte 16 Jahre, vom J. 713 bis 697,
9) Hüon-kong, oder Mo-kong, reg. 41 Jahre,
656 bis 656, 10) Hi-kong, reg. 33 Jahre, bis 623,
11) Tschao-kong, des vorigen Sohn (der erste dessen Vater man angeben kan), reg. 31 Jahre,
592 bis 592, 12) Ling-kong, des vorigen Sohn, reg. 45 Jahre, bis 547, 13) Tao-kong, des vorigen Sohn, reg. 24 Jahre, bis 523, 14) Hiú-kong, des vorigen Sohn, reg. 19 Jahre, bis 504, 15) Yüen-kong, des vorigen Bruder,
482 reg. 22 Jahre, bis 482, 16) Kong-kie, des vorigen Sohn.

Diese Fürsten sind von den Königen von Tsching zu Grunde gerichtet worden: man weis aber nicht, zu welcher Zeit dieses geschehen ist.

XIII. Königreich Tschu.

72. Die Fürsten von Tschu stammen vom Tschüen-hio, einem der ersten Chinesischen Kaiser ab. Der Kaiser Wu-wang aus der Dynastie der Tschehu (oben unter den kaiserl. Dynastien Num. V.) gab das Fürstenthum Tschu einem seiner Nachkömlinge, mit Namen Tschu-hie. Die Haubtstadt desselben war Tschu-hien in der Provinz Schan-kong. Seine Nachkommenschaft regierte hier, es hat aber die Geschichte nicht die Namen aller dieser kleinen Könige erhalten.

* Von den Königen von Tschu kan man nur folgende nennen
1) Tschu-tsü-ke, regierte bis 678 vor Christi Geburt.
678 2) Tschu-tsü, des vorigen Sohn, reg. 12 Jahre.
3) Wen-

v. Ch. Geb.

3) Wen-kong, des vorigen Sohn, reg. 52 Jahre. 666
4) Ting-kong, des vorigen Sohn, reg. 40 J. 614
5) Siüen-kong, des vorigen Sohn, reg. 17. J. 574
6) Tao-kong, des vorigen Sohn, reg. 16. J. 557
7) Tschoang-kong, des vorigen Sohn, reg. 34 J. 541
8) Jn-kong, des vorigen Sohn, reg. 20 J. ward abgesezt. 507
9) Hüon-kong, sonst Tsü-ke genannt, des vorigen Sohn, reg. 15 J. 487
10) Jn-kong, ist der Num 8) gedachte, der nach seiner Wiedereinsezung noch 2 Jahre regiert hat. 472
11) Ho-kong, des vorigen Sohn, von dem man die Regierungsjahre nicht weis. 471

Die kleinen Tschu.

Es gab noch ein kleines Fürstenthum Tschu, das mit dem vorhergehenden einerley Ursprung hat. Yö, des Y-su-yen, eines Nachkömlings des Tschu-hie, Sohn, wurde um der, denen Kaisern aus der Dynastie der Tschehu geleisteten Dienste willen zum König von Ni gemacht: Man weis aber die Namen der Fürsten nicht, die diesen, in der Provinz Schan-tong bey Teng-hien gelegenen kleinen Staat besessen haben. Man hies es das Fürstenthum der kleinen Tschu.

XIV. Königreich Teng.

72. Scho-siö, des Wen-wang Sohn, und des Wu-wang, des Stifters der kaiserlichen Dynastie der Tschehu Bruder, (oben unter den kaiserl. Dynastien Num. V), ist Fürst oder König von Teng worden. Seine Nachfolger sind unbekannt. Man weis nur die Namen derjenigen, die in den Zeiten gelebt haben, welche in dem, vom Confucius verfertigten Geschichtbuche Tschun-tsiu beschrieben sind. Die

Haubt-

Haubtstadt dieses Königreichs war Teng-hien in der Provinz Schan-tong.

vor Chr. Geb.
600 575 539

* Die Könige, die man kennet, heisen so: 1) Teng-hehu, 2) Siüen-kong, des vorigen Sohn, 3) Tschao-kong, des vorigen Sohn, regierte bis 600 vor Christi Geburt, 4) Wen-kong, des vorigen Sohn, bis 575, 5) Tsching-kong, des vorigen Sohn, bis 539, 6) Tao-kong, des vorigen Sohn, 7) King-kong, des vorigen Sohn, 8) In-kong.

Dieser Dynastie haben die Könige von Tsy ein Ende gemacht.

XV. Königreich Sie.

73. **Ki-tschong**, den man für einen Nachkömling des alten Kaisers **Hoang-ti** ausgibt, ist unter der Dynastie **Hia** zum Königreiche Sie gelanget. Seine Nachkommen haben sich unter der Dynastie der **Tschehu** im Besize desselben erhalten. Die Geschichte hat sehr wenige Nachrichten von diesem Königreiche aufbehalten.

699

* Hier sind die Namen der Könige von Sie, die bis auf uns gekommen sind: 1) Sie-hehu, regierte bis zum J. 699, 2) Hien-kong, reg. 8 Jahre, bis 691, 3) Siang-kong, des vorigen Sohn, reg. 13 Jahre, bis 678, 4) Kiün-pe, des vorigen Sohn, reg. 1 Jahr, bis 677, 5) Hoeh-kong, des vorigen Bruder.

677

Dieses Fürstenthum haben die Könige von Tsy über den Haufen geworfen.

XVI. Königreich Kiü,

dauerte bis zum J. 421 vor Christi Geburt.

74. Man hat sehr unvollkommene Känntnisse von

von den Fürsten dieser Dynastie. Man berichtet uns nur, daß sie ihr Geschlecht von dem alten Chinesischen Kaiser Schao-hao herleiten. Der Kaiser Wu-wang aus der Dynastie der Tschehu, hat nach der gänzlichen Niederlage derer Schang, dem Tßŭ-yŭ-ki das Fürstenthum Kiŭ gegeben. Die Fürsten, die diesem folgten, sind bis auf den Kiŭ-tsŭ unbekannt. Die Haubtstadt von diesem Staate war Kiŭ-tschehu in der Provinz Schan-tong. vor Chr.

* Die Namen der Könige, die bekannt worden sind, heisen so: 1) Kiŭ-tsŭ, regierte bis zum J. vor Christi Geburt, 2) Ki-kong, reg. 27 Jahre, bis 577, 3) Kiŭ-kiŏ-kong, reg. 19 Jahre, bis 558, 4) Li-pe-kong, reg. 16 Jahre, bis 542, 5) Tscho-kiehu-kong, des vorigen Sohn, reg. 14 Jahre, bis 528, 6) Kiao-kong, des vorigen Sohn, 7) Kong-kong, des vorigen Bruder. Geb. 604 528

Kiao-kong, der von seinen Unterthanen aus dem Lande gejagt worden, flohe zum Könige von Tßy. Seinem jüngern Bruder, Kong-kong, der auf ihn folgte, gieng es eben so. Er nahm seine Zuflucht in das Königreich Lu: worauf der König von Tßy den Kiao-kong wieder in das Königreich Kiŭ eingesezet hat. Es regierten hier nach der Hand noch einige Könige, deren Namen aber nicht auf uns gekommen sind. Man weis nur so viel, daß sie durch die Könige von Tßŭ zu Grunde gerichtet worden. Kien-wang, des Goeh-wang Sohn, war es, der dieses Königreich im ersten Jahre seiner Regierung, das ist 421 Jahre vor Christi Geburt, erobert hat. 421

XVII. Königreich Tßin,

vom J. 1117 bis 376 vor Christi Geburt, binnen 741 Jahren.

75. Scho-yŭ, der Stifter dieser Dynastie,

war der jüngste Sohn des Kaisers Wu-wang aus der Dynastie der Tschehu (oben unter den kaiserl. Dynastien Num. V), und folglich ein Bruder des Kaisers Tsching-wang. Nach dem Tode des Wu-wang entstunden grose Unruhen im chinesischen Reiche, die Scho-yü stillte. Tsching-wang gab ihm das Land Tßin, welches zwischen dem Flusse Hoang-ho und dem Flusse Füen in der Provinz Schan-si liegt, und wovon Fong-tschehu bey Ping-yang-fu die Haubtstadt war. In der Folge bekam dieses Königreich den Namen Tßin, und wurde sehr mächtig. Es begrief das Gebiet von Ta-ming-fu in Pe-tsche-li, und die andern benachbarten Länder. Der Anfang dieses Reichs fällt in das J. 1117 vor Christi Geburt.

* Weil hier fast immer der Sohn auf den Vater gefolget ist, so wollen wir in dem Verzeichnisse der Könige nicht melden, wann solches geschehen ist, sondern nur anzeigen, wann das Gegentheil geschah. Die Könige heisen so: 1) Scho-yü, oder Tang-scho-yü, des Kaisers Wu-wang Sohn, trat die Regierung im J. 1117 oder nach andern 1107 vor Christi Geburt an: man weis aber weder seine, noch seiner 4 nächsten Nachfolger Regierungsjahre, 2) Tßin-hehu-pien, 3) Wu-hehu, 4) Tsching-hehu, 5) Li hehu, regierte bis auf das J. 859, ohne daß man den Anfang seiner Regierung bestimmen kan, 6) Tßing-hehu, reg. 18 Jahre, bis 841, 7) Hi-hehu, reg. 18 Jahre, bis 823, 8) Hien-hehu, reg. 11 Jahre, bis 812, 9) Mo-hehu, reg. 27 Jahre, bis 785, 10) Schang-hehu, des vorigen Bruder, reg. 4 Jahre, bis 781, 11) Wen-hehu, des Mo-hehu Sohn, reg. 35 Jahre, bis 746, 12) Tschao hehu, reg. 6 Jahre, bis 740, 13) Hiao-hehu, reg. 16 Jahre, bis 724, 14) Go-hehu, reg. 6 Jahre, bis 718, 15) Gnä-hehu, reg. 8 Jahre, bis 710, 16) Hiao-

v. Ch. Geb. 1117 — 859 — 785

Siao-tsŭ-hehu, reg. 3 Jahre, bis 707, 17) Tßin-hehu, des vorigen Bruder, reg. 29 Jahre, bis 677. vor Chr. Geb. 677.

Nach dem Tode des Wen-hehu, des 11ten Königs von Tßin, hat dessen Sohn und Nachfolger Tschao-hehu dem Tschin-sŭ, des K. Mo-hehu Sohn, das Fürstenthum Kio-ŭo gegeben. Dieß war eine gröſere Stadt, als Ki, die Haubtſtadt des Landes Tßin. Der gedachte Tschin-sŭ nahm den Titel Hŭon-hehu an. Er regierte zu einerley Zeit mit dem Tschao-hehu, und ſtiftete eine beſondere Seitenlinie der Fürſten von Tßin.

Die Linie von Kio-ŭo,

1) vor der Eroberung des Landes der Haubtlinie der Tßin.

Hŭon-hehu, zuvor Tschin-sŭ genannt, der Stifter dieſer Linie der Tßin, liebte die Tugend, und wurde von ſeinen Unterthanen als ein Vater geehrt. Da Tschao-hehu, der 12te König von der Haubtlinie der Tßin, getödet worden war, wolte Hŭon-hehu deſſen Länder wegnehmen, er wurde aber zurückgeſchlagen. Dieſe beeden Linien führten beſtändig Krieg mit einander.

* Die Könige aus der Linie Kio-ŭo, ehe ſie noch das Land der Haubtlinie erobert haben, heiſen alſo: 1) Hŭon-hehu, zuvor Tschin-sŭ genannt, des Königs Mo-hehu Sohn, reg. 15 Jahre, vom J. 746 bis 731 vor Chriſti Geburt, 2) Tschoang-pe, des vorigen Sohn, reg. 15 Jahre, bis 716, 3) Wu-kong, des vorigen Sohn, reg. 39 Jahre, bis 677. 746 677

2) seit der Eroberung des Landes der Haubtlinie der Tßin.

Wu-kong, dessen wir erst gedacht haben, kündigte dem Tßin-hehu, dem 17ten und lezten Könige von der Haubtlinie, den Krieg an, und überwandt ihn: worauf das ganze Land der Haubtlinie, nebst allen Kennzeichen der souverainen Herrschaft an diese 2te Linie gekommen.

*) Die Könige aus der Linie von Kio-uo, nach dem Untergange der Haubtlinie, deren Abstammung wir nur alsdann melden, wenn nicht der Sohn auf den Vater gefolget ist, heisen also:

vor Chr. Geb. 677 1) Hien-kong, des Wu-kong Sohn, reg. 26 Jahre, vom J. 677 bis 651 vor Christi Geburt, 2) Hoeh-kong, reg. 14 Jahre, bis 637, 3) Hoa-kong, reg. nur kurze Zeit, 4) Wen-kong, des Hien-kong Sohn, reg. 9 Jahre, bis 628, 5) Siang-kong, reg. 7 Jahre, bis 621, 6) Ling-kong, reg. 14 Jahre, bis 607, 7) Tsching-kong, des Wen-kong Sohn, reg. 7 Jahre, bis 581 600, 8) King-kong, reg. 19 Jahre, bis 581, 9) Li-kong, reg. 8 Jahre, bis 573, 10) Tao-kong, des Siang-kong Sohn, reg. 15 Jahre, bis 558, 11) Ping-kong, reg. 26 Jahre, bis 532, 12) Tschao-kong, reg. 6 Jahre, bis 526, 13) King-kong, reg. 14 Jahre, bis 512, 14) Ting-475 kong, reg. 37 Jahre, bis 475, 15) Tschu-kong, reg. 18 Jahre, bis 457, 16) Gnä-kong, des Tschao-kong Enkel, reg. 19 Jahre, bis 438, 17) Nehu-kong, reg. 18 Jahre, bis 420, 18) Lie-393 kong, reg. 27 Jahre, bis 393, 19) Hiao-kong, reg. 14 Jahre, bis 379, 20) Tßing-kong, reg. 376 3 Jahre, bis 376.

Nach dem Tode des Ting-kong, des 14ten Königs aus dieser zweiten Linie, bestieg dessen Sohn Tschu-kong den Thron. Viere von seinen Ministern,

ſtern, mit Namen Tſchi-pe, Tſchao-ſiang-tſü, Han-kang-tſü und Goeh-hüon-tſü nahmen ihm einen Theil ſeiner Staaten weg, den ſie hernach unter ſich theilten. Tſchu-kong ſuchte zwar bey den Königen von Tßy und von Lu Hülfe, die Rebellen aber, die ihn angriefen, nöthigten ihn in das Königreich Tßy zu fliehen. Hierauf hat Tſchi-pe einen Enkel des Königs Tſchao-kong, der ſo dann den Titel Gnä-kong annahm, auf den Thron geſezt. Die groſe Macht des Tſchi-pe machte bey den andern 3 Rebellen ſo viel Aufſehen, daß ſie ihn endlich tödeten. Unter der Regierung des Nehu-kong, des 17ten Königs aus der Linie Kio-ßo, wurden die 3 Rebellen, die in der Geſchichte die 3 Tßin genannt werden, ſo mächtig, daß einer von ihnen, Wen-hehu, des Goeh-hüon-tſü Enkel, den Titel eines Hehu annahm, und einen König vorzuſtellen begunte. Nehu-kong, der ſich inzwiſchen den ſchändlichſten Lüſten ergeben, und ſeine ganze Zeit bey ſeinen Weibern zugebracht hatte, wurde einsmals bey der Nacht meuchelmörderiſcher Weiſe ums Leben gebracht. Er hatte ſeinen Sohn Lie-kong zum Nachfolger. Im 19ten Jahre der Regierung dieſes Königs hat der Kaiſer Goeh-lie-wang, aus der Dynaſtie der Tſchehu, die Nachfolger der bisher gedachten rebelliſchen Miniſter zu zinsbaren Fürſten ernannt. Auf dieſe Weiſe wurde King-hehu Fürſt von Han, Wen-hehu von Goeh, und Lie-hehu von Tſchao. Sie ſtifteten 3 Dynaſtien, von denen wir unten (Num. XXI, XXII und XXIII) reden werden. Unter dem Hiao-kong nahm die Macht dieſer 3 Fürſtenthümer je mehr und mehr zu, und unter dem Tßing-kong gereichte ſie der Dynaſtie der Tßin zum Untergange. Tßing-kong wurde aller ſeiner Länder beraubt, welche Wu-hehu, der Fürſt von Goeh, Gnä-hehu, der Fürſt von Han, und

Ring-hehu, der Fürst von Tschao, unter sich getheilet haben, nachdem die beeden Linien der Dynastie der Tßing 741 Jahre gedauert hatten.

XVIII. Königreich Tsin,

vom J. 897 bis 256 vor Christi Geburt, binnen 641 Jahren.

76. U-lä oder Gu-lä stammte vom Kaiser Tschüen-hio durch den Pe-y ab. Dieser Pe-y hat hernach wegen der Dienste, die er dem Kaiser Yü bey der Ableitung der Wasser, die damals China überschwemmet haben, geleistet, den Namen Jng zum Geschlechtsnamen erhalten. Einer seiner Nachkömlinge, der gedachte Gu-lä, war der Vater des Niü-fang, der den Pang-kao, den Vater des Ta-ki, gezeugt hat. Ta-ki hatte einen Sohn Namens Ta-lo, und dieser war der Vater des Fi-tßü, des ersten Fürsten der Tsin. Fi-tßü war ein erstaunlicher Liebhaber von Pferden, deren er eine grose Menge an dem Orte, wo er damals wohnte, gehalten hat. Wie der Kaiser Hiao-wang, der die Pferde nicht weniger liebte, davon reden hörte, lies er den Fi-tßü zu sich kommen, und machte ihn zu seinem Oberst-Stallmeister. Der Stallmeister wuste sich bey seinem Herrn, dem Kaiser, dergestalt beliebt zu machen, daß ihm dieser das Fürstenthum oder Königreich Tsin gab. Dieser Staat lag in der Provinz Schen-si, und begrief die Gebiete von Sigan-fu, von Han-tschong-fu, von Fongtßiang-fu, und andere umliegende Oerter. Der Anfang von der Regierung der Könige von Tsin fällt in das J. 897 vor Christi Geburt.

v. Ch. Geb. 897

* Weil bey diesen Königen ebenfalls fast immerzu der Sohn auf den Vater folgte, so halten wir es für überflüssig, bey einem jeden derselben zu melden, daß er des vorigen Sohn gewesen. Wir wol-

wollen also, wie bisher, die Abstammung nur alsdann anzeigen, wenn ein König nicht der Sohn seines nächsten Vorfahrers war. Die Könige folgten also auf einander: 1) Si-tsü, des Ta-lo Sohn, regierte 40 Jahre, vom J. 897 bis 858 vor Christi Geburt, 2) Tsin hehu, reg. 10 Jahre, bis 848, 3) Kong-pe, reg. 3 Jahre, bis 845, 4) Tsin-tschong, reg. 23 Jahre, bis 822, 5) Tschoang-kong, reg. 44 Jahre, bis 778, 6) Siang-kong, reg. 12 Jahre, bis 766, 7) Wen-kong, reg. 50 Jahre, bis 716, 8) Ning-kong, oder Hien-kong, reg. 12 Jahre, bis 704, 9) Tschü tsü-kong, reg. 6 Jahre, bis 698, 10) Wu-kong, des vorigen Bruder, reg. 20 Jahre, bis 678, 11) Te kong, gleichfalls des vorigen Bruder, reg. 2 Jahre, bis 676, 12) Siüen kong, reg. 12 Jahre, bis 664, 13) Tsching-kong, des vorigen Bruder, reg. 4 Jahre, bis 660, 14) Mo-kong, gleichfalls des vorigen Bruder, reg. 39 Jahre, bis 621, 15) Kang-kong, reg. 12 Jahre, bis 609, 16) Kong-kong, reg. 5 Jahre, bis 604, 17) Uon-kong, reg. 27 Jahre, bis 577, 18) King kong, reg. 40 Jahre, bis 537, 19) Gnä-kong, oder Siang-kong, reg. 36 Jahre, bis 501, 20) Hoeh-kong, reg. 10 Jahre, bis 491, 21) Tao-kong, des vorigen Bruder, reg. 14 Jahre, bis 477, 22) Li-kong, reg. 34 Jahre, bis 443, 23) Tsiao-kong, reg. 14 Jahre, bis 429, 24) Hoä-kong, des vorigen Bruder, reg. 4 Jahre, bis 425, 25) Ling-kong, des vorigen Enkel, reg. 10 Jahre, bis 415, 26) Kien-kong, des Hoä-kong Sohn, reg. 15 Jahre, bis 400, 27) Hoeh-kong, reg. 13 Jahre, bis 387, 28) Tschu-kong, reg. 2 Jahre, bis 385, 29) Hien-kong, des ling-kong Sohn, reg. 23 Jahre, bis 362, 30) Hiao-kong, reg. 24 Jahre, bis 338, 31) Hoeh-wen-wang, reg. 27 Jahre, bis 311, 32) Wu-wang, reg. 4 Jahre, bis 307, 33) Tschao-siang-wang, des vorigen Bruder, reg. 51 Jahre, bis 256.

vor Chr. Geb.
897
698
577
491
387
256

Diese Dynastie, die 641 Jahre dauerte, hatte nicht das Schicksal der übrigen Dynastien, die zur Zeit der

kaiserlichen Dynastie der Tschehu errichtet worden sind: sie gelangte vielmehr ganz unvermerkt zu einer so grosen Macht, daß sie nicht nur die meisten übrigen Dynastien vernichten, sondern so gar auch die Tschehu unters Joch bringen, und den kaiserlichen Thron selbst besteigen konnte. Wir haben bereits oben (Num. VI. unter den kaiserlichen Dynastien) die Prinzen beschrieben, die aus dieser Dynastie Kaiser von China worden sind.

XIX. Königreich Tsching, vom J. 806 bis 375 vor Christi Geburt, binnen 432 Jahren.

77. Hüon-kong-fang, der erste König von Tsching, war des Kaisers Li-wang aus der Dynastie der Tschehu (oben unter den kaiserl. Dynastien Num. V) Sohn, und des Kaisers Süen-wang aus der nämlichen Dynastie Bruder. Nachdem dieser leztere den Thron bestiegen hatte, gab er dem gedachten Fang, seinem Bruder, das Königreich Tsching. Fang erwarb sich durch seine gute Eigenschaften die Zuneigung aller Völker. Er bekleidete ansehnliche Bedienungen im Chinesischen Reiche, wurde aber in einem Kriege, den der Kaiser Yehu-wang mit den Barbaren zu führen hatte, getödet. Seine
v. Ch. Geb. 806 Unterthanen sezten hierauf seinen Sohn Wu-kong auf den Thron. Diese Dynastie, deren Siz zu Hienlin war, nahm im J. 806 vor Christi Geburt ihren Anfang.

* Die Könige folgten also auf einander: 1) Hüon-kong, des Kaisers Li-wang Sohn, regierte 36
771 Jahre, vom J. 806 bis 771 vor Christi Geburt, 2) Wu-kong, des vorigen Sohn, reg. 27 Jahre, bis 744, 3) Tschoang-kong, des vorigen Sohn,

Sohn, reg. 43 Jahre, bis 701, 4) Li-kong, des vorigen Sohn, reg. 4 Jahre, und wurde im J. 697 abgesezt, 5) Tschao-kong, des vorigen Bruder, reg. 2 Jahre, bis 695, 6) Tsü-tan, des vorigen Bruder, reg. 1 Jahr, bis 694, 7) Tsü-y, auch des vorigen Bruder, reg. 14 Jahre, bis 680, 8) Li-kong, noch ein Bruder, der 4 vorhergehenden Könige, reg. 7 Jahre, bis 673, 9) Wen-kong, des vorigen Sohn, reg. 45 Jahre, bis 628, 10) Mo-kong, des vorigen Sohn, reg. 22 Jahre, bis 606, 11) Ling-kong, des vorigen Sohn, reg. 1 Jahr, bis 605, 12) Siang-kong, des vorigen Bruder, reg. 18 Jahre, bis 587, 13) Tao-kong, des vorigen Sohn, reg. 2 Jahre, bis 585, 14) Tsching-kong, des vorigen Bruder, reg. 14 Jahre, bis 571, 15) Hi-kong, des vorigen Sohn, reg. 5 Jahre, bis 566, 16) Kien-kong, des vorigen Sohn, reg. 36 Jahre, bis 530, 17) Ling-kong, des vorigen Sohn, reg. 16 Jahre, bis 514, 18) Hien-kong, des vorigen Sohn, reg. 13 Jahre, bis 501, 19) Sching-kong, des vorigen Sohn, reg. 38 Jahre, bis 463, 20) Gnä-kong, des vorigen Sohn, reg. 8 Jahre, bis 455, 21) Kong-kong, des Hien-kong Sohn, reg 31 Jahre, bis 424, 22) Yehu-kong, des vorigen Sohn, reg. 1 Jahr, bis 423, 23) Siü-kong, des vorigen Bruder, reg. 27 Jahre, bis 396, 24) Kang-kong, auch ein Bruder des vorigen, reg. 21 Jahre, bis 375.

vor Chr. Geb.
697
587
463
396
375

Da Yehu-kong, der 22ste König dieser Dynastie, den Thron bestiegen, kündigte ihm der König von Han den Krieg an, und tödete ihn. Hierauf sezten die Völker von Tsching des getödeten Königs Brudern Siü-kong die Krone auf, der gleichfalls mit dem Könige von Han Krieg zu führen hatte, und verschiedene Siege über diesen Feind erhalten, ob er gleich seine Haubtstadt verlohren hatte. Im 25sten Jahre seiner Regierung tödete er seinen Minister, Namens

Tsŭ-yang, welche That eine für ihn sehr unglückliche Folge nach sich gezogen. Die Anhänger des getödeten Ministers brachten ihn gleichfalls ums Leben, und sezten den Ye, seinen Bruder, der den Titel Tsching-kiŭn führte, und mit dem Kang-kong (Num. 24) einerley Person ist, auf den Thron. Ein starker Hause von Aufrührern nöthigten diesen König zu denen Han zu fliehen. In der Folge der Zeit fielen die Han in sein Land ein, und nahmen ihm einige Pläze weg, bis Gnă-hehu, der König dieser Han, der aufs neue in das Königreich Tsching eingefallen, die Tsching sich gänzlich unterwürfig machte, nachdem ihre Dynastie 432 Jahre gedauert hatte.

XX. Königreich Yŭe,

ungefähr vom J. 511 bis 334 vor Christi Geburt, binnen 177 Jahren.

78. Die Könige von Yŭe leiten ihren Ursprung vom Wu-yŭ, einem Sohne des Kaisers Schaokang aus der Dynastie der Hia her. Dieser Wu-yŭ wurde zum Fürsten von Hoeh-ki gemacht. Er bemalte sich den Körper, scheerte sich die Haare, und baute sich ein Haus von Rasen, nach der Gewohnheit der Barbaren, die damals in den südlichen Ländern von China wohnten. Yŭn-tschang, der von ihm im 20sten Gliede abstammte, lebte zur Zeit des Königs O-liŭ von U, von welchem oben (Num. I dieses 2ten Abschnittes) geredet worden. Diese zween Fürsten führten Krieg mit einander. Nach dem Tode des Yŭn-tschang folgte ihm sein Sohn Kehutßien, und nahm den Titel eines Königs von Yŭe an. Wie O-liŭ, der König von U von dem Tode des Yŭn-tschang Nachricht erhalten, schickte er Truppen wider den neuen König von Yŭe ab, hatte aber das Unglück, geschlagen zu werden. Da dieser König

starb,

ſtarb, empfahl er ſeinem Sohne und Nachfolger Fu-tßo, alle nöthigen Anſtalten zum Umſturze derer Yüe zu machen. Dieſem zu folge verſammelte Fu-tßo wieder eine Armee, zog wider die Yüe aus, und erhielt einige Vortheile über ſie. Auf einen Frieden von kurzer Dauer zwiſchen den beeden Staaten, folgte ein neuer Krieg, in welchem der König von U geſchlagen worden. Er entleibte ſich ſelbſt aus Verzweiflung, das Königreich U gieng zu Grunde, und fiel unter die Bothmäſſigkeit derer Yüe. Dieſes Königreich Yüe lag in der Provinz Tſche-kiang, und begrief die Gebiete von Hang-tſchehu-fu, von Hu-tſchehu-fu, von So-tſchehu-fu, von Hong-kiang-fu, und von Tſchang-tſchehu-fu in der Provinz Kiang-nan, nebſt andern ſüdlichen Gegenden. Die Haubtſtadt war Hoeh-ki-hien. Der Anfang deſſelben fällt ungefähr in das J. 511 vor Chriſti Geburt. vor Chr. Geb. 511

* In dieſem Königreiche folgte beſtändig der Sohn auf den Vater. Die 7 Könige heiſen alſo: 1) Wang-kehu-tßien, reg. 32 Jahre, vom J. 497 bis 465 vor Chriſti Geburt, (die Jahre zwiſchen 511 und 497 müſſen deſſen Vorfahrer und Vatern Yün-tſchang angerechnet werden, der aber, vorgedachter maſſen noch nicht den Titel eines Königs von Yüe geführt hat), 2) Wang-ſche-yü, reg. 6 Jahre, bis 459, 3) Wang-po-ſchehu, reg. 10 Jahre, bis 449, 4) Wang-ûng, ſonſt auch Tſchü-kehu genannt, reg. 37 Jahre, bis 412, 5) Wang-y, reg. 36 Jahre, bis 376, 6) Wang-tſchi-hehu, reg. 20 Jahre, bis 357, 7) Wang-wu-kiang, reg. 23 Jahre, bis 334. 497 376 334

Da Wu-kiang, der 7te König, zur Regierung gekommen, rüſtete er eine Armee aus, und überzog den Goeh-wang, einen König von Tßy, und den König von Tßû, gleiches Namens, mit Kriege.

Dieſer

Dieser leztere schlug für sich allein die Armee von Yüe, und tödete den Wu-kiang. Alle Prinzen von Yüe wurden zerstreuet, und stritten miteinander um den Thron, sie musten sich aber denen Tßü unterwerfen. Yao, der vom Wu-kiang im 7ten Gliede abstammte, half denen Han, und den andern zinsbaren Fürsten, die kaiserliche Dynastie derer Tsin übern Haufen zu werfen. Nachdem Kao-ti, aus der Dynastie der Han, zum Chinesischen Kaiser erklärt worden, machte er den gedachten Yao aufs neue zum Könige von Yüe. Die Könige von Yüe und von Min (unten Num. XXVI) stammen von diesem Yao ab. Man schreibt der Dynastie von Yüe, von der wir hier geredet haben, eine Dauer von 177 Jahren zu: folglich mus sie um das J. 511 vor Christi Geburt angefangen haben.

XXI. Königreich Han, vom J. 425 bis 230 vor Christi Geburt, binnen 195 Jahren.

79. Die Han haben einerley Ursprung mit denen Tschehu. Einer von diesen Prinzen war in den Diensten der Fürsten von Tßin, und wurde zum Dynasten von Han-yüen gemacht, woraus der Geschlechtsname Han entstanden ist. Han-kiüe, ein Nachkömling dieses Dynasten, leistete dem Könige King-kong von Tßin grose Dienste, und gelangte zu den höchsten Staatsbedienungen. Kang-tsü, der vom Han-kiüe abstammte, war einer aus dem Triumvirate, das sich in dem Königreiche Tßin erhoben hat (s. oben §. 75 gegen das Ende). Er hatte einen Sohn Namens Wu-tsü, den man als den ersten Fürsten aus dieser Dynastie betrachten kan. Er überzog den König Yehu-kong von Tsching mit Krieg, und tödete ihn. Er hatte nach seinem Tode seinen Sohn King-

hehu

hebu zum Nachfolger. Dieses Königreich, dessen Anfang in das J. 425 vor Christi Geburt fällt, lag in der Provinz Schen-si, und hatte Hang-tschinghien zur Haubtstadt. vor Chr. Geb. 425

* Bey den Königen von Han fügte sichs gleichfalls, daß immer der Sohn auf den Vater, und zwar in dieser Ordnung folgte; 1) Wu-tsü, reg. 16 Jahre, vom J. 425 bis 409 vor Christi Geburt, 2) King-hebu, reg. 9 Jahre, bis 400, 3) Liehebu, reg. 13 Jahre, bis 387, 4) Wen-hebu, 387
reg. 10 Jahre, bis 377, 5) Gnä-hebu, reg. 6 Jahre, bis 371, 6) N.-hebu, reg. 12 Jahre, bis 359, 7) Tschao-hebu, reg. 26 Jahre, bis 333, 8) Siüen-hebu-wang, reg. 21 Jahre, bis 312, 9) Siang-wang, reg. 16 Jahre, bis 296, 296
10) Hi-wang, reg. 23 Jahre, bis 273, 11) Hüon-hoeh-wang, reg. 34 Jahre, bis 239, 12) Wang-gan, reg. 9 Jahre, bis 230. 230

Wang-gan, der 12te König, war noch nicht völlig 3 Jahre auf dem Throne, da ihm die Tsin mit Kriege überzogen haben. Diß bewog den Wang-gan, einen Gesandten an sie zu schicken, welchen aber diese, wider das Völkerrecht, umbringen liessen. Diesesmal siegte Gewalt und Ungerechtigkeit. Wang-gan wurde selbst im 9ten Jahre seiner Regierung von den Tsin gefangen genommen, worauf sich diese auch aller seiner Länder bemächtigten, nachdem das Königreich Han 195 Jahre gedauert hatte.

XXII. Königreich Goeh, vom J. 424 bis 225 vor Christi Geburt, binnen 199 Jahren.

80. Diese Dynastie stammt vom Pi-kong-kao ab, der mit denen Tschehu einen gemeinschaftlichen Ursprung hatte. Nachdem Wu-wang die Familie

lie der Schang vernichtet hätte, gab er diesem Fürsten das Land Pi, welches aber seine Nachkömlinge wieder verlohren haben, nachdem man sie wieder in den Privatstand herabgesezet. Einer von denselben, Namens Pi-wan, trat in des Konigs Hien-kong von Tßin Dienste, der ihn zum Dynasten oder Fürsten von Goeh wegen seiner ihm geleisteten Dienste machte. Da die Söhne des Hien-kong nach dem Tode ihres Vaters in Zwistigkeiten geriethen; wuste Pi-wan Nuzen daraus zu ziehen. Wu-tsŭ, des Pi-wan Sohn, zeugte den Tao-tsŭ: der eine so wol, als der andere hatten sehr ansehnliche Bedienungen an dem Hofe von Tßin. Einer von ihren Nachkömlingen, mit Namen Hŭon-tsŭ, hat in Verbindung mit dem Kang-tsŭ aus der Dynastie Han, so wol, als mit dem Siang-tsŭ aus der Familie Tschao, den Tschi-pe getödet, der, so wie sie, einer von den aufrührischen Ministern war. Diese drey Männer bemächtigten sich des Landes ihres bisherigen Collegen, und errichteten ein Triumvirat in dem Königreiche Tßin (s. oben §. 75 gegen das Ende). Sŭ, der den Titel Wen-hehu führte, und der erste König von Goeh war, stammte vom Hŭon-tsŭ ab. Dieses Königreich, das sich bis an das Gebiet von Ta-min-fu in der Provinz Pe-tsche-li erstreckte, und dessen Haubtstadt Ping-tu-hien in der Provinz Schen-si war, nahm um das J. 424 vor Christi Geburt seinen Anfang.

v. Ch. Geb. 424

* Auch in diesem Reiche folgte immer der Sohn auf den Vater, und zwar in folgender Ordnung: 1) Wen-hehu, zuvor Sŭ genannt, reg. 37 Jahre, vom J. 424 bis 387, 2) Wu-hehu, reg. 16 Jahre, bis 371, 3) Hoeh-wang, reg. 36 Jahre, bis 335, 4) Siang-wang, reg. 16 Jahre, bis 319, 5) Gnă-wang, reg. 23 Jahre, bis 296, 6) Tschao-wang, reg. 19 Jahre, bis 277, 7) Gan-

387

296

Gan-li-wang, reg. 34 Jahre, bis 243, 8) vor Chr.
King-min-wang, reg. 15 Jahre, bis 228, 9) Geb.
Wang-kia, reg. 3 Jahre, bis 225. 225

Wang-kia, der 9te König, konnte der grosen Macht der Tsin nicht widerstehen. Er hatte das Schicksal aller übrigen Fürsten, die damals in verschiedenen Gegenden von China regierten. Der Kaiser Schi-hoang-ti grief ihn an. Er unterwarf sich ihm, wurde aber dem ungeachtet in der Folge getödet. Diese Dynastie dauerte 199 Jahre.

XXIII. Dynastie der Tschao, vom Jahr 409 bis 222 vor Christi Geburt, binnen 187 Jahren.

81. Die Tschao haben mit denen Tsin, die den kaiserlichen Thron von China besessen haben, einerley Ursprung. Ki-sching war des Gu-lâ, des Stifters der kaiserlichen Dynastie der Tsin, jüngerer Bruder. Er hatte einen Sohn, Namens Meng-tseng, der unter dem Kaiser Tsching-wang aus der Dynastie der Tschehu in grosem Ansehen stunde. Tßao-fu, einer von seinen Nachkommen, erhielt vom Kaiser Mo-wang die Stadt Tschao-tsching: Daher seine Familie den Namen Tschao bekommen. Von diesem Fürsten stammte Yen-fu, der den Titel Kong-tschong führte, im 6ten Gliede ab. Er lebte unter dem Kaiser Siüen-wang aus der Dynastie der Tschehu, so wie sein Sohn Scho-tâ unter dem Yehu-wang lebte. Wegen der schlechten Aufführung dieses Kaisers verlies Scho-tâ die Staaten der Tschehu, und begab sich in das kleine Königreich Tßin, allwo er in des damaligen Königs Wenhehu Dienste getreten. Tschao-goeh, der zur Zeit des Hien-kong, Königs von Tßin lebte, war ein Nach-

Nachkömling dieses Scho-tä. Er commandirte die Armeen derer Tßin, und hatte einen Sohn, Namens Kong-meng, der der Vater des Tschao-schoä, des Staatsministers derer Tßin gewesen ist. Diesem leztern folgte sein Sohn Tschao-shün in der nämlichen Bedienung. Er hatte gewisser Massen unter dem King-kong und unter dem Tsching-kong alle Gewalt in Händen. Sein Sohn Tßo folgte ihm: unter dem King-kong commandirte er die Truppen. Diese Familie kam an dem Hofe der Tßin immer mehr in Ansehen, und bekleidete die höchsten Staatsämter: bis sich endlich diese Minister zu uneingeschränkten Herren machten, und nebst denen Goeh und denen Han auf den Ruinen derer Tßin eine eigene Herrschaft errichteten. Lie-hehu ist der erste, der den Titel eines Hehu angenommen hat: ungeachtet schon vor ihm einige Prinzen aus dieser Dynastie regiert haben, als 1) Kien-tsü, reg. 60 Jahre, 2) Siang-tsü, reg. 33 Jahre, und hat, nach der Ermordung des Tschi-pe, des Ministers derer Tßin, sich eines Theils der Staaten derer Tßin bemächtiget, den er mit denen Han und mit denen Goeh theilete, 3) Hüon-tsü, reg. 1 Jahr, 4) Hien-hehu, reg. 15 Jahre. Nach diesem kam endlich der gedachte Lie-hehu zur Regierung. Dieses Königreich, dessen eigentlichen Anfang man von dem gedachten Lie-hehu, das ist, vom J. 409 vor Christi Geburt an, rechnet, begrief die Gebiete von Tsching-ting-fu, von Pao-ting-fu, von Schün-te-fu, von Quang-ping-fu, nebst einem Theile des Gebietes von Ho-kien-fu in sich.

vor Chr. Geb. 409

* Die Könige, deren Abstammung wir alsdann bemerken, wann nicht der Sohn auf den Vater unmittelbar folgte, heisen also: 1) Lie-hehu, regierte 9 Jahre, vom J. 409 bis 400 vor Christi Geburt, 2) Mu-hehu, des vorigen Bruder, reg. 13 Jahre,

v. Ch. Geb.

13 Jahre, bis 387, 3) King-hehu, des Lie-hehu Sohn, reg. 12 Jahre, bis 375, 4) Tsching-hehu, reg. 25 Jahre, bis 350, 5) So-hehu, reg. 24 Jahre, bis 326, 6) Wu-ling-wang, reg. 27 Jahre, bis 299, 7) Hoeh-wen-wang, reg. 33 Jahre, bis 266, 8) Hiao tsching-wang, reg. 21 Jahre, bis 245, 9) Tao-siang-wang, reg. 9 Jahre, bis 236, 10) Yehu-mo-wang, reg. 8 Jahre, bis 228, 11) Tá-wang, des vorigen Bruder, reg. 6 Jahre, bis 222. 387 299 222

Yehu-mo-wang, der nach seines Vaters Tao-siang-wang Tode den Thron bestiegen, wurde von denen Tsin mit Kriege überzogen, die ihm viele Pläze wegnahmen: bis ihn endlich Schi-hoang-ti, der damals Kaiser war, aufs Haubt schlug, und ihn selbst gefangen nahm. Kia, des Yehu-mo-wang Sohn, lies sich, unter dem Titel Tá-wang, zum Könige von Tá ausrufen, er wurde aber nach 6 Jahren gleichfalls überwunden, und auf diese Art seiner Familie ein Ende gemacht, nachdem sie 187 Jahre regiert hatte.

XXIV. Königreich Tien-tßy

vom J. 387 bis 221 vor Christi Geburt, binnen 166 Jahren.

82. Diese Könige stammen aus der Familie derer Tschin ab. Da Tschin-tuon, des Li-kong Sohn, einige Ursachen zum Misvergnügen unter der Regierung des Siuen-wang bekommen, hat er sich in das Land Tßy zu dem Könige Huon-kong, der ihn zu seinem Minister machen wolte, begeben. Er starb in diesem Lande. Einer von seinen Nachkömlingen, Namens Wen-tsu-siu-wu, war in des Königs Tschoang-kong von Tßy Diensten. In diesen Zeiten hat sich ein vornehmer Staatsbedienter

in dem Lande Tßin, der sich empört hatte, zu denen Tßy geflüchtet, wo er vom Tschoang-kong wol aufgenommen worden ist. Wen-tsŭ konnte sich nicht enthalten, den König deswegen zu tadeln, fand aber kein Gehör. Er starb, und Li-tsŭ-ki, sein Enkel, trat in des Königs King-kong von Tßy Dienste. Man erzält von diesem Minister, daß er die öffentlichen Abgaben ungemein verringert, und hingegen den Reis, den er dem Volke zu geben hatte, in solchem Ueberflusse ausgetheilet habe, daß er sich durch diese Freygebigkeit, die freylich den Namen einer Tugend nicht verdient, da sie von einem Minister, auf Unkosten seines Herrn, ausgeübet worden, bey den Völkern von Tßy ungemein beliebt machte. King-kong, der König von Tßy, erklärte auf seinem Todbette den Shŭ-tsŭ zu seinem Nachfolger: wie er aber gestorben ist, ergrief Li-tsŭ-ki die Parthey eines andern; woraus grose Unruhen im Königreiche entstanden sind. Shŭ-tsŭ und sein Anhang wurden geschlagen, und musten in das Königreich Lu entweichen. Hierauf sezte Li-tsŭ-ki den Tao-kong auf den Thron, und starb hernach, mit Hinterlassung eines Sohns, mit Namen Tschang, der den Titel Tien-tsching-tsŭ angenommen hat. Tien war der Geschlechtsname. Tsching-tsŭ gerieth mit dem Könige Tao-kong in Streitigkeiten, und tödete ihn. Kien-kong, der diesem folgte, überlies die Regierung seines Staates den Händen des Tsching-tsŭ und des Lin-tsching-kiŭ. Diese beeden Minister zerfielen hernach mit einander: Tsching-tsŭ hatte aber die Gunst des Volkes auf seiner Seite. Eine solche Uneinigkeit konnte nichts anders, als Unruhen hervorbringen: man ergrief so gar die Waffen wider einander. Bey diesen Händeln verlohr der König Kien-kong das Leben, worauf Tsching-tsŭ den Ping-kong auf den Thron sezte.

Nach

Nach dem Tode des Tsching-tsü bekleideten seine Söhne, einer nach dem andern, die höchsten Bedienungen im Königreiche Tßy. Sein Urenkel Tä-kong-ho besaß sie gleichfalls. Weil der damalige König von Tßy, Namens Kang-kong, sich durch seine schlechte Aufführung den Haß seiner Unterthanen und Nachbarn zugezogen hatte, so wurde er seiner Staaten beraubt. Hierauf hat der Kaiser aus der Dynastie der Tschehu auf die Vorstellung des Wen-hehu, Königs von Goeh, dem gedachten Tä-kong-ho den Titel eines zinsbaren Fürsten, oder besser zu sagen, eines Königs über das Land der Tßy, verwilliget. Doch der neue König besaß die erhaltene Würde nicht lange, indem er schon im 2ten Jahre seiner Regierung mit Tode abgieng, worauf ihm sein Sohn Hüon-kong, auf dem Throne folgte. Dieses Königreich nahm um das J. 387 vor Christi Geburt seinen Anfang. vor Chr. Geb. 387

* In diesem Reiche folgte stets der Sohn auf den Vater, und zwar in dieser Ordnung: 1) Tä-kong, des Tsching-tsü Urenkel, regierte 2 Jahre, vom J. 387 bis 385 vor Christi Geburt, 2) Hüon-kong, reg. 6 Jahre, bis 379, 3) Goeh-wang, reg. 36 Jahre, bis 343, 4) Siüen-wang, reg. 19 Jahre, bis 324, 5) Min-wang, reg. 40 Jahre, bis 284, 6) Siang-wang, reg. 19 Jahre, 284 bis 265, 7) Wang-kien, reg. 44 Jahre, bis 221. 221

Unter der Regierung des 7ten Königs Wang-kien, hat der König von Tsin, nachdem er bereits die Han, die Tschao, die Goeh, die Yüen und die meisten andern Dynastien über den Haufen geworfen hatte, auch die Tien-tßy angegriffen. Dieser König nahm den Wang-kien gefangen, und bemächtigte sich seiner Staaten, nachdem die Dynastie der Tien-tßy unter 7 Königen 166 Jahre gedauert hatte.

B) Unabhängige Reiche unter der kaiserlichen Dynastie der Han (oben Num. VIII.)

83 Wir haben oben im erstern Abschnitte, der von den kaiserlichen Dynastien von China handelt, gesehen, wie sehr dieser Staat gegen das Ende der kaiserlichen Dynastie der Tsin (oben Num. VI und VII unter den kaiserlichen Dynastien) zergliedert worden ist. Von dieser grosen Anzal kleiner Königreiche, die in verschiedenen Provinzen errichtet, und durch die Han (Num. VIII) übern Haufen geworfen worden sind, haben sich zwey in den südlichen Gegenden von China noch einige Zeit, der Macht derer Han ungeachtet, erhalten. Die Einwohner dieser beyden Königreiche wurden noch nicht als Chineser betrachtet, indem sie vielmehr eine grose Aehnlichkeit mit den andern Barbaren von Indien gehabt haben. Auser diesen beyden Dynastien haben sich auch verschiedene Rebellen zu verschiedenen Zeiten von einigen Provinzen Meister gemacht.

XXV. Königreich Nan-yüe, vom Jahr 208 bis 111 vor Christi Geburt, binnen 96 Jahren.

84. Während der Zeit, daß Liehu-pang den Grund zur kaiserlichen Dynastie derer Han legte, und die Staaten derer Tsin unter der Regierung des Kaisers Uilh-schi in sehr viel kleine Herrschaften zergliedert wurden, hat sich ein vornehmer Staatsbedienter, Namens Tschao-to, der als kaiserlicher Statthalter in die südlichen Provinzen von China abgeschickt worden war, im J. 208 vor Christi Geburt, als König hieselbst ausrufen lassen. Er war von dem Hofe zu weit entfernet, als daß man ihn daran verhindern können.

vor Chr. Geb. 208

nen. Mit der Zeit, da Liehu-pang zur kaiserlichen Würde unter dem Titel Kao-ti gelanget war, ist Tschao-ti von diesem Kaiser als König von Nan-yüe erkannt worden, und er war mächtig genug, so gar den Titel eines Kaisers selbst anzunehmen: wiewol ihn die Geschichtschreiber nur als einen rebellischen Unterthan, der den Titel eines Königs getragen hat, betrachten.

* Diese Könige folgten also auf einander: 1) Tschao-to, mit dem Beynamen Wu-wang, regierte bis zum J. 137 vor Christi Geburt, 2) Hu, mit dem Beynamen Wen-wang, des vorigen Enkel, reg. bis 123, 3) Jng tsi, mit dem Beynamen Ming-wang, des vorigen Sohn, reg. bis 113, 4) Hing, des vorigen Sohn, reg. bis 112, 5) Kien-te, des vorigen Bruder, reg. bis 111.

vor Chr. Geb. 137. 111

Obgleich Kien-te ein unumschränkter Herr in seinem Königreiche war, so hatte er doch nöthig, die Kaiser von China mit vieler Behutsamkeit zu tractiren: er wuste sich aber nicht in der Gunst des damaligen Kaisers Wu-ti zu erhalten. Dieser schickte eine Flotte wider ihn ab. Kien-te wurde geschlagen, zum Gefangenen gemacht, und sein Königreich, welches aus den südlichen Provinzen längst der Küste hin bestunde, mit dem Kaiserthume vereiniget. Diese Dynastie dauerte 96 Jahre. Ich habe mich hier, so wie durchgehends in diesem 2ten Abschnitte, genau an die Nachrichten des Herrn Deguignes gehalten. Wann indessen sichtbare chronologische oder andere Unrichtigkeiten vorkamen, die vielleicht nur auf die Rechnung des Buchdruckers zu schreiben, oder höchstens nur Gedächtnisfehler sind, dergleichen bey so vielen Zalen und Namen fast unvermeidlich zu seyn scheinen; so habe ich sie ohne Bedenken verbessert. In der Reihe der Könige von Nan-yüe, die wir

so eben angeführet haben, ist unstreitig auch ein chronologischer Fehler, den ich aber ohne die Beyhülfe der chinesischen Geschichtbücher nicht verbessern kan. Nach der Rechnung des Herrn Deguignes soll der erste König Tschao-to vom J. 208 bis 137 vor Christi Geburt, folglich 71 Jahre, regiert haben: ein Vorgeben, welches ich nicht glauben kan. Vielleicht ist ein König übergangen, oder vielleicht sind die Zalen der folgenden Könige unrichtig. Ich kan weiter nichts thun, als anzeigen, daß hier eine chronologische Unrichtigkeit sey.

XXVI. Königreich Min-yüe, vom Jahr 202 bis 110 vor Christi Geburt, binnen 92 Jahren.

85. Wir haben oben (Num. XX dieses 2ten Abschnitts) ein Verzeichnis von den Fürsten mitgetheilet, die in dem Königreiche Yüe regiert haben. Sie wurden endlich durch die Tsin überwältiget, zwey Prinzen ausgenommen, wovon der eine Wu-tschu, und der andere Yao hies. Diese Prinzen haben nach dem Umsturze ihrer Familie ihre Unterthanen in der Absicht wieder versammlet, um ihr Glück aufs neue zu versuchen. Sie halfen dem Liehu-pang, dem Stifter der Dynastie der Han, auf den kaiserlichen Thron, und Wu-tschu erhielt von dem gedachten Kaiser zur Vergeltung seiner Dienste im J. 202 vor Christi Geburt den Titel eines Königs von Min-yüe. Dieser neue König nahm seinen Siz zu Ye, welche Stadt heut zu Tage Kien-ning-fu heist, und in der Provinz Fo-kien liegt.

v. Ch. Geb. 202

* Die Könige folgten also auf einander:

202 1) Wu-tschu, kam im J. 202 vor Christi Geburt zur Regierung. Im J. 193 theilte der Kaiser Hoch-

ti

ti dessen Königreich in zween Theile, wovon der östliche dem Yao, unter dem Titel eines Königs von Tong-hä, oder vom östlichen Meere, gegeben wurde. Man weis nicht, in welchem Jahre Wu-tschu gestorben ist.

2) Yn, war König von Min-yüe im J. 137. Er wurde im J. 135 getödet. v. Ch. Geb. 135

3) Tschehu, des Wu-tschu Enkel, regierte bis 110. 110

Yü-schen, des gedachten Yn Bruder und Mörder, lies sich zum König ausrufen, ohne daß es Tschehu hindern konnte. Wu-ti, der damalige Kaiser von China aus der Dynastie der Han, dessen Ansehen und Gewalt in diesen südlichen Provinzen eben nicht sonderlich gros war, verwilligte dem Yüschen ohne Schwierigkeit den Titel eines Königs vom östlichen Yüe. Die beeden Könige Tschehu und Yü-schen regierten eine Zeitlang neben einander: da sie aber hernach mit einander zerfielen, faßte der Kaiser Wu-ti den Anschlag, ihre Staaten zu verschlingen, welches ihm auch im J. 110 vor Chr. Geb. glückte, nachdem dieses Reich 92 Jahre gedauert hatte. Die Einwohner desselben, die noch nicht so gesittet, wie die übrigen Chineser, waren, und die man so wol, als die Einwohner von Tunkin und Cochinchina, noch unter die Barbaren von Süden zälete, wurden auf kaiserlichen Befehl in die Gegenden zwischen den Flüssen Kiang und Hoä versezet.

C) Unabhängige Königreiche unter der kaiserlichen Dynastie der Tsin (oben Num. XII).

XXVII. Königreich derer Tsien-leang, oder der ersten Leang,

vom J. Chr. 301 bis 376, binnen 75 Jahren.

86. Dieser kleine Staat ist nicht sonderlich

berühmt worden, daher auch die chinesischen Geschichtschreiber desselben kaum Erwähnung thun. Da unter der Regierung des Kaisers Hoeh-ti aus der Dynastie der Tßin das Gebiet von Leang-tschehu und die umliegende Gegenden von Strassenräubern beunruhiget wurden, so übergab der gedachte Kaiser dem Tschang-fan im J. Chr. 301 die Statthalterschaft von dieser Stadt. Dieser Statthalter machte sich in den benachbarten Gegenden furchtbar. Seine Nachfolger führten blos den Titel der Statthalter von Leang-tschehu. Einem unter denselben, Namens Tschang-mehu, nahm hernach Liehu-yao, König der Hehu-tschao, die Stadt Leang-tschehu weg, die er ihm jedoch bald darauf, nebst dem Titel eines Königs von Leang wieder gegeben hat. Tschang-tßiün wurde mit der Zeit unabhänglger: er besaß Leang-tschehu, Ho-tschehu, und Schatschehu in dem westlichen Theile der Provinz Schen-si.

nach Chr. Geb. 301

* Die Besizer dieses Staates folgten also auf einander: 1) Tschang-fan, regierte vom J. Chr. 301 bis 314, 2) Tschang-ti, des vorigen Sohn, reg. bis 320, 3 Tschang-mehu, des vorigen Bruder, reg. bis 324, 4) Tschang-tßiün, des vorigen Sohn, reg. bis 346, 5) Tschong-hoa, des vorigen Sohn, reg. bis 353. 6) Yao-ling, ward nach einer 2 monatlichen Regierung abgesezt, 7) Tschangtßo, des Tschang-tßiün (Num. 4.) Sohn, ward im J. 354 getödet, 8) Tschang-hiüen-tßing, des Tschong-hoa Sohn, reg. bis 363, 9) Tschangtien-sie, des vorigen Vetter, reg. bis 376.

314

376

Da der lezte unter diesen Königen dem Weine und den Weibern ergeben war, und die Regierungsgeschäfte dabey verabsäumte, so schickte Kien (eigentlich Tschü-fu-kien), der vierte König der Tßien-tßin oder der ersten Tßin, ein Tibetanischer Prinz

(unten

(unten Num. XLII), Truppen wider ihn ab. Tschang-tien-sie unterwarf sich, und alle seine Länder kamen unter die Herrschaft dieser Tsin, die man nicht mit der kaiserlichen Dynastie gleiches Namens verwechseln darf.

Der Herr Deguignes beschreibt nach dem Reiche der Tßien-leang, von dem wir bisher geredet haben, noch verschiedene Dynastien, die den Namen Leang führten, und die sich nur durch besondere Beynamen von einander unterschieden haben. Sie haben alle und zwar meistens eine nach der andern, in dem nämlichen Lande regiert. Er folgt hierinnen dem Beyspiele der Chinesischen Geschichtschreiber, die diese Dynastien auf die nämliche Art zu beschreiben pflegen. Ich finde kein Bedenken, dieser Ordnung gleichfalls zu folgen.

XXVIII. Königreich der Hehu-leang, oder der zweyten Leang, vom J. Chr. 385 bis 403, binnen 18 Jahren.

87. Kien, der König der ersten Tsin aus Tibet, dessen wir im vorigen Absaze gedacht haben, schickte den Liü-quang in die Länder, die dem Lande Igur gegen Westen lagen, um sie unter seine Bothmäßigkeit zu bringen. Liü-quang, der dieses Land liebte, hatte die Absicht hier zu bleiben, allein ein Bonze rieth ihm, wieder nach Osten zurückzukehren. Er kam also mit 1000 Kameelen und grosen Schäzen bereichert wieder zurück. Er schlug zu Xho den Leang-hi, Statthaltern von Leang-tschehu, der ihm den Durchzug, aus Besorgnis, er möchte zu mächtig werden, abgeschlagen hat. Liü-quang machte den Statthalter zum Gefangenen, tödete ihn,

und bemächtigte sich des grösten Theils der zu seiner Statthalterschaft gehörigen Länder. Einige Zeit nachher, im J. Chr. 388 suchte er auf den Ruinen der Herrschaft der Tsin eine eigene aufzurichten. Zu dem Ende stellte er sich an die Spize seiner Truppen, und nahm den Titel eines Kong (Königs) von Tßiehutßüen oder von So-tschehu an, welchen er aber gegen den Titel eines Königs von San-ho vertauschte, nachdem er sich im J. 389 Meister von Wu-goeh gemacht hatte. Alle diese Pläze liegen in dem westlichsten Theile der Provinz Schen-si. Im J. 396 nahm er endlich den Titel eines Königs von Leang an, ordnete auch ein Collegium von obersten Staatsbedienten an. Diese Dynastie hat in dem Gebiete von Leang-tschehu und in den umliegenden Gegenden regiert. Ku-tßang, eine jezt zerstörte Stadt, die damals auf der Ostseite von Leang-tschehu lag, war ihre Haubtstadt.

n. Ch. Geb. 385 — * Die Könige folgten einander in dieser Ordnung: 1) Wang-liu-quang, regierte 13 Jahre, vom J. Chr. 385 bis 398, 2) Wang-liu-schao, des vorigen Sohn, regierte kurze Zeit, 3) Wang-liu-tßüon, des vorigen Bruder, reg. 2 Jahre, bis 400, 4) Wang-liu-long, gleichfalls ein Bruder der beeden vorhergehenden, reg. 3 Jahre, bis 403. — 403

Eine sehr grose Hungersnoth, die in der Haubtstadt Ku-tßang herrschte, und mehr, als 100, 000 Menschen ums Leben brachte, veranlaßte den König der nördlichen Leang, Namens Mong-sün, aus diesem Unglücke Nuzen zu ziehen. Er wolte sich von Ku-tßang Meister machen, welche Stadt er auch wirklich belagerte, allein der König Long schlug ihn dergestalt, daß er Frieden machen muste. Es stunde aber nicht lange an, so vereinigten sich die südlichen und nördlichen Leang mit einander, und überzogen

den Long, mit Kriege. Dieser nahm daher seine Zuflucht zum Könige von Tsin, der auch dessen Familie nach Si-gan-fu kommen lassen: allein nach der Hand wurde Long von den Völkern von Tsin getödet, womit auch diese Dynastie ihr Ende erreichte, nachdem sie nicht länger, als 18 Jahre gedauert hatte.

XXIX. Königreich der Nan-leang, oder südlichen Leang, vom J. Chr. 397 bis 414, binnen 18 Jahren.

88. Diese Könige, die vom J. Chr. 397 bis 414 regiert haben, sind Tataren von der Horde der Sien-pi, die sich in der Provinz Schan-si, in der von Tä-yüen-fu abhängigen Stadt Quang-wu festgesezt haben. Wir wollen unten an seinem Orte im Vten Buche die nöthigen Nachrichten von ihnen ertheilen.

n. Ch. Geb. 397 bis 414

XXX. Königreich der Pe-leang, oder der nördlichen Leang, vom J. Chr. 397 bis 438 oder 439, binnen 41 oder 42 Jahren.

89. Die Könige von Pe-leang oder vom nördlichen Leang werden von den meisten chinesischen Geschichtschreibern für eine Art der Tataren Hiong-nu oder der Hunnen gehalten, die sich des Landes, das sich von Leang-tschehu an bis zu der Stadt Schatschehu, am Eingange der grosen Wüste erstreckte, bemächtiget haben. Sie regierten vom J. Chr. 397 bis 438 oder 439. Unten im VIten Buche wird ein bequemerer Ort seyn, von ihnen zu handeln.

397 bis 439

XXXI. Königreich der Si-leang, oder der westlichen Leang, vom J. Chr. 400 bis 421, binnen 21 Jahren.

90. Li-kao leitete sein Geschlecht im 16ten Gliede vom Li-quang, einem der berühmtesten Feldherren der Dynastie derer Han, her. Tuon-nie, König der nördlichen Leang, machte ihn zum Statthalter von Tun-hoang, jezt Qua-tschehu genannt: ein anderer Statthalter aber empörte sich zu gleicher Zeit wider den Tuon-nie, bemächtigte sich einiger Länder, und verjagte den Li-kao. Mit der Zeit machte sich dieser von verschiedenen Städten in der Gegend von Leang-tschehu Meister, eroberte einen engen Paß, Namens No-müen, und nahm den Titel eines Kong, oder Königs von Leang an. Einige Zeit hernach schlug er sein Hoflager zu Tsiehu-tsüen auf. Dieser König ist auch um deswillen merkwürdig, weil er mit zu den Stammeltern des Stifters der kaiserlichen Dynastie der Tang (oben unter den kaiserl. Dynastien Num. XXII.) gehöret. Er fieng im J. Chr. 400 an zu regieren.

nach Chr. Geb. 400

* Die 3 Könige folgten also auf einander: 1) Kong-li-kao, regierte 17 Jahre, vom J. Chr. 400 bis 417, 2) Kong-li-in, des vorigen Sohn, reg. 3 Jahre, bis 420, 3) Kong-li-sün, des vorigen Bruder, reg. 1 Jahr, bis 421.

421

Diese Dynastie ist durch den Mong-sün, den König der nördlichen Leang, der sehr mächtig worden war, zu Grunde gerichtet worden. Dieser König lieferte dem Li-in, dem 2ten Könige der westlichen Leang, von denen hier die Rede ist, eine blutige Schlacht, in welcher Li-in überwunden, und nachher getödet worden ist. Die Anverwandten des

Li-

Li-in flohen in die Gebirge, und Mong-sün bemächtigte sich der Staaten dieser Leang. Es hat sich zwar des getödeten Königs Bruder Sün mit einiger Reiterey Meister von Tün-hoang gemacht, er muste sich aber kurze Zeit darauf unterwerfen, und Mong-sün behauptete den Besiz dieser abendländischen Gegenden in Ruhe.

XXXII. Königreich der Tßien-tschao, oder der ersten Tschao,

vom J. Chr. 304 bis 329, binnen 26 Jahren.

91. Die Tßien-tschao, oder die ersten Tschao, die auch den Namen der Han trugen, regierten vom J. Chr. 304 bis 329. Sie sind ursprünglich aus Turkestan gebürtig, und Abkömlinge der Hunnen: Daher wir unten im VIten Buche von ihnen reden wollen. nach Chr. Geb. 304 bis 329

XXXIII. Königreich der Hehu-tschao, oder zweyten Tschao,

vom J. Chr. 319 bis 352, binnen 33 Jahren.

92. Die Hehu-tschao, oder die zweyten Tschao, die vom J. Chr. 319 bis 352 regiert haben, gehören gleichfalls zu den Hunnen aus Turkestan, von welchen unten, im VIten Buche, zu reden Gelegenheit seyn wird. 319 bis 352

XXXIV. Königreich der Hia,

vom J. Chr. 407 bis 431, binnen 25 Jahren.

93. Die Hia regierten vom J. 407 bis 431. Sie sind so wol, als die Könige der beyden vorhergehenden Reiche, eine Gattung von Hunnen aus Turkestan, deren Dynastie unten im VIten Buche beschrieben wird. 407 bis 431

XXXV. Königreich der Tsching, oder der Hehu-scho,

das ist, der zweyten Scho, sonst auch Han genannt, vom J. Chr. 301 bis 347, binnen 46 Jahren.

94. Unter der Regierung des Hoeh-ti, Kaisers aus der Dynastie der Tßin, hat sich ein Statthalter, Namens Tschao-hin, in dem Gebiete von Tsching-tu-fu in der Provinz Se-tschüen empöret. Li-tßiang, einer von dessen Anhängern, fand Mittel, die Gunst der Truppen zu gewinnen, wurde aber vom Tschao-hin, der solches merkte, ums Leben gebracht. Diese Gewaltthätigkeit bewog den Li-te, daß er den Tschao-hin angrief, und tödete. Bey Gelegenheit der daraus entstandenen Verwirrungen machte sich Li-te von Quang-han und Tsching-tu-fu Meister, und nahm den Titel eines Regenten dieser Städte an. Er wehrte sich eine Zeitlang mit gutem Erfolge gegen die wider ihn abgeschickte Armeen, wurde aber doch zulezt überwunden, und im Treffen selbst getödet. Li-liehu, sein Bruder, stellte sich hierauf an die Spize der Truppen, und nahm den Titel eines Regenten von dem kleinen Staate an, den Li-ti errichtet hatte: konnte sich aber nur ganz kurze Zeit behaubten. Li-hiong, des Li-te Sohn, war sein Nachfolger. Diese kleinen Fürsten regierten zu Tsching-tu-fu und in den umliegenden Gegenden, in der Provinz Se-tschüen.

n. Ch. Geb. 301. bis

* Die Beherrscher dieses kleinen Königreichs folgten also auf einander: 1) Li-te, reg. 2 Jahre, vom J. Chr. 301 bis 303, 2) Li-liehu, des vorigen Bruder, wird wegen seiner gar kurzen Regierung nicht mit gerechnet, 3) Tä-ßong-li-hiong, des Li-te Sohn, reg. 30 Jahre, bis 333, 4) Li-pan, des

des vorigen Sohn, reg. 1 Jahr, bis 334, 5) Tschü-li-ki, des vorigen Bruder, reg. 3 Jahre, bis 337, 6) Tßong-tschong-li-schehu, gleichfalls der beeden vorhergehenden Bruder, reg. 6 Jahre, bis 343, 7) Tschü-li-tschi, des vorigen Sohn, reg. 5 Jahre, bis 347. nach Chr. Geb. 347

Tschi, der 7te und lezte dieser Fürsten, der mehr auf die Befriedigung seiner wollüstigen Begierden, als auf die Regierung des Staates bedacht war, lies rings um ihn herum Empörungen ausbrechen, die er nicht stillen konnte. Er erhielt sich indessen doch, aller Gegenbemühungen der Rebellen ungeachtet, in dem Besize seiner Haubtstadt Tsching-tu. Endlich brach ein kaiserlicher General, an der Spize einer beträchtlichen Armee, in sein Land ein, schlug seine Truppen, und rückte bis an die Haubtstadt Tsching-tu. Da Tschi voraus sahe, daß er seine Haubtstadt in die Länge nicht weiter gegen die Tßin würde behaubten können, hielte ers für das beste, sich zu ergeben. Er wurde hierauf nach Nan-king geführet, wo ihm der Kaiser den Titel eines Hehu ertheilet hat.

XXXVI. Königreich Goeh,

vom J. Chr. 350 bis 352, binnen 3 Jahren.

95. Dieses Königreich war von keiner Dauer. Es gieng mit seinem Urheber, Namens Shen-min, der auch Sche-min mit dem Geschlechtsnamen der zweiten Tschao, die Hunnen waren, genannt wird, zu Grunde. Dieser Shen-min bemächtigte sich einiger Gegenden, die die zweyten Tschao besaßen, und trug nicht wenig zum Untergange dieser Fürsten bey. Er regierte 3 Jahre, vom J. Chr. 350 bis 352. Seine Staaten lagen in 350 bis 352

Kiang-

Riang-nan, Ho-nan, und Schan-tong. Er ist vom Mu-yong-tßiün, dem Könige der ersten Yen, überwunden worden.

XXXVII. Königreich der Tßien-yen, oder der ersten Yen,

vom J. Chr. 303 bis 352, binnen 49 Jahren.

nach Chr. Geb. 303 bis 352

96. Diese Könige sind von der Tatarischen Horde Sien-pi, und haben in China vom J. Chr. 303 bis 352 regiert. Wir reden von ihnen ausführlicher im Vten Buche.

XXXVIII. Königreich der Hehu-yen, oder der zweyten Yen,

vom J. Chr. 383 bis 408, binnen 26 Jahren.

383 bis 408

97. Auch diese Könige gehören zu der Tatarischen Horde Sien-pi, wovon wir unten im Vten Buche reden. Sie haben in China vom J. Chr. 383 bis 408 regiert.

XXXIX. Königreich der Si-yen, oder der westlichen Yen,

vom J. Chr. 385 bis 394 binnen 10 Jahren.

385 bis 394

98. Die Si-yen waren gleichfalls eine Gattung der Tataren Sien-pi. Sie haben sich in China vom J. Chr. 385 bis 394 erhalten. Unten im Vten Buche wird mehr von ihnen vorkommen.

XL. Königreich der Nan-yen, oder der südlichen Yen,

vom J. Chr. 398 bis 410, binnen 13 Jahren.

398 bis

99. Die Nan-yen, die eben so wol, als die

3 vor-

3 vorhergehenden Dynastien, zu den Tatären Sien-pi gehören, regierten vom J. Chr. 398 bis 410. Mehrere Nachrichten von ihnen kommen unten im Vten Buche vor. nach Chr. Geb. 410

XLI. Königreich der Pe-yen oder der nördlichen Yen.

vom J. Chr. 408 bis 435, binnen 27 Jahren.

100. Wang-ping-po, der Stifter dieser kleinen Dynastie, war aus Sin-tu, einer alten Stadt im Gebiete von Pao-ting-fu, in der Provinz Pe-king, gebürtig. Er muste wegen einiger Verbrechen, die er begangen hatte, den Hof des Hi, Königs von Hebu-hien, verlassen. Da dieser König einige Zeit hernach eine öffentliche Feyerlichkeit anstellete, erregte Ping-po nebst einigen andern Officieren Unruhen, sezte den Hi ab, und machte den Rao-yün, welchen Pao, der König der Hebu-yen, an Sohnes statt angenommen hatte, zum König. Hi gab sich zwar ziemlich viel Mühe, sein Königreich zu erhalten, er wurde aber gefangen und getödet. Ping-po erhielt hierauf ansehnliche Bedienungen, und nachdem Yün von seinen Unterthanen ermordet worden, lies er sich gar zum König ausrufen. Sein Siz war zu Tschang-li-hien im Gebiete von Yong-ping-fu, einer Stadt in der Provinz Pe-king. Er regierte 22 Jahre, vom Jahr Chr. 408 bis 430, und hatte seinen Bruder Wang-ping-hong zum Nachfolger. Dieser König, der oft vom Tä-wu-ti, dem Kaiser der Goeh, angegriffen worden, hielt es zu seiner Sicherheit für nöthig, fremden Beystand zu suchen. In dieser Absicht schickte er Gesandte nach Nan-king, um den Kaiser der Song durch Anbietung eines Tributs in sein Interesse zu ziehen. Wen-ti, der damals re- 408 430

gierte, hat ihn ohne Anstand als König von Yen erkannt. Allein die Goeh sahen diese Verbindung mit solcher Verachtung an, daß sie den König Hong aufs neue mit Kriege überzogen. Hierauf suchte dieser bey seinem Nachbarn, dem Könige von Corea Hülfe, und einige Zeit hernach muste er gar zu ihm fliehen, indem die Goeh seine Haubtstadt eingenommen haben. Hong fand bey dem Könige von Corea nicht, was er suchte: denn dieser lies nicht nur
n.Ch. Geb. alle seine Leute gefangen sezen, sondern brachte ihn
435 auch bald darauf selbst ums Leben, nachdem er 5 Jahre regiert hatte. Auf diese Weise nahm diese kleine Dynastie nach einer Dauer von 27 Jahren ein Ende. Der Herr Deguignes läßt sie nur 22 Jahre dauern: es ist aber solches wol nichts anders, als ein Druckfehler.

XLII. Königreich der Tsien-tsin, oder der ersten Tsin,

vom J. Chr. 350 bis 395, binnen 45 Jahren.

350 bis 395 101. Diese Könige gehören zu den Barbaren von Tibet. Sie haben sich in Schen-si festgesezt, und in dieser Provinz von China vom J. Chr. 350 bis 395 regiert. Wir reden von ihnen unten im IIten Buche.

XLIII. Königreich der Hehu-tsin, oder der zweyten Tsin,

vom J. Chr. 384 bis 417, binnen 34 Jahren.

384 bis 417 102. Diese Könige sind gleichfalls Barbaren von Tibet, die in Schen-si vom J. Chr. 384 bis 417 regiert haben. Unten im IIten Buche wollen wir mehrere Nachrichten von ihnen ertheilen.

XLIV.

XLIV. Königreich der Si-tsin, oder der westlichen Tsin,

vom J. Chr. 385 bis 412, binnen 27 Jahren. nach Chr. Geb.

103. Diese Könige gehören zu der Tatarischen Horde Sien-pi. Sie haben in China vom J. Chr. 385 bis 412 regiert. Wir werden unten im Vten Buche Gelegenheit haben, von ihnen etwas umständlicher zu handeln. 385 bis 412

Während der Regierung der Kaiser aus den beyden auf einander folgenden Dynastien der Sui und der Tang (oben unter den kaiserl. Dynastien Num. XXI und XXII) gab es eine ziemlich grose Menge von Rebellen im chinesischen Reiche, die besondere Königreiche zu errichten suchten; es waren aber die Kaiser theils für sich selbst, theils durch den Beystand, den sie von Ausländern erhielten, mächtig genug, die Rebellen zu bändigen, und sich auf dem Throne zu behaubten.

D) Unabhängige Königreiche,

während der, auf den Untergang der Tang erfolgten Unruhen.

XLV. Königreich Tsin,

vom J. Chr. 887 bis 924, binnen 38 Jahren.

104. Song-wen-tong, der unter dem Namen Li-mehu-tschin in der Geschichte bekannter ist, war einer von den obersten Staatsbedienten unter der Regierung des Kaisers Hi-tsong aus der Dynastie der Tang. Er leistete dem Staate grose Dienste, die durch neue Ehrenstellen belohnt worden sind. Man machte ihn zum Statthalter von Fong-tsiang-

fu in der Provinz Schen-si: allein unter der Regierung des Tschao-tßong empörte er sich, und machte sich zum Herrn von der Stadt, über die er bisher Statthalter gewesen war. Mit der Zeit erhielt er den Titel eines Königs von Ki. Mit dem Tschütßüen tschong, dem Stifter der Dynastie der Leang, hatte er Krieg zu führen. Während der Unruhen, die sich gegen das Ende der Dynastie der Tang ereigneten, getrauete er sich zwar nicht den kaiserlichen Titel anzunehmen, sondern war mit dem Titel eines Königs zufrieden: indessen ordnete er doch in seinem kleinen Staate Reichsbedienungen an. Endlich hat
nach Chr. Geb. 887 ihm der Kaiser Tschoang-tßong aus der Dynastie der Hehu-tang den Titel eines Königs von Tsin ertheilet. Er regierte 38 Jahre, vom J. Chr. 887 bis 924. Seinen Sohn Li-ki-yen kan man nicht wol unter die Könige zälen, weil ihn sein Vater, unter der Regierung des Kaisers Tschoang-tßong an
bis den Hof geschicket, um diesem Kaiser die Huldigung zu leisten, und ihn für seinen Oberherrn zu erkennen: bey welcher Gelegenheit eben Li-mehu-tschin den Titel eines Königs von Tsin erhalten hat. Da er
924 noch in eben dem Jahre 924 gestorben, sein Sohn aber denen Tang unterworfen geblieben, und nicht so wol ein König, als vielmehr nur ein Staatsbedienter des Kaisers gewesen ist; so schränkt sich also die Dauer des Königreichs Tsin blos auf die 38jährige Regierung des Li-mehu-tschin ein.

XLVI. Königreich Yen, vom J. Chr. 909 bis 913 binnen 5 Jahren.

105. Dieses Königreich gieng so gleich wieder mit seinem Stifter Liehu-schehu-quang zu Grunde. Der Siz desselben war zu Yen-tschehu in der Provinz Pe-tsche-li. Des Stifters Vater, Shin-

kong

kong war, unter der Regierung des Kaisers Tschao-tßong aus der Dynastie der Tang, Statthalter von einer Stadt. Tä-tßü, Kaiser derer Leang, machte ihn zum König von Yen. Allein Liehu-schehuquang lies so wol diesen seinen Vater, als auch seinen ältesten Bruder Schehu-wen, ums Leben bringen, und nahm einige Zeit nachher den Titel eines Königs von Yen, bald darauf aber gar den kaiserlichen Titel an: er regierte aber nur 5 Jahre, nämlich vom J. Chr. 909 bis 913.

n. Chr. Geb. 909 bis 913

XLVII. Dynastie der Tßien-scho, oder der ersten Scho, vom J. Chr. 891 bis 925, binnen 35 Jahren.

106. Unter der Regierung des Hi-tßong, Kaisers aus der Dynastie der Tang, hat Wang-kien, ein Mann, den seine Herzhaftigkeit berühmt gemacht hat, die Stadt Tsching-tu in der Provinz Se-tschüen belagert. Er fand Anfangs Schwierigkeiten, diese Stadt in seine Gewalt zu bekommen; nachdem er aber indessen dem Tschin-king-süen, der sich wider den Kaiser empört hatte, verschiedene andere Pläze weggenommen, rückte er wieder vor dieselbe, und nöthigte sie endlich nach einer grosen Hungersnoth zur Uebergabe. Nach dieser Eroberung warf er sich zum Oberherrn der umliegenden Gegenden auf. Er und sein Nachfolger besassen 48 Städte, die in den Provinzen Se-tschuen, Schensi und Hu-quang gelegen waren. Man sezt den Anfang seiner Regierung in das J. Chr. 891, von welchem Jahre an er den Titel eines Königs von Scho getragen hat, bis er einige Zeit hernach gar den kaiserl. Titel angenommen hat. Sein ganzer Name ist Kao-tßü-wang-kien. Er hatte nach einer 28 jährigen Regierung seinen Sohn Wang-tßong-yen zum Nachfolger. Da der Kaiser Tschoang-tßong aus

891

918

der Dynastie der Tang in seinem Staatsrathe den Entschluß gefaßt hatte, die Dynastie von Scho zu Grunde zu richten, so schickte er eine grose Armee ab, welche die Truppen derer von Scho geschlagen hat. Hierauf fielen verschiedene Städte, und insonderheit Tsching-tu, die Haubtstadt von Scho, unter die Both-
n.Ch. Geb. mäßigkeit des Kaisers, und der König Yen unter-
925 warf sich auch. Der Kaiser lies endlich diesem unglücklichen Könige das Leben nehmen: und also hatte diese Dynastie ein Ende, nachdem sie unter zween Königen nicht länger, als 35 Jahre, gedauert hatte.

XLVIII. Königreich U,

vom J. Chr. 892 bis 937, binnen 46 Jahren.

107. Die meisten Stifter aller der kleinen Dynastien, von welcher wir in diesem zweyten Abschnitte reden, waren im Anfange nichts weiter, als vornehme Staatsbediente der Kaiser, die sich stufenweise emporgeschwungen haben, und endlich so mächtig worden sind, daß sie sich zu Herren der ihnen anvertrauten Statthalterschaften machen, und die Belehnung darüber von den Kaisern erzwingen konnten. Yang-hing-mi, der erste König von U, hatte auf eben diese Art sein Glück gemacht. Er war zuerst unter der Regierung des Kaisers Hi-tßong aus der Dynastie der Tang Statthalter von Hoâ-nan in Kiang-nan. Er leistete diesem Kaiser wichtige Dienste als Befehlshaber seiner Armeen. Unter der Regierung des Tschao-tßong erlangte er noch höhere Ehrenstellen. Er brachte verschiedene rebellische Städte zum Gehorsam: zu gleicher Zeit aber war er auch auf seinen eignen Nuzen bedacht, indem er sich zum Herrn von Hoâ nan aufgeworfen hatte. Man sezt
892 den Anfang seiner Regierung in das J. Chr. 892. Die

Ver-

Verwirrungen, die China damals zerrütteten, trugen nicht wenig zur Vergröſerung ſeiner Macht bey. Er bekriegte den Tſchu-tſiüen-tſchong, den Stifter derer Leang, und der Kaiſer Tſchao-tſong gab ihm den Titel eines Königs von U, um ſeine kühne Unternehmungen gegen dieſen Rebellen noch weiter zu ermuntern. Er und ſeine Nachfolger beſaßen 38 Tſchehu oder Städte vom zweyten Range, in der Provinz Kiang-nan.

* Dieſe Könige folgten alſo auf einander: 1) Yang-hing-mi, regierte 14 Jahre, vom J. Chr. 892 bis 905, 2) Yang-u, des vorigen Sohn, reg. 2 Jahre, bis 907, 3) Siüen-wang-yang-long-yen, des vorigen Bruder, reg. 13 Jahre, bis 920, 4) Shui-hoang-yang-po, gleichfalls ein Bruder der beeden vorhergehenden, reg. 17 Jahre, bis 937. n. Ch. Geb. 905 937

Ein Aufrührer, Namens Siü-tſchi-kao, empörte ſich wider den Yang-po, den 4ten König von U, ſezte ihn ab, bemächtigte ſich ſeiner Staaten, machte ihn ſelbſt zum Gefangenen, und wolte ihn mit Gifte hinrichten. Der unglückliche König ſtarb endlich in der Gefangenſchaft, auf welche Art dieſe Dynaſtie, nach einer Dauer von 46 Jahren, ein Ende genommen. Wir werden unten (Num. LV.) ſehen, daß die Dynaſtie der Nan-tang aus den Ruinen dieſer Dynaſtie entſtanden iſt.

XLIX. Königreich Min oder Yn,

vom J. Chr. 892 bis 947, binnen 55 Jahren.

108. Wang-ſchin-tſchi war Statthalter über eine Stadt vom erſten Range, unter der Regierung des Kaiſers Hi-tſong aus der Dynaſtie der Tang geweſen. Die Hiſtorie ſagt wenig von ihm. Da, unter der Regierung des Tſchao-tſong, der Statt-

halter von Wu-goeh, Namens Wang-tschao, starb, folgte er ihm in dieser Würde, die er 13 Jahre bekleidet hat. Nachdem der Kaiser Tä-tßü aus der Dynastie der Leang den Thron bestiegen hatte, ertheilte er ihm den Titel eines Königs von Min. Er regierte in der Provinz Fo-kien, woselbst er 5 Städte besaß. Sein Siz war zu Fo-tschehu-fu, welches die Haubtstadt von Fo-kien ist. Er fieng seine Regierung im J. Chr. 892 an, und ward nach 34 Jahren von seinem Sohne getödet. Diese Dynastie führte auch den Namen Yn.

n. Ch. Geb. 892

* Die Könige von Min oder Yn folgten also auf einander: 1 Tschu-wang-schin-tschi, oder kürzer Schin-tschi, regierte 34 Jahre, vom J. Chr. 892 bis 924, 2) Tschü-wang-yen-han, oder kürzer Yen-han, des vorigen Sohn, reg. 1 Jahr, bis 925, 3) Tschü-wang-yen-kiün oder kürzer Yen-kiün, des vorigen Bruder, reg. 9 Jahre, bis 935, 4) Tschü-tschang, oder Ki-peng, des vorigen Sohn, reg. 3 Jahre, bis 938, 5) Tschü-bi, des Schin-tschi Sohn, reg. 6 Jahre, bis 944, 6) Yen-tsching, des vorigen Bruder, reg. 4 Jahre, bis 947.

924

947

Unter der Regierung des Yen-tsching, des 6ten Königs, brachen in dem Königreiche Min so grose Unruhen aus, daß sich der gedachte König gezwungen sahe, seine Haubtstadt zu verlassen. Nachdem diese Unruhen gestillet waren, nahm zwar der König wieder von seiner Residenz Besiz, bey welcher Gelegenheit er den alten Namen des Königreichs, Min, an statt des Namens Yn, den es damals trug, wieder herstellete; allein dieser Besiz war von keiner Dauer. Der König von Tang schlug ihn. Ein anderer Rebelle, Namens Li-shin-ta, erregte neue Unruhen, und legte einem gewissen Menschen, mit Namen Yenming, den Titel eines Kaisers bey. Yen-tsching

hatte

hatte es nun mit zween Aufrührern zu thun, wider welche er einen Feldzug ohne glücklichen Erfolg unternommen hat. Lin-shin-ta, der nachher seine Creatur, den Kaiser Yen-ming getödet, unterwarf sich denen Tang: worauf diese die Haubtstadt derer Min belagerten und eroberten. Yen-tsching ergab sich, und der König von Tang bemächtigte sich seines Landes, wovon jenem nichts, als der bloße königliche Titel, übrig geblieben ist. Diese Dynastie hat unter 6 Königen nicht länger, als 55 Jahre, gedauert.

L. Königreich U-yüe,
vom J. Chr. 895 bis 978, binnen 84 Jahren.

109. Unter der Regierung des Kaisers Tschao-tßong aus der Dynastie der Tang, bekleidete Tßien-liehu ansehnliche Bedienungen bey den kaiserlichen Armeen. Da sich um diese Zeit Tong-tschang zu Yüe-tschehu empöret, und den kaiserlichen Titel angenommen hatte; schickte Tßien-liehu einen seiner Officiere, Namens Tßiüen-wu, wider den Aufrührer ab, der auch glücklich bezwungen, und zur Ablegung des kaiserlichen Titels genöthiget worden ist. Man fuhr indessen mit der Belagerung der Stadt Yüe-tschehu fort. Da bereits alle Ausenwerke derselben erobert waren, unterwarf sich der Rebelle, und wurde hernach enthaubtet. Man fand in der eroberten Stadt grose Schäze und einen Ueberfluß an Lebensmitteln, die Tßien-liehu unter das Volk austheilen lassen. In diese Zeit, das ist, in das J. Chr. 895 sezt man die Errichtung des Königreichs U-yüe. In der Folge erhielt Tßien-liehu neue Titel, und bemächtigte sich noch verschiedener anderer Städte. Seine Dynastie besaß 12 Tschehu oder Städte vom 2ten Range, in der Provinz Tschekiang. n. Ch. Geb. 895

nach Chr. Geb.

* Hier folgen die 5 Könige von U-yüe nach der Ordnung: 1) Wang-tßien-liehu, regierte 38 Jahre,
932 vom J. Chr. 895 bis 932, 2) Wen-mo-wang-tßien-yüen-quong, oder kürzer Yüen-quong, des vorigen Sohn, reg. 9 Jahre, bis 941, 3) Tschong-hien-wang-hong-tßo, oder abgekürzt Hong-tßo, des vorigen Sohn, reg. 6 Jahre, bis 947, 4) Wang-hong-tßong, des vorigen Bruder, reg. 1 Jahr, bis 948, 5) Wang-hong-scho, gleichfalls ein Bruder der beeden vorhergehenden, reg. 30 Jahre, bis
978 978.

Da Hong-scho, der 5te König, sah, daß die Song alle kleine Dynastien vernichteten, faßte er den Entschluß, sich ihnen freywillig zu unterwerfen. Er übergab ihnen also sein ganzes Land, und erhielt dagegen von dem Kaiser Tä-tßong den Titel eines Königs von Hoä-hä. Das Königreich U-yüe hat 84 Jahre gedauert.

LI. Königreich Tßü,

vom J. Chr. 896 bis 951, binnen 56 Jahren.

110. Ma-in, der erste König von Tßü, war ein Officier des Liehu-kien-fong, der einer der grösten Generale unter dem Kaiser Tschao-tßong aus der Dynastie der Tang war. Man schickte ihn wider einen Aufrührer ab, der sich in den Gegenden von Tschang-scha-fu empört hatte. Ma-in schlug den Rebellen. Da die Nachlässigkeit des gedachten Kien-fong, der damals auf nichts, als auf die Befriedigung seiner Lüste bedacht war, eine Empörung der Truppen wider denselben veranlaßt hatte, die ihm das Leben kostete; wurde Ma-in von der Armee zum Anführer ausgerufen. Von der Zeit an sezte sich Ma-in grose Absichten in den Kopf. Er wolte sich zum uneingeschränkten Herrn machen, wozu ihm die

Unru-

Unruhen, die damals China zerrütteten, Gelegenheit genug gaben. Er empörte sich öffentlich zu Hu-nan, und einige Zeit hernach erhielt er vom Kaiser den Titel eines Königs von Tßü. Die Dynastie, die er stiftete, fieng im J. Chr. 896 an, und hatte ungefähr 23 Tschehu unter ihrer Bothmässigkeit. nach Chr. Geb. 896

* Die Könige heisen also: 1) Wang-ma-in, regierte 34 Jahre, vom J. Chr. 896 bis 929; seine 5 Nachfolger waren insgesamt seine Söhne, nämlich 2) Hi-sching, reg. 3 Jahre, bis 932, 3) Wen-tschao-wang-hi-fan, reg. 15 Jahre, bis 947, 4) Wang-hi-quang, reg. 3 Jahre, bis 950, 5) Wang-hi-go, reg. nur 1 Jahr, bis 951, 6) Wang-hi-tßong, reg. nicht länger, als 9 Monate. 929 951

Gegen das Ende dieser Dynastie haben einige Generale durch ihre Empörungen grose Unruhen verursachet, die endlich den Untergang dieser Dynastie nach sich zogen. Eine Parthey der Aufrührer sezte den Hi-go ab, und machte dessen Bruder Hi-tßong zum Könige: da hingegen eine andere Parthey den Hi-go in einer andern von Heng-tschehu-fu abhängigen Stadt wieder auf den Thron gesezt hat. Weil diejenigen, die den Hi-tßong zum König ausgerufen haben, nur die Absicht hatten, ihn zu tödten; so rief dieser die Tang zu Hülfe, die so dann eine Armee schickten, worauf sich Hi-tßong unterwarf. Der König von Tang gab gleichwol dem Hi-go so wol, als dem Hi-tßong einige Titel, und das Königreich Tßü hatte auf diese Weise, nach einer Dauer von 56 Jahren unter 6 Königen, ein Ende.

LII. Königreich der Nan-han, oder der südlichen Han, vom J. Chr. 905 bis 971, binnen 67 Jahren.

III. Die Voreltern des Liehu-in waren Kaufleute

leute von Nan-hä. Sein Vater Liehu-kien ist unter der Regierung des Kaisers Hi-tßong aus der Dynastie der Tang Statthalter über eine Stadt vom ersten Range gewesen. Er starb zu Quang tschehu oder Canton. Liehu-in folgte seinem Vater in seiner Bedienung, machte sich aber hernach zum Herrn dieser Stadt. Unter der Regierung des Kaisers Tä-tßü, aus der Dynastie der Leang, erhielt er den
nach Chr. Geb. Titel eines Königs von Nang-ping, und hernach
905 von Nan hä. Der Anfang seiner Regierung fällt in das J. Chr. 905. Sein Gebiet erstreckte sich über 47 Städte, wovon Canton die Haubtstadt war.

* Diese Könige regierten in folgender Ordnung: 1) Liehu in, regierte 7 Jahre, vom J. Chr. 905
911 bis 911, 2) Tschü yen, des vorigen Bruder, reg. 31 Jahre, bis 942, 3) Tschü pin, des vorigen Sohn, reg. 1 Jahr, bis 943, 4) Tschü-sching, des vorigen Bruder, reg. 14 Jahre, bis 957, 5) Tschütschang, des vorigen Sohn, reg. 14 Jahre, bis
971 971.

Tä-tßü, der Kaiser aus der Dynastie Song, ein Zeitgenoß des Tschang, des 5ten Königs, wurde von diesem Könige mit Krieg überzogen. Er schickte daher seinen General Fan-moeh wider ihn ab, um ihn aus dem kaiserlichen Gebiete zu vertreiben. Fan-moeh war in seinen Unternehmungen überaus glücklich; er nahm verschiedene Städte ein, und die Han wurden zu wiederholten malen geschlagen. Hierauf bat Tschang um Frieden, der ihm aber verweigert wurde. Man belagerte Canton. Der König von Han bestieg hierauf eine Flotte, und wolte sich zur See retten: allein er konnte seinen Endzweck nicht erreichen, sondern er muste sich ergeben. Die Haubtstadt wurde eingenommen, und Tschang muste mit der Würde eines Hehu zufrieden seyn. Dieses Königreich hat unter 5 Königen nur 67 Jahre gedauert.

LIII. Königreich Nan-ping,
vom J. 907 bis 963, binnen 56 Jahren.

112. Kao-ki-tschang hat unter dem Kaiser Tschao-siüen-ti aus der Dynastie der Tang eine ansehnliche Bedienung gehabt. Da Tä-tßü aus der Dynastie der Leang den kaiserlichen Thron von China bestiegen, gab er ihm die Statthalterschaft von Ring-nan. Wie Tschoang-tßong aus der Dynastie der Tang Kaiser wurde, kam Kao-ki-tschang an den Hof, und erhielt kurze Zeit hernach von diesem Kaiser den Titel eines Königs von Nan-ping. Er besaß nur 3 Tschehu in der Provinz Hu quang. Der Anfang seiner Regierung wird in das J. Chr. 907 gesezt. n. Ch. Geb. 907

* Hier folgt die Reihe der Könige: 1) Kao-ki tschang, regierte 22 Jahre, vom J. Chr. 907 bis 928, 2) Kao-tßong-hoeh, des vorigen Sohn, reg. 20 Jahre, bis 948, 3) Kao pao-yong, des vorigen Sohn, regierte 12 Jahre, bis 960, 4) Kao-pao-hio, des vorigen Bruder, reg. 2 Jahre, bis 962, 5) Kao-ki-tschong, des Pao-yong Sohn, reg. 1 Jahr, bis 963. 928 963

Da der Kaiser Tä-tßü aus der Dynastie der Song von dem schwachen Zustande des Königreichs Nan-ping Nachricht erhalten hatte, schickte er einen seiner Generale, der sich Meister von Kiang-ling machte, worauf der König Ki-tschong sein Land ohne weitere Umstände denen Song eingeräumt hat: nachdem diese Dynastie 56 Jahre gedauert hatte.

LIV. Königreich der Hehu-scho, oder der zweyten Scho,
vom J. Chr. 925 bis 965, binnen 41 Jahren.

113. Nachdem der Kaiser Tschoang-tßong aus

nach Chr. Geb. aus der Dynastie der Tang, die Dynastie der Scho vernichtet hatte, gab er dem Meng-tschi-siang die
925 Stadt Tsching-tu in der Provinz Se-tschuen. Dieser Statthalter wurde bald mächtig, und eroberte verschiedene Pläze, worauf er den Titel eines Königs, und einige Zeit hernach gar den kaiserlichen Titel angenommen hat. Er besaß 46 Städte, und regierte unter dem Namen Tschü-meng-tschi-siang 9 Jahre, vom J. Chr. 925 bis 933. Sein Sohn und Nachfolger Tschü-meng-tschang brachte sich und seine Familie durch seine unweise Aufführung um die Krone. Zu seiner Zeit war die grose und berühmte Dynastie der Song im Besize des kaiserlichen Throns von China. Weil so eben ein kaiserlicher General geschlagen worden war, so wolte er sich dessen Niederlage zu Nuze machen, und er schickte daher eine Armee wider die Song ab. Aus Unverstand vertrauete er die Anführung derselben einem General an, der nur den Ergözungen ergeben war, und keine Känntnis vom Kriegswesen hatte. Man kan sich leicht vorstellen, was für Folgen aus einer Unternehmung entstehen muſten, die ein solcher General gegen einen so mächtigen Feind, wie die Song waren, ausführen solte. Kurz, die Sache nahm einen so betrübten Ausgang, daß sich der König Meng-tschang denen Song unterwerfen
965 muste. Man nahm ihm, nach einer Regierung von 32 Jahren, sein Land, und gab ihm dafür einen nichts bedeutenden Ehrentitel. Diese Dynastie hat unter zween Königen 41 Jahre gedauert.

LV. Königreich Nan-tang oder Kiang-nan, vom J. Chr. 937 bis 975, binnen 39 Jahren.

114. Siü-kao war ein an Kindes statt angenommener Sohn des Yang-hing-mi, Königs von U (oben Num. XLVIII dieses Abschnittes). Unter dem

dem Yang-po, deſſen erſter Miniſter er war, iſt er auf Anhalten der vornehmſten Bedienten des Königreichs zum König von Tſy gemacht worden. Siü-kao ſchlug ſein Hoflager zu Kin-ling auf. Er lies ſich mit denen Khitan in ein Bündnis ein, ſezte den König von Ll, wie wir oben geſehen haben, ab, und gab ſodann ſeinem Königreiche, das ſich über 35 Tſche-hu erſtreckte, den Namen Tang. Der Anfang ſeiner Regierung fällt in das J. Chr. 937. nach Chr. Geb. 937

* Dieſes ſind die Könige von Nan-tang: 1) Lie-tßü-siü-kao-ſching, der Stifter, regierte 6 Jahre, vom J. Chr. 937 bis 942, 2) Yüen-tßong-king, des vorigen Sohn, reg. 19 Jahre, bis 961, 3) Hehu-tſchü-ſho, des vorigen Sohn, reg. 14. Jahre, bis 975. 942 975

Da Tä-tßü, aus der Dynaſtie der Song, zur kaiſerlichen Würde gekommen war, ſchickte er einen ſeiner Generale, mit Namen Tßao-pan wider die Könige von Tang ab, um ihrer Herrſchaft ein Ende zu machen. Der kaiſerliche Feldherr marſchirte dem erhaltenen Befehle zu Folge in die Provinz Kiang-nan, machte ſich von verſchiedenen Plätzen Meiſter, und ſchlug die Armee von Tang. Hierauf ſchickte der König von Tang Geſandte an den Kaiſer, und lies ihm vorſtellen, daß er ſich keines Verbrechens ſchuldig gemacht hätte: man gab aber dieſen Geſandten keine vergnügliche Antwort; denn der Kaiſer verharrete auf dem Entſchluſſe, dieſe Familie zu vernichten. Tſchao-pan näherte ſich alſo der Haubtſtadt Kin-ling. Bey dieſen Umſtänden gieng der König Sho in das kaiſerliche Lager, und ergab ſich an die Song. Man führte ihn hierauf an den kaiſerlichen Hof, und ſein Land wurde mit dem Kaiſerthume vereinigt, nachdem es nicht länger, als 39 Jahre von den 3 Königen dieſer Dynaſtie beherrſchet worden war.

LVI.

LVI. Königreich der Pe-han, oder der nördlichen Han,

vom J. Chr. 951 bis 979, binnen 28 Jahren.

n. Ch. Geb. 951 bis 979

115. Diese Könige, die vom J. Chr. 951 bis 979 in der Provinz Schan-si regiert haben, gehören zu den Türkischen Stämmen. Wir werden unten im VIIten Buche von ihnen umständlicher zu reden Gelegenheit haben.

LVII. Königreich Hu-nan,

vom J. Chr. 953 bis 963, binnen 10 Jahren.

116. Nachdem das Königreich Tßŭ (oben Num. LI) durch den König der Nan-tang über den Haufen geworfen worden war, entstunden in diesem Lande neue Unruhen, die den König von Nan-tang um seine Eroberung brachten. Liehu-yen, dem viele Völker zufielen, wurde im J. Chr. 953 von dem Kaiser Tă-tßu aus der Dynastie der Tschehu als Statthalter dieses Landes erkannt: dieß war in diesen unruhigen Zeiten eben so viel, als wann er zum König erklärt worden wäre. Sein Gebiet, das aus 14 Tschehu bestanden, lag in der Provinz Hu-quang, und Lang-tschehu war die Haubtstadt desselben.

953

* Die Könige folgten also auf einander: 1) Liehu-yen, ward gleich in dem ersten Jahre seiner Regierung, das ist, im J. 953. getödet, 2) Queh, hatte im J. 956 eben dieses Schicksal, 3) Tschehu-hing-sang, regierte bis 962, 4) Pao-quen, reg. nur 1 Jahr, bis 963.

963

Dieses Königreich wurde von den Kaisern aus der Dynastie der Song nach einer 10jährigen Dauer im J. 963 zu Grunde gerichtet.

117. Auser diesen kleinen Dynastien, von denen bisher geredet worden, gab es noch an den Grenzen von China verschiedene sehr mächtige Völker, die einige Chinesische Länder besessen haben. Dahin gehören 1) die Hoeh-ke, die Nachkömmlinge der Hunnen waren, und die westlichsten Gegenden von Schen-si innen hatten, 2) die Khitan, oder Leao, die sich der nördlichen Provinzen bemächtiget hatten, in welchen Besitzungen ihnen die Nü-tsche oder Mantschehu folgten, 3) die Dynastie von Hia, die auf der Seite von Schen-si den Chinesern viel zu schaffen machte, welches auch die andern Völker, die ursprünglich aus Tibet waren, thaten. Nachdem die Dynastie der Song den kaiserlichen Thron bestiegen, so bekam sie zwar mit allen diesen ausländischen Prinzen, denen Tatarn und Tibetanern Händel: es gab aber keine besondere kleine Dynastien mehr im Chinesischen Reiche. Wenn man einige Rebellen ausnimmt, so hat sich dieses Reich seitdem ganz unter der alleinigen Herrschaft der Kaiser erhalten.

Man sieht übrigens aus der bisherigen Abschilderung des ganzen Chinesischen Reichs, die so genau, als es möglich ist, abgefasset worden, von was für einem Umfange eine allgemeine Geschichte dieses berühmten Volkes seyn mus, wenn sie vollständig seyn soll. Die Chineser unterscheiden sich dadurch von den meisten andern Nationen, daß sie sich jederzeit beflissen haben, die Geschichte ihrer Nation auf die Nachwelt zu bringen: zu welchem Ende sie ein besonderes Collegium von Geschichtschreibern unterhalten. Man gebraucht bey dieser Beschäftigung alle mögliche Vorsicht, daß die Partheylichkeit und Schmeicheley keinen Einfluß in die Erzälungen haben möge.

IV. Verfaſſung.

1. Die Chineſer, die ohne Zweifel, wie die meiſten alten Völker, Anfangs den wahren Gott, der Himmel und Erde gemacht, angebetet haben, entfernten ſich nach und nach von dem **Gottesdienſte**, den ihnen die mündliche Ueberlieferung uud die Stimme der Vernunft bekannt gemacht hatten. Es herrſchen heut zu Tage in dieſem groſen Reiche drey Haubtreligionen, wovon die erſte den bekannten **Confucius**, die andere den **Lao kiun** und die dritte den **Fo** oder **Foe** für ihren Stifter erkennet. **Kong fu tſee**, oder wie wir ihn insgemein zu nennen pflegen, **Confucius**, dieſer chineſiſche Socrates, wurde im J. 551. vor Chriſti Geburt in dem Königreiche **Lu**, das iſt, in der heut zu Tage ſo genannten Provinz **Schantong** gebohren. Die Philoſophie, und inſonderheit die Sittenlehre, beſchäftigten ſeinen Fleis von Jugend auf. Nachdem er bis in ſein 55ſtes Jahr als ein eifriger Prediger der Tugend in den Provinzen herumgereiſt, und einige Tauſend Schüler gezogen, die ſeinem Beyſpiele in Lehre und Leben folgten; ſo wurde er bey dem Könige von **Lu** (oben S. 213. f.) erſter Miniſter, in welchem Amte er die ganze Verfaſſung ſeines Vaterlandes mit groſer Klugheit geändert hat. Man kan ſagen, daß das Königreich **Lu** der glücklichſte Staat in China war, ſo lange es von dieſem philoſophiſchen Staatsmanne regiert worden. Weil Confucius auf die Lezte bemerkte, daß der König, ſein Herr, deſſen Herz durch die Liebkoſungen eines Frauenzimmers vergiftet worden, ſich gegen ſeine weiſen Lehren kaltſinnig bezeigte; ſo verlies er den Hof, und ſezte ſeine, eine zeitlang unterbrochene philoſophiſche Wanderſchaft aufs neue fort, bis er endlich, nach mancherley guten und böſen Schickſalen, als ein 73jähriger Greis in ſeinem Vaterlande, im J. 478. vor Chriſti Geburt

Geburt gestorben ist. Man errichtete ihm nahe bey der Stadt Kio-fu ein prächtiges Grabmal, und sein Andenken wird bis auf den heutigen Tag in China beynahe göttlich verehrt. Man hat ihm zu Ehren fast in allen Städten grose Säle errichtet, in welchen sich die Mandarinen und Vornehmsten an gewissen Tagen im Jahre zu versammlen pflegen. Man besingt an diesen feyerlichen Tagen sein Lob, und bringt ihm eine Art von Opfer dar: ich glaube aber doch nicht, daß die Chineser diese Ceremonie für ein wirkliches Opfer, oder für eine gottesdienstliche Verehrung halten; widrigenfalls müste man sie als Schüler ansehen, die sich ganz und gar von den Grundsäzen ihres Lehrers entfernt hätten. Man weis, daß Confucius die göttliche Verehrung eines Geschöpfes niemals gebilliget hat. Er ist weder der Urheber, noch der Gegenstand der Religion, die von ihm den Namen trägt: eben so wenig als Luther und Calvin eines von beyden in Ansehung der protestantischen sind. Confucius war nur der Wiederhersteller eines Gottesdienstes, der lange vor ihm in China bekannt gewesen, und nur seit einiger Zeit in Verfall gerathen war. Man kan sich hievon aus dem Inhalte der sogenannten King oder heiligen Bücher der Chineser, die ich oben in der vorläufigen Einleitung S. 6-8. kürzlich beschrieben habe, überzeugen. Diese King mus man als eine Art von symbolischen Büchern der Chinesischen Religion betrachten. Wann gleich die erste und vornehmste Absicht derselben mehr auf die Historie, als auf den Unterricht in der Religion zu gehen scheint; so sind sie doch eigentlich nur zu dem Ende verfertiget worden, um aus den Beyspielen guter und böser Regenten die Pflichten und Wirkungen der Tugend und der Religion käntlich und reizend zu machen. Es konnte also nicht fehlen, daß sie nicht auch zu gleicher Zeit den ganzen Lehrbegriff der Chineser entdeckten. Confucius predigte die Reli-

gion seiner Vorfahren, und diese enthielt die Grundsätze der natürlichen Religion, nebst dem, was die Chineser von der Verehrung des einzigen wahren Gottes aus der mündlichen Ueberlieferung in ihre heiligen Bücher eingetragen haben. Man mus gestehen, daß die Chineser in den erstern 2 Jahrtausenden ihres Reichs sehr vernünftige und reine Begriffe von der Gottheit gehabt haben. Sie hatten keine Gözenbilder. Sie versagten zwar ihren Regenten und andern grosen Leuten auch nach dem Tode die Hochachtung nicht, die ihren Verdiensten gebührte: sie schweiften aber niemals bis zur Anbetung derselben aus: noch weniger erzeugten sie leblosen Geschöpfen, wenn sie auch noch so fürtreflich waren, göttliche Ehre. Man findet bey ihnen weder so ungeheure Götterfabeln, als die Griechen und Römer hatten, noch die grobe Unwissenheit anderer Nationen. Sie verehrten ein einziges höchstes Wesen, welchem alle andere Wesen ihr Daseyn und ihre Erhaltung zu danken hätten. Dieses höchste Wesen wird in ihren heiligen Büchern, sonderlich im Schu-king auf eine dem wahren Gott anständige Art beschrieben. Es wird der Vater der Völker, allein unumschränkt, allmächtig, der Urheber aller frommen Gedanken und Unternehmungen, ein Wesen, das alle Dinge, auch die verborgensten Geheimnisse des Herzens kennet, das die Welt mit Weisheit, Güte und Gerechtigkeit regiert, das sich an den Tugenden der Menschen ergözet, und die Laster nie unbestraft läst, genannt. Man behaubtet ferner von ihm, daß ungewöhnliche Erscheinungen am Himmel und andere ausserordentliche Zeichen Vorboten von dessen Strafen wären, die man aber sowol, als die bereits wirklich vorhandenen Landplagen durch Opfer, Gebet, Fasten, und absonderlich durch eine wahre Besserung des Lebens abwenden könnte: wie dann überhaubt alle äuserliche Uebungen der Andacht vergeblich wären, wenn

sie

sie nicht aus den innern Empfindungen des Herzens herkämen. Dieses Wesen verehren die Chineser unter der Benennung Schang-ti, das ist, oberster Beherrscher, oder Tien, welcher leztere Name bey ihnen einerley Bedeutung mit dem erstern hat. Tien, sagen die Ausleger der heiligen Bücher, ist der Geist, der im Himmel herrschet, weil der Himmel das fürtreflichste Werk ist, welches dieser Urheber aller Dinge hervorgebracht hat. Dieses Wort wird zwar auch von dem körperlichen Himmel gebraucht: man kan aber leicht aus dem Zusammenhange sehen, ob es in einer Stelle den leztern, oder den erstern Verstand hat. Es ist indessen noch nicht ausgemacht, ob die Chineser, der schönen Beschreibungen, die sie vom Tien machen, ungeachtet, nicht Gott mit der Welt für einerley halten: wenigstens ist den Christen der Gebrauch dieses Wortes durch einen päbstlichen Ausspruch untersagt. So wie nun die Chineser den Tien für den obersten Beherrscher aller Dinge halten, so betrachten sie die Hausväter, die Unterkönige und die Kaiser als Geschöpfe, die dessen Bild auf Erde tragen, und um deswillen die gröste Hochachtung und den willigsten Gehorsam verdienen. Daher kommt es, daß sie die Hausväter die Tien der Familien, die Statthalter die Tien der Provinzen, und die Kaiser die Tien des Reichs nennen. Die Gebräuche bey der gottesdienstlichen Verehrung des Schang-ti oder Tien, das ist des höchsten Wesens, sind nach und nach zu ihrer Vollkommenheit gebracht worden. Unter dem Kaiser Fo-hi opferte man Thiere von sechserley Arten jährlich zweymal, und zwar zur Zeit der Sonnenwende: bey welchen Feyerlichkeiten, die man die Feste der Dankbarkeit gegen den Tien nannte, alle gerichtliche Handlungen, Kauf- und Verkauf, und so gar auch das Reisen, verbotten waren. Schinnong, des Fo-hi Nachfolger, fügte zu den Opfern

an den beeden Sonnenwenden noch zwey andere bey, die man zur Zeit, da Tag und Nacht im Frühling und Herbste gleich ist, und zwar das erstere um Seegen für die Feldfrüchte zu erbitten, und das andere, um für diesen Seegen zu danken, darbringt: er führte auch die Gewohnheit ein, nebst den Thieren Feldfrüchte, und zwar diejenigen, die der Kaiser jedesmal mit eigener Hand bauet, dem Tien zu opfern. Hoang-ti, der nach dem Schin-nong den Thron bestieg, bauete zur Bequemlichkeit dieser Opfer den ersten Tempel: denn vor ihm opferte man unter freyem Himmel, wobey man aber bisweilen der schlimmen Witterung ausgesezt war. Auch die Kaiserin Lui-tsu, die Gemalin des Hoang-ti, trug etwas zur Verherrlichung der gottesdienstlichen Handlungen bey. Sie zog Seidenwürmer auf, und verfertigte von ihrem Gespinste seidene Stoffe, die zu Kleidungen beym Gottesdienste gebraucht wurden. Schao-hao, des Hoang-ti Sohn und Nachfolger, führte die gottesdienstliche Musik ein. In den lezten Jahren dieses Kaisers haben zwar 9 Tschü-hehu oder zinsbare Fürsten, an statt der Verehrung des höchsten Wesens, die Verehrung gewisser Geister (denn dergleichen dem höchsten Wesen unterworfene Geister, die Vorsteher der Länder, Städte, Berge, Flüsse ꝛc. wären, glaubt man auch in China) einführen wollen, und sie haben es auch wirklich durch allerley angebliche fürchterliche Erscheinungen dieser Geister so weit gebracht, daß das Volk mit Ungestümm vom Kaiser verlangte, er solte auch denenselben, wie dem höchsten Wesen, opfern: es starb aber der Kaiser während dieser Unruhen, und sein Nachfolger Tschüen-hio, ein Neffe des Hoang-ti, stellte die Ruhe, und mit derselben auch den alten Gottesdienst wieder her. Bisher pflegten die Kaiser, die von Alters her die alleinigen Oberprieſter in China sind, bey den feyerlichen Opfern auch das versammlete

sammlete Volk zu unterrichten: Tschüen-hio aber hielt es für gut, die Sorge für den Unterricht des Volks einem von den obersten Mandarinen aufzutragen, so wie er einen andern Mandarin zum Oberaufseher der gottesdienstlichen Gebräuche und aller übrigen Ceremonien gemacht hat. Dieser Kaiser bestimmte auch die Eigenschaften, das Alter, die Gröse und Farbe, die die Opferthiere, welche man dem Tien darbrachte, haben solten. Auf eine gleich rühmliche Art waren auch die meisten folgenden Kaiser für die Erhaltung des wahren Gottesdienstes besorgt. Damit man sich von den Gebeten der Chineser einen Begriff machen kan, so will ich dasjenige, daß der Kaiser Tschingtang aus der Dynastie der Schang, bey Gelegenheit einer 7jährigen Dürre, nach vielen zur Versöhnuq des erzürnten Himmels ohne Wirkung dargebrachten Opfer an den höchsten Beherrscher der Welt oder an den Tien gerichtet hatte, hieher sezen. „Herr, sagte er, „alle Opfer, die ich bisher, um Gnade von dir zu erlangen, dargebracht habe, sind unnüze gewesen: „ich bin es ohne Zweifel selbst, der so viel Unglück „dem Volke zugezogen hat. Dürfte ich dich um das „fragen, was dir an meiner Person hat misfallen „können? Ist es die Pracht meines Pallastes? Ist „es die Niedlichkeit meiner Tafel? Ist es die Menge „meiner Beyschläferinnen, die mir die Gesezе gleichwol „erlauben? Ich will alle diese Fehler durch meine „Eingezogenheit, durch meine Sparsamkeit, durch „meine Enthalsamkeit wieder gut machen. Und wann „dieses nicht genug ist, so übergebe ich mich selbst deiner Gerechtigkeit. Strafe mich, aber schone nur „meines Volkes. Zerschmettere mein Haubt durch „deinen Bliz, laß aber zu gleicher Zeit die schmachtenden Felder durch einen fruchtbaren Regen erquickt „werden." Dieses Gebet, sagt die Geschichte, ist sogleich erhöret worden. Es regnete, und die darauf

folgende Erndte war eine der gesegnetesten. Obgleich die heiligen Bücher der Chineser den Tien zum Urheber aller Dinge machen, so erklären sie sich doch nirgends deutlich genug über die Schöpfung der Welt. Die Schöpfung aus Nichts ist ihnen ohne Zweifel unbekannt geblieben. Von der Seele und ihren Wirkungen, desgleichen von dem Zustande der Menschen nach dem Tode scheinen sie auch keine genauen und ganz richtigen Begriffe zu haben: daß sie aber die Fortdauer der Seele nach der Trennung von dem Körper vor und nach Confucii Zeiten geglaubt haben, ist selbst aus den Erscheinungen, deren die Geschichte Erwähnung thut, mit Gewißheit zu erkennen. Sie glauben, daß die abgeschiednen Seelen der Tugendhaften bey und um den Schang-ti, das ist, bey dem höchsten Wesen, seyn werden. Diese Grundsätze der Religion, die über 2000 Jahre in China Beyfall gefunden haben, kamen bey den vielen innerlichen Kriegen, und bey der daraus entstandenen allgemeinen Verderbnis der Sitten in Vergessenheit, bis sie Confucius wieder bekannt gemacht hat. Wir sezen nur noch hinzu, daß diese sogenannte Religion des Confucius noch jezo die Religion des Kaisers, der Prinzen, und aller vornehmen und gelehrten Personen in China sey: ob gleich seit vielen Jahrhunderten mehrere Religionen in diesem Reiche aufgekommen sind. Ob es indessen für die Religion selbst vortheilhaft sey, daß die Verrichtung des äuserlichen Gottesdienstes blos auf die Person des Kaisers eingeschränket worden, ist eine Untersuchung, die sich nicht zu unserer Absicht schickt.

2. Die zwote herrschende Religion in China erkennet den Lao-kiun für ihren Urheber. Dieser chinesische Epicurus, der auch hierin dem Griechischen ähnlich ist, daß seine Sittenlehre von seinen Anhängern verderbt worden ist, soll auf eine ganz auserordentliche

deutliche Art das Licht der Welt erblicket haben. Seine Schüler geben vor, daß seine Mutter, eine Bäuerin, die in ihrem 40sten Jahre einen armen Bauer, Namens Quang, der schon 70 Jahre alt war, geheyrathet, nicht lange hernach ohne Zuthun ihres Mannes von der lebendigmachenden Kraft des Himmels und der Erde schwanger worden wäre. Ihre Schwangerschaft soll 80 Jahre gedauert haben. Endlich hätte sich diese auserordentliche Leibesfrucht durch die linke Seite der Mutter, wo sie bisher gelegen, selbst durchgearbeitet. Diese Geburt, die der 100 (120=) jährigen Mutter den Tod gebracht, wäre unter einem Pflaumenbaume geschehen, und das Volk, das sich über die schneeweisen Haare und Augenbraunen, die das 80jährige Kind mit auf die Welt gebracht, verwunderte, hätte ihm deswegen den Namen Lao-tse oder des alten Kindes gegeben, den aber dieses Kind mit der Zeit in den Namen Lao-kiun verändert hätte. Schon aus diesem einzigen Zuge kan man den ganzen Character der Secte, die sich nach seinem Namen nennt, errathen. Die Zeit der Geburt des Lao-kiun fällt ungefähr in das 600te Jahr vor Christi Geburt, welches ungefähr das 50ste Jahr vor dem Confucius war. Nachdem Lao-kiun die Geschichte und Gebräuche seines Landes mit sonderbarem Fleise erlernt hatte, fieng er an, einen Lehrer abzugeben. Er lebete als ein frommer Einsidler in grosem Ansehen, und pries diese einsame Lebensart auch seinen Schülern an. Er glaubte, daß sie das bequemste Mittel wäre, den Ehrgeiz, die Habsucht und andere herrschende Leidenschaften zu bezwingen, und dem Menschen den Genuß einer sanften und ruhigen Wollust, deren Besiz er für das höchste Gut hielte, zu verschaffen. Unter seinen Werken, die noch vorhanden sind, ist der Tao-tse das gröste und wichtigste. Es begreift 6000 Denksprüche, die meistens eine sehr gute Sittenlehre enthalten.

halten. Wenn dieser Philosoph von dem Ursprunge der Welt redete, so pflegte er meistens diese dunkle Worte anzuführen: „Der Tao oder die Vernunft hat „Eins hervorgebracht, Eins hat Zwey hervorgebracht, „Zwey hat Drey, und Drey hat alle Dinge hervor„gebracht". Er hatte auch von Gott und der Seele sehr irrige Begriffe. Er hielte beede für körperlich, und nahm folglich an, daß mit dem Tode des Körpers auch die Seele zu Grunde gienge. Dieser Irthum hat ihn allem Ansehen nach auf denjenigen gebracht, welchem diese Secte ihr Ansehen haubtsächlich zu danken hatte. Lao-kiun gab vor, er besize das Geheimnis, das Leben der Menschen zu verlängern: vielleicht wolte er damit nur so viel sagen, daß Menschen, die seinen Lehren folgten, und durch die Bezwingung der Leidenschaften ihr Gemüth in steter Ruhe erhielten, ihr Leben über die gewöhnlichen Grenzen der Natur hinausbringen würden. So viel ist wenigstens gewiß, daß sich seine Anhänger in den meisten Stücken von seinen Grundsäzen entfernten. Sie führten die abgöttische Anbetung aller Arten von Geistern ein. Im Anfange verehrten sie dieselben nur als Untergottheiten, die dem höchsten Beherrscher der Welt, oder dem Schang-ti unterworfen wären, mit der Zeit aber beehrten sie dieselben so gar mit dem Namen Schang-ti selbst. Sie vergötterten auch die Fürsten und Helden: waren allen Arten von abergläubischen Zauberkünsten, der Sterndeuterey, und der Wahrsagerey ergeben. Sie opfern den Geistern dreyerley Arten von Thieren, ein Schwein, einen Fisch und einen Vogel, und verkaufen die kleinen Götzenbilder, die diese Geister und die vergötterten Menschen vorstellen sollen, um theures Geld. Sie sagen endlich nicht blos, wie ihr Lehrer, daß sie nur die Kunst, das Leben zu verlängern, besässen, sondern sie versprechen, die Unsterblichkeit selbst vermittelst eines Getränkes, das

das ſie erfunden zu haben vorgeben, und das ſie Tſchang-ſeng-yo, das iſt, das Arzeneymittel eines ewigen Lebens, nennen, zu verſchaffen, und daher heiſt man auch die Anhänger des Lao-kium die Secte der Unſterblichen. Man nennet ſie auch die Secte der Tao-tſee, oder der Geſezlehrer. So ſehr auch das Vorgeben dieſer Secte mit der täglichen Erfahrung ſtreitet, ſo machte doch die den Menſchen angebohrne Liebe zum Leben, daß ſie überaus groſen Beyfall gefunden hat. Wir haben oben in der Geſchichte Beyſpiele angeführet, woraus erhellet, daß ſich auch die vernünftigſten Kaiſer von dieſer Secte hintergehen lieſſen. Ihr Glück machte ſie abſonderlich unter der Dynaſtie der Tang im 7ten Jahrhunderte nach Chriſti Geburt. Der Stifter dieſer Dynaſtie lies dem Lao-kium einen prächtigen Tempel bauen, und der 6te Kaiſer aus eben dieſer Dynaſtie ſtellte die Ehrenſäule deſſelben unter einem feyerlichen Gepränge in ſeinem Palaſte auf. Unter der Dynaſtie der Song im 10ten Jahrhunderte verſchaften die Anhänger des Lao-kium ihrer Secte durch ein betrügliches Wunder ein neues Anſehen. Sie hiengen in einer dunkeln Nacht an das Haubtthor der kaiſerlichen Reſidenz ein Buch voller Characteren und magiſcher Formeln, mit welchen ſie die Geiſter anzurufen pflegen, und gaben vor, daß dieſes Buch vom Himmel gefallen wäre. Der leichtgläubige Tſchin-tßong, der dritte Kaiſer aus der Dynaſtie der Song, welcher damals regierte, holte dieſes Buch in eigener Perſon zu Fuſſe, und trug es mit der gröſten Ehrerbietung gleichſam im Triumphe in den kaiſerlichen Palaſt, wo er es in ein goldenes Futteral einſchloß, und mit der gröſten Sorgfalt, als einen Schaz von unermäßlichem Werthe, verwahrte. Am weiteſten gieng wol Hoeh-tßong, der 8te Kaiſer aus der Dynaſtie der Song. Er legte einem Lehrer dieſer Secte, Namens Schang-y, der ſich, unter

ter der Dynastie der Han hervorgethan hatte, den Titel Schang ti, als den sonst nur dem höchsten Wesen eigenen Namen, bey. Indessen haben doch fast jederzeit vernünftige Minister wider die abergläubische Zuneigung der Kaiser gegen diese gottlose Secte geeifert.

3. Die Secte des Fo oder Foe ist die dritte herrschende Religion in China. Ich kan die Schicksale derselben nicht anders, als mit dem grösten Erstaunen betrachten. Diese Religion ist ein Beweis, was für Ungeheuer von Irthümern und Thorheiten aus wahren und reinen Begriffen von Gott und dessen Verehrung entstehen können, wenn ein zuvor wol unterrichtetes Volk Zeiten erlebt, in welchen es bald gar keine, bald aberglaubische Lehrer hat. Der Herr Deguignes hat in einer der königlichen Academie der Inschriften vorgelesenen Abhandlung mit groser Wahrscheinlichkeit dargethan, daß die Chineser unter dem Namen Fo den Herrn Christum, und unter dem Namen der Bonzen, die sie auch Bonzen von Tarsin, das ist, aus dem Römischen Reiche, weil sie daher gekommen sind, heisen, die Anhänger des Fo, das ist, die Christen, verstehen. Wer solte beym ersten Anblicke glauben, daß eine so abergläubische Secte aus einer so heiligen Quelle entsprungen wäre? Und doch wird man gegen die Gründe, woraus der Französische Gelehrte solches bewiesen hat, keine Einwendung von Erheblichkeit machen können. Die Christliche Lehre ist also unter der Benennung der Religion des Fo, und zwar im J. Chr. 65 zuerst nach China gekommen. Wenn die Chinesischen Schriftsteller die Geschichte der Religion des Fo umständlicher beschrieben hätten, so würden uns ihre Nachrichten zugleich auch gewissermassen dazu dienen, um die Stufen des nach und nach eingerissenen Verderbens der ganzen Christenheit aus der Beschaffenheit des Chinesischen

Christen-

Chriſtenthums zu erkennen. Man ſieht aus allen Umſtänden, daß China von Zeit zu Zeit neue Lehrer des Chriſtenthums bekommen, die nebſt der Wahrheit auch die Irthümer und den Aberglauben ihrer Zeiten bis in dieſen öſtlichen Theil von Aſien getragen haben: es waren unter dieſen Miſſionarien auch Kezer, z. E. Neſtorianer, die das bekannte Denkmal errichtet haben. Ich kan hier kurz ſeyn, weil ich ſchon oben in der Geſchichte hin und wieder, z. E. bey den Jahren 65, 635, 845, 1552 nach Chriſti Geburt, die nöthigſten Umſtände von den Schickſalen des Chriſtenthums in China angeführt habe. Man wird aus dem, was ich bisher geſagt habe, die nachfolgende Beſchreibung der Secte des Fo, inſoferne ſie von dem wahren Chriſtenthum, als eine ganz aus der Art geſchlagene Tochter deſſelben, unterſchieden iſt, leicht verſtehen. Man wird hier und da aus der dicken Finſternis dieſer aus den Lehrſäzen und Gebräuchen der erſten und ſpätern Chriſten, der Kezer und der Heiden vermiſchten Religion einige ſchwache Stralen der evangeliſchen Wahrheit hervorſchimmern ſehen, die man vielleicht nicht anders, als mit Mühe wahrnehmen würde, wenn man ſich nicht aus andern Umſtänden zum voraus überzeugt hätte, daß unter dem Fo urſprünglich niemand anders, als Chriſtus, verſtanden worden. Den Urſprung der Secte des Fo beſchreiben die Chineſer alſo. Ming-ti, der 15te Kaiſer aus der Dynaſtie derer Han, ſagen ſie, hätte im Traume eine Gottheit in Rieſengeſtalt geſehen, und bey Gelegenheit dieſes Traums wäre ihm beygefallen, was Confucius einige Jahrhunderte zuvor oftmals geſagt: „Man würde „den Heiligen im Occidente finden„. Er hätte alſo Geſandte nach Indien im J. Chr. 65 geſchickt, welche das Gözenbild des Fo und mit demſelben eine groſe Menge Bonzen zurückgebracht hätten. Dieſe Gottheit, fahren ſie weiter fort, wäre eigentlich eines

India-

Indianischen Königs Sohn, den seine Mutter auf eine auserordentliche Art gebohren hätte: er wäre nämlich aus der rechten Seite der Mutter hervorgekommen, hätte so gleich stehen und gehen, ja selbst reden können; denn indem er mit der einen Hand gen Himmel, und mit der andern auf die Erde gewiesen, hätte er alsbald mit deutlicher Stimme folgende Worte ausgesprochen: „Es ist sonst keiner auser mir, weder im Himmel, noch auf Erden, der der Ehre der Anbe„tung würdig ist„. Im 17ten Jahre seines Alters, sezen sie hinzu, hätte er 3 Weiber geheyrathet, auch einen Sohn gezeuget: allein 2 Jahre hernach hätte er seine Familie verlassen, und sich in einer Einöde ganz und gar der Philosophie ergeben, bis er in seinem 30sten Jahre auf einmal von der Gottheit durchdrungen, und zum Fo, oder Pagode, wie ihn die Indianer nennen, worden wäre, worauf er seine Lehre überall ausgebreitet, und durch erstaunenswürdige und schreckenvolle Wunderwerke über 80,000 Anhänger gefunden habe. Endlich wäre er, dem Berichte seiner Schüler zu Folge, im 79sten Jahre seines Alters gestorben, nachdem er zuvor zu seinen Jüngern gesagt, er hätte ihnen bisher die Wahrheit nur unter der Decke von Gleichnissen und Räthseln vorgetragen, jezo aber, da er im Begriffe stünde, sie zu verlassen, wolte er ihnen seine Gesinnungen und das Geheimnis seiner Lehre frey und unverblümt heraus sagen: „So „wisset dann, soll er gesagt haben, daß die Quelle al„ler Dinge nur in dem Leeren und im Nichts bestehe, „aus Nichts ist alles hervorgekommen, und in das „Nichts wird auch alles wieder zurückkehren„. Fo, soll auch Bücher geschrieben, und in einem derselben unter andern gesagt haben, daß noch vor ihm ein älterer Lehrer gelebt habe. Diesen nennen die Chineser O-mi-to, woraus die Japaner ihren Amida gemacht haben. Die Bonzen behaubten von dem O-

mi-

mi-to, daß er durch seine Verdienste einen so hohen Grad der Heiligkeit erlanget habe, daß man ihn nur anrufen dürfte, um Vergebung aller seiner Sünden zu erlangen. Und daher kommt es, das man die Bonzen in ihren Gebetern immer die Namen dieser beeden Gottheiten, O-mi-to, Fo aussprechen höret. Die Lehre des Fo wurde nach seinem Tode in die äusere und innere eingetheilet. Die erstere, die nach den Begriffen des gemeinen Mannes eingerichtet seyn soll, und nur als eine Vorbereitung auf die andere, deren nur Leute von höhern Einsichten fähig seyn sollen, betrachtet wird, enthält meistens solche Sätze, an denen man noch die Kennzeichen des Christenthums wahrnehmen kan. „Es ist, sagen die Bonzen, ein groser „Unterschied zwischen dem Guten und Bösen; es sind „nach dem Tode Belohnungen für die, welche Gutes „gethan, und Strafen für die, welche bös gehandelt „haben, bestimmt; so wol diese als jene kommen an „einen besondern Ort, nach Beschaffenheit ihres Ver„haltens; der Gott Fo ist gebohren worden, um „die Menschen zu erlösen, und diejenigen wieder auf „den Weg des Heils zu führen, die sich davon ent„fernen; er ist es, der ihre Sünden versöhnt, und ih„nen eine selige Wiedergeburt in der andern Welt ver„schafft; es sind 5 Gebote zu beobachten: nach dem „ersten darf man keine lebendige Kreatur töden, nach „dem andern soll man niemanden das Seinige nehmen, „nach dem dritten sich nicht durch Unreinigkeit beflecken, nach dem vierten nicht lügen, und nach dem „fünften keinen Wein trinken. Insonderheit aber, fah„ren sie fort, mus man sich der Werke der Barmher„zigkeit befleissen. Haltet die Bonzen wol, sagen sie, „und gebt ihnen, was sie zu ihrem Unterhalte gebrau„chen, bauet ihnen Klöster und Tempel, damit sie „durch ihr Gebet, und durch die Busübungen, die „sie sich zur Versöhnung eurer Sünden auflegen, euch

„von

„von den Strafen frey machen, denen ihr sonst unterwor„fen seyn würdet. Verbrennet bey den Leichenbegäng„nissen eurer Anverwandten vergoldetes und versilber„tes Papier, Kleider und seidene Stoffe: alles dieses „wird sich in der andern Welt in Gold, in Silber und „in wirkliche Kleider verwandeln. Durch dieses Mit„tel wird es euren verstorbenen Anverwandten nicht an „den nothwendigen Dingen fehlen, und sie werden sich „dadurch auch bey den 18 Hütern der Hölle in Gunst „sezen können, die ohne diese Hülfsmittel unerbittlich „gegen sie seyn, und ihnen das ganze Gewicht ihres „Zorns fühlen lassen würden. Werdet ihr diese „Gebote nicht in Acht nehmen; so ist nichts gewissers, „als daß ihr nach dem Tode aufs erschröcklichste wer„det gequälet werden, und daß eure Seele von Zeit „zu Zeit in die Leiber der schlechtesten Thiere wird wan„dern müssen: denn ihr werdet immer von neuen ge„bohren werden, bald unter der Gestalt eines Maul„esels, eines Pferds, eines Hundes, einer Raze, bald „unter andern noch verächtlichern Thiergestalten„. Durch diese fürchterlichen Vorstellungen von der Seelenwanderung suchen die Bonzen weiter nichts, als Geld von den Leuten zu bekommen, und sie sind hierinnen nur allzuglücklich, wenn sie mit leichtgläubigen Personen zu thun haben. Diese Begierde nach Geld und Gut verleitet sie auch, das strengste Leben von der Welt zu führen. Einige schleppen schwere Ketten von 20 bis 30 Fuß hinter sich her: andere zerschlagen sich den Kopf mit Steinen: noch andere suchen sich durch strenge Fasten u. d. g. vor den Leuten zu zeigen. Die Bonzen sind, wenigstens heut zu Tage, Leute von der niedrigsten Herkunft, fast allgemein verachtet, und dem gröstn Theile nach sehr unwissend. Man wird nicht eher in den Orden der Bonzen aufgenommen, als bis man sehr harte Proben ausgestanden hat. Es würde indessen dieser Orden längstens ausgegangen

ſeyn, wann die Bonzen nicht zu einem künſtlichen Mittel, ſich gleichſam zu recrutiren, ihre Zuflucht genommen hätten. Sie kaufen nemlich Kinder von 7 bis 8 Jahren, die ſie hernach durch einen 15 bis 20 jährigen Unterricht zu der Beobachtung ihrer abergläubiſchen Gebräuche tüchtig machen. Sie haben zwar keine vollkommene Hierarchie unter ſich eingeführet, indeſſen haben ſie doch gewiſſe Oberhäubter, die ſie Taho-ſchang, das iſt, Gros-Bonzen heiſen. Sie haben aller Orten ihre Klöſter. Man findet in jeder Provinz gewiſſe Gebirge, auf welchen Tempel des Fo erbauet ſind, die vor andern geachtet, und wohin häufige Walfarten, ſelbſt aus ſehr entfernten Orten angeſtellet werden. Denen Verſtorbenen pflegen die Bonzen gewiſſe verſiegelte Päſſe in die andere Welt mitzugeben. Dem äuſerlichen Anſehen nach ſind ſie ſehr demüthige, gefällige, ſanftmüthige und heilige Leute: allein ihre ganze Heiligkeit hat den Eigennuz zum Zwecke. Bey ihren Gebeten, die ſie mit lauter Stimme herſagen, bedienen ſie ſich einer Art von Roſenkranz, der aus groſen Kugeln beſteht, und den ſie an den Hals hangen haben. Den Fo verehren ſie unter verſchiedenen Geſtalten, die insgemein ſehr häßlich ſind. Sie tretten vor die Gözenbilder nicht anders als zitternd. Unter dieſen Gözenbildern ſind haubtſächlich drey von einer auſerordentlichen Gröſe. Das eine heiſt der Göze der Unſterblichkeit, und ſtellt einen rieſenmäſigen Menſchen mit einem ungeheurem Bauche vor, der nach morgenländiſcher Art auf kreuzweis über einander gelegten Beinen ſizt. Das andere, das ungefähr 20 Fuß hoch iſt, heiſt der Göze der Wolluſt. Zwiſchen dieſen beyden Gözenbildern iſt insgemein noch ein drittes, welches 30 Fuß hoch iſt, eine Krone auf dem Haubte hat, und der groſe König Kang genannt wird. Nebſt dieſen Gözenbildern haben ſie noch eine Menge kleinere theils in den Pago-

den oder Tempeln, theils in den Häusern, auf den Landstrassen und in den Fahrzeugen Man trift bey allen Chineſern, die dem Götzendienſte ergeben ſind, Hausgötter oder Jos an. Indeſſen werden doch alle dieſe Untergottheiten nicht ſo feyerlich und andächtig, als die groſen Götter verehret. Wann dieſe Untergottheiten, die man zur Zeit einer Landplage, einer Krankheit, einer Reiſe ꝛc. um Hülfe anruft, das Gebet nicht erhören, ſo wird ihnen öfters ſehr übel begegnet; man ſchimpft auf ſie, man gibt ihnen Schläge, ja man verklagt ſie bisweilen öffentlich vor Gericht, macht ihnen ihren Proceß, und verweiſet ſie auf eine feyerliche Art des Landes. Man ſezt ſie auch, wenn ſie nicht helfen wollen, auf kleine Fahrzeuge, die koſtbar ausgeziert, und mit Speiſe für ſie verſehen ſind, und überläßt ſie dem Winde und den Wellen. Bis hieher habe ich von der äuſern Lehre des Fo, welcher nur Leute aus dem Pöbel und die gemeinen Bonzen ergeben ſind, geredet. Die innere Lehre iſt von derſelben ganz verſchieden, und wird von denen, die derſelben fähig geachtet werden, für die einzige wahre und gegründete Religion gehalten. Sie beſtehet in den Säzen, die Fo kurz vor ſeinem Abſchiede aus dieſer Welt ſeinen Schülern obgedachter maſſen geoffenbaret haben ſoll. Dieſem zufolge lehren ſie: „daß der Urſprung und das Ende aller Dinge das Leere oder das „Nichts ſey: aus dem Nichts wären alle Dinge entſtanden, und in dieſes Nichts würden auch alle Dinge wieder zurück gehen. Der Unterſchied aller Weſen „untereinander käme blos von ihren Figuren und Eigenſchaften her, und man könte z. E. aus dem nämlichen Metalle einen Menſchen, einen Löwen, oder ein „anderes Thier machen. Alſo wären alle Dinge, ſie „ſeyen gleich leblos oder lebendig, im Grunde einerley, „und von der Quelle, woraus ſie entſtanden, gar nicht „verſchieden. Dieſe Quelle oder Principium wäre et-

„was

„was ganz wunderbares, sehr rein, frey von aller Ver„änderung, sehr fein und einfach, und durch seine Ein„fachheit die Vollkommenheit aller Wesen, sehr vollkom„men, und in einer steten Ruhe, ohne Tugend, ohne „Macht, ohne Einsicht, ohne Handlung, ohne Begier„den. Um glücklich zu werden, müste man sich durch „unaufhörliche Betrachtungen und durch öftere Siege „über sich selbst bemühen, diesem Principio ähnlich zu „werden, und um deswillen sich gewöhnen, nichts zu „thun, nichts zu wollen, nichts zu empfinden, nichts „zu denken: in dieser Unthätigkeit, in dieser Freyheit „von allen Begierden, Bewegungen, Empfindungen „und Gedanken bestünde die Tugend und Glückseelig„keit. Wenn ein Mensch einmal in diesen seligen Zu„stand versezet worden, hätte er weiter nichts von der „Zukunft zu befürchten, denn eigentlich zu reden, wäre „er nichts mehr, oder wenn er noch etwas wäre, so „wäre er glükselig, mit einem Worte, er wäre dem „Gotte Fo vollkommen ähnlich.„ Diese aus übel verstandenen oder unrecht verbundenen Wahrheiten hergeleitete Lehre fand gleichwol selbst an dem Hofe und bey einigen Kaisern Beyfall; ob sie gleich jederzeit von vielen Grosen und von den meisten Mandarinen und Gelehrten als eine, der wahren Tugend und der bürgerlichen Gesellschaft gänzlich entgegenstehende Irrlehre bestritten worden, und sehr oft auf dem Puncte stunde, nebst ihren Anhängern mit Gewalt ausgerottet zu werden. Heut zu Tage läst man ihr, wie andern falschen Religionen den Lauf; man begnügt sich nur damit, sie jährlich zu Peking als eine Kezerey zu verdammen.

4. Die Kriege, welche China in den nächsten Jahrhunderten vor der Dynastie der Sung oder Song zerrütteten, und die Verwirrungen, welche aus den verschiedenen Religionsparthenen zu gleicher Zeit ent-

ſtunden, hatten die unangenehme Folge, daß die Liebe zu den Wiſſenſchaften erkaltete, und daß an ſtatt derſelben Unwiſſenheit und Verderbnis der Sitten herrſcheten. Man ſtritte über die Grundſäze der Religion zu einer Zeit, da die wenigſten Doctoren die heiligen Bücher oder King kannten, nnd noch wenigere ſie verſtunden. Die Kaiſer aus der Dynaſtie der Song, die die Liebe zu den Wiſſenſchaften und Gelehrten mit auf den Thron brachten, erweckten durch ihren Geſchmack unter den vornehmſten und geſchickteſten Mandarinen einen gelehrten Wetteifer: man ſuchte die alten heiligen Bücher wieder hervor, und man bemühte ſich in beſondern Werken den Verſtand derſelben zu erklären. Inſonderheit machten ſich um das J. Chr. 1070 zween Ausleger, Namens Tſchu-tſe und Tſching-tſe durch die Ausgabe ihrer Schriften berühmt. Da hernach um das J. Chr. 1402. der Kaiſer Yong-lo oder Tſching-tſu aus der Dynaſtie der Ming 42 der geſchickteſten Doctorn aufgetragen hat, ein zuſammenhängendes Lehrgebäude der Religion für die Gelehrten zu verfertigen; ſo wurde ihnen ausdrücklich mit anbefohlen, daß ſie ſich bey ihrer Arbeit genau an die Auslegungen der erſtgedachten zween Männer, des Tſchu-tſe und des Tſching-tſe, halten ſolten. Sie verfertigten alſo Auslegungen über die Bücher des Confucius und Mencius, und über die andern heiligen Bücher ihrer Nation: auſer dieſen aber ſchrieben ſie noch ein Werk in 20 Bänden unter dem Titel Sing-li-ta-tſüen, das iſt, von der Natur, oder von der natürlichen Philoſophie. Dieſe Ausleger, deren Meynungen durch das Anſehen des Kaiſers, durch ihren eigenen Ruhm, und durch die zierliche und beredte Schreibart, in welcher ſie dieſelben vortrugen, ein groſes Gewicht bekamen, und bey vielen Gelehrten Beyfall fanden, haben ein Lehrgebäude eingeführet, welches den Weg zur Atheiſterey bahnet.

Dieſe

Diese Ju-kiau (denn so nennt man die Anhänger dieser neuen Secte) nehmen zwar eine erste Ursache oder Principium aller Dinge an, so sie Tä-ki oder auch Li nennen, und wovon sie allerley dunkle und widersprechende Beschreibungen machen: man kan aber bald wahrnehmen, daß sie darunter nur eine blinde und materielle Kraft des Himmels verstehen, und alles aus natürlichen Ursachen, mit Ausschliessung eines höchsten und vollkommenen Wesens, herleiten wollen. Da die Europäische Missionarien in den neuern Zeiten nach China gekommen, und diese schädlichen Lehrsätze kennen lernten; so glaubten sie Anfangs, daß dieses die allgemeine Religion der chinesischen Gelehrten und vornehmen Leute wäre, allein sie erfuhren hernach, daß die meisten Gelehrten nebst dem ganzen Hofe von den Meynungen dieser atheistischen Secte weit entfernt wären, und sie brachten es so gar dahin, daß der fürtrefliche Kaiser Kang-hi im J. Chr. 1700 durch ein öffentliches Edict, das in die öffentlichen chinesischen Zeitungen gesezt, im ganzen Reiche ausgebreitet und im kaiserlichen Archiv beygelegt worden, erklärete, daß man in China (so weit es sich nämlich zur Secte des Confucius bekennet) einen Schöpfer und Herrn aller Dinge, ein höchstes Wesen unter dem Namen Schang-ti oder Tien verehrte, und daß darunter nicht der körperliche Himmel, sondern vielmehr der Urheber und Beherrscher des Himmels, der Erde und aller andern Dinge zu verstehen wäre. Eine gleichmässige Erklärung gaben auch die Grosen des Reichs und die vornehmsten Gelehrten, insonderheit aber die Mitglieder der kaiserlichen Academie, die aus den berühmtesten Doctorn besteht, von sich, und sie verwunderten sich sehr darüber, da sie die Missionarien hierum fragten, daß es in Europa Gelehrte gäbe, die sich von den Chinesischen Gelehrten so seltsame Begriffe machten, daß sie glaubten, sie beteten ein [illegible]

Wesen, als wie der sichtbare und körperliche Himmel ist, an. Die Missionarien fanden also, daß die vornehmste Religion in China, nämlich die Secte des Confucius aus zwoen Partheyen bestehe, wovon die eine, welche die zahlreichste ist, sich genau an den Text der heiligen Bücher halte, und weder abgöttisch, noch atheistisch sey: die andere aber, nämlich die Secte der Ju-kiau, die, wenigstens in den neuesten Zeiten, gar wenig Anhänger habe, den Auslegungen und atheistischen Einfällen, oder der Glosse der obgedachten 42 Lehrer folge. Auserdem finde man, sezen sie hinzu, noch eine ganz besondere Secte unter den Gelehrten, die eine Art von Syncretisten vorstelle, weil sie nebst der Religion des Confucius auch noch von andern Secten Lehrsäze glaube. So weit gehet der Bericht der Missionarien von der Gesellschaft Jesu: es giebt aber Gelehrte, welche vermuthen, daß die ganze Secte der Ju-kiau ein von den Jesuiten herrührender Roman sey, den sie um deswillen erdichtet hätten, um die Beschuldigung der Atheisterey, die sonst auf alle Gelehrten gefallen wäre, auf diese neuere Secte zu lenken, und dadurch die herrschende Religion zu rechtfertigen, von welcher die Jesuiten verschiedene Meynungen und Gebräuche dulten.

5. Nun folgen die weniger angesehenen Religionen in China. Die älteste unter denselben, das Judenthum hat, wie schon oben (S. 71.) bemerket worden, zu den Zeiten der kaiserlichen Dynastie der Han ihren Anfang in diesem Lande genommen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die jüdische Colonie, die sich in China niedergelassen hat, zahlreich gewesen sey; man mus sich aber, um dieses zu beweisen, nicht auf die Verordnung des Kaisers Wu-tßong vom J. Chr. 845 berufen, worin 3000 Bonzen von Ta-tsing und Wu-he-ya den Befehl erhalten, zum weltli-

chen Leben zurück zu kehren. Denn unter Ta-tsing ist nicht das Jüdische Land oder Palästina, wie man insgemein glaubt, sondern das Römische Reich zu verstehen: und die Bonzen von Ta-tsin sind keine Juden, sondern Christen gewesen. Heut zu Tage beruhet das ganze Judenthum in China auf 7 Familien, die sich nie mit Fremden, sondern beständig zu und unter einander zu verheurathen pflegen. Diese chinesische Juden haben ihre Synagoge zu Kä-fong-fu, der Hauptstadt der Provinz Ho-nan. Die Synagoge, die eine Aehnlichkeit mit den christlichen Kirchen hat, besteht aus 3 Theilen. In dem mittlern steht der Tisch zum Räuchwerk und das Pult Mosis, worauf an den Festtagen die Bücher Mosis gelegt werden. Die beyden andern Theile dienen zum Gebete und zu andern gottesdienstlichen Uebungen. Auf der Seite der Synagoge ist ein groser Sal mit vielen Rauchfässern, wovon das gröste dem Abraham, die übrigen aber den andern Patriarchen und Altvätern, und so gar auch einigen berühmten Weibern geweihet sind. Die chinesischen Juden kennen, auser den fünf Büchern Mosis, auch das Buch der Richter, und die Schriften Davids, Salomons, Ezechiels, Jonä ꝛc. Die 5 Bücher Mosis heisen sie Beonschith, Vecleſemath, Vayiera, Vajedabber und Habdabarim. Sie theilen sie in 53 Abschnitte, wovon sie an jedem Sabbath einen lesen, daß folglich das Jahr hindurch die 5 Bücher geendiget werden. Die Handschrift, die sie von den 5 Büchern Mosis besizen, ist mit schönen Buchstaben auf lange Pergamentblätter geschrieben, und um verschiedene Stäbe herumgerollt. Sie haben seit der grosen Ueberschwemmung, welche im J. Chr. 1643 die Stadt Kä-fong-fu fast gänzlich zu Grunde gerichtet, und wobey auch diese Handschrift beschädiget worden, so wie andere ihrer alten Bücher gänzlich verlohren gegangen, zwölf neue Abschrif-

ten davon gemacht. Es wäre zu wünschen, daß wir von der Beschaffenheit des Originals eine sehr genaue und umständliche Nachricht hätten: denn allem Ansehen nach könnte man daraus einige Entscheidungsgründe in der Streitigkeit über die Vorzüge des Hebräischen und Samaritanischen Textes, und der Uebersetzung der 70 Dollmetscher hernehmen. Der P. Gozani, dem wir diese ganze Nachricht von den chinesischen Juden zu danken haben, sagt nur überhaubt, daß er, nach einer zwischen ihrer Handschrift und einer Europäischen Bibel angestellten Vergleichung, eine genaue Uebereinstimmung zwischen beyden in Ansehung der Zeitrechnung und Abstammung der Patriarchen gefunden, in andern Stücken aber hätten sie, wie er versichert, die Bücher Mosis verändert. Die chinesischen Juden haben die meisten Gebräuche des mosaischen Gesetzes beybehalten, als die Beschneidung, den Sabbath, und andere Feste, sonderlich das Fest der ungesäuerten Brod, das Osterlamm ꝛc. Von Jesu und der christlichen Religion wusten sie nichts, bis ihnen der gedachte Italienische Jesuit Gozani Nachricht davon ertheilet. Sie verwunderten sich sehr darüber, und sagten, sie hätten niemals einen andern Jesus nennen hören, als den Sohn Siracks.

6. Das Christenthum hat in China sehr veränderliche Schicksale gehabt. Wir haben bereits oben (§. 3) bemerket, wie es schon im ersten Christlichen Jahrhunderte daselbst bekannt, und von Zeit zu Zeit erneuert worden, endlich aber so sehr aus der Art geschlagen, daß die abergläubische Religion des Fo daraus entstanden. Es ist also kein Wunder, daß die Jesuiten, die gegen den Ausgang des 16ten Jahrhunderts als christliche Glaubensboten in dieses grose Reich kamen, nicht die geringste Spur von dem eigentlichen Christenthume hier antrafen. Auch seit der

Zeit

Zeit hat dasselbe wenig erfreuliche Schicksale gehabt. Der P. Michael Royer, ein Neapolitanischer Jesuit, fieng im J. Chr. 1581 zu erst an, den Saamen der christlichen Religion in diesem Lande auszustreuen. Der P. Matthias Ricci trieb hernach dieses Werk mit so vielem Fortgange, daß ihn die Jesuiten, als den Stifter dieser Mission ansehen. Die Jesuiten, die sich in China als Glaubensboten gebrauchen liessen, waren meistens Leute von sehr grosen Einsichten, die ihnen selbst an dem Hofe der Kaiser den Weg zu den höchsten Ehrenstellen bahneten: und es ist wahrscheinlich, daß ihre Mission einen erwünschten Fortgang würde gehabt haben, wenn nicht die Dominicaner und Franciscaner, die 40 Jahre nach dem P. Ricci hieher kamen, die bekannten unglücklichen Streitigkeiten über die Dultung einiger Gebräuche von der Religion des Confucius mit ihnen angefangen hätten. Es ist freylich wahr, daß die Jesuiten ein ganz anderes Christenthum, als dasjenige ist, so Christus und seine Apostel gelehret, in China einführen wolten, und sie bezeugten sich auch eben nicht als die gehorsamsten Söhne gegen den apostolischen Stul: indessen haben doch auch ihre Gegner in vielen Stücken die Sache zu weit getrieben. Mit einem Worte, diese Uneinigkeit unter den Glaubensboten, der Hang der Chineser zu ihren alten Religionsgebräuchen, die Denkungsart der Chinesischen Gelehrten, die nicht gewohnt sind, bey den Geheimnissen die Vernunft unter den Gehorsam des Glaubens gefangen zu nehmen, der Credit, welchen die Jesuiten am Hofe hatten, und den die Eingebohrnen mit Neid ansahen, die Neigung des gemeinen Volks zum unerlaubtesten Gewinn und zu andern Dingen, die sich nicht mit der Sittenlehre des Christenthums vertragen, waren so viele Ursachen, die der Christlichen Lehre den Untergang zu drohen schienen: und es kam endlich so weit, daß das Chri-

ſtenthum, ſelbſt unter dem fürtreflichen Kaiſer Kang-hi, der demſelben ſonſt ſo günſtig geweſen war, verfolgt, und unter dem Yong-tſching, deſſen Sohne, der ihm 1722 in der Regierung folgte, gänzlich abgeſchaft wurde. Die Miſſionarien wurden nach Canton verbannet, mehr als 300 Kirchen wurden niedergeriſſen oder in heidniſche Tempel verwandelt, und das Chriſtenthum war ſo gut als vertilget. Es blieben zwar noch einige Jeſuiten am Hofe, aber nicht als Glaubensboten, ſondern als Mathematici. Sie muſten ſchweigen, wenn ſie ſich nicht der äuſerſten Gefahr ausſezen wolten. Dieſer betrübte Zuſtand dauerte bis auf die Regierung des jezigen Kaiſers Kien-long, der im J. 1735 den Thron beſtiegen, und der nicht nur die Befehle ſeines Vaters, des Yong-tſching wider die Chriſten in geheim zurück genommen, ſondern ſich auch gegen die Jeſuiten überaus gnädig bezeugt, welches für die Umſtände der dortigen Chriſten ſehr vortheilhaft iſt: es ſteht aber dahin, ob dieſer glückliche Zuſtand lange dauern werde.

7. Die Mahomedaniſche Religion hat nicht gar lange nach ihrer Stiftung auch in China Anhänger gefunden. Man kan die Zeit ihres Anfangs in dieſem Lande nicht genau beſtimmen, doch iſt gewiß, daß ſie nicht, wie einige ſagen, erſt unter dem Kaiſer Tä-tßu II, der im J. Chr. 951 die Dynaſtie der Hehu-tſchehu (oben S. 141 f.) geſtiftet hat, bekannt worden. Man findet ſchon zu Anfang des 7ten Jahrhunderts Mahomedaner in China, wie wir oben (S. 123) bereits bemerket haben. Sie ſind ſeit der Zeit unbe unruhiget geblieben, und ſie beſizen noch jezo anſehnliche eigene Güter in verſchiedenen Provinzen, ſonderlich in Kiang-nan. Man läßt ſie in Ruhe, weil man von ihnen weder in Anſehung der herrſchenden Religionen, noch in Anſehung des Staats etwas zu befürch-

befürchten hat. Sie machen keine Jünger, und verwirren den Staat nicht. Diejenigen Gelehrten unter uns, welche vorgeben, daß die Kaiser der jezt regierenden Dynastie heimlich der Mahomedanischen Religion, als dem alten Glauben der Tataren, ergeben wären, hätten bedenken sollen, daß die Man-tschehu keine eigentlichen Tataren sind, und daß sie von jeher Gözendiener gewesen.

8. Die neueste Religion in China ist die Religion des Dalai-Lama, oder des grosen Lama. Die Man-tschehu, die jezigen Beherrscher von China, haben sie mit in dieses Land gebracht. Diese Religion kommt in den Grundsäzen mit der Religion des Fo überein. Was Fo bey dieser ist, das ist Dalai-Lama bey jener, nur mit dem Unterschiede, daß Dalai-Lama ein lebendiger Göze ist. Man heist ihn den ewigen Vater, und seine Verehrer glauben wirklich, daß er nicht stirbt. Die Priester desselben, die nicht, wie in der Religion des Fo, Bonzen, sondern Lama heissen, sind in ihren Betrügereyen so künstlich, daß sie von Zeit zu Zeit, wenn der Dalai-Lama stirbt, einen andern aus ihren Mittel an dessen Stelle sezen, ohne daß es das abergläubische Volk merkt. Er ist, der göttlichen Ehre, die ihm erwiesen wird, ungeachtet, ein wahrer Sclave seiner Priester. Sein Siz ist zu Barantola, einer Stadt von Tibet. Er besaß sonst auch ein schönes Stück Landes, das man das Reich des grosen Lama hies, er ist aber durch den Kontaisch Khan um seine weltliche Hoheit gebracht worden. Seit einigen Jahren steht er unter der Bothmäßigkeit des Chinesischen Kaisers, nachdem dieser das ganze Land des Kontaisch Khan erobert hat, wie wir oben in der Geschichte der heutigen Dynastie der Tßing (Num. XXXI. S. 189. f.) bemerket haben. Bey dem allen wird doch der Dalai-Lama

von

von denen in China lebenden Man-tschehu als eine lebendige Gottheit verehret, und die Kaiser unterlassen es nie, wann sie die Regierung antretten, ihn um seinen Schuz zu bitten und reichlich zu beschenken.

9. Wir wenden uns von den Religionen der Chineser zur Betrachtung ihrer Staatsverfassung. Die Grundsäule, worauf dieser ganze Staat beruhet, besteht in dem kindlichen Gehorsam, der mit dem Gehorsam gegen den Kaiser so genau verbunden ist, daß die Chineser selbst diese beyden Arten des Gehorsams nicht von einander unterscheiden können. Die Regierungsform ist hier je und allezeit monarchisch gewesen, und die Chineser können sich keinen Begriff von einer andern Verfassung machen. Diejenigen Schriftsteller irren sich also, oder spielen mit Worten, die uns bereden wollen, daß die oberste Gewalt in China bis zum zweyten Jahrhundert vor Christi Geburt unter viele kleine Fürsten vertheilt gewesen, die inzwischen doch ein allgemeines Oberhaubt erkannt hätten. Die kleinen Fürsten, von welchen diese Gelehrten reden, waren theils ganz unabhängig und gehörten damals gar nicht zu China, theils waren sie bisweilen den Chinesischen Monarchen zinsbar. Um sich hiervon zu überzeugen, darf man nur einen Blick auf die besondern Königreiche werfen, die den zweyten Abschnitt unserer obigen Geschichte ausmachen. Die Gewalt des Kaisers ist ganz uneingeschränkt. Die Einrichtung der Auflagen, die Bestellung der Unterkönige und die Besezung aller Aemter, die Bestimmung des Thronfolgers, alles hängt von seinem Willen ab. Er soll aber um deswillen kein Tyrann seyn. Man erweist ihm kindlichen Gehorsam, man verlangt aber auch dagegen von ihm die Gesinnung eines Vaters. Erfüllt er diese Pflicht nicht, so untergräbt er selbst seinen Thron. Er und sein ganzes

Reich

Reich als eine grose Familie betrachten, über welche er als alleiniger Vater regiert. Man irret also vielleicht nicht, wann man die Chinesische Staatsverfassung für eine Art der patriarchalischen Regierungsform ausgibt. Die Chineser heisen ihren Monarchen ihren Vater und ihre Mutter, am gewöhnlichsten aber den Grosvater des Volks. Man gibt ihm aber auch die stolzen Titel: Sohn des Himmels, heiliger Kaiser, erhabenster und einziger Beherrscher der Erde. Man verehrt ihn bis zur Anbetung. Selbst seine Brüder reden nicht anders, als auf den Knien, mit ihm. Die Ehrfurcht erstrekt sich nicht allein auf seine Person, sondern auch auf seinen Thron, auf seinen Palast, auf seine Kleider ꝛc. Gleichwol sieht man weder in seinem Gefolge, noch in seinen Kleidern, noch auf seiner Tafel die den orientalischen Monarchen sonst so gewöhnliche Pracht und Verschwendung. Alles ist sparsam eingerichtet. Haben sich einige Kaiser der Weichlichkeit und der Pracht ergeben, so hat man sie allezeit als Ausnahmen von der Regel betrachtet und gehasset, auch wol abgesezt. Ein Chinesischer Kaiser ist durch die Gesezе zu einer steten Beschäftigung mit Staatssachen verbunden. Jederman ist befugt, sich unmittelbar an ihn zu wenden. Man überreicht ihm täglich eine Menge Bittschriften, die er beantworten mus: und man darf sich auch erkühnen, ihm wegen seiner Handlungen selbst Vorstellungen zu thun. Der Kaiser hat, wenigstens heut zu Tage, insgemein 3 Gemalinnen, unter welchen aber nur eine den Titel und Rang der Kaiserin hat, die andern heisen Königinnen. Die Kinder dieser 3 Gemalinnen sind alle rechtmässig: doch wird der Thronfolger insgemein aus den Söhnen der Kaiserin genommen. Diese allein wohnt in dem kaiserlichen Palaste: die andern Gemalinnen, haben ihre besondern Paläste. Da noch eingebohrne Prinzen

den

den Thron besassen, wurden bey einer jedesmaligen Vermälung 20 der schönsten jungen Frauenzimmer im ganzen Reiche, ohne Absicht auf ihre Herkunft, ausgesucht, und aus ihnen erwälte man nach einer genauen Besichtigung eine für den Kaiser oder Thronfolger, die übrigen aber wurden an die Vornehmsten des Hofes verheyrathet. Fast eben so machte man es bey der Vermälung der kaiserlichen Prinzessinnen. Allein die Man-tschehu, die jezigen Beherrscher von China, verheyrathen sich mit den Familien der Khane in der östlichen Tatarey, oder auch mit den Familien der vornehmsten Herren im Chinesischen Reiche. Die Beyschläferinnen des Kaisers, deren Anzal einige auf 3000 sezen, heisen Kong-ngu oder Damen des Palastes. Sie bestehen aus verschiedenen Classen, deren Unterschied auf den Kleidern, haubtsächlich aber auf dem Grade der Gunst, die ihnen der Kaiser erzeigt, beruhet. Die, so die meiste Zuneigung geniessen, heisen Ti, welches Wort fast so viel als Königin, oder genauer zu reden eine beynahe-Königin bedeutet. Die Kinder aller Beyschläferinnen werden für unächt gehalten.

10. In China weis man von keinem Geschlechtsadel. Die mit gewissen Aemtern verbundene Vorzüge hören mit den Aemtern selbst auf, und kommen nie auf die Kinder, wenn sie nicht ebenfalls zu Aemtern gelangen. Eben so wenig sind die Titel erblich, die der Kaiser bisweilen ertheilet, und die mit den Würden unserer Europäischen Herzoge, Grafen und Barone eine Aehnlichkeit haben. Man findet zwar, daß der Kaiser manchen Personen adeliche Ahnen bis ins 9te oder 10te Glied gibt, aber auch von dieser Standeserhöhung haben die Kinder und Nachkommen keinen Genuß. Zwo Familien haben nur adeliche Vorrechte, die erblich sind: die Familie des regie-

gierenden Kaiſers, und die Familie des Confucius. Die Nachkommen des Confucius genieſſen dieſe adelichen Vorzüge ſchon ſeit 2000 Jahren, und man kan ſagen, daß dieſes die älteſte adeliche Familie in der ganzen Welt ſey. Die Chineſiſchen Reichsbedienten heiſen Quoan, das iſt, Regenten. In Europa heiſt man ſie Mandarinen. Dieſes leztere Wort bedeutet eigentlich einen Ritter des Herrn. Man hat in China zweyerley Quoan oder Mandarinen, wovon die einen, die zur Verwaltung der Staatsgeſchäfte gebraucht werden, gelehrte Mandarinen, die andern aber Kriegsmandarinen genannt werden, weil die verſchiedenen Arten von Kriegsbedienungen und die Officiersſtellen durch ſie beſezt werden. Von den leztern werden wir weiter unten (§. 16) bey der Chineſiſchen Kriegsverfaſſung reden. Die Staatsbedienten werden um deswillen gelehrte Mandarinen genannt, weil ſie eine hinreichende Kenntnis von den Wiſſenſchaften beſizen, und verſchiedene Grade, die ſie zum Doctorate führen, angenommen haben müſſen. Dieſe Mandarinnen, deren auf 13, bis 14, 000 gezälet werden, ſind in 9 Claſſen getheilet, die man an den Edelgeſteinen ihrer Müzen und Gürtel erkennet. Die aus den 3 erſtern Claſſen bekleiden die vornehmſten Bedienungen im Reiche. Aus ihnen erwählet der Kaiſer die Colao, oder Staatsminiſter, die Mitglieder und Vorſteher der Obergerichte, die Fu-yven oder Unterkönige, die Pu-tſchin-ßee oder Oberſchazmeiſter der Provinzen, und die Statthalter der groſen Städte. Die Mandarinen der übrigen 6 Claſſen werden zu geringern Bedienungen bey den Gerichten und Rechnungskammern, zur Aufſicht über die Policey und als Statthalter oder Regenten über die kleinen Städte gebraucht. Sie ſtehen in einer ſo genauen Subordination, daß ein Mandarin der drey erſten Claſſen einem von den niedern Claſſen Prügel geben laſſen kan.

Man

Man fordert von ihnen die strengste Treue und Uneigennüzigkeit, eine auserordentliche Arbeitsamkeit, die Enthaltung von fast allen Lustbarkeiten, von Spazierngehen, von Besuchen und grosen Gesellschaften. Sie müssen alle Stunden beym Tage und bey der Nacht zur Audienz bereit seyn, und ihr Haus stets offen halten: auch leutseelig und gelinde gegen das Volk seyn. Endlich liegt ihnen ob, das Volk von Zeit zu Zeit zu unterweisen. Sie müssen alle Monate zweymal das Volk, das zu ihrem Gebiete gehöret, versammlen, und ihm ein Stück aus der Moral auf eine faßliche und vertrauliche Art vortragen und einschärfen. Auf eben diese Weise pflegen auch die Kaiser von den ältesten Zeiten her an gewissen Tagen des Jahrs eine Vermahnung, deren Inhalt aus den King oder heiligen Büchern genommen ist, an die Grosen des Hofs und an die Vorsteher der Obergerichte zu halten. Weil man glaubt, daß die Mandarinen die Majestät des Kaisers vorstellen, so werden sie fast auf eben die Art, wie der Kaiser selbst, geehrt; das Volk redet auf den Knien mit ihnen, wenn sie in ihrem Tribunale sind. Wenn sie öffentlich erscheinen, so geschiehet es unter Vortrettung der Bedienten ihres Tribunals, von denen einige einen Sonnenschirm vor der Sänfte, in welcher sie sizen, andere Peitschen, Stöcke und eiserne Ketten, als Zeichen der obrigkeitlichen Gewalt, hertragen, noch andere aber auf ein kupfernes Becken schlagen, um das Volk von ihrer Gegenwart zu benachrichtigen. Alle Mandarinen stehen unter der genauesten Aufsicht, und es ist nicht möglich, daß ein Unterschleif oder irgend eine Ungerechtigkeit in diesem Reiche, so ungeheuer gros es auch ist, vorgehen könne, ohne daß der Kaiser in Zeiten davon Nachricht erhält. Zur Erreichung dieser grosen Absicht werden haubtsächlich 5 Mittel gebraucht. Erstlich ist eines von den 6 Obergerichten zu Peking, Lisch-pu genannt, dahin

dahin verpflichtet, die Aufführung aller obrigkeitlichen Perſonen im ganzen Reiche aufs genaueſte zu beobachten. Sodann unterhält der Kaiſer in allen Provinzen und Städten, mit einem Worte in jedem Tribunale des Reichs einen beſondern Aufſeher oder Gevollmächtigten, der ihm von allen, auch den geheimſten Berathſchlagungen Nachricht geben muß. Auſerdem werden auch noch andere heimliche Aufſeher und Kundſchafter von Zeit zu Zeit abgeſchicket, und wenn es der Zuſtand der Sachen erfordert, ſo durchreiſet der Kaiſer ſelbſt die Provinzen. Drittens iſt ſeit geraumer Zeit die Gewohnheit in China eingeführet, daß dem Kaiſer alle 3 Monathe (nach andern alle 3 Jahre) ein mit der gröſten Vorſicht und Genauigkeit verfertigtes Verzeichnis aller in des Reichs Dienſten ſtehenden Mandarinen überreicht wird, welches nebſt den Namen der Mandarinen, alle guten und böſen Handlungen derſelben umſtändlich und getreu anzeigt. Zum vierten rechne ich die öffentliche Reichszeitung hieher, die alle Tage in Peking herauskommt, und nichts anders, als eine zuverläßige und vollſtändige Hiſtorie aller Begebenheiten des Reichs enthält. Die Verfaſſer dieſer Zeitung werden ohne alle Gnade mit dem Leben beſtraft, wenn ſie nur die geringſte Unwahrheit erzälen. Der Kaiſer ſieht ſelbſt die Zeitung vor dem Druke durch. In dieſer Zeitung werden nicht nur die neuen Geſeze, die ordentlichen und auſerordentlichen Ausgaben und Gnadenbezeugungen des Kaiſers, die Vorſtellungen, die ihm die Tribunale über ſeine Aufführung und Verordnungen gethan, die Lobſprüche oder Verweiſe, die der Kaiſer ſeinen Miniſtern gegeben, bekannt gemacht; ſondern es werden darin auch die Urtheilsſprüche aller Tribunale, die in jeder Provinz vorgegangenen Unglücksfälle und die dagegen von den Mandarinen zur Erleichterung des Volks vorgekehrten Anſtalten, das gute und

böse Verhalten der obrigkeitlichen Personen, nebst den Namen und Verbrechen derjenigen, die abgesezt worden, angezeigt. Endlich gehören auch die Belohnungen und Strafen der Mandarinen hieher, die bey gewöhnlichen Verdiensten oder Versehen insgemein darin bestehen, daß sie um eine Stufe der Ehre höher oder niedriger gesezt werden. Die Mandarinen sind dabey angewiesen, daß sie in der nächsten Verordnung, die sie herausgeben, die Grade selbst anzeigen müssen, um die sie erhöhet oder erniedrigt worden sind, welches gewiß ein bequemes Mittel ist, ihre Treue und Aufmerksamkeit zu vermehren.

11. Das Triebwerk in der Verwaltung der Staatsgeschäfte hängt in China so zusammen. Das höchste Tribunal des ganzen Reichs ist der grose Rath des Kaisers, der aus Mandarinen der ersten Classe besteht, und alle Sachen endlich entscheidet. Der Kaiser hat darin in eigener Person den Vorsiz. Diesem grosen Rathe sind die 6 Obergerichte zu Peking untergeordnet. Das erste dieser Obergerichte, Li-pu genannt, hat, wie wir schon im vorigen Absaze gemeldet haben, die Aufsicht über die Aufführung aller obrigkeitlichen Personen im ganzen Reiche, und ausserdem auch noch die Verwahrung der kaiserlichen Siegel. Das zweyte heist Hu-pu, und beschäftiget sich mit der Einrichtung und Verwaltung der Finanzen. Das dritte, welches Li-pu oder das Ceremoniengericht genannt wird, ordnet die Gebräuche an, die bey Opfern, öffentlichen Festen, Einführungen der Abgesandten zu beobachten sind. Das vierte, Ping-pu genannt, stellt den obersten Kriegsrath von China vor. Das fünfte heist Hing-pu, und hat alle peinliche Sachen unter sich, die hier in der lezten Instanz entschieden werden: denn kein anderes Tribunal kan ein endliches Todesurtheil fällen, wie denn auch der Hing-

pu

pu selbst nicht befugt ist, einen Missethäter hinrichten zu lassen, bis der Kaiser das Urtheil unterschrieben hat. Das sechste, Cong-pu genannt, ist das oberste Bau- und Admiralitätsgericht. Ein jedes von diesen 6 Obergerichten ist wieder in verschiedene Departemente getheilet, deren allein das Obergericht der Finanzen 14 hat. Unter den 6 Obergerichten stehen die Tribunale der Provinzen, jedes nach der besondern Art der Geschäfte, die für dasselbe gehören. So wie der grose Rath des Kaisers in der Residenzstadt Peking das höchste Tribunal des ganzen Reichs ist, worin der Kaiser selbst den Vorsiz führet; also ist auch in einer jeden Provinz ein groser Rath, der alle wichtige Angelegenheiten der ganzen Provinz, unter dem Vorsize eines Fu-yven oder Unterkönigs, als des gewöhnlichen Regentens der Provinz, besorget. Unter diesem grosen Rathe stehen die Tribunale der Haubtstädte, deren zwey in jeder Haubtstadt sind, eines für bürgerliche und das andere für peinliche Sachen. In den übrigen Städten ist insgemein nur ein Tribunal, das bürgerliche und peinliche Händel zugleich entscheidet, und von den beyden Tribunalen der Haubtstadt unmittelbar abhängt.

12. Wie die Chineser in ihrer ganzen Staatsverfassung allen morgenländischen Völkern weit überlegen sind, also haben sie auch fürtreflichere Geseze. Das Grundgeseż, worauf der ganze Staat beruhet, ist, wie wir bereits oben (§. 9) bemerket haben, der kindliche Gehorsam. Aus dieser patriarchalischen Verfassung, die der menschlichen Natur so gemäs, und die so alt, als die Menschen selbst ist, fliesst der Gehorsam gegen den Kaiser und die Kraft aller andern Geseze. Man mus jedoch nicht denken, daß die Geseze in China besser, als in andern Ländern, beobachtet werden. Das menschliche Geschlecht ist

sich unter allen Himmelsstrichen ähnlich. Es ist wahr, die Chineser haben von Zeit zu Zeit grose Männer unter sich hervorkommen sehen, und man kan sagen, daß sie deren mehrere gehabt, als Griechenland und Rom. Uneigennüzige Staatsmänner, die der Liebe zum Vaterlande und dem Dienste ihres Herrn alles aufgeopfert haben, Helden, die bey der Vertheidigung des Staats ihr Leben muthig in die Schanze schlugen, Gelehrte, die durch ihre weisen Lehren und durch ihr tugendhaftes Beyspiel die ganze Nation glücklich zu machen suchten, Hausväter, die recht für diesen patriarchalischen Staat gemacht waren; von allen diesen ist die chinesische Geschichte ganz voll; allein es gab auch hier grose Böewichter, die den Staat umkehrten, und die Menschen zu Millionen ihrem Ehrgeize aufopferten, es gab Heuchler, die die Tugend nur in so weit schäzten, als sie ihren Absichten nicht hinderlich war. Und was soll man von dem kindlichen Gehorsam sagen? Erfordert es nicht die natürliche Billigkeit und selbst die Wohlfahrt des Staates, daß Eltern, die einen so strengen Gehorsam von ihren Kindern fordern, auch ihrer Seits die Pflichten gegen ihre Kinder beobachten? Die ausserordentliche Ehrfurcht der Kinder gegen ihre Eltern, und die unmenschliche Grausamkeit der Eltern, die ihre Kinder in grosser Anzahl weglegen, wo sie auf den öffentlichen Gassen entweder verschmachten müssen, oder von den Hunden gefressen werden, stehen in keinem Verhältnisse mit einander, und es ist ein Haubtfehler der Chinesischen Verfassung, daß der Gesezgeber für diese Pflanzschule der Nation so wenig Sorge trägt. Diese Barbarey kan zwar dadurch, daß China demungeachtet noch zu stark bevölkert ist, beschöniget werden, sie bleibt aber doch allezeit eine Barbarey, worüber sich die Menschlichkeit entsezet. Die Ausländer, die China zu verschiedenen malen unters Joch brachten, haben

die

die Gesetze der Ueberwundenen angenommen. Dieß beweiset die vorzügliche Güte der chinesischen Gesetze nicht, wie sich viele einbilden. Die Ueberwinder bequemten sich zu den Gesetzen der Ueberwundenen, weil sie selbst keine hatten. Denn was für Gesetze findet man unter den Tataren? Haben sie nicht unvermerkt die Sitten und die Religion aller der Völker angenommen, die sie überwunden haben? In Syrien wurden sie Müselmänner, und in China Bewunderer des Confucius: kehrten sie aber wieder in die Tatarey zurück, so fanden sie sogleich wieder an ihren Zelten und alten Gebräuchen Geschmack.

13. Von Advocaten und ordentlichen Processen weis man in China nichts. Man übergibt seine Klage schriftlich, und der Gegenpart wird sogleich vorgeladen, und nach Befinden der Umstände auf der Stelle abgestraft oder losgesprochen. Freventliche Kläger bekommen 20 Prügel für ihre Verwegenheit zum Lohn. Bey gewissen Verbrechen wird der Angeklagte, der nicht bekennen will, auf die Tortur gebracht. Die gewöhnliche Tortur hat mit unserm spanischen Stiefel eine Aehnlichkeit: etwas auserordentliches ist es, wenn dem Missethäter dünne Riemen aus der Haut geschnitten werden. Die Gefängnisse der Chineser sind nicht so unrein und fürchterlich, wie die in Europa. Die Gefangenen müssen sich ihren Unterhalt selbst durch allerley Arbeiten verdienen. Wann jemand im Gefängnisse stirbt, so wird er nicht durch die ordentliche Thür, sondern durch eine besondere Oefnung in der Mauer zum Begräbnis gebracht. Daher kommt es, daß die Chineser, wenn sie einem andern Böses wünschen wollen, sagen: „Geh durch das Loch des Gefängnisses„. Vornehme Gefangene, die krank sind, suchen daher bey den Richtern um die Erlaubniß an, sich aus dem Gefängnisse tragen zu lassen, ehe

sie sterben, damit ihnen diese schändliche Art des Begräbnisses nicht zu Theil werde. Die gewöhnlichsten Strafen sind Schläge mit dem Stock und der Peitsche. Bey dieser Strafe, die nicht für schimpflich gehalten wird, wie dann die Mandarinen selbst derselben unterworfen sind, überschreitet man niemals die Zal von 100 Streichen. Man mus sich nach der Execution bey dem Richter fußfällig für die Strafe bedanken. Hiernächst ist auch eine Art von Pranger in China sehr gewöhnlich. Der Verbrecher trägt Tag und Nacht einen aus 2 Stücken Holz zusammengefügten Halskragen, der 160 bis 200 Pfund schwer ist, und womit er sich alle Tage auf dem Markte oder an den Thüren der Tempel sehen lassen mus. Diese Strafe, die bisweilen etliche Monate dauert, ist nicht nur sehr beschwerlich, sondern auch schimpflich. Die gewöhnlichsten Todesstrafen sind 1) das Erwürgen, entweder mit einem Bogen oder mit dem Strick, wovon die leztere Art meistens nur für Vornehme bestimmt ist, 2) das Köpfen, welches die Chineser für sehr schimpflich halten, weil der Körper dadurch unnatürlich verstümmelt wird, und 3) das Zerstücken, so nur bey den verruchtesten Bösewichtern gebraucht wird, und in einer nach und nach geschehenden Ablösung aller Theile des Körpers besteht. Die Hinrichtung geschiehet ordentlich auf öffentlichen Plätzen, aber ohne ein Gerüste. Der Scharfrichter ist hier nicht unehrlich, er bekleidet vielmehr eine ansehnliche Stelle. Die Verbrechen werden in China ziemlich gelinde bestraft. Der Diebstahl zieht nur bey der dritten Wiederholung eine Lebensstrafe nach sich. Die beyden ersten male wird der Dieb nur an dem Arme gebrandmarket. Ein Ehebrecher bekommt Prügel, und ein Mörder wird mit dem Schwerte, oder auch mit dem Stricke hingerichtet. Das leztere ist, gedachtermassen, nicht so schimpflich, als das erstere. Entlaufene Sclaven bekommen 100

Prügel

Prügel, und eine Brandmarkung am linken Arme. Vor einigen Jahren war es noch gewöhnlich, sie im Gesichte zu brandmarken, welches aber um des häßlichen Anblicks willen abgeändert worden. Man duldet in China liederliche Weibspersonen, sie dürfen aber nicht in Städten, noch auch einzeln leben. Sie wohnen zusammen unter einem Aufseher, der für ihre Aufführung stehen mus. Es ist sonderbar, daß man insgemein Pförtner oder Schazmeister der Tempel zu Aufsehern dieser Hurenhäuser nimmt.

14. Die ordentlichen Einkünfte des Kaisers belaufen sich jährlich auf 200, 000 Millionen Speciesthaler. Diese ungeheure Summe wird nicht in Gelde, sondern theils in Silber, Getraide, Salz, Kohlen und Holz, theils in Stoffen und Waaren von den Unterthanen bezalet, und auf gleiche Weise erhalten auch die Prinzen, Minister, Mandarinen und Soldaten von dem Kaiser ihren Gehalt in dergleichen natürlichen Lieferungen. Auserdem ernährt davon auch der Kaiser täglich mehr als eine Million alter und kranker Personen. Jeder Unterthan vom 20sten Jahre bis zum 60sten, errichtet eine, seinen wirklichen Vermögen gemässe Kopfsteuer, und damit man den Ertrag der Felder genau wissen möge, so werden sie jährlich gegen die Erndtezeit gemessen. Der Kaiser hat zwar das Recht, die Auflagen nach Belieben zu erhöhen, und neue zu machen, man findet aber wenig Exempel, daß dieses wirklich geschehen ist, vielmehr wird fast jährlich den nothleidenden Provinzen ein Theil der gewöhnlichen Abgaben erlassen. Wer ohne Noth in der Bezahlung der Kopfsteuer säumig ist, wird durch Gefängnisstrafe oder Stockschläge dazu angehalten. Bisweilen wird den Saumseligen eine Anzahl alter und kranker Personen zur Execution ins Haus gelegt. Die Verwaltung der Finanzen wird,

wie wir bereits oben (§. 11) erinnert, durch das 2te Obergericht zu Peking beſorgt. Unter dieſem hohen Reichscollegio ſtehen die Pu-rſchin-ßee oder Oberſchazmeiſter, deren je einer in jeder Provinz iſt, und die den nächſten Rang nach dem Unterkönige haben. In den einzelnen Städten iſt den vornehmſten obrigkeitlichen Perſonen die Erhebung der Abgaben anbefohlen, die ſolche an den Oberſchazmeiſter ihrer Provinz abliefern müſſen. Bey dieſer bequemen Einrichtung fallen alſo dem Reiche weder Pächter, noch beſondere Finanzeinnehmer beſchwerlich, die in andern Staaten den Unterthanen das Blut ausſaugen. Kupfer iſt das einzige Metall, woraus man in China Geld münzet: wiewol man das Kupfer nicht rein ausmünzet, ſondern jedesmal zu 6 Theilen Kupfer 4 Theile Bley miſchet, durch welchen Zuſaz aber das Kupfer ſeine Farbe, Dauerhaftigkeit und Klang verliehrt. Dieſe Münzen, die nachzumachen bey Lebensſtrafe verboten iſt, werden nicht geſchlagen, ſondern gegoſſen, und nur allein in der Haubtſtadt gemacht. Sie enthalten nicht das Bildnis des Kaiſers, welches die Chineſer bey einer ſolchen Sache, die durch jedermanns Hände geht, für eine Entheiligung deſſelben halten, ſondern allerley Inſchriften, die den Titel und Namen der regierenden Dynaſtie, oder auch den Werth der Münzen anzeigen. Sie haben in der Mitte ein viereckigtes Loch, daß man ſie an einander reihen kan. Man knüpft ſie hundertweiſe bis auf tauſend zuſammen. Zehn Stücke dieſer Kupfermünzen machen einen franzöſiſchen Sous, und tauſend einen chineſiſchen Thaler oder Leang, von den Portugieſen Thael genannt, aus. Da vor ungefähr dritthalbhundert Jahren das Kupfer in China ſehr ſelten worden, führte man nebſt dem Metalle, papierne Zettel, die mit dem kaiſerlichen Siegel bezeichnet waren, und wovon jedes Stück einen Thael galt, in öffentlichen Bezalungen ein; allein dieſes papierne Geld

mach-

machte ſein Glück nicht. Die abergläubiſchen Chineſer ſuchen es indeſſen noch jezo mit vielem Fleiſe auf, und gebrauchen es, indem ſie es an der Decke ihrer Zimmer aufhängen, als ein Verwahrungsmittel für alle Arten des Unglücks. Der Kaiſer Kang-hi iſt durch die Miſſionarien auf den Einfall gebracht worden, ein Münzcabinet von allen chineſiſchen Münzen, die man nur irgends auftreiben konnte, zu ſamlen: und er ſoll nicht nur verſchiedene Stücke von den erſten Dynaſtien, ſonderlich von der zweyten, ſondern auch ſo gar welche aus den Zeiten des Kaiſers Yao bekommen haben. Das Gold wird von den Chineſern in der Handlung als eine bloſe Waare angeſehen. In Silber werden zwar auch groſe und kleine Summen bezalt, allein es wird nicht vermünzt, ſondern nur nach dem Gewichte in Stangen oder auch in zerhackten Stücken hingegeben. Deswegen tragen die mehreſten Kaufleute eine kleine Waage bey ſich, die ſo genau iſt, daß ihr der tauſende Theil eines Thalers noch einen merklichen Ausſchlag gibt: ſie ſollen dabey auch ſo geſchickt ſeyn, die Grade der Feinheit des Silbers bey dem erſten Anblicke zu unterſcheiden. Die Einführung des Gebrauchs vom Maas und Gewicht ſezen die Chineſer in die Zeiten des uralten Kaiſers Hoang-ti (ſ. oben S. 27. Num. 3). Ein Hirſenkorn beſtimmte, ihrem Vorgeben nach, zuerſt das Maas einer Linie, zehen Linien machten einen Zoll, und 10 Zoll einen Schuh. Weil aber die länglichrunde Geſtalt dieſer Körner eine verſchiedene Zuſammenſezung derſelben erlaubte, ſo wäre daraus die Verſchiedenheit der Maaſe in verſchiedenen Provinzen entſtanden. Gegenwärtig iſt der Chineſiſche Fuß von viererley Art. Der erſte heiſt der Fuß des Palaſtes, der ganz genau der Pariſiſche iſt, und vom Kaiſer Kang-hi eingeführet worden. Der zweyte oder der Fuß des mathematiſchen Tribunals verhält ſich zum erſten,

wie 97⅝ zu 100. Der Handwerksfuß, als der dritte, ist eine Linie kürzer, als der Fuß des Palastes, und der vierte oder der Kaufmannsfuß ist 7 Linien gröser, als der Handwerksfuß. Eine der gewöhnlichsten geometrischen Maase in China heist Li oder Ly, und beträgt ungefähr den 20sten Theil einer Teutschen Meile. Das chinesische Pfund wird in 16 Theile, die Lyang heisen, getheilet; ein Lyang hat weiter 10 Tsyen, ein Tsyen 10 Fuen, ein Fuen 10 Li. So weit geht die chinesische Waage bey dem Gewichte der gewöhnlichen Kaufmannswaaren: bey dem Gewichte von Gold und Silber aber gehen sie in der Decimal-Progression noch viel weiter fort, und theilen den Li in 10 Wa diesen in 10 Se, den Se in 10 Fu, den Fu in 10 Schin oder Stäubchen, den Schin in 10 Nu, den Nu in 10 Myo, den Myo in 10 Mo, den Mo in 10 Tsyun, und den Tsyun in 10 Sun.

15. Die Chineser kennen wenigstens schon seit 2000 Jahren das Sonnenjahr von 365 Tagen und etlichen Stunden. Der nächste Neumond des 15ten Grades des Wassermannes, welches Zeichen mit unserm Januarius übereinkommt, ist der Anfang ihres Jahres, und zugleich auch ihres Frühlings. Ihr Sommer fängt sich mit dem 15ten Grade des Stiers, ihr Herbst mit dem 15ten des Löwens und ihr Winter mit dem 15ten des Scorpions an. Sie theilen das Jahr in 12 Monate, deren einige 29, andere 30 Tage haben. Alle 5 Jahre machen sie durch Schalttage den Lauf des Mondes mit dem Sonnenlaufe einstimmig. Sie zälen nach Wochen, wie wir, und geben auch, wie wir, den 7 Wochentagen Namen von den Planeten. Das mathematische Tribunal zu Peking mus jährlich 3 Kalender verfertigen, wovon der eine nur geschrieben ist, und allein für den Kaiser gehöret, die 2 andern aber gedruckt,

und

und mit grosen Feyerlichkeiten unter die Mandarinen ausgetheilet werden. Ihr Kalender würde indessen noch immer sehr unvollkommen seyn, wenn ihn nicht die Jesuiten verbessert hätten. Ihr astronomischer Tag geht um Mitternacht an, und besteht aus 12 gleichen Theilen, deren jeder 2 unserer Stunden beträgt, und seinen besondern Namen hat. Die Chineser machen auch, wie so viel andere Nationen, einen Unterschied zwischen glücklichen und unglücklichen Tagen, wovon sie mit vielen Aberglauben in ihren Kalendern reden. Die Mitternachtstunde, die der Aberglaube der Europäer den fürchterlichen Erscheinungen der Gespenster eingeräumet hat, wird in China für die glücklichste gehalten, weil in dieser Stunde, ihrem Vorgeben nach, die Welt, so wie in der zwoten die Erde, und in der dritten der Mensch, erschaffen worden. Man hat in China keine andere als Sonnenuhren. Die Nachtstunden werden zu Peking durch grose Trommeln oder Glocken angedeutet. Leute, die zu einer gewissen Stunde aufwachen wollen, bedienen sich auch kleiner Räucherkerzen von kegelförmiger Gestalt, die brennend über einen Faden, woran ein metallenes Gewicht über einem kupfernen Becken hängt, gestellet werden, und so eingerichtet sind, daß sie nach Beschaffenheit ihrer Gröse bald früher, bald später, wie man es haben will, den Faden abbrennen, und durch das herabfallen des Gewichts in das Becken, ein Geräusch verursachen, folglich an statt eines Weckers dienen. Die ersten Uhrwerke wurden dem Chinesischen Hofe um den Anfang des vorigen Jahrhunderts durch den P. Ricci bekannt. Dieser Jesuit überreichte dem Kaiser eine Stubenuhr und eine Repetieruhr.

16. Der ganze Chinesische Kriegsstaat steht unter dem 4ten Obergerichte zu Peking (oben §. 11).

Von

Von diesem hängt der obere Kriegsrath, Shongtsching-fu genannt ab, dessen Oberhaubt, allezeit einer von den Vornehmsten des Reichs, und zugleich der oberste Befehlshaber der Armeen ist. Um die erstaunliche Gewalt, die er hat, und die er leicht misbrauchen könnte, einzuschränken, ist ihm ein gelehrter Mandarin nebst 2 Aufsehern zugeordnet, ohne deren Vorwissen er nichts thun kan: und in wichtigen Vorfallenheiten mus er ohnedem erst von dem 4ten Obergerichte zu Peking die nöthigen Befehle einhohlen. Unter ihm und dem Collegio, dessen Vorsteher er ist, stehen alle Kriegsmandarinen, die in 5 Classen oder Li-fu eingetheilet sind, nämlich 1) die Mandarinen des Nachzugs oder die Hehu-fu, 2) die Mandarinen des linken Flügels oder Tso-fu, 3) die Mandarinen des rechten Flügels oder Yehu-fu, 4) die Mandarinen des Mitteltreffens oder Tschong fu, und 5) die Mandarinen des Vortrabs oder Tsien-fu. Die Kriegsmandarinen, deren in allen auf 18,000 gezälet werden, sind in China das, was bey uns die Stabs- und die übrigen Officiere sind, und sie sind einander fast eben so, wie bey den Europäern, untergeordnet. Die kaiserliche Armee besteht aus mehr, als 700,000 Mann zu Fuß, und aus ungefähr 200,000 Reitern. Diese Truppen, die beständig in den Waffen geübt, fleisig gemustert und gut gekleidet werden, sind in Brigaden oder Legionen von 10,000 Man, und jede Legion wider in 100 Nurus oder Compagnien, jede von 100 Mann, abgetheilet. Sie bekommen ihren Sold alle 3 Monate, und zwar ein Fußgänger des Tags 5 Sous fein Silber und so viel Reis, als er zu seinem Unterhalte braucht, ein Reiter aber 10 Sous, und 2 Maas kleine Bohnen für sein Pferd. Weil also diese Truppen sehr gut gehalten werden, so geht die Werbung nicht nur sehr leicht von statten, sondern man sucht sich sogar durch Bitten und Geschen-

ke eine Stelle bey der Armee zu erwerben. Seitdem die Man-tschehu Herren von China sind, besteht die Armee theils aus Eingebohrnen, theils aus Tataren. Diese führen gelbe, jene aber grüne Fahnen, und wenn sie etwas versehen, so bekommen jene Prügel, diese aber Streiche mit der Peitsche. Der guten Einrichtung und der ungeheuren Menge der kaiserlichen Truppen ungeachtet, würden sie doch gegen eine mittelmäsige Europäische Armee nicht lange Stand halten. Die Tataren sind in China Chineser worden, und diese sind von Natur nicht kriegerisch: es ist auch die Erziehung in China gar nicht dazu eingerichtet, tapfere Leute zu bilden. Jedoch weil ihre Nachbarn nicht besser, und zum Theil noch schlechter, als sie, sind, so können sie es allezeit mit ihnen aufnehmen. Bey dem allen mus man sich wundern, daß die Chineser, die ein langer Friede ganz ungeübt gemacht zu haben schien, vor wenig Jahren den ganzen Staat des Kantaisch-khan über den Haufen geworfen haben. Der Mangel an Canonen, um die der Kantaisch vergeblich an dem Russischen Hofe angehalten, hat den Chinesern ohne Zweifel den Sieg erleichtert. Man sagt, daß der Gebrauch des Pulvers und des groben Geschüzes in China älter, als in Europa sey: sie haben aber ein anderes Pulver, und ihre Canonen sollen nur von Holze gewesen seyn. So viel ist gewiß, daß sie die ersten metallenen Canonen von den Portugiesen zu Macao, die dem Kaiser im J. 1621. drey derselben zum Geschenke gaben, erhalten, und daß die Jesuiten bald hernach auf 320 Stücke von verschiedenem Caliber giessen lassen, auch einen besondern Tractat in Chinesischer Sprache über die Kunst Canonen zu giessen verfertiget haben. Sonst bestehen die ordentlichen Waffen der Chineser in einem Säbel und Bogen, womit sie geschickt umzugehen wissen. Ihre Befesti-

festigungskunst ist, wie wir bereits oben (S. 8.) bemerket haben, sehr schlecht, sie haben aber auch derselben fast nicht nöthig. Ihr Land ist selbst gewisser massen nichts anders, als eine natürliche Festung. Gegen Mitternacht schüzt sie die grose Mauer, gegen Abend eine Menge ungeheurer Gebirge, und gegen Mittag und Morgen das Meer, welches an den Küsten seicht und stürmisch ist.

17. Nun wollen wir eine kurze Nachricht von der häuslichen Verfassung der Chineser ertheilen. Die Ehen werden in China nicht von den beeden Personen, die einander heyrathen sollen, sondern von ihren Eltern, und zwar vermittelst gewisser Kupplerinnen gestiftet. Das Heyrathgut, welches die Eltern der Braut von den Eltern des Bräutigams bekommen, und noch vor dem Hochzeittage erwarten, besteht in einer gewissen Summe Silbers, und wird zur Anschaffung der Geräthschaften der Braut angewandt. Der Bräutigam, zumal wenn er von reichen Eltern ist, schickt seiner Braut auch einige seidene Stoffe, Ohrengehänge, Armbänder, Ringe u. d. g. zum Geschenke. Vor Zeiten schickte man der Braut nur einen abgerichteten Vogel, als ein Sinnbild der Sanftmuth und Gelehrigkeit. Nach Berichtigung der Heyrathspuncten wird der Contract mit goldenen Buchstaben auf ein Papier geschrieben, worauf sich die Eltern jeder Familie besonders in einer Hauskapelle, in welcher die heiligen Täfelein mit den Namen der Voreltern bis ins vierte Glied verwahret werden, versamlen. Man glaubt in China, daß man die Seelen der Vorfahren, die ihrer Meynung nach um die gedachten Täfelein herumschwärmen, von den Heyrathen ihrer Nachkömlinge benachrichtigen müsse. Der Aelteste der Familie nimmt also das Tuch weg, womit die

Tä-

Täfelein bedeckt sind, und nach einer tiefen Verbeugung zündet er Räuchwerk an, list die vornehmsten Puncte des Contractes mit lauter Stimme ab, und wirft endlich den geschriebenen Aufsaz ins Feuer, und läßt ihn unter dem Räuchwerke verbrennen. Dieß heist in China die Vorfahren von einer vorhabenden Eheverbindung benachrichtigen. Am Hochzeittage welchen die Eltern der Braut bestimmen, sieht der Bräutigam seine Braut zum ersten male: denn das chinesische Frauenzimmer ist ganz ausserordentlich eingeschränkt. Sie wird in einer kostbaren und verschlossenen Sänfte unter einer Musik, und in Begleitung ihrer Eltern und Freunde, wie auch der Bedienten, die der Sänfte mit Fackeln und gemalten Laternen folgen, nach dem Hause ihres künftigen Ehemannes getragen. Sie hat auch ihre Geräthschaften und Kostbarkeiten bey sich, die in verschlossenen Kasten hinter ihr her getragen werden. So bald man vor dem Hause des Bräutigams angekommen, empfängt dieser den Schlüssel zur Sänfte von dem nächsten Anverwandten der Braut, der ihn bey der feyerlichen Procession in der Hand getragen hat. Hierauf öfnet der Bräutigam die Sänfte, und führt die Braut, die er bey dieser Gelegenheit das erstemal sieht, an der Hand in einen Sal, wo das Hochzeitmal für das Brautpaar bereitet ist. Die Gäste speisen in 2. besondern Sälen, und zwar in dem einen die Manns- und im andern die Weibspersonen. Wann sich das Brautpaar die Hände gewaschen hat, welches sie mit einander zugekehrten Rücken, so daß eins gegen Norden und das andere gegen Süden zu stehen kommt, thun; so neigt sich die Braut 4mal vor dem Bräutigam, und dieser dagegen 2mal vor ihr. Nach diesen sezen sie sich an die Tafel, giessen aber, ehe sie noch selbst etwas genossen haben, ein wenig Wein auf die Erde, legen auch eine

ne Portion Fleisch für ihre Götter beyseite. Wenn sie ein wenig gegessen haben, so steht der Bräutigam auf, und bietet der Braut einen Trunk an, eben dieses thut sogleich auch die Braut. Man reicht ihnen nach diesen Complimenten 2 Schalen voll Wein, wovon sie einen Theil trinken, das übrige aber hernach in eine Schale zusammengiessen, und wechselsweise davon trinken. Durch diese Ceremonien wird den chinesischen Ehen gleichsam das lezte Siegel aufgedruckt. Man hat in China Exempel, wiewol sie sehr selten sind, daß ein Bräutigam, wenn ihm seine Braut nach Aufschliessung der Hochzeitsänfte nicht gefällt, die Sänfte sogleich wieder zuschließt, und die Braut den Eltern wieder heimschickt. Die eigentliche Ehescheidung ist in China ebenfalls etwas seltenes: ob sie gleich sehr geringer Ursachen wegen, z. E. wenn die Frau ungehorsam, eifersüchtig, plauderhaft ist, vorgenommen werden kan. Eine entlaufene Frau wird zur Geissel verdammt, und der Mann hat das Recht, sie zu verkaufen: vergeht sie sich aber so weit, daß sie sich anderweitig verheyrathet, so wird sie mit dem Stricke erwürgt. Die Vielweiberey ist in China, wenigstens den Privatpersonen, verboten: der Kaiser aber pflegt, wie wir bereits oben (§. 9.) bemerket haben, ordentlich 3 Gemalinen zu nehmen. Beyschläferinnen kan jeder Chineser heut zu Tage halten, so viel er will: ehehin aber erlaubten die Gesezе den Gebrauch von einer oder 2 Beyschläferinnen nur in dem Fall, wenn aus der ordentlichen Ehe keine männliche Erben vorhanden waren. Die Beyschläferinnen stehen, als Sclavinnen, unter der Herrschaft der rechtmäsigen Frau: ihre Kinder aber werden für ächt gehalten, und erben mit den ehelichen Kindern gemeinschaftlich; heissen auch die rechtmäsige Frau ihre Mutter, und werden auch von dieser als ihre eigene Kinder geliebt. Die Adoption ist bey den Chinesern ziemlich gewöhnlich.

lich. Man kauft die Kinder von den Vätern um ein gewiſſes Stück Silber. Die adoptirten Kinder werden in allen Stücken, wie die ehelichen, gehalten. Das Chineſiſche Frauenzimmer miſcht ſich nicht in die häuslichen Geſchäfte, läßt ſich nie öffentlich ſehen, und keine Mannsperſon, auch nicht einmal der Vater des Mannes, hat einen Zutritt zu den Zimmern, in welchen ſie eingeſchloſſen ſind. Die väterliche Gewalt der Chineſer hat eine groſe Aehnlichkeit mit der Römiſchen, nur mit dem Unterſchiede, daß ſie ſich in China auch auf die Mutter erſtreckt, da dieſe hingegen bey den Römern nicht nur davon ausgeſchloſſen, ſondern ſo gar ſelbſt derſelben als eine Tochter vom Hauſe unterworfen war. Weder Alter, noch Amt, wäre es auch eine der höchſten Bedienungen im Reiche, befreyen die Chineſer von der Gewalt und Zucht ihrer Eltern. Eine Mutter kann ihren Sohn prügeln laſſen, wenn er auch ein Mandarin wäre. Die Klage eines Vaters über ſeinen Sohn wird von den Obrigkeiten ohne weitere Zeugniſſe für rechtskräftig und erwieſen angeſehen, und der Sohn wird ohne fernere Umſtände verurtheilt. Wer ſeinem Vater oder ſeiner Mutter nach dem Leben ſtellt, deſſen Körper wird in Stücken gehauen und verbrannt. Man reiſt ſein Haus und alle benachbarten Häuſer nieder, und ſezt ein Denkmal zur Verewigung einer ſolchen barbariſchen That dahin. Gleichwol ſteht es den Eltern frey ihre Kinder wegzulegen, zu erſäufen ꝛc. Die meiſten werden aus Armut zu dieſer unmenſchlichen Handlung angetrieben: man thut es auch, wenn die Mütter ihre Milch verliehren, und die Kinder nicht mehr ſtillen können. Manche Eltern ziehen blos die Knäblein auf, und laſſen dagegen die Mägdlein gleich nach der Geburt in einem Becken erſäufen. Dieſe uneingeſchränkte Gewalt der Eltern iſt in dem Chineſiſchen Staate, der ganz patriarchaliſch iſt, ein Haubtfehler.

Die Unterweisung der Kinder ist bey den Chinesern wegen ihrer allzumühsamen Art zu schreiben mit ungemein vielen Schwierigkeiten verbunden, welches jedoch die Eltern nicht abschrökt, ihren Kindern eine so grose Wolthat, als das Lesen und Schreiben ist, zu erweisen. Der Anfang hiezu wird ordentlich im 5ten Jahre des Alters mit einem Buche gemacht, welches durch ungefähr 100 Zeichen (Buchstaben kan man nicht wol von der Chinesischen Schrift sagen) die gemeinsten Dinge, z. E. Sonne, Mond, Haus, allerley Geräthschaften, Thiere ꝛc. ausdrükt. Diesen Zeichen oder Chinesischen Buchstaben sind zur Deutlichkeit, wie fast in unsern A B C Büchern, die natürlichen Bilder der dadurch angedeuteten Sachen zur Seite gemalet. Fast zu eben der Zeit, da die Lehrlinge auf diese Weise im Lesen geübt werden, fangen sie auch an zu schreiben, oder vielmehr mit dem Pinsel zu malen. Die ersten Schreibübungen bestehen nur blos darin, daß sie roth vorgemalte Zeichen mit Dinte überziehen, oder auch schwarz geschriebene Zeichen auf einem darüber gelegten durchsichtigen Papiere nachmachen, bis sie endlich von freyer Hand und mit der Zeit auch schön schreiben lernen. Denn die Chineser sind auserordentlich grose Liebhaber schöner Schriften: so wie sie überhaubt alles, was geschrieben oder gedruckt ist, hochschäzen. Man hält es in China für ein Zeichen einer schlechten Erziehung, wann man ein geschriebenes oder gedrucktes Stükchen Papier, das man auf der Erde liegen sieht, nicht aufhebt. Nach dem A B C Buche, wann ich so reden darf, bekommt der junge Chineser ein Buch, Namens San-tse-king in die Hände, das einige 1000 Denk- und Sittensprüche in Reimen enthält, die er nach und nach auswendig lernen mus. Kan er seine Lection aus diesem Buche nicht, so bekommt er 9 bis 10 Streiche mit der Peitschen. Die Lehrlinge haben

nur

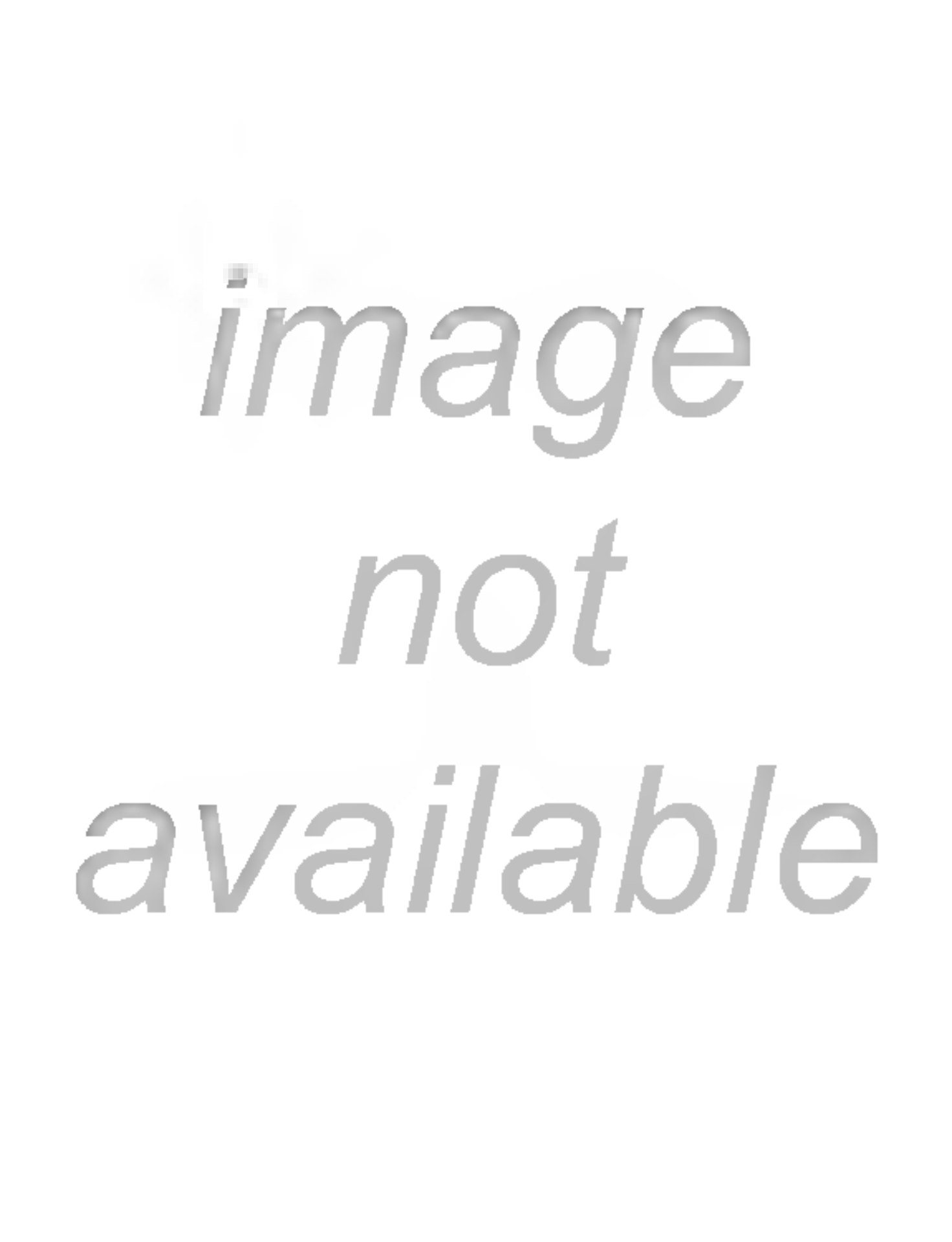


image
not
available

Gelehrten eingetheilet wird. Man kan zu keiner dieſer academiſchen Würden gelangen, wenn man nicht zuvor ſeine Geſchicklichkeit in einem beſondern Examine gezeigt hat. Das erſte Examen, welches zur Würde eines Siehu-tſä oder Baccalaurei führet, wird in den vornehmſten Städten durch einen vom Hofe dazu abgeordneten Mandarin der erſten Claſſen gehalten. Die Studierenden, welche den Gradum erlangen wollen, verſamlen ſich in einem beſonders dazu eingerichteten und in etliche 1000 kleine Cellen abgetheilten groſen Hauſe, wo ſie, jeder in ſeiner Celle, eine ihnen aufgegebene Materie ohne Beyhülfe eines Buchs ausarbeiten. Diejenigen, die die beſten Aufſäze verfertiget, erhalten die Würde eines Siehu-tſä, und mit derſelben verſchiedene Rechte und Freyheiten. Dieſe Chineſiſchen Baccalaurei tragen einen blauen, ſchwarz eingefaſten Rock, und eine ſilberne Quaſte auf der Müze. Sie ſtehen unter einem beſondern Obern, der allein das Recht hat, ſie zu ſtrafen. Wenn ein Siehu-tſä in einem neuen Examine, welches nur alle 3 Jahre, und zwar allein in der Haubtſtadt jeder Provinz, unter der Aufſicht der vornehmſten Mandarinen und zweyer kaiſerlichen Commiſſarien gehalten wird, wol beſteht, ſo erlangt er die Würde eines Kiuſhin, oder Licentiaten. Die Kiu-ſhin, die ſich durch einen braunen Rock mit einer 4 Finger breiten blauen Einfaſſung, und durch eine goldene Quaſte auf der Müze unterſcheiden, ſind des Mandarinats fähig, und es ſind einige von ihnen bis zur Würde eines Unterkönigs erhoben worden. Die dritte und höchſte Claſſe der Chineſiſchen Gelehrten machen die Tſin-ſee oder himmliſchen Doctoren aus. Sie müſſen ein drittes Examen ausſtehen, welches gleichfalls alle 3 Jahre, und zwar in dem kaiſerlichen Palaſte zu Peking in perſönlicher Gegenwart des Kaiſers, der die Materie zur Ausarbeitung mehrentheils ſelbſt aufgibt,

geht, angestellet wird. Aus einer Anzal von 5 bis 6000 Kiu-shin, die sich insgemein bey diesem Examine einfinden, gelangen nur sehr wenige zu dieser erhabenen Würde, die zu den höchsten Staats- und Kriegsbedienungen den Weg bahnet. Jeder von den neuen Doctoren wird von dem Kaiser mit einer silbernen Schüssel, einem Sonnenschirm von blauer Seide und einer prächtigen Sänfte beschenkt, sein Name wird in ein besonderes Register eingetragen, und seine Familie erhält von allen Einwohnern der Stadt, oder des Orts, wo sie wohnet, einen feyerlichen Glückwunsch, stellt grose Lustbarkeiten wegen der ihr dadurch zu Theil gewordenen hohen Ehre an, und belohnet diejenigen mit vieler Freygebigkeit, die ihr die erste Bothschaft von einer so erfreulichen Begebenheit überbringen. Wir haben bereits oben (S. 18) bemerket, daß man diesen Doctoren zu Ehren auch so gar Triumphbögen errichtet.

18. Von der Beschaffenheit der chinesischen Städte und Dörfer haben wir schon oben (S. 8. f.) einige Nachricht ertheilet. Eben daselbst ist auch angemerket worden, daß viele 1000 Familien aus Mangel eines bequemen Aufenthaltes in Schiffen wohnen müssen. Die eigentlichen Häuser der Chineser sind meistens nur ein Stockwerk hoch: die Kaufleute allein haben bisweilen noch ein kleines Stockwerk darüber, das ihnen zum Waarenlager dient. Häuser von mehrern Stockwerken halten sie für etwas barbarisches: dagegen suchen sie in der Menge der Höfe einen besondern Vorzug, und es ist kein Haus von einigem Ansehen, das deren nicht wenigstens 2 oder 3 hat, zu welchen kleine krumme Gänge führen. Auf den Dörfern bestehen die Wände der Häuser aus Erde, und in den Städten aus Backsteinen, Holz oder Leimen. Die Dächer sind fast ganz flach, und ruhen auf eini-

gen hölzernen Pfeilern und Balken, die in den Städten insgemein von steinernen, meistens über der Erde aufgeführten, selten aber einen oder 2 Fuß tief eingegrabenen Postementen getragen werden. In den Städten sind die Dächer mehrentheils mit Ziegeln gedeckt, auf den Dörfern aber bedient man sich neben einander liegender und mit Erde überschütteter Rohrstäbe. Die eigentlichen Theile der ordentlichen Wohnhäuser sind ein Vorhof, ein Sal gegen Mittag und 3 bis 4 Zimmer. Besuche von Fremden nehmen die Chineser nicht in dem Innern der Häuser, sondern in einem Vorzimmer an, das auf die Art einer Halle von allen Seiten offen ist. Ihre Fenster, von denen keines auf die Gasse heraus geht, bestehen nicht aus Glas, einige Gegenden ausgenommen, wo man kleine gemalte Stücken Glases dazu nimmt, sondern aus Austerschaalen und andern Muscheln, oder auch nur aus Papier, und in den heissesten Ländern gegen Süden aus senkrecht mit kleinen Zwischenräumchen neben einander gesezten Rohrstäben. Sie haben Oefen von Backsteinen, in welchen sie Holz oder Steinkohlen brennen. Von Caminen wissen sie nichts. Sie haben auch weder Spiegel, noch Tapeten, noch Gemälde. An statt der leztern bedienen sie sich einiger viereckigten Stücken von weisem Atlaß, worauf Sprüche mit grosen Buchstaben geschrieben sind. Ihr übriger Hausrath besteht in Schirmen, Tischen, lakirten Schränken, Rohrstülen, Porcellangefässen, grosen von der Decke hängenden Laternen von buntgefärbter Seide. Ihre Betten sind meistens sehr prächtig und von den reichsten Stoffen gemacht, der Wolstand aber läßt es nicht zu, die Fremden in die Schlafzimmer zu führen. Die Häuser der Mandarinen und der übrigen Grosen sind von den Häusern anderer Leute fast blos darin unterschieden, daß sie einige Zimmer und Höfe mehr enthalten. Der kaiserliche

Pa-

Palast zu Peking ist ein überausgroses und prächtiges Gebäude, es herrscht aber auch hier der chinesische Geschmack, und dieser ist von dem Europäischen sehr verschieden. In den Moden haben die Chineser seit 4000 Jahren nichts verändert: seitdem aber die Mantschehu ihre Herren sind, müssen sie sich den Kopf auf Tatarische Weise bis auf die Mitte scheren, wo sie einen Haarzopf, den sie kräuseln und binden, stehen lassen; wiewol diese Mode Anfangs vielen Lerm verursachte, und mancher lieber den Kopf selbst, als die Haare, missete. Vor dem 30sten Jahre raufen sich die meisten Jünglinge die Barthaare mit kleinen Zänglein aus: nach der Hand aber lassen sie den Bart wachsen. Lange Nägel, sonderlich am kleinen Finger unterscheiden die Doctoren und Gelehrten von Leuten, die Handthierungen treiben. Die Kleider der Mannspersonen sind 1) eine nur den obern Theil des Kopfs bedeckende runde Müze, mit einer von der Spize bis auf den Rand herabhangenden Quaste von Haaren oder rother Seide, 2) eine sehr lange Weste oder Unterkleid, worüber sie 3) einen etwas kürzern Rock mit weiten Ermeln ohne Kragen tragen, 4) ein breiter Leibgürtel von Seide, an dessen bis auf die Knie herabgehenden Enden ihre Börse und ihr Messer hangen, 5) weite Hosen, 6) kurze Strümpfe auf die Art der Halbstiefel, und 7) Pantoffeln ohne Absäze. Kopf und Fuß sind an den chinesischen Frauenzimmern sonderbar. Sie färben sich das Gesicht mit weiser und rother Schminke, kauen beständig Betele oder Bitle, wodurch sie sich den Mund verderben und die Zähne schwarz machen, tragen zwischen den verschiedentlich eingetheilten Haarlocken goldene und silberne Blumen, und bisweilen noch darüber das Bild eines Vogels mit ausgebreiteten und bis auf die Schläfe niedergekehrten Flügeln, aufwärts stehendem Schwanze und Halse, welcher leztere ein bewegliches Gelenke

hat, wodurch der Kopf und Schnabel des Vogels eine zitternde Bewegung erhält. Vornehme Frauen tragen insgemein eine aus verſchiedenen Vögeln zuſammengeſezte Krone, und junge Frauenzimmer eine Krone von Pappe, die mit Seide überzogen, und mit Perlen und koſtbaren Steinen geziert iſt: alte Frauen hingegen wickeln blos eine breite ſeidene Binde etliche mal um den Kopf herum. Man kan ſich bey dem Kopfpuze der Chineſerinnen an die goldenen Heuſchrecken der Athenienſer erinnern. Mit den Füſſen der Frauenzimmer geht man in China ſehr unbarmherzig um, indem man ſie von der Geburt an durch auſerordentlich ſtarkes Zuſammenbinden und bisweilen noch dazu durch ein äzendes Waſſer dergeſtalt am Wachsthume verhindert, daß chineſiſche Frauenzimmer von 20 Jahren oft eben ſo kleine Füſſe, als bey uns Wiegenkinder, haben: vielleicht aber verdient die Quaal, die ſich unſere Europäiſchen Frauenzimmer durch den Gebrauch der Schnürleiber machen, noch eher unſer Mitleiden. Die Mode der kleinen Füſſe macht den Gang der Chineſerinnen höchſtbeſchwerlich, und man glaubt, daß ſie eben darum von den alten Chineſern eingeführet worden, um dem Frauenzimmer die Luſt aus dem Hauſe zu gehen, zu benehmen: wiewol andere lieber dieſe Gewohnheit von einer Kaiſerin, Namens Ta-kia herleiten, die unnatürlich kleine Füſſe gehabt, ſie aber durch feſtes Binden noch kleiner, und durch dieſes Kunſtſtück zu einer Schönheit gemacht, die man bewunderte und nachahmte. Auſer dem Kopfpuze, wovon wir ſchon geredet, beſtehen die Kleider des Frauenzimmers 1) in einem Halskragen von weiſem Atlaß, 2) in einem bis auf die Erde gehenden Unterrocke mit engen Ermeln, über welchem ſie 3) einen andern gleichfalls bis auf die Füſſe gehenden Rock mit weiten Ermeln tragen, 4) in weiten, bis auf die Mitte der Waden gehenden Beinkleidern

von

von Seide, 5) in kurzen gleichfalls seidenen Strümpfen, und 6) in Pantoffeln mit sehr weit in die Höhe stehenden Spizen, und viereckigten niedrigen Absäzen. In Ansehung der Farben der Kleider ist noch zu merken, daß die gelbe Farbe nur für den Kaiser und dessen Familie, und Atlaß mit rothem Grunde nur für die Mandarinen gehöre. Der Gebrauch der andern Farben ist jedermann erlaubt, unter denen jedoch schwarz, blau und violet am meisten getragen werden. Zu einer schönen Mannsperson erfordert man in China eine grose Stirne, ein breites Gesicht, eine eingedrückte Nase, weite Nasenlöcher, breite Schultern und dicke Waden: ein Frauenzimmer hingegen heist in diesem Reiche schön, wenn sie kleine Augen, breite und herabhangende Ohren, schwarze Haare, eine frische blühende Farbe, eine kurze Nase, einen mittelmässigen Mund, einen kleinen Fuß, und eine etwas unter der Mittelgattung stehende Statur hat.

19. Im Essen und Trinken sind die Chineser auserordentlich mässig. Sie pflegen kalt zu essen, und warm zu trinken. Allerley Feldfrüchte, als Erbsen, Rüben, und insonderheit Reis, sind ihre gewöhnlichsten, und Schweinenfleisch, wildes Pferdefleisch, Austern, Bärenklauen, Hirschnerven, vornämlich aber die sogenannten Vogelnester ihre niedlichsten Speisen. Sie essen auch Kazen, Mäuse, Schlangen, und sogar crepirte Hunde und Pferde. Thee ist ihr gewöhnlichstes Getränke. Ihr Wein wird nicht aus Trauben, sondern aus Reis und andern Getreidearten bereitet. An statt der Löffeln und Gabeln gebrauchen sie kleine Stäbe von Elfenbein oder Ebenholz. Sie sizen wider die Gewohnheit anderer Morgenländer auf Stülen um den Tisch herum. Bey feyerlichen Gastmalen hat jeder seine besondere Tafel: alle Tafeln aber werden mit einerley Gerichten besezt.

Wann sich die Gäste in dem Speisesale versamlet haben, nimmt der Herr des Hauses eine Schale mit chinesischem Wein, hält sie mit einer tiefen Verbeugung gegen den vornehmsten von den Gästen in die Höhe, und nachdem er in Begleitung aller Gäste aus dem Sale in den Hof gegangen, giest er daselbst die Schale, mit gegen Mittag gekehrtem Angesichte, den Schuzgeistern seines Hauses zu Ehren auf die Erde. Hierauf geht die ganze Gesellschaft wieder in den Speisesal, alwo nach genommenen Size der Anfang des Gastmales mit Trinken gemacht wird. Jeder hebt die ihm gereichte Schale Wein mit beyden Händen gegen den Mund, und nachdem einer den andern durch eine höfliche Bewegung des Haubtes die Ehre, zuerst zu trinken, angebotten hat, trinken sie alle zu gleicher Zeit. Dieser Wettstreit wird auch beym Essen fortgesezt, wobey jeder sich genau nach den Geberden des Wirthes richtet. Jeder Bissen wird methodisch und auf einerley Art genommen und verzehret: ja man sagt, daß sie eine Art von Flügelmann bey den Gastungen haben, der alle Bewegungen mit einem Stabe in der Hand vormache. Ungeachtet die Malzeiten bisweilen 2 bis 3 Stunden dauern, so pflegen sie doch während derselben wenig oder gar nichts mit einander zu reden: inzwischen werden die Gäste nicht selten durch Schauspiele unterhalten, die von herumziehenden Comödiantenbanden gespielt werden, wiewol weder die Einrichtung ihrer Stücke, noch auch die zwischen den Aufzügen vorkommende Instrumental- und Vocal-Musik so beschaffen sind, daß sie andern, als chinesischen, Augen und Ohren angenehm seyn können. Nach der Haubtmalzeit pflegen einige im Hofe spazieren zu gehen, andere aber sich in einem Saale zu unterhalten, bis der Nachtisch aufgetragen wird, der insgemein aus Confect und trockenen Früchten besteht. Der Neujahrstag und das Laternenfest sind fast die einzigen

zigen Festtage, welche die Chineser feyern. Das Laternenfest wird am 15ten Tage des ersten Monats, und zwar, wie man sagt, zum Andenken eines beym Volke sehr beliebt gewesenen Mandarins gefeyert, der seine einzige Tochter verlohren, und die ganze Nacht hindurch bey dem Lichte einer grosen Menge Laternen gesucht hat. Jedermann zündet an diesen Tage gemalte Laternen an, die bisweilen auserordentlich gros, und fast durchgehends sehr künstlich gearbeitet sind. Mehrentheils werden auch bey Gelegenheit dieses Festes, zumal in grosen Städten, Feuerwerke, in deren Zubereitung die Chineser besonders geschickt seyn sollen, abgebrannt. Auserdem haben die Landleute im Anfange des Frühlings noch eine andere Art von Lustbarkeiten. Sie führen nämlich eine aus gebrannter Erde verfertigte Kuh, die mehrentheils von auserordentlicher Gröse ist, und überaus viele kleine irdene Kühe in ihrem Bauche hat, als ein Sinnbild ihrer Landarbeiten, auf dem Felde herum. Ein kleines Kind folgt der Kuh mit einer Ruthe, um es gleichsam fortzutreiben, und die Landleute, die der Procession beywohnen, schleppen alle zum Feldbau gehörige Geräthschaften hinter der Kuh her. Endlich nähert sich die Procession der Wohnung des Mandarins des Orts, worauf man die Kuh zerbricht, und die kleinen Kühe, die sie im Bauche hatte, unter die Begleiter austheilet. Die ganze Feyerlichkeit endiget sich mit einer Lobrede des Mandarins auf den Ackerbau.

20. Die Chineser treiben fast alle in Europa gewöhnliche Handthierungen und Gewerbe, nur mit dem Unterschiede, daß sie verschiedene Europäische Nationen an Fleis und Emsigkeit übertreffen. Von dem Ackerbau, den Fischereyen ꝛc. der Chineser haben wir schon oben S. 11. und 15. geredet. Es ist sonderbar, daß die Handwerksleute, zumal in Peking, an statt ihre Arbei-

Arbeiten in den Werkstätten zu verrichten, auf den Gassen mit ihrem ganzen Handwerkszeuge herumgehen, und Arbeit suchen. So sieht man z E. die Schmiede in der Stadt ihren Hammer, Ambos, Ofen und Blasebalg herumtragen, und die Barbierer tragen nicht nur das Becken und die Flasche in der Hand herum, sondern sie sollen auch einen Lehnstul auf den Schultern mit sich herumschleppen. Daher sieht man die Gassen stets mit Handwerks- und Handelsleuten angefüllt. Die Seidenmanufacturen und Porcellanarbeiten, worunter wenigstens die leztern, wo nicht auch die erstern, in China zu Hause sind, ernären eine erstaunenswürdige Menge von Leuten, und haben den künstlichen Fleis der Chineser längstens bey den Ausländern bekannt gemacht. Die inländische Handlung ist in China weit beträchtlicher, als die ausländische. Hieran ist zum Theil ihr schlechtes Seewesen, und ihre Ungeschicklichkeit in der Schiffart schuld. Ihre Fahrzeuge sind nicht so beschaffen, daß sie sich auf denselben der offenbaren See anvertrauen können. Ihre gewöhnlichste Fahrt geht nach Japan, Siam, Manille und Batavia. Die Handlung der Europäer nach China ist heut zu Tage auch nicht mehr sonderlich wichtig, zumal da ihnen, auser Canton, alle übrige Seehäfen verschlossen sind. Die Chineser sind unter einander ganz auserordentlich höflich, und diese Höflichkeit ist den Bauern und Sclaven so natürlich, als den Hofleuten. Für Fremde aber ist der Zwang chinesischer Complimenten etwas beschwerliches. Ausländische Gesandte müsen sich 40 Tage lang im Ceremonielle üben, bis sie bey Hofe öffentlich erscheinen können. Das steife und abgezirkelte Wesen der Chineser, zumal wenn sie einander Besuch geben, fällt fast ins Lächerliche. Der gewöhnliche Gruß besteht in der Bewegung der kreuzweis über die Brust gelegten Hände, und in einer geringen Neigung des Haup-

tes. Ein Zeichen der Ehrfurcht iſt es, wenn man die Hände zuſammen legt, und ſich bis auf die Erde bückt: ſo wie Freunde, die einander lange nicht geſehen, beym Willkomm, vor einander zu wiederholten malen auf die Knie fallen, und ſich bis auf die Erde neigen. Der Gemüthsart nach iſt der Chineſer ſanft und phlegmatiſch, aber doch ſehr arbeitſam und zu allem geſchickt, zur Verſtellung und heimlichen Rache geneigt, ſchamhaftig und eingezogen, mäſig und vorſichtig, im Handel und Wandel eigennüzig und betrügeriſch. Sein Nationalſtolz iſt unerträglich. Er liebt ſeinen Kaiſer und alle Obrigkeiten, wie Väter, er verlangt aber auch bey ſeinem kindlichen Gehorſam väterliche Gegenliebe, ſonſt wird er aufrühriſch. Man kan jedoch ganze Millionen Chineſer mit einem kleinen geübten Kriegsheere in die Flucht ſchlagen. Die Tapferkeit iſt nicht die Sache des Chineſers. Durch den häufigen Gebrauch des Thee entgehen die Chineſer vielen Krankheiten, die bey uns gewöhnlich ſind. Dagegen ſind die Augenkrankheiten in China ſehr gemein, und man trift vielleicht nirgends ſo viele Blinde, als unter ihnen, an. Die Pocken ſind eine alte Krankheit der Chineſer: ſie ſollen daher auch ſchon ſeit langer Zeit das Einäugeln derſelben eingeführet haben. Das gemeine Volk inſonderheit wird gar häufig von einer gewiſſen heftigen Colik angegriffen, die von den Indianern Nordechin genannt wird. Wir wenden uns endlich zu den Trauer- und Begräbnisgebräuchen der Chineſer. Eltern und Männer werden in China 3 Jahre, Brüder und Frauen aber nur 1 Jahr betrauert. Die Trauerfarbe iſt hier die weiſe. Die Trauerkleider bey der 3jährigen Trauer beſtehen im 1ſten Jahre aus grober, und im 2ten aus etwas feinerer Leinwand: im 3ten Jahre aber darf man Kleider von Seide tragen. Die erſten 100 Tage werden in der gröſten Einſamkeit und Betrübnis, und bey einer gänzlichen Enthaltung

haltung vom Fleische und von starken Getränken ꝛc. zugebracht: überhaubt aber läst die Zeit der Trauer weder den Genuß irgend einiger Ergözungen und Lustbarkeiten, noch auch so gar die Verwaltung öffentlicher Verrichtungen und Amtsgeschäfte zu. Der Sarg, den sich auch selbst die ärmsten Leute, und solte es auf Unkosten ihrer Freyheit geschehen, noch bey Lebzeiten anzuschaffen pflegen, ist insgemein von kostbarem Holze, lakirt und verguldet. Die Begräbnisanstalten sind überhaubt, und zumal bey vornehmen und reichen Personen, mit vielen Feyerlichkeiten und prächtigen Anstalten verbunden. Der erblaste Leichnam wird, wenn er gewaschen und balsamirt worden, in reiche Stoffe gekleidet und auf ein Paradebett gestellt, hernach aber in den Sarg gelegt, der auf allen Seiten mit Kalch, und zum Theil mit Baumwolle, ja auch bisweilen noch dazu mit flüssig gemachtem Pech und Harz ausgefüllet, und wenn er feste verschlossen, durchgeräuchert, und mit weisem Stoffe bedecket worden, auf einer Art von Altar in einem weis ausgeschlagenen Saale noch einige Monate aufgestellet wird. Während der Zeit wird auf dem Altar allerley Räuchwerk, vergoldetes Papier und Seidenzeug verbrannt. Die Gräber, die allezeit auser den Städten auf Hügeln oder durch Kunst erhöheten, und mit gepflanzten Cypressen umgebenen Oertern, und zwar in besonders dazu erbauten Grotten angelegt werden, bestehen gemeiniglich aus 3 Sälen, deren jeder seine Thür und ein an den Winkeln eingebogenes Dach hat, wozu bisweilen noch ein 4tes, in der Mitte in Gestalt einer Pyramide hervorstehendes Dach kommt. Der Leichenzug geht in dieser Ordnung aus der Stadt nach dem Begräbnisorte: 1) die Freunde und Anverwandte des Verstorbenen, vor welchen eine grose Anzal von Bedienten kleine, aus Pappe gemachte Figuren, welche Verschnittene, Sclaven, gesattelte Pferde, Kamele,

mele, Häuser ꝛc. vorstellen, hertragen, 2) die Bonzen, die theils Altäre, theils musicalische Instrumente, Glocken, Räuchgefässe ꝛc. tragen, 3) der Sarg, der von 20 bis 30 Personen auf einer Bahre unter einem kostbaren Himmel getragen wird, 4) die Kinder des Verstorbenen mit vorwärts gebeugtem Leibe, und Stöcken in der Hand, 5) die Töchter, Beyschläferinnen und die rechtmäsige Frau, die aus den Sänften, worin sie, ohne von jemand gesehen zu werden, sizen, ein entsezliches Geheule und Geschrey machen. Wenn der Körper in das Begräbnisgewölbe gesenkt worden, so opfert man Räuchwerk, Wein, Fleisch, und verbrennt auch die vorgedachten kleinen Figuren von Pappe. Dieser Gebrauch gründet sich auf einen abergläubischen Lehrsaz der Chineser. Sie meynen, daß die Todten alles das wirklich bekommen, was ihnen die Lebendigen opfern, und daß auch selbst die bloßen Figuren der Dinge, die ihnen dargebracht werden, in das Wesen der Dinge selbst verwandelt, und den Todten zu Theile würden. Daher kommt es, daß die Chineser ihren verstorbenen Vorfahren jährlich an gewissen Tagen ausgegossenes Getränke opfern, Fleisch zu den Gräbern tragen ꝛc. Ein Grab in dem Vaterlande zu bekommen, halten sie für eine besondere Glückseligkeit, und sie können sich nicht vorstellen, wie die Europäer so leichtsinnig ihr Vaterland verlassen, und sich der Gefahr, in fremden Ländern zu sterben und begraben zu werden, aussezen können.

21. Die Chinesische Sprache geht, nebst den Sprachen der Indianer jenseit des Ganges, überaus sehr von den übrigen Sprachen in der Welt ab. Sie besteht aus lauter einsylbigen Wörtern. Die Sprache der Chineser hat noch dieses eigen, daß sie überaus wenige (nach einigen nicht mehr als 330) ursprüngliche Wörter enthält, die aber doch hinreichen,

alles,

alles, was man will, dadurch auszudrücken, weil nämlich ein jedes dieser Wörter verschiedene Bedeutungen hat, je nachdem es mit einem gewöhnlichen, oder erhöheten, oder scharfen, oder tiefen Tone ꝛc. ausgesprochen wird. Z. E. das Wort Schü bedeutet 1) Herr oder Meister, 2) ein Schwein, 3) eine Küche, und 4) eine Säule, nachdem nämlich die Stimme so oder anders erhoben, oder erniedrigt wird: ferner das Wort Po bedeutet nach den verschiedenen Graden der Erhebung oder Erniedrigung des Accentes: 1) Glaß, 2) kochen, 3) Getreide worfeln, 4) klug, 5) freygebig, 6) vorbereiten, 7) ein altes Weib, 8) zerschneiden, 9) eingebogen, 10) sehr wenig, 11) benezen und 12) einen Sclaven. Einige Missionarien berichten, daß man kaum einen 2jährigen Fleis nöthig habe, um diese Sprache verstehen, reden und schreiben zu können. Es ist natürlich, daß die Sprache eines so weitläuftigen Landes, wie China, verschiedene Mundarten habe. Eine der vornehmsten ist die sogenannte Mandarinensprache, von ihnen selbst Kuon-hoa, das ist, die Hofsprache genannt. Diese Mundart wird am kaiserlichen Hofe geredet, ist der Provinz Pe-tscheli eigenthümlich, und sonst im ganzen Reiche unter den Vornehmen üblich. Es mangeln dieser Mundart verschiedene Buchstaben, z. E. sie enthält kein R, kein B, kein D. Wenn daher ausländische Wörter, die dergleichen Buchstaben enthalten, vorkommen, so müsen die Chineser andere Buchstaben dafür gebrauchen, z. E. L für R, P für B, Ki für D. Es kommt den Chinesern überhaubt sehr schwer an, fremde Wörter auszusprechen und zu schreiben. Sie sagen z. E. Fu-lan-tsü-se für France, desgleichen Go-lan-ki für Holland, und Se-tüyo-ko-culma für Stockholm. Von denen, unter dem gemeinen Volke in den Provinzen üblichen Dialecten ist der, in der Gegend von Canton gebräuchliche darum merkwürdig,

würdig, weil darin das R befindlich ist. Es ist also ein irriges Vorgeben, wenn einige Gelehrte behaupten, daß die innere Beschaffenheit des Mundes und der Zäne die Chineser hindern, die fremden Wörter, und sonderlich diejenigen, so ein R haben, gehörig auszusprechen. Endlich ist noch eine Mundart, oder vielmehr nur eine besondere Gattung der Schreibart in China gebräuchlich, die nicht geredet, sondern nur geschrieben wird. Sie ist wegen ihres körnigen, starken und kurzen Ausdrucks berühmt, und man gebraucht sie nur in Büchern, die sich mit einem erhabenen Gegenstande beschäftigen. Die Chineser sind nicht mit der Buchstabenschrift bekannt worden. Ihre Schrift ist eine Art von Bilderschrift, die aus willkührlichen Zeichen bestehet, deren Anzal sich auf 80,000 beläuft. Die Chineser sagen selbst, daß eines Menschen Lebenszeit nicht hinreiche, sich alle diese Zeichen bekannt zu machen. Man kan jedoch schon auskommen, wenn man nur 10 bis 20,000 derselben kennet: wie dann die gelehrtesten Doctoren der Chineser selbst kaum 40,000 auswendig wissen. Zergliedert man die chinesischen Characteren, so kommt man endlich auf 3 ganz einfache Grundzüge. Diese sind die gerade und krumme Linie, und der Punct. Aus der verschiedenen Stellung und Vereinigung dieser Elemente entstehen diejenigen Characteren, welche die chinesischen Schlüssel genannt und die in 214 Classen eingetheilt werden: so wie aus der verschiedenen Zusammensezung dieser Radical-Zeichen alle übrige Zeichen, deren Anzal, wie gedacht, auf 70 bis 80,000 steigen soll, entstehen. Die alten Schriftzeichen der Chineser lehren, daß diese Nation, so wie fast alle andere Völker, die Sachen, von denen sie schreiben wolten, durch die eigentlichen Bilder der Sachen selbst, hernach aber durch abgekürzte Zeichen derselben, das ist, durch Hieroglyphen angedeutet, bis endlich die heutigen willkührli-

chen Zeichen die beyden vorigen Gattungen der Zeichen grösstentheils verdränget haben. Der Herr Deguignes hat in einer (*) kleinen Schrift, die mir erst vor kurzen in die Hände gerathen, und die es verdiente, unter uns bekannter zu seyn, als es kleine Schriften der Ausländer insgemein sind, ein ganz neues Lehrgebäude über die Schrift so wol, als über den Ursprung der Chineser bekannt gemacht. Er wandte seine bekannte Stärke in der Chinesischen und andern Asiatischen Sprachen auf die Zergliederung der Chinesischen Schriftzeichen an, und brachte durch diesen glücklichen Versuch heraus, daß die Zeichen der Chineser ursprünglich alphabetische Buchstaben der Phönicier und Egypter sind, nebst welchen die Chineser auch hieroglyphische und symbolische Zeichen, wie die Egypter, hätten. Vor dem Gebrauche des Papiers, welches ein Mandarin, mit Namen Tsä-lün, ungefähr im 2ten Jahrhundert nach Christi Geburt erfunden hat, wiewol einige diese Erfindung schon in die Zeiten vor Christi Geburt sezen, schrieben die Chineser mit eisernen Griffeln auf hölzerne Tafeln. Hierauf gebrauchten sie Stücken von Seidenzeug oder Leinwand zu gleicher Absicht. Heut zu Tage haben sie allerley Arten von Papier, auf welches sie mit Pinseln, die sie im Schreiben gerade in die Höhe halten, schreiben. Die Zeilen fangen oben an, und gehen nach der Länge herunter, und zwar von der Rechten zur Linken. Ihr Papier wird z. E. aus der Rinde vom Maulbeerbaum, Ulmbaum und Baumwollenstrauch bereitet: insonderheit aber ist das Papier vom Bambus-Rohre berühmt. Zu diesem leztern werden die Sprößlinge des Bambu, die nur ein Jahr alt sind, genommen. Man bringt sie in schlammichtem Wasser durch Hülfe des Kalkes zu einer Art von Fäulnis, und wenn sie gebleicht und an der Sonne getrock-

net

net worden, kocht man sie in einem Kessel unter einem starken Feuer, bis sie zu einem flüssigen Teiche worden, woraus hernach das Papier in besondern, mehrentheils vom Bambusstäben oder andern Rohren verfertigten Formrahmen gemacht wird. Die Chineser haben auch eine gemischte Art von Papier, das aus verwirrter und alter Seide, Hanf, ungesponnener Baumwolle ꝛc. auch aus den Cocons der Seidenwürmer, aus dem Marke verschiedener Bäume ꝛc. verfertigt wird. Die Chineser können, wegen der besondern Eintichtung ihrer Formrahmen, die Bogen ihres Papiers viel länger, als die Europäer machen. Es gibt Bogen, die 10 bis 12 Fus (ein Chinesischer Schriftsteller sagt gar 30 bis 50 Fus) lang sind. Indessen ist ihr Papier so fein und dünne, daß man nur auf die eine Seite schreiben kan, es ist auch der Gefahr der Würmer sehr ausgesezt. Die Buchdruckerkunst soll in China wenigstens 400 Jahre älter, als in Europa, seyn, sie ist aber von der Europäischen ganz verschieden. Man kan ihre Art zu drucken mit der Costerischen vergleichen. Die Chineser sind so stolz, daß sie sich die Erfindung aller unter ihnen bekannten Künste und Wissenschaften zuschreiben, und einige Europäische Gelehrte haben sich durch sie verführen lassen, eben dieses zu behaubten. Man darf nur ihren, durch den Herrn Deguignes beynahe auser allen Zweifel gesezten Ursprung aus Egypten nebst dem, zum Theil oben in der Geschichte hier und da gemeldeten Umgange mit andern Nationen bedenken; so wird man nicht in Gefahr stehen, von stolzen Chinesern und übel unterrichteten Europäern in diesem Stücke hintergangen zu werden. Schon vor Christi Geburt hat sich ein Chinesischer General, um die Nachfolger Alexanders des Grosen, die sich in Bactriana festgesezet, zu Grunde zu richten, mit den Scythen vereinigt, und ist bis in Khoraſan vorgedrungen. Im J.

Chr. 97 schickte ein anderer Chinesischer General, in der Absicht, die Römer zu bekriegen, Truppen bis an das Ufer des Caspischen Meeres. So haben auch die Parther von einer andern Seite her Geschenke an die Chinesischen Kaiser gesandt. Nachdem die Römer sich geraume Zeit, wegen der Hindernisse, die ihnen die Parther in Weg gelegt, vergeblich bemühet, eine unmittelbare Handlung mit China über Kaschgar zu errichten; so schickte endlich der Kais. Antonin der Philosophe Kaufleute über Indien, denen die Chineser den Titel von Gesandten beylegen, die dem Chinesischen Kaiser Geschenke brachten. Diese und noch viel andere Begebenheiten, die man, obgedachter massen, stets in den Chinesischen Jahrbüchern angezeigt findet, beweisen deutlich, daß die Chineser nicht so sehr, als sich manche einbilden, von andern Völkern abgesondert blieben, noch auch sich allein die Erfindung aller ihre Känntnisse zuschreiben können. Sie haben oft Entdeckungen von Ausländern bekommen, wodurch sie von ihren Irthümern zurückgebracht wurden. Wäre die ältere Geschichte von China umständlich genug, so würde man im Stande seyn, aus den ältesten Zeiten Beyspiele von Bekanntschaft der Chineser mit den abendländischen Völkern beyzubringen. Gesezt aber, dieses Volk hätte alles, was es hat, selbst erfunden und ausgedacht. Würden wir Ursache haben, sie um diese Ehre zu beneiden? Die Chineser haben seit einigen Jahrtausenden Wissenschaften und Künste getrieben, und doch keine derselben zu einiger Vollkommenheit gebracht. Es fehlt ihnen in allen Dingen an Geschmacke und Critik, weil sie die vollkommenern Känntnisse der Ausländer verachten, die ihnen doch wenigstens bey der Beurtheilung der ihrigen zur Richtschnur und zum Vergleichungspuncte dienen könnten. In der Malerey, Bildhauerkunst ꝛc. fehlet es ihnen an der Zeichnung. Daher

haben

haben alle ihre Werke ein beleidigendes Anſehen, ſo ſchön und lebhaft ihre Farben ſind. In der Muſik, die ſie in den älteſten Zeiten wollen erfunden haben, lieben ſie das Einförmige und Ernſthafte. Europäiſche Muſiken ſind nicht für ihre Ohren, wenn ſie, wie gewöhnlich, vielſtimmig ſind, oder auch wenn man zu den Inſtrumenten zugleich ſingt. Sie wiſſen weder von muſicaliſchen Noten, noch von halben Tönen etwas. Es gibt bey ihnen nicht mehr als eine Stimme, ſo wol im Singen, als im Spielen, und die ganze Abwechſelung der Töne beſteht in Tertien, Quinten und Octaven. Sie haben indeſſen allerley muſicaliſche Inſtrumente, die nicht nur aus Metall und Holz, ſondern auch aus Steinen bereitet werden. Sie haben z. E. eine Art von ſteinernen Trompeten, Trommeln, die mit Fellen beſpannt und manchmal auſerordentlich gros ſind, allerley Saitenſpiele, die insgemein 3, bisweilen aber auch 7 Saiten, von Seide, ſelten von Därmen haben, und mit einem Bogen geſtrichen werden, desgleichen verſchiedene Gattungen von blaſenden Inſtrumenten, z. E. allerley Flöten, wie auch eine Art von kleinen Orgeln, die man in der Hand tragen kan. In China hat man kein öffentliches Theater: indeſſen ziehen doch einige Comödiantenbanden, die aus jungen Leuten von 12 bis 15 Jahren beſtehen, im Lande herum. Ihr Meiſter, der ſie auf ſeine Koſten unterhält, läßt ihnen 30 bis 40 Stücke auswendig lernen, die ſie auf Verlangen gegen ein Stück Geld in den Häuſern ſpielen. Dieſe Schauſpiele ſind ganz in Chineſiſchem Geſchmacke, das iſt, langweilig und allen Regeln der Schönheit zuwider; und gleichwol dauren die kürzeſten Stücke, mit der zwiſchen den Aufzügen abwechslenden Muſik, wenigſtens 3 Stunden. Von der Redekunſt, in ſo ferne ſie als eine Wiſſenſchaft betrachtet wird, haben die Chineſer keinen Begriff. Sie reden und ſchreiben blos

nach ihren natürlichen Einfällen. Ihre Ausdrücke sind kurz, nachdrücklich, lebhaft, und zuweilen sehr kühn. Ueberall predigen sie die Moral. Fast eben dieses kan man von ihrer Poesie sagen. Ihre Gedichte sind meistentheils kurz, von verschiedenem Sylbenmaas, meistens mit Reimen verbunden, manchmal aber auch Reimlos. Von Gegensäzen sind sie grose Liebhaber. Auser der Ode, kennen sie sonst keine Art von Gedichten, die in Europa gewöhnlich sind. Von dem rühmlichen Fleise und gutem Geschmacke der Chineser in der Historie ist schon oben, in der vorläufigen Einleitung (S. 2. f.) zur Genüge geredet worden. In den theoretischen Theilen der Philosophie haben sie sehr geringe Känntnisse; desto mehr Fleis aber wenden sie von den ältesten Zeiten her auf die Sittenlehre und die übrigen Theile der practischen Weltweisheit. Ihre ganze Moral und Politik gründet sich auf zerley Gattungen von Pflichten, erstlich auf die Pflichten der Eltern und Kinder, und sodann auf die Pflichten des Herrn und der Unterthanen. Aus diesen beyden Quellen leiten sie alle andere Pflichten her. Man wird dieses leicht begreifen, wenn man bedenkt, daß China, wie oben gezeigt worden, auf eine patriarchalische Art regiert wird. Die meisten Chinesischen Bücher sind moralischen oder historischen Inhaltes. Von der Mathematik hatten sie vor der Ankunft der Europäischen Missionarien sehr seichte Begriffe. In der Arithmetik gehen ihre Einsichten noch heut zu Tage nicht weit über die 4 Species. Im Rechnen gebrauchen sie ein Instrument, das mit dem Römischen Rechenbrett einige Aehnlichkeit hat. Es besteht aus einem hölzernen Brette, durch welches 10 bis 12 dünne, gleich weit von einander abstehende Stäbe der Länge nach gezogen sind. An einem jeden dieser Stäbe, die in der Mitte eine Art von Abtheilung haben, befinden sich

kleine

kleine bewegliche Kugeln von Knochen oder Elfenbein. Eine jede der beyden obersten Kugeln gilt 5 Einheiten, die 5 untersten aber werden nur als Einheiten gerechnet. Wenn sie nun zälen oder rechnen wollen, so rücken sie diese Kugeln zusammen, oder trennen sie von einander, und dieses können sie sehr geschwind thun. In der Geometrie kennen die Chineser nur wenige Aufgaben, und diese Känntnis ist dazu mehr historisch, als mathematisch. Es fehlet ihnen an der Kunst zu Demonstriren. Von der Astronomie wollen die Chineser sehr gute und uralte Kenner seyn: wie denn auch die meisten Europäer, die in China gewesen sind, ungemein vortheilhafte Berichte davon erstattet haben. Sie sollen schon vor mehr, als 3 bis 4000 Jahren astronomische Observationen angestellet, und Finsternisse richtig berechnet haben. Man will noch heut zu Tage astronomische Bücher in China besizen, die schon unter der Dynastie der Han geschrieben worden: und auf einer alten, lange vor der Ankunft der Missionarien verfertigten Himmelscharte sollen nicht nur alle Sterne, die mit bloßen Augen gesehen werden, sondern auch so gar diejenigen, die man nur durch Ferngläser sehen kan, bemerkt seyn, welches, wie einige hinzusezen, beweise, daß die Chineser schon in den alten Zeiten eine Art von Ferngläsern müsten gehabt haben. Mich dünkt, daß Völker, wie die Chineser, denen es an der Einsicht so vieler zur genauen Känntnis des Himmels unentbehrlichen Wissenschaften fehlt, unmöglich eine richtige Theorie von dem Laufe der Gestirne haben können. Dieß aber gebe ich gerne zu, wie es denn auch nicht geläugnet werden kann, daß die Chineser, so weit es ihre Einsichten zuliesen, von den ältesten Zeiten her sich ungemein fleisig mit der Betrachtung der himmlischen Körper beschäftiget, und durch so viele Versuche eine Art von Fertigkeit im Beobachten erlanget haben. Heut zu Tage befindet sich zu

Pe-king ein eigenes Astronomisches Collegium, das aus einer grosen Anzal von Mathematikern besteht, und unter andern fürnämlich beordert ist, dem Kaiser von allen neuen Himmelsbegebenheiten, und insonderheit von den vorfallenden Finsternissen eine genaue Nachricht zu ertheilen. Das gemeine Volk in China ist von den Finsternissen sehr schlecht unterrichtet. Man kündiget sie allezeit vorläufig an, und wenn sie anfangen zu erscheinen, so fällt jederman auf sein Antliz auf die Erde nieder, und erwartet unter Furcht und Hofnung den Ausgang des Streites zwischen dem himmlischen Drachen und dem verfinsterten Himmelskörper. Man macht während der Finsternisse ein erschröckliches Geräusch mit Trommeln, Paucken, u. d. gl. und hält dieses für das einzige Mittel, wodurch der Drache abgehalten werden könne, daß er nicht die Sonne und den Mond verschlinge. Von der Sorge, die das Astronomische Collegium für die, alle 3 Jahre zu verfertigende Calender tragen mus, ist schon oben geredet worden. Vor der Ankunft der Missionarien hatten die Chineser sehr abentheuerliche Begriffe von der Geographie, und insonderheit von der Lage und Gröse ihres Reichs. Sie glaubten, die Erde hätte eine 4eckigte Gestalt, wovon China den mittlern und gröstten Theil ausmachte, so wie die andern Länder nur in den 4 Winkeln des angeblichen Viereckes lägen. Es ist also kein Wunder, daß sie erstaunten, wie man ihnen zuerst die wahre Gestalt des Erdbodens und insonderheit die eigentliche Lage und Gröse von China auf einer Landcharte vorgezeiget hat. In der Physik und Anatomie haben es die Chineser niemals weit gebracht, in der Botanik aber und sonderlich in der Känntnis der Arzneykräuter sind einige von ihren Aerzten ungemein erfahren. Hieraus läßt sich schon überhaubt der Zustand der Arzneywissenschaft, die in China so alt, als die Astronomie seyn soll, bestim-

ſtimmen. Die Chineſiſchen Aerzte ſind gröſtentheils gute Practici, aber deſto ſchlechtere Theoretici. Sie halten inſonderheit ſehr viel auf die Beobachtung des Pulſes, den ſie in faſt unzäliche Arten eintheilen, und genauer, als die Aerzte anderer Nationen zu kennen glauben. Vom Aderlaſſen halten die Chineſer nicht viel: wenn ſie ſich aber dieſes Hülfsmittels bedienen, ſo gebrauchen ſie dazu bald die Lancette, bald eine jede ſchneidende Sache, und manchmal nur ein Stück von zerbrochenem Porcellane. Sie machen damit nur eine kleine Oefnung, die ſie nicht verbinden, ſondern durch daraufgeſtreutes Salz zuſammenziehen. Die Kliſtiere heiſen ſie die Cur der Barbaren, weil die Aerzte von Makao den Gebrauch derſelben zuerſt eingeführt haben. Daß dieſe Nation ſeit geraumer Zeit die Pocken, denen ſie ebenfalls, wie andere Völker, unterworfen iſt, einzuäugeln pflegen, iſt bereits oben bemerket worden. Wider ihre Modekrankheit, die Colik bedienen ſie ſich, theils einer glühend gemachten eiſernen Kugel, womit ſie die Fußſole des Kranken berühren, theils des Schröpfens, und zuweilen auch der Acupunctur.

(*) Memoire dans lequel on prouve, ques les Chinois ſont une Colonie Egyptienne, lû dans l'Aſſemblée publique de l'Académie Royale des Inſcriptions & Belles-Lettres, le 14 Nov. 1758. Par Mr. *De Guignes*, Paris 1759. 8.

Zweytes Buch.

Geschichte der Coreaner und Tibetaner.

I. Schriftsteller.

1. **Quellen.** Dahin gehören fürnämlich die Chinesischen Geschichtbücher, die oben in der vorläufigen Einleitung (S. 2. f. f.) beschrieben; und nebst denselben auch verschiedene Arten von Reisebeschreibungen.

2. **Hülfsmittel.**

a. Zur Geschichte der Coreaner. Auser dem, was *Du Halde* im 2ten Vol. seiner Description de l'Empire de la Chine von Corea berichtet hat, sind hieher zu rechnen:

Neuere Geschichte der Chineser, Japaner, Indianer ꝛc. als eine Fortsezung von Rollins ältern Geschichte, 1ster Th. (Berlin 1755. 8.) S. 408-445.

Histoire générale des Huns, des Turcs, des Mogols, & des autres Tartares occidentaux &c. par Mr. *De Guignes*, T. I. (Paris 1756. 4.) p. 132-145.

Weltbistorie der neuern Zeiten, Th. 7. (oder mit Einschliessung der ältern Geschichte, Th. 25.), S. 131-151.

b. Zur Geschichte der Tibetaner.

Neuere Geschichte der Chineser ꝛc. als eine Fortsezung von Rollins ältern Geschichte, 3ter Th. (Berl. 1758. 8.) S. 406-446.

Histoire générale des Huns &c. par Mr. *De Guignes*, T. I. p. 158-168.

II. Erd-

II. Erdbeschreibung.

1. Corea.

1. Corea oder Korea wird von den Einwohnern selbst Tio-cen-koak, von den Chinesern Tschao-sien oder Kao-li, von den sogenannten Man-tschehu Tatarn Solho oder Solko, oder wie andere das Wort schreiben, Solgon oder Solcho Kuron, genannt. Es ist auch noch unter andern Namen, z. E. unter dem Namen Trozembuc, in Asien bekannt. Die Japaner nennen den ihnen zunächstgelegenen Theil von Corea Tsiosyn, und den mittlern Corey, denn so wird in Japon der Name Kao-li ausgesprochen, woraus der bey uns übliche Name Corea entstanden ist. Der dritte Theil von Corea, der an die Tatarey grenzet, heist Fakkusai. Corea ist eine grose längliche Halbinsel, die zwischen China und den Japanischen Inseln liegt, und gegen Mitternacht theils an die sogenannte östliche Tatarey, theils an die Chinesische Provinz Quan-tong oder Leao-tong stößt, auf den übrigen 3 Seiten aber von dem Weltmeere, und namentlich von dem Japanischen, Chinesischen, und gelben Meere, oder Hoang-hä (über welches leztere Meer man insgemein aus Corea nach China zu gehen pflegt, weil der Weg über die Gebürge fast nicht zu passiren ist), umgeben ist. Die nördliche Grenze ist durch eine lange Reihe hoher und unübersteiglicher Berge, wie auch durch eine hölzerne, aus hohen Palisaden bestehende Mauer gesichert: wiewol ein Stück von der hölzernen Mauer bey den Streifereyen der Man-tschehu in diese Halbinsel, zu Grunde gerichtet, der übrige Theil aber seitdem je länger, je mehr baufälliger worden ist. Corea, welches in verschiedenen Zeiten verschiedentlich eingetheilet worden, bestehet heut zu Tage aus 8 Provinzen, in welchen 360, nach

andern

andern 201 oder auch nur ungefähr 150 Städte, auser einer grosen Anzal von Festungen und Schlössern, die meistens auf Bergen erbauet worden, und mit Truppen wol besezt sind, liegen. Die 8 Provinzen heisen also: 1) King-ki, oder die Hofprovinz, welche die fürnehmste unter allen ist, und in der Mitte der Halbinsel liegt, 2) Kiang-yüen, oder die Quelle des Flusses, so gegen Morgen liegt, und ehedem das Land der Mees war, 3) Hoang-hä, oder das gelbe Meer, die so heist, weil sie an dem Meere gleiches Namens liegt, und die einen Theil des alten Königreichs Tschao-sien, wie auch das alte Land Mahan in sich begreift, 4) Ping-ngan, oder die friedfertige, die gegen Norden liegt, und den übrigen Theil des gedachten Königreichs Tschao-sien ehehin ausmachte, 5) Tsüen-lo, südwärts, so der Siz von Pyen-hao war, 6) Tschu-sin, oder die getreue und reine, auf der südwestlichen Seite, das vormalige Ma-han, 7) Hien-king, oder die glückselige auf der nordöstlichen Seite, das ehemalige Land der Kao-kiu-li, und 8) King-schan, gegen Südost, vor Zeiten der Siz der Tschiu-hao. Die Haubtstadt von ganz Corea und die Residenz des Königs heist King-ki-tao, und liegt fast im Mittelpuncte des Landes. Die Chineser, die dem Könige von Corea den Titel King nicht gönnen, heisen sie Kong-ki-tao. Auserdem ist auch die Stadt Pusan zu merken.

2. Die fürnehmsten Flüsse heisen Ya-lu (der grüne Fluß) und Tu-men, wovon der eine gegen Abend und der andere gegen Morgen lauft, beede aber entspringen auf dem sehr hohen Gebürge, welches Corea und die östliche Tatarey von einander trennt, und, weil es beständig mit Schnee bedeckt ist, von den Chinesern Schan-pe-schang, und von den Tatarn Schan-alin, das ist, das weise Gebürg (der

Corea-

Coreaner Libanon) genannt wird. Sonst machen die an den Küsten von Corea ringsherum befindliche Felsen und Sandbänke die Landung sehr schwer und gefährlich, zumal wenn man der Gegenden nicht genau kundig ist. Der nordliche Theil von Corea hat eine überaus rauhe und kalte Luft, ist ganz unfruchtbar, bergigt und schlecht bewohnt, hat aber am Holze und wilden Thieren, und zumal an Bären, Wölfen und wilden Schweinen, wie auch Tigern, Martern, Bibern ꝛc. einen Ueberfluß: Elephanten aber hat man in ganz Corea nicht gefunden. Der Schnee fällt bisweilen so häufig, daß man, ohne Anwendung künstlicher Mittel, nicht wol von einem Hause zum andern gehen kan. Die Einwohner gehen im Winter durch Hülfe kleiner, an den Füssen befestigter Bretter über den Schnee weg, oder machen sich sonst, wiewol nicht ohne grose Mühe, eine Bahn. Es wächset in diesen Gegenden weder Reis, noch anderes Getreide, nur Gerste ausgenommen, woraus sich die Einwohner ein grobes Brod backen. Dagegen kommt hier die kostbare Pflanze Ging-seng überaus gut fort, wiewol sie nicht so gut ist, als diejenige, so in der östlichen Tatarey wächst. Der Ueberfluß dieser, dem Golde gleichgeschäzten Pflanze, welche die Coreaner in ihrer Sprache Nisi nennen, ist so gros, daß die Einwohner damit einen grosen Handel so wol nach China, als nach Japan treiben, ungeachtet sie einen Theil ihres Tributs an die Chinesischen Kaiser in dieser kostbaren Waare entrichten müssen. Der südliche Theil von Corea aber ist ungemein fruchtbar. Man bauet hier Reis, Hirsen und andere Getreidearten: man gewinnet auch Hanf, Baumwolle, Seide, u. d. gl. welche Producte sie unter sich verarbeiten, die Seide allein ausgenommen, die sie nicht bearbeiten können, sondern roh an die Chineser und Japaner verhandeln. Desgleichen gibt es in den südlichen Gegenden eine grose Menge

von

von grosen und kleinem Viehe, wildes und zames Federvieh, und mancherley Wildpret, aber auch sehr giftige Schlangen und anderes Ungeziefer. Die Ochsen gebrauchen sie zum Pflügen, und die Pferde zum Lasttragen. Sonst gibt es in Corea auch Eisen-, Bley-, Silber- und Goldbergwerke, Perlen in den Meeren, und verschiedene Arten von Fischen in den Seen und Flüssen. In den Flüssen halten sich Kä-mans, eine Art von Crocodilen, die Menschen und Thieren nach dem Leben trachten, und wovon einige 18 bis 20 holländische Ellen lang seyn sollen, in groser Menge auf. Den Tabackbau haben die Coreaner seit ungefähr 100 Jahren von den Japanern gelernet. Sie nennen den Taback Nang-pan-koi, weil sie glauben, daß diese Pflanze eigentlich aus Holland, welches sie in ihrer Sprache Nang-pan-kuk heisen, komme. Man schmaucht in Corea sehr stark. Manns- und Weibspersonen gewöhnen sich schon vom 5ten oder 6ten Jahre ihres Alters daran.

2. Tibet.

3. Tibet, welches von den Chinesern Tufan, oder Si-tsang, wie auch mit einem noch allgemeinern Namen Kiang genannt wird, grenzet gegen Morgen an China, gegen Abend an die grose Bukharey und die Mogolischen Staaten, gegen Mittag an Indostan und das Königreich Asem, und gegen Mitternacht an die grose Sandwüste, Cobi genannt, wodurch es von der kleinen Bukharey abgesondert wird. Dieses Land ist voller Gebürge, die, wenn man aus China dahin reiset, auf eine sehr merkliche Art immer höher und schröcklicher werden, und dem Lande, sonderlich gegen Westen hin, eine überaus hohe Lage geben. Zwischen diesen hinter einander gleichsam aufgethürmten Reihen von Bergen flieſſen reisende Strö-

me

me, über welche man nicht anders, als auf einigen unsichern Brettern, oder auf kreuzweis gespannten, und mit Aesten bedeckten Stricken kommen kan; wie dann die Wege überhaubt sehr gefährlich sind, da sie fast immer zwischen entsezlichen Abgründen fortlaufen, und dabey so schmal sind, daß man nur gemeiniglich nur den einen Fuß darauf sicher sezen kan. Dieß ist auch die Ursache, warum dieses Land von Europäischen Reisenden so wenig besuchet, und um deswillen nicht so genau als andere Asiatische Länder bekannt und beschrieben worden ist. Die Luft ist hier wegen der hohen Lage des Landes, und wegen des ewigen Schnees, der die Gebürge bedeckt, überaus scharf und kalt. Unter den vielen Flüssen, welche Tibet durchströmen sind zu merken 1) der Na-ru, ein groser Fluß, der sich in den Bengalischen Meerbusen ergießt, 2) der Hoang-ho, oder gelbe Fluß, der hier entspringt, und nach einem Laufe von ungefähr 10 Tagreisen in das Chinesische Gebiet durch einen engen Canal, welchen, wie man sagt, schon der alte Chinesische Kaiser Yü, zwischen 2 steilen Felsen aushauen lies, dringet, und in China zu einem der gröſten und nüzlichſten Flüsse wird, und 3) der Altan-kol, oder goldene Fluß, der in der Tatarischen Provinz Kokonor entspringt, und seinen Namen von dem Goldsande, den er, wie verschiedene andere Flüsse in Tibet, mit sich führen soll, bekommen hat. Die berühmtesten Seen sind 1) der Hotun-nor, d. i. das Meer der Sterne, der von der Menge und Lage der Quellen, woraus er entstehet, also genannt worden seyn soll, und von den Chinesern Sing-su-hä genannt wird, 2) der Kokonor oder Gohonor, d. i. das grose Meer, der gegen Abend liegt, und um deswillen von den Chinesern Si-hä oder das Abendländische Meer genannt wird, 3) der Tenkiri, der ungefähr 23 Meilen lang und 10 bis 12 Meilen breit seyn soll, wiewol man

man von dessen Lage überhaubt keine genaue Nachricht hat, 4) der Lankeri und Mapama, oder der Anfang des Ganges, den man hier Ganga nennet. Tibet wird sonst in 3 Haubtländer oder Königreiche eingetheilet, nämlich in Klein-Tibet oder Beladistan, in Gros-Tibet oder Buran, und in Baran-tola oder Lassa, welchen 3 Königreichen einige Gelehrte noch 2 kleinere Staaten nämlich Kokonor und Tufan beyfügen: allein Kokonor, auch Kononor oder Hohonor genannt, ist das Land eines, von dem vorgemeldeten See gleiches Namens benannten Mungalischen Stranges, der sonst auch unter der Benennung der Koschiotischen Eluthen bekannt ist, so wie Tufan obgedachtermassen ein von den Chinesern herrührender allgemeiner Name der Tibetanischen Nationen in den vorigen Zeiten gewesen ist, der heut zu Tage nur noch den Einwohnern eines kleinen dreyeckigten Districtes eigen ist, welcher gegen Morgen an die Chinesische Provinz Se-tschuen stößt, und von 2 Völkerschaften bewohnt wird, die von den Chinesern nach der Farbe ihrer Zelter in die schwarzen und gelben Si-fans eingetheilt werden.

4. Das kleine Tibet, oder das Königreich Baltistan, richtiger aber Beladistan (d. i. bergigte Länder) genannt, liegt dem Lande Kashmir, einer nördlichen Provinz der Mogolischen Staaten, gegen Nordwesten, ist ungefähr 30 bis 40 Meilen lang und breit, hat wegen des vielen Schnees einen sehr harten Winter, bringt aber gleichwol allerley Früchte, Reis, und zumal Melonen von fürtreflicher Güte hervor: seine grösten Reichthümer aber bestehen in Crystall, Bisam und Wolle. Gold findet man hier nicht. Die Haubtstadt heist Eskerdu, auser welcher auch noch Sheker, eine andere Stadt an einem Flusse, dessen Wasser mineralisch ist, gemerket zu werden verdient.

5. Das

5. Das groſe Tibet, oder das Königreich Butan, liegt der Provinz Kaſhmir gegen Nordoſten, aus welcher man, wegen des ſteilen Gebürges Kantel, auf ſehr beſchwerlichen, aber doch ſtets mit reiſenden Perſonen angefüllten Wegen hieher kommt. Von Städten ſind bekannt: Ladak oder Latak, die königliche Reſidenz, Timur-kong oder Timur-kand, gegen Nordweſten eine feſte Stadt auf einem Berge, der die Grenzſcheidung zwiſchen Gros-Tibet und Indoſtan macht, Scha-ſu-tan, weiter gegen Oſten, und Oſa-prung oder Schaprung, gegen Südoſten. Unter den Flüſſen iſt Lachu, der ſich in den Ganges ergießt, und unter den Bergen das vorgedachte Gebürg Kantel zu merken. Gros-Tibet hat eine kältere Luft, als Klein-Tibet, und der Winter dauert faſt das ganze Jahr hindurch. Gleichwol bringt das Land Rocken und Gerſte hervor, da hingegen Wurzeln, Früchte und Bäume nicht wol gerathen. Die wichtigſten Producte dieſes Landes ſind der Biſam, der Cryſtall, Wolle von Schaafen, und eine andere Art von feinen Haaren, Tur genannt, nebſt dem Jaſpen, ſo ein blauer Stein mit rothen Adern iſt, woraus man Schalen und andere Gefäſſe macht, die mit Golde eingelegt werden.

6. Das Königreich Laſſa, von den Tataren Barantola, von den benachbarten Indianern Butan, und von andern auch Tangut genannt, grenzet gegen Morgen an die, an China angrenzende Länder Kokonor und Tuſan, gegen Abend an Gros-Tibet, gegen Mittag an faſt unüberſteigliche und mit ewigem Schnee bedeckte Gebürge, und gegen Mitternacht an die groſe Sandwüſte Cobi. Auſer der Haubtſtadt und Reſidenz des Dalay Lama, mit Namen Tonker, von andern auch Laſſa oder Laſa genannt, die an dem Fuſſe des Berges Datala, auch Putola oder

Butala genannt, und nahe bey dem Flusse Kaltyn, der sich in den obgedachten Fluß Yaru ergießt, liegt, sind hier noch einige, wiewol wenig beträchtliche Städte, die insgesamt an, oder nicht weit von dem Ufer des Yaru liegen, als Schangaprang, Shamnanrin, Schusor, Sankri, Dsaulaphen, Aridson, Schanglos, Jiksea, Kinlpu ꝛc. Diesem Lande ist die beste Rhebarber und der Bisam eigen. Der leztere ist nichts anders, als ein faules geronnenes Blut, das eine gewisse Art von Rehböcken (von den Chinesern Hiang-tschang-tse oder die wolriechende Rehböcke genannt) in einem kleinen, unten am Bauche zwischen dem Nabel und den natürlichen Theilen in Gestalt einer Blase, so gros wie ein Hühnerey, befindlichen Sacke erzeugt.

III. Begebenheiten.

A) Geschichte der Coreaner.

1. Das Königreich Tschao-sien,

von 1122 bis 109 vor Christi Geburt, binnen ungefähr 1013 Jahren.

1. Corea, welches heut zu Tage ein beträchtliches Königreich unter der Herrschaft eines einzigen, dem Chinesischen Kaiser gewisser massen zinsbaren Monarchen vorstellet, war vor Zeiten in verschiedene Königreiche zergliedert, die von einander unabhängig, gleichwol aber mächtig genug waren, mit ihren nächsten Nachbarn, den Chinesern und Japanern Krieg zu führen. Das erste und älteste unter diesen Königreichen ist, so viel man weis, das von Tschao-sien, welches in dem westlichen Theile von Corea längst denen, China gegenüber liegenden Küsten gelegen war. Man findet noch jezo in dieser Gegend, ungefähr 55 Teutsche Meilen südwärts von dem Flusse Yalu, den

die

die Chineser Ya-lo-kiang heisen, eine Stadt, die Tschao-sien genannt wird. Das Land Tschao-sien war ursprünglich von Barbaren bewohnt, die man durch die Namen der schwarzen, gelben, u. s. f. von einander unterschieden hat. Die Chinesischen Geschichtschreiber behaubten, daß sie den Kaisern von China unter der Dynastie derer Hia und Schang unterworfen gewesen wären. Nach dem Untergange der Dynastie Schang, hat Wu-wang, der Stifter der Dynastie der Tschehu, der, wie wir in der Chinesischen Geschichte bemerket, das ganze Chinesische Reich unter die Prinzen seines Hauses vertheilt hat, das Land Tschao-sien insonderheit dem Ki-tsu, oder, wie ihn andere heisen, Ki-tse um das J. 1122 vor Christi Geburt gegeben. Dieser Ki-tsu oder Kitse war ein Anverwandter des lezten Kaisers aus der Dynastie der Schang, von welchem er aber, weil er mit dessen Erinnerungen über seine Regierung nicht zufrieden war, gefangen gesezt worden ist. Wu-wang schenkte ihm die Freyheit, und machte ihn zum Fürsten oder König von Tschao-sien. Hierauf begab sich Ki-tsu in dieses Land, gab seinen neuen Unterthanen Gesezе, und machte sie gesittet. Die Nachfolger des Ki-tsu, die über 1000 Jahre regiert haben, und bisweilen den kleinen Königen von Yen zinsbar werden müsen, sind fast gänzlich unbekannt. Zur Zeit, da Schi-hoang-ti Kaiser von China war, hies der König von Tschao-sien Fehu. Dieser hatte seinen Son Tschün zum Nachfolger. Im 20sten Jahre der Regierung dieses Königs hat eine grose Anzal Chineser, um die Unruhen, die damals China zerrütteten, zu vermeiden, ihre Zuflucht zum K. Tschün genommen, der ihnen in verschiedenen Gegenden seines Staates Wohnpläze einräumen lassen. Im J. 195 vor Christi Geburt kam ein Chineser, mit Namen Gochmong, aus dem Königreiche Yen in das Land Tschao-

sien, und unterwarf sich dem K. Tschün, der ihm einige Bedienungen gegeben hat. Allein in der Folge empörte sich dieser Ausländer wider den Tschün, liess sich zum König ausrufen, und nahm seinen Siz in der Stadt Wang-hien, oder welches einerley ist, Ping-siang, die auf der Morgenseite des Flusses Yalo-kiang liegt. Dieser unrechtmäsige Besizer des Throns unternahm viele Streifereyen in das Chinesische Gebiet, welches allem Ansehen nach auch von seinen nächsten Nachfolgern beunruhiget worden ist: wenigstens hat Wu-ti, der Kaiser von China, wider den Yehu-kiu, des Goeh-mong Enkel, der im J. 110 vor Christi Geburt regierte, grose Armeen abgeschickt, wovon dieses die Folge war, daß sich das Land Tschao-sien unterwerfen, und eine Chinesische Provinz werden muste.

II. Das Königreich Kao-li, oder Corea.

Erste Dynastie,

ungefähr von 223 vor Christi Geburt bis 677 nach Christi Geburt, binnen 900 Jahrn.

2 Das Königreich Kao-li, das auch Kao-kiu-li genennet wird, liegt auf der Morgenseite der Provinz Leao-tong, von welcher es 1000 Chinesische Li entfernet ist. Gegen Morgen grenzet es an das Land Wu-tßu, gegen Mittag an Tschao-sien und an das Land Goeh-me, und gegen Mitternacht an Fu-yü. Es hat ungefähr 2000 Li im Umfange, und ist voller Gebürge, mit untermengten sehr tiefen Thälern, in welchen leztern sich die Einwohner aufhalten. Dieses Land, das gegenwärtig nur eine besondere Provinz von Corea ausmacht, war vor alters ein sehr mächtiges Königreich, dessen Beherrscher aus dem Lande Fu-yü ursprünglich gebürtig waren. Man

gibt

gibt ihnen einen Fluß dieses Landes zum Stammvater, dessen Tochter, nachdem sie von den Stralen der Sonne geschwängert worden, ein sehr groses Ey zur Welt brachte, in welchem ein Kind männliches Geschlechtes befindlich war. Der König von Fu-yü warf dieses Kind den Hunden und Schweinen vor, und wie es diese Thiere nicht fressen wolten, lies er es auf die Strassen sezen, damit es von den Ochsen und Pferden zertretten werden möchte, und endlich lies er es in die Wüsteneyen hinlegen. Allein das Kind wurde stets erhalten. Wie nun der König von Fu-yü sahe, daß er sich vergeblich bemühete, es zu tödten, gab er es seiner Mutter wieder, und man gab ihm den Namen Tschü-mong. Aus diesem Kinde wurde mit der Zeit ein fürtreflicher Bogenschüz. Weil die Leute von Fu-yü glaubten, daß Tschü-mong einen mehr, als menschlichen Ursprung hätte, so baten sie ihren König, daß er ihn für seinen Nachfolger erklären möchte: welches aber der König nicht verwilligen wolte, doch machte er ihn zum Befehlshaber über seine Stutereyen. Tschü-mong, der die guten und schlechten Pferde sehr genau von einander zu unterscheiden wuste, lies diese leztern sehr gut füttern, die andern aber mager werden. Daher wälete der König allezeit die schlechtesten für sich, und die besten erhielt Tschü-mong. In der Folge erlaubte ihm der König, auf die Jagd zu gehen, gab ihm aber nur einen Pfeil mit. Gleichwol erlegte Tschü-mong eine grose Anzal von Thieren. Dieß machte alle Staatsbediente des Königs wider ihn eifersüchtig, und sie droheten ihn zu tödten. Tschü-mong, der durch seine Mutter von dieser ihm bevorstehenden Gefahr benachrichtiget worden, flohe gegen Südosten, allein mitten auf dem Wege, da ihm eine grose Menge seiner Feinde verfolgte, und ihm bereits ganz nahe auf dem Halse war, traf er einen Fluß an, über welchen er, in Ermangelung

einer Brücke, nicht gehen konnte. In dieser Noth redete er den Fluß also an: „Ich bin der Sohn der „Sonne, und ein Abkömmling des Flusses Pe, wie „soll ich der mir gedroheten Gefahr entgehen? Man „wird mich einhohlen, weil keine Brücke hier ist, über „welche ich gehen könte. Alsbald machten die Fische eine Brücke, die sie, sobald Tschü-mong hinüber gegangen war, wieder zerbrochen haben. Tschü-mong traf auf der andern Seite des Flusses 3 Menschen in seltsamen Kleidern an, die mit ihm bis zur Stadt Kiesching-ko-tsching giengen, und daselbst ihre Wohnung aufschlugen. Sie gaben ihm den Namen Kaokiü-li, und er nahm den Namen Kao zum Geschlechtsnamen an. So fabelhaft auch diese Nachrichten von dem Ursprunge der Könige von Corea klingen, so sind sie doch völlig nach dem Geschmacke der Griechen und Römer erdichtet. Der Ursprung des Castor und der Clytämnestra, und des Pollux und der Helena aus 2 Eyern, die ihre Mutter Leda zur Welt gebracht, die Abstammung so vieler Helden vom Neptun, und von Flüssen, als von vermeyntlichen Gottheiten, die Herkunft und Erhaltung des Telephus, Romulus ꝛc. sind diese Dinge von den Griechen und Römern sinnreicher erdichtet, als die Herkunft der Könige von Corea? Das menschliche Geschlecht ist sich unter allen Himmelsstrichen gleich, und man denkt in Westen nicht anders, als im äusersten Osten. Tschümong wurde also König von Kao-li oder Corea, und seine Nachkömmlinge folgten ihm in dieser Würde.

vor Chr. Geb. um 223

* Die Könige von Corea aus dieser ersten Dynastie folgten einander in dieser Ordnung: 1) Tschü-mong, von dem bisher geredet worden, dessen Lebenszeit aber nicht genau bestimmt werden kan, 2) Shü-li, des vorigen Sohn, 3) Mo-lä, des Shü-li Sohn, der das Land Fu-yü sich unterworfen, und seine Unterthanen

terthanen gesittet gemacht hat, 4) einige unbekannte Könige, von deren Zeit man nur folgendes weis, n.Ch. Geb.
daß nämlich der Kais. Wang-mang von China im J. Chr. 12 die Coreaner geschlagen, und ihren König des königlichen Titels beraubt hat, ferner daß der Chinesische Kais. Quang-wu-ti im J. Chr. 32 dem Fürsten von Corea den Titel eines Königs wieder verliehen, und endlich daß die Coreaner im J. Chr. 49 die Grenzen von China verheeret haben, 5) Kong, der zu einer uns unbekannten Zeit den Thron bestiegen, im J. 105 die Grenzen von Leao-tong verwüstet, und im J. 120 nebst andern benachbarten Völkern einen neuen Einfall in Leao-tong unternommen hat, 6) Sui-tsching, des Kong Sohn, der mit den Chinesern Krieg führte, und zu einer unbekannten Zeit gestorben ist, 7) Pe-ku, des vorigen Sohn, der im J. 169 Leao-tong verheerte, und 2 Söhne, den Pa-ki, und den Ny-mo hinterlies, 8) Ny-mo, der erstgedachte 2te Sohn des Pe-ku, der vom Volke erwälet worden, aber um das J. 208 mit seinem Bruder Pa-ki einen Nachfolge-Krieg führen muste, 9) Goeh-kong, des vorigen Sohn, der im J. 238 als König vorkommt, im J. 242 die Grenzen von China, die dem Tatarischen Stamme Goeh unterworfen waren, verheerete, aber im J. 246 von denen Goeh geschlagen, und des grösten Theils seiner Länder beraubt wurde, 10) Pe-fo-li, † 319, 11) Tschao, des vorigen Sohn, der von dem K. Hoang von Yen aus dem Lande gejagt, und hernach von denen Pe-tßi getödet worden, 12) Gan, den Mu-yong-pao zum König von Corea gemacht, 13) ein ungenannter König, 14) Kao-lien, ein Nachkömmling des Gan, der im J. 420 regierte, im J. 435 Geschenke an den Kaiser Wen-ti aus der Dynastie der Song schickte, und von diesem als König von Corea erkannt worden, endlich aber in einem Alter von 100 Jahren gestorben ist, 15) Kao-yün, des vorigen Enkel, der im J. 494 den Kaisern aus der Dynastie der Goeh Geschenke sandte, und bis 519 regierte, 16) Kao-gan, des vorigen Sohn, 519 reg.

105 208 319 420

reg. bis 526, 17) Kao-yen, des vorigen Sohn, bis 548, 18) Kao-tsching, gleichfalls des vorigen Sohn, der im J. 550 den Kaisern aus der Dynastie der Tßy Geschenke schickte, und bis 558 regierte, 19) Kao-tang oder Kao-yang, des Kao-tsching Sohn, der vor dem Kaiser der Tßy als König erkannt worden, seine Herrschaft bis an die Grenzen des Landes der Mo-ko, eines Tatarischen Stammes erweitert, und bis 597 regiert hat, 20)

nach Chr. Geb. 613 Kao-yüen, des vorigen Sohn, der im J. 598 nebst dem Tatarischen Stamme Mo-ko einen Einfall in Leao-tong vorgenommen, allein im J. 613 von dem Kaiser Yang-ti aus der Dynastie der Sui mit einer zalreichen Armee überzogen worden, worauf die Feinde im J. 614 die Haubtstadt, Namens Ping-siang-tsching, oder Tschang-gan-tsching erobert, und der König genöthiget worden, sich zu unterwerfen, wiewol man von dessen weitern Schicksalen nichts weis, 21) Kien-wu oder Kao-wû, des vorigen Sohn, schickte im J. 621 Geschenke an den Kaiser aus der Dynastie Tang, und ward von dem aufrührischen Ku-su-wen oder Kâ-su-wen im J. 642 getödet, 22) Kao-tßang, ein Neffe des vorigen Königs, der von den gedachten Rebellen auf den Thron gesezet worden, im J. 643 den Befehlen des Chinesischen Kaisers ungehorsam war, darauf aber im J. 648, da die Chineser über den Fluß Yalo-kiang gegangen waren, von diesen geschlagen worden, dergleichen Niederlage sie auch im J. 654 nebst denen Mo-ko von den Khitans erlitten, bis

668 sich endlich Kao-tßang im J. 668 dem Kaiser aus der Dynastie der Tang unterworfen hat, worauf er an den Chinesischen Hof geführet und sein Land in eine Chinesische Provinz verwandelt worden. Es

670 haben sich zwar 2 Jahre hernach einige vornehme Coreaner empöret, und einen Anverwandten des Kao tßang, mit Namen Gan-schün, auf den Thron gesezt: allein die Chineser nöthigten diesen neuen Kö-

677 nig zur Flucht. Im J. 677 sezte der Kaiser Kao-tßong den abgesezten König Kao-tßang wieder in sein Reich ein, da er sich aber empören wolte, führte

führte man ihn wieder nach China: worauf sich sehr viele Städte von Corea denen Sin-lo ergaben, da zu gleicher Zeit eine grose Menge Einwohner ihre Zuflucht bey denen Mo-ko gesucht. Bey dieser Gelegenheit gieng die ganze Familie von Kao zu Grunde. Man gibt ihr eine Dauer von ungefähr 900 Jahren. Sie mus also um das J. 223 vor Christi Geburt zu regieren angefangen haben.

III. Zwote Dynastie,

vom J. Chr. 922 bis nach 1368.

3. Nach dem gänzlichen Untergange der Könige von Corea blieb dieses Land zum Theil den Chinesern unterwürfig, die es durch dahin geschickte Statthalter regieren liesen. In der Folge, das ist, um das Jahr Chr. 904, brachte ein Bonze des Fo, Namens Kong-y eine grose Anzal Coreaner auf seine Seite, bemächtigte sich der Stadt Kä-tschehu, und lies sich zum König ausrufen; allein im J. 922 empörte sich ein Chinesischer Officier, mit Namen Wang-kien, wider ihn, und nachdem er ihn getödet, nahm er selbst den königlichen Titel an. Seine östliche Residenz war zu Kä-tschehu, und die westliche zu Ping-siang. Er unterwarf sich die Völker von Sin-lo, von Pe-tßi, und andere östliche Barbaren. nach Chr. Geb. 904

* Verzeichnis der Könige aus der 2ten Dynastie: 1) Wang-kien, regierte vom J. Chr. 922 bis 936, 2) Wang-wu, sein Sohn, der von dem Kaiser aus der Dynastie der Tßin als König erkannt worden, reg. bis 961, 3) Wang-tschao, des Wang-wu Sohn, schickte im J 962 Gesandte an den Kaiser Tä-tßu, aus der Dynastie der Song, und errichtete Collegia in seinem Lande, reg. bis 975, 4) Wang-tien, des vorigen Sohn, bis 982, 5) Wang-tschi, des Wang-tien Sohn, bis 997, 6) Wang-song, des vorigen Anverwandter, war 922 961

1010 denen Khitans zinsbar, und ward im J. 1010 getödet, 7) Wang-ſiün, des Wang-ſong Bruder, führte mit denen Khitans Krieg, und ſchickte im J. 1021 Geſandte an die Song und an die Khitans, 8) Wang-kin, des vorigen Sohn, ſchickte im J.
1046 1030 Geſandte an die Song, und regierte bis 1046, 9) Wang-hoeh, des vorigen Sohn, war denen Khitans unterthänig, ſchickte im J. 1071 Geſandte an die Song, und regierte bis 1083, 10) Wang-hiün, des Wang-hoeh Sohn, ſtarb alsbald, 11) Wang-lien, des vorigen Sohn, reg. bis 1094, 12) Wang-yo, des vorigen Sohn, reg. bis 1097, 13) Wang-yong, oder Wang-hi, des Wang-yo Sohn, war, wie ſeine 4 Vorfahrer, den
1103 Khitans unterworfen, machte im J. 1103 ein Bündnis mit denen Niü-tſche, kündigte ihnen aber im folgenden Jahre den Krieg an, und regierte bis 1105, 14) Wang-gu, des vorigen Sohn, muſte ſich im J. 1116 denen Kin oder Niü-tſche unterwerfen, und regierte bis 1122, 15) Wang kiä,
1146 des Wang-gu Sohn, reg. bis 1146, 16) Wang-hien, des vorigen Sohn, wurde von ſeinem Bruder im J. 1170 vom Throne geſtoſſen, 17) Wang hao, des Wang-hien Bruder, reg. bis 1198, 18) Wang-tſſo, gleichfalls des Wang hien Bruder, reg. bis
1204 1204, 19) Wang-ing, des vorigen Sohn, bis 1213, 20) Wang tſche, unterwarf ſich im J. 1219 denen Mogoln, empörte ſich aber hernach im J. 1232 wider ſie, tödete ihrer eine groſe Anzal, und ſuchte darauf auf einer Inſel Zuflucht, allein im J. 1233 zog er wider ſie zu Felde, und im J. 1258
1260 ſchickte er Geſandte an ſie, reg. bis 1260, 21) Wang-tien, oder Wang-tſſu, des Wang-tſche Sohn, regierte unter der Hoheit der Mogoln, bis 1274, 22) Wang-tſching, des vorigen Sohn, 23) Wang-tſchün regierte im J. 1278, 24) Wang-kiü, regierte im J. 1297, und nachdem ſein Sohn Wang-yüen mit Genehmhaltung der Mogoln inzwiſchen eine Zeitlang regiert hatte, nahm er im J. 1303 aufs neue vom Throne Beſiz, ſtarb aber im folgenden Jahre
1304 1304, 25) Wang-yüen, oder Wang-tſchang,

der

der erstgedachte Sohn des Wang-kiü, dankte im J. 1313 seinem Sohne Schehu zu Liebe ab, den auch die Mogoln als König erkannt haben, allein gleich darauf suchte er den nämlichen Titel für seinen andern Sohn Kao von den Mogoln zu erhalten, 26) Wang-schehu, der erstgedachte Sohn des Wang-yüen, regierte im J. 1331, allein da er im J. 1332 gefährlich krank worden, gaben die Mogoln auf dessen Verlangen 27) seinem Sohne Tsching-quen den königlichen Titel. nach Chr. Geb. 1332

In den Chinesischen Geschichtschreibern findet man von der Zeit an keine Nachricht mehr von den Königen dieser Dynastie: indessen berichten doch die Europäischen Reisebeschreiber, daß Schüen im J. 1368 König von Corea oder Kao-li worden, und daß er dem Hong-wu, dem Stifter der kaiserlichen Dynastie derer Ming die Huldigung geleistet. Dieser König hat sich hernach nebst einigen Rebellen zu seinem Nachtheil in einen Krieg wider China eingelassen. Man redet ferner von einem Könige von Corea, Namens Wang-schang, dessen Nachfolger, Wang-yao, durch einen Rebellen, mit Namen Li-sching-queh vom Throne gestossen worden. Hierauf nahm die Dynastie der Könige von Corea, die den Namen Wang getragen haben, ein Ende. 1368

IV. Dritte Dynastie.

4. Li-sching-queh, der, wie wir erst gesehen haben, die zwote Dynastie zu Grunde gerichtet, lies sich hernach zum Könige von Corea ausrufen, und nahm den Namen Tan an; die Chineser aber weigerten sich, ihn als König zu erkennen. Sein Sohn Fang-yüen war den Chinesern zinnsbar, und hatte seinen Sohn Tao zum Nachfolger. Im J. 1592 thaten die Japaner einen fürchterlichen Einfall in Corea. Damals 1592

mals war Li-seng König von Corea. Die Japaner nahmen seine Mutter und seine Kinder gefangen, brachten einen grosen Theil des Königreichs unter ihre Bothmäsigkeit, und zogen hierauf weiter gegen Leao-tong fort. Allein die Chineser eilten so wol dieser Provinz, als auch den Coreanern, die sie um Schuz angeflehet haben, zu Hülfe, und jagten die Japaner zum Lande hinaus. Doch der Friede, den diese Nationen hernach mit einander schlossen, war von kurzer
n. Ch. Geb. Dauer. Im 25sten Jahre der Regierung des K.
1667 Wan-lie, das ist, im J. 1667 (beym Deguignes steht 1567, es mus aber entweder diese, oder die vorhergehende Zal 1592 verschrieben oder auch verdruckt seyn), im gedachten Jahre also fielen die Japaner wieder in Corea ein, giengen aber im folgenden Jahre wie-
1720 der nach Haus. Im J. 1720 hies der König von Corea Li-tong. Er war aus der Familie Li.

Dieses sind die vornehmsten Begebenheiten und Veränderungen, die sich in Corea zugetragen haben. Während der Zeit, daß die vorhin beschriebenen 3 Dynastien in dem Theile von Corea, der Kao-li genannt worden, regierten, war der übrige Theil des Landes andern Fürsten unterworfen, von welchen wir sogleich reden wollen.

V. Das Königreich Pe-tsi.

5. Das Königreich Pe-tsi begrief das Land in sich, das man vor Alters Ma-han nannte. Es gab damals in Corea 3 Länder unter dem Namen Han, nämlich 1) Ma-han, das am weitesten gegen Westen lag, und einen grosen Strich Landes einnahm, 2) Schin-han, gegen Osten, und 3) Pien-schin, so in der Mitte lag. Diese Länder hatten Anfangs ihre besondern Könige, ohne weder einen Theil vom

König-

Königreiche Tschao-sien, noch von Kaoli auszumachen. Nachdem Tschün, der lezte König von Tschao-sien, durch den Goeh-mong, abgedachter massen, vertrieben worden, sezte er sich nebst vielen von seinen Officieren zu Schiffe, landete in Ma-han, und, nachdem er sich dieses Landes bemächtiget hatte, lies er sich zum König ausrufen: allein, nach dem Abgange seiner Familie, wäleten die Einwohner wieder einen König von ihrer Nation. Sie haben öfters, so wie die beyden andern Königreiche, Tribut an die Chineser bezalen müssen. In der Folge wurden diese Länder, zu welchen allem Ansehen nach auch verschiedene benachbarte Inseln gehöreten, denen Pe-tßi und denen Sin-lo unterthänig.

Die Könige von Pe-tßi stammten so wol, als die von Kao-li, von den Königen von Fu-yü ab. Fu-yü lag in dem nordlichen Theile von Corea, und zwar dem Königreiche Kao-li gegen Mitternacht, denen Niü-tsche gegen Abend, und denen Tataren Sien-pi gegen Morgen. Dieses Königreich ist sehr alt: man weis aber von dessen ersten Beherrschern weiter nichts, als daß man ihnen einen fabelhaften Ursprung zuschreibt, und daß sie den Chinesern öfters Tribut entrichteten. Um das J. Chr. 220 regierte ein König in Fu-yü, Namens Kiehu-tä, auf welchen zuerst Goeh-kiü, und hernach Ma-yü folgte. Da dieser leztere getödet worden, kam das Reich auf seinen Sohn Y-liü, einen 6jährigen Prinzen, der sich selbst ums Leben brachte, nachdem er vom Mu-yong-hoeh um das J. 286 besiegt worden war. Die Familie dieses unglücklichen Fürsten flüchtete sich in das Land Uo-tßu. Man findet noch einen König von Fu-yü, Namens Y-lu, der auch vom Mu-yong-hoeh überwunden worden: worauf man dessen Unterthanen an die Chineser verkauft hat.

nach Chr. Geb. 220 286

Der

Der vorgedachte König Kiehu-tă ist der Stammvater der Könige von Pe-tßi, einem Lande, das gegen Mittag an Sin-lo, gegen Mitternacht an Kao-li, gegen Abend an das Meer stieß, und auch verschiedene Inseln in sich begriffen hat. Die Könige dieses Landes führten den Titel Yŭ-lu-hia, von den Völkern aber wurden sie Kien-ki-tschi, welches Wort einen König bedeutet, genannt. Sie unterhielten eine grose Anzal von Reichsbedienten, die unter ihnen regierten. Die Einwohner legten sich auf Wissenschaften. Sie hatten die Lehre der Samenäer angenommen, man fand aber unter ihnen keine Bonzen Tao-sŭ. Man brachte dem K. Kiehu-tă in einem besondern Tempel Opfer dar.

n. Ch. Geb.

372 * Verzeichnis der Könige von Pe-tßi, so viel derselben bekannt worden: 1) Yŭ-kiŭ, der erste bekannte König dieses Landes, schickte im J. Chr. 372 Tribut an die Tßin, 2) Yŭ-ing, regierte im J. 420, und schickte im J. 424 Gesandte an die Song, 3) Yŭ-pi, des Yŭ-ing Sohn, 4) Yŭ-king, des Yŭ-pi Sohn, regierte im J. 457, 5) Mehu-tu, des Yŭ-king Sohn, 6) Mehu-tă, des Mehu-tu Sohn, regierte im J. 490 um 502; um welche Zeit die Einwohner dieses Landes von den Kao-li, oder den eigentlich so genannten Coreanern unters Joch gebracht worden, hernach aber in das Land Nan-han entwichen sind, wo sie wieder mächtig zu werden anfiengen, 7) Yŭ-long, regierte im J. 521, und schickte Tribut oder Geschenke an den Kaiser Wu-ti, aus der Dynastie der Leang, worauf er im J. 524 als K. von Pe tßi erkannt worden, er schlug auch die Coreaner, 8) Yŭ-ming, des Yŭ-long Sohn, 9) Yŭ-tscham, schickte im J. 570 Geschenke an die Tßi, desgleichen im J. 581 an die Sui, und regierte noch im J. 598, 10) Yŭ-tschang, des Yŭ-tscham Sohn, regierte im J. 612, schickte im J. 618 Gesandte an den Kaiser Kao-tßu, aus der Dynastie der Tang, und regierte

420

502

521

524

570

612

noch

noch im J. 624, 11) Y-tßü, des vorigen Sohn, regierte im J. 643, und verheerte nebst denen Kao-li, seinen Bundsgenossen, das Land derer Sin-lo, unterwarf sich aber im J. 660 denen Tang, die sodann seinen Staat in eine Provinz verwandelten, 12) Yü-fong, ein Prinz vom königlichen Geblüte, der seine Zuflucht nach Japon genommen, suchte zwar im J. 663 mit Beyhülfe der Japaner die Chineser zu vertreiben, und vom Throne seiner Väter Besiz zu nehmen; allein er wurde von den Chinesern geschlagen, und entwich hernach in das Land derer Kao-li, 13) Yü-long, erhielt zwar im J. 677 von den Chinesern den königlichen Titel, konnte aber wegen der allzugrosen Macht derer Sin-lo nicht zum Besize des Reichs gelangen, sondern muste zu denen Kao-li entfliehen, in deren Lande er gestorben ist, womit zugleich die regierende Familie von Fu-yü ihre Endschaft erreicht hat: indem die Sin-lo, die Po-hä und die Mo-ko das ganze Land unter sich theilten.

nach Chr. Geb. 660 663 677

VI. Das Königreich Sin-lo.

6. Sin-lo so wol, als Pe-tßi, liegt in dem mittäglichen Theile von Corea. Noch genauer zu reden, so liegt Sin-lo dem Lande Pe-tßi gegen Südosten; gegen Morgen stößt es an das morgenländische Meer, und gegen Norden an Kao-li. Die Einwohner des Landes Sin-lo kamen aus dem Lande Schinhan, die Könige aber sind aus Pe-tßi übers Meer hieher gezogen. Man hat übrigens wenig Nachrichten von dem Königreiche Sin-lo.

* Verzeichnis der bekannten Könige von Sin-lo: 1) Tsin, mit dem Geschlechtsnamen Mu, ist der erste König von Sin-lo, dessen die Geschichtschreiber Erwähnung thun, er schickte im J. Chr. 521 Gesandte an den Kaiser Wu-ti, aus der Dynastie der Leang, 2) Kin-tschin-hing, ist im J. 565 von denen Tßy als König von Sin-lo erkannt worden, 521 565

3)

n. Ch. Geb.

3) Kin-tſchin-ping, ſchickte im J. 594 Geſchenke an die Sui, und regierte bis 631, 4) Schen-te, des vorigen Tochter, wurde im J. 643 von denen Pe-tſi und Kao-li angegriffen, ſuchte aber in dieſer Noth bey den Chineſern Hülfe, fiel hierauf mit einer Armee von 50,000 Mann in das Land der Kao-li ein, und erhielt groſe Siege über die Feinde, ſie regierte bis 648, 5) Tſchin-te, eine Anverwandtin der vorigen Königin, regierte bis 654, 6) Tſchün-tſiehu, ein Neffe der vorigen Königin Tſchin-te, welchem die Kao-li, die Pe-tſi und die Tataren von Mo-ko eine groſe Anzal von Städten weggenommen haben, worauf er bey den Chineſern Hülfe ſuchte, reg. bis 661, 7) Fa-min, des vorigen Sohn, zog ſich den Unwillen der Chineſer zu, daher der Chineſiſche Kaiſer dem Schin wen, ſeinem Bruder, den Titel eines Königs von Sin-lo gab: er wurde von den Chineſern geſchlagen, und regierte bis 681, 8) Tſching-ming, des Fa-min Sohn, reg. bis 693, 9) Li-hong, des vorigen Sohn, bis 702, 10) Tſong-ki, des Li-hong Bruder, † um 711, 11) Hing-quang, führte mit den Tataren von Mo-ko Krieg, und regierte 25 Jahre, bis 737, 12) Tſching-king, des vorigen Bruder, 13) Kin-y, gieng im J. 761 nach China, 14) Hien-ing, reg. bis 767, 15) Kuen-lien, des vorigen Sohn, † 783 ohne Kinder, 16) Kin-leang-ſiang, der erſte Staatsbediente, der vom Volke zum König erwälet worden, reg. bis 785, 17) King-ſin, des vorigen Anverwandter, reg. 14. Jahre, ſtarb alſo um 799, und zwar ohne Kinder, 18) Tſün-yong, 19) Tſchong-hing, des vorigen Sohn, ſchickte im J. 805 Geſandte an den Chineſiſchen Hof, 20) Yen-ſching, reg. bis 831, 21) King-hoeh, des vorigen Sohn.

654 702 761 805 831

Seit der Zeit wurde Sin-lo durch Unruhen ſehr zerrüttet. Man redet noch von einem Könige dieſes Landes, mit Namen Kin-po-ing, der im J. 923 den Chineſern Tribut bezalte: allein von der Zeit an ſchweigt die Geſchichte von den Königen von Sin-lo.

923

VII. Das Königreich Po-hä.

7. Das Königreich Po-hä, das gleichfalls einen Theil von dem, heut zu Tage sogenannten Lande Corea ausmachte, lag in den nordlichen Gegenden desselben. Weil aber die Könige von Po-hä aus der sogenannten östlichen Tatarey hergekommen, und Nachkömmlinge des Tatarischen Stammes Mo-ko waren; so wollen wir von ihnen unten im Vten Buche, das von den Völkern in der östlichen Tatarey handeln wird, reden.

B) Geschichte der Tibetaner.

1. Unter dem Namen der Tibetaner begreifen wir alle Völker, die auf der Abendseite der Chinesischen Provinzen Schen-si und Se-tschüen wohnten, und die sich westwärts bis an die Quellen des Indus ausgebreitet. Der allgemeine Name dieses Landes ist Tu-fan, es hat aber noch ein jeder District seinen eigenen besondern Namen von den Nationen, die sich darin niederliessen, bekommen. Die Chineser geben allen Tibetanischen Nationen den Namen Kiang. Sie wurden durch Oberhäubter regiert, deren einige von Zeit zu Zeit so mächtig worden sind, daß sie beträchtliche Königreiche stiften konnten. Die berühmtesten unter den Tibetanischen Völkern, welche den Chinesern nur durch die Einfälle bekannt worden sind, die sie in China vorgenommen, waren die Ti, die Teng-tschi, die Tang-hiang, die Tang-tschang, die Si-fan ꝛc. Die Tu-ko-hoen, die China gegen Abend wohnten, dürfen nicht unter die Tibetanischen Nationen gerechnet werden, weil sie aus der Tatarey kamen.

I. Das Königreich Kiehu-tschi.

Erste Dynastie,

vom J. Chr. 296 bis 371, binnen 75 Jahren.

2. Die Könige von Kiehu-tschi so wol, als ihre Unterthanen waren Barbaren, die den Namen Tige führet, und hordenweis oder nach gewissen Stämmen in dem westlichen Theile der Chinesischen Provinz Setschüen, und von da bis in Tibet hinein wohnten. Sie lebten hier, wie die Tibetaner, und wir sezen sie um deswillen mit diesen in eine Classe, ob sie gleich, nach dem Berichte einiger Geschichtschreiber, ursprünglich aus China gebürtig waren. Seit den Zeiten derer Han unternahmen sie öfters Einfälle in das Chinesische Reich, und man muste ihnen Armeen entgegen stellen. Diese Einfälle dauerten auch unter den folgenden Regierungen fort. Sie stunden unter verschiedenen Oberhäubtern. Einer derselben, Namens Yang-kiü, der in dem, in der Provinz Se-tschüen gelegenen Lande Kiehu-tschi seinen Siz hatte, ist durch einen seiner Nachkömmlinge mit Namen Fi-long, der als ein sehr mächtiger Herr zu Long-tsching, in der Chinesischen Provinz Schen-si, regierte, berühmt worden. Dieser nahm den Mehu-sehu an Kindesstatt an, welcher bey Gelegenheit der Unruhen, die China unter dem Kaiser Hoeh-ti, aus der Dynastie der Tßin, zerrütteten, wieder in das Land Kiehu-tschi zurückkehrte, daselbst den Titel eines Königs von Ti um das J. 296 (im Deguignes stehet irrig 996) annahm, und eine grose Menge misvergnügter und vertriebener Personen auf seine Seite brachte.

n. Ch. Geb. 296

* Verzeichnis der Könige dieser ersten Dynastie: 1) Mehu-sehu, regierte 22 Jahre vom J. Chr. 296 bis 317, und theilte seine Staaten unter seine 2 Söhne

317

Söhne also, daß der ältere, Man-tie, Vicekönig von den orientalischen, und der jüngere, Kien-tehu, von den abendländischen Gegenden wurde, 2) Man-tie, des vorigen erstgedachter Sohn, reg. 18 Jahre, bis 334, 3) N, des Man-tie Sohn, reg. 4 Jahre, er hatte seinen Siz zu Hia-pien, und wurde im J. 337 von seinen Unterthanen getödet, 4) Tßo, des vorigen Anverwandter, wurde gleichfalls, und zwar im J. 355 getödet, 5) Kue, des Tßo Sohn, wurde schon im J. 356 von seinem Nachfolger hingerichtet, 6) Tßün, des vorigen Anverwandter und Mörder, reg 5 Jahre, bis 360, 7) Schi, des vorigen Sohn, reg. 9 Jahre, bis 370, 8) Tsuan, des vorigen Sohn, reg. nur bis 371.

n. Ch. Geb. 334 360 371

Der K. Tsuan wurde durch die Feldherren des Fu-kien, des Königs der ersten Tsin, seines Staates beraubt. Man führte ihn, wie er sich ergeben hatte, nach Si-gan-fu, wo man ihm einige Bedienungen gab: der König der Tsin aber besezte Kiehu-tschi mit Truppen.

Zwote Dynastie,

ungefähr vom J. Chr. 384 bis ein wenig nach 503, binnen ungefähr 119 Jahren.

3. Nach dem Tode des Fu-kien, des Königs derer Tsin († 384), hat Ting, ein Nachkömmling des Mehu-schu, das Reich derer Kiehu-tschi wieder hergestellt. Sein Vater Fo-nu hat ihn mit einer Tochter des Fu-kien gezeuget. Ting brachte seine Unterthanen wieder zusammen, und nahm seinen Siz zu Lie-tsching, einer von Kiehu-tschi 120 Li entfernten Stadt, wo er den Titel eines Königs von Long-si angenommen hat. Sein Gebiet erstreckte sich über das Land Lin-tao-fu in Schen-si, und über dessen benachbarte Gegenden. 384

nach Chr. Geb.

394

425

448

477

503

* Verzeichnis der Könige der 2ten Dynastie: 1) Ting, ward in einer Schlacht im J. Chr. 394 getödet, 2) Tsching, des Ting Neffe, u. des Fo-nu Sohn, führte den Titel eines Königs von Kiehu-tschi, der Kaiser Wu-ti aber, aus der Dynastie der Song, gab ihm den Titel eines Königs von Wu-tu, reg. bis 425, 3) Yüen, des Tsching Sohn, reg. 4 Jahre bis 429 oder 430, 4) Pao-tßong, des vorigen Sohn, wurde alsobald wieder abgesezt, 5) Nan-su, des Yüen Bruder, nahm den Titel eines Königs von Tsin an, machte grose Eroberungen, und führte sich wie ein Kaiser auf, er reg. bis 442, 6) Pao-tschi, des Pao-tßong Sohn, wurde im J. 443 vom Tä-wu-ti, dem Kaiser des Tatarischen Stammes Topa seiner Staaten beraubt, 7) Wen-te, des Pao-tßong Bruder, wurde von dem Kaiser Wu-ti, aus der Dynastie der Song zum König von Wu-tu gemacht, hernach aber durch die Topa vertrieben, und endlich getödet, nachdem er bis 448 regiert hatte, 8) Yüen-ho, des Pao-tßong Sohn, wurde von dem Kaiser der Song zum Oberhaubt der Nation Ti gemacht, aber auch, und zwar im J. 466, von denen Topa verjagt, 9) Seng-sü, des vorigen Neffe, reg. bis 473, 10) Wen-tu, des Seng-sü Neffe, führte den Titel Wu-wang, und ward durch die Topa im J. 477 getödet, 11) Wen-hong, des Wen-tu Bruder, reg. bis 482, 12) Hehu-ki, des Wen-hong Neffe, reg. bis 485, 13) Tßie-schi, des Wen-hong Sohn, reg. bis 503, 14) Schao-sien, des vorigen Sohn, nahm den kaiserlichen Titel an.

Der König Schao-sien wurde von dem Kaiser der Goeh oder Topa überwunden, und bey dieser Gelegenheit ist das ganze Königreich zu Grunde gegangen. Man sieht, daß diese Könige öfters von den Chinesischen Kaisern in ihrer Würde erkannt worden, und von ihnen den Titel eines Königs von Wu-tu, oder von Kiehu-tschi bekommen; sie regierten aber dennoch

dennoch über die Nation, ohne sich an diese Titel zu kehren, die sie nur zum Scheine angenommen haben.

II. Das Königreich der Tsien-tsin, oder der ersten Tsin, vom J. Chr. 349 bis 395, binnen 45 Jahren.

4. Pu-hong, oder Fu-hong, der Stammvater der Tsien-tsin, war das Oberhaubt der Barbaren von Ti. Er war zuerst ein Anhänger des Liehuyao, des K. von Tschao, nachdem aber dieses Königreich zu Grunde gegangen, entwich er nebst seinen Unterthanen gegen Westen auf das Gebürg Long-schan. Hierauf trat er in die Dienste des Sche-hu, des Königs derer Hehu-tschao, oder der zweyten Tschao. Der Treue ungeachtet, womit er die ihm anvertrauten Aemter verwaltete, kam er in Gefahr abgesezt zu werden. Er verlies also den Hof, und entflohe nach Fang-tehu, wo er sich dem Kaiser der Tsin, Mu-ti, unterworfen hat. Bey 100,000 Misvergnügte hiengen sich an ihn, und riefen ihn im J. Chr. 349 zum König aus. Er nahm den Titel eines grosen Tanshu an, seinem Königreiche aber gab er den Namen Tsin. Er hatte aber bald hernach das Unglück, einem Officier der Hehu-tschao in die Hände zu gerathen, von welchem er getödet worden. Sein Sohn und Nachfolger tödete den Mörder seines Vaters, und bemächtigte sich in der Folge der Stadt Si-gan-fu, die er so dann zur Haubtstadt seines Reichs machte.

n. Ch. Geb. 349

* Die 7 Könige dieser Dynastie folgten also auf einander: 1) Tschü-fu-hong, oder Pu-hong, regierte nur 1 Jahr, von 349 bis 350, 2) Tschü-fu-kien I, des vorigen Königs Hong Sohn, reg. 4 Jahre, bis 354, 3) Tschü-fu-seng, des vorigen Kön. Kien Sohn, reg. 2 Jahre, bis 356, 4) Tschü-fu-kien II, des K. Hong Sohn, reg. 28 Jahre, bis 356

nach Chr. Geb. 395

384, 5) Tschü-fu-poeh, des vorigen Kön. Kien Sohn, reg. 1 Jahr, bis 385, 6) Tschü-fu-teng, aus der Familie des K. Kien, reg. 8 Jahre, bis 393, 7) Tschü-fu-tßong, des K. Poeh Sohn, reg. nur 1 Jahr, bis 395.

Der vorlezte König dieser Dynastie, Teng, hatte einen Minister Namens Tehu-tschong, der sich wider ihn empörete, und den Titel eines Königs von Tsin annahm. Teng zog wider diesen Rebellen an der Spize seiner Armee zu Felde; allein da Tschang, der König derer Hehu-tsin, dem aufrührischen Tehu-tschong auf sein Verlangen Truppen zugesandt, hielt es der K. Teng nicht für gut, den Rebellen weiter zu verfolgen: worauf die Armee derer Hehu-tsin die Stadt Ping-leang in der Provinz Schen-si weggenommen haben. Als einige Zeit hernach Teng von dem Tode des Tschang Nachricht erhalten, glaubte er nunmehr eine bequeme Gelegenheit in den Händen zu haben, um sich an denen Hehu-tsin zu rächen, zumal da der Nachfolger des Tschang nur noch ein Kind war. Er grief also die Hehu-tsin an, wurde aber geschlagen, und muste die Flucht ergreifen. Da es hierauf zu einem zweyten Treffen kam, ward er getödet. Sein Sohn und Nachfolger Tßong unternahm mit Beyhülfe des K. Yang-ring von Long-si einen neuen Feldzug, war aber, da er die abendländischen Tsin angrief, nicht glücklicher, als sein Vater. Er wurde getödet, und mit ihm nahm zugleich die Dynastie der ersten Tsin ein Ende, nachdem sie 45 Jahre in einem Theile von China regiert hatte.

III. Das Königreich der Hehu-tsin, oder der zweyten Tsin,

vom J. Chr. 384 bis 417, binnen 33 oder 34 Jahren.

5. Yao-tschang, der erste König der Hehu-tsin,

tſin, war aus Kiang gebürtig. Seine Familie hatte den Namen Yao-ſchi: ſein Vater aber hies Y-tſchong. Dieſer war Anfangs ein Oberhaubt der Barbaren ſeines Landes: nachdem aber die Hunniſche Horde Tſchao zu Grunde gegangen, unterwarf er ſich den Kaiſern derer Tßin, die ihn zum General ihrer Armeen machten. Einer von ſeinen Söhnen, Namens Siang folgte ihm in dieſer Bedienung, ward aber hernach von dem 3ten Könige der erſten Tſin, Namens Fu-ſeng, getödet. Der andere Sohn des Y-tſchong, und folglich ein Bruder des Siang, iſt Yao-tſchang geweſen, von welchem, als dem erſten Könige der Hehu-tſin, hier eigentlich die Rede iſt. Yao-tſchang unterwarf ſich nach dem Tode ſeines Bruders dem gedachten Könige der erſten Tſin, Fu-ſeng, und wurde von ihm zum General ſeiner Kriegsvölker gemacht. Er empörte ſich aber hernach wider ſeinen Herrn, und wurde von einer ſehr groſen Anzal Familien zum König der Hehu-tſin im J. Chr. 384 ausgerufen. Kien, der 4te König der erſten Tſin, ſuchte ihn zwar an der Spize einer Armee von 20,000 zu vertreiben, er konnte aber nichts wider den Rebellen ausrichten, ſondern dieſer lies ihn kurz hernach gar hinrichten. In der Folge machte ſich Yao-tſchang bey einer bequemen Gelegenheit Meiſter von Si-gan-fu, und erklärte dieſe Stadt zur Haubtſtadt ſeines Reichs, nahm auch ſo gar den kaiſerlichen Titel an, und legte ſich, wie die Kaiſer, einen Hofſtaat bey. Er hatte während ſeiner Regierung faſt ſtets mit den Königen der erſten Tſin Krieg zu führen.

n.Ch. Geb. 384

* Die 3 Könige der Hehu-tſin hieſen alſo: 1) Tä-tßü-yao-tſchang regierte 10 Jahre vom J. Chr. 384 bis 393, 2) Tſchü-yao-bing, des vorigen K. Yao-tſchang Sohn, reg. 22 Jaare, bis 415, 3) Tſchü-yao-hong, des vorigen K. Yao-hing Sohn, reg. nur 2 Jahre, bis 417. 417

Wang-tschin-u, ein General des Chinesischen Kaisers griff die Hehu-tsin an, schlug sie, und nahm ihnen einige Pläze weg. Ein anderer General besiegte sie einige Zeit hernach gleichfalls. In der Folge ist Liehu-yü, der Stifter der Dynastie der Song, der aber damals nur noch einer von den vornehmsten Reichsbedienten des Kaisers Gan-ti gewesen, wider die Hehu-tsin zu Felde gezogen. Er kam bis nach Tong-quang, da ihn Wang-tschin-u, der unter ihm commandirte, um die Erlaubnis gebetten, über den Fluß Gueh zu sezen und die Haubtstadt Si-gan-fu zu überfallen. Der König der Hehu-tsin ermangelte seiner Seits nicht, Truppen zur Vertheidigung der Brücke abzuschicken, die über den gedachten Fluß angelegt war. Da aber Wang-tschin-u alle seine Leute in kleine Schiffe sezte, und zwar so verdeckt, daß die Hehu-tsin keinen Menschen sehen konnten; so geriethen sie bey dem Anblicke dieser Schiffe, die sich ihnen näherten, ohne daß sie jemand darin wahrnehmen konnten, in Schrecken. Bey dieser Bestürzung der gegenseitigen Truppen stiegen die kaiserlichen Kriegsvölker ans Land, schlugen die Hehu-tsin, und bemächtigten sich der Haubtstadt Si-gan-fu. Nunmehr schien für den König der Hehu-tsin, Hong kein anderes Mittel mehr übrig zu seyn, als sich den Feinden zu ergeben: hingegen sein Sohn Fo-nien, der nur 11 Jahre alt war, zog den Tod einer unsichern Gefangenschaft vor. Er stürzte sich von seinem Palaste herunter. Liehu-yü gieng selbst in die Stadt Si-gan-fu, bemächtigte sich aller daselbst befindlichen Reichthümer, und lies sie, nebst dem Könige Hong nach Nan-king führen. Hier wurde der gefangene König auf Befehl des Liehu-yü enthaubtet, und auf diese Art der Dynastie der Hehu-tsin ein betrübtes Ende gemacht, nachdem sie in China nicht länger, als 33 oder 34 Jahre regiert hatte.

Es gab noch eine andere Dynastie der Tsin, die man die abendländischen Tsin hies. Weil aber die Fürsten aus dieser Dynastie zu der Tatarischen Horde Sien-pi gehöret, so wollen wir von ihnen unten in der Geschichte der morgenländischen Tataren, das ist, im Vten Buche, reden.

IV. Das Königreich Tang-tschang,

ungefähr vom J. Chr. 457 bis 564, binnen ungefähr 107 Jahren.

6. Der Untergang des Königreichs der Hehu tsin gab zur Entstehung des Königreichs Tang tschang Gelegenheit. Die Völker, von denen hier die Rede ist, waren Hirten, die unter besondern Oberhäubtern stunden. Sie wohnten auf der westlichen Grenze der Chinesischen Provinzen Schen-si und Se tschüen, zunächst an denen Kiehu-tschi. Ihr Land war voller Gebürge. Man hat übrigens keine umständliche Nachricht von diesem Staate.

n. Ch. Geb.

* Die Könige von Tang-tschang hiesen also: 1) Leang-kin-tsong, regierte im J. Chr. 457, und 457
wurde von dem Kaiser Hiao-wu-ti, aus der Dynastie der Song als König derer Kiang, unter dem Titel eines Statthalters von Ho-tschehu erkannt, 2) Leang-tang-tsü, reg. im J. 461, 3) Leang-mi-ki, reg. im J. 476, † 485, 4) Leang-mi-po, 485
des vorigen Nachfolger, wurde von denen Tu-ko-hoen geschlagen, 5) Leang-mi-tsching, wurde nach der Flucht seines Vorgängers König, 6) Leang-ki-ting, ward 541 getödet, 7) Leang-mi-ting, sein Nachfolger wurde im J. 550 vertrieben, 8) Leao-kan, bemächtigte sich des Throns, wurde aber sogleich getödet, worauf 10) 9) Leang-mi-ting, noch einmal auf den Thron erhoben, da er aber im J. 564 den Kaiser Wu-ti, aus der Dyna- 564

ſie der Tſchehu, mit Krieg überzogen, wurde er geſchlagen, und dieſe Dynaſtie gieng dabey zu Grunde.

V. Das Königreich derer Tu-fan, vom J. Chr. 589 bis auf die neuern Zeiten.

7. Das Königreich Tu-fan iſt obgedachter maſſen eben das Land, welches man im eigentlichen Verſtande Tibet oder Butan nennt, und in Gros- und Klein-Tibet eintheilet. Die Chineſer heiſen es Tufan oder Si-tßang. Laſſa oder Barantola iſt die Haubtſtadt dieſes groſen Landes. Der Urſprung der Könige dieſes Landes iſt unbekannt. Nach einigen Schriftſtellern ſollen ſie von einem Fürſten, Namens Li-hu-ku abſtammen, der ein König von der Dynaſtie der Nan-leang geweſen, und urſprünglich aus der Tatarey, und zwar von der Horde der Sienpi hergekommen. Dieſer Li-lu-ku ſoll, der Meynung der gedachten Schriftſteller zu Folge, einen Prinzen hinterlaſſen haben, der ſich genöthiget geſehen, die Flucht zu ergreifen, da er dann einige Stämme verſammlet hätte, deren König er in der Folge worden wäre. Allein dieſer Urſprung iſt nicht zuverläſ-
n. Chr. Geb. 589 ſig. Dagegen iſt es wahrſcheinlich, daß dieſes Land verſchiedenen Königen bis auf das J. Chr. 589 unterworfen geweſen. So viel weis man zuverläſſig, daß die Einwohner deſſelben von Zeit zu Zeit Tribut an die Chineſer entrichten müſen, und daß man damals von keinem beträchtlichen Königreiche in dieſer Gegend etwas liſt. Die Könige führen hier den Titel Ghiampu, das iſt, uneingeſchränkter König. Daraus haben die Chineſer das verfälſchte Wort Tſan-pu gemacht.

* Verzeichnis der Ghiam-pu oder Könige von Tibet: 1) Lün-tſan-ſo-long-tſan, war Ghiam-

pu

pu, oder König von Tibet im J. Chr. 589, und sein Reich erstreckte sich nur bis an das Land der Brahmen, mit der Zeit aber wurden n. Chr. diese Könige sehr mächtig, 2) Ye-tßong-long-Geb. tsan, schickte im J. 634 Gesandte nach China, 634 unterwarf sich im J. 638 alle Barbaren, die zwischen seinen Staaten und China wohnten, heyrathete im J. 641 eine Chinesische Prinzessin, Namens Wen-tsching, die sich nach Lassa begab, schluz im J. 649 die Indianer von Tien-tßo der Mitte, das ist, des gegen Benares gelegenen Stücks von Indien, 3) Ki-li-pa-pu, des Long-tsan Enkel, stunde wegen seiner Jugend unter der Vormundschaft des ersten Ministers Lu-tong-tsan, der im J. 663 die Tu-ko-hoen bezwungen, und im J. 670, da er starb, seinen Sohn Kin-ling zum Nachfolger in dem Amte eines Vormunds und Regenten gehabt hat, 4) Ki-nu-si-long, besaß, auser Tibet, auch Khoten, Kaschgar, Aksu und Haraschar, † 702, 5) Ki-su-tsan, des vorigen 7jähriger Prinz, unter seiner Regierung, und zwar im Jahr 714 verheerten die Tibetaner mit einer Armee von 100, 000 Mann die Grenzen von China, wurden aber im J. 722, da sie den König von Klein-Porut, Namens King-mang, mit Krieg überzogen, von diesem Könige und den Chinesern, die er zu Hülfe gerufen hat, geschlagen, 6) Ki-li-solong-lie-tsan, † 755, 7) Su-si-long-lie-tsan, des vorigen Königs Ki-li-so Sohn, unter ihm drungen die Tibetaner im J. 763 bis an die Haubtstadt von Schen-si, Si-gan-fu, vor, 8) Ki-li-tsan, regierte bis 797, 9) Tßo-tschi-tßien, des vorigen Sohn, reg. bis 804, 10) der ungenannte Bruder des vorigen Königs, 11) Ko-li-ko-tßo, 12) Y-tä-to, reg. bis 838, 13) Ta-mo, des Y-tä-to Bruder, unter seiner Regierung, die bis 842 gedauert, haben die Tibetaner viel von ihrer Macht verlohren, 14) Kie-li-hu, um diese Zeit wurde Tibet durch innerliche Unruhen ungemein zerrüttet, alle Horden trenneten sich von einander, und die Chineser bekamen die ihnen vorhin von den Tibetanern abgenommenen Länder wieder, 15) einige

702

755

804

nige unbekannte Könige während der gedachten
n.Ch. Unruhen, 16) Ko-sü-lu, ein Abkömmling der
Geb. alten Ghiam-pu, wurde mächtig, er hatte im J.
1015 1015 seinen Siz zu Tßong-ko-tsching, unternahm
1065 verschiedene Einfälle in China, und regierte bis 1065,
17) Tong-tschen, des vorigen Sohn, reg. bis 1086,
18) O-li-ko, des vorigen adoptirter Sohn, reg.
bis 1095, 19) Hia-tsching, des O-li-ko Sohn, un-
ter ihm wurde das Reich durch die Unruhen ver-
schiedener ehrgeiziger Personen, die sich um den Thron
1102 stritten, so sehr erschüttert, daß er sich im J. 1102
gezwungen sahe, ein Lama zu werden, bis sich end-
1125 lich die Tibetaner gar im J. 1125 den Kaisern von
China unterwerfen musten.

In der Folge sezte der Kaiser Mangu-khan, von der Nation der Mogoln, Statthalter an die westlichen Grenzen von China, um ein wachsames Aug auf die Tibetaner zu haben; und Kublä-khan theilte dieses Land in verschiedene Provinzen, unter denen U-sse-tßang, worin Lassa liegt, die vornehmste war; und ertheilte, dem Lama Pa-sse-pa den Titel eines Fürsten oder Königs. Unter der Regierung des Hongwu wurde Nan-kia-pa, ein Nachkömmling des Pa-sse-pa, gleichfalls als König erkannt. Um das
1373 J. 1373 haben 8 Lama von dem Chinesischen Kaiser
Yong-lo, aus der Dynastie der Ming, den königli-
1426 chen Titel erhalten, um das J. 1426 aber nahmen sie alle den Titel eines grosen Lama an, und zwar so, daß der erste unter diesen 8 Lama den Titel Dalai-Lama führte. Dieß ist der Ursprung des Dalai-Lama, oder des Gros-Lama von Tibet, so wie ihn Deguignes aus einer ihm mitgetheilten Handschrift des Pater Gaubil beschrieben hat.

Die grosen Lama.

1) Tsong-ke-pa erhielt den Titel eines Gros-Lama

n. Ch. Geb.

Lama um das J. 1426. Er reſidirte zu Laſſa, und war das Haubt aller andern Lama. Durch ihn erhielt die Lehre derer Lama mit dem gelben Hute, die von denen Lama mit dem rothen Hute unterſchieden ſind, ein vorzügliches Anſehen. 2) Keng-tün, ſein Nachfolger, iſt der erſte, der einen Ty-pa zur Verwaltung des Königreichs ernannte. So dann kamen 3) Sono, 4) Kün-tan, und 5) Hu-tu-lu-pu-tßang, welcher im J. 1624 lebte. Zur Zeit dieſes leztern Gros-Lama hies der Ty-pa, oder König von Tibet, Tſong-pa-han. Seine Staaten erſtreckten ſich bis an die Quellen des Ganges. Um das J. 1705 ernannte der Kaiſer von China, Cang-hi, einen Dalai-Lama, der der ſechſte in der Ordnung war. Hernach wurde Tibet von dem Kontaiſch der Eluthen überwältiget; allein da vor wenig Jahren die Chineſer den ganzen Staat des Kontaiſch-Khan zu Grunde gerichtet, kam Tibet unter die Bothmäſigkeit der Chineſer.

1426

1624

1705

VI. Das Königreich der Si-hia, oder der abendländiſchen Hia, oder derer Khan von Tangut,

vom J. Chr. 881 bis 1227, binnen 346 Jahren.

8. Die Si-hia ſtammen von den Tibetaniſchen Völkern ab, die man Tang-hiang nennet. Der beſondere Stamm, von welchem die Fürſten dieſer Dynaſtie herkamen, hies To-pa, welche Horde man nicht mit der Tatariſchen Horde, die gleichfalls den Namen To-pa führte, verwechſeln darf. Dieſer Name To-pa iſt allem Anſehen nach in Tibet ſo viel geweſen, als was man ſonſt Ty-pa, das iſt, den Regenten des Staats nannte. Die erſten Fürſten der Dynaſtie derer Si-hia waren nichts anders, als Chineſiſche Statthalter des Landes Ning-hia. Der Kaiſer Hi-tßong, aus der Dynaſtie der Tang, war es,

n.Ch. Geb. war es, der diese Würde dem Sü-kong im J. Chr.
881 881 ertheilet hat. Mit der Zeit nahmen diese Chinesische Statthalter den königlichen Titel von Hia an, und ihr Geschlechtsname war Li. Sie wurden unumschränkte Herren, und besasen die Chinesische Provinz Schen-si, die Länder Ortus, Scha-tschehu, Kokonor, und einige andere Gegenden von China, wie auch die Länder in der Tatarey, die zunächst an dem See Lop lagen. Die Stadt Etzina war eine der vornehmsten Städte dieses Königreichs, das ist, desjenigen Landes, das man eigentlich das Land der Tangut heist.

* Verzeichnis der Fürsten oder Könige der Si-hia:
881 1) Topa-sü-kong, seit dem J. Chr. 881, 2) Sü-kien, des vorigen Fürsten Sü-kong Bruder, 3) Li-y-tschang, des Sü-kong Enkel, wurde von seinen Unterthanen getödet, 4) Li-schin-so, des
933 Li-y-tschang Anverwandter, regierte bis 933, 5) Li-y-tschao, des vorigen Sohn, reg. 2 Jahre, bis 935, 6) Li-y-hing, des vorigen Bruder, reg.
968 32 Jahre, bis 968, 7) Li-ke-shui, des vorigen Sohn, reg. 11 Jahre, bis 978, 8) Li-ki-kiün, des vorigen Sohn, reg. nur 1 Jahr, bis 979, 9) Li-ki-pang I, auch Tschao-pao-tschong genannt, des vorigen Bruder, wurde im J. 982 vom Throne gestossen, 10) Li-ki-tßien, des Li-ki-pang Bruder, muste sich denen Khitans unterwerfen, und ward im J. 991 vom Throne gestossen, 11) Li-ki-pang II oder Tschao-pao-tschong, wie auch Tschao-pao-kie genannt, muste sich auch, im J.
1003 1003, der Krone beraubt sehen, 12) Li-te-ming, des Tschao-pao-ke Sohn, reg. bis 1032, 13) Ring-tschong-yüen-hao-tien-schehu-li-sa-, oder kürzer Yüen-hao, des Li-te-ming Sohn, reg. 16 Jahre, bis 1048, 14) Leang-tßü-Yen-sü, oder kürzer Yen-sü, des vorigen Sohn, reg. 20 Jahre,
1067 bis 1067, 15) Hoeh-tßong-ping-tschang, oder kürzer Ping-tschang, des vorigen Sohn, reg. 17 Jahre, bis 1086, 16) Tßong-tßong-kien-schün, oder

oder kürzer Kien-schün, des vorigen Sohn, reg. 54 Jahre, bis 1139, 17) Shin-tßong-shin-hiao, oder kürzer, Shin-hiao, des vorigen Sohn, reg. 54 Jahre, bis 1193, 18) Lion-tßong-tün-hu, des vorigen Sohn, reg. 14 Jahre, bis 1206, 19) Siang-tßong-gan-li-tßiüen, oder kürzer Gan-li-tßiüen, reg. 4 Jahre, bis 1210, und war den Mogoln unterthan, 20) Schin-tßong-li-tßong-hia, oder kürzer Tßong-hia, des vorigen Anverwandter, reg. 12 Jahre, bis 1222, wurde von den Arabern Schidasou genannt, 21) Hien-tßong-te-wang, reg. 3 Jahre, bis 1226, 22) Wang-li-hien, reg. 2 Jahre, bis 1227.

n. Ch. Geb.
1139
1206
1227

Shenghiz-khan hat sich kaum in der Tatarey mächtig gemacht, da er im J. Chr. 1205 den Fürsten von Hia ins Land fiel. Einige Zeit hernach, das ist, im J. 1209 beschloß Shengkiz-khan, da er den ersten Zug nach China unternehmen wolte, die Haubtstadt des Königreichs der Si-hia, nämlich Ning-hia zu erobern, allein der damalige König Gan-li-tßiüen, der 19te in der Ordnung, verwilligte ihm freywillig einen Tribut, und gab ihm eine von seinen Töchtern zur Gemalin. Dem geschlossenen Frieden zu Folge hat der König von Hia dem Tatarischen Stamme Kin, die der Mogoln Feinde waren, den Krieg angekündiget, und ihnen einige Pläze weggenommen. Allein in der Folge erneuerte Shenghiz-khan den Krieg wider die Könige von Hia, eroberte die Stadt Etzina, und nachher auch Kia-yü-koan, Kan-tschehu, So-tschehu, und verschiedene andere Pläze: worüber der damalige König von Hia, Namens Hien-tßong-te-wang, der 21ste in der Ordnung, sich im J. 1226 zu Tode gegrämet hat. Sein Nachfolger, Li-hien, der in der Haubtstadt Ning-hia belagert worden, ergab sich bald auf Gnade und Ungnade. Man nahm ihn, da er aus der Stadt zog, und zum Shenghiz-khan reisen wolte, das Leben,

der

der gröste Theil seiner Unterthanen wurde gleichfalls erwürgt, und dieses Reich hatte auf diese Weise, nachdem es 346 Jahre gedauert hatte, ein Ende. Lihien hat sich und seinen Unterthanen dieses Unglück dadurch zugezogen, daß er den Feinden des Shenghiz-khan Hülfe geleistet.

IV. Verfassung.

1. Der Coreaner.

1. Die Coreaner haben in der Religion, noch mehr aber in ihren übrigen Sitten ziemlich viel Aehnliches mit den Chinesern. Sie beten den Fo an, und die dieses nicht thun, sind der Lehre des Confucius zugethan. Wir haben oben in der Chinesischen Geschichte (S. 284) gezeigt, daß die Religion des Fo ein betrübter Ueberrest eines ausgearteten Christenthums sey. Es mus also eine Zeit gegeben haben, da auch den Coreanern die Lehre des Evangelii gepredi-get worden. Heut zu Tage ist keine Hofnung vorhanden, daß die Christliche Religion in diesem Lande wieder hergestellet werde. Die Verordnungen des Chinesischen Hofes sind hierin allzustrenge, als daß es ein Missionarius wagen dürfte, in Corea Jünger zu machen. Die Coreaner gehören nicht unter die Nationen, die eifrig in ihrer Religion sind. Man leidet in den Städten weder Tempel, noch Klöster: desto gröser aber ist die Anzal von beyden auf dem Lande. Man bauet sie meistens auf Bergen oder Hügeln. Die Coreaner haben gewisse öffentliche Feste, an welchen sie sich in den Tempeln versammlen: allein der ganze Gottesdienst besteht darin, daß sie ein Stückchen wolriechendes Holz anzünden, und, wenn sie es in einem Gefässe vor den Götzen hingestellet haben, mit einer sehr tiefen Verbeugung Abschied nehmen. Die

Mönche,

Mönche, deren es in diesem Lande überaus viel gibt, so daß in manchen Klöstern deren auf 5 bis 600 angetroffen werden, bezeugen dem äuserlichen Ansehen nach den Göttern mehr Ehrfurcht, als andere Leute. Sie opfern ihnen wenigstens alle Tage zweymal Rauchwerk, und an den feyerlichsten Festen machen sie auch eine Art von gottesdienstlicher Musik mit kupfernen Becken und Trommeln, von deren verwirrtem Geräusche der ganze Tempel ertönet. Die Mönche in Corea führen ein kümmerliches Leben, sie ernähren sich von ihrer Handarbeit, von der Handlung, und vom Betteln. Dabey müsen sie dem Staate schwere Auflagen entrichten, und Frohndienste thun. Einige von ihnen pflegen auch der Jugend Unterricht zu geben. Sie stehen in geringer Achtung, diejenigen ausgenommen, die am Hofe leben, und daher Mönche des Königs genannt werden. Diese leztern unterscheiden sich durch ein besonderes Zeichen auf der Kleidung von den andern, und man vertraut ihnen bisweilen die Verwaltung wichtiger Aemter an. Alle Mönche müsen sich die Haare und den Bart scheeren lassen, und bey dieser Gelegenheit wird ihnen auch ein Zeichen auf den Arm gedrückt, das niemals ausgeht. Der Umgang mit dem Frauenzimmer und der Genuß des Fleisches aller Thiere ist ihnen verbotten. Sie können, wenn sie wollen, wieder aus dem Kloster gehen, und eine andere Lebensart erwälen. Wenn sie ihre Ordensregeln brechen, so werden sie auf Befehl ihres Vorgesezten geprügelt, oder gar aus dem Kloster verstossen. Bey wichtigen Verbrechen werden sie an den Statthalter zur Bestrafung ausgeliefert. Auser den Mönchen gibt es in Corea noch eine andere Art von Andächtigen, die sich dem Dienste der Götter widmen, kein Fleisch essen, alle Güter mit einander gemein haben, aber ihr Haubt nicht, wie die Mönche bescheeren, und auch sonst die Erlaubnis, sich zu

verheyrathen, haben. Zu Sior hat ein Reisender auch 2 Nonnenklöster gesehen, wovon das eine blos für adeliche, das andere aber zugleich auch für gemeine Frauenzimmer bestimmt ist. Die Nonnen tragen gleichfalls verschnittene Haare, und können sich seit ungefähr 1660 verheyrathen, nachdem der König das Gelübd der Keuschheit, wozu sie sich ehehin verbindlich machen musten, durch eine eigene Verordnung aufgehoben hat. Die Klöster in Corea, zumal aber die kleinen, sind meistentheils zugleich die Hurenhäuser der Vornehmen, die sich hier theils wegen der angenehmen Lage der Klöster, theils weil ihnen die dürftigen Mönche alle Bequemlichkeit verschaffen, mit ihren Beyschläferinnen und andern liederlichen Weibspersonen den schändlichsten Ueppigkeiten ergeben. Die meisten Coreaner nehmen in ihrem Lehrbegriffe einen künftigen Zustand an, in welchem das Gute belohnet und das Böse bestrafet werde: sie glauben aber dabey die Seelenwanderung, und hierin mus man ohne Zweifel die Ursache suchen, warum sie die Tödtung aller lebendigen Geschöpfe verabscheuen. Gegen die Todten haben sie fast mehr Ehrfurcht, als gegen ihre Götzen. Sie feyern das Andenken ihrer verstorbenen Anverwandten und Freunde zu gewissen Zeiten, und lassen an diesen festlichen Tagen den Bildnissen derselben durch Priester verschiedene Opfer darbringen.

2. Corea bestunde ehehin aus verschiedenen Königreichen, die mit der Zeit andern Völkern, und zumal den Japanern, Chinesern, und den östlichen Tatarn zinsbar wurden. Heut zu Tage herrscht ein einziger Monarch mit unumschränkter Gewalt über das ganze Land. Der König von Corea ist zwar ein Vasall des chinesischen Kaisers, dessen abgeordneten Mandarinen er bey dem Antritt der Regierung die Huldigung auf den Knien leisten, und für die Ver-

Verleihung des Titels Kue-wang, das ist, König, und für die Bestättigung im Königreiche 800 Taels, oder ungefähr 400 Pistolen bezalen, auch jährlich einen gewissen Tribut geben mus; allein über seine Unterthanen hat er übrigens eine so despotische Gewalt, daß man diese für nicht viel besser, als für Sclaven halten kan. Zwischen China und Corea ist ein besonderes Gesandschafts-Ceremoniel üblich. Die Gesandten werden beyderseits beynahe wie Staatsgefangene gehalten. Man bewachet sie in ihren Quartieren sehr sorgfältig, und giebt auf alle ihre Handlungen und Reden genau acht. Indessen kan man doch bey dem Empfange der Gesandten den Unterschied zwischen dem Oberherrn und dem Vasallen leicht bemerken. Die Coreanischen Gesandte empfangen in China nur sehr mittelmäsige Ehrenbezeugungen, und sie müssen den Mandarinen der ersten Classe nachtretten: hingegen ist der König von Corea verpflichtet, die Gesandten des Chinesischen Kaisers in Begleitung seines Hofstaates und der Leibwache vor der Stadt in Person zu empfangen. Die Coreaner bezeugen ihrem Monarchen nach ihrer Art eine überaus grose Ehrfurcht. Wenn der König ausgeht, welches allezeit im Gefolge einer grosen Menge Soldaten, die er zur Bewachung seines Palastes in der Haubtstadt unterhält, geschiehet; so beobachtet jederman ein tiefes Stillschweigen, zu welchem Ende sie insgemein einen kleinen Stock in dem Munde tragen: niemand, der ihn unterwegs begegnet, darf ihn ansehen, sondern man kehrt ihm den Rücken zu, zugleich müsen auch die Leute in den Gassen, durch welche er ziehet, Thüren und Fenster fest zuschlieſen, wo sie sich nicht eine verhältnismäsige Strafe zuziehen wollen. Der König ist der einzige eigenthümliche Herr aller Länder, Städte und Dörfer. Alles, was die Vornehmen und Grosen im Lande besizen, ist Gnade des Königs, der es ihnen geben und

nehmen kan. Doch bleiben die Grosen insgemein in dem Besize der ihnen anvertrauten Güter und Aemter, so lange sie leben: allein sie können sie nicht auf ihre Kinder und Nachkommen vererben. Alles fällt nach ihrem Tode wieder an den König zurück, der sie alsdann aufs neue nach Belieben, und so lange er will, andern Personen verleihet. Die königlichen Einkünfte bestehen fürnämlich in den Zehnten von allem, was Erde und Wasser hervorbringt. Alles wird in Natur geliefert, zu welchem Ende königliche Magazine in allen Städten und Dörfern errichtet sind. Auserdem bekommt der König auch von allen ein- und ausgehenden Waaren einen gewissen Zoll. Endlich soll nach dem Berichte einiger Schriftsteller, ein jeder der nicht Soldat ist, alle Jahre 3 Monate für den König Frohndienste thun müsen. Andere Auflagen giebt es hier nicht, wo sich nicht gewisse Nothfälle ereignen, die einen auserordentlichen Beytrag der Unterthanen nothwendig machen. Der ganze Staat wird gewisser massen auf eine militarische Art regiert. Eine jede Provinz steht unter einem General. Unter diesem commandiren 4 bis 5 Oberste, deren jeder wieder so viele Capitaine unter sich hat, die als Unterstatthalter über einzelne Städte und Festungen zu befehlen haben, so wie die Unterofficiere über einzelne Dörfer zu gleicher Absicht gesezet sind. Alle diese Statthalter und Unterstatthalter müsen jährlich dem Könige von dem Zustande der ihnen anvertrauten Ländereyen, und zumal von der Beschaffenheit des unter ihnen stehenden Kriegsvolkes Bericht erstatten, damit der König stets von der Verfassung und Stärke seines Landes auf alle Fälle unterrichtet seyn möge. Auserdem ist jede Provinz verbunden, alle freyen Leute, die Waffen tragen können, binnen 7 Jahren einmal an den Hof zu schicken, um daselbst 2 Monate zu dienen. Der König unterhält an allen Orten Spionen, die, zur Vermei-

meidung aller Unterschleife, auf das Verhalten der Statthalter und übrigen königlichen Bedienten acht geben müsen. Der königliche Staatsrath bestehet gemeiniglich aus den gedachten Statthaltern und Generalen, die daher verbunden sind, zu gewissen Zeiten an den Hof zu kommen, und dem Könige alle Tage aufzuwarten. Sie dürfen dem Könige keinen Rath ertheilen, wo sie nicht darum gefragt werden, und überhaubt nichts ohne besondern königlichen Befehl unternehmen. Die meisten Staats-Hof- und Kriegsbedienten bleiben, wenn sie sich wol verhalten, lebenslang in dem Besize ihrer Aemter, dahingegen das Amt der Unterbedienten und geringern Statthalter gemeiniglich nur 3 Jahre dauert. Die Einkünfte dieser königlichen Minister und Beamten bestehen haubtsächlich in der Nuzung gewisser Ländereyen, und in einer grosen Menge Sclaven, die sie zu ihrem Dienste gebrauchen können. Von den Gesezen der Coreaner weis man weiter nichts, als daß Ki-tsü oder Ki-tse, ein königlicher Prinz aus China, der, wie wir oben (Num. I. S. 355.) gemeldet haben, um das J. 1122 vor Christi Geburt von dem Kaiser Wu-wang zum ersten König von Tschao-sien, dem ältesten bekannten Königreiche in Corea, gemacht worden ist, eine aus 8 Haubtstücken bestehende Sammlung von Gesezen aus dem Schu-king der Chineser gemacht, und in seinem neuen Königreiche eingeführet. Diese Gesezе sollen, nach dem Berichte einiger Schriftsteller, bey den Coreanern so viel Eingang gefunden haben, daß, aller der, seit so vielen Jahrhunderten in Corea vorgefallenen Staatsveränderungen ungeachtet, noch jezo Diebstal und Ehebruch in diesem Lande etwas ganz unerhörtes seyen, und daß man um deswillen die Thüren der Häuser des Nachts nicht zu verschliessen pflege, ja, daß Corea in diesen und andern Dingen ein Muster für alle übrige Staaten abgeben könne? Allein es

gibt andere Schriftsteller, welche, mit mehrerer Wahrscheinlichkeit, die Coreaner als Leute vorstellen, die von Natur zum Diebstal so geneigt wären, daß man um deswillen die Einführung verschiedener sehr scharfer Geseze für nöthig gehalten. Eben so widersprechende Berichte hat man von der Beschaffenheit der peinlichen Gerichte und Strafen. Einige beschreiben sie so strenge und willkührlich, wie sie insgemein in despotischen Staaten zu seyn pflegen: da hingegen andere sie in den meisten Fällen als gelind vorstellen. Ich will sie so beschreiben, wie sie am wahrscheinlichsten erzälet werden. Zu den geringern Strafen gehört das Prügeln. Man gibt die Prügel bald auf die Waden, bald auf die Schienbeine, bald auf die Fußsohlen, meistentheils aber auf den Rücken oder auch auf die Hinterbacken. Schuldner, die nicht bezahlen wollen, werden auf die Schienbeine geprügelt, welche Strafe alle 14 Tage wiederholet wird, bis die Zalung geschehen. Stirbt der Schuldner vor der Zeit, so müsen seine Anverwandte für ihn bezalen, oder sich widrigenfalls gleicherweise auf Prügel gefast halten. Verschiedene Verbrechen, die in andern Ländern mit dem Tode bestraft werden, pflegt man in Corea durch die Verweisung der Verbrecher auf eine der benachbarten Inseln abzuthun. Es sind aber doch unter den Coreanern auch verschiedene Lebensstrafen gewöhnlich. Selbst Schmähworte kosten das Leben. Rebellen und Verräther werden mit ihrem ganzen Geschlechte ausgerottet, und ihre Häuser dem Erdboden gleich gemacht. Diebe werden mit Füssen zu Tode getretten. Eben diese Strafe wird den Mördern freyer Personen zu Theil, nur mit dem Unterschiede, daß die Mörder noch eine Menge Weinessig, in welchem der Körper des Erschlagenen gewaschen worden, trinken müsen, und wenn sie von dem Tretten der Füsse noch nicht gestorben sind, mit Stockschlägen auf den

Bauch

Bauch vollends todt gemacht werden. Männermörderinnen werden auf einer grosen Landstrasse bis an die Schultern eingegraben, und bekommen, bis sie todt sind, von den vorübergehenden Personen, die nicht von Adel sind, mit einem dabey liegenden Beile einen Schlag auf den Kopf. Man hält den Männermord in diesem Lande für ein so schweres Verbrechen, daß man so gar die Obrigkeit des Ortes, wo der Mord geschehen, auf einige Zeit absezt, oder wenn es eine ansehnliche Stadt ist, ihr gar ihren Statthalter nimmt, und sie einer andern Stadt unterwirft. Die leztere Art der Strafe wird auch denen Städten zu Theil, die wider ihren Statthalter rebelliren, oder ihn unrechtmäsiger Weise verklagen. Ehebrecherinnen können, wenn das Laster hinlänglich erwiesen ist, von ihren beleidigten Männern selbst getödtet werden. Wollen sie aber die Sache lieber vors Gericht bringen, so wird den Weibern insgemein die Wal der Todesart freygestellet, in welchem Falle sie sich meistens die Kehle abschneiden lassen. Männer, welche die Ehe gebrochen, werden gleichsfalls am Leben gestraft. Sie lassen sich, da sie sich, wie die Ehebrecherinnen vor Gericht, selbst eine Todesart erwälen können, insgemein mit dem Degen durch den Rücken stossen, bey welcher traurigen Handlung ihr Vater selbst, oder, wo er nicht mehr lebt, der nächste Anverwandte das Amt des Scharfrichters übernehmen mus. Eine unverheyrathete Mannsperson, die mit einer Ehefrau zu thun gehabt, wird zwar nicht getödtet, aber doch sonst auf eine sehr schimpfliche und lächerliche Art bestraft. Man zieht einem solchen Menschen alle Kleider, die Hosen allein ausgenommen, aus, beschmiert ihn im Gesichte mit Kalk, steckt ihm durch jedes Ohr einen Pfeil, und hängt ihm eine Trommel oder kupfernes Becken auf den Rücken, worauf die Schergen von Zeit zu Zeit schlagen. Wenn er in diesem Aufzuge auf allen Märkten

herumgeführt worden; so zieht man ihm endlich auch die Hosen aus, und gibt ihm 40 bis 50 Stockschläge auf die Hinterbacken. Alle Todesurtheile der Unterstatthalter und anderer geringen Magistratspersonen müsen vor ihrer Vollstreckung durch den obersten Statthalter der Provinz bestättiget werden, so wie Staatsverbrecher, deren Verurtheilung eigentlich für den königlichen Rath gehöret, nicht ohne Vorwissen des Königs hingerichtet werden können. Denen Missethätern, die abgethan werden sollen, pflegt man insgemein einen Sack über das Gesichte zu ziehen, der bis auf die Füsse herabgeht, um so wol ihre Scham zu bedecken, als auch sie desto fester halten zu können. Man weis in Corea von keinen Münzen, als von den sogenannten Casis oder Casies, einer Art von Kupfermünzen, die nur an den Chinesischen Grenzen gänge und gäbe sind. In den andern Provinzen geschehen die Bezalungen in kleinen Stücken von Silber, die keine Zeichen haben. Auser dem, was wir bereits in diesem Absaze von der Kriegsverfassung der Coreaner gesagt haben, ist noch folgendes anzumerken. Die Waffen der Fußgänger bestehen in einem Helme, Brustharnisch, Degen oder Bajonet, und in einer Flinte. Den Gebrauch der Flinten oder Feuerröhre haben sie erst in den spätern Zeiten von den Chinesern gelernet. Die Reuter führen, nebst dem Helm und Harnisch, Bogen und Pfeile, einen Sebel und eine Peitsche oder Geisel, die mit Stacheln versehen ist. Flinten sind bey der Reuterey nicht gewöhnlich. Jeder Fußgänger und Reuter bekommt alle 3 Jahre 3 Stücken Zeug zur Kleidung. Auser den ordentlichen Soldaten gibt es in Corea noch eine andere Art von Miliz, die aus lauter Mönchen besteht. Man gebraucht sie insgemein zu Besazungen in den Festungen, und hält sie für die besten Soldaten. Diese bewafneten Ordensleute stehen unter Officieren

icieren aus ihrem Orden, und sind in der übrigen Einrichtung von den gewöhnlichen Soldaten nicht unterschieden. Eine jede Stadt ist verbunden, wenn sie die Reihe trift, eine gewisse Anzal von dergleichen Mönchen, gleichsam als ein Contingent, aus ihrem Gebiete marschieren zu lassen. Einige Reisende reden von der Tapferkeit der Coreaner sehr verächtlich. Sie stellen sie als Leute vor, die sich für nichts mehr, als für den Tod und für die Vergiessung ihres Bluts fürchten. Sie sezen hinzu, daß man mehr als einmal gesehen habe, wie diese Leute, die es für das gröste Unglück halten, ihr Leben im Kriege in Gefahr zu setzen, vor einer Hand voll Europäer die Flucht ergriffen haben. Allein andere behaubten just das Gegentheil. Nach ihnen sind die Coreaner kühn und kriegerisch, und des Pfluges so gut, als des Schwertes gewohnt. Vielleicht sind diese beeden Erzälungen gewisser massen war. Die erstern reden fürnämlich von den Leuten an der Küste, die gewohnt sind, die ankommenden fremden Schiffe zu plündern. Dieses sind also Räuber und Diebe. Wer wird aber bey Räuberbanden den Muth und die Kriegszucht ordentlicher Kriegsheere suchen? Auserdem ist auch noch dieses hiebey anzumerken, daß Corea seine stärksten Leute und besten Soldaten haubtsächlich aus den nordlichen Provinzen ziehe, wohin unsere Reisende selten kommen. Weil Corea, als eine Halbinsel, auf 3 Seiten mit Wasser umgeben ist, so unterhält die Regierung zur Vertheidigung der Küsten und Seehäfen stets eine ansehnliche Flotte. Eine jede Seestadt mus ein Schiff zu dem Ende auf ihre Kosten ausrüsten und unterhalten. Diese Kriegsschiffe haben gemeiniglich nur 2 Masten und ungefähr 30 Ruder, an deren jedem 4 bis 5 Mann sizen, die nebst dem übrigen Matrosen meistentheils gegen 300 Mann ausmachen. Sie führen auch einige kleine Kanonen, und sehr viel wild Feuer, dessen

sie sich gegen die Feinde bedienen. Jede Provinz hat ihren besondern Admiral, der alle Jahre die unter ihm stehende Schiffe mustern, und davon Bericht an den Oberadmiral abstatten mus, von welchem hernach dieser Bericht an den König gelanget. Wenn ein Admiral etwas versieht, solte es auch nur ein Fehler der Unwissenheit seyn, so wird er mit dem Tode bestrafet, oder aus dem Lande verbannet.

3. Die Heyrathen werden in Corea ohne sonderliche Ceremonien beschlossen und vollzogen. Man schließt sie bisweilen zwischen Kindern von 7 bis 8 Jahren, wie dann überhaubt die jungen Leute beyderley Geschlechtes einen sehr vertrauten Umgang mit einander haben. Die Keuschheit ist eben nicht die Tugend der Coreaner, und es gibt viele lüderliche Weibsbilder unter ihnen. Wie üppig die Edelleute und Vornehmen in einigen Klöstern leben, ist oben (im ersten §.) angemerket worden. Die Verlobten wohnen bis zum Tage der Hochzeit bey dem Schwiegervater, wenn die Braut nicht etwa ein einziges Kind ist. Wenn auserdem jemand Hochzeit hält, so reutet er in Begleitung seiner Freunde in allen Gassen der Stadt herum, endlich hält er vor der Thür der Braut still, worauf die Verwandten herauskommen, und die Braut nach seinen Hause führen, wo die Hochzeit ohne weitere Umstände vollzogen wird. Nicht nur die Prinzen und Prinzessinnen vom Geblüte, sondern auch die Grosen pflegen sich ihrem Stande gemäs zu verheyrathen. Im ersten, zweyten und dritten Grade der Verwandschaft sind denen Coreanern die Ehen verbotten. Die Vielweiberey ist zwar nicht ganz ungewöhnlich, aber doch in den Gesezen ausdrücklich untersaget. Wenigstens soll nach den Gesezen ein Mann nur eine einzige Frau im Hause haben: auswärts aber kan er deren mehrere unterhalten. Die Vornehmen kehren sich jedoch an

dieses

ieſes Geſez nicht: wenn ſie indeſſen gleich 3 bis 4 Wei-
er haben, ſo iſt doch nur eine darunter die rechte und
ugleich die Gebieterin über die andern. Die Weiber
nd in Corea in geringer Achtung: man hält ſie wie
Sclavinnen, und ſchickt ſie öfters zugleich mit den Kin-
ern fort. Die Frauenzimmer-Gemächer ſind tief
i dem Hofe der Häuſer, und den Fremden iſt aller
Zutritt zu ihnen verſchloſſen. Bisweilen erlauben ih-
en zwar die Männer, Beſuch in dem Gaſtſaale an-
unehmen, ſie müſen aber allein, und ſtets ſo ſizen,
aß ſie der Mann im Geſichte hat. Von der Beſtra-
ung des Ehebruchs haben wir im vorigen Abſaze
eredet. Die Kinderzucht iſt in Corea wol einge-
ichtet. Man hält die Kinder nicht ſtrenge. Die be-
en Muſter von Tugenden und Wiſſenſchaften in ih-
r Familie werden ihnen ſtets angeprieſen, und man
icht ſie auf dieſem Wege der Ehre und Nacheiferung
ühzeitig zu einem tugendhaften Wandel und zu denen
n Lande üblichen Wiſſenſchaften, die hier allein glück-
ch machen und das einzige Hülfsmittel, zu Aemtern
i gelangen ſind, anzuführen. Ihre Häuſer ſind faſt
lle ſehr ſchlecht, und durch einen leeren Zwiſchenraum
on einander abgeſondert. Sie beſtehen nur aus ei-
em niedrigen Stockwerke, haben wenige Geräum-
chkeit, und ſind meiſtens mit Schilf oder Stroh ge-
eckt. Wer ſein Haus mit Ziegeln decken will, mus
izu erſt um beſondere Erlaubnis bey dem Statthal-
r anſuchen. Die Häuſer ſtehen mehrentheils auf
ölzernen Pfeilern, und die Wände ſind von Erde o-
er Leimen gemacht. Der Fußboden iſt gewölbt. Man
indet darunter im Winter Feuer an, welches eben
warm macht, als ein Ofen. Das Hausgeräthe iſt,
ſt wie in China, blos zur Nothdurft eingerichtet.
Man hat in dieſem Lande keine Betten, ſondern man
egt auf Matten; doch brauchen die Coreaner Tiſche
nd Schüſſeln. Die Häuſer der Perſonen von Stan-

de

de sind angenehmer und weitläuftiger. Sie haben gemeiniglich einen grosen Hof, einen Brunnen und einen Garten mit bedeckten Alleen, insonderheit aber ein Vorderhaus, worin Fremde beherberget, Gastereyen und Lustbarkeiten angestellet, und Besuche angenommen werden. Oeffentliche **Wirthshäuser** gibt es in Corea nicht, desto gröser und heiliger aber ist das **Gastrecht**, welches auf eine so edle und freundschaftliche Art von allen Coreanern, sie mögen reich oder arm seyn, ausgeübet wird, daß, wenn Reisende an einen Ort kommen, sie sich nur vor das erste, das beste Haus sezen dürfen, wo man ihnen ohne Widerwillen Reis und zubereitetes Fleisch, so viel sie benöthiget sind darreichet, und wo sie so lange, als sie selbst wollen oder gemüsiget sind, auf gleiche Art bewirthet werden: nur dürfen sie vor ein Haus nicht zweymal kommen. Bey **Erbschaftsfällen** erhält der älteste Sohn den ansehnlichsten Theil des Vermögens, und insonderheit das Haus mit allen seinen Geräthschaften und Zugehörungen. Der Ueberrest wird unter die übrigen Söhne zu gleichen Theilen vertheilet, die Töchter aber bekommen nichts. Alte Leute pflegen hier gerne und freywillig ihre Güter an ihre ältesten Söhne abzutretten, die alsdann von dem Hause der abgelebten Greise Besiz nehmen, und ihnen dagegen ein kleineres bauen, worin sie von den Söhnen aufs zärtlichste und beste versorget werden. Die **Kleider** der Coreaner bestehen in einem Oberrock mit langen und weiten Ermeln, einer hohen und viereckigten Kappe, einem Gürtel, weiten Beinkleidern und Stiefeln. Dieß war die Kleidung der Chineser unter der Dynastie **Tâ-ming**. Gemeine und arme Leute tragen nur Stiefeln von Leder, und ihre übrige Kleider sind von Hanf: da hingegen die Kleider der Reichern meistens aus purpurfärbiger Seide oder Baumwolle, so wie ihre Stiefeln von Leinwand oder Atlas, verfertiget wer-

werden. Bey öffentlichen Feyerlichkeiten erscheinen die Vornehmen in Kleidern, die mit Gold und Silber besezt sind. In den nordlichen Provinzen tragen die Reichen gemeiniglich Pelzmüzen und brocadene Kleider: die Weiber aber besezen ihre Ober- und Unterröcke mit Spizen. Im Essen und Trinken sind sie mäsig, und daher meistens gesund, und brauchen keine Arzeney. Weil sie keine Weinstöcke haben, so bereiten sie sich einen Wein aus einer Art von groben Reis, Paniz genannt. Wenn man einigen Reisenden glauben darf, so besteht die Haubtbeschäftigung der Coreaner im Essen und Trinken, im Tanzen und in der Musik, und in dem Genusse aller Arten von Ueppigkeiten. Vor ungefähr 100 Jahren, oder genauer zu reden, vor der lezten Eroberung der Tataren im J. 1644, soll ihre Verschwendung und Unmäsigkeit gar keine Grenzen gehabt haben. Heut zu Tage aber, sezt man weiter hinzu, ist das Volk wegen des ansehnlichen Tributs, der an China zu bezalen ist, arm, und folglich fleisiger und weniger verderbt. Diese Nachricht läßt sich mit der obigen Erzälung von der Mäsigkeit der Coreaner ganz bequem vereinigen, wenn man nur, wie hier geschehen, die verschiedenen Zeiten, in welchen ein und eben dasselbe Volk ganz verschieden seyn kan, und auch meistentheils zu seyn pflegt, wol unterscheidet. So viel ist richtig, daß man in Corea auser den gewöhnlichen und nothwendigen Nahrungsgeschäften und Gewerben, auch noch allerhand Zeuge von Hanf und Baumwolle, desgleichen eine Art Papier von Baumwolle, das stärker und dauerhafter, aber auch theurer, als das Chinesische, ist, verfertiget. Keine Seidenmanufacturen gibt es hier nicht, wie in China, ob man sich wol mit dem Seidenbau stark beschäftiget. Sie verhandeln die Seide roh und unbearbeitet, weil sie entweder die Geschicklichkeit, oder die Klugheit nicht besizen, fremden

den Nationen, mit denen sie handeln, den Arbeitslohn im Verkaufe mit anzurechnen. Die Handlung der Coreaner ist sehr eingeschränkt und wenig beträchtlich. Sie treiben fast allein nur mit den Japanern und Chinesern Verkehr. Die ersten, und insonderheit die Einwohner der Insel Tsussima, die zu Pusan, einer Stadt in Corea, eine Waarenniederlage haben, bringen Papier, Pfeffer, wolriechendes Holz, Alaun, Büffelshörner, u. d. g., und führen dagegen Silber, Bley, Ging-seng und Baumwolle aus dem Lande. Die Handlung nach Pe-king, und andere nordliche Gegenden von China, die insonderheit von den Kaufleuten zu Sior getrieben wird, besteht in Hanf, Baumwolle, Ging-seng, ꝛc. Bey dieser ganzen Handlung ist der überwiegende Vortheil meistens auf der Seite der Ausländer, weil die Coreaner ihre Landesproducte nicht recht zu nuzen und zu bearbeiten wissen. Die Sclaven werden in Corea hart gehalten. Ihr Herr kan sie einer geringen Ursache wegen tödten, ohne eine bürgerliche Strafe zu befürchten. Die Sclaven sind ganz in der Gewalt ihrer Herren. Wenn hingegen jemand den Sclaven eines andern ums Leben bringt, so mus er seinem Herrn den Werth desselben dreyfach bezalen. Die Reisenden schildern den Character der Coreanischen Nation ungefähr also ab. Die Coreaner, sagen sie, haben eine vortheilhafte Leibesgestalt und Gesichtsbildung. Sie sind höflich, sittsam und gegen Fremde überaus gefällig, mit denjenigen unglücklichen Personen aber, die an ihren Küsten scheitern, und die ihres Mitleidens und Beystandes am meisten würdig wären, verfahren sie öfters sehr strenge. Sie sind zwar einfältig und abergläubisch, aber auch zu gleicher Zeit sehr listig, lügenhaft und diebisch; wiewol in den neuern Zeiten ihre Betrügereyen durch ein besonderes Gesez in Schranken gehalten werden. Von der Musik und

dem

dem Tanzen sind sie ungemeine Liebhaber, wie sie dann von Natur weichlich, verzagt und allen Arten der Ausschweifungen ergeben seyn sollen. Sie lieben nach einigen die Gelehrsamkeit, andere aber schildern sie als Leute ab, die fast gar nichts von Künsten und Wissenschaften verstünden. Was von einigen Stücken dieser Abschilderung zu halten sey, haben wir bereits hin und wieder bemerket, und von dem Zustande ihrer Gelehrsamkeit werden wir im folgenden Abschnitte reden. Weil die Coreaner sich für andern Nationen vor den Tod fürchten, so ist ihnen schon der Anblick der Kranken, zumal wenn sie eine ansteckende Seuche an sich haben, schröckhaft. Man schaft solche unglückliche Personen aus den Städten und Dörfern, und legt sie in Strohhütten mitten auf das Feld hin, wo ihre nächsten Anverwandte sie bisweilen warten, und zugleich alle Vorübergehende warnen müsen, einen solchen Patienten nahe zu kommen: sehr oft aber läßt man dergleichen Personen ohne alle Hülfe verschmachten. Wenn sich die Pest in einer Stadt äusert, so gebraucht man die Vorsicht, alle Zugänge mit Dornhecken zu verwahren, sezt auch, um die Vorbeygehenden zu warnen, ein Zeichen auf die angesteckten Häuser. Die Trauer- und Begräbnisgebräuche der Coreaner kommen in verschiedenen Stücken mit den Chinesischen überein, doch haben sie auch einige andere, und zum Theil sehr sonderbare Gebräuche. So bald jemand gestorben ist, so laufen dessen nächste Anverwandte auf die Gasse heraus, rennen ganz unsinnig von einer Gasse zur andern, raufen sich die Haare aus, und heulen ganz entsezlich. Die Todten werden in ihren schönsten Kleidern in den Sarg gelegt, der gedoppelt und an den Fugen fest verstopft ist. Hierauf sezt man ihn bis zu dem Tage der Begräbnis in eine Hütte von Schilf, die im Hofe oder im Garten auf 4 Pfälen errichtet wird. Die Todten werden nur im Frühling

und

und Herbst, und zwar nur alle 3 Jahre, mit einander begraben, und so lange trauret man auch um Eltern; ein Bruder aber wird nur 3 Monate betrauret. Die Trauergebräuche sind hier so strenge, als in China. Man mus sich während der Trauer aller Amtgeschäfte, Lustbarkeiten, Bäder, ꝛc. ja auch des Beyschlafes enthalten. Kinder, die in den Trauertagen erzeugt worden sind, werden für unächt gehalten. Die Trauerkleidung besteht in einem Rocke von grober Leinwand, und aus einem härnen Unterkleide, das aus gedrehten Faden oder vielmehr aus sehr dicken Schnüren und Stricken gemacht wird. Der Hut ist von grünem Schilfe, an welchem an statt des Flors ein dicker härner Strick herabhänget. Der Tag und der Ort der Beerdigung werden allezeit durch die Wahrsager bestimmt. Die Nacht vor dem Begräbnistage wird in dem Hause des Verstorbenen von den versammleten Anverwandten desselben mit Schmausen und Lustbarkeiten zugebracht. Hierauf wird mit anbrechendem Tage die Leiche hinausgetragen. Die Leichenbegleiter heulen auf eine greßliche Art, und die Träger singen und gehen nach dem Takte. Gemeine Leute werden in eine, 5 bis 6 Fuß tiefe Grube, die Vornehmen aber in gewölbte steinerne Gräber, auf die man gemeiniglich ihre Bildsäule nebst einer Inschrift sezt, begraben. Man stellt zugleich während der Beerdigung, des Verstorbenen Kleider, Wagen, Pferde, Waffen, und überhaubt alles, was er bey Lebzeiten gebraucht hat, neben das Grab, welche Dinge aber hernach von den Leichenbegleitern wieder weggenommen werden. Drey Tage nach der Beerdigung geht die Trauergesellschaft wieder zum Grabe, um dem Todten einige Opfer zu bringen. Diese Opfer werden alle Monate zur Zeit des Vollmonds wiederholet, bey welcher Gelegenheit auch das Gras auf dem Grabe abgeschnitten wird.

4. Die

4. Die Sprache der Coreaner ist von der Chinesischen unterschieden. Nach einigen ist sie nichts anders, als eine aus der Chinesischen und der Sprache der Man-tschehu vermischte Sprache. Ihre Schrift ist dreyerley; denn sie schreiben erstlich ihre Sprache mit eigenen Zeichen, die von den Chinesischen ganz verschieden sind; sodann bedienen sich insonderheit ihre Gelehrte der Chinesischen Characteren in ihren Schriften und Büchern, wie sie dann ein Haubtgeschäfte aus der Erlernung der Chinesischen Schrift machen: endlich sollen die Staatsbedienten bey geheimen Dingen noch eine dritte Art zu schreiben, die aus gewissen geheimnisvollen Zügen besteht, gebrauchen. Man hat in Corea eine grose Menge gedruckter und geschriebener Bücher: insonderheit wird die Bibliothek in der Haubtstadt, deren Vorsteher allezeit ein Prinz von Geblüte ist, gerühmt. Man druckt hier, wie in China, mit hölzernen Tafeln auf Costerische Art. Die Liebe zu den Wissenschaften und Künsten, worin sie sonst ganz unwissend waren, haben sie den Chinesern zu danken: und daher kommt es auch, daß sie unter allen Wissenschaften die Moral, und zwar nach den Grundsäzen des Confucius, am fleisigsten studieren. In der Geographie waren sie, so wie die Chineser, ehehin sehr unwissend. Ihre Landcharten gehen nur bis an das Königreich Siam. Es war dieses sonst die gemeine Meynung aller ihrer Gelehrten, daß die Welt nur aus 12 Königreichen bestünde, die vor Zeiten China unterwürfig gewesen wären, seit der lezten Eroberung der Tatarn aber sich in Freyheit gesezt hätten. Wenn die Coreaner von den Europäern höreten, daß es in Europa, Africa, Asia und America noch überaus viele Staaten und Länder gäbe, so lachten sie dazu, und sagten: „Wie kan man „sich vorstellen, daß die Sonne so viele Länder beschei„nen könne. Die Europäer müsen Königreiche nen-

„nen, was kaum den Namen einer kleinen Insel, oder „eines elenden Felsen verdient.„ So grob auch dieser Irthum der Coreaner ist, so irreten sie doch auf eine philosophische Art. Heut zu Tage findet man Schriftsteller unter ihnen, welche sagen, daß die Erde mehr, als 80,000 Länder enthalte. Die Gelehrten und Doctoren in Corea unterscheiden sich durch 2 Federn auf der Müze von andern Leuten. Die Doctorwürde erlangt man hier, wie in China, durch gewisse Examina, die jährlich in den grosen Städten angestellet werden. Diese Würde ist der einzige Weg zur Erlangung einer bürgerlichen oder Kriegsbedienung, oder zu beyden zugleich, nach welcher leztern Ehre die Coreanischen Gelehrten recht lüstern sind: es ist aber schon mancher Candidat, der Doctor werden wolte, verarmet, weil man die Stimmen, die zur Beywohnung der Examinum das Recht und die Erlaubnis geben, mehrentheils erkaufen mus. Diejenigen, die während der Zeit, da sie sich um ein Amt bewerben, tödlich krank werden, suchen bey dem Könige, und zwar meistens mit grosen Kosten, die Ehre, noch vor dem Tode zum Amte ernannt zu werden, um den Titel gleichsam mit in die andere Welt nehmen zu können.

2. Der Tibetaner.

a. Klein-Tibet.

1. Die Einwohner von Klein-Tibet, waren ehehin Heiden, heut zu Tage aber bekennen sie sich zu der Muhamedanischen Religion, und zwar zu der Persianischen Secte. Ihre Regenten musten vor ungefähr 100 Jahren den Mogoln zinnsbar werden. Mehr weis man nicht von der Verfassung dieses kleinen Staates.

b. Gros-Tibet.

2. In Gros-Tibet herrschen 2 Religionen, die heidnische und muhamedanische. Zu dieser bekennen sich die Leute an den Grenzen von Indostan: jene aber findet in dem ganzen übrigen Königreiche statt. Die vornehmsten Gottheiten der Heiden sind der Kinschok, so nichts anders als der Fo der Chineser und heidnischen Tataren ist, und der Urghien, der von einer Blume gebohren worden, und, wie sie vorgeben, Gott und Mensch zugleich ist. Auserdem ist auch noch eine weibliche Gottheit, die eine Blume in der Hand hat, und für die Mutter des Urghien gehalten wird, in ihren Tempeln zu sehen. Sie verehren auch einige Heilige, und sagen Gebete nach einer Art von Rosenkranze her. Bey einem mittelmäsigen Nachdenken kan man auch hier mitten unter dem heidnischen Aberglauben Ueberbleibsel eines ausgearteten Christenthums wahrnehmen. Ihre Priester heisen Lama, von denen wir bald ein mehreres zu reden Gelegenheit haben werden. Sie unterscheiden sich in ihrem Lehrgebäude durch 3 Haubtpuncte von den heidnischen Indianern: sie essen ohne Unterschied alle Arten von Fleische, und verwerfen so wol die Seelenwanderung, als die Vielweiberey. Gros-Tibet steht unter einem einzigen Beherrscher, welcher Chiampo genennet wird. Um das J. 1650 haben die Mogoln, nachdem sie sich die Fürsten von Klein-Tibet vorgedachter massen unterwürfig gemacht hatten, ein gleiches mit Gros-Tibet zu versuchen vorgehabt: allein ihr Feldzug lief fruchtlos ab; doch da sie im J. 1664 einen neuen Einfall in Gros-Tibet unternahmen, entschloß sich der damalige Chiampo, die Mogoln durch seine Unterwürfigkeit zu besänftigen. Er schickte daher einen Gesandten an sie, der, nach Ueberreichung ansehnlicher Geschenke, versprach, daß

man in der Haubtstadt von Gros-Tibet eine Moschee zu bauen erlauben, den Mogoln einen Tribut bezalen, und auf die eine Seite der Münzen ein Mogolisches Gepräge sezen wolte. Es scheint jedoch nicht, daß diese Bedienungen von Seiten des Chiampo erfüllet worden. Die Einwohner von Gros-Tibet sind freundlich und gesellig, haben einen guten natürlichen Verstand, leben aber dem ungeachtet in der gröstn Unwissenheit. Ihre Handlung mit den Nachbarn wird durch Karavanen getrieben. Ihre Häuser sind von Steinen, aber ohne alle Kunst erbauet. Sie legen blos die Steine aufeinander. Ihre Kleider sind von Wolle.

c. Königreich Lassa.

3. Die Religion und Staatsverfassung des Königreichs Lassa sind so genau mit einander verbunden, daß man in der Beschreibung derselben keine von der andern trennen kan. Von dem Ursprunge des Groslama oder Dalay-Lama, der bey der Würde eines obersten Priesters zugleich das Ansehen und die Gewalt des Oberherrn von Lassa besizt, haben wir schon oben in der Geschichte (S. 380.) geredet. Der Groslama scheint Anfangs nur der Beherrscher einer kleinen Provinz dieses Königreichs, das ist, des Schlosses Putola und des umliegenden Gebietes gewesen zu seyn: da zu gleicher Zeit das übrige Land von einem oder mehrern besondern Königen beherrschet worden. Allein zu Anfang des nächst vorhergehenden Jahrhunderts gieng in dem Königreiche Lassa eine wichtige Staatsveränderung vor. Der damalige Dalay-Lama zerfiel mit dem Tsan-pa-han, der mit ihm zu gleicher Zeit, so wie seine Vorfahren, über den gröstn Theil des Landes regierte, und rief die Tatarn von Kokonor wider den Tsan-pa-han zu Hülfe, die dann

auch

uch unter dem Kuſhi, ihrem Anführer, mit einer arken Armee in das Königreich einrückten, den Tſana-han ſchlugen und tödeten, und deſſen ganzes Königreich dem Dalay-Lama übergaben, der auf olche Weiſe aus einem mittelmäſigen Monarchen ein, ernach den Tatarn und Chineſern ſelbſt furchtbarer Beſizer von dem ganzen Königreiche Laſſa worden iſt. Kuſhi bekam zur Vergeltung ſeiner wichtigen Dienſe auf ſein Verlangen den Titel eines Khan mit der Würde eines Ti-pa oder Tipra, das iſt, eines weltlichen Statthalters des Dalay-Lama im Königreiche aſſa. Von der Zeit an war Laſſa ſtets das weltliche Gebiet des Dalay-Lama, der ſolches durch ſeinen weltlichen Statthalter oder Ti-pa regieren laſſen. Denn obgleich Tſe-wang-raptan, ein König aus er groſen Tatarey, um das J. 1710 einen erſchröcklichen und grauſamen Einfall in das Königreich gethan, auch nach Beſiegung des Dalai-Khan, eines Enkels des Kuſhi, der damals Ti-pa oder weltlicher Statthalter des Königreichs war, das ganze Land unter Tatariſche Bothmäſigkeit gebracht hat; ſo wurde aſſa doch bald hernach durch den Chineſiſchen Kaiſer ang-hi wieder in den vorigen Zuſtand geſezt. Man det, daß im J. 1742 in dem Königreiche ein Dalai-lama oder geiſtlicher Monarch, und ein Ti-pa, amens Niwagû, der die weltliche Regierung verwaltete, geweſen. Es wurde auch, ſo viel man weis, die Verfaſſung dieſes Staats nicht geändert, da die Chineſer vor wenig Jahren, nach der Eroberung der Staaten des Khontaiſch-Khan, gewiſſer maſſen Oberherren vom Königreiche Laſſa, welches mit zu den Staaten des gedachten Khans der Eluther gehörete, worden ſind.

4. Der Dalay-Lama iſt nicht die Gottheit ſelbſt, die man in Laſſa und in ſo vielen andern Ländern anbetet,

betet, sondern man hält ihn nur für das lebendige Ebenbild des Gottes Fo, der ihrer Meynung nach leibhaftig in dem Körper dieses Hohenpriesters wohnet, und sich von Zeit zu Zeit, nach dem Lehrgebäude von der Seelenwanderung, einen andern Körper zur Wohnung aussucht, und auf diese Art gleichsam wieder gebohren und erneuert wird. Sie nennen ihn nicht nur Dalay-Lama, einen allgemeinen Priester, sondern auch Ronshú oder den ewigen Vater. Man eignet ihm die Unsterblichkeit und alle übrige göttliche Eigenschaften, insonderheit aber eine deutliche Erkänntnis der geheimsten Gedanken der Seele zu. Die sogenannten Lama, das ist, seine Priester, wissen auf eine listige Art so wol die eigentliche Beschaffenheit dieses lebendigen Gözen, als auch das Geheimnis der angeblichen Wanderungen des Fo nach dem Tode des Dalay-Lama vor den Augen des Volkes zu verbergen. Sie konnten aber doch nicht verhindern, daß nicht einige Personen, zu welchen insonderheit der Chinesische Kaiser Cang-hi gehöret, dieses Geheimnis der Bosheit entdeckten. Der Dalay-Lama hat seinen Siz zu Putola, oder Barantola woselbst er in einer Art von Alkoven liegt, welcher mit Küssen und reichen Tapeten geziert ist, und mit vielen Lampen, doch ganz dunkel, erleuchtet wird. Er wird nicht nur von seinen Unterthanen, die ihn für einen Gott halten, angebetet, sondern es pflegen auch unzälige Fremde hohen und niedrigen Standes, sowol aus Gros- und Klein-Tibet, als auch von den Grenzen Indiens, der Tatarey und China hieher zu walfarten, um ihn anzubeten, und seinen Seegen zu empfangen. Der Dalay-Lama nimmt diese Art von Anbetung und göttlicher Verehrung an, ohne die geringste Bewegung zu machen, er danket niemanden, und steht nicht einmal vor den gröſten Prinzen auf. Bisweilen aber legt er doch die Hand auf das Haubt seiner Anbeter, die sodann gänzlich bey

sich

ſich überzeugt ſind, daß ſie dadurch von allen Sünden gereiniget worden. Dem erſten Kaiſer von China aus der heutigen Dynaſtie der Man-tſchehu wiederfuhr eine ſeltene Ehre. Der Dalay-Lama begab ſich in Perſon nach Pe-king, um dem neuen Kaiſer zum Antritt der Regierung Glück zu wünſchen, und die Prinzen des ganzen kaiſerlichen Hauſes zu ſegnen. Er hatte von dieſer Erniedrigung keinen geringen Vortheil: denn man bauete zur Ehre des Gottes Fo verſchiedene Tempel auf, und erlaubte denen Lama oder Prieſtern von Tibet, nach einer 300jährigen Verbannung wieder nach China zu kommen: wie ſie dann noch heut zu Tage in ſo groſem Anſehen an dem kaiſerlichen Hofe ſtehen, daß der Kaiſer ihnen öfters die Würde der Mandarinen ertheilet. Wie gros noch jezo die Ehrfürcht der Chineſiſchen Kaiſer gegen den Dalai-Lama iſt, den ſie doch gewiſſer maſſen für ihren Unterthan halten können, iſt oben in der Chineſiſchen Geſchichte (S. 299) bereits angemerket worden. Die Anbeter des Dalai-Lama gehen in ihrem abergläubiſchen Unſinne ſo weit, daß ſie auch ſeinen Koth und Urin ganz auſerordentlich hochſchäzen. Man gebraucht dieſe Excremente nicht nur als eine Art von Amuleten, indem ſo gar die Groſen kleine Säckgen von dieſem zu Pulver gemachten Unflate, als ein Mittel wider alle Arten von Krankheiten, am Halſe tragen, ſondern man miſchet auch den pulveriſirten Koth und den Urin des Dalay-Lama gar unter das Eſſen und Trinken. Man kan leicht denken, daß die Prieſter deſſelben oder die Lama einen groſen Gewinſt mit dieſen heiligen Auswürfen des Dalay-Lama treiben.

5. Die weltliche Herrſchaft des Dalay-Lama wird zwar nur im Königreiche Laſſa erkannt: allein ſein Kirchenſprengel oder geiſtliches Gebiet erſtreckt ſich über ganz Tibet, und über einen groſen Theil der

Tatarey. Ehehin gehörten auch alle heidnische Indianer und die sogenannten Kalkas-Mungalen zu den geistlichen Unterthanen des Dalay-Lama. Allein die Priester der erstern haben sich seit geraumer Zeit von dem Joche dieses länderſüchtigen Hohenpriesters losgemacht, und werden um deswillen von denen Tibetanischen Lama für Kezer in der Religion des Fo gehalten: die Kalkas aber sind erst seit dem Anfange dieses Jahrhunderts abgefallen. Der Dalay-Lama hat zwar noch jezo in China eine überaus grose Anzal von Anhängern, und er hat es mehr als einmal versucht, diese Anbeter des Fo in China unter den Gehorsam seiner geistlichen Monarchie zu bringen: allein man hat sich diesem ehrgeizigen Unternehmen allezeit mit Nachdruck widersezet. Vielmehr glückte es den Chineſischen Kaisern, durch Geschenke einen Theil der Tibetanischen Lama dem Dalay-Lama abspänstig zu machen, und auf diese Weise eine Art von Trennung oder Schisma unter denen Lama zu verursachen: wie sich denn die beeden Partheyen auch im Aeuserlichen durch die Farbe ihrer Kleidung unterscheiden. Denn die, den Chineſern ergebene Lama tragen zum Zeichen ihrer Ergebenheit für den Chineſischen Hof gelbe Röcke und Müzen, und die andern behielten ihre bisherige rothe Röcke und Müzen. Gelb ist nämlich die Leibfarbe des Chineſischen Kaisers, so wie roth die Farbe des Dalay-Lama ist. Gleichwol ist der Kirchensprengel des Dalay-Lama noch ansehnlich und weitläuftig genug. Um nun eine so grose Menge geistlicher Unterthanen, die in vielerley Staaten leben, zu regieren, so unterhält er an verschiedenen Orten geistliche Statthalter, oder sogenannte Hutuktus, deren Anzal sich auf 200 belauft. Sie stehen, wie leicht zu erachten, in sehr grosem Ansehen. Sie verwalten im Namen des Dalay-Lama alle priesterliche Verrichtungen, und haben die Aufsicht über die fürnehmsten Tem-

pel,

pel, und über die gesamte, so wol geist- als weltliche Clerisey, welche eine Art von Hierarchie, wie zum Theil bey uns Christen, ausmacht. Denn sie besteht aus einem Hohenpriester, aus Bischöfen, Priestern, Mönchen und Nonnen. Diese gottesdienstliche Personen oder Lama beobachten eine ziemlich strenge Ordensregel, die man mit der Talapoinen ihrer vergleichen kan. Sie leben im ehelosen Stande, sollen aber nach dem Berichte der meisten Missionarien, sich lüderlich aufführen, auch sehr unwissend und ganz ausserordentlich abergläubisch seyn, so daß sie, unter andern ungeheuren Gözen, einen, mit Namen Manippe, der 9 Köpfe habe, anzubeten, und ihm so gar Menschen zu opfern kein Bedenken trügen. Allein andere Schriftsteller reden viel vortheilhafter von diesen Lama, und zumal von denen, die in der Tatarey leben. Diese Priester haben, sagen sie, sehr vernünftige Grundsäze von der Religion und der Sittenlehre, und leben auch denselben gemäs ungemein tugendhaft. Ungeachtet sie Gözenbilder haben, so verehren sie dieselben doch nur als Sinnbilder des wahren und einzigen Gottes, oder als Heilige, deren Gebrauch zur Erweckung und Unterhaltung der Andacht bey dem an sinnliche Dinge gewöhnten Volke, sie für nöthig halten. Denn sie behaubten, daß man nur einen Gott anbeten, und dabey seinen Nächsten lieben müsse. Der Dalay-Lama selbst soll in ihren Augen nur ein bloser Mensch seyn, dem sich Gott zum Unterrichte der Völker geoffenbart hätte. Man schreibt ihnen auch eine Käntnis von allerley Wissenschaften, z. E. der Medicin und Astronomie, zu. Sie sollen auch theologische Bücher haben, die in einer besondern, dem Volke unbekannten Sprache, welche man in öffentlichen Collegiis oder auf den Universitäten des Landes lehrete, geschrieben seyn. So viel ist richtig, daß diese Priester oder Lama im Be-

sitze gröser Reichthümer sind, und in dem gröſten Ansehen bey hohen und niedern Personen stehen.

6. Ich bin noch immer der Meynung, daß die Religion des Fo im Grunde das Christenthum ist, das entweder durch die Apostel selbst, oder durch Missionarien von der Nestorianischen Gemeine gepflanzet, hernach aber theils durch die Länge der Zeit, theils und zwar haubtsächlich durch die Vermischung desselben mit der ursprünglichen Religion des Landes sowol, als mit spätern Religionsgebräuchen anderer Partheyen auserordentlich verstellet worden. Hier sind neue Beweise, auser denen schon anderswo vorgebrachten, daß die Religion des Fo ein ausgeartetes Christenthum sey. Die Lama glauben mit ihren Anhängern, einen einigen Gott, eine Dreyeinigkeit, ein Paradies, eine Hölle und ein Fegfeuer; sie haben den Gebrauch der Messe mit Brod und Wein, der Beicht, der lezten Oelung, der Fasten, der Processionen, der Wallfarten, des Weyhwassers, des Kreuzes, der Geisselung, der apostolischen Missionen, der priesterlichen Einsegnung bey Verheyrathungen; sie tragen an ihren Gürteln Rosenkränze von Ambra oder Corallen, die sie beym Gebete mit ihren Händen herumdrehen; sie beten für die Todten; ihre Clerisey macht eine Hierarchie aus, wie die Christliche; die Lama haben eine Art von apostolischer Kleidung, lange wollene Röcke von rother oder gelber Farbe, nachdem sie entweder dem Dalay-Lama, oder dem Kaiser von China ergeben sind, und eine weite gefaltete Müze, wie die Bischofshüte der Christen; alle Lama bescheeren sich den ganzen Kopf, und tragen keine Bärte; die Nonnen kleiden sich fast eben so wie die Priester; es giebt unter ihnen auch eine Art von Layenbrüdern, die sich wie die Priester kleiden, und dieses thun so gar viele Prinzen von Tibet, wie denn auch viele vornehme Personen aus China und aus der Tatarey nach Lassa kommen,

men, und um die Erlaubnis, solche gottesdienstliche Kleider tragen zu dürfen, anhalten.

7. In Lassa heyrathen die Mannspersonen nur eine Frau. Gewisse Grade der Verwandschaft sind bey ihnen bey der Vereheligung verboten. Weil in diesem Lande weit weniger Weibs- als Mannspersonen gebohren werden; so soll dieses, nach dem Berichte einiger Schriftsteller, den Weibern zur Einführung der Vielmännerey Gelegenheit gegeben haben, wie sie denn auch so gar ihre Brüder und andere nahe Verwandte heyrathen dürften. Die aus der Ehe eines Weibes und vieler Männer erzeugte Kinder werden, der Erzählung der gedachten Schriftsteller zu Folge, nach der Ordnung des Alters der Männer ausgetheilet, so daß das erste Kind dem ältesten Mann, u. s. w. zugehöre. Die Einwohner sind stark und wohlgebildet, die Weiber aber sollen dicker und stärker, als die Mannspersonen, und dabey sehr mit Kröpfen beladen seyn. In den Kleidern ist wenig oder gar kein Unterschied zwischen den Personen beyderley Geschlechts. Sie tragen auf dem Kopf eine Müze, die mit Schalen, wilden Schweinszähnen und andern sonderbaren Dingen gezieret ist. Ihr Halsgehänge besteht in einer seidenen, bis auf den Magen herabhangenden Schnur, an welcher Ambrakörner, Corallen, und Zähne von wilden Schweinen hangen. Mit eben diesen Dingen sind auch ihre Gürtel gezieret. Ihre Armbänder, die sie am linken Arme tragen, gehen von dem Ellenbogen bis an das Faustgelenke. Keine Leinwand tragen sie nicht. Sie sind in ihrer Kleidung bis zur Ausschweifung sorgfältig: allein von der Reinlichkeit sind sie keine Liebhaber, sie waschen sich weder die Hände, noch das Gesicht. Sie essen das Fleisch roh, und zwar von allen Thieren, nur von den Kühen nicht, weil sie für diese Thiere eine ganz besondere Ehrfurcht haben. Sie lieben starke Getränke für

allen

allen andern. Nach den Malzeiten pflegen sie allezeit Ambra zu verbrennen. Die Verfertigung und der Gebrauch des Schiesgewehrs und des Pulvers in Lassa wird in den Nachrichten der Reisenden für ziemlich alt ausgegeben. Tavernier, der im J. 1689 gestorben ist, hat in den Händen eines Kaufmanns von Lassa eine Flinte gesehen, die, nach denen darauf befindlich gewesenen Zalen und Buchstaben zu urtheilen, fast 200 Jahre alt war. Der Lauf war mit Gold und Silber ausgelegt, die Mündung hatte die Gestalt einer Tulpe, und die Kugeln wogen 2 Loth. Nach dem Berichte anderer Kaufleute dieses Landes verwahreten sie in ihren Zeughäusern eiserne Canonen, deren Aufschrift anzeigte, daß sie 500 Jahre alt wären. Die Ausfuhr alles Schiesgewehrs ist verbothen, und wenn ja jemand mit besonderer Erlaubnis der Regierung ein Gewehr aus dem Lande führen wolte, so müste er vorher Bürgschaft leisten, daß er es wieder bringen wolte. Ihr Schiespulver besteht aus länglichten Körnern und thut grose Wirkung. Die Kaufleute von Lassa treiben ihre Handlung vornämlich nach Indostan, und insonderheit nach den Städten Patna und Kabul, wohin sie Bisam, Wurmsaamen und Rhebarbara bringen. Zu Kabul tauschen sie gegen ihre Waaren von den Tataren Pferde, Mauleſel und Kameele ein. Die Tataren verschicken alsdann diese Waaren der Kaufleute von Lassa, insonderheit aber den Bisam und die Rhebarbara nach Persien, und was hier nicht verbraucht wird, bringen die Armenier nach Egypten und in die Levante. Es ist schon oben in der Erdbeschreibung angemerket worden, daß die beste Rhebarbara aus dem Königreiche Lassa, und nicht, wie man insgemein glaubt, aus der Tatarey komme.

*** *** ***

Drittes Buch.

Geschichte der Japaner.

Von dem Ursprunge der Nation an, bis auf die neuern Zeiten.

I. Schriftsteller.

1. Quellen. Hieher gehören:

a. Die Japanischen Geschichtschreiber, die in denen, nachher anzuführenden neuern Europäischen Geschichtbüchern, insonderheit aber in dem Kämpferischen Werke gebraucht worden.

In der Bibliothek des Königs von Frankreich befindet sich nicht mehr als eine einzige hieher gehörige Originalschrift. Es ist eine Japanische Chronik, die der Herr Deguignes in seiner Histoire générale des Huns &c. T. I. p. 145. sqq. genuzet hat.

b. Die Chinesischen Geschichtbücher, die wir oben in der vorläufigen Einleitung S. 2. f. angezeigt haben.

2. Hülfsmittel.

Ludov. Froes Descriptio brevis Iaponiae Insulae. Colon. 1582. 8.

Eiusd. Relatio historica de rebus Iaponicis. Moguntiae 1599. 8.

Histoire ecclesiastique des Isles et Royaumes du Japon, depuis sa fondation jusqu' en 1624. par le P. *François Solier*. Paris 1627. 4. Voll. II.

Franc.

Franc. Caronis Deſcriptio Iaponiae. Hagae Comit. 1636. 4. Iſt in Holländiſcher Sprache geſchrieben.

Arnoldi Montani denkwürdige Geſandſchaften der Oſt-Indiſchen Geſellſchaft an unterſchiedliche Kaiſer von Japan. Amſt. 1669. fol.

Bernh. Varenii Deſcriptio Regni Iaponiae et Siam. Cantabrigiae 1673, it. 1675. 8.

Hiſtoire naturelle, civile & eccleſiaſtique de l'Empire du Japon, compoſée en Allemand par *Engelbert Kempfer* Medécin, & traduite en François ſur la verſion Angloiſe de *Jean Gaſpar Scheuchtzer* Medécin à Londres, avec figures. La Haye 1729. fol. Vol. II. wie auch ebendaſ. 1732 in 12. Voll. III.

Hiſtoire & deſcription générale du Japon, par le P. de *Charlevoix* de la Compagnie de Jeſus. Paris 1736. 4. Voll. II, it. Paris 1736. 12. Voll. IX.

Neuere Geſchichte der Chineſer, Japaner, Indianer, Perſianer, Türken und Ruſſen ꝛc als eine Fortſezung von Rollins ältern Geſchichte, aus dem Franzöſiſchen überſezt. 2ter Th. Berlin 1756. 8.

Hiſtoire générale des Huns, des Turcs, des Mogols & des autres Tartares occidentaux, &c. par M. *Deguignes* T. I. (Paris 1756. 4.) p. 145-158.

Welthiſtorie, Th. 7 der neuern Zeiten (und die Theile der alten Hiſtorie dazu gerechnet Th. 25.) S. 249-388.

II. Erdbeſchreibung.

1. Der Name Japan oder Japon, oder wie man ſolchen der Teutſchen Ausſprache gemäs ſchreiben ſolte, Shapan oder Shapon, iſt aus Ver-

Verfälschung der zwey Chinesischen Wörter Shepüen, die so viel bedeuten, als der Ort, wo die Sonne aufgehet, oder der Ursprung der Sonne, entstanden. Die Japaner sprechen eben diese Worte Nipon oder Nifon aus, welches zugleich der Name der grösten unter den Japanischen Inseln ist. Japan wird von Marco Paolo Zipangri genannt. Auserdem geben die Japaner ihrem Reiche noch andere Namen. Sie nennen es 1) Ten-ka, so einerley mit dem Chinesischen Ausdrucke Tien-hia ist, und ein Reich bedeutet, das unter dem Himmel liegt, daher nennen die Japaner ihre Kaiser Ten-ka-sima, das ist, ein Monarch der Länder unter der Sonne, oder der Monarch der Welt; 2) Fino-motto, oder Ursprung der Sonne; 3) Awa-osi-ssima oder die Insel vom irrdischen Schaum, hieraus haben allem Ansehen nach die Chineser den Namen Ueh, den sie Japon geben, gemacht: Ssima bedeutet überhaubt eine Insel; 4) Sin-kokf oder Kamino-kuni, auf Chinesisch Schin-kue, das ist, die Wohnung der Götter, denn Sin und Kuni sind die Namen ihrer zwo vornehmsten alten Gottheiten; 5) Tu-tsio, oder wahrer Morgen oder der Sonne Aufgang, anderer Namen zu geschweigen. Japan liegt ganz zu äuserst auf der östlichen Spize von Asien, und besteht aus drey grosen und sehr viel kleinen Inseln. Es ist rings umher mit dem östlichen Meere umgeben, wodurch es gegen Morgen von Californien und Neu-Mexico, gegen Abend von China und Corea, gegen Mittag von den Philippinischen Inseln und von China, und gegen Mitternacht von der Insel Yedso oder Jesso getrennet wird. Die Länge, von Osten gegen Westen, beträgt ungefähr 200, die Breite aber von Norden gegen Süden, wenigstens 60 bis 70, und bisweilen noch mehr Teutsche Meilen. Wenn der südliche und nordliche Theil von Grosbritannien durch

das

das Meer getrennet wären, so könte man Japon mit keinem Lande schicklicher, als mit England, Schotland und Irland vergleichen, wie es denn diesem Europäischen Staate auch in andern Stücken ähnlich ist. Die Natur hat für die Sicherheit der Japaner dergestalt gesorget, daß man sich ihren Küsten und Seehäfen nicht ohne die augenscheinlichste Gefahr mit grosen Schiffen nähern kan. Das Meer ist überall stürmisch, voller Klippen und Strudel, und an vielen Orten sehr seicht; und die Küsten, Busen und Seehäfen sind von sehr hohen und steilen Bergen, die unübersteiglichen Mauren und Brustwehren gleichen, umgeben. Dieses Land, das die Vorsehung durch seine Lage gleichsam zu einer abgesonderten Welt gemacht hat, ist vermuthlich den alten Geschichtschreibern und Geographen ganz unbekannt geblieben, obwol einige neuere Schriftsteller in den Gedanken stehen, daß Ptolemäus unter dem Namen der Satyrischen Inseln Japon verstanden habe. Die Europäer lerneten diesen Staat erst gegen die Mitte des 16ten Jahrhunderts durch das Unglück einiger Portugiesen kennen, die auf einer Fahrt von Siam nach China durch Sturm an die Japanischen Küsten getrieben, und hernach von den Japanern mit allem demjenigen Mitleiden, das solche unglückliche Personen nur immer von hülfreichen Menschen erwarten können, aufgenommen worden sind.

Im J. 590 nach Christi Geburt hat der Kaiser Sjüi-ssijün das ganze Japanische Reich in 7 Hauptländer oder Gebiete abgetheilet, aus welchen der Kaiser Ten-hü ungefähr 100 Jahre hernach 66 (nach andern 72) Provinzen machte, über deren jede er einen Statthalter aus der Anzal der Grosen im Reiche sezte. In den folgenden Zeiten hat man das Reich noch immer mehr zergliedert, so daß heut zu Tage bey 604 Districte gezälet werden, aus welchen

dieser

dieser grose Staat bestehet. Die gedachten 7 Haubtländer heisen also:

I) Tokaido, oder das Land von Südosten, besteht aus 15 Provinzen, unter denen zu merken sind 1) Jose, ein aus abwechselnden Hügeln und Ebenen bestehendes sehr fruchtbares und angenehmes Land, welches fast ganz vom Meere umgeben ist, und nach dem eigenen Berichte der Japaner zuerst von ihren Vorfahren bevölkert worden, 2) Owari, ist sehr fruchtbar und eine der volkreichsten Provinzen des ganzen Reichs, 3) Tootomi und 4) Surunga, zwo Provinzen, die fruchtbare Felder und Hügel, eine beträchtliche Anzal von Seen und Flüssen, und viele und reiche Städte und Dörfer in sich enthalten, 5) Kâ oder Kâsiu, ein ebenes Land, das Pflanzen, Bäume und Thiere im Ueberflusse hat, 6) Musasi, eine grose Provinz, die einen ebenen und sehr fruchtbaren Boden, aber keine Waldungen hat, 7) Fitats, ein an sich nicht sonderlich fruchtbares Land, das aber fleissige und künstliche Einwohner hat, die sich haubtsächlich von der Zucht der Seidenwürmer, von der Handlung mit Vieh, und von allerley schönen Manufacturen nähren.

II) Toosado oder Toussando, das ist, das bergichte Land gegen Osten, besteht aus 8 grosen Provinzen, unter denen die wichtigsten sind 1) Omi, hat eine angenehme Lage, und an Reis und Korn einen solchen Ueberfluß, daß sie nach dem eigenen Ausdruck eines Japanischen Schriftstellers tausendfältige Frucht hervorbringet, 2) Mino, hat Reis, Korn, und die meisten zum Leben nöthige Dinge im Ueberfluß, 3) Koodsuke, hat ein sehr heises Clima, und daher Maulbeerbäume und Seidenwürmer in Menge, wiewol die Seide nur zu groben Stoffen tauglich ist, von deren Verfertigung

die Einwohner vornämlich leben, 4) Mutsu, die gröste Provinz von Japan, die ungemein fruchtbar ist, und vorhin ihre eigene Fürsten hatte, 5) Dewa, ein angenehmes, und sonderlich mit einer guten Viehweide, und allen Arten von Gewächsen und Bäumen gesegnetes Land, so vormals einen Theil des grösen Fürstenthums Mutsu ausmachte.

III) Foku-rokkudo oder Koku-rokudo, das ist, das Land von Norden, enthält 7 Provinzen, die meistens unfruchtbar sind, aber doch einige Eisengruben, und viel Fische, sonderlich aber Seekrebse haben, und hauptsächlich an Hanf und Seide reich sind, von deren Verarbeitung sich auch die Einwohner meistentheils ernähren. Zu diesem Lande gehört auch die Insel Sado, die 3½ Tagereisen im Umfange, und eine fruchtbare Weide, Korn, Reis und verschiedene Arten von Erbsen hat.

IV) Sanindo, oder die kalte Berggegend, bestehet aus 8 Provinzen, die noch weit ärmer, als die von Foku-rokkudo, sind, Idsumo allein ausgenommen, so eine Halbinsel am Coreanischen Meere ist, einen fruchtbaren Boden und gute Seidenmanufacturen hat, wiewol man hier nur grobe Zeuge verfertiget.

V) Sanjodo, oder die warme südliche Berggegend, enthält 8 Provinzen, darunter die merkwürdigsten sind 1) Farina, ein fruchtbares Land, in welchem viele Papier-Tuch- und Zeugfabriken gefunden werden, 2) Bitsju, eine kleine aber reichlich gesegnete Provinz, in welcher man alle zum Leben nothwendige Dinge überflüssig und um wohlfeilen Preis haben kan.

VI) Saikado oder Saikaido, das ist, das Land der westlichen Küsten, enthält 9, meistens grose

Provin-

Provinzen, unter denen zu merken 1) Tsikudsen, hat Ueberfluß an Reis und Getreide, und verschiedene Porcellanfabriken, 2) Tsikungo, hat fischreiche Küsten, einen guten Getreid und Gartenboden, 3) Figo, hat gleichfals einen guten Getreidboden, ungemein viele Fische und alle Arten von Bauholz, 4) Oosumi, gehört ebenfals zu den fruchtbaren Provinzen, und hat verschiedene Papier- und Seidenmanufacturen, ist aber nicht sonderlich gros.

VII) Nankaido, oder das Land der südlichen Küsten, besteht aus 6 Provinzen, die fast alle arm sind, und theils auf der Insel Sikokf, theils auf 2 benachbarten Inseln liegen, wovon die eine Awadsi und die andere Kunokuni heist.

3. Die Natur hat das Japanische Kaiserthum in 3 grose und sehr viele kleine Inseln getheilet. Unter den 3 grosen Inseln ist Nipon oder Nifon bey weiten die gröste, von welcher auch das ganze Reich den Namen hat. Sie gleicht der äuserlichen Gestalt nach einem Kinnbacken oder auch einem Knie. Die im vorigen Absaze angeführten 5 erstern Hauptländer machen nebst den angezeigten Provinzen und derselben einzelnen Districten machen den Umfang dieser Insel aus. Einige dieser Provinzen und Districte gehören dem Kaiser als unmittelbare Kammergüter, die man um deswillen kaiserliche Provinzen nennet, die andern aber werden von den Grosen des Reichs entweder als eigenthümliche Erbfürstenthümer, oder als Lehengüter besessen. Zu den Zeiten der Dairi bestunde die Insel Nipon aus 53 bis 55 Königreichen oder Fürstenthümern, die alle denselben zinsbar waren: seit dem aber die Dairi durch die Tseo-gün oder die heut zu Tage sogenannten Kubo ihrer weltlichen Gewalt beraubet sind, suchen die leztern eine besondere Staatsmaxime in der unaufhörlichen Zer-

gliederung, Vergrösserung oder Verminderung der Gebiete der Grosen, weil diese dadurch immer veranlasset werden, mit einander Krieg zu führen, und auf diese Art leichter in Gehorsam und Unterthänigkeit gegen den Kaiser zu erhalten sind. Die kaiserlichen Provinzen, die dem Kaiser unmittelbar unterworfen sind, und deren Einkünfte zum Unterhalt des Kaisers und seines Hofs angewandt werden, machen heut zu Tage den beträchtlichsten Theil der Insel Nipon aus, und helfen in den Japanischen Schriftstellern die Gokinai oder Goka-kokf, das ist, die 5 Provinzen der kaiserlichen Einkünfte, als da sind 1) Jamasia-fro oder Jamasiro, eine fruchtbare Landschaft, die etwas weniger als 100 Teutsche Meilen lang ist, aus 8 Districten besteht und verschiedene ansehnliche Städte, Flecken und Dörfer enthält, 2) Jamatto sonst auch Vos-tu genannt, so ebenfalls gros und fruchtbar ist, aber jezo keine so beträchtlichen Städte, wie vormals, hat, und aus 15 Districten besteht, 3) Kasiu, oder Kavatsu, auch Kawatzii, enthält, ob sie gleich nur 2 Tagereisen im Umfange hat, doch auch 15 Provinzen, die ziemlich fruchtbar sind, 4) Idsumo, oder Idsumi, auch sonst Sensju genannt, ist ungefähr 90 Teutsche Meilen lang, liegt auf der einen Seite am Meer, und auf der andern an einer Kette von sehr hohen Gebürgen, ist an den Küsten fischreich, im innern Lande aber wenig fruchtbar, auser daß sie einige, obwol schlechte, Gartengewächse und Getreidearten hervorbringt, und wird daher nur in 3 Districte getheilet, 5) Sitzu oder Sit-zju, sonst Tsino-kuni genannt, ist ungefähr $2\frac{1}{3}$ Tagreisen lang, und besteht aus 13 Districten, die mehrentheils, sonderlich gegen Norden, einen sehr fruchtbaren Boden, der insonderheit Reis, Korn und anderes Getreide, Erbsen ꝛc. hervorbringt, haben. Diese 5 kaiserlichen Provinzen, mit

mit deren Einkünften sich die Kaiser begnügen, ohne von den Unterthanen anderweitige Steuern oder Abgaben, wenigstens in guten Zeiten, zu fordern, machen zusammen 54 Districte aus, deren jeglicher seine Haubtstadt und viele ansehnliche Flecken hat. Die zwote grose Insel, die in Ansehung der Grösse mit der ersten in gar keine Vergleichung kommt, indem sie nur ungefähr 148 Teutsche Meilen im Umfange hat, und 40 bis 50 Meilen breit ist, wird Ximo (Schimo), desgleichen Saikokf, das westliche Land, weil es der Insel Nipon südwestlich liegt, ferner Bungo, von der Hauptstadt, und Kiu-siu, oder das Land der neune, weil sie aus so vielen Provinzen besteht, genannt. Die Namen der 9 Provinzen, in welche diese Insel getheilet wird, sind I) Bungo, II) Fiungo, III) Vosama, IV) Saruma, V) Fingo, VI) Tsi-cungo, VII) Figen, oder Fisen, VIII) Chicugen, und IX) Buigen. Diese Provinzen, deren jegliche den Namen von ihrer Haubtstadt hat, machten ehedem so viel besondere Königreiche aus. Die Insel selbst ist in Ansehung der Luft, des Bodens, der Früchte ꝛc. von Nipon wenig oder gar nicht unterschieden. Das im 2ten Absaz beschriebene 6te Haubtland Saikado gehört zu dieser Insel. Die dritte grose Insel, die noch kleiner, als Ximo oder Saikokf ist, heist Xicoko, oder Xicokoff, oder Sikokf, das ist, das Land der viere, weil sie in 4 Provinzen eingetheilet wird, als da sind I) Tonsa oder vielmehr Tosa, die gröste unter den übrigen, und ehehin allem Ansehen nach das Haubtkönigreich auf der Insel, II) Tokoesi oder vielmehr Sanokoi, III) Jio, und IV) Ava. Die Namen dieser Provinzen, die sie von ihren Haubtstädten haben, werden bisweilen auch der ganzen Insel beygelegt. Auch diese Insel, die beynahe die Gestalt eines Viereckes, und Nipon auf der östlichen, so wie Ximo auf der

westlichen Seite hat, gleicht in dem Clima, in den Producten ꝛc. den beeden vorhergehenden.

4. Japan enthält ungefähr 13,000, mehrentheils sehr volkreiche Städte, die aber weder Mauren, noch Wälle, und meistentheils auch keinen Graben, Zaun, und dergleichen Bevestigung haben. Die Gassen, die Tsio genannt werden, weil sie meistentheils 60 Klaftern lang sind, laufen in gerader Linie fort, und durchkreuzen einander rechtwinkelicht. Sie sind nicht gepflastert, doch ist für die Fußgänger insgemein an den Häusern ein kleiner Fußpfad gemacht. Sie enthalten nicht mehr, als 60, und selten weniger als 30 Häuser, und haben an jedem Ende ein hölzernes Thor, welches des Nachts sowol, als bey Aufruhren geschlossen wird. In grosen Städten sind auserdem noch 2 Haubtthore, die an den Seiten gemauert und mit Soldaten besezt sind. Jede Gasse hat an einem mit Geländern versehenen Orte alle bey Feuersbrünsten nöthige Werkzeuge und einen besondern verschlossenen und zu gleicher Absicht bestimmten Brunnen. Die Anzal der Flecken und Dörfer lauft fast ins unendliche. Auf der Insel Nipon insonderheit erfüllen sie fast den ganzen Raum von einer Stadt zur andern, so daß die meisten Landstrassen auf beyden Seiten mit Häusern besezt sind. Die Dörfer haben insgemein nur eine Gasse, und sehr schlechte Häuser, in welchen aber doch oft ungemein viele Leute beyeinander wohnen. Die 5 Haubtstädte auf der Insel Nipon sind 1) Miaco oder Meaco, das ist, die Stadt im ausnehmenden Verstande, eine grose Handelsstadt in der Provinz Tookaido, und die Residenz des Dairi, oder geistlichen Kaisers, dessen Pallast an sich selbst schon eine ansehnliche Stadt vorstellet, 2) Jeddo, Jedo, oder Yeddo die ansehnlichste Stadt in ganz Japan, und der Siz des Kubo, oder weltlichen Kaisers, in dem Lande Toosado und

insow

insonderheit in der Provinz Musasi, 3) Osacca, eine berühmte Handelsstadt mit einem festen Schlosse, in dem Lande Foku-rokkudo, 4) Surunga, Suruga oder Syringa, eine Seestadt, und die Haubtstadt der Provinz gleiches Namens, war auch ehehin bisweilen die Residenz derer Kubo, 5) Saccai oder Sacay, eine grose Seestadt mit einem guten Hafen und festem Bergschlosse, in dem Lande Sanindo. Auf der Insel Ximo oder Saykokf sind, auser denen im vorigen Absaze gemeldeten Städten, zu merken: 1) Bungo oder Bocngo, die Haubtstadt der ganzen Insel, so aber jezt nicht beträchtlich ist, 2) Cangoxima, in deren Hafen die Portugiesen zuerst eingelaufen, und 3) Nanghazak oder Nangasaki, in dem Lande Saikaido, und insonderheit in der Provinz Figen oder Fisen, so hauptsächlich von Künstlern und Handelsleuten bewohnet wird, und der einzige Ort ist, dahin die Holländer der Handlung wegen kommen dürfen. Die Haubtstädte auf der Insel Xicoko oder Sikokf sind bereits im vorhergehenden Absaze angeführet worden. Es fehlet den Japanischen Inseln weder an süssem Wasser, noch an Gesundbrunnen, wovon einige heises, andere aber kaltes mineralisches Wasser haben. Es hat einen Ueberfluß an Seen und Flüssen. Unter den erstern sind der Oitz, Oomi oder Omi, der in der Provinz gleiches Namens liegt, und der Togitz oder Facone auf der Strasse zwischen Miaco und Jeddo, die merkwürdigsten. Man findet in Japan auch Seen, die durch Erdbeben entstanden sind. Von Flüssen, die meistens von denen in Japan so häufigen steilen Gebürgen herunter fallen, und daher insgemein reisend sind, und Ueberschwemmungen, auch bisweilen fürchterliche Wasserfälle verursachen, sind zu merken 1) der Ujingawa, ein schneller und meistentheils breiter Strom, über den keine Brücke angelegt werden kan, und der

überhaubt, auch an den Orten, wo er seichte ist, gefährlich zu passiren ist, 2) der Oomi, der einige Jahrhunderte vor Christi Geburt in Einer Nacht hervorgebrochen seyn soll, 3) der Jedogawa, der, wie der vorige, in der Provinz Oomi fließt, und 4) der Askagawa, so wegen seiner Tiefe und beständigen Veränderungen, die den Rednern und Dichtern zu allerhand artigen Anspielungen Gelegenheit geben, zu merken ist. Unter den Brücken, die über diese und andere Flüsse angelegt worden, und die meistens von Cedernholz erbauet, insgesamt sehr stark, breit und hoch, auf beyden Seiten mit Geländern und Fußbänken für die Fußgänger versehen und Zollfrey sind, auch in so gutem Stande erhalten werden, als ob sie erst neulich wären erbauet worden, sind die merkwürdigsten: 1) Niponbas, das ist, die Brücke von Nipon, die vor dem kaiserlichen Pallast zu Jeddo befindlich ist, und von welcher, als von einem allgemeinen Mittelpuncte alle Entfernungen der Oerter im ganzen Reiche abgemessen und berechnet werden, 2) Setanobas oder Seltanosas, über den Fluß Jedogawa, 3) Jafagibas, in der Provinz Mikawa, die 208 Klaftern lang ist, 4) Josidanobas, nicht weit von der Stadt Josida, die 220 (nach andern nur 120) Klaftern lang, und so hoch ist, daß grose Fahrzeuge, auch bey hohem Wasser, unter derselben wegfahren können. Man zählet in Japan 8. Volcane oder feuerspeyende Berge, unter welchen einige sehr fürchterlich sind, die schon seit etlichen Jahrhunderten ohne Unterlaß Ströme von Feuer und Flammen ausstossen. Man findet auch in verschiedenen Provinzen Berge von ganz erstaunlicher Höhe, und auf einigen sind die Strassen so steil und rauh, daß die, so zu Pferde reisen (welches in Japan fast die allgemeine Art zu reisen ist), entweder absteigen und zu Fusse gehen, oder sich in Cangos, einer Art

von

von Trageſeſſeln, fortbringen laſſen müſen. Der höchſte und berühmteſte Berg im Reiche iſt der **Feſi**, der in der Provinz **Suruga** liegt, einen mit ewigem Schnee bedeckten Gipfel hat, und ehehin ein brennender Berg nach dem Berichte der Japaner geweſen iſt. Man kan ihn, ungeachtet er auf 18 Meilen vom Ufer entfernet iſt, auf 40 Meilen weit in dem Meere ſehen. Er wird in der Höhe nur allein von dem bekannten Berge **Pico** auf der Inſel **Teneriffa** übertroffen, wiewol er es ſo wol dieſem, als verſchiedenen andern hohen Bergen an Geſtalt und Schönheit zuvorthut.

5. Die **Luft** auf den Japaniſchen Inſeln iſt nichts weniger, als gemäſigt, aber doch geſund, und daher iſt die Ehre, Urenkeln zu erleben, hier gar nichts ſeltenes. Der Winter iſt ſehr ſtrenge, und im Sommer, zumal in den Hundstagen, iſt die Hitze unerträglich. Donnerwetter, Stürme und Erdbeben ſind auf dieſen Inſeln ganz gemein. Es giebt heftige und anhaltende Regen, zumal in den beyden Monaten Junius und Julius, die um deswillen **Sat-ſuki**, das iſt, Waſſer- oder Regen-Monate, von ihnen genannt werden. Das **Erdreich** iſt von Natur ſteinicht, trocken und **unfruchtbar**: allein der erſtaunenswürdige **Fleis der Einwohner**, der noch dazu durch die Sorgfalt der Regierung aufgemuntert wird, hat den, meiſtens untüchtigen Boden dergeſtalt verbeſſert, daß die Japaniſchen Inſeln nicht nur alle Nothwendigkeiten des Lebens in hinreichender Menge für die Einwohner hervorbringen, ſondern auch andern Ländern, von ihrem Vorrathe mittheilen können: wie dann ſonderlich der feinſte und weiſeſte Reis und das Brodkorn von den Landeseinwohnern ſowol, als von den Holländern in groſer Menge ausgefahren wird, und die Einwohner der Philippiniſchen Inſeln haben bisher ihre meiſten Eßwaaren aus Japan

erhalten. Von verpachteten Ländereyen, dergleichen die sind, die dem Kaiser gehören, bekomt der Eigenthümer $\frac{6}{10}$ und der Pächter $\frac{4}{10}$ der jährlichen Einkünfte. Ein Feld, das der Eigenthümer nur ein Jahr ungebauet liegen lassen würde, ist verfallen, und wird dem nächsten, dem besten, der sich desselben bemächtiget, zu Theil. Die Arbeitsamkeit der Leute ist so gros, daß sie den Pflug auf die steilesten Berge schleppen, und ohne alle Beyhülfe von Zugviehe, das hier nicht festen Fuß fassen kan, mit eigener Hand Furchen ziehen. Ihr Fleis zwingt selbst die Felsen, Wälder und unfruchtbarste Gegenden, daß sie gute Weide, Blumen, Pflanzen und Obstbäume hervorbringen. Auch aus den unschmackhaftesten, und so gar aus giftigen Kräutern und Wurzeln wissen die Weiber eine nahrhafte und gute Speise zu bereiten. Sie backen unter andern selbst aus dem, auf den Sandbänken wachsenden Mooskraut, und aus den Rinden der Bäume eine Art wohlschmeckender Kuchen. Mit einem Worte, man läßt nichts umkommen, was die Natur gutwillig hervorbringt, und man zwingt sie, daß sie noch weit mehr, gleichsam wider Willen, hervorbringen mus. Die armen Leute an den Küsten leben fast allein von den Meerpflanzen: wie denn die Japaner überhaubt nicht leckerhaft oder unersättlich sind. Sie bauen 5 verschiedene Getreidearten, die sie mit einem allgemeinen Namen **Gokokf** nennen, mit den besondern Namen aber heisen sie also: 1) **Romi** oder Reis, aus dessen feinester Art sie Brod backen, aus der gröbern brauen sie Bier, **Saki** genannt, 2) **Oomuggi**, oder Groskorn, eine Art groskörnigter Gerste, womit sie insgemein ihre Pferd und Vieh füttern, wiewol sie auch bisweilen Kuchen aus dem Meele dieser Gerste backen, 3) **Koomuggi**, oder klein Korn, so ihr Weizen ist, wovon sie die Kuchen, die auf den Tisch kommen, backen, 4) **Daid-su** oder

oder Daidbohnen, eine Art kleiner Bohnen, die sie klein zerrieben zur Speise kochen, und 5) Adsuki oder Socsu, eine andere Art von Bohnen, die sie, wie die Daid-su kochen, bisweilen aber auch mit Zucker vermengen, und süsse Kuchen davon backen. Auser diesen 5 Getreidearten haben sie auch noch andere, als den Indianischen Weizen, Hirsen ꝛc. in grosem Ueberfluß. Rüben werden sehr häufig gebauet: sie sind sehr dick, und die gewöhnlichste Nahrung der gemeinen Leute, haben aber einen unangenehmen Geschmack, weil man sie mit Menschenkoth dünget. Basternaken, gelbe Wurzeln, Rettiche, Kürbisse, Melonen, Kukumern, Lattiche und dergleichen Früchte und Gartengewächse werden von der Natur selbst hervorgebracht, ohne daß man sie, wie bey uns, in Gärten pflanzen darf. Die gemeinsten Bäume auf den Japanischen Inseln sind die Tannen, Cypressen, Cedern, Bambus, Orangen und Citronenbäume, auser welchen auch noch andere Bäume und Gesträuche gefunden werden, als die Maulbeerbäume, so wol der weise als schwarze, an dem die Blätter das brauchbarste sind, denn die Früchte sind unschmackhaft; der Kaadsi oder Papierbaum, eine andere Art von Maulbeerbaum, woraus man Stricke, Tachte, Zeuge, und insonderheit Papier verfertiget; der Urusi oder Fernisbaum, der Japan eigen ist, und in verschiedenen Provinzen, am besten aber in Jamatto wächst; dreyerley Feigenbäume, wovon 2 Arten den Europäischen ziemlich ähnlich sind, die dritte aber Roki genannt wird, und sehr gemein ist; Castanienbäume, deren Früchte weit gröser und besser, als der schönsten Europäischen sind; Nußbäume, sonderlich in den nordlichen Provinzen, wovon eine Art, unter dem Namen Kaja, dem Eiben- oder Taxbaum gleicht, und fürtreffliches Oel giebt, Pfirsich-Apricosen-Pflaumen-Bäume; zweyerley Arten von Eichen, wovon das

gemeine

gemeine Volk die Eicheln kocht; ein Baum, so hoch als unsere Linden, aus dessen Wurzeln man die schönsten Japanischen Schränke, wie auch eine Art von künstlichen Kampfer, den man sublimirt, verfertiget; einige ungemein schöne Ahornbäume; insonderheit aber das Theebäumlein. Von Birnen giebt es nur eine Art, die man bey uns Winterbirnen heist; die Weinstöcke sind auch selten, und die Trauben werden selten reif; Apfelbäume aber findet man gar nicht; und die Kirschen, Maulbeeren, Erdbeeren, Himbeeren, und andere rothe Früchte haben einen auserordentlich schlechten Geschmack; wie dann überhaubt die meisten Japanischen Früchte wenig Kraft und Saft haben, ob sie gleich überaus schön aussehen. Manche Bäume werden auch nicht so wol um der Früchte, als vielmehr um der Blüte willen gezogen: denn die Japaner sind grose Liebhaber von der Blumenzuchr. Ihre Blumen übertreffen die unsrigen an Glanz und Farbe, sie haben aber mehrentheils keinen Geruch. Für verschiedene Gattungen von Thieren ist Japan kein bequemes Land. Den wilden Thieren fehlt es an einen sichern Aufenthalt, weil das Land ungemein bevölkert und angebauet ist: von zamen aber werden wenige aufgezogen, weil die Japaner kein Fleisch essen, ja auch nicht einmal die Milch der Thiere geniessen; doch werden in den Wäldern Bären, wilde Schweine, Wölfe, Füchse, wilde Hunde, Haasen und Hirschen gefunden. Hingegen sind die Esel, Maulesel, Kameele und Elephanten, wie auch Pudel und Windhunde gänzlich unbekannt; so wie Ziegen, Schaafe, Schweine, Affen selten sind. Die Affen sind sehr zahm. Pferde giebt es mehr, aber sie sind klein. Die Ochsen gebraucht man am meisten zum Ackerbau und vor den Wagen. Es giebt in Japan Büffel von auserordentlicher Gröse mit einem Höcker auf dem Rücken, wie die Kameele haben; wie

sie

sie denn an deren Stelle zum Lasttragen gebraucht werden. Ratten und Mäuse sind in Japan ganz ausserordentlich zahlreich. Die Einwohner machen sie zam, und lehren ihnen allerley Künste. Es ist etwas sonderbares, daß die Japanischen Kazen keine Mäuse fangen. Weil gewisse Grundsäze der Religion den Japanern den Genuß des Federviehes nicht erlauben, so ist auch dieses unter ihnen rar. Doch essen einige Secten Wasserschnepfen, deren es in Japan überaus viele gibt. Einige Japaner, welche die Erlaubnis, Federvieh zu gewissen Zeiten im Jahr essen zu dürfen, durch eine besondere Dispensation der Priester erlanget haben, halten auch Hüner, Enten u. d. gl. Die Ente, Kinmodsui genannt, ist von ausserordentlicher Schönheit. Eben so schön ist auch eine Art von Fasanen. Für die Kraniche, die in Japan sehr gemein sind, haben die Einwohner eine grose Achtung. Niemand darf diesem Vogel etwas zu Leid thun: man heist ihn nicht anders, als Tsurisama, das ist, den Herrn Kranich. Ausserdem gibt es hier auch zweyerley Arten von wilden Gänsen, die auf den Feldern grosen Schaden thun, der um so viel empfindlicher seyn mus, weil man diese Thiere bey Lebensstrafe, ohne besondere Erlaubnis, nicht tödten darf; wilde (aber keine zame) Tauben; Störche, die, wie bey uns, auf den Dächern der Häuser ihre Nester haben; Habichte und Falken, unter dem Namen Misago oder Bisago, die sich an den Ufern des Meers aufhalten; Nachtigallen und Lerchen; Raben und Papageyen aber giebt es nicht. Man findet in Japan fast alle in Europa bekannte Insecten, als Bienen, doch in geringer Anzal, Wespen, Schnacken, gemeine Fliegen, insonderheit die von dem Frauenzimmer und den Naturforschern wegen ihrer ausserordentlichen Schönheit so hochgeschäzten Nachtfliegen, Feuerwürmer, sogenannte spanische Fliegen, die zwar kleiner, als die Europäischen, aber ungemein gefährlich

lich und giftig sind, Heuschrecken, Schmetterlinge, Flöhe, Wandläuse ꝛc. Insonderheit gehören die weissen Ameisen hieher, die in ganz Ostindien unter diesem Namen bekannt sind, und alle Sachen durchbohren, daher sie von den Japanern Do Toos, die Durchbohrer genannt werden; ferner der Tausendfüßler, ein wegen der Vielheit seiner Füsse also genannter Wurm, dessen Biß in Ostindien meistentheils tödlich, hier aber leicht zu heilen ist; Schlangen die jedoch nicht häufig angetroffen werden, und unter denen die gefährlichsten die Firakuz sind; endlich das besondere Insect Sebi oder Semi, welches mehrmals aus einem Wurme zur Fliege werden, und im Fliegen einen sehr starken Laut von sich geben soll. Die Japaner erhalten einen grosen Theil ihrer Lebensmittel aus dem Meere, das sie umgiebt. Auser den Pflanzen und Gewächsen, die sie im Meere mit vieler Sorgfalt aufsuchen, sind ihnen die Fische und Muscheln insonderheit ein angenehmes und gesundes Essen, zumal da sie kein Fleisch von Thieren und Vögeln geniessen. Auser den Wallfischen, die zu 10 bis 50 Klafter lang gefangen werden, und wovon die gröste Art Sebio genannt wird, sind folgende Arten von Fischen besonders zu merken: 1) Sarsifocko, der bisweilen 5 bis 6 Klaftern lang ist, und ein geschworner Feind des Wallfisches seyn soll, 2) der Furube, ein nicht sonderlich groser Fisch, den einige sehr gern essen, ungeachtet der Genuß desselben, den man für schädlich hält, den Soldaten durch ein Reichsgesez verbotten ist, 3) das Meerpferd oder der Seehund, in der Gröse eines Kindes, ohne Schuppen und Floßfedern, 4) der Tai oder Tah, ein überaus schöner und den Karpfen ähnlicher Fisch, den die Japaner am höchsten unter allen schäzen, er ist aber sehr rar, und ganz auserordentlich theuer, 5) der Bora, eine Art Hecht, der um Japan nicht einheimisch ist, sondern

sondern nur in dem lezten Wintermonat die Küsten dieser Inseln besucht, 6) der Ika, so einerley mit unsern Polypen ist, und wovon es verschiedene Arten gibt, unter denen man die Art, so Jako heist, am meisten sucht, nach dieser aber wird auch noch eine andere Art unter dem Namen Kuragge gleichfalls sehr geschäzt, 7) der Ki, oder Game, unsere Meerschildkröte, wovon man hier verschiedne Arten findet, die alle sehr hochgeschäzet, aber auch zum Aberglauben gemisbraucht werden, 8) die Jebi, so der allgemeine Name aller Krebse, so wol im Meer, als in Bächen ist, wovon es auf 12 Arten gibt, unter denen die Raburogani eine ziemlich besondere Gestalt haben, so wie andere erstaunlich gros sind. Auser den Fischen und Krebsen findet man auch an den Ufern und auf den Felsen eine Menge Austern, Muscheln und dergleichen, die man theils zur Zeit der Ebbe sucht, theils durch Untertauchen, worin die Weiber insonderheit sehr geschickt seyn sollen, heraufholet. Unter den Muscheln ist die Awabi, und hernach auch die zweyschälige Muschel Akoja, worin oftmals Perlen von hohem Werthe gefunden werden, besonders zu merken. Endlich müsen wir auch noch von den Mineralien und Metallen in Japan kürzlich reden. Mit Schwefel ist fast aller Orten die Erde erfüllet, welches insonderheit die vielen feuerspeyenden Berge und unzälige heise Quellen beweisen: haubtsächlich aber wird auf einer, seit ungefähr anderthalbhundert Jahren entdeckten kleinen Insel an den Küsten der Provinz Satzuma eine erstaunliche Menge dieser nüzlichen Waare gegraben, daher auch diese Insel Iwogazima, das ist, die Schwefelinsel genannt worden. Das Salz bereiten die Japaner aus dem Meerwasser. Steinkohlen werden in Menge, sonderlich in den nordlichen Provinzen gefunden: desgleichen Naphtha, eine Art von Harz, so man in einem Flusse der Provinz

vinz Jetsingo findet, und an statt des Oels in Lampen brennt; grauer Ambra, wie auch noch eine andere Art von Ambra, Kusuranosu oder Wallfischkoth genannt; Kiesel, vielerley Marmor, Corallen, Perlen, und verschiedene Edelgesteine, als Carniole, Jaspisse, und Agathen von verschiedener Art. Antimonium, Queckstlber, Salmiac, Borax, Calamy, Zinober, sublimirter Mercurius ꝛc. müsen in Japan entweder nicht anzutreffen, oder noch nicht aufgesuchet worden seyn, weil man diese Waaren aus China und andern fremden Orten kommen läßt. An Gold und Kupfer ist dieses Land reicher, als die meisten andern Länder. Das erstere ist in solchem Ueberflusse theils in den Bergwerken, theils in den Flüssen anzutreffen, daß man nicht nur einige Tempel, sondern auch den Palast des Kaisers, ja so gar auch die Paläste der Grosen mit Golde gedeckt findet. Man würde noch weit mehr Gold in den Grüften finden, wenn die Japaner theils mehr Känntnis von dem Bergwerksbaue, theils weniger Aberglauben hätten. Ehedem war die reichste Goldgruft auf der kleinen Insel Sado, unweit der nordlichen Küste der Insel Nipon: es sind aber die Adern mit der Zeit erschöpfet worden. Die Silberminen sind nicht häufig zu finden, aber ungemein ergiebig, und das Japanische Silber ist so fein, daß man es an andern Orten dem Golde gleich hält. Etwas Zinn, das so weis, wie Silber ist, und sehr theuer verkauft wird, ist auf der Insel Ximo zu finden. Eisengrüfte sind auserordentlich selten. Daher sind, die Küchengefässe ausgenommen, ihre meisten Gefässe und Werkzeuge von Kupfer. Der Messing ist in Japan theuer, weil man den Galmey in Tunquin, wo er um einen sehr hohen Preis verkauft wird, holen mus. Nach einigen Schriftstellern gibt es in Japan auch Bley, wovon hingegen andere Reisende nichts melden. Man hat in Japan ein gemach-

tes Metall von schwärzlicher Farbe, Sowaas oder Sawaas genannt, so aus Gold und Kupfer zusammengesezet wird. In der Bearbeitung des Stahls sind die Japaner besonders erfahren: sie verfertigen die feinsten und schärfsten Säbel, Dolche und andere scharfe Werkzeuge; man darf aber bey der härtesten Strafe nichts davon, und am allerwenigsten Gewehr, ausführen. Endlich ist noch zu merken, daß der Kaiser von allen Bergwerken, wenn sie auch nicht in seinen Domainen liegen, zwey Drittheile der Ausbeute bekommt.

6. Die 3 grosen Japanischen Inseln, von denen wir bishero geredet haben, sind von einer unendlichen Menge kleiner Inseln umgeben, die zum Japanischen Reiche gehören, und von denen einige fruchtbar, ungemein bevölkert, und so gros sind, daß sie Fürstenthümer und Herrschaften ausmachen; andere aber sind arm, unfruchtbar, und wenig bewohnt; und endlich gibt es auch einige, die ganz wüste und unbewohnt sind. Unter den fruchtbaren und bewohnten Inseln, auf welchen man nicht nur allerley Vieh, Getreide, Reis, Zucker, u. d. gl. sondern auch verschiedene Mineralien, Metalle, Edelgesteine, Marmorbrüche, und andere schäzbare Producte findet, ist die Insel Firando, nahe an den westlichen Küsten der Insel Eimo oder Saikokf, zu merken. Sie führt, ob sie wol kleiner, als viele andere in diesen Gegenden ist, den Titel eines Königreichs, hat einen, bey der Einfahrt zwar engen und gefährlichen, sonst aber ungemein grosen und bequemen Hafen, und ein mit einem sehr hohen Thurme versehenes Kastell, das auf einer Anhöhe mitten auf einer räumlichen Ebene erbauet ist, und sehr weit gesehen werden kan. Diese Insel hat ihre erste Aufnahme den Holländern zu danken, die allhier zuerst ihre vornehmste Niederlage aus-

ſuchten, Magazine, feine Häuſer, wie auch einige Veſtungswerke baueten, bis ſie im J. 1640 dem Kaiſer wegen der angelegten Veſtungswerke verdächtig worden ſind, da ſie denn ſo gleich auf kaiſerlichen Befehl die Inſel verlaſſen, und ſich mit ihrer Factorey nach Nanghazaki wenden muſten.

7. Die Liquejo Inſeln, von den Japanern Kiuku genannt, ſind dem Japaniſchen Kaiſer gleichfalls unterworfen. Sie ſind eine Kette von denen, die unterhalb der ſüdweſtlichen Küſte der Inſel Jimo oder Saikokf liegen, und von da an faſt bis nach der Chineſiſchen Inſel Tá-uan, die wir insgemein Formoſa zu nennen pflegen, in Geſtalt eines Strickes reichen. Die gröſeſte unter dieſen Inſeln, deren ſehr viele ſind, obwol nur 6 unter denſelben eine beträchtliche Gröſe haben, heiſt die groſe Liquejo oder Lequio, von welcher die andern alle den Namen führen. Die Einwohner ſollen gebohrne Chineſer ſeyn, wenigſtens reden die meiſten die Chineſiſche Sprache, wiewol etwas verſtümmelt. Mit der Zeit wurden ſie vom Könige von Saxuma oder Satzuma, ſo ein zinnsbares Königreich auf der Japaniſchen Inſel Jimo oder Saikokf iſt, bezwungen, und auf dieſe Weiſe, wenigſtens mittelbare Unterthanen des Japaniſchen Kaiſers. Sie entrichten dem König oder Fürſten von Saxuma einen Tribut, dergleichen ſie auch jährlich wegen der erhaltenen Handlungsfreyheit an den Chineſiſchen Kaiſer ſchicken. Ob ſie auch dem Japaniſchen Kaiſer, deſſen mittelbare Unterthanen ſie gedachter maſſen ſind, einen Tribut geben, iſt unbekannt. Die Einwohner der Liquejo Inſeln haben, auſer dem König von Saxuma, wie die Japaneſer und Tunquineſer, auch einen Dairi oder geiſtlichen Erbmonarchen, der ihrer Einbildung nach von den Göttern ihres Landes abſtammet, und daher ungemein verehret wird. Er hat ſeinen

Siz

Siz gemeiniglich auf der Insel Jasama oder Jasuma, die eine der vornehmsten von den Liquejo Inseln ist. Einige dieser Inseln sind so fruchtbar, daß man des Jahrs zweymal erntet. Die Einwohner legen sich meistens auf den Ackerbau, oder die Fischerey. Ihre Handlung geht theils nach China, theils nach Japan. In diesem lezterm Reiche, dem sie unterworfen sind, sind ihnen alle andere Häfen, auser dem von Saxuma, verschlossen, und sie dürfen auch hier, wenigstens laut der Gesezе, jährlich nicht mehr Waaren, als für 23 Kasten Silber, oder 150, 000 Tael oder Kronen verkaufen oder kaufen. Die Waaren die sie nach Saxuma bringen, sind theils Seide, Baumwolle, Zeuge ꝛc. welche Güter sie in China kaufen, theils eigene Landesproducte, als Getreide, Reis, Hülsenfrüchte, Wurzeln, Blumen ꝛc. wie auch Awamuri, eine Art von starkem Getränke, Perlenmutter, und mancherley andere Muscheln, sonderlich die, so Cowries genannt, und in verschiedenen Ländern Indiens als eine Scheidemünze gebraucht werden, ferner Calcine, eine andere Art Muscheln, woraus ein weiser (nach andern blauer) Fernis gemacht wird, womit sich die Knaben und Mädgen bemalen, und endlich noch eine 3te Art Muscheln, die sehr dünne und durchsichtig sind, und daher zu den Fenstern an statt des Glasses oder in Oel getränkter Seide gebraucht werden. Die Einwohner der Liquejo Inseln sind übrigens sanftmütige und gesprächige Leute, die ein lustiges Leben führen, Musik und Tanzen besonders lieben, und Reisbier trinken.

8. Wenn man von den Liquejo-Inseln weiter gegen Osten schiffet, so trifft man unter der südlichen Küste der Japanischen Insel Nipon, wieder eine grose Menge kleiner Insel an, die fast alle ganz nahe beysammen liegen, und zum Japanischen Reiche gehören.

Die lezte und ansehnlichste unter denselben ist Falsisio oder Fatsisio. Felsen von erstaunlicher Höhe machen diese Insel auf allen Seiten unzugänglich, so daß man alles, was dahin gebracht wird, durch Hülfe eines Krans in die Höhe winden mus. Daher pflegt man die meisten Staatsverbrecher hieher zu verweisen, wo sie ihren Unterhalt und noch mehr dazu mit nüzlichen Arbeiten verdienen müsen. Die schönsten Japanischen Stoffe werden auf diesem wüsten Felsen von den Gefangenen gemacht.

9. Corea, das im J. 201 nach Christi Geburt von den Japanern erobert und zinsbar gemacht, und durch Hülfe der Tataren bald hernach wieder befreyet worden, erfuhr gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts ein gleiches Schicksal. Die Japaner eroberten dieses Land noch einmal, und die Befreyer desselben waren diesesmal die Chineser. Von der leztern Bezwingung der Coreaner ist den Japanern nur noch ein Strich Landes mit Namen Tsiosijen an der, der Insel Nipon gegen über liegenden Küste von Corea, nebst den beeden Inseln Iki und Tsussima, die von Tsiosijn und Nipon gleichweit, nämlich ungefähr 60 Teutsche Meilen, entfernet sind, übrig geblieben. Diese beyden Inseln nebst der Provinz Tsiosijn haben zwar ihren besondern Fürsten, er ist aber ein Vasall, oder vielleicht nur ein Statthalter des Japanischen Kaisers, der einem jeden neuen Kaiser durch Gesandte huldigen mus. Die Japaner ziehen verschiedene Waaren aus diesem Lande, als Stockfische und andere gesalzene Fische, Nüsse, Arzneywaaren und besonders die kostbare Pflanze Gin-seng.

10. Den Japanern ist auch der südliche Theil von dem Lande Yedso oder Yeso zinsbar, und wir müsen daher auch von demselben einige Nachricht ertheilen. Man weis

jezt

jezt zuverläſſig, daß Jezo (denn es wird auch alſo, und auf mehrerley Art geſchrieben) nicht mit Japan zuſammenhänge, ſondern vielmehr durch eine Meerenge von der groſen Japaniſchen Inſel Nipon getrennet ſey, die auf der Japaniſchen Seite die Meerenge von Sangaar, und auf der andern die von Jeſo, oder, wie ſie einige irrig nennen, Kamſchatka heiſt. Auf dieſer Meerenge, die Japan und Yedſo ſcheidet, liegt die Inſel Matſima, von den Japanern Matſumai und von den Ruſſen Matmanska genannt, die auf beyden Seiten von einer Menge kleinerer Inſeln begleitet iſt. Den ſüdlichen Theil von Yedſo heiſen die Japaner Jeſo-gaſima, oder die Inſel Jeſo, ſo wie ſie dem nordlichen Theile den Namen Oku-jeſo, das iſt, Ober- oder Hoch-Jeſo beylegen: es iſt aber noch nicht ausgemacht, ob der ſüdliche Theil, das iſt, der Japaner ihr Jeſo-Gaſima wirklich eine Inſel ſey; denn man kan annehmen, daß die Japaner in ihrer Sprache den Unterſchied zwiſchen Inſel und Halbinſel aus Mangel beſonderer Wörter nicht beſtimmen können, ſondern Gaſima oder Sima von Inſeln und Halbinſeln gebrauchen. Noch eine Frage iſt zu beantworten: ob der nordliche Theil auf der einen Seite mit der Tatarey, und auf der andern mit America in Verbindung ſtehe? Die neueſten Nachrichten aus dieſen Gegenden zeigen hinlänglich, daß Yedſo und die Tataren durch das Meer getrennet ſind, daß keine Kurili oder Kurilski in Yedſo wohnen, daß die Ruſſen keine Unterthanen in dieſem Lande haben, und endlich, daß Kamſchatka und Yedſo himmelweit unterſchieden ſind. Man kan auch, wiewol nicht mit ebenderſelben Zuverſicht, wie bey der vorigen Frage, aus den Nachrichten der neueſten Seefahrer darthun, daß Yedſo und America durch ein ziemlich breites Meer von einander abgeſondert ſind. Dem zu Folge iſt Yedſo entweder eine einzige groſe Inſel,

oder auch, wenn Gasima bey den Japanern eine Insel, und nicht zugleich eine Halbinsel bedeutet, eine gedoppelte Insel, die den Japanern nordwärts liegt. So viel ist gewiß, daß Yedso, so weit man es kennen lernen, ein sehr felsigtes, bergigtes und waldigtes Land sey, das gröstentheils ungebauet liegt, und schlecht bewohnt ist. Es trägt nur wenige wilde Früchte und Wurzeln, und in einigen Gegenden wächst eine Art von Gerste, woraus ein grobes Brod gebacken wird. Hingegen sind Gold und Silber in diesem Lande sehr gemein. Die Einwohner, die sich mit gänzlicher Vernachlässigung des Ackerbaues, haubtsächlich auf die Jagd und Fischerey, wie auch, wenigstens in den südlichen Gegenden, auf die Handlung legen, haben einen grosen und starken Körper, eine dunkle und haarigte Haut, ziemlich wol gebildete Gesichter, hübsche schwarze Augen, tragen lange Haare, Bärte und Knebelbärte, sind gutherzig, aber sehr eifersüchtig, gegen Fremde leutselig und beynahe übertrieben höflich ꝛc. Sie beten Sonne und Mond an, aber ohne alle gottesdienstliche Ceremonien. Sie haben weder Priester, noch Tempel, und sind überhaubt sehr unwissend. Der südliche Theil von Yedso ist seit der Regierung des ersten Kubo oder weltlichen Kaisers, mit Namen Shoritomo den Japanischen Kaisern zinsbar, die sich daher seit dieser Eroberung Herren von Yedso nennen, und sich huldigen lassen. Der Japanische Kaiser unterhält beständig auf den südlichen Küsten von Yedso starke Besazungen, und in der Haubstadt dieses Landes Matzmai oder Matzimai, (die man nicht, wie so oft geschehen, mit der, zwischen Japan und Yedso gelegenen Insel Matsumai verwechseln darf) ist ein Japanischer Gouverneur, der mit seiner Garnison die Einwohner im Gehorsam erhalten mus. Der zu Matzmai residirende Fürst mus alle Jahre, oder wenigstens ein Jahr ums andere,

dere eine Reise nach Jedo, der Residenz des Japanischen Kaisers, thun, und daselbst die Huldigung leisten, auch den gewöhnlichen Tribut entrichten, der vornämlich in einer grosen Last Goldes, Pelzwerk und allerley schönen Federn besteht. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Herrschaft der Japaner sich nicht weit über die südlichen Küsten hinaus erstrecket, und daß alles übrige Land, sowol von Nieder- als Ober-Yedso, seine eigene Fürsten habe, die nicht nur unabhängig, sondern auch den Japanern gänzlich unbekannt sind. Von ihrer übrigen politischen Verfassung weis man nichts, wie sie dann selbst ihre Merkwürdigkeiten nur blos durch mündliche Ueberlieferungen, die allezeit unsicher und mangelhaft sind, fortpflanzen. Ihre Waffen sind Bogen und Pfeile, die Lanze und eine Art von kurzem, aber ungemein scharfem Säbel. Sie pflegen die Pfeile bisweilen zu vergiften. Statt eines Schildes oder Harnisch tragen sie einen Laz oder Küras von dünnen Brettern. Sie haben mehr Weiber, doch hat nur eines derselben den Rang und die Vorrechte der Frau. Die Kinder lassen sie bis ins 10te oder 12te Jahr des Alters nackend herumlaufen. Ihre Häuser oder vielmehr Hütten bestehen nur aus 4 Pfälen, deren Zwischenräume mit Brettern verschlagen sind, so daß nur oben auf dem, aus Baumrinden verfertigten Dache eine Oefnung für den Rauch gelassen wird; dergleichen Oefnungen sind auch, um Licht zu haben, auf einer oder zwo Seiten der Hütte. Der Fußboden ist mit Matten, die aus Rohr geflochten sind, und deren sie sich an statt der Betten, Stühle und Tische bedienen, belegt. Sowol Männer, als Weiber tragen lange Kleider von Seide, Baumwolle oder Leinwand, bisweilen auch Pelze, deren haarichter Theil auswärts gekehret ist, und ihnen, bey ihren langen Bärten und Haaren ein wildes Ansehen gibt: sie durchbohren sich auch beyderseits die Ohren, in welchen sie eine Art von

Geschmucke tragen, die Vornehmen ein Stückgen Silber, und die Geringern etwas gefärbte Seide. Einige tragen auch Ringe an den Fingern, alle zusammen aber bemalen ihre Lippen und Augenbraunen mit einer feinen blauen Farbe. Die Kleider behalten sie meistens so lange am Leibe, bis sie entweder für Schmuz, oder für Alter verfaulen. Ihre Speisen, als Reis, Fische, Fleisch, Wurzeln und Kräuter, würzen sie mit dem Oele, das sie aus ihren Wallfischen so wol, als aus dem kleinen haarichten und 4-füssigen Fische, dem einige Europäer den Namen Todo Nuevo, das ist, ganz neu, gegeben haben, pressen. Sie essen aus Schüsseln, die ganz artig gedrehet und glasuret sind, und mit Stäben, anstatt der Messer und Gabeln, wie die Chineser und Japaner. Dem Trunke sind sie sehr ergeben, ob sie sich gleich niemals berauschen. Sie haben eine Art Wein, der sehr stark, und unter ihnen sehr gewöhnlich ist. Ihre Sprache wird für einen Dialect der Japanischen gehalten: wenigsten reden die Leute in den südlichen Gegenden so, daß sie von Japanern verstanden werden.

11. Endlich gehören nach dem Berichte der Japaner, auch noch 2 Inseln zum Japanischen Reiche, die ungefähr 150 Meilen gegen Osten und Nordosten von Nipon liegen. Die grösere und näher gelegene heisen sie Kinsima, oder Goldinsel, und die kleinere und am weitesten entfernte Ginsima, oder Silberinsel. Sie erzälen wundernswürdige Dinge von diesen beeden Inseln, halten aber die Lage und den Zustand derselben gegen alle Fremde, besonders aber gegen die Europäer, sehr geheim, weil sie besorgen, daß man durch die prächtigen Namen, die sie ihnen ertheilen, verführt werden möchte, sie aufzusuchen und wegzunehmen: wie denn wirklich die Spanier sowol, als die Holländer in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts

hunderts verschiedene Versuche, sie zu entdecken gemacht haben, ohne jedoch in ihrem Vorhaben glücklich gewesen zu seyn.

III. Begebenheiten.

1. **Japan** ist nach China das älteste Reich, das heut zu Tage vorhanden ist. Obgleich der **Ursprung** der Einwohner aus Mangel der Nachrichten nicht mit Zuverläßigkeit bestimmt werden kan; so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß sie, überhaubt zu reden, **Coreaner** und **Tataren** seyen, die durch einige **Chinesische Colonien** mit der Zeit gesittet gemacht worden sind. Diese Meynung, die der Herr **Deguignes** für die glaubwürdigste hält, wird durch die Aehnlichkeit, die sich zwischen der Japanischen und Tatarischen **Sprache** findet, ungemein bestätiget. **Kämpfer** nimmt an, daß die Japaner unmittelbar aus der Ebene Sinear hieher gezogen wären, es ist aber leichter, dieses zu sagen, als zu beweisen. Die Japaner lebten lange Zeit in einem wilden und barbarischen Zustande, ohne einen eingerichteten Staat unter einem gewissen Oberhaubte oder Könige gehabt zu haben. Deguignes will dieses daher beweisen, weil die Japaner in ihren Chroniken die alten **Chinesischen Kaiser** aufgenommen, zu deren Zeiten Japan den Chinesern doch nicht unterworfen war. Die Anmerkung ist schön, aber ich kan die Folge, die der gelehrte Franzose daraus herleitet, nicht einsehen. Die Japaner können ehehin Könige oder Häubter gehabt haben, deren Namen aber aus Mangel der Schrift und Bücher durch die blose mündliche Ueberlieferung nicht auf die späte Nachwelt gekommen sind. Man entfernet sich vielleicht am wenigsten von der Wahrheit, wenn man annimmt, daß die Japaner, als Abkömm-

kömmlinge der Tataren, geraume Zeit hindurch auf Tatarische Art, das ist, hordenweise von gewissen Häubtern, deren Namen die mündliche Sagen nicht erhalten haben, regiert worden, bis einige Chinesische Colonien eine besser eingerichtete monarchische Regierungsform eingeführet, oder zur Einführung derselben Gelegenheit gegeben haben. Diese Chinesische Colonien konten mit Rechte die ersten Chinesischen Kaiser als die Regenten ihrer Vorfahren ansehen, und folglich auch den Anfang ihrer Geschichte mit denselben machen. Auf diese Art kamen hernach aus Unvorsichtigkeit, wenigstens wie ich glaube, die alten Chinesischen Kaiser in die Chroniken der Japaner selbst. Machten es doch, wie Deguignes in einer besondern Schrift gezeiget hat, die Egyptischen Colonien, die sich in China niederliesen, eben so. Sie sezten die alten Egyptischen Könige an die Spitze ihrer nachmaligen Chinesischen Geschichtbücher. Ist diese Meynung wahr, so kommen die alten Egyptischen Könige unter andern Namen in den Geschichtbüchern zwoer, zu äuserst im östlichen Asien befindlichen Nationen vor. Die Japaner sind, ihrem eigenen Vorgeben nach, keine fremde Ankömmlinge in ihrem Lande, sondern Eingebohrne, die von den Göttern abstammeten, und seit der ersten Entwickelung des Chaos gebildet worden. Sie behaubten, wie die Egypter, und andere alte Völker, daß sie in einem ungeheuren Zeitraum von viel tausend Jahren zuerst durch Götter, und hernach durch die Halbgötter beherrschet worden seyn. Von diesen Halbgöttern ist, ihrem Vorgeben nach, endlich ein drittes Geschlecht, nemlich das Geschlecht sterblicher Menschen, die noch jezo in Japan regieren, entsprungen.

I. Fabelhafte Zeit.

1. Die erste Dynastie, das ist, die Götter, oder die 7 himmlischen Geister.

2. Der Erzälung der Japaner nach haben in ihrem Lande eine unendliche und unbestimmte Reihe von Jahrhunderten hindurch zuerst 7 Götter, das ist, solche geistige und unkörperliche Wesen, die das Chaos, der Vater und Schöpfer aller Wesen, bey seiner ersten Bewegung hervorgebracht, regieret. Die 3 erstern von diesen Göttern hatten, ihrem Vorgeben nach, keine Weiber; die 3 folgenden aber verheyratheten sich, und jeder zeugte mit seiner Gemalin, auf eine, der menschlichen Vernunft unbegreifliche Art, ohne alle fleischliche Vermischung, einen Sohn. Nachdem aber der 7te und lezte dieser Götter gesehen, wie der Vogel Sekire, sonst auch Zsitataki genannt, sein Weibchen liebkosete; so hat er, wie die Japaner weiter erzälen, eben diese Liebkosungen bey der Göttin, seiner Gemalin versucht, und mit ihr Söhne und Töchter gezeugt, aus welcher die 2te Dynastie, ein Geschlecht, das bey weitem nicht so vollkommen, als das erste war, sondern nur aus irdischen Geistern oder Halbgöttern bestanden, entsprungen wäre. Die 7. Götter, oder himmlischen Geister heisen mit ihren Japanischen und Chinesischen Namen also:

1) Küni-toko-darsino-mikotto, auf Chinesisch, Kue-tschang-lie-tßün genannt.
2) Küni-ssa-tsutsino-mikotto, auf Chinesisch Kue-hia-tschui-tßün.
3) Tosho-kün-nano-mikotto, auf Chinesisch Fong-tschin-siün-tßün.
4) Ui-tsi-nino-mikotto, auf Chinesisch Ni-tu-tschu-tßün. Seine göttliche Gemalin hieß Ssüsi-tsi-nino-mikotto, auf Chinesisch Scha-tu-tschu-tßün.

5) Ootsi-

5) Otsi-tono-tsino-mikotto, auf Chinesisch Ta-hu-tao-tßün. Seine göttliche Gemalin hies Oso-to-mafeno-mikotto, auf Chinesisch Ta-hu-o-tßün.

6) Omo-tarno-mikotto, auf Chinesisch Mien-tßo-tßün. Seine göttliche Gemalin hies Kassiko-teno-mikotto, auf Chinesisch Hoang-ken-tßün.

7) J-ssa-nashino-mikotto, auf Chinesisch Y-tschoang-no-tßün. Seine göttliche Gemalin, mit welcher er sich aber irdischer, als seine Vorfahren vermischet haben soll, hies J-ssa-namino-mikotto, auf Chinesisch Y-tschoang-tße-tßün.

2. Die zwote Dynastie, das ist, die Halbgötter, oder die 5 irdischen Geister.

3. Vom J-ssa-nashino und seiner göttlichen Gemalin stammen, wie gedacht, die 5. irdischen Geister oder Halbgötter ab, die auf die Götter oder himmlischen Geister in dem Japanischen Reiche gefolget sind. Diese Halbgötter heisen also:

1) Ten-sio-dä-sin, das ist, der mächtige Geist, der himmlische Stralen von sich schießt, auf Chinesisch Tien-tschao-ta-schin, und in der gemeinen Sprache Ama-terassü-ufon-kami genannt. Er war der älteste Sohn des J-ssa-nashino, und der einzige von seinen Söhnen, der Erben erhielt. Seine Heldenthaten und die Wunder, die er vor und nach seinem Tode gethan haben soll, haben ihm bey den Nachkommen die tiefste Verehrung zuwegegebracht, und man hält ihn von den ältesten Zeiten an für die vornehmste Gottheit. Man giebt ihm allerley Namen, als Seele, Leben, Licht, und ober-

ster

ster Monarch der Natur. Alle Einwohner von Japan, von dem höchsten bis zum niedrigsten, leiten ihr Geschlecht von diesem vermeyntlichen Stammvater ihrer ganzen Nation her: wie denn auch der Dairi, oder geistliche Kaiser, sein Recht auf das Reich auf die Abstammung von dem ältesten Sohne des Ten-sio-dä-sin in absteigender männlicher Linie gründet. Man eignet dem Ten-sio-dä-sin eine Regierung von 250,000 Jahren zu.

2) Oossi-o-nino-mikotto, auf Chinesisch Shin-sui-ülh-tßün. Er soll 300,000 Jahre regiert haben.

3) Ti-ni-kino-mikotto, auf Chinesisch Kiong-kiong-kan-tßün. Soll 318,533 Jahre regiert haben.

4) Fiko-fo-fo-te-mino-mikotto, auf Chinesisch Yen-yen-yen-tschu-kien-tßün. Man gibt vor, daß er 637,892 Jahre regiert habe.

5) Ui-ka-sha-fü-ki-afasse-ssüno-mikotto, auf Chinesisch Lu-tsehu-tßao-tsi-po-ho-tßün. Er hat, wie man sagt, 836,042 Jahre regiert.

Diese Dynastie soll also in allem 2,342,467 oder 2 Millionen, 3 Hundert und 42 Tausend, 4 Hundert und 67 Jahre gedauert haben.

II. Unbekannte Zeit.

4. In der Historie anderer alter Nationen, die den Ursprung und die erste Geschichte des menschlichen Geschlechtes aus der h. Schrift nicht gelernet, macht die unbekannte oder ungewisse Zeit den Anfang, worauf sodann die fabelhafte und zulezt die historische Zeit folget. In der Japanischen Historie stehen die Fabeln oben an: und auf diese kommt sodann ein unbekannter

kannter und ganz leerer Zeitraum, von ihrem lezten Halbgotte oder irdischen Geiste an, bis auf den ersten Kaiser Ssin-bů. Denn daß sich schon lange vor diesem ersten Monarchen Begebenheiten und Veränderungen in Japan ereignet, die des Andenkens der Nachwelt würdig gewesen, erhellet unter andern daraus, daß Japan nach dem eigenen Berichte der Japanischen Schriftsteller, schon vor des Ssin-bů Thronbesteigung ungemein bevölkert war, ungeachtet viele tausend Einwohner gegen diese Zeit theils durch blutige Kriege, theils durch Hunger und Pest ihr Leben eingebüsset, und daß noch vor dem Ssin-bů seine 3 ältern Brüder, wiewol nur sehr kurze Zeit regiert haben. Die Japaner haben also die erste Geschichte ihrer Vorfahren aus Mangel des Schreibens vergessen; damit aber dennoch der gedachte Zeitraum nicht leer bleiben möchte, so hat es ihren Geschichtschreibern gefallen, denselben mit der Geschichte der ersten Chinesischen Kaiser, oder vielmehr mit der alten Egyptischen und Chinesischen Geschichte auszufüllen. Sie fangen also bey diesem Zeitraum vom Fo-hi der Chineser an, und erzälen von da an die Geschichte der Chinesischen Dynastien derer Hia, Schang und Tschehu, die sie Ka, Sioo und Schahu aussprechen, an statt der Geschichte ihrer Nation. Was für einen Anspruch sie auf die Geschichte dieser 3 Chinesischen Dynastien, unter deren lezten Ssin-bů gebohren worden, haben können, davon habe ich bereits oben (§. 1.) meine Gedanken geäusert.

III. Historische Zeit.

A) Dynastie des Ssin-bů oder derer Dairi, vom J. 660 vor Christi Geburt an, bis auf die neuern Zeiten.

1) Histo-

I) Historie derer Dairi oder geistlichen Kaiser bis auf die Zeit derer Kubo oder weltlichen Kaiser,

vom J. 660. vor Christi Geburt bis 1179 (nach andern 1188) nach Chr. Geb.

5. Mit dem Sſin-bû, oder Sin-mu, wie er von andern genannt wird, das ist mit dem J. 660 vor Christi Geburt, geht die historische Zeit in der Geschichte der Japaner an, wiewol auch von seiner Zeit an noch nicht alle Zweifel aufhören, unter welchen dieser gewiß keiner der geringsten ist, daß die Japanischen Schriftsteller verschiedenen von ihren Kaisern ein so langes Leben und eine solche Reihe von Regierungsjahren beylegen, daß man entweder diese ganze Zeitrechnung als erdichtet ansehen, oder behaupten muß, die Japaner hätten vor Zeiten viel kürzere Jahre, als andere Völker, und als sie selbst in den folgenden Jahrhunderten gehabt. Die Japanischen Geschichtschreiber haben auch dieses besondere an sich, daß sie den Geist der Begebenheiten oder das Merkwürdige in der Geschichte, ganz anders bestimmen, als man es von andern Nationen, und selbst von den Chinesern, ihren Nachbarn, gewohnet ist, welches bey ihnen einen Mangel entweder des guten Geschmackes in der Geschichte, oder des historischen Stoffs, oder dieser beyden Dinge zugleich, vorauszusezen scheint. Von dem Leben, den Tugenden und Lastern, und von dem politischen Betragen ihrer Monarchen erzälen sie wenig: sie zeigen meistentheils nur ihre Namen, ihre Herkunft, Geburt, den Anfang und die Dauer ihrer Regierung, die Nengo, oder die von ihnen eingeführten kurzen Epochen, und ihre Residenz an; mit welchem, fast blos nur auf die Art chronologischer Tafeln eingerichteten historischen Entwurfe sie bisweilen noch einige, meistens unerhebliche Begebenheiten verbinden: als Kriege, Empörungen,

gen, Feuersbrünste, Erdbeben, Cometen, ungewöhnliche Lufterscheinungen, Geburts- und Todestage berühmter Männer oder groser Heiligen, den Sturz groser Minister, Erbauung neuer Tempel und Pallaste, Einführung neuer Secten, Götzen, Priester und Festtage aus andern Ländern, Wunderwerke, Weissagungen und andere sonderbare Verrichtungen ihrer Götter, Heiligen und Priester. So führen sie z. E. in ihren Jahrbüchern an, daß unter dem 11ten Kaiser **Ssúi-nin**, der zur Zeit der Geburt Christi lebte, aus Indien ein Pferd von einer erstaunenswürdigen Geschwindigkeit nach Japan gebracht worden, welches in einem Tage über 300 (Teutsche) Meilen lief, wie auch, daß es unter dessen Regierung Sterne vom Himmel geregnet. Von dem 53sten Kaiser, mit Namen **Ssisbún-wa** melden sie, auser der Zeitrechnung, sonst fast nichts, als daß im 2ten Jahr seiner Regierung ein gewisser **Wrasima** in einem Alter von 348 Jahren in Japan erschienen, nachdem er diese ganze Zeit über mit den Meergöttern unter dem Wasser gelebt, in welchem Elemente die Menschen, wie sie sagen, nicht zu veraltern pflegen. Doch hierin unterscheiden sie sich auf eine löbliche Art von den Chinesischen Geschichtschreibern, daß sie zuweilen die Begebenheiten der **Ausländer**, und zumal der Chineser und anderer benachbarten Völker sorgfältiger, als diese, in ihren Jahrbüchern anführen: wie wol sie auch bey diesen Begebenheiten in der Auswal des Merkwürdigen, so wie in ihrer eigenen Geschichte, öfters sehr unglücklich sind. Wir müsen, ehe wir auf das Verzeichnis der Kaiser selbst kommen, noch ein Paar Anmerkungen, die uns wichtig scheinen, beyfügen. In Japan herrschet seit dem J. 660 vor Christi Geburt bis auf unsere Zeiten, und also in einem Zeitraume von 2424 Jahren, nur eine einzige kaiserliche Familie: ein Beyspiel, dergleichen man schwerlich

bey

bey irgend einer andern Nation antreffen wird. Diese Familie ist zwar durch die Sseo-gün, oder so genannten Kubo gegen das Ende des 12ten Jahrhunderts nach Christi Geburt, um einen Theil seiner Rechte, nämlich um die Verwaltung weltlicher Geschäfte gebracht worden; sie hat sich aber doch bis auf den heutigen Tag bey dem kaiserlichen Titel und Ansehen, und bey der unumschränkten Gewalt in gottesdienstlichen Dingen erhalten. Diese Kaiser welches die zwote Anmerkung ist, die wir für nöthig halten, führen die Titel: Mikaddo, Dä, Oo, und Küoo, die insgesamt so viel, als Kaiser, souverainer Fürst oder Grosherr bedeuten. Das Wort Mikaddo ist eine Art von Diminutiv des Worts Mikotto, eines Titels, den die Japaner, wie wir oben (§. 2 und 3) gesehen haben, ihren Göttern und Halbgöttern beylegen. Der Titel Tensin, das ist, Sohn des Himmels, wird den Japanischen Kaisern gleichfalls beygelegt: wenn sie aber von sich selbst reden, so nennen sie sich nur Tsin oder Fürst, und wenn sie etwas unterzeichnen, so geschiehet es durch das Wort Maro, dessen Bedeutung aber die Reisebeschreiber, so viel wir wissen, nicht gemeldet haben. Bey den eigenthümlichen Namen fast aller Kaiser sind am Ende die beyden einsylbichten Wörter Ten-oo, als der kaiserliche Titel beygefügt, der eben so viel als die beyden Chinesischen Worte Tien-hoang, nämlich himmlischer Monarch (Céleste-Auguste) bedeutet. Der kaiserliche Hof wird Dairi, oder wie andere das Wort schreiben, Dayro genannt, welcher Name des Hofs im Umgange zum gewöhnlichen Titel des Kaisers selbst worden ist. Diese Dairi sind eben diejenigen Kaiser, die Kämpfer und andere Reisende die geistlichen oder kirchlichen Erbkaiser nennen, und von welchen wir nun ein Verzeichnis, bis auf die Zeit, da sie durch die Sseo-gün oder nachmaligen Kubo der weltli-

weltlichen Gewalt beraubt worden sind, mittheilen wollen.

a) Die Dairi vor Christi Geburt.

6. Die Dairi, oder Kaiser, die vor der, durch die Sseo gûn verursachten Staatsveränderung regiert haben, und bis auf diesen Zeitpunct in weltlichen Dingen sowol, als in Religionssachen unumschränkte Herren gewesen sind, folgten nach dem Rechte der Erstgeburt (und zwar immer, wo es nicht gemeldet wird, der älteste Sohn) also auf einander:

vor Chr. Geb. 660 1) Ssin-bû(-ten-oo), auf Chinesisch Schin-wu, und vor der Thronbesteigung Jwa-ssikono-mikotto genannt, regierte 79 Jahre, von 660 vor Christi Geburt bis 582, und starb in einem Alter von 127 (nach andern gar von 157) Jahren. Er soll in gerader Linie von dem irdischen Geiste oder Halbgott Ten-sio-dâ-sin (§. 3. Num. 1) abstammen. Man heist ihn den Stifter der Japanischen Monarchie, nicht in dem Verstande, als wenn er überhaubt der erste menschliche Monarch dieses Landes gewesen wäre, denn die Japaner melden selbst, daß er 3 ältere Brüder, die vor ihm, einer nach dem andern, wiewol nur kurze Zeit regierten, gehabt habe; sondern weil er seine Unterthanen gesitteter gemacht, die Gesetze und Regierungsart verbessert, eine ordentliche Zeitrechnung, die sich mit dem ersten Jahre seiner Regierung anfängt, und Nin-o genennet wird, unter ihnen eingeführet, und zu dem Ende die Zeit in Jahre, Monate und Tage abgetheilt, mit einem Worte den Staat ganz neu eingerichtet hat. Denn man meldet auch, daß im 60sten Jahre seiner Regierung die gottesdienstliche Verfassung geändert worden, indem man damals die Verehrung fremder Götzen von China und aus andern Theilen von Indien zuerst einführete. Kämpfer und andere vergleichen ihn mit dem Ninus:

nus: man sieht aber leicht, daß er mit mehrerm Rechte der Japanische Numa könnte genennet werden, dem er auch in Ansehung der Zeit viel näher, als dem Ninus, kommt; denn Ssin-bû trat die Regierung (im J. 660 vor Chr. Geb.) just 10 Jahre nach des Numa Tode († 670 vor Chr. Geb.) an.

2) Ssûi-sseh (-ten-oo), auf Chinesisch Sûi-tsching, des Ssin-bû dritter Sohn, lebte 84 Jahre, und regierte bis 549, also 33 Jahre. n. Chr. Geb. 582

3) An-neh (-ten-oo) auf Chinesisch Gan-ning, reg. 38 Jahre, bis 511, alt 57 Jahre. 549

4) J-rokû (-ten-oo), auf Chinesisch Y-te, reg. 35 J. bis 476, alt 78 J. Er verlegte seine Residenz nach Ke-itz. 511

5) Kan-sseo (-ten-oo), auf Chinesisch Hiao-tschao, reg. 83 J. bis 393, alt 114 J. Im 5ten Jahre seiner Regierung entstund ein Krieg zwischen den Provinzen Go und Jets, welcher der erste ist, dessen die Japanische Historie Meldung thut. 476

6) Kao-an (-ten-oo), auf Chinesisch Hiao-gan, des Kao-sseo 2ter Sohn, reg. 102 J. bis 291, alt 137 Jahre. Er nahm seinen Siz zu Mûro in der Provinz Farima, und nach einigen Jahren zu Khûroda. Eine grose Sonnenfinsterniß und ein in China erschienener Comet fällt in seine Regierungsjahre. 393

7) Kaoh-reh (-ten-oo), auf Chinesisch Hiao-ling, reg. 76 J. bis 215, alt 128 J. Im 6ten Jahre seiner Regierung soll der See und der Fluß Omi in der Provinz gleiches Namens, in einer Nacht durch ein Erdbeben oder unterirdischen Ausbruch plözlich entstanden seyn, und in dessen 46sten Regierungsjahre wurde das Japanische Reich in 36 Provinzen getheilet. 291

8) Kao-ken (-ten oo), auf Chinesisch Hiao-yûen, reg. 57 J. bis 158, alt 117 J. Er erwälte Kaj- 215

rütz zu seiner Residenz. Zu seiner Zeit schickte der Chinesische Kaiser unter der Anführung eines geschickten Naturforschers, der einer von seinen Leibärzten war, 300 Jünglinge und eben so viel Jungfrauen nach Japan, die ihm das sogenannte Getränke der Unsterblichkeit holen solten, es blieb aber die ganze Gesellschaft auf Anreizen ihres Führers in Japan, und bauete sich daselbst an.

2 Ch. Geb. 158 9) Kä-kuo (-ten-oo), auf Chinesisch Kä-hoa, des Kao-ken zweyter Sohn, reg. 60 J. bis zum J. 98, alt 111 J. Er verlegte seine Hofstadt nach Isaga-wa.

98 10) Sfuü-ssin (-ten-oo), auf Chinesisch Tßong-schin, reg. 68 J. bis zum J. 30, alt 120. Er verlegte seinen Siz nach Si-ki, und errichtete im 11ten Jahre seiner Regierung die Würde eines Sseo-gün, oder obersten Feldherrn, der die Aufsicht über alle Kriegssachen, und das Commando über die Armee hat. Diese Würde verliehe er einem seiner Söhne. Im 19ten J. seiner Regierung wurden in Japan die ersten Soldaten und Kauffartheyschiffe errichtet.

30 11) Sfüi-nin (-ten-oo), auf Chinesisch Tschüi-shin, reg. 98 J. (beym Deguignes steht irrig 89), das ist, vom J. 30 vor Christi Geb. bis 70 nach Christi Geburt, alt 140 J. Im 29sten Jahre seiner Regierung ist unser Erlöser, Jesus Christus gebohren worden, im 36sten regneten Sterne vom Himmel, im 40sten erschienen Cometen und ungewöhnliche Zeichen in der Luft, mit einem Feuerregen begleitet, im 60sten fieng man an Fischteiche zu machen und den Reisbau zu verbessern, im 83sten (A. Chr. 54) schickten die Japaner Gesandte nach China, im 95sten kam Bupo, oder wie er auch genannt wird, Kobot aus Indien nach Japan, und brachte mit sich auf einem weisen Pferde (so vielleicht mit demoben (§. 5.) angeführten geschwinden Pferde einerley ist) ein

ein Buch, welches Kio genennet wird, und die Geheimnisse seiner Religion in sich enthielt Nicht lange hernach errichtete man ihm einen Tempel, der noch jezt Fattubasi, oder der Tempel des weisen Pferdes genannt wird. Von der Zeit an breitete sich der ausländische Gottesdienst der Chineser und Indianer immer mehr in Japan aus, und die Anzal der Tempel und Klöster wurde täglich gröser. Solte man in diesen, durch die Länge der Zeit etwas dunkel gewordenen Vorstellungen und Nachrichten nicht die Spuren des, bald nach Christi Himmelfahrt über Indien und China bis nach Japan durchgedrungenen Christenthums wahrnehmen können?

b) Die Dairi vom 70sten Jahre nach Christi Geburt bis zum J. Chr. 628.

7. Die Dairi vom 70sten Jahre nach Christi Geburt bis zum J. Chr. 628 heisen, mit fortlaufenden Zalen, also:

12) Dä-keh-kao (-ten-oo), auf Chinesisch Tä-king-hang, der dritte Sohn des vorigen Kais. Ssüi-nin, regierte 60 Jahre, vom J. Chr. 70 bis 130, alt 140 Jahre. Im 23sten Jahre seiner Regierung entstund nicht weit von Nipon eine neue Insel auf der See, die man Tsicuba-sima nannte, und dem Nebis gewiedmet, wie denn diesem Japanischen Neptunus 3 Jahre hernach auf derselben ein Mia oder Tempel Takaso-nomia genannt, der bald nebst der Insel selbst berühmt und reich worden ist, erbauet hat. nach Chr. Geb. 70

13) Dä-sseh-mü (-ten-oo), auf Chinesisch Tätsching-wu, des vorigen 4ter Sohn, reg. 60 J. bis 191, alt 108 J. Er nahm seinen Siz zu Sigga in der Provinz Omi. 130

n.Ch. Geb. 191 14) Tsiu-ä (-ten-oo), auf Chinesisch Tschongynä, des vorigen zweyter Schwestersohn, und des Kais. Dä-keh-kao Enkel, bahnte sich durch Mord und Grausamkeit den Weg zum Thron, der ihm nicht gehörete, und regierte 9 J. bis 200, alt 52 J.

260 15) Ssin-koo (-oo-kuu), auf Chinesisch Schin-kong, des vorigen Witwe, die vom Kais. Da-keh-kao im 5ten Grade abstammte, reg. 69 J. bis 269, alt 100 J. Sie sezte den Krieg wider die Coreaner fort, commandirte ihre Armeen in eigener Person, war eine Bundsgenossin und Freundin der Chineser, und wurde wegen ihrer ruhmwürdigen Regierung nach ihrem Tode, unter dem Namen Kaßsino-dä-miosin vergöttert.

269 16) Oo-ssin (-ten-oo), auf Chinesisch Jngschin, der vorigen Kaiserin Sohn, reg. 43 J. bis 312, alt 111 J. wurde, wie seine Mutter, wegen seiner Heldenthaten, unter dem Namen Jamata-hatzman oder des Mars von Jamata vergöttert. Unter seiner Regierung haben die Japaner die Chinesischen Schriftzeichen angenommen.

312 17) Nin-tokü (-ten-oo), auf Chinesisch Shinte, des vorigen 4ter Sohn, reg. 87 J. bis 399, alt 110 J. wurde wegen seiner Gelindigkeit und übrigen guten Eigenschaften gleichfalls vergöttert.

399 18) Ri-tsiü (-ten-oo), auf Chinesisch Litschong, reg. 6 J. bis 405, alt 78 J. Er hatte seine Hofstadt zu Koos in der Provinz Jamatto.

405 19) Han-tseh (-ten-oo), auf Chinesisch Fantschong, des vorigen jüngerer Bruder, reg. 6 J. bis 411, alt 63 J. Er hatte seine Residenz zu Simagaki in der Provinz Kawatz.

411 20) In-kio (-ten-oo), auf Chinesisch Yinkong, noch ein jüngerer Bruder der beeden verhergehenden, reg. 42 J. bis 453, alt 80. Er residirte zu Aeskü in der Provinz Jamatto. Die Chineser nennen

nennen ihn Tßan, und geben ihm seinen Bruder Tßin zum Nachfolger, der im J. 430 Gesandte nach China schickte, und im J. 438 den Titel eines Generals der Chinesischen Armeen von dem Kaiser Wen-ti, aus der Dynastie der Song erhielt. Im J. 421 und 425 schickte er (dieß muß also unser Kaiser Jn-kio seyn: Deguignes ist hier etwas unordentlich) Geschenke an den Kais. Wu-ti aus der Dynastie der Song, und im J. 451 gab ihm (nämlich dem Jn-kio, wie ich dafür halte) der Kaiser Wen-ti, aus der gedachten Dynastie der Song, den Titel eines Generals.

21) An-kao (-ten-oo) auf Chinesisch Gan-kang, des vorigen Sohn, reg. 3 J. bis 456, alt 56 J. Er residirte in Jamatto, und wurde vom Majuwa, einem nahen Anverwandten von ihm, der sich wider ihn empörete und seine Armee schlug, ermordet. n. Ch. Geb. 453

22) Shŭ-rishakŭ (-ten-oo), auf Chinesisch Yong-lio, der 5te Sohn des Jn-kio, reg. 23 J. bis 479. Er lies den erstgedachten Mörder seines Bruders, des vorhergehenden Kaisers, hinrichten, und vermälte sich im 7ten Jahre seiner Regierung mit der Prinzessin Wakaki, die er zur Kaiserin erklärete, und bey der Gelegenheit machte er ein noch jezo gültiges Gesez, vermöge dessen die Kinder von solchen Gemalinnen derer Dairi, die zu Kaiserinnen erkläret worden, als rechtmäsige Kronerben erkannt werden solten. Unter ihm kamen die kupfernen Münzen, Putsches genannt, auf. Er schickte im J. 477 und 478 Gesandte nach China. Die Chineser nennen ihn Wu. 456

23) Sseh-neh (-ten-oo), auf Chinesisch Tßing-ning, des vorigen 2ter Sohn, reg. 5 J. bis 484, alt 42 J. 479

n.Ch. Geb. 484 24) Ken-ſſoo (-ten-oo), auf Chineſiſch Hien-tßong, des Shüü-riſhakü Enkel, reg. 3 J. bis 487, alt 85 J.

487 25) Nin-ken (-ten-oo), auf Chineſiſch Shin-hien, des vorigen Bruder, reg. 11 J. bis 498, alt 51 (nach andern 57) Jahre.

498 26) Bü-rets (-ten-oo), auf Chineſiſch Wu-lie, reg. 8 Jahre, bis 506. Er war ein grauſamer Tyrann. Im J. 502 erhielt er den Titel eines Chineſiſchen Generals von dem Kaiſ. Wu-ti, aus der Dynaſtie der Leang. Dieſen Titel hat er ſchon zuvor von denen Tßi empfangen.

506 27) Keh-teh (-ten-oo), auf Chineſiſch Ki-ti, des Kaiſ. Do-ſſin Grosenkel, reg. 27 J. bis 533, alt 81 J. Er reſidirte zuerſt zu Tſutſuki, und hernach zu Fotoquani in der Provinz Jamaſiro. Sein Sohn und Nachfolger hat ihn wegen ſeiner ruhmvollen Regierung vergöttert.

533 28) An-kan (-ten-oo), auf Chineſiſch Gan-kan, reg. 2 J. bis 535, alt 71 J. Er hatte ſeinen Siz zu Jamatto, und wurde gleichfalls vergöttert: wie er denn noch jezo als der Beſchüzer der Provinz Jamatto verehret wird.

535 29) Sſen-küo (-ten-oo), auf Chineſiſch Siüen-hoa, des vorigen Bruder, reg. 4 J. bis 539, alt 73 J.

539 30) Kin-meh (-ten-oo), auf Chineſiſch Kin-ming, noch ein Bruder der beeden vorhergehenden, den die Chineſer auch Tien-ku-pä, Kä-hoang, Ting-tien-hoang nennen, reg. 32 J. bis 571, alt 63 J. Unter ſeiner Regierung, das iſt im J. Chr. 552 iſt die Lehre des Fo in Japan eingeführet worden. Die Japaner rühmen die Frömmigkeit dieſes Kaiſers, ſezen aber hinzu, daß er am meiſten dem auswärtigen heidniſchen Dienſt, und beſonders des Budſo, ergeben war; wie er denn die Bilder des

Buds

Buds oder Feloque in China schnizen, und in Japan aufstellen lassen, wozu ihm eine wunderbare Erscheinung einiger Chinesischen und Indianischen Götzenbilder bewogen haben soll.

31) Fi-tats (-ten-oo), auf Chinesisch Min-ta, des vorigen 2ter Sohn, reg. 14 J. bis 585. Er war, wie sein Vater, ausserordentlich abergläubisch. Unter ihm ist der grose Japanische Apostel Sotoktais oder Tais (in der Jugend Fatsisino genannt) gebohren worden, von dessen Geburt und Leben viele abentheuerliche Dinge erzählet werden. Dieser Apostel bekam gegen das Ende der Regierung dieses Kaisers einen mächtigen Gegner an dem Moria, der ein Bilderstürmer war, aber zulezt zum Tode verurtheilet worden. Im 8ten Jahre der Regierung des Fitats wurde das erste Bild des Schaca oder Xacca von dem jenseitigen Theil der See nach Japan gebracht. n. Ch. Geb. 571

32) Shoo-meh (-ten-oo), auf Chinesisch Yong-ming, des vorigen Bruder (nach andern dessen 4ter Sohn), reg. 2 J. bis 587. Er soll einen Sohn gehabt haben, der schon im 7ten Jahre des Alters die Bücher des Fo in den Tempeln erklären konnte. 585

33) Ssiŭ-ssijŭn (-ten-oo), auf Chinesisch Tshong-siŭn, noch ein Sohn des Kais. Kin-meh, und also ein Bruder des vorigen Kaisers, reg. 5 J. bis 591. Unter ihm wurde Japan in 7 grose Landschaften, Goki-sitzi-do genannt, eingetheilet, welche Eintheilung, obgedachter massen noch jezo üblich ist. 587

Nach einem Zwischenreiche, das Ein Jahr gedauert, folgte 591

34) Ssŭi-ko (-ten-oo), auf Chinesisch Tuikŭ, des Kais. Kin-meh Tochter, und des Kais. Fitats Witwe, reg. 36 J. bis 628. Ihre Regierung wird wegen der vielen Landplagen, als Erdbeben, Ueberschwem- 592

schwemmungen ꝛc., wegen der ersten Einführung des Goldes, das im 12ten Jahre ihrer Regierung zuerst von Corea nach Japan gebracht worden, und durch den Tod des Apostels Sotokrais, der im 21sten Jahrer Regierung in einem Alter von 59 Jahren gestorben, für merkwürdig gehalten.

c) Die Dairi von J. Chr. 628 an, bis 1180.

8. Wir kommen nun auf die Dairi, die vom 7ten Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung an, bis gegen das Ende des 12ten regiert haben. Sie heisen mit fortlaufenden Zalen also:

n. Chr. Geb. 628 35) Sisi ho-meh (-ten-oo), auf Chinesisch Siü-ming, des Kais. Fitats Enkel, reg. 13 J. bis 641. Er residirte zu Jamatto. Im J. 631 schickte er Gesandte an den Chinesischen Hof. In eben diesem Jahre wurde Gienno-giosa, der Stifter des Ordens der Jammabos oder Bergpriester, gebohren: man sahe auch in eben diesem Jahre einen Cometen, und 9 Jahre hernach wurde am 10ten Tag des 2ten Monats ein Stern in dem Mond entdeckt.

641 36) Küoo-kisiokü (-ten-oo), auf Chinesisch Hoang-kie, des vorigen Witwe, und des K. Fitats adoptirte Tochter, reg. 3 J. bis 644.

644 37) Kao-tokü (-ten-oo), auf Chinesisch Hiao-te, der vorigen Kaiserin Bruder, reg. 10 J. bis 653. Er hatte seinen Siz zu Nagora-tohosaki. Er setzte zuerst die Titel, Unterscheidungszeichen und den Rang seiner Minister, Hofbedienten und anderer Beamten fest, führte auch am ersten die Chinesischen Nengos oder kurzen Epoquen im ganzen Reiche ein.

653 38) Tsi-meh (-ten-oo), auf Chinesisch Tsiming, der Kaiserin Küoo-küschokü Tochter, reg. 7 J. bis 661. Ihr Siz war anfangs zu Fongain der Provinz Jamatto, und hernach zu Asakura.

39)

39) Ten-tsi (-ten-oo), auf Chinesisch Tien-tschi, des K. Ssisho-meh Sohn, reg. 10 J. bis 671. Er residirte zu Siga in der Provinz Oos. Im J. 665 und 666 schickte er Gesandte nach China, die von einigen Einwohnern einer Insel, Namens Kia-y, die nicht weit von dem Lande Johannis de Gama liegt, begleitet waren. n. Ch. Geb. 661

40) Ten-bú (-ten-oo), auf Chinesisch Tien-wu, des vorigen Bruder, reg. 15 J. bis 686. Er muste mit seinem jüngern Bruder wegen der Nachfolge Krieg führen, machte einige gottesdienstliche Verordnungen, verbot den Gebrauch des Silbers, und befahl an dessen statt die Kupfermünzen Putsies zu gebrauchen. Auser einigen Naturbegebenheiten ist noch zu merken, daß unter ihm das Reich in 66 Provinzen eingetheilet, und Japan, das bis hieher Ueh hies, She-püen oder Ni-fon genannt worden. 671

41) Dsi-too (-ten-oo), auf Chinesisch Schi-tong, des vorigen Wittwe, und des Kais. Ten-tsi Tochter, reg. 10 Jahre, bis 696. Sie residirte zu Jusiwara in der Provinz Jamatto. Unter ihm wurde das erste Saki, oder Reisbier, gebrauet. 686

42) Mon-bú (-ten-oo), auf Chinesisch Wen-wu, des Kais. Ten-bú Enkel, reg. 11 J. bis 707. Er gab einer jeden Provinz Wappenröcke, und führte das Maas, so Maas oder Sao genannt wird, ein. 696

43) Ken-meh (-ten-oo), auf Chinesisch Yüen-ming, des K. Ten-tsi Tochter, reg. 11. J. bis 714. und hatte ihren Siz zu Nara. Sie lies gleich im ersten Jahre Gold- und Silbermünzen prägen, verbot aber den Gebrauch der leztern sogleich im folgenden Jahre. Unter ihrer Regierung bekamen alle Provinzen, Städte und Dörfer im ganzen Reiche festgesezte Namen, die sodann auf ihren Befehl in die öffentlichen Register eingetragen worden. 707

nach Chr. Geb. 714 44) Ken-ssishao (-ten-oo) auf Chinesisch Yüen-tsching, des Kais. Ten-bü Enkelin (nach dem Deguignes dessen Enkel) reg. 9 J. bis 723, alt 25 J. Unter dieser Regierung wurde eine Kleiderordnung für die Frauenzimmer eingeführt. Man erzälet auch vieles von den wunderbaren Erscheinungen einiger Götter. Die Kaiserin dankte ihrem Vetter zu lieb ab.

723 45) Ssishao-bü (-ten-oo), auf Chinesisch Sching-wu, des Mon-bü Sohn, und der vorigen Kaiserin Bruders-Sohn, reg. 25 J. bis 748, und residirte zu Nara. Unfruchtbarkeit, Hungersnoth, sehr gefährliche Kinderpocken, insonderheit aber die Einführung der ersten Nonnenklöster fallen in verschiedene Regierungsjahre dieses Kaisers.

748 46) Kao-ken (-ten oo), auf Chinesisch Hiao-kien, des vorigen Tochter, reg. 10 J. bis 758. Unter ihrer Regierung wurde das erste Gold in Japan gegraben. Bis hieher kam es aus China in dieses Reich.

758 47) Tonneri-rotsi-Jä-tä, oder kürzer Jä-tä, auf Chinesisch Shen-lu-si-ti, des Kaisers Ten-bü Enkel (oder Urenkel), reg. 6 J. bis 764. Er hat seine Residenz verschiedene male verändert.

764 48) Sseo-tokü (-ten-oo), auf Chinesisch Tsong-te, der Kaiserin Kao-ken älteste Tochter, reg. 5 J. bis 769, alt 52 J.

769 49) Küoo-nin (-ten-oo), auf Chinesisch Quang-shin, des K. Ten-tsi Enkel, reg. 12 J. bis 781. Man erzält von seiner Regierung weiter nichts, als einige fürchterliche Naturbegebenheiten.

781 50) Küoo-bü (-ten-oo) auf Chinesisch Hüon-wu, des vorigen Sohn, reg. 24 J. bis 805, und residirte zu Nagasshoka. Unter seiner Regierung that ein fremdes Volk, welches nicht aus China, sondern aus einem entlegenen Reiche war, einen Einfall in Japan, und beunruhigte die Einwohner 18 Jahre lang,

lang, ungeachtet diese Feinde einigemal geschlagen worden, und selbst ihren Befehlshaber eingebüsset haben. n. Ch. Geb.

51) Jeh-ssey (-ten-oo), auf Chinesisch Ving-tsching, des vorigen Sohn, reg. 4 Jahre, bis 809. 805

52) Ssa-ka (-ten-oo), auf Chinesisch Tsó-gno, des vorigen Bruder, reg. 14 J. bis 823. Unter diesem Kaiser wurden sehr viele Tempel und Klöster errichtet. 809

53) Ssisshún-wa (-ten-oo), auf Chinesisch Siún-ho, gleichfalls ein Bruder der beeden vorhergehenden, reg. 10. J. bis 833. Was die Japanischen Geschichtschreiber von dem Wrasima zur Zeit dieses Kaisers melden, ist oben bereits (S. 448.) gemeldet worden. 823

54) Nin-meh (-ten-oo), auf Chinesisch Shin-ming, des Ssaka 2ter Sohn, reg. 17 J. bis 850. Er schickte im J. 839 Gesandte an den Chinesischen Hof. 833

55) Mon-tokú (-ten-oo), auf Chinesisch Wen-te, des vorigen ältester Sohn, reg. 8 J. bis 858. Unter ihm thaten verschiedene Erdbeben grosen Schaden. 850

56) Sseh-wa (-ten-oo), auf Chinesisch Tsing-ho, des vorigen 4ter Sohn, reg. 18 J. bis 876. Unter ihm wurden die Bücher des Confucius zuerst ans Licht gestellet, gelesen und am kaiserl. Hofe gebilliget. Die Prinzessin Jisge aus kaiserl. Geblüte, deren gelehrte Schriften in Japan sehr hochgeschäzet werden, wurde im 9ten Jahre seiner Regierung gebohren. Dieser Kaiser trat 4 Jahre vor seinem Tode das Reich an seinen Sohn ab. 858

57) Shao-ssey (-ten-oo), auf Chinesisch Yang-tsching, des vorigen ältester Sohn, reg. 8 J. bis 884. und wurde, da er blödsinnig worden, abgesezt. 876

884 58) Kuoo-kao (-ten-oo), auf Chinesisch Quang-hiao, des Kais. Nin-meh 2ter Sohn, reg. 3 J. bis 887. Er unterwarf sich die Pe-tsi und die Sin-lo in Corea.

887 59) Uda (-ten-oo), auf Chinesisch Yü-to, des vorigen 3ter Sohn, reg. 10 J. bis 897, alt 65. J. die Chineser nennen ihn Shin-ho.

897 60) Dä-ko (-ten-oo), auf Chinesisch Ti-hu, des vorigen ältester Sohn, reg. 33 J. bis 930.

930 61) Ssisshu-ssishakú (-in), auf Chinesisch Tschu-tsio, des vorigen zwölfter Sohn, reg. 16. J. bis 946, alt 30 J. Die Chineser nennen ihn Tien-king. Der 7jährige Aufruhr des Massakaddo, eines Prinzen vom kaiserl. Geblüte, wie auch verschiedene Erdbeben, Stürme, u. d. gl. werden als Merkwürdigkeiten seiner Regierung angeführt.

946 62) Mura-kami (-ten-oo), auf Chinesisch Jong-schang, des Däko vierzehnter Sohn, reg. 21. J bis 967. Er hielte im 4ten Jahre seiner Regierung eine Art von Kirchenversammlung, welcher alle Häubter der verschiedenen Secten beywohnten, um sich wegen einiger Religionssachen zu unterreden.

967 63) Reh-ssen (-in), auf Chinesisch Ling-tsiüen-yüen, des vorigen 2ter Sohn, reg. 2 J. bis 969, alt 62 J.

969 64) Sen-shüo (-in), auf Chinesisch Yün-yong-yüen, des vorigen jüngerer Bruder, reg. 15 J. bis 984, alt 33 J.

984 65) Kua-ssan (-in), auf Chinesisch Hoa-schan-yüen, des vorigen Neffe und des K. Reh-ssen Sohn, reg. 2 J. bis 986, alt 41 J. Er dankte aus Religionseifer ab, und gieng ins Kloster.

986 66) Irsi-dsio (-in), auf Chinesisch Ye-tiao-yüen, des K. Shen-shüo Sohn, reg. 25 J. bis 1011, alt 32 J. Er hatte eine Menge von Gelehrten an seinem Hofe.

67)

n. Ch. Geb.

67) Sſan-dſio (-in), auf Chineſiſch San-tiao-yüen, noch ein Sohn des K. Reh-ſſen, reg. 5 J. bis 1016, alt 41 J. 1011

68) Ko-itſi-dſio (-in), oder Itſi-Dſio II. auf Chineſiſch Hehu ye-tiao-yüen, des K. Itſi-dſio (I) Sohn, reg. 20 J. bis 1036, alt 29 J. 1016

69) Ko-ſſiſhü-ſſiſhakü (-in), oder Sſiſhü-ſſiſhakü II, auf Chineſiſch Hehu-tſchu-tſio-yüen, des vorigen jüngerer Bruder, reg. 9. J. bis 1045. 1036

70) Ko-reh-ſſen (-in), oder Reh-ſſen II, auf Chineſiſch Hehu-ling-rßüen-yüen, des vorigen älteſter Sohn, reg. 22 J. bis 1067, alt 44 J. Hatte mit einem Rebellen, Namens Jori-jie, 5 Jahre Händel. 1045

71) Ko-ſſan-dſio (-in), oder Sſan-dſio II, auf Chineſiſch Hehu-ſan-tiao-yüen, des vorigen Bruder, reg. 5. J. bis 1072. 1067

72) Sſira-kaſa (-in), auf Chineſiſch Pe-ho-yüen, des vorigen älteſter Sohn, reg. 14 J. bis 1086, alt 77. J. 1072

73) Jori-kaſa (-in) auf Chineſiſch Ku-ho-yüen des vorigen 2ter Sohn, reg. 21. J. bis 1107, alt 30 J. Er ſchickte im J. 1091 Geſandte an den Chineſiſchen Kaiſer Tao-tßong, aus der Dynaſtie der Leao. 1086

74) To-ba (-in), auf Chineſiſch U-yü-yüen, des vorigen älteſter Sohn, reg. 16 J. bis 1123, und hatte an dem berühmten Kiſonori, einem Prinzen von Geblüte, einen beſchwerlichen Gegner, der aber zulezt ins Kloſter gegangen. 1107

75) Sſio-tokü (-in), auf Chineſiſch Tßong-te-yüen, des vorigen älteſter Sohn, reg. 18. J. bis 1141. 1123

76) Kon-ſheh (-in), auf Chineſiſch Kin-goeh-yüen, des K. Toba 8ter Sohn, reg. 14. J. bis 1155. Unter ihm hat ſich Shorimaſſa, ein Prinz 1141

vom

vom Geblüte durch Heldenthaten so wol, als durch seine nachmalige Empörung berühmt gemacht: das merkwürdigste aber, so unter diesem Kaiser vorgefallen, ist die Geburt des ersten grosen Sseo-gûn oder Krongrosfeldherrn, mit Namen Shoritomo, der im 10ten Jahre der Regierung dieses Kaisers, das ist, im J. 1152, das Licht der Welt erblickte, und mit der Zeit Gelegenheit fand, die Dairi ihrer weltlichen Gewalt zu berauben.

nach Chr. Geb.

1155 77) Ko-ssira-kasa (-in) oder Ssira-kasa II, auf Chinesisch Hehu-pe-ho-yûen, des vorigen älterer Bruder, reg. 3 J. bis 1158. Der Rebelle Jßijn erregte unter ihm einen Aufruhr, woraus ein blutiger Krieg entstanden ist. Der Kaiser dankte zulezt ab, und wurde ein Mönch.

1158 78) Ni-dsio (-in) auf Chinesisch Uilh-tiao-yûen, des vorigen ältester Sohn, reg. 7 J. bis 1165. Im 1sten Jahre seiner Regierung empörten sich seine 2 Generale, Nobusshori und Shositomo, unter welchen der leztere, der Vater des, kurz vorher (Num. 76) gedachten Shoritomo, nach 2 Jahren getödet worden, so wie dessen Sohn Shoritomo nach Idsu verbannet wurde.

1165 79) Rokû-dsio (-in), auf Chinesisch Lo-tiao-yûen, des vorigen ältester Sohn, reg. 3 J. bis 1168, alt 13 J.

1168 80) Taka-kûra (-in), auf Chinesisch Kao-tßang-yûen, der 3te Sohn des K. Ko-ssira-kasa, reg. 12 J. bis 1180, alt 21 J.

II) Die Dairi, seit dem J. Chr. 1180, das ist, seitdem sie durch die Sseo-gûn oder Kubo der weltlichen Gewalt nach und nach beraubt worden sind.

9. Die Dairi, die vom J. Chr. 1180 an zum Throne

Throne gelanget, sind nicht mehr die unumschränkten Herren, die sie zuvor waren. Sie haben durch den Ehrgeiz der Krongrosfeldherren oder Sseo-gûn, die sich seit dem J. 1180 den Weg zum Besize der höchsten Gewalt gebahnet, und mit der Zeit die wahren Beherrscher oder Kaiser von Japan unter dem Titel Kubo wurden, so wie sie es noch heut zu Tage sind, den gröſten Theil ihres Ansehens verlohren; so daß endlich denen Dairi nichts, als die Ehre, übrig geblieben, die obersten Priester oder Päbste von Japan vorzustellen. Man begnügt sich diese geistlichen oder kirchlichen Erbkaiser, wie sie von einigen genannt werden, in Ehren zu halten, aber man gehorchet ihren Befehlen nicht. Die Kubo oder weltlichen Kaiser lassen ihnen, was sie zu ihrem Unterhalte und Hofstaate nöthig haben, reichen, sie leisten ihnen auch eine Art von Huldigung, die aber in einer bloſen Ceremonie besteht, um den Augen des gemeinen Volkes ein Blendwerk vorzumachen. Dieß ist der einzige Ueberrest von der ehemaligen ganz auserordentlich grosen und völlig uneingeschränkten Gewalt der Dairi. Einige sezen den Ursprung der Gewalt derer Kubo erst in das J. 1188. Die Dairi, die seit dem Anfange dieser grosen Staatsveränderung den kaiserlichen Titel geführet, folgten mit fortlaufenden Zalen, also auf einander: n. Chr. Geb.

81) An-tokû (-ten-oo), auf Chinesisch Gante, des Kais. Taka-kûra (Num. 80.) ältester Sohn, reg. 3 J. bis 1183. Seine Regierung war wegen der innerlichen Kriege des Krongrosfeldherrn Shoritomo und anderer ehrgeizigen Grosen eine der unruhigsten, wie er dann abzudanken genöthiget, und 2 Jahre hernach auf der Flucht von einigen seiner Feinde in der westlichen See ertränket worden ist. Nach einigen Schriftstellern nahm die Gewalt der Sseo-gûn oder Krongrosfeldherrn schon unter diesem Kaiser mit 1180

dem Shoritomo, als dem ersten derselben, ihren
n.Ch. Geb. Anfang.
1183 82) Ko-to-ba (-in), oder To-ba II, auf Chinesisch Hebu-u-yü-yüen, des vorigen 4ter Sohn, reg. 15. J. bis 1198, alt 60 J. Unter seiner Regierung, wo es nicht schon unter dem vorhergehenden Kaiser geschehen, legte der mehrgedachte Shoritomo den Grund zu der, von Zeit zu Zeit gröser gewordenen Gewalt der Kubo, nachdem er, wegen seiner glücklichen Unternehmungen wider die Generale der streitenden Partheyen vom Kaiser zur Würde eines Sseogün oder Krongrosfeldherrn (welcher Titel eben so viel, als der Titel Kubo ist) erhoben worden. Seit dem nahm die Gewalt derer Kubo in dem Verhältnisse zu, in welchem die Gewalt der Dairi abgenommen, so daß endlich unter dem 29sten Kubo, mit Namen Fide-shosso, oder Täko-sama die Dairi sich ihres weltlichen Ansehens gänzlich beraubet sahen, und mit dem blosen kaiserlichen Titel, und der Gewalt in geistlichen Sachen, als Hoheprieſter des Reichs, vorlieb nehmen musten.

1198 83) Tsütsi-mikaddo (-in) auf Chinesisch Tu-yü-müen-yüen, des vorigen Kaisers Ko-to-ba ältester Sohn, reg 12 Jahre, bis 1210, alt 37 J. Er kam als ein 3jähriger Prinz zur Regierung, und dankte im 15ten Jahre des Alters seinem jüngern Bruder zu lieb ab.

1210 84) Ssishün-tokü (-in), auf Chinesisch Schün-te-yüen, des vorigen Bruder, reg. 11 J. bis 1221, alt 46 J. Unter ihm wurde das erste Kriegsschiff in Japan gebauet.

1221 85) Ko-fori-kasa (-in), oder Fori-kasa II, auf Chinesisch Hebu-ku-ho-yüen, des K. Takakura Enkel, reg. 11 J. bis 1232, alt 24 J.

1232 86) Ssü-dsio (-in), auf Chinesisch Sü-

tiao-

tiao-yüen, des vorigen älteſter, nur 5jähriger Prinz, reg. 10 J. bis 1242, alt 15 J. nach Chr. Geb.

87) Ko-ſſa-ka (-in), oder Sſa-ka II, auf Chineſiſch Hehu-tßehu-gno-yüen, des K. Tſütſimikaddo 2ter Sohn, reg. 4 J. bis 1246, alt 53 J. 1242

88) Ko-ſika-küſſa (-in), oder Sika-küſſa II, auf Chineſiſch Hehu-ſchin-tßao-yüen, des vorigen 2ter Sohn, reg. 13 J. bis 1259, alt 62 J. 1246

89) Kame-ſhama (-in), auf Chineſiſch Küeh-ſchan-yüen, des vorigen jüngerer Bruder (nach andern deſſen Sohn), reg. 15 J. bis 1274, alt 57 J. Im J. 1272 ſchickte der Mogoliſche Kaiſer Schi-tßu oder Küblä-khan Geſandte an dieſen Kaiſer, um ein gutes Verſtändnis zwiſchen ihren beyderſeitigen Staaten zu errichten, allein die Japaner ſchlugen den Antrag aus, und tödeten die Geſandten. 1259

90) Ko-ü-da (-in), oder Uida II, auf Chineſiſch Hehu-yü-to-yüen, des vorigen älteſter Sohn, reg. 13 J. bis 1287, alt 56 J. Unter dieſem Kaiſer entſchloß ſich der vorgedachte Mogoliſche Kaiſer Schitßu oder Küblä-khan, nachdem er bereits im J. 1276 China bezwungen hatte, ein gleiches im J. 1279 mit Japan zu verſuchen: allein ſeine Flotte wurde durch einen Sturm dergeſtalt zerſtreuet, daß die ganze Unternehmung fruchtlos ablief. 1274

91) Füſſi-mi (-in), auf Chineſiſch Fu-kien-yüen, des Ko-ſika-küſſa oder Sika-küſſa des II Sohn, reg. 11. J. bis 1298, alt 53 J. 1287

92) Ko-füſſi-mi (-in) oder Füſſi-mi II, auf Chineſiſch Hehu-fu-kien-yüen, des vorigen Sohn, reg. 3. J. bis 1301. 1298

93) Ko-ni-dſio (-in), oder Ni-dſio II, auf Chineſiſch Hehu-ülh-tiao-yüen, des K. Ko-ü-da älteſter Sohn, reg. 6 J. bis 1307, alt 24 J. 1301

94) Fanna-ſſono (-in), auf Chineſiſch Hoa-yüen-yüen, des K. Füſſi-mi jüngerer Sohn, und des K. 1307

Ko-füſſi-mi Bruder, reg. 11. J. bis 1318.

1318 95) Ko-dâ-ko (-ten-oo), oder Dâ-ko II, auf Chineſiſch Hehu-ti-hu, des K. Ko-û-da Sohn, reg. 13 J. bis 1331. Er wurde bey den damaligen bürgerlichen Kriegen abgeſezt.

1331 96) Kûoo-ſhûn (-in), auf Chineſiſch Quang-yen-yûen, des K. Ko-füſſi-mi Sohn, reg. 2 J. bis 1333.

1333 - - Ko-dâ-ko oder Dâ-ko II (Num. 95.) kam noch einmal auf den Thron, den er 3 Jahre behaubtet, nämlich bis 1336.

1336 97) Kûoo-meh (-in), auf Chineſiſch Quang-ming-yûen, des K. Ko-füſſi-mi 4ter Sohn, reg. 12 J. bis 1348. Nach andern hat er nur 2 Jahre regiert. Im 2ten Jahre ſeiner Regierung wurde der damalige Sſeo-gûn oder Krongrosfeldherr mit dem neuen Titel Dâ oder Herr beehret.

- - Ko-mûra-kami, oder Mûra-kami II, des K. Dâ-ko II. 7ter Sohn, war zwar des vorhergehenden Kaiſers Nachfolger, wird aber insgemein in dem Verzeichnis der Mikaddo ausgelaſſen.

1348 98) Sſiû-kûoo (-in), auf Chineſiſch Tßong-quang-yûen, des K. Kûoo-ſhûn Sohn, reg. 3 J. bis 1351. Im 1ſten Jahre ſeiner Regierung wurde der Krieg, Sidſhio-nawatto genannt, geendiget. Im J. Chr. 1351 wolte dieſer Kaiſer einen Einfall in China durch Corea unternehmen.

1351 99) Ko-kûoo-ſhûn (-in), oder Kûoo-ſhûn II, auf Chineſiſch Hehu-quang-yen-yûen, des vorigen jüngerer Bruder, reg. 20 J. bis 1371.

1371 100) Ko-ſhen-ſhûo (-in), oder Shen-ſhûo II, auf Chineſiſch Hehu-yûn-yong-yûen, des Ko-kûoo-ſhûn Sohn, reg. 11 J. bis 1382.

1382 101) Ko-ko-mats (-in), oder Ko-mats II, auf Chineſiſch Hehu-ſiao-ſong-yûen, des vorigen älteſter Sohn, reg. 30 J. bis 1412. Unter ſeiner Regierung trugen ſich verſchiedene merkwürdige Naturbegebenheiten zu. 102)

n. Ch. Geb.

102) Sſeo-küoo (-in), auf Chineſiſch Tſching-quang-yüen, des vorigen Sohn, reg. 16 J. bis 1428. Im 4ten Jahre ſeiner Regierung rebellirte Uſhe, aus der Familie der Subſchi wider ihn. 1412

103) Ko-fanna-ſonno (-in), oder Fanna-ſonno II, auf Chineſiſch Hehu-hoa-yüen-yüen, des K. Sſiü-küoo Enkel, reg. 36 J. bis 1464. Seine Regierung wird wegen verſchiedener Naturbegebenheiten und Landplagen für merkwürdig gehalten. 1428

104) Ko-tſütſi-mi-kaddo (-in), oder Tſütſi-mi-kaddo II, auf Chineſiſch Hehu-tu-yümüen-yüen, des vorigen Sohn, reg. 36 J. bis 1500, alt 59 J. Unter ihm wurde das Reich durch bürgerliche Kriege und Unruhen zerrüttet, und mit noch andern Landplagen heimgeſuchet. 1464

105) Ko-kaſſiſa-bara (-in), oder Kaſſiſa-bara II, auf Chineſiſch Hehu-pe-yüen-yüen, des vorigen Sohn, reg. 26 J. bis 1526. Hunger, Kriege und Erdbeben ſuchten unter ihm das Land heim. 1500

106) Ko-na-ra (-in), oder Na-ra II, auf Chineſiſch Hehu-nä-lang-yüen, des vorigen Sohn, reg. 31 J. bis 1557. Im Anfange ſeiner Regierung wurde ein heftiger Krieg zwiſchen den 2 groſen Prinzen Foſſokawa und Kadſuragawa geendiget. 1526

107) Oſo-ki-mats (-in), auf Chineſiſch Tſching-tſin-ting-yüen, des vorigen Sohn, reg. 29 J. bis 1586. Im 28ſten Jahre ſeiner Regierung wurde Fide-ſhoſſi, der nachher den Titel Täko, oder Täko-ſama erhalten, von dem Kaiſer zur Würde eines Quamboku erhoben, die damals die nächſte nach der Würde eines Dairi war, und kraft welcher ſie ſeine Statthalter vorſtelleten. Dieß iſt eben derjenige, der den Kaiſern oder denen Dairi den kleinen Ueberreſt ihre weltliche Gewalt genommen, und ſich ſelbſt in allen weltlichen Dingen ſouverain gemacht, 1557

auser daß er zum Schein alle 3, 4 oder 5 Jahre dem
n.Ch. Geb. Kaiser eine Art von Huldigung geleistet.

1585 108) Ko-shao-ssëh (-in), oder Shao-ssëh II, auf Chinesisch Hehu-yang-tsching, nach einigen des vorigen, nach andern des ein Jahr zuvor verstorbenen Erbprinzen Shook-wo ältester Sohn, reg. 25 Jahre, bis 1611. Im 11ten Jahre seiner Regierung soll es in verschiedenen Gegenden des Reichs Haare, die 4 bis 5 Zoll lang lang waren, geregnet haben, welcher Naturbegebenheit in der Japanischen Geschichte öfters Erwehnung geschieht. Im 12ten Jahre nahm der vorgedachte Fide-shossi den Titel eines Tä-ko oder grosen Fürsten an, nachdem er um diese Zeit die höchste Gewalt in allen weltlichen Angelegenheiten an sich gebracht hatte, starb aber noch in demselben Jahre, mit Hinterlassung eines minderjährigen Prinzen. Im 21sten Jahre kam ein Abgesandter aus China zu Suruga an, der hieher geschickt worden, dem weltlichen Monarchen das Compliment zu machen, oder wie die Chinesischen Schriftsteller vorgeben, ihm das Patent und den königl. Titel vom Chinesischen Kaiser zu überreichen. Im 24sten Jahre wurden die Liquejo-Inseln, die unter einer der vorigen Regierung Gesandte nach Japan geschicket, von dem Fürsten von Satzuma, einem zinsbaren Japanischen Fürsten auf der grosen Insel Kimo, erobert, seit welcher Zeit die Liquejo-Inseln als ein Stück des Japanischen Reiches betrachtet worden.

1611 109) Sseo-küo (-in) auf Chinesisch Yong-ueh-yüen, des vorigen Sohn, reg. 18 J. bis 1629. Im 3ten Jahre, seiner Regierung büste der weltliche Kaiser Fide-shori sein Leben und Würde durch den verrätherischen Shes hassama ein, bey welcher Gelegenheit die Würde eines weltlichen Kaisers von der bisherigen Familie des Täko an seine eigene kam, die sich auch seit der Zeit bey derselben erhalten hat. Der Kaiser

ſer Sſeo-küo dankte ſeiner Tochter zu Liebe ab, und lebte hernach noch 50 Jahre, alt 90 Jahre. n. Ch. Geb.

110) Jon-in (-in), auf Chineſiſch Yüen-yüen, vom Kämpfer Nio-te oder Sco-te genannt, des vorigen Tochter, reg 14 J. bis 1643. 1629 Im 7ten Jahre ihrer Regierung erhielten die Chineſer die ihnen zuvor genommene Handlungsfreyheit in Japan wieder, doch mit der Einſchränkung, ſich hier nicht häuslich niederzulaſſen. Um dieſe Zeit fieng man an, die Chriſten, deren Religion ſich in Japan dergeſtalt ausgebreitet hatte, daß ſie von vielen kleinen Fürſten, ja ſelbſt von den weltlichen Monarchen begünſtiget und theils öffentlich bekannt wurde, aufs grauſamſte zu verfolgen, und die, gegen das Ende des 8ten Regierungsjahres der Kaiſerin erfolgte Empörung der Chriſten zu Simabara in der Provinz Fiſen zog die gänzliche Ausrottung des Chriſtenthums in dieſem Reiche nach ſich. Alles dieſes geſchahe eigentlich durch die weltlichen Monarchen: die Kaiſerin, als die Hoheprieſterin des Reichs, hatte weder an der Ausbreitung des Chriſtenthums, wie natürlich iſt, noch an der Vertilgung deſſelben Antheil, auſer daß ſie häufig gegen die Chriſten predigen laſſen. Sie dankte endlich ihrem jüngern Bruder zu Liebe ab.

111) Ko-küoo-meh, oder Küoo-meh II, auf Chineſiſch Hehu-quang-ming, der vorigen Kaiſerin Bruder, reg. 11 Jahre, bis 1654. 1643

112) Ko-ſſeh (-in) oder Sſeh II, auf Chineſiſch Hehu-ſi-yüen, vom Kämpfer Dä-ſinin genannt, des vorigen 3ter Bruder, reg. 8 J. bis 1662. 1654 Nach einigen Schriftſtellern haben die Chineſer erſt im 3ten Regierungsjahre dieſes Kaiſers (und nicht, wie andere ſagen, ſchon unter der Kaiſerin Jon-in Num. 110.) die verlohrne Handlungsfreyheit in Japan wieder erhalten. In eben dem Jahre wurde der gröſte Theil der Stadt Jeddo, als der Reſidenz der weltlichen Monarchen durch eine ſchreckliche Feuersbrunſt, die etliche

liche Tage gewütet, in einen Steinhaufen verwandelt und 4 Jahre hernach wurde ein grofer Theil von dem Palaste des Dairi oder geistlichen Monarchen zu Miaco gleichfalls von den Flammen verzehret, welches Unglück auch schon unter der vorigen Regierung diesen Palast betroffen hat.

nach Chr. Geb.

1662 113) Kin-ssisshao (-kŭo-teh), auf Chinesisch Kin-schang-hoang-ti, vom Kämpfer Kin-sen oder Tei-sen genannt, noch ein Bruder der beeden vorhergehenden, reg. 24 J. bis 1686. Er ordnete im 3ten Jahre seiner Regierung in allen Städten, Flecken und Dörfern durchs ganze Reich ein Inquisitionsgericht an, das mit der Gewalt versehen war, sich nach dem Glauben und der Secte jeder Familie, ja jeder einzelnen Person zu erkundigen; und im 6ten Jahre, da eine grose Hungersnoth herrschete, lies er 100 Tage hinter einander in allen Gegenden des Reichs auf seine Kosten für die Armen Reis kochen und austheilen. Gleiche Mildthätigkeit erfuhren 5 Jahre hernach die unglücklichen Einwohner der Residenzstadt Miaco, die bey einer grosen Feuersbrunst um das Ihrige gekommen waren.

1686 114) Kin-ssisshao (-kŭo-teh), auf Chinesisch Kin-schang-hoang-ti, vom Kämpfer Kinsen genannt, des vorigen Sohn. Mit diesem Kaiser, dessen Familie noch jezo auf dem Throne sizt, beschliest Kämpfer das Verzeichnis der geistlichen Monarchen, die er bey seiner Anwesenheit in Japan im J. 1687 aus den Japanischen Schriftstellern gezogen hat.

B.) Die Sseo-gŭn oder Kron-Grosfeldherren, als die gegenwärtigen weltlichen Kaiser oder Kubo.

I.) Verzeichnis derer Sseo-gŭn vom Shoritomo bis auf den Fide-sshossi oder Täko-sama,

das ist, vom J. Chr. 1180 bis 1585.

10.

10. Ob wir gleich keine ausdrücklichen Zeugnisse der Japanischen Geschichtschreiber vor uns haben, so kan man doch aus dem ganzen Zusammenhange der Japanischen Geschichte sowol, als aus den ähnlichen Beyspielen aller grosen Reiche schliessen, daß Japan anfangs aus verschiedenen kleinen und von einander unabhängigen Staaten bestanden, die nach und nach zu einer uns unbekannten Zeit unter die Gewalt eines einzigen Monarchen gekommen, welcher allem Ansehen nach einige der bezwungenen Staaten unter der Herrschaft ihrer vorigen Könige oder Fürsten, die jezt nur zinsbar wurden, gelassen, andern aber Statthalter vorgesezet hat. So viel ist wenigstens gewis, daß bald mehrere, bald einzelne zinsbare Fürsten und Statthalter fast unter einer jeden kaiserlichen Regierung Unruhen angefangen, und sich unabhängig zu machen gesuchet haben. Wider dergleichen Rebellen schickten die Kaiser Armeen ab, die insgemein von ihren jüngern Prinzen, oder auch von andern Grosen des Reichs angeführet worden. Diese obersten Feldherrn der Krone führten den Titel Kubo, und hatten, um die Absichten der Kaiser desto leichter erfüllen zu können, eine überausgrose und beynahe uneingeschränkte Gewalt. Man kan, wenn man die Menschen kennet, sich leicht vorstellen, daß, wenn ein so hoher Grad der Macht in die Hände eines ehrgeizigen und herrschsüchtigen Prinzen gekommen ist, derselbige nicht allezeit den Gebrauch davon gemacht habe, der den Kaisern vortheilhaft war. Die Japanische Geschichte enthält verschiedene Beyspiele solcher übermüthiger und kühner Feldherren oder Kubo, die, anstatt Empörungen zu dämpfen, selbst dergleichen angefangen haben. Unter der Regierung des Kais. Konsheh (oben Num. 76.) fieng die oberste und uneingeschränkte Macht, welche die Dairi bishieher besessen haben, an, in Verfall zu gerathen. Die Fürsten des Reichs, die sich durch Ehrgeiz, Neid und Eifer-

sucht beherrschen liesen, entfernten sich um diese Zeit mehr, als jemals von den Pflichten, die sie dem Kaiser schuldig waren, masten sich in der Regierung ihrer Staaten und Fürstenthümer eine unabhängige Gewalt an, und machten bald Bündnisse zu ihrer gemeinschaftlichen Vertheidigung, bald aber führten sie mit einander Krieg, um die Beleidigungen zu rächen, die man ihnen angethan hat. Diesen Unruhen, die den ganzen Staat zerrütteten, abzuhelfen, ernannte endlich der Kaiser An-toku (oben Num. 81.) oder nach andern dessen Sohn und Nachfolger Ko-to-ba oder To-ba II (Num. 82.), den berühmten Shoritomo zum obersten Befehlshaber seiner Armeen, und räumete ihm allen Ansehen nach bey der damaligen dringenden Noth ein grösere Gewalt ein, als die Kubo sonst schon hatten. Wenigstens gab er ihm den Titel Sseo-gün, der, wie es scheint, noch von keinem Kubo geführet worden, und der so viel bedeutet, als einer, der die Armeen commandiret. Ob Shoritomo diesen neuen Titel daruum bekommen, weil er nicht aus der kaiserlichen Familie, oder mit dem regierenden Hause nicht nahe genug verwandt war, ist unbekannt, so viel aber ist gewiß, daß der Titel Sseo-gün eben so viel, wo nicht mehr, als der Titel Kubo, sagen wolte. Shoritomo, dem die ganze Macht des Reichs anvertrauet worden, um das verfallene Ansehen des Kaisers wieder herzustellen, misbrauchte dieselbe, um sein eigenes Ansehen zu vergrösern. Er verband sich mit der mächtigsten Partheyen, und richtete mit Beyhülfe derselben, alle übrige Partheyen zu Grunde. Nachdem er die Feinde des Kaisers überwunden, sahe er sich bey der in Händen habenden Gewalt in dem Stand, dem Kaiser selbst Geseze vorzuschreiben, und den Grund zu einer Staatsveränderung zu legen, wodurch in der Folge die bisherigen Kaiser oder Dairi ihrer weltlichen Macht gänzlich beraubet wurden. Die

Macht

Macht der Sseo-gün nahm nach und nach zu. In den ersten 4 Jahrhunderten hiengen diese Kron-Grosfeldherren noch in gewissen Stücken von den Kaisern oder Dairi ab, wie denn diese bisweilen ihren Creaturen, oder auch ihren eigenen Prinzen die Würde eines Sseo-gün verliehen haben: allein im J. 1585, wie wir im folgenden Abſaze bemerken werden, ſahen ſich die Dairi auf einmal ihrer weltlichen Macht gänzlich beraubt, und ſtellten mehr nicht, als die Hohenprieſter oder Päbſte der Japaniſchen Nation, vor. Der Sseo-gün, der von der Zeit an, bis auf den heutigen Tag, der wahre Kaiſer von Japan iſt, wies denen Dairi die Stadt Miaco zur Reſidenz an, ſo wie der jedesmalige Sseo-gün, dem man auch den Titel Kubo gibt, ſeinen Siz zu Jedo hat, wo er als unumſchränkter Monarch über das ganze Reich herrſchet. Hier iſt das Verzeichnis der Sseo-gün der 4 erſtern Jahrhunderte, das iſt, derjenigen, die noch gewiſſermaſſen von denen Dairi abhängig waren. Wir folgen in der Beſtimmung der Regierungsjahre dem Kämpfer: wir finden aber, daß dieſe Zeitrechnung nicht durchgehends richtig iſt; wiewol wir faſt auf die Gedanken gerathen, daß dieſe erſte Claſſe derer Sseo-gün keine ordentliche Reihe auf einander folgender Regenten vorſtelle.

1) Shoritomo, geb. im J. Chr. 1152, oder nach andern 1154, regierte 20. (nach andern 11) Jahre, vom J. 1180 (oder nach andern erſt ungefähr von 1188) an, bis 1199, da er geſtorben iſt. Er erklärete ſeinen Sohn zum Nachfolger, der hernach vom Kaiſer oder Dairi beſtättiget worden. n. Ch. Geb. 1180

2) Shoriiſhe, des vorigen älteſter Sohn, reg. 5, oder vielmehr 7 Jahre. 1199

3) Sannetomo, des Shoritomo 2ter Sohn, reg. 17 Jahre, war im J. 1216 Sseo-gün. 1216

nach Chr. Geb.

4) Shoritsne, des Quanbakudooka Sohn, reg.
1235 18 Jahre, war im J. 1235 Sſeo-gün.

5) Shoriſſane oder Shoriſſuka, des vorigen Sohn, reg. 8 Jahre.

6) Mune-taka-ſinno, des Kaiſ. oder Dairi Ko-ſſa-ka (oben Num. 87.) Sohn, reg. 15 Jahre,
1275 war im J. 1275 Sſeo-gün.

7) Koreſhas-ſinno, des vorigen älteſter Sohn, reg. 24 Jahre.

8) Kiume-ſinno, des Kaiſ. oder Dairi Ko-ſika-küſſa (oben Num. 88.) Sohn, reg. 20 Jahre.

9) Mori-kuni-ſinno, des vorigen Sohn, reg. 25 Jahre.

10) Sonun-ſinno, des Kaiſ. oder Dairi Ko-dä-ko (oben Num. 95.) Sohn, reg. 2 Jahre.

11) Nari-ſhoſſi-ſinno, der 4te Sohn des Kaiſ. oder Dairi Ko-dä-ko (Num. 95.) Sohn, reg. 3 Jahre.

12) Taka-udſi, des Askago-ſannokino-kami-
1334 nago-udſi Sohn, reg. 25 Jahre, war im J. 1334.
1360 Sſeo-gün, † um 1360

13) Shoſſi-ſhaki, des vorigen 3ter Sohn, reg. 10 Jahre.

14) Shoſſi-mits, des vorigen Sohn, reg. 40
1370 Jahre, und wurde um das J. 1370 Sſeo-gün.

15) Shoſſi-motſi, des Taka-mits Sohn, reg.
1426 21 Jahre, † um 1426.

* * * Shoſſi-kaſſu, des vorigen Sohn, regierte zugleich mit ſeinem Vater.

16) Shoſſi-nori, des Sſeo-gün Schoſſi-mits oder nach andern des Shoſſi-motſi Sohn, reg. 14 Jahre.

17) Shoſſi-kats, des vorigen Sohn, reg. 3 Jahre.

18) Shoſſi-maſſa, noch ein Sohn des Shoſ-
1490 ſi-nori, reg. 49 Jahre, † 1490.

* * * Shoſſi-

Shoſſi-nawo, des vorigen Sohn, regierte unter ſeinem Vater.

19) Shoſſi-tanne, noch ein Sohn des Shoſſi-maſſa, reg. 18 Jahre, und wurde im J. 1508 Sſeo-gûn. nach Chr. Geb. 1508

20) Shoſſi-ſimmi, des vorigen Sohn, reg. 14 Jahre.

21) Shoſſi-far, des vorigen Sohn, reg. 30 Jahre.

22) Shoſſi-tir, des vorigen Sohn, reg. 16 Jahr.

23) Shoſſi-târa, oder Tira, des vorigen Sohn, reg. 4 Jahre.

24) Shoſſi-aki, des vorigen Sohn, reg. 5 Jahre.

25) Nobbe-naga, ſonſt auch Nobunaga oder Nubunanga, Oridano-danſio, des Târa 2ter Sohn, reg. 10 Jahre. Er hat ſich ſelbſt bey ſeinem Leben unter dem Namen Xan-tâ vergöttert.

26) Fide-nobu, des Nobu-tada Sohn, reg. 3 Jahre.

II.) Verzeichnis derer Sſeo-gûn oder Kubo vom Fide-ſhoſſi oder Tâko-ſama an, das iſt, ſeit dem J. Chr. 1585.

11. Dem Japaniſchen Reiche war um dieſe Zeit nicht anders, als dadurch, aufzuhelfen, daß die Sſeo-gûn oder Kron-Grosfeldherren, deren Gewalt bisher von denen Dairi zum Gleichgewichte gegen die, zu Kriegen und Empörungen nur allzuſehr geneigte zinsbare Fürſten und kleine Tyrannen gebraucht worden, eine völlig uneingeſchränkte Macht erlangeten. Fide-ſhoſſi, der nachher Tâko und Tâkoſama genannt worden iſt, war der Urheber einer ſolchen, dem Reiche unentbehrlich gewordenen Staatsveränderung. Ungeachtet

achtet er nur eines Bauren Sohn war, so hat er sich doch durch seine fürtreflichen Eigenschaften, und insonderheit durch Tapferkeit und Muth, wodurch er sich sowol in den Kriegen gegen die Seeräuber, als auch gegen verschiedene aufrührische Fürsten ungemein hervorgethan, und um den Staat verdient gemacht hat, nach und nach bis zur Würde eines Quamboku oder Statthalters des Reichs, womit ihn der Dairi oder Kaiser Oso-ki-mats (oben Num. 107) im J. Chr. 1585 beehret hat, empor geschwungen. Man kan sich leicht vorstellen, daß denen zinnsbaren Fürsten, und übrigen Grosen des Reichs die Erhebung eines Menschen von der niedrigsten Herrkunft äuserst misfällig gewesen: allein die gedachten Fürsten hatten sich durch ihre gegenseitigen Kriege und Plünderungen sowol, als durch den tapfern Widerstand, wodurch sie seit geraumer Zeit die Macht derer Sseo-gün oder Kubo in ihrem stetem Wachsthum zu verhindern gesucht, viel zu sehr geschwächet, als daß sie etwas gegen den Fide-shosi hätten ausrichten können, der ein so schlauer Staatsmann, als tapferer Kriegsheld war, und als Quamboku oder Statthalter des Reichs, berechtiget gewesen, so viel Truppen aufzubringen und zu halten, als er wolte, und die zinsbaren Fürsten bey Strafe militarischer Execution zu nöthigen, mit ihrem Contingent zu ihm zu stossen. Er hat also bey den damaligen Umständen mehr durch seine hohen Eigenschaften, als durch Gewalt der Waffen eine Staatsveränderung zuwege gebracht, die ihn im ganzen Reiche so unumschränkt machte, als nur irgend ein morgenländischer Monarch seyn kan. Der Coreanische Krieg, den er aus Staatsabsichten anfieng, diente zur Bevestigung seiner Gewalt, indem dadurch die misvergnügten Fürsten und ihre Kriegsvölker aus dem Vaterlande entfernet, und gegen die kriegerischen Tataren ihre Kräfte und Schäze zu erschöpfen gezwungen worden, wie

er

er denn diesen Krieg nicht eher endigte, als bis sie ihm alle Bedingungen zugestunden, die er von ihnen verlangte, und worunter diese eine von den härtesten, aber auch seinem Vortheile am zuträglichsten war, daß sie ihre Gemalinnen, Familien und Schäze nicht bey sich zu Hause behalten durften, sondern gleichsam zum Unterpfande ihrer Treue an seinen Hof schicken musten, wo sie, unter dem Vorwande der Sicherheit bey so unruhigen und gefährlichen Kriegszeiten, stets verwahret wurden, und nur zu gewissen Zeiten von ihnen besucht werden konnten. Wie er sich auf diese Weise der Treue der Vornehmsten versicherte; so brachte er es zugleich auch durch scharfe Gesezе und allerley sehr kluge Anstalten dahin, daß es dem unruhigen Pöbel unmöglich wurde, Meutereyen und Empörungen zu unterstüzen. Hierauf konte er ohne Scheu den Titel Täko, oder souverainer Herr annehmen. Die Verschliessung des Reichs für allen Ausländern, zumal für denen so zalreich und mächtig gewordenen Portugiesen, und die gänzliche Vertilgung der Christen gehöreten gleichfalls zu dem Plan, den er zur Bevestigung seiner Herrschaft gemacht hat: weil aber diese Dinge Zeit erforderten, so muste er die völlige Ausführung derselben seinen Nachfolgern überlassen. Wir wollen diese mächtige Monarchen der Zeitordnung nach, mit fortlaufenden Zalen, kürzlich anzeigen. Es sind folgende: n. Chr. Geb.

27) Fide-ſhoſſi oder Täko-ſama, von dem wir bisher geredet haben, regierte von 1585, bis 1598, da er starb. Er wurde nach Japanischer Gewohnheit von dem damaligen Dairi Ko-ſhao-ſſeh (oben Num. 108.) nach seinem Tode unter die Götter gezälet, und mit dem göttlichen Titel Toſhokumi Dämioſin, wie auch mit dem Titel Tſin Satzman oder der neue Satzman, das ist, der zweyte Japanische Jupiter beehret. 1585

- - - Fide-tſuku, oder Quaba-kunduno, des Täko-

Täko-sama Neffe und Mitregent, der aber aus einer unbekannten Ursache in dessen Ungnade gefallen, und
nach Chr. Geb. sich auf dessen Befehl, nach Japanischer Gewohnheit, seine eigenen Eingeweide aufreisen muste.

1598 28) Fide-shori, des Täko-sama 6jähriger Sohn und Nachfolger, dem der Vater den ehrgeizigen Sheshassama, einen seiner vertrautesten Staatsräthe, unter der feyerlichen und mit des Sheshassama Blute unterzeichneten Bedingung zum Vormund gesezt, daß er ihm die Krone bey dessen volljährigen Alter abtreten solte, wie denn der junge Prinz auch zu mehrerer Sicherheit mit des Vormunds Tochter vermälet, gleichwol aber nach 14 Jahren von diesem verrätherischen Manne unter allerley Vorwand in seiner Residenz belagert, und bey der Uebergabe derselben veranlasset worden, sich aus Verzweiflung mit seinen getreuesten Freunden und Anhängern in seinem Palaste zu verbrennen.

1612 29) Sheshassama, zuvor Ongosio oder Ongoschio-sama, wie auch Täsu-ssama genannt, der erstgedachte treulose Vormund und Schwiegervater des Fide-shori, ein sehr listiger Herr, der von der berühmten Familie Tokungawa abstammete. Er führte während seiner 14jährigen Regierung den Plan, den Täko für seinen Sohn entworfen hatte, gröstentheils aus. Dem zu Folge verbannete er die Portugiesen und alle andere Ausländer aus dem Reiche, die Holländische Ostindische Compagnie allein ausgenommen, welcher man wegen der Verdienste gegen die Japaner einen freyen Handel nach Japan verstattet; er verbot allen Japanischen Kaufleuten und überhaubt allen seinen Unterthanen aus dem Reiche zu reisen; insonderheit aber unternahm er aus Staatsabsichten eine so schreckliche Verfolgung der Christen, die alles übertrift, was man grausames in der Geschichte list. Wenn die Zeitrechnung des Kämpfers nicht irrig seyn soll, so mus man annehmen, daß entweder einige

Jahre

Jahre seines Pupillen ihm angerechnet worden, oder daß sein Sohn und Nachfolger einige Jahre mit ihm gemeinschaftlich regiert habe. n. Ch. Geb.

30) Fide-tada, oder nach der Thronbesteigung Tâto-kuin-sama, des vorigen Sohn oder Enkel, trat in die Fußstapfen seines Vorfahren, erneuerte die Handlungsfreyheit der Holländischen Compagnie, und sezte die Verfolgung der Christen so lange fort, als man noch eine Spur des Christenthums in Japan gefunden hat. Er regierte 18 Jahre, † 1632. 1614

31) Shjeti-ruko, oder Shjemitsko, des vorigen Sohn, regierte 21 Jahre. Weil Japan um diese Zeit den Ausländern gänzlich verschlossen worden, so ist auch die Geschichte dieses Kaisers sowol, als seiner Nachfolger unbekannt geblieben. 1632

32) Shjetsnako, des vorigen Sohn, regierte 30 Jahre, † 1680. 1650

33) Tsina-shossiko, des vorigen Sohn. Kämpfer, der im J. 1692 den Holländischen Abgesandten nach Jedo, der Residenz der weltlichen Kaiser von Japan, begleitet, sagt, daß Tsina-shossiko damals im 43sten Jahre seines Alters und im 13ten seiner Regierung gestanden, und daß er ein groser, weiser, und gnädiger, aber in der Aufrechthaltung der Landesgesetze sehr strenger Fürst gewesen, der in der Politik und Philosophie des Confucius erzogen worden, und, wie seine Vorfahren, seinen Unterthanen, weder in fremde Länder zu reisen, noch ein auswärtiges Commercium zu treiben erlaubt, dagegen aber die innere Handlung desto sorgfältiger eingerichtet, so daß die Japaner unter seiner gelinden Regierung Ruhe und Ueberfluß in allen Dingen, die zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens gehören, hatten. Wie lange dieser Monarch regieret, und wer seine Nachfolger bis auf gegenwärtige Zeiten waren, kan man aus Mangel der Nachrichten nicht sagen. 1680

IV. Verfassung.

1. In der Beschreibung der **gottesdienstlichen Verfassung** der Japaner stimmen die Nachrichten der Missionarien und der Holländer nicht mit einander überein. So viel ist gewiß, daß die Japaner von Alters her der **Abgötterey** ergeben sind: *ja* sie scheinen überhaubt keinen erträglichen Begrif von einem allerhöchsten Wesen zu haben: wenigstens behaubten sie, daß die Welt von Ewigkeit her da gewesen, und auch in alle Ewigkeit fortdauren werde. Von ihren **Göttern**, deren sie eine unzälbare Menge haben, geben sie selbst vor, daß sie Menschen wären, die einige Jahrtausende auf der Welt gelebt, und hernach wegen ihrer Gottseligkeit, ja auch um ihres freywilligen Todes willen zur Ehre der Vergötterung gelanget seyn. Es sind auch verschiedene von ihren **Kaisern** vergöttert worden, ja man hat Exempel von solchen, die sich selbst vergöttert haben. Die **Dairi**, oder geistlichen Monarchen suchen in der Vergötterung derer **Kubo** oder weltlichen Monarchen eine Art von Staatsmaxime. Sie wissen etwas vom **Teufel** und den bösen Engeln, und einige Japaner beten den Teufel gar an, damit er ihnen nichts zu Leide thun möge: wiewol es Schriftsteller giebt, die das leztere in Zweifel ziehen. Ungeachtet die Japaner eine und eben dieselbe Gottheit meistentheils unter verschiedenen, und bisweilen unter etlich 100 Gestalten und Bildern vorstellen, wodurch die Anzal der Gözen selbst um ein merkliches vermindert wird; so kan man sich doch leicht vorstellen, wie gros die Menge derselben, auch bey dieser Einschränkung, sey, wenn man erzälen höret, daß nur allein in der Haubtstadt Miaco über 4000 Gözenbilder, die meist alle sehr sauber vergüldet sind, angetroffen werden, ja daß ein einziger Tempel nahe bey der gedachten Haubtstadt, der

das

das Japanische Pantheon vorstellet, 33,333 Gözenbilder enthält, wiewol einige deren Anzal auf 1500, ja gar nur auf 1000 heruntersezen, die alle in 9 Chören um die Haubtgottheit **Amida**, oder das höchste Wesen herumgestellet sind. Alle Gözenbilder sind prächtig anzusehen, und von künstlicher Arbeit. Die meisten haben eine höhere Gestalt, als die gewöhnliche Gestalt der Menschen ist: eines aber, das in einem Tempel zu Miaco aufgestellet ist, wird als ein ordentliches Ungeheuer seiner Gröse wegen beschrieben. Nach dem Berichte solcher Reisenden, die es gesehen, ist das Gestelle, darauf der Göze sizet, 70 Fuß hoch und 80 breit, der Kopf des Bildes selbst aber ist so geräumig, daß 15 Männer darin Plaz haben, wie man denn dem Daumen in der Rundung 40 Zoll zum Maas gegeben, und alle übrige Gliedmassen bey diesem Coloß verhältnißmäsig eingerichtet hat. Die meisten Japaner glauben einen **künftigen Zustand**, worinn das Gute belohnet und das Böse bestrafet wird: sie nehmen aber dabey die **Seelenwanderung** an, und behaubten, daß diese Wanderung in alle Ewigkeit fortdaure. Die **Strafen** und **Martern** der Gottlosen in jener Welt werden ihnen nicht nur in den Predigten von den Priestern, sondern auch durch häufige Gemälde, die sowol an den äusern als innern Wänden der Tempel zu sehen sind, aufs greßlichste und schröcklichste abgeschildert. Man sucht dadurch diejenigen, die solchen Vorstellungen Beyfall geben, nicht nur zu einem tugendhaften Leben, sondern auch, und zwar fürnämlich zur Mildthätigkeit gegen die Klöster und gottesdienstliche Personen zu bewegen: denn man glaubt auch unter den Heiden in Japan, daß die Mönche und Nonnen solche kräftige Religionsübungen und gute Werke verrichten können, die nicht nur ihnen selbst den Weg zur ewigen Glückseligkeit eröfnen, sondern auch so überflüssig zurei-

chend seyn, daß sie mit der Verdienstlichkeit derselben noch andere reichlich zu versorgen im Stande wären. Die Japaner theilen sich der Religion nach in verschiedene Secten, die ein neuer Beweis sind, daß Japan, wie alle andere grose Reiche, Anfangs aus mehrern kleinen Staaten bestanden, deren jeder seine eigene Begriffe von Religionssachen hatte, die hernach bey der Vereinigung derselben unter ein Oberhaubt beybehalten worden. Die berühmtesten dieser Secten sind 1) die Secte Schinto, 2) die Secte Sinto, und 3) die Secte Budzo. Diese Secten sowol überhaubt, als insonderheit die verschiedene Partheyen, oder Nebensecten, in welche sie sich getheilet haben, verehren ihre besondere Gottheiten, vertragen sich aber so gut mit einander, daß, ungeachtet oft in einer Familie der Vater dieser Secte, die Mutter einer andern, und die Kinder einer dritten und vierten zugethan sind, man unter ihnen doch nichts von den Grausamkeiten und Bedrängungen einer Secte gegen die andere höret, die unter den christlichen Partheyen von den ältesten Zeiten her so gewöhnlich sind. Verursachet ja zuweilen die Mannigfaltigkeit der Religion einige Zänkereyen und Streitigkeiten, so werden sie allemal ohne Nachtheil des Staates durch die unumschränkte Gewalt der Hausväter beygelegt, und auf diese Art Ruhe und Einigkeit in dem Hause erhalten. Amida und Schaka oder Saeca sind die beyden vornehmsten alten Gottheiten der Secte Schinto, die jedoch auch von den meisten übrigen Secten nebst ihren eigenen Gottheiten verehret werden. Amida soll vor vielen Jahrtausenden auf der Erde gelebt, und sich durch sein strenges Leben, durch seine Predigten und Wunderwerke dergestalt verdient gemacht haben, daß, nachdem er sich endlich, nach einem 1000 oder 2000jährigen Aufenthalte auf Erden ersäuft hatte, er zur göttlichen Wür-

de

de erhoben worden wäre. **Schaka** hat, dem Vorgeben der Japaner nach, vor 8000 Jahren gelebet, und nachdem er sein Leben unter den strengesten Uebungen der Andacht, und mit Verfertigung einer erstaunlichen Menge von Büchern, die noch in einem seiner grosen Tempel verwahret würden, zugebracht, hungerte er sich als ein Greis von 2000 bis 3000 Jahren zu tod, und wurde hernach gleichfals vergöttert. Daher kommt es, daß sich öfters auch die Anhänger dieser Secte ganz öffentlich und mit Beobachtung vieler Cerimonien gleicherweise entweder ersäufen, oder aushungern, und man glaubt von dergleichen Personen, daß sie durch einen solchen freywilligen Tod zu einer höhern Stufe der Glückseligkeit in jenem Leben gelangeten, wie man sie denn um deswillen unter die **Heiligen** zälet. **Cano**, des **Amida** Sohn, wird gleichfalls sehr geehret. Die Japaner beten auch die **Sonne**, den **Mond** und die **Sterne** an, mit welchen die Bonzen einen vertrauten Umgang zu haben vorgeben, wodurch sie von allen zukünftigen Dingen unterrichtet würden. Sie haben noch sehr viel andere Götzen, die alle ihre Priester und Priesterinnen, Tempel, Klöster und Verehrer haben. Sie haben unter diese Zal, insonderheit in neuern Zeiten, auch einige Bonzen und Mönche, die sich durch ihren heiligen Wandel und durch ihre Gelehrsamkeit besonders hervorthaten, aufgenommen. Dahin gehöret 1) **Cambadori**, oder **Combedari**, den einige unserer Schriftsteller für den Indianischen **Fo**, der nach China gebracht worden, die Japaner selbst aber für einen Bonzen der Stadt Saccai ausgeben, der vor mehr als 900 Jahren durch fürchterliche Wunderwerke, Weissagungen, durch die Erfindung der noch jezo in Japan gewöhnlichen Schreibezeichen ꝛc. berühmt worden, und sich zulezt lebendig in ein Grab verschlossen, wo er noch leben soll, wie denn viele, und zumal die Mön-

che vorgeben, daß er ihnen zuweilen erscheine; 2) **Icko**, vom Mönchsstande, der Stifter einer besondern Secte gleiches Namens, die ihre ganze Glückseligkeit in dieser und jener Welt blos von der Gnade des Gottes **Amida** erwartet, ohne sich selbst viele Sorgen zu machen; 3) **Nequiron**, noch ein Mönch, dem seine grose Tugend und Heiligkeit göttliche Ehre erworben; welchen wir 4) auch noch den **Dämaog** beyfügen müsen, welcher, wie die Japaner sagen, ehedem bey einem ihrer Kaiser Page gewesen ist. Die Secte **Budzo**, die, wie bereits erwähnet worden, eine von den Haubtsecten in Japan ist, hat fürnämlich eine grose Anzal von Gottheiten und Gözenbildern eingeführet, die aus China, Siam, und andern Indianischen Ländern hieher gebracht worden. Unter die, durch die Secte Budzo eingeführte Gottheiten ist insonderheit **Fo** zu rechnen. Die andere Haubtsecte, deren vorhin gedacht worden, oder die Secte **Siutto**, unterscheidet sich von allen übrigen Secten sehr merklich, indem sie alle Gözen der Nation, sie mögen alt oder neue seyn, heimlich verachtet, und den ganzen Gözendienst der Japaner für einen lächerlichen Aberglauben hält. Allein diese Secte, zu welcher sich die Japanischen Weltweisen und Gelehrten fürnämlich bekennen, hat sich fast, indem sie den Aberglauben des gröfern Haufen verlachet, auf die Seite des Unglaubens und der Atheisterey gewendet.

2. Man wird vielleicht im ganzen Morgenlande keinen Staat antreffen, in welchem die Anzal der **gottesdienstlichen Personen**, der Tempel und der Klöster gröser ist, als in Japan. Die **Mönche** und **Nonnen**, die wegen ihrer Heiligkeit und wegen ihres strengen Lebens in der gröften Hochachtung stehen, und von den Kaisern selbst ausnehmend geehret werden, sind, wie in der Römischen Kirche, entweder Regu-

Regulares, oder **Säculares**. Die erstern leben in Klöstern unter besondern Obern, und sind zwar nach Beschaffenheit ihrer Secten, den Stufen der Strengigkeit nach von einander unterschieden, insgesamt aber zum ehelosen Stande, und zu gewissen Ordensregeln und Kasteyungen verpflichtet. Ihre Anzal ist auserordentlich gros, wie man denn Klöster findet, in welchen auf Tausend, und bisweilen noch mehrere wohnen. Man beschuldiget sie von Seiten der Christen, ihres scheinheiligen Wandels ungeachtet, vieler, wenigstens heimlicher Greuel und Laster. Der Aberglaube opfert ihnen reichlich, und man weis, wozu Ueberfluß und Müßiggang verführen können. Die meisten Beschuldigungen treffen jedoch die **Säculares** oder Weltgeistlichen. Diese wohnen in ihren eigenen Häusern, haben ein oder 2 Weiber, und ernähren sich von den Opfern und Gaben, die ihren Gottheiten dargebracht werden. Ihre Ordensregeln erlauben ihnen viele Freyheiten. Alle Mönche und Nonnen, sie mögen geistlich oder weltlich seyn, stehen unter dem **Dairi** oder geistlichen Monarchen von Japan, der als der Hohepriester des ganzen Reichs und als das Oberhaubt aller Secten, zumal aber der Secte des **Amida** und **Schaka** anzusehen ist. Die regulären Mönche und Nonnen haben das Recht, ihre Obern und Vorsteher selbst zu erwälen: da hingegen die Aufseher und Oberhäubter der weltlichen Priester, die der Secte des Amida und Schaka ergeben sind, von dem Dairi ernennet werden. Die erstgedachte Secte ist allein die herrschende in Japan, die übrigen Secten werden von dem Dairi blos gedultet, doch unter der Bedingung, daß sie den beyden grosen Göttern, dem Amida und Schaka ihre Ehrfurcht nicht versagen, und sich aller Streitigkeiten und Zänkereyen sowol mit dem Anbetern dieser alten Gottheiten, als unter einander selbst enthalten. Auf diese Weise

lebt in Japan eine Menge von Secten und Ordensleuten von ganz verschiedenen Gesinnungen in Ruhe und vertrauter Freundschaft beysammen, und beschämet die Christen, die doch in ihrer Religion viel wichtigere Bewegungsgründe zu einer liebreichen Duldung und Verträglichkeit untereinander finden. Die Japanischen **Tempel** sind nicht nur sehr zalreich, sondern auch besonders prächtig. Einige derselben sind auch wegen der Wunderwerke, die ihrem vornehmsten Gözen zugeschrieben werden, berühmt. Die Priester sind so geschickt, daß die gottesdienstlichen Betrügereyen, womit sie das abergläubische Volk bey dergleichen Wundern hintergehen, niemals entdecket werden. Der Tempel zu **Tencheda** ist insonderheit wegen einer Erscheinung in groser Achtung, die von einem Gözen in menschlicher Gestalt einem jungen Mädgen, das alle Neumonde in den Tempel gebracht und vor den Gözen gestellet wird, wiederfährt. Wie gottlos es bey dieser eingebildeten göttlichen Erscheinung zugehen müse, ist unter andern daraus abzunehmen, weil es sich bisweilen zuträgt, daß das Mädgen davon schwanger wird. Die Menge der **Klöster** ist nicht geringer, als die Anzal der Tempel, wie denn von den erstern auf 60 blos allein in der Haubtstadt **Miaco** angetroffen werden; Man findet die Klöster nicht nur in Städten und Flecken, sondern auch auf dem platten Lande, und auf Bergen, ja so gar in Wüsteneyen in groser Anzal, und diese leztern sind oft die prächtigsten und reichsten, weil sie vom Volke am meisten und liebsten besuchet werden.

3. Es ist natürlich, daß in einem Lande, wie Japan ist, wo man so vielerley Gözen und gottesdienstliche Secten antrift, die Menge und Mannigfaltigkeit der **Festtage** gleichfals sehr gros seyn müse. Diese Feste bestehen überhaubt in der jährlichen Feyer

der

der Gedächtnistage ihrer Götter und verstorbenen Anverwandten. Alle, die zu einer gewissen Secte gehören, versamlen sich an solchen Tagen in der kostbarsten Kleidung auf gewissen bestimmten Plätzen, und gehen sodann unter der Anführung der Bonzen mit musicalischen Instrumenten und Gesängen in Procession in die Tempel. Man trägt bey diesen Feyerlichkeiten die Bildsäulen und Ehrenzeichen der Götter, wie auch gewisse prächtige Triumphwagen, auf welchen ihre Götter und die Thaten derselben abgebildet sind, öffentlich zur Schau mit herum. Wenn man hierauf in den Tempeln angekommen ist, so wird zur Ehre der Götter musicirt, gesungen, wohlriechendes Holz nebst allerley Specereyen angezündet, und die ganze Feyerlichkeit endlich mit einer Lobrede, die ein Bonze den Göttern zu Ehren hält, beschlossen. Der übrige Theil des Tages wird mit Schmausen, Tanzen, ritterlichen Spielen, Erleuchtungen und andern Lustbarkeiten zugebracht. Handel und Wandel ist an solchen Tagen verbotten: in Nothfällen kan zwar solches geschehen, man darf aber kein Geld für das verkaufte nehmen. Der Gedächtnistag des **Compadoxi**, der sich, wie oben bemerket worden, in seiner Höle lebendig begraben lassen, wird von der **Jcoxischen** Secte mit einem Trauergepränge begangen, und die Lobrede auf ihn in der Nacht unter einem mörderischen Geschrey gehalten: wie denn bey dem Eindringen des Volkes viele Leute zu tode getretten werden, manche auch sich, in der Meynung, ein verdienstliches Werk zu thun, mit Fleis zu tode treten lassen. Die übrigen **gottesdienstlichen Cerimonien** der Japaner bestehen in dem Gebrauche der Lichter und des Räuchwerkes, in Processionen, Fürbitten für die Todten, der Ohrenbeicht ꝛc. Wenn sie beten, so geschiehet solches mit Herumdrehung einer Art von Rosenkränzen. Sie pflegen nicht nur im Namen ih-

rer besondern Lieblingsgötter zu beten, sondern sie schwören und betteln auch vermittelst des Gebrauchs der Namen ihrer Götter. Die Secte Schinto gebraucht bey diesen Gelegenheiten die Namen ihrer vornehmsten Gözen, des Amida und des Schaka: die übrigen Secten aber thun solches im Namen ihrer besondern Gottheiten. Die Japaner glauben, daß die freywilligen Leiden und Andachtsübungen, denen sich Amida und andere ihrer Götter zur Zeit ihres Aufenthalts auf Erden unterworfen haben, verdienstliche Werke für die Menschen, und zumal für die gottesdienstliche Personen wären, an denen sie durch gleichmäsige Uebungen, und insonderheit, durch Freygebigkeit gegen die Tempel und Klöster, zu Vergewisserung ihrer künftigen sowol, als gegenwärtigen Glückseligkeit Antheil nehmen könnten. Obgleich eine jede Religionsparthey in Japan ihre eigene Gesezе und Regeln in groser Anzal hat, so kommen sie doch in folgenden fünf Verboten, die sie ohne Ausnahme verpflichten, überein: 1) Nicht zu tödten, und nichts zu essen, das ein Leben gehabt hat, (wiewol dieses erste Verbot nicht sowol die Laien, als vielmehr die Priesterschaft, wenigstens bey einer und der andern Secte verbindet), 2) nicht zu stehlen, 3) eines andern Mannes Ehebette nicht zu beflecken, 4) nicht zu lügen, und 5) keinen Wein zu trinken.

4. Wenn man die bisher beschriebene gottesdienstliche Verfassung der Japaner ohne Vorurtheil betrachtet, so wird man in sehr vielen Stücken bald deutliche, bald etwas dunkle Spuren eines mit der Zeit ausgearteten Christenthums ohne viele Mühe wahrnehmen können. In den neuern Zeiten, bald nach geschehener Entdeckung dieses Reiches durch die Portugiesen, das ist ums Jahr Christi 1552 suchten einige Jesuiten, die vom Franciscus Xavier von Makao

Makao aus hieher gesendet wurden, das Christenthum in diesem Lande, wenigstens nach den Grundsäzen der Römischen Parthey, wieder herzustellen. Die Missionarien, die sich, so wie in Indien und China, durch ihre mathematischen, und zumal astronomischen, und andere Einsichten und Erfindungen ungemein beliebt machten, fanden in Japan, wo man ohnedem schon so viele, der Römischen Kirche ähnliche Gebräuche und Lehren hatte, so viel Beyfall, daß nicht nur eine grose Menge Volkes aus allerley Ständen, sondern auch selbst verschiedene kleine Könige, und so gar einige Bonzen die Religion, die sie predigten, annahmen, oder doch wenigstens verstatteten. Nach den Berichten dieser Glaubensboten soll der Kaiser selbst, wo er nicht gar ein heimlicher Anhänger des Christenthums gewesen, doch wenigstens sehr vortheilhafte Begriffe von demselben gehabt haben. Allein dieser erwünschte Zustand, der den Missionarien schon die schmeichelhafte Hofnung einflößte, Japan bald unter der der geistlichen Gewalt des Römischen Pabstes zu sehen, dauerte nur etwas über 60 Jahre, das ist, bis gegen das J. 1616. Die Missionarien wurden verrätherischer Anschläge beschuldiget, als wenn sie den Kaiser vom Throne stossen und Japan unter Spanische Bothmäsigkeit bringen wolten: und seit dieser Beschuldigung, die man in Japan für gegründet hielt, fieng man an, die Missionarien nebst der Religion, die sie predigten, und nebst allen denen, die sich dazu bekannten, aufs äuserste zu verabscheuen; und nach einer so grausamen Verfolgung, als man vielleicht in der ganzen Kirchengeschichte nicht findet, wurde das Christenthum, sonderlich im J. 1622 und dem folgenden, in Japan gänzlich vertilget: wie man denn auch seitdem solche Verfügungen in diesem Staate wider die Christen gemacht hat, daß keine Hofnung zur Wiederher-

derherstellung der christlichen Religion mehr vorhanden ist. Zu diesen Anstalten gehöret vornämlich das **Inquisitionsgericht**, welches, wie oben in der Geschichte bemerket worden, der Kaiser **Kinsen** im 3ten Jahre seiner Regierung, das ist, im Jahre 1666 in allen Städten, Flecken und Dörfern durch das ganze Reich zur genauern Untersuchung des Glaubens und der Secte einer jeden Familie und so gar einer jeden einzelnen Person angeordnet, und mit der strengsten Vorsicht zu halten befohlen hat. Dieses Gericht wird allezeit entweder vor, oder nach der Cerimonie gehalten, da das **Crucifix** und andere Bilder der Christen mit Füssen getretten werden, welche Cerimonie man hauptsächlich zur Entdeckung der heimlichen Anhänger der christlichen Religion anstellet.

5. Aus verschiedenen Gründen, die in diesem Buche hin und wieder angeführt worden, erhellet, daß Japan anfangs aus verschiedenen **kleinen Staaten** bestanden, die endlich unter die Herrschaft eines einzigen Oberhaubtes gekommen sind. Der **Kaiser**, als das allgemeine Oberhaubt aller Japanischen Länder, herrschet seit den ältesten Zeiten mit uneingeschränkter oder vielmehr despotischer **Gewalt**. Ehe die **Sseo-gûn** oder **Kubo**, das ist, die ersten Staatsminister und Krongrosfeldherrn die weltliche Macht an sich gerissen (s. oben S. 464. f.), hatten die **Dairi** die höchste Gewalt in allen nicht nur geistlichen, sondern auch weltlichen Dingen: allein seit dem J. 1180, und noch mehr seit 1585 wird Japan von **zweyerley Kaisern** oder Oberhäubtern regiert. Der **Dairi** ist von der Zeit an nur der **Pabst** oder Hohepriester des Reichs, und der **Kubo** ist der weltliche Monarch oder der **eigentliche Kaiser**, doch so, daß dieser leztere dem erstern alle 3, 4, oder längstens 5 Jahre eine Art von Huldigung leisten, und um deswillen

willen aus seiner Residenz Jeddo nach Miaco, der Residenz des geistlichen Kaisers reisen mus. Es ist diese Huldigung ein bloses Gepränge, das blos angestellet wird, um das gemeine Volk zu hintergehen, welches gewiß nimmermehr zugeben würde, daß man seinem Dairi, den es nicht anders, als eine lebendige Gottheit verehret, einen Theil seiner Macht entzöge. Der gemeine Mann glaubt also, die Verfassung des Staats sey noch immer dieselbe, die vor Alters statt gefunden, da der Kubo oder Seo-gün nichts anders, als der erste Minister und vornehmste General des Reichs, war, der die Besorgung solcher Angelegenheiten über sich nehme, die für die Hoheit des Dairi viel zu gering seyn. Das gemeine Volk wird in diesen Gedanken noch mehr dadurch bestärket, weil die Kubo bey der unternommenen Veränderung des Staates denen Dairi ihre vorigen Einkünfte, Titel, Staat und Hoheit unverändert gelassen, und zum Zeichen, daß der Dairi noch immer der souveraine und höchste Monarch des ganzen Reichs sey, und daß zwischen ihm, und dem vermeyntlichen Statthalter und obersten Feldherrn, oder Kubo eine vertraute Freundschaft und Einigkeit bestehe, ihm von Zeit zu Zeit in seiner Residenz die Aufwartung machet, und mit vielem Gepränge huldiget. Mit dem Namen Kubo, den die weltlichen Monarchen von Japan führen, ist in diesem Reiche eben die Veränderung als mit dem Namen Imperator bey den Römern vorgegangen. Beyde Worte bedeuteten anfangs nur einen commandirenden Feldherrn, hernach aber wurden sie Namen des höchsten Oberhaubtes in beyden Reichen. Von einigen Titeln der Japanischen Kaiser haben wir schon oben (S. 449) geredet. Man gibt ihnen noch auserdem solche Titel, die von der Gotteslästerung nicht ferne sind. Die Ehrfurcht, mit welcher man sich ihnen nähert, ist

eine

eine förmliche Anbetung: wie denn eine jede Art des Ungehorsams gegen ihre Befehle als ein Verbrechen wider die Gottheit selbst verabscheuet und bestrafet wird. Die kaiserlichen **Einkünfte** und **Reichthümer** übertreffen alles, was man sich in dieser Art vorstellen kan. Nur allein die Besoldungen, die den Statthaltern und andern Bedienten gereichet werden, machen nach dem Berichte wol unterrichteter Schriftsteller jährlich auf 283 Millionen Gulden aus. Ihre Paläste, Kleider, Geräthschaften ꝛc. sind ganz ausserordentlich prächtig und zalreich. Der Dairi sucht die Ehrfurcht gegen sich dadurch zu vermehren, daß er sich ungemein selten den Augen des Volkes darstellet. Die **Thronfolge** ist heut zu Tage in den Häusern der beeden Kaiser erblich. Die Familie des Dairi oder des heutigen geistlichen Kaisers ist schon seit dem J. 660 vor Christi Geburt, und also seit 2424 in dem erblichen Besiz der kaiserlichen Würde (s. oben S. 448). Die **Provinzen des Reichs** sind dem weltlichen Kaiser, aber nicht auf einerley Art unterworfen. Einige stehen unmittelbar unter seiner Gewalt, und man nennet sie daher die **kaiserlichen Provinzen** (oben S. 420): andere haben ihre eigene **Könige** oder **Fürsten**, die theils dem Kaiser schlechterdings unterworfen, theils aber ihm nur zinsbar, und in ihren Ländern gewisser massen unabhängig sind. Die Anzal der leztern ist gegen die erstern gerechnet nicht mehr sonderlich gros, man zälet aber doch derselben 50 bis 60. Alle diese kleinen Könige, selbst die blos zinsbaren nicht ausgenommen, sind für ihre Person der Macht des Kaisers so sehr unterwürfig, daß er sie absezen, ins Gefängnis werfen, ja gar zum Tode verurtheilen kan. Dieses Ansehen über die Könige und Fürsten behaubten die Kaiser seit der grosen Veränderung im J. 1585 mit grosem Nachdruck. Vor dieser Zeit waren die Fürsten

sehr

sehr aufrührisch; Allein eben diese ihre Neigung zu Empörungen hat zu ihrer völligen Unterdrückung und zur gedachten Staatsveränderung selbst Gelegenheit gegeben. Die Kubo oder weltlichen Kaiser bedienen sich seitdem verschiedener wolausgedachter Mittel, um zu verhüten, daß weder zum Vortheile des Dairi oder geistlichen Kaisers, noch auch der unterwürfigen oder zinsbaren Fürsten eine Empörung entstehen kan. Auserdem, daß das Reich seit geraumer Zeit den Ausländern gänzlich verschlossen ist, läßt der Kubo den Königen und Fürsten das Recht mit einander Krieg zu führen, und unterhält stets eine Art von Uneinigkeit unter denselben: sodann sind alle Könige und Fürsten verbunden, jährlich 6 Monate in der kaiserlichen Haubtstadt Jeddo, wo sie in dieser Absicht Paläste nahe bey dem kaiserlichen Palaste haben, zuzubringen; auf gleiche Art müsen auch alle Grosen, Statthalter, Adeliche ꝛc. sich von Zeit zu Zeit am kaiserlichen Hofe einfinden, und dem Kaiser eine Zeitlang aufwarten; ferner müsen sich die Weiber und Kinder aller Fürsten und Grosen, als eine Art von Geiseln, Jahr aus Jahr ein in der kaiserlichen Haubtstadt aufhalten, und die Männer haben es als eine besondere kaiserliche Gnade anzusehen, wenn sie bisweilen ihre Familie mit in ihre Staaten oder auf ihre Güter nehmen dürfen; die ältesten Söhne derselben aber werden am Hofe des Kaisers erzogen, und müsen so lange um ihn bleiben, bis er sie befördert oder von sich läßt; wozu endlich noch kommt, daß die Fürsten und Grosen den Eid der Treue jährlich erneuern müsen, und zur Zeit, da sie sich in ihren Staaten und Ländern aufhalten, von Spionen, die der Hof abschickt, unaufhörlich und sehr genau beobachtet werden. Gegen den gemeinen Mann gebraucht der Kubo nicht weniger Vorsicht, als gegen die Fürsten und Grosen. Zu dem Ende müsen von dem

Volke

Volke beständig 100, 000 Mann, die von Zeit zu Zeit abgelöset werden, zum gemeinen Besten Frohndienste thun, als in Vestungen arbeiten, Strassen, Dämme, Brücken ꝛc. verbessern oder anrichten. Hiernächst sind alle veste Pläze mit zalreichen Garnisonen, die öfters von einem Ende des Reichs zum andern abmarschiren müsen, besezet, und in allen mit Mauern umgebenen Städten und Flecken ist durch Eintheilung derselben in kleine Quartiere, die des Nachts geschlossen werden müsen, und durch andere Anstalten eine solche Verfügung getroffen, daß nicht leicht ein Auflauf des Volkes zu besorgen ist, und wenn ja dergleichen in einem Quartiere entstehen solte, derselbe von dem wachhabenden Officier sogleich gestillet werden kan. Seit dem die Kubo die Regierung des Staates denen Dairi entzogen haben, wird zwar dieser Titel von jenen noch beybehalten, allein die Würde eines ersten Ministers, die sonst durch den Titel Kubo bezeichnet wurde, ist von der Zeit an gänzlich abgeschaffet worden, und die Staatsgeschäfte werden von den vornehmsten Adelichen, die der Kayser selbst wälet, verwaltet. Auserdem ist noch ein Staatsrath niedergesezet, der aus 28 Vornehmen von Adel bestehet, darunter 4 zinsbare Fürsten sind, die wechselsweise demselben beywohnen und der Kaiser hat den Vorsiz in diesem höchsten Reichscollegio. In Ansehung des Amtes und Standes äusert sich unter den Japanern ein viel merklicherer Unterschied, als in andern morgenländischen Staaten. Man kan die Japanischen Stände in 3 Haubtklassen eintheilen, als da sind 1) die Edelleute, die von zerley Art sind, nämlich a) die Dämio und Siomio, die die angesehensten unter dem Adel sind, und die beträchtlichsten Länder im Reiche, theils als Fürstenthümer, theils als Herrschaften besizen, b) die Staatsminister, die Statthalter der Provinzen und Städte, die Verwal-

ter

ter der kaiserlichen Kammergüter, und überhaubt alle obrigkeitliche Personen im Reiche, c) die blosen Edelleute, die meistens bey der Armee dienen, bisweilen aber auch bey den Fürsten und Statthaltern, oder auch am kaiserlichen Hofe Unterbedienungen bekleiden; 2) die Geistlichen, die ihrer Einbildung nach über alle Stände erhaben sind, von dem Volke aber nur eine solche vorzügliche Ehre geniessen, 3) die übrigen Bürger, die man in 4 Gattungen abtheilen kan, als da sind a) die Kaufleute, die ungeachtet ihres Reichthums, den die meisten besizen, verachtet werden, wie sich denn diese Verachtung auch bis auf die Kaufleute fremder Nationen, z. E. der Portugiesen, Holländer ꝛc. erstrecket, b) die Handwerksleute, c) die Landleute, und d) die Soldaten, welche beyden leztern nichts anders, als Sclaven der Edelleute sind, die über ihr Leben und Tod uneingeschränkte Gewalt haben.

4. Die Japaner haben wenige oder gar keine geschriebene Gesezе, deren Stelle der uneingeschränkte Wille des Kaisers vertritt. Er ist der Herr über das Leben aller Menschen von dem höchsten zinsbaren König an, bis zum geringsten Hausvater. Auf gleiche Art haben auch die Herren eines jeden einzelnen Districtes sowol, als die Oberhäubter jeglicher Familie das Recht über Leben und Tod in Ansehung derjenigen, die unter ihnen stehen. Die Strafen sind in diesem Reiche, so wie die Gesezе willkührlich und strenge. Es ist nicht leicht ein Verbrechen, das nicht mit dem Tode bestrafet wird. Das Prügeln und Geisseln ist gemeiniglich nur eine Strafe niedriger Knechte und Sclaven. Die Landesverweisung, sonderlich auf die wüste Insel Fatsisio (oben S. 436), ist meistens die Strafe der zinsbaren Fürsten, wenn sie vom Kaiser begnadiget werden, wiewol sie nicht

selten am Leben selbst gestraft werden. In dem leztern Falle reissen sie sich durch Hülfe eines Messers den Bauch auf. Diese Aufreissung der Eingeweide ist überhaubt, wenn sie der Verbrecher selbst verrichten darf, eine Strafe für adeliche und Soldaten, und man rechnet sie unter die gelindern Todesarten, zu welchen auch die Enthaubtung und das Henken gehöret. Mit diesen geringern Todesarten werden alle kleine Diebstäle, Verläumdungen, Betrügereyen, auch im Spielen, das Lügen und Vergreifen an der Obrigkeit ꝛc. bestrafet. Gröfere Verbrechen aber bestrafet man strenger. Zu dergleichen härtern Todesarten gehöret die Kreuzigung, und zwar meist mit dem Kopfe unterwärts, welches die vornehmste Todesart ist, die Verräthern, Mördern, Mordbrennern ꝛc. zu Theil wird; das Verbrennen, Sieden in Oel, womit der Vatermord, Blutschande, Nothzüchtigung, Ehebruch ꝛc. bestrafet wird; das Zerreissen mit Pferden, oder die Zerstückung, welche Strafen an denjenigen Missethätern, die auf ergangene öffentliche Vorladung nicht erschienen sind, entweder wirklich, oder wenn man ihrer nicht habhaft werden kan, im Bildnisse vollzogen wird. Bey besonders grosen Verbrechen, wenn sie zumal von Obrigkeiten und andern Staatsbedienten begangen werden, erstrecket sich die Todesstrafe nicht blos auf den Verbrecher, sondern auch auf dessen Eltern, Geschwister, Kinder und alle Anverwandte, die Weibspersonen allein ausgenommen, die als Sclavinnen verkauft werden; bestehet aber das Verbrechen in einer Verrätherey, so müsen auch die Weiber und Töchter des Missethäters sterben. Bey einem Aufruhr und Hochverrath wird das ganze Quartier und Nachbarschaft, wo der Verbrecher gewohnet, zum Tode verdammt. Die Münzen in Japan sind entweder von Gold und Silber, oder von Kupfer. Die schäzbarste und schönste Gattung

tung unter denselben sind die Obans und Cobans oder Copans, darunter die erstere 10mal so viel gilt, als die andere, so wie diese auf 23½ Holländische Gulden gerechnet wird. Nach andern beträgt ein Oban 48 Taillos, ein Taillo aber beynahe eine engländische Krone, und die Cobans haben nach dieser Rechnung einen verhältnismäsigen Werth. Man hat in Japan auch halbe und viertel Cobans, und andere noch kleinere bis zum Werth eines Taillo. Diese Münzen, wie auch einige der gröstten Silbersorten, sind länglichrund, und schön ausgepräget. Des Dairi oder Kaisers Name, desgleichen der Name der Münze und des Münzmeisters stehen darauf mit Japanischen Buchstaben geschrieben, wozu Privatpersonen und sonderlich Kaufleute auch ihre eigenen Namen, oder Merkzeichen fügen, um daran die, in ihren Händen gewesene Münzen zu erkennen. Die Silbermünzen sind gegossene Silberstücken, deren Gestalt, Gewicht und Dicke nichts beständiges haben, und daher auch nicht unter die eigentlichen Münzen gerechnet werden können. Man fäßt sie gemeiniglich in Bündel oder Rollen, davon jede 50 Taillos wiegt, zusammen, und bezalt damit gröfere Summen: zu kleinern Zalungen aber hatte man sonst verschiedene Arten von Currentmünze; es wurden aber dieselben alle wegen der vielen damit vorgegangen Betrügereyen, von dem Kaiser Kubosamma verrufen, und an deren statt eine Art von gegossenen Kupfermünzen eingeführet, die seit der Zeit im ganzen Reiche gäng und gäbe sind. Man hat in Japan drey verschiedene Zeitrechnungen, wovon die erstere inländisch ist, die beeden leztern aber sind von den Chinesern angenommen worden. Die erste und gewöhnlichste, das ist, die inländische heist Nin-o, welches Wort so viel bedeutet, als ein groser und mächtiger Monarch. Sie fängt sich mit dem ersten Regierungsjahre des Kaisers

Ssin-bu (oben S. 450), das ist, 660 Jahre vor Christi Geburt an. Die andere Zeitrechnung Nengo, die von den Chinesern erfunden, und in Japan erst unter der Regierung des 37sten Kaisers, mit Namen Kao-tokú (oben S. 458) eingeführet worden, begreift nur eine Zeit von wenigen Jahren, zuweilen unter zwanzig, selten darüber in sich, und bekommt ordentlicher Weise von einer merkwürdigen Begebenheit den Namen. Z. E. im J. 1693, da Kämpfer in Japan war, hies diese Aera Gen rokf, das ist, die Glückseligkeit der Natur und Kunst. Diese Zeitrechnung wird in den kaiserlichen Manifesten und Verordnungen, in den Tagebüchern, Briefen und Kalendern gebraucht, in wichtigen Fällen aber wird allezeit die erste grose Zeitrechnung Nino hinzugesezt. Endlich rechnen die Japaner auch mit den Chinesern nach 60 jährigen Cyklen, nur mit dem Unterschiede, daß jene nur das Jahr des jedesmaligen Cykles, diese aber zugleich auch die Zal des Cykles selbst namhaft machen, welches die Japaner darum thun, weil sie der Chinesischen Nation den Vorzug des Alterthums nicht zugestehen wollen. Der Anfang des Jahres in Japan fällt ungefähr auf den 5ten unsers Monats Februarii, wiewol sie aus einer abergläubischen Meynung von dem Neumonde, das Jahr insgemein mit dem nächsten Neumond vor oder nach dem 5ten Februar anfangen. Sie haben auch Schaltjahre, ein Jahr ums andere, oder alle 3 Jahre, so daß in einem Cykel von 19 Jahren 7 Schaltjahre vorkommen. Die Japaner sind viel kriegerischer, als die Chineser, welches die oben (S. 441) angeführte Meynung, daß sie Tatarischer Herkunft sind, aufs neue bestättiget. Sie haben einen wol eingerichteten Kriegsstaat. Die Jugend wird vom zartesten Alter an nicht nur in den Häusern, sondern auch auser denselben in den Waffen geübt: sonderlich tragen die öffentlichen Kampf-

spiele

spiele, die jährlich im März gehalten werden, ungemein viel bey, die jungen Leute zu ernsthaften Unternehmungen im Kriege geschickt zu machen. Ein jeder Knabe findet sich bey diesen kriegerischen Lustbarkeiten in selbst beliebiger Waffenrüstung ein. Die kleinen Krieger theilen sich in 2 Armeen, und liefern einander eine förmliche Schlacht, wobey meistens einige getödtet und viele verwundet werden. Die Japanischen Truppen sind daher in allen Arten der Waffen sehr geübt, haben meistens einen starken und abgehärteten Körper, und beobachten eine ungemein strenge Kriegszucht. In Friedenszeiten besteht die Armee, mit den Garnisonen, aus 100,000 Mann zu Fuß, und 20,000 Mann Cavallerie. Wenn aber ein Krieg sonderlich mit einer ausländischen Nation entstehet, so wird die Infanterie auf 368,000 Mann, und die Cavallerie auf 38,000 Mann erhöhet, wozu ein jeder zinsbarer König und Fürst sein Contingent zu stellen verbunden ist. Die Europäer und die sogenannten östlichen Tataren sind die einzigen Nationen, die sie in Furcht und auf ihrer Hut erhalten. Vor den Chinesern und andern Völkern fürchten sie sich nicht. Die Leibgarde und die Officiere, die dem weltlichen Kaiser allenthalben, wo er nur hingehet, zu folgen verbunden sind, belaufen sich wenigstens auf 5 bis 6000 Mann. Die Waffen der Japaner sind Flinten, Bogen und Pfeile, Säbel und Dolche, insgesamt von dem besten Metall, und von zierlicher Arbeit: denn die Japaner sind die besten Waffenschmiede im ganzen Morgenlande, und übertreffen in einigen Stücken, zumal in der Schärfung ihrer breiten Schwerter, und in der Leichtigkeit und Schönheit ihrer Rüstung alle Europäer. Sie gebrauchen sich auch der Artillerie sowol bey ihren Feldzügen, als auch auf den Wällen vester Oerter, wie denn die meisten kaiserlichen Paläste, auser den Vestungen, mit schweren

Canonen besezet sind: doch sind die Japaner im Gebrauche der Artillerie nicht so geübt, als die Chineser, welche leztere die besten Artilleristen und Ingeniers der Portugiesen zu Makao hierin zu Lehrmeistern gehabt haben. Vor der grosen Staatsveränderung, das ist, vor dem J. 1585 hatten die Japaner grose Flotten, die gemeiniglich aus sehr ansehnlichen und starken Kriegsschiffen bestanden, auf der See. Ihre Kauffartheyschiffe, mit welchen sie längs den Küsten bis nach Tonquin, Siam, Bengalen und andern Ländern von Indien segelten, waren damals gleichfalls dauerhaft und wolgebauet. Allein seit der gedachten Staatsveränderung sind die Kriegsschiffe völlig abgekommen, und die Kauffartheyschiffe werden nun in der Bauart meistens so eingerichtet, wie sie sich für eine Nation schicken, die ihren Gesezen nach von der ganzen übrigen Welt abgesondert leben, und der weiten See sich nicht anvertrauen soll. Diejenigen Schiffe allein, wodurch man den Schleichhandel zu hindern sucht, ausgenommen, so sind die andern alle nur brauchbar, um entweder nach China, Corea und Yedso überzusezen, oder Menschen und Güter von einer Insel oder Provinz des Reichs zur andern überzuführen. Man bauet hier die Schiffe von Tannen- oder Cedernholz, welches beydes in diesem Lande häufig wächst. Einige derselben und zumal die Lustschiffe des Adels, sind sehr künstlich gearbeitet, und mit Schnizwerk und Vergüldungen gezieret. Alle Schiffe haben nur einen Mast, und ein groses aus Hanf verfertigtes Seegel. Die Anker sind von dichtem Eisen, und die Thaue von geflochtenem Reisstroh, die aber sehr stark sind. Die gröseſten Japanischen Schiffe sind heut zu Tage gemeiniglich 80 bis 90 Fuß lang, und 22 bis 25 breit, und sowol zum Rudern, als zum Segeln eingerichtet. Der Boden der Schiffe ist nicht rund, wie bey uns in Europa, sondern

ſondern lauft in gerader Linie bis gegen den Kiel fort. Bey groſen Schiffen werden, wenn kein Wind wehet, gemeiniglich 30 bis 40 Ruderknechte gebraucht. Die Ruderbänke ſind gegen den Hintertheil der Schiffe angelegt, und die Ruder ſind hängend, und haben in der Mitte ein bewegliches Gelenke. Sie führen auch Flaggen, die theils mit Wappen, theils auf andere Art gezieret ſind.

5. Die Japaner verheyrathen ſich ordentlich mit mehrern Weibern, unter welchen jedoch nur Eine die eigentliche Frau, unter welcher die andern, als Weiber vom 2ten Range ſtehen, gehalten wird. Der Dairi oder Japaniſche Pabſt läßt ſich von 12 Weibern bedienen, von denen gleichfalls nur Eine die Ehre hat, deſſen eigentliche Gemalin zu ſeyn. Dieſer Vielweiberey ungeachtet erlauben ſich die Männer, zumal wenn ſie reich ſind, noch überdieſes den Gebrauch einiger Beyſchläferinnen. Sonſt ſehen die Japaner gemeiniglich bey ihren Heyrathen auf die Gleichheit des Standes, zumal bey den Weibern vom erſten Range: die übrigen Weiber können von niedrigerm Stande ſeyn, doch muß zuvor die Erlaubnis des Kaiſers hiezu geſucht werden. Die Anwerbung, der Heyrathscontract und andere vorläufige Cerimonien werden meiſtens durch einige Anverwandte von beyden Seiten berichtiget. Die Weiber bringen hier, wie in China und in andern morgenländiſchen Staaten, kein Heyrathgut mit, ſondern der Mann mus ſie vielmehr ihren Eltern oder Anverwandten abkaufen; doch erhält er während der Hochzeitſolennitäten einige anſehnliche Geſchenke von Seiten der Braut, die er aber auch ſeines Orts zu erwiedern pflegt. Die Trauungscerimonie geſchiehet im Tempel vor dem Fußgeſtelle eines Gözen durch einige Bonzen. Mannsperſonen von gemeinem Stande

ehen zu Fuß nach dem Tempel, vornehmere aber fah-
en in Kutschen dahin, und beyde erwarten daselbst
ie Braut und die Weiber, die mit einem vom Haup-
e bis auf die Füsse herabhangenden Schleyer bedecket
ind und Musicanten vor sich hergehend haben. Wäh-
end der Trauung halten der Bräutigam und die
Braut eine brennende Fackel oder Lampe in den Hän-
en: worauf die Gesellschaft den getraueten Personen
Glück wünschet, die Braut aber alle ihre kindische
Spielsachen ins Feuer wirft, und dagegen von dem
neuen Ehemanne standesmäsig beschenket wird. Nach
diesen Gebräuchen begeben sie sich in das Haus des
Mannes zurück, wo dieser seine Ehelicbste, die bis-
her immer mit dem Schleyer bedecket war, das erste-
mal zu sehen bekommt. Die Hochzeit-Lustbarkeiten,
die nach Beschaffenheit des Standes und Vermögens
in prächtigen Gastmalen, Tänzen, Musiken, Comö-
dien u. d. gl. bestehen, dauren meistens 7 bis 8 Tage.
Hierauf wird die junge Frau in ihr eigenes Zimmer
geführet, aus welchem sie fast nie wieder zum Vor-
schein kommt, ausgenommen des Jahres einmal,
wenn sie den Begräbnisgebräuchen ihrer Familie bey-
wohnet. Die Weiber haben in dem Frauenzimmer-
gemach einige junge Mädgen theils zur Gesellschaft
und Aufwartung, theils zur steten Aufsicht bey sich.
Das Frauenzimmergemach darf kein anderer Mann
betretten, es müste denn ein sehr naher Anverwandter
seyn, und auch dieses geschicht so selten, als es nur
möglich ist. Der Aufenthalt der, auf diese Weise
von aller fremden Gesellschaft ausgeschlossenen Japa-
nischen Frauen ist jedoch so traurig und so elend nicht,
als man sich vorstellen könnte. Sie haben, wenn
ihre Männer nur irgend etwas im Vermögen haben,
nicht nur alle Bequemlichkeit, sondern sie können sich
auch zu ihrem Vergnügen schöner Gärten, Spazier-
gänge, Wälder, Bäder, Kanäle, Fischteiche ꝛc. be-
dienen.

dienen. Auserdem aber beschäftigen sie sich theils mit der Kinderzucht, theils mit allerley nüzlichen Arbeiten; aber um die Geschäfte und Verrichtungen des Mannes dürfen sie sich bey Verlust seiner Liebe und Gewogenheit schlechterdings nicht bekümmern, auser was er ihnen von solchen Dingen freywillig zu sagen beliebt. Weil aber die Männer besonders eifersüchtig sind, so müsen sich die Weiber für allen Dingen hüten, daß sie den Männern keine Gelegenheit geben, in ihre Treue ein Mistrauen zu sezen. Der Mann ist in seinem Hause ein völlig uneingeschränkter Herr, der das Recht über Leben und Tod in Ansehung seiner Weiber und Familie hat. Er kan sich nicht nur von seinen Weibern scheiden lassen, wenn und wie er will, ohne daß ihn jemand darüber zu Rede stellet, sondern er hat auch die Macht, sie im Fall einer Handlung, die seine Eifersucht rege macht, auf eine mehr oder weniger strenge Art hinzurichten. Die Japanische Kinderzucht ist ungemein wol eingerichtet. Man bringt den Kindern in dem zarteſten Alter die Geschicklichkeit zu lesen, und geschwind und schön zu schreiben bey; man sucht ihren Körper auf alle Weise gegen das verschiedene Elend des menschlichen Lebens abzuhärten; man flöset ihnen die Liebe zur Ehre, Zucht, Bescheidenheit, Treue und Ehrlichkeit, wie auch die Verachtung aller Gefahr und des Todes selbst frühzeitig ein, und lehret sie dagegen alle Arten von Schwelgerey, Lügen und Betrügereyen aufs äuſerste verabscheuen. Dieſer Unterricht, welcher den Kindern theils zu Hause von ihren Müttern, theils in den Schulen und auf Universitäten von besondern Lehrern ertheilet wird, ist von aller Strenge entfernet. Leibesstrafen, ja selbst Drohungen werden hiebey sorgfältig vermieden. Man sucht die Jugend blos durch Lob, durch kleine Belohnungen und durch an-

dere dergleichen gelinde Mittel zum Gehorsam und Fleis aufzumuntern: und wenn alles dieses nichts helfen solte, so nimmt die Mutter zu klaglichen und mit Thränen vermischten Vorstellungen ihre Zuflucht, die meistens die verlangte Wirkung thun. Die Japaner bauen ihre Tempel, Paläste und Häuser meistens nach dem Geschmacke der Chineser. So prächtig indessen ihre öffentlichen Gebäude sind, so schlecht und einfältig sind ihre Wohnhäuser. Diese sind meistens von Holz auf einem steinernem, nur 1 Fuß hervorstehenden Grunde gebauet, und bestehen ordentlich nur aus Einem Stockwerke. Der Unterschied zwischen den Häusern der Reichen und Armen besteht blos in der verschiedenen Länge und Tiefe derselben. Durch ihre niedrigen und hölzernen Häuser suchen sie sich gegen die hier ziemlich gewöhnlichen Sturmwinde und Erdbeben in Sicherheit zu setzen: allein auf der andern Seite finden Feuersbrünste bey ihrer Bauart desto mehr Nahrung, und es trägt sich oft zu, daß weil es ihnen an Sprizen und andern dergleichen Werkzeugen zum löschen fehlet, daß der gröste Theil ihrer Städte durch die Flammen verzehret wird; da sie dann blos auf die Rettung ihres Lebens und ihrer besten Sachen bedacht sind, die sie in denen, den meisten Häusern beygefügten steinernen Gewölben suchen und finden. Ungeachtet ihre Häuser schlecht sind; so sind sie doch ungemein reinlich, und nach Beschaffenheit des Vermögens und Standes der Besitzer mit mehr, oder weniger kostbaren Geräthschaften versehen: wiewol die Japaner wie überhaubt, also auch besonders in der Verzierung ihrer Zimmer mehr auf die Reinlichkeit und Artigkeit, als Kostbarkeit, Pracht und Verschwendung sehen. Der Fußboden der Zimmer ist mit Matten beleget, die jederzeit sehr rein gehalten werden, und bey gemeinen Leuten die Stelle der Betten vertretten.

tretten. Die Häuser der Vornehmen bestehen aus mehrern Höfen oder Zimmern, zu welchen man durch einen schönen Garten, der insgemein gleich vornen an den Häusern angelegt ist, gehet. Das Frauenzimmergemach ist in dem innersten oder entlegentsten Hofe angelegt. Die Zwischenwände der Zimmer sind so beschaffen, daß man sie von Ort und Stelle bringen, und auf diese Weise die Zimmer auf bedürfenden Fall bald erweitern, bald kleiner machen kan. Zur Auszierung der Zimmer gebrauchen sie allerley artige Gemälde auf Papier, verschiedene Porcellanwaaren, und andere künstliche Japanische Arbeiten von allerhand Farben. Die Zimmer der Vornehmern haben Täfelwerk aus dem feinesten Cedernholze, das aufs künstlichste ausgeschnizet, und meistens auch verguldet, oder mit Gold und Silberblech ausgelegt ist. Die Säle der Grosen des Reichs sehen fast wie Zeughäuser aus: denn sie sezen in dieselben eine grose Menge Schwerter, Canonen, Säbel und andere Rüstungen, die auf beyden Seiten der Säle in einer wol in die Augen fallenden symmetrischen Ordnung 6 bis 7 Fuß hoch bis an das Gesimse aufgestellet sind. In dem Gefolge und der Equipage sind die Grosen des Reichs haubtsächlich verschwenderisch, wovon dieses die Ursache ist, daß sie dem Kaiser jährlich 6 Monate aufwarten müsen, da denn einer den andern an Pracht zu übertreffen sucht. Ein Fürst oder König hat bey dieser Gelegenheit nicht leicht weniger als 2 bis 300, und ein anderer vornehmer Herr gemeiniglich 50 bis 60 kostbar gekleidete und bewafnete Bediente, und zwar meistens zu Pferde, desgleichen überaus prächtige Wagen, Sänften, Kleidungen, und so weiter.

6. Die Kleider der Japaner sind wenig von der Kleidung der Chineser unterschieden, nur daß jene

ne etwas manierlicher und reinlicher sind, als dieser ihre. Seide und Baumwolle ist die gewöhnliche Materie, woraus man in Japan die Kleider verfertiget. Die Kostbarkeit der Zeuge und die Feinigkeit der Farben unterscheiden fast allein die verschiedenen Stände, die sich sonst beynahe durchgehends übereinkleiden. Zu Kinder-Kleidungen erwälet man gern bunte, und für die Jugend geblümte seidene Zeuge. Die Weiberkleider sind von den männlichen wenig unterschieden, auser daß sie vester am Leibe anliegen. An Festtagen tragen die Japaner schwarze, und zur Trauer weise Kleider. Sie lassen die Nägel ungemein lange wachsen, und färben sie, so wie die Zäne, meistentheils schwarz. Sie gehen das ganze Jahr hindurch mit unbedecktem Haubte, welches die Adelichen vorn, und die gemeinen Leute hinten bescheeren. Die Barthaare reisen sie sich mit kleinen Zangen aus. Um sich gegen die Sonne und Regen zu decken, so bedienen sie sich eines Schirms, an dessen statt die Armen Fächer tragen. Auf Reisen bedecken sie sich mit einem Hute von Rohr oder Stroh, und im Kriege tragen sie flache Mützen von einer harten sauber lakirten Materie. Die Frauenzimmer haben gemeiniglich eine schwarze Kappe auf dem Kopf, unter welcher ihre Haarlocken in Knoten herabhängen. Sie tragen meistentheils, zumal wenn sie noch jung sind, Blumen, Federn, Perlen, Nadeln mit Perlen oder Diamanten ꝛc. nach Beschaffenheit des Standes in den Haaren. Die übrigen Kleider der Japaner bestehen 1) in einem langen, bis auf die Knöchel reichenden Oberkleide, 2) in verschiedenen, mehrern oder wenigern Unterröcken oder Westen, nach Beschaffenheit der Jahrszeit und des Standes, 3) in einem sehr weiten Oberkleide, das sie über die vorerwähnten Röcke, und zwar nur zu Hause, nie aber wenn sie ausgehen,

tragen,

tragen, 4) in weiten (bey den Frauenzimmern sehr engen) Beinkleidern, die bis auf die Waden herabhangen, 5) in Strümpfen von Seide oder Baumwolle, die im Winter gefüttert werden, und fast wie Halbstiefel aussehen, 6) in Pantoffeln und Halbstiefeln von Leder, Rohr oder Holz, die sie aber nur im Winter anziehen, indem sie die meiste übrige Zeit barfuß gehen, 7) in einem Gürtel um die Lenden, wodurch sie ihre fliegende Kleidung zusammen halten, und woran die Vornehmen einen Säbel, die andern aber einen Dolch tragen. Die Japaner sind im **Essen** und **Trinken** ungemein mäßig. Die meisten enthalten sich alles Fleisches, und selbst der Milch, Butter, Käse, Eyer ꝛc. ja sie tragen nicht einmal etwas von einem Thier an dem Leib. Die Lehre von der Seelenwanderung hat ihnen diesen Abscheu für alles, was von Thieren kommt, und für das Abschlachten der Thiere selbst beygebracht. Doch essen einige Secten Fische und Flügelwildprät. Die gewöhnlichsten Speisen der Japaner sind Hülsenfrüchte, Obst, Wurzeln, Kräuter, und absonderlich Reis, den sie auf gar vielerley Weise zuzubereiten wissen. Bey den Malzeiten trinken sie gewärmtes Wasser, nach dem Essen aber, wie auch unter der Zeit, wenn sie durstig sind, nehmen sie Thee, und zwar ziemlich viel hinter einander. Sie haben auch allerley erfrischende und starke Getränke, die sie aus Weizen, Reis, Obst ꝛc. bereiten, auch von Palmen- Birken- und andern Bäumen zu gewissen Jahrszeiten abzapfen: wiewol sie diese starken Getränke überaus selten, und fast nur allein an öffentlichen Festtagen und bey grosen Gastungen, z. E. bey Hochzeiten und Leichenbegängnissen zu geniesen pflegen. Bey dergleichen **Festlichkeiten** überlassen sie sich allen Arten von Lustbarkeiten, Musik, Tanzen, Masqueraden und Comödien. Die

lez-

leztern, die völlig im Chinesischen Geschmacke sind, werden nicht nur bey Hofe, sondern auch von den übrigen Ständen sehr geliebt. Die Japaner lieben in ihren Küchen und an ihren Tischen, so wie in allen Dingen, die **Reinlichkeit**. Sie sizen beym Essen mit kreuzweise über einander geschlagenen Beinen, und bedienen sich, wie die Chineser, dünner Stäbe an statt der Messer, Gabeln und Löffel. Ihre Küchengefäse sind meistens von feiner Erde und sehr sauber. Weil sie die Speisen nie mit der Hand anrühren, so halten sie Servieten und Tischtücher für unnöthig. Wenn sie trinken, so sezen sie den Becher nie an die Lippen, sondern lassen das Getränke in den Mund in einiger Entfernung von den Lippen laufen. Ihre Art zu **grüsen** und ihre **Ehrenbezeugungen** werden von den steifen Chinesern sehr lächerlich beschrieben: doch ist so viel gewiß, daß die Japaner, an statt daß sie vor fürnehmern Personen aufstehen solten, sich niedersezen, und daß sie, wenn sie jemand grüsen, ganz gerade stehen bleiben, an statt sich zu bücken, oder niederzufallen. Indessen ist es doch auch eben so gewiß, daß sie sich ihrem Kaiser sowol, als ihren kleinen Königen und Herren mit gebeugtem Knie nähern, oder vor denselben niederfallen.

7. Von dem ganz anserordentlichen Fleise der Japaner im **Ackerbau**, und von verschiedenen andern **Gewerben** derselben ist schon oben (S. 425. f. und S. 432. f.) das nöthigste angeführet worden. Hier sezen wir nur noch hinzu, daß sie selbst die Chineser in verschiedenen **Manufacturen**, sonderlich aber in der Schönheit, Güte und Mannigfaltigkeit der seidenen, baumwollenen und andern Zeuge, wie auch in ihrer Japanerey und Porcellanarbeit übertreffen. Ihre **Japanerey** insonderheit ist viel schwärzer und glänzender

zender, härter und dauerhafter, künstlicher gearbeitet und gemalet, auch richtiger in der Zeichnung und schöner in den Farben, ihr **Porcellan** aber ist besser gebrannt, feiner gebildet und bemalet, als das Chinesische. Verschiedene Ursachen, und zumal das Mistrauen gegen die Europäer, und der Haß gegen alle Christen, haben die Japaner bewogen, die **Handlung** mit auswärtigen Nationen, die sie ohnedem bey dem Ueberfluß aller zum Leben und zur Bequemlichkeit nöthiger Dinge in ihrem eigenen Lande, leicht entbehren können, ganz auserordentlich einzuschränken. Sie dürfen mit keinem andern Volke, als mit den **Chinesern**, **Koreanern**, den Einwohnern von **Yedso** und den **Holländern** handeln. Es ist ihnen nicht einmal erlaubt, in eines der erstern Länder zu segeln, und die **Holländer**, die allein unter allen Europäern unter dem Vorgeben, daß sie keine Christen, wenigstens keine solche, wie die andern wären, die ganze Japanische Handlung an sich zu ziehen Gelegenheit gefunden, müsen sich bey ihrer Factorey zu **Disnia** oder **Disima**, einer Insel oder Halbinsel, die von der Stadt **Nanguazak** nur durch einen Fluß und eine Mauer, unterschieden ist, ganz auserordentlichen Einschränkungen und Visitationen unterwerfen. Die Waaren, so aus Japan verführet werden, sind Reis, verarbeitete Seide, Baumwolle ꝛc.; ferner das feine Porcellan, und die schönen Japanischen Arbeiten; Gold und Silber, wiewol nicht in so groser Menge als sonst, Kupfer, sowol verarbeitet, als in Stangen; Eisen, Stahl, und andere geringere, auch künstliche Metalle; mancherley kostbares Pelzwerk, so meistens aus dem Lande Yedso kommt; allerhand Arten von Thee, worunter einige von auserlesener Güte und sehr kostbar sind; verschiedene Officinalkräuter, Wurzeln, Holz, Gummi ꝛc.; Diamanten und andere

Edel-

Edelgesteine, Perlen von ungemeiner Schönheit, Korallen, eine grose Menge und Mannigfaltigkeit feiner Seemuscheln, grauer Ambra, u. d. gl. Gegen diese Waaren bringen ihnen die **Holländer** allerley Glas, das bey ihnen sehr gesucht wird, und sonderlich Spiegel; ferner rohe und unverarbeitete Seide, ungegerbte Häute, Hanf- und wollene Zeuge, Queckſilber, Borax, Antimonium, allerhand Arten von Specereyen, womit sie einen unermäßlichen Gewinn sowol in Japan, als in verschiedenen Gegenden von Indien treiben; desgleichen einige Gattungen von Zucker, Bisam, Kampfer, Siampan, Brasilien- und anderes Holz, Calembac, Elephantenzähne, und eine grose Menge kurzer Waaren, die aus **China**, **Tibet**, **Siam** ꝛc. kommen, als **China**, **Ginseng** und andere Medicinalwurzeln aus der Tatarey. Alle diese Waaren werden zollfrey ein- und ausgeführet, wodurch eben dieses Commercium den Holländern so schäzbar und wichtig wird. Dem **Character** nach sind die Japaner insgemein sehr wizig, von gutem Verstande und gelehriger, als alle Morgenländer, im Handel und Wandel gerecht, und von allen Betrügereyen und Lügen weit entfernt, sehr fleisig und arbeitsam, auch gróse Liebhaber vom Lesen und Studieren, bescheiden, höflich, im Umgange weder so steif, wie die Chineser, noch so flatterhaft und geschwäzig, als andere Nationen, uneigennüzig und begnügsam, grose Feinde der Trunkenheit und Schwelgerey, geduldig. Diesen schönen Tugenden sezen andere eben so grose Laster dieser Nation entgegen. Sie beschreiben sie als stolze, ehrgeizige, grausame und liebloſe Leute, die gegen elende und unglückliche Leute, die sie für einen Gegenstand des Hasses und Fluchs der Götter halten, ganz unempfindlich sind. Man wirft ihnen eine ziemlich grose Rachbegierde,

begierde, und eine auserordentliche Wut und Grausamkeit im Kriege gegen ihre Feinde, und gegen die Einwohner eroberter Städte vor. Auser der Vielweiberey wird ihnen auch das Laster der Hurerey, ja so gar der Sodomiterey zur Last geleget. Man findet wenigstens unter ihnen Hurenhäuser nicht nur für ihre unverheyrathete Jugend, sondern auch für die Ausländer, doch müsen sich verheyrathete Männer derselben enthalten. Mit einem Worte, die Japaner sind, wie andere Menschen; eine Nation, die tugendhafte und lasterhafte Personen aufzuweisen hat, nur mit dem Unterschiede, daß der erstern, wenigstens dem äuserlichen Scheine nach, ungleich mehr, als der leztern in Japan angetroffen werden. Die Arbeitsamkeit und Mäsigkeit führet die Japaner gemeiniglich bey gutem Wohlseyn bis zu einer hohen Stufe des menschlichen Alters. Vom Podogra, Steinschmerzen, und sehr vielen, in Indien und andern Ländern herrschenden Krankheiten weis man hier nichts: doch sind die Pocken, Diarrhöe und absonderlich heftige Blutflüsse ganz gewöhnlich. Sie werden auch nicht selten von der Pest heimgesuchet, und der Aussaz wird in einigen Gegenden so reif, daß er nach und nach das Fleisch und Gelenke durchfrißt. Die herrschende Modekrankheit in Japan aber ist die Colik, zumal eine besondere Art derselben, die sie Senki nennen, und durch die sogenannte Acupunctur curiren, da nämlich der Wundarzt mit einer Nadel von dem feinesten Gold oder Silber den Bauch des Patienten auf eine künstliche Art wenigstens ½, selten aber mehr als 1 ganzen Zoll tief durchsticht, und, nach dem Begrif dieser Nation die schädliche Materie aus einer gewissen Anzal Löcher herauslaufen läßt, oder vielmehr ausdrücket. Diese seltsame Krankheit, die Personen von allerley Alter, Geschlecht und Tem-

perament, und zwar nicht blos die Eingebohrnen überfällt, sondern auch die Ausländer ganz grausam angreifet, wird auf mehrerley Art curirt, z. E. durch die Indianische **Mora** oder Brennecur, durch ein besonderes Pulver, das innerlich gebraucht, und nur in dem Dorfe **Menoki**, in der Provinz **Omi** käuflich zu haben ist ꝛc. In einigen Fällen, als bey Flüssen und der Gicht, ziehen die Japanischen Wundärzte mit etwas Pulver von Beyfuß, oder sonst einem Kraut, durch die gedachte Indianische Mora, oder auch mit angezündeter Baumwolle eine Blase. Das Aderlassen ist in Japan nicht gebräuchlich: hingegen halten sie vom Gebrauche der Gesundbrunnen, deren sie viele und mancherley sowol kalte als warme haben, überaus viel. Sie lassen die Patienten so viel kaltes Wasser trinken, als sie wollen, da hingegen gesunde Leute in diesem Lande das Wasser jederzeit warm trinken. Die Japanischen Arzeneyen sind allezeit mit etwas salzigem oder saurem versezet. Auser andern medicinischen Kräutern und Wurzeln werden insonderheit die Wurzeln **Ginseng** und **China**, die von den Chinesern haubtsächlich hieher gebracht werden, stark gebraucht. Die Japanischen **Aerzte**, die in der Theorie eben so unwissend, als die **Wundärzte** dieser Nation sind, rühmen sich gleichwol, durch den Puls und Astrologie, wie auch durch Zauberey und andere abergläubische Hülfsmittel die Krankheiten nach ihrer Beschaffenheit und Ursachen aufs genaueste entdecken und heilen zu können. Die **Trauer- und Begräbnisgebräuche** der Japaner sind in vielen Stücken sehr sonderbar, und zeugen von dem grosen Aberglauben, der diese sonst so männliche und brave Nation verblendet. Die Trauerfarbe ist hier, wie in China, die weise. Man trauret ordentlich 2 Jahre, und während der Zeit mus man sich alles Vergnügens enthal-

enthalten. Die Trauerkleidung, die bey Manns- und Weibspersonen einerley ist, besteht in einem Rocke von grober Leinwand ohne Unterfutter, welchen man über die andern Kleider anzieht, und mit einer groben breiten Binde befestigt. Hiezu kommt noch eine Art von Trauermützen, die aus einer Binde von Leinwand, wovon hinten ein langer Streif, als ein Flor, herabhängt, bestehen, und von beyden Geschlechten getragen werden. Es ist natürlich, daß in Japan, wo so viele, den Lehrsäzen und Gebräuchen nach von einander unterschiedene Religionspartheyen angetroffen werden, die Begräbnis-Cerimonien nicht überall einander gleich seyn können; doch kommen die meisten in folgenden Stücken mit einander überein. Die Begräbnisörter sind auserhalb der Städte und Flecken. Leute von mittlerm Stande und Arme werden gemeiniglich beerdiget, vornehmere aber verbrannt. Jene werden ohne sonderliche Umstände zu Grabe gebracht, auser daß man wolriechendes Holz, Gummi und dergleichen anzündet, und über ihren Gräbern eine mit Bäumen und wohlriechenden Gewächsen umgebene Erhöhung macht, oder auch eine Art von Altar aufrichtet. Indessen müsen doch auch die Bonzen und Anverwandten dazu eingeladen werden, wovon die erstern bezalet, die leztern aber mit einer nach dem Vermögen der Traurenden eingerichteten Malzeit bewirthet werden. Insgemein werden auch mit dem Körper zugleich einige Dinge von Werth zum Gebrauche für den Verstorbenen vergraben: denn die meisten Japaner glauben, daß ihre Todten die irrdischen Dinge, die man ihnen von Zeit zu Zeit zu geben pflegt, wirklich erhalten, und in ihrem neuen Aufenthalte gar wol gebrauchen können. Gewisse Secten glauben, daß die Seelen der Verstorbenen nicht gleich an den Ort der Seligen kommen, sondern noch eine Zeitlang

in der Luft herum schwärmen, während welcher Wanderschaft sie jährlich einmal zu ihrer Familie zurückkommen. Diese wunderliche Meynung hat zu einem Feste Gelegenheit gegeben, welches den 13ten Tag des 7ten Monats gefeyert wird, und welches man das Bewirthungsfest der Geister heisen könte, obgleich die Körper der Lebendigen den meisten Genuß von diesen jährlichen Gastungen haben. Man holet die Geister mit den feyerlichsten Cerimonien auserhalb der Städte und Dörfer ein, unterredet sich mit ihnen aufs höflichste, und bittet sie endlich förmlich zu Gast. Den Tag hernach werden die Geister so prächtig, als es in eines jeden Vermögen steht, bewirthet, man erleuchtet alle Strassen, und macht sich in der vermeyntlichen Gesellschaft der Geister auf alle mögliche Art lustig. Nach geendigten Cerimonien gebraucht man die gröste Vorsicht, daß keiner von den Geistern in den Häusern zurück bleiben, und durch Erscheinungen den Einwohnern beschwerlich fallen möge. Zu dem Ende wirft man eine Menge Steine auf die Dächer, und schlägt mit Stöcken in alle Winkel der Zimmer, um der geistigen Gäste, die man doch so höflich eingeladen hatte, wieder los zu werden. Die Gebräuche bey den Leichenbegängnissen der Vornehmern sind ungefähr folgende. Die Leichenbegleiter ziehen insgemein in dieser Ordnung zur Grabstätte: 1) eine lange Reihe Weiber, mit bedeckten Angesichtern, und meistens in Norimons oder Sänften, von einer grosen Menge Sclavinnen und Aufwärterinnen begleitet; 2) die vornehmsten Anverwandten männlichen Geschlechtes in den schönsten Kleidern, die sie haben; 3) nach einem grosen Zwischenraume folgt der Vorsteher der Bonzen in einer Sänfte und kostbar gekleidet, welchem eine grose Anzal (öfters auf 200) Bonzen in schwarzen nachschleppenden Mänteln zu Fuße

folgen

folgen, von denen einer ohne Unterlaß auf ein kupfernes Becken schlägt, da indessen die andern das Lob des Gottes Amida singen; 4) allerley Personen, die mit Blumen gefüllte Körbe von Pappe auf langen Stangen tragen und von Zeit zu Zeit schütteln, da denn die Zuschauer, wenn Blumen herunter fallen, ein groses Freudengeschrey erheben, und mit lauter Stimme rufen, daß der Verstorbene an dem Orte der Seligen sey; 5) in einiger Entfernung folgen zuerst 8 junge Bonzen mit niederwärts gekehrten kleinen Fahnen, worauf der Name des vornehmsten Gottes von der Secte steht, zu der sich der Verstorbene bekannt, sodann 2 Bonzen in grauen Kleidern mit brennenden Fackeln, und noch 10 andere Bonzen mit Laternen von feiner Leinwand auf langen Stäben; endlich nach einer grosen Anzal von Leuten in grauen kurzen Röcken, mit kleinen dreyeckigten unter dem Kinn zugebundenen Hüten, von schwarzem glänzenden Leder, worauf sowol, als auf den vorgedachten Laternen der Name der Gottheit der Secte geschrieben steht, folgt 6) der Leichnam des Verstorbenen in einer kostbaren Sänfte oder Norimon, worin der Todte auf seinen Fersen mit unbedecktem Angesicht, und mit gefaltenen oder kreuzweis über die Brust gelegten Händen in der Gestalt eines Betenden sizt, und über seinen Kleidern insgemein noch einen von den papiernen Röcken an hat, worin alle Fromme sterben wollen, indem darauf die vornehmsten Grundsäze der Religion nebst einigen geheimnisvollen Zeichen, die zum Freypaß in den Himmel dienen sollen, vorgestellet sind. Wenn der Verstorbene Kinder hinterlassen hat, so wohnen auch diese dem Zuge in den schönsten Kleidern, als wenn es ein Festtag wäre, bey. Das jüngste Kind trägt eine brennende Fackel, alle aber umgeben die Trauersänfte. Wenn die Procession an Ort und

Stelle angekommen ist, so sezen 20 bis 30 Bonzen den Leichnam in der Sänfte auf den Scheiterhaufen, welcher gemeiniglich sehr prächtig ist, und aus wohlriechenden Hölzern, Gummi, Specerey, Oelen und andern starkriechenden Dingen bestehet. Sodann folget die Standrede, Gesänge und andere Cerimonien, insonderheit gehet der Vorsteher der Bonzen 3mal unter Aussprechung einiger Gebeter und mit Schwingung einer brennenden Fackel um den Scheiterhaufen herum, worauf die Bonzen den Scheiterhaufen an verschiedenen Orten anzünden, und indem er brennet, so werfen die Anverwandte und Freunde allerley Geschenke, als Kleider, Waffen, Lebensmittel, Geld, Blumen ꝛc. ins Feuer, in der vesten Hofnung, daß diese Dinge den Verstorbenen in jener Welt nüzlich seyn werden. Ist der Verstorbene ein Prinz oder groser Herr, so pflegen sich gemeiniglich 10, 20 und mehr Jünglinge seines Hauses, zumal solche, die er am liebsten gehabt, vor dem Scheiterhaufen, nachdem sie von den Ihrigen mit der zärtlichsten Freude Abschied genommen haben, mit eigenen Händen den Bauch aufzureisen, deren Körper man sodann gleichfalls auf den Scheiterhaufen hinauf schleudert, um ihren Herrn in die andere Welt zu begleiten. Die ganze Gesellschaft wird nach Endigung dieser und vieler andern mehrentheils abergläubischen Cerimonien aufs herrlichste und mit den niedlichsten Speisen und Getränken tractirt: während daß die Söhne und nächsten Anverwandten, die der Mahlzeit nicht beywohnen, den Bonzen die Leichenkosten, Opfergebühren, den Scheiterhaufen ꝛc. bezalen. Ueberhaubt haben die Bonzen den gröſten Nuzen von einem solchen Trauergepränge, und von den Folgen desselben. Denn indem sie den Leuten die abergläubische Meynung beygebracht, daß die Verstorbenen

storbenen in jenem Leben nicht nur von diesem oder jenem bösen Geiste gequälet würden, von welcher Pein sie sich durch Geld und Gaben befreyen könten, sondern auch sonst allerley Dinge nöthig hätten, die ihnen die Bonzen richtig überliefern könnten; so erhalten sie durch diesen Kunstgrif von den Anverwandten Geld, Lebensmittel, Kleider ꝛc. ja sogar Wechselbriefe, die sie zum Nuzen des Verstorbenen anzuwenden versprechen. Den nächsten Tag nach der Verbrennung des Leichnams kommen die Anverwandten und sammlen die Asche und Gebeine, die sie in eine vergoldete Urne legen, und wenn diese Urne 7 Tage lang gestanden, während welcher Zeit die Bonzen fleisig um dieselbe herum beten, so wird sie von den Anverwandten abgeholet, und, nebst den Ehrenzeichen, dem Stammbaum und andern Dingen, die dem Verstorbenen Ehre machen, auf eine Art von Altar oder Gestelle entweder neben die Urnen der Vorfahren, oder in einem neu angelegten Gebäude, gesezt, und sorgfältig verwahrt. Nach 7 Monaten werden die meisten Begräbnisgebräuche wiederholet, welches auch geschiehet, wenn 7 Jahre um sind. Bey diesen Exequien wird unaufhörlich von den Bonzen gesungen, und mit Glocken, Becken, Trommeln und andern musicalischen Instrumenten ein verwirrtes Geräusch gemacht, welches durch das Geschrey der Trauergesellschaft aufs unangenehmste vermehret wird.

8. Die Sprache der Japaner ist von der Chinesischen gänzlich unterschieden, indem sie viel männlicher, als diese, klingt, und aus vielsylbigten und öfters sehr langen Wörtern bestehet. Man hält sie mit Recht für eine Gattung der Tatarischen Sprache, woraus man sehr wahrscheinlich auf den Tatarischen Ursprung, wenigstens des gröstен Theils der Ja-

paner schliesen kan. Die Japanische Sprache ist nicht nur sehr regelmäsig und zierlich, sondern auch wortreich, indem sie eine grose Menge von gleichgültigen Wörtern enthält, welche der Natur der Sache, die sie ausdrücken, gemäs sind, sie mag nun hoch, oder vertraulich, oder niedrig seyn. Mit einem Worte, sie schickt sich zu allen Gattungen der Schreibart und des Vortrags. Im Schreiben bedienen sich die Japaner theils der Chinesischen Zeichen, die sie, wie die Chineser in Columnen, die von oben herab, und zwar von der rechten Hand gegen die linke gehen, schreiben; theils haben sie auch alphabetische Buchstaben, mit welchen sie auf die Art der Bustrophedonschrift von der Rechten zur Linken, und sodann weiter von der Linken zur Rechten schreiben. Ihre Schreibpinsel, Dinte und Papier sind von der Chineser ihren wenig unterschieden, sie lieben auch, wie diese, schöne Handschriften, daher sie ihre jungen Leute von den zartesten Jahren an gewöhnen, sauber und dabey doch auch hurtig zu schreiben. Ungeachtet die Japaner für allen Orientalern zu Künsten und Wissenschaften geschickt sind, so wären sie doch, sonderlich in den leztern, vor der Ankunft der Missionarien viel unwissender, als die Chineser. Sie schreiben sich die Erfindung des Schießpulvers zu, wiewol sie in Ansehung des Schießgewehrs, sonderlich aber der schweren Artillerie, und in der Feinheit der Feuerrohre von den Chinesern übertroffen werden; dagegen müsen ihnen diese in der Buchdruckerkunst weichen. Sie drucken zwar, wie die Chineser, nämlich auf Costerische Art, allein ihr Schnitt ist zierlicher, ihre Dinte und Papier sind feiner, und die Zusammenfügung ist artiger, als bey den Chinesern. Sie wollen auch, wie die Chineser, von undenklichen Zeiten her, Erfinder der Buchdruckerey gewesen seyn. In

der

der Malerey übertreffen sie die Chineser weit. Sie haben ausnehmend schöne Farben, beobachten in der Zeichnung Symmetrie und Richtigkeit, und wissen ihren Gemälden Licht und Schatten zu geben: den Europäischen Malern aber kommen sie freylich nicht bey. Noch weniger kan ihre Musik, ungeachtet sie derselben sehr ergeben sind, Europäischen Ohren gefallen. Ihre Poesie wird von den Reisenden sehr gerühmt: sie soll sonderlich in der Schreibart und in Bildern, wie auch im Erhabenen und im Wolklange sehr stark seyn. In der Beredsamkeit werden sie als solche Meister beschrieben, die, wenn sie ihre Geschicklichkeit recht anwenden, ihre Zuhörer niemals ohne Rührung und Thränen von sich lassen. Vor der Ankunft der Missionarien bestund ihre ganze Gelehrsamkeit im Lesen und Schreiben, in der Historie ihres eigenen Landes und verschiedener Religionen, und in einigen wenigen moralischen Regeln. In der Philosophie und Mathematik sind sie noch weniger, als die Chineser, unterrichtet gewesen. Ihre ganze Astronomie war eine abergläubische Sterndeuterey, und in der Geographie waren sie so unwissend, daß sie die ganze Welt in 3 Haubttheile, nämlich in Japan, China und Siam, theileten, das übrige aber für einen unerheblichen Anhang hielten. In allen diesen Wissenschaften sollen sie, wenigstens nach dem Berichte der Missionarien bey ihrem glücklichen Genie und auserordentlichen Lernbegierde ungemein zugenommen haben. In der Rechenkunst, worin sie sehr geübt sind, bedienen sie sich theils der Chinesischen Methode, theils einer andern ähnlichen mit runden Stückchen Holz oder Elphenbein, die mit den Steinen unserer Bretspiele verglichen werden können, mit verschiedenen Farben bezeichnet, und ein Verhältnis mit unserm 1, 10, 100 ꝛc. haben. Sie haben we-

der ein Gesezbuch, noch ein mediciniſches Lehrgebäude, ſondern folgen in Anſehung des erſtern der Vernunft, und in Anſehung des leztern der Erfahrung. Wie ſeichte die Känntnis ihrer Aerzte und Wundärzte iſt, haben wir im vorigen Abſaze bemerket. Gleichwol werden ihre Aerzte ſehr hoch gehalten, und wol bezalet. Die Japaner hatten ſchon vor der Ankunft der Miſſionarien Univerſitäten, die aber damals zum Theil eingegangen waren. In der Nachbarſchaft von Miaco ſind allein 5 Univerſitäten, deren jede 3 bis 4000 Studenten haben ſoll. In den übrigen Provinzen des Reichs gibt es noch viel andere, die insgeſamt gute Lehrer, reiche Einkünfte und eine ſchöne Lage haben, auch mit allen Bequemlichkeiten des Lebens, und mit groſen Bibliotheken und mancherley Arten von Büchern verſorget ſeyn ſollen.

Regiſter

Bayerische Staats-Bibliothek München

Register

über das Verzeichnis der Geschichtschreiber in der vorläufigen Einleitung.

A.

Abdallah Ben Curdabebe 25
Abdolrazzak Ebn Jalaloddin Ischak al Samarkandi 88
Abu Abdallah Muhamed 42
Abu Ali Mohammed al Yali 26
Abu Jaafar al Tabari 26
Abulfaraj, Gregor. 61
Abulfeda, Ismael 69
Abulkair 132
Abul Mahassen 78
Accolti (de Accoltis) Benedikt 85
Acerbus Morena 44
d'Achery, Lucas 292
Acominatus, Nicetas 51
Acosta, Joseph 176
Acropolita, Georg 61
Acta Eruditorum latina 288
Acta Eruditorum, teutsche 379
Acta historico-ecclesiastica 428
Adam, Melchior 204
Adami, Adam 259
Adamus Bremensis 35
Adelholdus (Adelboldus) 32
Ademarus 33
Adlzreiter, Johann 243
Ado 22
Adriani 148
Aemilius, Paulus 112
Aemundus 109
Agathias 16
d'Agiles, Raymund 37
Agnellus 22
Achmed Ebn Yusef Abul Abbas 174
Aimonius 30
Aitzema, Leo ab 268
Albericus 56
Alberti, Leander 131
Albertus (Alpertus) 31
Albinus, Peter 171
Alboldus 32
Alciatus, Franciscus 149
Al Cuday 34
Al Emad al Kateb 48
Al Emir Yahir Ebn Abdollatif al Kazwini 128
Aletophilus, Curiosus 346
Al Fargani 26
Al Hammardani 26
Almeloveen, Theodor Janssen ab 375
Alphanis, Barthol. Sever. de 71
Alphonsus a St. Maria (a Carthagena) 82
Alten, Georg 128
Al Thaalebi 33
Althahensis, Eberhard 63
Al Tusi 31
Alvarez, Franciscus 119

Ambeer, Levin von 395
Ammirato, Scipio 177
Anastasius 23
Andlo, Peter de 81
Andreas 22
Angelus, Andreas 172
Anglerius (d'Ayghiere) Peter Martyr 110
Anna Comnena 40
Anselmus, Abt zu Gembloux 39
Anselmus, Dechant zu Lüttich 34
Antonius (Antoninus) 13
Antonius, Nicol. 290
Apianus, Peter 126
Arabschah 78
Aras 40
Archivarius, genealogischer 428
Aretinus, Leonhard 80
Arevalo, Rodericus Sanctius de 86
Argentinensis, Albert 74
Arnulphus 40
Arjus Froda 41
Armoricus 53
Arnd, Carl 407
Arnoldus 50
Arnoldus, Gottfried 331
Arnulphus 35
Armuni 50
Arthusius 190
Aselinus 56
d'Attichy, Ludwig Donius 261
Avanzo, Franciscus 189
d'Aubouf, Renatus Aubert de Vertot 422
Aventinus, Johannes 114
Augustinus, Anton 156
Augustodunensis, Honorius 53
d'Avila, Aegidius Gonzalez 254
Auxerre, Robert von 52

B.

Baccus, Heinrich 217
Bach, Wilhelm 52
Badouin, Johann 218
Baertius 263
Baier, Johann Jacob 422
Bailler, Adrian 348
Baker, Richard 234
Balbinus, Bohuslaus Aloysius 298
Baluzius, Stephan 397
Barbeyrac, Jean 235
Barcia, Andreas Gonsalez de 210
Bardes, Hieronymus 116
Barlandus, Hadrian 120
Bärläus, Caspar 210
Barlette, Marius 85
Baronius, Caspar 184
Bartoloccius 295
Baselius, Nicol 97
Basnage, Heinrich 371
Basnage, Jacob 408
Bates, Wilhelm 324
Baudrand, Michael Anton 326
Bayer, Gottlob Siegfried 425
Bayle, Peter 347
Beccadelli, Anton Panormita 86
Becman, Johann Christoph 396
Beda Venerabilis 18
Bedell, Wilhelm 205
Bedreddin Mahmud el Antabi 78
Beger, Laurentius 344
Beidhawi 61
Beierlink, Laurentius 213
Beka, Barthol. de 77
Bel 283
Bel, Robert 149

Bellarmin, Heinrich 203
Belleforest, Franciscus de 153
Bellovacensis, Vincenz 59
Bembus, Petrus 122
Benjamin Tudelensis 44
Beningha, Eggeryk 135
Benthem, Heinrich Ludolph 409
Benschunah 89
Benzius (Benzo) 36
Bergomas, Jacob Philipp 109
Bernold 38
Bertault, Peter 224
Berthel, Johann 186
Bertholdus Constantiensis 78
Bertram, Cornelius Bonaventura 164
Bertram, Johann Friedrich 429
Besold, Christoph 223
Bethlem, Johann 262
Betulius 284
Beveridge, Wilhelm 356
Beuther, Michael 157
Beyerling, Laurenz 164
Biclarensis, Johann 12
Bildius 123
Binalowardy 72
Bin Calican 60
Binmustaufi 71
Bin Ketir Dimischki 73
Birken, Simon von 284
Biterris, Almaric. Anger. de 72
Bizarrus, Peter 151
Blaeu, Wilhelm 226
Blanc, Vincenz le 196
Blancas, Hieronymus de 160
Blasio, Otto de 52
Blemmydas, Nicephorus 58
Blondus, Flavius 83
Bocacius, Johann 74
Böcler, Johann Heinrich 272
Boethius, Hektor 98
Boguphalus 58
Bohaoddin Ebu Scheddad 38
Bojardo, Matth. Maria 66
Bolland, Johann 262
Bonfadius, Jacob 127
Bonfinius, Anton 97
Bongarsius 194
Borräus, Peter 223
Bos, Lambert 396
Bose, Jacob 125
Bose, Johann Andreas 273
Bossi, Donatus 95
Bossuet, Johann Benignus 338
Botherus, Johann 188
Botho, Conrad 94
Boulainvilliere, Heinrich 408
Boxhorn, Marcus Zuerius 249
Brachelius, Adolph 247
Brandao, Anton 288
Brandao, Franciscus 179
Brando, Johann 77
Braun, David 424
Bremensis, Adamus 35
Briet, Philipp 268
Brissonius, Barnabas 161
Brito, Bernhard de 179
Brito, Wilhelm 53
Brochard 32
Brochard, Bonaventura 55
Brower, Christoph 200
Brulius, Joachim 189
Bruni, Leonhard 86
Brunner, Andreas 242
Bruno 36
Bruno 37
Brunquell, Johann Salomo 421
Brusch, Caspar 134
Brusoni, Hieronymus 272

Brutus, Johann Michael 113
Bruys, Franz 426
Bryennius 40
Bucelinus, Gabriel 243
Bucelinus, Johann 217
Buchanan, Georg 152
Buchenus, Aegidius 263
Buchholzer, Abraham 154
Buckisch, Johann Ferdinand 327
Budäus, Wilhelm 210
Buddeus, Johann Franz 415
Budt, Andreas de 77
Bulanger, Julius Cäsar 214
Bulifon, Anton 315
Bünting, Heinrich 184
Burch, Lambert van der 201
Burchard 32
Burchhard, Bonaventura 55
Büren, Welphert von 377
Burgermeister, Johann Stephan 408
Burkhardus 33
Burman, Peter 429
Burnet, Gilbert 384
Burnet, Thomas 386
Butkens, Christoph 232
Buxtorf, Johann 216
Byzynus, Laurentius 77
Bzovius, Abraham 225

C.

Calican, Bin 60
Callisti, Nicephorus 69
Callimachus, Philipp 95
Calvisius, Sethus 201
Camaldulensis, Ambrosius 79
Camden, Wilhelm 206
Johannes Cameniata 25
Camerarius, Joachim 144
Campanus, Johann Anton 89
Campi, Maria 175
Camusat, Nicol. 251
Camusat, Franz Dionysius 419
Caraffa, Johann Baptista 149
Caranza, Bartholomäus 142
Carrillo, Martin 202
Cario, Johannes 117
Carnevale, Joseph 162
Carnotensis, Ivo 38
Carolo, Ludwig Jacob a 270
Carpentier, Jean le 262
Caraccioli, Cäsar Eugen 217
Carthagena, Alphonsus a 82
Caruso, Johann Baptista 410
Catrou, Franz 424
Cave, Wilhelm 580
Ceccaldi, Marcus Anton 174
Cedrenus, Georgius 39
Cellarius, Christoph 354
Celtes, Conrad 203
Ceumern, Caspar von 301
Chalcondylas, Nicol. 86
Chamberlain, Eduard 268
Champier, Symphorianus 117
Chauvin, Stephan 411
Chapuis, Gabriel 153
Chardin, Johann 380
Charenton, Johann Nicol. 207
Chevreau, Urban 328
Chiesa, Ludovicus della 189
Chiesa, Franz August della 260
Chifletius, Johann Jacob 254
Choisy, Franz Timoleon de 410
Chronicon Belgicum 87
Chronicon der Chineser 8
Chronographus Saxo 47
Chyträus, David 125
Ciacconius, Alphonsus 173
Cinnamus, Johannes 46

Clerc

Clerc, Daniel le 414
Clerc, Johann Clericus le 424
Cluver, Philipp 204
Cluver, Johann 219
Coccius, Sabellicus 101
Cochläus, Johann 128
Codinus, Georgius 181
Cöffeteau 205
Cointe, Carolus le 284
Coler, Johann Chriſtoph 424
Collenutius, Pandulphus 98
Colombiere, Marcus Vulſon de la 253
Columbus (Colon) Chriſtophorus 102
Columna, Landulphus 67
Comes, Marcellinus 15
Comes, Natalis 152
Comeſtor, Petrus 45
Cominäus, Philipp 104
Comnena, Anna 40
Confucius 7
Conring, Hermann 282
Conſtantienſis, Bertholdus 38
Conſtantinus Manaſſes 46
Conſtantinus Porphyrogennetus 27
Corio, Bernardino 100
Cornazarus, Peter Franz 218
Corneille, Thomas 368
Coronelli, Vincentius 399
Corradini, Peter Marcellinus 432
Coſtanzo, Angelo di 161
Cotton, Barthol. de 63
Couſin, Ludwig 359
Crabbe, Peter 131
Cragius, Nicol. 180
Cramer, Johann Andreas 338
Cramer, Johann Daniel 388
Crinitus, Petrus 124
Croix, Petit de la 316
Cromer, Martin 159
Crophius, Philipp Jacob 430
Cruſius, Martin 186
Cſurita, Hieronymus 149
Cuban, al 34
Curäus, Joachim 143
Curio, Cölius Auguſt 138
Cuſpinianus, Johannes 112
Czechorod, Johann Peſſina von 281

D.

Dacherius 292
Dale, Anton van 366
Danet, Peter 368
Daniel, Jacob 413
Dapper, Olpher 300
Dati, (Dathus) Auguſtinus 90
Datt, Johann Philipp 408
Davila, Heinrich Catharinus 218
Daviti, Peter 222
Dempſter, Thomas 211
Deſeine, Franz 388
Diaconus, Paulus 19
Diceto, Radulphus de 49
Dimiſchki, Bin Ketir 73
Dithmarus 31
Dlugloſſus, Johannes 91
Docampo, Florianus 134
Dodechinus 37
Döring 77
Doleonus, Johann Nicol 217
Dominicaner zu Colmar 63
Doppeltin, Laurenz 267
Dorcomenſis, Jacob 169
Douſa, Jonas 170
Drechsler, Wolfg. 138
Dreſſer, Matthäus 94
Dubravius, Johann 132

Ducas, Michael 83
Duchesne, Andreas 227
Duchesne, Franz 227
Duisburg, Peter von 68
Dunelmensis, Simeon 41
Dupinius, Ludwig Ellies 401
Dupleix, Scipio 257
Durham, Simeon von 41

E.

Ebn Schonah 89
Eccard, Johann Georg von 418
Echard, Laurentius 416
Eggehardus (Ekkehardus) 33
Eginhardus (Einhard) 21
Electa juris publici 369
Ellisius, Philemer. Jeremicus 252
Elmacin, Georg 50
Elwerdus 29
Emmius, Ubbo 208
Engel, Andreas 172
Engelhusius, Theodoricus 77
Ennodius, Magnus Felix 15
Ens, Caspar ab 194
Erchempertus 24
Erdmann (Erdwin) 101
Erlesunda, Petrus Petrejus 202
Ermoldus, Nigellus 20
Erythräus, Janus Nicius 236
Esfahani 49
Essendia, Johann de 81
Essich, Johann Georg 341
Ethelwerdus 29
Evagrius Scholastikus 16
Eugippius 15
Eutrandus 28
Eutychius 26

F.

Fabrette, Raphael 326
Fabri, Anton 319
Fabri, Felix 99
Fabricius, Georg 142
Fabricius, Johann 415
Fabricius, Johann Albert 423
Facius (Faccius) Bartholom. 82
Fadlallah, Bin 70
Fama, Europäische 336
Fara, Johann Franciscus della 149
Faxardo, Diego Saavedra 237
Feller, Joachim Friedrich 412
Ferdusi 31
Ferrari, Philipp 212
Filippinus, Anton Peter 174
Fisen, Barthol 241
Flacius, Matthias 146
Fleetwood, Wilhelm 409
Flodoardus 28
Fleury, Claudius 408
Foglieta, Ubertus 150
Foresius 109
Fortunatus, Venantius 17
Foscarini, Michael 304
Fourny, Honor. Caille de 429
Foxus, Johann 166
Franci, Jacob 164
Franciscı, Erasmus 313
Franciscus Gratianus de Garratoribus 42
Frankenstein, Christian Gottfried 394
Frankenstein, Jacob August 420
Freculfus 21
Fredegarius Scholastikus 18
Freher, Marquard 196
Freher, Paul 286
Freigius, Johann Thomas 152
Freind, Johann 413
Fresne, Carl du 297

Friese, Johann Jacob 191
Friese, Laurentius 124
Frisingensis, Otto 43
Fritsch, Ahasverus 263
Froda, Arius 41
Frodoardus 28
Froissard, Johann 75
Fulbertus Carnotensis 32
Fulgosus, Baptista 93
Funccius, Johann 137
Fürstenberg, Ferdinand 289

G.

Gale, Roger 335
Gale, Thomas 334
Garibay, Stephanus de 179
Garratoribus, Franciscus Gratianus de 42
Garzo, Johann 102
Gelenius, Aegidius 243
Gemblacensis, Sigebertus 38
Gendre, Ludwig le 420
Genebrardus, Gilbert 168
Genesius, Joseph 27
Georgius Cedrenus 36
Georg Elmacin 50
Georgius Syncellus 19
Gerbertus 30
Germon, Barthol 398
Gervasius, Johann 49
Gervasius Tilberiensis 49
Geßner, Conrad 136
Gianneteſius, Nicol. Parthen. 388
Gigas, Hermann 70
Giraldus, Silvester 50
Girard, Bernhard de 191
Giroldi, Johann Peter 277
Giustiniani, Bernhard 93
Glaber, Radulphus 34
Gladov, Fridrich 389
Glareanus, Heinrich 135
Glastonienſis, Johann 75
Glycas, Michael 41
Gobelinus, Johann 84
Gobelinus, Persona 76
Godefroy, Theodor 238
Godwin, Thomas 232
Goebler, Justin 133
Goes, Damian de 124
Goldast, Melchior 221
Goldioni, Leonico 217
Golz, Hubert 153
Goropius, Johannes 143
Gothofredus, Theodor 238
Gothofredus, Johann Ludwig 242
Gottfriedus de bello loco 60
Gottfried 55
Gottfriedus Viterbiensis 47
Gottschling, Caspar 426
Goutoulas, Jacob 257
Gräve, Johann Georg 336
Gram, Johann 181
Gramaye, Johann Baptista 222
Grammaticus, Leo 27
Grammaticus, Saxo 51
Gravina, Vincenz 396
Gregorius, Georgius Florentinus 16
Gregorius, Nicephorus 72
Grempius, Ludwig 133
Gretser, Jacob 207
Gronov, Jacob 389
Grossa, Johann della 174
Grotius, Hugo 234
Gruter, Janus 213
Gryphius, Christian 349
Guagninus, Alexander 197
Guagninus, Johannes 98
Gualterus, Johann 213
Gualdo, Galeazzo 278

Guevara, Anton 121
Guibours, Peter de 314
Guicciardin, Franciscus 119
Guicciardin, Ludwig 159
Guichenon, Samuel 262
Guilielmus 87
Guillimannus, Franciscus 195
Gude, Marquard 299
Gundling, Nicol Hieronymus 414
Gundling, Johann Paul Freyherr von 418
Günther 52
Güntherus Poeta 47

H.

Hachenberg, Paul 285
Hadriani, Johann Baptista 148
Hafiz Mehemed Ben Ahmed Alagemi 81
Hagecius, Wenceslaus 131
Hahn, Conrad Balthasar 333
Hahn, Simon Friedrich 416
Halde, Johann Baptista du 432
Hamelmann, Herrman 166
Hamdallah 71
Hanke, Martin 368
Han-schu, das 9
Happel, Eberhard Werner 306
Haräus, Franciscus 219
Harduin, Johann 415
Hariulphus 40
Harkenroth, Eilhard, Folkhard 135
Harpsfield, Nicol. 152
Hartknoch, Christoph 295
Hartmann, Christoph 195
Harrmann, Philipp Jacob 358
Hartnaccius, Daniel 364
Hase, Johann Matthias 430
Haverkamp, Siegebertus 337
Hayton 64
Hecht, Gottfried 404
Hehu-han-schu, das 9
Heidegger, Johann Heinrich 310
Heidenstein, Reinhold 181
Heidman, Christoph 254
Heineccius, Johann Michael 407
Helmold, (Helmbold) 44
Helyot 391
Hendreich, Christoph 265
Hennefeld, Nicol Henel 252
Henning, Salomon 164
Henninges, Hieronymus 169
Henschius 263
Henschenius, Gottfried 285
Hepidanus 34
d'Herbelot, Bartholome 316
Herberstein, Siegmund Freyherr von 138
Herempertus 24
Herigerus (Harigerus) 30
Hermannus Contractus 34
Hervagius, Johann 125
Herz, Johann Nicol. 372
Herz, Michael 380
Hesychius, 15
Heuter, Pontus 181
Heyam, Johannes de 42
Hezarfen, 287
Hiao-king, das 8
Hildebrand, Friedrich 296
Hincmarus 83
Hirtenberg, Johann Pastorius 284
Hof, Jacob Wilhelm Jm- 413
Hoffmann, Christ. Gottfried 423
Hoffmann, Johann Wilhelm 427
Hoier, Andreas 224

Hong-kien-lu, das 11
Hooft, Peter Corner von 237
Höpfner, Paul Christian 412
Hortleder, Friedrich 227
Hotomannus, Franciscus 160
Hottinger, Johann Heinrich 267
Houssaye, Nicol Amelot de la 351
Howel, Wilhelm 288
Hroswitha 29
Huber, Ulrich 312
Hübner, Johann 419
Hugo, de St. Viktore 39
Huitfeld, Heraldus 190
Hund, Wigulejus 180
Huntington, Henricus 43
Hulsius, Levinus 183
Hyde, Thomas 337

J.

Jablonsky, Johann Theodor 419
Jamsilla, Nicol de 58
Janingus 263
Janſen, Jan 250
Januenſis, Herman 70
Jazari, Ebn al Athir al 55
Idazius 14
Jemaloddin 57
Jeſus, Raphael de 129
Imbonatus, Carl 295
Im Hof, Jacob Wilhelm 413
Inchofer, Melchior 238
Ingmarus 23
Interianus, Paulus 127
Inveges, Auguſtus 275
Jobert, Ludwig 306
Joel 51
Johannes V. 71
Johannes, Georg Chriſtian 423
Jonſius, Johann 254
Joſeph Geneſius 27
Jovius, Paulus 199
Journal des Savans 263
Jowini, al 61
Irenicus, Franciſcus 108
Iſaacius, Theophanes 20
Iſle, Claudius de l' 406
Iſle, Wilhelm de l' 411
Iſſelt, Michael ab 168
Iſthuanſi, Nicol 188
Ittig, Thomas 370
Junker, Chriſtian 382
Junius, Franz 274
Jurieu, Peter 379
Ivo Carnotenſis 28
Juſtiniani, Bernhard 93
Juſtiniani, Peter 146
Juſtiniani, Pompejus 199

K.

Kadlubko (Kadlubek) Vincenz 54
Kämpfer, Engelbert 391
Kain-mo, das 11
Kelch, Chriſtian 315
Kerkener, Johann 94
Kerſenbroch, Hermann 77
Keyßler, Johann Georg 432
Khan, Abulghaſi 260
Khan, Anuſcha Mehemet 261
Kikeloe, Johann de 74
King, die chineſiſche 6
Kirmani 70
Khondemir 103
Kipping, Heinrich 277
Kircher, Athanaſius 280
Knaut, Chriſtian 392
Knolles, Richard 191
Kolbe, Chriſtoph Peter 413
Kochowsky 290
König, Johann Carl 319
König, Georg Matth. 323

Königshofen, Jacob de 74
Kornerus, Hermann 79
Kranzius, Albertus 107
Kranzius, Gottlob 420
Krause, Wolfgang 158
Krause, Johann Gottlob 423
Krummendik, Albertus 94
Kulpis, Johann Georg de 320
Kuam-yu-ki, das 13
Küster, Ludolph 337

L.

Labat, Jacob Baptista 426
Labbe, Philipp 265
Lacarry, Aegydius 244
Laterchio, Jacob de 267
Laer, Joh. Rolevink de 99
Lande, Peter de la 245
Lät, Johann de 240
Lambec, Peter 279
Lambertus Schaffnaburgenſis 35
Lamberty, M. de 335
Lange, Paul 116
Laonicus 86
Larrey, Iſaac de 402
Lauffer, Jacob 421
Launojus, Johann 279
Lauterbach, Conrad 133
Lauterbach, Samuel Friedrich 414
Laurenberg, Peter 225
Laurenz, Barthol 97
Laurentius, Byzynius 77
Layriz, Johann Georg 393
Laziardus, Johannes 98
Lazius, Wolfgang 135
Lean-tſchin-ſchu, das 10
Leao-fan 12
Leeuwen, Simon von 245
Lehmann, Chriſtoph 195
Lehmann, Peter Ambros 400
Leibniz, Gottfried Wilhelm 390
Lelandus, Johann 127
Lellis, Carl de 217
Leo Grammaticus 27
Leo Johannes 111
Leslie, Johann 163
Leti, Gregorius 530
Lettres hiſtoriques 307
Leucht, Chriſtoph Leonhard 393
Leukfeld, Johann Georg 412
Leunclavius, Johann 162
Leydanus, Johann Gerbrand 100
Leydekker, Melchior 407
Leydis, Johann de 180
Leyſer, Polycarp 414
Lexicon, hiſtoriſches der Chineſer 12
Lezner, Johann 194
Liebe, Chr. Siegmund 424
Lichtenau, von 55
Lie-niu 13
Lie-tai-ki-ſu, das 11
Lie-ſu-kang-kieng-yu, das 12
Limnäus, Johann 263
Lindenbrog, Erpold 199
Linturius, Johann 99
Lippenius, Martin 304
Lippomannus, Aloyſius 134
Locrenius, Johann 275
Locres, Ferry de 198
Lohmeyer, Georg 301
Long, Jacob le 407
Lonicer, Philipp 157
Loubere, Simon de la 416
Lovens, Hubertus 273
Lubin, Auguſt 317
Lucä, Friedrich 366
Lucenſis, Ptolemäus 65
Lucius, Johann 264
Lucke, Johann Jacob 249

Lucidus, Johannes 116
Ludewig, Johann Peter von 431
Ludolph, Hiob 338
Ludolph, Georg Melchior 369
Ludwig, Gottfried 410
Ludovici, Chriſtian 370
Luitprandus 28
Lund, Johann 282
Lundorp, Michael Caſpar 133
Lünig, Johann Chriſtoph 428
Lun-yu, das 8

M.

Mabillon, Johann 353
Machiavellus, Nicol 112
Macritzi, al 80
Mader, Joachim Johann 281
Maffäus, Raphael 109
Maffejus, Johann Peter 181
Magni, Jonas 246
Magnus, Johann 121
Magnus, Olaus 132
Mahaſſar, Abel 78
Maimburg, Ludwig 293
Malchetius, Robert 52
Malelas, Johannes 25
Mallet, Alain Maneſſon 273
Malmesburienſis, Wilhelm 40
Manaſſes, Conſtantinus 46
Mandelsloh, Johann Albrecht von 233
Manfredi, Martin 259
Maraſchi 89
Marakeſchi 89
Marca, Peter von 397
Marcellinus Comes 15
Maria, Anſelmus de Virgine 314
Mariana, Johann 207
Marianus Scotus 36
Marinis, Hieronymus de 175
Marineus, Lukas 114
Marmolius, Ludovicus 143
Marius 17
Marpach, Johann 133
Marperger, Paul Jacob 417
Marſigli, Ludovic. Ferdinand de 417
Marſolacci, Johann Baptiſta 811
Marſollier, Jacob 410
Marsham, Johann 288
Martene, Edmund 427
Martini, Martin 257
Maſſäus, Chriſtian 122
Maſſon, Papirius 192
Maſſvet, Peter 421
Matthiä, Chriſtian 251
Ma-tuon-lie 12
Maurolycus, Franciſcus 146
Maurolycus, Silveſter 196
Mayer, Martin 252
Mazzella, Scipio 174
Meginhardus 24
Megiſer, Hieronymus 199
Meiſſel 103
Meiſterlein, Siegmund 91
Memmius, Conrad 164
Memoires pour ſeruir a l'hiſtoire du XVIII ſiécle par M. de Lamberty 335
Memoires pour l'hiſtorie des ſciences & des beaux arts 334
Mendoza, Johann Gonzalez 189
Meng (Mencius) 8
Meng-tſee, der 8
Menke, Friedrich Otto 288
Menke, Johann Burkhard 420
Menke, Otto 360
Mercator, Gerhard 163
Mercure hiſtorique et politique 295

Merellus, Michael 187
Merian, Matthias 246
Merlinus, Jacob 120
Merula, Paulus 186
Merula, Wilhelm 186
Meſſenius, Johann 225
Meteren, Emmanuel von 193
Metochita, Theod. 69
Metzger, Joſeph 307
Metzger, Franz 307
Metzger, Paul 307
Meurſius, Johann 225
Meuſchen, Johann Gerhard 431
Mezeray, Franz Eudo de 289
Michael Glykas 40
Micrälius, Johann 253
Miege, Guy 304
Miniana, Joſeph Emmanuel 218
Minadous, Johann Thomas 167
Minorita, Martin 71
Miräus, Aubert 230
Mirkhond 87
Mirus, Adam Erdmann 413
Miſnenſis, Siffridus 63
Moller, Daniel Wilhelm 376
Moller, Johann 410
Mongitore, Anton 432
Mont, Johann du 413
Monteggiani, Peter Anton 174
Montfaucon, Bernhard de 429
Morales, Ambroſius de 160
Morena, Acerbus 44
Morena, Otto 44
Morel, Andreas 337
Moreri, Ludwig 280
Moret, Joſeph de 281
Morhof, Daniel Georg 302
Moriſot, Claudius Barthol. 158
Moroſius, Andreas 202
Morus, Thomas 116
Moſes (aus Chorene in Armenien 14
Moſes, Petachia 45
Muhammed, Abu Abdallah 42
Müller, Laurentius 165
Müller, Johann Sebaſtian 360
Müller, Johann Joachim 419
Münſter, Sebaſtian 131
Muſa, Anton 430
Muſſatus, Albert 68
Mutius, Huldericus 142

N.

Nachrichten, genealogiſch hiſtoriſche 428
Nadany, Johann 256
Nadaſti, Franz 271
Nadaſti, Johann 298
Nangiaco, Wilhelm de 62
Nani, Baptiſta 276
Nan-ſu, das 10
Nardi, Jacob 135
Nardinius, Famian 258
Nauclerus, Johannes 97
Naude, Gabriel 248
Nebriſſenſis, Aelius Anton 110
Nennius 17
Neſſel, Daniel von 324
Neu, Johann Chriſtian 404
Neubrigenſis, Wilhelm 52
Neudorf, Johann Schickfuß von 224
Neugebauer, Salomon 250
Neuhof, Johann 269
Neuville, Balthaſar Hezencil de la 348
Neufville, Jacob le Quien de la 414

Newton, Adam 205
Newton, Isaac 411
Nicephorus, Bryennius 40
Niceron, Johann Peter 425
Nicodemo, Leonard 245
Niem, Theodoricus a 76
Nien-y-se 11
Nihusius, Barthol 253
Nigellus, Ermoldus 20
Niger, Radulphus 53
Nithardus 22
Nissawi, Mohamed 53
Noble, Eustachius le 373
Noris, Heinrich 339

O.

Obrecht, Ulrich 333
Oderannus 33
Olahy, Nicol 116
Olai, Ericus 85
Oldenburger, Philipp Andreas 277
Olearius, Adam 270
Olearius, Gottfried 384
Opmeer, Petrus 164
Ordericus Vitalis 40
Orichovius, Stanislaus 134
Orleans, Joseph d' 321
Ornhiälm 316
Ortelius, Abraham 170
Otto de St. Blasio 43
Otto Frisingensis 43
Otto Morena 144
Oudin, Casimir 395

P.

Pachymeres, Georg 65
Pagi, Anton 324
Pagi, Franz 407
Palazzi (Palatius), Johannes 302
Palma, Peter Viktor 168
Palmerius, Matthäus 88
Palmerius, Matthias 93
Pancirolus, Guido 172
Panormita, Anton Beccadelli 86
Pantaleon, Heinrich 166
Paolo, Fra 205
Papebroch, Daniel 381
Pappenheim, Matthäus Marschalk von 96
Paprocki, Bartholom. 177
Pareus, Daniel 223
Paris, Adrian 403
Paris, Matthäus 59
Paradin, Wilhelm 151
Parrhasiander 430
Paruta, Paulus 170
Pasch, Georg 352
Patin, Carl 307
Paullini, Christian Franz 374
Paulus Diakonus 19
Paulus, Marcus 60
Peckenstein, Laurentius 178
Pelagius 44
Peringskiöld, Johann Peringa 405
Perizonius, Jacob 386
Persona, Gobelinus 76
Pe-siu, das 10
Petachia, Moses 45
Petavius, Dionysius 247
Petit, Johann Franz 179
Petrarcha, Franz 73
Petri, Suffridus 169
Petrus Comestor (Manducator) 45
Pez, Bernhard 423
Pezron, Paul 350
Pfanner, Tobias 394
Pfeffinger, Johann Friedrich 421
Pfinzing, Melchior 115
Philelphus, Franciscus 91

Phillippinus, Anton Peter 174
Philips, Eduard 234
Photius 24
Piacenza 293
Piaſecius, Paulus 238
Piccolomineus, Aeneas Silvius 84
Piccolomini, Jacob 90
Piderit, Johann 214
Pighius, Stephanus Vinand 183
Pin, Ludwig Ellis du 401
Pincius, Janus Pirrhus 123
Pirkheimer, Bilibald 117
Pirries, Rochus 246
Piſtorius, Johannes 184
Pithöus, Petrus 166
Placcius, Vincenz 323
Placentia, Franz 293
Platina, Bartholom. 92
Planudes, Maximus 68
Pocok, Eduard 303
Podio, Raymundus de 37
Poeta, Saxo 24
Poggius, Florentinus 52
Polonus, Martin 54
Pomarius, Johann 148
Pontanus, Johann Jovian 100
Pontanus, Johann Iſaac 228
Pope-Blount, Thomas 319
Popeliniere, Lancelot Voiſin de la 187
Porcachi, Thomas 119
Porphyrogennetus 24
Poſſevinus, Anton 192
Poſſevinus, der jüngere 215
Prades, Roger des 256
Prateolus, Gabriel 158
Preau, Gabriel de 158
Prezinger, Johann Ulrich, der jüngere 367
Prideaux, Humphred 409
Proſper Aquitanus 14
Ptolemäus Lucenſis 65
Puffendorf, Heinrich Brewer von 273
Puffendorf, Samuel Freyherr von 318
Pulgar, Ferdinand de 110
Puteanus, Erycius 235

Q.

Quentino, Simon de 56
Quercetanus, Andreas 227
Quercetanus, Franz 227

R.

Rader, Matthäus 219
Rodericus 44
Radulphus de Diceto 49
Radulphus Glaber 34
Radulphus Richardus 76
Rahn, Johann Heinrich 367
Rambach, Johann Jacob 421
Ranft 428
Rango, Martin 296
Rapin, Paul de 410
Raſchidoddin 67
Ratpertus 33
Raul Sire 45
Raulâus (Raleigh) Walther 201
Ray, Johann 344
Raynaldus, Odoricus 267
Razzano (Ranſano) Petrus 95
Razzi, Silvanus 175
Rebdorf, Heinrich von 72
Recueil hiſtorique d' Actes, Negociations &c. 336

Regenvolscius, Adrian 241
Regino 25
Regiovillanus 74
Reigersberg, Janus 219
Remi, Albrecht 119
Reimann, Jacob Friedrich 431
Reineccius, Reiner 164
Reinesius, Thomas 266
Reisebeschreiber, zween ungenannte 20
Reland, Adrian 398
Reuber, Justus 185
Rewa (Reva) Petrus 175
Resende, Andreas de 144
Rettenbacher, Simon 276
Reusch, Erhard 428
Reusner, Elias 193
Rhay, Theodor 271
Rhegino 25
Rhenanus, Christian 123
Ricaut, Paul 326
Riccobaldus, Gervasius 65
Rier, Pierre de 240
Rigard (Rigot, Rigolt) 53
Ripamontius, Joseph 291
Rittershausen, Nicol. 269
Robertus de Torigny 46
Robert, Laurenz 317
Robinson, Hugo 52
Rocoles, Johann Baptista 293
Roffinus, Christophorus 106
Roga, Aegidius de 77
Rollin, Carl 429
Romericus 25
Roo, Gerhard de 161
Rosalie, Ange de sainte 411
Rosinus, Johann 213
Roß, Alexander 248
Rosset, 336
Rossi, Johann Viktor 236
Rossow, Helena von 29
Roßweid, Heinrich 262
Rosweid, Heribert 215
Roswitha, 29
Roth, Eberhard Rudolph 384
Rouille, Peter Julian 428
Rubens, Hieronymus 185
Rüdiger, Johann Christoph 430
Runarius, Dionysius 111
Rusbrok, Wilhelm 58
Russow, Balthasar 155
Ryd, Valerius Anselmus 118
Ryd, Everard 180
Rymer, Thomas 382

S.

Sabellicus, M. Anton Coccius 101
Saccis, Barthol. de 92
Safieddin Abdalmumen Ebn Abdal Hakki 159
Sagittarius, Caspar 309
Sagredo, Johannes 274
Said Ebn Batrik 26
Salconius, Nicol. 64
Salmuth Heinrich 172
Sammarthan (Saintmarthe) Scävola 241
Sammarthan, Ludwig 241
Samotheus 116
Sande, Johann van 180
Sandel, Johann 131
Sander, Anton 261
Sandfort, Franz 306
Sandoval, Prudenz de 220
Sandrard, Joachim von 297
Sansovino, Franciscus 155
Sarnensis, Petrus 52
Sarnicius, Stanislaus 156

Sarpi, Paul 205
Sasso ferrato, Barthol de 71
Savila, Heinrich 203
Savoranola, Raphael 416
Saxo Grammaticus 51
Saxo Poeta 24
Scaliger, Joseph Justus 189
Scävola, Petrus 300
Schadäus, Michael 133
Schäffer (Scheffer) Wilhelm 189
Schaffnaburgensis, Lambertus 35
Schah, Turan 74
Schannat, Johann Friedrich 427
Schardius, Simon 144
Scharifoddin 80
Schaten, Nicol. 280
Schede, Elias 234
Schi-king, das 7
Schilter, Johann 340
Schlegel, Christian 407
Schmid, Johann Andreas 411
Schmidt, Thomas 147
Schönleben, Johann Ludwig 285
Schook, Martin 269
Schottus, Andreas 216
Schrader, Christoph 280
Schubart, Georg 329
Schudt, Johann Jacob 408
Schu-king, das 6
Schurzfleisch, Conrad Samuel 360
Schutz 320
Schütz, Caspar 135
Schütz, Smold von 235
Scotus, Marianus 36
Scribanius, Carl 217
Scriverius, Peter 256
Scylitzes, Johannes 35
Secretarius, Europäischer 428
Se-ki, das 9
Selden, Johann 250
Selmani 43
Se-ma-tsien 9
Serranus, Johann 171
Serarius, Nicol. 190
Servita, Paul 205
Sesellius, Claudius 108
Siao-hio, das 7
Sire, Raul 45
Siri, Vittorio 292
Sigonius, Carl 154
Si-kiang-tschuen 12
Silvester II 30
Simler, Josias 147
Simmocatta, Theophylaktus 17
Simson, Eduard 242
Sirmond, Jacob 245
Sleidanus, Johann 133
So-hong-kien-lu, das 11
Solitarius 52
Soncinus, Scipio Barbu 145
Soto, Basilius Varen de 218
Sousa, Manuel de Faria y 240
Spalatensis, Thomas 59
Spalatinus, Georg 122
Spangenberg, Cyriac 182
Spanheim, Ezechiel 371
Spanheim, Friedrich (der jüngere) 329
Speelmann, Heinrich 231
Spener, Philipp Jacob 341
Spener, Jacob Carl 416
Spon, Jacob 291
Spondanus, Heinrich 233
Sse-schu, das 8
Staatsaffairen besonders von Europa 369
Staatscanzley, Europäische 319

Staatsſpiegel, monathlicher 323
Stadenſis, Albertus 58
Stargefol, Hermann 252
Stadtwegius, Johannes 80
Stanley, Thomas 295
Staphorſt, Nicol. 419
Stella, Erasmus 109
Stella, Johannes 103
Stella, Georgius 77
Stepenaja Kniga 75
Stephanius, Stephan Johann 241
Stero, Henricus 62
Stettler, Michael 232
Stevens, Johann 220
Stief, Chriſtian 319
Stobäus 73
Stör 121
Strada, Famianus de 240
Strada, Jacob de 124
Stransky, Paul 253
Strauch, Aegidius 287
Struv, Burkhard Gotth 425
Strykowsky, Matth. Oſſoſtericio 198
Stubbs, Thomas 73
Stüler, Erasmus 109
Stumpf, Johann 137
Sturleſon, Snorro 56
Stupanus, Nicol. 98
Suger 42
Suizer, Johann Heinrich 186
Su-ki, das 9
Sui-ſche, das 10
Sulcer, Arſen 320
Summontius, Johann Anton 221
Sundhemius, Ladislaus 104
Suen 48
Sung-ſchu 11
Surius, Laurentius 148
Su-ſche-ulh-ſchang-kieng das 12
Surita, Hieronymus 149
Sylvius, Lambert 247
Syncellus, Georgius 19
Sweert, Franz 216

T.

Tabari 50
Ta-hio 8
Tang-king-tſchuen 13
Tang-ſchu 10
Tao-tſong-y 11
Taraſa, Franz 148
Tavernier, Johann Baptiſta 299
Tein-ſchu 9
Temple, Wilhelm 322
Tempeſta, Dominicus 168
Tenzel, Wilhelm Ernſt 356
Teſchenmacher, Werner 225
Texeira, Joſephus 182
Thaalebi, al 33
Theatrum Europäum 200
Theganus 21
Theodoſius 39
Theophanes, Iſaac 20
Theophylaktus Simmocatta 17
Theſaurus, Emman. 276
Thevenot, Melchiſedech 305
Thomas Hubertus 120
Thucelius 393
Thuanus, Jacob Auguſt 199
Ticinenſis, Auguſtin 97
Tigermann, Conrad 97
Tillemont, Sebaſtian le Nain 322
Tillet, Jean du 141
Tſchehu-kong, das 7

Tschi-schu, das 12
Tschong-yong, das 8
Tschu-hi, das 11
Tschun-tsin, das 7
Tsien-hang-schu, das 9
Tsin-tschu, das 9
Tolner, Carl Ludwig 389
Tong-kien-tsche-kiai, das 12
Toppi, Nicol. 245
Tordesillas, Anton de Herrera y 209
Tordsson 56
Torfäus 378
Torigny, Robert de 46
Torniellus, August 203
Torreblanca, Garcia de Gongora y 214
Tournefort, Joseph Pitton de 365
Tournemine 427
Traversari, Ambrosius 79
Trithemius, Johannes 105
Tronci, Paulus 243
Tschudi, Aegidius 141
Treuer, Gottlob Samuel 432
Triveth, Nicol. 68
Tuldenus, Christoph Adolph 254
Tudelensis, Benjamin 44
Turocz, Johann de 91
Turonensis, Gregorius 16
Tursellinus 173
Tyrius, Wilhelm 47
Typotius, Jacob 137
Tzetzes, Johannes 41

V.

Vadianus, Johann 126
Vaillant 350
Valesius, Hadrian 305
Valla, Laurentius 84
Valle, Petrus della 247
Valvassor, Johann Weichard 308
Van-sing-tong-yu, das 12
Varillas, Anton 318
Varchi, Benedikt 137
Varnewyk, Marcus 145
Vasäus, Johann 124
Vellejus Hubertus 98
Velser, Marcus 198
Venator, Johann Caspar 282
Venantius Fortunatus 17
Ven-hien-tong-kao, das 12
Verelius, Olaus 286
Vergilius, Polydor 132
Verulam, Franz Bako von 211
Verus, Johann Baptista 290
Vespurius, Americus 102
Ughelli, Ferdinand 270
Victor 16
Victore, Hugo de St. 39
Vicus, Franz August 244
Vignier, Hieronymus 239
Vignier, Nicolaus 167
Vinda, Melchior Soiterus a 117
Vinnius, Peter de 58
Vitalis, Ordericus 40
Vitalis, Salvator 237
Viterbiensis, Gottfriedus 47
Viterbiensis, Johannes Annius 99
Vitoduranus 44
Vitriaco, Jacob de 56
Vockerodt, Gottfried 412
Vogler, Valentin Heinrich 274
Voragine, Jacob de 62
Voſſius, Dionyſius 130
Voſſius, Matthäus 202
Voſſius, Isaac 203
Voſſius, Gerhard Johannis 239

Wredius 232
Urkunden-Samlung, chineſiſche 13
Urſpergenſis, Conrad 55
Urſtiſius, Chriſtian 158
Uſher (Uſſerius) Jacob 251

W.

Wagenſeil, Johann Chriſtoph 345
Wagner, Johann Chriſtoph 294
Waiſſel, Matthäus 111
Waldenfels, Chriſtoph Philipp von 259
Varäus, Jacob 264
Warnefridi, Paulus 19
Weik, Anton 288
Welſer, Marcus 198
Wendower, Roger de 59
Wengerſcius, Andreas 244
Werlich, Engelb. 198
Weſtmonaſterienſis, Matthäus 64
Wharton, Heinrich 315
Whear 236
Whitlock 274
Wicke, Thomas 71
Wicquefort, Abraham de 286
Wijuk-Kojalowicz, Albertus 275
Wimpheling, Jacob 111
Winkelmann, Johann Juſt 271
Windek, Eberhard 79
Winſemius 234
Winterdur, Johann von 71
Wippo 33
Witikindus 30
Witte, Henning 318
Wolf, Johann Chriſtoph 427
Word, Thomas 294
Wurſteiſen, Chriſtian 158

X.

Ximenes, Rodericus 57
Xiphilinus, Johannes 57

Y.

Ye-tong-ſchi, das 12
Y-king, das 6

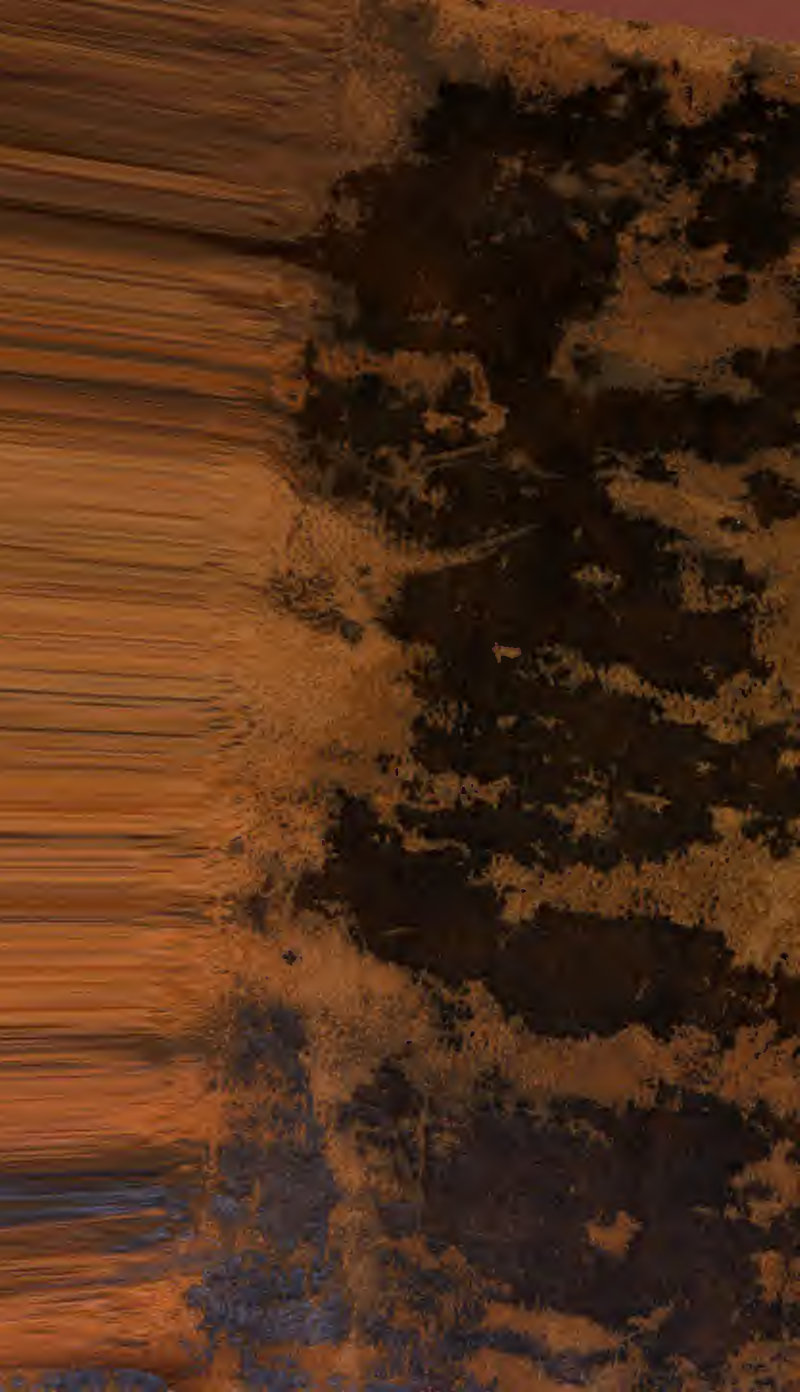
Z.

Zech, Bernhard von 403
Zehebi 70
Zeiller, Martin 258
Zeltner, Guſtav Georg 425
Ziegler, Heinrich Anshelm von 319
Zirizäus 206
Zirixius, Amandus 114
Zittio, Zuanna 217
Zonäras, Johannes 39
Zſchackwiz, Johann Ehrenfried 323 426
Zunniga, Didacus Lopez de 113

Druckfehler und Verbesserungen.

In der vorläufigen Einleitung

S. 30. Num. 53 seze hinzu: aus Niedersachsen, † um 1004.
S. 32. Num. 8. Carnotensis für Camotensis.
S. 36. Num. 79. seze nach dem Worte Scotus, ein Mönch,
S. 39. Num. 88. ist also zu verändern: Theodosius, oder vielmehr Nestor, Abt des Petschorischen Klosters zu Kiew, und der älteste zur Zeit bekannte russische Geschichtschreiber, geb. 1034 ꝛc.
S. 44. Z. 8. Ist, für Ini.
S. 58. Num. 160. ist an statt, um 1250, zu sezen: aus Brabant, oder England, um 1254.
S. 102. Num. 297. Z. 5, Valladolid, für Vallodolid.
S. 115. Z. 2. für alten, ist Alten zu schreiben.
S. 164. Num. 456. Poitou, für Poitu.

16 Chin. Mauer

X 1.92